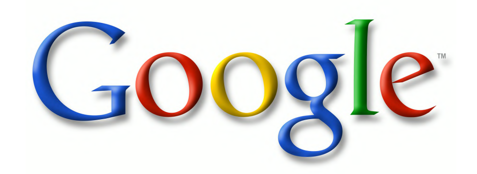
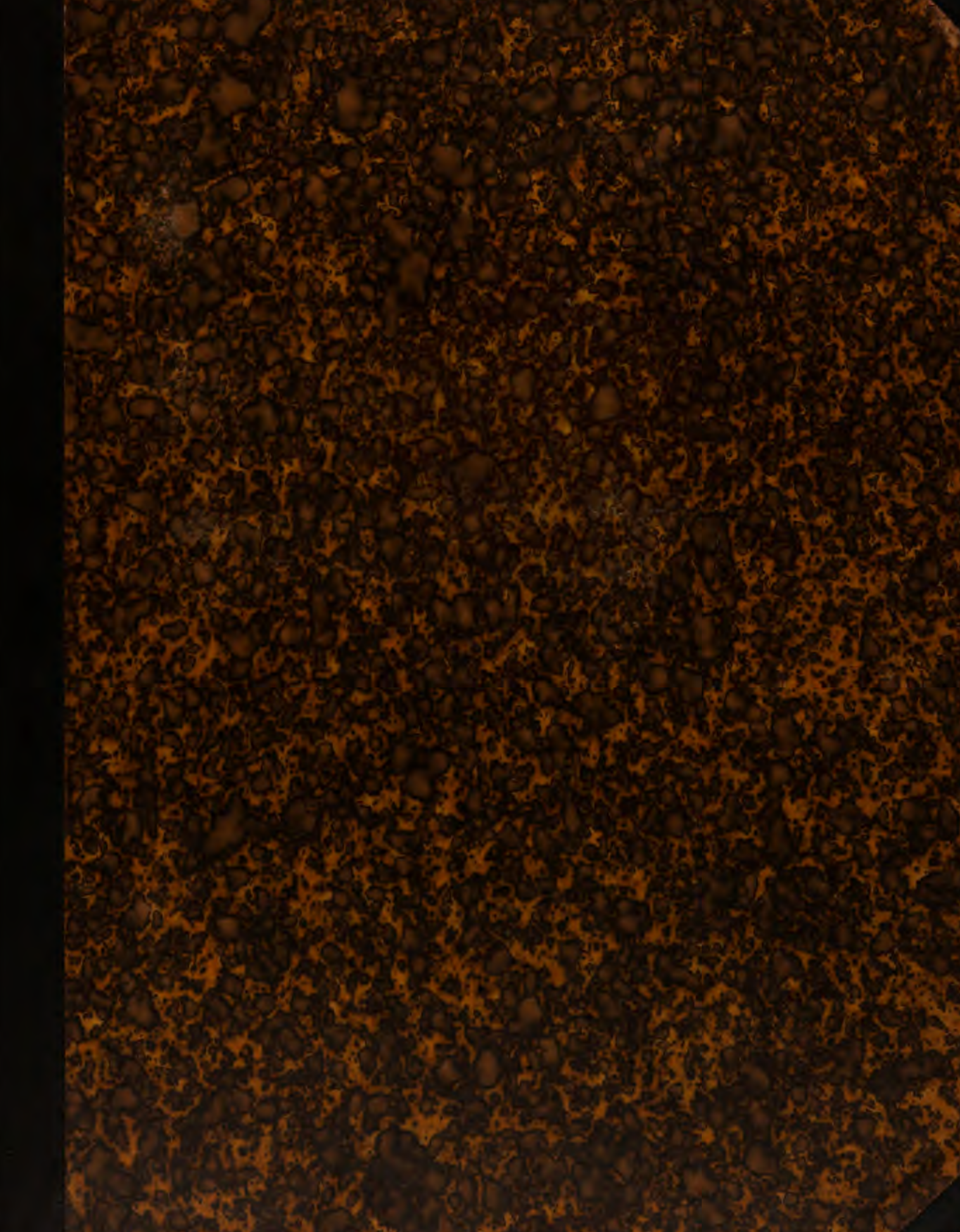






DENKSCHRIFTEN

DER



KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

SECHSUNDZWANZIGSTER BAND.



WIEN, 1877.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

INHALT.

ÜBER DIE

MUNDARTEN UND DIE WANDERUNGEN

DER

ZIGEUNER EUROPA'S. VI.

VON

DR. FRANZ MIKLOSICH,

WIRKL. MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 9. FEBRUAR 1876.

Beiträge zur Kenntniss der Mundart der Zigeuner in Galizien, in Sirmien und in Serbien

mit einem Anhange über den Ursprung des Namens ‚Zigeuner'.

Die vorliegende Abhandlung enthält Beiträge zur Kenntniss der Mundart der Zigeuner in Galizien, in Sirmien und in Serbien.

Die Materialien zur Kenntniss der Sprache der Zigeuner in Galizien verdanke ich meinem ehemaligen Zuhörer, Herrn Stefan Dubrawski, Professor an der k. k. Oberrealschule in Stryj. Derselbe hat das mir gütigst mitgetheilte Vocabular einem alten Mütterchen in Topolnica im Samborer Kreise abgefragt. Herrn Dubrawski verdanke ich auch die Notiz, dass die Zigeuner in den Karpaten des Samborer und Stryjer Kreises ehedem zahlreich waren, dass jedoch in Folge mehrerer Missjahre ein bedeutender Theil derselben nach Ungern ausgewandert ist, so dass gegenwärtig sich in jenen Gegenden ihrer noch etwa hundert aufhalten, die theils vom Schmiedehandwerk, theils vom Betteln, nur sehr wenige vom Feldbau leben. Dass unter den mitgetheilten Wörtern sich einige befinden, die zu erklären mir nicht gelingen wollte, hat wenigstens zum Theil darin seinen Grund, dass der Zigeuner ganz und gar unfähig ist, zu abstrahieren: fragt man ihn, wie er ‚tadeln' sagen würde, so antwortet er: *ma hanin man* tadle mich nicht; auf die Frage, wie man in seiner Sprache ‚ermahnen' ausdrückt, lautet die Antwort: *mri dai,* d. i. meine Mutter, wohl aus dem Grunde, dass dem Zigeuner bei dem Worte jene einfiel, die ihn am häufigsten ermahnte.

Die Materialien zur Kenntniss der Sprache der Zigeuner in Sirmien verdanke ich meinen ehemaligen Zuhörern, den Herren Gabriel Lucarić und Ferdinand Müller.

Um die Kenntniss der Sprache der Zigeuner in Serbien endlich hat sich Herr Stojan Novaković, gewesener serbischer Unterrichtsminister, ein wesentliches Verdienst

erworben, indem er nicht nur selbst sich mit Zigeunern in Verkehr setzte, sondern mir auch zwei von anderen veranstaltete Wörtersammlungen zur Verfügung stellte.

Die genannten Herren haben auf meine Bitte sich der nicht geringen Mühe unterzogen Zigeunern Worte abzufragen: sie haben durch ihre erfolgreichen Bestrebungen unsere Kenntniss der Zigeuner-Sprache gefördert und dadurch nicht nur mich, sondern auch alle meine Fachgenossen auf diesem Gebiete zu Dank verpflichtet.

Der Anhang enthält einen Versuch den Namen ‚Zigeuner' zu erklären. Der Name wird mit dem Namen der Secte der ἀθίγγανοι in Verbindung gebracht, ein Gedanke, der, weit entfernt neu zu sein, hier auf neue Art begründet wird.

I.

Vocabular der Mundart der Zigeuner in Galizien.

Nach den von Herrn St. Dubrawski gesammelten Materialien.

A.

a coni. aber.

ač impt. bleibe: *ač devłeha, až devłeha* lebe wohl, ich danke dir, eig. mane cum deo.

ada pron. dieser: *ada dive* heute.

akanakas adv. neulich.

amen pron. wir. *amen hin* wir haben, eig. nobis est. *bavinah' amen* wir werden uns unterhalten.

andal praep. aus: *može jov andał ada javeła* vielleicht wird er aufkommen, eig. vielleicht wird er daraus kommen. *džav andeł y škoła* ich komme aus der Schule.

andro, jandro Ei: *kachni nesinel iandre* das Huhn legt Eier.

andre praep. in: *andr' o foro* in die Stadt. *andr' o veš* in den Wald. *andr' e mala* in den Garten, auf das Feld. *andre tro kher* in deinem Hause. *andr' i škoła* in die Schule. *andra savi hodina* um wie viel Uhr. *džau andr' e dis* wird durch das deutsche ‚Herr' erklärt: es scheint jedoch zu bedeuten: ich gehe her.

angłe praep. vor: *java angłe łende* gehen wir ihnen entgegen.

angrusci subst. Ring.

angusto subst. Zehe.

antonos, antosus subst. Anton.

arde adv. her: *av arde* komme her. — Buk. *ordé*.

armin subst. Sauerkraut. — Ungr. *ārmin*, čech. *armin*, russ. *jarmí* aus griech. ἄρμη.

āro: ahro, aro Mehl.

auka adv. so. — Ungr. *auka* so: griech. *avaka, avka* dieser.

av s. *jav*.

aver pron. ein anderer: *učnus učinel aver* ungenau: der Lehrer unterrichtet den Schüler.

avri adv. draussen: *savo chmurnos auri!* wie trüb es draussen ist!

B.

bakri subst. Schaf.

bakro subst. Lamm.

bała subst. Haar, Wolle. — Buk. *bal.*

bałania subst. Krippe. — Buk. *balají,* griech. *beláni, belái.*

balevas subst. Speck. *balevas* scheint aus *balemas* entstanden, wie aus rum. *balimas* bei Vaillant 97. folgt und aus ungr. *balano mas* bei Born. 110. Russ. *balovás* ist Speck und Schinken Böhtl. 265.

bału subst. Schwein.

bałvał subst. Wind; unrichtig: Kälte.

bango adi. krumm, lahm.

banšos subst. Scheune. — Deutsch Banse.

bār subst. Stein: *bahr, bar.*

bar devłes Glück. Dunkel.

bāro: bahro, baro, baru adi. gross; *bharo* adv. sehr. Vgl. *pharo.*

barvało, barvału adi. reich; unrichtig: Reichthum.

barvunos subst. Kranz. — Klruss. barvineć, pol. barwinek vinca pervinca Immergrün.

baš vb. bellen: *bašen.*

bašav vb. spielen: *the baršaven* für *the bašaven.* — Buk. *bašav* klirren; richtig: klirren machen. Vgl. *baš.*

bašnu subst. Hahn.

bavin vb. spielen, sich unterhalten: *the bavinen*, richtig reflexiv: *bavinah' amen* wir werden uns unterhalten. *me man bavino* ich spiele. — Klruss. bavyty.

bavin vb. fürchten: *ma bavin* fürchte nicht. — Klruss. bojaty śa, pol. bać się, obawiać się.

berš subst. Jahr: pl. *berša;* unrichtig: *berž.*

besagi subst. Bank, richtig Zweisack, Quersack. — Pol. biesagi.

beš vb. sitzen, sich aufhalten: *the bešen, the bešan* inf.; *beš: bež čichones,* unrichtig: *cichones* schweige, sei aufmerksam, eig. sitze ruhig. *the na bešes* halte dich nicht auf. praet. *bešlom.*

bez praep. ohne, slav. Die Construction ist dieselbe wie bei dem Zig. *bi,* es wird nämlich *bi* mit dem abhängigen Nomen nach Art eines possessiven Compositum zu einem Adjectiv verbunden: *bezłeskero,* griech. *bileskoro: amen džanas bezłeskero the džen* wir müssen ohne ihn gehen.

bharo s. *bāro.*

bhenda s. *phen.*

bibi subst. Tante.

biken vb. verkaufen: *bikende* praet. pl. III.

binos subst. Sünde. — Ungr. *bino,* magy. bűn.

bobeli subst. Semmeln, richtig vielleicht *bokolí* wie Buk.

bohunos adi. furchtsam. Vgl. klruss. bojaty śa.

bokało adi. hungrig: *buło* unrichtig für *bokało.*

bov adi. Ofen; unrichtig: Wand.

bračko subst. Vogel. Aus dem klruss. ptach, pol. ptak, ptaszek, čech. pták, ptáček verunstaltet.

brada subst. Bart. — Slavisch, doch weder klruss., noch pol.

bradi subst. Kanne, nicht Kahn. — Buk. *bradí.*

brahinta subst. Kammer. Dunkel.

brainta subst. Nuss. Wahrscheinlich entstellt für böhm. *pelenda:* vgl. *pehent* nucleus bei Narbutt 161. *pagend* Nuss bei Böhtl. 264.

brišint subst. Regen. *može džała brišint* es wird vielleicht regnen, eig. Regen gehen, wie im Slav.: klruss. došč ĭde. *mał pereł brišint* es regnet schon, eig. es fällt schon Regen, wie klruss. došč padaje. Wenn *brišineł džał* durch ‚es regnet' wiedergegeben wird, so möchte ich lesen: *brišint deł* oder *brišint džał.* Vgl. jedoch engl. *bríšinéla* es regnet Smart und Crofton 62.

brynda subst. Zunge. Dunkel. Vgl. engl. *brinza* Fleich. Pott 2. 433.

bukus subst. Ochs. — Klruss. byk.

buhunus subst. Hase, wohl eig. der Furchtsame. Vgl. *bohunos.*

buth adv. viel. *chalum buth* ich habe viel gegessen. *bud man hin łove* ich habe viel Geld. *hin man bu-t-e* (das ist: *but te*) *keren* ich habe viel zu thun. *man hin bud berša* mihi sunt multi anni.

buthno adi. ausgelassen. — Vgl. klruss. bujnyj.

C.

caklos subst. Glas. — Kroat. caklo, cklo, serb. staklo, klruss. škło.

caukus subst. Bild. Dunkel.

cerach, čerach subst. Stiefel. — Griech. *triák,* ungr. *tirhaj,* böhm. *cīrach,* pol. *tyrach* Narbutt 166.

cerał subst. Käse. — Griech. *kerál,* ungr. *kiral,* böhm. *ciral,* pol. *kirał* Narbutt 164.

cesuros subst. Kaiserthum; richtig: Kaiser. — Klruss. ćisar.

ci s. *či.*

cichones, čichones adv. still. — Pol. cicho.

cikno adi. klein, kurz.

cilo adi. ganz. — Klruss. ćiłyj.

cin vb. kaufen: *cindiomandro* das ist: *cindiom mandro* ich habe Brot gekauft.

cindo adi. nass. — Rum. *tindo,* russ. *kindó* Böhtl. 19, asiat. *tünde* Pasp.

Č.

čačo adi. wahr. Vgl. *čečipo, čhacu.*

čaru subst. Schüssel. — Buk. *čaró.*

čečipo subst. Wahrheit. Vgl. *čačo, čhacu.*

četunu s. *čitin.*

čhacu adi. gerecht, wohl für *čhaču.* Vgl. *čačo, čečipo.*

čhaj, čha, čaj subst. Kind, Knabe, Sohn. *čha* Sohn. pl. *čava, čave.*

čhaj subst. Tochter, Magd.

čhar subst. Wiese. — Buk. *čar.*

čhon subst. Mond; falsch: Sonne.

čhori subst. Waise. — Buk. *čoró* arm.

čhoro adi. arm.

čhuri subst. Messer, Schwert. *čiri* Messer. *čuraha čingero* ich schneide mit dem Messer.

či partik. zum Ausdruck von Fragen: *či hin oda čačo?* ist diess wahr? *či džanes thu romanes?* sprichst (kannst) du zigeunerisch? *či hin Antosus kehre?* ist Anton zu Hause? minder genau *ci: ci kames bobeli?* willst du Semmeln? — Klruss. čy.

čički subst. pl. Blumen. — Türk. čīček.

čik subst. Koth, Lehm, Schmutz.

čin vb. schreiben: *me činau lin* ich schreibe einen Brief. — Böhm. *čin*, deutsch *me čināva* ich schreibe.

činger vb. schneiden, spalten, pflücken: *čingerau* ich pflücke. *čingero* ich schneide. *the čingere* für *the čingeren* spalten. Vgl. *dzinger.*

činker vb. gefallen: *khe čhai činkerel čički* den Mädchen gefallen die Blumen. *činker* ist mir dunkel.

čiri s. *čhuri.*

čiriklo subst. Vogel.

čitin vb. lesen: *čitinava* ich lese. *me četunu* ich lese für *čitino.*

čor vb. stehlen: *the čoren* inf.

čuhunus kriecht. Dunkel.

čuraha s. *čhuri.*

D.

da vb. geben: *thu deda* (richtig *deha*) du wirst geben. *de man* gib mir.

dad, *dat* subst. Vater. *čha dades kamen* (richtig *kamel*) der Sohn liebt den Vater. *dai* für *dad.*

dai subst. Mutter.

dand subst. Zahn. pl. *danda.*

dander vb. beissen: *danderi* für *danderil* er beisst.

darin vb. schenken: *mange mro prahl daringe* (für *darinde*) *rukones* mir hat mein Bruder einen Hund geschenkt.

dara vb. fürchten: *darau* ich fürchte. *mačka daral* die Katze ist falsch, richtig: die Katze fürchtet. *daren* er ist furchtsam, steht wohl für *darel, daral. ma dera* fürchte nicht. *daranas* es ist keine Gefahr, eig. etwa: *dar na is* metus non est.

devel subst. Gott: *devles*, eig. sing. acc. *ač, až devleha* lebe wohl, ich danke dir, eig. bleibe mit Gott. *devleja* wollte Gott. Vgl. *dyvla* Himmel. *pr' o devlos pes churinel* der Himmel umzieht sich, eig. am Himmel umzieht es sich.

diakovin, djakovin vb. danken: *djakovinau, diakovinau thuke* ich danke dir. — Klruss. djakuvaty.

dikos subst. Bär. — Klruss. dykyj wild, pol. dzik wildes Schwein.

dik, dikh, dikch vb. sehen, bewundern: *dikhau* ich bewundere. *dikau jakenca* ich sehe mit den Augen. *the dikchen* inf.; *diklom* praet.

dilino Verstand, unrichtig. — Buk. *dilú* dumm, griech. *dilinó, diniló*, ungr. *dilino*, russ. *dylyno* Böhtl. 21. 264.

dis: džau andredis wird durch ‚Herr‘ übersetzt: wenn ich *džau andr' e dis* lese, möchte ich, allerdings ohne das Missverständniss aufklären zu können, übersetzen: ich gehe in das Land oder etwa: her. *dis,* hind. *dēs*, findet sich griech. und ital.

div subst. Roggen. — Buk. *ďiŭ* Weizen.

div subst. Tag: *ada dive* heute. Vgl. *dives.*

dives subst. Tag. Vgl. *div.* Unverständlich: *javel dives* Sommer, eig. es kömmt der Tag.

dores vb. bekommen: *doresla maripen* ihr seid bestraft worden, heisst wohl: er hat Schläge bekommen: *doresla* ist eine Verbindung des slavischen Praefixes do mit dem zig. Verbum *res:* griech. *resāva* ich erreiche, und findet sich bei Narbutt 154: *dorisava* und bei Böhtl. 264: *dorés.*

drago Armuth, eig. theuer.

dridzin vb. necken: *ma dridzil man* für *ma dridzin man* necke mich nicht. — Klruss. draznyty.

drom subst. Weg, Fusssteig.

dui numer. zwei.

dur adv. fern.

dyvła s. *deveł.*

dzilino adi. grün. — Klruss. zełenyj.

dzinger, richtig wohl *džinger* für *činger*, vb. pflücken: *dzingerama* (für *dzingerava*) *šukar čički* wir suchen (eig. pflücken) schöne Blumen. Vgl. *činger.*

dža vb. gehen: *me džav, džau, džava* ich gehe. *džas, džaha* du gehst. *džała* er geht. *džała brišint* es regnet. *džaha* wir gehen. *dža* gehe. *the džen* inf.

džan vb. kennen, wissen: *džanau, džana, dzanau* ich kenne. *na džanam nic* ich habe wenig Hoffnung, eig. ich weiss *(džanam* für *džanav)* nichts. *na džarnov* ich kann (possum) nicht. *džanas, džanes, džanoš* für *džanos* du weisst. *amen džanas the džen* wir müssen gehen.

džov, dzov subst. Getreide. *džuvu* Weizen. — Buk. *žóu* Gerste, *ďiŭ* Weizen.

džuva subst. pl. Ohren, falsch, eig. Läuse, indem klruss. ušy Ohren mit voš, vuš Laus verwechselt wurde. — Griech. *džuv.*

E.

eno adv. nur. — Pol. jeno.

F.

fadin vb. frieren: *fadindio* praet. — Ungr. *faďinel* frieren, *faďino* erfroren: magy. fagy.

fala subst. Wand. — Ungr. *falo:* magy. fal.

fedios subst. Theodor. — Klruss. Fed'ko.

foro, foros subst. Stadt.

frybrunos Fieber: *pry mandre (mande) es frybrunos* ich habe Fieber gehabt, eig. wohl etwa: auf mir ist Fieber.

fulus subst. Veilchen. — Klruss. fyjalok.

G.

gad subst. Hemd.

gadžingero adi. der Wirthe, der Menschen: *džav andri gadžingero gau,* ungenau: ich gehe in das benachbarte Dorf.

gadži subst. Wirthinn.

gadžo, gadžu subst. Wirth, Mensch. *phuro gadžu* Greis. pl. *gadži.*

gałamba subst. Frosch. Dunkel: Frosch ist griech. und pol. *zamba,* ungr. *žamba.*

garuv vb. verwahren: *garuvav* ich verwahre.

gau subst. Dorf.

gelom praet. ich bin gegangen: *gehlom. gehlan* II. sg. *gejla, ghejla, gehla* III. sg.

gēn vb. rechnen: *jov geneła* er wird rechnen. *the gehnen* inf.

gili, ghili subst. Lied.

govnu subst. Sack. — Buk. *gonó, gonú.*

grai, graj subst. Pferd. *gres* sg. acc. aus *grajes.*

guru subst. Ochs. *guruva* pl. Vieh.

guruni subst. Kuh. *gurunia* sg. acc.

H.

ha subst. Gans. Dunkel.

hałunos subst. Sichel. Dunkel.

hanin vb. tadeln: *mahanin man* tadeln, richtig: *ma hanin man* tadle mich nicht. — Pol. ganić, klruss. hanyty.

hłubos adi. tief. — Klruss. v hłyb, hłybokyj.

hodina subst. Stunde: *savi hodina hin?* wie viel Uhr ist es? — Klruss. hodyna.

hordin vb. hochmüthig sein: *hordinava* ich bin hochmüthig. — Klruss. hordyj hochmüthig.

horodzin vb. belohnen: *horodzinau thuke* ich belohne dich. — Pol. nagrodzić, klruss. nadhorodyty.

hrados subst. *hrados pereł* es hagelt, eig. es fällt Hagel. — Klruss. hrad.

hrimin vb. donnern: *hrimineł,* falsch: es blitzt. — Klruss. hrymity.

hromus subst. Donner. — Klruss. hrôm.

hrycos subst. Gregor. — Klruss. Hryć.

Ch.

cha vb. essen: *chau* ich esse. *chava* ich werde essen. *chas* du issest. *chaha* unrichtig: ihr werdet essen. *cha* iss. inf. *the chan.* Man merke: *dža, the chavas mange* du wirst mit mir essen. *chalum, chajom* praet. I. sg. *ci chala lala imar?* hast du schon gefrühstückt?; richtig: *ci chalan imar?*

chaben subst. das Essen. Minder gut *chaven.*

chanik subst. Brunnen. — Buk. *chajíng.*

chandro subst. Säbel. — Buk. *chanró.*

chava nähren, eig. essen machen, wofür griech. *chachaváva* Pasp. 309.

chercher, *cherchel* subst. Erbse. — Böhm. *chrichil,* pol. *hirhył* Narbutt 156, russ. *giríl* Böhtl. 263.

chmarin vb. reflexiv: sich umwölken: *chmarinił pes* es umwölkt sich. — Klruss. zachmaryty śa.

chmurin vb. reflexiv: sich umwölken: *churineł pes* für *chmurinel pes* es umwölkt sich. — Pol. chmurzyć się.

chmurnos adi. trübe. — Pol. chmurny.

chrobinus subst. Wurm. — Vgl. pol. chrobak.

I.

imar adv. schon. Vgl. *mar.*

is vb. sein: *som* ich bin. *saresan?* wie geht es dir? ist wohl: *sar esan? hin* er ist: *jov hin posłušnos* er ist gehorsam. *hin bu-čik* (d. i. *but čik*) es ist sehr schmutzig, eig. es ist (gibt) viel Schmutz. Mit dem dat. ‚haben‘: *man hin* ich habe. *łeski hin* er hat. *amen hin* wir haben. *somas* scheint die Bedeutung: ‚wir sind‘ zu haben. *ses* er war: *na ses mindro narodos khere* die Eltern waren nicht zu Hause, eig. meine Leute waren nicht zu Hause. *jesas: mande jesas łove* ich habe Geld gehabt.

ivanos subst. Johann. — Klruss. Ivan.

izviknin vb. *izviknindiom* wird durch ‚ungemein‘ übersetzt.

J.

jagoro subst. Kohle. — Buk. *angár.*

jak subst. Feuer.

jak subst. Auge. *jakha* pl. *dikau jakenca* ich sehe mit den Augen.

jandro s. *andro.*

jasa vb. lachen: *the jasan* inf. — Buk. *asa.*

jav vb. kommen: *javes* du kömmst. *javeł, javeła, javała, aveła* er kömmt. *o the java(s) sik!* o dass wir schon dort wären! eig. lasst uns schnell gehen! *javen* sie kommen. *jav, av* komme. *the jave(n)* inf. *javtum,* richtig *javlum*, ich bin gekommen. — Buk. *av,* praet. *avil'óm.*

javas subst. Zeit. Dunkel.

jek numer. ein.

jekna, jekne, jeknaj adv. ein wenig, etwas. Dunkel.

jevent subst. Winter, Frost. — Buk. *ivénd.*

jič adv. gestern.

jigen, jügen adv. sehr, stark, gut. *jigen tato* es ist sehr kalt. *ma vaker jügen* sprich nicht laut. *šil ligen* für *šil jigen* es ist sehr kalt. — Ungr. *igen,* magy. igen.

jiło subst. Herz.

jiv subst. Schnee. *jiv pereł* es schneit, eig. Schnee fällt. — Griech. *viv.*

joj subst. Marder. Dunkel.

jov pron. er.

jurkos subst. Georg. — Klruss. Jurko.

K.

kachni subst. Henne. pl. *kachna.* — Buk. *kajní.*

kaj adv. wohin: *kai džas?* wohin gehst du? *kai jov gejhla?* wohin ist er gegangen? coni. dass: *me ma spodivinev, kai thu mange deda* (richtig *deha*) *rukones* ich hoffe, dass du mir einen Hund geben wirst. denn: *palikera, kaj ekne bešlom* ich danke, denn ich bin genug (richtig: ein wenig) gesessen. *kaj the* coni. damit: *sik kaj the javes* damit du schnell kommest.

kak subst. Onkel. *kakes* sg. acc. *me vza(ke)rev mindre kakes* ich erwarte meinen Onkel. *keci tre kakeske berša hin?* wie viel Jahre hat dein Oheim? quot tuo patruo anni sunt? *kaka* pl. Eltern, richtig wohl Verwandte.

kałapa subst. Mütze. — Magy. kalap.

kało subst. Bohne, eig. der Schwarze.

kału adi. schwarz. Vgl. *karo.*

kam vb. wollen, verlangen, bitten, gerne thun. *na kam* verachten, eig. nicht lieben. *kamau* ich will. *kames*, *kame* du willst. *kamen* für *kameł* er will. *kamlum* praet. I. sg.

kamlilum wird durch ‚schwitzen' übersetzt; es ist eig. ein praet.: griech. *kamló*, *kamnó* schwitzend, woher das pass. *kámliovava, kámniovava* in Schweiss gerathen Paspati 263.

kampel not. *kampeles* nothwendig. — Ungr. *kampe.*

kan subst. Ohr. *khan, khau* (für *khan*) *de* man höre mich an, richtig: höre mich an. *kanenca* mit den Ohren. *khan duje kanenca* wird übersetzt: die Nase mit zwei Nasenlöchern. *kanenca* ist der pl. instr. von *kan.* — Buk. *kan; kand* gehorchen.

kāna, kana adv. coni. wann: *kahna*, *kana.*

kand vb. stinken: *kandeł* es stinkt.

kandipe subst. Gestank.

kangeri, kangere subst. Kirche.

kara subst. Strafe. — Klruss. kara.

karo adi. schwarz. Vgl. *kału.*

karolos subst. Karl. — Klruss. Karoľ.

kas, chas subst. Heu.

kašt subst. Baum.

kath vb. spinnen: *the kathen* inf. — Buk. *kat.*

kathar adv. woher. *kathar pires?* woher kömmst du? *džau kathar mindro phrał* ich komme von meinem Bruder.

kato subst. Erbse. Dunkel.

kaver vb. schwätzen: *ma kaver* schwätze nicht, vielleicht für *vaker.*

kavunus subst. Kaffee: *ci pijines kavunus?* trinkst du Kaffee?

ke, khe praep. zu. *javen ada dive ke tuthe* sie kommen heute zu dir. *kamlum ke thude the džen* ich wollte zu dir gehen. *kosno k' o nak* Schnupftuch, eig. Tuch für die Nase. *łava thut ke mande* ich werde dich zu mir nehmen. *khe čhai činkereł čički* den Mädchen gefallen die Blumen. *čhai khe dai mehren* die Tochter ist der Mutter ähnlich: *mehren* ist mir dunkel.

keci, *kecik* numer. wie viel.

kečen: de mange kečen leihe mir: *kečen* ist mir dunkel.

ker vb. thun, machen: *kheraha* wir wollen thun. *hin man bu-t-e* (d. i. *but te*) *keren* ich habe viel zu thun. *keran* du hast gemacht steht für *kerjan, kerďan.* Vgl. *paliker.*

kerło subst. Schlund. — Serb. grlo.

kham subst. Sommer, eig. Sonne, ursprünglich Wärme.

khana subst. Brust. Dunkel.

kher, *ker* subst. Haus, Hütte. *khera* plur. Stadt, eig. Häuser. *khere* zu Hause, nach Hause: *nane khere* er ist nicht zu Hause. *dža khere* gehe nach Hause.

kirinus: phel romni kirinus die Schwester strickt: *kirinus* ist mir dunkel.

klevces subst. Hammer. — Klruss. kleveć.

knuhos subst. Buch. — Klruss. knyha.

kon pron. wer.

kopanos subst. Beet. Dunkel.

korovinus subst. Fahne. — Klruss. choruhov.

kosen subst. Band. — Vgl. griech. *kosno,* buk. *kosnú* Tuch, Tüchel. *kosno pr' e men* Halstuch. *kosno k' o nak* Schnupftuch.

košykos subst. Korb. — Klruss. košyk.

kotłos subst. Kessel. — Klruss. koteł.

kruhunus subst. Krähe. — Vgl. klruss. kruk.

krukos subst. Frosch, falsch. Vgl. *kruhunus.*

kupin vb. baden: *kupinen* Bad. — Klruss. kupaty.

kurin vb. stauben. *kurinen prachus jigen* es ist sehr staubig. — Klruss. kuryty.

kurko subst. Woche.

kūrmi subst. Grütze: *kuhrmi.* — Griech. *kurmí,* čech. *kurmin,* pol. *kurmi* Narbutt 157, russ. *kchurmí* Böhtlingk 263.

kurulos baro raj der wohlhabende Herr: *kurulos* ist wohl klruss. koroľ.

kyrystos subst. Kreuz. — Ungr. *keresto,* magy. kereszt.

L.

łačho adi. schmackhaft.

ładza sich schämen. — Buk. *lažaó* Scham.

łav vb. nehmen: *łava* ich werde nehmen. *lilan* du hast genommen für *liňan.*

lemav vb. *perunos lemadia* der Blitz hat eingeschlagen.

łepeda subst. Leintuch. — Ungr. *lepedóva,* magy. lepedő.

łeskero pron. sein eius: *bezłeskero* ohne ihn. *džanau leskere minigi* ich kenne seinen Namen.

licin vb. fliegen: *licinen* er fliegt, wohl für *licinel.* — Klruss. łeťity.

liker vb. halten: *likerevas pures* ich hielt ihn für alt: ‚ihn' ist nicht ausgedrückt. reflexiv: sich befinden: *me man mištu likerev* ich befinde mich wohl. — Vgl. buk. *sngsr.*

lin subst. Brief. — Buk. *lil.*

lo pron. er, nur in den obliquen Casus gebräuchlich: sg. acc. m. *łes.* sg.-dat. m. *leske, łesti.* pl. dat. *łende.*

ločinus Karren. Dunkel.

łon subst. Salz.

łove subst. pl. Geld.

łovło adi. roth. — Buk. *loló.*

lubin vb. lieben: *lubinen* er liebt. — Klruss. ľubyty.
łucos subst. Lucas. — Klruss. Łuć.
łuka subst. Wiese. — Klruss. łuka.
łukavos subst. Zorn. — Klruss. łukavyj böse.

M.

ma coni. lat. ne: *ma bavin, ma dera* fürchte nicht. *ma vaker* sprich nicht. *ma dridzil mau* necken, wohl: *ma dridzin man* necke mich nicht. *mahanin man* tadeln, richtig: *ma hanin man* tadle mich nicht.

mačho subst. Fisch. *mačhi* pl.

mačka subst. Katze. — Serb. mačka.

makło adi. weich, eig. geschmiert. — Buk. *mak* schmieren.

mał adv. schon. — Ungr. *mar*, magy. már.

mała subst. pl. Feld: *andr' e mała* auf dem Felde, eig. auf den Feldern.

mandros, mandro, mandrov subst. Brot.

mangau vb. ich bitte.

mar adv. schon. *mar na dur* es ist nicht mehr weit: unrichtig *mar* dort. Vgl. *imar* und *mał.*

maripen subst. Strafe, eig. Schläge.

mas subst. Fleisch, Rindfleisch, Aas, Fett.

mathi subst. Fliege.

me pron. ich. sg. acc. *man, ma: me man bavino* ich unterhalte mich. *me ma spodivinev* ich verlasse mich darauf. Enklitischer dat.: *de man* gib mir. Dat. *mange: de mange* gib mir. *sar mange peneła dai* wenn es mir die Mutter sagt. *kames pal mande the džen?* willst du mit mir gehen? sg. instr. *manca: džaha manca*? gehst du mit mir?

melin vb. mahlen: *meline* aus *melineł.* — Klruss. mołoty.

men subst. Hals. *kosno pr' e men* Halstuch.

meng, men adv. noch: *meng na chajom* ich habe noch nicht gegessen. *tro dat men žyjineła* dein Vater wird noch leben. *jov kamen men the dikchen,* etwa: er will (mich) noch sehen. — Magy. még.

mer vb. sterben: *gadžu merer (merel)* der Mensch stirbt. *the meren* inf.

mēr: čhai khe dai mehren die Tochter ist der Mutter ähnlich. Dunkel.

mesasti wird durch ‚stark' erklärt, es ist wahrscheinlich *me sasti* f. ich (bin) gesund.

mihuninel bequem. Dunkel.

mindjer adv. sogleich. — Ungr. *mindar*, magy. mindjárt.

mindrikle subst. pl. Korallen. — Griech. *minrikló* Rosenkranz, Geschmeide, ungr. *miriklo* Koralle, Perle, čech. *miliklo* Koralle.

mindro pron. mein. *mindro roditos* meine Eltern. *mindro phrał* mein Bruder. *me vza(ke)rev mindre kakes* ich erwarte meinen Onkel. Vgl. *mro.*

minigi: džanau leskere minigi ich kenne seinen Namen: *minigi* ist dunkel.

misli subst. pl. Sinne.

misos subst. Maus. — Klruss. myš.

miškinos adi. wohnhaft: *me som thu miškinos* ich wohne hier. — Klruss. meškaty.

mišto adv. gut: *džanau thut mišto* ich kenne dich gut. *sar esan? mištu* wie geht es dir? gut. *mištu thu sares* für ‚Ruhm' vermag ich nicht zu erklären.

mochto subst. Kasten.

molin vb. reflexiv beten: *molinah' amen* wir werden beten. — Klruss. mołyty śa.

momeli subst. Kerze.

morthi subst. Fell, Haut.

moskos subst. Gehirn. — Klruss. mozok.

movin vb. sprechen: *the movinen* inf. — Klruss. movyty.

može adv. vielleicht. — Klruss. može.

mrazon vb. frieren; *mrazoneł* es friert. Vgl. *mrazos.*

mrazos subst. Frost. — Serb. mraz.

mro pron. mein. *mro prahł* mein Bruder. *mir* (für *mri*) *dai* meine Mutter. Vgl. *mindro.*

muj subst. Lippe, eig. Mund.

mūra, mura subst. Erdbeere: *muhra*, sing. acc. *mures.* — Poln. *mura* Beere Narbutt 156. Skand. *muril.* Pott 2. 451.

murdar vb. tödten: *murdarau* ich tödte.

murž subst. Sohn. — Griech. *murš* Mann, ungr. *murž*, čech. *murš.*

musin vb. müssen: *musinau* ich muss. *musinas khere te bešen* wir müssen zu Hause sitzen. *musindian* du musstest. — Klruss. muśity.

mušunus subst. Bauch. Dunkel.

mutherel Gipfel. Dunkel.

N.

na adv. nicht, nein: *thu na chas* du issest nicht. *džanas, kana jov javała? na* weisst du, wann er kömmt? nein.

nadava vb. unterstützen. Dunkel.

nadija subst. Hoffnung. — Klruss. nadija.

nak subst. Nase.

nane ist nicht: *nane hłubos* ist nicht tief. *man nane* ich habe nicht mihi non est: *n* ist eingeschaltet.

naniar vb. baden: *a kames thu ty naniarem* (für *naniaren*)? badest du dich gerne? *me kamau mań ty nianiare* (für *naniaren*) ich bade mich gerne. *daranas pes ty naniaren andr' o stavos* ungenau: es ist gefährlich im Teich zu baden.

narodos subst. Leute.

nasav vb. verlieren: *nasadjum čiri* ich habe das Messer verloren. Richtig: *našav.*

nasvalipen subst. Unglück, eig. Krankheit. *pre mande nasvalipen pela* ich habe Unglück gehabt, eig. auf mich ist eine Krankheit gefallen.

nasvało, *nesvało*, *nasvału* adi. krank.

našava vb. verlieren. — Griech. *naš* fortgehen, *našav* fortgehen machen amittere, čech. *našavav.*

nazvin vb. nennen: *sar pes nazvineł?* wie heisst er? — Klruss. nazyvaty śa.

nesin vb. tragen, legen: *kachni nesinel iandre* die Henne legt Eier. — Klruss. nesty.

ni — *ni* adv. weder — noch: *ni dat ni dai* weder Vater noch Mutter.

nic, *nič* pron. mit *na* nichts: *na džanam* (für *džanav*) *nic* ich weiss nichts. *na vakerau nic* ich sage nichts. *jov nič na bhenda* er hat nichts gesagt.

nyščescias subst. Unglück. — Klruss. neščaste.

O.

o, *e* art. der, die: *o chaben* die Speise. *či džanoš, kai jo Ivanos?* eig. *či džanos, kaj o Ivanos?* weisst du, wo Johann ist? *pr' o gau* auf dem Dorfe. *vaš e kara* zur Strafe. *kosno pr' e men* Halstuch. pl. *e: andr' e mała* auf dem Felde, eig. auf den Feldern.

obrazy subst. pl. Bilder.

oda pron. dieser. *oda pudłos* es ist ein Pudel. Minder gut: *vda.*

ochocin vb. *ochocinau man* mit Vergnügen, eig. ich ermuntere, frische mich auf. — Pol. ochocić, ochocić się.

osobi subst. pl. Personen.

ot: ot savu šukar! o wie schön ist er!

P.

pados subst. Boden. — Klruss. pôd.

pachnin vb. duften: *pachnine* für *pachninel* er duftet. — Klruss. pachaty.

pał, *pal* praep. nach: *pal mande the džen* nach mir gehen. *gehlan pa-ł-ende* d. i. *pał łende* du bist nach (mit) ihnen gegangen.

paliker vb. danken: *palikera* ich danke. *na palikeres* unverschämt, eig. du dankst nicht. — Ungr. *parikerav* ich danke, grüsse, deutsch *parkervava* ich danke, skand. *parikka* ich danke: aind. pratikr entgegen machen, erwiedern, vergelten Pott 1. 438.

palinka subst. Brantwein. — Magy. pálinka.

pani subst. Wasser, Fluss. — Buk. *paí.*

panlik subst. Band. — Magy. pántlika.

panovin vb. herrschen: *panovinava* ich herrsche. — Klruss. panovaty.

papu subst. Grossvater. — Griech. *pápus,* ungr. *papu,* čech. *pāpus,* griech. πάππος.

parnu adi. weiss.

pasin vb. weiden. *pasinen* für *pasinel* er weidet poscitur. — Klruss. pasty.

paše adv. nahe.

pašilo vb. liegen: *pašilinom* ich bin gelegen. — Griech. *pášiľom* von *pášliovava.*

pe praep. nach, in: *gehla p' o torhos* sie sind auf den Markt gegangen.

pejky subst. pl. Erdäpfel. Dunkel.

pek, *phek* vb. brennen: *phekel* er erwärmt. *pekel* Hitze, eig. es brennt. *the peken* Brennnessel, eig. brennen.

pela s. *per.*

pendech subst. Nuss. pl. *pendecha.*

per vb. fallen. *mał pereł brišint* es regnet schon. *hrados pereł* es hagelt. *jiv pereł* es schneit. *pre mande nasvalipen pela* ich habe Unglück gehabt, eig. auf mich ist eine Krankheit gefallen.

peresterih vb. waren: *peresterihił man* er warnt mich. — Klruss. peresterihaty.

perin vb. waschen: *perineł* er wäscht. *the perine* für *perinen* inf. — Klruss. praty.

perunos subst. Blitz: *perunos lemadia* der Blitz hat eingeschlagen. — Klruss. perun.

phaba, phabai subst. Apfel.

phabalin subst. Apfelbaum.

pharo adi. schwer. Vgl. *bāro.*

phen, pheł subst. Schwester.

phen, bhen, pen vb. sagen, erzählen. *penau, peno* ich sage. *me gili peno* ich singe. *peneła* er sagt. *the phenen, the penen* inf. *bhenda* aus *bhendja, peja* aus *pendja* er hat gesagt. Unrichtig: *penera* ich werde sagen.

phike subst. pl. Schultern.

phir vb. gehen: *phirau* ich gehe, unrichtig: täglich. *pires* du gehst. *piras* wir gehen. *the phiren* inf. Gang.

phir, pir subst. Feder: vgl. *pisinau pirus* ich schreibe mit der Feder. *pirus* fasse ich als sg. instr. auf. — Klruss. pero.

phrał, prāl (prahl) subst. Bruder.

phurd, purd vb. wehen: *phurdeł, purdeł* er weht.

phuro, puro adi. alt. *phuro, puro gadžu* Greis. *phuro rom. likeravas (łes) pures* ich hielt ihn für älter, richtig alt.

phus, pus subst. Stroh.

phuter vb. öffnen: *phuterau* ich öffne. *phuter* öffne.

pi, pijin vb. trinken: *pijav* ich trinke. *pijines* du trinkst. *pijel* Trunkenbold, eig. er trinkt. *pijaha* wir werden trinken. *the pijen* inf.

pičinos subst. Braten: *cha jekna pičinos* iss ein wenig Braten. — Klruss. pečene.

pidvaker vb. schmeicheln: *pidvakerau* ich schmeichle: pid ist das slavische Praefix pod.

pindro subst. Fuss. pl. *pindry.*

pipa subst. Pfeife.

pipinkus subst. Mund. Dunkel.

pipirus subst. Pfeffer.

piri subst. Topf.

pisin, pesin vb. schreiben: *pisinau, pisinava, pesinu* ich schreibe. — Klruss. pysaty.

płyvin vb. schwimmen: *the płyninen* inf. — Klruss. płysty.

po pron. reflexivum ist natürlich nur in den obliquen Casus gebräuchlich: acc. *pes: sar pes nazvineł?* wie heisst er? eig. wie nennt er sich? *chmarinił pes* es umzieht sich. *pe (pes) starine (starinen)* sie sorgen. dat. *peske.*

pochtan, pechtan subst. Leinwand. *gad pochtanester* Hemd aus Leinwand.

pochvalin vb. loben: *pochvalinaha łes* wir loben ihn. — Klruss. pochvałyty.

pokojnos adi. ruhig. — Klruss. pokojnyj.

polunos: za polunos in einer halben Stunde. — Klruss. pôł, połovyna.

poselinos subst. Bote. — Klruss. poseł.

posevinus adi. kahl. Dunkel.

poslušnos adi. gehorsam. — Klruss. posłušnyj.

potin vb. zahlen: *potineł* er zahlt. — Buk. *potin.*

prachos, prachus subst. Staub, Asche. — Serb. prah.

prajta, preit subst. Blatt. — Buk. *patrin.*

prasa vb. laufen: *prasał* er läuft. — Buk. *prasta.*

prat subst. Feder. Dunkel.

pravin vb. regieren: *pravinem pes* Gesetz, eig. sie regieren sich. — Klruss. pravyty.

pre praep. auf, in. *pr' o gau* auf dem Dorfe. *pašilinom pr' o vados* ich bin im Bette gelegen. *kosno pr' e men* Halstuch. *pr' y łuka* auf die Wiese.

· *prebeš* vb. berühren: *ma prebeš* berühre nicht. Dunkel.

pryjarus subst. Freundschaft, wohl: Freund. — Klruss. pryjateľ.

pudlos subst. Pudel.

pukin vb. klopfen: *varekon pukineł* jemand klopft. Dunkel.

puler subst. Thür. Vielleicht *puter,* das dann mit *putrav* trennen, buk. *puterďás* er öffnete, in Zusammenhang gebracht werden könnte.

R.

raj, rai subst. Herr. *rhaja* Herrschaft, eig. wohl Herren pl.

rakli subst. Magd. *žakli* für *rakli.*

rakro, rakru subst. Kind, Knabe, Knecht.

rani subst. Fräulein.

rašaj subst. Geistlicher.

rat (rad) subst. Nacht. *rathi* subst. Nacht, Abend, eig. Nachts. Vgl. griech. *arattí* noctu.

rath subst. Blut.

ratvało adi. blutig.

retunus adi. redlich. Dunkel.

rhu subst. Wolf.

richin vb. reflexiv: abreisen: *ma richinau* ich reise ab. — Poln. ruchać.

robote subst. pl. Arbeiten.

rode vb. suchen: *rhode.*

roditos, roditus subst. Eltern. — Klruss. rodyč.

rohos subst. Horn. — Klruss. rôh.

rohos subst. Sünde. — Klruss. hrich.

roi subst. Löffel. *roja* Gefäss.

rom subst. Mann: *začyninen phuro rom* er fängt an alt zu werden. pl. *roma.*

romanes adv. zigeunerisch.

romni subst. Frau.

rosados subst. Same. — Klruss. poln. rozsada Setzpflanze.

rosin vb. thauen: *rosineł* es thaut. — Klruss. rosyty.

rosołos subst. Suppe. — Klruss. rosôł.

rov vb. weinen: *roven* für *roveł* er weint. *the roven* inf. *rovavas, rhovavas* ich weinte.

rovli subst. Stock.

rozumin, rozomin vb. verstehen: *rozuminus, rozominus* du verstehst. — Klruss. rozumity.

rukono, rukon subst. Hund. sg. acc. *rukones.* — Griech. *rukonó, rikonó,* rum. *rykano,* ungr. *rikono.*

rukunoro subst. Hündchen.

S.

sajek adv. immer, etwa: in einem fort, asl. vъiną.

sano adi. dünn.

sar adv. wie, fragend und relativ: *sar esan?* wie geht es dir? eig. wie bist du? *na džana sar the płyvinen* ich kann nicht schwimmen, wörtlich: nescio quomodo natare. wenn: *me džava thuha, sar mange peneła dai* ich werde mit dir gehen, wenn es mir die Mutter sagt (erlaubt), richtig wohl: *e dai.*

sastu adi. gesund.

savo pron. welcher. *savi hodina hin?* wie viel Uhr ist es? *andra savi hodina?* um wie viel Uhr? *savo brišint!* was für ein Regen!

sig, sik adv. schnell. *dža sik (sig)* gehe schnell.

sik vb. zeigen: *sikau* ich zeige. — Griech. *sikava.*

siłus subst. Kraft. — Klruss. syła.

siv vb. nähen. *phen siveła* die Schwester wird nähen. *the siven* inf.

sivin vb. rauchen: *me sivinau pipa* ich rauche Tabak. Dunkel.

skrahunus subst. Elster. — Klruss. soroka: das Wort scheint das serb. sraka vorauszusetzen.

smakos subst. Geschmack. — Klruss. smak.

smutnos adi. traurig. — Klruss. smutnyj.

so, sou pron. was, fragend und relativ: *so vakeres?* was sagst du? *soske* warum: *soske na gehlan?* warum bist du nicht gegangen? *vare so* etwas.

songalin vb. dienen, verdienen: *songalinau* ich verdiene. *songalineł* Bedienter, eig. er dient. *rakli songaline* für *songalineł* Köchinn, eig. die Magd dient. — Magy. szolgál dienen.

sov subst. Nadel: daneben *shu.*

sov vb. schlafen, träumen: *sovav* ich träume. *sovena* sie werden schlafen. *soven* inf. *sovavas* ich schlief.

spid vb. ausstopfen: *spidau* ich stopfe aus. Dunkel.

spisin vb. eilen: *spisineł* er eilt. — Klruss. spišyty.

spodivin vb. reflexiv hoffen: *me man spodivinev* ich hoffe. — Klruss. spoďivaty śa.

stagi subst. Hut.

stalinen subst.: *the stalinen* Stahl. — Klruss. stal', eig. wohl: stählen, klruss. nastałyty.

starin vb. reflexiv sorgen: *pe starine* sie sorgen. — Klruss. staraty śa.

stavos subst. Teich. — Klruss. stav.

strimin vb. reflexiv sich enthalten: *striminau man* ich enthalte mich. — Poln. wstrzymać śię.

stunu subst. Stall. — Vgl. skand. *staňa* Stall, span. *estaňa* Zelt.

sudžin vb. glauben: *sudžindžom* ich glaubte. — Vgl. klruss. sudyty.

sunus subst. Rock. Dunkel.

svetos subst. Welt. — Klruss. śvit.

svicinos subst. Schuster. — Klruss. švec.

svicudus: po des svicudus Spiegel. Dunkel.

svičin vb. leuchten: *svičineł* er leuchtet. — Klruss. śvityty.

syrutus subst. Waise. — Klruss. syrota.

Š.

ščasłyvunos adi. glücklich. — Klruss. ščastłyvyj.
šebuš subst. Fenster. — Vgl. klruss. šyba Fensterscheibe.
šejło subst. Schnur. — Buk. šъló, šoló.
šerandunia subst. wohl pl. Polster. — Buk. šъránd. Vgl. *širandani.*
šil, šir subst. adi. Kälte, kalt. — Buk. šíl, šъl.
šiłało adi. frisch: *pani šiłało* (unrichtig *šitało*) frisches Wasser.
širandani subst. Polster. Vgl. *šerandunia.*
širo, šejro, šeru subst. Kopf; unrichtig: Hals. — Buk. *šəró, šeró.*
škoła, škulos subst. Schule.
štar numer. vier.
šukar, šukal adi. schön.
šuko adi. mager, eig. trocken.
šun vb. hören, fühlen: *šunau, šuno* ich höre, fühle; *šunavas* ich hörte. — Buk. *šun, ašun.*
šušin vb. trocknen: *šušinel* er trocknet. — Klruss. sušyty.

T.

tatipen, tatipo subst. Hitze, Wärme, Wetter: *tipen:* durch ein Versehen ist *ta* abgefallen.
tato adi. heiss.
terno, therno adi. jung.
terpin vb. dulden: *terpineł* geduldig, richtig: er duldet. — Klruss. terpity.
teuchamen kämmen. Dunkel.
thau subst. Zwirn.

the coni. und *the* - *the* sowohl - als auch: *the dat the dai* sowohl der Vater als auch die Mutter. dass: *dai mange peja*, *the jave* die Mutter hat mir gesagt zu kommen. *kai the* damit: *sik kai the javes* damit du schnell kommest. *the na bešes* zögere nicht. Zur Bezeichnung des inf. wird *the* mit irgend einer Person des praes. verbunden.

thephelos subst. Sahne. — Magy. tejföl.

thil, thiel subst. Butter: *cha thileha mandro* iss Butterbrot, eig. iss Brot mit Butter. *kames mandro thileba* für *thileha?* willst du Butterbrot? — Griech. *kil* fett, Butter, rumun. *khil,* ungr. *khil, thil,* čech. *thīl.*

tho vb. legen: *the thoven* inf.

thosara adv. früh. — Buk. *tehára.*

thracin vb. verlieren: *me thraci nadija* verliere nicht die Hoffnung, richtig: *ma thracin nadija.* — Pol. tracić.

thu pron. du: *kai thu džas?* wohin gehst du? *thut na vitpenes* du antwortest nicht, richtig: *thu na vitpenes. thu* als sg. dat.: *kecik thu berž hin?* wie alt bist du? eig. quot tibi anni sunt? sg. acc. *thut: džanau thut mišto* ich kenne dich gut. sg. dat. *thuke: diakovinau thuke* ich danke dir. *ke tuthe, ke thude* zu dir. sg. instr. *thuha: me džava thuha* ich werde mit dir gehen.

thu adv. hier. — Klruss. tu.

thu subst. Rauch.

thuło adi. fett.

thut subst. Milch. — Buk. *thud.*

thuverunos subst. Stiefel. Dunkel.

tonhe Eisen ist vielleicht *łonhe*, das mit asiat. *lui* Eisen, *loh* Amboss vermittelt werden kann.

torhos subst. Markt. — Klruss. torh.

travus subst. Gras. — Klruss. trava.

trin numer. drei.

tro pron. dein: *tro dat* dein Vater. *keci tre kakeske berša hin?* wie alt ist dein Oheim? eig. quot tuo patruo anni sunt?

tułu adi. satt. Dunkel.

tumiros subst. Weste. Dunkel.

turbovin vb. reflexiv: besorgt sein: *ma turbovin thut* sei unbesorgt. — Pol. turbować się.

turkucin vb. rasseln (vom Wagen): *turkucineł* er rasselt. Dunkel.

tuverunos subst. Stiefel. Dunkel.

tygrasovinen vb. zeichnen, richtig *ty grasovinen.* — Pol. rysować, wofür man *rysovinen* erwartet.

U.

učenikos subst. Lehrer. *učnikos* Schüler. — Klruss. učenyk Schüler.

učin vb. lehren: *učineł.* Reflexiv mit dem slavischen *si* statt des zig. *pes* lernen: *man si učinau* ich lerne.

učinin vb. machen: *učinindium* ich machte. — Klruss. učynyty.

učinus, učnus subst. Lehrer. — Pol. uczeń Schüler.

učisin vb. reflexiv: sich trösten: *učisinau man* ich tröste mich. — Klruss. tišyty.

učo adi. hoch, gross.

uhčahr, ūčār vb. bedecken. — Buk. *ušarav.*

uchalen subst. Haar. Dunkel.

ulinau subst. Gasse, wohl falsch. — Vgl. klruss. ułyća.

ułyva subst. Regenguss. — Vgl. klruss. złyva.

umblav vb. hängen: *umblau* ich hänge.

urus subst. Glas. Dunkel.

uščila subst. Teich. Dunkel.

užar vb. warten: *me vžarev* ich erwarte. *užaren* sie erwarten.

V.

vados, vadios subst. Bett. — Ungr. *vodro, vados,* skand. *vaddro*, engl. *vadros.*

vainel subst. Schock. Dunkel.

vaker vb. sprechen: *vakerau* ich spreche. *vakere, vakerev* für *vakereł. vakeras łeske* schmeicheln, unrichtig. *vaker* sprich. *vakeriłes* er hat gesagt.

varekon pron. jemand. *vareso* etwas. — Buk. *vare.*

vasilos subst. Basilius. — Klruss. Vasyl.

vast subst. Hand. pl. *vastra* für *vasta.*

vaš praep. wegen: *thuke vaš o chaben* ich kann nicht mehr essen, wohl: *(palikera) thuke* usw. ich danke dir für usw. *vaš e kara* zur Strafe. — Rumun., ungr. čech. *vaš.*

vda pron. dieses. — Ungr. *oda.*

vekos subst. Alter: *baro vekos* hohes Alter. — Klruss. vik.

verdan, unrichtig *verdau*, subst. Wagen.

vesulunus adi. fröhlich. — Klruss. veselyj.

veš subst. Berg. *ves* für *veš* Wald. Unrichtig: *veš* Fuchs. Man merke, dass dem engl. Zigeuner der Fuchs *vesh-joókel, o lólo wéshkeno-jookel* d. i. der Waldhund, der rothe Waldhund heisst. Smart und Crofton XX. 153.

vicinavłes subst. Leben. Dunkel.

vičin vb. schreien, rufen, lärmen, rollen (vom Donner): *vičinava* ich frage. *vičines* du schreist. *vičineł, hičineľ, vičinen* er schreit. *ma vičin* lärme nicht. *vičinen* rufet.

vičinipen subst. Lärm: *vyčynipen.*

vidučar vb. entdecken. *vid*, das slavische praefix otъ, und *učar* decken.

vidža vb. fortreisen: *vidžas* ich reise, unrichtig. *vi* für *vid,* das slavische praefix otъ, und *džav* ich gehe.

vijin vb. wehen: *balvał vijineł* der Wind weht. — Klruss. vijaty.

vitpen vb. antworten: *vitpenes* du antwortest. *vit*, das slavische praefix otъ, und *pen* sagen. — Klruss. ôtpovisty, ôtkazuvaty usw.

vuder subst. Thür. *vuder, vuda* Vorhaus.

vustar misto auka sar andre tro kher mache es, als ob du zu Hause wärest. *vustar* ist dunkel.

vušže wächst: *dzov (džov) vušže andr' e mała* das Getreide wächst auf dem Felde: *vušže* ist dunkel.

vuž subst. Garn. — Ungr. *vuš* Hanf.

Z.

za praep. slav. *za polunos* in einer halben Stunde.

zabešta subst. Saat. Dunkel.

začynin vb. anfangen: *začyninen phuro rom* er fängt an alt zu werden. — Klruss. začaty.

zamrazon vb. frieren: *zamrazondja* es hat gefroren. Vgl. *mrazon.*

zanosin vb. reflexiv: sich anschicken: *zanosinel pes pr' o brišint* es droht zu regnen. — Pol. zanosić się na co sich wozu anschicken.

zapomožin vb. unterstützen: *zapomožinel mau* (für *man*) Unterstützung, richtig: er unterstützt mich. — Klruss. pôdpomahaty.

zapotin vb. bezahlen: *zapotinau* ich bezahle. — Vgl. *potin.*

zaprihin vb. einspannen: *zaprihinau* ich spanne ein. — Klruss. zaprjahaty.

zazarin, richtig *zavarin,* vb. zumachen: *zazarinau* ich mache zu. — Magy. závár Riegel.

zbirin vb. sammeln: *zbirinava* wir werden sammeln. — Klruss. zbyraty.

zorało adi. stark.

Ž.

žali jügen die Nacht ist dunkel. *žali* kann ich nicht erklären.

živin, žijin vb. leben: *mačhi živineł andr' o pani* die Fische leben in Wasser. *tro dat men žyjinela* dein Vater wird noch leben. *mandros živinos* das Brot nährt uns ist grammatisch dunkel. — Klruss. žyty.

žyčin vb. wünschen: *so thuke žyčineha?* was wünschest du dir? — Pol. życzyć.

II.

Vocabularien der Mundart der Zigeuner in Sirmien.

1. Nach den von Herrn G. Lucarić gesammelten Materialien.

A.

ač vb. bleiben: *ačél* er bleibt. Vgl. *aš*.

adjés adv. heute.

ágor adi. zugespitzt, serb. šiljat. — Griech. *agór* Spitze.

akána adv. jetzt.

akaríng adv. hieher, serb. ovamo.

aláva subst. Wort. — Griech. *lav*.

alaválo adi. beredt, serb. rječit.

amaro pron. unser: sg. gen. *amarésko*; instr. *amaréa*; obl. *amaré*.

ámbrol subst. Birne.

amén pron. wir: dat. *améndji*; instr. *aménca*.

an vb. bringen: *an mándji* gib mir, eig. bringe mir.

and praep. in. Vgl. *andre*.

andal praep. aus: *andav ćer* aus dem Hause; *o čon niči čerdilo andeloludje*, serb. mjesec nije svjetao, scheint eig. zu sein ,der Mond hat sich nicht gemacht' etwa ,aus den Wolken': in *andeloludje* ist *andel* wohl ,aus', *o* der Artikel; dagegen ist *ludje* dunkel. — Griech. *andral* aus dem Innern.

andré adv. darinnen.

angjelosko: angjelosko o djir der Engel ist ein Geist, eig. etwa ,englischer Geist'.

anglá adv. vorne.

angláv praep. vor.

ánro subst. Ei.

apcín subst. Stahl.

arak vb. finden, bewahren: *aračél* er findet, bewahrt, serb. naći, čuvati.

araćí adv. gestern, eig. Nachts.

arjat adv. diese Nacht.

arljáko veränderlich. Dunkel.

ar̄álo adi. aus Mehl gemacht.

ár̄o subst. Mehl.

as vb. lachen: *asáu* ich lache, lache aus; *te asas mándar* dass du über mich lachest; *asál* er lacht.

ásav subst. Mühle. — Buk. *asáŭ*.

aš vb. bleiben: *aš devlé* adieu, eig. bleibe mit Gott. Vgl. *ač*.

ašun vb. hören: *ašunén* ihr höret, gehorchet; *ašuráu* ich höre für *ašunáu*.

av vb. kommen: *aváu* ich komme; *avél* er kömmt.

aver pron. ein anderer: *avréśći* alienus.

avrečhándi adv. anders. — Čech. *avričandes* Pu. 33. 35. 61.

avrí adv. draussen.

azbálandi berühren, serb. dotaknuti. Dunkel.

ažučar vb. warten: *ažučarél* er wartet. — Griech. *udžakeráva*.

B.

bahtálo adi. nützlich. — Griech. *bachtaló* glücklich.

bákro subst. Schaf.

bal subst. Haar.

bálai subst. Trog. — Griech. *beláni, belái*.

baláno adi. Schweine—.

bále subst. Schweine pl.

bálval subst. Wind.

balválo adi. windig.

bángo adi. krumm. — Griech. *bangó, pangó* hinkend.

bar subst. Stein, Eis. — Griech. *bar* m.

bar subst. Garten. — Griech. *bári, pári* f.

bárar subst. Gärtner, serb. vrtlar: *bar* mit dem slav. suffix arь.

barikáno adi. stolz, serb. wohl nicht oholost, sondern ohol.

barjov vb. wachsen: *o kaš barilo* der Baum wächst, eig. ist gewachsen. — Griech. *báriovava* gross werden.

baro adi. gross: *baro paj* Fluss; *báro čer* ein grosses Haus; *čerél baró* er vergrössert.

barókar adi. ungewürzt, serb. suhoparan. Dunkel.

barválo adi. reich.

baš vb. bellen, brüllen: *bašel* er bellt; *bašel o del* es donnert, eig. Gott lärmt.

bašav vb. krachen: *bašalél* es kracht, serb. pucati.

beš vb. sich setzen: *bešél* er setzt sich.

bezáh subst. Sünde.

bi praep. ohne: *bišiširésko* ohne Hut, serb. bez šešira.

bičav vb. schicken: *bičalél* er schickt; *bičhál* impt. schicke.

bičin vb. verkaufen: *bičinél* er verkauft.

bilav vb. schmelzen liquefacere: *bilavél* er schmelzt, serb. raztopiti. — Griech. *biláva*.

birtaj subst. Wirth, serb. birtaš.

bistr vb. vergessen: *bistrél* er vergisst.

bokhálo adi. hungrig.

boldino adv. dankbar, serb. zahvalan, eig. wohl: der vergilt, koji vraća. — Griech. *boláva, bolaváva* drehen.

boldino subst. Gurke, serb. krastavac, eig. wohl der gedrehte, runde. — Griech. *boldinó* gedreht.

boú subst. Ofen.

brádji subst. Wassereimer, serb. kabao.

bráva subst. Schloss serra, serb. brava.

breskva subst. Pfirsich, serb. breskva.

brésto subst. Ulme, serb. brijest.

briji vb. rasieren: *brijíl pes* er rasiert sich, serb. brijati se.

brini vb. sorgen: *briní ma* ich kümmere mich, serb. brinuti se.

brístro adi. klar, serb. bistar.

brš subst. Jahr.

bršésko adi. jährlich, serb. godišnji.

bršn subst. Regen: *bršn del* es regnet. — Griech. *brišin, buršin.*

bršundálo adi. regnerisch.

búdji subst. Tagelöhner. — Vgl. griech. *butí, putí, bukí* Arbeit.

búlo subst. Raum; adi. weit. — Griech. *bughlo* weit.

bus subst. Spiess. — Griech. *bust.*

buči, búčí subst. Arbeit, Geschäft: *čera buči* ich arbeite; *čerel búči* er schmiedet.

buzní subst. Ziege. — Griech. *buzní.*

C.

caro subst. Kaiser: *o caro,* serb. car.

ckno adi. klein, nieder: *maj ckno.* — Griech. *tiknó.*

cnóro adi. klein. Deminutiv von *ckno.*

cra adv. ein wenig; *cr* wird durch pomanjiti erklärt, wohl unrichtig. — Buk. *cəra, cərá, cəré.*

crd vb. ziehen, saugen: *crdáu* ich ziehe; *crdél* serb. dojiti. — Buk. *cərd.*

crdíni subst. Flasche, eig. die gezogene.

crdinisar vb. wohl: umziehen: *crdinisájlo* Wolke, eig. es hat sich umzogen. Vgl. *crd.*

crépo subst. Ziegel, serb. crijep.

curúlja subst. eine Art Socke, serb. opanak. — Bulg. cъrvuli milad. 106: vgl. τζερβούλια, σέρβουλα Ducange. τζερβουλιανός bei Constant. Porphyrog. — Griech. *červúli* Sandale.

cvétovo subst. Strauss, serb. vjenac. Serb. cvijet.

Č.

čačipe subst. Glaube, Gerechtigkeit.

čáilo adi. satt. Vgl. *čarjov.* — Griech. *čaló* satt, *čáliovava* satt sein.

čamb vb. kauen: *čambél* er kaut. — Griech. *čamkeráva, čamukeráva.*

čao subst. Sohn: sg. dat. *čhavéšče.* pl. dat. *e čhavendji.* — Griech. *čavó.*

čar, unrichtig *čak,* subst. Gras.

čarjov vb. weiden neutr.: *čarjo(l)* er weidet. Vgl. *čailo.* — Griech. *čaráva* essen.

čaró subst. Schüssel.

čas subst. Augenblick, serb. čas.

čáuro subst. Kind. Deminutiv von *čao.*

čej subst. Tochter. — Griech. *čái, čéi.*

čer, ćer subst. Haus: *si man čer* ich habe ein Haus; *and o čer* Küche, eig. in das Haus. — Griech. *kher.*

čer vb. thun, machen: *čerau* ich mache; *čera búči* ich arbeite; *čerél búči* er schmiedet; *čerél baró* er vergrössert. *čerdilo* in: *o čon niči čerdilo andeloludje* mjesec nije svjetao ist ein partic. praet. pass. — Griech. *kerávа.*

čerája subst. Stern: *e čaraender* von den Sternen. — Buk. *čerháje* pl.

čérja subst. Stiefel. — Buk. *kъré.*

čhao s. *čao.*

či adv. nicht: *ko či ćerél búći* wer nicht arbeitet.

čičén subst. Fett, serb. mast. — Ungr. böhm. *čiken.*

čićenálo, adi. fett.

čija subst. Schlüssel.

čikálo adi. kotig. — Griech. *čik.*

čin vb. schneiden: *činél* er schneidet; *te čnel dji,* serb. žetva, eig. er schneidet Getreide.

čin vb. kaufen: *čindás* er kaufte. — Griech. *kináva.*

čindjar vb. schneiden: *čindjardás* er schnitt. Vgl. *čin.*

čindjar vb. benetzen: *čindjarél* er benetzt: *čindjar* mag wie serb. kvasiti netzen und säuern bedeuten. Vgl. *čingo.*

čindjiv vb. nass werden: *čindjivau* ich werde nass.

číndo m. *čindji* f. adi. nass. — Russ. *kindó,* rumun. *thindar* vb.

čindu adi. serb. tubast.

čiraipi subst. Gekochtes.

čirav vb. kochen: *čiravél* er kocht. — Rumun. *kirjaău,* ungr. *kerdol* neutr., pol. *karavas* Narbutt 156. 157.

číreš subst. Kirsche. — Griech. *kerás.*

čirikli subst. Vogel, jeder Vogel.

čirikljáno adi. Vogel—.

čon subst. Mond, Monat: *o čon.*

čor vb. ausschütten: *čorél* er schüttet aus, serb. prosipati.

čor vb. stehlen: *čorél* er stiehlt.

čoripe subst. Diebstahl.

čóro adi. arm.

čučar vb. ausleeren: *čučarél* er leert aus.

čučí subst. weibliche Brust.

čúčo adi. leer.

čud vb. ausziehen: *čudél* er zieht aus, serb. svući. — Vgl. buk. *šud.*

čudi vb. refl.: sich wundern: *čudíl pes* er wundert sich, serb. čuditi se.

čúdno adi. wunderlich, serb. čudan.

čumid vb. küssen: *čumidáu* ich küsse. — Griech. *čumídava.*

čurí subst. Messer.

čúrka subst. Truthenne, serb. pura, ćurka.

D.

da vb. geben: *del* er gibt, fällt; *o jiv del* es schneit; *del pe téle* sich niederlegen, serb. leći; *dias* er gab.

dad subst. Vater: *e dej o dad* Eltern.

dádesko adi. väterlich.

dáko adi. mütterlich.

dand subst. Zahn.

dar subst. Schrecken, Furcht: *naj* (d. i. *na i*) *mandji dar* Freiheit, serb. sloboda, ist eig. non est mihi metus.

dar vb. fürchten: *darál* er fürchtet; *dará i devléstar* fürchte Gott. — Griech. *daráva.*

daráno adi. furchtbar. — Griech. *daranó.*

dej subst. Mutter: *e dej o dad* Eltern.

del, o del subst. Gott: sg. instr. *devlé*; sg. abl. *devléstar: dará i devléstar* fürchte Gott. Himmel. — Griech. *devél* Gott, Himmel.

dethára adv. heute früh, serb. jutros. — Griech. *tachiára, tachára,* ngr. ταχυά.

dethárin adv. morgen, serb. jutro. Vgl. *dethára.*

dik vb. schauen: *dikáu* ich schaue; *dičhés* du gaffst; *dičel pala pésti* er sieht sich um; *dčol* er sieht: *o del sa dčol* Gott sieht alles.

dilípe subst. Thorheit.

dja vb. gehen: *djál* er geht. — Griech. *dža.*

djamútro subst. Schwiegersohn. — Griech. *džamutró.*

djan vb. wissen: *djamáu*, wohl *djanáu*, ich weiss. — Griech. *džanáva.*

djérmo subst. Brunnenschwengel, serb. djeram.

djes subst. Tag. — Griech. *divés.*

dji adv. bis: *dji mismére* bis Mittag. — Griech. *dži.*

dji subst. Seele: *dukal o dji* es empfindet Schmerz die Seele, unrichtig *djir.* — Griech. *ghi.*

djíli subst. Spreu, serb. pljeva. — Vgl. griech. *šelí.*

djir subst. Geist: *o djir,* richtig *dji.*

djiračí adv. diesen Abend, serb. večeras ist eig. *dji račí* bis zum Abend.

djiv, djim, dji subst. Getreide, serb. žito: *te čnel dji* Getreide schneiden. — Griech. *ghiv.*

djučel subst. Hund. — Griech. *džukél, čukél.*

djúli adi. weiblich, serb. ženski. — Griech. *džuvél.*

djungálo adi. garstig: richtiger *džungálo.*

djučeláno adi. Hunds—.

dobisar vb. bekommen: *dobisaráu* ich bekomme, serb. dobiti.

doholbéndji serb. oka. Dunkel.

dondji subst. Halbe, als Mass. Dunkel.

dosadi vb. *dosadíl ma* er ist mir lästig, serb. dosaditi.

drago: o drago Jesus; *drágo mandji* Freude ist eig. es ist mir lieb, serb. drag.

drak subst. Traube.

drm vb. rütteln: *drmól* er rüttelt, serb. drmati.

drósin subst. Thau: *e drósin.*

duk, dukh vb. schmerzen: *dukal ma* es schmerzt mich; *dukal o dji,* serb. žalost, Trauer, ist eig. es empfindet Schmerz die Seele.

dukha deá 'men serb. što su nas uvrijedili, eig. (die) uns Schmerz gegeben.

dumo subst. Rücken: *peráu dumea* serb. nasloniti se, sich anlehnen ist eig. ich falle, lege mich mit dem Rücken.

dunáldo serb. žalostan, traurig. Dunkel.

dur adv. weit.

dušman subst. Feind: *sa e dušmanónca* mit allen Feinden, serb. dušman.

duvar subst. Mauer, serb. duvar.

džilab vb. singen: *džilabél* er singt. — Griech. *ghiliabáva.*

džudo adi. lebendig. — Griech. *dživdó.*

džungálo adi. garstig, minder gut *djungálo.* — Buk. *žungaló.*

F.

farbi vb. färben: *farbíl* er färbt, serb. farbati.

feljastro subst. Fenster. — Buk. *ferjásta.* Aus dem rumun.

fosúi subst. Fasole. — Buk. *fosíj.*

frl vb. wiehern, serb. hrzati. Dunkel.

fulav vb. kämmen: *fulavél* er kämmt. — Vgl. buk. *hulav.*

G.

gad subst. Hemd: *lav gad* ich ziehe mich an, eig. ich nehme ein Hemd, Kleid.

gadava pron. dieses. — Vgl. buk. *kadó.* Vgl. *godolo.*

gádjo subst. Bauer. — Buk. *gažó.*

gaida adv. so. *gajda thai gajda* wird durch serb. drugdje anderswo übersetzt. — Vgl. buk. *kadé.*

gálveno adi. gelb. — Buk. *gálbэnu.* Aus dem rumun. galbin.

gavésko adi. Dorf—.

gavran subst. Krähe, serb. gavran Rabe.

gláso subst. Stimme: pl. *glásurja,* serb. glas.

godjaver adi. weise. — Buk. *goďavér.*

godolo pronominaler Stamm, eig. *lo* mit einem adv. *godo*: sg. acc. *godolés* eum; sg. dat. *godoléšče* ideo. — Buk. *godé.* Vgl. *gadava.*

golubu subst. Taube, serb. golub.

govedári subst. Rinderhirt, serb. govedar.

grad vb. machen: *gradau* ich mache, serb. graditi.

gras subst. Pferd: *o gras.*

greda subst. Balken, serb. greda.

grmi vb. donnern: *grmíl* es donnert, serb. grmljeti. — Vgl. *grmisar.*

grmisar vb. donnern: *grmisarel* es donnert. — Vgl. *grmi.*

guči vb. girren: *gučil* er girrt, serb. gukati, gučem.

gúglu adi. süss. — Buk. *gugló.*

gúru subst. Ochs: *o guru.*

gurumní subst. Kuh, daneben *gurúni* und *goruri: e goruri.*

H.

ha vb. essen, verschlingen: *hal* er isst, verschlingt. — Buk. *cha.*

hábaj subst. Apfel. — Buk. *phabáj.*

habí, hábi subst. Speise. — Buk. *chabé, chabí.*

hačar vb. sich erinnern: *hačarél* er erinnert sich, serb. sjetiti se; praet. *hačardás.* — Rumun. *chakkjaráu* fühlen Bessar.; *hakiaráu* verstehen Mezz.

hájing subst. Brunnen. — Buk. *chajíng.*

halalasá wird durch serb. drag theuer übersetzt. Dunkel.

hanadí subst. Haue. — Vgl. *hanav* und griech. *chandáva.*

hanamík subst. Freund: sg. voc. *hanamíka.* Dunkel.

hanav vb. graben: *hanavél* er gräbt. — Vgl. *hanadí.*

hánduk subst. Tiefe. — Vgl. deutsch *handāko* Graben.

handž vb. jucken: *handžol ma* es juckt mich. — Böhm. *chandžav.*

haráno adv. stark, serb. jak. Dunkel.

harnjar vb. verkürzen: *harnjarél* er verkürzt. — Vgl. *hárno.*

hárno adi. kurz. — Griech. *charnó* niedet; *charnieráva* erniedrigen.

hasáli subst. Gold. Dunkel.

hasálo adi. fröhlich, serb. veseo. — Vgl. buk. *asa* lachen.

hasar vb. verlieren: *hasaráu* ich verliere. — Buk. *chasar.*

hńdo, d. i. wohl *hвndo,* wird durch serb. čist, übersetzt. — Die Form erinnert jedoch an buk. *chвnďi* bekackt.

hohav vb. lügen, betrügen: *hohaváu* ich lüge; *hohavél* er betrügt. — Buk. *chochav.*

holí subst. Zorn: *holí mandji,* serb. mrziti, eig. ira mihi (est). — Buk. *cholí.*

holjarav vb. erzürnen: *holjáilem,* serb. dosadan, lästig, ist eig. ich habe mich erzürnt: aus *holjárdilem.* — Buk. *choŕar.*

hórdi subst. Spreu, serb. pljeva. — Vgl. *hourdo,* buk. *churdó* und griech. *churdó* klein, ungr. *hurdó,* deutsch *churdin* Spreu, Häcksel.

hourdo adi. fein, serb. sitan. — Vgl. *hórdi.*

hróta subst. Rad. — Buk. *rota,* pol. *rota* Narbutt 157, russ. *róta* Böhtlingk 267.

hurbúzu subst. Melone, serb. dinja.

hut vb. springen: *hutél* er springt. — Rumun. *chuť.*

hvjárdo adi. rauh, uneben, serb. hrapav. — Rumun. *chvardó* löcherig, *chвŭ* Loch.

I.

íkona subst. Bild. — Buk. *ikóna.*

inčar vb. halten, tragen: *inčarél* er hält; *indjarél* er trägt: *indjardáł,* durch serb. zavesti übersetzt, ist das praet. von *indjar.* — Rumun. *вnkвr.*

inkli vb. *inklél,* serb. zaći. — Rumun. *вnklí* herausgehen, aufsteigen, griech. *nikáva.*

inčjá adv. dorthin, serb. onamo. Dunkel.

is vb. sein: *tu san* du bist; *najsan* d. i. *na isan* du bist nicht; *si* er ist: *si man čer* est mihi domus; *najle* d. i. *na i le* non est ei; *séma* eram; *sas* erat.

ívando adv. roh, frisch, serb. prijesan. Dunkel.

ívend subst. Winter.

J.

jag subst. Feuer.

jak subst. Auge: *jakhá* pl.

jarm subst. Joch, serb. jaram.

jasle subst. Krippe, serb. jasle.

jastreb subst. Geier, serb. jastreb.

jásvin subst. Träne. — Buk. *asfá* pl.

jekhóna subst. Schlange, serb. gad. — Griech. ἔχιδνα.

jiv subst. Schnee: *o jiv*; *o jiv del* es schneit.

jokóte adv. dort. — Buk. *okoté*.

K.

kai adv. wo. — Buk. *kai*.

kaigódi adv. wo immer, serb. igdje, gdjegod.

kájni subst. Henne: *e kájni*. *kajmi* für Ente ist falsch.

kajsija subst. Aprikose, serb. kajsija.

kalač subst. zea mais, Kukuruz. Dunkel.

kalami vb. pfropfen: *kalamil* er pfropft, serb. kalamiti.

kálo m. *kalí* f. adi. schwarz.

kam subst. Sonne. — Buk. *kham*.

kam vb. wollen: *kamau* ich will.

kan subst. Ohr.

kana coni. denn, weil, eig. wann.

kanagódi adi. irgendwann, serb. njekad, kadgod.

kanró subst. Weissdorn, serb. glog. — Buk. *kanré* pl. Disteln, griech. *kandó*, *kanró* Dorn, Stachel.

kar subst. Horn. — Griech. *kar* Dorn, penis, ungr. *kar* penis, sp. *ca* sexo, parte sexual.

karálo subst. penis. — Vgl. *kar* Horn.

karíng adv. wohin. — Buk. *karíng*.

karváči subst. zea mais, Kukuruz. Dunkel.

kas subst. Heu.

kaš subst. Baum: *o kaš*.

kaštúno adi. hölzern.

kat vb. spinnen: *katáu* ich spinne. — Buk. *kat*.

katár adv. woher.

kāvá pron. dieser. — Vgl. griech. *aká*, ital. *akavá*.

kavádji subst. Kleid, serb. haljina. — Serb. kavad.

ke praep. bei: *k' amaró národo* bei unserem Volke. — Griech. *ki*, ungr. *ke*.

khai coni. wenn; allgemeines relativum: *sa e dušmanónca, khái dukha* (oder *dukho) de amen* mit allen Menschen, die uns beleidigt haben, eig. qui dolorem dederunt nobis. *khai dui l trin* zwei, drei. — Vgl. *kai*.

khajáli adi. wolkig, serb. oblačan. Dunkel.

khanči quidquam, mit *na* nichts: *ná si na* (richtig *ma*) *khánči osim mánro* ich habe nichts als (ausseŕ) Brot. — Vgl. ngriech. κανένας.

khandjíri subst. Kirche.

kháte adv. hier. — Buk. *kathé*.

khaténde adv. nirgend, serb. nigdje: wohl unrichtig. — Buk. *katínde*.

klas subst. Ähre, serb. klas.

kljáštu subst. Zange, bulg. klešti.

klópot subst. Glocke. — Buk. *klópoto*.

knézo subst. Fürst, serb. knez: sg. acc. *knezós*.

ko pron. wer, serb. ko. — Buk. *kon*.

kogódi pron. wer immer, serb. kogod, kogodj.

kokodači vb. gackern: *kokodačíl* er gackert, serb. kokodakati, kokodačem.

kolač subst. Art radförmiges Brot, serb. kolač.

kólin subst. Brust.

kolombáča subst. Kartoffel. — Vgl. ungr. *kolompire*.

kolompirja subst. Kartoffel. — Ungr. *kolompire*.

kolóp subst. Hut, magy. kalap.

komadálo adi. bunt, serb. na komad razne boje, serb. komad Stück.

komšijaš subst. Nachbar: *komšijáši*, serb. komšija.

kópač subst. Eiche, serb. hrast.— Buk. *kopáč* Baum.

kópita subst. Klaue, serb. kopito.

korkor, korkora pron. selbst. — Buk. *kórkoro.*

kósa subst. Sense, serb. kosa.

kóslo adi. glatt. — Buk. *kos* wischen.

košo subst. Rauchfang. Dunkel.

kotorálo adi. bunt, von *kotor* Stück wie *komadálo* von serb. komad.

kōvá pron. jener. — Vgl. *kāvá.*

kóvlo adi. weich. — Griech. *kovló*, ungr. *kovlo*, *kolo*, böhm. *kovlo*, aind. kōmala zart, weich.

krájcarja subst. pl. Kreuzer.

kralj subst. König: sg. acc. *kraljós,* serb. kralj.

krevéto subst. Bett, serb. krevet.

kuč adi. theuer.

kúčin subst. Korn granum, serb. zrno. — Rum. *kuké* bessar., griech. κόκκος, ngriech. κουκί Du Cange.

kurkodjé subst. Woche. — Buk. *kurkó: dje* ist wahrscheinlich: Tag.

kúro subst. Füllen. — Buk. *khuró.*

kuštik subst. Regenbogen. — Buk. *kuštík* Gürtel.

kuv vb. weben: *kuváu* ich webe. — Griech. *khuváva* flechten, stricken, böhm. *khuvav*, russ. *te khuvés* Böhtlingk 19: aind. guph, gumph winden.

L.

lačar vb. wohl: gut machen: *lačarél,* serb. premjestiti.

lačípe subst. Güte.

láčo, lačhó adi. gut: *lačhó gláso* guter Ruf; schön, reichlich. *lačhé* obl.

ladžávo subst. Scham, serb. stid.

laládo subst. Gurke, serb. krastavac. Dunkel.

lav vb. nehmen: *lav gad* ich ziehe mich an, eig. ich nehme das Hemd, Kleid.

ledjero pron. ihnen gehörig eorum aus *lengero*: sg. inst. *ledjeréa.* — Griech. *léngoro.*

leščero pron. ihm gehörig eius: sg. inst. *leščeréa.* — Griech. *léskoro.*

lil subst. Schrift, Buch, serb. list, pismo, knjiga.

lipa subst. Linde, serb. lipa.

lisica subst. Fuchs, serb. lisica.

livádjin subst. Wiese, serb. livada.

ljuljar vb. *ljuljardán,* serb. prostreš, ist ein praet. Dunkel.

lo pronominaler Stamm, der im nom. sg. m. durch *vov*, pl. durch *von* ersetzt wird: sg. acc. *les, le: na i le* non est ei. sg. gen. *lésko* eius. sg. dat. *lésti*. sg. instr. *léja.* pl. gen. *léngo.* pl. dat. *léndji.* pl. instr. *lénca.* — Vgl. griech. *léngoro, léskoro.*

lóko adi. leicht.

lólo adi. roth.

lópata subst. Schaufel, serb. lopata.

lotra subst. Leiter, serb. lojtre.

lóve subst. Geld.

lozína subst. Weinrebe, bulg. lozinъ, vgl. serb. loza, lozica.

lubenica subst. Wassermelone, serb. lubenica.

lulúdji subst. Rose, Blume. — Buk. *luludí.*

lundjar vb. verlängern: *lundjarél* er verlängert. Von *lúngo.*

lúngo adi. lang. — Buk. *lúngo.*

M.

mačho subst. Fisch: *mačhéšči jak* Fischauge, pl. *mačhéšče jakhá.*

mačka subst. Katze, serb. mačka.

mačkáko adi. Katzen—.

mágarc, magárco subst. Esel, serb. magarac.

maj adv. mehr, dient zur Bezeichnung des Comparativs: *maj baro* grösser. *maj ckno* kleiner. *maj sígo* früher, eig. schneller.

majmúnu subst. Affe, serb. majmun.

májstori subst. Meister, serb. majstor.

makar: makar so was immer, serb. makar. — Buk. *makár.*

maklí subst. Speck. — Buk. *mak* schmieren, griech. *makló* Fett, Öhl, Unschlitt.

mánro subst. Brot. — Buk. *manró.* Die Bedeutung Sperling ist unrichtig.

mánuš subst. Mensch, serb. čeljade.

mar vb. schlagen, strafen: *maráv les* ich strafe ihn, *marél* er schlägt, *marél mui* er schwätzt, serb. sprdati se.

marpo subst. Brot: *o marpo.* Dunkel. Vgl. *mánro.*

mas subst. Fleisch.

maskar praep. unter, zwischen: *maskar amende* unter uns.

me pron. ich. *man: si man čer* ich habe ein Haus. *mándji, mand, mandí. mándar: te asás mándar* dass du über mich lachest. *manca* mit mir.

medvéda subst. Bär, serb. medvjed.

mek vb. lassen: *mek ćerél vo právo*, serb. neka čini pravo.

melji vb. malen: *meljíl* er malt, serb. mljeti, meljem.

meméli subst. Kerze, Licht: *e meméli.*

merdevine subst. Leiter, serb. ljestve, merdivene.

meši vb. mischen: *mešíl pe* er mischt sich, serb. miješati.

méštelj subst. Lehrer, serb. meštar.

mílai subst. Sommer.

minútu subst. Stunde. Falsch.

mirno adi. ruhig, serb. miran.

mislisar vb. denken: *mislisarás* wir denken, serb. misliti.

misméri, mismére subst. Mittag. — Buk. *mezméri*, *mesméri.*

mnró pron. mein, das wohl *mənró* zu sprechen ist: *mnrésko;* sg. instr. *mnréa.* — Buk. *moró.*

mohtó subst. Kiste. — Ungr. *mosto,* böhm. *mochto,* skand. *mokti.*

mol subst. Wein.

moli vb. bitten: *molíl* er bittet, serb. moliti; *moli* (für *molív) man túće* ich bitte dich, mit serb. Syntax.

mora vb. müssen, serb. morati.

mórći subst. Haut. — Buk. *mortí.*

moš subst. Wald, richtig wohl *voš.*

mrzn vb. frieren: *mrznó(l) pes* es friert, serb. mrznuti.

muči vb. martern: *mučíl* er martert, serb. mučiti.

mudar vb. tödten: *mudarél* er tödtet. — Buk. *mudar.*

muj subst. Antlitz: *marel mui* er schwätzt.

murš subst. Mann, serb. muški. — Griech. *murš*, *mruš.*

mustáka subst. Maisähre, serb. klas, klip od kukuruza. Vgl. serb. mustać.

mutárdo adi. feucht, serb. vlažan. — Griech. *mutér* Harn, *mutráva* harnen.

mutárdo adi. fleissig, serb. marljiv. Dunkel.

N.

nadisardjov vb. hoffen: *nadisavau*, serb. nadati se: **nadisar.* Das passivum beruht auf dem serb. reflexivum.

nai adv. nicht für *na*: *te nai hal* er esse nicht.

naj subst. Finger.

najkuč adi. wohlfeil, eig. nicht theuer.

najláćo, najláčho adi. schädlich, eig. nicht gut.

najsásto adi. krank, eig. nicht gesund.

nak subst. Nase.

nak vb. hinübergehen: *načél* er geht hinüber, serb. preći. — Griech. *nakáva.*

nakav vb. hinüberführen: *nakavél* er führt hinüber, serb. prevesti, eig. hinüber gehen machen. — Griech. *nakaváva.*

napastovi vb. anfahren: *napastovíl* er fährt an, serb. napastovati.

národo subst. Volk, serb. narod.

nasvalípe subst. Krankheit.

nasválo adi. krank.

naš vb. fliehen: *našél* er flieht: *naší pes* wird durch: brz schnell übersetzt.

nebo subst. Himmel: *o nebo,* serb. nebo.

nek Partikel: *nek del* er möge geben, serb. nek.

nevó adi. neu.

ni adv. *ni* - *ni* weder - noch.

niči adv. nicht.

njiv subst. Feld, serb. njiva.

O.

običaj subst. Gewohnheit, serb. običaj.

oblako subst. Wolke: *o oblako*, serb. oblak.

odbi vb. abschlagen: *odbíl* er schlägt ab, serb. odbiti.

odjáko subst. Rauchfang, serb. odžak.

odjálo adi. mutig. — Griech. *ogí* Seele, Herz, Mut.

odmori vb. ausrasten lassen: *odmoríl pes* er rastet aus, serb. odmoriti se.

ogledalo subst. Spiegel, serb. ogledalo.

ognjišto subst. Feuerherd, serb. ognjište.

okoríng adv. dorthin, serb. tamo.

okusi vb. kosten: *okusíl* er kostet, serb. okusiti.

omrazi vb. entzweien: *omraziína* sie entzweien, unrichtig serb. zamraziti se.

ópre, ōpré adv. oben.

oprosti vb. verzeihen: *oprostíl* er verzeiht, serb. oprostiti.

oranje subst. das Ackern.

orisar vb. ackern: *orisare(l)* er ackert.

ormáno subst. Kasten, serb. orman armarium.

osim praep. ausser, serb. osim.

ovéridji adv. vorgestern, serb. prekjuče. — Griech. umgekehrt *jičavér*.

ovérthara adv. übermorgen, serb. prekosutra. — Vgl. griech. *tachiára, tachára* morgen.

P.

paból es brennt: *pabole* (richtig *pabol*) *e memeli* die Kerze brennt. — Buk. *phabol*.

paj, pai subst. Wasser: *o paj*. — Griech. *paní*.

pajáli subst. Wassermelone. — Vgl. *paj*.

pájstir subst. Hirt, serb. pastir.

pala praep. hinter, nach: *dičel pala pésti* er sieht sich um, eig. er sieht um sich, serb. obazreti se. *ko djal palá i avréšči pošóm* wer um die fremde Wolle geht, serb. tko za tudjom vunom podje.

palečer vb. *palečerél*, serb. nastati. Dunkel.

pálpali adv. hinten, zurück.

pand vb. binden, schliessen: *pandau* ich schliesse; *pandél* er bindet.

pandav vb. wohl: versperren: *pandavél*, serb. graditi.

pao subst. Frost: *paó ma*, serb. zebsti, eig. frigus mihi (est). — Rum. *pao* Vaillant 63. *phaŭ* bess., russ. *páho* Böhtlingk 272. — Griech. πάγος, παγώνω.

pápin subst. Gans.

papináko adi. Gans—.

papíri subst. Papier.

parav vb. spalten, ackern: *paravél* er spaltet, ackert, serb. cjepati, orati. — Buk. *pharav*.

párno adi. weiss.

pasi vb. weiden transit.: *pasíl* er weidet, serb. pasti.

paša praep. neben: *paša mande* neben mir.

patkáko adi. Enten—, serb. pačji von patka.

pačíu subst. Ehre, Liebe. — Buk. *patu*.

pačiválo adi. ehrlich. — Vgl. *pačíu*.

pazi vb. acht haben, lieb haben: *pazíl*, serb. paziti.

pe praep. *p' e poslédka* zuletzt. — Rum. *p' e urma*.

peči vb. braten: *pečíl* er brät.

pečipé subst. Braten.

péko adi. gebraten. — Buk. *pekó*.

pendjer subst. Fenster, serb. pendžer.

per vb. fallen, sich legen: *peráu dumea* ich lehne mich an, serb. nasloniti se, eig. ich lege mich mit dem Rücken.

per vb. füllen: *perél* er füllt. — Buk. *pher*.

pérdo adi. voll. — Buk. *pherdó*.

pérjas subst. Scherz. — Deutsch *perjas*.

perjaséngo adi. scherzhaft.

phal subst. Brett. — Pol. *phal* Narbutt 154, russ. *phal* Böhtlingk 22, deutsch *pal*.

pháro adi. schwer. — Buk. *bharó, pharó*.

phubljívo adi. angenehm, serb. ugodan. Dunkel. Vgl. *puknjáli*.

phujáko adi. irden. — Buk. *phu* Erde.

phuknjáli adi. freundlich, serb. prijazan. Dunkel. Vgl. *phubljívo.*

phurdíni subst. Dudelsack. — Buk. *phurd* blasen.

phuru adi. alt.

pi vb. trinken, saugen: *pijél, pel* er trinkt, saugt.

pir vb. *pirău* ich gehe, serb. hodati. Vgl. *khai pherdás* unrichtig für irgendwo.

piri subst. Topf.

piro pron. sein suus: *piré knezós* ihren Knezen. *piró* ist suus, wenn das Subject im pl., *po* wenn es im sg. steht.

pisári subst. Schreiber, serb. pisar.

plai subst. Berg. — Buk. *plaj.*

plásto subst. Wagen, serb. voz. Dunkel.

plivi vb. schwimmen: *plivíl* er schwimmt, serb. plivati; *plivíl o mačhó* es schwimmt der Fisch; *plivíla* er wird schwimmen. — Vgl. *plivisar.*

plivisar vb. schwimmen: *plivisárda* er schwamm. — Vgl. *plivi.*

plúgo subst. Pflug, serb. plug.

po Stamm des pronomen reflexivum: sg. acc. *pes: admoríl pes* er erholt sich; sg. dat. *pésti: dičel pala pésti* er sieht sich um; *svako pesće* trennen, richtig: jedes für sich.

počini vb. anfangen: *počiníl* er fängt an, serb. početi, počinjati.

podrum subst. Erdgeschoss, Keller, serb. podrum.

pogosti vb. bewirten: *pogostil* er bewirtet, serb. pogostiti.

polóći adv. serb. spor, in der Bedeutung langsam, daher *po lóko.*

pomílai subst. Frühjahr. — Vgl. *mílaj.*

por subst. Feder. — Buk. *porí.*

porádi subst. Leinwand, serb. bez. Dunkel.

porizén subst. Reiter. — Buk. *porizín.*

posi vb. säen: *posíla* er wird säen, serb. posijati.

poslédka: p' e poslédka zuletzt, serb. na pošljedku.

posveti vb. heiligen: *posvetíl pes* er heiligt sich, serb. posvetiti se.

pošóm subst. Wolle: *i avréšći pošóm* die fremde Wolle.

pošomálo adi. wollen.

póštin subst. Pelz. — Buk. *poštín.*

poštui vb. ehren: *poštuín* sie ehren, serb. poštovati, poštujem.

pótlam adv. nachher, serb. potlje, nsl. potlam.

potrošar vb. verbrauchen: *potrošarău* ich verbrauche, serb. potrošiti.

poćin vb. zahlen: *poćinău* ich zahle. — Buk. *potin.*

prasápe subst. Scham, serb. sram. — Griech. *prasáva* spotten, *prasaibé* Spott, engl. *pross, prosser.*

prasta vb. laufen: *prastál* er läuft. — Buk. *prasta.*

prekovéridji adv. ehevorgestern, serb. zakojuče. — Vgl. *ovéridji.*

prekovérthara adv. überübermorgen, serb. zakosutra. — Vgl. *ovérthara.*

primi vb. erhalten: *primíl* er erhält, serb. primiti.

prróvo subst. Bach. — Buk. *psrěŭ.*

prúna subst. Pflaume. — Vgl. *prúvil* und griech. *apúrnes.*

prúvil subst. Pflaume. — Vgl. *prúna.*

pu subst. Erde: *e pu; dža e puja* wird durch serb. vrh zemlje erklärt. — Buk. *phu.*

puč vb. fragen: *pučél* er fragt. — Buk. *puš.*

pui subst. das Junge, serb. pile. — Buk. *puj.*

purd vb. blasen, atmen: *purdău* ich blase, *purdél* er atmet. — Buk. *phurd.* Vgl. *phurdíni.*

puripe subst. Alter. — Vgl. *phuru.*

puró subst. Fuss. — Buk. *ponró, psnró.*

purum subst. Lauch, serb. luk: *parni purum* Knoblauch, eig. weisser Lauch.

pusádi subst. Gabel. — Böhm. *phosadi* Gabel. Vgl. *pusav.*

pusádo subst. Gerste. — Griech. *pusavdí* Haber. Vgl. *pusav.*

pùsav vb. stechen: *pusavél* er sticht. — Griech. *pusaváva*, böhm. *phosavav*.

putar vb. öffnen, loslösen: *putaráu* ich öffne, *putárdo*, serb. prost, etwa: losgelöst. — Buk. *puter*.

putniko subst. Wanderer, serb. putnik.

putovi vb. wandern: *putovíl* er wandert, serb. putovati.

puzi vb. kriechen: *puzíl* er kriecht, serb. puziti.

R.

raduji vb. reflex. sich freuen: *radujíl pes* er freut sich, serb. radovati se, radujem se.

raj subst. Herr, Richter, Župan, König: sg. acc. *rajés*.

rajésko adi. städtisch, serb. gradski, richtig Herren—.

rajo subst. Paradies, serb. raj.

ram vb. wollen: *ramól* er will, serb. htjeti. Dunkel.

rámol subst. Buchstabe. Dunkel. Vgl. buk. *hram: von diné hram* sie schrieben auf.

ramópe offenbar, serb. očit: vielleicht *ramól pe,* was etwa: scribitur wäre. — Vgl. *rámol.*

rana subst. Nahrung, serb. hrana.

rand vb. scheren: *randél* er schiert, serb. šišati. — Ungr. *randel* kratzen, böhm. *randav,* skand. *randra* schreiben, span. *randar* schreiben.

rášaj subst. Geistlicher.

raćija subst. Branntwein, serb. rakija.

ravn vb. ebnen: *ravnól* er ebnet, serb. izravniti.

raz subst. Blitz, serb. munja. Dunkel.

rdisáro adi. geduldig. — Rum. *rəbdisar.*

repa subst. Rübe, serb. repa.

rez subst. Weingarten.

ribisar vb. reiben: *ribisaráu* ich reibe, serb. ribati.

rimiči vb. wiehern: *rimičíl* er wiehert. — Buk. *hreminti.*

rjat subst. Dunkel, eig. Nacht. — Buk. *rjet.*

rláli adi. trübe, serb. mutan. Dunkel.

rod vb. suchen: *rodáu* ich suche.

rói subst. Löffel.

rom subst. Mann: *o rom*; pl. *amáre róma* unsere Männer.

rómni subst. Weib: pl. voc. *romnjáli.*

rov vb. weinen: *rovél* er weint.

rovlji subst. Stab: *rovlja* mit einem Stabe. — Buk. *rovlí.*

rto adi. zuwider: *rto mandji* molestum mihi (est.). — Buk. *urtto.*

rúda subst. Deichselstange, serb. ruda.

rup subst. Silber.

ruv subst. Wolf.

S.

sa pron. alles: *sa dčol* er sieht alles; adv. allsogleich.

salívai subst. Zaum und Geschirr, serb. uzde i am. — Buk. *salavár.*

sáno adi. dünn, enge.

sar adv. wie: *sar - gaida* so - wie.

sastavisardjov vb. zusammenkommen: *sastavisájlem* ich kam zusammen, serb. ja sam se sastao. Das passivum drückt das reflexive serb. verbum aus.

sastípe subst. Gesundheit.

sásto adi. gesund: unrichtig *sastro.*

sástri subst. Eisen, Pflugeisen.

sastruno adi. eisern.

satlíko subst. Seitel, serb. sajtlik.

savo pron. welcher.

seli vb. wegsiedeln transit.: *selíl* er siedelt weg, serb. seliti.

senica subst. Meise, serb. sjenica.

sevi vb. leuchten: *sevíl* es leuchtet, serb. sijevati.

sígo adv. bald.

siji, sii vb. säen: *sijíl, siíl* er säet, serb. sijati.

sikav vb. lehren: *sikaváu* ich lehre.

sili vb. geniessen: *silél,* serb. uživati, wohl serb. siliti, dessen Bedeutung jedoch nicht passt.

sinija subst. Tisch, serb. sinija.

slabov vb. schwach werden: *slaból* er wird schwach, serb. oslabiti.

slav vb. kehren: *slaváu* ich kehre, serb. čistiti, mesti. — Griech. *šulaváva.*

slavulj subst. Nachtigall: *slavuljéšće* sg. dat. der Nachtigall, serb. slavuj.

slično adi. angemessen, serb. sličan.

služi vb. dienen: *služíl* er dient, serb. služiti.

so pron. was.

soba subst. Zimmer, serb. soba.

sogód pron. was immer, serb. -gȯd, -godj.

sostéja subst. pl. Unterziehhosen, serb. gaće. — Griech. *sostén.*

sotenti vb. anfahren: *sotentíl ma,* serb. napastovati. Dunkel.

sov vb. schlafen: praes. sg. *sováva, sovau, soau; sovéa; sovéla, sovél.* pl. *sovása; sovéna; sovéna.* praet. sg. 1. *sutém;* 3. *sutó.* pl. 1. *sutám;* 3. *suté. sováva, sovéa* werden als fut. angesehen: ich werde schlafen, du wirst schlafen.

sovurína subst. Eule, serb. sovura.

srča subst. Glas, serb. srča.

sŕpo subst. Sichel, serb. srp.

stádji subst. Mütze. — Buk. *stadǐ.*

starešíne subst. die ältesten, serb. starešina.

stećisar vb. erwerben: *stećisaráu* ich erwerbe, serb. steći.

stolica subst. Stuhl, serb. stolica.

strafi vb. blitzen: *strafil* es blitzt. — Griech. ἀστραπή.

stúbu subst. Stengel, serb. stablo.

sulúma subst. Stroh. — Buk. *sulúm.*

súno subst. Traum.

svako pron. jeder: *svako pesće,* serb. razstaviti, zig. jedes für sich, serb. svaki.

svakonedjesésko adi. alltäglich, serb. svaki und eig. *djes* Tag: der Einschub *ne* ist befremdend.

svéco subst. der Heilige: *o svéco,* serb. svetac.

sveto subst. Welt: *and o svéto* in der Welt, serb. svijet.

svinjári subst. Schweinehirt, serb. svinjar.

svínjco subst. Schweinestall, serb. svinjac.

svršosar vb. beenden: *svršosardám* wir haben beendet, serb. svršiti.

svuda adv. überall, serb. svuda.

Š.

šah subst. Kohl.

šaj adv. können: *me šaj, tu šaj, vov šaj; amén šaj, von šaj, von šaj* ich kann, du kannst usw.

šareno adi. bunt, serb. šaren.

šarga repa subst. Rübe, eig. gelbe Rübe: magy. sárga gelb.

šeljá subst. Kleien, pl. *and e šeljá.* — Griech. *šelí.*

šerpenjáva subst. irdener Dreifuss, serb. šerpinja, tronoga, magy. serpeny, serpenyő.

ševa subst. Lerche, serb. ševa.

šiširi subst. Hut: *bišiširesko* ohne Hut, serb. šešir.

škripi vb. knarren: *škripíl* es knarrt, serb. škripati.

šmijáko subst. Maus, serb. miš, eig. vielleicht ein adi. Maus—, daher für *mišáko.* — Böhm. *miša.*

šogor subst. Schwager, serb. šogor.

šóro subst. Kopf.

šóšoi subst. Hase.

šuč vb. trocknen, transit.: *šučíl, šučól* er trocknet. — Griech. *šukiarava* trocknen, transit.; *šukiovava* intransit. *šučíl* ist nach serb. sušiti gebildet, während *šučol* wahrscheinlich siccatur bedeutet.

šúdro adi. kühl, kalt. — Griech. *šudró.*

šukár adi. schön.

šukljov vb. sauer werden: *šukljól* er wird sauer. — Griech. *šutló, šútliovava.*

šukló adi. sauer. — Griech. *šutló.*

šúko adi. trocken.

T.

tahtái subst. Becher.

tang adi. fein, serb. sitan. — Griech. *tang* enge.

táto adi. warm.

tavano subst. Boden, serb. tavan.

tavd vb. fliessen: *tavdel* es fliesst. — Griech. *távdava,* böhm. *thadŏvav*: aind. dhāv.

tēlál adv. unten.

telco subst. Kalb, serb. telac.

tēlčić subst. Kalb. Vgl. serb. telac.

tēlé adv. unten.

telo subst. Körper, serb. telo.

tepsija subst. kupfernes Becken, serb. tepsija.

ternípe subst. Jugend.

térno adi. jung.

thai, the coni. und, auch.

the s. *thai.*

theára adv. morgen. — Griech. *tachiára, tachára.*

them subst. Welt. — Griech. *tem*, ungr. *them*, böhm. *them.*

thodá les andrí, serb. nespretan, nezgodan, d. i. unbequem, eig. wohl: er hat ihn hineingethan.

thu subst. Rauch. — Griech. *tuv* Rauchtabak, böhm. *thuv* Rauch.

thud subst. Milch. — Griech. *tut,* böhm. *thud.*

thúlo adi. dick.

tiári subst. Teller, serb. tanjir.

tigája subst. Pfanne, serb. tiganja.

tómna subst. Herbst. — Rum. *tómna.*

tov vb. waschen: *tovάu* ich wasche. — Griech. *továva,* böhm. *thovav*: aind. dhāv. — Vgl. *tavd.*

tov vb. legen: *tovel jag* er macht Feuer, serb. naložiti. — Griech. *továva*, böhm. *thovav*: aind. dhā.

tovel subst. Axt. — Griech. *tovér*, *tovél.*

trajo subst. Thier, serb. životinja. — Rumun. traju leben.

trebi vb. säubern: *trebíl pe*, serb. trijebiti.

tremo subst. Halle, serb. trijem. — Pol. *tremos* Vorhaus Narbutt 164.

trgóvcu subst. Kaufmann, serb. trgovac.

trinéndji subst. Heugabel. — Vgl. *trin* drei.

trom vb. wagen: *tromáu* ich wage. — Ungr. böhm. *tromav*, skand. *tromma* wagen, dürfen.

trska subst. Rohr, serb. trska.

trub vb. nothwendig sein: *trubúl* es ist nothwendig, serb. trebati. — Rum. *trebul.*

trušúl subst. Thurm. — Griech. *trušúl* Kreuz, böhm. *trušul.*

tu pron. du: sg. dat. *túće*; sg. instr. *tua* mit dir.

túdum subst. Kürbiss. — Griech. *dudúm.*

Ć.

ćer s. *čer* thun.

ćer subst. Haus: *ćeré* zu Hause, nach Hause: *ćeré avél* er kömmt nach Hause. *ćéral* vom Hause: *avάu ćéral* ich komme vom Hause. *and o ćer.* — Griech. *kher*, *ker*, *her*, böhm. *kher.*

ćérko adi. bitter. — Griech. *kerkó.*

ćesári adi. kaiserlich, serb. ćesar.

ćin vb. schütteln: *ćinól* er schüttelt. — Vgl. rumun. *čin: činaïm pe* ils se secouent Vaillant 81. *činosar* 52.

ćirádo partic. gekocht. — Rum. *kirav* buk. *kirjaáŭ* bessar., pol. *karavas, kierovała* Narbutt 156, 167.

ćirvó, ćirol subst. Gevatter: *e ćirvé stevanóva* (für *stevanóa, stevanósa)* mit dem Gevatter Stephan. — Griech. *kirvó.*

U.

učándi subst. Sieb. — Griech. *ušanáva* sieben.

učárdo subst. Dach, eig. Gedecktes, Ziegel. — Griech. *učaráva* decken, buk. *ušarav.*

učaripi subst. Dach. — Vgl. *učárdo.*

učípe subst. Höhe.

účo adi. hoch. — Griech. *vučó.*

údar, vudár subst. Thor: *o nevo vudár* das neue Thor.

urj vb. fliegen: *uriál* er fliegt. — Griech. *urjáva.*

užar vb. schälen: *užarél*, serb. guliti. Dunkel. — Vgl. etwa rum. *užo (ujo)* weiss, reinlich Vaillant 51. 65. 76. 132.

V.

vačar vb. reden: *vaćarau* ich rede, *vačarel* er redet. — Griech. *vrakeráva, vakeráva,*

böhm. *vakērav,* pol. *rakir* Narbutt 155. 159, skand. *rakra, rakla,* span. *araquerar.*

vači vb. ächzen: *vačíl* er ächzet, serb. ječati. Dunkel.

vádjal Rede. Dunkel.

varésko wird durch ‚etwas' übersetzt: man erwartet dafür *vare so.* — Buk. *vare so.*

vas subst. Hand. — Griech. *vast.*

vedro adi. heiter: vom Himmel, serb. vedro.

vénco subst. Kranz, serb. vjenac.

vérno adi. treu, serb. vjeran.

vi coni. auch.

víčače adi. ernst, serb. ozbiljan, eig. wohl etwa: und wahrhaftig: *vi čače.*

viljuška subst. Kinnlade, serb. vilica: viljuške pl. ist die Essgabel.

višnja subst. Weichsel, serb. višnja.

vladi vb. herrschen: *vladíl* er herrscht, serb. vladati.

vórdon subst. Wagen.

vórta adi. gerade, serb. prav. — Buk. *órtha, órta.*

vóštro adi. scharf, spitzig, serb. oštar.

vov sg., *von* pl. er, sie. Die casus obliqui werden von *lo* gebildet.

vozi vb. fahren trans.: *vozimáu,* serb. voziti. Man erwartet etwa *vozíu ma.*

vrjáma subst. Zeit, Wetter, serb. vrijeme.

vrši vb. Getreide austreten: *vršíl,* serb. vršiti, richtiger vrijeći, vršem.

vúnato adi. grün, blass. — Buk. *vénst.*

vúndji subst. Nagel, *vundje* Krallen. — Buk. *úngi.*

Z.

zapovedi vb. befehlen: *zapovedíl* er befiehlt, serb. zapovjedati.

zaráli adi. saftig, serb. sočan, voden. Dunkel.

zárja subst. Wolle. — Griech. *džar* Haar, Faser, *džarjaló* behaart, ungr. *dzār, zarďa,* böhm. *dzar* Haar.

zdrak subst. Weinlese. — Vgl. etwa *drak* Traube.

zgrada subst. Gebäude, Zaun, serb. zgrada.

zgrni vb. zusammenscharren: *zgrníl* er scharrt zusammen, serb. sgrnuti.

zid vb. mauern: *zidól* er mauert, serb. zidati.

zidári subst. Maurer, serb. zidar.

zido subst. Mauer, serb. zid.

zlo adj. böse: *zlo glásurja,* serb. zli glasovi.

zor subst. Gewalt.

zubúnu subst. Brustleibchen, serb. zubun.

zumí subst. Suppe.

zurále adv. sehr.

zurálo adi. stark, hart; subst. Held.

zvoni vb. läuten: *zvoníl* es läutet, serb. zvoniti.

žanji vb. ernten: *žanjíl* er erntet; *žanjíla* er wird ernten, serb. žeti, žanjem.

Numeralia cardinalia.

jek. dui. trin. štar. pandj. šou. eftá. ohtó. injá. deš. dešujek. dešuduj usw. biš. tranda. štarvardeš. pandjvárdeš. šovardeš. eftavárdeš. ohtovárdeš. injavárdeš. jekšél. milja.

Numeralia ordinalia.

prvo. dúito. trito. štárto. pánšto. šófto. eftáto. injáto. dešto. bišto. trando. štárvardéšto. pandjvardéšto. jekšélto.

Numeralia adverbia.

jénkhar. dúari. trindrom. štardrom. pandjdrom. šovdrom. bišdrom. jekšeldrom.

2. Nach den von Herrn F. Müller gesammelten Materialien.

A.

abcin subst. Stahl: *o abcin.*

abdžin subst. Honig: *o abdžin.*

ač vb. stehen, bleiben: *ačau* ich bleibe; *t' ačas* dass du stehest.

adjes adv. heute.

agali subst. Feuergewehr: *e agali.* — Vgl. *jag.*

ajde interi. auf. — Buk. *hajda.*

akaija: p' akaija rig auf diese Seite. — Vgl. griech. *akaring.*

akana adv. jetzt.

akarink adv. hieher. — Vgl. *akaija: p' akaija rig* auf diese Seite.

akava pron. dieser: sg. gen. *ekaleski;* pl. *ekala, kale. akalendži, kalendž.* — Vgl. *kava.*

ake interi. siehe: *ake man,* serb. eto mene.

akhar vb. rufen: *akharau* ich rufe. — Buk. *akhar.*

alau subst. Wort: *o alau.* — Griech. *lav.*

amaro, amaru pron. unser.

ambrolin subst. Birne.

amen pron. wir: acc. *amen,* dat. *amendž.*

an vb. bringen: *an* bringe.

and praep. in: *and e piri* in dem Topfe; *and e poski* in die Tasche; *džau and o čer* ich gehe in das Haus; *and e lest* in ihm (in dem Topfe).

andral adv. von innen.

andre adv. darinnen.

andre subst. Ei: *o andre.* — Griech. *vandó.*

anglal adv. praep. vorne, vor: *maj d' anglal dui brš* vor zwei Jahren.

angle praep. vor: *angl' o čer* vor das Haus.

angrustin subst. Fingerring.

arači adv. gestern, heute Nacht, serb. sinoć.

arakh vb. hüten: *arakhau* ich hüte, serb. čuvati.

arô subst. Mehl. — Griech. *varó.*

as vb. lachen: *asal* er lacht.

astar vb. ergreifen: *me astarau* ich ergreife; *te astaras* dass du ergreifest; *astar* impt.

ašar vb. loben: *ašarau* ich lobe; *ašarel* er lobt. — Griech. *ušaráva.*

ašun vb. hören: *ašunes, ašunas* du hörst. — Griech. *šunáva.*

atoska adv. damahls. — Vgl. buk. *atúnč.*

av vb. kommen, sein: praes. sg. *avava, avasa, avela.* pl. *avasa, avena, avena* ich werde sein usw.; *t' aves sasto* dass du gesund seiest; *me avava dikhlino* ich werde gesehen werden; *n'el* d. i. *n' avel* er wird nicht sein; *ava* komme.

aver pron. ein anderer: *p' aver than* anderswo.

avri adv. hinaus.

avrijal adv. von aussen.

ažučar vb. warten: *ažučarel* er wartet; *ažučaren* ihr wartet; impt. *ažučar;* praet. sg. 3. *ažučarda.* — Buk. *ažakar.*

B.

baba subst. Grossmutter: *e babá* sg. acc.

bakhrano adi. Schaf—: *bakhrano mas* Schaffleisch.

bakhričo subst. Lamm: *o bakhričo.*

bakhro subst. Schaf.

bal subst. Haar: *e bal.*

balikano adi. Schwein—: *o balikano mas* Schweinefleisch.

balo subst. Schwein: *u balo.*

baltajek subst. Sumpf. — Buk. *bálta.*

balval subst. Wind.

bandživ vb. sich bewegen: *bandživau,* serb. gibam se. — Buk. *bandov* sich beugen.

bar subst. Stein: *o bar.* — Griech. *bar* m.

bar subst. Garten. — Griech. *bári, pári* f.

barikano adi. stolz.

baro adi. gross: *bari briga* grosser Kummer; hoch; weit: *o drom dur, baro* der Weg ist weit.

barvalo adi. reich: pl. *barvale.*

baš vb. bellen: *bašau* ich belle.

bašaldi subst. Flinte, aus *bašavdi,* etwa die knallende.

bašno subst. Hahn.

besno adi. wüthend: *besno džučel* ein wüthender Hund, serb. bijesan.

beš vb. sitzen, sich setzen: *bešau* ich setze mich; *te bešas* dass du sitzest.

biandilo, serb. rodio se, er ward geboren. — Griech. *biáva* gebären: hinsichtlich des partic. merke man böhm. *chasandīľom* von *chasav* husten; *asandīľom* von *asav* lachen; *prastandīľom* von *prastav* laufen; *paťandīľom* von *paťav* glauben. Puchmayer 18. Griech. ist *biáva* nur im praes. und im impt. gebräuchlich. Paspati 179.

bičin vb. verkaufen: *bičinas* du verkaufst; *bičin* verkaufe. — Griech. *biknáva.*

bičo subst. Peitsche, serb. bič.

bil vb. schmelzen intrans.: *vosko bilal* das Wachs schmilzt. — Griech. Stamm *biláva*; woher das partic. *bilanó.*

birumni subst. Biene: *e birumni.* — Griech. *burlí.*

bistar vb. vergessen: *bistardem* ich habe vergessen.

bogi: bogi buči für die Arbeit, vielleicht *bog i buči: bog* steht wohl für serb. zbog.

bokhalo, *bokhal* adi. hungrig.

bori subst. Schwiegertochter.

branisar vb. vertheidigen: *branisares* du vertheidigest.

branisarďov vb. sich vertheidigen: praet. *branisalje.*

briga subst. Sorge: *na de ma briga* mache mir keine Sorge, serb. briga.

brš subst. Jahr: *o brš.* — Griech. *berš.*

bršsnd subst. Regen. — Griech. *brišín.*

buče subst. Leber pl.: *e bučé*, serb. džigerica. — Griech. *bukó* Eingeweide.

bučhal vb. schicken: *bučhal* schicke impt. — Griech. *bičaváva.*

buči subst. Geschäft, Arbeit. — Griech. *butí, putí, bukí.*

bulo adi. breit. — Griech. *bugló.*

bus subst. Spiess: *e bus.* — Griech. *bust.*

buth adi. viel: *e buthe phiraimastar* von vielem Gehen. — Griech. *but.*

buzni subst. Ziege.

buznjako adi. Ziegen—: *buznjako mas* Ziegenfleisch, serb. jaretina.

buzno subst. Ziegenbock: *o buzno.*

C.

cskno adi. klein: *cskni* f. — Griech. *tiknó.*

cspelji subst. Schuhe, serb. cipele.

csra adv. ein wenig. — Buk. *círa, csrá.*

Č.

čačo adi. wahr: *naj tut nijek čačo*, ungenau: keiner hat recht.

čang subst. Knie: pl. *čanga.* — Griech. *čang* Bein.

čar subst. Gras: *e čar.*

času subst. Augenblick: *jek času*, serb. čas.

čaur subst. Knabe, Kind: *e čaur dile* die Kinder sind unverständig.

če pron. was für ein: *če fal san manuš?* was für ein Mensch bist du?

čei subst. Mädchen: *e čathar avel rumnji* aus dem Mädchen wird ein Weib.

čel vb. tanzen: *čelel* er tanzt; *na gajči čel* tanze nicht so viel. — Griech. *keláva* spielen. Vgl. serb. igrati.

čen subst. Ohrgehänge. — Griech. *čení.*

čer subst. Haus: *o čer.* — Griech. *ker* usw. Vgl. *čher.*

čer vb. machen: *čerau pherja* ich scherze; *čerel* er macht; *čerel buči* er arbeitet; praet. *čerdas.* — Griech. *keráva.*

čerajin subst. die Sterne als nom.: *e čerajin.* — Griech. *čerchán.*

čhaoro subst. Knabe: *e čhaore(s)* sg. acc. den Knaben.

čher subst. Haus: *o čher.* — Griech. *ker* usw. Vgl. *čer.*

čhon subst. Mond. Vgl. *čon.*

čhor subst. Bart: *e čhor.* — Griech. *džor.*

čhuri subst. Messer: *e čhuri.*

čib subst. Zunge, Sprache: *e čib.*

čid vb. sammeln: *me čidau* ich sammle; *the čidel buth zor* damit er viel Kraft sammle. — Ungr. *kedav*, russ. *te zakadés* Böhtlingk 262.

čija subst. Schlüssel: *e čija.*

čin vb. kaufen: *čindem* ich habe gekauft. — Griech. *kináva.*

čin vb. schneiden, hacken: *činau* ich schneide; *te činas* dass du schneidest; *činel* er schneidet. — Griech. *čináva.*

čino s. *hičino.*

čiral subst. Käse: *o čiral.* — Griech. *kerál.*

čirav vb. kochen trans.: *čiravel* er kocht. — Rumun. *kirjaáŭ, kirav.*

čirikli subst. Vogel: *e phak e čirikljač* der Flügel des Vogels.

čiro pron. dein. — Griech. *tinró.*

čitisar vb. lesen: *čitisarau* ich lese, serb. čitati.

čo pron. dein: *če sastimaski* in deiner Gesundheit. Vgl. *čiro.*

čokan subst. Hammer, serb. čekić. — Griech. *čokános.*

čon subst. Mond: *o čon.* Vgl. *čhon.*

čor vb. giessen: *čor pai telat*, serb. politi, eig. giesse Wasser hinab. — Griech. *čoráva.*

čor vb. stehlen: *te čoras* dass du stehlest.

čučar vb. leeren: *čučaras*, serb. isprazniti. — Griech. *čučó.*

čuči subst. weibliche Brust.

čud vb. werfen: *čudau* ich werfe; *te čudas* dass du werfest. — Griech. *čídava* ziehen, ungr. *čídela* er wird werfen.

čumid vb. küssen: *me čumidau, čumido* ich küsse. — Griech. *čumídava.*

čundru vb. kneipen: praet. *čundrudas*, serb. štipati. — Buk. *čurund* mit dem Schnabel hacken.

čuri subst. Messer: *me dau čurjas* ich steche; *te das čuri* dass du abstechest.

D.

da vb, geben: *del* er gibt; *de, dej* gib; praet. sg. *diem, dian, dias* und *dia.* Redensarten: *me dau čanga* ich knie; *dav jag* ich zünde an; *me dau čurjas* ich steche; *me dau ma romaja* wohl: ich schwöre; *das svatu* wir reden, serb. divanimo.

dab subst. Schlag. — Böhm. *dab.* Vgl. griech. *tap* in *tápdava.*

dad subst. Vater: sg. acc. *e dades;* sg. instr. *e dadea* mit dem Vater.

dale coni. ob: *motho mandž, dale si lačhe gajda* sage mir, ob es so recht ist, serb. dali.

dand subst. Zahn.

dar vb. fürchten: *darau* ich fürchte.

dei subst. Mutter: sg. acc. *e da*; *če dadž* deiner Mutter.

del subst. Gott: *o del;* sg. instr. *devlea.*

detharin adv. morgen. — Griech. *tachiára, tachára.*

devleski adv. vergeblich, serb. zalud. Dunkel.

dikh vb. sehen: praes. sg. *dikhau. dičes* und *dikhas. dičel*; pl. *dikhas, dičen, dičhon*: diese Form ist mir dunkel; impt. *dik*; praet. *dikhlem*; praet. pass. *semas dikhlino, senas dikhlino* usw.

dil adi. unverständig: *dile* pl. — Griech. *deniló, diniló, dilinó.*

divljo subst. Unverstand. Vgl. *dil.*

dobisar vb. erhalten, bekommen: *dobisardem* ich habe bekommen, serb. dobiti.

dosim adv. ausser: *ni ču čumidau niječha dosim tut* ne ljubim nikoju do tebe, ich küsse keine ausser dir, serb. osim, do osim.

drakh subst. Traube.

drmosar vb. schütteln: *e šəl drmosarel* das Fieber schüttelt, serb. drmati.

drom subst. Weg: *o drom,* serb. drum.

dudum subst. Kürbiss.

dui num. zwei: *li dui* beide.

dukh vb. schmerzen: *dukha(l)* es schmerzt; *dukhalm* d. i. *dukhal ma* es schmerzt mich; *dukha* in: *na dukha ma* verletze mich nicht

setzt ein transitives *dukhav* voraus. — Griech. *dukáva.*

dumo subst. Schulter: *o dumo.*

dumud adv. lange. Dunkel.

dur adi. weit: *o drom dur, baro* der Weg ist weit.

durjov vb. sich entfernen: *durjau* aus *durjovau* ich entferne mich.

durugli subst. Fass: *e durugli.* — Buk. *durulí.*

duvar subst. Mauer, serb. duvar.

dža, dja vb. gehen: praes. *džav, džau. djas, džasa. džal: džala* er wird gehen; *te džas* lasst uns gehen; impt. *ža.*

džan vb. wissen: *džanau* ich weiss; *džanes* du weisst; *džanel* er weiss.

dželisar vb. wünschen: *dželisarau* ich wünsche, serb. željeti.

džene: kala dui džene ihrer zwei wohl: diese beide. — Buk. *ženi* in *dúj-ženi* beide.

džer vb. scheinen: *džereli te mandže* es scheint mir. — Vgl. buk. *zərisar, záre.*

džes subst. Tag, Wetter: *o džes.* — Griech. *divés.*

džilab, djilab vb. singen, spielen: *džilabau and e hegeda* ich spiele die (deutsche) Geige; *džilabes*; *djilabeli* er singt. — Griech. *giliábava.*

džili subst. Lied. — Griech. *gilí.*

džin vb. zählen: *džinau* ich zähle. — Griech. *genáva.*

džiračin: e džiračin Abend ist eig. *dži rat* bis zum Abend.

dživ subst. Weizen: *o dživ.* — Griech. *giv, iv.*

dživesko adi. Weizen—: *e dživesko aro* Weizenmehl.

džov subst. Hafer: *e džov.*

džungale adv. schlecht.

džungalipe subst. Unglück.

džungalo adi. schlecht. — Griech. *džungaló, zungaló, čungaló.*

džungav vb. wachen: *džungavla* er wacht. — Griech. *džangáva.*

E.

e coni. und.

eklau vb. ich steige empor, serb. popnem se. — Griech. *níkliovava* herausgehen.

ethara adv. des Morgens. — Griech. *tachiára, tachára.*

evend subst. Winter: *evende* im Winter. — Griech. *vent.* Vgl. *ivend.*

F.

fal subst. Art: *če fal* qualis. — Buk. *félo.*

falisar vb. loben: *mora te falisarau tu* ich muss dich loben, serb. hvaliti.

feder adi. besser: *maj feder* besser. — Ungr., böhm. *feder,* russ. *fedýr* Böhtlingk 23, 266, span. *feter.*

foru subst. Markt: *p' o foru* auf den Markt. — Griech. *fóros.*

freljastr subst. Fenster: *e freljastr.* — Buk. *ferjásta.*

ful vb. kämmen: *fulau* ich kämme.

G.

gad subst. Hemd: *parno gad* ein weisses Hemd.

gadau pron. dieser: *gadau por* diese Feder; *gadau lil* dieses Buch; *gadei luludži.* pl. *gadal pruvina* diese Pflaumen.

gadžu subst. Mensch.

gaida, gajda adv. so.

galben subst. Gold: *o galben,* eig. das gelbe.

galben adi. gelb, blond.

gandi vb. denken: *gandis* du denkst. — Buk. *gəndi.*

garav vb. verbergen: *garavau* ich verberge. — Griech. *geraváva.*

gau subst. Dorf.

glonco, glonc subst. Kugel: *o glonco, glonc.* — Rumun. gloncŭ.

godi: so godi was immer, serb. što god.

godoŭ pron. dieser: *godoŭ gadžu* dieser Mensch. *godova*; *godei*. f. Im Unterschiede

von *gadau* dieser möchte *godau* eher jener bedeuten. Vgl. *gudau.*

godžaver adi. verständig. — Griech. *godiavér.*

goja subst. Wurst: *e goja* — Griech. *gói.*

gono subst. Sack: *o gono.*

gras subst. Pferd: sg. acc. *pe graste* sein Pferd.

grmada subst. Haufe: *e grmada.* — Rumun. *grъmadъ.*

gudau pron. dieser: sg. obl. *gudole; gudolater* daher. Vgl. *godau.*

guglo m. *gugli* f. adi. süss.

guru subst. Ochs.

gurumni subst. Kuh.

guruvano adi. Rind—: *guruvano mas* Rindfleisch.

H.

hajde interi. kommt. Vgl. *ajde.*

hamurja subst. pl. Geschirr des Wagenpferdes: serb amovi aus hamovi.

handuk adi. tief. — Verschieden ist deutsch *handāko* Graben.

haravli subst. Riemen: *o haravli.* — Buk. *haraúl.*

hari adi. schwer, difficilis steht für *bhari* oder *phari: čib hari* lingua difficilis.

hasar vb. verlieren: praet. sg. 1. *hasardem,* 2. *hasardan.* — Buk. *chasar.*

haštisar vb. gähnen: *haštisarau* ich gähne.

hegeda subst. Geige: *e hegeda,* serb. hegede, egede.

hegedako adi. Geigen—: *o ijarko hegedako* Geigenbogen, serb. gudalo.

hičino adi. müde: trotz *sem hičino* ich bin müde, richtig wohl: *čino: čino* müde Vaillant 54. 101, griech. *činiovava* müde werden neben *khinó, kinó.*

holba subst. Halbe: *holba mol,* serb. holba.

Ch.

cha vb. essen, beissen: *chau* ich esse; *te chas* dass du essest; *chal* er beisst, isst; *chanpes* sie zanken (beissen) sich; impt. *cha* iss.

chabe subst. Essen.

chamav vb. graben: *chamavel* er gräbt. Dunkel. — Vgl. griech. *chandáva.*

chanamik subst. Freund: sg. acc. *chanamikas.* Dunkel.

charak vb. sich hüten: *charak* hüte dich. — Vgl. griech. *arakáva.*

charno adi. kurz. — Griech. *charnó* nieder.

chaukari: na, chaukari! serb. ne moj, brate! Dunkel.

chochav vb. lügen: praes. sg. *chochavau, chochaves, chochavel.* pl. *chochavas, chochaven, chochaven*; fut. sg. *chochavava, chochavea, chochavela.* pl. *chochavas, chochavena, chochavena.* impt. *chochav*; condit. sg. *chochavavas, chochavesas, chochavelas.* pl. *chochavasas, chochavenas, chochavenas.* praet. sg. *chochadem, chochadan, chochadas.* pl. *chochadam, chochaden, chochada.*

choli subst. Feindschaft, serb. pizma, eig. Zorn.

choljar vb. erzürnen: *na choljar ma* erzürne mich nicht.

choljardov: na choljau te mandi, serb. nemoj se ljutiti na me, zürne mir nicht. In *choljau* ist eine starke Zusammenziehung eingetreten.

chorachano adi. türkisch: *o chorachano e čib* die türkische Sprache, wofür man *e chorachani čib* erwartet. — Griech. *chorachái.*

chumer subst. Teig: *o chumer.* — Griech. *chomér.*

chvar vb. durchlöchern: *chvarda* er durchlöcherte. — Griech. *chev* Loch, *cheviaráva* durchlöchern.

I.

i coni. auch. — Buk. *vi.*

ičar vb. halten: *ičarau* ich halte. — Buk. *ъnkъr.*

ijarko subst. Bogen: *o ijarko hegedako* Geigenbogen, serb. gudalo. — Rumun. arku.

ikal vb. herausziehen: *ikal* ziehe heraus. — Griech. *nikaváva* faire sortir: *ikal* steht für *ikav.*

iklau vb. herausgehen: *t' iklau* dass ich herausgehe; sg. *klau, kles, klel;* pl. *klas, klen, klen.* — Griech. *níkliovava.* Vgl. *eklau.*

indžar vb. tragen: *t' indžaras* dass du tragest; *indžarel* er trägt; *indžaras ami*, serb. ćemo se odvesti. Vgl. *ičar.*

is vb. sein: praes. sg. *səm* und *sem, san, si.* pl. *səm* und *sam, san* und *sen, si.* impf. sg. *samas* und *semas, senas, sas.* pl. *samas, senas, sas. nai* non est; *naisen, najsen* non estis. sg. *semas dikhlino, senas dikhlino* usw. pl. *samas dikhline, senas dikhline* usw. *man si* ich habe, eig. est mihi; *tut si* du hast; *les si* er hat; *si la galben e bal* sie hat blondes Haar. *naj ma kana te ačau*, serb. nejmam kad ostati, ich habe keine Zeit zu bleiben.

ivend subst. Winter: *o ivend.* — Griech. *vent.* Vgl. *evend.*

izliči vb. heilen: *rana naštik te izličil* die Wunde kann nicht heilen, serb. izliječiti.

J.

jag, éag subst. Feuer: *o ijag.*

jagali subst. Brantwein: *e jagali.* — Vgl. *jag.*

jakh subst. Auge: *jakha* pl.

jek num. ein: sg. acc. *ječe(s);* sg. abl. *ječestar.*

jiló subst. Herz: *o jiló.* — Buk. *jiló.*

jiv subst. Schnee: *o jiv.* — Griech. *viv.*

K.

kadali pron. *kadali rumjači* dieser Frau sg. dat.

kai adv. wo, wohin, welcher; coni. dass, denn. Vgl. *khai.*

kak subst. Onkel: *e kačes* sg. acc.

kalca subst. Hosen: *e kalca* — Rumun. *kálъči* Zu.

kalo adi. schwarz: *kale* pl.

kam vb. wollen: *kamel* er will.

kan subst. Ohr.

kana adv. wann.

kanalo subst. Schwein. Dunkel.

kand vb. gehorchen: *the kandel* dass er gehorche. — Ungr. *kanden*, böhm. *kandav.*

kandró subst. Dorn: *o kandró.* — Griech. *kanró.*

kanjako adi. Hühner—: *kanjako mas* Hühnerfleisch.

kanzavúr subst. Igel: *o kanzavúr.* Dunkel.

kapa subst. Kotze: *e kapa.*

karvači subst. Mais. Dunkel.

kaš subst. Holz: *e kaš.*

kaštuno adi. hölzern, falsch: *kaštruno.*

kašuko adi. taub. — Griech. *kašukó.*

katar adv. woher, von da; praep. von.

katê adv. hier. — Buk. *kathé.*

katipe subst. Gespinnst. — Buk. *kat* spinnen.

kava pron. dieser: *kava manuš* dieser Mensch; *kala duj džene* njih dvojica. — Vgl. griech. *avaká.*

kavadži subst. Gewand, serb. kavad.

kazom, kazəm adv. wie viel: *kazom džes* wie viel Tage.

khai coni. weil; ersetzt das pronomen relativum. Vgl. *kai.*

kham subst. Sonne: *o kham.*

khandžiri subst. Kirche: *e kandžiri.*

khas subst. Heu: *o khas.*

khasar vb. verlieren: *khasardem* ich verlor. — Buk. *chasar.*

khos vb. abwischen, serb. izbrisati. — Griech. *košáva.*

khul subst. Dreck: *o khul.* — Griech. *kul, kful, ful.*

khur subst. Ferse. — Griech. *khur, kur, kfur, fur.*

kikavja subst. pl. Kessel. Griech. *kakkaví.*

kisi subst. Beutel, serb. kesa. — Griech. *kisí.*

klea subst. *e klea*, serb. zrnje, što ženske na vratu nose.

kljaštu subst. Zange: *o kljaštu.* Aus dem bulg.: serb. kliješta.

klupa subst. Bank, serb. klupa.

ko pron. wer: sg. acc. *kas;* dat. *kask, kaske.*

kočak subst. Knopf, serb. dugme. Das Wort beruht nicht auf einer Ableitung von kolac, gen. koca.

kochanno adi. lügenhaft. Vgl. *chochav.*

kokaló subst. Knochen: *o kokaló.*

koleba subst. Hütte, serb. koliba.

kolin subst. Brust.

kolo pronominaler Stamm: sg. acc. *koles;* auch dat.: *kolez dia dab* er gab ihm einen Schlag; sg. gen. *kolesko* sein eius, unrichtig: eorum; sg. abl. *kolestar: kolestar ječestar branisalje* er vertheidigte sich gegen jenen einen. Vgl. *kova.*

kolompirja subst. pl. Kartoffeln. — Magy. kolompér.

kombolačja subst. pl. Kartoffeln. Dunkel.

komšija subst. Bauer, eig. Nachbar: *o komšija,* serb. komšija.

kopač subst. Klotz: *o kopač,* serb. klada. — Rumun. kopač Baum.

kor subst. Hals: *e kor.*

korkor pron. selbst ipse: *korkor e vo si* er ist es selbst.

koro adi. blind, serb. ćorav.

koroveco subst. Magenwurst venter: *o koroveco,* serb. kuljen. Dunkel.

kositar subst. Zinn, serb. kositer.

kotê adv. dort. — Buk. *kothé.*

kotor subst. Stück: *jek kotor papiri* ein Stück Papier. — Griech. *kotór.*

koulo adi. weich. — Griech. *kovló.*

kova pron. dieser: *kovajek.*

kovači subst. Schmied, serb. kovač.

kovanica subst. Ambos: *e kovanica,* serb. nakovanj.

krafin subst. Nagel: *o krafin.* — Griech. *kárfia* pl. wohl für *kárfinja.*

krango subst. Zweig: *o krango.* — Buk. *krjángъ.*

krevetu subst. Bett, serb. krevet.

kuč adi. theuer.

kučor subst. Topf, Ofenkachel: *e kučor,* serb. lončić. — Böhm. *kuči,* deminutiv *kučori.*

kulunda subst. Weihnachten: *e kulunda.* — Bulg. koladъ aus griech. καλάνδαι.

kurko subst. Sonntag.

kuš vb. raufen: *kušla* er rauft, serb. čupati. — Vgl. griech. *kušáva* injurier.

L.

lače, lačhe adv. gut für *lačes, lačhes.*

lačo, lačho adi. gut: *lače* obl.; *lači mol?* ist der Wein gut? *lači či rjat* gute Nacht, eig. bona tibi (tua) nox.

ladja subst. Schiff: *e ladja,* serb. ladja.

ladžau, ladžao subst. Scham: *ladžau mandž* ich schäme mich pudor mihi (est). — Griech. *ladž, lač.*

lakato subst. *e lakatoski* Schlüssel—. — Magy. lakat.

lav vb. nehmen, ergreifen: *lel ma i lindri* es ergreift mich der Schlaf; *savi ja lesa?* welche wirst du nehmen? *ja* ist mir dunkel.

lil subst. Buch: *o lil.*

lindri subst. Schlaf: *i lindri.* — Griech. *lindr.*

livadjin subst. Wiese, serb. livada.

ljaso subst. Flechte: *e ljaso e vordoneski,* serb. ljesice: *ljaso* ist bulg. Ursprungs.

lo pronominaler Stamm: sg. acc. *les, le, li* ihn; dat. *leske;* pl. acc. *len;* dat. *lendž.*

loko adi. leicht.

lolo adi. roth.

lon subst. Salz: *o lon.*

love subst. Geld: *e love.*

luludži subst. Blume. — Griech. *luludí.*

M.

mačka subst. Katze: *tumari e mačka* eure Katze, serb. mačka.

magla subst. Wolke: *e magla,* serb. magla.

maj adv. mehr: *maj kuč* theurer; *maj feder* besser; *maj d' anglal* mehr vorne; also: *maj dik,* serb. već gledaj.

mandro pron. mein. — Griech. *minró.*

mandro, mandru subst. Brot: *o mandru;* sg. instr. *e mandrea.* — Griech. *manró.*

mang vb. verlangen: *mandžes* du verlangst.

manuš subst. Mensch: *o manuš;* sg. acc. *manuše(s);* pl. *e manuša.*

mar vb. schlagen: *mardi* sie schlugen.

marime adi. fleissig: *marime sem*, serb. mariti, marljiv.

mas subst. Fleisch: *si o mas ande lest* es ist Fleisch in ihm (darinnen).

mato adi. trunken.

me pronom. ich: sg. acc. *man*, *ma;* auch dat.: *de ma* gib mir; *te mandi* auf mich; *mandže*, *mandži*, *mandž*, *te mandži*; *mandar: si tu jek phen mandar?* hast du eine Schwester für mich?

mek vb. lassen: *mekau* ich lasse; *mek ma* lasse mich; praet. *meklem.*

memelji subst. Licht: *e memelji.*

mer vb. sterben: *te meren* dass sie sterben.

meripe subst. Tod: *o meripe.*

milai subst. Sommer: *o milai* diesen Sommer. — Griech. *niláï.*

mismeri subst. Mittag: *o mismeri.*

mišk vb. bewegen: *miško ma* ich bewege mich. — Buk. *mišti.*

mištoru: mai mištoru wird durch serb. dobar dan guten Tag übersetzt; es bedeutet: besser.

mol subst. Wein: *e mol.*

mora es ist nothwendig: *me mora the phušau* ich muss fragen, serb. morati.

morči subst. Haut: *e morči.* — Griech. *mortí.*

mothav vb. sagen: *mothava* ich werde sagen; *te motas* erzählen wir; impt. *motho* sage. — Rumun. *motao* Vaillant 51.

mudar vb. tödten: *mudarda* er tödtete. — Buk. *mudar.*

mui subst. Mund: *me thau mui* ich schreie.

mulo, umul adi. todt: *umuli mǝndri dei* es starb meine Mutter, serb. umrla.

musar vb. beschädigen: *musarau* ich beschädige. — Buk. *musar.*

mustak subst. Knebelbart, serb. brk.

mǝndro m. *mǝndri* f. pronom. mein: *mǝndri* die meinige; obl. *mǝndre: mǝndre dadesko čer* meines Vaters Haus; *mǝndre dade;* pl. *mǝndre dada; mǝndre dadendž; mǝndre daden; mǝndre love* mein Geld. — Griech. *minró.*

N.

na adv. nicht; lat. ne, griech. μή; *naj* d. i. *na i* non est.

nadisarďov vb. hoffen: *nadisavau* ich hoffe, serb. nadam se: *nadisavau* ist aus *nadisarďovau* zusammengezogen.

nai subst. Finger.

nais wird durch serb. da bog da übersetzt. — Buk. *naís.*

najarďov vb. sich baden: *te naivas* dass wir uns baden, aus *te najarďovas:* das Passivum dient zum Ausdrucke des Reflexivs.

nak subst. Nase.

nakhav vb. passieren machen, verschlingen: impt. *nakha li*, serb. dobavi ga, lasse ihn passieren. — Griech. *nakaváva.*

naštik: naštik dikhau ich kann nicht sehen; *rana naštik te izličil* die Wunde kann nicht heilen; *o tover naštik the činel* die Axt kann nicht hauen.

nebo subst. Himmel, serb. nebo.

nejako adi. schwach, serb. nejak.

nepindžardo adi. unbekannt. Vgl. *pindžar* kennen.

niči, *nič* adv. nicht.

nijek pron. keiner: *niču čumidau niječha* ich küsse keine.

niko pronom. jemand: sg. acc. *nikas.*

njamcojka subst. die Deutsche.

O.

o artikel masc.; *e* fem.: *o kham* die Sonne; *o čer* das Haus; *o šoro* der Kopf; *e mačka* die Katze.

oblako subst. Wolke: *pherdo oblakurja* voll Wolken, serb. oblak.

okojarig adv. jenseit: *okojarig o pai* jenseit des Wassers, serb. s one strane vode; *ža p' okojarig*, serb. idi na onu stranu.

okolo pronominaler Stamm: *okolesk;* pl. nom. *okola*; dat. *okolendž.* Vgl. *okova.*

okotar adv. von dort. Vgl. buk. *okoťé.*

okova pron. jener. Vgl. *okolo.*

opre adv. hinauf, oben: *opre p' o kaš* hinauf auf den Baum.

oprostisar vb. verzeihen: *oprostisarau* ich werde verzeihen, serb. oprostiti.

orisar vb. ackern: *orisarel* er ackert, serb. orati, orjem.

otmisar vb. rauben: *t' otmisaras*, serb. oteti, otmem.

oženji vb. reflex. heiraten: *kana oženjijato?* wann wirst du heiraten? richtig: *oženji(s) ja tu.*

P.

pai subst. Wasser: *o pai.* — Griech. *paní.*

pala praep. hinter: *džau pala o čer* ich gehe hinter das Haus; *pala lesti* ihm nach.

pale adv. dennoch.

pandro subst. Fuss: *pandre* pl. — Griech. *pinró.*

papin subst. Gans.

papinako adi. Gänse—: *papinako mas* Gänsefleisch.

papiri subst. Papier.

paramič subst. Erzählung. — Buk. *paramíči.*

paraštui subst. Freitag. — Buk. *paraštují.*

parav vb. spalten: *paravas*, serb. razderati. — Griech. *paravdva*, buk. *pharav.*

parno adi. weiss: *drakh parni* die Traube ist weiss.

paš subst. Hälfte: *o paš o čer* die Hälfte des Hauses. — Griech. *jekpaš.*

pašljiv vb. liegen: *pašljivau* ich liege; *pašljol* er liegt; *te pašljivas* dass du liegest. — Griech. *pášliovava.*

patisar vb. leiden, sich quälen: *patisara mu devleski* ich plage mich vergeblich, serb. patiti. *mu* ist dunkel.

patka subst. Ente, serb. patka.

patkako adi. Enten—: *patkako mas* Entenfleisch.

patradži subst. Ostern. — Griech. *patrangí.*

patrin subst. Blatt: *e patrin.*

pavosardjov vb. sich erkälten: *pavosaljem* ich habe mich erkältet. — Griech. *paghosarava* erschlossen aus *paghosáilo tar* ἐπάγωσε.

pe praep. auf, in: *pe les* auf ihn; *p' o kham* in der Sonne; *p' o vordon* auf dem Wagen; *p' o foru* auf dem Markt. — Buk. *pe.*

phab vb. brennen intrans.: *phabol* es brennt. — Buk. *phabov.*

phabai subst. Apfel.

phabalin subst. Apfelbaum.

phag vb. zerbrechen: *phadžel* er zerbricht; *phagla piri* er zerbrach den Topf. — Griech. *pangáva.*

phak subst. Flügel: *e phak.* — Griech. *pak.*

phal subst. Brett: *e phal.* — Pol. *pchał* Narbutt 154, russ. *pchal* Böhtlingk 22.

phaljov vb. verbrennen neutr.: *phalilo* partic.

phandado partic. eingesperrt. — Buk. *phandav.*

phandipe subst. Arrest.

pháro adi. schwer.

phen subst. Schwester.

pherdo adv. voll: *pherdo slovurja* voll Buchstaben.

pherja subst. Scherz: *čerau pherja* ich scherze. — Deutsch *perjas.*

phir vb. gehen: *te phires* dass du gehest. — Buk. *pher.*

phiraim- subst. das Gehen: *phiraimastar* vom Gehen; Besuch: *če phireimaski* über deinen Besuch.

phral subst. Bruder: sg. acc. *e phrales;* voc. *phrala.*

phu subst. Erde: *e phu.*

phurd vb. athmen, wehen: *phurdes* du athmest; *phurdel* es weht. — Buk. *phurd.*

phuru adi. alt: *e phuri* die Alte.

phuš vb. fragen: *phušau* ich frage; *phušes* du fragst. — Buk. *puš*, griech. *pučáva.*

pi vb. trinken: *the pel* damit er trinke.

pindžar vb. kennen: *pindžari(s)* du kennst. — Griech. *pindžaráva.*

pindžardo adi. bekannt, partic.

piperi subst. Pfeffer. — Buk. *kipér.*

piri subst. Topf.

pišom subst. Floh. — Griech. *pušúm.*

pišot subst. Blasebalg: *o pišot.*

po pronominaler Stamm, reflexiv, daher nur in den casus obliqui vorkommend: *chal pes* wird gegessen, serb. se jede; *chan pes* sie zanken sich; *vazda pe(s)* er erhob sich.

po pronom. sein suus: *the vazdel po telo* ut reficiat suum corpus.

počin vb. zahlen. — Buk. *potin.*

počmisar vb. anfangen: *počmisardan* du hast angefangen, serb. početi, počmem.

podkova subst. Hufeisen, serb. potkova.

pochtan subst. Leinwand: *o pochtan.*

pondro subst. Fuss: *o pondro.* — Griech. *pinró.* Vgl. *pandro.*

por subst. Feder: *gadau por* diese Feder. — Buk. *porí.*

por subst. Magen: *e pora.* — Griech. *por, pol, bor, per.*

poski subst. Tasche: *e poski.* — Ungr. *posití, potisi.*

pošóm subst. Wolle. — Griech. *posóm.*

prasta vb. laufen: *prastae* sie liefen wohl für *prastaľe.* — Böhm. *prastav,* praet. *prastanďiľom;* buk. *prasta,* praet. *prastajóm* aus *prastaľom.*

pravaripe subst. Nahrung: *o pravaripe.* — Griech. *parvaráva* nähren.

pravo subst. Recht: *kai si tu pravo* dass du recht hast quod tibi est rectum, serb. pravo.

preja adv. sehr: *preja trušalo* sehr durstig; *preja si tatipe* es ist eine schreckliche Hitze. — Buk. *pre.*

probojcu subst. Durchschlageisen, serb. probojac.

pruna subst. Pflaume. — Rumun. prunъ.

pruvina subst. pl. Pflaumen. Vgl. *pruna.*

pui subst. das Junge, serb. pile. — Buk. *puj.*

purano adi. alt: pl. *purane: purane pindžarde* alte Bekannte; *purano chanamik* ein alter Freund; *purane love*; *purani e mol.*

purum subst. Lauch.

pusav vb. stechen: *me pusavau* ich steche. — Griech. *pusaváva.*

putr vb. öffnen: *putrau* ich öffne. — Griech. *putráva.*

puzunjari subst. Tasche. — Rumun. požinarjŭ.

R.

raduji vb. reflex. sich freuen: *raduj ma* ich freue mich, serb. radovati se, radujem se.

rafo subst. Wandleiste: *o rafo,* serb. raf.

raj subst. Herr: sg. voc. *raja.*

ram vb. schreiben: *sa ramol pe?* wie wird geschrieben d. i. *sar ramol pe?* Vgl. *ramosar.* — Vgl. buk. *hram*: *von diné hram* sie schrieben auf, griech. γράμμα.

ramosar vb. schreiben: *ramosarau* ich werde schreiben; *ramosaras.* Vgl. *ram.*

ran adv. früh, serb. rano.

rana subst. Wunde, serb. rana.

rand vb. rasieren: *randel* er rasiert sich für *randel pe.* — Rumun. *randao* rasieren, ungr. *randel* kratzen, skand. *randra* schreiben, span. *randar* schreiben.

ranime adi. verwundet.

rat subst. Blut: *o rat.*

razumisar vb. verstehen: *razumisarau tuče* ich verstehe dich, serb. razumjeti.

rin subst. Holzfeile: *o rin.* — Griech. *rin* ῥίνη.

rjat subst. Nacht: *e rjat* des Nachts; *lači či rjat* gute Nacht.

rod vb. suchen: *rodau* ich suche; *te rodas* dass du suchest.

roji subst. Löffel: *e roji.*

rom subst. Zigeuner.

romaja subst. *me da ma romaja,* serb. zaklinjem beschwöre, eig. schwöre. — Griech. *armán, armanjá* Fluch.

romani adv. zigeunerisch, für *romanés.*

romnji, *rumnji* subst. Weib, Zigeunerinn: sg. abl. *rumnjathar: e rumnjatha(r) (avel) e phuri* aus dem Weibe wird das alte Weib; dat. *rumjači*; pl. *e romnja.*

rota subst. Rad: *e rota vordoneski* Wagenrad.

rov vb. weinen: *rovau* ich weine.

rovlji subst. Stab: *e rovli.* — Griech. *ruvlí.*

ru subst. Wolf: *o ru.* — Griech. *ruv.*

rup subst. Silber: *e rupestar: o galben maj kuč e rupestar* Gold (das Gold) ist theurer als Silber (das Silber).

rupuno adi. silbern: *rupuni.*

rъnza subst. Magen. — Rumun. rъnzъ.

S.

sa pron. alles: *sa si amaro* alles ist unser.

sadisar vb. pflanzen: *sadisarda* er hat gepflanzt, serb. saditi.

salivarja subst. pl. Zaum. — Griech. *sulivári.*

sano adi. dünn.

sap subst. Schlange: *o sap.*

sar, *sarkai* adv. wie.

sara adv. ein wenig: *sara pai.* — Vgl. *cъra.*

sastim- subst. Gesundheit: *če sastimaski* in deiner Gesundheit.

sastipe subst. Gesundheit: *o sastipe.*

sasto m. *sasti* f. adi. gesund: *t' aves sasto* dass du gesund seiest.

sastri subst. Eisen: *o sastri;* pl. Fesseln: *e čija e sastrendž* der Schlüssel zu den Fesseln.

sastruno adi. eisern.

savato subst. Samstag. — Buk. *sávato.*

savo, *sau* pronom. was für ein: *savi ja lesa?* welche wirst du (zum Weibe) nehmen?

sičija subst. Lehre. — Vgl. griech. *sikáva* zeigen, lehren.

sigu adv. schnell, bald.

sii vb. säen: *te siil* dass er säe, serb. sijati.

sinija, sinji subst. Tisch: *e sinija, e sinji,* serb. sinija.

sjai vb. scheinen: *sjail* es scheint, serb. sjati.

skrba subst. das Ekelhafte, serb. gadno. — Vgl. etwa serb. skrb Kummer.

slovo subst. Buchstabe: *slovurja* pl., serb. slovo.

so pron. was: *sostar* warum.

sosten subst. Unterziehhose. — Griech. *sostén.*

sov vb. schlafen: *sovau, sovo* ich schlafe; *sovel* er schläft; *sovavas* ich möchte schlafen.

srem subst. Sirmien: *o Srem*, serb. Srijem.

stъng adi. link: *o stъng pъndro* der linke Fuss. — Buk. *stъngo.*

suv subst. Nadel: *e suv.*

svako pronom. jeder: *svako rom* jeder Zigeuner; *vačares džungale svakoneske* du sprichst von Jedermann schlecht, serb. svaki.

svašto pronom. allerhand: *svaštonestar: das svatu svaštonestar* wir sprechen von allerhand, serb. svašto.

svatu subst. Gespräch: *das svatu* wir sprechen, serb. divanimo se, asl. sъvêtъ Rath.

svršsar vb. vollenden: *the svršsares* du musst vollenden, serb. svršiti: besser *svršisar.*

Š.

šai adv. *te šai* wenn du kannst.

šerand subst. Kissen: *o šerand.*

šimijako subst. Maus. — Vgl. griech *mišákos.*

škodisar vb. schaden: *škodisarela* es wird schaden, serb. škoditi.

šolo subst. Strick: *o šolo.* — Griech. *šeló.*

šoro subst. Kopf: *o šoro.* — Griech. *šeró.*

šošoi subst. Hase: *o šošói.*

šučar vb. trocknen: *šučarau* ich trockne; *šučaras.*

šudro adi. kalt: *šudri balval* ein kalter Wind. — Griech. *šudró, sudró, sidró, sitró.*

šukar adi. adv. schön, rein.

šuko adi. trocken.

šəl subst. Kälte, Fieber: *e šəl; e bare səlestar* von grosser Kälte. — Griech. *šíla* Kälte.

T.

ta conj. und, serb. pa.

tachtai subst. Becher: *o tachtai.*

tai coni. und.

tar adv. *džav tar.* — Buk. *tar.*

tasav vb. erdrosseln: *tasavau* ich erdrossele. — Griech. *tasáva.*

tatipe subst. Wärme: *milai avela tatipe* der Sommer wird warm werden, richtig: im Sommer wird es warm werden.

tativ vb. sich wärmen: *te tativau* dass ich mich wärme. — Griech. *tátiovava* Paspati 106.

tato adi. warm.

tatradj subst. Mittwoch. — Rum. *tetrádi.*

te coni. und; dass, wenn: *darau, te* usw.; praep. *te mandže; an te mandži* gib mir.

tel praep. unter: *tel e sinija* unter dem Tische.

telat adv. *čor pai telat* etwa: giesse Wasser hinunter.

telc subst. Kalb: *o telc,* serb. telac.

telečak adi. nieder. Vgl. *tel.*

temnica subst. Kerker, aus dem bulg., serb. tamnica.

ternu adi. jung.

thai coni. und.

than subst. Ort: *p' aver than* anderswo; *and' o lačho than.* — Griech. *tan.*

thau vb. *me thau mui* ich schreie. Dunkel.

thavdi subst. Brantwein: *e thavdi.* — Griech. *tavdó* von *taváva* sieden, kochen.

the coni. damit: *trubul the thovel* man muss legen; *o manuš čerel buči, the zaslužil* der Mensch arbeitet, damit er verdiene.

theara adv. morgen. — Griech. *tachiára, tachára.*

them subst. Volk, Leute, serb. svijet. — Griech. *tem.*

thov vb. legen: *thovel: trubul the thovel jag,* serb. treba ložiti vatru, man muss Feuer anmachen; impt. *thov, tho;* praet. *thodas.*

thud subst. Milch: *o thud.* — Griech. *tut.*

thulo adi. fett, dick. — Griech. *tuló.*

thuvali subst. Pfeife. — Griech. *tuv* Tabak.

tijari subst. Teller: *o tijari,* serb. tanjir.

tomna subst. Herbst: *e tomna.* — Rumun. toamnъ.

tover subst. Axt: *o tover.*

trad vb. jagen: *tradau* ich jage; *trades* du jagst; praet. *tradan.* — Griech. *trádava.*

trubul vb. es ist nothwendig, serb. treba. — Buk. *trebu.*

truja(l) praep. um, herum: *truja(l) leste* oko njega. — Ungr. *trujal,* deutsch *trujall, trujum:* vgl. pol. *trulut* Narbutt 160.

trušalo adi. durstig.

tu pronom. du: sg. acc. *tut, tu;* dat. *tuče* dir; *tute* bei dir.

tumaro pronom. euer: *tumari e mačka* eure Katze, wohl: die Katze ist euer.

tumen pronom. ihr: dat. *tumendž.*

tunjariku adi. dunkel. — Buk. *tunériko.*

tup adi. stumpf, serb. tup.

U.

udžilo adi. schuldig: *kazəm sem udžile tuče?* wie viel bin ich dir schuldig? — Böhm. *užló,* skand. *ušla.*

umal subst. Feld: *e umal.* — Buk. *mal.*

umblado adi. hangend, partic. — Griech. *umblavdó.*

umblav vb. hängen: *umbla ma* hänge mich. — Griech. *umblaváva.*

ungurica subst. Ungerinn.

ušthi vb. aufstehen: *ušthes* du stehst auf. — Griech. *uštiáva,* buk. *ušti.*

utorku subst. Dienstag, serb. utorak, sonst *triti, kedo.*

užinisar vb. mittagmahlen: *me užinisarau* ich werde mittagmahlen, serb. užinati.

V.

vačar vb. sprechen, plappern: *vačarau* ich spreche; *vačares* du sprichst; *vačar* sprich. — Griech. *vrakeráva.*

vas subst. Hand: *o vas.*

vazd vb. erheben, stärken: *vazdau* ich erhebe; *the vazdel po telo* damit er seinen Körper kräftige da okrijepi; *vazda pe* er erhob sich. — Buk. *vazd*, griech. *lázdava.*

vi coni. auch: *a v' o pai* aber auch das Wasser, serb. a i voda. — Buk. *vi.*

vo pronom. er; pl. *von.*

vordon subst. Wagen: *e rota vordoneski* Wagenrad.

vosko subst. Wachs, serb. vosak.

voš subst. Wald, Berg: *o voš.*

vulio subst. Sperber: *o vulio,* serb. kobac. Dunkel.

vunat adi. blau. — Buk. *vǝnǝtu.*

vundic subst. Angel, serb. udica, asl. ądica, rumun. undicъ.

vundža subst. Nagel: *e vundža.* — Buk. *úngi.*

Z.

zabavi vb. unterhalten: *zabavil ma* er unterhält mich, serb. zabaviti.

zadovoljno adi. zufrieden, serb. zadovoljan.

zaloga subst. ein wenig: *zaloga svatu* ein wenig Gespräch, serb. zalogaj Bissen. — Ungr. *zalog* wenig, *zalogéder* weniger und sogar *zalipé* Wenigkeit.

zasluži vb. verdienen: *zaslužil* er verdient, serb. zaslužiti. Vgl. *zaslužisar.*

zaslužisar vb. verdienen: *zaslužisardem* ich habe verdient. Vgl. *zasluži.*

zelen adi. grün. — Buk. *zélino.*

zraku subst. Luft. Vgl. nsl. zrak Luft, dagegen serb. zrak Sonnenstrahl.

zumi subst. Suppe: *e zumi.*

zuralo adi. stark; hart: vom Bette.

Ž.

živisar vb. geniessen: *tumen živisaren* ihr geniesset, serb. živjeti leben.

žučel subst. Hund: *o žučel.* — Griech. *čukél.*

žǝlla subst. Wurzel: *e žǝlla.* Dunkel.

ǝrma subst. Spulwurm: *e ǝrma.* — Rumun. rъmъ Regenwurm.

Numeralia cardinalia:

jek. dui. trin. štar. pandž. šov. efta. ochto. inja. deš. dešujek. dešuduji. biš. tranda. štarvardeš. pandžvardeš. šovardeš. eftavardeš. ochtovardeš. injavardeš. jek šel. dui šela.

III.

Vocabularien der Mundart der Zigeuner in Serbien.

1. Nach den von Herrn St. Novaković gesammelten Materialien.

Nach den Beobachtungen des Herrn Novaković sind *ã* und *ẽ* Nasale; allein die Verschmelzung von *a* und *e* mit *n* ist nicht so vollständig, dass sich beide Laute nicht unterscheiden liessen: in *pãć* ist die Verschmelzung vollkommener als in *ivẽd*, dessenungeachtet wäre die Schreibung *ivend* der Aussprache minder adaequat. Auslautendes *w* stellt einen Laut dar, der wie das englische *w* zwischen *u* und *v* liegt. *ć* und *dj* lauten wie im serbischen, doch mit einer Annäherung an *k* und *g*: wo sich *dj* dem *g* fühlbar nähert, steht *ǧ*. Neben dem deutschen *ch* besteht *kh*, d. i. aspirirtes *k*. ъ ist der unbestimmte Vocal; *ǫ* ist derselbe Laut mit merklicher Hinneigung zu *o*. ь ist ein unvollkommenes *i*. *dž* nähert sich manchmal den *dj*, ohne dieses zu erreichen. Herr Novaković hat die accentuirte Silbe so bezeichnet, dass dabei auch die Quantität der Silbe ersichtlich gemacht wird; es ergibt sich daraus, dass die serbischen Zigeuner, vielleicht auch andere, viele kurze Silben ganz kurz sprechen, daher *dikhăv*, *dičĕs*, *džanĕs* usw. Ich habe für diessmal nur die betonte Silbe bezeichnet, ohne auf die Quantität Rücksicht zu nehmen.

A.

abjáw subst. Hochzeit. — Griech. *biáv.*

adjivisǝtnó adi. heutig. — Griech. *avdivés* heute, und davon * *avdivesutnó* wie *anglalutnó* der vordere von *anglal; rattutnó*, *arattutnó* nächtlich von *ratti* usw. Vgl. Abhandlung II, S. 21.

alǝ́v subst. Name: *sav si lésko alǝ́v?* welches ist sein Name? — Griech. *lav.*

amáro pronom. unser.

amé pronom. wir. — Griech. *amén.*

angár subst. Kohle.

ángline adi. erster, eig. vorderer. — Griech. *anglunó, anglalunó, anglalutnó.*

apcín subst. Stahl.

arčiči subst. Zinn. — Griech. *arčiči arkíči, artíči.*

av vb. kommen: *mer viljém* wir sind gekommen: *mer* aus *men, amén.*

avgín subst. Honig.

avrí adv. draussen.

B.

bakrí subst. Schaf.

bakrú subst. Lamm.

bal subst. Haar.

bar subst. Stein.

báro adi. gross, hoch: *báro plai* ein hoher Berg.

barvaló adi. reich.

bašalél vb. er musiciert: richtiger *bašavel.* — Griech. *bašaváva* faire crier, faire jouer (richtig wohl jouer) sur des instruments de musique Paspati 165.

biróvli subst. Biene. — Griech. *burlí.*

bukósko adi. Buchen—: *bukósko kaš* Buchenholz.

búku subst. Buche, serb. bukva.

bući subst. Arbeit: *ćera bući* ich arbeite, eig. ich verrichte, thue eine Arbeit: *kać pre bući,* serb. vi ćete raditi, ihr werdet arbeiten, ist mir dunkel. — Griech. *butí.*

buzní subst. Ziege.

buznó subst. Ziegenbock; *cəknó buznó* Böcklein.

C.

ceraín subst. Stern. — Griech. *čerchán.*

crd vb. ziehen: *crdáv drum* sich auf den Weg begeben, serb. poći na put. — Buk. *cərd:* hinsichtlich der Bedeutung vgl. bulg. trъgnъ und deutsch ziehen.

cəknó adi. klein. — Griech. *tiknó.*

Č.

čáma subst. Wange. — Griech. *čam.*

čaurə subst. Kind: *čaurə bar* Bursche.

čej subst. Zigeunermädchen.

čéro subst. Zerreiche, serb. cer.

čib subst. Zunge.

čikát subst. Stirn.

čin vb. schneiden: *čináv* ich schneide.

čon subst. Monat, Mond: *hi* (für *si) čol* (für *čon) avri* es ist Mondschein, eig. der Mond ist heraus.

čor subst. Bart. — Griech. *džor.*

čoró adi. arm.

D.

dand subst. Zahn.

del, o del subst. Gott.

detáril adv. morgen. — Vgl. griech. *tachiára, tachára.*

devlésko adi. göttlich.

devojka subst. serbisches Mädchen.

dikh vb. sehen: *dikháv* ich sehe; *dićés* du siehst; *diklém* ich sah; *diklém súno* ich träumte, wörtlich: ich sah einen Traum, ein Traumgesicht.

diló adi. thöricht. — Griech. *deniló.*

djivés: ǧivés subst. Tag. — Griech. *divés.*

drak subst. Traube.

drom, drum subst. Weg, serb. drum.

dža vb. gehen: *džav* ich gehe; *džavá* ich werde gehen; *ǧelém, djelém* ich ging; *jelém drom* ich reisete.

džan vb. wissen: *džaná* ich weiss; *džanés* du weisst; *džanglém, djamlém* ich wusste. — Griech. *džanáva,* partic. *džanló.*

džulí subst. Weib. — Griech. *džuvél.*

F.

fórə, fóro subst. Stadt. — Griech. *fóros.*

G.

gaw subst. Dorf.

ǧelém s. *dža.*

ǧilab vb. singen: *ǧilabədém* ich habe gesungen. — Griech. *giliábava,* partic. *giliábilo.*

ǧimija subst. Schiff, serb. djemija.
godjavér adi. verständig.
godjí subst. Verstand. — Griech. *godí, gotí*.
grad subst. Festung, serb. grad.
gras subst. Pferd.
grásni subst. Stute.
gurúmi subst. Kuh.
gurúv subst. Ochs.

Ch.

chašti vb. gähnen: *chaštív* ich gähne; *soshe* (*soske*, vgl. Paspati 74) *chaštíz?* serb. što ste zevali? eig. warum gähnst du?

I.

indjer vb. tragen: *indjeráv* ich trage. — Buk. *ɜnkɜr.*
is vb. sein: praes. *me se. tu să. vov si, hi; amé sɜm. tume sɜm. von si.* impf. *séma. sánɜ* und *sána. sas; sámɜ. séna. séna.*
ivẽd, *ivẽñd* subst. Winter.
ivẽdésko adi. Winter—: *ivẽdésko čon* Wintermonat.

J.

jag subst. Feuer.
jaká subst. pl. Augen.
jelém s. *dža.*

K.

kaj adv. wo.
kajní subst. Henne.
kam subst. Sonne.
kan subst. Ohren.
kandjíri subst. Kirche.
kas subst. Heu.
kaš subst. Baum.
kaštúno adi. hölzern.
kat vb. spinnen: *kátav* ich spinne.
kharkumá subst. Kupfer. — Griech. *chárkoma* batterie de cuisine, griech. χάλκωμα, χάρκωμα Kupfer.
kiró pronom. dein. — Griech. *tinró.*
kišáj subst. Sand. — Rumun. *kišáj*, bessar. *tíšaj*. Vgl. griech. *pišáva* male.
kočíje subst. Pferdewagen, serb. kočije.
koj subst. Unschlitt. — Rumun. *koj* Fett Vaillant 113.
kojáči adi. Unschlitt—.
krăngo subst. Zweig. — Buk. *krjángɜ.*
kuv vb. flechten: *kuváv* ich flechte.
kɜkávi subst. Kessel. — Griech. *kakkávi. kakkaví.*

L.

lačór adi. gut.
lésko sein eius: *lésko alév* sein Name: Stamm *lo.*
lil subst. Buch, Papier, Schrift.

M.

manúš subst. Mensch.
me pron. ich.
memelí subst. Kerze.
milé subst. Sommer. — Griech. *nilái.*
mol subst. Wein.
molív subst. Blei. — Pol. *muliva* Narbutt 160, skand. *mollavis* Zinn.
mom subst. Wachs.
moméski adi. Wachs—: *moméski memelí.*
mui subst. Mund.
muró pronom. mein: *muró manuš.* — Griech. *minró.*

N.

naj subst. Finger.
nak subst. Nase.

O.

óblako subst. Wolke, serb. oblak.
ognjíštɜ subst. Feuerherd, serb. ognjište.
om subst. Widder, serb. ovan. Sonst unbekannt.
órdomo subst. Ochsenwagen. — Griech. *vordón.*

P.

pabor vb. brennen urere: *paboráv* ich brenne: man erwartet *pabarav.* — Buk. *phabar.*
paj subst. Wasser. — Griech. *paní.*
pálco subst. Daumen, serb. palac.
paró adi. schwer.
párɜ subst. Geldstück, serb. para.

pató subst. Kleid, serb. haljina. — Vgl. rumun. *patu* Bett.

pátrin subst. Blatt. — Griech. *patr, patrí, patrín.*

pipín subst. Gans. — Griech. *papín.*

pirostíje subst. Dreifuss, bulg. pirostija.

plái subst. Berg.— Buk. *plaj.*

plúgo subst. Pflug, serb. plug.

por subst. Feder. — Böhm. *por̄*, russ. *por* Böhtlingk 22.

pošaričat subst. Abend. — Vgl. griech. etwa *pašé, pašál* bei und *ratt*, serb. *rjatъ.*

potókhъ subst. Bach, serb. potok.

póčin subst. Bezahlung. — Buk. *potin* vb.

pŕta subst. Pfad. — Vgl. serb. prtina Schneebahn.

puj subst. das junge Huhn, das Junge, serb. pile. — Buk. *puj.*

puranó adi. alt.

puv subst. Erde.

púva subst. pl. Brauen.

pъrnó subst. Fuss. — Griech. *pinró.*

R.

ráca subst. Ente, serb. raca.

raklí subst. serbisches Mädchen.

rašaí subst. Geistlicher.

račákъ adi. nächtlich.

račíja subst. Brantwein, serb. rakija.

rjatъ subst. Nacht.

roj subst. Löffel.

romané adi. zigeunerisch: *romané* (wohl für *romanés) vačér* zigeunerische Sprache, eig. ‚sprich zigeunerisch'.

rúpu subst. Silber.

S.

sa adi. aller: *sa-j-é rojá* alle die Löffel.

sástri subst. Eisen.

sastrúno adi. eisern.

sav pronom. welcher.

soba subst. Stube, serb. soba.

somnakáj subst. Gold.

somnakunú adi. golden.

stadjí subst. Mütze. — Buk. *stadí.*

stolíca subst. Stuhl, serb. stolica.

su vb. nähen: *suáv* ich nähe. — Griech. *siváva.*

súno subst. Traum: *diklem súno* ich habe geträumt.

Š.

šaj adv. dient zur Umschreibung von können.

šukár adi. schön.

T.

télcъ subst. Kalb, serb. telac.

ternó adi. jung.

tu pronom. du: *sá-j-e tu* ihr, eig. omnes tu, griech. *tumén.*

tumáro pronom. euer und fälschlich ‚ihr eorum'.

Č.

čar subst. Gras. — Griech. *čar.*

čer vb. machen, thun: *čera* ich thue; *čerdém* ich that. — Griech. *keráva.*

čer subst. Haus: *čeré* zu Hause. — Griech. *ker, kher* usw.

čurí subst. Messer. — Griech. *čorí.*

V.

vas subst. Hand.

vatrálji subst. Feuerschaufel, serb. vatralj.

vačér subst. Sprache, wohl vb. etwa sprich.

verídži subst. pl. Ketten, serb. verige.

vo pronom. er. *von* sie.

voš subst. Wald. — Buk. *voš, vъš.*

vúndjija subst. Nagel. — Buk. *ungi.*

Numeralia cardinalia.

jek. dúi. trin. štar. pãć, pãdj. šov. eftá. ochtó. injá. deš. déšujék. déšudúi. déšutrín. déšuštár. déšupãć. déšušóv. déšeftá. déšochtó. déšunjá. biš. tránda. seránda. pénjda. šovádeš. eftavárdeš. ochtovárdeš. injavárdeš. šel. mílja. deš mílja.

Numeralia ordinalia.

ánglinó. dúito. tríto. štárto. pášto. šóvto. eftáto. ochtóto. injáto. déšto. dešuéto. dešudúito. dešutríto. dešuštárto. dešupášto. dešušóvto. dešeftáto. dešochtóto. dešudinjáto. bíšto.

Numeralia adverbia.

jevkárъ, jѣvkarъ einmal. duár. trivár. štár vár. pãć vár usw.

---

2. Nach den am Timok gesammelten Materialien.

A.

ač vb. bleiben: *ač devleja* adieu, serb. z bogom, eig. bleibe mit Gott.

akavá pronom. dieser. — Vgl. griech. *avaká*.

alavré adv. übermorgen. In *avré* steckt das pronom. *aver:* der erste Theil ist mir dunkel.

amaró pronom. unser.

amen pronom. wir: dat. *amendje*.

and praep. in, auf: *and o puf* auf Erden. Bei Verben, die ein Heraustreten bezeichnen, nimmt die praep. *and* die Bedeutung ‚aus' an: *me injom and o Srbija* ich bin aus Serbien.

andle adv. vor. — Griech. *anglé*.

asanjom, serb. kašalj, ist eig. das praet. von *chasáva* dessen partic. *chasanó* lautet; *asáva*, partic. *asanó*, ist lachen.

astagi subst. Mütze, Hut. — Griech. *stadík, sadík*.

av vb. kommen, werden, sein: *nek avel* er komme, serb. neka dodje. *t' ave(s) dživdo* serb. bog ti pomogao, eig. dass du lebest, lebend seiest. partic. *avilo*.

avdjin subst. Honig.

avdjive adv. heute. — Griech. *avdivés*.

B.

bakre subst. pl. Schaf.

bala subst. pl. Haar.

balo subst. Schwein.

baro adi. gross, hoch: *bari durulji* ein grosses Fass. *bari kaš* ein hoher Baum.

bašno subst. Hahn.

berš subst. Jahr.

bešlji subst. Stuhl. — Griech. *bešáva* sich setzen.

bezaa subst. Schuld, Sünde. — Buk. *bezéch*.

bi praep. ohne: *bioleskere*, durch ‚ohne' wiedergegeben, ist eig. ohne es, ohne ihn.

bibi subst. des Onkels Frau. — Griech. *bíbi*.

bijav subst. Hochzeit. — Griech. *biáv*.

bilačipe subst. Versuchung, richtig Übel, das nicht Gute: *bi* ohne, *lačipe* das Gute von *lačo* gut.

borče subst. Schulden.

borija subst. Schwiegertochter. — Griech. *borí*.

bršim subst. Regen. — Griech. *brišín*.

bršindalo adi. regnerisch.

buk subst. Leber, Lunge: *kalo buk* serb. crna džigerica Leber; *parno buk* serb. bijela džigerica Lunge. — Griech. *bukó* Eingeweide.

bulja subst.: *parnji bulja* Reh. Dunkel.

buljardo subst. Bett: eig. ein partic. praet. pass. von *bugliaráva* ausbreiten von *bugló*.

buznji subst. Ziege.

C.

cer subst. Decke, Bettdecke, serb. pokrivač. — Vgl. buk. *cǒhra, cygyrý* Zelt.

cervulj subst. Beschuhung.

cid vb. führen: *ma cida* führe nicht. — Vgl. buk. *cъrd*.

cikno adi. klein. — Griech. *tiknó*.

ciunji subst. Bär. Dunkel.

Č.

čaji subst. Tochter.

čapin subst. Haue, serb. capa.

čaro subst. hölzerne Schüssel.

čávo subst. Kind.

čekat subst. Stirn.

čib, čibo subst. Zunge.

čin vb. schneiden.

čindo subst. Rebenmesser, serb. kosijer.

čiriklo subst. Vogel; auch Reute, Rodehacke, serb. budak, trnokop.

čoljgi subst. Zimmerhacke. Dunkel.

čora subst. Bart. — Griech. *džor.*

čumgar subst. Speichelauswurf.—Griech. *čungár.*

čuri subst. Messer, Rasiermesser.

D.

dad subst. Vater.

daj subst. Mutter.

danda subst. pl. Zähne.

das subst. Mensch, serb. čovjek, das Mensch und Mann bedeutet. — Griech. *das* bulgar. Vgl. Paspati 24.

davdvardo subst. Fasole, eig. ein partic. praet. pass. Dunkel.

devel subst. Gott: sg. voc. *devla*; Himmel: *and o devel* im Himmel.

diklo subst. Spiegel, serb. ogledalo.

dumá subst. pl. Rücken.

durulji subst.: *bari durulji* ein grosses Fass. — Buk. *durulí.*

durulo subst. Fass.

dža vb. gehen: *o džal* er geht. *me kam dža* ich werde gehen, serb. ja ću ići.

džamutro subst. Schwiegersohn.

dži adv. mit der praep. *ke* bis zu.

dživdo adi. lebend *t' ave(s) dživdo*, serb. bog ti pomogao, eig. das du lebest, lebend seiest.

džukel subst. Hund.

F.

fera subst. Magen. — Vgl. griech. *per* Bauch, böhm. *pĕr.*

fiso subst. Stadt: *and o fiso* in die Stadt. Vgl. alb. geg. fis-i Volksstamm.

G.

gad, *gado* subst. Hemd.

gadži subst. Weib.

gaćniko subst. Hosenband, serb. gácnik, učkur.

giljab vb.: *giljabel* er singt. — Griech. *giliábava.*

godji subst. Hirn. — Griech. *godí*, *gotí.*

gras subst. Pferd.

grasnji subst. Stute.

gudlo adi. süss.

guruv subst. Ochs.

I.

iklílo wird durch serb. ‚iz, aus‘ erklärt: et ist eig. ein partic. praet., das dem griech. *níklilo* qui exiit entspricht. Vgl. Paspati 255. 391.

is verb. sein: III. sg. *isi: me isi* ich habe, eig. mihi est; *tu isi* du hast. *me injom* ich bin.

iv subst. Schnee. — Griech. *vif*, asiat. *hiv.*

ivaskere adi. eig. beschneit. — Griech. *vivéskoro: vivéskoro drom.*

J.

jaká subst. pl. Augen.

jel coni. oder.

jer subst. Esel. — Griech. *kher.*

ji coni. wenn. Dunkel.

K.

kak subst. Onkel.

kakav subst. Kessel.

kalci subst. pl. Beinkleider. — Rumun. *kálъči* Zu.

kalo adi. schwarz, blau, serb. sinji.

kam vb. wollen: *me kam dža* ich werde gehen, serb. ja ću ići.

kamlipen subst. Schweiss. — Griech. *kamnó*, *kamló* schwitzend.

kana subst. pl. Ohren.

kanji subst. Henne.

kaš subst. Baum.

kaća subst. Scheere. — Griech. *kat,* rumun. *kači* Vaillant 111.

ke praep. zu: *dži k' o* bis zu: *o* ist der Artikel.

kel vb. tanzen: *kel* impt. tanze. — Griech. *keláva.*

ker subst.: *kere* nach Hause.

kerko adi. bitter.

kil subst. Schmalz. — Griech. *kil.*

kiral subst. Käse. — Griech. *kerál.*

kobor adv. wie viel: *kobor tu isi berš?* wie alt bist du? eig. quot tibi sunt anni? — Griech. *kebór.*

koč subst. Knie. — Griech. *koč.*

kokaló subst. Knochen.

koljin subst. Brust: *koljin kokale* Brustbein.

kororo adi. blind: *kororej* (richtig *korore) jaka* Schläfen, wie serb. slijepe oči.

koslo subst. Tuch, serb. ubrus. — Griech. *kosáva*, *kosáva* reinigen.

kuri subst. Füllen. — Griech. *kuró.*

kurko subst. Woche.

L.

la verb. nehmen: *iljom mogi* das Athmen, serb. disanje, richtig *iljom (ljom) ogi* ich habe Athem geholt.

lačo adi. gut, schön.

lame subst. Pflugeisen, serb. raonik. Dunkel.

lelé! interi. ach! serb. jao!

lolo adi. roth.

M.

ma coni. nicht, griech. μή, lat. ne: *ma cida* führe nicht.

maj adv. mehr: *maj mišto!* besser, serb. pomozi bog!

manuš subst. Mann.

maro subst. Brot. — Griech. *manró.*

me pronom. ich.

mek vb. vergeben: *mek oli amendje* vergib uns: *oli* ist mir dunkel.

men subst. Hals.

mišto adi. gut: *maj mišto* besser.

mol subst. Wein.

mulo adi. todt.

N.

naja subst. pl. Finger.

nak subst. Nase.

naš vb. fliehen: *naš* impt. fliehe.

nek ist das serb. neka, nek: *nek avel* neka dodje er komme.

nekav vb. herausgehen machen: *nekal (nekav) ame* befreie uns izbavi nas. — Griech. *nikavava* je fais sortir. Paspati 391.

nilaj subst. Sommer. — Griech. *nilái.*

O.

o pron. er: *o džal* er geht. Davon *oleskere* in *bioleskere.*

ogí subst. Herz: *iljom mogi,* richtig *iljom ogi,* ich habe Athem geholt. — Griech. *ogí.*

P.

paio subst. Rauchreif. — Rumun. *pao* Eis, Frost, *pchaŭ* Bessar.

paialo adi. gelb. Dunkel.

palme subst. Spanne. — Buk. *pálma.*

pand vb. sperren. — Griech. *pandáva, bandáva* binden, einkerkern.

panji subst. Wasser.

papin subst. Truthenne, serb. ćurka, richtig Gans.

papino subst. Ente, serb. plovka, patka, richtig Gans.

parno adi. weiss.

parvaro adi. entspricht dem asl. nasąštьnъ im Gebete des Herrn: *maro parvaro.* — Vgl. griech. *parvaráva* nähren.

pasó subst. Schritt, rumun. pašu.

pašavró subst. Rippe.

patuma subst. Ferse. — Ungr. *pata*, böhm. *patuna.*

paćardo subst. Bohrer. — Griech. bedeutet das entsprechende *pakiardó* involutus.

pen subst. Schwester.

piralje subst. pl. Strümpfe. Dunkel. Vgl. *piré* Füsse.

piré subst. pl. Füsse. — Griech. *pinró*.

piri subst. Topf.

porjá subst. pl. Gedärme. — Griech. *per*.

pova subst. pl. Brauen. — Griech. *pov*.

pral subst. Bruder.

prastela, serb. brzo, ist eig. wohl: er läuft. — Böhm. *prastav*.

prvto muri, serb. zeva mu se, er gähnt, ist wahrscheinlich *pinravdo muj* apertum os.

puf subst. Erde: *and o puf* auf Erden.

purano adi. alt: *purano dad* Grossvater; *purano* (richtig *purani*) *daj* Grossmutter.

R.

rakilo, serb. večeras, diesen Abend, ist eig. *rakilo* aus *ratilo* es ist Nacht geworden: griech. *rákilo, ráttilo* il se fait nuit. Paspati 477.

raklo subst. Sohn, eig. Knabe.

rat subst., serb. noćas diese Nacht, ist eig. Nacht.

rat subst. Blut.

rod vb. suchen: *rodáv* ich suche.

roji subst. Löffel.

ruf subst. Wolf.

S.

sap subst. Schlange: *bari sapa* serb. smuk, eine Art Schlange.

sasto adi. gesund: *t' ave(s) sasto*, serb. bog ti zdrav, eig. dass du gesund seiest.

savo pronom. wie beschaffen, steht für wie.

sindrav subst. eiserne Schaufel, serb. ašov. Dunkel.

sir subst. Lauch: *parnji sir* beli luk Knoblauch; *kalji sir* crni luk Zwiebel.

skavidji subst. Tisch. — Ungr. *kafidi*, span. *cafidí*.

soske adv. warum, steht unrichtig für serb. ‚za‘: es ist ein Casus von *so*.

soskeré coni. weil, serb. zar. Vgl. *soske*.

sosten subst. Unterbeinkleid.

sov vb. schlafen: *sov* impt. schlafe; *na sovel pe mandje*, serb. ne spava mi se, wörtlich: non dormitur mihi.

srbija subst. Serbien: *and o Srbija* aus Serbien.

Š.

šaro subst. Kopf.

šerand subst. Kissen.

šošoj subst. Hase.

šuko adi. dürr, trocken.

T.

tab vb.: *nek tabol mo tloiji* entspricht dem asl. da svętitъ sę imę tvoje im Gebete des Herrn. Dunkel.

tagaripe subst. Reich. — Griech. *dakaribe*.

taljig subst. Mantel. — Buk. *thalík*.

tari subst. Brantwein. — Ungr. *tardi*, *thardi*, *thardi mol* gebrannter Wein.

tataj subst. Becher. — Griech. *tachtái*.

tavto adi. warm. — Griech. *tavdó* von *taváva*.

te coni. und.

tesarin, teserin adv. morgen. — Griech. *tachiára, tachára*.

tloiji, tloi pronom. dein. — Griech. *tinró*.

tover subst. Axt.

tu pronom. du: *tute* dein.

Ć.

ćermuso subst. Maus. — Griech. *kermusó*.

V.

varo subst. Mehl.

vastanji subst. pl. Handschuhe, von griech. *vast* Hand.

volja subst. Wille, serb. volja.

vušta subst. pl. Lippen.

Z.

zoralji adi. arg.

Numeralia cardinalia.

jek. dui. trin. štar. panč. šov. jevta. ovto. jenjá. deš. dešojevta; *biš; trianda; saranda; penjinda; ševardeš*; *ševardešopanč; jevtavardeš*; *ovtovardeš; jenjavardeš*; *šel. dujšel. trinšel. šaršel* usw. *jek milji* tausend.

8. Nach den von Herrn St. Popović in Kragujevac gesammelten Materialien.

A.

amoro pron. unser.

B.

bal subst. Haar.

Č.

čauro subst. Kind.

čikat subst. Stirn.

čit vb. lesen: *me čitou* ich lese; *tu čitos* du liesest; *vov čitol* er liest; *amen čitos* wir lesen, serb. čitati.

ćjol subst. Bart. — Griech. *džor.*

D.

dadu subst. Vater.

dandu subst. Zahn.

dê subst. Mutter.

del subst. Gott; sg. voc. *devla.*

I.

is vb. sein: *me sem* ich bin; *tu san* du bist.

J.

jag subst. Feuer.

K.

kaš subst. Ruthe.

kjel subst. Haus. — Griech. *ker, kher, kcher, her.*

kjiro pronom. dein. — Griech. *tinró.*

L.

lesko pronom. sein eius.

M.

moro, mor pronom. mein.— Griech. *minró.*

N.

nak subst. Nase.

P.

pai subst. Wasser. — Griech. *pani.*

piri subst. Topf.

pu subst. Erde.

puva subst. pl. Brauen. — Griech. *pov.*

R.

rom subst. Mann.

Š.

šukar adi. gut.

V.

vudar subst. Thor.

Numeralia cardinalia.

jek. dui. trin. štar. panš. šou, šo. efta. ochto. inja. deš; biš. biš tha jek. biš tha duj; tranda; saranda; pinda; šovardeš; eftavardeš; ochtovardeš; injavardeš; šel. dui šala. trin šala. štar šala usw. *milja.*

ANHANG.

Über den Ursprung des Wortes ‚Zigeuner'.

Das Wort ‚Zigeuner' ist in das Deutsche aus dem Slavischen eingedrungen, wahrscheinlich aus dem Čechischen, wo das entsprechende Wort cigán, cingán, cikán lautet. Das Čechische hat den Namen aus dem Magyarischen entlehnt: cigány, das dem rumunischen cigan entspricht. Dieses ist aus dem bulgarischen aciganъ, aciganinъ, ciganъ hervorgegangen, das mit dem mittelgriechischen ἀτσίγκανος identisch ist. Die Frage nach dem Ursprunge des Wortes ‚Zigeuner' lautet demnach: Woher stammt das mittelgriechische ἀτσίγκανος? Manche beantworteten diese Frage dadurch, dass sie ἀτσίγκανος mit dem Namen der Secte der ἀθίγγανοι für identisch erklärten. Diese Ansicht wahrscheinlich zu machen ist Aufgabe dieser Zeilen.

Es sollen vor allem die verschiedenen Formen, die das Wort ‚Zigeuner' bei verschiedenen Völkern hatte oder noch hat, aufgeführt; es sollen zweitens die vornehmlich bei den Byzantinern vorkommenden Notizen über die ἀθίγγανοι zusammengestellt, drittens der wahrscheinliche Zusammenhang der Zigeuner mit den ἀθίγγανοι angegeben, viertens einige von den übrigen Ansichten über den Ursprung des Wortes ‚Zigeuner' angeführt werden.

I. Die Formen des Wortes ‚Zigeuner'.

Mittel- und Neugriechisch: ἀτσίγκανος m. ἀτσιγκάνα f. Somavera. τσίγγανος m. τσιγγάνισσα f. Martin-Leake. Türkisch: čingāne. Bei den Lateinern Griechenlands: acinganus Hopf 11. 18. 32. Italienisch: zingano, zingaro und daraus span. cíngaro und portug. cigano für das volksthümliche gitano Bulgarisch: aciganinъ, aciganъ, ciganъ m. in einer Urkunde vom Jahre 1606 in Venelin's Vlacho-bolgarskija ili dako-slavjanskija gramoty. St. Peterburgъ. 1840. Seite 251. 252. aciganinъ m. aciganka f. 1626 Seite 291. aciganinъ 1642 Seite 322. ciganъ 1458 Seite 91. Vgl. meine Abhandlung: Über die Mundarten und die Wanderungen der Zigeuner Europa's. III. Seite 8. Heutzutage ciganin. Rumunisch: cigan. Magyarisch: cigány. Slovakisch: cigáň. Serbisch: ciganin. Neuslovenisch: cigan. Čechisch: cingán, cigán, cikán. Polnisch: cygan, und daraus litauisch: cigonas. Kleinrussisch: cyhan. Russisch: cyganъ. Oberserbisch: cygan. Niederserbisch: cygan. Deutsch Zigeuner, gelehrt Sagüner bei Möser, Zyginer bei Stumpf.

Dass diese Worte zusammenhangen und dass an die Spitze derselben das griechische ἀτσίγκανος zu stellen, ist für mich unzweifelhaft. Der fremde Ursprung des Wortes ergibt sich daraus, dass die Zigeuner sich nie mit diesem Namen bezeichnen, sondern nur von anderen so genannt werden. Das Verbreitungsgebiet des Namens Zigeuner ist, wie sich aus dem Gesagten ergibt, Osteuropa und Italien. Im Osten Europa's wanderte derselbe von den Griechen zu den Bulgaren, von diesen zu den Rumunen, die ihn den Magyaren und Slaven überlieferten. Von den letzteren fand er den Weg in das östliche Deutschland. Nach Italien kam er unmittelbar aus Griechenland, wie die abweichende Form zingano, zingaro darthut.

II. Nachrichten über die Athingani.

I. Μελχισεδεκῖται εἰσὶν οἱ νῦν προσαγορευόμενοι Ἀθίγγανοι. οὗτοι τὸν Μελχισεδὲκ αὐχοῦσιν, ἐξ οὗ καὶ τὴν ἐπωνυμίαν εἰλήφασιν. εἰσὶ δὲ περὶ τὴν Φρυγίαν. οὔτε δὲ ἑβραῖοι οὔτε ἐθνικοί εἰσιν. δοκοῦσι μὲν τὸ σάββατον φυλάττειν, τὴν δὲ σάρκα μὴ περιτέμνεσθαι. οὗτοι οὐδένα ἄνθρωπον ἅπτεσθαι αὐτῶν ἀνέχονται, ἀλλὰ κἂν δῷ αὐτοῖς τις ἄρτον ἢ ὕδωρ ἢ ἕτερόν τι εἶδος, οὐκ ἀνέχονται ἀπὸ χειρῶν λαβεῖν, ἀλλὰ παρακαλοῦσι τοὺς ἐπιδιδόντας αὐτοῖς θεῖναι χαμαὶ τὰ εἴδη, καὶ οὕτως αὐτοὶ προσερχόμενοι αἴρουσιν αὐτά, ὁμοίως κἂν αὐτοὶ ἑτέροις μεταδιδῶσιν. τούτῳ οὖν τῷ τρόπῳ Ἀθιγγάνους αὐτοὺς καλοῦσι διὰ τὸ μὴ ἀνέχεσθαι αὐτοὺς προσψαύειν τινός. ὅθεν καὶ οὗτοι προσερχόμενοι τῇ ἁγίᾳ τοῦ θεοῦ ἐκκλησίᾳ χρείαν ἔχουσι τοῦ σωτηριώδους βαπτίσματος.

Timotheus Περὶ τῶν προσερχομένων τῇ ἁγίᾳ ἐκκλησίᾳ in Cotelerius, Ecclesiae graecae monumenta. III. 392. Timotheus soll vor 622 gelebt haben. Fabricius VIII. 358. Epiphanius im vierten Jahrhundert kennt die Athingani noch nicht.

II. Τῶν Μανιχαίων τῶν νῦν Παυλικιανῶν λεγομένων καὶ Ἀθιγγάνων τῶν κατὰ Φρυγίαν καὶ Λυκαονίαν ἀγχιγειτόνων αὐτοῦ φίλος ἦν διάπυρος, χρησμοῖς καὶ τελεταῖς αὐτῶν ἐπιχαίρων, ἐν οἷς ὅταν Βαρδάνης ὁ πατρίκιος ἐπανέστη αὐτῷ, τούτους προσκαλεσάμενος, ταῖς αὐτῶν μαγγανείαις τοῦτον ὑπέταξεν usw.

Theophanes Seite 413. Vgl. Le Beau, Histoire du Bas-Empire XII. 442. Dieser Freund der Athingani ist Kaiser Nikephoros 802—811. Die Nachricht steht unter dem Jahre 810.

III. Ζήλῳ θεοῦ πολλῷ κινηθεὶς κατὰ Μανιχαίων τῶν νῦν Παυλικιανῶν καὶ Ἀθιγγάνων τῶν ἐν τῇ Φρυγίᾳ καὶ Λυκαονίᾳ κεφαλικὴν τιμωρίαν ἀποφηνάμενος ταῖς Νικηφόρου τοῦ ἁγιωτάτου πατριάρχου καὶ ἄλλων εὐσεβῶν εἰσηγήσεσιν ἀνετράπη δι' ἑτέρων κακοβούλων προφάσει μετανοίας, ὅπερ ἦν ἀδύνατον τοὺς τῇ πλάνῃ ἐκείνῃ ἑαλωκότας μετανοῆσαι.

Theophanes, ed. Goar 419. Τοὺς Ἀθιγγάνους δημεύσας ἐξορίᾳ παρέδωκε διὰ Λέοντος τοῦ στρατηγοῦ τῶν Ἀνατολικῶν 421. Die Rede ist von Kaiser Michael I. (Rhangabe) 811—813. Die Nachricht steht unter dem Jahre 812.

IV. Τοῦτον τὸν Μιχαὴλ ἤνεγκε μὲν ἡ κατὰ τὴν ἄνω Φρυγίαν πόλις Ἀμώριον οὕτω καλουμένη, ἐν ᾗ Ἰουδαίων καὶ Ἀθιγγάνων καὶ ἑτέρων ἀσεβῶν πλῆθος ἔκπαλαι τῶν χρόνων ἐγκατοικίζεται. καί τις δὲ αἵρεσις ἐκ τῆς ἀλλήλων κοινωνίας καὶ διηνεκοῦς ὁμιλίας καινὸν ἔχουσα τὸν τρόπον καὶ ἀλλόκοτα δόγματα ἐπιφύεται, ἧς καὶ αὐτὸς μέτοχος ἦν, πατροπαράδοτον θρησκείαν ἀποπληρῶν. αὕτη τοῦ μὲν θείου λουτροῦ καὶ σωτηριώδους τοὺς τελουμένους μεταλαγχάνειν ἀνίησι, τἄλλα δὲ πάντα σώζει, φυλάττουσα τὸν νόμον τὸν Μωσαϊκὸν πλὴν τῆς περιτομῆς. εἶχε δὲ διδάσκαλον ὁ Μιχαὴλ καὶ οἷον ἔξαρχον, ὑπ' αὐτοῦ μεμυσταγωγημένος, ἑβραῖόν τινα ἢ ἑβραΐδα κατὰ τὸν ἑαυτοῦ οἶκον, οὐ μόνον τὰ ψυχικὰ ἀλλὰ δὴ καὶ τὰς κατ' οἶκον οἰκονομίας αὐτὸν ἐκπαιδεύοντα. ὑφ' οὗ προληφθεὶς οὐδὲν ἀκέραιον ἔσωζεν, ἀλλ' ἦν ἀπιστίας τις σύνοδος, τά τε χριστιανῶν παραχαράξας, τὰ Ἰουδαίων κιβδηλεύσας, καὶ τἄλλα παρανοθεύσας. ὡς δὴ καὶ εἰς τὴν βασίλειον ἀνήχθη ἀρχήν, ἐσεμνύνετό τε καὶ ὡραΐζετο τῷ διαδήματι καὶ τῇ ἁλουργίδι, λόγον δὲ καὶ μάθησιν, ὡς τὰ αὐτοῦ ἀνατρέποντα καὶ δυνάμενα μεταδιδάσκειν τὰ κρείττονα, ἀπεβάλλετο καὶ ἠτίμαζεν, ἐτίμα δὲ τὰ οἰκεῖα διαφερόντως. τὰ δὲ ἦν, συῶν μὲν τῶν ἀρτιτόκων προλέγειν ὅσοι τε ἔσονται εὐτραφεῖς καὶ σωμάτων μεγέθους οὐκ ἀμοιρήσουσι, καὶ ὅσοι τοῖς ἐναντίοις περισχεθήσονται, καὶ ἵππων μὲν ἐγγὺς ἑστάναι τῶν λακτιζόντων εἰδέναι, ὄνους δὲ τοὺς λακτίζοντας ὡς πορρωτάτω ἐκτρέπεσθαι εὐφυῶς. ἡμιόνων τε κριτὴς ἄριστος ἦν, καὶ τούτων ὅσοι μὲν πρὸς φόρτον ἐπιτήδειοί εἰσι διακρίνειν, ὅσοι δὲ τοὺς ἐπιβάτας εὐφόρως φέρειν δύνανται, καὶ μή τινι πτοίᾳ περιδεεῖς γινόμενοι ἐκτραχηλίζοιεν. οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ τοὺς ἵππους ὀφθαλμῶν μόνον κρίνων ἐπιβολαῖς, ὅσοι τε πρὸς δρόμον εὔτονοι καὶ ταχεῖς καὶ ὅσοι πρὸς πόλεμον τὸ καρτερικὸν διασώζουσιν. προβάτων τε καὶ βοῶν εὐτοκίας καὶ τὴν τοῦ γάλακτος ὅσαι δαψίλειαν ἐκ

φύσεως ἔλαχον, τῶν τε ἀρτιγενῶν γεννημάτων εἰδέναι διακρίνειν, ποῖον ὁποίας ἐστὶ μητρός. καὶ τὰ μὲν τῆς πρώτης ἡλικίας, εἰπεῖν δὲ καὶ τῆς τελευταίας ταῦτα δὴ τὰ μαθήματα καὶ σεμνολογήματα. ὡς δὲ ἤκμαζεν ἤδη, τὸν πένητα βίον διαθλῶν καὶ καρτερῶν, ἔσπευδε τοῦτον πάσῃ ἀποτρίψασθαι μηχανῇ. καί ποτε τῷ ἑαυτοῦ παραστὰς στρατηγῷ ἑαυτὸν ὑπέφαινε τῇ τῆς γλώττης τραυλότητι τὸν ἄρχοντα ἐγκαλούμενος. τῶν δὲ Ἀθιγγάνων τις, γνωστὸς ὑπάρχων τῷ στρατηγῷ, αὐτόν τε τοῦτον τὸν Μιχαὴλ καί τινα ἕτερον περιβοήτους ἔσεσθαι μετ᾽ οὐ πολὺ διηγόρευε καὶ βασιλείας αὐτῆς ἐπιτυχεῖν οὐκ ἐν μακρῷ τῷ χρόνῳ usw. Τὴν δὲ τοῦ ῥηθέντος, Ἀθιγγάνου φωνὴν ὥς τινα θείαν πρόρρησιν ἐνηχηθεὶς ὁ Μιχαήλ, δεύτερον δ᾽ οἰωνὸν εἰληφὼς καὶ τὴν κατὰ τὸ Φιλομίλιον τοῦ μοναχοῦ προαγόρευσιν usw.

Georgius Cedrenus. Bonnae 2. pag. 69. Theophanes. Bonnae 3. pag. 42. Ἐτύγχανε γάρ πως καὶ ἄλλως ὁ Μιχαὴλ ὑπὸ πάντων μισούμενος, ἅτε δὴ κακῆς μὲν αἱρέσεως μετεσχηκὼς τῆς τῶν Ἀθιγγάνων pag. 52. Ἀθιγγάνοις τε καὶ χριστομάχοις φίλος Ephraim v. 2195.

V. Μιχαὴλ (ὁ ἐξ Ἀμωρίου) τεθαρρηκὼς μάλιστα ἐπί τε τοῖς λοιποῖς συναντήμασι καὶ προρρήσεσιν, ἔτι δὲ καὶ τοῖς προαναπεφωνημένοις Ἀθιγγάνου παρά τινος μάντεως, ὃς τῷ τηνικαῦτα στρατηλάτῃ τοῦ τῶν Ἀνατολικῶν θέματος πεῖραν δεδωκὼς πολλῶν ἀποβάσεων διετράνου τὸν Μιχαὴλ καί τινα ἕτερον τῶν δευτέρων διαδηματοφορήσειν σαφῶς ἀπομαντευόμενος. Μιχαὴλ ἐπίμωμος ἀπὸ τῆς πατρίδος αὐτοῦ Ἀθιγγάνων πληθὺν ἐκτρεφούσης.

Genesius. Bonnae 31. 32. Der hier getadelte Kaiser ist Michael II. (der Stammler) 820—829.

VI. Μεθοδίου τοῦ ἁγιωτάτου πατριάρχου διάταξις περὶ τῶν ἐν διαφοραῖς τρόπων καὶ ἡλικιῶν ἐπιστρεφόντων.

Ὅπως χρὴ δέχεσθαι τοὺς ἀπὸ Ἀθιγγάνων τῇ ὀρθοδόξῳ πίστει προσερχομένους. Δεῖ νὰ ὁ ἀπὸ Μελχισεδεκιτῶν καὶ Θεοδοτιανῶν καὶ Ἀθιγγάνων προσιὼν τῇ πίστει τῶν χριστιανῶν . . . οὐ διά τινα ἀνάγκην ἢ φόβον ἢ πενίαν ἢ ἐπήρειαν ἢ χρέος ἢ ἔγκλημα κατ᾽ ἐμοῦ κινούμενον ἢ δι᾽ ἕτερόν τινα τρόπον ἀπηγορευμένον, ἀλλ᾽ ὡς ἐξ ὅλης ψυχῆς καὶ καρδίας τὸν Χριστὸν ἀγαπήσας καὶ τὴν αὐτοῦ πίστιν, ἀναθεματίζω πᾶσαν τὴν τῶν Μελχισεδεκιτῶν ἤτοι Θεοδοτιανῶν καὶ Ἀθιγγάνων αἵρεσιν καὶ τοὺς αἱρεσιάρχας ἅπαντας, Θεόδοτόν φημι τὸν σκύτην καὶ τοὺς αὐτοῦ μαθητάς, Ἀσκληπιάδην καὶ Ἑρμόφιλον καὶ Ἀπολλωνίδην καὶ Θεόδοτον τὸν τραπεζίτην, ὅστις μάλιστα γέγονεν ἀρχηγὸς τῆς αἱρέσεως ταύτης. ἀναθεματίζω καὶ τοὺς καθεξῆς διδασκάλους τῶν Ἀθιγγάνων, ὅσοι κατὰ γενεὰν ἑκάστην ἄχρι τοῦ νῦν γεγόνασι καὶ ὅσοι σήμερον εἰσὶ καὶ γενέσθαι μέλλουσιν. ἀναθεματίζω πάντας τοὺς φρονοῦντας καὶ δοξάζοντας καὶ διδάσκοντας καὶ λέγοντας, ὅτι ὁ Μελχισεδὲκ οὐκ ἦν ἄνθρωπος, ἀλλὰ δύναμις θεοῦ μεγάλου διατρίβουσα ἐν ἀκατονομάστοις τόποις καὶ ὅτι μείζων τοῦ Χριστοῦ ἐστιν ἐκεῖνος, καὶ διὰ τοῦτο λέγεται ὁ Χριστὸς ὡς δεύτερος καὶ ὑποδεέστερος κατὰ τὴν ἐκείνην τάξιν ἱερατεύειν. ἀναθεματίζω τοὺς λέγοντας, ὅτι ὁ Μελχισεδὲκ ἤτοι ἡ μεγάλη δύναμις ὁ θεὸς καὶ πατὴρ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ ἐστι, καὶ διὰ τοῦτο καλεῖται ἀπάτωρ, ἀμήτωρ, ἀγενεαλόγητος. ἀναθεματίζω τοὺς φυλάττοντας μὲν ὡς ἰουδαίους τὸ σάββατον, ὡς ἐθνικοὺς δὲ καὶ τὴν περιτομὴν διαπτύοντας καὶ τὸ βάπτισμα. ἀναθεματίζω τοὺς χρωμένους μαντείαις καὶ γοητείαις καὶ φαρμακείαις καὶ δι᾽ αὐτῶν βλάπτειν καὶ ὠφελεῖν ἀνθρώπους ἐπαγγελλομένους. ἀναθεματίζω τοὺς ἐπικαλουμένους δαιμόνια τινά, ὧν τὰ πρῶτα καλοῦνται σοροῦ καὶ σεχὰν καὶ ἀρχαί, καὶ δι᾽ αὐτῶν τὴν σελήνην δῆθεν ἕλκοντας πρὸς ἑαυτοὺς καὶ ἐρωτῶντας αὐτὰ περὶ ὧν ἂν βούλωνται. ἀναθεματίζω τοὺς ἐπιτιθέντας τοῖς ἄστρασιν ἀνθρώπων ὀνόματα καὶ διὰ φαντασίας δαιμονιώδους κινεῖν αὐτοὺς κατὰ ἀλλήλων τερατευομένους καὶ οὕτω φημίζοντας, ὡς ὁ τοῦ δεῖνος ἀστὴρ τὸν τοῦ δεῖνος ἔσωσε καὶ δεῖ πάντως εἶναι τόνδε κραταιότερον ἐκείνου καὶ εὐτυχέστερον. ἀναθεματίζω τοὺς ἐν προσποιήσεσι καθαρότητος μισανθρωπίαν διδάσκοντας καὶ βδελυσσομένους πάντα ἄνθρωπον, ὅστις αὐτοῖς οὐκ ἔστιν ὁμόπιστος καὶ διὰ τοῦτο μήτε προσεγγίζειν

τινὶ τοιούτῳ, μήτε προσεγγίζεσθαι παρά τινος ἀνεχομένους, μήτε διδόναι τι μήτε λαμβάνειν διὰ χειρῶν, εἰ δὲ γένηταί τι κατὰ τύχην τοιοῦτον, εὐθὺς ἐπὶ καθαρισμοὺς καὶ λουτρὰ χωροῦντας ὡς μεμολυσμένους καὶ ἀκαθάρτους γεγονότας. ἀναθεματίζω πρὸς τούτοις καὶ πᾶν ἕτερον ἔθος καὶ ἐπιτήδευμα καὶ πᾶσαν πρᾶξιν τῶν Ἀθιγγάνων φανερῶς ἢ λαθραίως παρ' αὐτῶν τελουμένην. ταῦτα τοίνυν πάντα ἀναθεματίζω, καὶ ἀποστρεφόμενος καὶ ἀποτασσόμενος αὐτοῖς συντάσσομαι τῷ Χριστῷ, καὶ πιστεύω εἰς ἕνα θεὸν πατέρα παντοκράτορα, ποιητὴν οὐρανοῦ καὶ γῆς, καὶ τὰ ἑξῆς.

Τάξις γινομένη ἐπὶ τῶν ἀπὸ αἱρέσεως προσερχομένων τῇ ὀρθῇ πίστει ἤτοι Ἀρειανιστῶν, Μακεδονιανῶν, Ναυατιανῶν usw.

Der Verfasser dieser διάταξις ist der Patriarch von Constantinopel, Methodios I., 842—846. An Methodios II. 1240 ist nicht zu denken. Aus dem Codex vaticanus graecus 1455 bombycinus, 4°, saec. XIV. 329. 335.

VII. Pendant que le pieux roi — Bagrat IV. — était dans la ville impériale de Constantinople, il apprit, chose merveilleuse et absolument incroyable! qu'il s'y trouvait certains descendants de la race samaritaine, de Simon-le-magicien, dits Atsincan, sorciers et scélérats fameux. Or il y avait des bêtes féroces, venant d'habitude dévorer les animaux vivant dans le parc (philoparc) impérial, pour la chasse du monarque. Le grand empereur Monomaque, qui en fut informé, ordonna de faire venir les Atsincan, pour que par leur art magique ils détruisissent les bêtes dévorant son gibier. Ceux-ci, en exécution de l'ordre impérial, firent périr quantité de bêtes féroces. Informé de ce que nous avons dit, le roi Bagrat manda les Atsincan et dit: ‚De quelle manière avez-vous fait périr ces bêtes?' ‚Sire, dirent-ils, notre art nous apprend à empoisonner des chairs que nous plaçons dans le lieu fréquenté par les bêtes; montés sur des arbres, nous les attirons en imitant le cri des animaux, elles se rassemblent à notre voix, mangent la chair et meurent foudroyées. Seulement les bêtes nées le samedi-saint ne nous obéissent pas, et au lieu de dévorer la chair empoisonnée, nous disent: mangez-en vous-mêmes, puis elles s'en vont sans accident.' Le monarque ayant demandé qu'ils fissent venir une bête de cette espèce, afin d'être témoin du fait, on ne put trouver d'autre bête qu'un chien, que l'on savait être né non le jour indiqué, mais à une tout autre époque. Le moine, qui était alors en présence du roi, fut ému du même sentiment naturel dont il a été question plus haut, à l'occasion des images et de la ressemblance divine. Il fut ému non-seulement de pitié, mais du sentiment de la crainte de Dieu, et ne voulut pas que pareille chose se fît chez des chrétiens, et surtout devant le roi, dans un lieu où il se trouvait lui-même. Ayant aussitôt fait le signe de la croix vénérable sur la chair empoisonnée, l'animal ne l'eut pas plus tôt prise, qu'il le fit emmener, afin qu'il ne tombât pas mort sur la place. Le chien emmené n'ayant éprouvé aucun accident, les sorciers impuissants prièrent le roi de faire conduire le moine — Giorgi — dans les appartements intérieurs et d'ordonner d'amener un autre chien. Le saint moine parti, on amena un autre chien, auquel on présenta la chair empoisonnée, et qui tomba mort sur-le-champ. A cette vue, le roi Bagrat et ses grands éprouvèrent une grande joie et informèrent de cette merveille le pieux empereur Constantin Monomaque, qui partagea leur satisfaction et remercia Dieu. Quant au roi Bagrat, il disait: ‚Que ce saint homme soit auprès de moi, et je ne crains ni les sorciers ni leurs poisons mortels'.

Extrait de la vie de Giorgi Mtharsmindel de la Sainte-Montagne. Chrestomathie géorgienne de M. Tchoubinof. St.-Pétersbourg. 1846. pag. 241, 255. Die hier abgedruckte neue Übersetzung des für den vorliegenden Gegenstand nicht unwichtigen Aufsatzes verdanke ich der Güte des Herrn Akademikers Brosset in Petersburg. Vgl.

Bulletin de la classe historico-philologique de l'académie imp. de St.-Pétersbourg. II. 1853, Seite 4, und Brosset, Histoire de la Géorgie. I. pag. 338.

VIII. Ἄλλοι δὲ τοὺς ὄφεις ἐγκολπιζόμενοι οἱ καὶ Ἀθίγγανοι λεγόμενοι τὸν μέν φασι γεννηθῆναι εἰς ἡμέραν κακοποιὸν, τὸν δ' αὖ εἰς ἀστέρα ἀγαθὸν, καὶ εὐτυχίας καὶ δυστυχίας γενησομένας ἀπαγγέλλουσι, καὶ ἄλλα τινὰ φλυαροῦσι, μηδὲ γραφῇ παραδοθῆναι ἄξια. — Ἐγγαστρίμυθοί τε καὶ γνῶσται λέγονται πάντες οἱ σατανικῶς ἐνθουσιῶντες καὶ προλέγοντες δῆθεν τὰ ἄγνωστα, ὡς αἱ Κρίτριαι, οἱ Ἀθίγγανοι καὶ ψευδοπροφῆται, ἐρημῖται καὶ ἕτεροι.

Balsamon († circa 1204) im Commentar zum 61. und 65. Canon des trullanischen Concils. Σύνταγμα τῶν κανόνων von Rhalles und Potles. Athen. 1852—1859. II. 445. 458.

Aus den angeführten Stellen ergibt sich, dass die Athingani eine Secte waren, nicht ein Volk, wie manchmal angenommen wurde; dass die Anhänger dieser Secte namentlich in Phrygien und Lycaonien verbreitet waren; dass die Athingani in der byzantinischen Geschichte zuerst unter der Regierung des aus Pisidien gebürtigen Kaisers Nicephorus (802—811) auftauchen; dass sie unter Michael I. (811—813) verbannt werden; dass sie unter dem aus Amorion in Phrygien stammenden Kaiser Michael II. (820—829) Einfluss bei Hofe gewinnen; sie werden in einer διάταξις des Patriarchen Methodius I. (842—846) erwähnt; eben so in einem im eilften Jahrhunderte verfassten georgischen Leben des hl. Giorgi. Balsamon, der zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts starb, ist über das Wesen der Secte der Athingani als im Unklaren. Über die weiteren Schicksale der Athingani habe ich in den byzantinischen Schriftstellern keine Nachricht gefunden: Hopf 32. gibt an, ein Patriarch von Constantinopel habe gegen sie einen Kreuzzug heraufbeschworen und sie der Vernichtung geweiht, worauf sie aus der Geschichte verschwunden seien. Mit dem Kreuzzuge wird es wohl seine Richtigkeit haben, obgleich es mir nicht gelungen ist, die Quelle ausfindig zu machen, aus welcher Hopf diese Nachricht geschöpft hat.

Der barbarische Name Ἀθίγγανος ist wahrscheinlich eine sklavische Nachbildung des gleichdeutigen arabischen lāmasāsiyya, eines Wortes, mit dem die Samaritaner von den Arabern bezeichnet wurden. Nach einer Stelle des Korans, Sura 20, 87—96, hat ein Samaritaner in der Wüste das goldene Kalb gegossen und wurde von Moses dadurch bestraft, dass er aus der menschlichen Gesellschaft gestossen ward und zeitlebens rufen musste: lā masāsa, keine Berührung. Nutt, A Sketch of Samaritan history, dogma, and literature. London. 1874. Seite 45, meint, Mohammed verdanke diese Erzählung irgend einer jüdischen Legende. Masudi und Biruni erzählen, dass die Samaritaner noch zu ihrer Zeit, also im zehnten und eilften Jahrhundert, die Worte lā masāsa gebrauchten. De Sacy, Chrestomathie arabe 1. 304. 343. Abulfath Ann. Seite 175. Auf den Zusammenhang der Athingani mit den Samaritanern scheint auch der Umstand hinzuweisen, dass in der oben mitgetheilten georgischen Legende die Athingani ‚descendants de la race samaritaine, de Simon-le-magicien' genannt werden, der auch in der Geschichte der Samaritaner eine Rolle spielt. Nutt, Seite 55. Nach der Erzählung des hl. Epiphanius, hielten die Samaritaner die Berührung Andersgläubiger für verunreinigend. Ἔχουσι (οἱ Σαμαρεῖται) καὶ ἄλλα τινὰ ἀνοίας ἔμπλεα, οὔρῳ κλυζόμενοι, ἐπὰν ἀπὸ ξένης ἔλθωσι, μεμιαμμένοι δῆθεν, ὕδατι σὺν ἱματίοις βαπτιζόμενοι, ἐπὰν ἅψωνται ἑτέρου τῶν ἀλλοεθνῶν. μιασμὸν γὰρ ἡγοῦνται τό τινος ἅψασθαι ἤτοι θιγεῖν ἄλλου τινὸς ἀνθρώπου ἀπ' ἄλλου δόγματος. Epiphanii opera, edidit G. Dindorfius. Lipsiae 1859. I. Κατὰ αἱρέσεων Seite 308. Dasselbe beobachten die Dositheaner, τετάρτη αἵρεσις ἀπὸ Σαμαρειτῶν: τὸ μὴ θιγγάνειν τινὸς διὰ τὸ βδελύττεσθαι πάντα ἄνθρωπον Seite 313.

III. Zusammenhang der Zigeuner mit den Athingani.

Die Zusammengehörigkeit der Namen ἀθίγγανοι und ἀτσίγκανοι ist mir unzweifelhaft; es handelt sich demnach für mich nur um die Frage: Welcher Zusammenhang besteht zwischen dem Volke der Zigeuner und der Secte der Athingani? Oder, genauer, wie kam es, dass der Name der Secte der Athingani auf das Volk der Zigeuner übertragen wurde? Denn dass die Sectirer ursprünglich Zigeuner gewesen seien, daran ist nicht zu denken. Über die Veranlassung dieser Namensübertragung können mehrere Vermuthungen aufgestellt werden. Vor allem kann nach meiner Ansicht nachgewiesen werden, dass die Zigeuner Europa's aus einem von Armeniern bewohnten Lande in das byzantinische Reich eingewandert sind. Es ergibt sich diess aus den unten aufgezählten zahlreichen armenischen Bestandtheilen der Zigeunermundarten Europa's. Wenn demnach die Byzantiner die aus Armenien, zunächst aus Phrygien und Lycaonien, nicht etwa aus Syrien, nach Byzanz einwandernden Zigeuner Athingani nannten, so thaten sie ungefähr dasselbe was die Franzosen thaten, als sie die aus Böhmen nach Frankreich kommenden Zigeuner Bohémiens nannten. Eine andere Vermuthung ist die, die Byzantiner hätten die Zigeuner als Athingani bezeichnet, weil sie in ihren früheren Wohnsitzen, wie das ihre Sitte ist, sich dem Glaubensbekenntnisse der Bewohner jenes Landes angeschlossen hätten. Eine dritte Vermuthung endlich ist, die Byzantiner hätten die Zigeuner zum Schimpf Athingani genannt.

Dass die Zigeuner diesen Namen von den Athingani erhalten haben, ist keine neue Lehre. Derselben Ansicht begegnet man in älterer Zeit so häufig, dass man versucht ist anzunehmen, sie sei die herrschende gewesen.

Vagatur hinc inde genus quoddam impostorum, sagt ein Schriftsteller des sechzehnten Jahrhunderts, squalida tetraque et deformi specie et habitu peregrino, quos recentes Graeci Attinganos, nos Zigeunos nominamus. Creduntur ex Aegypto primum et vicinis Africae partibus prodiisse, ubi incantationum atque universim omnis generis praestigiarum et divinationum tantus est usus, ut nihil nisi consultis vatibus suscipiatur et magnus vatum numerus singulis diebus in foro publico, in compitis et pergulis praestoletur consulturos, quod qui Alexandriae, Alcairi, quae Memphis est, et in locis vicinis fuerunt, pro certo compertoque affirmant. C. Peucer, Commentarius de praecipuis generibus divinationum. Witebergae. 1572. 160. a. Derselben Ansicht war Jakob Goar († 1653): Athinganorum reliquiae ac successores, sagt derselbe, Italis Tzingari, nobis (Franco-gallis) Boëmi vel Aegyptii, quod ex oriente profecti in illas partes et inde versus nos penetrarint. Theophanes, ed. Goar, Seite 632.

Diese Ansicht ward zuerst von Pagi in Baronii annales XIII. Seite 462 mit Berufung auf die Lehre der Athingani bei Constantinus Porphyrogenitus und bei Cedrenus bekämpft. Le Beau, Histoire du Bas-Empire XII. Seite 442 erwähnt die Ansicht von dem Zusammenhange der Zigeuner mit den Athingani: On croit que ces malheureux vagabonds, connus aujourd'hui sous le nom de Bohémiens, sont un reste des Athingans. Saint-Martin bemerkt darüber folgendes: C'est la ressemblance de nom qui a fait croire que les Bohémiens avaient quelque chose de commun avec les Athingans et qu'ils pouvaient en descendre. Zu den Bekämpfern dieser Ansicht gehört auch A. Korai: Ἀτσίγγανος. τὸ ἀ εἶναι πλεοναστικὸν εἰς τὸ τζίγγανος bohémien, egyptien, ὀνομάζεται καὶ γύφτος, ἀγγλιστὶ gipsy. οἱ ἰταλοὶ τὸν ὀνομάζουν zingano, οἱ γερμανοὶ Zingeuner, οἱ τοῦρκοι τζιγγενέ. κακῶς ἐνομίσθη, ὅτι εἶναι οἱ ἀπὸ τοὺς γραικορωμαίους ὀνομασθέντες ἀθίγγανοι. τοῦτο εἶναι ὄνομα αἱρετικῶν, οἱ ὁποῖοι ὠνομάζοντο καὶ Μελχισεδεκῖται, διότι ἐδογμάτιζαν τὸν

Μελχισεδὲκ ἀνώτερον τοῦ Χριστοῦ. οἱ Τζίγγανοι, πολὺ μεταγενέστεροι τῶν Ἀθιγγάνων, ἐφάνησαν εἰς τὴν Εὐρώπην περὶ τὰς ἀρχὰς τῆς δεκάτης πέμπτης ἑκατονταετηρίδος, ἐρχόμενοι ἀπὸ τὴν Ἰνδίαν διὰ τῆς Αἰγύπτου, ὅθεν ὠνομάσθησαν καὶ Γύφτοι (Γύπτοι). τὸ ὄνομα Τσίγγανος ἢ τὸ ἔφεραν ἀπὸ τὴν Ἰνδίαν ἢ τὸ ἔλαβαν εἰς τὸν δρόμον ἀπὸ κἀνὲν' ἄλλο ἔθνος Korai, Ἄτακτα 4. Seite 37. Ὁ ἐτυμολόγος ἐτυμολογεῖ (δὲν ἐξεύρω ἂν πιστῶς) τὄνομα τῶν αἱρετικῶν Ἀθιγγάνων οὕτως· ἀθίγγανος ὁ μὴ θέλων τινὶ προσεγγίσαι, ἀπὸ τοῦ θίγω, οἱ γὰρ τὴν αἵρεσιν ταύτην ἔχοντες οὐδὲν παρ' ἄλλου λαμβάνουσιν ibid. 711. Pagi, Saint-Martin, Korai sind in so ferne in vollem Rechte, als ihre Gegner offenbar eine Abstammung der Zigeuner von den Athinganen annehmen: Beide haben miteinander nichts als den Namen gemein.

Nach dieser Hypothese hätte die Auswanderung der Zigeuner in einer bedeutend früheren Zeit stattgefunden, als ich ehedem annahm, indem ich, auf die leider sehr dunkle Geschichte der arischen Sprachen Indiens bauend, dieses Ereigniss um das Jahr 1000 eintreten liess. Nach der hier dargelegten Ansicht sind die Zigeuner zu Anfang des neunten Jahrhunderts bereits in Byzanz, also um ein halbes Jahrhundert früher als die Džat das Gebiet des griechischen Reiches betraten. Wer die Zigeuner mehr als ein Jahrtausend vor dieser Epoche in Europa wohnen lässt, der wird Schwierigkeiten haben die nahen Beziehungen zwischen dem Zigeunerischen und den arischen Sprachen des heutigen Indien zu erklären. Vgl. Über die Mundarten und die Wanderungen der Zigeuner Europa's. III. Seite 4. Wenn man auch nicht mit Paspati behaupten kann: ‚l'histoire entière de cette race est dans son idiome', so ist gewiss, dass wir der Sprache der Zigeuner die werthvollsten und sichersten Aufschlüsse über ihre Geschichte verdanken und dass wir ohne die Kenntniss der Sprache nicht einmal den Satz aufstellen könnten, dass die Zigeuner aus Indien stammen. In der Geschichte der Zigeuner spielen die aus anderen Sprachen entlehnten Elemente eine hervorragende Rolle.

Aus den armenischen Elementen der Zigeunermundarten Europa's ergibt sich, dass die Vorfahren unserer Zigeuner auf der Wanderung aus ihrer indischen Heimat nach dem Westen in Armenien Halt gemacht haben. Es ist jedoch seit langem bekannt und von Herrn M. J. de Goeje in den ‚Verslagen en mededeelingen der k. akademie van wetenschapen. Afdeeling Letterkunde. Tweede reeks. Vijfde deel' Seite 56—80 aus arabischen Quellen genauer nachgewiesen worden, dass auch im Süden durch von Arabern bewohnte Landstriche Zigeunerhorden nach dem Westen zogen. Es entsteht nun die Frage, ob auch diese südlichen Zigeuner Vorfahren der europäischen Zigeuner sind. Wer die Frage bejaht, muss annehmen, dass sich die südlichen mit den nördlichen Zigeunern verbunden haben, was wohl nur im Gebiete des griechischen Reiches geschehen sein kann. Die Ansicht könnte begründet werden durch den Nachweis arabischer Elemente in den Mundarten der Zigeuner Europa's. Diesen Nachweis versuchte Herr de Goeje an zehn zigeunerischen Worten zu liefern. Mir scheint der Versuch nicht gelungen. Der Verfasser zog einestheils Worte herbei, von denen gezweifelt werden kann, ob sie wirklich zigeunerisch sind, theils erklärte er echt zigeunerische Worte in unrichtiger Weise. Es wird sich diess aus dem angeschlossenen Verzeichniss ergeben. Dadurch wird zwar die Thesis nicht hinfällig, dass ein Theil der Vorfahren der Zigeuner Europa's unter Arabern gelebt habe, indem eine genaue Durchmusterung der europäischen Zigeunermundarten ein für dieselbe günstigeres Resultat ergeben kann; allein der von Herrn de Goeje aufgestellte Satz, dass ‚*al* de Zigeuners een tijdlang onder arabisch sprekende Menschen verkeerd hebben', kann Angesichts der armenischen Bestandtheile des Zigeunerischen nicht bewiesen werden.

agor Ende, Pott 2. 45, wird von Herrn de Goeje mit arab. āchir in Verbindung gebracht. Griech. *agor* Spitze, Rand; *agoré* adv. am Rande; *agorál* adv. eig. vom Rande, hangen mit aind. *agra* Spitze, äusserstes Ende, Vorderseite, zusammen.

(*alikati*). *alicati* time, turn, span. vez, Pott 2. 59, soll das arab. al-wakt, al-ikat sein. Das Wort findet sich bei Borrow und ist im günstigsten Falle der Mundart der span. Zigeuner bekannt: allein selbst diess darf bezweifelt werden, weil es bei Campuzano, im Diccionario, bei Jimenez und Quindalé fehlt.

(*čaro*). *czaro, szahro, szahn* Schüssel, Pott 2. 198, ist nach Herrn de Goeje das arab. çahn. Die Form *szahn,* schon von Pott bezweifelt, ist falsch. Das in zehn Zigeunermundarten als *čaro*, engl. als *čóra* vorkommende Wort wird mit aind. čaru Kessel, Topf in Verbindung zu bringen oder aus dem armen., wo čaṙai Topf, Schüssel bedeutet, entlehnt sein. Schon Pott hat hind. čarūā a large pot beigebracht.

(*chandako*). *handako* Wassergraben, falsch Grab für Graben, Pott 2. 165, wird mit dem arab. chandak vermittelt, worauf schon Pott hingewiesen hat. Da jedoch auch das mgriech. χάνδαξ Ducange und das ngriech. χαντάκι kennt, so kann das zig. Wort aus dem griech. entlehnt sein und kann demnach für einen ehemaligen Aufenthalt der Zigeuner unter arabisch redenden Stämmen keinen Beweis abgeben. Das Wort kömmt nur in éiner Mundart, der deutschen, vor.

(*char, kar*). *jar, car* Hitze, Pott 2. 125, findet sich bei Borrow und, vielleicht aus diesem, bei Quindalé in der Form *jar* und nur bei diesem. Andere Mundarten als die span. kennen das Wort nicht. *jar, car* soll das arab. harr sein. An aind. gharma darf allerdings nicht gedacht werden, denn dieses lautet zig. *kham.*

choro, richtig *chor,* tief, Tiefe, Pott 2 164, wird als mit dem arab. ghōr identisch erklärt. Das unzweifelhaft zig. Wort ist das armen. χor tief.

(*kaha*). *caha* Haus, wofür Pott 2. 91. éine Quelle (Rb.) anführt, habe ich in keiner Zigeunermundart gefunden. Herr de Goeje erklärt das Wort für das arab. ‚kāha oder vielleicht kāch'.

(*keš*). *kesz* Seide, Pott 2. 119, ist nach Herrn de Goeje das arab. kazz. Das Wort, griech. *keš*, rumun. *teš, tež, ťež*, ungr. *keš*, span. *kechesa* usw., wird schon von Pott mit pers. *kež* vermittelt.

koter, gotter Stück, Pott 2. 97, soll aus dem arab. stammen, wo das bereits von Pott herbeigezogene koťa Stück bedeutet. Das allen Zigeunermundarten Europa's bekannte Wort ist das armen. kotor.

mochton, genauer *mochto*, Pott 2. 437, wird mit arab. mosjtān (moštān) zusammengestellt, das nach Zeitschrift der deutschen morgenl. Gesellschaft 20, Seite 506. 507, den ‚mechanischen Apparat der Horoskopsteller, Gaukler' bedeutet. Das Wort lautet ungr. *mosto* Truhe, böhm. *mochto*, deutsch *mochton* Dose, Schachtel, skand. *mokti* Büchse, engl. *móchto, mókto.* Der Ursprung von *mochton* ist mir dunkel.

IV. Andere Erklärungen des Namens ‚Zigeuner'.

Ich halte dafür, dass durch das oben Gesagte der ‚seinem Ursprunge nach sehr wenig deutliche und gerade deshalb am meisten bequacksalberte Name Zigeuner' so sicher erklärt ist, als bei einem Gegenstande dieser Art nur immer erwartet werden kann. Wer die älteren Deutungen dieses Namens, die in Grellmann's Buch, 228—249, und in Pott, 1. 44—47, zusammengestellt sind, prüft, wird wenigstens éines einräumen müssen, dass nämlich der Herleitung des Wortes Zigeuner aus ἀθίγγανοι für denjenigen, der die Zwischenglieder kennt, keine unüberwindlichen sprachlichen Schwierigkeiten entgegen

stehen, während die älteren Erklärungen eben an diesem Widerstande scheitern. Dass aber auch die neuesten Erklärungen nicht annehmbarer sind als die älteren, ergibt sich aus den von den Herrn M. J. de Goeje und Paul Bataillard ausgesprochenen Ansichten. Des ersteren Erklärung steht in: Verslagen en mededeelingen der koninklijke akademie van wetenschapen. Afdeeling Letterkunde. Tweede reeks. Vijfde deel. Eerste stuk. Amsterdam, 1875. Seite 76. Herr de Goeje bemerkt vor allem, die Zigeuner hätten sich zu allen Zeiten durch ihre musikalischen Talente hervorgethan, es liege demnach nahe das Wort Zigeuner durch ‚Musikanten' zu erklären, und fährt dann auf folgende Weise fort: ‚Inderdaad beduidt het perzische woord *tsjeng* een soort van harp of cither, die in het Oosten veel gebruikt wordt, en *tsjengī* is, evenals vroeger, nog heden in Perzië en Turkije een gewoon woord von ‚muzikant' en ook vor ‚danser'. In dit *tsjengī* is de ī eigenlijk de arabische uitgang van het nomen relativum, doch kan ook beschouwd worden als de perzische uitgang van het nomen unitatis. Naar deze opvatting mag het woord *tsjeng* vor de danser, de muzikant als soortnaam gebruikt en hiervan met den perzischen uitgang ān de pluralis *tsjengān* gevormd worden, naar analogie van *merd,* de mensch, als soortnaam, *merdī,* een mensch, een individu, *merdān,* menschen, of, de menschen. De vraag is alleen of men inderdaad *tsjengī* aldus heeft opgevat, of *tsjeng* derhalve in de opgegeven beteekenis vorkomt. Het antwoord hierop heb ik aan mijn vriend Dozy te danken, die mij gewezen heeft op een voorbeeld in de *Duizend en éêne nacht*, en de verklaring van het woord door Lane in zijne vertaling van dit werk. In 't byzantijnsche rijk moet dan de beroepsnaam *tsjengān* tot eigennaam geworden sijn. Want van daar volgt hij de Zigeuners tot naar West-Europa, en van daar is hij door de Turken in Azië als eigennaam teruggekeerd. Men vindt in het turksche rijk, zoowel in Europa, als in Azië en Egypte, *tsjengān*, of *tsjengāne* met een nieuwe pluralisvorming als naam der Zigeuners, naast *tsjengī*, dat, zooals boven gezegd is, muzikant of danser beduidt.'

Herr Paul Bataillard hat in seinem Aufsatze: Sur les origines des Bohémiens ou Tsiganes avec l'explication du mot Tsigane, abgedruckt aus der Revue critique vom 25. September, 2. und 9. October Paris 1875, und in: Sur les origines des Bohémiens ou Tsiganes. Les Tsiganes de l'âge du bronze usw., abgedruckt aus den Bulletins de la Société d'anthropologie vom 18. November und 2. December Paris 1876, einen Gedanken von J. G. Hesse, Vivien de Saint-Martin und Malte-Brun aufgenommen und dem Namen Zigeuner den Namen der am linken Ufer des Istros ansässigen Σίγυνναι Herodot's 5. 9. zu Grunde gelegt. Derselbe äussert sich Seite 25 der erstgenannten Schrift, seine Ansichten zusammenfassend, in folgender Weise: ‚En résumé Σίγυνος, ancienne forme grecque du nom que les Tsiganes portent encore aujourd'hui dans tous les pays de l'Europe orientale, d'où il a rayonné un peu au-delà et un peu en-deçà, signifiait simplement javelot, pique, etc., soit que le nom de la chose ait passé à ceux qui la fabriquaient, soit que le nom ethnique des fabricants ait passé à la chose. Puis ce nom ethnique, qui, en tant que nom commun, avaient en grec ancien des formes assez diverses, notamment celle de σιβύνη et de βέλος, est devenu en grec du moyen-âge κατζίβελος, qui signifie un peu plus explicitement fabricant de javelots, flèches, lances, épées; et c'est là encore aujourd'hui le nom grec des Bohémiens le plus répandu, non-seulement en Grèce (où on les appelle aussi 'Ατζίγκανος ou 'Αθίγγανος, et Γύφτος, Égyptien), mais en diverses régions de la péninsule des Balkans où le grec a pénétré. Enfin ce nom, que les Turcs ont trouvé en Chypre, soit sous sa forme anciennes de Σίγυνος, déjà sans doute

transformé en Cingani que nous y rencontrons au XV[e] siècle, soit sous la forme plus moderne de κατζίβελος, soit plus probablement sous l'une et l'autre forme, qui s'expliquaient l'une par l'autre, a été traduit dans cette île par kilindjiridès, mot turc flanqué d'une terminaison grecque, qui signifie plus particulièrement fabricant d'épées. La même chose est arrivée à Rhodes, avec cette seule différence que le mot kaldji est demeuré purement turc sans addition de finale grecque. Ainsi se trouve tout à la fois expliqué le nom mystérieux des Tsiganes, et prouvée leur identité originelle avec les anciens Σιγύνοι ou Σιγύνναι, et par suite aussi celle des Sinti actuels avec les anciens Σίντιες, en même temps que le rapport des uns et des autres avec les anciens métallurges cabiriques se trouve aussi confirmé par la signification même du nom des premiers'.

Ich enthalte mich jeder Kritik der hier mitgetheilten Ansichten, die ich mit den eigenen Worten ihrer Urheber vorlege, damit der Leser sie selbst zu prüfen in die Lage versetzt werde.

Armenische Elemente im Zigeunerischen.

arčič Blei. Armen.

Griech. arčíči, arkíči, artíči Zinn. *Rumun.* arčíč Blei Buk. arčíči Zu. aršíč Bessar. *Ungr.* arčič Blei. arčičano bleiern. *Böhm.* arčič. Vgl. pers. erzīz hind. arzīz.

bow Schmelzofen.

Griech. bov m. Ofen. *Rumun.* bov Gal. I. boŭ Buk. *Ungr.* bof Unghv. *Böhm.* bov m. *Deutsch* bōb Lieb. *Poln.* bou Narb. 161. *Russ.* bov Böhtlingk 265. *Skand.* bau. Pott 2. 405.

čamb Futter; **čambel** füttern.

Griech. čam f. Speise, Brot. čamkeráva, čamukeráva kauen. čamurdikanés adv. gekaut, undeutlich (vom Sprechen, ngr. μασημένος). *Rumun.* čamb abnagen Buk. *Ungr.* čhamlo Brot. *Deutsch* čammevāva kauen; čammervāva reden. *Skand.* čamla kauen.

čaṙai Topf, Schüssel.

Griech. čaró m. Teller. *Rumun.* čaró Schüssel. *Ungr.* čaro. *Böhm.* čāro. *Deutsch* čāro Lieb. *Poln.* čaro catinus Narb. 159. *Russ.* čaró, čáro Böhtlingk 24. 266. *Skand.* čaro Gefäss. *Ital.* čaró Teller Ascoli 130. *Engl.* čóra a plate. Hiebei ist aind. čaru Kessel, Topf nicht unerwähnt zu lassen. Pott 2. 198.

dudúm Kürbiss.

Griech. dudúm m. *Ungr.* dudum, dudu. *Engl.* Vgl. dúdum belly, womb.

dzar, car Haar.

Griech. džar f. Haar, Faser. džarjaló behaart. *Ungr.* dzār Haar, Borste. dzarja pl. Bart. dzarvālo haarig. *Böhm.* dzar f. Haar. dzarālo haarig. Man vgl. jedoch aind. ǵaṭā Flechte, faserige Wurzel. Verschieden scheint: *Griech.* čor, džor f. Bart. *Rumun.* šor, šon. *Ungr.* čóra f. *Böhm.* čor m. Barthaar. *Russ.* čóra Bart. *Span.* čon Bart.

gn-al gehen.

Russ. te roz-genés auseinander gehen Böhtlingk 263: das Verbum gen ist mit dem russ. Praefix rozъ verbunden.

grast iumentum Lastthier.

Griech. grast, gras, grai, gra Pferd. grastní, grasní, graní Stute. *Rumun.* grast m. grazní f. Buk. gras m. grasni f. Serb. *Ungr.* gra pl. grasta

m. grasni f. *Böhm.* grast m. grasni f. *Deutsch* grai m. grasńi f. *Poln.* graj, sg. acc. gres m. grasny f. *Russ.* graj. grastóro demin. m. grasny f. *Skand.* grei *Ital.* grast, grašt m. *Bask.* grami m. crashnia f. *Engl.* grei, gra, davon das adj. greiesto m. grasny f. *Span.* grasté m. grasní, grastí f.

χant-el jucken.

Böhm. chandžel. *Ungr.* handžol, chandžáva Sirm. *Poln.* chandžoło pruritus Narb. 165. *Engl.* hondž to itch, the itch. Pott 2. 167.

chmor Sauerteig.

Griech. chomér m. Teig. *Rumun.* chumér, chomér. *Ungr.* humer Teig, Brotkrume. *Böhm.* chumer Teig. chumel Brotkrume. *Span.* chumerí, chuméri Brot. Pott 2. 159.

χor tief.

Griech. chor adi. tief; subst. Tiefe. *Ungr.* hor. *Böhm.* chor. *Deutsch* choro. *Poln.* chor. *Russ.* chor. *Span.* goró. Pott 2. 164.

jĕsán Schleifstein.

Rumun. asan f. Schleifstein Buk. Aind. śāṇa, śāna, śāṇī: s für aind. ś spricht für Entlehnung aus dem armen.

karkút Hagel.

Griech. kukkudí. Der Zusammenhang mit dem armen. karkút ist wahrscheinlicher als der mit ngr. κουκί Bohne, agr. κόκκος Kern.

kočak Knopf.

Rumun. kočak Knoten Bessar. *Ungr.* kot'ak Knopf. *Böhm.* kočak f. *Deutsch* gočikk Lieb. *Skand.* kočik. Vgl. Pott 2. 131.

kotór Stück.

Griech. kotór. demin. kotoríča. *Rumun.* kotór m. kotoricá pl. Stückchen Buk. *Ungr.* kótor. *Böhm.* koter. *Deutsch* gotter. *Skand.* kottro. *Engl.* kótor. *Span.* kotoré. Dem armen. kotór wird wohl das arab. koťa weichen müssen, womit Herr de Goeje 78. das zig. Wort in Verbindung bringt.

ḱuřak Füllen.

Griech. khuró, kfuró, kuró m. Füllen. *Rumun.* khuró, kuró Buk. *Ungr.* khuro; kuró, kúro. *Böhm.* khurdo Hengst Puch. 21, richtig khūro, das 42 steht. *Poln.* kurro Hengst. kuroro Füllen. *Russ.* khuró Hengst. khuroró Füllen. *Finn.* khuro Hengstfüllen. kuri Stute Bugge 147. 148. *Skand.* kuro Füllen. *Span.* kururó. Vgl. npers. kūrrah. Die Aspiration lässt eher an armenischen, als an persischen Ursprung denken.

morť Haut.

Griech. mortí f. Fell, Leder. *Rumun.* morťi, murťé, murťi, murčí Haut Buk. morki Bessar. morći, morči Sirm. *Ungr.* mortin f. *Böhm.* morťhi f. *Deutsch* mortin, morcin. *Bask.* mortcia. *Engl.* mútsi, mútska. *Span.* morčás.

mrčjún, mrčimъn Ameise.

Rumun. mušonój Ameisenhaufen Buk. Dem Worte liegt armen. mrčjún zu Grunde: oj scheint ein zig. Suffix zu sein; vocalisches r geht nach m in u über; die Verwandlung des č in š ist eine Eigenthümlichkeit des rumun. Zigeunerisch Ameise heisst bei den böhm. Zigeunern handa, hańda Puch. 40. 69; bei den ungr. handa; sonst kiri: *Griech.* kirí f. *Deutsch* gerria. *Poln.* kirdža. *Engl.* kría. *Span.* kiria.

pativ Ehre; **patvel** ehren.

Griech. pakjáva glauben, vertrauen. pakjanó treu. *Rumun.* pakiu, pakio foi, honneur. pačao je crois Vaillant 58. 61. 120. patu Ehre. *Ungr.* paťav glauben, trauen. paťiben Glaube, Ehre. paćiu Sirm. *Böhm.* paťav glauben. pativālo treu, ehrlich. *Deutsch* pačāva glauben. patuv, patib Ehre. *Russ.* te patjás glauben. *Skand.* paša trauen. pašanó treu. pašipá Treue. *Engl.* pátser to believe. patsóva I believe. pátsaben belief. *Span.* pačabelar, pančabelar glauben. pančabo Glaube. pačí honour, modesty, virginity. pačibó Ehre. pačibalo honest. espačilar desflorar.

ṗor Bauch; **ṗoroti** Eingeweide.

Griech. per, por, pol, bor m. Bauch. *Rumun.* për, pir Vaillant 57. 122. pъr, por Darm, Bauch. *Ungr.* per. por Sirm. *Böhm.* per. pervālo bauchig. pořa Eingeweide. *Deutsch* perr. *Poln.* per. *Russ.* per. *Bask.* porra. *Ital.* por. *Engl.* per, pur. *Span.* po, poriá m. Bauch. poría, porría Eingeweide. Die Aspiration fehlt auch bei anderen Wörtern. Vgl. hind. pēṭ belly; pērū the lower part of the belly; sindh. peṭu.

ṗoši Staub.

Griech. pošík f. Erde. *Rumun.* poš Staub Vaillant 63. 123. puš 123. *Ungr.* poši Sand. *Böhm.* pōši Sand.

ṗšrank pl. Brosamen; **ṗšrel** zerstossen.

Rumun. puršuká pl. Brosamen.

ťagavor König.

Griech. takár, takhár, taghár, dakhár, dakár. *Rumun.* tagar Vaillant 130.

thaγikh, thalikh Filz.

Rumun. thalík schafwollenes Kleid Buk. taľig Serb. *Ungr.* thalik Herrengewand. Rock ohne Ärmel. *Böhm.* thalik f. Mantel ohne Ärmel.

vogi, hogi, ogi Seele.

1. *Griech.* ogí m. f. Herz, Seele, Muth. ongí Magen, Herz, Wille. dukála man m' ogí je souffre de mon coeur. ogororí deminut. ogí dáva ich sterbe. *Rumun.* odhí, oďí m. Mutterleib, Herz: moró oďí. rakló odhésko rumun. kopil de suflet Adoptivsohn. voďaló muthig Buk. ogi Herz Serb. *Ital.* ogí Seele. *Span.* očí. *Asiat.* gi. 2. *Ungr.* vóďi Herz, Seele. vōďi. *Böhm.* vōdi Athem, Seele. *Deutsch* vōdi Hirn, Seele. 3. *Griech.* godí, gotí m. f. Verstand. godjavér verständig. *Rumun.* godi. goďavér. goďí Hirn Serb. *Ungr.* godi. godjaver. *Böhm.* gōdi. goďavel. *Deutsch* godi. godzvĕro. *Poln.* godi Hirn. godžy intestinum. godziavir. *Russ.* godý. godjavér. *Skand.* gošvardo verständig. *Engl.* gózvero artful, sly. 4. *Deutsch* dsi (dzi), si (zi) Seele. *Poln.* dži. *Russ.* di. *Skand.* si (zi) Herz. *Engl.* zī. ogí, voďi, godí, zi scheinen mit vogí zusammenzuhangen.

vuš Werg.

Griech. vuš, vus, pus Lein. *Ungr.* vuš Hanf.

DER NEBEL DER KLAGE.

EIN JAPANISCHES ZEITBILD.

VON

Dr. A. PFIZMAIER,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 15. MAI 1876.

Die vorliegende Abhandlung, in einer Erklärung des japanischen Literaturwerkes 常夏草紙 *toko-natsu-sò-si* bestehend, liefert die auf mehrere Capitel vertheilte Schilderung eines in die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts fallenden Ereignisses, in welchem, obgleich mehr in Bezug auf häusliches als auf öffentliches Leben, ein Bild der damaligen, noch durch Bürgerkriege bewegten Zeit vor Augen tritt.

Der japanische Titel *Toko-natsu-sò-si* bedeutet eigentlich ‚Nelkenschreibebuch' und wurde der Erzählung deswegen gegeben, weil eine der handelnden Personen den Namen Nade-si-ko ‚Nelke' führt, wobei jedoch *toko-natsu,* das Synonymum von *nade-si-ko,* herbeigezogen wurde. Ueber das Wort selbst bringt die Einleitung einige Bemerkungen.

Der Styl des von 曲亭馬琴 Kioku-tei Ba-kin verfassten Buches ist ein sehr vortrefflicher und gebildeter, an vielen Stellen nicht eben leicht, mit zahlreichen Archaïsmen, unter denen manche erst hier kennen gelernt wurden und in den zugänglichen lexicographischen und philologischen Werken der Japaner nicht vorkommen. Das Wichtigste dieser Art wurde an dem Ende der einzelnen Abschnitte mit kurzen Worten jedesmal erläutert.

Der aus Holland bezogene japanische Text ist nirgends mit einer Jahreszahl versehen. Indessen geht aus einer hinzugefügten bibliographischen Anzeige mit Gewissheit hervor, dass derselbe im Anfange dieses Jahrhunderts zu Je-do erschienen ist.

Die Abhandlung wurde nach der dem ersten Capitel gegebenen Ueberschrift: *Nageki-no kiri* ‚der Nebel der Klage', einem aus dem Man-jeô entlehnten Ausdrucke, benannt. Das Man-jeô sagt nämlich:

Oki-tsu 風 *(kaze) itaku* 吹 *(fuki)-na-ba wagimo-* 子 *(ko)-ga nageki-no kiri-ni awamasi-mono-wo.*

Wenn der Buchtwind | heftig weht, | meiner jüngeren Schwester | Klagenebel, | o dass ich in ihn gerathen wäre!

Die nächsten zwei Capitel führen die Ueberschrift: *Nageki-no mori* ‚der Wald der Klage'. Die Gedichtsammlung Ko-kon-siû enthält die entsprechenden Verse:

Negi-goto-wo sa-nomi i-i-ken jasiro koso fate-wa nageki-no mori-to naru-rame.

Wo des Gebetes Worte | so nur man wird gesprochen haben, | der Altar, | zuletzt der Klage | Wald wird er werden.

Die Gedichtsammlung 夫木 Fu-boku enthält die Verse:

Matowaruru nageki-no 杜 *(mori)-no sa-ne-kadzura tajenu-ja* 人 *(fito)-no tsurasa naru-ran.*

Umgeschlungen | die Wurzelwinde | des Waldes der Klage, | unzertrennt wohl, | der Kummer der Menschen wird sie sein.

Die übrigen Capitel, obgleich andere Ueberschriften tragend, wurden als Fortsetzungen betrachtet.

Die oben angedeuteten werthvollen Bemerkungen der Einleitung lauten:

Kusa-no fana-no o-o-karu naka-ni | ito me-de-taku obojuru-wa | toko-natsu-no fana nari kasi. Kono fana aki-ni saki-datsi-te | sakari mata fisasi. 定家 *(Tei-ka)-keô-no | fito-fana sakeru-to jomi-tamai-ken | simo-gare-no-be-ni-mo | mare-ni-wa ari-keri.*

Unter den vielen Blüthen der Pflanzen sehr ausgezeichnet denkwürdig dürfte die Blüthe der Pflanze *toko-natsu* (Nelke) sein. Diese Blüthe erscheint im Herbste zuerst, und ihre Fülle ist auch von langer Dauer. Selbst auf dem vom Reiffrost erstorbenen freien Felde fand man sie zu seltenen Zeiten, was der Reichsminister Tei-kai durch den Vers: ‚Eine Blume ist erblüht‘ bezeichnet haben wird.

Kaku-te sono i-meô mata o-o-kari. Madzu 撫子 *(nade-si-ko)-to ije-ba* 子 *(ko)-wo omô | oja-no kokoro-no tsuju ito fukasi. Jamato-nade-si-ko | kara-nade-si-ko | idzure-wa are-do fito-no makoto-ni | koto-naru koto-no naki mama-ni | jagate iro-ni-ja ide-tsuran. Mata* 石竹 *(seki-tsiku)-to-mo kore-wo iû josi | fon-sô-kô-moku maki-no ziû-roku |* 瞿麥 *(ku-baku)-no* 釋名 *(siaku-meô)-ni mije-tari-keru. Sare-ba man-jeô-siû-ni-wa* 石竹 *(seki-tsiku)-to kaki-te nade-si-ko-to jomasi-tare-do | tosi-jori-ason-wa* 字 *(zi)-no gotoku |* 石 *(isi)-no* 竹 *(take)-to jomi-tamai-nu.*

Sonst gibt es auch viele sinnverwandte Namen. Wenn man sie vorerst *nade-si-ko* (Kind, welches man gestreichelt hat) nennt, so ist der Thau des den Sohn liebenden Vaterherzens sehr tief. Nelken von Jamato, chinesische Nelken gibt es jedenfalls, doch werden sie den Menschen, gerade als ob es keinen wirklichen Unterschied gäbe, so vorgekommen sein. Warum man sie ferner *seki-tsiku* ‚Steinbambus‘ nennt, ist in dem sechzehnten Capitel des Pen-thsao-kang-mŏ, bei der Erklärung des Namens *kiü-mĭ* (Nelke) zu sehen. In dem Man-jeô-siû wird *seki-tsiku* geschrieben und *nade-si-ko* ausgesprochen. Gleichwohl hat Tosi-jori-ason den Schriftzeichen gemäss *isi-no take* (Steinbambus) in dem Gedichte gesagt.

Kono taki-tsiku-ni tsi-nami-taru | mono-gatari itsi-deô ari. Sa-wa mo-siwo-gusa-ni | mukasi tori-ta-no toki-nusi-to iû masura-wo ari-keri. Waga ije-no usiro-no jama-ni | 靈 *(reô)-aru isi-no fito-wo najamasu ari. Jori-te toki-nusi | kudan-no isi-wo i-tari-keru-ni | sunawatsi ja-wa tatsi-te nukezu. Tsui-ni fana saki-nu | sono fana seki-tsiku nari. Fana kasanari-te saku- | to sirusare-tari. Sare-ba mata fu-boku siû-ni.*

Es gibt eine mit diesem Steinbambus (Nelke) in Verbindung gebrachte Erzählung. So steht in dem Mo-siwo-gusa verzeichnet: Einst lebte ein tapferer Mann, Namens Tori-ta-no Toki-nusi. Auf dem Berge hinter seinem Hause quälte ein geisterhafter Stein die Menschen. Als deswegen Toki-nusi nach diesem Steine schoss, blieb der Pfeil stecken und ging nicht heraus. Zuletzt blühte eine Blume auf, welche der Steinbambus war. Die Blume blühte wiederholt. — Es heisst auch in der Gedichtsammlung Fu-boku:

君 *(Kimi)-ga* 代 *(jo)-no tamesi-ni* 引 *(fika)n* 春日野 *(kasu-ga-no)-wa* 石 *(isi)-no* 竹 *(take)-ni-mo* 花咲 *(fana-saki)-ni-keri.*

Das als Weise des Zeitalters | des Gebieters anführen man wird, | das Feld von Kasu-ga, | dort auf dem Steinbambus auch | sind Blumen erblüht.

Der Verfasser dieser Verse ist Tosi-jori Ason.

Mata kata-mi- 草 *(gusa)-to-mo iû nari.* 莫傳抄 *(Baku-ten-seô)-ni | mukasi jamato-no kuni-ni | fito-no ko-no nade-si-ko-wo tsukuri-tari-keru-ga | sono notsi* 死 *(si)-site | oja waga ko-no tsukuri-taru nade-si-ko tote kore-wo môsu nari.*

Sie heisst auch *kata-mi-gusa* ‚die Pflanze des Andenkens'. Nach dem Baku-ten-seô hatte einst in dem Reiche Jamato der Sohn eines Menschen Nelken gebaut. Als er gestorben war, gab ihnen der Vater, weil es die von seinem Sohne gebauten Nelken waren, diesen Namen.

來 *(Ki)-te* 見 *(mi)re-ba naki* 世 *(jo)-no* 人 *(fito)-no kata-mi-* 草 *(gusa) iku-tabi ware-wa* 袖 *(sode) nurasu-ran.*

Als ich kam und sah, | war es die Denkpflanze | des todten Menschen der Welt. | Wie oft wohl ich | den Aermel befeuchten werde?

In der Gedichtsammlung Fu-boku heisst es:

撫子 *(Nade-si-ko)-no* 花 *(fana) saki-ni-keri naki* 人 *(fito)-no* 戀 *(koi)-si-ki toki-ni joki kata-mi-* 草 *(gusa).*

Der Nelke | Blüthen haben sich erschlossen, | wo der todte Mensch | ersehnt ist, um diese Zeit | des guten Andenkens Pflanze.

Der Verfasser dieser Verse ist Mi-tsune.

Mata natsukasi-gusa-to-mo iû nari.

Man nennt sie auch *natsukasi-gusa* ‚die Sehnsuchtspflanze'. In der Gedichtsammlung Fu-boku heisst es:

Josojete-no kai koso na-kere 待人 *(matsu fito)-no kozu-no toko-* 夏 *(natsu)* 花 *(fana)-ni sake-domo.*

Des gleichstellenden | Frommen mag nicht sein, | hat die Nelke des Nichtkommens[1] | des Menschen, den ich erwarte, | zur Blume sich auch entfaltet.

Der Verfasser dieser Verse ist Saki-no Tsiû-na-gon.

In der Gedichtsammlung Sino-no me-seô heisst es:

Furu-sato-to kore-ni-zo 思 *(omo) fu* 夏 *(natsu)-goto-ni natsukasi-* 草 *(gusa)-no* 袖 *(sode)-no kurenawi.*

Der Heimathsort, | an diesen wo ich denke, | jeden Sommer | ist der Sehnsuchtspflanze | Aermel scharlachroth.

Der Verfasser dieser Verse ist unbekannt.

Nade-si-ko-to iû-wa | kono kusa-no fon-meô nari. Some-dono-no kisaki-wo | nade-si-ko-no 御 *(go)-to môse-si-ka-ba | imi-na-wo sakete | toko-natsu-no fana-to iû josi | suke-mori-seô | o-o-kagami ura-gaki-* 等 *(tô)-ni mije-tari-to nan.*

Nade-si-ko ist der ursprüngliche Name dieser Pflanze. Da die Kaiserin Some-dono die Gemalin Nade-si-ko genannt wurde, vermied man diesen Namen und nannte die

---

[1] Das Wâ-kun-siwori sagt, dass in dem Man-jeô-siû der Ausdruck *kosu-no toko-natsu* vorkommt. Es heisst, dass *kosu* das Feld Kosu-no in dem Reiche Setsu bedeute. Der Sinn wäre somit: Nelke von Kosu. Das Wa-kun-siwori meint jedoch, dass dieses eine falsche Lesung des Man-jeô-siû sei. Aus der obigen Schreibart *kozu* ergibt sich der Sinn: nicht kommen.

Pflanze: *toko-natsu-no fana* ‚die Blume des beständigen Sommers'. Dieses ist in den Aufzeichnungen Suke-mori's, in den Aufschriften des grossen Spiegels, zu sehen.

Natsu-jori aki fuju mi-toki-ni wataru mono nare-ba | toko-natsu-no fana-to tonò. Toko-natsu-to-wa | tsune-no 義 *(gi) nari- | to sude-ni aru mono-ni* 注 *(tsiû)-si-tari. Mata* 鷺 *(sagi)-nade-si-ko kawara-nade-si-ko-tô-no su-siju ari. Ko-wa tada fana-no katatsi-ni jori-te nadzuke | aru-wa sono iro-ni jori-te na-dzuke-taru nomi | o-o-kata-wa tagawazu.*

Da sie drei Jahreszeiten, Sommer, Herbst und Winter, erlebt, nennt man sie die Blume des beständigen Sommers. Dass *toko-natsu* den Sinn des Beständigen hat, ist bereits von Einigen dargelegt worden. Es gibt auch Reihernelken (*sagi-nade-si-ko*), Nelken der Flussebene (*kawara-nade-si-ko*) und mehrere andere Arten. Diese werden nur nach der Gestalt der Blüthen benannt. Andere werden nur nach der Farbe benannt. Sie sind im Allgemeinen nicht verschieden.

Sate kore-ra-no 古歌 *(ko-ka)-jori omoi-okosi-te | kasa-ja natsu-to | ta-zima sei-ziû-rò-ga | itsi-go sei-sui-no mono-gatari-wa ide-ki-ni-keri. Jori-te toko-natsu-sò-si-to iû | kore-mo mata toko-natsu-ni | sakari-fisasi-ku* 世 *(jo)-ni okonaware-jo- | to koto-fogi-taru | fumi-ja-ga tame-ni iû-ni ni-tari.*

Indem man aus diesen alten Gedichten in die Gedanken rief, ist die Erzählung von der gleichzeitigen Fülle und dem Schwinden Kasa-ja Natsu's und Ta-zima Sei-ziû-rò's [1] hervorgegangen. Daher heisst es das Nelkenschreibebuch. Dasselbe bleibe auch als beständiger Sommer, von Fülle lange während, in der Welt im Gange! — Dieses Gebet scheint man des Bücherhauses wegen zu sagen.

Der Nebel der Klage.

Ima-wa mukasi | musasi-no kuni ta-fa-gawa-no watari tsikaki | ko-te-sasi-wara-to iû ara-no-wa | sono kami mono-no gu-no ko-te sasu takumi amata woreri. Kama-kura seô-gun-ke-no toki-ni-wa | ito su-ge-naku nari-te | ije-wa kazôru-ni-mo tarazu nari-ni-kere-do | nawo sono nagori tote | ko-te-sasi-wara-to nan tonaje-keru.

Vordem wohnten auf der in der Nähe der Ueberfahrt des Flusses von Ta-ma, Reich Musasi, liegenden wüsten Ebene Ko-te-sasi-wara viele Künstler, welche Armschienen für Rüstungen verfertigten. Obgleich zu den Zeiten des Feldherrnhauses von Kamakura grosse Ungunst der Verhältnisse eintrat und die Zahl der Häuser eine unbeträchtliche wurde, nannte man, weil deren noch immer übrig waren, die Gegend: *Ko-te-sasi-wara* (Ebene der Armschienenverfertiger).

Ta-ma, ein Kreis des Reiches Musasi, hat ursprünglich die Aussprache *ta-fa,* wie aus dem Werke Wa-na-seô zu ersehen ist. [2]

Sono kami ‚vordem' ist keine eigentliche Wiederholung, da *ima-wa mukasi* ‚vordem' sich auf das Ganze der Erzählung bezieht.

Kazôru-ni-mo tarazu bedeutet wörtlich: nicht zählenswerth.

Nach dem Sio-gen-zi-kò liegt die Ebene Ko-te-sasi-wara in dem benachbarten Reiche Simôsa, Kreis Katsu-sika, eine Angabe, die von dem oben und weiter unten Gesagten bedeutend abweicht.

---

[1] Diese zwei Personen kommen erst in der zweiten Hälfte des Buches vor.

[2] Wurde in der Abhandlung: ‚Ueber japanische geographische Namen' angezeichnet.

An-toku-ten-wô-no dzi-seô go-nen urû ni-guatsu ni-ziû-san-nitsi | 志田 *(si-da)-no zen-seô* 義廣 *(josi-firo)-to* 小山 *(wo-jama)* 朝正 *(tomo-masa)* | 宗正 *(mune-masa)-ra-to kassen-no toki* | *josi-firo-ga kata-udo* | 足利 *(asi-kaga)-no sitsi-rô* 有綱 *(ari-tsuna)-ra ko-te-sasi-wara* | 小堤 *(ko-tsutsumi)-tô-no sio-sio-ni oi-te kassen-su-* | *to* 東鑒 *(adzuma-kagami)-ni mije-tari.*

Zu den Zeiten des Kaisers An-toku, am drei und zwanzigsten Tage des zweiten Monates, eines Schaltmonates, des fünften Jahres des Zeitraumes Dzi-seô (1181 n. Chr.), als Josi-firo, Frühgeborner von Si-da, mit Tomo-masa und Mune-masa von Wo-jama kämpfte, kämpften Asi-kaga-no Sitsi-rô und Ari-tsuna, Anhänger Josi-firo's, auf der Ebene Ko-te-sasi-wara, an dem kleinen Damme und an anderen Orten, wie in dem Spiegel der östlichen Länder zu ersehen.[1]

Notsi mata go-kuô-gon-in-no bun-wa guan-nen | 新田 *(nitta) seô-siô* 義宗 *(josi-mune)*-朝臣 *(ason)-to* | 等持院 *(tô-dzi-in)* 尊氏卿 *(taka-udzi-kiô)-to* | *musasi-no-ni oi-te kassen-no toki* | *taka-udzi-no ikusa* | *ko-te-sasi-wara-nite utsi-jaburare* | *josi-mune-ason-ni itaku owarete* | *ban-tô-mitsi si-ziû-roku-ri-wo ajegi-ajegi* | *isi-fama made nige-tamô josi* | *tai-fei-ki-ni mije-tari.*

Später wieder, zu den Zeiten des Kaisers Go-kuô-gon, im ersten Jahre des Zeitraumes Bun-wa (1352 n. Chr.), als der kleine Heerführer Josi-mune Ason von Nitta mit dem Tô-dzi-in, dem Reichsminister Taka-udzi auf dem Felde von Musasi kämpfte, wurde das Heer Taka-udzi's auf der Ebene Ko-te-sasi-wara geschlagen, er selbst floh, von Josi-mune Ason heftig verfolgt, auf einer Strecke von sechs und vierzig Ri des Bantô-weges athemlos bis Isi-fama, was in der Geschichte des grossen Friedens zu sehen.[2]

Bantô ist gleichbedeutend mit Kuan-tô ‚die Reiche des Ostens'.

Ko-te-sasi-wara-wa | *ima sono tokoro-wo tsubara-ni sezare-domo* | *musasi-no-ni towo-karane-ba* | *ni-i-kura kowori-no utsi naru-besi. Notsi-no fito* | *tada tai-fei-ki-wo nomi* 證 *(seô)-to site* | *ko-te-sasi-wara-no koto-wo* 談 *(dan)-zure-domo* | *adzuma-kagami-wo fiku mono-wo mizu. Adzuma-kagami-ni sirusu tokoro-wa* | *tai-fei-ki-ni masi-te* | *sio-sio-no sato-no* 名 *(na)* 連續 *(ren-zoku)-seri. Sono kami-no kama-kura* 街道 *(kai-dô) nari-si koto* | *utagô-be-karazu.*

Die Lage der Ebene Ko-te-sasi-wara ist jetzt zwar nicht gewiss, da sie aber von dem Felde von Musasi nicht weit entfernt ist, muss sie sich in dem Kreise Ni-i-kura befinden. Die späteren Menschen sprechen von der Ebene Ko-te-sasi-wara, indem sie sich einzig auf die Geschichte des grossen Friedens berufen, allein man sieht nicht, dass sie den Spiegel der östlichen Länder anführen. Was der Spiegel der östlichen Länder verzeichnet, ist mehr als dasjenige in dem Tai-fei-ki, es werden die Namen der verschiedenen Bezirke neben einander gestellt. Es lässt sich nicht bezweifeln, dass sie vordem die Strasse zu dem damaligen Kama-kura gewesen.

Kudan-no fara-ni | *ko-te-isi-to tonôru* 怪石 *(kuai-seki) ari. Tsune-wa kusa-ni udzumare-tare-do* | *sono* 名 *(na) ono-dzukara taka-kari. Mosi* 疑心 *(gi-sin)-no fare-gataki koto aru mono kono isi-ni mukai-te tsikai-wo sure-ba* | *zen-aku zia-seô tatsi-dokoro-ni arawaruru tote* | 異名 *(i-meô)-wo tsikai-no isi-to iû josi* | 里俗 *(ri-zoku)* 口碑 *(kô-fi)-ni tsutaje-tari. Mata kano ta-fa-gawa-wa* | *ko-te-sasi-wara-jori* | *ban-tô-mitsi ziû-ri bakari-mo fedatsuru-ni-ja* | *kawa-no kami naka simo-nite* 遠近 *en-kin naru-besi.*

---

[1] In dem zweiten Capitel des genannten Werkes, wie eine Anmerkung besagt.

[2] In dem 31. Capitel des genannten Werkes, wie eine Anmerkung besagt.

Auf dieser Ebene befand sich ein wunderbarer Stein, welcher der Stein der Armschienen genannt wurde. Obgleich immer unter Pflanzen vergraben, hatte er grosse Berühmtheit. Wenn Jemand, für den es etwas Zweifelhaftes, Unaufklärbares gab, diesem Steine gegenüber einen Schwur that, so waren Gutes und Böses, Unrechtes und Richtiges auf der Stelle ersichtlich. Er hiess daher mit einem anderen Namen auch der Stein der Schwüre. Diess alles wurde von dem Volke mündlich überliefert. Ferner war der Fluss Ta-fa-gawa von der Ebene Ko-te-sasi-wara vielleicht durch eine Strecke von zehn Ri Bantô-weges geschieden. Es kann die Entfernung des oberen, mittleren und unteren Theiles des Flusses sein.

Muda-banasi sibaraku oku. Go-nara-no in-no 世 *(jo)-wo sirosi-mesu* | *kiò-roku-no koro musasi-no kuni ta-fa-gawa-no sato-ni* | 鳥 田 *(tori-ta)-no* 莊 二 *(seô-zi)* 時 主 *(toki-nusi)-to iû mono ari-keri. Te-tsukuri-ja* | *sarasu kaki-ne-to jomeri-keru.* 梭 *(Sa)-wo naguru ma-no* 世 *(jo)-ni-mo* 又 *(mata)* | 怪 有 *ke-u-ni ije tomi nari-idete* | *ta-fa-no* 鄉 士 *(gô-si)-to* 稱 *(seô)-serare* | *te-tsukuri-no* 長 者 *(tsiò-zia)-to jobare-si* | *koto-no moto-wo tadzunuru-ni* | *toki-nusi waka-kari-si toki-jori* | *kama-kura-no kuan-rei* | 山 內 *(jama-no utsi)* 憲 廣 主 *(nori-firo-nusi)-ni tsukajete* | *san-fiaku-kuan-no* 祿 *(roku) tamawari-keru-ga* | *ajamateru koto ari-te* | *kama-kura-wo* 追 放 *(tsui-fô)-serare* | *tsui-ni ta-fa-gawa-no sato-ni ki-te* | *wabi-sumai-su. Sare-ba nasu koto naku-te tsuki-fi-wo okuru-ni* | 夫 婦 *(fû-fu)-ga foka-ni-wa tanomosi-ki* | 親 族 *(sin-zoku)-mo arazu* | *fito-ni-wa itaku mi-otosarete* | *ware-mo ibuse-ki fusi-siba-no* | *fosoki kefuri-wo tate-kane-taru.*

Die Erzählung hebt alsbald an. Zu den Zeiten des Kaisers Go-nara, in den Jahren des Zeitraumes Kiò-roku (1528 bis 1531 n. Chr.), lebte in dem Reiche Musasi, in einem Dorfe des Flusses Ta-fa-gawa ein Mann Namens Tori-ta-no Seô-zi Toki-nusi. Es galt von ihm der Vers: Das Haustuch | wo man bleicht, die Mauerwurzel. Auch in einer Welt von der Dauer der Zeit, während welcher man die Weberspule wirft, auf wunderbare Weise reich geworden, würde er der vorzügliche Mann des Bezirkes von Ta-fa genannt. Man forscht nach dem Grunde, warum er der Aelteste des Haustuches genannt wurde. Seit seiner frühen Jugend stand Toki-nusi in den Diensten Jama-no utsi Nori-firo-nusi's, des Geschäftsleiters von Kama-kura, und bezog einen Gehalt von dreihundert Schnüren Geldes. Da er sich einen Fehler zu Schulden kommen liess, wurde er aus Kama-kura verwiesen, kam endlich zu dem Dorfe des Flusses Ta-fa-gawa und lebte daselbst in Elend. Da er indessen sich nicht zu helfen wusste, verbrachte er Monde und Tage, und er hatte ausser seinem Weibe keine Angehörigen, auf die er sich verlassen konnte. Indess die Menschen mit tiefer Verachtung auf ihn herabblickten, war es ihm schwer, den dünnen Rauch des düsteren Brennholzes zu Stande zu bringen.

Muda-banasi ‚eine eitle Erzählung'. Der Ursprung des Wortes *muda* wird nirgends erklärt.

梭 *Sa* ‚Weberspule'. Die Zeit, während welcher man die Weberspule wirft, bedeutet eine sehr kurze Zeit.

Te-tsukuri (te-dzukuri) ‚mit der Hand verfertigt' bezeichnet das in dem Hause verfertigte Tuch.

貧 *(Fin)-no jamai-wo ijasu-beki* | *kusu-si-wa tajete naki* 世 *(jo) tote* | *to-ni kaku omoi-kussi-taru-ga* | *mata omoi-kajesu koto-mo ari-te* | *aru* 日 *(fi) toki-nusi* | *tsuma nari-keru* 瓦 井 *(kawara)-i-to* | *juku su-e* 來 *(ko)-si kata-no koto-wo katarò tsui-de-ni ijeri-keru-wa* | *waga ije-wa kama-kura-no sikken* | 北 條 *(fô-deô)* 時 政 *(toki-masa)-nusi-jori idete* | *ziû-fatsi-* 代

(dai)-ni ojoberi. Sakan-naru mono-wa otorôru | 榮 枯 *(ei-ko)* 得 失 *(toku-sitsu)-no kotowari* | *ima-ni fazimenu koto nagara* | 祖 先 *(so-sen)* 九 代 *(ku-dai)-no* 繁 昌 *(fan-zeô)-mo* | *seô-kei-no* 一 夢 *(itsi-mu)-ni samete* | *si-son-no ki-katsu-wo sukû-ni tarazu. Ima-mata ru-rò-ni ta-dzuki-wo usinai* | *wa-datsi-no funa-no doro iki-tsuki* | 枯 魚 *(ko-gijo)-no itsi-ni okuraruru-to-mo tare-ka awaremu mono-no aru-beki.*

Da es in der Welt durchaus keinen Arzt gibt, der die Krankheit der Armuth heilen kann, war er, er mochte wie immer nachdenken, rathlos. Doch er hatte noch etwas überlegt, und eines Tages sagte Toki-nusi bei der Gelegenheit, als er mit seiner Gattin Kawara-I über die Dinge, welche in der Zukunft kommen würden, sprach: Mein Haus stammt von dem Gebieter Fô-deô Toki-masa, Machtinhaber von Kama-kura, und hat das achtzehnte Geschlechtsalter erreicht. Das Vollkommene schwindet. Indess die Einrichtung des Blühens und Verdorrens, des Gelingens und des Fehlschlagens nicht jetzt ihren Anfang hat, genügt das Gedeihen des neunten Geschlechtsalters des Vorfahren bei dem Erwachen aus einem Traume des Zeitraumes Seô-kei nicht, die Söhne und Enkel vor Hunger und Durst zu retten. Jetzt wieder in der Verbannung, ist man der Stütze verlustig. Wenn der Barsch des Wagengeleises in dem Schlamme athmet, auf den Markt der gedörrten Fische geschickt wird, wer kann es sein, der darüber Mitleid empfindet?

In dem Zeitraume Seô-kei (1332 bis 1334 n. Chr.) wurde das Geschlecht Fô-deô beinahe vollständig ausgerottet.

Das Gleichniss von dem Barsche, der, in einem Wagengeleise verschmachtend, um Wasser bat und auf das Zustandekommen einer Wasserleitung aus den Flüssen des Südens warten sollte, wurde in China gebraucht.

Namazi-i-ni mono-no fu-no | *ije-ni umare-taru saiwai-wa* | *ima-sara ko-jo-naki* 不 幸 *(fu-kô)-to nari-te* | *aki-bito-no waza-wo sirazu* | 農 夫 *(nô-fu)-no uje-ni-wa ijo-ijo uto-kari* | *saranu dani* | *gen-kô gen-mu-no midare-jori* | *jo-no naka ima-ni sidzuka-narazu* | *mei-toku ô-nin-no sawagi-jori* | 京 *(kiò) kama-kura* | *ije-ba sara-nari. Agata ta wi-naka koto-gotoku* | *kassen-ni tsukare-tare-ba* | *nariwai-no tajori usinawazaru mono-wa mare-nari. Kakaru toki-no koso* | *tanomi-tate-matsuru-beki-wa* | *tada* 神 佛 *(sin-butsu)-no* 冥 助 *meô-dzio nare.*

Bei dem Glücke, dass ich in dem Hause eines Kriegers geboren wurde, bin ich jetzt auf das Aeusserste unglücklich geworden. Das Geschäft der Kaufleute verstehe ich nicht. Dem Pflanzen der Ackerleute wurde ich immer mehr entfremdet. Seit den nicht einmal so argen Unruhen der Zeiträume Gen-kô und Ken-mu ist die Welt noch nicht zur Ruhe gekommen. Seit den Wirren der Zeiträume Mei-toku und Ô-nin die Hauptstadt Kama-kura zu nennen, ist überflüssig. Da Districte, Felder und Dörfer von den Kämpfen gänzlich erschöpft wurden, sind diejenigen, welche den Halt ihrer Beschäftigung nicht verloren haben, Wenige. Worauf man in einer solchen Zeit seine Hoffnung setzen kann, mag die dunkle Hilfe des göttlichen Fŏ nur sein.

Der Zeitraum Gen-kô umfasst das Jahr 1331 n. Chr.

Der Zeitraum Ken-mu fällt in die Jahre 1334 bis 1335 n. Chr., der Zeitraum Mei-toku in die Jahre 1391 bis 1394, der Zeitraum Ô-nin in die Jahre 1467 bis 1468 n. Chr.

先 祖 *(Sen-zo) fô-deô toki-masa-nusi-wa* | *sô-siû* 榎 *(je)-no sima-no* | *ben-zai-ten-wo* 信 *(sin)-zi-tamai-si-ka-ba* | *negò-ni masi-taru saiwai ari-si* | *toki-nusi ijasi-ku-mo* | *sono su-e nari. Inora-ba* 應 驗 *(ô-ken)-na-karazu-ja-wa* | *to-wa ije ware ima kono zama-nite* | *siba-siba je-no sima-je san-kei-se-ba* | *kama-kura-no* 故 朋 輩 *(ko-fô-bai)-ni* | *usiro jubi-sasaru-besi. Kore-mo mata omo-buse nari.*

Mein Vorfahr, der Gebieter Fô-deô Toki-masa glaubte an die Göttin Ben-zai-ten von Je-no sima in Sô-siû, und er hatte mehr Glück, als er sich wünschte. Ich Toki-nusi bin in Niedrigkeit sein Nachkomme. Wenn ich bete, kann man fragen, ob nicht eine Erfüllung sein wird. Wenn ich jetzt auf diese Weise öfters mich nach Je-no sima begebe, kann von Seite meiner alten Genossen von Kama-kura rückwärts nach mir mit dem Finger gezeigt werden. Dieses wäre auch eine Schande.

Je-no sima ‚Insel des Lotusbaumes' heisst in dem Tai-fei-ki eine Insel des Reiches Sagami, Kreis Kama-kura. Ihr ursprünglicher Name ist 江 野 *(Je-no)-sima.*

Kono zama, das hier zum ersten Male vorkommt, steht für *kono sama* ‚diese Weise'. Der Nigorilaut ist von unregelmässiger Setzung wie in dem Worte *kono goro* für *kono koro.*

Omo-buse ist so viel als *omote-buse* ‚Demüthigung'.

Tatoi je-no sima made mòdezu-mo are | ben-zai-ten-wa 一 體 *(ittai) naran-ni | asu-jori tsutomete* 淺 草 寺 *(asa-kusa-dera) naru zeni-game-ben-ten-je nissan-site |* 祈 念 *(ki-nen)-si-tate-matsuru-beô omô nari. Kano ben-zai-ten-nio-ni | zeni-game-no* 名 *(na)-wo owasi-tate-matsuru josi-wa | inuru tai-ei ni-nen aki ku-guatsu | ben-ten-* 堂 *(dò)-no fotori-jori | kotsu-zen-to site zeni amata | waki-idzuru koto ari-keri. Kono goro sò-siû-no* 左 京 兆 *(sa-kei-tsiò)* 氏 綱 *(uzi-tsuna)-nusi-no ka-sin |* 富 永 *(tojo-naga) saburò sa-e-mon-zô | tsukai uke-tamawari-te |* 滸 我 *(ko-ga)-no* 高 基 *(taka-moto) ason-je ma-iru tote | kudan-no* 奇 特 *(ki-doku)-wo mi-tari-si-to | wosa-wosa fû-bun-se-si-wa | fatsi-ku-nen-ni nari-nu-be-kere-do | rei-gen fi-bi-ni ija-tsiko nari. Ko-wa on-mi-mo siru tokoro nari. Fu-fu-ga kokoro-wo fito-tsu-ni site | inori-tate-matsura-ba-ja.*

Gesetzt ich gehe nicht bis nach Je-no sima, so ist Ben-zai-ten ein einziges Wesen. Ich denke, dass ich von morgen früh angefangen mich zu der in dem Kloster Asa-kusa befindlichen Göttin Ben-zai-ten von dem Geldkruge begeben und daselbst beten könne. Die Ursache, warum man die Göttin Ben-zai-ten den Namen Geldkrug führen lässt, ist folgende. Im Herbste, im neunten Monate des zweiten Jahres des verwichenen Zeitraumes Tai-jei (1523 n. Chr.) sprudelte neben der Halle Ben-ten plötzlich eine Menge Geldes hervor. Um diese Zeit erhielt Tojo-naga Saburô, der Zugesellte des Thores der Leibwache zur Linken, ein Hausdiener des Gebieters Uzi-tsuna aus Sagami, Grossen der Hauptstadt zur Linken, einen Auftrag als Gesandter und begab sich zu Ko-ga-no Taka-moto Ason, und er sah desshalb dieses Wunder. Dass die Kunde davon sich in grossem Masse verbreitete, mögen acht bis neun Jahre sein, jedoch die göttliche Erhörung ist von Tag zu Tag offenbarer. Dieses weisst du auch selbst. Wir werden Beide einmüthig das Gebet verrichten.

Ben-ten ist die Abkürzung von *ben-zai-ten.*

Ija-tsiko, durch 灼 然 ‚klar, kenntlich' ausgedrückt, ist so viel als *itsi-zirusi.* Man glaubt, das Wort habe den Sinn von *ija-tsikasi* ‚immer näher'.

To ije-ba | kawara-i kiki-te | isiku kokoro-tsuki-tamai-nu. Notsi-notsi made-mo okotarade | ma-iri-tamaje-to | iraje-suru-ni tanomosi-ki kokotsi site | toki-nusi-wa tsugu-no fi-jori | asa-madaki-ni 宿 所 *(sijuku-sio)-wo idete | kò-takete kajeru* 夜 *(jo) o-o-kari.*

Kawara-I, welche dieses hörte, willigte mit hoffendem Gemüthe ein, indem sie sagte: Du hast es gut bedacht. Gehe auch noch später, so lange als möglich, unablässig hin. — Von dem nächsten Tage angefangen, verliess Toki-nusi vor Tagesanbruch seine Wohnung und kam oft spät in der Nacht zurück.

Ban-tô-mitsi si-ziû-ri amari-wo | 日 *(fi)-to site juki-ki-sezaru koto na-kere-ba* | *kawara-i-mo mata* | *si-togi-wo sonaje* | *mi-akasi-wo tate-matsuri-te* | *faruka-ni asa-kusa-dera-no kata-wo* | 拜 *(fai)-si-tate-matsuru-wo mi-no tsutome-to site* | *ojoso momo-ka-ni* 滿 *(man)-zuru* 日 *(fi)* | *toki-nusi-wa tsune-no gotoku* | *asa-kusa-dera-je mòdete tatsi-kajeru-ni* | *fagi-kubo-no anata-nite* 日 *(fi)-wa kure-tari. Nare-ni-si mitsi-wo jû-tsuki-ni okurasi-te* | *sato towo-zakaru susuki-wara-wo tsuju-ni sobotsi-te juku fodo-ni* | *mukai-ni utsi-ò tatsi-oto fagesi-ku* | *to mire-ba tabi-suru mono-to obosi-ku* | *jo-so-dzi amari naru mono-no fu-to* | *no-busi-to mijete* | *tosi-no jowai-wa* | *mi-so-dzi bakari naru ara-otoko-to* | *kissaki-jori* 火 *(fi) idzuru made-ni* | *omeki-sakende tatakò-tari.*

Da er für einen Bantôweg von vierzig Ri hin und zurück nothwendig einen Tag brauchte, liess es sich auch Kawara-I angelegen sein, den Reiskuchen bereit zu halten, die Götterlampe aufzustellen und nach der Seite des Klosters Asa-kusa sich zu verbeugen. An dem Tage, als die hundert Tage voll waren, begab sich Toki-nusi wie gewöhnlich zu dem Kloster Asa-kusa, und als er zurückkehrte, ging jenseits einer Weiderichvertiefung die Sonne unter. Als er, auf dem gewohnten Wege von dem Abendmonde sich begleiten lassend, auf der von dem Dorfe entlegenen Riedgrasebene, von dem Thaue befeuchtet, einherschritt, erklang vor ihm der heftige Ton zusammenschlagender Schwerter. Als er hinblickte, führte ein über vierzig Jahre alter Krieger, den er für einen Reisenden hielt, mit einem rauhen Manne, der ein Feldlagerer zu sein schien und etwa dreissig Jahre alt war, bis aus den Schwertspitzen Feuer hervorkam, unter Geschrei und Gebrüll einen Kampf.

Si-togi, durch 粢 ausgedrückt, ist ein Kuchen aus Reis und Getreide, der zum Opfern dient. Man glaubt, das Wort könne so viel als *sira-togi* ‚weiss mahlen‘ sein.

Sobotsu bedeutet: von Regen oder Thau, auch von Thränen befeuchtet sein.

No-busi ‚Feldlagerer‘ ist ursprünglich mit *jama-busi* ‚Berglagerer‘, d. i. ‚Einsiedler‘ gleichbedeutend. Es bedeutet aber auch Krieger, welche keinen Gebieter haben (主 *nusi-naki* 兵 *tsuwa-mono).*

Kano tabi-bito-ga 從者 *(zu-sa) nari-ken* | *waka-tò ni-nin simo-be ni-nin-wa faja utarete* | *onazi-makura-ni fusi-taru-ga* | *tabi-bito-mo* 鬢 *(bin)-no fadzure* 二寸 *(ni-sun) amari-kirarete* | *tsi-siwo-ni* 半面 *fan-men-wo mamirasi* | *ara-wotoko-wa fidari-no kata-saki-ni* 淺痍 *(asa-de) ni-ka-sio ô-tari-keru. Toki-nusi-wa kore-wo mite* | 喧嘩 *(ken-kua)-no soba tsu-e utaren-jori* | *mitsi fiki-tsigajete kajerame-* | *to omoi-si-ga* | *tada fito-sudzi naru aki-kusa-no* 野 *(no)-wo joko-giran kata-mo nasi. Ware-mo mukasi-wa* 主君 *(siju-kun)-ni sitagai* | 數度 *(su-do)-no* 戰場 *(sen-zeô)-ni nozomi-taru-ni* | *ka-bakari-no koto-wo osorete* | *ato-je-ja-wa modoru-beki. Kare-ra-ga* 勝負 *(seô-bu)-wo mi-faten-to* | *omoi-kajesi-te ito sigeki* | *susuki-no naka-ni mi-wo fisomasi* | *tsuki-wo akasi-ni kai-ma-mi-wori.*

Zwei junge Gefährten und zwei Diener, welche das Gefolge dieses Reisenden gewesen sein werden, waren bereits erschlagen und lagen auf gemeinschaftlichem Kissen. Der Haarschopf des Reisenden war aufgelöst, über zwei Zoll tief durchschnitten, und das halbe Gesicht mit Blut befleckt. Der rauhe Mann hatte an der linken Schulter zwei seichte Wunden davongetragen. Toki-nusi, der dieses sah, war gesonnen, ehe er zur Seite des Getümmels von den Waffen getödtet würde, lieber auf einem anderen Wege zurückzukehren, allein es war keine Stelle, wo er über das in gerader Linie mit Herbstpflanzen bewachsene Feld schräg gehen konnte. Er hatte vordem, als er den Vorgesetzten und Gebieter begleitete, mehrmals auf Kampfplätze herabgeblickt. Sollte er sich fürchten und etwas nach rückwärts weichen? Ueberlegend, wie er Sieg und Unterliegen dieser

Leute zuletzt sehen könne, versteckte er sich in dem dichten Riedgrase und spähte bei dem Lichte des Mondes hindurch.

Saru fodo-ni kudan-no ni-nin-wa | 手 煉 *(siju-ren)-no tatsi kaze kusa-ba-wo nabikasi* | *firamekasu sira-fa-no fikari-wa* | *kano musasi-no-no kusa-jori idete* | *kusa-ni mata iru tsuki-kage-no* | *tsuju-ni nagaruru-ka-to ajasimare* | *mata ta-fa-gawa-no waka-aju-no* | *faja-se-ni odoru-ni kotonarazu. Kore-kare otori-masari-naku* | *inotsi-wo kagiri-to tatakai-si-ga* | *tabi-bito-wa bin-no fadzure-jori* | *nagaruru tsi-siwo-no manako-ni iri-te* | *tatsi-sudzi tsu-i-ni midare-si-ka-ba* | *ara-wotoko-ga tatami-kake-taru* | *jaiba-wo junde-je farai-ajezu waki-bara-wo sitataka kirarete* | *siri-i-ni dô-to tòruru-wo* | *okosi-mo tatezu kiran-to sure-ba* | *fusi-nagara kiri-farò* | *sira-fa-no uje-wo odori-koje* | *muna-saki sika-to fumi-suje-tsutsu* | *moteru katana-wo tori-nawosi-te* | *nondo-no atari-wo gusa-to sase-ba* | *ko-busi-wo nigiri asi-wo age* | *ima-wa-no* 苦 痛 *(ku-tsû)-wo tsuku-dzuku mite* | *nikko-to jemi-taru tsura-tamasi-i* | *jû-kan fu-teki-no kuse-mono nari.*

Der Wind der geübten Schwerter dieser zwei Menschen beugte die Blätter der Pflanzen, der Glanz der blossen Klingen, welche sie schwangen, war so wunderbar, als ob, aus den Pflanzen jenes Feldes von Musasi hervorkommend, das in die Pflanzen wieder eintretende Mondlicht auf dem Thau schwämme, es war ferner nicht anders, als ob junge Weissfische des Flusses Ta-fa-gawa auf der reissenden Stromschnelle sprängen. Indess sie, ohne dass einer dem anderen nachstand, und das Leben auf's Spiel setzend, kämpften, drang das von dem gelösten Haarschopfe des Reisenden fliessende Blut ihm in das Auge, und die Linie des Schwertes ward zuletzt verwirrt. Ehe er die wiederholt angelegte Klinge des rauhen Mannes nach links wegschlagen konnte, wurde ihm die Seite mit Macht durchhauen, und er stürzte rücklings nieder. Als er, das Aufstehen nicht zu Wege bringend, stechen wollte, sprang Jener über die weghauende blosse Klinge des Liegenden und trat ihm fest auf die Brust. Das in der Hand gehaltene Schwert gerade richtend, stach er ihm nach der Kehle. Den Schmerz der Todesstunde des Anderen, der die Fäuste ballte, den Fuss erhob, deutlich sehend, hatte er in seinen Zügen ein Lächeln. Es war ein kühner und furchtloser Bösewicht.

Kaku-te ara-wotoko-wa | *omô mama-ni teki-wo si-tomete* | *sawagi-taru ke-siki-mo naku* | *kanete miru tokoro-ja ari-ken* | *tabi-bito-no katana-wo tori-te* | *utsi-kajesi mite saja-ni osame* | *ono-ga jaiba-no* 血 *(tsi)-wo nugûte* | *kore-kare tomo-ni kosi-ni obi* | *sode utsi-farai-te juku fodo-ni* | *toki-nusi-wa miru-ni sinobazu* | *si-jatsu utagò-beku-mo aranu tô-zoku nari. Nikusa-mo nikusi-* | *to mi-wo okosi* | *jama-datsi mate-* | *to jobi-tomure-ba* | *odoroki-nagara waga ato-ni* | *fito ari-keri-* | *to mi-kajeri-te* | *nuki-toru siju-ri-ken utsi-kakuru-wo* | *suge-gasa agete nui-tome-tari.*

Somit machte der rauhe Mann, wie es ihm gut dünkte, dem Feinde den Garaus, nahm, ohne in seiner Miene Verwirrung zu zeigen, das Schwert des Reisenden, welches er früher gesehen haben mochte, kehrte es um, betrachtete es und steckte es in die Scheide. Von der Klinge des eigenen Schwertes das Blut wischend, umgürtete er sich mit beiden Schwertern zugleich, schüttelte den Aermel und ging. Toki-nusi konnte den Anblick nicht ertragen, er zweifelte nicht, dass der Elende ein Räuber sei. Voll Entrüstung erhob er sich und hiess ihn mit dem Rufe: Räuber, warte! stillstehen. Jener, erschrocken zurückblickend und bemerkend, dass hinter seinem Rücken ein Mensch war, nahm das Wurfschwert, welches er hervorgezogen hatte, und warf es. Der Andere, den Rohrhut erhebend, hielt es in der Naht auf.

Sono fima-ni kuse-mono-wa | *take-jori nagaki kusa-ni kakurete* | *juku-je-wa sirezu nari-si-ka-ba* | *toki-nusi futa-tabi kore-wo owazu* | *fito-no urami-wo mi-ni ôte* | *aja-uki-wo motomen-wa* |

ware-nagara fu-kaku nari-si-to | omoje-ba jagate suge-gasa-ni | uke-tome-taru siju-ri-ken-wo | nuki-tori-te tsura-tsura miru-ni | nan-ban-tetsu-no wari-kò-gai-ni | kin-no fototogisu-wo tsuke-tari-keru-ga | fidari-no fane-wa kasiko-ni nokori-te | tori-no kata-mi-wo todome-tari. No-busi-ga 料 *(reô)-ni-wa ito* 似 *(ni)-ge-nasi. Kore-mo ima ubai-sari-taru | katana-ni-ja tsuke-tari-ken.*

Unterdessen verschwand der Bösewicht in den mehr als mannshohen Pflanzen, und es liess sich nicht erkennen, wohin er gegangen. Toki-nusi verfolgte ihn nicht zum zweiten Male. Er dachte, es sei für ihn von Nachtheil, wenn er den Hass eines Menschen auf sich lade und die Gefahr aufsuche. Er zog sogleich das Wurfschwert, das er in dem Rohrhut aufgefangen, heraus. Als er es aufmerksam betrachtete, war an einer gespaltenen Haarnadel aus Eisen der südlichen Barbaren ein goldener Kuckuck befestigt. Der linke Flügel desselben war auf der anderen Seite zurückgeblieben und hielt den halben Leib des Vogels an. Es war den Sachen eines Feldlagerers sehr unähnlich. Es wird auch dieses an das eben geraubte Schwert befestigt gewesen sein.

Saru-nite-mo itamasi-ki-wa kono tabi-bito nari. Tomo-bito saje-ni utare-tare-ba | 名 *(na)-wo-mo sato-wo-mo tô-ni josi-nasi. Mosi kuai-tsiû-ni sirusi-taru | mono-mo-ja aru- | to tatsi-jori-te |* 雙 *(sô)-no tamoto-wo maki-age-tsutsu | iki faja kajete naki kara-no | futokoro-je te-wo sasi-irete | saguru kobusi-ni matsuwari-si |* 財 布 *(sai-fu)-no fimo-mo* 惡 緣 *(aku-jen)-no | ito obotsuka-naku fiki-idasu. Mi-no tsumi omoki mi-tsutsumi-wa | towade kazu siru san-fiaku-riò | tsi-siwo-ni somete-mo jama-buki-no | ko-gane fana-saku mi-no sakaje | ben-zai-ten-nio-no tama-mono naran. Takara-no jama-je iri-nagara | te-wo munasi-ku site kajeri-na-ba kô-kuai so-ko-ni tatsi-gata-ken. Kono kane sibasi kasi-tamaje | sono naki ato-wa nengoro-ni tôte ko-joi-no mukui-wa su-besi. Na-mu a-mi-da-butsu- | to nen-zi-tsutsu | fotoke tanomi-te tsumi tsukuru | onazi majoi-no jama-datsi-ni | waga mi-wo nasu-to sira-nami-ja | fazime-wa* 賊 *(zoku)-wo nirami-mi-si | manako kane-ju-e kura-magire |* 慾 *(joku)-ni-wa kokoro kegare-taru.*

Bei alledem war dieser Reisende bedauernswürdig. Da seine Begleiter erschlagen waren, gab es kein Mittel, um seinen Namen und seine Heimath zu erfragen. In der Meinung, dass sich vielleicht in seinem Busen ein Kennzeichen befinde, trat er hinzu und streifte ihm beide Aermel empor. Der Athem war ihm bereits ausgegangen. Die Hand in den Busen des Todten steckend, zog er das um die suchende Faust sich schlingende Band eines Geldbeutels, wobei die böse Beziehung sehr dunkel war, heraus. In drei Päcken, bei denen seine Schuld schwer war — ohne zu fragen, wusste er die Zahl — dreihundert Tael mit Blut gefärbt, der Glanz des Erblühens der goldenen Blumen der Musspflanze, werden das Geschenk der Göttin Ben-zai-ten sein. Wenn er, in das Gebirge der Kostbarkeiten eintretend, mit leeren Händen zurückkehrte, würde die Reue dort unnütz sein. Er betete: Leihe mir dieses Geld für einige Zeit! Ich werde um diesen Todten ernstlich trauern und für diese Nacht vergelten. Namu Amida-Buddha! — Indem er zu Buddha betete, beging er ein Verbrechen. Ein Räuber war er wohl, weil er sich zu einem in demselben Irrthum befangenen Räuber machte. Das Auge, mit dem er anfänglich auf den Räuber mit Hass blickte, war des Geldes wegen umdunkelt, sein Herz durch Habsucht beschmutzt.

Sira-nami ‚weisse Wellen‘ bezeichnet einen Strassenräuber. Es wurde so wie ‚grüner Wald‘ in diesem Sinne zuerst im Chinesischen gebraucht.

Sai-fu-no tsi-siwo sibori-sute | tsu-i-ni kono no-wo fasiri-nukete | sono 夜 *(jo)* 亥 *(i)-naka-no koro-oi-ni | ta-fa-gawa-no sijuku-sio-je kajeri-tsuki-si-ga | tsuma-ni-wa ari-si koto-wo tsugezu. Tsugu-no fi-jori | asa-kusa-tera-je môdzuru goto-ni | keô-wa kakaru mono-wo firai-*

si-tote | ko-ban itsi-ni-mai tori-idete-wa mise | sono tsugu-no fi-ni-mo | kakaru mono-wo firai-si-tote | zeni go-roku-fiaku-wo tori-idete mise | fi-goto-ni 金 *(kin)* 錢 *(sen)* 絹 布 *(ken-fu)-no tagui-wo | mote kajerazu-to iû koto na-kere-do | asaki wonna-no kokoro-ni-wa | ajasimi-nagara utagawazu | ko-wa mina ten-nijo-no sadzuke-tamò | takara-ni koso- | to omoi-tori-te |* 信 心 *(sin-sin) fi-goro-ni ijamasi-nu.*

Er drückte das Blut des Geldbeutels aus und entkam im Laufe aus diesem Felde. In dieser Nacht kehrte er um die Mitte der zwölften Stunde[1] in seine Wohnung an dem Flusse Ta-fa-gawa zurück. Seiner Gattin theilte er den Vorfall nicht mit. Von dem nächsten Tage angefangen, sagte er, so oft er sich nach dem Kloster Asa-kusa begab, dass er eine solche Sache aufgelesen habe. Dabei nahm er ein bis zwei Goldstücke hervor und zeigte sie. Den nächsten Tag sagte er wieder, dass er eine solche Sache aufgelesen habe. Er nahm dabei fünf bis sechshundert Kupfermünzen hervor und zeigte sie. Obgleich er jeden Tag ohne Ausnahme mit Gold, Kupfermünzen, Seidenstoffen, Tuch und ähnlichen Dingen nach Hause kam, hegte das schwachsinnige Weib, so sehr sie sich wunderte, in ihrem Herzen keinen Argwohn. Sie bildete sich ein, dass dieses alles Kostbarkeiten seien, welche die Göttin verliehen, und ihr Glaube ward mit der Zeit immer stärker.

Kakari-si-ka-ba toki-nusi-wa | niwaka-ni jutakeki fito-to nari-te | 子 母 *(si-bo)-no zijutsu-wo takumasi-ku si | madzusi-ki mono-ni kane-wo kasi-te | sono ri-soku mote nuno-wo orasi | kore-wo kama-kura-no aki-bito-je uri-watase-si-ka-ba |* 利 *(ri)-wo* 射 *(i)ru koto sukuna-karazu. Moto-jori kokoro-zama ijasi-ku-te | sono saga jabusaka nari-kere-ba | fadzuka go-roku-nen-ga awai-ni nari-idete | ko-gane to-fako amari-no nusi-ni nari-tari. Ko-wa mina ben-zai-ten-no* 冥 助 *(miò-dzio) nari tote |* 月 *(tsuki)-no sono fi-goto-ni-wa | kanarazu fô-si-wo maneki-te* 經 *(kiò)-wo jomasi | fisoka-ni kano tabi-bito-no bo-dai-wo toi-nu.*

Auf diese Weise wurde Toki-nusi plötzlich ein wohlhabender Mann. Er betrieb in grossem Massstabe das Geschäft des Wuchers und lieh armen Leuten Geld. Von den Zinsen liess er Tücher weben und übergab diese den Kaufleuten von Kama-kura zum Verkaufe. Er trug dabei keinen geringen Nutzen davon. Da sein Sinn im Grunde gemein war, wurde er von Gemüthsart geizig, und kaum an der Gränze von sechs Jahren angelangt, war er der Besitzer von zehn Kisten Goldes. Indem er glaubte, dass dieses alles die dunkle Hilfe der Göttin Ben-zai-ten sei, lud er an jedem Tage des Monats einen Bonzen zu sich und liess die heiligen Bücher lesen. Insgeheim betete er für jenen Reisenden.

Kaku-te toki-nusi tsuku-dzuku-to omô-jò | ije-ni 千 金 *(sen-kin)-wo tsume-ba tote | midare-taru jo-ni-wa tanomi-gatasi. Mai-te* 家 *(ja)-tsukuri ki-rei-ni | nuri-gome amata muna-gi-wo tsurane-taran-ni-wa | fito-mo kanarazu mi-jurusazu | ware-mo sore-fodo-no |* 勞 劬 *(rô-ku)-wo-ba masu-naru-besi. Keô-wa jasura-ge-ni koko-ni ite-mo | asu-wa* 兵 火 *(fiò-kua)-ni ije-wo jakarete | wotsi-kotsi-ni samajô-wa | kono goro-no tsune nari. Tada iru-wo atsuku site | idzuru-wo usuku si | takuwò-ni-wa sikazi tote | joku oru wonna-go amata kakajete | te-tsukuri-wo orasi* 鷺 *(sagi)-suke nando jobaruru | ko-mono si-go-nin-ni kore-wo urasi-te | kò-eki-wo koto-to si |* 鄉 士 *(gô-si)-no gotoku-nite jo-wo watarasi-ka-ba | sato-bito nabete te-tsukuri-no tsiò-zia-to-zo tonaje-keru.*

Toki-nusi sagte sich unter ernstlichem Nachdenken: In dem Hause tausend Goldstücke aufhäufen, ist in einem Zeitalter der Wirren unverlässlich. Wollte ich lieber

---

[1] Um 10 Uhr Abends.

ein Haus bauen, auf zierliche Weise gemauerte Behälter und viele Balken aneinander reihen, werden die Menschen nicht zulassen, dass ich es sehe, und ich werde eine so grosse Plage noch vermehren. Heute weile ich hier ruhig, morgen wird das Haus durch das Kriegsfeuer verbrannt, und hier und dort umherirren, ist in dieser Zeit etwas Gewöhnliches. Bloss das Hereinkommen für wichtig, das Herauskommen für unwichtig halten und aufhäufen, ist nicht gut. Er nahm viele Weiber, welche gut woben, in seine Dienste und liess Haustuch weben. Er liess dieses durch vier bis fünf kleine Diener, unter welchen der Eine Sagi-suke genannt wurde, verkaufen und machte den Tauschhandel zu seinem Geschäfte. Da er gleich den vorzüglichen Männern des Bezirkes lebte, nannten ihn die Menschen des Dorfes allgemein den Aeltesten des Haustuches.

Sare-ba tori-ta toki-nusi-wa | omô mama-ni tomi-sakòre-do | nawo taranu omo-motsi-nite | fito naki wori-wa kabe-ni mukai | tan-soku-sezaru fi-mo na-kere-ba | kawara-i-wa kore-wo ibukari | mukasi-wa kefuri-wo tate-kane-tare-do | kaku made-ni mono-wo omoi-tamawazari-si | nani-goto-no kokoro-ni kakari-te | maju utsi-fisome-tamò jaran | kokoro-je-gataku faberi-to iû-ni | toki-nusi masu-masu tan-soku-si | ko-wa waga tsuma-to-mo obojezu | ojoso 世 *(jo)-ni ari-to aru mono |* 子孫 *(si-son)-no koto nomi mina omojeri. Fû-fu-ga saiwai amari ari-te | kaku jutaka-ni jo-wo wataru mono-kara | nawo negawasi-ki-wa* 子 *(ko)-ni koso are. Josi-ja ije-ni-wa oki-mo amaru | ko-gane siro-gane tsumi-takuwajete-mo | na-karan notsi-wa tare-ni torasen. Joru tosi-nami-no futsi-se-jori | fukaki omoi-wa tada kore nomi. Ko-tosi-mo ada-ni kure-take-no | jo-so-dzi-wo sugi-te-mo motanu* 子 *(ko)-no |* 子 *(ko)-ju-e-ni madô-to siri-nagara | satori-kanete-wa ben-zai-ten-nio-wo | urami-mòsu-mo bon-bu-no mi katte | sono negi-goto-mo fito-sudzi-ni | fazime-wa tomi-wo inori-si toki | momo-ka-ni mitazu-site | fu-si-gi-no rei-gen ari-nagara | tosi-wo fure-domo mòsi-* 子 *(ko)-no* 應驗 *(ô-gen) na-kere-ba | adziki-naku waga tsuma-ni damo ajasimaru | je-gataki mono-wa* 子 *(ko) nari-si.*

Tori-ta Toki-nusi, obgleich nach Wunsch reich geworden, hatte noch in seinem Gesichte den Ausdruck der Unzufriedenheit. Es war kein Tag, an welchem er sich nicht, wenn Niemand zugegen war, gegen die Wand kehrte und seufzte. Kawara-I, sich hierüber verwundernd, sprach: Vordem konntest du keinen Rauch zu Stande bringen, doch du warst nicht in solchem Masse nachdenklich. Was mag dir auf dem Herzen liegen, dass du so die Augenbrauen zusammenziehst? Es ist mir unbegreiflich. — Toritaka seufzte noch mehr und sprach: Dieses als meine Gattin bemerkst du nicht. Alle, die in der Welt sind, wünschen sich nur Söhne und Enkel. Da wir Glück im Ueberflusse haben und in solchem Wohlstande leben, mögen Söhne noch wünschenswerther sein. Gesetzt, in dem Hause ist überflüssiges Kohlenfeuer, ich habe Gold und Silber in Haufen aufgespeichert, wem werde ich es nach dem Tode geben? Meine Sorge, welche tiefer als der Wirbel der andrängenden Jahreswellen, ist bloss diese. In diesem Jahre habe ich vergeblich vierzig Jahre des Bambus von U überschritten und habe keinen Sohn. Sie wusste, dass ich wegen des Sohnes irre, doch da sie es nicht einsehen konnte, grolle ich der Göttin Ben-zai-ten. Das dem Menschen Angemessene und das, was er erfleht, sind ein einziger Faden. Anfänglich, als ich um Reichthum bat, waren die hundert Tage nicht voll, und ich hatte eine wunderbare Erhörung. Obgleich Jahre vergangen, wird der durch Gebet zu erhaltende Sohn nicht gewährt, und ich bin unglücklich. Meine Gattin wundert sich darüber. Was ich nicht erhalten konnte, war ein Sohn.

To kagotogamasi-ki wotto-no siùkkuai | kiku-ni ima-sara kanasi-ku-te | mitsure-ba 膕 *(kaku)ru* 世 *(jo)-no narai |* 一世 *(isse)-no tomi-wo nasu fito-no |* 子 *(ko)-no naki-ni*

kurusimu-wa | on-mi fitori-ni kagiran-ja. Sa-mo ara-ba are kanasi-ki-wa | waga mi fito-tsu-ni faberu-kasi. Ko-naki tsuma-wo-ba sare-to iû | 七 去 *(sitsi-kio)-no tsumi-wo mi-ni sire-ba | mata nagusamu-beki kotoba-mo faberazu | fitori futari-no wonna-me-mo | soba-me-mo ika-de itô-beki | to-mo kaku-mo site* 子 *(ko)-wo umasi-tamaje. Ko-wa mata warawa-ga negai-ni faberi.*

Als sie diese lauten Klagen des Gatten hörte, sagte sie: Du bist jetzt wieder traurig. Voll sein und hierauf schwinden, ist das Gewöhnliche in der Welt. Der Kummer, dass du den Reichthum eines ganzen Geschlechtsalters zu Stande bringst und keine Söhne hast, wird er auf dich allein beschränkt sein? Lasse es, wie es ist. Möchte ich doch allein traurig sein! Da die kinderlose Gattin weiss, dass sie eines der sieben Fehler, welche Grund zur Scheidung sind, schuldig ist, so hat sie auch keine Worte, welche trösten können. Eine oder zwei Mägde, eine Nebenfrau, wie könnte mir dieses zuwider sein! Immerhin erhalte Söhne, dieses ist ebenfalls mein Wunsch.

Kagotogamasi ist so viel als *jakamasi* ,lärmend'.

To ije-ba toki-nusi kôbe-wo furi-te | sore-wa omoi-mo kakenu koto nari. Tsiri-wo atsumete jama-to nasi | ije-no tsuije-wo fabuki-nagara | ogori-gamasi-ku soba-me tsukôte | on-mi-ni mono-wo omowasen-ja. Inisi-je-no fito-no kotoba-ni | oi-te-no notsi-ni netameru tsuma-no isawosi-wo siru-to ijeri. Sare-do on-mi-ni sitto nasi | kore 七 不 去 *(sitsi-fu-kio)-no fito-tsu-ni kanajeri. Moto-jori motanu* 子 *(ko) nari-se-ba | jo-goto-ni wonna-wo kajuru-to-mo |* 子 *(ko)-wo umasen koto* 人 力 *(zin-riki)-no ojobu-beô-wa omowanu-kasi. Ware-kara omoi-wasuren tote.*

Toki-nusi schüttelte das Haupt und sagte: Dieses fällt mir nicht bei. Soll ich, während ich den Staub zu Bergen ansammle und die Ausgaben des Hauses beschränke, verschwenderisch eine Nebenfrau verwenden und dich in Betrübniss versetzen? In den Worten der Menschen des Alterthums heisst es: Wenn man alt geworden ist, kennt man die Verdienste einer eifersüchtigen Gattin. Jedoch du bist ohne Eifersucht. Dieses entspricht einem der sieben Dinge, welche kein Grund zur Scheidung sind. Wenn man ursprünglich keine Söhne erhält, so mag man jede Nacht das Weib wechseln, ich glaube nicht, dass die Kraft des Menschen ausreichen kann, um einen Sohn zu erhalten. Meinerseits werde ich in Gedanken darauf vergessen.

Kono notsi-wa mata 子 *(ko)-naki-no urami-wo tsugezu. Sikare-domo kawara-i-wa | wotto-wo omoi | ware-wo omoje-ba | ima-sara-ni* 子 *(ko)-no ito fosi-ku | to-sama kô-sama si-an-suru-ni |* 夜 *(jo)-mo kokoro-joku-wa neburarezu | tada itsu-made-mo ben-zai-ten-wo | inori-tate-matsuru-no foka arazi tote | kokoro-zasi-wo fagemasi-tsutsu | toki-nusi-ni-mo sirasezu jo-na-jo-na fito sidzumari-te | sinobi-jaka-ni* 背 門 *(se-do)-jori idete | kake-fi-no midzu-ni mi-wo utasi | tsume-wo kiri kami-wo midasi-te | omo-ja-no mune-je tsutai-nobori | madzu asa-kusa-no kata-wo fai-si | mata je-no sima-no kata-wo fai-si |* 奇 妙 *(ki-meô)* 頂 禮 *(tsiô-rai) en-bu-no* 長 姊 *(tsiô-zi) |* 能 與 摠 持 *(nô-jo-sô-dzi)* 大 智 惠 聚 *(dai-tsi-e-siju) | dai-ben-zai-ten-ni* 祈 請 *(ki-seô)-si-tate-matsuru. Tada negawaku-wa fû-fu-ga naka-ni |* 一 子 *(issi)-wo tadzukete tabi-tamaje- | to* 俯 *(fu)-site-wa fai-si | awogi-te-wa | fosi-no fikari-ni furu simo-no | siroki* 淨 衣 *(ziô-je)-mo kôru made | ki-nen* 丹 誠 *(tan-sei)-wo korasu koto sude-ni nanu-ka-ni ojoberu* 夜 *(jo) |* 空 中 *(kû-tsiû) faruka-ni on-gaku kikoje |* 紫 雲 *(si-un)* 靉 靆 *(ai-tai)-to site | tanabiki-kudaru koto towo-karazu.*

Von nun an sagte er nichts mehr wegen des Verdrusses, dass er keinen Sohn habe. Indessen war für Kawara-I, wenn sie an den Gatten und an sich dachte, ein Sohn jetzt wieder sehr erwünscht. Indem sie auf jede Weise überlegte, schlief sie in der Nacht

nicht vergnügt. Glaubend, dass nichts anderes zu geschehen brauche, als dass sie nur immer zu der Göttin Ben-zai-ten bete, weckte sie ihren Vorsatz auf. Ohne dass sie es Toki-nusi zu wissen that, trat sie Nacht für Nacht, wenn die Menschen zur Ruhe gekommen waren, heimlich aus dem rückwärtigen Thore, warf sich in das Wasser der Wasserröhre, schnitt die Nägel ab, verwirrte das Haupthaar und stieg an den Balken des Vorderhauses empor. Sie verbeugte sich zuerst nach der Seite des Klosters Asa-kusa, sie verbeugte sich auch nach der Gegend von Je-no Sima. Sie richtete das Gebet an die wunderbare, die Gebräuche auf dem Scheitel tragende älteste Schwester der sichtbaren Welt, sie, welche zusammenfassen kann, an den Sammelplatz des grossen Verstandes und der Gnade, an die grosse Göttin Ben-zai-ten. Sie sagte bloss: Wir bitten, verleihe uns einen Sohn. — Abwärts blickend, verbeugte sie sich, aufwärts blickend, betete sie, bis das weisse reine Kleid des beim Sternenschein fallenden Reiffrostes gefror. In der Nacht, in welcher das Zusammendrängen des Trachtens bereits sich bis zu dem siebenten Tage erstreckte, hörte man fern in der Luft Musiktöne. Die purpurnen Wolken trieben, und ihr Herabneigen und Herabkommen war nicht fern.

Ten-nijo ma-no atari-ni 影 向 *(jeô-gô) ari-te* | *sode maki-kajesi-te kawara-i-wo* | *futatabi mi-tabi sasi-maneki* | *ajamateru kana nandzi-ra fû-fu-ga* | *nen-guan ito-mo tsumi-fukasi. Sore sin-butsu-wa* 親 疎 *(sin-so)-ni jori-te* | *kua-fuku-wo kudasu mono-ni arazu* | *tada* 善 *(zen)-ni saiwai si* | 惡 *(aku)-ni-wa kanarazu wazawai su. Sunawatsi ten-ri-no sika-suru tokoro* | *bon-bu-wa kore-wo satorazu-site* | 情 欲 *(ziô-joku)-wo takumasi-ku si* | 忠 孝 *(tsiû-kô) go-ziô-no mitsi-ni utoku-te* | 善 根 *(zen-kon)-wo ujezu* | 鬼 責 *(ki-seki)-wo omowazu.* 不 義 *(Fu-gi)-no* 富 貴 *(fû-ki)-no negawasi-sa-ni* | *kami-ni fetsurai* | *fotoke-ni kobi* | *sono ô-gen-wo tanomu ju-e-ni* | *mata* 造 惡 *(zô-aku)-no tsumi-wo masu. Majoi-furi-kere-ba* | *sono tsumi-mo mata omosi. Sare-ba toki-nusi-ga nari-idete* | 半 世 *(fan-sei)-no tomi-wo itasu koto-wa waga mamori-te sadzuke-taru saiwai-ni-wa arazu* | *mata kore nogarenu in-gua nari. Kaku-te mata* 子 *(ko)-wo inoru-to-mo* | *ware mata kore-wo nani-to-ka su-beki. Nandzi-ra* 一 子 *(issi)-wo negô-ga* | *ju-e-ni* 子 *(ko)-wo môkuru koto ari-nu-besi. Kore-mo nogarenu in-kua nari. Toki-nusi ittan otsi-burete* | *jukuri-naku ije-wo tomasi* | *mata* 子 *(ko)-wo inori-te* 一 子 *(issi)-wo môke* | 子 *(ko) ju-e-ni notsi-no nageki-wo masu-mo* | *mi-dzukara naseru wazawai-nite* | 宿 世 *(suke-se)-no* 惡 業 *(aku-gô) kore-ni kakare-ba* | *ima-no saiwai-mo* | *waga tasuke-taru-ni arazu* | *notsi-no wazawai-mo waga* 罰 *(bas)-suru-ni arazu. Mosi utagawa-ba kore-wo mi-jo. Omoi-awasuru koto aru-besi.*

Die Göttin erschien vor ihren Augen, rollte den Aermel zurück und winkte Kawara-I zwei- bis dreimal. Sie sprach: In welchem Irrthum befindet ihr euch! Eure Bitte ist ein sehr grosses Verbrechen. Die Götter und Fŏ sind keine Wesen, welche je nach dem Fernstehen oder Nahestehen Glück und Unglück herabsenden. Nur für das Gute ist Segen, für das Böse ist gewiss Unheil. Was somit das Gebührende der Ordnung des Himmels ist, der Mensch bemerkt es nicht. Er hegt leidenschaftliche Begier in grossem Masse, der Redlichkeit und Aelternliebe, dem Wege der fünf beständigen Tugenden entfremdet, pflanzt er nicht die Wurzel des Guten, denkt nicht an die Strafe der Dämonen. In dem Wunsche nach ungerechtem Reichthum und Ansehen, schmeichelt er den Göttern, buhlt um die Gunst Buddha's. Weil er dabei auf Erhörung hofft, vermehrt er noch die Schuld der Verübung des Bösen. Wenn er in Irrthum gelebt hat, ist seine Schuld auch wieder schwer. Dass Toki-nusi vorwärts kommt und den Reichthum des halben Geschlechtsalters zu Stande bringt, ist nicht der Segen, den ich bewahrt und

verliehen habe, es ist wieder die Strafe, der er nicht entkommt. Mag er somit um einen Sohn bitten, was kann ich wieder daraus machen? Weil ihr einen Sohn wünschet, so soll es geschehen sein, dass ihr einen Sohn erlanget. Dieses ist die Strafe, der ihr nicht entkommt. Toki-nusi, eines Morgens verarmt, bereicherte unverhofft sein Haus. Er bittet noch um einen Sohn und erhält einen Sohn, er vermehrt deswegen die spätere Klage. Wenn durch das Unheil, das er selbst zu Stande gebracht, die bösen Thaten des früheren Lebens ihm anhaften, so ist auch der gegenwärtige Segen nicht durch meine Hilfe erfolgt, das spätere Unheil nicht durch mich als Strafe verhängt. Wenn du zweifelst, so siehe dieses. Es wird die Gedanken zurechtbringen.

To 示 現 *zi-gen-site | iro-ka me-de-taki kusa-no fana-wo | kawara-i-ni nage-ataje | fikari-wo fanatsi-te tobi-sari-tamaje-ba | kawara-i-wa kasikosa-ni | abumi-kawara-ni asi fumi-suberasi | nokiba-je fata-to otsi-taru-ga | sikiri-ni fito-ni jobi-ikerare |* 愕 然 *(gaku-zen)-to site odoroki-samure-ba | kore omoi-ne-no jume-nite | ware-wo jobi-samase-si-wa wotto nari. Sate-wa jume-nite ari-keru-ka- | to i-i-tsutsu mune-no ase-wo nuguje-ba | toki-nusi-mo mata kòbe-wo motage | amari-ni itaku osoware-tamò | ko-e-ni ware saje odoroki-samete | siba-siba jobi-te juri-okose-si | ika-naru jume-wo mi-tamai-si.*

Als sie dieses geoffenbart, warf sie eine von Farbe und Geruch ausgezeichnete Pflanzenblüthe Kawara-I zu, schoss Lichtstrahlen und entflog. Kawara-I glitt in ihrer Furcht auf den Dachziegeln mit dem Fusse aus und fiel auf das Vordach hernieder. Mehrmals von den Menschen angerufen und zum Leben gebracht, erwachte sie im Schrecken. Der Gatte hatte sie aus dem Traume des Gedankenschlafes durch Rufen erweckt. In der Meinung, dass es ein Traum gewesen, trocknete sie von der Brust den Schweiss. Auch Toki-nusi erhob das Haupt und sprach: Bei dem überaus starken Angstgeschrei, das du erhobest, erwachte ich im Schrecken, rief dich öfters und rüttelte dich auf. Was hat dir geträumt?

To towaruru-ni tsutsumi-gataku | on-mi tosi-goro 子 *(ko)-no naki-wo | urami-tamò-ga kotowari-nare-do | sen-su-be-nasa-ni omoi-wasurezu. Kono goro-wa jo-mo neburane-ba | omoi-tsukarete* 眞 夜 *(ma-jo)-naka-ni | madoromu fodo-ni asamasi-ja | waga mi jo-na-jo-na midzu-go-ri torite | tsume-wo kiri | kami-wo midasi | omo-ja-no mune-je jodzi-nobori-te | ten-nio-wo odorokasi-tate-matsuri |* 一 子 *(issi)-wo inori-mòsu koto | sude-ni nanu-ka-ni ojoberu jo | ben-zai-ten-nijo jeô-gò ari-te | meô-on-wo fassi | ma-no atari-ni zi-gen-si-tamai-si-ga | mina kore in-gua-no dò-ri-ni site | sora osorosi-ki koto iû-beô-mo faberazu. Tsui-ni fito-moto-no kusa-bana-wo nage-ataje | kuò-meô kagajaku-to site | tobi-sari-tamò-ni | tsuma-date-taru asi-wo fumi-kajesi-te | waga mi-wa tatsi-matsi-ni | marobi-otsuru-to | mite same-faberi | ten-nijo-no zi-gen-wa ka-jò-ka-jò- | to jume-mi-si mama-ni mono-gatare-ba | toki-nusi-wa fisi-bisi-to | omoi-ataru koto nomi nare-ba | ke-siki kawari-te | mono-wo-mo je-iwazu | sibaraku site aza-warai | jume-wa omoi-ni naru-to ije-ba | fukaku kokoro-ni kake-tamò-na | ika-de saru koto-ja aru-beki. Fito-no katara-ba warawaru-besi.*

Bei dieser Frage konnte sie nichts verhehlen und sie sprach: Seit Jahren warst du verdrossen, dass du keinen Sohn hattest, doch es liess sich dabei nichts thun, und ich vergass es nicht in meinen Gedanken. Um diese Zeit schlief ich nicht in der Nacht. Vom Denken erschöpft, um Mitternacht beim Einschlafen vielleicht schwachsinnig, wusch ich mich Nacht für Nacht, schnitt die Nägel, verwirrte das Haupthaar, kletterte an den Balken des Vorderhauses empor, schreckte die Göttin auf und bat um einen Sohn. In der Nacht, in welcher sich dieses bis zu dem siebenten Tage erstreckte, erschien die Göttin Ben-zai-ten. Sie schickte wunderbare Töne hervor und offenbarte mir vor meinen

Augen. Dieses Alles war nur das Ordnungsmässige der Strafe, und die Schrecklichkeit des Himmels kann ich nicht aussprechen. Zuletzt warf sie mir eine Pflanzenblüthe zu und während ein helles Licht erglänzte, entflog sie. Auf den Zehen stehend, trat ich fehl und stürzte plötzlich herab. Dieses sehend, erwachte ich. Die Offenbarung der Göttin war so beschaffen. — Mit diesen Worten legte sie es dar, wie sie es geträumt. Toki-nusi, da dieses auf rauhe Weise nur mit seinen Gedanken zusammentraf, veränderte die Miene und konnte kein Wort hervorbringen. Nach einer Weile lachte er spöttisch und sprach: Da man sagt, dass Träume in der Einbildung entstehen, so nimm dir dieses nicht sehr zu Herzen. Wie könnte dergleichen vorkommen? Wenn du es den Menschen sagst, kannst du verlacht werden.

To i-i-nagusame nado suru-ni | ja-ko-e-no tori-no ko-e-tatete | ne-ja-no tomosi-bi usuku naru mama-ni | fû-fu-wa jagate oki-ide-si-ga | kono goro-jori-zo kawara-i-wa | sawari-wo sirazu nari-te | mi-tsuki-ga fodo-ni-wa | mi-gomori-taran- | to ware-mo omoi | kusu-si-mo sika ije-ba | saki-ni mi-tsuru-wa masa-jume nari-si- | to juku su-e-no koto kokoro-ni kakare-do | 子 *(ko)-wo motsu koto-wo jorokobasi-sa-ni | fû-fu nagusame | nagusamerarete | fito matsu gotoku to-tsuki-wo sugusi | ten-bun fatsi-nen sitsi-guatsu towo-ka-no asa madaki-ni | kawara-i-wa* 產 *(san)-no* 氣 *(ke) tsuki-te | ito jasuraka-ni womina-go-wo umi-keri.*

Indess er sie mit diesen Worten tröstete, krähte der Vogel der acht Stimmen, und als die Lampe des Schlafzimmers eben schwächer brannte, erhoben sich Beide sofort und traten hinaus. Seitdem kannte Kawara-I nicht die Monatszeit. Als es drei Monate waren, glaubte sie, sie sei schwanger, und auch der Arzt sagte dasselbe. Was sie früher geträumt, war also ein wahrer Traum gewesen. Obgleich ihnen die Zukunft am Herzen lag, waren sie in der Freude darüber, dass sie einen Sohn erhalten, getröstet. Als sie, wie die Menschen erwarten, zehn Monate verbracht, am zehnten Tage des siebenten Monates des achten Jahres des Zeitraumes Ten-bun (1539 n. Chr.), gebar Kawara-I noch vor Tagesanbruch sehr leicht ein Mädchen.

Ja-ko-e-no tori ‚der Vogel der acht Stimmen‘ ist der Haushahn.

Wakaku-te amata moteru 子 *(ko)-jori | sakari sugi-te-no ui-go mòkuru | jorokobasi-sa-no ija-masu-wa |* 世 *(jo)-ni tomu fito-no makoto nare-ba | toki-nusi-ga jorokobi | ije-ba sara-nari. Ja-utsi-no* 奴 婢 *(nu-fi)-mo | kore-ga tame-ni* 奔 走 *(fon-sô)-site |* 千 *(tsi-dzi)-no mare-bito fito-toki-ni | kitaru-ga gotoku |* 夜 *(jo) dani neburazu. Kono fi-wa sato-no kusa-itsi nare-ba tote | toki-nusi-ga musume-no na-wo | nade-si-ko-to jobasi-te | tana-soko-no tama-to me-de-itsukusi-mi | jagate u-ba-site fagukumasuru-ni |* 母 子 *(bo-si) tomo-ni joku* 肥 *(fi)-datsi-te | jorokobi-ni jorokobi-wo kasane-tari.*

Da es in der Welt bei reichen Menschen wirklich der Fall ist, dass ihre Freude, wenn sie nach den Jahren ihrer Jugend den ersten Sohn bekommen, grösser ist, als wenn sie in ihrer Jugend viele Söhne erhalten, so ist es unnöthig, die Freude Toki-nusi's zu nennen. Auch die Knechte und Mägde in dem Hause liefen aus diesem Anlasse hin und her, und als ob Tausende von Gästen in einer Stunde kämen, schliefen sie nicht einmal in der Nacht. Da an diesem Tage der Pflanzenmarkt des Dorfes war, gab man der Tochter Toki-nusi's den Namen Nade-si-ko (Nelke). Man liebte sie zärtlich als einen Edelstein auf der Handfläche und liess sie sogleich durch eine Amme aufziehen. Mutter und Kind nahmen an Gesundheit zu und man häufte Freude auf Freude.

Sate ima ma-iri-se-si | nade-si-ko-ga u-ba-no na-wo 插 *(kazasi)-to ijeri. Ko-tsutsumi-no sato-nite | ito madzusi-ki mono-no musume naru-ga | fajaku tsitsi-fawa-wo usinai-te | jasinò-beki*

mono-mo na-kere-ba | mura-osa-no ije-ni tsukajete | wosana-go-no daki-mori nado suru fodo-ni | wakaki mono-no madoi-nite | 榧 藏 *(kaja-zò)-to-ka iû kari-bito-to mittsû-si | tsuki saje kasanari-te | aruzi-no seme-nogare-gataku omô-ni | wotoko moto-jori* 出 處 *(siùssijo)* 不 定 *(fu-dziò)-no mono nari. Tsuide jo-karazu-to-ja omoi-ken | ko-tsutsumi-no sato-wo tsiku-ten-site | juku-je sirezu nari-keru* 日 *(fi) | kazasi-wa* 產 *(san)-no* 氣 *(ke) tsuki-te wôna-go-wo umi-tsu.*

Die neu angekommene Amme Nade-si-ko's hiess mit Namen Kazasi (Aufgestecktes). Die Tochter sehr armer Leute aus dem Dorfe Ko-tsutsumi, verlor sie frühzeitig ihre Aeltern, und da Niemand war, der sie ernähren konnte, diente sie in dem Hause des Aeltesten des Dorfes. Indem sie Kinder in den Armen hielt und bewachte, hatte sie in der Verirrung der Jugend mit einem Jäger, dessen Name etwa Kaja-zò, Umgang. Da ihre Monatszeit immer wieder verschlossen blieb, war es schwer, der Zurechtweisung von Seite des Gebieters des Hauses zu entkommen. Wie man glaubte, hatte der Mann eigentlich keinen bestimmten Aufenthaltsort. Wohl in der Meinung, dass die Gelegenheit nicht günstig sei, entfloh er aus dem Dorfe Ko-tsutsumi. Wohin er sich begeben, war unbekannt. An demselben Tage kam Kazasi mit einem Mädchen nieder.

Kaja-zò sude-ni mi-wo kakuse-si-ka-ba | kazasi fitori-ga otsi-do-to nari-te | aruzi-no seme ijo-jo nogare-gataku | kono oi-me-wo tsukunowan tame-ni | fi-gara fatete notsi | waga musume-wo-ba sato-ni jasinawasi-te | toki-nusi-ga musume-no u-ba-ni-wa ki-tsuru nari. Kono toki tosi nawo fatatsi-ni tarazu. 十 分 *Ziû-bun-no gan-sioku-ni-wa arane-do | fadaje siroku abura-tsuki-te | tsi-no joku idzuru-ni | kokoro-zama mata oroka-narazu.* 艱 苦 *(Kan-ku)-no utsi-ni fito-to nari-te | joru-be-naki mono nari-to iû-ni | toki-nusi-mo kawara-i-mo | waga ko-wo fagukumasure-ba | koto-ni fu-bin-no mono-ni omoi-te | natsu fuju-no kinu-nan-domo ; sadame-no foka-ni torasi-tsu. Nade-si-ko joku jasinawa-ba | ware kanarazu naka-datsi-site | joki wotto-wo motasi | waga musume-no usiro-date-ni su-beki-zo-to | tanomosi-ku kikojuru-ni | kazasi-mo joki* 主 *(sijû)-wo tori-tari-to | jorokobi-te | ito mame-jaka-ni tsukaje-tari.*

Da Kaja-zò sich versteckt hatte, war es allein das Vergehen Kazasi's und es ward immer schwerer, der Zurechtweisung von Seite des Gebieters des Hauses zu entkommen. Um für diese Schuld einen Ersatz zu leisten, liess sie, als die Zeit zu Ende war, ihre Tochter in dem Dorfe aufziehen und kam als Amme der Tochter Toki-nusi's an. Sie war um die Zeit nicht ganz zwanzig Jahre alt. Obgleich sie keine vollkommenen Züge hatte, war ihre Haut weiss und geschmeidig, die Milch kam gut hervor, und auch von Sinn war sie nicht unverständig. Da sie in Mühsal aufgewachsen war und keine Stütze hatte, fühlten Toki-nusi und Kawara-I, als sie ihr Kind aufziehen liessen, besonderes Mitleid und gaben ihr ausser dem, was bestimmt worden, noch Sommer- und Winterkleider. Sie versprachen ihr, dass sie, wenn sie Nade-si-ko gut aufziehen würde, ihr einen guten Mann zubringen und sie zur Beschützerin ihrer Tochter machen würden. Auch Kazasi freute sich, dass sie gute Gebieter erhalten hatte und diente sehr treu.

Sare-ba fima-juku koma-no agaki fajaku-te | toki-nusi-ga musume nade-si-ko-wa | faja jo-tsu-ni nari-nu. Ben-zai-ten-no mòsi-ko nare-ba-ni-ja | ki-riò-wa jo-no tsune-ni sugurete | 西 施 *(sai-si)* 小 町 *(ko-matsi)-ga warawa-datsi-mo | kore-ni-wa masu koto arazi-to omô. Oja-no tsiò-ai tagujen-ni mono nasi. Fito-no ko-no otona-bi-taru-wo mite-wa | fiki-mo nobasi-te nade-si-ko-wo | toku o-oki-ku se-baja tote | matsi-wabu oja-no joru tosi-wo | omowanu-mo mata ito faka-nasi. To-kaku suru fodo-ni | ko-tosi-mo sitsi-guatsu towo-ka-ni nari-nu. Toki-nusi-wa nade-si-ko-ga tan-zeô-bi-no iwai-su tote | sato-no osa-domo-wo maneki-te | finemosu sakadzuki-wo*

to-susume | jo-ni iri-te-wa | nu-fi-ni-mo jurusi-te sake nomase | ware-mo itaku jei-te | ka-ja-no utsi-je joromeki-tsutsu iri-tari.

Indessen bewegte das über die Zwischenräume wandelnde Füllen schnell und Nade-si-ko, die Tochter Toki-nusi's, war bereits vier Jahre alt. Weil sie wohl ein von der Göttin Ben-zai-ten erbetenes Kind war, übertraf ihre Schönheit das in der Welt Gewöhnliche, und man glaubte, dass die Kinder Si-schi's und Ko-matsi's nicht schöner sein könnten. Die Zärtlichkeit der Aeltern war mit nichts zu vergleichen. Wenn sie sahen, dass die Kinder anderer Leute gross waren, zogen und dehnten sie an ihr und meinten, dass sie doch schnell gross werden möchte. Die Aeltern, welche nicht warten mochten, dachten nicht an die herannahenden Jahre und waren auch sehr im Ungewissen. Während sie allerlei thaten, kam in diesem Jahre der zehnte Tag des siebenten Monats. Toki-nusi lud zu dem Geburtsfeste Nade-si-ko's die Aeltesten des Dorfes ein und reichte ihnen den ganzen Tag die Becher. Mit dem Einbruche der Nacht erlaubte er auch den Knechten und Mägden, Wein zu trinken. Er selbst, stark berauscht und wankend, trat hinter die Netzvorhänge.

Midzika-jo-no i-gitanaki-ni | 主 *(sijû)-mo simo-be-mo | jei-te fusi-taru kuse nare-ba | to-zasi nado-mo jô sezari-keru-ni-ja | sono jo nusu-bito sinobi-iri-taru-ni | ja-utsi uma-i-site kore-wo sirazu. Kakari-si fodo-ni kawara-i nomi | inu-no fojuru ko-e-ni samasarete | tsiô-zu-sen tote fitori* 指燭 *(si-soku)-site | kawa-ja-je juku fodo-ni |* 竹緣 *(tsiku-jen)-no to-bukuro-ni sôte tadazumeru mono ari. Ajasi-to omoi-te | fi-wo age-tsutsu | so-wa tare naru-zo- | to togamure-ba ko-e tate-sasi-te-wa kanawazi-to-ja omoi-ken | nusu-bito-wa | ja-niwa-ni fasiri-kakari-te | kosi-no katana-wo nuku-te-mo misezu | kawara-i-ga kata-saki-jori* 乳 *(tsi)-no sita sakete tsiô-to kiru. Kirarete atto sakebu ko-e-ni | fito-ma fedatete fusi-tari-keru.*

In der Schlaftrunkenheit der kurzen Nacht hatte man, da sowohl Herr als Diener gewohnt waren, berauscht sich niederzulegen, vielleicht die Thüren nicht gut verschlossen, und es drang in dieser Nacht heimlich ein Räuber ein. Da man in dem Hause fest schlief, wusste man dieses nicht. Um die Zeit wurde bloss Kawara-I durch das Gebell des Hundes erweckt. Als sie, ein Licht ergreifend, allein in das Flusshaus ging, stand an der Thürschlüpfe des Bambusvorhauses ein Mensch. Darüber sich wundernd, erhob sie das Licht und fragte in scheltendem Tone, wer dieses sei. Der Räuber, der es nicht für angemessen halten mochte, die Stimme zu erheben, lief plötzlich herbei und hieb, die Hand, welche das Schwert an den Lenden zog, nicht sehen lassend, Kawara-I von der Schulterhöhe bis unter die Brust entzwei. Niedergehauen aufschreiend, lag sie, durch ein einziges Gemach geschieden, am Boden.

Kawa-ja ‚Flusshaus' ist der Ort des Abflusses der Unreinigkeiten. *Tsiô-zu-suru*, mit *tsiô-zu* ‚Handwasser' zusammengesetzt, ist mit *seô-ben-suru* gleichbedeutend.

U-ba-no kazasi-ga odoroki-samete | jawora kôbe-wo motaguru-ni | nade-si-ko-wa joku neburi-tari. Ima sakebi-si-wa tare naru-ran | sake-ni najami-te mono-tsuki-tsirasu-ka | mada jo-wa akezu-ja-to | fitori-gotsi | oki-idete seô-zi osi-firaki | ide-i-no fasira-ni kake-tari-keru | 燈盞 *(tô-gai)-no* 丁 *(fi)-wo kari-te | sudare-no fima-jori | tsiku-jen-no kata-wo sasi-nozoku-ni | omo-kage koso sadaka-naranu | mi-no take takaki kuse-mono-ga | kôri-no gotoki katana-wo fisagete tattaru-ni | tamasi-i-wa faja mi-ni sowazu. Ko-e-tate-na-ba korosaru-besi. Ato-je-ja kajeran | joko-sama-ni-ja nigen tote | sumi-mo nare-taru ije-ni* 門 *(to) madoi | fakoban-to suru asi-najete | mune saje todoroku-ni |* 齒 *(fa)-no ne awazu | soi-busi-si-taru nade-si-ko-wo mi-kajeru-ni itoma-naku-te | jô-jaku nan-do-je kakure-iru-ni | kono goro-no musi-bosi-ni | te-*

tsukuri iruru kajoi-bitsu amata fiki-tsirasi-tari. Ko-wa 究 竟 *(kukkiǒ)-no | kakure-ga nari-to omoi-si-ka-ba | fidzi tsika-naru aki-bitsu-no futa-wo osi-agete | sono utsi-je sinobi-iri | utsi-jori futa-wo fane-kajese-ba | kake-gane ono-dzukara fata-to ori-te | mata idzu-beki jǒ-mo arane-do | kokoro-awate-taru ori nare-ba |* 鎖 *(dziǒ)-no sasare-tari-to-wa sirazu. Tsu-wo nomi | fiza-wo idaki-tsutsu | nen-bussite-zo i-tari-keru.*

Die Amme Kazasi erwachte im Schrecken. Als sie behutsam das Haupt erhob, schlief Nade-si-ko gut. Sie sagte zu sich selbst: Wer wird es sein, der jetzt geschrien hat? Stösst man, von dem Weine erkrankt, einen Dämon von sich? Der Tag ist wohl noch nicht angebrochen. — Sie öffnete das Schubfenster, nahm das Licht eines an den Pfeiler des Ausgangs gehängten Lampendeckels und spähte durch einen Zwischenraum der Thürmatte nach der Gegend des Bambusvorhauses. Als dort ein von Gestalt hoher Bösewicht, dessen Gesichtszüge nicht bestimmbar waren, ein Schwert wie Eis in der Hand haltend, stand, war die Seele nicht mehr mit ihrem Leibe verbunden. Wenn sie ein Geschrei erhob, konnte sie getödtet werden. Bei dem Vorsatze, wieder zurückzukehren, in schräger Richtung vielleicht zu entfliehen, verfehlte sie in dem gewohnten Hause die Thüre, der Fuss, den sie herumführen wollte, war gelähmt, ihre Brust wallte nur, und die Wurzeln ihrer Zähne blieben nicht beisammen. Ohne Zeit zu haben, Nade-si-ko, welche neben ihr gelegen war, noch einmal zu sehen, trat sie mit Noth, um sich zu verstecken, in den Verschlag. Bei dem um diese Zeit stattfindenden Trocknen waren viele Kästen des Verkehrs, in welche man das Haustuch legte, hier und dort aufgezogen. In der Meinung, dass dieses ein vortreffliches Versteck sei, hob sie den Deckel eines nahe an ihrem Arme stehenden leeren Kastens empor, stieg hinein und versteckte sich darin. Als sie den Deckel von innen zuschlug, liess sich die Klinke von selbst herab, und sie konnte nicht mehr heraus. Doch in ihrem Schrecken wusste sie nicht, dass das Schloss angelegt war. Sie wartete ungeduldig, umschlang ihre Kniee und betete.

Saru fodo-ni nusu-bito-wa | jaiba-no nori-wo nugui-te kosi-ni obi | sibasi utsi-an-suru jǒ nari-si-ga | tsui-ni nan-do-je sinobi-iri-te | te-tsukuri-no kajoi-bitsu-wo kore-kare-to kai-saguru-ni mina mono nasi. So-ga naka-ni tada fito-tsu | dziǒ-sasi-taru fitsu ari-te | ito omo-jaka-nari-kere-ba | utsi-ni fito ari-to-mo sirazu | 負 木 *(sijo-i-gi)-no nawa-je kata-wo irete | jǒ-jaku-ni se-oi-age | ko-tsuka-no sasuga nuki-tori-te | kata-je-no kabe-je nani-jaran | tada futa-kudari kiri-tsukete | moto-no to-ziri-jori sinobi-ide | niwa-no ko-datsi-wo meguri-tsutsu | kaki-wo kobotsi-te nige-sari-keri.*

Unterdessen wischte der Räuber das Blut von der Klinge ab und hängte das Schwert an seinen Gürtel. Er schien eine Weile zu überlegen. Zuletzt drang er heimlich in den Verschlag und suchte in den Verkehrskästen des Haustuchs hier und dort umher. In keinem befand sich etwas. Darunter war nur ein einziger verschlossener Kasten. Da dieser sehr schwer war, fügte er, ohne zu wissen, dass sich darin ein Mensch befand, die Schulter in den Strick der Traghölzer und hob ihn mit Mühe auf den Rücken. Er zog ein kleingriffiges Taschenmesser, ritzte etwas — es waren nur zwei Zeilen — nebenan in die Mauer und trat bei der ursprünglichen Thüre heimlich heraus. Die Baumreihen des Vorhofes umkreisend, durchbrach er den Zaun und entfloh.

Sijo-i-gi, ein Wort, das sonst nirgends vorkommt, hat in der Zeichenschrift die Bedeutung ‚Holz des Tragens auf dem Rücken'. Was *sijo-i* eigentlich bedeutet, kann mit keiner Gewissheit bestimmt werden.

Kakare-domo | nawo siru mono na-kari-si-ni | ake-gata tsikaku naru mama-ni | nomi-ni-ja kurusi-kari-ken | nade-si-ko-ga fitori samete | itaku naku ko-e-suru-ni | toki-nusi jôjaku samete | sa-jû-wo mi-kajeru-ni | kawara-i-wa fusi-do-ni worazu. Kawa-ja-je-ja juki-ken tote | kara-kami-gosi-ni | kazasi-kazasi-to | jobi-samase-domo iraje-sezu. U-ba-ga tosi-no | ito wakaki-ni i-gitanaku-te | kaku-te-mo nawo samezaru-ka | oki-jo- | oki-jo- | to i-i-nagara | kara-kami-wo osi-akete | ka-ja-no soto-jori sasi-nozoku-ni | kazasi-mo mata fusi-do-ni-wa worazu. Kore-mo kawa-ja-je juki-tari-ken | ana bin-nasi- | to tsubujaki-te | ka-ja-no utsi-je kuguri-iri | waga ko-wo fiza-ni idaki-agete | sama-zama-ni sukasi-kosirajure-do | wôna-go-wa koto-sara-ni | tsitsi-no fiza-ni-wa sitasimade | nawo mutsukari-te sori-kajeru. Nade-si-ko-wo daki-sukumete-mo | sen-su-be-nasa-ni ka-ja-wo ide | iza tamaje | kawa-ja made ide u-ba joban | itaku na-naki-so- | to juri-agete | kawa-ja-no kata-je jukan-to suru-ni | 血 *(tsi)-wo fumi-wake-taru asi-ato wotsi-kotsi-ni ari. Ko-wa ika-ni- | to utsi-odoroki | fasiri-te tsiku-jen-no kata-wo mire-ba | ama-do itsi-mai utsi-kajesare | ari-ake-no tsuki kuma-naku sasi-iruru-ni | tsi-siwo nagare-tsutôte | take-su-no ko-wo some-si-ka-ba |* 娥 黄 *(ga-kuwô)-no namida-wo sosogeru gotoku | tsuma-no kawara-i-wa | noke-sama-ni kiri-tôsarete | mukuro futa-kida-ni nari-tari.*

Während auf diese Weise noch immer Niemand etwas wusste und die Morgendämmerung nahe war, erwachte, vielleicht von Flöhen belästigt, Nade-si-ko allein und schrie sehr laut. Toki-nusi, mit Mühe erwachend, blickte nach rechts und links, doch Kawara-I befand sich nicht in dem Schlafzimmer. In der Meinung, dass sie in das Flusshaus gegangen sein werde, rief er durch die Papierwand: Kazasi! Kazasi! und wollte die Amme aufwecken, doch diese antwortete nicht. Er vermuthete, dass die Amme, sehr jung und schlaftrunken, somit noch nicht aufgewacht sei. Unter dem Rufe: Steh' auf! steh' auf! öffnete er die Papierwand und blickte aus dem Netzvorhange hervor, allein auch Kazasi befand sich nicht in dem Schlafzimmer. Er flüsterte vor sich hin: Sie wird in das Flusshaus gegangen sein. Wie ungelegen! — Hiermit schlüpfte er hinter den Netzvorhang, hob sein Kind auf die Kniee und that allerlei, um es zu besänftigen, jedoch das Mädchen, mit den Knieen des Vaters sich durchaus nicht befreundend, ward noch ärgerlicher und beugte sich zurück. Er schloss Nade-si-ko fest in die Arme, und da er sich nicht zu helfen wusste, sagte er: Wir gehen zu dem Flusshause. Wohlan! Wir gehen zu dem Flusshause und werden die Amme rufen. Schreie nicht so sehr! — Als er, mit diesen Worten sie schaukelnd, auf das Flusshaus zugehen wollte, waren hier und da Fussstapfen in zertretenem Blute. Sich wundernd, wie dieses komme, lief er und blickte nach der Gegend des Bambusvorhauses. Ein Flügel der Regenthüre war umgewendet, und als der Mond des Tagesanbruchs ungehindert hereinschien, floss Blut umher und färbte die Bambusflur. Wie von den Thränen Ngo-hoang's benetzt, war seine Gattin Kawara-I, auf dem Rücken liegend, niedergehauen, und ihr Rumpf in zwei Stücke zertheilt.

Asamasi-sa iû-beô-mo arane-ba | tada ko-e-wo kagiri-ni | koto ari-ari- | to sakebi-si-ka-ba | nu-fi-wa kore-ni odorokasarete | mina-mina obi-wo musubi-mo ajezu | te-ni-te-ni tomosi-bi tori-te fasiri-ki-tsu. Kono ari-sama-ni 周 章 *(siû-seô)-site | i-i-gai-naki onna-domo-wa | si-gai-wo mamori-te utsi-naku nomi. Aruzi-ni toje-ba aruzi-mo sirazu. Kataki-wo tare-to-mo sadame-kanete |* 主 從 *(sijû-zijû) omote-wo awasi-tsutsu | akirete su-be-mo na-kari-keri.*

Da seine Verblüfftheit unaussprechlich war, schrie er nur so laut er konnte: Es ist etwas geschehen! — Die Knechte und Mägde, hierdurch aufgeschreckt, kamen alle, ohne sich zum Knüpfen des Gürtels Zeit zu lassen, in den Händen Lampen haltend, herbei-

gelaufen. Durch dieses Ereigniss ausser Fassung gebracht und unfähig zu sprechen, bewachten die Weiber den Leichnam und weinten nur. Als man den Gebieter des Hauses befragte, wusste es der Gebieter des Hauses auch nicht. Man konnte nicht bestimmen, wer der Feind sei. Herr und Diener steckten die Köpfe zusammen, staunten und waren rathlos.

Sono toki toki-nusi-wa | i-kon-no ma-buta-wo siba-tataki | koto-no tei-taraku-wo 猜 *(sui)-suru-ni | tô-zoku-no waza naran-to-wa omoje-do | tada ibukasi-ki-wa u-ba-no kazasi-ga | kakaru sawagi-ni ide-mo kozu | kare-mo zoku-ni-ja korosare-ken | toku tadzune-jo- | to iradate-ba | mina-mina kokoro-je-fatete | ma-goto nokoru kuma-mo naku | sono na-wo jobi-kakete tadzune-meguru-ni | tajete worazu. Nan-do-no aki-fitsu tada fito-tsu use-taru foka-ni-wa | ubai-sarare-taru mono-mo na-kere-ba | sijû-zijû futa-tabi nan-do-je tsudoi-te | to-jaran | kaku jaran-to nonosiri-ô fodo-ni | toki-nusi sibasi si-an-site | waga tsuma-wa korosarete | u-ba-wa worazu. Aki-fitsu fito-tsu use-taru-mo kokoro-je-gatasi. Mosi u-ba kazasi-ni misoka-wo ari-te | ko-joi sinobi-iri-taru-wo | kawara-i-ni mi-togamerare | jamu koto-wo jezu setsu-gai-site | kazasi moro-tomo nige-sari-taru-ka | kore mata siri-gatasi. Tada aki-fitsu-no use-taru nomi | osi-fakaru-beô-mo arazu. Nandzi-ra-wa nani-to-ka omô | omoi-awasuru josi-wa naki-ka.*

Da winkte Toki-nusi unwillig mit den Augen und sprach gereizt: Wenn man die Umstände der Sache erwägt, so sollte man denken, dass es die That eines Räubers sein wird. Es ist jedoch unbegreiflich, dass die Amme Kazasi bei einem solchen Lärm nicht hervorkommt. Sie wird vielleicht auch von dem Räuber getödtet worden sein. Suchet sie schnell! — Alle waren ganz hiermit einverstanden. In jedem Zimmer und ohne einen Winkel übrig zu lassen, riefen sie ihren Namen und suchten sie rings umher, jedoch sie war nirgends. Da nur ein einziger leerer Kasten des Verschlages abging und ausserdem nichts geraubt worden war, versammelten sich der Herr und die Diener zweimal in dem Verschlage, schmähten unter einander und sagten, so oder so werde es sein. Toki-nusi dachte eine Weile nach und sagte: Meine Gattin wurde getödtet, und die Amme ist nicht da. Dass ein leerer Kasten abgeht, ist schwer zu begreifen. Hat die Amme Kazasi vielleicht einen Buhlen, der, als er heute Nacht heimlich hereinkam, von Kawara-I gesehen und bezichtigt, nicht umhin konnte, sie zu tödten und zugleich mit Kazasi entfloh? Auch dieses lässt sich nicht erfahren. Warum nur ein leerer Kasten abgeht, darüber kann man keine Vermuthung aussprechen. Was haltet ihr davon? Gibt es nichts, was ihr damit in Verbindung bringen könnt?

To siba-siba toje-domo kotôru mono nasi. Sikaru-ni otona sagi-suke-wa | tsika-goro te-tsukuri 白 反 *(fiaku-tan) amari watakusi-site | kore-wo tsukunô-ni su-be-naku | fitori kokoro-kurusi-ku omô wori | kano aki-fitsu-no use-taru-wo | kukkiô-no koto-to site | fara-no utsi-ni moku-romi are-ba | ko-fiza-wo utsi-te susumi-ide | ono-ono-wa kano fitsu-ni | mono nasi-to omoi-tsuran-ga | kiû-ni kama-kura-je nobosu-beki josi ari-te | jon-be onore fiaku-tan-no te-tsukuri-wo ire-oki-tare-do | koto-sara-ni fito-no ide-iri o-oku | kotofogi-sake-ni jei-magirete | nan-do-ni-wa oki-tari-si | sare-ba nusu-bito-ga ubai-sari-si-wa | aki-fitsu-ni arazu.*

So fragte er immerfort, doch Niemand antwortete. Indessen sagte der älteste Diener Sagi-suke: Jüngst nahm ich über hundert Stücke Haustuch zu mir. Ich hatte kein Mittel, sie zu veräussern, und während ich allein, im Herzen mich quälend, nachdachte, hielt ich jenen abhanden gekommenen Kasten für eine vortreffliche Sache. In meinem Inneren entstand ein Plan, ich schlug das Knie und trat vor. Ein Jeder mochte glauben, dass in jenem Kasten nichts sei, und da die Möglichkeit vorhanden war, schnell nach

Kama-kura zu schicken, legte ich vorigen Abend hundert Stücke Haustuch hinein. Es gingen jedoch besonders viele Menschen ein und aus, und von dem Festweine berauscht und verwirrt, stellte ich den Kasten in den Verschlag. Somit ist es kein leerer Kasten, welchen der Räuber geraubt hat.

Koto-fogi hat den Sinn ‚mit Worten beten' und bezeichnet das Glückwünschen.

To iû-ni | mina-mina tabakaru-to-wa omoi-mo kakezu | sate-wa kazasi nusu-bito-no | siru-be-se-si-ni kiwamareri | te-wake-site juku-je-wo tadzunen | iza tote mina-mina tatan-to suru-wo | toki-nusi kiû-ni osi-todomete | kata-je-no kabe-wo utsi-mi-age | nandzi-ra joku are-wo mi-jo | kabe-ni kizu tsukete nani-jaran kaki-todome-taru-ka- | to obosi | tomosi-bi-no kutsi sasi-muke-jo- | to i-i-tsutsu tatsi-te kore-wo mire-ba | te-tsukuri fito-fitsu 借 用 *(sijaku-jô)-no koto. Ten-bun ziû-itsi-nen | sitsi-guatsu towo-ka.* 草 中 *sò-tsiû-no fito-je | sò-tsiû-no fito- | to sirusi-tare-ba | sagi-suke-ga itsuwari-mo | tatsi-matsi-ni makoto-to nari-te | mina-mina futa-tabi akire-tsutsu | aku-made kimo-no futoki jatsu kana. Sò-tsiû-no fito-to-wa nani-no koto-zo | ate-na-mo ware-mo kusa-no utsi-no | fito-to-wa* 解 *(ge)-senu fan-zi-mono | fan-zi-zu-mo ito nikumu-beki-wa | kazasi-ni koso.*

Alle, nicht daran denkend, dass er sie betrüge, sagten: Also ist es entschieden, dass Kazasi dem Räuber den Weg gezeigt hat. Wir werden uns theilen und ausforschen, wohin sie gegangen ist. Auf! — Als Alle sich erheben wollten, hielt sie Toki-nusi schnell zurück, wandte die Blicke nebenan auf die Mauer und sagte: Sehet dieses gut an! Es sieht aus, als ob man in die Mauer Ritze gemacht und etwas niedergeschrieben hätte. Haltet die Oeffnung der Lampe hin! — Als man sich erhob und es ansah, stand daselbst geschrieben: Man entlehnt einen Kasten Haustuch. Ten-bun eilftes Jahr, siebenter Monat, zehnter Tag.[1] An den Menschen inmitten der Pflanzen der Mensch inmitten der Pflanzen. — Die Lüge Sagi-suke's wurde plötzlich Wahrheit und Alle staunten zum zweiten Male. Sie sagten: Ein bis zum Ueberdrusse beherzter Sklave! Was ist: Mensch inmitten der Pflanzen? Ein Ding für die Auslegung, wobei der Name und er selbst es nicht erklärt, was ‚Mensch inmitten der Pflanzen' ist. Das Auslegen soll sehr abscheulich sein für Kazasi.

To dojomeku fodo-ni | mado-no fima-jori sirami-tsutsu | tsune-ni-wa aranu ake-garasu-mo | mono-no aware-wo siru-ni ni-te | toki-nusi-wa ima-sara-ni | omoi-awasuru koto-mo are-ba | sagi-suke-ra-wo kataku todomete | kazasi-ga juku-je-wo tadzunen-to-mo sezu | madzu koto-no omomuki-wo | koku-fu-je uttajete | kawara-i-ga no-be-no okuri-wo isogasi | nanu-ka-nanu-ka-no 追 薦 *(tsui-zen)* 讀 經 *(do-kiò)-ni | ta-muke-no midzu-mo sode-no tsuju |* 香 *(kò)-no kefuri-ni mune-no* 火 *(fi)-no | kije-ni-si tsuma-no | kata-mi-to omoje-ba | nawo* 愛 着 *(ai-dziaku)-no ijamase-si | nade-si-ko-ni nomi nagusamete | ni-i-tama-matsuri mukaje-tari.*

Während sie so lärmten, dämmerte es aus den Zwischenräumen der Fenster, der gewöhnlich nicht anwesende Morgenrabe auch schien das traurige Ereigniss zu kennen. Da Toki-nusi jetzt wieder seine Gedanken beisammen hatte, hielt er Sagi-suke und die Anderen mit Festigkeit zurück und wollte nicht erforschen, wohin Kazasi sich begeben hatte. Er zeigte zuerst den Vorfall in dem Sammelhause des Reiches an und beschleunigte das Leichenbegängniss Kawara-I's. Bei dem mehrmals sieben Tage dauernden Todtenopfer und dem Lesen der heiligen Bücher, dem Wasser des Handopfers und dem Thau des Aermels, in dem Rauche der Wohlgerüche glaubte er die Gattin, bei welcher

---

[1] **Das Jahr 1542 n. Chr. An dem angegebenen Tage wurde das Geburtsfest gefeiert.**

das Feuer der Brust erloschen, im Bilde zu sehen. Nur bei Nade-si-ko, die er noch mehr liebte, Trost findend, ging er dem neuen Todtenfeste entgegen.

Kore nan saki-ni kawara-i-ga | jume-makura-ni tatsi-tamai-si | ben-zai-ten-no zi-gen-ni tagawazu. Ko-wo motsi-te notsi kaku made-ni nageki-no kiri-no ito fukaku | omoi-sidzumi-te mi-no aki-wo | ko-tosi-jori siru fadzi-momidzi | tsiri juku su-e-wa ika naran | tsui-ni nogarenu in-gua-to-wa | omoi-omowanu bon-bu- 心 *(sin) | matanu tsuki fi-no tatsu mama-ni | tada jo-watari-ni utsi-magire | iku faru aki-wo okuru naru-besi.*

Dieses war von der Offenbarung der Göttin Ben-zai-ten, welche früher zu dem Traumpolster Kawara-I's getreten, nicht verschieden. Nachdem man ein Kind erhalten, war der Nebel der Klage, selbst bis zu einem solchen Masse, sehr tief, in Gedanken versunken, waren die den Herbst des Leibes seit diesem Jahre kennenden rothen Blätter des Färberbaumes verstreut: wie sollte die Zukunft sein? Zuletzt muss das den Gedanken an die nicht zu vermeidende Strafe nicht fassende Menschenherz, indess die nicht erwarteten Monde und Tage sich erheben, einzig bei dem Durchsetzen des Zeitalters verwirrt, manche Frühlinge und Herbste verbringen.

Der Wald der Klage. Erster Theil.

Kuò-in 箭 *(ja)-no gotoku | mata* 梭 *(osa)-no gotoku | tori-ta-no seô-zi toki-nusi-ga musume nade-si-ko-wa | faja ni-fatsi-no faru-wo mukaje-tari. Kakaru inaka-ni fito-to-wa nare-do | ito imizi-ku ròtagete | niwojaka-naru omo-kage-wa | kiò kama-kura-ni-mo | tagui o-o-karu-beô-mo arazu. Kaze-wo fukumeru janagi-no kami | tsuju-ni nure-taru fana-no kutsi-biru | mono-no i-i-zama ai-kiò-dzuki-te | maju-wa faru-no tsuki-no |* 遠 山 *(en-zan)-wo noboru gotoku | me-wa aki-no nami-no |* 瑤 池 *(jô-tsi)-ni fasiru-ga gotoku |* 毛 嬙 *(mô-seô)* 西 施 *(sei-si)-mo omote-wo fadzi |* 絳 樹 *(kô-ziju)* 青 琴 *(sei-kin) kagami-wo owô-be-kari-si woto-me naru-ni | fasiri-gaki mata tsuta-na-karazu | sò-si mono-gatari nado-mo | o-o-kata-wa jomi-ukamete | siki-sima-no mitsi-ni omoi-wo josi | ito-take-no sirabe | jo-no tsune-ni sugi-tare-ba | kano tosi-kage-no musume-to iû-to-mo | kore-ni-wa ika-de masu-beki-to | siru-mo siranu-mo sono tsuma-oto-wo more-kiku mono | tatsi-tomorazu-to iû koto nasi.*

Die Zeit war gleich einem Pfeile, auch gleich einer Weberspule, und Nade-si-ko, die Tochter Tori-ta-no Seô-zi Toki-nusi's, ging bereits zweimal acht Frühlingen entgegen. Obgleich sie in einem solchen Dorfe aufwuchs, war sie von ganz besonderem Liebreiz, und ihre schönen Züge konnten selbst in der Mutterstadt Kama-kura nicht viele ihres Gleichen haben. Das Haupthaar der den Wind aufnehmenden Weiden, die Lippen der von Thau befeuchteten Blumen, die Sprechweise war lieblich. Die Augenbrauen gleich dem Frühlingsmonde, der die fernen Berge ersteigt, das Auge gleich den herbstlichen Wellen, die auf dem Teiche des Edelsteins Yao umherlaufen, sie war ein Mädchen, vor welchem Mao-tsiang und Si-schi sich ihres Angesichtes schämen, Kiang-schü und Thsing-kin den Spiegel verdeckt haben konnten. In der laufenden Schrift war sie auch nicht unerfahren, die Schreibebücher und Erzählungen las sie im Ganzen durch, an den Weg der gebreiteten Insel heftete sie die Gedanken, in dem Einklang der Seide und des Bambus ragte sie über das Gewöhnliche hervor. Man sagte: Wäre es auch die Tochter jenes Tosi-kage, wie könnte sie mehr als dieses Mädchen sein? Die

Menschen, welche sie kannten und diejenigen, welche sie nicht kannten, wenn sie den Ton ihres Saitenspiels hörten, geschah es niemals, dass sie nicht stehen blieben.

Ròtagete, welches *rafu-tagete* geschrieben werden soll, hat eine Bedeutung gleich *ai-rasi* ‚lieblich'.

Sare-ba 莊 園 *(seô-en) amata ari-te* | *kuan-sioku takaki tono-bara-mo* | *kiki-tsutajete-wa minu koi-ni akugare* | *naka-datsi-mote sama-zama-ni* | *kosirajuru-mo are-do* | *toki-nusi-wa muko-wo jerami-te* | *imada sono* 婚 緣 *(kon-jen)-wo sadamezu. Kuan-rei* 武 將 *(bu-seô)-wo muko-ni toru-to-mo* | *kata-karazi-* | *to omoi-fokoreru naru-besi.*

Indessen gab es viele Besitzer von Lehensfesten, Herren, welche hohe Aemter bekleideten. Diese, als sie von ihr hörten, verliebten sich, ohne sie zu sehen. Sie trafen durch Vermittler auf allerlei Weise Vorbereitungen, allein Toki-nusi, wenn er einen Schwiegersohn wählte, bestimmte noch nicht die Vermälung. Er mochte in seinen Gedanken stolz darauf sein, dass es nicht schwer sein würde, einen Statthalter, einen Kriegsanführer zum Schwiegersohne zu nehmen.

Sikaru-ni ko-zo-no aki-jori | *toki-nusi-ga ije-no* | *figasi-tonari-ni wabi-sumai-suru* | *bu-si-no rò-nin ari-keri. Tosi-wa fatatsi-no uje-wo idezu. Kore-mo mare-naru bi-seô-nen-nite* | 微 子 瑕 *(bi-si-ka)-ga ije-ni najameru omo-kage* | 在 五 *(zai-go)-no kimi-no adzuma-dzi-ni* | *samajoi-tamai-si fu-zei ari. Kimi-no* 寵 *(tsiò)-no otoroje-taru-ka* | *tsitsi-ni ai-wo usinai-taru-ka* | *mi-wa ta-fa-gawa-ni nagare-kite* | *fikari-wo udzume* | *ato-wo fisome* | *sato-no age-maki-ra-ni te-fon-wo torasi* | *mata waka-udo-ra-ni* | *sasa-fatsi-no fuje-wo wosijete* | *kore-wo asa-jû-no siro-to si-tsu. Sono na-wo* 稻 城 *(ina-ki)* 補 二 郎 *(fo-zi-rò)-to jobaru. Moto-jori* 無 僕 *(mu-boku)-no wabi-zumai nare-ba* | *mi-dzukara fi taki midzu kumi-te* | *jatsu-jatsusi-ku-wa tatsi-furumaje-domo* | *josi-aru fito-no ko-ni-ja ari-ken* | *kokoro-zama ijasi-karazu. Jorodzu tsussimi fukò-site* | *mono-siru kawo-mo sezari-si-ka-ba* | *sato-bito-ra-mo mata kore-wo anadorazu.* 子 *(Ko) aru mono-wa* | *mina fo-zi-rò-ga de-si-ni site* | *ina-ki-no usi-to tataje-tari.*

Seit dem Herbste des vorigen Jahres lebte jedoch in dem östlich von dem Hause Toki-nusi's gelegenen Nachbarhause ein ärmlich wohnender unbeschäftigter Kriegsmann. Derselbe war nicht über zwanzig Jahre alt. Er war ein Mann von seltener Schönheit, mit Gesichtszügen, über welche man in dem Hause Wei-tse-hia's sich kränkt, von einer Haltung, in welcher man auf dem östlichen Wege des unter Fünfen befindlichen Gebieters umhergewandelt ist. War die Gunst des Gebieters verringert? Hatte er die Liebe bei dem Vater verloren? Er kam als ein Verbannter zu dem Flusse Ta-fa-gawa und vergrub das Licht, machte die Spuren unkenntlich. Er gab Knaben Schreibemuster, lehrte auch Jünglinge die einen Schuh acht Zoll messende Flöte und machte daraus seinen Rückhalt für den Morgen und Abend. Sein Name war Ina-ki Fo-zi-rò. Da er ursprünglich ohne Diener und ärmlich wohnte, machte er mit eigenen Händen Feuer und schöpfte Wasser. Obgleich er elend auftrat, war er wohl der Sohn bemittelter Leute, und sein Sinn war nicht gemein. Da er in den zehntausend Dingen grosse Aufmerksamkeit zeigte und nicht die Miene eines Weisen annahm, schätzten ihn die Menschen des Dorfes auch nicht gering. Alle Söhne waren die Schüler Fo-zi-rò's und nannten ihn den grossen Mann des Geschlechtes Ina-ki.

Tatajeru ‚mit Wasser anfüllen' wurde ehemals durch 稱 ausgedrückt und bedeutete: lobpreisen oder lobpreisend nennen.

Sare-ba fo-zi-rò-wa mono-taru tosi-mo ara- 世 *(jo)-wo* | *naka-naka-ni jasuku obojete* | *firu-wa finemosu kasigamasi-ki* | *dô-zi-ra-ga mori-wo sure-ba* | *kore-ra-wo kajesi-fatete notsi* |

waga ije- 樂 *(raku)-no tsure-dzure-ni | fitori fasi-tsikò wori-te | jû-tsuki-ni utsi-mukai | sasa-fatsi-no fuje fuki susami-tsutsu |* 更 *(kô) takete nuru jo o-o-kari. Geni aki-no sika-no fuje-ni joru-mo | koi-tefu mono-ni mi-wo wasurete | ono-ga tsuma-to-zo madô naru | sore-ni-wa arade nade-si-ko-wa | tonareru ije-no fuje-no ne-no | ito omo-siroku kikojuru-ni moto-jori konomu waza nare-ba | ika-naru fito-no sirabe-ni-ja- | to arui-wa utagai | arui-wa kan-zite | fitori mimi-wo soba-tate-tsutsu. Tsuki-no ito akaki jo-wa | ware-mo mata taka-dono-nite | koto kaki-narasi awasure-ba | fo-zi-rò-mo kanete kiku | kore koso tori-ta-ga ma-na-musume-no | tsuma-oto narame- | to fakaru nomi. Waga ije-to kano taka-dono-to | utsi-mukai-te-wa | ari-nagara | koto-no wo narade ziû-san-gen-no | mizo-gawa-ni fedaterare | migiwa-ni-wa isasa-mura-take | ija-ga uje-ni sigeri-ai-tsu. Fira-ja-nare-ba kasiko-wa mijezu | kasiko-jori-mo konata-wo-ba | miru josi tajete na-kari-keri.*

Indessen gedachte Fo-zi-rò in der That ruhig der genügenden Jahre und des rauhen Zeitalters. Den Tag über machte er den Wächter der lärmenden Knaben. Nachdem er diese nach Hause geschickt, weilte er, in der Einsamkeit seiner häuslichen Freude, allein nahe an der Seite des Hauses. Dem Abendmonde gegenüber, in das Blasen der einen Schuh acht Zoll messenden Flöte vertieft, ging er viele Nächte spät in der Nacht schlafen. Offenbar hielt er sich an die Flöte des Herbsthirsches, und es war nicht der Fall, dass er vor Liebe auf sich selbst vergass, bei der eigenen Gattin zerstreut war. Nade-si-ko, als der Ton der Flöte von dem benachbarten Hause sehr lieblich erklang, war davon eingenommen. Bald in Zweifel, wessen Tonweise dieses sein möge, bald bewundernd, neigte sie das Ohr hin. In sehr hellen Mondnächten spielte auch sie in dem Stockwerke zugleich die Harfe. Fo-zi-rò, der dieses hörte, vermuthete nur, dieses werde das Saitenspiel der Tochter des Geschlechtes Tori-ta sein. Sein Haus und jenes Stockwerk standen einander zwar gegenüber, jedoch wenn die Saiten der Harfe nicht gewesen wären, waren sie durch einen dreizehn Ken messenden Grabenfluss geschieden, und an der Wassergränze wuchsen Büsche von wenigem Bambus in Blätterfülle der eine über dem anderen. Da es ein flaches Haus war, konnte man dorthin nicht sehen, und von dort hierher zu sehen, war durch gar kein Mittel möglich.

眞 名 *(Ma-na)-musume* ist so viel als das einfache *musume* ‚Tochter‘.

Isasa-mura-take ist ein Bambusgebüsch von wenigem Bambus. *Isasa* hat die Bedeutung von *isasaka* ‚wenig‘.

Sa-are-domo fo-zi-rò-wa | sono kokoro-zasi iro-gonomi-sene-ba | omoi-wo kakuru koto-wa naki-ni | nade-si-ko-wa waga konomu tokoro-jori | kasiko-no fuje-no ne-ni fikarete-wa | tada sono fito-wo mi-ma-fosi-ku | joso-nagara wonna-domo-ni | ina-ki-ga koto-wo tsutaje-kiki-te kokoro-no utsi-ni kore-wo sitai | ika-ni-mo site mi-baja-to omoje-do | taka-dono-ni nobori-te-mo | fikuki kusa-no ja-wa to-ni kaku-ni | fori-to take-to-ni fedaterare | omote-ni kaki-site tatsu gotosi. Kasiko-ni-mo koko-no gotoku | taka-dono are-kasi-to omô nomi.

Während Fo-zi-rò, von Gemüthsart nicht lebensfroh, seine Gedanken an nichts heftete, wünschte Nade-si-ko, von dem Orte, den sie liebte, durch den Flötenton jenes Ortes weggezogen, nur diesen Menschen zu sehen. Von unbetheiligten Weibern das Nähere über das Geschlecht Ina-ki erfahrend, sehnte sie sich nach ihm und wünschte ihn, auf welche Weise es auch sei, zu sehen. Jedoch als sie in das Stockwerk stieg, war das niedrige mit Stroh gedeckte Haus auf jeder Seite durch den Graben und durch den Bambus geschieden, es war, als ob vor dem Angesichte eine Mauer stände. Sie wünschte nur, dass dort gleich wie hier ein Stockwerk sei.

Mata miru josi-mo na-kari-si-ka-ba | ama-no kawara-no naka-tajete | tsuki saje kuraki kokotsi-se-si-ni | kono tosi-no aki de-midzu-site | fira-ja-wa su-no ko-wo koje-ni-kere-ba | fo-zi-rò-wa midzu-ni narezu | itaku odoroki-osorete | kaja-ja-no mune-ni jodzi-nobori-tsutsu. Midzu-no otsuru-wo matsu fodo-ni | toki-nusi-ga ja-utsi-no mono-wa | mina taka-dono-ni nobori-te wori | koko-ni fazimete nade-si-ko-wa | koisi-ki fito-to omote-wo awasi-te | katami-ni sono mijabi-jaka-naru-wo siru mono-kara | awai faruka-ni fedatsure-ba | mono-i-i-kaken su-be-mo arazu. Masi-te fo-zi-rò-wa | ito 困 *(kô)-zi-taru wori naru-ni | iro-wo konomazare-ba | futa-tabi kore-wo mi-kajerane-do | nade-si-ko-wa omô-ni masi-taru | ina-ki-ga omo-kage-ni mune utsi-sawagi | fune sasi-josi-te kano fito-wo | konata-je mukaje-tori-te-jo- | to iwan-to site-wa iku-so tabi | je-mo i-i-kanete fito siranu | omoi-wo kasiko-je fakobasu-to-wa | satoranu oja-wa sagi-suke-ra-to | fo-zi-rò-wo jubi-sasi-tsutsu | ka-bakari-no midzu-ni urotajete | ja-ne-je nobori-si mono-mo ari | are mi-jo-ja tote | azami-warò fodo-ni | midzu-wa fatsuka-ni | futa-toki bakari-ni faja otsi-te | fito-wo sokonò koto-mo naku | ta-fata-wo jaburu koto-mo na-kari-si-ka-ba | sato-bito-ra jorokobi-te | kotofogi-ò ko-e | kado-kado-ni mitsi-tari.*

Da es ferner kein Mittel ihn zu sehen gab, hatte sie das Gefühl, als ob die Ebene des Himmels in der Mitte zerrissen, der Mond nur finster wäre. Indessen trat in dem Herbste dieses Jahres das Wasser aus und überfluthete in dem flachen Hause die Bambusflur. Fo-zi-rò, an das Wasser nicht gewöhnt, ward in hohem Grade von Schrecken und Furcht befallen und kletterte auf die Firste des Strohdaches. Während er auf das Fallen des Wassers wartete, stiegen die Leute in dem Hause Toki-nusi's insgesammt in das Stockwerk und verblieben daselbst. Hier hatte Nade-si-ko zum ersten Male mit dem geliebten Menschen ein Begegnen von Angesicht, und Beide lernten ihre gegenseitige Zierlichkeit kennen. Da sie dabei durch einen weiten Zwischenraum getrennt waren, war es nicht thunlich, an einander Worte zu richten. Um so weniger, als Fo-zi-rò, eben in grosser Verlegenheit sich befindend und keineswegs leichtlebigen Sinnes, nicht zum zweiten Male herblickte. Jedoch Nade-si-ko war von dem in ihren Gedanken immer mehr auftauchenden Bilde Ina-ki's im Inneren erregt. Mehrmals im Begriffe zu sagen: Schicket ein Schiff aus und bringet jenen Menschen hierher! konnte sie das Wort niemals aussprechen. Ihr Vater und Sagi-suke, nicht ahnend, dass sie die von Anderen nicht gekannten Gedanken dorthin trage, zeigten auf Fo-zi-rò mit dem Finger und sagten: Durch ein solches Wasser aus der Fassung gebracht, steigen Menschen sogar auf das Dach. Sehet dorthin! — Dabei lachten sie spöttisch. Indessen fiel nach kaum zwei Doppelstunden schon das Wasser, ohne den Menschen Schaden zuzufügen, und auch die Felder und Gärten waren nicht verwüstet. Die Menschen des Dorfes freuten sich, und der Ton ihrer vereinten Gebete erfüllte die Thore.

Azami-warò steht für *azamuki-warò* ‚spöttisch lachen‘.

Kore-ni jori-te fo-zi-rò-mo | ja-ne-jori wori-te su-no ko-wo arai | nure-taru kabe-wo kawakasi-te | riò-san-nitsi-ga fodo-ni | te-narò dô-zi-ra-wo tsudojete 教育 *(kiò-iku)-suru koto fazime-no gotosi. Ojoso kono midzu-no tatsi-dokoro-ni otsi-taru-wo | jorokobazaru mono-wa naki-ni | tada nade-si-ko nomi | koisi-ki fito-wo miru josi naki-ni | ware-kara sigeki omoi-gusa | kari-mo farawanu sode-no tsuju-ni | nuru* 夜 *(jo)-no jume nomi tanomarete | kokoro-gurusi-ku okuru* 日 *(fi)-no | ko-tosi-mo nokori-sukunaku nari-tsu. Ara-tama-no tosi-wa tatsi-kajere-do | ono-ga kokoro-no faru-koma-no | isa made fitori utsi-nageke-do | fito-ni tsugu-beki koto narane-ba | nagusamu josi-mo na-kari-keri.*

Demnach stieg auch Fo-zi-rò von dem Dache herab, wusch die Bambusflur und trocknete die befeuchtete Mauer. Nach zwei oder drei Tagen versammelte er die Knaben, welche bei ihm schreiben lernten, und unterrichtete und erzog sie wie früher. Während Jedermann sich über das schnelle Fallen dieses Wassers freute, waren bloss bei Nade-si-ko, da sie kein Mittel hatte, den geliebten Menschen zu sehen, die von selbst in Fülle wachsenden Pflanzen der Gedanken nicht abgemäht und nicht gebannt, und indem nur der Traum der von dem Thau des Aermels befeuchteten Nacht erbeten ward, waren von den in Herzensqual verbrachten Tagen in diesem Jahre wenige übrig. Obgleich das Jahr der rohen Edelsteine wiederkehrte, das Frühlingsfüllen ihres Herzens erging sich bis dahin allein in Klagen. Da sie es den Menschen nicht sagen konnte, gab es auch kein Mittel, sie zu trösten.

Die Wörter *karu* ‚mähen‘, *farò* ‚bannen‘ und *nuru* ‚schlafen‘ schliessen hier zugleich den Sinn von ‚trocknen‘, ‚abwischen‘ und ‚befeuchtet sein‘ in sich.

Sikaru-ni ki-sara-gi-no fazime-no kata | aru fi fo-zi-rò-wa | dô-zi-ra-wo kajesi-fatete | fitori suzuri-ni sumi suri-nagasi | te-fon-wo kaki-te i-tari-keru-ni | kotsu-zen-to site fato itsi-fa | akari-mado-jori tobi-iri-te | tsuku-e-no sita-je kakure-si-ka-ba | ko-wa ika-ni- | to ajasimi-te | jawora fiki-idasi-te kore-wo miru-ni | itaku taka-ni-ja oware-tari-ken | ajegu koto fanafadasi. 窮 鳥 *(kiû-tsiò) futokoro-ni iru toki-wa | kari-bito-mo torazu-to-zo iû naru. No-no tori-wa fito-wo osorete | sono asi-oto-wo kiku toki-wa | tatsi-matsi-ni tatsu mono nare-do | sono* 危 窮 *(ki-kiû)-ni ojobi-te-wa | kajete fito-no tasuke-wo motomu. Awaremu-besi | awaremu-besi- | to fitori-gotsi | sidzuka-ni* 羽 *(fa)-wo nade | midzu-wo nomasi | niwaka-ni mame-wo fitasi-te | kore-ni kô-ni | kono fato tsui-ni tobi-sarazu. Towo-ka amari furu fodo-ni | joku narete |* 主 *(sijû)-no* 進 退 *(sin-tai)-ni sitagaje-ba | ijo-jo fu-bin-no mono-ni si-tsu. Na-wo-ba wotoko-jama-to jobi-te* 鍾 愛 *(seô-ai)-su. Kore-jori-site kano fato-wa | asita-ni idete jûbe-ni kajeru-ni | kanarazu towoku-wa je-mo asobade | toki-nusi-ga sen-zai-ni tobi-juki-te | otsi-bo nado firai-si-ka-ba | tori-ta-ga ije-no simo-be-domo-mo | tonari-no fato nari- | to sirazaru mono-wa na-kari-keri.*

In der ersten Decade des zweiten Monats hatte Fo-zi-rò eines Tages alle Knaben nach Hause geschickt und weilte allein, auf dem Tintensteine Tinte reibend und die Musterschriften schreibend, als plötzlich eine Taube bei dem Lichtfenster hereinflog und sich unter dem Tische versteckte. Er verwunderte sich hierüber. Als er sie sanft hervorzog und sie anblickte, mochte sie hitzig von einem Falken verfolgt worden sein und keuchte überaus stark. Man sagt: Wenn ein armer Vogel in den Schooss fliegt, fängt ihn auch nicht der Jäger. Ein Vogel der Wildniss fürchtet den Menschen, und wenn er dessen Schritte hört, so fliegt er plötzlich auf. Geräth er jedoch in Gefahr, so sucht er im Gegentheil bei dem Menschen Hilfe. Er sagte zu sich selbst: Bedauernswerth! bedauernswerth! Er streichelte ihr die Flügel, gab ihr Wasser zu trinken, weichte schnell Bohnen ein und fütterte sie damit. Diese Taube flog zuletzt nicht fort. Nach zehn Tagen war sie ganz an ihn gewöhnt, und da sie ihrem Gebieter bei dessen Kommen und Gehen folgte, war sie des Mitleids immer würdiger. Er gab ihr den Namen Wotoko-jama (Mannberg) und liebte sie sehr. Von nun an flog diese Taube am Morgen aus und kehrte am Abend zurück. Nicht im Stande, weit umherzuschweifen, flog sie in den Hausgarten Toki-nusi's und las abgefallene Aehren auf. Die Diener in dem Hause Tori-ta's wussten insgesammt, dass sie die Taube des Nachbars sei.

Saru fodo-ni nade-si-ko-wa | koisi-ki fito-no kai-tori-to | kiku-ni kore saje kawai-ku-te kai-natsuken-to omoi-si-ka-ba | kudan-no fato-ga kuru-goto-ni | awa-wo maki | mame-wo tsirasi-te

izanò-ni | fito-ni nare-taru tori nare-ba | imada iku-ka-mo arazu-site | tana-moto-tsikaku kuru-ga uresi-ku | utsi-odorokasu koto-mo-ja tote | wonna-domo-wo imasimete | seô-zi-no ake-tate-ni-mo kokoro-wo motsi-i | tsui-ni joku kai-nare-ni-kere-ba | mata nade-si-ko-ga sin-tai-ni | sitagawazu-to iû koto nasi. Ko-wa waga tame-ni musubu-no kami-no | fita-dzukai narame- | to omoje-ba | kene-site-mo omô kagiri-wo | kagi-sitatame-taru fumi tori-idete | tori-no asi-je jui-sojuru-ni | fito-ja miru tote susamazi-ku | junde-wo mi-kajeri | me-te-wo mi-kajeri | ware saje ko-tori-no asaru-ga gotoku | koi-mo negai-si imo-to se-no | jeni-si-to tomo-ni musubi-te-si | koi-no 所 *(sijo)-wake-wa sira-fato-mo | ame-ni-wa tsuma-wo jobu-to kiku | kono kajesi sirase-jo- | to i-i-tsutsu jagate fanatsi-jare-ba | sasuga-ni asi-wa omo-ge-nite | fata-fata-to site tobi-te inu. Ana uresi-ja- | to mune nade-orosi | mata kano fato-wo matsu fodo-ni | kokoro-mo uwa-no sora-danome-naru | kasiko-wo nagamete fasi-i-seri.*

Als Nade-si-ko hörte, dass dieses der von dem geliebten Menschen ernährte Vogel sei, war er ihr nur theuer, und sie wünschte, ihn zu ernähren und zu zähmen. So oft diese Taube kam, säte sie Hirse, streute Bohnen aus und lockte sie herbei. Da es ein an die Menschen gewöhnter Vogel war, so vergingen kaum ein paar Tage, und er kam schon ihrer Hand nahe. Erfreut, wollte sie ihn ja nicht erschrecken und trug den Weibern auf, bei dem Oeffnen und Schliessen der Schubfenster vorsichtig zu sein. Als man die Taube völlig zahm gemacht hatte, blieb es nicht aus, dass sie auch Nade-si-ko bei deren Kommen und Gehen folgte. Sie glaubte, dass dieses für sie der thörichte Gesandte des knüpfenden Gottes sein werde. Sie nahm einen in dieser Voraussetzung schon früher geschriebenen Brief hervor und band ihn an den Fuss des Vogels. Besorgt, dass Jemand es sehen könne, blickte sie nach links, blickte nach rechts, ganz wie ein junger Vogel, der Nahrung sucht. Sie sprach: Es ist das Kennzeichen der Liebe, als erbetenes Band zwischen der Schwester und dem Bruder in Gemeinschaft geknüpft. Auch die weisse Taube hört man, wie sie in dem Regen die Gattin ruft. Verkünde mir hierauf die Entgegnung! — Mit diesen Worten liess sie den Vogel los. An den Füssen beschwert, flog er sogleich fort. Wohl sehr erfreut und im Herzen erleichtert, auf die Zurückkunft dieser Taube wartend, sass sie an der Seite des Hauses und blickte in die Ferne nach jenem Orte, auf welchen sie, in Gedanken verloren, ihre Hoffnung setzte.

Kakari-si-ka-ba ina-ki fo-zi-rò-wa | sono jû-gure-ni kajeri-kite | ne-gura motomuru wotoko-jama-ga | asi-ni jui-tsukerare-taru mono are-ba | motsi-wo-ja fiki-ken | fuki-ja-wo-ja oi-taru tote | fiza-no uje-je maneki-josi-tsutsu | kore-wo miru-ni | 蘇 武 *(so-bu)-ga kari-no tsubasa-ni josi-taru | furu-koto-ni ni-tari-keri.*

Als Wotoko-jama, an diesem Abende zurückkehrend, die Vogelstange aufsuchte und an seinem Fusse etwas angebunden war, meinte Ina-ki Fo-zi-rò, der Vogel werde vielleicht Vogelleim herangezogen haben oder durch ein Blaserohr verwundet worden sein. Er lockte ihn auf sein Knie, und als er ihn ansah, war es etwas Aehnliches wie in der alten Erzählung, nach welcher Su-wu den Flügeln der Wildgans vertraute.

Ko-wa ibukasi-to isogawasi-ku | fiki-toki-te firaki-miru-ni | mitsi-no ku-gami-ni tome-ki-site | faru-no fanu-no tsiru gotoku | aki-no kusa-no midaruru gotoku | ito koma-jaka-ni kaki-tsuranete | fazime-ni-wa | fuje-no ne-ni 歎 唱 *(tan-seô)-site | kimi-ga mijabi-wo siri-nagara | on-omo-kage-wo konata-je-to | utsusu josi-naki mi-wo urami-te-wa | itodo omoi-no masu-kagami | mune-utsi kumoru aki-same-wo | sasô midzu-to-wa omoi-ki-ja. Kaja-ja-ga mune-ni wowase-si-wo | faruka-ni mi-ma-irasen-to-wa | minu toki dani-mo akugare-si-ni | fito-tabi omote-awusi-*

te-wa | wo-sika-no tsuno-no tsuka-no ma-mo | omoi-wasururu fima-wa faberazu | sinobu-no jama-no sino susuki | 穗 *(fo)-ni si idzuru-wo musubi-sojete | tada fito-fude-no on-kajesi-wo | sirasi-tamaje- | to fude-ni iwasi-taru. Kaki-zama | ito mijabi-jaka-nite | sono* 文 章 *(bun-seô) kuda-kudasi-karazu |* 千 々 *tsi-dzi-no omoi-wo kome-taru. Oku-ni.*

Hierüber befremdet, löste er es eilig ab und sah es an. Auf Papier von Mitsi-no Ku war gleich verstreuten Blumen des Frühlings, gleich verworrenen Pflanzen des Herbstes, in sehr feiner Schrift geschrieben: ‚Anfänglich, den Ton der Flöte bewundernd, kannte ich die Zierlichkeit des Gebieters. Sehr gekränkt, dass ich kein Mittel hatte, sein Bild hierher zu verpflanzen, ward immer mehr der zehnzöllige Spiegel der Gedanken in der Brust umwölkt, ich hielt ihn wohl für das den Herbstregen herbeiführende Wasser. Ich wollte ihn von ferne auf der Firste des mit Stroh gedeckten Hauses weilen sehen. So lange ich ihn nicht sah, verzehrte mich nur die Pein. Als ich ihn ein einziges Mal von Angesicht sah, ist die Zeit des Vergessens in Gedanken selbst nicht gleich dem Zwischenraume der Griffe des Geweihes des Hirsches. Den kleinen Bambus des Berges Sinobu, das Riedgras, wenn es in Aehren schiesst, geknüpft hinzufügend, möge er die Entgegnung eines Pinselstriches zu wissen geben‘. — Die Schrift war sehr zierlich, die Schreibart war nicht weitläufig und schloss tausend Gedanken in sich. Im Inneren stand:

Tsi-faja-buru | kami-no musuban | imo-to se-wo | wosijuru tori-ni | makase-te-si kana.

Was der tausendfach mächtige | Gott wird knüpfen, | der Schwester und des Bruders Sache, | dem diese lehrenden | Vogel hab' ich es vertraut!

Fo-zi-rò-wa fazime-jori | kuri-kajesi-mite tan-soku-si | ojoso fito-no oja taru mono | sono 子 *(ko)-no tame-ni* 師 *(si)-wo jerami-te | te-narawasi mono-jomasuru koto | ada-naru koi-ni* 情 *(zeô)-wo fakobasi | itadzura-se-jo-to-no tame naran-ja. Muro naru fana-wa firaku-ni fajaku | fukaki mado-ni jasinawaruru | wotome-mo koi-ni-wa sono* 智 長 *(tsi-take) tari. Somo-so-mo tori-ta-wa kono sato-nite | fito-ni sirarete tomu-mono naru-ni | tanomu kage-naki fo-zi-rò-ga | negai-aru mi-mo* 浮 浪 *(fu-rò)-no ta-tsuki-ni | mada sumi-narenu tabi-suzuri, fatsuka-ni fude-no inotsi-* 毛 *(ke)-wo | jòjaku tsunagu jare-fisasi | musubaruru jeni-si ari-to-mo | musubi-fatsu-beki jeni-si-ni arazu | masi-te mitsi-naranu koi-ni uki-na-wo taterare | fito-no musume-ni kizu tsukete | ware kono sato-wo oware-na-ba | momo-tabi tsi-tabi kû-to-mo ojobazi. Fito* 木 石 *(boku-seki)-ni arane-domo | tsussimu-beki-wa* 情 欲 *(zeô-joku) nomi. Ko-wa waga mi-ni-wa maga-tsumi-no | kami-ja jori-ken- | to fitori-gotsi-te | fumi-wo jagate osi-momi-te | fi-batsi-no fai-ni udzume-tari.*

Fo-zi-rò, nachdem er das ganze Schreiben durchgesehen, seufzte und sprach zu sich selbst: Ein Vater, der für sein Kind einen Lehrer wählt, es schreiben und lesen lernen lässt, sollte er es deswegen thun, damit es zu vergeblicher Liebe seine Leidenschaft trägt und leichtfertig handelt? Die Blume in dem inneren Hause öffnet sich schnell, das an dem tiefen Fenster erzogene Mädchen, in der Liebe besteht die Reife ihres Verstandes. Indessen wird Tori-ta in diesem Dorfe von den Menschen gekannt und ist ein reicher Mann. Der schutzlose Fu-zi-rò, bedürftig und mit unsicheren Behelfen, unter einem zerstörten Dache, wo er den Tintenstein der noch ungewohnten Reise, in geringem Masse das Lebenshaar des Pinsels mit genauer Noth anbindet, sollte er auch ein geknüpftes Verhältniss haben, es ist kein Verhältniss, das man zu Ende knüpfen kann. Um so mehr ist dieses der Fall, wenn er sich einen schlechten Namen macht, der Tochter eines Menschen einen Makel anhängt. Wenn ich aus dem Dorfe vertrieben werde, mag ich es

hundertmal, tausendmal bereuen, es nützt nichts. Der Mensch ist zwar nicht Holz und Stein, jedoch zu hüten hat man sich nur vor Leidenschaft und Begehren. Dieses wird mir der Gott des Unglücks angethan haben. — Hiermit zerknitterte er sogleich den Brief und vergrub ihn in der Asche der Feuerschüssel.

To-wa sirazu-site nade-si-ko-wa | tsugu-no fi-mo asa toku oki-te | ina-ki-ga fato-wo matsu fodo-ni | mate-ba mata aja-niku-ni | sono fi-wa fine-mosu kage-mo misezu. Dai-san-nitsi-no ma-firu goro-ni | tsiku-jen-no fotori-ni kitari. Nade-si-ko-wa kore-wo mite | namida-gumu made uresi-ku-te | kajesi-wo-ja mote-ki-tsuru- | to madzu sono asi-wo miru-ni | musubi-soje-taru mono-wa arazu. Tatsi-matsi nozomi-wo usinai-te | mosi kano fumi-wo otosi-ja si-tsuru | tatoi kokoro-ni kanawazu-to-mo | mi-tamawa-ba fito-fude-no | kajesi-si-tamawazaru koto-ja-wa aru | ko-wa kokoro-moto-nasi tote | mata isogawasi-ku fumi kaki-sitatame | kono tabi-wa go-siki-no ito-wo mote | mata kono tori-no asi-ni jui-soje-tsutsu fanatsi-jaru-ni | sibasi-mo arazu tobi-sari-tsu. Mata tsugu-no fi-mo ki-ni-kere-do | ina-ki-ga kajesi-sezari-si-ka-ba | aru-wa wotoko-no tsure-naki-wo urami | aru-wa jeni-si-no faka-naki-wo nageki | tada kori-zu-ma-ni omoi nomi | ma-so-wo-no susuki fonomekasi-te | siba-siba fato-wo naka-datsi-ni | fumi-wa tsi-tsuka-ni amari-ni-keri.

Nade-si-ko, welche dieses nicht wusste, stand am nächsten Morgen frühzeitig auf und wartete auf die Taube Ina-ki's. Wie sie auch wartete, diese liess sich zu ihrem Verdrusse den ganzen Tag nicht sehen. Am dritten Tage kam sie um Mittag an die Seite des Bambusvorhauses. Nade-si-ko, welche dieses sah, weinte vor Freuden und in der Meinung, dass sie die Entgegnung bringe, blickte sie zuerst auf deren Füsse, doch es war an diese nichts angebunden. Ihrer Hoffnung plötzlich beraubt, sagte sie: Sie hat vielleicht diesen Brief verloren. Gesetzt, es ist nicht nach seinem Sinne, sollte er mir nicht, wenn er es sieht, durch ein Schreiben die Entgegnung schicken? Dieses ist unbegreiflich. — Sie schrieb in Eile wieder einen Brief und band ihn diessmal mit fünffarbiger Seide an den Fuss dieses Vogels. Sie liess den Vogel los, und dieser entflog unverweilt. Als er den nächsten Tag wiederkam und Ina-ki keine Entgegnung geschrieben hatte, zürnte sie bald über die Unfreundlichkeit des Mannes, bald beklagte sie die Ungewissheit des Verhältnisses. Sie war jedoch nicht abgeschreckt, und indess nur vor ihren Gedanken das Riedgras der wahren Hanfschnur undeutlich schwebte, machte sie die Taube oftmals zur Vermittlerin, und die Briefe waren über tausend Pinselgriffe.

Kori-zu-ma bedeutet: sich nicht abschrecken lassen. *Ma* ist ein hinzugefügtes Wort.

Ma-so-wo-no susuki ‚das Riedgras der wahren Hanfschnur' ist der Weiderich *(fagi)*, weil die Aehren dieser Pflanze mit Hanfschnüren Aehnlichkeit haben.

Fo-zi-rò-wa kono ju-e-ni | fito siranu mune-wo kurusime | kono fato-no are-ba koso | kakaru masa-naki koto-mo ide-kure | oi-usinawa-baja- | to omô mono-kara | namazi-i-ni joku nare-tare-ba | oje-domo-oje-domo kajeri-kite | ika-ni-to-mo sen-su-be-nasi. Kaku made-ni natsuki-si mono-wo | kono tori nani-no tsumi-ga aran. Sio-sen fito-tabi-wa | kano musume-go-ni kajesi-site | omoi-tajesa-sen-ni-wa tote | suzuri fiki-josi-te | sumi suri-nagasi-te | tatsi-no-gami-wo utsi-kasane | to-siwo-ni amaru on-kokoro-base-wa | ari-gataki made-ni kata-zi-ke-naku omoi-fabere-do i-i-gataki ju-e-mo fabere-ba | iraje-si-tate-matsurazari-ki. Waga uje asi-karazu | omoi-tama-wa suru makoto ara-ba | kasanete midzu-guki-no ato-wo na- | kajowasi-tamai-so. Sara-ba kojo-naki on-nasake-ni koso- | to kaki-fatete | sono oku-ni.

Fo-zi-rò war desswegen, den Menschen unbewusst, im Herzen gequält und dachte sich: Weil diese Taube da ist, mag eine so unrechte Sache vorkommen. Ich werde sie

verjagen. — Da sie jedoch ganz an ihn gewöhnt war, mochte er sie immerhin verjagen, sie kam wieder und er wusste sich nicht zu helfen. Er sagte: Ein Wesen, welches so sehr vertraut ist! Welche Schuld sollte dieser Vogel haben? Endlich werde ich diesem Mädchen einmal antworten, um es ihr aus den Gedanken zu bringen. — Er nahm den Tintenstein, rieb Tinte, legte Papier von Tatsi-no zusammen und schrieb: ‚Für das Schätzbare Eurer zehnfach innigen Gedanken empfinde ich Dankbarkeit, da jedoch eine nicht zu nennende Ursache vorliegt, habe ich nicht zugestimmt. Wenn es wahr ist, dass über mir der Edelstein des nicht bösen Gedankens ist, so möget Ihr nicht wieder die Spur des Wasserstengels verkehren lassen. Somit bleibt es bei Eurer durch nichts übertroffenen Güte‘. — Hiermit schloss er. Im Inneren stand:

Tsi-faja-buru | *kami-jo-wa sirazu* | *tobu-tori-mo* | *oja-no jurusanu* | *koi-wa wosije-zi.*

Den der tausendfach mächtigen Götter Zeitalter nicht kennt, | der fliegende Vogel die von dem Vater nicht erlaubte | Liebe nicht lehrt.

Midzu-guki ‚Wasserstengel‘, sonst auch ein Name für das Hornblatt, bezeichnet den Pinsel. *Midzu-guki-no ato* ‚die Spur des Wasserstengels‘ bezeichnet das Geschriebene.

To 咏 *(ei)-zi-tsutsu. Fato-no asi-ni jui-tsukete fanatsi-jaru-ni* | *fato saje kokoro aru gotoku* | *tonari-no sen-zai-wo sasi-te tobi-juki-nu. Kono toki nade-si-ko-wa* | *kewai-be-ja-ni iri-te* | *kami tori-agete i-tari-si-ka-ba* | *fato-no kitaru koto-wo sirazu. Oja-no toki-nusi-ga kinô uje-kajesasi-taru* | *niwa-no tsukuri-matsu-wo min tote* | *seô-zi-wo sa-to fiki-akure-ba* | *tsiku-jen-no fotori-ni i-tari-si* | *fato-wa kore-ni odorokasare* | *isogawasi-ku* | *tobi-sari-si-ga* | *fumi-no jui-me-ja jurumi-tari-ken* | *fo-zi-rò-ga kaki-taru mono-wo* | *fumi-isi-no uje-ni otosi-ni-keri. Toki-nusi omoi-mo kakezu* | *asi-moto-jori tatsu tori-no* | *otose-si-to-wa sirane-domo* | 一 封 *(iffû)-no fumi otsi-taru-wo mite* | *firai-tori-te firaki-miru-ni* | *imada awazaru wotoko-jori* | *wonna-je kajesi-suru nari-keri. Uta-no kokoro-wa joku-mo sirane-do* | 手 迹 *(siju-seki) koto-ni sugure-tare-ba* | *nu-fi nando-no koi-suru-ni-wa arazi. Sate-wa nade-si-ko-ni* | *misoka-wo-ja ari-ken-* | *to fito-tabi-wa utagai* | *fito-tabi-wa iki-dowori* | *fito-ni misezi-* | *to maki-kajesi-te* | *fu-tokoro-ni osame-tsutsu.*

So lauteten die Verse. Er band es an den Fuss der Taube und liess diese los. Die Taube, gerade als ob sie Verstand hätte, flog in der Richtung des benachbarten Hausgartens fort. Um diese Zeit war Nade-si-ko in das Putzzimmer getreten und hob sich das Haupthaar empor. Sie wusste nicht, dass die Taube gekommen war. Als ihr Vater Toki-nusi, um die gestern umgepflanzten angebauten Fichten des Vorhofes zu sehen, das Schubfenster mit Geräusch aufzog, wurde die zur Seite des Bambusvorhauses weilende Taube dadurch erschreckt und entflog eilig. Sie liess dabei, da die Schleife des Briefes gelockert sein mochte, das Geschriebene Fo-zi-rò's auf einen Trittstein fallen. Toki-nusi, nicht aufmerksam, wusste nicht, dass der vor seinen Füssen auffliegende Vogel etwas verloren hatte, als er aber einen versiegelten herabgefallenen Brief erblickte, hob er ihn auf, öffnete ihn und sah ihn an. Es war von Seite eines Mannes, dem man noch nicht begegnet war, die Antwort an ein Weib geschrieben. Den Sinn des Gedichtes verstand er zwar nicht recht, da es aber eine besonders ausgezeichnete Handschrift war, konnte es sich um eine Liebschaft von Knechten und Mägden nicht handeln. Sollte Nade-si-ko etwa einen geheimen Geliebten gehabt haben? Bei diesem Gedanken das eine Mal zweifelnd, das andere Mal in Zorn gerathend, rollte er den Brief, ohne ihn Jemandem zu zeigen, wieder zusammen und verbarg ihn in dem Busen.

Mata tsuku-dzuku-to omô jò | waga musume-wa umare-jete | ziû-ni-bun-no gan-sijoku naru-ni | kokoro-zama mata sakasi-ku | mono-kaki | uta-jomu koto-wa sara-nari. Ito-take-no waza fito-tsu-to site | tsuta-nasi-to iû mono nasi. Kaku made-ni wosije-taru | oja-no 丹精 *(tan-sei)-wa nan-no tame-zo | ikiwoi-aru fito-no ko-wo muko-ni site | nawo fana-jagi-taru sakaje-wo mi-baja- | to su-e tanomosi-ku omoi-taru | oja-no kokoro-wo* 子 *(ko)-wa sirade | oja-wa wosijenu nama-gokoro-no | faja tsuku mama-ni kaku-no gotoku | jo-karanu koto-wo si-idasi | sono* 生涯 *(seô-gai)-wo ajamata-ba | migaki-si tama-wo doro-ni nage-utsi | tsukuri-si jeda-wo woru-ni-mo otoreri. Ima sono kusare-no asaki toki | sono* 毒 *(doku)-wo kedzuri-sarazu-wa | tsui-ni fuku-sin-no jamai-to naran. Ko-wa nawo-zari-ni su-be-karazu. Sika-wa are-do | kotowari-wo osi |* 非 *(fi)-wo semete | utsi-tsuke-ni nade-si-ko-ni tô-to-mo ikade makoto-wo tsugen. Ko-wa kanarazu wonna-domo-ni | naka-datsi si-taru-ga aru-besi- | to fara-no utsi-nite si-an-si-tsu.*

Er dachte ferner in Ernst: Meine Tochter hat von Geburt eine vollkommene Gesichtsbildung, ihr Sinn ist auch verständig. Dass sie schreibt und Gedichte hersagt, ist keine Frage. Schon in der einzigen Sache der Seide und des Bambus ist sie kein ungeschicktes Wesen. Das Trachten des Vaters, der sie so erzogen, wonach geht es? Er möchte den Sohn eines einflussreichen Mannes zum Eidam nehmen und ein noch herrlicheres Aufblühen sehen. Wenn das Kind, die Absicht des an die Zukunft hoffnungsvoll denkenden Vaters nicht kennend, indess ihm schon unreife, von dem Vater nicht beigebrachte Gedanken kommen, so unrechte Dinge verübt, sein Leben verfehlt, so ist dieses ärger, als den geschliffenen Edelstein in den Koth werfen, den künstlich gepflegten Zweig brechen. Wenn ich jetzt, wo diese Verderbniss leicht ist, das Gift nicht wegschabe, wird es bald zu einer Krankheit des Bauches und des Herzens werden. Hier darf ich nicht mit Gleichgiltigkeit zu Werke gehen. Wollte ich auch unter solchen Umständen, wegen des Grundes drängend, wegen des Unrechtes zur Rede stellend, Nade-si-ko kurzweg fragen, wie würde sie die Wahrheit sagen? Hier muss sie die Weiber zu Vermittlerinnen gemacht haben. — So überlegte er in seinem Inneren.

Sinobi-sinobi-ni kore-wo toje-domo | mina sirazu- | to iû-ni sen-su-be-naku | mata otona sagi-suke-ni | koto-no omomuki-wo kikoje-sirasi-te | omoi-awasuru koto ari-ja- | to toje-ba | sagi-suke sibasi kòbe-wo katabuke | omoi-awasuru koto koso | tsika-goro tonari-no fu-rò-nin | ina-ki fo-zi-rò-ga kai-fato-no konata-je nomi kite asari-sòrò-ga | joku dziò-rò-ni nare-tari-to menokora-ga i-i-tsuru koto-mo sòraje-ba | kano tori-no tatsi-taru ato-ni | sono fumi-no otsi-taru koso kokoro-wo tsuku-beki tokoro nare. Mosi kano fato-no asi nado-je | fumi-wo jui-tsukete | 情 *(zeô)-wo fakobasi | omoi-wo kajowasuru | naka-datsi-ni se-si-ni-wa arazu-ja. Mi-dzukara* 猜 *(sui)-si-tamai-ne.*

Er fragte ganz im Geheimen diese Weiber, doch alle sagten, dass sie es nicht wissen. In seiner Rathlosigkeit theilte er auch dem Aeltesten der Knechte, Sagi-suke, die Sache mit und fragte ihn, ob man es sich erklären könne. Sagi-suke neigte eine Zeitlang das Haupt seitwärts und sagte dann: Es lässt sich erklären. Seit einiger Zeit kommt die Taube, welche der Nachbar, der unbeschäftigte Mensch Ina-ki Fo-zi-rò sich hält, nur hierher und sucht Nahrung. Die Weiber sagen auch, dass sie sich gut an die hohe Tochter gewöhnt hat. Dass der Brief niederfiel, nachdem diese Taube aufgeflogen war, ist bemerkenswerth. Sollte man nicht an den Fuss dieser Taube einen Brief gebunden und sie zu einer Vermittlerin, welche die Empfindungen herumträgt und die Gedanken in Verkehr setzt, gemacht haben? Möget Ihr selbst darüber urtheilen.

上 臘 *Ziò-rò* ‚hoher Schalttag‘ werden die Töchter der höchsten Würdenträger genannt.

To mame-datsi-te sasajake-ba | toki-nusi kiki-te utsi-unadzuki nandzi-ga 鑒 定 *(kan-tei) tagò-be-karazu. Kudan-no tera-ko-ja fo-zi-rò-wa |* 出 處 *(sijussijo)-wo sadaka-ni kiki-mo sirane-do | inaka-ni-wa koto-sara-ni | kira-kirasi-ki wotoko nari. Saware ima nade-si-ko-ni | semari-te omoi-taje-jo-to iwa-ba | wakaki mono-no narai nari. Kajette oja-no nageki-wo masu | jo-karanu waza-wo-ja si-idasu-beki | kore-mo mata kokoro-moto-nasi. Tada nikumu-beki mono-wa fato nari. Kare misoka-wo-ni-wa | imada awazu-to obosi-ki-ni | kudan-no fato dani utsi-korosa-ba | fumi-no kajoi-dzi naka-taje-nan. Kaku-te waga ije-no | joru-no mamori-wo kataku se-ba | nade-si-ko ika-ni omô-to-mo | katarai-joru koto kanò-be-karazu. Uwa-ki-dotsi-no koi nare-ba | towo-zakaru mama utoku nari-te | ware-kara aku-ma-wo farawan-ka. Ware mata kiû-ni muko-wo jerami-te | kon-jen-wo sadamu-besi. Nandzi joku kokorojete | kano fato-wo utsi-korose | jume nade-si-ko-ni na-sirasi-so.*

So flüsterte er mit Lebhaftigkeit. Toki-nusi, als er dieses hörte, nickte zustimmend und sagte: Dein Urtheil kann nicht fehlgehen. Dieser Schulmeister Fo-zi-rò, obgleich man mit Gewissheit nicht erfahren hat, woher er kommt, ist auf dem Lande ein mit glänzenden Eigenschaften ganz besonders ausgestatteter Mann. Wenn er jetzt, von Nade-si-ko bedrängt, sagt, sie möge es sich aus den Gedanken schlagen, so ist dieses bei jungen Menschen so Sitte. Dass man aber eine, das Leid des Vaters vermehrende, unlöbliche Sache verüben kann, dieses ist auch unbesonnen. Aber der hassenswerthe Gegenstand ist die Taube. Es hat den Anschein, dass man mit dem heimlichen Geliebten noch nicht zusammengetroffen ist. Wenn man diese Taube nur tödtet, wird der Weg des brieflichen Verkehres abgeschnitten sein. Wenn ich somit die nächtliche Bewachung meines Hauses streng durchführe, so mag Nade-si-ko, wie es auch sei, an ihn denken, es kann sich nicht treffen, dass sie mit ihm spricht. Da es von beiden Seiten eine leichtfertige Liebe ist, wird man wohl, weit getrennt und entfremdet, von selbst den bösen Dämon bannen. Ferner werde ich schleunig einen Eidam wählen und die Vermälung beschliessen. Verstehe es gut und tödte diese Taube, aber mache es bei Leibe Nade-si-ko nicht zu wissen.

To fisomeke-ba | sagi-suke-wa unadzuku nomi. 主 從 *(Sijû-ziû) simesi-awasuru-wo | nade-si-ko-wa jukuri-naku | kara-kami-gosi-ni tatsi-kiki-te | katsu odoroki katsu nageki | tama-tama kimi-ga kajesi ari-si-wo | tete-go-no tame-ni firawarete | koi-no seki-mori sujerare-si* 過 世 *(suku-se) ika-naru* 惡 報 *(aku-fô)-zo | sika nomi narazu waga tame-ni | naka-datsi-si-taru kano tori-wo | mata ware ju-e-ni korosasi-te-wa | sono* 恩 *(on)-wo uke-nagara | tsui-ni ata mote mukû nari. Ko-wa ika-ni sen- | to bakari-ni | urei-modajete tsuku-dzuku iki-mo | namida-no ame-no joko-sibuki | waga mi-no uje-ni kakare-domo | fukaki urami-wo fito-dzute narade | iû josi-mo namazi-i-ni | fazime matsi-taru tori-wo mata | konata-je ki-na- | to fita-sura-ni | inoru makoto-no kai-naku-te | tsugu-no fi-mo kano fato-no | sen-zai-ni ki-ni-kere-ba | sagi-suke fajaku-mo kore-wo mite | tana-moto tsikaku josen tote | niwa-je-wa amata mame-wo tsirasi-te | magaki-no kage-ni kakurete wori.*

So sagte er heimlich, und Sagi-suke nickte nur. Nade-si-ko, welche die gegenseitigen Kundgebungen des Gebieters und des Dieners zufällig durch die Papierwand hörte, war bald erschrocken, bald seufzte sie. Während zur Zeit eine Entgegnung des Geliebten ankam, wurde diese für den Vater aufgelesen und ein Gränzwächter der Liebe aufgestellt. Welch' eine schlechte Vergeltung des früheren Lebens! Dieses war es nicht

allein. Wenn sie jene Taube, welche für sie der Vermittler gewesen, noch tödten liess, so würde sie die Wohlthat, welche sie empfangen, zuletzt durch Feindschaft vergelten. Nicht wissend, was sie dabei thun solle, leidvoll und traurig, indess ihre Seufzer und der Regen der Thränen sich durchkreuzten, lastete es auf ihr, jedoch den tiefen Groll nicht gegen die Menschen aussprechend, betete sie im Gegentheil inbrünstig, dass der Vogel, den sie anfänglich erwartete, nicht mehr hierher kommen möge. Dieses war in Wahrheit nutzlos, und den nächsten Tag kam diese Taube in den Vorgarten. Sagi-suke erblickte sie schnell, und damit sie seiner Hand nahe komme, streute er in den Vorhof viele Bohnen und verbarg sich in dem Schatten des Zaunes.

Sibuku soll den Sinn von *sikiri-fuku* ‚heftig blasen' haben. Man sagt *kaze sibuku* ‚der Wind weht heftig'.

Sare-domo fato-wa jeda-wo fanarezu. Fito 無心 *(mu-sin) naru toki-wa | tori ke-mono-mo joku narete | tsuju-bakari-mo kore-wo osorezu. Mosi* 害心 *(gai-sin) aru toki-wa | sono ke-siki-wo mite tsikadzukazu.* 莊子 *(Sô-zi)-ga iwajuru kamome-no tatoje | kaku ari-ken-to-mo sirazari-si | sagi-suke-wa* 小半日 *(ko-fan-nitsi) | magaki-no kage-ni i-sukumi-te | sibire-kirasi-te | o-oki-ni* 倦 *(ken)-zi | jawora mi-wo okosi-te asi-wo fiki-zuri | utsi-ni iri-te aruzi-ni tsugure-ba | toki-nusi sawagu ke-siki-mo naku | ide-ja ware | utsi-otosan- | to i-i-kakete | fidzi-tsika-nari-keru | suzuri-bako-wo | wotsi-kotsi-to kaki-saguri | ko-wa kukkiǒ-no mono koso are- | to fô-jemi-site |* 文鎮 *(bun-tsin)-meki-taru kana-kusi-wo | sode-no utsi-ni kakusi-motsi | sagi-suke-wo-ba* 緣 *(jen)-ni tatasi-te | fisoka-ni niwa-je ide-tari-keru | nade-si-ko-wa fazime-jori | koto-no jǒ-wo siri-te-kere-ba | to-gaja-no* 緣 *(jen)-ni siri-wo kakete | kokoro-gurusi-ku omô nomi. Takaki ko-zu-e-ni woru fato-wo | oi-jaran su-be-mo naku | sare-ba tote akara-sama-ni | fito-ni-wa tsuguru josi-mo aranu-ni | toku nige-jo kasi- | to tatsi-tsu i-tsu. Iku-tabi-ka te-wo agete | wosijure-domo tobi-mo sezu. Mata* 餌 *(e)-wo mite-mo wori-mo kozu. Ana-kokoro-u- | to maju utsi-fisome | todokanu omoi-no todoku-ja- | to kami-ni fotoke-ni ki-nen-si-tsu.*

Die Taube trennte sich indessen nicht von dem Zweige. Wenn der Mensch nichts im Sinne hat, so fürchten ihn die Vögel und vierfüssigen Thiere, die gut an ihn gewöhnt sind, nicht im geringsten. Hat er aber etwas Böses im Sinne, so kommen sie, wenn sie seine Miene sehen, ihm nicht nahe. Sagi-suke, der nicht wusste, dass es sich mit dem von Tschuang-tse gebrachten Gleichnisse von der Möve so verhalten haben wird, einen kleinen halben Tag in dem Schatten des Zaunes zusammengeschrumpft sitzend, war gelähmt und in hohem Grade ermüdet. Leise sich erhebend, zog und rieb er die Füsse, ging in das Haus und sagte es dem Gebieter. Toki-nusi, ohne sich ungehalten zu zeigen, sagte: Wohlan! Ich werde sie fallen machen. — Mit diesen Worten durchsuchte er das nahe an seinem Arme befindliche Tintensteinkästchen hier und dort und sagte dann lächelnd: Dieses mag eine vortreffliche Sache sein. — Er verbarg ein eisernes Stäbchen, das wie ein Schriftenbeschwerer aussah, in seinem Aermel und hiess Sagi-suke sich vor das Vorhaus stellen. Nade-si-ko, welche heimlich in den Vorhof herausgekommen war, wusste von Anfang an, was es gebe. Sie setzte sich in das mit einem äusseren Netzvorhange versehene Vorhaus und hatte nur schmerzliche Gedanken. Nicht wissend, wie sie die auf dem hohen Wipfel sitzende Taube vertreiben solle, zugleich ohne ein Mittel, es offen den Menschen zu sagen, bald aufstehend, bald ruhig sitzend, dachte sie sich: O dass sie doch entfliehen möchte! — Sie erhob wohl mehrmals die Hand und bedeutete es ihr, jedoch sie entflog nicht. Sie kam auch nicht, wenn sie das Futter sah. Aeusserst

traurig, runzelte sie die Brauen, und in der Meinung, dass der nicht erfüllte Wunsch vielleicht erfüllt werde, betete sie zu den Göttern und zu Buddha.

Ko-zu-e-wo nagamete i-tari-keru-ni | tsitsi-no toki-nusi-ga fisojaka-ni | sen-zai-ni tatsi-idete | siba-siba ko-zu-e-wo utsi-awogi | ko-no moto-tsikaku nerai-joru-wo | sirade-ja tori-wa tobi-mo sezu. Nade-si-ko faruka-ni kore-wo mite | awa-ja- | to bakari utsi-sawagu. Kokoro kasiko-ni | mi-wa koko-ni | ari-to araburu kami fotoke | tasuke-tamaje- | to te-wo awasi | 光明 *(kuô-miô)* 眞言 *(sin-gon)* 十方 *(zippô) se-kai | nen-butsu* 衆生 *(siju-zeô)- | to tonaje-mo fate-nu-ni | fato-wa tatsi-matsi jeda-wo fanarete | ina-ki-ga kata-je tobi-juku-wo toki-nusi-wa oi-sama-ni |* 丁 *(tsiô)-to uttaru siju-ren-no siju-ri-ken |* 羽 *(fa)-tsuki-no fone-wo utsi-nukare | tama-giru ko-e-to moro-tomo-ni | otsin-to se-si-ga jôjaku-ni | kaze-wo tsikara-ni tobu tori-no | tsubasa-to tomo-ni siwore-taru | simo-no nade-si-ko ko-e karete | are-jo- | to takaku sakebare-nu. Oja-ni-wa itodo fabakari-no |* 咳 *(seki)-ni magirasu mune-gurusi-sa-wo | siri-me-ni kakaru sagi-suke-ga | kokotsi-jo-ge-ni* 緣 *(jen) fumi-narasi-te | jaja-to fomuru-mo tsura-nikuki | koi-ni-wa tori-wo uramu-to ije-do | kono kinu-ginu-wa mada sirade | tori-ni wakaruru mono-omoi | kore-mo nogarenu in-gua-to-wa | omowanu oja-to omoi-go-no | majoi-wa idzure fuka-midori | nami-ki-no matsu-ni fedaterare | fato-no juku-je-wa mijezu nari-nu.*

Indess sie nach dem Wipfel des Baumes blickte, trat ihr Vater Toki-nusi heimlich in den Vorgarten hinaus und blickte häufig zu dem Wipfel empor. Der Vogel, vielleicht nicht wissend, dass man nahe an dem Stamme des Baumes spähe, entflog auch nicht. Nade-si-ko, welche dieses von ferne sah, bekundete durch einen Ausruf der Angst ihre Erregung. Ihr Geist war dort, ihr Leib hier. Grausame Götter, Buddha helfet! Hiermit legte sie die Hände zusammen und sagte die Worte: ‚Wahre Worte des glänzenden Lichtes, irdische Welt der zehn Gegenden, alle Gebornen, die an Buddha denken‘. Nachdem sie dieses ausgesprochen, trennte sich die Taube plötzlich von dem Zweige und flog in der Richtung des Hauses des Geschlechtes Ina-ki fort. Es wurde ihr von dem künstlichen Wurfschwerte, welches Toki-nusi im Nachsetzen warf, der Knochen der Flügelwurzel eingebohrt. Sie wollte unter herzzerreissendem Geschrei gänzlich zu Boden fallen. Zugleich mit den Schwingen des kaum durch die Kraft des Windes fliegenden Vogels erschlafft, machte die bereifte Nelke (Nade-si-ko) mit heiserer Stimme einen lauten Aufschrei. Bei dem Schmerze in ihrer Brust, den sie vor ihrem Vater durch äusserst schüchternes Husten übertäubte, machte der schelblickende Sagi-suke wohlgemuth von seinen Tritten das Vorhaus ertönen und war durch seine Lobsprüche sehr widerlich. In ihrer Liebe zürnte sie über den Vogel, doch sie kannte noch nicht die Folgen und war bekümmert, dass sie von dem Vogel getrennt war. Von Seite des Vaters und des erbetenen Kindes, welche nicht bedachten, dass auch dieses die Strafe sei, der man nicht entkommt, war es ein Irrthum. Durch dunkelgrüne, in Reihen stehende Fichten geschieden, konnte man jedenfalls nicht sehen, wohin die Taube geflogen.

Kinu-ginu ‚Kleider‘ bedeutet, dass man das Festkleid auszieht, das eigene Kleid anzieht und sich trennt. Nach einer Erklärung ist es die Trennung bei Tagesanbruch. Man sagt *ono-ga kinu-ginu* ‚die eigenen Kleider‘, *kinu-ginu-no wakare* ‚die Trennung der Kleider‘.

Der Wald der Klage. Zweiter Theil.

Sate-mo ina-ki fo-zi-rò-wa | omowanu wotome-ni omowarete | omô koto mata naki-ni arane-ba | tatan uki-na-no ito wosi-ku | mi-so-fito-mo-zi-ni kotowari-te | mata kano fato-no asi-ni tsuke | obotsuka-naku-mo tsukawase-si-ga | sasuga-ni sono koto kokoro-ni kakare-do | ika-ni se-si-to-mo tô-ni josi-naku | tsugu-no fi-mo tera-ko-ra-wo kajesi-fatete | fitori fasi-tsikò idete | to-no kata nagamete i-tari-keru-ni | tatsimatsi mono-no oware-si gotoku | fato-wa massikura-ni tobi-kajeri-te | wori-do-no konata-je fata-to otsi-tari. Waga tori-ni-wa arazu-ja | -to omoje-ba jagate 木履 *(boku-ri) fiki-kake | isogawasi-ku fasiri-jori-te | jawora fiki-tatete miru-ni | awaremu-besi wotoko-jama-wa | fidari-no kata-naru fa-tsuki-no fone-wo | siju-ri-ken-ni utsi-nukare | fan-sin tsi-siwo-ni mamire-tsutsu | iki-wa taje-tari. Kakaru fuka-de-wo oi-nagara | waga ije-to si-mo omoje-ba koso | karò-zite kajeri-kite |* 主 *(sijû)-no mana-saki-ni si-si-taru nare | tori sura moto-wo wasurenu kana. Mosi kano kajesi-wo fito-ni torare | seô-zi-ga nu-fi-ra-ni nikumare-taru-ka. Mu-zin-ni utsi-mo utsi-tari-si | itamasi-ki koto site-keri.*

Ina-ki Fo-zi-rò, als ein Mädchen, an das er nicht dachte, auf ihn die Gedanken richtete und es nicht der Fall war, dass er weiter keine Gedanken hatte, war sehr besorgt, dass er sich einen schlechten Namen machen werde und lehnte mit ein und dreissig Schriftzeichen ab. Es ging ihm in Wahrheit auch zu Herzen, dass er an den Fuss jener Taube etwas geheftet und sie aufs Gerathewohl ausgesandt hatte, doch wie immer er es anstellen mochte, er hatte kein Mittel, sich zu erkundigen. Am nächsten Tage, als er alle seine Schüler nach Hause geschickt hatte, trat er allein nahe dem äussersten Rande hinaus und blickte nach auswärts in die Ferne, als plötzlich, als ob sie verfolgt würde, eine Taube blindlings zurückflog und jenseits der Flügelthüre zu Boden fiel. Er dachte sich: Ist dieses nicht mein Vogel? — Die Holzschuhe anziehend, lief er eilig hin, stellte ihn sanft aufrecht und sah ihn an. O Leid! es war Wotoko-jama. Der Knochen seines linken Flügels war durch ein Wurfschwert ausgerissen, der halbe Leib mit Blut befleckt und das Leben erloschen. Bei einer so schweren Wunde, mit dem Gedanken, dass es das eigene Haus ist, wird sie kummervoll zurückgekommen und vor den Augen des Gebieters gestorben sein. Selbst der Vogel vergisst nicht seine Heimath! Ist vielleicht die Antwort von den Leuten aufgefangen worden und er dem Gesinde Seô-zi's verhasst gewesen? Es ist ein schmerzliches Ereigniss, dass er ohne Grund erschlagen wurde.

Mi-so-fito-mo-zi ‚ein und dreissig Schriftzeichen‘ ist ein aus ein und dreissig Sylben bestehendes Gedicht. Ein solches hatte Fo-zi-rò seinem Schreiben beigeschlossen.

To omoi-amari-te tan-soku-si | sono siju-ri-ken-wo nuki-tori-te | nori osi-nugui | utsi-kajesi | utsi-kajesi-tsutsu iku-tabi-ka | mire-ba tosi-goro tadzunuru kò-gai | sore-ka | aranu-ka- | to bakari-ni | mamori-fukuro-ni fime-oki-si | e-dzu isogawasi-ku tori-idasi-te | kare-to kore-to-ni fiki-awasi | fiki-awasi-te-wa | tori-ta-ga ja-siki-no | mori-wo faruka-ni mi-kajeri-tsutsu | arui-wa ikari | arui-wa jorokobi | sibasi 天 地 *(ten-tsî)-wo orogami-te | mata kano munasi-ki fato-wo fiki-tate | inisi-je ame-waka-fiko-to kikoje-si kami | asi-wara-no naka-tsu kuni-ni sumai-site | sita-teru-fime-no iro-ni me-de | fisasi-ku kajeri kozari-si-ka-ba | taka-musubi-no kami ibukari-tamai-te | na-nasi-kizi-wo tsukawasi-te | koto mi-sasi-tamò fodo-ni kizi-wa tobi-juki tobi-kudari-te | ame-waka-fiko-no kado-be-naru | ju-tsu-no katsura-ni wori-si-ka-ba | ame-waka-fiko kore-wo mite | taka-musubi-no mikoto-jori tamawari-taru | ame-no ka-ko-jumi-ni | ame-no fa-bu-ja-wo*

utsi-tsugai | ite kano kizi-wo korose-si-ni | sono ja kizi-no mune-wo towotte | taka-musubi-no on-maje-ni tobi-juki-tsu. | Mikoto kore-wo mi-sonawasi-te | sono ja-wo kajesi-nage-tamaje-ba | ame-waka-fiko-no muna-saki-ni | fa-bukura semete tattari-keru. Kore kajesi-ja-no moto nari-to-zo. Kami-jo-no koto-wo, ima koko-ni | omoi-awasuru-wa kasiko-kere-do | kono kô-gai-wa tsitsi-no kata-mi | mata kono fato-wa waga tame-ni | na-nasi-kizi-nite ari-keru nari. Kaku-to sirane-do kono tori-wo | wotoko-jama-to nadzuke-site-zo | masa-ni kore fatsi-man- 宮 *(gu)-no |* 武運 *bu-un-wo mamorase-tamò nare.* 天命 *(Ten-mei) koko-ni munasi-karade | tsitsi-no* 枉死 *(wò-si)-wa ziû-ku-ka-nen-no | mukasi-wo ima-ni kuri-kajesu | masa-ki-no kadzura ito nagaki | urami-wo mukuwan jorokobasi-ja | tsitsi-no ata taru tori-ta-no toki-nusi | ide kubi totte* 尊靈 *(son-rei)-ni | sonajen mono.*

Bei diesen Gedanken seufzend, zog er das Wurfschwert heraus und wischte das anklebende Blut ab. Indem er es umdrehte und wieder umdrehte, betrachtete er es mehrmals. Es schien die gespaltene Haarnadel zu sein, die er seit Jahren suchte. Er nahm die Zeichnung, die er in dem Zaubersacke heimlich niedergelegt hatte, in Eile heraus und hielt beides zusammen. Als er es zusammengehalten hatte, warf er einen Blick auf die ferne Baumgruppe auf dem Hausgrunde Tori-ta's. Bald erzürnt, bald sich freuend, verehrte er alsbald Himmel und Erde. Zugleich stellte er diese todte Taube auf und sagte: Einst weilte ein Gott Namens Ame-waka-fiko in dem Reiche zwischen den Schilfebenen und kam, von der Schönheit Sita-teru-fime's eingenommen, lange Zeit nicht zurück. Der Gott Taka-musubi verwunderte sich darüber. Er entsandte den namenlosen Fasan und hiess ihn nachsehen. Der Fasan entfliegend, flog herab und sass auf dem fünfhundertfachen Zimmtbaume vor dem Thore Ame-waka-fiko's. Als Ame-waka-fiko ihn sah, legte er auf den von dem geehrten Taka-musubi zum Geschenke erhaltenen Bogen des Hirschkalbes des Himmels den Pfeil der Flügelfedern des Himmels, schoss und tödtete diesen Fasan. Der Pfeil drang durch die Brust des Fasans und flog zu Taka-musubi hin. Der Geehrte sah dieses und warf den Pfeil zurück. Dieser blieb in der Brust Ame-waka-fiko's, die Flügeltiefe drängend, stecken. Dieses ist der Grund des Wortes: ein zurückgeworfener Pfeil. Ich scheue mich zwar, das Ereigniss des Götterzeitalters jetzt hier in Gedanken zusammenzubringen, jedoch diese Haarnadel ist das Bild des Vaters, und diese Taube ist für mich der namenlose Fasan geworden. Nicht wissend, dass es sich so verhält, gab ich diesem Vogel den Namen Wotoko-jama. Dieses mag gerade so viel sein, als dass der Tempel Fatsi-man das Kriegsloos bewahrt. Das Loos des Himmels ist hier nicht vergeblich. Der Vater starb eines gewaltsamen Todes vor neunzehn Jahren. Es ist vielleicht die Freude darüber, dass ich den die Vergangenheit zu der Gegenwart zurückwendenden, gleich der glücklichen Schlingpflanze sehr langen Rachedurst stillen werde. Wohlan! ich werde das Haupt Tori-ta-no Toki-nusi's, welcher der Feind des Vaters ist, nehmen und es dem geehrten Geiste darreichen.

Orogami steht für *ogami* ‚verehren'.

Wotoko-jama heisst der Berg in Jama-siro, wo sich der Tempel des Gottes Fatsiman befindet.

To isami-tatsu. Tosi-mo waka-ki-no fana-no ani | faru naranaku-ni saki-kakete | ato-je-wa fikanu 餓鬼 *(ga-ki)-fone-no | seô-zi-wo fata-to osi-akete | a-ziro fotsure-si furu-tsudzura-mo | fito-me-wo tsutsumu gu-soku-fitsu | futa tori-nokete fiki-idasu. Jô-i-no fara-maki | mi-karuku ide-tatsi | tatsi-ni no-datsi-wo faki-sojete | tatsi-nagara musubu mu-sija wara-zi | niwa-je firari-to tobi-wori-te | nisi-wo sasi-te-zo fase-juki-keru.*

Mit diesen Worten erhob er sich muthig. Er öffnete das Schubfenster der Knochen der, indess der ältere Bruder der Blüthen der von Jahren jungen Bäume, der Frühling nicht ist, vorwärts dringenden, nicht nach rückwärts weichenden hungerigen Dämonen, nahm den Deckel von dem alten, von Flechtwerk abgenützten Koffer und dem das Auge der Menschen einhüllenden Rüstungskasten. In den bequemen Bauchpanzer, den er herauszog, leicht gekleidet, zu dem Schwerte das Feldschwert fügend, in den stehend gebundenen Strohschuhen des Kriegers, flog er hurtig zu dem Vorhofe herab und lief in westlicher Richtung fort.

Kakari-si fodo-ni toki-nusi-wa | *nikusi-to omô ina-ki-ga fata-wo* | *nerai-fadzusade utsi-tari-si-ga* | *siju-ri-ken-wo oi-nagara* | *tori-no tobi-sari-si-wo* | *nokori-wosi-ku omoi-si-ka-ba nawo* 緣 頰 *(jen-kawa)-ni siri-wo kake sagi-suke-wo mi-kajeri-tsutsu* | *kano fato* 怪 有 *(ke-u)-ni tobi-saru-to ije-domo* | *sude-ni siju-ri-ken-ni nuware-tare-ba* | *ina-ki-ga ije made-wa je-mo jukazi* | *tsui-dzi-no soto* | *ta-fata-no* 中 *(tsiû) nando-ni otsi-taru naru-besi. Utsi-tome-taru-wo mi-fatene-ba* | *mono-taranu kokotsi koso sure. Nandzi soko-ra fito-meguri* | *toku mite ki-jo kasi-* | *to iû-ni sagi-suke-wa fita-sura-ni* | *aruzi-no siju-ren-wo* 稱 讚 *(seô-san)-si* | *jo-no tsune-no aki-bito nara-ba* | *soroban-no tama-wa fadzikan-ga* | *takaki ko-zu-e-ni woru fato-wo fadziku-beô-mo sòrawazu. Nuno-wo urasi-te nariwai-to si-tamai-nagara* | *nawo futa-kosi-wo sute-tamawanu-wo* | *kokoro-je-gataku sòrai-si-ga* | *tada ima-no te-nami-wo mite* | *mukasi sitawasi-ku koso-* | *to nagusamure-ba toki-nusi-wa kokoro-jo-ge-ni jemi kata-muke* | *sude-ni aku-ma-wa farò-tari. Toku-toku* | *-to isogase-ba* | *sagi-suke-wa mo-no suso fi-wori-te* | *to-no kata-je fase-juki-nu.*

Um diese Zeit bedauerte Toki-nusi, als er die ihm verhasste Taube Ina-ki's, bei seiner Nachstellung sie nicht fehlend, getödtet hatte, dass der Vogel mit dem Wurfschwerte auf dem Rücken entflogen war. Noch immer an der Seite des Vorhauses sitzend, blickte er auf Sagi-suke und sagte: Diese Taube ist zwar seltsamer Weise entflogen, da sie aber von dem Wurfschwerte durchbohrt ist, kann sie nicht bis zu dem Hause Ina-ki's gelangen. Sie wird ausserhalb der Mauer, auf dem Felde oder in dem Garten niedergefallen sein. Wenn ich nicht wirklich sehe, dass ihr der Garaus gemacht wurde, werde ich ein Gefühl von Unzufriedenheit haben. Möchtest du doch dort einmal herumgehen, schnell nachsehen und zurückkommen! — Sagi-suke pries höchlich die Geschicklichkeit des Gebieters, indem er sagte: Wäre es ein gewöhnlicher Kaufmann, er würde einen Stein des Rechenbretts schnellen und die auf dem hohen Wipfel sitzende Taube nicht schnellen können. Während Euer Geschäft darin besteht, dass Ihr Tuch verkaufen lasset, konnte man sich nicht überzeugen, dass Ihr die zwei Schwerter nicht weggeworfen habet. Wenn man aber das jetzige Kunststück betrachtet, ist man sehnsüchtig nach der Zeit von ehemals. — Bei diesen erfreuenden Worten lächelte Toki-nusi gut aufgelegt und sagte eilig: Der böse Dämon ist bereits gebannt. Schnell, schnell! — Sagi-suke zog den Saum des Unterkleides und lief in der Richtung nach aussen fort.

Fi-wori steht für 引 折 *fiki-wori* ‚ziehend brechen‘.

Kakaru tokoro-ni fo-zi-rò-wa | *otonai-mo sezu toki-nusi-ga* | *se-do-jori iri-te niwa-gutsi naru* | *ko-datsi-no fima-ni mi-wo fisomasi* | *utsi-no jò-wo ukagaje-ba* | *gama-go-za siki-taru* | *jen-gawa-no motare-fasira-ni* | *mi-wo jose-kake-taru joko-gawo-wa* | *kanete mi-sireru kono ja-no aruzi* | *toki-nusi nari-* | *to mite-kere-ba* | *ikiwoi-takeku fasiri-iri* | *tsitsi-no ata taru seô-zi toki-nusi* | 里 見 *(sato-mi)-no ije-no ko* | *ina-ki* 治 部 平 *(dzi-bu-fei)-ga tsiò-nan* | *fo-zi-rò-wo sireri-ja-* | *to na-nori-mo ajezu tatsi nuki-kazasi-te kiran-to suru-wo* | *toki-nusi-wa usiro-sama-ni* |

ŏgi-wo motte uke-nagasi | ke-kajesu seô-zi-wo tate-ni site | mata utsu tatsi-wo sajegiri-tome | ko-wa kokoro-mo jenu | ware-wo sasi-te | tsitsi-no ata-to-wa ika-naru ju-e-zo | 貨殖 *(kua-sioku)-no fito-to mi-wo-ba nase-domo | nawo futa-kosi-wa sutenu toki-nusi | zi-gi-ni jotte nogare-gataki | seô-ko ara-ba utare-mo seme | fito-tagaje-site kô-kuai-su-na.*

Unterdessen trat Fo-zi-rŏ, ohne ein Geräusch zu machen, bei dem rückwärtigen Thore Toki-nusi's ein, verbarg sich zwischen den an dem Ausgange des Vorhofes befindlichen Baumreihen und erspähte die Beschaffenheit des Inneren. Er sah, dass der an eine die Seite des mit Binsenmatten belegten Vorhauses stützende Säule sich lehnende Gebieter dieses Hauses, den er früher einmal von der Seite gesehen, Toki-nusi war. Mit rasender Gewalt hereinrennend, rief er: Seô-zi Toki-nusi, Feind meines Vaters, kennst du Fo-zi-rŏ, den ältesten Sohn Ina-ki Dzi-bu-fei's, Hausdieners von Sato-mi? — Hiermit zog er, ohne zu warten, bis Jener den Namen nannte, das Schwert, hielt es vor sich hin und wollte einhauen. Toki liess rücklings den Fächer aus seiner Hand los, machte das mit einem Fusstritte umgewendete Schubfenster zu einem Schilde, versperrte dem nochmals schlagenden Schwerte den Weg und sagte: Dieses verstehe ich nicht. Aus welchem Grunde bezeichnet man mich als den Feind des Vaters? Obgleich er ein wohlhabender Mann geworden ist, hat Toki-nusi die zwei Schwerter nicht weggeworfen. Wenn nach Umständen unwiderlegliche Beweise sind, möge ich erschlagen werden. Man habe nicht die Reue, indem man die Menschen verkennt.

To iwase-mo ajezu | manako-wo ikarasi | seô-ko-naku-te kataki-to iwan-ja. Kono kŏ-gai-wa mi-mo wasurede | nandzi-ga kokoro-ni siru josi aran-ni | naga-mono-gatari-wa mu-jaku-ni ni-tare-do | kaganŏre-ba fata-tose-ni | fito-tose taranu 失怙 *(sikko)-no urami | ten-bun san-nen fatsi-guwatsu mi-ka | waga tsitsi-nite wowase-si fito* | 主君 *(siju-kun)-no ôse-uke-tamawari | kama-kura-no kuan-rei-ke-je | kon-jen-no koto atte | fiki-de-mono-to site | sato-mi-no* 重寶 *(tsiô-fô) | o-o-tsuki-kata-no tatsi-wo mori-adzukari | teki-koku-je sirare-zi tote | tomo-bito-wo-ba ito jatsusi | kama-kura-je omomuku dô-tsiû | musasi-no-no anata-naru | fagi-kubo-no sato fadzure-nite | waga tsitsi* 主從 *(sijû-zijû) aje-naku-mo | tô-zoku-no tame-ni utare | o-o-tsuki-kata-no tatsi-wa sara-nari | betsu-ni fiki-de-mono-to site motarasi-taru | siju-kun-no* 要金 *(jô-kin) san-fiaku-riŏ-wo ubai-toraru. Kono toki tsitsi-ga* 俱 *(gu)-si-taru waka-tŏ* | 壽郎 *(ziju-rŏ)-suke-to iû mono* 所要 *(sio-jô) atte ni-san-ri-ga fodo okure-si-ka-ba | koto fate-tari-keru ato-je fase-tsuke | munasi-ku* 主 *(sijû)-no si-gai-wo mori-te bô-siû-je tatsi-kajeri | koto-no tei-taraku-wo tsuguru-to ije-domo | kono tosi ware-wa fadzuka-ni futa-tsu | ototo* 瀬次郎 *(se-zi-rŏ)-wa tŏ-zai-nite | fawa-no tai-nai-ni ari-si-ka-ba | utare-si tsitsi-no jume-no ato-wo | jume-to-mo wakade notsi-ni kiku | i-kon jaru kata-nasi-to ije-domo | kataki-no omo-kage mi-sirane-ba | mato-naki jumi-wo iru gotosi.*

Ihn nicht ausreden lassend, erwiederte Jener mit zornigen Blicken: ‚Werde ich Jemanden einen Feind nennen, ohne Beweise zu haben? Da du nicht vergessen haben wirst, dass du diese Haarnadel gesehen hast und da sie dir bekannt sein wird, so scheint eine lange Erzählung unnütz zu sein. Doch wenn ich nachrechne, so sind es zwanzig Jahre, weniger ein Jahr, dass ich den Schmerz wegen des Verlustes des Vaters habe. Es war am dritten Tage des achten Monats des dritten Jahres Ten-bun, als derjenige, der mein Vater gewesen, von dem Vorgesetzten und Gebieter einen Auftrag erhielt. Es wurde ihm das für das Haus des Statthalters von Kama-kura, wo eine Vermälung stattfand, als Geschenk bestimmte kostbare Kleinod von Sato-mi, das Schwert der grossen Mondgestalt anvertraut. Damit es den feindlichen Reichen nicht bekannt werde,

beschränkte man sehr die Zahl der Begleiter. Auf dem Wege nach Kama-kura wurde mein Vater sammt seinen Begleitern an dem Ende des Dorfes der auf der anderen Seite des Feldes von Musasi liegenden Weiderichvertiefung unglücklicher Weise von einem Räuber erschlagen. Das Schwert der grossen Mondgestalt und nebstdem das eingetriebene Geld des Vorgesetzten und Gebieters, dreihundert Tael, die er als ein Geschenk mit sich führte, wurden geraubt. Um die Zeit war ein dem Vater zugetheilter junger Mann, Namens Ziju-rò-suke, der etwas zu thun hatte, zwei bis drei Ri weit zurückgeblieben. Derselbe lief nach verrichteter Sache herbei, bewachte allein den Leichnam des Gebieters und kehrte sogleich nach Bô-siû zurück. Man erzählte zwar die Umstände der That, doch in diesem Jahre war ich kaum zwei Jahre alt, mein jüngerer Bruder Se-zi-rò befand sich in diesem Jahre noch in dem Mutterleibe. Die Spur des Traumes von dem erschlagenen Vater auch nicht im Traume unterscheidend, hörte ich es später. Den Groll konnte ich nicht bannen, doch da ich das Angesicht des Feindes nicht gesehen hatte und nicht kannte, war es so viel wie ohne Ziel mit dem Bogen schiessen.‘

Kaganòru bedeutet hier: an den Fingern zählen. In den alten Büchern findet sich bloss *kaganafe* und *kaganafete*. Das Wort hat, wie angegeben wird, den Sinn von 屈並 *kagami-naraberu* ‚krümmend in Reihen legen‘ und bezeichnet, dass man die Finger krümmt und zählt. Nach einer Erklärung ist es ein altes Wort, welches für 考 *kògaferu* ‚untersuchen‘ gesetzt ist.

Sikko ‚die Stütze verlieren‘ bedeutet: den Vater verlieren.

Jumi-ja-no ije-ni tsukaje-si tsitsi-wa | dai-zi-no tsukai-wo uke-tamawari | imada kama-kura-je je-mo jukazu | sono mi wò-si-site | o-o-tsuki-kata-to san-fiaku-kin-wo | ubai-torare-si koto | sono toga ito-mo karo-karazu. Siju-kun-no ke-siki kòmuri-te | 所帶 *(sio-tai) koto-goto* 沒收 *(mossiju)-serare | jakara-wo* 追放 *(tsui-fô)-serare-si-ka-ba nageki-no uje-ni nageki-wo mase-si | fawa-no* 劬勞 *(ku-rô)-wa koto-no fa-ni | toki-tsukusarenu* 一家 *(ikke)-no* 沈落 *(tsin-raku) | kakaru zi-setsu-ni ototo-ga* 出生 *(sijusseô) | kasu-keki jukari-wo motomete-wa | koko-ni fan-nen | kasiko-ni itsi-nen | nagare-watari-ni sumi-fate-nu. Oja-ko mi-tari-ga namida-gawa | terasanu tsuki-fi-mo tatsu koto fajaku | ware-wa* 八歲 *(fassai) | ototo nana-tsu |* 亡父 *(bô-fu)-ga* 七回 *(sitsi-kuai)* 忌日 *(ki-nitsi)-no* 逮夜 *(tai-ja) | fazimete fawa-no mono-gatari-ni | tsitsi-ga wò-si-no ari-sama-wo | kiki-taru toki-no kutsi-wosi-sa | kataki ari-to-wa siri-nagara | kawo-mo mi-sirazu | na-mo sirazu | sirade-mo utan-to omoi-tatsi-si | ko-zo-ni ko-tosi-wa ija-masi-te | suzume-ko-jumi-ni | ajame-tatsi | warawa-asobi-mo tada sono koto nomi.*

‚Der in dem Hause der Bogen und Pfeile angestellte Vater hatte einen wichtigen Auftrag erhalten und war noch nicht nach Kama-kura gekommen, als er eines gewaltsamen Todes starb und sammt der grossen Mondgestalt dreihundert Kobang geraubt wurden. Diese Schuld war keine sehr leichte. Er wurde von dem Vorgesetzten und Gebieter darum angesehen, alle seine Habe wurde eingezogen, seine Hausgenossenschaft verbannt. Der Schmerz der Mutter, zu deren Leid weiteres Leid gefügt ward, lässt sich mit Worten nicht beschreiben. Gerade um die Zeit, als das ganze Haus zu Grunde ging, wurde der jüngere Bruder geboren. Indem wir unbekannte Verwandtschaften suchten, hatten wir hier ein halbes Jahr, dort ein Jahr in unstätem Durchzuge gewohnt. Monde und Tage, den Thränenfluss dreier Menschen, der Mutter und der Söhne, nicht erleuchtend, vergingen schnell, ich war acht Jahre alt, der jüngere Bruder sieben. In der Nacht der siebenten Wiederkehr des Todestages des verstorbenen Vaters hörte ich zum ersten Male aus dem Munde der Mutter, wie der Vater eines gewaltsamen Todes

starb. In meinem Schmerze von damals wusste ich, dass es einen Feind gibt, doch ich kannte ihn nicht von Angesicht, ich wusste auch nicht seinen Namen. Es war im vorigen Jahre, als mir der Gedanke kam, dass ich ihn tödten werde, ohne ihn zu kennen, in diesem Jahre dachte ich es immer mehr. Bei dem Knabenspiele mit dem kleinen Sperlingsbogen, mit dem Kalmusschwerte befasste ich mich nur mit dieser Sache.‘

Kasu-keki ist so viel als *kasuka* ‚dunkel, verborgen‘.

To-tose-ni tsikaki faru aki-wo | okure-do ata-wo taso nari-to | siru josi-mo naka-naka-ni | oja-ko mi-tari fito-tsu-ni ari-te-wa | ito bin-nasi-to omoi-si-ka-ba | fara-kara fisoka-ni simesi-awasi | ototo-wo-ba nokosi-todomete | jamu-wo tsune-naru fawa-je-no 孝養 *(kô-jô) | ware-wa niwaka-ni tabi-datsi-te | tokoro sadamenu mu-sija* 修行 *(siju-giô) | zi-zen-to oboje-si bu-gei-wo kakusi-te | kono ta-fa-gawa-ni wabi-sumai | tsitsi-ga utare-si fagi-kubo-ni | fodo-towo-karane-ba mosi ata-wo | siru josi-mo aran-ka- | to omoi-fakari-si kai ari-te | saki-ni nandzi-ga waga fato-je | utsi-kake-taru siju-ri-ken-wa | o-o-tsuki-kata-je tsukerare-si | fototogisu-no wari-kò-gai | tatsi-no kazari-wa waga fawa-no | kiki-mo tsutajete owase-si-ka-ba | ware koto-goto kore-wo* 圖 *(dzu)-si | tada kano tatsi-wo kataki-no seô-ko- | to kokoro-ni tanomu wotoko-jama | jumi-ja-gami-no* 擁護 *(ô-go)-ni jotte | fato-ga mitsi-biku kataki-no kakure-ga | kudan-no e-dzu-ni kono kò-gai-no | tsuju-bakari-mo tagawane-ba | nigu-to-mo ika-de nigasu-beki. Fagi-kubo-no ara-no-nite | waga tsitsi dzi-bu-fei-wo setsu-gai-si | o-o-tsuki-kata-to san-fiaku-kin-wo | ubai-tottaru kuse-mono-wa | tori-ta-no seô-zi toki-nusi nari- | to* 照々 *(seô-seô)-taru ten-tô-no kagami-ni utsusi-te sirasi-tamajeri. Na-nore-na-nore- | to ikimaki takaku | jaiba-wo kazasi tsume-jose-tari.*

‚Wir verbrachten Frühlinge und Herbste nahe an zehn Jahre, doch um zu wissen, wer der Feind sei, hielten wir es in der That für sehr ungelegen, wenn drei Menschen, Mutter und Söhne, beisammen blieben. Wir Brüder verständigten uns im Geheimen. Man liess den jüngeren Bruder zur Pflege für die beständig kranke Mutter zurück. Ich selbst brach plötzlich auf, ohne den Ort zu bestimmen, verbarg ich die Künste, an denen man die Geübtheit des Kriegers erkennt, und wohnte ärmlich an diesem Flusse Ta-fa-gawa. Da es nicht weit zu der Weiderichvertiefung ist, wo der Vater erschlagen wurde, so dachte ich mir, ich werde vielleicht ein Mittel finden, den Feind zu erkennen, und es war von Nutzen. Das Wurfschwert, welches du vorhin auf meine Taube warfest, die an der grossen Mondgestalt angebrachte gespaltene Haarnadel des Kuckucks, die Verzierung des Schwertes, es war aus der Ueberlieferung meiner Mutter noch bekannt, und ich bildete alles ab. Es ist der Berg Wotoko-jama, auf den ich mich im Herzen verliess, dass jenes Schwert der Beweis gegen den Feind sein werde. Durch den Beistand des Gottes der Bogen und Pfeile hat die Taube den Weg zu dem Verstecke des Feindes gezeigt. Da diese Haarnadel von jener Abbildung nicht im geringsten verschieden ist, so mag man entfliehen, wie kann man entfliehen lassen? Dass der Bösewicht, der auf dem wüsten Felde der Weiderichvertiefung meinen Vater Dzi-bu-fei ermordet, die grosse Mondgestalt und dreihundert Kobang geraubt hat, Tori-ta-no Seô-zi Toki-nusi ist, wird durch den Spiegel des leuchtenden Himmelsweges abgespiegelt und bekannt gegeben. Nenne den Namen! Nenne den Namen!‘ — Hiermit hielt er zornig die Klinge hoch über das Haupt und drang ein.

Toki-nusi-wa kiku goto-ni | omoi-awasuru koto nomi nare-ba | amata-tabi tan-soku-site | seô-zi kai-jari fata-to za-si | fito-wo korosanu mi-no keppaku-mo | wari-kò-kai-ga seô-ko-to nari-te | utagawaruru-wa kotowari nare-do | kore-ni-wa siju-ziju-no in-jen ari. Waga iû

josi-wo matazu-site uta-ba kanarazu kô-kuai aran. Mi-tamaje kosi-ni katana-wo obine-ba | te-mukai-mo sezu | nige-mo sezu | tosi-wakasi tote fajaru wo nomi | 勇士 (jû-si)-no fo-i-to-wa iû-be-karazu. Madzu iû josi-wo kiki-tamaje- | to sawaganu jamato-tamasi-i-ni | fo-zi-rò jaiba-wo fiki-sobame | ima-ni ojobi-te inotsi-wo wosimi | sumi mote juki-to azamuku-to-mo tare-ka-wa sore-wo makoto-to sen. Iû josi ara-ba | ije kikan | ika-ni | ika-ni.

Toki-nusi, da es nur Dinge waren, die er sich erklären konnte, seufzte mehrmals, indem er sie hörte. Er nahm das Schubfenster weg, setzte sich und sprach: Ich, der ich keinen Menschen getödtet habe, bin ganz unschuldig. Dass die gespaltene Haarnadel zum Beweise dient und ich verdächtigt werde, ist zwar gegründet, doch es walten dabei verschiedene Umstände. Wenn man auf das, was ich sage, nicht wartet und einhaut, wird man es gewiss bereuen. Sehet! Wenn er das Schwert nicht an dem Gürtel trägt, wendet man sich nicht gegen den Feind, man flieht auch nicht. Jung von Jahren, ist man nur rasch. Man kann es nicht den Sinn eines tapferen Kriegsmannes nennen. Höret zuerst, was ich sage! — Mit unbewegtem Jamatogeiste neigte Fo-zi-rò die Klinge seitwärts und sagte: Bis zu dem gegenwärtigen Augenblicke das Leben schonend, mag man mit Tinte, als ob es Schnee wäre, täuschen, doch wer wird es für wahr halten? Wenn etwas zu sagen ist, sage es, ich werde hören. Wie ist es? Wie ist es?

To seki-tatsure-ba | toki-nusi futa-tabi sa-tan-site so-wa towarezu-mo iwazaran-ja. Tada-ima go-fen-ga mono-gatari-ni | omoi-awasuru fagi-kubo-no | aki faja koko-ni ziû-ku-nen ware ito madzusi-kari-si koro | nen-guan-no mune atte asa-kusa-tera-jori kajeri-mòsi fi-gurete kajeru no-naka-nite | tabi-suru bu-si-to ara-wotoko-to | kiri-musubu jaiba-no fikari-wo | mire-domo foka-ni mitsi-mo nasi. Ken-kua-no soba tsu-e utare-zi-to | tsuju-wo faròte kusa-ni fusi | koto-no jò-wo kai-ma-mi-taru-ni | tabi-bito-no tomo-bito-ra-wa | faja utarete | 主 (sijû)-mo ko-bin-no fadzure-wo kirare | tsi-siwo nagarete manako-ni iri-ken | utsu tatsi sudzi-mo sadaka-narazu | kudan-no no-busi-no ara-wotoko-mo | usu-de 少々 (seô-seô) oi-tari-si-ga | kore-ni ki-wo jete fumi-komi-komi | tsui-ni tabi-bito-wo kiri-fusete | kosi-naru katana-wo ubai-tori | fasiri-saran-to si-tari-si-ka-ba | joru-be kukuri-no naki ware-mo | miru-ni sinobizu mi-wo okosi | kuse-mono mate- | to jobi-tomuru-ni | mi-kajeri-nagara utsi-kake-si | siju-ri-ken-wo suge-kasa-ni | nui-tome-sasi-taru sono fima-ni | kano ara-wotoko-wa kusa-ni kakurete | juku-je sirezu-ni nari-nure-do | inotsi-wo kakete ô-beki-ni arazu.

Mit diesen Worten drängte er. Toki-nusi seufzte zweimal und sprach: ‚Werde ich dieses ungefragt nicht sagen? Die Weiderichvertiefung, an die Ihr mich eben durch Eure Erzählung erinnert, es sind im Herbste bereits neunzehn Jahre. Zu einer Zeit, wo ich sehr arm war, hatte ich die Absicht, zu beten. Ich kehrte von dem Kloster Asa-kusa zurück, es wurde Abend, und mitten auf dem Felde, über welches ich den Rückweg antrat, glänzten die verknüpften Klingen eines reisenden Kriegers und eines rauhen Mannes, welche sich schlugen. Ich sah es, doch es war sonst kein Weg. Um nicht, dem Kampfe nahe, durch die Waffen getödtet zu werden, legte ich mich, den Thau abstreifend, in die Gräser und spähte, wie die Sache ausfallen werde. Die Gefährten des Reisenden waren bereits erschlagen, auch der gelöste kleine Haarschopf war dem Gebieter durchschnitten, das fliessende Blut wird ihm in die Augen gedrungen sein, und die Linie seines einhauenden Schwertes war unbestimmt. Jener Feldlagerer, der rauhe Mann, der ebenfalls leichte Wunden davongetragen hatte, bekam dadurch Muth. Mit den Füssen stampfend und immer eindringend, hieb er ihn zuletzt nieder, raubte dessen Schwert und wollte entlaufen. Ich, in der Nacht ohne Einhalt, konnte den Anblick

nicht ertragen. Ich erhob mich und rief ihm die Worte: Bösewicht, warte! nach. Während das Wurfschwert, welches er im Umblicken warf, in meinem Riedgrashute stecken blieb, verschwand dieser rauhe Mann in den Gräsern und ich wusste nicht, wohin er gekommen. Doch ich konnte ihn nicht mit Gefahr des Lebens verfolgen'.

Tada itamasi-ki-wa 枉 死 *(wò-si)-no* 主 從 *(siju-zijû)* | *idzutsi-no fito-to tô-ni josi-naku* | *waga te-ni nokoru kò-gai-no* | *sono kata-ware-wa notsi-no seô-ko-to* | *futokoro-ni osame-tsutsu* | *jagate-zo ije-ni kàjeri-si-ga* | *fito-ni iû-beki koto narane-ba* | *kano kò-gai-wa suzuri-ni tsukete* | 文 鎮 *(bun-tsin)-ni se-si toki-mo ari-si-ni* | *mono-tobosi-karazu nari-te-no notsi-wa* | *omoi-wasurete tori-mo idasazu. Sikaru-ni kinô fakarazu-mo* | *go-fen-ga* 愛 *(ai)-suru kai-fato-no* | *tattaru ato-ni nokori-si fumi-wa* | *musume-to wake-no aru-ni ni-tari* | 子 *(ko)-wo omô oja-no fito-sudzi-ni* | *kudan-no fato dani utsi-korosa-ba* | *koi-no kajori-dzi naka-tajen-* | *to mono-katakuna-ni moku-romi-te kudan-no fato-wo matsu fodo-ni keô-mo mata waga niwa-no* 樹 *(ko)-no jeda-ni woru-wo mite* | *kokoro-seku mama fidzi-tsika-naru* | *suzuri-bako-wo kai-saguri* | *te-ni atattaru kò-kai-wo* | *siû-ri-ken-to si-tari-si-ka-ba* | *kataki-to iwaruru waga mi-no* 厄 難 *(jaku-nan)* | *kore-mo fu-si-gi-no in-jen nari. Go-fen-no kataki-wo mi-siri-si toki-nusi* | 時 宜 *(zi-gi)-ni jora-ba tsikara-wo awasi-te* | *fo-i toge-sasuru koto-mo ari-nan. Madzu sono jai-ba-wo osame-tamaje.*

,Was mich nur schmerzte, war, dass ich kein Mittel hatte, zu fragen, wer Herr und Diener, die eines gewaltsamen Todes starben, gewesen. Die eine Hälfte der in meiner Hand gebliebenen Haarnadel, damit sie später zum Beweise diene, in dem Busen verbergend, kehrte ich sogleich heim. Da es keine Sache war, die ich den Menschen sagen konnte, befestigte ich diese Haarnadel an den Tintenstein und machte sie zum Schriftenbeschwerer. Um diese Zeit geschah es, dass ich nicht mehr dürftig war. Später vergass ich darauf und nahm sie nicht heraus. Nachdem gestern unvermuthet Eure geliebte Haustaube aufgeflogen, schien der Brief, den sie zurückliess, Beziehung zu meiner Tochter zu haben. Als Vater, der sein Kind liebt, dachte ich mir alberner Weise, dass, wenn ich diese Taube geradezu tödte, der Verbindungsweg der Liebe abgeschnitten sein würde. Indem ich diese Taube erwartete, sah ich, dass sie auch heute auf dem Aste eines Baumes meines Vorhofes sass. In der Uebereilung griff ich nach dem nahe an meinem Arme befindlichen Tintensteinkorbe und machte die in die Hand gerathene Haarnadel zu einem Wurfschwerte. Ich hatte das Unglück, ein Feind genannt zu werden. Auch dieses ist eine wunderbare Strafe. Wenn ich Toki-nusi, der ich Euren Feind gesehen, die angemessene Zeit finde, wird es geschehen, dass wir unsere Kräfte vereinen und unsere Absicht erreichen. Vorerst berget diese Klinge!'

To | *ije-ba kara-kara-to azawarai* | *sono mi-no tsumi-wo nogaren tame-ni* | *kutsi-sakasi-ku-mo kosiraje-tari. Ware kono sato-je kite kiku-ni nandzi fazime ito itò* | *madzusi-kari-si-ga jukuri-naku* | *zeni-kame ben-ten-no* 冥 助 *(miò-dzio)-ni jotte* | *o-oki-ni tomi-wo tamotsu-to iû. Ko-wa utagò-beki fito-tsu nari. Kano mi-tatsi-wo mi-siro-nasi* | *sun-fiaku-* 金 *(kin)-to kore-wo awasi-te* | *kaku nari-ide-taru* 不 義 *(fu-gi)-no* 財 *(zai)* | *tô-ni-wa otsizu kataru-ni otsiru-* | *to jo-no koto-waza-wa nandzi-ni ari. Ware wosanaki-jori tsitsi-no ata-wo* | *utan-to nomi omô ju-e* | *tada mi-wo* 愛 *(ai)-site nomi-ni-mo sasasezu. Saru-ni jotte inuru aki* | *sasajaka-naru de-midzu-ni-mo* | *ajamatsi-se-zi-* | *to kaja-ja-ga mune-ni* | *jodzi-nobori-taru kokoro-wa sirade* | *azawarò mono nomi ari-si-ni* | 惡 緣 *(aku-jen)-no joru tokoro-ka. Nandzi-ga musume nade-si-ko-ga* | *sono toki ware-wo* 眷 戀 *(ken-ren)-site* | *wari-naku fumi-wo okuru-to ije-domo* | *kataki-wo nerò kono mi-ni-wa* | *iro-mo nasake-mo nani-ka-wa sen-* | *to utsi-sutete mi-mo*

kajerane-ba | ijo-jo omoi-kogarete-ja | waga kai-fato-wo naka-datsi-ni | 千束 (tsi-tsuka)-ni amaru fumi-no kazu | maki-zoi-seraruru koto-mo-ja-to | omô bakari-ni tada fito-fude 三十一 (mi-so-fito) mo-zi-ni kotowari-te | fato-ni tsuke-taru kajesi-no 一封 (ippû) kajette nandzi-ni jerare-si-jori | ware mata kataki-no seô-ko-wo je-tari 盲龜 (mô-ki)-no uki ki 優鉢羅花 (u-ba-ra-ge)-no | faru-ni-wa futa-tabi ai-gatasi. Inotsi-wo wosimu-ka | oku-se-si-ka | urami-no jai-ba toku uke-jo.

Bei diesen Worten hohnlachte Jener und sagte: Damit du der Schuld entkommest, hast du es wohlredend dargelegt. Als ich in diesem Dorfe ankam, hörte ich erzählen, dass du anfänglich äusserst arm warst. Unverhofft besassest du durch die dunkle Hilfe der Göttin Ben-ten von dem Geldkruge in grosser Menge Reichthum. Dieses ist das Eine, das man bezweifeln kann. Jenes kostbare Schwert verkauftest du, die dreihundert Kobang fügtest du hinzu. So entstand dein ungerechtes Gut. ‚Beim Fragen fällt man nicht, beim Sprechen fällt man.' Dieses in der Welt übliche Sprichwort passt auf dich. Weil ich seit meiner frühen Jugend nur daran dachte, den Feind meines Vaters zu tödten, schonte ich mich und liess auch nicht von einem Flohe mich stechen. Als ich somit im vergangenen Herbste, um bei einer kleinen Austretung des Wassers keinen Fehler zu begehen, auf die Firste des Strohdaches klomm, kam es vor, dass man, die Bedeutung nicht kennend, mich nur verlachte. Ist das böse Verhältniss hierin begründet? Um diese Zeit warf deine Tochter Nade-si-ko ihre Augen auf mich und schickte mir mit Aufdringlichkeit einen Brief. Doch was wären für mich, der ich auf den Feind lauere, Sinnlichkeit und Neigung? Ich warf ihn daher weg und nahm keine Rücksicht. Vielleicht war sie noch mehr von Liebe verzehrt. Durch die Vermittlung meiner Haustaube betrug über tausend Handbreiten die Zahl der Briefe. In der Meinung, dass ich darin verwickelt werden könnte, entschloss ich mich nur zu einem einzigen Briefe und ein und dreissig Schriftzeichen. Seit jedoch das an die Taube befestigte versiegelte Schreiben der Entgegnung von dir erlangt wurde, habe ich auch die Beweise gegen den Feind erlangt. Das schwimmende Holz der blinden Schildkröte, den Frühling der Blume U-ba-ra-ge kann man unmöglich zweimal treffen. Schonst du das Leben? War es Feigheit? Empfange schnell die Klinge der Rache!

U-ba-ra-ge ist so viel als *u-don-ge*, die Blume, von der gesagt wird, dass sie in dreitausend Jahren einmal blüht.

To nonosiri-nagara firamekasu | jai-ba-wo kuguru toki-nusi-wa | usiro-sama-ni tobi-noki-te ima-sara nogare katana-kake | fidzi-wo nobasi-te kai-toru waki-zasi | nuki-awasi-tsutsu kiri-musubu. 一上一下 (Itsi-zeô-itsi-ge) | 手煉 (siù-ren)-no kissaki | 電光 (den-kuò) 石火 (seki-kua)-to fagesi-ki tatsi oto | ko-wa nani-goto-zo- | to nade-si-ko-ga | isogawasi-ku fasiri-kite | to mire-ba | tsitsi-to koi-bito-no | sinogi-wo kedzuru 生死 (seô-si)-no sakai | ana kanasi-ja- | to ko-e tatete | sakebe-do jobe-do oru fata-no | oto-ni-magirete fito-mo kozu.

Toki-nusi, unter der Klinge, welche Jener bei diesen Scheltworten schwang, hindurchschlüpfend und flugs nach rückwärts weichend, streckte, jetzt endlich losgekommen, den Arm nach dem Schwertgestelle aus und hieb, indem er das ergriffene Schwert zugleich zog, anknüpfend ein. Bei dem heftigen Klirren der Schwerter während des Blitzens und Feuerschlagens der bald oben, bald unten befindlichen geübten Schwertspitzen sich fragend, was dieses sei, kam Nade-si-ko eilig herbeigelaufen. Sie sah den Geliebten mit ihrem Vater die Linie des Schwertrückens schaben und Beide an der Gränze von Leben und Tod. Sie erhob ein Geschrei und rief: O wie traurig! — Wie

sie auch schrie und rief, sie wurde von dem Tone der Webstühle übertäubt und Niemand kam herbei.

Kanata konata-to fase-megure-ba | 怪 我 (ke-ga)-su-na | joru-na | todomu-na- to tsitsi-mo otoko-mo manako-wo ikarasi | sikari-nokete-mo naka-naka-ni inotsi-wo wosimazu fa-sidomi-no | 障 子 (seô-zi)-wo totte utsi-awase-si | jai-ba-no uje-je o-oi-kake | sono mi-wo osi-ni fata-to 坐 (za)-su. Ka-jowaki wonna-no tsikara-gusa-mo | mi-wo si sutsure-ba tori-tomuru | kôri-no jai-ba utsi-toke-gataki fo-zi-rò-wa ko-e-wo fagemasi inare-naki wonago-no 截 判 (sai-ban) oja-ko inotsi-wo suten-to negò-ka | so-ko noke-ja-tsu- | to iki-make-ba | toki-nusi-mo ko-fiza-wo tsuki | mi-ni oboje-naki ata-utsi 三 昧 (zan-mai) | kono 狂 人 (kiò-nin)-wo ike-dotte 國 府 (ko-fu)-je fikasen. Faja noke nade-si-ko | josi-naki waza-ni ajamatsi-su-na- | to i-i-tsutsu ajegi-ajegi-taru.

Als sie hier und dort umherlief, blickten der Vater und der Mann mit den Worten: Beeinträchtige nicht! Komme nicht nahe! Halte nicht auf! zornig und schoben sie scheltend bei Seite. In der That ihr Leben nicht schonend, nahm sie das Schubfenster des Halbgitters, deckte es über die im Schlagen vereinten Klingen und setzte sich, ihren Leib zu einem Gewichte machend, rasch nieder. Durch die Kraft eines schwachen Weibes war es, da sie sich hinwarf, den eisigen Klingen, welche sie aufhielt, sich frei zu machen unmöglich. Fo-zi-rò rief mit erregter Stimme athemlos: Die Entscheidung eines unberufenen Weibes! Wünschen Vater und Kind ihr Leben hinzuwerfen? Gehe dort zurück! — Auch Toki-nusi stiess sie mit dem Knie und rief, dabei ganz aus dem Athem kommend: Diesen Wahnsinnigen, der darauf beharrt, einen mir nicht erinnerlichen Feind zu tödten, werde ich gefangen nehmen und nach dem Sammelhause des Reiches führen lassen. Gehe schnell weg, Nade-si-ko! Irre dich nicht bei einer nutzlosen Sache!

Oja-to wotoko-ga tsuno-kumi-si | sono josi-asi-wa sirane-domo | fitori-wa sutsuru inotsi nara-ba | mi-tari issio-ni 死 出 (si-de)-no tabi | 三 途 (san-dzu)-no kawa-wo tomo-ikada warawa-wo saki-je korosi-te tabe. Omô wotoko-no jai-ba-ni kakerare | oja-no 先 途 (sen-do)-ni tatsu nara-ba | iki-nokori-te mono-wo omô notsi-no nageki-ni masi-faberame | maze-si wotome-no sai-ban-to | sikararuru-ka-wa sirane-domo | ina-ki-no nusi-wa waga tsitsi-wo | oja-no kataki-to no-tamaje-domo | ikani-mo nandzi-ga tsitsi-wo utsi-si- | to na-noru-wo kikade utsi-tamawa-ba | mono-no fu-no mitsi-ni-mo kake. Mosi ata-naranu koto-josa-no notsi-ni kikojete ata-naranu fito-wo korose-si mi-no tsumi-wo | oi-tamò koto ara-ba | idzure-no inotsi | idzure-no mi-wo mote makoto-no kataki-wo utsi-tamò | jori-te warawa-ga wosanaki sai-ban | ko-te-sasi-bara-ni omomuki-te | nadote tsikai-wo si-tamawazaru. Tsutaje-kiku ko-te-sasi-bara-naru ko-te-isi-wa mukasi-jori 靈 (reô) faberi. Mosi 疑 念 (gi-nen) farezaru mono | kudan-no isi-no fotori-nite | tsikai-wo sure-ba tatsi-dokoro-ni | 善 惡 (zen-aku) 虛 實 (kio-zitsu)-wo siru-to iû. Utagawasi-ki-wa tsumi-sezu-to | mono-ni-mo sirusi-te aru narazu-ja. Sare-ba tsikai-no isi-no na-no | munasi-karazu-wa utagai-no | farenu koto-ja-wa faberu-beki | kata-mi-ni si-an-si-tamaje- | to i-i-kakete otosu tsi-no namida | futa-tsu-no sode-wa ari-nagara | nugû-ni te saje fanasarenu | seô-zi-no uje-ni 生 死 (seô-si)-no sakai. Kakaru toki-si-mo wotome-go-ga 頓 智 (ton-tsi)-wo 感 (kan)-zite fo-zi-rò-wa | katana-no tsuka-wo nigiri-motsu | kobusi-mo sukosi jurumi-keri.

Jene hob an: Das Gute und Schlechte, wesshalb der Vater und der Mann aneinander gerathen sind, weiss ich zwar nicht, doch wenn Einer von ihnen das Leben verliert, reisen Drei zugleich zu dem Todeshimmel, über den Fluss der drei Wege setzt man

auf gemeinschaftlichem Flosse. Tödtet früher mich! Es wird besser sein als das spätere Leid, in welchem ich, am Leben geblieben, trauere, wenn von der Klinge des geliebten Mannes erreicht, der Vater früher den Todesweg antreten sollte. Ich weiss nicht, ob ich mit den Worten: ‚die Entscheidung eines sich einmengenden Weibes' gescholten wurde, doch wenn der Gebieter Ina-ki, ohne die Namensnennung: ‚Ich habe irgendwie deinen Vater getödtet', zu hören, ihn tödtet, so ist in dem Wege des Kriegers eine Durchbrechung. Wenn die Kunde, dass er der Feind nicht ist, später gehört wird und ihr die Schuld, einen Menschen, welcher der Feind nicht ist, getödtet zu haben, auf euch ladet, mit welchem Leben, mit welchem Leibe tödtet ihr dann den wirklichen Feind?[1] Daher lautet meine jugendliche Entscheidung: Warum schwöret ihr nicht, auf das Feld von Ko-te-sasi gehend, einen Eid? Der auf dem Felde Ko-te-bara befindliche Stein der Armschienen, von dem man in der Ueberlieferung hört, ist von Alters her geistig. Man sagt: Wenn Jemand, dessen Zweifel nicht aufgeklärt sind, neben diesem Steine einen Eid schwört, so werden auf der Stelle Gutes und Böses, Wahrheit und Lüge bekannt. Sollte er nicht für die Menschen ein Verkünder sein, damit man in zweifelhaften Fällen nicht straft? Wenn der Name ‚Stein des Eidschwures' kein eitler ist, könnte er wohl eine Sache sein, wodurch der Zweifel nicht aufgeklärt wird? Ueberleget es gegenseitig! — Ueber dem Schubfenster, von dem bei dem Trocknen der vergossenen blutigen Thränen, bei dem Vorhandensein zweier Aermel, die Hände nicht einmal losgelassen wurden, war die Gränze von Leben und Tod. Um die Zeit lockerte auch Fo-zi-rò, den Scharfsinn des Mädchens bewundernd, ein wenig die den Griff des Schwertes festhaltende Faust.

Toki-nusi-wa koto-sara-ni | 感涙 *(kan-rui)-wo todome-ajezu* | *geni-geni omoi-wasure-tari. Josi-ja utsu-to-mo utaruru-to-mo* | *urami-naki mi-wo inu-zini-site* | *jo-no mono-waraje-to naru-mo utate-si. Kano ko-te-isi-wa* 靈驗 *(rei-gen) ari tote* | *sato-bito-ra osi-nabete* | *tsikai-no isi-to jobi-naseri. Ina-ki-to tomo-ni kasiko-ni itara-ba* | *koto-no* 虛實 *(kio-zitsu)-wa ono-dzukara* 分明 *(fun-miò)-ni siraru-besi. Fo-zi-rò ika-ni-* | *to i-i-kere-ba* | *utsi-unadzuki-te ke-siki-wo jawarage* | *ware mata kano isi-no* 靈 *(reô)-aru koto-wa fobo kikeri. Na-noranu kataki-wo utan-jori* | *ono-ono kudan-no fara-ni omomuki* | *ijo-ijo sono koto makoto nara-ba* | *ko-te-sasi-bara-ga sugu-sama* 戰場 *(sen-dziò). Sikara-ba jai-ba-wo osamen-ja* | *iza fike* | *fikan.*

Toki-nusi, absichtlich die Freudenthränen nicht zurückhaltend, sprach: In der That, ich hatte es vergessen! Gesetzt ich tödte, oder ich werde getödtet, es ist traurig, dass ich, keinen Hass empfindend, einen unrechten Tod sterbe und mich vor der Welt lächerlich mache. Weil diesem Steine der Armschienen göttliche Bestätigung innewohnt, nannten ihn die Menschen des Dorfes allgemein den Stein des Eidschwures. Wenn ich zugleich mit Ina-ki dort ankomme, wird das Wahre oder Falsche der Sache deutlich erkannt werden. Was meint Fo-zi-rò? — Der Andere nickte mit dem Haupte und erwiederte, in seiner Miene Besänftigung zeigend: Auch ich habe obenhin von der Göttlichkeit dieses Steines gehört. Anstatt dass ich einen Feind, der keinen Namen nennt, tödte, gehen wir lieber Beide auf dieses Feld. Gewiss, wenn die Sache wahr ist, sei das Feld von Ko-te-sasi geradezu der Kampfplatz. Also werden wir die Klingen bergen? Wohlan, ziehe zurück! Ich werde zurückziehen!

---

[1] Wohl so zu verstehen, dass dann das Leben verwirkt ist.

To moro-tomo-ni | jai-ba-wo saja-je osamure-ba | sukosi-wa kokoro otsi-wi-tsutsu | mune-no atari-wo nade-si-ko-mo | 障子 *(seô-zi) kai-jari | kami kaki-nade | fadzukasi-ki koto nagara tete-go-to tono-go-je negai-faberi. Tsikai-no isi-no tsikai ari-te | ata-naranu josi* 分明 *(fun-miô)-ni | utagai-no fare-tamawa-ba | kore-wo imo-se-no* 緣 *(jen)-ni site | me-awasi-te tabi-ten-ja. Omowarezu-to-mo omô mi-wo | tama-tsubaki-no* 八千代 *(ja-tsi-jo) made | kasidzukasi-te tamawara-ba | warawa-ga tame-ni-mo si-uto-no kataki tete-go-no ta-suke-wa muko-no tame |* 恩 *(on)-to nasake-wo jui-awasi | tono-go-no fo-i-mo | warawa-ga negai-mo toge-sasi-te tamawa-ba fazime-no urami fiki-kajete | jorokobi kore-ni masu koto nasi.*

Hiermit bargen Beide zugleich die Klingen in der Scheide. Im Herzen etwas erleichtert, nahm Nade-si-ko das Schubfenster, das sich vor ihrer Brust befand, weg, strich das Haupthaar und sprach: Ist es auch eine Sache, deren ich mich schäme, habe ich an den Vater und an den Herrn eine Bitte. Wenn der Schwur bei dem Steine des Eidschwures stattgefunden, wenn es deutlich wird, dass man nicht der Feind ist und euer Zweifel aufgeklärt ist, werdet ihr dieses das Verhältniss von Schwester und Bruder werden lassen und mich zum Weibe nehmen? Wenn es mir, die ich, wenn auch nicht geliebt, liebe, zu Theil wird, dass man mich bis zu den achttausend Zeitaltern der Edelsteincamelie dienen lässt, so knüpft meinetwillen auch des Feindes des Schwähers, des Vaters Hilfe für den Eidam Güte und Neigung zusammen. Wenn der Vorsatz des Herrn mich meinen Wunsch erreichen lässt, so wechselt der anfängliche Hass und in Freude geht nichts darüber.

To i-i-tsutsu kawo-wo utsi-owô | sode-no fima-jori oja-no kawo | wotoko-no kawo-wo sasi-nozoku | wotome-gokoro-no su-e-nagaki | ta-moto-ni amaru omoi nari. Toki-nusi-mo 恩愛 *(on-ai)-no | sa-koso-to omoje-ba utsi-siwabuki | kakuru wori-kara* 婚緣 *(kon-jen)-no | koto-josa su-beki-ni arane-domo | ina-ki-ga tsitsi-no ata-taru kuse-mono | sono omo-kage-wa ware mi-sireri. Sikara-ba uke-fiku koto-mo aran-ga |* 管領 *(kuan-rei)* 武將 *(bu-seô)-ni arazaru-jori-wa | muko-ni-wa sezi-to omoje-domo | tade-kû musi-mo ono-ga suki | kaku made omô wotoko nara-ba | ware mata nadeô kobamu-beki | ijo-ijo utagai-faruru-ni oi-te-wa | musume-ga negai-wo kanô-beki-ja. Ina-ki-ga* 胸中 *(kiô-tsiû) kika-ma-fosi.*

Während sie so sprach, spähte sie durch die Aermel, mit welchen sie das Angesicht verdeckte, nach dem Angesichte des Vaters und dem Angesichte des Mannes. Es war das über die am Ende lange Aermeltiefe hinausgehende Sehnen des Mädchenherzens. Toki-nusi, dessen Güte und Zärtlichkeit für so gross gehalten wurde, hustete und sprach: Zu einer solchen Zeit sollte zwar die Begründung einer Heirath nicht stattfinden, jedoch ist das Angesicht des Bösewichts, welcher der Feind des Vaters Ina-ki's ist, mir bekannt. Wo es sich um die Einwilligung handelt, glaube ich zwar, dass ich ihn, da es kein Statthalter oder Kriegsanführer ist, nicht zum Eidam machen dürfe, jedoch das Insect, welches Blutkraut verzehrt, hat selbst daran Freude. Wenn es ein Mann ist, den man in solchem Masse liebt, warum sollte ich da ferner widerstreben? Soll ich, wenn endlich der Zweifel aufgeklärt ist, den Wunsch der Tochter erfüllen? Ich möchte die Meinung Ina-ki's hören.

To ije-ba | kôbe-wo sa-jû-je utsi-furi | sono koto-wa iraje-gatasi. Tori-ta-wa tsitsi-no ata narazu- | to koto 分明 *(fun-miô)-ni utagai-no | farete-no notsi-wa to-mare kaku-mare | tada-ima koko-ni* 議 *(gi)-su-be-karazu. Ko-te-sasi-bara-je iza-tamaje- | to tatan-to suru-wo toki-nusi-wa | isogawasi-ku osi-todome | kano fara made-wa ban-dô-mitsi |* 十里 *(ziû-ri)-ni-wa amareru-ni | keô-wa kururu-ni fodo-ni arazu.* 夜 *(Jo)-no utsi-jori jô-i-site | ake-na-ba kasiko-je*

omomuku-besi. Kaku iwa-ba 夜 *(jo-ni) magirete | nige-mo fasiru- | ka-to omô-be-kere-do ware-mo katana-wa imada sutezu. Ko-joi fito-jo-no fito-zitsi-ni-wa nade-si-ko-wo ma-irasu-besi*

Jener bewegte das Haupt nach rechts und links und sprach: Hierein kann ich unmöglich willigen. Wenn es sich herausstellt, dass Tori-ta der Feind meines Vaters nicht ist und der Zweifel aufgeklärt sein wird, sei es so oder anders. Eben jetzt und an diesem Orte kann es nicht berathen werden. Führet mich auf das Feld Ko-te-sasi! — Hiermit wollte er aufbrechen. Toki-nusi hielt ihn eilig zurück und sagte: Zu diesem Felde sind über zehn Ri Bandôweges. Da es heute schon dämmert, ist es nicht an der Zeit. Wir werden uns von der Nacht an bereit machen, und wenn der Tag graut, dorthin gehen. Wenn ich so sage, könnte man glauben, dass ich unter den Deckmantel der Nacht vielleicht entfliehe, doch ich habe das Schwert noch nicht weggeworfen. Ich werde als Geissel für die eine Nacht von heute Nade-si-ko schicken.

To-mare kaku-mare steht für *to-mo are kaku-mo are* ‚es sei so oder anders‘. Man findet auch *to-mare kò-mare.*

To iû-ni ure-si-to ije-ba je-ni | iwade uresi-ki wotome-go-ga | kokoro-ni tsitsi-wo fusi-wogame-ba | ina-ki-wa oja-ko-wo siri-me-ni kake | 虚 實 *(kio-zitsu)-wa imada sadaka-naranu kataki-no musume-wo tomonawa-ba |* 柳 下 惠 *(riû-ka-kei)-to iû-to ije-domo | tsuma-fadziki-senu mono-ja-wa aru. Sare-ba tote | kataki-to omoi-sadame-taru | toki-nusi-wo ome-ome-to fito-jo-tari-to-mo mi-jurusan-wa | fito-no ko-no sezaru tokoro |* 勇 士 *(jû-si)-no fadzuru tokoro nari. Ika-ni su-beki- | to kòbe-wo katabuke | jò koso are- | to mi-wo okosi | katana-wo nuki-te nade-si-ko-ga | ta-busa-wo futto kiri-tori-te | oja-ko-no mono-ni utsi-mukai | tada-ima utsi-mo otosu-be-kari-si | nade-si-ko-ga tsitsi-no kòbe-ni | sibaraku kajuru kono ta-busa-wo waga futokoro-ni osame-oki | koto* 分 明 *(fun-miò)-ni utagai fare-na-ba | kono moto-dori-wo muko-fiki-de. Mosi utagai-no farezaru toki-wa | tori-ta-ga kubi-mo kaku-no gotoku | waga jai-ba-wo uke-sasu-besi. Sikara-ba oja-no bo-dai-no tame-ni ama-to-mo naran nade-si-ko-ga | ta-busa fito-tsu-wo mi-tari-ga uje-ni | kakete jurusanu mune-no* 戸 *(to)-wo | ake* 六 *(mu)-tsu-no kane ai-dzu-to si | ko-te-sasi-bara-nite* 再 會 *(sai-kuai)-sen.*

Bei diesen Worten warf sich das erfreute Mädchen, welches nicht sagen konnte, dass sie erfreut sei, in Gedanken vor ihrem Vater nieder. Ina-ki blickte Vater und Kind von der Seite an und sprach: Wenn ich die Tochter des Feindes, so lange Wahrheit oder Lüge noch nicht gewiss sind, begleite, mag ich selbst der Mann Namens Lieu-hia-hoei[1] sein, schlage ich da kein Schnippchen? Wenn ich jedoch Toki-nusi, den ich bestimmt für den Feind gehalten habe, stumpfsinniger Weise, wäre es auch nur für eine Nacht, aus den Augen lassen wollte, so wäre dieses etwas, das ein Sohn unter den Menschen nicht thut, dessen ein muthiger Mann sich schämt. Wie soll ich es anstellen? — Hierbei neigte er das Haupt zur Seite. Mit den Worten: Es mag gut sein! erhob er sich, zog das Schwert und schnitt den Haarschopf Nade-si-ko's plötzlich ab. Zu Vater und Kind gewendet, sprach er: Diesen Haarschopf, der für eine Weile die Stelle des Hauptes von Nade-si-ko's Vater, das ich eben jetzt nicht abschlagen konnte, vertritt, berge ich in meinem Busen. Wenn die Sache offenbar, der Zweifel aufgeklärt sein wird, mache ich diesen Haarschopf zum Geschenke des Eidams. Wird der Zweifel nicht aufgeklärt, werde ich den Hals Tori-ta's auf solche Weise meine Klinge empfangen lassen. Den

[1] Lieu-hia-hoei lebte zu den Zeiten des Fürsten Hi von Lu, nach Tschuang-tse zu den Zeiten Khung-tse's. Er war der jüngere Bruder des Räubers 跖 Tschi. Näheres liegt nicht vor.

einen Haarschopf Nade-si-ko's, welche dann wegen des Seelenheiles ihres Vaters Nonne werden wird, über drei Menschen hängend, macht man zur nicht erlaubten Thüre des Willens. Die sechste Glocke des Morgens sei das Zeichen. Auf dem Felde von Ko-te-sasi treffen wir uns wieder.

Ije-ba je-ni hat den Sinn von ‚unaussprechlich‘. *Je* wurde dabei durch 江 *je* ‚Strom‘ erklärt und sollte den Sinn von *asasi* ‚seicht‘ haben. Es wird jedoch angegeben, dass der Ausdruck den Sinn von *ije-ba jenu* ‚wenn man sagt, erlangt man nicht‘ haben müsse. *Ni* hat die Geltung der Negativpartikel *nu,* wovon Beispiele angeführt werden. So hat 不 知 ‚nicht wissen‘ in dem Man-jeô-siû und dem Zoku-nippon-ki die Lesung *sira-ni* anstatt *siranu.*

Tsuma-fadziki ‚Schnippchen‘ hat den Sinn von *fito-wo kobami fadzukasimu* ‚sich den Menschen entgegenstellen und sie beschämen‘.

To i-i-tsutsu jai-ba-wo osamure-ba | nade-si-ko-wa te-wo utsi-awasi imo-se-no 緣 *(jen)-wo musubi-gami kokoro-mo koko-ni utsi-toke-si ta-busa-mo sono mama koi-bito-no | te-ni todomara-ba kono mi-no* 本 望 *(fon-mô). Tomi-ni tsukaje-ga otsi-i-si- | to obi osi-juruberu wori-si-mo are | sagi-suke-wa te-nogoi-wo | ikamesi-ge-ni fatsi-maki-site |* 六 尺 棒 *(roku-siaku-bô)-wo waki-basami | mesi-taku wotoko* 東 六 *(tô-roku) |* 西 八 *(fatsi-sai)-ga | saki-ni tatsi-te ko-datsi-no fima-jori | ide-ki-tsutsu aruzi-ni mukai | koto ari-to mite sôraje-ba | mono-domo-wo kari-atsume suke-datsi sen-to omoi-sôrai-si-ni | asu-no asa-ke-ni | ko-te-sasi-bara-nite |* 勝 負 *(seô-bu)-sen- | to no-tamawasuru-wo tatsi-kiku-ni | jo-i tatsi-matsi* 相 違 *(sô-i)-site | nokori-wosi-ku koso sôrô nare. Tsikai-no isi-ni* 依 怙 *(je-ko) ari-te | ina-ki-ga* 疑 念 *(gi-nen) farezu-mo are. Sagi-suke kaku-te sôraje-ba | mi-kokoro jasuku omoi-tamaje.*

Mit diesen Worten barg er die Klinge in der Scheide. Nade-si-ko legte die Hände zusammen und sagte: Wenn das ein Verhältniss von Bruder und Schwester knüpfende Haupthaar, der Haarschopf, durch den auch das Herz hier gelöst wurde, so wie er ist, in der Hand des Geliebten zurückbleibt, so ist dieses mein ursprüngliches Verlangen. Schnell war das Hinderniss beseitigt. — Sie lockerte dabei den Gürtel. Es mochte in demselben Augenblicke sein, als Sagi-suke, ein Taschentuch mit ernster Miene um die Stirne wickelnd und einen sechs Schuh langen Stock unter den Arm nehmend, den Köchen Tô-roku und Sai-fatsi voranging. Zwischen den Bäumen hervorkommend, sagte er zu dem Gebieter des Hauses: Da ich sah, dass es etwas gebe, trieb ich die Leute zusammen und gedachte, den Helfer zu machen. Da ich jedoch euch sagen hörte, dass ihr morgen mit Tagesanbruch auf dem Felde Ko-te-sasi die Sache entscheiden werdet, sind die Vorbereitungen plötzlich verfehlt, und ich mag fernerhin besorgt sein. Indem man den Stein des Eidschwures vorzieht, kann es geschehen, dass der Zweifel Ina-ki's nicht aufgeklärt wird. Da ich Sagi-suke somit da bin, so denket dabei in eurem Herzen ruhig.

To iwase-mo ajezu | toki-nusi-wa manako-wo mi-fari | 莊 二 *(seô-zi)-ga* 一 世 *(isse)-no* 厄 難 *(jaku-nan)-ni | nandzi-ra-wo tanoman-ja | toku makade-jo- | to sikararete | sagi-suke-wa azawarai |* 良 藥 *(riô-jaku)-wa kutsi-ni nigaku |* 諫 言 *(kan-gen)-wa mimi-ni sakai | ui-kogari-wa itsu-de-mo atsusi. Tsiû-gi-wo tsiû-gi-to siranu* 主 君 *(siû-kun)-je | tsukusu tsiû-gi-ga makoto-no tsiû-gi | kanawanu toki-ni sagi-suke tanomu- | to no-tamawasuru-na- | to tsubujake-ba | toki-nusi futa-tabi iwan-to uru-ni s | fo-zi-rô kore-wo mi-kajeri-te | sikara-ba toki-nusi itoma-môsu- | to i-i-tsutsu sode-wo fiki-awasi |* 緣 頰 *(jen-gawa)-ni tatsi-nagara | sagi-suke-wo mite utsi-fô-jemi | nandzi-ga te-nami-wa sirane-domo | mono-mono-siki* 廣 言

(kuò-gen) kana. Ai-te-wa kirawanu firo-no-no tatakai | fito-sato tsukusi-te suke-datsi-se-jo. Ko-te-sasi-bara-nite me-ni mono-misen.

Toki-nusi, ihn nicht ausreden lassend, starrte ihn an und sagte: Werde ich bei dem Unheil des Geschlechtsalters Seô-zi auf euch vertrauen? Schnell machet euch fort! — So gescholten, hohnlachte Sagi-suke und flüsterte: Eine gute Arznei ist in dem Munde bitter. Ein guter Rath ist dem Ohre zuwider. Das erst Gebratene ist immer heiss. Wenn die Redlichkeit, die man einem die Redlichkeit nicht als Redlichkeit erkennenden Gebieter gegenüber erschöpft, nicht die wahre Redlichkeit sein kann, saget nicht, dass man Sagi-suke vertraut. — Als Toki-nusi es zum zweiten Male sagen wollte, blickte Fo-zi-rò auf ihn und sagte: Ich nehme also von Toki-nusi Abschied. — Dabei legte er die Aermel zusammen und schritt gegen das Vorhaus. Sagi-suke erblickend, sagte er lächelnd: Deine Geschicklichkeit ist mir zwar unbekannt, doch welch' eine wichtigthuende Ruhmredigkeit! In dem Kampfe auf dem weiten Felde, wo man den Gegner nicht verschmäht, bringe ein ganzes Dorf und mache den Helfer. Auf der Ebene von Ko-te-sasi werde ich es vor die Augen bringen.

To i-i-kakete | niwa-je sidzuka-ni worin-to se-si | tokoro-wo ima madzu kokoro-mi-ni- | to utsi-komu 棒 *(bô)-wo fane-kajesi | firumu jeri-gami kai-tsukami-te | fi-idzuru made-ni fumi-isi-je | modori-utasi-te fata-to nage-tsuke | futa-tabi aruzi-wo mi-kajeri-te | toki-nusi sude-ni fadzi-wo sira-ba | asu-wa kanarazu madaki-jori | tsikai-no isi-no fotori-ni kitare | i-i-gai-naku-te okure-na-se-so | iû-ni-ja ojobu- | to kotoba surudoku | okuru* 客 *(kiaku)-buri | aruzi-buri | simo-be-wa mi-kori-te siri-gomi-sure-ba | kosi-wo utase-si sagi-suke-mo | kata-asi agete farabai-nagara mi-okuru kage-wo todome-ajezu | ko-no ma-wo meguru jari-midzu-no | asaku-wa fito-wo omowazi-to nobi-agari-tsutsu nade-si-ko-ga maneku kai-naki ko-te-sasi-bara-no tsuju-ni saki-datsu tsuju-no mi-to | sirade okuru-mo aware-naru-besi.*

Im Begriffe, langsam in den Vorhof hinabzusteigen, sagte er: Es sei jetzt früher zum Versuche! — Hiermit schnellte er den hereinschlagenden Stock zurück, erfasste den nachgebenden Halskragen, stürzte den Mann (Sagi-suke), so dass Feuer hervorkam, kopfüber gegen den Trittstein und schleuderte ihn daran. Zweimal nach dem Gebieter des Hauses zurückblickend, sagte er mit scharfen Worten: Wenn Toki-nusi bereits die Schande kennt, möge er morgen gewiss, noch ehe der Tag graut, bei dem Steine des Eidschwures ankommen. Es ist nutzlos zu sagen, dass er nicht feig sei. Man bringt es dahin, dass man es sagt. — Es war die Weise des Gastes, den man begleitete, die Weise des Gebieters des Hauses. Die Diener, durch den Anblick abgeschreckt, wichen zurück und traten ein. Auch Sagi-suke, der sich die Lenden zerschlagen liess, einen Fuss erhebend und kriechend, getraute sich nicht, den von ihm mit den Blicken begleiteten Schatten zurückzuhalten. Während das zwischen den Bäumen herumfliessende hergeleitete Wasser, bei seiner Seichte die Menschen nicht beachtend, sich ausdehnte und stieg, begleitete ihn Nade-si-ko, nicht wissend, dass es der dem Thau der von ihr herbeigewinkten nutzlosen Ebene von Ko-te-sasi vorangehende Leib des Thaues sei, mit den Blicken, es sollte traurig sein.

Fumi-isi ‚Trittstein' ist ein Stein, auf den man beim Besteigen des Wagens tritt. ***Modori-utasu*** steht für ***mondori-utasu*** ‚kopfüber werfen'.

Die Finsterniss des Rauches.

Mono-no fu-no | ko-te-sasi-bara-ni kari-kurasi-te | jo-watari-to suru masura-wo ari-keri. Ije-wa no-su-e-ni ari-nagara | tsi-gaja ja-je-mogura-ni matowarete | uki-jo-ni towoku sumi-nase-ba | fito-ni towarezu toi-mo sezu. Ko-datsi fima-naki noki-no tsuma-ni utsu-semi-zo naku natsu kite-mo | tada fito-tsu-ba-no fito-tsu ja-wa | na-wo siru mono dani mare-nari-keri. Keô-mo mata madaki-jori | 夜 *(jo)-wo okasi | fosi-wo itadaki jumi ja ta-basami ide-taru-ni jo-wa imada ake-fatezu omoi-no foka-ni faja-kari-si tote | sibasi kuize-ni siri-wo kake | natsu-gusa-ni fi-wo kiri-kakete | koko-ni akuru-wo matsu fodo-ni | fosi-no fikari-mo usuku nari-te fiki-watasu joko-kumo-no | jòjaku murasaki-datsi-taru-ni | ima-wa faja | joki koro nari- | to fitori-gotsi | jawora mi-wo okosi-tsutsu | no-naka-wo sasi-te jukan-to sure-ba | kono kari-bito-no tsuma naru-besi | tosi-no jowai-wa mi-so-dzi-no uje-wo | itsu-tsu mu-tsu-mo koje-ja si-tsuran- | to mijuru sidzu-no me-ga | mo-no suso midzikaki asa-ginu kite | susuki-no fo su-e-wagane-si gotoku | naga-jaka-naru kami-wo musubi-sagete | te-ni-wa wari-go-wo fisage-tsutsu | isogawasi-ge-ni fasiri-kite | ko-ja nò-nò- | to jobi-tomure-ba | kari-bito-wa kòbe-wo megurasi nani-goto-ka aru | fito odoroke-no jobi-ko-e kana.*

Auf der Ebene des Verfertigens der Armschienen der Krieger (Ko-te-sasi-bara) lebte ein starker Mann, der den ganzen Tag bis zur Nacht jagte und sich dadurch seinen Lebensunterhalt verschaffte. Da sein Haus, an dem Ende des Feldes befindlich, von Riedgras und achtfachem Labkraut umzingelt war, er selbst fern von der Welt wohnte, so wurde von den Menschen nicht nach ihm gefragt, und er fragte auch nicht nach ihnen. Ob auch der Sommer, in welchem an dem Rande der Dachtraufe, wo kein Zwischenraum der Bäume, die hohlen Grillen sangen, gekommen war, Diejenigen, die das einzelne Haus, ein Einblatt, bloss dem Namen nach kannten, waren Wenige. Auch heute, als er noch vor Tagesanbruch, die Nacht beleidigend, die Sterne auf dem Haupte tragend, Bogen und Pfeil unter dem Arme haltend, heraustrat, meinte er, dass die Nacht noch nicht völlig gewichen und dass es wider Erwarten früh sei. Er setzte sich für eine Weile auf einen Baumstumpf, schlug auf den Sommerpflanzen Feuer und wartete, bis es hier tagen würde. Als indessen das Licht der Sterne schwächer ward, die herübergeführten schrägen Wolken allmälig purpurn aufstiegen, sagte er zu sich selbst: Jetzt ist bereits die günstige Zeit! — Langsam sich erhebend, wollte er der Mitte des Feldes zuschreiten, als ein Weib, welches die Gattin dieses Jägers sein konnte, an der Hand einen Esskorb tragend, eilig dahergelaufen kam. Es war ein gemeines Weib, welches aussah, als ob sie das dreissigste Lebensjahr und nebstdem noch fünf bis sechs Jahre überschritten hätte. Sie war in ein Hanfkleid mit kurzem Saume des Unterkleides gekleidet und liess das lange Haupthaar gleich den an der Spitze geringelten Aehren des Schachtelhalmes geknüpft herabhängen. Als sie ihn mit den Worten: Heda! Holla! zurückrief, wandte der Jäger das Haupt und murmelte: Was gibt es? Ein Ruf, die Menschen zu erschrecken!

To tsubujaku fodo-ni | sidzu-no me jò-jaku fasiri-tsuki | ke-sa-wa amari-ni faja-karu-besi- | to i-i-tsuru-wo | kikade ide-tamai-si-ka-ba | wari-go-wo wasure-tamò-ni arazu-ja. Kore naku-se-ba firu-ke-no 料 *(reô)-ni nani-wo-ka si-tamò-beki- | to kokoro-gurusi-ku faberi-si-ga | ito kura-kere-ba sen-su-be-naku | karasu-no naku-wo matsi-wabi-te | ato-ôte ki-tsuru koto | wari-go ma-irasen nomi-ni-wa faberazu. Kono goro-wa utsi-tsudzuki-te jume-mi-mo warosi.*

Juku-je sirezaru 常夏 *(toko-natsu)-ga koto nado | sama-zama-ni omoi-jare-ba |* 夫婦 *(fû-fu)-ga uje koso tsumi fuka-kere. Ma-gusa-kari-te-mo taten-to nara-ba | asita-no kefuri-wa tateraru-beki-ni | konomu waza-to-wa i-i-nagara | akete-mo kurete-mo jumi ja* 三昧 *(zan-mai) |* 殺生 *(sesseô)-wo nomi koto-to si-tamò-wo | tosi-goro isame-fabere-domo | tsuju-bakari-mo kiki-tamawazu. Ojoso iki-to si ikeru mono | idzure-ka inotsi-no wosi-karazaru | mono-no tatari-no are-ba koso | tajete fisasi-ki musume-ga juku-je | ima-ni siru josi-naki-ni arazu-ja.* 老少不定 *(Rô-seô-fu-dziò)-wa* 世 *(jo)-no* 轉變 *(ten-ben) |* (疒＋包) 瘡 *(fô-sò), fasika |* 五疳 *(go-kan)-no musi-jamai-mo-ja si-tsuru. Naki-bito-no kazu-ni-ja iri-si- | to omoi-ne-ni | nawo madoromanu aka-tsuki-no | kaze-no tajori-mo naka-naka-ni | motanu* 子 *(ko) nara-ba naki-mo se-zi | keô-wa u-dzuki jò-ka tote | fotoke-no umare-tamò fi-to ije-ba, sibasi-nari-to-mo* 後世 *(go-se)-no itonami | jumi ja-wo jasuraje-tamai-ne.*

Das gemeine Weib, endlich im Laufe herangekommen, sprach: Als ich heute Morgen sagte, dass es zu früh sein müsse, ihr aber nicht hörtet und hinausginget, habt ihr da nicht den Esskorb vergessen? Ich war besorgt, was ihr zum Mittagsmahle haben werdet, wenn ihr ihn nicht habt. Da es sehr finster war, wusste ich mir nicht zu helfen und mochte nicht auf das Geschrei des Raben warten. Dass ich euch nachlief und daherkam, geschah nicht allein, um euch den Esskorb zu reichen. Um diese Zeit habe ich fortwährend böse Träume. Wenn ich an Toko-natsu, deren Aufenthalt unbekannt ist, denke, mag auf uns eine schwere Schuld lasten. Ob ich auch Pferdefutter schneide, wenn ich es hinstellen will, lasset ihr, indem der Morgenrauch hervorgebracht werden kann, es eure Lieblingsbeschäftigung nennend, am Morgen und am Abend Bogen und Pfeil, beständiges Tödten des Lebens euch nur angelegen sein. Ich machte durch Jahre dagegen Vorstellungen, doch ihr hörtet mich nicht im Geringsten. Da Heimsuchung durch alle lebenden Wesen, deren Leben nicht geschont wird, stattfindet, ist es da nicht der Fall, dass wir kein Mittel haben, den Aufenthalt der lange verschollenen Tochter zu erfahren? Wobei Alter oder Jugend unbestimmt sind, waren Umwälzungen und Veränderungen in der Welt, Blattern, Masern, vielleicht auch Wurmkrankheiten der fünf Geschwüre. Bei dem Schlafen in dem Gedanken, ob sie vielleicht unter die Zahl der Todten eingetreten, ist es Tagesanbruch, an dem ich noch immer nicht schlummere. Wenn es ein Kind ist, von dem ich die Nachricht des Windes in der That nicht habe, darf ich auch nicht weinen. Heute ist der achte Tag des vierten Monats. Da er der Tag heisst, an welchem Buddha geboren wurde, so lasset, sei es auch für eine kurze Zeit, zur Beschäftigung mit dem späteren Leben Bogen und Pfeile ruhen.

To kaki-kudoke-ba | azawarai | nani-goto-wo iû-to omoje-ba | omo-kage dani mi-mo obojenu | musume-ga koto saje tori-idete | sore-wo wa-nami-ga siru koto-ka. Juku saki mijenu 後世 *(go-se) omôte |* 殺生 *(sesseô)-sene-ba* 夫婦 *(fû-fu) moro-tomo | uje-sini-suru foka su-be-mo nasi. Ojoso* 鳥獸 *(tsiò-ziû)* 魚虫 *(gio-tsiû) nando-wa | sono kawa-wo mote |* 衣裳 *(i-seô) utsuwa-mono-to si | sono* 肉 *(niku)-wo tori-te* 食 *(sioku)-to nasu. Nin-gen-ni* 益 *(eki) o-o-kari. Koko-wo mote | tosi-ni amata-no* 子 *(ko)-wo umasi | fito-no* 所用 *(sio-jô)-ni taten tote |* 天 *(ten)-jori tsukuri-okaruru mono nari. Tera-no tai-ko-mo kawa-de fare-ba |* 殺生 *(sesseô)* 戒 *(kai)-wa* 名目 *(meô-moku) nomi. On-mi-ga gotoki koto nomi iwa-ba | kari-bito-no tane-wa tsuki-nu-besi. Wari-go watasi-te | toku kajere.*

Bei diesen eindringlichen Worten hohnlachte Jener und sagte: Wenn ich bedenke, was es bedeutet, so ist die Sache der Tochter, deren Bild mir nicht einmal erinnerlich ist, ganz entrückt. Kenne ich sie wohl? Wenn ich, an die vorher unsichtbare spätere

Welt denkend, das Leben nicht tödtete, so hätten wir Beide nichts anderes zu thun, als Hungers zu sterben. Alle Vögel und wilden Thiere, Fische und Insecten, man bereitet aus ihrer Haut Kleider und Geräthe, man nimmt ihr Fleisch und bereitet daraus Speise. Die Menschheit hat davon vielen Nutzen. Hierdurch bewirkt man, dass in dem Jahre Kinder geboren werden und für die Bedürfnisse der Menschen gesorgt ist. Es sind daher Dinge, welche durch den Himmel hervorgebracht und hingelegt werden. Da man auch die Trommeln der Tempel mit Fellen überspannt, so ist das Verbot der Tödtung des Lebens nur ein leeres Wort. Wenn es nur das bedeutete, was du sagst, so müsste das Geschlecht der Jäger ausgestorben sein. Gieb mir den Esskorb und kehre schnell zurück!

To sikararete tsuma-wa itodosi-ku | namida-kumi-taru me-wo nugui | kokoro-tsujoki-wa masura-wo-no | tsune-ni-wa are-do | koto-ni joru. Onazi uki-jo-wo wataru mi-no | kari-bito sene-ba ujeru-ka | sinuru-ka. Kokoro-tsujosi- | to iwase-mo ajezu manako-wo mi-fari-te ko-e-wo furi-tate | kadogamasi-ku 怪 癡 *(ke-tsi) tsuke-tare-ba | keô-no je-mono-mo fodo-wa sire-tari. Fi-mo ide-taru-ni uka-uka-to kuri-goto-wo kiku itoma-wa arazu. Wari-go torasi-te jukazu-ja.*

Mit diesen Worten gescholten, trocknete die Gattin die überaus thränenvollen Augen und sagte: Obwohl der Geistesstarke gewöhnlich der Mann ist, kommt es auf die Umstände an. Wenn er, der zugleich durch die vergängliche Welt setzt, kein Jäger wäre, würde er hungern? würde er sterben? Er ist geistesstark. — Ohne sie ausreden zu lassen, starrte sie Jener an und rief mit erregter Stimme: Da du auf lärmende Weise Albernheiten vorgebracht hast, ist die Beschaffenheit der Beute des heutigen Tages bekannt. Die Sonne ist aufgegangen, ich habe keine Zeit, die gehaltlos immer wiederkehrenden Worte zu hören. Gibst du nicht den Esskorb und gehst?

To iki-maku wori-kara | ko-te-sasi-bara-no kusa-gakure | foro-utsu kizi-no ko-e-tatete ono-ga ari-ka-wo sirusi-no isi-dzuka me-ate-to jumi ja utsi-tsugai | nerai-tsikadzuku wotoko-no sode-wo | isogawasi-ku fiki-todome | ko-wa kiki-waki-nasi- | to 怨 *(en)-zure-ba | samatage-suna- | to fata-to keru | kerarete* 撑 *(dô)-to fusi-marobu | tsuma-mo komoreri natsu-gusa-no kefuri-no su-e-no fodo towomi | mata naku kizi-ni ja-goro-wo fakari-te | joppiki-te fiô-to iru. To-sakebi-no ko-e moro-tomo-ni | fata-fata-to tatsu-wo kitto mite | masasi-ku ja kotaje-si-tari-si-ni | i-fadzusi-taru-ka kutsi-wosi- | to i-i-kakete fase-juke-ba | nô nasake-nasi- | to sakebi-tsutsu | tsuma-wa jô-jaku mi-wo okosi | ja-jo matsi-tamaje iû koto ari. Ko-ja nô-nô- | to jobi-kajese-do kajeranu wotoko-ni ko-e-tatsuru ware saje kigisu-no tsuma koi-te obotsuka-naku-mo okkake-tari.*

In dem Augenblicke, als er sich so ereiferte, erhob in dem Pflanzenverstecke der Ebene Ko-te-sasi ein mit den Flügeln schlagender Fasan die Stimme. Den Steinhügel, den der Vogel als seinen Aufenthaltsort kundgab, zum Ziele machend, legte der Mann den Pfeil auf den Bogen und näherte sich mit lauerndem Blicke. Das Weib zog ihn hastig bei dem Aermel zurück und sagte unwillig: Hier ist durch das Gehör nichts zu vernehmen. — Er rief: Sei mir nicht hinderlich! — Dabei schlug er mit dem Fusse aus, und sie stürzte, von dem Fusse getroffen, zu Boden und verbarg sich. In der Ausdehnung der Spitze des Rauches der Sommerpflanzen spähend, bemass er den Schuss nach dem wieder schreienden Fasan und drückte los. Bei dem beiderseitigen Vogelgeschrei sah er genau, dass ein Vogel aufflatterte und sagte: Indess der Pfeil geradezu entsprochen hat, sollte ich da gefehlt haben? Es ist bedauerlich. — Hiermit lief er hin. Die Gattin schrie: O unbarmherzig! — Indem sie sich dabei langsam erhob, rief

sie ihn mit den Worten: He, wartet! Ich habe etwas zu sagen. He! Holla! zurück, doch sie rief einem Manne, der nicht zurückkehrte. Dieser verlangte für sich nur das Männchen des Fasans und machte sich an die unsichere Verfolgung.

Saru fodo-ni kari-bito-wa | kusa kaki-waki-te i-tari-si kigisu-wo | koko-ka | kasiko-ka- | to tadzunure-ba | awaremu-besi | fitori-no waka-udo | fara-maki-ni ko-te sune-ate-site | siro-nuno-wo fatsi-maki-to si | nagaki futa-kosi-wo joko-tajete | ito ikamesi-ku ide-tatsi-taru-ga | 乳 (tsi)-no sita-wo no fukaku i-sasi-te | tsikai-no isi-no fotori-naru | kusa-ba-no uje-ni tòre-tari. Kari-bito-wa kore-wo mite | katsu odoroki | katsu akire | ana itamasi- | to idaki-okose-ba | tsuma-mo jò-jaku fasiri-ki-tsu. Kò-wa so-mo ika-ni- | to bakari-ni | kore-kare maje-jori usiro-jori | sama-zama-ni itaware-ba | waka-udo-wa jò-jaku-ni | iki-idete manako-wo mi-fari | 卑 怯 (fi-keô) nari tori-ta toki-nusi | ware-wo sukasi-te | kono firo-no-je obiki-josi | tobi-dô-gu-wo mote kajeri-utsi-ni | utan-to-wa fakari-si-jo. Nandzi-ra-mo kataki-no kata-udo | fo-zi-rò-ga jomi-dzi-no tabi-no | siru-be-wo sasen.

Als der Jäger, die Pflanzen zertheilend, suchte, ob der geschossene Fasan vielleicht hier, vielleicht dort sich befinde, da, o Leid! war ein junger Mann, nebst der gespaltenen Rüstung mit Armschienen und Beinharnischen bekleidet, ein weisses Tuch als Kopfbinde tragend, mit zwei langen Schwertern schräg umgürtet und von sehr furchtlosem Aussehen, dem unter der Brust ein Pfeilschaft tief hineingeschossen war, über den zur Seite des Steines des Eidschwures befindlichen Pflanzenblättern hingesunken. Der Jäger, erschrocken und verwundert, schloss ihn mit dem Rufe: Sehr schmerzlich! in die Arme und hob ihn auf. Auch die Gattin lief endlich herbei. Nur sagend: Wie ist dieses geschehen? nahmen sie sich hier und dort, vorn und rückwärts, auf allerlei Weise, um ihn an. Der junge Mann, mit Mühe athmend, starrte sie an und sprach: Es ist feig! Tori-ta Toki-nusi beredete mich und lockte mich auf dieses weite Feld. Indem er mit einem fliegenden Geräthe zurückwirft, macht er einen Anschlag, mich zu tödten! Ihr seid die Anhänger des Feindes, ich werde euch auf der Reise Fo-zi-rò's in die Unterwelt die Wegweiser sein lassen.

To nori-mo ajezu | katana-wo nuke-do tsuki-kakaru | kobusi-mo sude-ni otorojete | itodo urami-zo ijamasi-taru | 苦 痛 (ku-tsû) sa-koso-to kari-bito-wa | mabuta-ni amaru namida-wo tataje | sate-wa tori-ta toki-nusi-ni | urami-aru fito nari-ja. Wa-nami-wa mattaku toki-nusi-ga kata-zama-no mono-ni arazu. Kono no-zu-e-naru simoto-bara-ni | 世 (jo)-wo nige-midzu-no oi-tori-gari | 殺 生 (sesseô)-wo nomi nariwai-ni | nige-kakurene-do sato towo-kere-ba | 夫 婦 (fû-fu) kasuka-ni sumi-wabi-taru | kari-bito-nite sòrò naru. Ima kono isi-no fotori-nite | naki-tatsu kizi-wo i-tomen tote | joppiki-fanatsu ja-wa sorete | fito-wo i-tari-si 不 慮 (fu-rio)-no ajamatsi | itamasi-ki koto sitė-keri- | to waburu-ni-mo wabi-gataku | owase-si fuka-de-wo ika-ni sen. Mina kore 過 世 (suku-se)-no 惡 業 (aku-gô)-to | omoi-akirame jurusi-te tabe.

So noch scheltend, zog er das Schwert, doch die stossende Faust war bereits schwach. Ein solches Leiden, bei welchem der Hass noch mehr überhand genommen hatte, sehend, sagte der Jäger, indem in seinen Augen die Thränen überflossen: Also gibt es Menschen, die auf Tori-ta Toki-nusi einen Hass werfen. Ich bin gar kein Anhänger Toki-nusi's. Auf der am Ende dieses Feldes befindlichen Gertenebene mache ich nur die Vogelbeize des die Welt fliehenden Wassers, die Tödtung des Lebens zu meiner Beschäftigung. Ich bin kein verborgener Flüchtling, doch da die Dörfer entfernt sind, bin ich ein Jäger, der mit seiner Gattin ärmlich in tiefer Abgeschiedenheit wohnt. Jetzt wollte ich einen zur Seite dieses Steines schreiend sich erhebenden Fasan schiessen.

Ich drückte los, der Pfeil ging schief, und der unverhoffte Irrthum, dass ich einen Menschen traf, war schmerzlich. Wie ich auch um Hilfe flehe, es ist unmöglich, um Hilfe anzurufen. Was ist bei der tiefen Wunde, die ich beibrachte, zu thun? Erkläret euch dieses alles als eine böse Beschäftigung des früheren Lebens und verzeihet.

Nige-midzu ‚fliehendes Wasser' ist der Anblick des Feldes von Musasi. Im Sommer bei heiterem Himmel sind daselbst die Spitzen der Blätter der Pflanzen weiss und gleich fliessendem Wasser. Es ist kein wirkliches Wasser. Geht man zu einem anderen Orte, so erscheint es wieder gegenüber. Es heisst desshalb ‚fliehendes Wasser'. An dieser Stelle wird ‚das die Welt fliehende Wasser' gesagt.

To te-wo awasure-ba | kòbe-wo furi | sate-wa nandzi-wa | toki-nusi-ni tanomarete | ware-wo towo-ja-ni kake-nagara | sono tabakari-wo i-i-kuromen tote | kigizu-to omoi-tagaje-si-to-wa | sate ne-fukaku-mo fakari-ni-keri. Toki-nusi-wa idzuko-ni aru. Kataki-no kawo-wo minu fodo-wa | sinanu | sinanu- | to iû ko-e-mo | jaja jowari-juku ima-wa-no 苦 惱 *(ku-nò)-wo | miru-ni je-tajezu jo-jo-to naku | wonna kokoro-wa koto-sara-ni | semaki tamoto-wo sibori-ajezu | moto-jori mi-mo si kiki-mo senu | fito-wo nani-si-ni kokoro ari-te | wotto-ga ja-saki-ni kake-faberan | jo-wataru waza-no o-o-karu-ni | jumi-iru koto-wo fito-nami-ni | fiki-mo oboje-si* 惡 業 *(aku-gô)-nite | wotto-wa no-jama-ni kari-kurasi | asari-akasi-te* 後 世 *(go-se) sirazu | jo-karanu waza-to isamete-mo | asita-no fara-no tsuju-bakari-mo | motsi-irarene-do | kori-zu-ma-ni | keô-wa koto-sara* 佛 生 會 *(busseô-e) | semete fito-fi-wa* 殺 生 *(sesseô)-no | jumi ja-wo jasuraje-tamai-ne- | to ima-si-mo itaku arasoje-ba | aja-niku-ni naku kizi-no ko-e. I-muke-no sode-wo fiki-tomete | kaki-kudoki-taru ju-e-ni | nerai-wa sorete jukuri-naku | kaku-wa on-mi-wo i-sasi-ken. Kui-te kajeranu koto-ni-wa fabere-do | waga tsuma nomi-no ajamatsi narazu. Utagai farasi-te* 佛 果 *(bukkua)-wo je-tamaje.* 夫 婦 *(Fû-fu)-ga inotsi-no aran kagiri-wa | ato nengoro-ni toi-faberame | ika-naru ju-e-ni ta-wa-gawa-no |* 長 者 *(tsiò-zia)-wo ata-to-wa no-tamò jaran. Waga mi waka-kari-si toki.*

Hiermit legte er die Hände zusammen. Jener schüttelte das Haupt und sagte: Du, von Toki-nusi gebeten und mich einem fernen Pfeile anhängend, hast, um den Betrug zu verdecken, gründlich ersonnen, dass du dich an einem Fasan geirrt habest. Wo ist Toki-nusi? So lange ich das Angesicht des Feindes nicht sehe, sterbe ich nicht, sterbe ich nicht. — Hierbei wurde seine Stimme allmälig schwächer. Das weinende Weib ertrug es nicht, die Leiden der Todesstunde zu sehen. Sich nicht Zeit lassend, den engen Aermel auszuwinden, sagte sie: Warum sollte mein Mann einen Menschen, den er früher gar nicht gesehen und von dem er auch nicht gehört hat, mit Absicht an die Pfeilspitze hängen? Während die Erwerbsquellen viele sind, hatte mein Mann eine schlechte Beschäftigung, wobei er das Pfeilschiessen zur Gewohnheit machte, das Bogenspannen sich ins Gedächtniss rief. Er jagte auf Berg und Feld bis zum Abend, schoss mit Pfeilen bis zum Morgen und kannte nicht die spätere Welt. Machte ich auch Vorstellungen gegen die nicht gute Sache, er nahm nicht so viel an, als der Thau des morgendlichen Feldes beträgt. Doch während er sich nicht warnen liess, sagte ich heute besonders, an dem Feste der Geburt Buddha's, er möge wenigstens einen Tag die Tödter des Lebens, Bogen und Pfeile, ruhen lassen. In dem Augenblicke, wo ich heftig stritt, ertönte zum Unglück die Stimme eines Fasans. Ich zog ihn an dem linken Aermel zurück, und weil ich ihm zuredete, zielte er schief, und er wird euch unvermuthet so mit dem Pfeile getroffen haben. Es ist eine Sache, die durch Reue nicht rückgängig wird, doch es ist nicht der Fehler meines Mannes allein. Zerstreuet den Zweifel und

empfanget die Vollendung Buddha's. So lange uns Beiden das Leben bleibt, werden wir ernstlich um euch trauern. Aus welcher Ursache möget ihr den Aeltesten des Flusses Ta-wa-gawa euren Feind nennen? Als ich jung war —

To iwan-to suru-wo | kari-bito-wa utsi-siwabuki | tada-ima tsuma-ga iû gotoku | 野 心 *(ja-sin) ari-te* 害 *(gai)-se-si-ni arazu. Ito wakaki fito naru-ni | oja fara-kara-mo wowasu-besi. I-i-nokosu koto ara-ba | furu-sato-je koto-tsuge-sen. Kaku iû koto-no itsuwari ara-ba| ja-wo-jorodzu-no* 神 罰 *(sin-batsu)-wo | tatsi-tokoro-ni kòmuri-ten. Koto-ni tokoro-wa ko-te-sasi-bara | tsikai-no isi-no fotori-nite | tsikò kotoba-wa | kumoranu kagami | tsuma-no isame-wo ima jò-jaku-ni | omoi-awase-si* 下 司 *(ge-su)-no* 智 恵 *(tsi-e) | ato-je mawase-si janagui-no | ja-wo-mo wori | tsuru-wo-mo kiri |* 殺 生 戒 *(sesseô-kai)-wo tamotsu-besi.* 疑 念 *(Gi-nen)-wo farasi-te* 成 佛 *(zeô-butsu) are- | to i-i-tsutsu ja totte tsiò-to woru | ke-siki-ni makoto-wa araware-tari.*

Als sie weiterreden wollte, hustete der Jäger und sprach: Es ist nicht der Fall, dass ich ein wildes Herz habe und morde, wie die Gattin eben sagt. Da ihr ein sehr junger Mann seid, werdet ihr Aeltern und Brüder haben. Wenn ihr etwas zu hinterlassen habt, so werde ich es nach eurer Heimath melden. Wenn ein solches Wort falsch ist, so wird die Strafe der achthundertmal zehntausend Götter auf der Stelle mir zu Theil werden. Was besonders den Ort betrifft, so sind die Worte, welche man zur Seite des Steines des Eidschwures auf der Ebene Ko-te-sasi schwört, ein unumwölkter Spiegel. Mit dem Verstande des gemeinen Mannes, wobei ich die Vorstellungen der Gattin jetzt endlich beachtet habe, werde ich die Pfeile des Köchers, den ich nach rückwärts gedreht habe, zerbrechen, die Sehne zerschneiden und das Verbot der Tödtung des Lebens immer vor Augen haben. Zerstreuet den Zweifel und werdet selig! — Hiermit nahm er die Pfeile und zerbrach sie. Seine Miene bekundete Wahrhaftigkeit.

Fo-zi-rò-wa kono ari-sama-ni | urami-mo tajete tan-soku-si | sate-wa go-fen-wa kari-bito-nite | tori-ta-ga tame-ni suke-datsi-sen tote | ware-wo i-tsuru-ni-wa arazaru-ka. Tsitsi-no kataki-to ziû-ku-ka-nen | onazi tsuki fi-wo itadaki-nagara | na dani sirane-ba utsu-ni josi-naku | kokoro-wo tsukusi | mi-wo jatsusi | kinô fazimete tsitsi-no ata-wo | toki-nusi nari-to siru mono-kara | na-nori awane-ba | utsu-ni-mo utarezu. Tsikai-no isi-no fotori-nite | 虛 實 *(kio-zitsu)-wo sire- | to* 理 *(ri)-wo osi-te | waburè-ba ze-fi-naku sono* 意 *(i)-ni* 應 *(ô)-zite | ware-wa joi-jori* 宿 所 *(siùku-sio)-wo ide | fitori kono no-ni komori-tsutsu | toki-nusi ososi- | to akuru jo-wo | matsi-wabi-te sode-no uje-ni | oku sira-tsuju-ni saki-datsi-te | faka-naku inotsi-wo otosu-to-wa | kami-mo fotoke-mo waga uje-wo-ba | mamori-tamawanu* 世 *(jo) nari-keri. Kaku made* 武 運 *(bu-un)-ni tsuki-taru nanigasi | josi-ja go-fen-wo uramu-to-mo futa-tabi iku-beki waga mi-ni arazu. Iwaruru tokoro makoto ara-ba* 許 我 *(go-ga)-no fotori-ni wabi-sumai-suru | fawa-to ototo-ni koto-dzute-tamaje.*

Unter diesen Umständen schwand der Hass Fo-zi-rò's, und er sprach seufzend: ‚Also seid ihr ein Jäger und habt nicht, um Tori-ta beizustehen, auf mich geschossen? Mit dem Feinde meines Vaters durch neunzehn Jahre gemeinschaftlich Sonne und Mond auf dem Haupte tragend, wusste ich nicht einmal dessen Namen. Ohne ein Mittel, ihn zu tödten, erschöpfte ich das Herz, ermüdete den Leib. Erst seit gestern weiss ich, dass Toki-nusi der Feind des Vaters ist. Doch da die Nennung des Namens nicht stattfand, habe ich ihn nicht getödtet, noch wurde ich getödtet. Da er mir als Grund aufdrang, dass ich an dem Steine des Eidschwurs Wahrheit und Lüge erfahren möge, und in Verzweiflung war, ging ich ohne Widerrede auf den Vorschlag ein und verliess in der Nacht meinen

Wohnort. Als Einzelner in dieser Wildniss verborgen, wartete ich in dem Gedanken, dass Toki-nusi spät komme, mit Ungeduld auf den Anbruch des Tages, und früher noch als der über den Aermel sich legende weisse Thau wesenlos, verlor ich das Leben. Es war die Welt, in welcher die Götter und Buddha über mich nicht wachten. Ich, der ich bis zu einem solchen Masse bei dem Loose des Kriegers erschöpft bin, gesetzt auch, ich grollte euch, ich bin es nicht, der noch einmal leben kann. Wenn eure Worte Wahrheit sind, so bringet meiner Mutter und meinem jüngeren Bruder, die bei Go-ga ärmlich wohnen, die Kunde.‘

So-mo-so-mo kore-wa 里 見 *(sato-mi)-no ije-no ko* | 稲 城 *(ina-ki)* 治 部 平 *(dzi-bu-fei)-ga* 長 男 *(tsiǒ-nan)-ni* | 補 二 郎 *(fo-zi-rǒ)-to jobaruru mono nari. Tsitsi dzi-bu-fei-wa fagi-kubo-nite* | *tô-zoku-no tame-ni utare* | 主 君 *(siŭ-kun)-jori adzukari-tate-matsuru o-o-tsuki-gata-no mi-tatsi-to* | *san-fiakkin-wo ubai-toraru* | *kono togame-ni jotte* | *ije-wa* 斷 絶 *(dan-zetsu). Kono toki ware-wa fadzuka-ni futa-tsu* | *ototo* 瀬 二 郎 *(se-zi-rǒ)-wa* 當 歳 *(tǒ-zai) nare-ba* | *tsitsi-no* 枉 死 *(wǒ-si)-wo notsi-ni kiki* | 遺 恨 *(i-kon) fara-wata-wo tatsu-to ije-domo* | *kataki-wo tare-to sirazare-ba* | *amata-no tosi-wo ada-ni okuri* | *tsika-goro ware-wa ta-fa-gawa-no* | *sato-ni sibaraku wabi-sumai-site* | *fisoka-ni o-o-tsuki-gata-no tatsi-wo tadzunuru fodo-ni* | *tori-ta-no seô-zi toki-nusi-ga* | *kudan-no tatsi-ni tsukerare-si* | *fototogisu-no wari-kǒ-gai-wo kakusi-mottaru ju-e* | *sika-sika-no koto-ni jotte* | *fu-rio-ni kano kǒ-gai-wo* | *waga ije-bato-ni utsi-tsuke-tari. Koko-ni fazimete toki-nusi-wo* | *tsitsi-no ata nari-to* 猜 *(sui)-se-si-ka-ba* | *tori-ta-ga ije-ni fasiri-juki* | *sude ni* 勝 負 *(seô-bu)-wo idomu-to ije-domo* | *toki-nusi tsuja-tsuja kataki-to na-norazu.*

‚Ich bin der älteste Sohn Ina-ki Dzi-bu-fei's, Hausdieners des Geschlechtes Sato-mi, und heisse Fo-zi-rò. Mein Vater Dzi-bu-fei wurde in der Weiderichvertiefung durch einen Räuber getödtet. Da ihm das kostbare Schwert der grossen Mondgestalt, das er von dem Vorgesetzten und Gebieter in Verwahrung erhalten hatte, und dreihundert Kobang geraubt wurden, erging auf Grund dieses Verschuldens über sein Haus die Abschneidung. Um die Zeit war ich kaum zwei Jahre alt, mein jüngerer Bruder Se-zi-rò war in demselben Jahre geboren, und wir erfuhren den unglücklichen Tod des Vaters später. Der Ingrimm durchschnitt uns die Eingeweide, doch wir wussten nicht, wer der Feind sei, und wir verbrachten vergeblich viele Jahre. Unlängst, als ich, in dem Dorfe des Flusses Ta-fa-gawa für eine Zeit ärmlich wohnend, insgeheim das Schwert der grossen Mondgestalt suchte, heftete Tori-ta-no Seô-zi Toki-nusi, weil er die gespaltene Haarnadel des Kuckucks, welche an dieses Schwert befestigt gewesen, versteckt hielt, in Folge verschiedener Umstände, unvermuthet diese Haarnadel an meine Haustaube. Jetzt erst errieth ich, dass Toki-nusi der Feind meines Vaters sei, und ich lief in das Haus Tori-ta's. Ich kämpfte bereits im Einzelnkampfe um den Sieg, jedoch Toki-nusi nannte durchaus nicht den Namen als Feind.‘

Kano fototogisu-no kǒ-gai-wa | *mukasi fagi-kubo-no ara-no-nite* | *no-busi-to obosi-ki ara-wotoko-ga* | *tabi-suru* 武 士 *(bu-si)-wo kiri-fusete* | *kosi-naru katana-wo ubai-saru toki jukuri-naku-mo juki-awasi* | *miru-ni sinobizu ko-e-tatsure-ba* | *kuse-mono-wa mi-kajeri-nagara* | *utsi-kakuru siŭ-ri-ken-wo* | *suge-gasa-ni nui-tome-tari. Sono siŭ-ri-ken-wa* | *kono kǒ-gai nari-* | *to makoto-si-jaka-ni arasô fodo-ni* | *toki-nusi-ga musume* | *nade-si-ko-ga kanasimi tsugete* | *tsikai-no isi-no fotori-ni i-juki-te* | *tsikawa-ba* 虚 實 *(kio-zitsu)-wo siran-to iû. Fi-mo nisi-ni katamuke-ba* | *jamu koto-wo jezu* | 再 會 *(sai-kuai)-wo asu-no asake-to tsigiri-tsutsu* | *madaki-jori koko-ni kite* | *toki-nusi-wo matsu-to ije-domo* | *jo-wa ake asa-fi-no noboru made* | *toki-nusi-wa ide-mo*

kozu. Kakare-ba kinô i-i-tsuru koto-wa | koto-goto-ku itsuwari-nite | ijo-jo utagai-naki mono nari. Go-fen fisoka-ni | kono kò-gai-wo seô-ko-to site | waga fawa-ni tsuge | ototo-ni sirasi | tsitsi-no ata-taru toki-nusi-wo | ute- | to koto-dzute-tamaware-kasi. Fawa-wa 持 病 *(dzi-biò)-ni* 積 聚 *(siaku-ziù) ari | tosi-goro-no* 劬 勞 *(ku-rô)-ni jotte | jami-sarabai-tamai-si-ga | mi-sutete ide-si-mo oja-no tame | kataki-wo neraje-ba | oto-dzure-sezu | keô-wa tajori-no kikojuru-ka | asu-wa kajeru- | to matsi-wabi-te | i-tamò tokoro-je kono asiki | tajori-wo kikosi-mesare-na-ba | sono mama taje-mo fate-tamawame. Fawa-no nageki-ni ototo-ga urami | omoi-jaru nomi ima-wa-no majoi. Ko-ga-no watari-no* 浮 浪 人 *(fu-rò-nin) ina-ki se-zi-rò-to tadzune-tamaje. Tadzune-mi-mòsu-wa kono koto nomi.*

,Hinsichtlich jener Haarnadel des Kuckucks behauptete er auf eine Weise, als ob es wahr wäre, er sei einst unabsichtlich hinzugekommen, als auf dem wüsten Felde der Weiderichvertiefung ein rauher Mann, dem Anscheine nach ein Feldlagerer, einen reisenden Kriegsmann niederhieb und das an dessen Seite befindliche Schwert raubte und damit fortging. Als er, dieses nicht sehen könnend, die Stimme erhob, habe der Bösewicht im Zurückblicken ihm das geworfene Wurfschwert in dem Riedgrashute haften gemacht. Das Wurfschwert sei diese Haarnadel. Da betrübte sich Nade-si-ko, die Tochter Toki-nusi's, und sagte: Wenn man zu dem Steine des Eidschwures ginge und schwüre, so würde man Wahrheit und Lüge erfahren. Da die Sonne sich nach Westen neigte, so konnten wir nicht zu Ende kommen. Indem wir eine nochmalige Zusammenkunft für den nächsten Morgen, bei Tagesanbruch, verabredeten, kam ich noch vor Tagesanbruch hierher und wartete auf Toki-nusi. Doch der Tag brach an, die Morgensonne stieg, und Toki-nusi kam nicht zum Vorschein. Somit wird es immer zweifelloser, dass alles, was er gestern sagte, eine Lüge gewesen. Möget ihr, indem ihr heimlich diese Haarnadel zum Beweise dienen lasset, meiner Mutter es melden, meinem jüngeren Bruder es zu wissen thun und ihm die Nachricht bringen, dass er Toki-nusi, den Feind des Vaters tödten möge. Die Mutter ist von langwieriger Krankheit ergriffen und in Folge des durch Jahre andauernden Leidens hinfällig. Dass ich sie aus den Augen liess und fortging, geschah des Vaters willen. Als ich dem Feinde nachstellte, gab man ihr keine Nachricht. Sie wartet mit Ungeduld und fragt, ob man heute eine Nachricht hört, ob ich morgen zurückkehre. Wenn sie diese schlechte Nachricht hören wird, kann sie in dem Augenblicke gänzlich vernichtet werden. Nur das Denken an den Ingrimm des jüngeren Bruders bei der Klage der Mutter ist die Störung der Todesstunde. Fraget nach Ina-ki Se-zi-rò, den unbeschäftigten Krieger der Ueberfahrt von Ko-ga. Was ihr zu sagen habt, wenn ihr ihn findet und seht, ist bloss dieses.'

To i-i-tsutsu kò-gai tori-idete | watasu-mo itodo kurusi-ge-naru | fito-no aware-ni musume-ga koto | omoi-awasi-te | sidzu-no me-wa | masu-masu jo-jo-to muse-kajeri | geni jo-no naka-no tadazumai | fu-si-awase-naru mono-wa | waga ko nomi-ni-mo arazari-keri. Futa-tsu-no toki-jori tete-go-wo utare | ziû-ku-ka-nen-no 艱 苦 *(kan-ku)-site | ata-ni-mo aranu fito-no ja-ni | kakaru urami-wo nagusamen | koto-no fa-wa faberane-do | kokoro-jasu-kare wotto-wo isogasi | ko-ga-no jakara-je tsuge-faberan. Sa-wa ije on-mi-ga ata-to si-tamò | tori-ta-no nusi-wa- | to iwase-mo fatezu | kari-bito-wa tsuma-wo kai-jari-te |* 呼 吸 *(ko-kiû) sewasi-ki fo-zi-rò-ga | mimi-no fotori-ni kutsi-wo jose | sate-wa nandzi-wa sato-mi-no ije-no ko | ina-ki dzi-bu-fei-ga ko nari-si-ka- | to ije-ba tatsi-matsi kòbe-wo motage | so-wa ika-ni site waga tsitsi-no na-wo siri-tari-si- | to ibukare-ba | kari-bito-wa nikko-to jemi | jami-gataki urami-ni jotte | fagi-kubo-no ara-no-nite | dzi-bu-fei* 主 從 *(siŭ-ziŭ)-wo | mina-korosi-ni si-tari-si-wa | ware nari.*

Hiermit nahm er die Haarnadel hervor und reichte sie ihm. Das gemeine Weib, bei dem sehr schmerzlichen Leid eines Anderen an ihre Tochter denkend, schluchzte immer lauter und sagte: In der That, ein unglückliches Wesen, das in der Welt unstät umherirrte, war nicht allein mein Kind. Als er zwei Jahre alt war, wurde ihm der Vater getödtet. Nach einer Mühsal von neunzehn Jahren geräth er an den Pfeil eines Menschen, der sein Feind nicht ist. Um einen solchen Unwillen zu besänftigen, hat man keine Worte, doch seid beruhigt. Ich werde meinen Mann eilen heissen, und er wird es den Eurigen in Ko-ga melden. Indessen ist der Gebieter Tori-ta, den ihr für euren Feind haltet —. Der Jäger liess sie nicht ausreden. Er zog seine Gattin weg, legte den Mund an das Ohr des hastig athmenden Fò-zi-rò und sagte: Also warst du der Sohn Ina-ki Dzi-bu-fei's, Hausdieners des Geschlechtes Sato-mi? — Jener erhob plötzlich das Haupt und fragte verwundert: Wie ist hier der Name meines Vaters bekannt? — Der Jäger lächelte und sprach: Derjenige, der in Folge unaufhörlichen Hasses auf dem wüsten Felde der Weiderichvertiefung Dzi-bu-fei, Herr und Diener niedermetzelte, bin ich.

To iû-ni odoroku tsuma-jori-mo | fo-zi-rò-wa fa-wo kui-sibari | sate-wa nandzi-wa waga tsitsi-wo | jami utsi-ni-site o-o-tsuki-gata-to | san-fiakkin-wo ubai-tottaru | tô-zoku-nite ari-keru-ka. Ima-sara-ni toki-nusi-ga | i-i-tsuru koto-no itsuwari-naranu-wo | siru-mo tsikai-no isi-no 奇特 *(ki-doku). Tatoi fuka-de-wa oi-nu-to-mo | fito-tatsi nari-to-mo tsitsi-no ata | uramade-ja-wa- | to ko-e-wo fagemasi | ata-to-wa sirade fawa-no koto | ototo-ga koto-wo tsuge-si kujasi-sa. Imada na-nori-mo kakezu-site | tada kono mama-ni kajeri-utsi-ni | utare-wa se-zi- | to katana-wo tsu-e-ni | tatan-to site-wa iku-tabi-ka | oki-te-wa marobi | marobi-te-wa | mata oki-kajere-ba fotobasiru | tsi-siwo-nagara-ni* 逆恨 *(i-kon)-no namida | farai-mo ajenu sira-tsuju-wo |* 珊瑚 *(san-go)-no tama-to some-naseri.*

Mehr noch erschrocken als die Gattin knirschte Fo-zi-rò mit den Zähnen und rief: Also warst du der Räuber, der meinen Vater in der Dunkelheit erschlug und nebst der grossen Mondgestalt dreihundert Kobang raubte? Jetzt endlich weiss ich, dass die Worte Toki-nusi's keine Lüge sind, und der Stein des Eidschwurs ist ein Wunder. Gesetzt ich habe eine schwere Wunde davongetragen, wäre es auch ein einziger Schwerthieb — der Feind des Vaters — es thut mir nicht leid! — Die Stimme anstrengend, sagte er: Nicht wissend, dass es der Feind ist, theilte ich ihm die Sache der Mutter, die Sache des jüngeren Bruders mit, o wie reut es mich! Indem ich, den Namen noch nicht anhängend, eben in diesem Augenblicke den Gegenstreich führe, durfte ich nicht getödtet werden. — Das Schwert zu einem Stocke machend, wollte er aufstehen. Indem er sich mehrmals erhob, stürzte er um. Indem er umstürzte, erhob er sich wieder. Bei dem spritzenden Blute sich nicht Zeit nehmend, die Thränen des Zornes zu trocknen, färbte er und machte den weissen Thau zu Korallenperlen.

Kari-bito-wa kono ari-sama-ni | ijo-jo sawagu ke-siki-mo naku | dzi-bu-fei-ga utare-si koro | nandzi-ra iwakena-kari-si-ka-ba | koto-no omomuki-wo sirazaru-ka. Nandzi-ga tsitsi koso tô-zoku naru-ni | kajette ware-wo tô-zoku no-busi-to | nonosiru-wa 過言 *(kua-gon) nari. Ima tsumabiraka-ni toki-sirasen |* 苦痛 *(ku-tsû)-wo sinobi-te joku-mo kike. Ware-wa kama-kura-no kuan-rei-sioku |* 扇谷 *(ògi-ga jatsu)* 朝興 *(tomo-oki) a-son-no* 老黨 *(rô-dô) |* 藤坂 *(fudzi-saka)* 藏人 *(kurando)* 春行 *(faru-juki)-ga* 一子 *(issi) |* 內藏 *(kura)* 五郎 *(go-rò)* 春澄 *(faru-zumi)-to iû mono nari. Sikaru-ni sono goro | nandzi-ga tsitsi dzi-bu-fei-mo | ògi-ga jatsu dono-ni tsukajete | waga tsitsi-ni-wa* 武藝 *(bu-gei)-no de-si tari.*

Kaku-te kama-kura-no riò-kuan-rei | ògi-ga jatsu 山内 *(jama-no utsi)* 確執 *(kuaku-sitsu)-ni jotte | kassen su-do-ni ojobu fodo-ni | nandzi-ga tsitsi dzi-bu-fei-wa |* 慾 *(joku)-ni madoi-te* 主 *(sijû)-wo uri |* 敵 *(teki)-je* 内應 *(nai-tsû)-sen-to suru-no ke-siki mije-tari. Waga tsitsi fajaku-mo kore-wo* 猜 *(sui)-si | tsui-ni* 師弟 *(si-tei)-no josimi-wo motte | fisoka-ni* 教訓 *(kiò-kun)-wo kuwaje-si-ka-ba | uje-ni-wa* 歸服 *(ki-fuku)-no omo-motsi-si |* 誓言 *(sei-gon)-wo tatete sono kokoro-wo jurusase | aru-jo* 風雨 *(fû-u) fagesi-ki-ni magirete | waga ije-je sinobi-iri | tsitsi faru-juki-ga adzukaru tokoro-no | o-o-tsuki-gata-no tatsi-to |* 軍要金 *(gun-jô-kin) san-fiaku-riò-wo nusumi-tori-te | nige-fasin-to suru wori | faru-juki iza toku kore-ni samete | katana-wo fisage okkake-si-ga | niwa-no fumi-isi-ni tsumadzuki-te | tatsi-matsi fata-to marobu fodo-ni | dzi-bu-fei jagate totte kajesi | waga tsitsi-wo saje sasi-korosi-te | idzuku-to-wa naku* 逐電 *(tsiku-ten)-seri.*

Der Jäger, unter diesen Umständen immer weniger Erregung in seiner Miene zeigend, sprach: ‚Da ihr beide zur Zeit als Dzi-bu-fei erschlagen wurde, jung waret, wisset ihr wohl nicht, wie die Sache sich verhält. Da dein Vater der Räuber ist, so sind es ungeziemende Worte, wenn du mich einen Räuber und Feldlagerer schiltst. Ich werde es jetzt ausführlich erklären und kundgeben. Ertrage den Schmerz und höre es gut. Ich bin ein Sohn Fudzi-saka Kurando Faru-juki's, eines alten Gefährten Ògi-ga jatsu Tomo-oki A-son's, Statthalters von Kama-kura und heisse Kura Go-rò Faru-zumi. Indessen diente um jene Zeit auch dein Vater Dzi-bu-fei dem Herrn Ògi-ga jatsu und war zu meinem Vater ein Schüler in den Künsten des Krieges. Als es somit, in Folge der Gegnerschaft zwischen den beiden Statthaltern: Ògi-ga jatsu und Jama-no utsi zu mehrmaligen Kämpfen kam, verrieth dein Vater Dzi-bu-fei, durch Habsucht verleitet, seinen Gebieter, und es zeigte sich, dass er sich mit dem Feinde ins Einvernehmen setzen wolle. Mein Vater errieth dieses bald und liess ihm vermittelst der zwischen Lehrer und Schüler bestehenden Freundschaft insgeheim Belehrung zu Theil werden. Jener that äusserlich, als ob er sich unterwürfe und schwor einen Eid, dass er dieses Vorhaben aufgebe. Eine Nacht, unter dem Schutze von heftigem Sturm und Regen, schlich er in unser Haus und stahl nebst dem Schwerte der grossen Mondgestalt, welches mein Vater Faru-juki in Verwahrung hatte, dreihundert Tael Kriegsgelder. In dem Augenblicke als er entlaufen wollte, erwachte Faru-juki dabei schnell. Indem er, das Schwert an dem Arme tragend, ihn verfolgte, strauchelte er über den Trittstein des Vorhofes und stürzte plötzlich zu Boden. Dzi-bu-fei kehrte sogleich das Schwert um, tödtete meinen Vater und entfloh, ohne dass man wusste wohin.‘

Kono mono-oto-ni ware-mo same | waka-tô simo-be-ra sawagi-tate-domo | 如法 *(nio-fô)* 闇夜 *(an-ja)-no koto nare-ba | tsui-ni kataki-no juku-je sirezu. Si-gai-no fotori-ni nokose-si* 書翰 *(sio-kan)-wa utagô-beô-mo aranu dzi-bu-fei-ga | teki-je nai-tsû-no* 密書 *(missio) nare-ba | fazimete kataki-wo siru-to ije-domo | sude-ni towoku nige-sari-te | tajete sono ari-ka-wo sirazu. Kono toki ware-wa ziû-ku-sai | fawa-wo-ba wosanaki toki-ni usinai | tsitsi-ga* 枉死 *(wò-si)-ni mi-no* 薄命 *(faku-mei)-wo | utsi-nageke-domo kakaru toki-ni-wa |* 親族 *(sin-zoku)-mo tsikara-to narazu.* 所藏 *(Sio-zò)-no* 武具 *(bu-gu) |* 衣裳 *(i-seô) nando-wo uri-siro-nasi-te | nusumare-taru gun-jô-kin | san-fiaku-riò-wa tsukunò-to ije-domo | mi-tatsi o-o-tsuki-gata-wo usinai-tare-ba |* 主君 *(siù-kun) ògi-ga jatsu dono | waga mi-no itoma-wo tamawari. Tsitsi-no ata ina-ki dzi-bu-fei-wo utsi-totte | o-o-tsuki-gata-no tatsi-wo* 持參 *(dzi-san)-se-ba | moto-no* 主從 *(sijû-zijû) taru-besi- | to ôsuru-ni | su-e-tanomosi-ki kokotsi-si-tsu.*

‚Durch dieses Geräusch erwachte auch ich, die jungen Leute und die Diener geriethen in Aufregung, doch da es stockfinstere Nacht war, wusste man zuletzt nicht, wohin der Feind gekommen. Der neben dem Leichnam zurückgelassene Brief war unzweifelhaft eine von Dzi-bu-fei verfasste geheime Schrift des Einverständnisses mit dem Feinde. Somit kannte ich zwar anfänglich den Feind, doch da er bereits weit hinweggeflohen war, wusste ich durchaus nicht seinen Aufenthalt. Um diese Zeit war ich neunzehn Jahre alt, die Mutter hatte ich in früher Jugend verloren. Bei dem gewaltsamen Tode des Vaters beklagte ich mein Unglück, doch zu einer solchen Zeit verliehen uns auch die Verwandtschaften keine Kraft. Indem ich die aufbewahrten Kriegsgeräthe und die Kleider verkaufte, ersetzte ich zwar die geraubten dreihundert Tael Kriegsgelder, doch da das kostbare Schwert, die grosse Mondgestalt verloren war, gab der Vorgesetzte und Gebieter, Herr Ôgi-ga jatsu mir den Abschied. Indem er sagte, dass, wenn ich Ina-ki Dzi-bu-fei, den Feind des Vaters, tödtete und das Schwert der grossen Mondgestalt brächte, wir wie früher Herr und Diener sein würden, hatte ich das Gefühl von zuletzt noch bleibender Hoffnung.‘

Kataki-wa masa-ni | jama-no utsi-no kuan-rei-ke | 憲 廣 *(nori-firo) nusi-no* 城 中 *(zeô-tsiû)-je | fasiri-taran- | to omoi-si-ka-ba | mi-wo jatsusi-te nerò koto | go-roku-nen-ni obojedomo | tsui-ni sono ari-ka-wo sirazu. Kaku-te mata mi-tose-wo fete | dzi-bu-fei-wa |* 安 房 *(a-wa)-no* 里 見 *(sato-mi)-ni tsukòru josi-wo tsutaje-kiki-si-ka-ba | tada-ni* 房 州 *(bò-siû)-ni omomuki | kotsu-ziki-to nari-te | sato-mi-no* 城 下 *(zeô-ka)-wo* 徘 徊 *(fai-kuai)-si | kataki-no* 進 退 *(sin-tai)-wo ukagò-ni | dzi-bu-fei-wa | nusumi-tottaru san-fiakkin-wo mote sato-mi-no* 老 臣 *rô-sin-ra-ni josimi-wo musubi | kano o-o-tsuki-gata-no tatsi-wo |* 義 弘 *(josi-firo)-je ma-irase-si-ka-ba | josi-firo sono tatsi-wo jete | fukaku jorokobi | tsui-ni dzi-bu-fei-ni-wa* 五 百 貫 *(go-fiakkuan)-wo ate-okonowarete* 近 習 *(kin-ziû)-ni mesi-okare-si-ka-ba | tatsi-dokoro-ni* 出 頭 *(siùttô)-site | tsuma-wo me-tori | ko-wo umase-si- | to kikoje-tari.*

‚Ich glaubte, dass der Feind gerade in der Feste des Gebieters Nori-firo, Statthalters von dem Geschlechte Jama-no utsi, entlaufen sein werde. Ich verkleidete mich und lauerte durch fünf bis sechs Jahre, doch zuletzt wusste ich seinen Aufenthalt nicht. Indem ich auf diese Weise weitere drei Jahre verbrachte, erfuhr ich, dass Dzi-bu-fei bei Sato-mi in dem Reiche A-wa diene. Ich begab mich geraden Weges nach A-wa, wurde ein Bettler und während ich, in der Stadt der Feste Sato-mi's hin und her wandelnd, das Vor- und Zurücktreten des Feindes erspähte, verlautete, dass Dzi-bu-fei vermittelst der dreihundert Kobang mit den alten Dienern Sato-mi's Freundschaft geschlossen und jenes Schwert der grossen Mondgestalt Josi-firo als ein Geschenk gereicht habe. Josi-firo, als er dieses Schwert erhielt, sei hocherfreut gewesen und habe sodann für Dzi-bu-fei fünfhundert Schnüre Geldes bewilligt und ihn zu seinem vertrauten Diener ernannt. Dieser habe sogleich die Stelle angetreten, habe ein Weib genommen und Kinder erhalten.‘

Jori-te kore-wo | utan-to suru koto siba-siba nare-domo | o-o-tsuki-gata-wa | sude-ni sato-mi-no 寶 藏 *(fô-zò)-ni fime-okarure-ba | kore-wo tori-kajesu-ni te-date-naku | to-sama kò-sama | kokoro-wo kurusime-taru-ni | toki naru-kana. Ten-bun san-nen-no aki-no koro | sato-mi josi-firo-no* 息 女 *(soku-dzio)-to kuan-rei nori-firo-no* 息 男 *(soku-nan)-to |* 婚 緣 *(kon-jen)-no koto ari-te | sato-mi-jori | o-o-tsuki-gata-no tatsi-wo muko-fiki-de-to site | kama-kura-je okuraruru-ni | kataki dzi-bu-fei-wa | kono tsukai-wo uke-tamawari. Niwaka-ni ka-sima-datsi-se-si- | to* 風 聞 *(fû-bun) are-ba | ten-no suke-to fisoka-ni jorokobi | jagate dzi-bu-fei-ga ato-wo ô fodo-ni |*

兩 三 日 *(riò-san-nitsi)-nite musasi-naru | fagi-kubo-no firo-no-nite oi-semari | tsui-ni dzi-bu-fei* 主 從 *(siju-zijû)-wo kiri-fusete | o-o-tsuki-gata-no tatsi-wo tori-kajesu wori | tatsi-matsi usiro-ni fito ari-te | kuse-mono-to | jobi-kake-tari. Kataki-no tomo-bito naran-to omoje-ba | kokoro-seku mama o-o-tsuki-gata-no | tatsi-ni tsuke-taru fototogisu-no | wari-kò-gai-wo nuki-idasi-te | siù-ri-ken-ni utsi-kake-tsutsu | kudan-no nora-wo fasiri-sari.*

‚Demnach geschah es häufig, dass ich ihn tödten wollte, allein da die grosse Mondgestalt bereits in der Schatzkammer Sato-mi's im Verborgenen niedergelegt war, hatte ich kein Mittel, um sie zurückzunehmen. Während ich auf jegliche Weise mein Gemüth quälte, kam endlich die Zeit. Im Herbste des dritten Jahres des Zeitraumes Ten-bun (1534 n. Chr.), als die Vermälung zwischen der Tochter Sato-mi Josi-firo's und dem Sohne des Statthalters Nori-firo stattfand, wurde von Seite Sato-mi's das Schwert der grossen Mondgestalt zum Geschenk für den Eidam bestimmt. Dasselbe wurde nach Kama-kura geschickt, und der Feind Dzi-bu-fei dabei zum Abgesandten ernannt. Als man plötzlich hörte, dass er den Weg angetreten habe, freute ich mich insgeheim über den Beistand des Himmels. Indem ich sogleich die Spur Dzi-bu-fei's verfolgte, drängte ich ihm in zwei oder drei Tagen auf dem in Musasi liegenden weiten Felde der Weiderichvertiefung nach. Ich hieb Dzi-bu-fei sammt dessen Dienern nieder und nahm das Schwert der grossen Mondgestalt zurück. In diesem Augenblicke befand sich plötzlich hinter mir ein Mensch, der mich mit Bösewicht! anrief. In der Meinung, dass es ein Gefährte des Feindes sein werde, zog ich in der Hast die an das Schwert der grossen Mondgestalt befestigte gespaltene Haarnadel des Kuckucks heraus, warf sie als Wurfschwert und lief dann über dieses Feld fort.‘

Fime-oku ‚insgeheim niederlegen‘ ist aus dem in der Geschichte des Geschlechtes Gen vorkommenden *fimeru*, welches den Sinn von 秘 *fi-suru* ‚verheimlichen‘ hat, gebildet.

Ka-sima-datsi, wörtlich ‚das Aufbrechen von der Hirschinsel‘, hat den Sinn von *kado-ide* ‚Antritt der Reise‘.

Kama-kura-je kajeri-ma-iran-to omoi-si-ni | kono goro | 主 君 *(siù-kun) ògi-ga jatsu dono* 卒 去 *(sokkijo)-si-tamai-te |* 孤 城 *(ko-zeô) tatsi-matsi-ni* 守 *(kami)-wo usinai | tomo-oki-no* 郎 君 *(waka-tono)* 興 稚 丸 *(oki-waka-maro)-no on-juku-je sirezu-to | kikojuru-ni | tatsi-matsi* 歸 參 *(ki-san)-no josu-ga-wo usinai | wotsi-kotsi-ni sasorai-tsutsu | tsui-ni kono no-ni musubi-kake-si | kaja-ja-ga noki-ni moru tsuki-no | jumi ja ta-basami fi-goto-ni idete | tada kigisu-wo i-tsu | ko-tori-wo i-tsu | kasokeku tatsuru kefuri-no siro-to | nasu kai ari-te fakarazu-mo | koko-ni nandzi-ni meguri-ai | keô-no je-mono-ni kataki-no ne-wo tatsu |* 勇 士 *(jû-si)-no* 意 地 *(i-dzi)- | to-wa i-i-nagara | atara-tsubomi-no waka-udo-wo | fito-ja-ni tsirase-ba kokoro-jo-karazu.* 孝 心 *(Kò-sin)-ni me-de |* 時 宜 *(zi-gi)-ni jori | na-nori-òte* 勝 負 *(seô-bu)-wo* 决 *(kes) si | utare-mo sen-ni kokoro-naku | satsu-ja-ni kake-si-wa waga uje-no | saiwai-ni nite saiwai narazu. Tsikai-no isi-ni tsikai-site | tsuju-bakari-mo itsuwari-naranu | seô-ko-wo mi-jo-ja.*

Als ich nach Kama-kura zurückzukehren gedachte, hörte man, dass der Vorgesetzte und Gebieter, Herr Ògi-ga jatsu gestorben, die verwaiste Feste plötzlich ihres Statthalters verlustig sei und man nicht wisse, wohin Oki-waka-maro, der junge Sohn Tomo-oki's, gekommen. Ich hatte plötzlich keinen Anhaltspunkt für die Rückkehr. Hier und dort unstät umherirrend, nahm ich zuletzt den Bogen des an dem Vordache des auf diesem Felde zusammengefügten mit Stroh gedeckten Hauses durchschimmernden Mondes und die Pfeile unter den Arm, zog jeden Tag hinaus und schoss bloss Fasane, schoss kleine

Vögel. Ich hatte Gewinn, den ich zur Feste des düster aufsteigenden Rauches machte, als ich wider Vermuthen hier im Umherziehen mit dir zusammen traf. Als Beute des heutigen Tages schnitt ich die Wurzel des Feindes durch. Nennt man dieses auch den Geist eines muthigen Kriegers, da ich die bedauerliche Knospe, den jungen Mann, mit einem Pfeile zerstäubte, ist es keine Freude. Indess man den älternliebenden Sinn bewundert, an die angemessene Zeit sich hält, gegenseitig den Namen sagt und im Entscheiden über den Sieg auf dem Punkte ist, getödtet zu werden, absichtslos an den Jagdpfeil heften, scheint für mich ein Glück und ist kein Glück. Siehe den Beweis, dass das Schwören bei dem Steine des Eidschwures nicht im Geringsten Täuschung ist.'

To i-i-kakete fi-utsi-bukuro-no soko-fukaku | fime-oki-taru dzi-bu-fei-ga | otose-si 密 書 *(missio)-wo osi-firaki | mana-uje tsikaku sasi-josure-ba | fo-zi-rò-wa* 苦 痛 *(ku-tsû)-wo sinobi | wowari-made jomi-kudatsi-te | ito omo-na-ge-ni tan-soku-si | geni mi-sireru tsitsi-no* 手 迹 *(siû-seki) |* 敵 *(teki)-je nai-tsû-no missio nari. Iwakenaki toki tsitsi-wo usinai | fawa dani siranu koto nare-ba | kakaru-besi-to-wa omoi-mo kakene-do | moto-wa kuan-rei ògi-ga jatsu-no* 譜 代 *(fu-dai)-no ije-no ko taru josi-wa |* 家 系 *(ka-kei)-ni jotte kore-wo sireri tsitsi-wa tsitsi tarazu-to iû-to-mo | ko-wa ko tarazu-wa aru-be-karazu. Jo-karanu okonai ara-ba are. Omoi-sadame-si* 復 讐 *(fuku-siû)-no | kokoro-zasi-wo-ba je-mo togezu | ata-ni utaruru* 過 世 *(suku-se)-no* 惡 報 *(aku-fô) | oja-no* 因 果 *(in-gua)-ga ko-ni mukû-to | jo-no koto-waza-mo waga mi-ni ari- | to-wa sirazu-site urami-naki | toki-nusi-wo nonosiri-fadzukasime | nade-si-ko saje-ni iku-baku-no | mono-omowasi-taru tsumi fukasa-jo. Josi-ja kono no-no tsuju-to kijete-mo tamasi-i-wa ije-ni tatsi-kajeri | se-zi-rò-ga mi-ni soi-te | fawa-wo nagusame* 復 讐 *(fuku-siû)-no | kokoro-zasi-wo fatasu-besi. Kore-made nari.*

Hiermit öffnete er das tief auf dem Boden des Feuerzeugsackes versteckte geheime Schreiben, welches Dzi-bu-fei verloren hatte, und hielt es ihm nahe vor die Augen. Fo-zi-rò ertrug seinen Schmerz und las es bis zu Ende. Sehr beschämt seufzte er und sagte: Es ist in der That die mir bekannte Handschrift meines Vaters, ein geheimes Schreiben des Einverständnisses mit dem Feinde. Da ich in früher Jugend den Vater verlor und die Mutter von der Sache gar nichts wusste, dachte ich nicht daran, dass es so sein könne. Doch dass er ursprünglich ein erblicher Hausdiener des Statthalters Ògi-ga jatsu war, dieses war aus dem Stammbaume des Hauses bekannt. Dass der Vater kein Vater ist, mag man immerhin sagen, doch dass der Sohn kein Sohn ist, darf nicht stattfinden. Gibt es eine schlechte Handlung, so sei es. Dass ich den Vorsatz der Rache, zu der ich mich entschlossen, nicht erreichen kann, dass ich von dem Feinde getödtet werde, es ist Vergeltung des Bösen der vergangenen Welt. Ich wusste nicht, dass das Sprichwort: ,Die böse That des Vaters wird an dem Sohne vergolten' auf mich passe. Ich schalt und beschimpfte den keinen Hass nährenden Toki-nusi, veranlasste selbst Nade-si-ko zu manchen traurigen Gedanken, welche Tiefe der Schuld! Gesetzt ich schmelze als Thau dieses Feldes, mein Geist wird nach Hause zurückkehren, sich Se-zi-rò beigesellen, die Mutter trösten und den Vorsatz der Rache ausführen. So weit ist es gekommen.

To tatsi | tori-nawosi | fara-je gusa- | to tsuki-tatete | me-te-je kiriri-to fiki-mawase-ba 義 理 *(gi-ri)-ni sigaramu fudzi-saka-ga | tsuma-wa miru-ni je-mo tajezu | ata-ni kake-taru tsi-sudzi-no namida | nani-to iwa-kosu koke-si-midzu | waki-kajeru-ni-zo seki-ajenu | fito-no ko-no uje waga ko-no uje- | jori-mo tsudoi-si in-gua-dotsi | ata-to nari ata-to nasu | mina saki-tsu jo-no* 惡 業 *(aku-gô)-to | omoje-do omoi-jaru se-naki | kefuri-no jami-ni* 煩 惱

(bon-nò)-no | *jake-no-no kizi-to mi-wo kogasi* | *naki-madò tsuma-ni me-mo kakezu* | 苦 痛 *(ku-tsû)-sase-zi-to* | *faru-zumi* 臨 終 *(rin-ziû) susumuru* 唱 名 *(seô-meô)-to* | *tomo-ni firameku jai-ba-no sita-ni* | *ina-ki-ga kòbe-wa otsi-te-keri.*

Hiermit nahm er wieder das Schwert, stiess es gegen den Bauch und drehte es schnell nach der rechten Seite um. Die Gattin des durch Gerechtigkeit eindämmenden Fudzi-saka konnte den Anblick nicht ertragen. Die dem Feinde geweihten Thränen der tausend Fäden, indess das irgendwo die Felsen überschreitende klare Mooswasser zurücksprudelte, nicht zu verschliessen wagend, glaubte sie, dass die mehr noch über den Kindern der Menschen als über dem eigenen Kinde sich ansammelnden gleich bösen Thaten, indem man der Feind ist, zum Feinde macht, sämmtlich die böse Beschäftigung der früheren Welt. Doch auf die in der Finsterniss des fruchtlosen Rauches als Fasan des brennenden Feldes der Sünde, auf das sie dachte, den Leib versengende, durch Weinen verstörte Gattin die Augen nicht richtend, ermahnte ihn Faru-zumi, damit er ihn nicht leiden lasse, in der Todesstunde, und zugleich mit der Nennung des Namens fiel unter der geschwungenen Klinge das Haupt Ina-ki's zu Boden.

Die Finsterniss des Rauches. Zweiter Theil.

Kakaru tokoro-ni ito sigeki | *natsu-gusa-wo sara-sara-to osi-nabikasi* | *tsuma-no kataki-wo nigasu-na-* | *to iû ko-e-suru-ni* | *tori-ta-ga otona sagi-suke-wo saki-ni tatete* | *tô-roku* | *sai-fatsi nando jobaruru ko-mono-domo* | *te-ni-te-ni jori-bô-wo fiki-sagete* | *kusa-mura-no utsi-jori fasiri-ide* | *kura go-rò faru-zumi* 夫 婦 *(fû-fu)-wo* | *fisi-bisi-to tori-maki-te* | *ja-niwa-ni utsi-tòsan tote fisimeke-ba* | *faru-zumi sawagi-taru ke-siki-mo naku* | *mono-mono-siki nezumi-no tomo-gara* | *ware nandzi-ra-ni* 所 要 *(sio-jô)-nasi. Toki-nusi-ni iû-beki koto ari* | *seô-zi-wo idase-* | *to monosiri-te* | *niramaje-tattaru* 勇 悍 *(jû-kan)-ni* | 左 右 *(sa-u)-naku-wa utsi-mo kakarazu* | *tada kasigamasi-ku dojomeki-keri.*

In diesem Augenblicke bog man unter Geräusch die sehr dichten Sommerpflanzen seitwärts, und mit dem Rufe: Lasset den Feind der Gattin nicht entfliehen! liefen, indem sie den Aeltesten Sagi-suke voranstellten, die Knechte Tô-roku und Sai-fatsi, an den Händen grosse Stöcke tragend, aus den Pflanzendickicht hervor. Sie umringten Kura Go-rò Faru-zumi und dessen Gattin, wollten sie rasch zu Boden werfen und lärmten. Faru-zumi, ohne in seiner Miene Verlegenheit zu zeigen, schalt sie und rief: Ihr wichtigthuenden Rattengesellen! Ich habe mit euch nichts zu schaffen. Ich habe Toki-nusi etwas zu sagen. Bringet Seô-zi herbei! — Bei der Kühnheit, mit welcher er finstere Blicke warf, waren sie sprachlos. Sie drangen nicht heran und erhoben nur ein lautes Geschrei.

Sa-u von *sa-jû* zu unterscheiden, ist das Koje von 左 右 ‚links und rechts‘ und hat gemeiniglich die Bedeutung von *otodzure* ‚Nachricht‘. *Sa-u-naku* hat den Sinn von: ohne Nachricht, nichts zu sagen wissend.

Sono toki fito-mura sigeki | *waka-fagi-wo osi-wake-tsutsu* | *tori-ta-no seô-zi toki-nusi-wa* | *no-bakama-ni taka-fimo musubi-sagete* | 朱 鞘 *(siû-saja)-no futa-kosi-wo joko-taje* | *o-o-mata-ni ajumi-idete* | *faru-zumi fû-fu-ni mukai* | *tajete fisasi-ki* 草 中 *(sò-tsiû)-no fito* | *ima mata sò-tsiû-ni* 再 會 *(sai-kuai)-su. Zitsu-ni fu-si-gi-no* 因 緣 *(in-jen) nari. Mukasi ten-bun-no fazime* | *fagi-kubo-no sato fadzure-nite* | *nandzi utsi-kake-taru* | *fototogisu-no kò-gai-ni jotte* |

ware omowazu-mo | ina-ki fo-zi-rò-ni utagaware | koto-no 虚實 *(kio-zitsu)-wo tsikai-no isi-ni | kakete akasan-to tsigiri-si-ka-ba | asa-madaki-ni ije-wo ide | saki-ni kono tokoro-je kite | koto-no tei-taraku-wo ukagò-ni | itamasi-i kana fo-zi-rò-wa | nandzi-ga satsu-jà-ni* 灸所 *(kiû-sio)-wo i-sasi-te | sukû-beô-mo arazare-ba | koto-no moto-wo siran tame-ni | nawo kusa-gakure-site itsi-bu-si-ziû-wo | otsi-mo naku tatsi-kiki-seri. Geni nandzi-ga toku tokoro* 忠孝 *(tsiû-kô)-ni kakotsukete | fo-zi-rò-wo-ba azamuku-to-mo | ika-de toki-nusi-wo azamuki-jen. Inuru ten-bun ziû-itsi-nen fudzuki towo-ka-no jo-ni magire | sore-naru wonna-nusu-bito-no | kazasi-wo siru-be-to site | waga ije-je sinobi-iri | niô-bò kawara-i-wo kiri-korosi-te | fito-fitsu-no te-tsukuri-wo nusumi-tori kabe-ni* 數箇字 *(su-ka-zi)-wo kiri-tsukete | kazasi-wo ite nige-sattaru |* 草中 *(sò-tsiû)-no fito-to iû | mono sunawatsi nandzi-ga koto naru josi-wa | kazasi-wo mite ima kore-wo sireri. Sika nomi narazu ware sono kami | fagi-kubo-no kusa-wara-nite | mi-si omo-kage-wo ika-de wasuren.*

Jetzt trat, ein dichtes junges Weiderichgebüsch zertheilend, Tori-ta-no Seô-zi Toki-nusi, an den Feldbeinkleidern das hohe Band geknüpft herabhängen lassend und an dem Gürtel zwei Schwerter mit hellrother Scheide, gespreizt hervor und sagte zu Faru-zumi und dessen Gattin zornig: ‚Die lange Zeit getrennten Menschen inmitten der Gräser treffen jetzt wieder inmitten der Gräser zusammen. Es ist in Wirklichkeit eine wunderbare Beziehung. Auf Grund der Kuckuck-Haarnadel, welche du einst im Anfange des Zeitraumes Ten-bun, an dem Ende des Dorfes der Weiderichvertiefung nach mir warfest, gerieth ich unvermuthet bei Ina-ki Fo-zi-rò in Verdacht, und wir kamen überein, dass wir das Wahre oder Falsche an der Sache durch Anhängen an den Stein des Eidschwures aufklären werden. Ich verliess das Haus noch vor Tagesanbruch und kam früher an diesen Ort. Während ich die Umstände erspähte, wurde, o Schmerz! Fo-zi-rò von deinem Jagdpfeile an der Stelle des Moxabrennens getroffen. Da ihm nicht zu helfen war, blieb ich, um den Grund der Sache zu erfahren, noch immer zwischen den Gräsern verborgen und hörte, ohne dass mir etwas entfallen wäre, von Anfang bis zu Ende Alles. Mit deiner Erklärung, indem du Redlichkeit und Aelternliebe vorschütztest, magst du Fo-zi-rò betrogen haben, doch wie wirst du Toki-nusi betrügen können? Im eilften Jahre des verwichenen Zeitraumes Ten-bun, am zehnten Tage des siebenten Monats, schlichest du unter dem Schutze der Nacht, von der dort befindlichen Räuberin Kazasi des Weges geleitet, in mein Haus, erschlugest mein Weib Kawara-I und raubtest einen Kasten voll Haustuch. Du kratztest an die Wand einige Schriftzeichen und liefest mit Kazasi davon. Dass du derjenige bist, welcher der Mensch inmitten der Gräser heisst, ich wusste es jetzt, als ich Kazasi sah. Wie könnte ich zudem die Züge, die ich vormals auf der Pflanzenebene der Weiderichvertiefung sah, vergessen?‘

Fudzuki steht für *fumi-dzuki* ‚Schriftmonat‘, ein Name des siebenten Monates des Jahres.

Naka-ni tsui-te nikumi-te-mo | nawo nikumu-beki-wa kazasi nari. Musume nade-si-ko-ga 乳 *(tsi)-tsuke-ni tote | ima-ma-iri-se-si sono fi-jori | jo-tose-ga awai sono mi-ni amari-si |* 衣食 *(i-sioku)-wa so-mo-so-mo taga kage-zo-ja. Futa-oja-wo-ba fajaku usinai | wotoko-ni-wa suterarete | joru-be-naki mono nari- | to iû-ni namida moroku-te | waga* 夫婦 *(fû-fu)-no awaremi-omoi-si koto |* 自餘 *(zi-jo)-no* 奴婢 *(nu-fi)-to fitosi-karazu. Nade-si-ko-ga tsi-busa-fanatsi-taru notsi-ni-wa | to-mo si kaku-mo site nando | ito nengoro-ni kikoje-oki-te-tari-si | sono megumi-wo mukuwan-to made omowazu-to-mo | nazo-ja tò-zoku-wo fiki-irete |* 主 *(sijû)-no niô-bò-wo utase |* 賊 *(zoku)-to tomo-ni fasiri-taru | kai-tsuru inu-ni te-wo kamare | uje-taru*

ibara-ni kaki-wo tòsaruru-to iû | koto-waza-ni-mo koje-taru-ni | 世 *(jo)-wo-mo* 主 *(sijû)-wo-mo fabakarazu | nusu-bito-ni tomonawarete | waga sato-jori towoku-mo aranu | kono no-zu-e-ni kakuroi-taru | nandzi-ga. kimo-no o-oki-naru | tsura-no kawa-no atsu-jaka-naru | tagujen-ni mono-mo arane-do | ware-wa nawo | fotoke-gokoro-wo mote | tosi-goro nandzi-ra-wo kari-motomen-to-mo sezari-si-ni |* 天 *(ten)-no ami-wo kakerarete | sakai-wo-ba je-mo kojezu | fakarazu-site keô koko-ni | waga tsuma-no ata-wo je-tari.* 國 府 *(Ko-fu)-je fikasi-te tsumi-wo tadasi | fito-tsu-ni-wa | kawara-i-ga naki-tama-wo nagusame | fito-tsu-ni-wa | ina-ki fo-zi-rò-ga tame-ni | urami-wo kajesu-besi. Fidzi-wo kagamete imasime-wo toku-toku uke-jo.*

‚Ob ich dich auch ganz besonders verabscheue, noch verabscheuungswürdiger ist Kazasi. Seit dem Tage, wo sie neu angekommen war, um die Amme meiner Tochter Nade-si-ko zu sein, bis an vier Jahre, von wessen Gunst waren Kleider und Speise, die sie im Ueberflusse hatte? Indem sie sagte, sie habe beide Aeltern frühzeitig verloren, sei von einem Manne verlassen worden und habe keine Stütze, zerfloss sie in Thränen. Das Mitleid, die Bedachtnahme gegen sie war mit dem, was anderen Knechten und Mägden gegenüber der Fall ist, nicht gleich. Nachdem Nade-si-ko von ihrer Brust getrennt war, liessen wir auf jede Weise sehr freundlich von uns hören. Wir mochten nicht daran denken, dass sie uns diese Güte vergelten werde, doch warum führte sie einen Räuber herein, liess das Weib des Gebieters erschlagen und ergriff mit dem Räuber die Flucht? Dieses geht noch über das Sprichwort: Von dem Hunde, den man ernährt hat, wird man in die Hand gebissen, von den Dornen, die man gepflanzt hat, wird der Zaun niedergeworfen. Vor der Welt, vor dem Gebieter dich nicht fürchtend, von dem Räuber begleitet, hast du dich an dem Ende dieses von meinem Dorfe nicht fernen Feldes verborgen. Es gibt nichts, das man mit der Grösse deiner Keckheit, mit der Dicke der Haut deines Angesichts vergleichen könnte. Doch während ich, mit dem Herzen Buddha's, Jahre hindurch euch nicht aufjagen wollte, werdet ihr von den Netzen des Himmels umstrickt, ihr könnet die Gränze nicht überschreiten, und ohne dass ich es vermuthete, finde ich heute an diesem Orte die Feinde meiner Gattin. Ich lasse euch zu dem Sammelhause des Reiches führen, über euer Verbrechen das Urtheil fällen und werde euch, einerseits um den Geist der todten Kawara-I zu beruhigen, andererseits Fo-zi-rò's wegen, die Feindschaft vergelten. Bieget die Arme und empfanget schnell die Bande.‘

Moroku in *namida-moroku* hat eigentlich die Bedeutung ‚gebrechlich‘. Es werden die Ausdrücke *namida-moro, moro-tsuku* und *moro-moro-suru*, der erstere in dem Geschlechte Gen, die zwei letzteren angeblich im gemeinen Leben vorkommend, angeführt. Näheres über den Sinn wird nicht gesagt, doch dürfte das hier gesetzte ‚in Thränen zerfliessen‘ ihm ganz entsprechen.

To iki-make-ba | kazasi-wa itodo men-boku-mo | naki sidzumi-te i-tari-si-ga | fòri-otsuru namida-wo osajete | jò-jaku-ni kòbe-wo motage | 主 *(sijû)-no ije-to-dzi-wo korosasi-te | wotoko-to tomo-ni fasiri-si- | to utagai-o-ose-ba nikumi-te-mo | nikumi-akasu-zo wowasu-beki | ima-sara ari-si koto-no mama-ni | ije-ba mi-no* 非 *(fi)-wo kazaru-ni nite | makoto-to-wa jo-mo kiki-tamawazi. Sikari-to-mo fito-kudari-no | iû-beki josi-wo kiki-tamaje.* 畜 生 *(Tsiku-seô) nari-to-mo* 恩 *(on)-wo siru. Nani-wo urami-ni nani-wo ata | fukaki megumi-wo asa-faka-ni | omoi-wasurete nusu-bito-ni | ije-to-dzi-wo korosasu-beki. Sono jo-sari* 廊 下 *(rô-ka)-nite | fito-no sakebu-ni samasarete | oki-idete kai-ma-mi-sure-ba | faruka-ni firameku jai-ba-no fikari-ni | tamasi-i-wa mi-ni sowazu. Sara-ni fusi-do-je iran-ni-mo | asi saje najete ware-ni-mo arazu.*

Adzukari-fagukumu wosanai-wo | idaki-toru-ni itoma-mo naku | awate nando-je madoi-iri | te-tsukuri-no kajoi-fitsu-no | mono-naki-wo waga kakure-ga-to | kakure-iri-tsutsu te-wo nobasi-te | utsi-jori futa-wo fane-kajese-ba | fidzi-gane fin-to kui-iri-te | 鎖 *(zið)-no sasare-si koto-wo-ba sirazu | tada kami fotoke-wo* 念 *(nen)-suru nomi | tsu-wo nomi | iki-wo korasi-te faberi.*

Das Angesicht Kazasi's war immer mehr von Thränen überströmt. Die herabfallenden Thränen unterdrückend, erhob sie allmälig das Haupt und sprach: ‚Da ihr mich im Verdachte habt, dass ich die Hausmutter des Gebieters tödten liess und mit einem Manne entlief, wie ich auch darüber unwillig bin, unwillig bis zum Morgen, ich muss ein Ende machen. Wenn ich jetzt wieder von der geschehenen Sache, wie sie ist, spreche, so hat es den Anschein, als ob ich mein Unrecht bemäntelte, und ob es wahr ist, dürftet ihr niemals hören. Indessen höret eine Reihe Dinge, die ich zu sagen habe. Selbst ein Thier ist dankbar. Was sollte ich als Gegenstand des Hasses betrachten, was als Feindschaft, dass ich, die grosse Güte leichtfertig vergessend, durch einen Räuber die Hausmutter tödten lassen könnte? In jener Nacht wurde ich durch das in dem Gange ertönende Geschrei eines Menschen aufgeweckt. Als ich aufstand und verstohlen hinblickte, blieb bei dem Glanze einer in der Ferne geschwungenen Klinge mir die Seele nicht mit dem Leibe verbunden. Im Begriffe, wieder in das Schlafzimmer zu treten, waren die Füsse ganz gelähmt und gehörten nicht mir. Ohne Zeit zu haben, das mir anvertraute Kind in die Arme zu nehmen, verirrte ich mich im Schrecken in den Verschlag und machte einen leeren Kasten, in welchen man Haustuch legte, zu meinem Verstecke. In dem Augenblicke, als ich mich darin verbarg, streckte ich die Hand aus und schlug von innen den Deckel zu. Der Riegel schob sich ein, und ich wusste nicht, dass das Schloss gesperrt war. Ich betete bloss zu den Göttern und Buddha, wartete ungeduldig und hielt den Athem an.‘

Saru fodo-ni waga fitsu-ni | 鎖 *(zið)-no sasi-taru-wo mite kono utsi-ni | fito-no ari-to-wa sira-nami-ga |* 負 木 *(sio-i-gi)-no nawa-ni kata-wo ire | se-oi-idasu-ka- | to omoje-domo | masu-masu mono-no osorosi-ku-te | todomu-beki jð-mo naku | sono kakure-ga-je tomonaware | fazimete futa-wo firakarete | kata-mi-no omote-wo utsi-awasi | futa-tabi odoroku imo-se-no* 悪 緣 *(aku-jen). Warawa-wo ôte kajeri-si-wa | ko-tsutsumi-ni ari-si toki | jo-wo sinobi-ne-ni ko-wo umasi | wakarete jo-tose otodzure-naki | kari-bito kaja-zð nari-si-ka-ba | ko-wa-ko-wa ika-ni | to-bari-ni | fazime-wa akire | notsi-wa jorokobi | sate-mo on-mi-wa kono tokoro-ni | itsu-no fodo-jori sumai-si-tamð | nandzi-wa mata itsu-no koro-jori | tori-ta-ga ije-ni mija-dzukaje-se-si | umi-taru tsigo-wa | wonoko-ka menoko-ka | sore-wo-ba ika-ni si-tari-si- | to toware-tsu | toi-tsu ima-sara-ni | notsi-no tatari-mo osorosi-kere-do | wotoko-wa* 主 *(sijû)-no ije-to-dzi-wo | korose-si-to-mo ware sirazare-ba | tada nade-si-ko-no uje-wo nomi | kokoro-moto-naku omoje-domo | ima-sara ta-fa-je-wa kajerarezu. Utsuru-ni jasuki kare-so-da-no fosoki kefuri-wa ibuseku-to-mo | wotoko-to tomo-ni jo-no usa-wo | nagusamerare-tsu | nagusamete- | to kura-karanu mi-wo kuraku site | tsui-ni kono no-no foka-ni idezu.*

‚Indessen glaubte ich, dass man, dass Schloss meines Kastens versperrt sehend und nicht wissend, dass sich darin ein Mensch befinde, die Schulter in die Stricke der Traghölzer fügte und den Kasten auf dem Rücken hinaustrug. Die Sache wurde jedoch immer schrecklicher, ich hatte kein Mittel der Abwehr und wurde von ihm in sein Versteck gebracht. Als der Deckel jetzt geöffnet ward, blickten wir uns in das Angesicht, es war die böse Beziehung von Bruder und Schwester, wobei ich zum zweiten Male erschrak. Der mich mit sich nach Hause getragen hatte, war der Jäger Kaja-zð,

derselbe, der zur Zeit meines Aufenthaltes in Ko-tsutsumi in der Nacht zu mir hineinschlich, ein Kind erhielt und durch vier Jahre nichts von sich hören liess. Wie kommt dieses alles? In einem Zelte! Anfangs erstaunt, hierauf erfreut, wurde ich gefragt und fragte wieder. Seit wann wohnt ihr an diesem Orte? — Seit wann hast du wieder in dem Hause Tori-ta's gedient? Ist das Kind, welches du um die Zeit geboren hast, ein Knabe oder ein Mädchen? Wie hast du dieses angestellt? — Mir war jetzt wieder vor der späteren Heimsuchung bange, doch da ich nicht wusste, dass der Mann die Hausmutter des Gebieters getödtet habe, ängstigte ich mich bloss wegen Nade-si-ko, kehrte übrigens nicht nach Ta-fa zurück. Der dünne Rauch des leicht zu überführenden dürren Brennholzes mochte düster sein, doch ich wurde mit dem Manne zugleich bei der Trübsal der Welt getröstet und tröstete. Mich, die ich dadurch nicht in Dunkelheit mich befand, in die Dunkelheit stellend, trat ich zuletzt nicht mehr aus diesem Felde hervor.‘

Fodo-fete kaze-ga tajori-site | 故主 *(ko-sijû)-no to-dzi-wa fudzuki-no koro* | *niwaka-ni mi-makari-tamai-si-* | *to tsutaje-mo kiku-ni itamasi-ku* | *uke-si megumi-wa wasurene-do* | *kami-naranu mi-wa sono jo-sari* | *waga wotoko-no jai-ba-ni kakerare* | *inotsi-wo otosi-tamai-si-to* | *sirane-ba itodo mi-no tsumi-no* | *omoki-ga uje-ni tsumi-wo masu. Mutsuki-no utsi-jori sato-oja-ni* | *fagukumasi-taru musume toko-natsu-wo fisoka-ni mukaje-toran tote* | *sono koto wotoko-ni kataraje-domo* | *sono fito-ni mukui-su-beki* | *mono arazare-ba kokoro-no foka-ni* | *futa-tose amari-wo sugusi-tsutsu* | *jô-jaku-ni kane totonoje* | *aru* 夜 *(jo) wotoko-wo ko-tsutsumi-naru* | *sato-oja-gari tsukawase-si-ni* | *jagate munasi-ku kajeri-ki-tsu. Sato-no aruzi-wa mi-makari-te* | *joru-be na-kere-ba ije-wo uri* | *kudan-no jamome-wa sato-ko-no te-wo fiki* | *juku-je-mo sirazu madoi-ide-si-* | *to kiku-ni mune madzu futagari-te* | *waga ko-wo mamoru kami-nasi-* 月 *(tsuki) sigururu sode-wo fosi-ajene-do* | *juku-je sirene-ba sen-su-be-nasi-* | *to itaku wotoko-ni isamerare* | *wasuren-to sure-do wasurarenu. To-tose-ni amaru mono-omoi* | *asita-no kumo-wo nagamete-wa* | *musume-ga juku-je-wo omoi-jari* | *jû-be-no tsuki-ni mukai-te-wa* | *tsuju-keki sode-wo kata-siki-te* | *naki-akasu jo-mo o-o-kari-si* | *ko-wa mina ono-ga mi-ni mukû* | 天罰 *(ten-batsu) nari-to ima-zo siru. I-i-toki-gataki ajamatsi-wo* | *tsikai-no isi-ni utsusi-te-wa* | *nani itsuwari-no faberu-beki* | *iû-beki koto-wa i-i-fate-tsu. Meguru in-gua-wa iki-nagara* | *kuruma-ni fikasi* | *usi-ni sakasi* | *nana-kida ja-kida-ni nasu made-ni* | *waga mi fito-tsu-wo tsuminai-te* | *wotoko-no inotsi-wo tasukete tabe* | *men-boku-nasi.*

‚Nach einiger Zeit hörte ich gerüchtweise, dass die Hausmutter des alten Gebieters im siebenten Monate des Jahres plötzlich verstorben sei. Ich empfand Schmerz und vergass nicht die empfangenen Wohlthaten, doch ich, die ich nicht göttlich bin, wusste nicht, dass sie in jener Nacht, von der Klinge meines Mannes getroffen, das Leben verloren habe. Hierdurch vermehrte ich bei der Schwere meiner Schuld noch die Schuld. Um die Tochter Toko-natsu, die ich seit den Wickelbändern durch den Pflegevater aufziehen liess, heimlich abholen zu können, erzählte ich dem Manne die Sache. Doch da ich nichts hatte, wodurch ich diesem Menschen vergelten konnte, liess ich wider meinen Willen über zwei Jahre vergehen. Als ich endlich Geld herschaffte und in einer Nacht den Mann zu dem in Ko-tsutsumi lebenden Pflegevater schickte, kam er sogleich unverrichteter Sache zurück. Man hörte, der Hauswirth des Dorfes sei gestorben, die Witwe habe, da sie keine Stütze hatte, das Haus verkauft und sei, das Pflegekind an der Hand führend, ohne dass man wusste wohin, in der Verwirrung ausgezogen. Meine Brust war zuerst verschlossen, ich kam nicht dazu, den vom Rieselregen des Monats, in welchem

es die mein Kind bewahrenden Götter nicht gab, träufelnden Aermel zu trocknen, doch da ich den Aufenthaltsort nicht wusste, konnte ich nichts thun. Ich wurde dabei sehr von dem Manne getadelt, und ich wollte vergessen, aber vergass nicht. Durch zehn Jahre mich kränkend, dachte ich, wenn ich die Morgenwolken betrachtete, an den Aufenthalt der Tochter. Dem Abendmonde gegenüber, breitete ich den thauigen Aermel seitwärts, und viele Nächte weinte ich bis zum Morgen. Ich weiss jetzt, dass dieses Alles die Himmelsstrafe ist, mit der man mir vergilt. Wenn ich den schwer zu erklärenden Irrthum zu dem Steine des Eidschwures bringe, welche Unwahrheit könnte es sein? Ich bin mit dem, was ich sagen kann, zu Ende. Für die umherkreisende böse That mag man mich lebendig mit Wagen zerren lassen, durch Ochsen zerreissen lassen, mich in sieben Stücke, in acht Stücke selbst zertheilen, man bestrafe mich allein, doch schenket dem Manne das Leben — ich verliere die Fassung.'

Sato-oja ‚Dorfvater' ist der Pflegevater.

In *sato-oja-gari* ‚Wohnsitz des Pflegevaters' ist *gari* so viel als *gari* ‚Aufenthaltsort'.

Sato-ko ‚Dorfkind' ist das Pflegekind.

Kami-nasi-tsuki steht für *kami-na-dzuki,* einen Namen des zehnten Monates des Jahres. Das Wort wird in der Zeichenschrift durch ‚götterloser Monat' ausgedrückt, aber verschieden erklärt. Man gibt ihm den Sinn von *kazu-mina-tsuki* ‚Monat aller Zahlen', *kami-name-tsuki* ‚Monat des Götterkostens', endlich von *kami-nari-nasi-tsuki* ‚donnerloser Monat'.

To kaki-kudoku. Omoi-semari-te mi-wo oki-kane | namu a-mi-da butsu- | to tonaje-mo ajezu | wotoko-no katana-wo fiki-nuki-te | 乳 *(tsi)-no sita fukaku tsuki-tate-tari. Tsuma-no* 自殺 *(zi-satsu)-wo itamasi-to | omoje-domo mi-kajeranu | kura go-rò faru-zumi-wo | siri-me kake-tsutsu toki-nusi-wa | fakama-no soba-wo tsumami-age | fito-no tsuma-wo korosu mono-wa |* 天 *(ten) mata sore-ga tsuma-wo korosu. Kazasi-ga* 自殺 *(zi-satsu)-wa wotoko-no* 惡報 *(aku-fô). Mono-domo nado-te kaja-zò-no kura go-rò-wo ike-dorazaru | toku toku imasime-jo.*

So erklärte sie sich mit Heftigkeit. In Gedanken beengt, war sie unfähig, sich zu erheben. Die Worte: Namu Amida-Buddha! kaum aussprechend, riss sie das Schwert des Mannes heraus und stiess es sich tief unter die Brust. Toki-nusi, auf Kura Go-rò Faru-zumi, der, obgleich über den Selbstmord der Gattin voll Schmerz, sie nicht beachtete, einen schelen Blick werfend, zog mit einem Griffe den Seitentheil der Beinkleider empor und rief: Wer die Gattin eines anderen Menschen tödtet, dessen Gattin tödtet der Himmel wieder. Der Selbstmord Kazasi's ist eine Vergeltung für das Böse des Mannes. Leute, warum nehmet ihr Kaja-zò-no Kura Go-rò nicht gefangen? Schnell, schnell bindet ihn!

To iki-make-ba | faru-zumi kara-kara-to aza-warai | ware fito-no tsuma-wo korose-ba | fito mata waga tsuma-wo korosu | kore-wa kore 自業自得 *(zi-gô-zi-toku) | in-gua-no dô-ri-wa koko-ni tsukuseri. Ware mata nani-no tsumi ari-te | nandzi-ra-ni imasimeraru-beki. Saki-jori tatsi-kiki-si-taran-ni-wa | koto tsumabiraka-ni iû-ni ojobazu. Mukasi ware | fagi-kubo-nite | tsitsi-no kataki ina-ki dzi-bu-fei-wo utsi-tomete | o-o-tsuki-gata-no tatsi-wo tori-kajesu-to ije-domo |* 主家 *(sijû-ka)-no najami-ni nozomi-wo usinai | ko-tsutsumi-no sato-ni sasorai-te | te-nare-si mama-ni jumi ja mote | uki-jo-no foka-no jama-kasegi | na-wo kaja-zò-to jobare-si koro | wakaki dotsi-no madoi-nite | ada-naru fana-ni kaki-wo koje | ta-wori-some-taru kazasi-ga* 懷胎 *(kuai-tai) |* 人情 *(nin-zeô)-ni-wa motoru-to-mo | nawo nozomi aru masura-wo-ga |* 一婦人 *(iffu-zin)-ni* 生涯 *(seô-gai)-wo | ajamatare-zi- | to omoi-kajesi-te | kokoro-dzujoku-mo wagimo-ko-wo furi-sutete tsiku-ten-si | koko-mo jumi ja-ni jukari aru | ko-te-*

sasi-bara-ni kakure-sumi-te | sono fi-gurasi-no oi-tori-gari-mo | zitsu-ni ko-tori-no — 飛 *(ippi)* 半 朝 *(fan-tsiô) | tada mi fito-tsu-wo asari-kanete | mi-tose jo-tose-wo ada-ni sukusi |* 故 主 *(ko-sijû)-no waka-gimi | oki-waka-maro-no on-ari-ka-wo | tadzune-ma-irasuru-ni | mada ojobazu.*

Auf diese zornigen Worte entgegnete Faru-zumi hohnlachend: ‚Wenn ich die Gattin eines anderen Menschen tödte, so tödten die Menschen wieder meine Gattin. Hiermit ist die Ordnung der bösen That, dass man durch eigenes Verschulden es sich selbst zuzieht, erschöpft. Welches Verbrechens wäre ich sonst noch schuldig, dass ich durch euch gebunden werden sollte? Bei dem früher Gehörten liess sich die Sache nicht ausführlich sagen. Obgleich ich einst in der Weiderichvertiefung Ina-ki Dzi-bu-fei, den Feind des Vaters, tödtete und das Schwert der grossen Mondgestalt zurücknahm, verlor ich bei dem Unglück des Hauses des Vorgesetzten die Hoffnung. In dem Dorfe Kotsutsumi unstät umherirrend, hatte ich mit Bogen und Pfeil, wie ich eben mit ihnen vertraut war, ausserhalb der vergänglichen Welt einen Erwerb auf den Bergen. Zur Zeit als ich mich Kaja-zò nannte, erstieg ich in der Verirrung junger Leute zu einer fremden Blume die Mauer, es erfolgte die Empfängniss der gebrochenen Kanzasi. Es mochte dem menschlichen Gefühle widerstreben, doch ich bedachte, dass ein Mann, der noch Hoffnungen hat, hinsichtlich eines Weibes sich nicht für sein ganzes Leben verfehlen darf. Starken Sinnes verstiess ich meine Schwester und entfloh. Hier auf der Ebene von Ko-te-sasi, welche auch Beziehung zu Bogen und Pfeilen hat, verborgen wohnend und durch die Vogelbeize der Abenddämmerung, in Wirklichkeit durch kleine Vögel, deren Flug von der Dauer eines halben Morgens, nicht im Stande, nur mich allein zu ernähren, verbrachte ich drei Jahre, vier Jahre vergeblich und kam noch nicht so weit, um den Aufenthaltsort Oki-waka-maro's, des jungen Sohnes des früheren Vorgesetzten, aufsuchen zu können.‘

To-sama kò-sama si-an-suru-ni | tori-ta-no seô-zi toki-nusi-ni-wa | saki-ni kasi-taru kane are-ba | juki-te kowa-baja- | to omoi-si-ka-ba | fudzuki towo-ka-no jo-ni magire | tori-ta-ga ije-ni sinobi-iru-ni | tatsi-matsi wonna-ni togamerare | sikiri-ni ko-e-wo taterare-tari. Ja-utsi-no mono-ni sirasi-te-wa | sinobi-te ki-tsuru kai-mo nasi. Odosa-ba ko-e-wo je-mo tatezi- | to fasiri-kakari-si katana-no mine utsi nogarenu in-gua-ka te-ga mawari-te | tada fito-katana-ni kiri-fuse-tari. Ware-wo ajasimu ajamatsi-ni | fozo-wo kame-domo sukû-ni josi nasi. Koko-ni futa-tabi omojeraku | 更 *(kô)-take sinobi-te ki-tsuru koto | aruzi-no fadzi-wo kakusan tote | usiro-me-taki waza-wo se-si | mina kore* 武 士 *(bu-si)-no nasake nare-domo | omowazu fito-wo korose-si-ka-ba | aruzi-ni tai-men-su-beô-mo arazu. Kaku-wa munasi-ku kajera-baja-to | omoje-domo nawo omoi-kanete | tsi-gatana fisagete tadazumi-si-ga | mata tsuku-dzuku-to omô jò |* 故 主 *(ko-sijû)-no ari-ka-wo tadzunen-ni-mo | tada* 半 錢 *(fan-sen)-no* 路 用 *(ro-jô)-wa nasi.* 忠 義 *(Tsiû-gi)-no tame-ni-wa utagawarete | kegare-taru na-mo wosimu-ni tarazu. Ima toki-nusi-ni ma-no atari | koto-no josi-wo tsugezu-to-mo | tsito-no mono-wo kara-baja- | to fara-no utsi-nite si-an-si-tsu.*

‚Indem ich die Sache auf jegliche Weise überlegte, dachte ich mir: Ich habe Tori-ta-no Seô-zi Toki-nusi in früherer Zeit Geld geliehen. Ich möchte hingehen und es begehren. — Ich schlich mich am zehnten Tage des siebenten Monats unter dem Schutze der Nacht in das Haus Tori-ta's, als ich plötzlich von einem Weibe eines Verbrechens beschuldigt und heftig angeschrieen wurde. Ich dachte mir: Wenn sie es den Leuten in dem Hause kundgibt, so nützt es mir nichts, dass ich heimlich gekommen bin. Wenn ich sie schrecke, dürfte sie kein Geschrei erheben. — Ich lief hin und schlug sie mit

dem Rücken des Schwertes, doch vielleicht durch eine unvermeidliche böse Fügung drehte sich die Hand und ich hieb sie mit einem einzigen Hiebe nieder. Ueber den mich verdächtigenden Irrthum mochte ich noch so sehr Reue empfinden, ich konnte auf keine Weise helfen. Ich dachte mir jetzt wieder: Dass ich in tiefer Nacht heimlich gekommen bin, geschah, um die Schande des Gebieters des Hauses zu verbergen, und ich habe eine besorgnisserregende Sache gethan. Dieses alles ist zwar die Güte des Kriegers, doch da ich unvermuthet einen Menschen getödtet habe, kann ich nicht vor den Gebieter des Hauses treten. Somit möchte ich unverrichteter Sache nach Hause zurückkehren. — Doch ich konnte noch immer nicht denken und schritt, das blutige Schwert an dem Arme tragend, auf und ab. Ich dachte wieder ernstlich nach und sagte zu mir, die Sache überlegend: Wenn ich den Aufenthaltsort des früheren Vorgesetzten aufsuche, besitze ich nicht einmal ein halbes Kupferstück Reisegeld. Der Redlichkeit willen in Verdacht gerathen, brauche ich den befleckten Namen nicht zu schonen. Wenn ich auch jetzt Toki-nusi persönlich den Sachverhalt nicht melde, möchte ich einige wenige Dinge entlehnen.‘

Nan-do-no kata-je sinobi-ire-ba | *te-tsukuri-to sirusi-taru* | *aki-fitsu amata tsumi-tari-si* ¦ *so-ga naka-ni tada fito-tsu* | *mono ari-to obosi-ku-te* | 鎖 *(ziò)-wo sika-to sasi-taru ari. Ugokasi-te mire-ba omojaka nari. Kore kara-baja-to fitori-gotsi-te* | *kudan-no fitsu-wo se-oi-tsutsu* | *kataje-no kabe-ni* 數箇字 *(su-ka-zi)-wo kiri-tsuke* | *niwa-gutsi-jori fasiri-ide* | *sono ake-gata-ni* 宿所 *(siùku-sio)-ni kajeri-te* | *madzu kano fitsu-no* | *futa-wo firake-ba nuno-ni-wa arade* | *waga te-tsukuri-no ta-woja-me-wo* | *suzuro-ni ôte kajeri-si-ka-ba* | *futa-tabi matsuwaru* 故 *(jen)-no tsuna-no* | *asi-kase te-kase-wo kakerarete* | *jo-tose wakare-si imo-to ware. Moto-no saja-je-wa osamari-te-mo* | *katana-ni nokosu mi-no ajamatsi* | *tori-ta-ga ije-nite omowazu-mo* | *fito-wo korose-si koto-wo-ba tsugezu. Moto-no na-wo dani sirasene-ba* | *tsuma-wa musume-ga jukuje-wo omoi* | *ware-wa* 故主 *(ko-sijû)-no on-ari-ka-wo* | *tadzunen-to nomi omoje-domo* | 貧 *(fin)-no jamai-ni todzimerarete* | *kono no-no foka-ni je-mo idezu.* ¦ 主 *(Sijû)-wo omoje-do* 忠 *(tsiû) narazu* | 義 *(gi)-ni jori-nagara* 不義 *(fu-gi)-ni nite* | *sinobu-ni amaru musasi-no-no kusa-jori idete kusa-ni iru. Kizi-ni utsura-ni* 殺生 *(sesseô)-no* ¦ *in-gua* 覿面巢 *(teki-men-su)-no utsi-jori* | *musume-wo sutete mata tsuma-wo* | *korosi-te sutsuru kari-jumi-no* ¦ *magareru-ni nite ito nawoki* | *faru-zumi-wo karamen tote* | *mono-mono-siku fisimeku-wa* ¦ *inoko-wo idaki-te kusaki-wo wasure-si* | *toki-nusi-ga madoi nari. Ware* 草中 *(sò-tsiû)-no fito nare-ba* | *nandzi-mo mata sò-tsiû-no fito naru mono-wo.*

‚Als ich heimlich in den Verschlag trat, waren daselbst viele als Haustuch bezeichnete leere Kästen aufgehäuft. Unter ihnen sah nur ein einziger aus, als ob er etwas enthielte und war mit einem Schlosse fest versperrt. Ich rüttelte ihn, und er war schwer. Ich sagte zu mir selbst: Diesen möchte ich ausleihen. — Diesen Kasten auf dem Rücken tragend, kratzte ich in die Wand daneben einige Schriftzeichen und lief bei dem Eingange des Vorhofes heraus. Als ich, mit Tagesanbruch in meine Behausung zurückgekehrt, zuerst den Deckel des Kastens wegnahm, befand sich darin kein Tuch, sondern ich hatte mein in Haustuch gekleidetes zarthändiges Weib unbewusst auf dem Rücken nach Hause getragen. Mit den Fussfesseln, den Handfesseln der zum zweiten Male gewundenen Schnur der Freundschaft behängt waren die durch vier Jahre getrennte Schwester und ich. Dass ich in meinem Irrthume, den ich, obwohl es in seiner Scheide verborgen war, auf das Schwert zurückschiebe, in dem Hause Tori-ta’s unvermuthet einen Menschen getödtet habe, sagte ich nicht. Da ich meinen eigentlichen Namen gar

nicht kundgab, dachte die Gattin nur daran, wohin die Tochter gekommen, und ich dachte nur daran, den Aufenthalt des früheren Vorgesetzten zu suchen. Jedoch von der Krankheit der Armuth eingeschlossen, konnten wir nicht aus diesem Felde herauskommen. Denkt man auch an den Vorgesetzten, es ist nicht Redlichkeit. Indem man sich an die Gerechtigkeit hält, ist man einem Ungerechten ähnlich. Ich kam heimlich aus den auf dem Felde von Musasi überflüssigen Pflanzen hervor, trat zwischen die Pflanzen ein. Aus dem augenscheinlichen Neste der an Fasanen, an Wachteln verübten bösen That der Tödtung des Lebens verstiess ich die Tochter, tödtete ferner die Gattin. Der Jagdbogen, den ich wegwerfe, scheint verkrümmt zu sein. Dass man sagt, man möge den sehr rechtlichen Faru-zumi binden und wichtigthuend lärmt, es ist eine Verirrung Toki-nusi's, der auf den Gestank vergessen hat, als er ein Schwein in die Arme nahm. Wenn ich ein Mensch inmitten der Pflanzen bin, so bist du ebenfalls ein Mensch inmitten der Pflanzen.'

To iwase-mo ajezu | toki-nusi ko-e-wo furi-tatete | kono nusu-bito-ga kutsi-sakasi-sa-jo. Ware-to nandzi-wa ima koko-nite | fazimete mono-wo iû naru-ni | idzure-no toki-ni mazirai-te | kane-wo kari-taru koto aran-ja. Sika-nomi arazu waga ije-je | sinobi-iri-taru sono jo-sari | kawara-i-ni ajasimerare | jamu koto-wo jezu kiri-korose-si-wo | odosan tame-no mine-utsi-ni | te-ga mawari-si- | to i-i-kosiraje | sono mi-no tsumi-wo karuku sen tote | fakaru-to-mo fakararen-ja. Nandzi ika-naru josimi ari-te | iku-baku-no kane-wo kasi-taru | seô-ko ara-ba toku idase toku-toku mise-jo.

Ihn nicht weiter reden lassend, rief Toki-nusi mit erhobener Stimme: Welche Wohlredenheit von diesem Räuber! Da du mit mir jetzt hier zum ersten Male sprichst, zu welcher Zeit könnte ich da mit dir verkehrt und von dir Geld ausgeliehen haben? Ueberdiess hast du in jener Nacht, in welcher du dich in mein Haus schlichst, von Kawara-I beanständet und sie nicht beschwichtigen könnend, sie durch einen Schwerthieb getödtet. Dass du vorgibst, du habest, um sie zu schrecken, mit dem Rücken der Klinge geschlagen und deine Hand habe sich gedreht, dieses magst du, um dein Verbrechen leichter erscheinen zu lassen, ersonnen haben, doch wird es beachtet werden? Welche guten Beziehungen hast du zu mir und wie viel Geld hast du mir geliehen? Wenn du Beweise dafür hast, so bringe sie! Schnell, schnell! lass' sehen!

To iradate-ba | faru-zumi-wa unadzuki-te | kosi-ni tsuke-taru fi-utsi-bukuro-wo | toki-nusi-ni nage-ataje | seô-zi-wa sore-wo mi-sireri-ja. Fagi-kubo-no ara-no-nite | tsitsi-no kataki-wo utsi-si-toki | omowazu nandzi-ni jobi-kakerare | siû-ri-ken-wo tobasi-te kusa-ni kakure | koto-no jô-wo ukagai-si-ni | nandzi fisoka-ni dzi-bu-fei-ga | si-gai-wo saguri-te futokoro-naru | kane mi-tsutsumi-wo ubai-tori | tsi-siwo-ni mamire-si 財布 *(sai-fu)-wo-ba | kusa-mura-no utsi-je sute-si-ka-ba | ware mata fisoka-ni firai-tori-te | jagate nandzi-ga ato-wo tsuke* 宿所 *(siûku-sio)-wo sika-to mi-sadame-tare-ba | mi-tsutsumi-no kane-wo kasume-tori-si | kuse-mono-wa ta-fa-no rô-nin | tori-ta-no seô-zi toki-nusi nari- | to sono* 夜 *(jo)-no utsi-ni faja sireri. Sono kami ina-ki dzi-bu-fei-ga | san-fiaku-riô-no* 軍要金 *(gun-jô-kin)-to | o-o-tsuki-gata-wo nusumi-tori | amasaje waga tsitsi-wo utsi-te tsiku-ten-se-si koro | ware* 武具 *(bu-gu)-wo uri |* 衣裳 *(i-seô)-wo uri | dzi-bu-fei-ni nusumare-taru | san-fiakkin-wo* 調達 *(tsiô-tas)si-te |* 主君 *(sijû-kun)-je kajesi-ma-irase-tare-ba | dzi-bu-fei-ga* 懷中 *(kua-tsiû)-se-si | kano mi-tsutsumi-wa waga kane-nite | katana-wa sunawatsi* 故主 *(ko-sijû)-no* 重寶 *(tsiû-fô) | o-o-tsuki-gata-no fito-furi nari. Sika-wa are-do | ware-wa tada ata-wo utsi | tatsi-wo tori-kajesan-to nomi omoi-sadame-si koto nare-ba | si-si-taru kataki-no* 懷中 *(kuai-tsiû)-wo | saguran-to-wa sezari-*

si-ni | nandzi kajette tô-zoku-to | ware-wo jobi-kakete oi-fasirasi | fito-naki-wo mite si-gai-wo saguri | fisoka-ni kane-wo ubai-tori-te | 榮 (e)-no 利 (ri)-wo fakari-si furu-nusu-bito | kaku-made kegare-si kokoro-ni-mo | kane nomi totte tsi-ni mamire-si | sai-fu-wo so-ko-ni sute-tare-ba | notsi-no seô-ko-to firai-tori-te | fi-utsi-bukuro-ni si-tari-si-wa | nandzi-ni misen tame nari-si.

So sagte er mit Entrüstung. Faru-zumi, mit dem Haupte nickend, warf den an seiner Lende befestigten Feuerzeugbeutel Toki-nusi hin und sprach: ‚Kennt Seô-zi dieses? Als ich auf dem wüsten Felde der Weiderichvertiefung den Feind des Vaters tödtete, wurde ich unvermuthet von dir angerufen. Ich warf das Wurfschwert, verbarg mich zwischen den Pflanzen und beobachtete, was geschehen werde. Du durchsuchtest heimlich den Leichnam Dzi-bu-fei's, raubtest die in seinem Busen befindlichen drei Päcke Geld und warfest den blutbefleckten Geldbeutel in das Pflanzendickicht. Ich las ihn wieder heimlich auf, folgte dir sogleich nach und sah, wo sich dein Wohnort befindet. Dass der Bösewicht, der die drei Päcke Geld geraubt hat, Tori-ta-no Seô-zi Toki-nusi, der dienstlose Kriegsmann von Ta-fa sei, erfuhr ich schon in jener Nacht. Vordem, zur Zeit als Ina-ki Dzi-bu-fei dreihundert Tael Kriegsgelder und die grosse Mondgestalt raubte, überdiess meinen Vater tödtete und die Flucht ergriff, verkaufte ich die Kriegsgeräthe, verkaufte die Kleider, brachte die von Dzi-bu-fei geraubten dreihundert Kobang zusammen und gab sie dem Vorgesetzten und Gebieter zurück. Die drei Päcke, welche Dzi-bu-fei in dem Busen verborgen hatte, waren mein Geld, das Schwert war die Kostbarkeit des früheren Vorgesetzten, ein Schwert der grossen Mondgestalt. Da ich indessen nur entschlossen war, den Feind zu tödten und das Schwert zurückzunehmen, wollte ich nicht den Busen des todten Feindes durchsuchen. Du hingegen, der du mich mit Räuber! anriefest, mich verfolgtest und entfliehen machtest, du durchsuchtest, als du keine Menschen sahest, den Leichnam, raubtest heimlich das Geld und als ein alter Räuber, der den Nutzen des Ruhmes erwog, mit so sehr beschmutztem Herzen, nahmst du nur das Geld und warfest den blutbefleckten Geldbeutel von dir. Ich las ihn zum späteren Beweise auf, und dass ich ihn zum Feuerzeugbeutel machte, geschah, damit ich ihn dir zeige.‘

Sare-ba nandzi-ga ije-wo uruwosu | koto-no moto-wo siru ju-e-ni | fisoka-ni i-juki-te kono sai-fu-to | waga utsi-kake-si | kò-gai-no | kata-ware-wo 交 易 (kô-eki)-si | betsi-ni sukosi-no rô-jô-wo koi-uke | oki-waka-maro-no on-juku-je-wo | tadzune-ma-irasen- to omoi-si-ga | suso-wo musubi-te kata-ni kakuru | mi-no zama-nite 白 晝 (faku-tsiû)-ni | tori-ta-ga ije-je i-juki-na-ba | kanarazu 奴 婢 (nu-fi)-ra-ga ajasimu-besi. Sikare-ba fito-no 非 (fi)-wo arawasi-te | sono fadzi-wo kagajakasen-wa | waga fo-i-to suru tokoro-ni arazu. 更 (Kô)-takete sinobi-juki | toki-nusi-to utsi-mukai-te | kore-ra-no koto-wo tsuguru-ni sikazu- | to namazi-i-ni omoi-fakari-si-wa | waga watakusi-ni idzuru-to ije-domo | kano 惡 報 (aku-fô)-ni kakaru tokoro-ka omowazu-mo kiri-fuse-si | wonna-wa nandzi-ga tsuma nari-ken | 尾 生 (bi-sei)-ga makoto-wa tsukusu-ni kai-naku | nandzi-ni idete nandzi-ni kajeru-wa | kawara-i-ga 枉 死 (wò-si) nari. Ware-jori idete mata ware-ni kajeru-wa kazasi-ga 自 殺 (zi-satsu) nari. Tsuma-no tame-ni-wa 故 主 (ko-sijû) nari-to-mo | ware toki-nusi-wo osoren-ja. Sibaraku nandzi-ga nawa-wo kase | ware madzu nandzi-wo imasimete | 國 府 (ko-fu)-je fikasi-te tsumi-wo towan. Mosi kono isi-no fotori-nite | mi-no 非 (fi)-wo owô mono are-ba | 天 雷 (ten-rai) tatsi-matsi kore-wo furû-to | fito-no 口 碑 (kô-fi)-ni tsutaje-tari. Kaku-te-mo toki-nusi arasô-ja. Ware-ni mi-tsutsumi-no kane-wo kari-zu-to ije-ba | nandzi-wa sunawatsi nusu-bito nari. Ide iraje-se-jo | ide ije.

‚Weil ich somit die Grundlage kannte, auf welcher du dein Haus bereichert hast, gedachte ich heimlich hinzugehen, diesen Geldbeutel gegen die von mir geworfene eine Hälfte der Haarnadel auszutauschen, ausserdem etwas Reisegeld zu erbitten und den Aufenthaltsort Oki-waka-maro's auszuforschen. Es hätten jedoch, wenn ich in meinem Aufzuge, den geknüpften Saum an die Schulter gehängt, am hellen Tage zu dem Hause Tori-ta's gekommen wäre, die Knechte und Mägde gewiss Verdacht geschöpft. Uebrigens war es nicht meine Absicht, das Unrecht eines Menschen darzuthun und dessen Schande leuchten zu machen. Ich erwog, dass es ungleich besser sein würde, wenn ich in tiefer Nacht heimlich hinginge, Toki-nusi entgegenträte und diese Sachen berichtete. Ist es auch von mir besonders ausgegangen, es hängt vielleicht mit der Vergeltung jenes Bösen zusammen. Das Weib, welches ich unbedachter Weise niederhieb, wird deine Gattin gewesen sein. Bei der Ergründung der Wahrheit des Lebensendes hat man keinen Nutzen. Dasjenige, das von dir ausgegangen ist und zu dir zurückkehrt, ist der gewaltsame Tod Kawara-I's. Dasjenige, das von mir ausgegangen ist und wieder zu mir zurückkehrt, ist der Selbstmord Kazasi's. Werde ich in Betreff der Gattin, und wäre er selbst der frühere Vorgesetzte, Toki-nusi fürchten? Leihe mir für eine Weile deine Stricke. Ich werde früher dich binden, dich zu dem Sammelhause des Reiches führen lassen und dich wegen der Schuld befragen. Von den Menschen wurde es mündlich überliefert: Wenn Jemand zur Seite dieses Steines sein Unrecht verdeckt, so trifft ihn plötzlich der Donner des Himmels. Wird somit Toki-nusi es bestreiten? Wenn du sagst, dass du die drei Päcke Geld von mir nicht ausgeliehen hast, so bist du ein Räuber. Wohlan, gestehe! Wohlan, sprich!‘

To sai-fu-wo totte me-saki-je tsuki-tsuke | jose-awasi-taru faru-zumi-ni | seô-ko-wo torarete toki-nusi-wa | i-i-tsuru koto-no fadzukawasi-ku | kòbe-wo tarete 默然 *(moku-nen) tari. Kono ari-sama-ni sagi-suke-ra-wa | fatsi-maki toki-te fada-wo ire |* 棒 *(bô)-wo usiro-je osi-kakusi-te | omote-wo awasi kòbe-wo kaki | mi-wo oki-kane-si | kusa-no tsuju kije-mo taje-jo-to omô naru-besi.*

Hiermit nahm er den Geldbeutel und hielt ihn ihm vor die Augen. Toki-nusi, dem durch den andrängenden Faru-zumi der Beweis erbracht worden, schämte sich seiner früheren Worte. Er senkte das Haupt und schwieg. Unter diesen Umständen lösten Sagi-suke und die Anderen die Kopfbinde und zogen die blossen Schultern herein. Indem sie die Stöcke hinter dem Rücken verbargen, näherten sie einander das Gesicht, kratzten sich den Kopf und konnten sich denken: Der nicht erhebungsfähigen Pflanzen Thau | vergehe, sei zerrissen!

Sibaraku-site toki-nusi-wa | sora utsi-awogi-te tan-soku-si | makoto-naru waga 不義 *(fu-gi)-no | tomi-wa ukameru kumo-jori faka-naku |* 善智識 *(zen-tsi-siki)-no* 引接 *(in-zeô)-nite | jaja fare-wataru mune-no tsuki-ni | fadzi-wo kakusan kuma-mo nasi. Ware-wa moto-jori* 吝嗇 *(rin-sioku)-no | musabori-akade wakaki toki | kama-kura-wo* 追放 *(tsui-fô)-serare |* 流浪 *(ru-rò)-wo nageku kami mòde | fotoke-tanomu-mo* 名利 *(miò-ri)-no tame | fito-no* 枉死 *(wò-si)-wo saiwai-ni | san-fiakkin-wo kasume-tori-te | tsuma-wa sara-nari sato-bito-ra-wo | azamuku tame-ni ben-zai-ten-no* 利益 *(ri-jaku)-ni kore-wo kakotsukete | kami foto-ke-wo si-i-tari-si |* 冥罰 *(miò-batsu) tsui-ni manekarezu. Moto faru-zumi-ga kane nari-si | kane-ni kaje-taru kawara-i-ga |* 枉死 *(wò-si)-mo onoga* 惡報 *(aku-fò)-to | samete kujasi-ki jume-no ato | ben-zai-ten-no* 示現 *(zi-gen) sura | ima mata omoi-aware* 世 *(jo)-no |* 慾 *(joku)-ni kono mi-wo fari-tsume-si |* 修羅 *(siù-ra)-no* 大鼓 *(tai-ko)-no ukari-keru | koto-wo-ba sirade* 煩惱 *(fon-nò)-no |* 犬自物 *(inu-zi-motsu)-naru toki-nusi-ga | koko-ni* 懺悔

(san-ge)-wa oso-kari-si | fadzukawasi-ja. Waga 非 *(fi)-wo kakusi-te fito-wo seme | kajette fito-ni semeraruru | kaku aru-besi-to fazime-jori | tsuju-bakari-mo satori-na-ba | kazasi-ni* 自殺 *(zi-sats)-sasezari-si | men-boku-mo nasi. Fudzi-saka-nusi go-fen-no kane-nite ware-wa tomi | ware tomu ju-e-ni fadzi-wo sirazu. Mi-dzukara naseru wazawai-wa | kane koso ono-ga kataki nare. Ima tatsi-matsi-ni* 貪慾 *(don-joku)-no |* 妄念 *(mô-nen)-wo tatsu-to ije-domo | tada tatsi-gataku-te* 恩愛 *(on-ai)-no | kidzuna-to naru-wa musume-ga koto. Go-fen-no tsuma-no* 乳 *(tsi)-ni sodatsi-si | jukari-mo are-ba nade-si-ko-wo | makoto-no musume-to mi-sonawasi | jasinai-tori-te-tamai-ne.*

Eine Weile blickte Toki-nusi zum Himmel empor und sagte dann seufzend: Mein wirklich ungerechter Reichthum ist vergänglicher als eine schwimmende Wolke. An dem durch die Leitung des guten Wissens und Erkennens ziemlich hell hinüberziehenden Monde des Herzens ist kein Bergrand, der die Schande verbergen würde. Ich war ursprünglich bei meinem Geize im Begehren unersättlich und wurde in meiner Jugend aus Kama-kura verjagt. Meine Entlassung beklagend, ging ich zu den Göttern, flehte zu Buddha. Um des Namens und des Nutzens willen hielt ich den gewaltsamen Tod der Menschen für ein Glück und raubte dreihundert Kobang. Um nicht allein die Gattin, sondern auch die Menschen des Dorfes zu täuschen, gab ich es für eine Hilfe der Göttin Ben-zai-ten aus und entkam der dunklen Strafe dafür, dass ich die Götter und Buddha betrog, zuletzt nicht. Gegen das Geld, welches eigentlich das Geld Faru-zumi's gewesen, wurde eingetauscht der gewaltsame Tod Kawara-I's und die Vergeltung meines eigenen Bösen. Dabei erwachend, richte ich nach dem jämmerlichen Traume selbst auf die Offenbarung der Göttin Ben-zai-ten jetzt wieder die Gedanken. Indem er nicht wusste, dass die Trommel der Hölle Siju-ra, über welche er durch die Begierde der Welt diesen Leib mit Gewalt spannte, traurig war, ist hier das Bekenntniss des sündigen, sich verstellenden Toki-nusi eine spät gekommene Scham. Wer sein Unrecht verbirgt und die Menschen zur Rede stellt, wird dagegen von den Menschen zur Rede gestellt. Hätte ich anfänglich nur im geringsten gemerkt, dass es so sein wird, so hätte ich Kazasi nicht zum Selbstmord getrieben und hätte keine Schande. Herr Fudzi-saka! durch euer Geld wurde ich reich. Weil ich reich war, wusste ich mich nicht zu schämen. Bei dem durch mich selbst bereiteten Unglück mag nur das Geld mein Feind sein. Jetzt mache ich mich plötzlich von den unordentlichen Gedanken der Begier los, doch nur schwer kann ich mich losmachen von dem, was die Fesseln der Zärtlichkeit sind, von meiner Tochter. Da sie mit der Milch eurer Gattin aufgezogen ist und eine Verwandtschaft besteht, so betrachtet Nade-si-ko als eure wirkliche Tochter und nehmet sie auf.

To tanomu kotoba-no tsuju fasiru | katana-wo surari-to fiki-nuki-te | sai-fu-wo totte jai-ba-je maki-soje | fara-je tsuki-taten-to si-tari-si-ka-ba | ja-jo matsi-tamaje- | to jobi-todome | 夏菊 *(natsu-kiku) |* 桔梗 *(kitsi-kô) | ogi fagi-no | tsi-kusa kaki-waki nade-si-ko-wa | fusi-tsu marobi-tsu fasiri-idete | tsitsi-ga kobusi-ni sugari-tome | iwan-to sure-do waki-kajeru namida-no idzumi seki-kanete | itodo nageki-wa masu-kagami | oja-ko omote-wo awasi-tsutsu | jai-ba-wo sutete idaki-josi | idaki-joserare moro-tomo-ni | naku-jori foka-ni su-be-mo nasi.*

Das als Thau dieser bittenden Worte herauslaufende Schwert flugs ziehend, nahm er den Geldbeutel, rollte ihn an die Klinge und wollte diese gegen den Bauch stossen. Mit dem Rufe: He! Wartet! hielt ihn eine Stimme zurück und, die Sommergoldblumen, die blauen Glockenblumen, die Binsen, den Weiderich und die tausend Pflanzen mit

den Händen zertheilend, lief Nade-si-ko, bald fallend, bald umstürzend, hervor und umklammerte die Faust des Vaters. Sie wollte sprechen, doch indem sie die zurücksprudelnde Quelle der Thränen nicht zu verschliessen vermochte, waren diese für die überhandnehmende Klage der zehnzöllige Spiegel. Während Vater und Kind einander das Angesicht näherten, warfen sie die Klinge weg. Umarmend und umarmt, konnten beide nichts thun als weinen.

Sibaraku nade-si-ko-wa | tamoto-wo kajesi-te me-wo nugui | tsikai-no isi-nite tsikai-wo sen tote | asa-madaki-jori ide-tamai-si | usiro-kage-wo mi-okuri-te | to-jaran kaku-ja- | to omô fodo-ni | oja-no koto wotoko-no koto kokoro-moto-nasa iû-beô-mo faberazu | i-tsutsu mono-wo omowan-jori | on-ato-ni tsuki-te koso- | to fito-ni-wa tsugezu tada-fitori | suzuro-ni ije-wo fasiri-idete | kono tokoro-je-wa ki-tsure-domo | tsitsi dani sinobi-te wowasi-mase-ba | kaku-to i-i-joru josi-naku-te | utsu-gi-no naka-ni kakuroi-tsutsu | koto-no jò-wo kai-ma-mi-fabere-ba | mi-ni si kajen-to omô wotoko-wa | nagare-ni inotsi-wo otosi | mutsuki-no utsi-jori fagukumare-si | uba saje jai-ba-ni fusi-tare-ba | miru goto | kiku | goto | kanasi-sa-no | mune-ni semare-do | ko-e-tatezi- | to tamoto-wo kami-mo kiru bakari | saki-jori naki-te faberi-si-ga | 世 *(jo)-wo faka-nami | mi-wo fadzi-te | tete-go saje mata koko-nite |* 自 害 *(zi-kai)-sen-to si-tamaje-ba | jume-to-mo wakazu maborosi-to-mo. | Wagane-si tsuto-no midare-gami | susuki-no waka-ba kaki-waki-te | fadzi kagajakasi-ku ide-faberi.* 緣 *(Jeni)-si-wa musubi-tomezu-to-mo | uki-jo-no naka-ni tada-fitori-to | omô wotoko-ni uresi-ku-mo | kinô kirare-si kuro-kami-no | keô-wa* 冥 土 *(mei-do)-je muko-fiki-de | bo-dai-no mitsi-wa mada sirade | koi-mo negai-si kon-in-no | sono sakadzuki-wa ta-muke-no midzu |* 三 三 *(sa-zan)* 九 品 *(ku-fon)-no* 淨 土 *(ziò-do)-ńite sumi-no koromo-no iro-nawosi | fasu-no utena-wo tama-no toko | tanomu-wa* 後 世 *(-go-se)no* 緣 *(jeni)-si nomi. Fo-zi-rò-nusi-wo saki-datete tare-wo joru-be-ni nagarajen | jurusase-tamaje.*

Nach einer Weile schlug Nade-si-ko den Aermel zurück, trocknete die Augen und sprach: Als ihr, um an dem Steine des Eidschwurs einen Eid zu schwören, vor Tagesanbruch hinaus tratet, sah ich euch nach und indem ich dachte, ob es so oder anders ausfallen werde, war um den Vater, um den Mann meine Besorgniss unbeschreiblich. Statt zu überlegen, wollte ich eurer Spur folgen. Ohne Jemanden etwas zu sagen, lief ich ganz allein ohne Absicht aus dem Hause und gelangte zu diesem Orte. Da jedoch der Vater nicht zu sehen war, hatte ich keine Gelegenheit, ihn anzureden. Indem ich mich zwischen den Deutzien verbarg, beobachtete ich heimlich, was geschehen würde. Der Mann, an dessen Stelle ich mich zu setzen gedachte, verlor durch einen Pfeil das Leben, die Amme, durch die ich seit den Wickelbändern ernährt wurde, sank unter der Klinge zu Boden. So oft ich sah, so oft ich hörte, war ich in der von Traurigkeit erfüllten Brust beengt, jedoch, um keinen Laut von mir zu geben, biss ich in den Aermel, so dass ich ihn durchbiss, von Anfang an weinend. Als der Vater, für den die Welt wesenlos, seiner sich schämend, sich hier noch das Leben nehmen wollte, unterschied ich nicht, ob es Traum, ob es Zauberkunst. Das zusammengefasste verwirrte Haupthaar, die jungen Blätter des langen Grases mit den Händen zertheilend, die Schande leuchten lassend, kam ich hervor. Ist die Freundschaft auch nicht geknüpft, das schwarze Haupthaar, das ich von dem Manne, an welchen als an den Einzigen in der vergänglichen Welt ich denke, mit Freuden gestern abschneiden liess, ist heute das Eidamsgeschenk für die finstere Erde. Die Vermälung, welche ich, den Weg des Seelenheiles noch nicht kennend, erbat, ihr Becher ist das Wasser des Todtenopfers. Auf der reinen Erde der dreimal drei neun Rangstufen ist die Farbenherstellung des Tintenkleides, den Kelch

der Wasserlilie mache ich zum Edelsteinbette. Um was ich bitte, ist bloss die Beziehung der späteren Welt. Da ich den Gebieter Fo-zi-rò vorangeschickt habe, mit wem als Stützer werde ich am Leben bleiben? Erlaubet!

To kudoki-mo ajezu | jai-ba-wo totte mune-saki-jori | kissaki sobira-je tsuki-idasi | tatsi-matsi fata-to fusu fodo-ni | tsi-siwo satto fotobasiri | sita-ni wori-siku natsu-kusa-wo | aki-no ni-si-ki-to some-nasi-tari. Kore-wa- | to bakari toki-nusi-wa | 周章 (siû-seô)-to 哀傷 (ai-zeô)-ni | mune-kurusi-ku-te mi-mo wakane-do | naje-taru kaina-wo sasi-irete | idaki-okose-ba sagi-suke-ra-mo | ana utate-si- | to dojomeki-te | itawaru kai-naki fuka-de-no 苦痛 (ku-tsû)-wo miru-ni je-tajezu faru-zumi-mo | sikiri-ni sa-tan-si-tari-keru.

Mit dieser Rede kaum zu Ende, ergriff sie die Klinge und stiess von der Vorderseite der Brust die Spitze bei dem Rücken heraus. Indem sie plötzlich niederstürzte, spritzte das Blut und machte die unten gebreiteten Sommerpflanzen, sie färbend, zu Goldbrocat des Herbstes. Toki-nusi, in diesem Augenblicke entsetzt und betrübt, im Inneren wahnsinnig, nahm es nicht aus, doch umfasste er sie mit den eingedrängten erschlafften Armen und hob sie auf. Sagi-suke und die Anderen lärmten unter Weherufen und empfanden Schmerz. Faru-zumi, es nicht ertragend, das Leiden durch die unheilbare tiefe Wunde zu sehen, seufzte unaufhörlich.

Der Vogel des blossen Goldes.

Nade-si-ko jòjaku kòbe-wo motagete | musi-jori fosoki ko-e-wo fagemasi | on-ai-no jaru kata-naku-te | ito-wosimi-tamawasuru | oja-ni saki-datsu 不孝 (fu-kô)-no tsumi-wo | ito omosi-to-wa siri-nagara | wotoko-no tame-ni misawo-wo tsukusi oja-no inotsi-ni kawaru mi-wo nani itadzura-ni osimu-beki. Saki-jori kasiko-ni tatsi-kiki-tare-ba | koto-no josi-wa fazime-jori wowari-made joku siri-te faberi. Ima fate-tamawan tama-no wo-wo | fa-su-e-no tsuju-ni musubi-tomete | ko-ga-to jaran-je tadzune-juki | fo-zi-rò nusi-no fawa-go-ni-mo | ototo-kimi-ni-mo kono koto-wo | tsuge-mo sirasi-te naki-ato-wo | towasi-mo site | uki-jo-no foka-ni sumi-zome-no | koke-no koromo-ni sama-wo kaje | fotoke-ni tsukaje-tamai-na-ba | tsukuri-si tsumi-mo kije-nu-besi. Tada itamasi-ki-wa fo-zi-rò nusi | tete-go-no 惡事 (aku-zi)-wo tsuju-bakari-mo | sirade kataki-wo utan-to nomi | omoi-sadame-si 孝行 (kô-kô)-wo | mamoran kami-wa masi-masade | ke-nikuki kizi-no kusa-gakure | tsuma-goi kane-tsu ko-e-tatete | nado-te waga 夫 (se)-wo i-sasi-taru. Omoi-some-ni-si fazime-jori | musubu kami-jo-ni mame-wo mite | wori-iru fato-wo naka-datsi-ni tanomu kai-naki kajesi-ja-wa | jô-naki kizi-no fita-tsukai | ame-waka-fiko-no ajamatsi-wo wotoko-no mi-ni si owane-domo | sita-teru-fime-no furu-koto-wo | ima-zo mi-ni siru nade-si-ko-ni | musubi-soje-taru 惡因緣 (aku-in-jen). Kono 世 (jo)-no notsi-no mata notsi-no | 世 (jo)-made kawaranu imoto-to | 夫 (se)-to | tsikai-no isi-wo faka-sirusi | tsuma-mo komoreri musasi-no-no | keô-no kefuri-to tatsi-noboru | mitsi-dzure-wa mata koko-ni ari.

Nade-si-ko, mühsam das Haupt erhebend, sprach mit angestrengter Stimme, welche leiser als diejenige der Insecten: ‚Obgleich ich weiss, dass das Verbrechen des Mangels an Aelternliebe, indem ich dem mit unzertrennbarer Zärtlichkeit liebenden Vater vorangehe, ein sehr schweres ist, könnte ich mich, die ich für den Mann die Beharrlichkeit erschöpfe, für das Leben des Vaters das meinige hingebe, eitler Weise schonen? Da ich schon früher dort horchte, sind mir die Thatsachen von Anfang bis zu Ende gut bekannt. Wenn ihr die Edelsteinschnur, welche enden soll, als Thau an die Spitzen

der Blätter knüpfet, in Ko-ga euch erkundiget, es der Mutter und dem jüngeren Bruder des Gebieters Fo-zi-rò kundgebet, um den Todten trauern lasset, selbst um ihn trauert, dann ausserhalb der vergänglichen Welt durch das mit Tinte gefärbte Mooskleid eure Gestalt verändert und Buddha dienet, so wird das Verbrechen, welches ihr begangen habt, ausgelöscht sein. Was mich nur schmerzt, ist, dass der Gebieter Fo-zi-rò, von der Uebelthat des Vaters nicht das Geringste wissend, bloss den Feind zu tödten entschlossen war, dass, indem es keinen Gott, der die Aelternliebe beschützt hätte, gab, der hassenswerthe Fasan in dem Pflanzenverstecke seine die Gattin begehrende Glockenstimme erhob. Warum hat man meinen Bruder erschossen? Anfänglich, als ich zu lieben begann, in dem Götterzeitalter, das ich knüpfte, auf die Taube, welche die Bohnen sah und verweilte, wie auf eine Vermittlerin hoffend, war ich hilflos. Der zurückgeworfene Pfeil ist die Folge der thörichten Gesandtschaft des unbrauchbaren Fasans. Den Fehler Ame-waka-fiko's liess sich der Mann zwar nicht zu Schulden kommen, doch die alte Sache Sita-teru-fime's erkenne ich jetzt an mir. Es ist eine an Nade-si-ko geknüpfte böse Beziehung. Für die nach dieser Welt, selbst in einer noch späteren Welt unveränderte Schwester und den Bruder ist der Stein des Eidschwures das Grabdenkmal, und die Gattin ist daselbst verborgen. Eine als der heutige Rauch des Feldes von Musasi aufsteigende Gefährtin des Weges auch gibt es hier.'

Ja-jo uba-jo | ja-jo kazasi-jo | mutsuki-no utsi-jori fagukumare-si-wo | wasururu-to-ni-wa arane-domo | kare-wa fawa-go-no ata nari- | to tsutaje-mo kike-ba koto samete | itaku nikumi-si kujasi-sa-jo. Ware-wa fatsuka-ni jo-tsu-no aki | fawa-go-wo usinai-faberu-kara | on-omokage-wa je-mo sirazu. Mata sono koro-ni suterare-si | uba-no kazasi-ni tosi-takete | ai-miru koto-no uresi-sa-wa | makoto-no fawa-wo mi-tate-matsuru | kokotsi-wa sure-do utsu-semi-no | iki-no utsi-naru mono-gatari-mo | ima-wo kagiri-no 哀別離苦 *(ai-betsu-ri-ku) | kaku aru-besi-to faja sira-ba | tate-to nari | kase-to-mo nari-te |* 自害 *(zi-kai)-wo todomu-be-kari-si-ni | ò-wo wakare-no* 冥土 *(mei-do)-no tabi-ni | omoi-gake-naki mitsi-dzure-wa |* 變易 *(fen-gaje)-gataki saki-no jo-no* 約束 *(jaku-soku)-goto-ka.*

‚O Amme! o Kazasi! Ich habe nicht vergessen, dass ich seit den Wickelbändern von ihr ernährt ward, doch ich hörte auch, dass sie die Feindin der Mutter sei. Indem ich über die Sache aufgeklärt bin, o wie reut es mich, dass ich tiefen Hass empfunden habe! Da ich, kaum vier Jahre alt, im Herbste die Mutter verloren habe, kann ich ihr Bild nicht kennen. In der Freude, dass ich noch in dieser Zeit mit der verstossenen Amme Kazasi in vorgerückten Jahren zusammentreffe, habe ich das Gefühl, als ob ich die wirkliche Mutter sähe, jedoch die Erzählung innerhalb des Athems der hohlen Grillen ist der auf jetzt beschränkte traurige Abschied, die Trennung in Leid. Wenn ich schnell gewusst hätte, dass es so sein wird, wäre ich ein Schild geworden, ein Halseisen geworden und hätte sie von dem Selbstmorde abhalten müssen. Die unerwartete Begleiterin auf der Reise nach der finsteren Erde, welche die Trennung bei der Begegnung, ist sie die Sache eines unabänderlichen Versprechens der früheren Welt?'

To kaki-kudoke-ba | sono ko-e-ja mimi-ni iri-ken | kazasi-wa tatsi-matsi me-wo firaki | uresi-ki koto-wo kikoje-tamò. Wara-no uje-jori wakarete-si | musume toko-natsu-ni koto-narade | omoi-wasure-si fi-wa faberazu. Sa-zo-na o-o-kiku nari-tamawame | wosanaki toki dani 世 *(jo)-ni sugure-si | ki-riò-wa uki-jo-ga e-gaki-taru |* 楊貴妃 *(jô-ki-fi)-to jara |* 小町 *(komatsi)-to jara-ni | otori-tamawazi | mi-ma-fosi- | to omô mono-kara tô josi-mo naki | mi-no tsumi toga-wa te-tsukuri-ja. Sarasu kabane-wa ta-fa-gawa-no | tama-wo si koko-ni udzumu-*

to-mo | 冥 土 *(mei-do)-no tabi-no fune-to-mo nari* | *kuruma-to nari-te siru-be-sen. Sa-wa ije on-mi-ga kono fi-goro* | *koi-sitai-tamai-taru* | *ina-ki nusi-to waga wotoko-wa* | *musuberu ata-no aru uje-ni* | *fakarazu satsu-ja-ni kako-fabere-ba* | *kokono-tsu-no* 世 *(jo)-wo kajuru made* | *urami-tamò-to-mo nagusamu-beki* | *koto-no fa-wa faberane-do* | *jo-tsu-no aki-made fagukumi-no* | *josimi-wo omôte makoto-aru* | *kimi-ga nasake-wa* 讀 經 *(dô-kiò)-ni-mo* | *masi-te tòtoki* 引 接 *(in-zeô) nari. Ima-sara omoi-nokosu koto* | *nasi-to ije-do to-ni kaku-ni kokoro-ni kakaru-wa musume-ga koto. Tada negawaku-wa waga tsuma-wa* | *kono no-wo idete* 京 *(kiò) kama-kura agata ta inaka fe-meguri-te* | *toko-natsu-ga juku-je tadzunete tabe. Ten-bun fatsi-nen roku-guatsu itsu-ka-no* 誕 生 *(tan-zeô)* | *musasi-no kuni* 新 座 *(ni-i-kura) kôri* | 小 堤 *(ko-tsutsumi)-no sato-bito* | 梱 藏 *(kaja-zò)-ga musume toko-natsu-* | *to ubu-ge foso-no wo-no tatò-gami-ni* | *warawa-ga te-nite kaki-taru-wo* | *mamori-bukuro-ni irete faberi* | *kore-zo waga ko-no sirusi-naru* | *i-i-nokosu koto-wa tada kore nomi.*

So lautete ihre Rede. Kazasi, in deren Ohr die Stimme gedrungen sein wird, öffnete plötzlich die Augen und sprach: Ich höre eine freudige Sache. Nicht anders als bei meiner Tochter Toko-natsu, von der ich seit dem Sitzen auf dem Stroh getrennt bin, war kein Tag, an dem ich in Gedanken vergass. Indem ich mir dachte, sie werde in der That gross geworden sein, nach dem Aussehen in ihrer frühen Jugend, welches in der Welt nur ausgezeichnet war, könne sie der theuren Königin von dem Geschlechte Yang und Ko-matsi, die man in der vergänglichen Welt abbildet, nicht nachstehen, und ich möchte sie sehen, hatte ich kein Mittel, um nach ihr zu fragen. Mein Verbrechen und meine Schuld beziehen sich auf das Haus des Haustuches. Mag der unbegrabene Leichnam Edelsteine des Flusses von Ta-fa bilden, mag man ihn hier begraben, ich werde das Schiff der Reise zu dem finsteren Wege werden, der Wagen werden und der Wegweiser sein. Da indessen der Gebieter Ina-ki, den ihr um diese Zeit liebtet, nebst der von meinem Manne geknüpften Feindschaft von einem Jagdpfeile getroffen wurde, so möget ihr, bis neun Welten ihr wechselt, grollen, es gibt nicht Blätter der Worte, welche trösten könnten. Wenn er jedoch das durch das Aufziehen bis zu dem Herbste des vierten Jahres bestandene gute Verhältniss bedenkt, ist das Mitleid des wahrhaftigen Gebieters auch bei dem Lesen der heiligen Bücher immer mehr eine geehrte Leitung und Begegnung. Jetzt endlich lasse ich nichts in Gedanken zurück, doch das, um was ich besorgt bin, ist die Sache meiner Tochter. Das Einzige, um was ich bitte, ist, dass mein Mann aus diesem Felde heraustrete, in der Hauptstadt Kama-kura, in den Districten und Dörfern umherziehe und nach dem Aufenthaltsorte Toko-natsu's forsche. Ich habe die Worte: Toko-natsu, geboren am fünften Tage des sechsten Monats des achten Jahres des Zeitraumes Ten-bun, Tochter Kaja-zò's, eines Mannes des Dorfes Ko-tsutsumi, Kreis Ni-i-kura in dem Reiche Musasi, auf das gefaltete Papier des Flaumes der Neugebornen und der Nabelschnur mit meiner Hand geschrieben und in den Zauberbeutel hineingelegt. Hieran ist mein Kind zu erkennen. Der Auftrag, den ich hinterlasse, ist bloss dieses.

To iû ko-e-mo faja iki-girete | *jai-ba-wo nuke-ba* | *tatsi-matsi-ni moroku-mo tsiri-si kazasi-no fana-to* | *tomo-ni tsuju-keki nade-si-ko-wa* | *sini-okurezi-to jò-jaku-* | *ni tsitsi-no kata-wo mi-kajeri-te* | *kajesu-gajesu-mo ko-ga-no sato* | *se-zi-rò nusi-wo wasure-tamò-na. Waga koi-bito-wa* 靈 *(reô)-to nari-te* | *se-zi-rò nusi-no mi-ni sowan-to* | *no-tamawase-si koso tanomosi-kere. Sara-ba warawa-mo tsinami-aru* | *uba-ga musume-wo mitsi-biki-te* | 最 期 *(sai-go)-no* 念 *(nen)-wo fatasu-besi. Nawo negawasi-ki-wa naki-gara-wo* | *fo-zi-rò nusi-to* 合 葬 *(gassô)-si* | *tsikai-no isi-ni* 夫 婦 *(fû)-fu-ga* 法 号 *(fô-gô)* | *jeri-mo todomete-tamaje-kasi. Tsumi ito fukaki*

koto nagara | kono isi-no fotori-jori | koto-naru kusa-no fana-saka-ba | warawa-ga omoi-oku koto-no | munasi-karazu-to sirosi-mese. Jo-no musume-ra-ga itadzura-ni | oja-no jurusanu jen musubi-site | tsui-ni sono mi-no ata-to naru | tamesi-ni ware-wa fikaruru-to-mo | ima-sara omoi-taje-gataki | wotoko-ni ika-de okuren.

Indem diese Worte ertönten, athmete sie bereits schwer und zog die Klinge heraus. Mit der plötzlich welken und verstreuten aufgesteckten Blume zugleich wendete die bethaute Nelke, um sterbend nicht zu verzagen, die Blicke zuletzt dem Vater zu und sprach: Vergesset keineswegs auf den Gebieter Se-zi-rò aus dem Dorfe Ko-ga. Dass mein Geliebter gesagt hat, er werde, wenn er ein Geist sein wird, sich dem Gebieter Se-zi-rò zugesellen, mag Hoffnung erwecken. Indessen kann ich auch die Tochter der mit mir in Verbindung stehenden Amme auf dem Wege führen und den letzten Wunsch erfüllen. Um was ich ferner bitte, ist, dass man meinen Leichnam mit demjenigen des Gebieters Fo-zi-rò begraben und in den Stein des Eidschwurs unsere Namen der Vorschrift einmeisseln möge. Wenn bei der Schwere meiner Schuld zur Seite dieses Steines die Blüthe einer verschiedenen Pflanze sich öffnet, so erkennet daran, dass dasjenige, was ich in Gedanken habe, nicht vergeblich ist. Dass die Mädchen der Welt durch das eitle Knüpfen eines Verhältnisses, in welches der Vater nicht willigt, zuletzt ihre eigenen Feinde werden, als ein Beispiel davon mag ich angeführt werden, doch wie sollte ich jetzt wieder hinter dem Manne, an den zu denken ich nicht aufhören kann, zurückbleiben?

Iû kutsi-biru-mo iro-gawari | karete munasi-ki nade-si-ko-ni | kai-naku sosogu tama-midzu-no | nokoru-wa oja-no namida nari. Faru-zumi-mo kore-kare-no | nageki-wo waga mi-ni omoi-awasi-te | tsune-wa tonaje-nu 佛名 *(butsu-miò)-no |* 觀音草 *(kuan-on-sò)-mo* 後世 *(go-se)-no tame | keô-wa me-ni tsuku zuzu-dama-ni | natsu-no-mo aki-no kokotsi-si-tsu. Toki-nusi-wa fazime-jori | tada naki-sidzumi-te i-tari-si-ga | taje-kanete asi-zuri-si | makura-be-ni tatsi | ato-be-ni jori-te | munasi-ki kara-wo juri-ugokasi | ja-jo nade-si-ko | oja-wo isame wotoko-wo sitai | tatsi-matsi-ni* 自殺 *(zi-sas) si-tare-ba | on-mi-ga misawo-wa tatsu-beki-ga | ato-ni nokori-te iki-gai-naki uki-wo mi-jo-to-no* 孝行 *(kô-kô) nara-ba uresi-ku-mo omowanu-kasi. Jo-ni aru fito-no wakaki toki | majô-ni jasuki* 情慾 *(zeô-joku)-wa | omoi-todomaru toki-mo are-do | oi-te-no uje-no* 貪慾 *(don-joku)-wa | tsui-ni todomaru tokoro-wo sirade tori-ni-mo sikazaru tori-ta-ga* 惡業 *(aku-gô).*

Hiermit erblichen ihre Lippen, und das auf die verdorrte leere Nelke vergeblich gesprengte Ueberbleibsel des Edelsteinwassers waren die Thränen des Vaters. Auch Faru-zumi, dieses und das andere Leid sich in die Gedanken bringend, betete fortwährend. Die Kuan-on-Pflanze mit Buddha's Namen erschien der späteren Welt willen heute vor den Augen als Hiobsthräne, das sommerliche Feld hatte das Gefühl des Herbstes. Toki-nusi zerfloss anfänglich nur in Thränen. Unfähig, es zu ertragen und ungeduldig, erhob er sich auf der Kopfseite, stützte sich auf die Fussseite, rüttelte den todten Körper und sprach: ‚O Nade-si-ko! Du ermahntest den Vater, betrauertest den Mann und tödtetest plötzlich dich selbst. Deine Festigkeit konnte durchschnitten werden. Wenn es ein Wandel der Aelternliebe wäre, bei welchem man sagte: O Kümmerniss, dass man übrig geblieben und das Leben nutzlos! so dürfte ich auch nicht freudig denken. Bei der Begierde der Leidenschaft, in welcher die in der Welt lebenden Menschen in ihrer Jugend leicht sich verirren, gibt es eine Zeit, in welcher man in seinem Begehren innehält, jedoch über das Alter hinaus bei der Habsucht nicht inne zu halten wissen und dem Vogel nicht ähnlich sein, war Tori-ta's böse That.‘

Waga ko-ni-mo fadzuru koto o-o-kari | sikaru-ni on-mi-wa sakasi-ku-te | jo-no wotome-go-ra-ga itadzura-wo | korasi-wosijuru koto-no fasi-ni | fikare-mo sen- | to mi-wo fadzi-taru | sore-ni-wa masi-te toki-nusi-wa | 慾 *(joku)-ni madoi-te mono-wo kasume |* 世 *(jo)-ni sirasezi-to omoje-domo |* 天 *(ten) siri* 地 *(tsi) siri | fito-mo siri | ware mata koko-ni omoi-siru. Ubai-si kane-wa san-fiaku-riô | kore-jori niwaka-ni ije-wo tomasi-te | mono-siru fito-wo kazu-to-mo sezu. Takara-ni fokoru* 惡 報 *(aku-fô)-nite | fito-nami-nami-ni sugure-taru | musume-wa fatatsi-no uje-wo kojezu | mi-dzukara jai-ba-ni tsuranukaruru-wo | todomen-to se-si te-wa ojobade | mi-tsutsu korosi-te nageki-wo masu | mina kakaru-beki* 因 *(in) nari* 果 *(kua) nari. Osu-ni osarenu ben-zai-ten-no |* 示 現 *(zi-gen) kasikoki kusa-no fana | ware kusa-wara-ni kane-wo jete | ima mata tama-to omoi-* 子 *(go)-no | nade-si-ko-wo kono kusa-wara-ni | udzumete kajesu mi-no aki-wa |* 榮 枯 *(ei-ko)* 得 失 *(toku-sitsu) nogarenu* 應 報 *(ô-fô). Sikare-ba on-mi-wa waga ko-ni arazu | ben-zai-ten-nio-no* 方 便 *(fô-ben)-nite | toki-nusi-ga musume-to* 化 現 *(ke-gen)-si | ware-wo imasime | mata notsi-no |* 貪 慾 人 *(ton-joku-bito)-wo imasime-tamô-ka. Sate nani-to sen men-boku nasi | fadzukawasi-ja.*

‚Auch an meinem Kinde war vieles, das ihm zur Schande gereicht. Indessen war sie verständig, und sie wäre durch die Brücke der Worte, welche junge Mädchen der Welt vor Leichtsinn warnt und sie belehrt, geleitet worden. Mehr noch als in dem, was ihr zur Schande gereichte, verirrte sich Toki-nusi in Habsucht und raubte Gegenstände. Ich glaubte zwar, dass ich es die Welt nicht wissen lassen werde, doch der Himmel weiss es, die Erde weiss es, die Menschen wissen es, und auch ich erkenne es hier in Gedanken. Das geraubte Geld, dreihundert Tael, dadurch bereicherte ich plötzlich das Haus und achtete die einsichtsvollen Menschen für nichts. Zur Vergeltung des Bösen, dass ich auf die Schätze stolz war, wurde die alle anderen Menschen übertreffende Tochter, ehe sie zwanzig Jahre überschritten hatte, durch ihre eigene Hand von der Klinge durchbohrt. Dieses sehend, indem die Hand, welche im Begriffe war, sie abzuhalten, nicht ausreichte, tödtete ich sie, vermehre die Klage. Dieses alles ist die bevorstehende Beziehung, ist die Frucht. Die Offenbarung der durch Drängen nicht zu drängenden Göttin Ben-zai-ten war die Blüthe der ehrwürdigen Pflanze. Ich fand auf der Pflanzenebene Geld, jetzt wieder grabe ich das als Edelstein erbetene Kind Nade-si-ko auf dieser Pflanzenebene ein. Dafür sind in meinem Herbste Blühen und Verdorren, Gelingen und Fehlschlagen die nicht zu vermeidende entsprechende Vergeltung. Doch vielleicht ist sie nicht mein Kind. Vielleicht hat die Göttin Ben-zai-ten sie durch ihre Kunst in die Tochter Toki-nusi's verwandelt, hat mich gewarnt und auch die späteren habgierigen Menschen gewarnt. Ich habe keine Ehre, die ich irgendwie erwerben könnte, ich bin beschämt!‘

To kuri-kajesu | midare-no su-e-no ito nagaki | 懺 悔 *(san-ge)-ni toki-wo utsusi-keri. Kaku-te aru-beki-ni arane-ba | faru-zumi-wa | siri-wo kake-taru kuize-wo fanarete | sagi-suke-ra-ni me-kubase-si |* 愁 傷 *(siû-seô)-wa kotowari nare-domo | si-si-taru mono-wo ika-bakari | nageke-ba tote kajeru-ni arazu. Omoje-ba in-gua-wo wari-kô-gai | si-de-no ta-wosa-no fototogisu-mo | kajeru-ni sikazu-to ima-zo naku. Oja-ko-ni* 夫 婦 *(fû-fu)-ni | ata kataki | futari-no* 施 主 *(se-siû)-ni | mi-tari-no naki-gara | kefuri-to nasi-te moro-tomo-ni | urami-wo sutsuru tsikai-no isi-no | fotori-ni kore-wo* 埋 葬 *(mai-sô)-sen | ika-ni sôrô tori-ta nusi-to fagemasarete toki-nusi-wa | jô-jaku-ni mi-wo okose-ba | sagi-suke tô-roku sai-fatsi-ra-mo | suri-akame-taru oni-no me-ni | tsuju-no natsu-gusa fana-utsu-gi-wo | kari-atsume-tsutsu* 荼 毘 *(da-bi)-ni site mi-tari-ga si-gai-wo kefuri-to nasi | isi-no moto-ni-zo fômuri-keru.*

So die Worte zurückdrehend, verbrachte er mit verwirrten Bekenntnissen von sehr langer Spitze die Zeit. Da dieses nicht so sein sollte, trennte sich Faru-zumi von dem Baumstumpfe, auf welchem er sass, richtete auf Sagi-suke und die Anderen die Augen und sprach: Trauer und Schmerz sind zwar berechtigt, doch wenn man die Todten noch so sehr beklagt, so findet dabei die Rückkehr nicht statt. Wie ich glaube, bezieht sich auf Strafe für böse Thaten die gespaltene Haarnadel. Auch der Feldälteste des Todeshimmels, der Kuckuck singt jetzt: Am besten ist heimkehren! Es handelt sich um Vater und Kind, um Mann und Weib, um zwei feindliche Vorsteher der Opfergabe. Wenn man die drei Leichname zu Rauch machen und neben dem Steine des Eidschwurs, wo wir Alle zusammen den Hass aufgeben, begraben würde, was sagt ihr dazu, Gebieter Tori-ta? — Toki-nusi, mit diesen Worten aufgefordert, erhob sich mühevoll. Sagi-suke, Tô-roku und Sai-fatsi, die Dämonenaugen durch Reiben geröthet, indem sie die bethauten Sommerpflanzen und die blühenden Deutzien schnitten und häuften, machten durch das Da-bi (Verbrennung) die drei Leichname zu Rauch und begruben sie an dem Fusse des Steines.

Sono toki fudzi-saka faru-zumi-wa | fo-zi-rò-ni i-tsuke-taru | satsu-ja-wo faka-no fotori-ni tate | mata tsuku-dzuku-to mi-kajeri-te | makoto-ni ina-ki fo-zi-rò-wa | ata-ni-wa are-do atara waka-mono | ima-wa-no 遺恨 *(i-kon) omoi-jaru | ware-mo tosi-goro oki-waka-maro-no | on-ari-ka-wo tadzume-tate-matsuri | o-o-tsuki-gata-no tatsi-wo kajesi-ma-irasen- | to omoi-nagara | tabi-dzi-ni motarasu kate na-kere-ba | amata-no tosi-wo itadzura-ni | suguse-ba* 不忠 *(fu-tsiû)-ni ni-tari. Waga* 夙志 *(siku-si) dani fatasi-na-ba | go-fen-ga ototo-ni na-nori-ai-te | isagijoku utare-mo sen | ta-muke-wa kore-ni masu mono aran | ò-to-mo kajeranu koto nagara | go-fen-no tsitsi-ni joko-sima-naku-wa | ware-mo go-fen-mo moro-tomo-ni | ògi-ga jatsu dono-ni tsukajete |* 主君 *(siû-kun)-no tame-ni sutsu-beki inotsi-wo | watakusi-no urami-ni jotte | fiki-kata-muke-si jumi ja-no* 意地 *(i-dzi). Mukasi-wo toje-ba* 朋友 *(fô-jû)-no | urami kasane-si* 同士 *(do-si)-utsi-wa |* 義理 *(gi-ri) koso fito-no fodasi nare.*

Um diese Zeit stellte Fudzi-saka Faru-zumi den Jagdpfeil, den er auf Fo-zi-rò geschossen hatte, neben dem Grabe auf. Ferner blickte er ernsthaft zurück und sprach: Ina-ki Fo-zi-rò ist zwar in Wirklichkeit ein Feind, doch er ist ein bedauernswerther junger Mann. Auch ich, der ich des ererbten Hasses gedenke, bin seit Jahren willens, den Aufenthaltsort Oki-waka-maro's zu suchen und ihm das Schwert der grossen Mondgestalt zurückzugeben, doch da ich für die Reise keinen Mundvorrath erhalten habe, verbrachte ich fruchtlos viele Jahre, es hat Aehnlichkeit mit Unredlichkeit. Wenn ich meinen lange gehegten Vorsatz ausgeführt habe, werde ich eurem jüngeren Bruder den Namen nennen und auf ehrenhafte Weise getödtet werden. Das Handopfer wird dadurch vermehrt sein. Selbst wenn ich zusammentreffe, aber nicht zurückkehre, wenn an eurem Vater keine Verderbtheit wäre, würden ich und ihr zugleich dem Herrn Ògi-ga jatsu dienen und für den Vorgesetzten und Gebieter könnte das Leben hingegeben werden. In Folge selbstischen Hasses besteht die Stimmung der gespannten Bogen und seitwärts geneigter Pfeile. Fragt man nach der vergangenen Zeit, so mag bei dem Tödten der Genossen, welche den Hass zwischen Freunden wiederholt haben, das Recht die Fessel der Menschen sein.

I-i-tsutsu ma-buta siba-tataki | fo-zi-rò-ga katana-ni tsuke-taru | kata-ware-no kò-gai-wo waga kò-gai-ni jose-awasi-te | mata amata-tabi tan-soku-si | toki-nusi kore-wo mi-tamajeri-ja. Fito-tsu-ni jori-si kò-gai-wo | futa-tabi wakatsi-te faru-zumi-ga | fana-muke-ni ma-irasu-besi.

Go-fen ko-ga-je omomuki-tamawa-ba | kono kata-ware-no kò-gai-wo | ina-ki-ga ototo-ni torasi-tamaje. Kono fototogisu-no kata-ware-wa | sude-ni waga kata-ni ari. Kata-mi-ni kawo-wo mi-sirane-ba | kore-wo wari-fu-ni na-nori-ai-te | 勝 負 *(seô-bu)-wo kessuru toki-mo aru-besi. Ina-ki-ga tsitsi-no dzi-bu-fei-wa | waga tame-ni oja-no ata | mata faru-zumi-wa se-zi-rò-ga | tame-ni-wa ani-no kataki nari. Utan-to nara-ba | utare-mo sen | wosimu inotsi-wa* 忠 義 *(tsiû-gi)-no tame | kono josi tsubara-ni tsutaje-tamaje.*

So sprechend, nickte er mit den Augen, und indem er die an das Schwert Fo-zi-rò's befestigte eine Hälfte der gespaltenen Haarnadel an die eigene Haarnadel fügte, seufzte er wieder mehrmals und sagte: Toki-nusi, seht ihr dieses? Die zu einer einzigen zusammengelegte Haarnadel muss man wieder trennen und sie Faru-zumi zum Geschenke machen. Wenn ihr nach Ko-ga gehet, so gebet diese eine Hälfte der gespaltenen Haarnadel dem jüngeren Bruder Ina-ki's. Diese eine Hälfte des Kuckucks gehört bereits mir. Wenn wir uns gegenseitig von Angesicht kennen lernen, mache ich sie zum Abschnittsrohr, ich nenne den Namen, und es wird die Zeit sein, um über Sieg und Unterliegen zu entscheiden. Dzi-bu-fei, der Vater Ina-ki's, ist für mich der Feind des Vaters, ferner ist Faru-zumi für Se-zi-rò der Feind des älteren Bruders. Wenn ich tödten werde, mag ich auch getödtet werden. Wenn ich das Leben schone, ist es um der Redlichkeit willen. Theilet diese Sache ausführlich mit.

To nengoro-ni toki-simesi-te | kano kò-gai-wo watase-si-ka-ba | toki-nusi fukaku 感 激 *(kan-geki)-si | kokoro-je-sòrò fudzi-saka-udzi | go-fen-wa jo-ni-mo mare-naru* 義 士 *(gi-si) nari. Mata-gataki-utsu-wa* 國 家 *(kokka)-no* 禁 制 *(kin-zei). Utaru-beki mi-ni arazu-to ije-domo | fo-zi-rò-ga* 孝 心 *(kô-sin)-wo | ito-wosimi-te-no* 結 構 *(kekkô) nara-ba | kano se-zi-rò-ni kono josi-wo | tsugete kò-gai-wo torasu-besi. Nawo katarò-beki koto-mo are-ba | waga* 宿 所 *(siùku-sio)-je omomuki-tamaje tote | mame-jaka-ni izanò-ni-zo | faru-zumi-wa iku-tabi-ka | kore-wo inamu-ni jurusarene-ba | jamu koto-wo jezu | tomonawarete | ta-fa-gawa-no sato-je omomuki | tori-ta-ga ije-ni todomerarete | itsu-muju-ka-wo sugusu fodo-ni | naki-bito-bito-no |* 初 *(sio)-nanu-ka-no* 逮 夜 *(tai-ja)-ni nari-nu.*

So erklärte und bezeichnete er sorgfältig und übergab jene Haarnadel. Toki-nusi war sehr ergriffen und sagte: Ich verstehe es. Ihr von dem Geschlechte Fudzi-saka seid ein Kriegsmann von einer in der Welt seltenen Gerechtigkeit. Nochmals einen Feind tödten, ist in den Reichen und Häusern verboten. Es gibt zwar Niemanden, der getödtet werden dürfte, doch wenn es rühmlich ist, von dem älternliebenden Sinne Fo-zi-rò's gerührt zu sein, werde ich jenem Se-zi-rò die Sache melden und ihm die Haarnadel einhändigen. Da wir noch Mehreres zu besprechen haben, so tretet den Weg nach meiner Behausung an. — Hiermit gab er ihm aufrichtig das Geleite. Faru-zumi weigerte sich mehrmals und liess es nicht zu. Doch man konnte nicht davon abstehen, und er ging, von ihm begleitet, nach dem Dorfe des Flusses von Ta-fa. In dem Hause Tori-ta's zurückgehalten, verbrachte er daselbst fünf bis sechs Tage. Es war jetzt die Nacht vor den ersten sieben Tagen der Todten.

Kaku-te toki-nusi-wa | kono fi 香 *(kò)-fana-wo ta-muken tote | asa toku oki-te | ko-te-sasi-bara-je juki-te miru-ni | inuru fi fudzi-saka faru-zumi-ga | tsikai-no isi-ni jose-kakete |* 土 中 *(do-tsiû)-je sika-to sasi-tari-keru | satsu-ja-jori me-wo idasi-te | koto-naru fana saje saki-taru-ga | nade-si-ko-ni ni-te sono fana-wa |* 並 頭 *(fei-tô)* 連 理 *(ren-ri)-no katatsi-wo nasi | kasanari-te koso saki-ni-kere.*

Toki-nusi wollte an diesem Tage das Handopfer der wohlriechenden Blumen bringen. Er stand am Morgen frühzeitig auf und ging auf die Ebene Ko-te-sasi. Daselbst sah er, dass aus dem Jagdpfeile, welchen an dem vergangenen Tage Fudzi-saka Faru-zumi dicht an dem Steine des Eidschwures in die Erde gesteckt hatte, eine Sprosse hervorgekommen und eine eigenthümliche Blume völlig aufgeblüht war. Einer Nelke ähnlich, hatte diese Blume die Gestalt zweier zusammengewachsener Häupter und mochte doppelt erblüht sein.

Toki-nusi-wa kore-wo mite | tamotsi-kane-taru sode-no ame-wo | kono fana-bira-je furi-sosogi | sate-wa musume nade-si-ko-ga | 臨終 *(rin-ziû)-no* 執念 *(siû-nen)-nite | ima kono fana-wo misuru naran. Makoto-ni mono-no* 靈 *(reô)-aru koto | kore-wo simesa-ba tare-ka-wa si-in. Fana-no katatsi-wa* 夫婦 *(fû-fu)-ni ni-tari. Kaku-made omô muko-gane-ni | tada fito-josa-no soi-busi-mo | sasazu sasemo-ga tsuju-fukaki kusa-no fara-naru nade-si-ko-no | fana mono-iwane-do iro-ni ide-si | notsi-no jo itodo obotsuka-nasi.* 如來 *(Nio-rai)* 涅槃 *(ne-fan)-wo* 證 *(seô)-to site | nagaku* 生死 *(seô-si)-ni tatsi-tamô. Mosi ma-gokoro-ni kiku toki-wa |* 無量樂 *(mu-riô-raku)-wo* 常得 *(ziô-toku)-sen- | to toki-tamai-ni-si* 大慈 *(dai-dzi)* 悲心 *(fi-sin). Tanomu-wa mi-da-no tsikai-no isi | mitsi-biki-tamaje* 壽量光 *(ziû-riô-kuô) na-mu a-mi-da-butsu- | to* 念 *(nen)-zi-tsutsu* 哀傷 *(ai-zeô) koko-ni ijamasi-tari.*

Als Toki-nusi dieses sah, besprengte er mit dem Regen des Aermels, den er nicht festhalten konnte, diese Blüthen und sprach: Meine Tochter Nade-si-ko wird durch den in der Todesstunde festen Sinn jetzt diese Blume zum Vorschein bringen. Wenn wirklich die Geistigkeit der Dinge dieses kundgibt, wer wird dann unwahr reden? Die Gestalt der Blume hat Aehnlichkeit mit Mann und Weib. Die Blüthe der auf der Ebene der stark bethauten Pflanze des Beifusses wachsenden Nelke, dem in einem solchen Maasse geliebten vorläufigen Eidam das Zusammenliegen eines einzigen Abends nicht verschliessend, spricht zwar nicht, jedoch die in die Farbe getretene spätere Welt ist sehr ungewiss. Nio-rai macht die Vernichtung zum Beweise, ewig durch Leben und Sterben schneidet er ab. Wenn man reinen Sinnes hört, ist das grosse Wohlwollen, das mitleidige Herz, welche erklärt haben, dass man die unermessliche Freude beständig erlangen wird. Um was ich bitte, ist, dass Mi-da durch den Stein des Eidschwurs der Führer auf dem Wege sei. O ermessender Glanz der Langjährigkeit, Namu Amida Buddha! — Indem er so betete, wurden Traurigkeit und Leid hier immer grösser.

Muko-gane ‚vorläufig Eidam' ist ein Wort wie *kisaki-gane* ‚vorläufig Kaiserin', d. i. zur Kaiserin bestimmt sein.

Sare-ba kono fana tosi-goto-ni | isi-no fotori-ni oi-idete | sono kazu o-oku nari-si-ka-ba | 都鄙 *(to-fi)* 遠近 *(en-kin)-ni* 賞翫 *(seô-kuan)-si | isi-ni tsuki | take-ni jori-te | oi-some-taru fana nare-ba |* 石竹 *(seki-tsiku)-to-zo nadzuke-taru | kore-jori-site notsi-notsi-made seki-tsiku-to iû toki-wa | nade-si-ko-bana-no* 異名 *(i-meô)-to-su | kore kono koto-no moto naru-besi.*

Indessen wuchs diese Blume jedes Jahr neben dem Steine hervor und als sie in grosser Anzahl vorhanden war, machte man sie in den Hauptstädten und Landstädten, nahe und fern zum Geschenke und hatte an ihr Freude. Da es eine Blume war, welche im Beginne ihres Wachsthums sich an Steine heftete und an Bambus stützte, gab man ihr den Namen ‚Steinbambus'. Dass man seitdem in einer viel späteren Zeit ‚Steinbambus' sagte und dieses als einen verschiedenen Namen für Nelke betrachtete, wird hierin seinen Grund haben.

Der Schlamm des Weges.

Kaku-te tori-ta toki-nusi-wa | sono fi ko-te-sasi-bara-jori kura go-rò faru-zumi-wo tomonai-kajeri-te | nengoro-ni kore-wo motenasi | tsui-ni itsu-muju-ka kore-wo todome | nade-si-ko-ra-ga 初 *(sio)-nanu-ka-ni* | 法 師 *(fô-si)-wo maneki-te* 經 *(kiò)-wo jomasi | toki-nusi sunawatsi* 受 戒 *(ziù-kai)-site* | 出 家 *(siùkke)* 入 道 *(niû-dô)-si* | 冥 空 *(meô-kû)-to* 法 名 *fô-miò)-su.*

Tori-ta Toki-nusi kehrte an jenem Tage von der Ebene Ko-te-sasi mit Kura Go-rò Faru-zumi zurück. Er bewirthete ihn freundlich und behielt ihn dann fünf bis sechs Tage bei sich. An dem ersten siebenten Tage nach dem Tode Nade-si-ko's und der Anderen lud er einen Bonzen zu sich und liess die heiligen Bücher lesen. Toki-nusi empfing hierauf die Gebote, entsagte der Welt, betrat den Weg und führte den Klosternamen Meô-kû.

Kono fi toki-nusi fô-si-wa | kane roku-fiaku-riò-wo tori-te | kore-wo faru-zumi-ga fotori-ni oki-narabe | soregasi mukasi fagi-kubo-nite | kasume-tottaru san-fiakkin-wa | go-fen-je kajeru-beki kane nari. Sikare-ba ima | sono san-fiakkin-wo kajesi-ma-irasuru nari. Mata betsi-ni san-fiakkin-wa | sunawatsi miò-kû-ga 寸 志 *(sun-si) nare-ba | uke-osame-tamaje-to iû. Faru-zumi kiki-te kòbe-wo utsi-furi | soregasi mukasi dzi-bu-fei-ni | san-fiakkin-wo nusumi-torare-tare-domo | dzi-bu-fei-ga utare-si toki* | 懷 中 *(kuai-tsiû)-si-taru san-fiaku-riò-wa | sato-mi-* 家 *(ke)-no* 要 金 *(jô-kin) naru josi | fo-zi-rò-ga mono-gatari-ni kikeri. Sikare-ba kudan-no san-fiakkin-wa | dzi-bu-fei-ga kane-ni arazu. Dzi-bu-fei-ga kane narazu-wa | faru-zumi ika-de-ka kore-wo toru-beki. Sika-wa are kano dzi-bu-fei-wa | nusumi-tottaru kane-wo mote sato-mi josi-firo-no* 老 臣 *(rô-sin)-ni* 緣 *(jen)-wo motome | tsui-ni kano ije-ni tsukaje-tare-ba josi-ja sato-mi-no kane-ni-mo are* | 大 功 *(tai-kô)-wa* 細 謹 *(sai-kin)-wo kajeri-mizu. Sikara-ba moto-no san-fiakkin-wo uke-osamete* | 故 主 *(ko-sijû)-no* 先 途 *(sen-do)-wo mi-tate-matsuru tasuke-to su-besi. Kono* 餘 *(jo)-no kane-wa fito-fira nari-to-mo | uke-gatasi.*

An diesem Tage nahm der Bonze Toki-nusi sechshundert Tael Goldes, legte sie vor Faru-zumi in Reihen und sprach: Die dreihundert Kobang, die ich einst in der Weiderichvertiefung raubte, sind das Geld, das ich euch zurückgeben muss. Somit gebe ich jetzt die dreihundert Kobang zurück. Da die ferneren dreihundert Kobang ein kleines Andenken von Seite Meô-kû's sind, so nehmet sie an. — Als Faru-zumi dieses hörte, schüttelte er das Haupt und sprach: Ich habe aus der Erzählung Fo-zi-rò's entnommen, dass, obgleich durch Dzi-bu-fei dreihundert Kobang geraubt wurden, zur Zeit als Dzi-bu-fei getödtet wurde, die in seinem Busen befindlichen dreihundert Tael das von dem Hause Sato-mi verausgabte Geld gewesen. Somit sind diese dreihundert Kobang nicht das Geld Dzi-bu-fei's. Wenn sie nicht das Geld Dzi-bu-fei's sind, wie könnte Faru-zumi sie nehmen? Da jedoch Dzi-bu-fei mit dem geraubten Gelde bei dem alten Diener Sato-mi Josi-firo's eine Verbindung gesucht und dann in jenem Hause gedient hat, so mag es immerhin das Geld Sato-mi's sein, bei grossen Verdiensten sieht man nicht auf kleine Flecken. Unter solchen Umständen werde ich die ursprünglichen dreihundert Kobang annehmen und daraus eine Beihilfe machen, um den früheren Weg des vormaligen Vorgesetzten zu sehen. Das Geld, welches darüber ist, sei es auch ein einziges Stück, kann ich unmöglich annehmen.

Tote inami-si-ka-ba | toki-nusi fô-si mata iû jò | soregasi ima-wa | jo-wo sutete takara-ni 用 *(jô) nasi. Sare-ba tote ju-e-naku site | kore-wo go-fen-ni ma-irasu-ni arazu. Mukasi*

fagi-kubo-no kusa-mura-je | sute-tari-si 血 *(tsi)-tsuki-no sai-fu-wo |* 自 餘 *(zi-jo)-no fito-ni firaware-na-ba | tatsi-matsi-ni tsumi u-be-kari-si-ni | go-fen kore-wo tori-te kosi-ni tsuke-nagara tajete fito-ni tsugezaru ju-e-ni | waga kòbe-wo-ba tsugi-taru nari. Sude-ni kudan-no sai-fu-wo-ba | ko-te-sasi-bara-nite | nanigasi-ni nage-atajerare-tare-ba | ima betsi-ni ma-irasuru | san-fiakkin-wa sai-fu-no siro nari. Magete osame-tamaje.*

Mit diesen Worten weigerte er sich. Der Bonze Toki-nusi entgegnete: Ich habe jetzt der Welt entsagt und kann die Schätze nicht brauchen. Uebrigens biete ich euch dieses nicht ohne Ursache an. Wenn der blutige Geldbeutel, den ich einst in das Pflanzendickicht der Weiderichvertiefung warf, von einem anderen Menschen aufgehoben worden wäre, so hätte ich plötzlich ein Verbrechen auf mich laden müssen. Doch weil ihr ihn nahmet, an die Hüfte heftetet und es den Menschen durchaus nicht sagtet, habt ihr mir mein Haupt an den Leib angesetzt. Da bereits dieser Geldbeutel auf der Ebene Ko-te-sasi mir zugeworfen wurde, so sind die dreihundert Kobang, die ich jetzt besonders anbiete, der Preis des Geldbeutels. Seid so gefällig, sie zu nehmen.

To ije-ba | faru-zumi futa-tabi kòbe-wo furi | josi-ja gò-fen-ni tsumi ari-to-mo | 賞 罰 *(seô-batsu)-wo waga watakusi-ni | tori-mo okonò-beki-ni arazu. Sikaru-ni sono* 非 *(fi)-wo kakuse-si tote | ima-sara amata-no kane-wo tora-ba | waga tsumi go-fen-ni koto-narazu. Kore-wa* 決 *(kes) si-te uke-gatasi tote | siba-siba susumure-domo | tsui-ni ukezu. Ware-mo mata naki-bito-no faka-ma-iri-site | fi-narazu kono* 地 *(tsi)-wo ka-sima-datsi-si |* 故 主 *(ko-sijû)-no ari-ka-wo tadzunen tote | niwaka-ni aruzi-ni wakare-wo tsugete ko-te-sasi-bara-je-zo kajeri-keru.*

Faru-zumi schüttelte nochmals das Haupt und sagte: Gesetzt, ihr seid eines Verbrechens schuldig, so darf ich Belohnung und Strafe mir nicht besonders vorbehalten. Wenn ich also, weil ich das Unrecht verborgen habe, jetzt wieder vieles Geld empfinge, wäre meine Schuld von der eurigen nicht verschieden. Es ist durchaus unmöglich, dieses anzunehmen. — Wie oft ihn Jener auch nöthigte, er nahm es schliesslich nicht an. Indem er aus eigenem Antriebe das Grab der Todten besuchte, brach er nach wenigen Tagen von dieser Gegend auf. In der Absicht, den Aufenthaltsort des früheren Vorgesetzten zu suchen, meldete er plötzlich dem Gebieter des Hauses die Trennung und kehrte nach der Ebene Ko-te-sasi zurück.

Kaku-te mata toki-nusi fô-si-wa | tsumi-takuwaje-taru 金 錢 *(kin-sen)* 家 財 *(ka-zai)-wo | koto-goto tori-idete |* 奴 婢 *(nu-fi)-ni wakatsi-torasi | mata sato-bito-no madzusi-ki-ni torasi | nawo amareru-wo-ba | kawara-i | nade-si-ko | fo-zi-rò oja-ko | kazasi-ra-ga bo-dai-no tame-ni | tera-dera-je* 布 施 *(fu-se)-si-taru-ga | otona sagi-suke-ni-wa | fatsuka-ni kane go-riò-wo torase-si-ka-ba | sagi-suke kore-wo* 不 足 *(fu-soku)-site ukezu | jatsugare-wa | koko-ni ma-iri-tsukaje-si-jori | fata-tose-ni tsikasi. Sika nomi narazu | tosi-goto-ni* 便 宜 *(bin-gi)-wo kangaje te-tsukuri-wo uri-idasi-te |* 主 *(sijû)-no zeni-bako-wo nigiwasi-taru | mina jatsugare-ga* 功 *(kô) naru-ni | mono-tamawaru-ni ojobi-te-wa |* 一 季 *(ikki)* 半 季 *(fan-ki)-ni de-kawari-suru | wonna-domo-ni-mo itaku otoreri. Ko-wa tawòre-wa tamò-ni-ja | kokoro-je-gatasi.*

Ferner nahm der Bonze Toki-nusi das aufgehäufte Geld und alle Güter des Hauses, trat heraus und vertheilte es unter die Knechte und Mägde. Er gab es ferner den armen Menschen des Dorfes. Was noch übrig blieb, schenkte er um des Seelenheiles Kawara-I's, Nade-si-ko's, Fo-zi-rò's sammt dessen Vaters und Kazasi's willen den Klöstern. Dem ältesten Knechte Sagi-suke gab er kaum fünf Tael Goldes. Sagi-suke war damit nicht zufrieden. Er nahm es nicht an und sagte murrend: Dass ich hier in den Dienst

getreten bin, sind nahezu zwanzig Jahre. Ausserdem passte ich jedes Jahr auf die gelegene Zeit, verkaufte das Haustuch und brachte Leben in die Geldkisten des Gebieters. Während dieses alles mein Verdienst ist, stehe ich, wenn es zum Beschenktwerden kommt, den Weibern, welche einen letzten Monat, einen halben letzten Monat für Andere eintreten, bei weitem nach. Machet ihr da einen Scherz? Es ist mir unbegreiflich.

To tsubujake-ba | toki-nusi fô-si aza-warai | nandzi-ga saki-ni | kawara-i-ga 枉死 *(wò-si)-se-si* 夜 *(jo) | fito-tsu use-taru fitsu-no naka-ni-wa | te-tsukuri* 百反 *(fiaku-tan)-wo ire-oki-taru josi-wo i-i-taru-ga | faru-zumi kazasi-ga iû tokoro | kore-ni koto-nari. Mina kore nandzi-ga itsuwari-nite |* 主 *(sijû)-no niô-bô-no* 枉死 *(wò-si)-ni jori-te | nuno fiaku-tan-wo watakusi-se-si-wo | faja wasurete-zo aran-zuran. So-mo-so-mo nandzi-ga* 私欲 *(si-joku)-no o-o-karu | kano nuno fiaku-tan nomi-ni arazu. Sikara-ba kono go-riò-no kane-mo* 過分 *(kua-bun) narazu-ja | kaku-te-mo nawo ukezaru-ka | ito* 嗚乎 *(wo-ko) nari- to i-i-korasarete sagi-suke-wa kotòru-ni kotoba-naku | kòbe-wo kaki | fitai-wo nade | nama-zi-i-ni osi-modose-si kane-wo nezumi-no fiku gotoku | jò-jaku-ni kaki-josi-te | tatsu siwo-mo naku makade-keri.*

Der Bonze Toki-nusi hohnlachte und sprach: Du sagtest früher, dass du in der Nacht, in welcher Kawara-I eines gewaltsamen Todes starb, in einen abhanden gekommenen Kasten hundert Stücke Haustuch gelegt habest. Die Aussagen Faru-zumi's und Kazasi's lauten davon verschieden. Dieses alles waren Lügen von dir. Aus Anlass des gewaltsamen Todes des Weibes des Gebieters hast du dir hundert Stücke Tuch zugeeignet. Du wirst dieses schon vergessen haben. Deine vielen Begehrlichkeiten beschränken sich nicht allein auf diese hundert Stücke Tuch. Sind somit auch diese fünf Tael Goldes nicht ein Uebriges? Also nimmst du es noch immer nicht an? Es ist lächerlich! — Auf diese Vorwürfe hatte Sagi-suke kein Wort der Erwiederung. Er kratzte den Kopf, strich die Stirne und nachdem er das unwillig zurückgeschobene Geld gleich einer Ratte, welche etwas wegzieht, endlich zusammengescharrt, ging er, in seinen Erwartungen getäuscht, fort.

Saru-fodo-ni | toki-nusi fô-si miò-kû-wa | fo-zi-rò-ga fawa-to ototo-no | madzusi-ki-wo sukuwan tame-ni | nokori-si kane-wo futokoro-ni site | niwaka-ni tabi-no josowoi-wo totonoje | oi-wo se-oi | 錫 *(siaku)-wo fisage | waga ije-wo-ba | to-mo kaku-mo si-tamaje- to mura-osa-ni kikoje-oki-te | tsugu-no fi kado-ide-si-tari-si-ka-ba | tosi-goro kage-wo kòmuri-taru |* 奴婢 *(nu-fi)-ra-wa sara-nari | sato-no* 老弱 *(rô-niaku) wakare-wo wosimi-te | kore-wo okuru mono o-o-kari-keri. So-ga naka-ni sagi-suke-wa | itaku aruzi-ni i-i-korasarete | fatsuka-ni kane go-riò-wo je-tari-si-ka-ba | sikiri-ni urami-iki-doworu-to ije-domo | waga mi-no kusasa-ni kutsi-wo tsugumi-te | o-me-o-me-to tatsi-ide-si-ga | toki-nusi-wo-ba mi-mo okurazu.*

Der Bonze Toki-nusi, genannt Miò-kû, nahm jetzt, um der Mutter und dem jüngeren Bruder Fo-zi-rò's, welche arm waren, zu Hilfe zu kommen, das übrige Geld in den Busen und traf plötzlich die Vorbereitungen für die Reise. Auf dem Rücken den Tragkorb tragend, an dem Arme den Zinnstab tragend, hinterbrachte er dem Aeltesten des Dorfes die Worte: Verfahret so oder so mit meinem Hause. Als er am nächsten Tage auszog, bedauerten nebst den Knechten und Mägden, welche durch Jahre seine Wohlthaten empfingen, Alte und Junge sein Scheiden, und diejenigen, die ihm das Geleite gaben, waren viele. Unter ihnen war Sagi-suke, da er von dem Gebieter mit heftigen Vorwürfen überhäuft worden und kaum fünf Tael Goldes erhalten hatte, fortwährend von Hass erfüllt und aufgebracht, doch bei seiner Verderbtheit den Mund verschlossen

haltend, begleitete er, indem er verblüfft hervortrat, Toki-nusi nicht einmal mit den Blicken.

Tô-roku | sai-fatsi-wa | fi-goro 同 氣 *(dô-ki) ai-motomete | kokoro-zama ware-ni oturazu | itaku figami-taru mono nare-ba | fisoka-ni kore-ra-wo katarai-josi-te | sate iû jò | ono-ono-mo siru gotoku | ware-wa tori-ta-no otona-nite | fata-tose tsikaki* 勤 功 *(kin-kô) koso are | tsuju-bakari-mo* 不 義 *(fu-gi)-no okonai-nasi. Sikaru-ni* 主 *(sijû)-no fô-si-wa |* 不 義 *(fu-gi)-ni jotte ije-wo tomase-si-ni | kajette ware-wo* 不 義 *(fu-gi)-to site | fatsuka-ni kane go-riò torasi-tari. Ito wari-nasi-to omoje-domo |* 主 *(sijû-)ni fiku-beki jumi-no na-kere-ba | ja-take-gokoro-wo osi-sidzumete | tajete tarazaru kawo-wo sezu. Fito-ni-wa fotoke-to iwarure-do |* 散 物 *(san-motsu)-no sukuna-kere-ba | nani-wo moto-de-ni | nariwai-wo fazimu-beki | wa-nami-no josu-ga-naki-ni tsukete-mo | tada netamasi-ki-wa | kaja-zò-no kura go-rò faru-zumi nari. Si-jatsu-wa waga* 主 *(sijû)-no niô-bò-wo korosi-nagara | kajette waga* 主 *(sijû)-wo nonosiri | takeku-mo semari-te | ta-jasuku san-fiakkin-wo je-tari. Ono-ono* 同 意 *(dô-i) aru-ni oi-te-wa | waga tomo-gara kokoro-wo awasi | kawara-i dono-no ata-wo mukû-to jobawari-te | ja-niwa-ni faru-zumi-wo utsi-korosi | kudan-no kane-wo tori-kajesi-te | mi-tsu-ni wakatan-wa ika-ni.*

Da Tô-roku und Sai-fatsi äusserst verderbte Menschen waren, welche, von jeher gleichen Sinnes, einander aufgesucht hatten und ihm in der Beschaffenheit des Herzens nicht nachstanden, so redete er sie heimlich an und sagte: Wie Jedermann weiss, mag ich als ältester Knecht Tori-ta's durch nahezu zwanzig Jahre mir Mühe gegeben haben. Ich habe nicht im geringsten Ungerechtigkeit verübt. Indessen hat der Bonze, der Gebieter, indem er durch Ungerechtigkeit das Haus bereichert hat, im Gegentheil mich für ungerecht gehalten und mir kaum fünf Tael Goldes gegeben. Obgleich es mir sehr unbegreiflich vorkam, hatte ich keinen Bogen, den ich gegen den Gebieter spannen konnte. Ich unterdrückte meine Aufwallung und zeigte durchaus keine Unzufriedenheit in meiner Miene. Da ich, obgleich von den Menschen ein Buddha genannt, wenig zu verstreuen hatte, was kann ich da zum Grundvermögen machen und damit ein Geschäft beginnen? Setze ich etwas zu meiner Mittellosigkeit, so ist der mir Verhasste nur Kaja-zò-no Kura Go-rò Faru-zumi. Dieser Mensch, obgleich er das Weib meines Gebieters getödtet hatte, schmähte im Gegentheil meinen Gebieter. Keck und in Bedrängniss, erhielt er mit leichter Mühe dreihundert Kobang. Wie wäre es, wenn wir einmüthig den gleichen Entschluss fassten, mit dem Rufe, dass wir dem Feinde der Frau Kawara-I vergelten, allsogleich Faru-zumi tödteten, dieses Geld wieder wegnähmen und es in drei Theile theilten?

To ije-ba | tô-roku sai-fatsi o-oki-ni jorokobi | kono fakari-goto kiwamete 妙 *(meô) nari. Fiaku-riò-no* 德 *(toku) tsuku koto-wo | tare-ka-wa* 同 意 *(dô-i) sezaru-beki. Sika-wa are-do | kano faru-zumi-ga tsura-tamasi-i |* 武 藝 *(bu-gei)-mo sugure-tari-to obojuru-ni | kokoro-gamaje nawo-zari-ni se-ba | i-i-gai-naku* 不 覺 *(fu-kaku)-wo toru koto-mo ari-nan.* 三 十 六 計 *(San-ziû-rokkei) | damasu-ni te-wa nasi- | to se-jo | kaku se-jo- | to sasajaki-òte | moku-romi sude-ni totonoi-si-ka-ba | mi-tari jadori-wo tatsi-ide | ato-ni nari.*

Tô-roku und Sai-fatsi waren sehr erfreut und flüsterten unter sich: Dieser Plan ist äusserst wundervoll. Einen Gewinn von hundert Tael machen, wer könnte damit nicht einverstanden sein? Dennoch bemerkt man, dass der Geist und die kriegerische Geschicklichkeit dieses Faru-zumi ausgezeichnet sind. Wenn man die Vorsicht ausser Acht lässt, ist es nutzlos zu sagen, dass man Schaden leiden wird. ,Sechs und dreissig Ent-

würfe, beim Täuschen ist keine Hand.‘ Dieses thue man, so thue man. — Als der Anschlag vorbereitet war, traten die Drei aus ihrer Behausung und folgten auf den Fersen.

Saki-ni tatsi | ko-te-sasi-bara-je tote juku fodo-ni | fudzi-saka kura go-rò faru-zumi-wa | sono fi naki-bito-no faka-ni mòdete | seki-tsiku-no fana-ni namida-wo sosogi | no-su-e-no ije-ni kajeri-si-ga | itodo samisi-ki fito-tsu ja-no | tsuma-wo saje usinai-te-wa | omoi-nokosu mono-mo nasi. Ima-wa ro-jô-ni amari are-ba | inotsi-wo kagiri-ni | kuni-guni-wo utsi-meguri | oki-waka-maro-no on-ari-ka-wo tadzune-tate-matsura-ba | musume-ni meguri-ò fi-mo aru-besi tote ije-wo-ba sono mama sumi-sutete | tsugu-no fi kama-kura-wo sasi-te kado-ide-suru-ni | musasi-no-no anata | murasaki-zawa-no fotori-nite | fasi-naku sagi-suke-ra-ni juki-ò-tari.

An dem Tage, an welchem Fudzi-saka Kura Go-rò Faru-zumi, früher aufbrechend, nach der Ebene Ko-te-sasi ging, besuchte er das Grab der Todten, benetzte die Blume des Steinbambus mit Thränen und kehrte zu dem Hause an dem Ende des Feldes zurück. Da er die Gattin des sehr einsamen alleinstehenden Hauses ganz verloren hatte, war Niemand, bei dem er die Gedanken zurückliess. Da er jetzt Ueberfluss an Reisegeld hatte, so konnte, wenn er bis zur Gränze des Lebens die Reiche durchwanderte und den Aufenthaltsort Oki-waka-maro's suchte, auch der Tag kommen, wo er auf seiner Wanderung mit seiner Tochter zusammentreffen würde. Er liess daher das Haus unbewohnt. Als er am nächsten Tage den Weg nach Kama-kura antrat, begegnete er an dem jenseits des Feldes von Musasi befindlichen purpurnen Sumpfe zufällig Sagi-suke und den zwei Anderen.

Kare-ra-wa tori-ta-ga simo-be nari-keri. Niwaka-ni 主 *(sijû)-ni suterare-taru-ka. Toki-nusi fô-si-ga koto-wo towa-baja- | to omoi-te | asi-no fakobi-wo isogasi-tsutsu | fotori-tsikaku naru mama-ni | tô-roku sai-fatsi-wa |* 左 右 *(sa-jû)-jori fiki-fasami | sagi-suke-wa ato-be-ni tatsi-meguri | fito-wo korose-si o-o-nusu-bito | niguru tote nigasan-ja. Waga tomo-gara* 忠 義 *(tsiû-gi)-ni jotte | kawara-i dono-no ata-wo kajesi | ina-ki-ga urami-wo kijomuru-zo- | to jobawari-tsutsu |* 三 人 *(san-nin) fitosi-ku jai-ba-wa· fiki-nuki | ja-niwa-ni kiran-to kisoi-kakare-ba | kokoro-je-tari- | to mi-wo fineri | saki-ni susumi-si tô-roku-ga | kaina-wo tsukande nedzi-tòse-ba | firari-to kiri-komu sai-fatsi-ga | jai-ba-wo* 丁 *(tsiò)-to utsi-otosi firumu tokoro-wo mune-saki totte | junde-je katsugi-te* 撞 *(dô)-to naguru-ni | koko-wa tokoro-mo murasaki-zawa | aja-me kaki-tsubata oi-sigeri. Jû-be-no ame-ni tsutsumi azete | kuro semaku doro fukasi. Kono futari-no waru-mono-wa | doro-no utsi-je mi-wo fiki-tare-ba | me-to-mo wakazu | kutsi-to-mo wakazu. Okin-to sure-ba zururi-to suberi | tatan-to sure-ba asi-wo todzirare | wadatsi-ni iki-tsuku funa-no gotoku | uki-ki-ni noboru kame-ni ni-tari.*

Er dachte sich: Diese waren ja Diener Tori-ta's. Sind sie plötzlich von dem Gebieter verstossen worden? Ich möchte mich nach dem Bonzen Toki-nusi erkundigen. — In dem Augenblicke, als er, seine Schritte beschleunigend, nahe bei ihnen war, zwängten ihn Tô-roku und Sai-fatsi von rechts und links ein, Sagi-suke umwandelte ihn an der Fersenseite. Sie riefen: Der grosse Räuber, welcher Menschen getödtet hat, will entfliehen. Wird man ihn entfliehen lassen? Wir vergelten zufolge der Redlichkeit und Gerechtigkeit dem Feinde der Frau Kawara-I und löschen den Hass Ina-ki's! — Dabei zogen die Drei zu gleicher Zeit die Klingen und wollten ihn im Wetteifer sogleich niederhauen. Jener wand sich verständnissvoll, erfasste den Arm des zuerst vorgedrungenen Tô-roku, drehte ihn und warf den Mann zu Boden. Dem hurtig einhauenden Sai-fatsi die Klinge aus der Hand schlagend, packte er den Weichenden vorn an der Brust und schleuderte ihn verdeckter Weise nach links. Dieser Ort war der purpurne

Sumpf, an welchem Magenwurz und Schwertlilien in Fülle wuchsen. Von dem Regen der letzten Nacht war der Damm zerstört, die Feldraine waren eng und der Schlamm tief. Da diese zwei schlechten Menschen sich in den Schlamm geschleppt hatten, unterschied man nicht, was ihre Augen, unterschied man nicht, was ihr Mund. Wenn sie sich erheben wollten, glitten sie aus. Wenn sie stehen wollten, waren ihre Füsse zusammengeheftet. Sie waren gleich Barschen, die in dem Wagengeleise Athem schöpfen, sie hatten Aehnlichkeit mit Schildkröten, die auf schwimmende Bäume steigen.

Sono fima-ni sagi-suke-wa | ko-e-wo-mo kakezu usiro-jori | utsi-kakuru jai-ba-no fikari-ni faru-zumi fajaku kore-wo sakure-ba | sagi-suke-wa futa-asi mi-asi | odori-kosi-te mi-kajeru tokoro-wo | asi-wo tobasi-te fata-to keru | kerarete jai-ba-wo karari-to otosi | doro-wo tsukande utsubusi-ni | 半 身 *(fan-sin)-wo fori-udzume-tari. Kakari-si fodo-ni | tô-roku-to | sai-fatsi-wa jò-jaku-ni | doro-no utsi-jori fai-ide-tsutsu | utsi-mono-nite-wa kanawazi tote |* 珊 瑚 樹 *(san-go-ziù)-wo tori-kane-si | kuronbò-no sumò-ga gotoku | faru-zumi-ga* 前 後 *(sen-go)-jori | ja-to koje-kakete musiri-tsuku-wo | kumasi-te fita-to furi-fogusi | fidari-je migi-je utsi-tòse-ba |* 四 五 間 *(si-go-ken) ojogi-te modori-wo kajesi | asi sora-sama-ni fusi-marobi | oki-mo jezaru-wo fumi-kojete | sagi-suke-wa nawo korizu-ma-ni | otose-si katana-wo kai-tori fajaku | tsuki-kakuru kissaki-wo | faru-zumi je-tari- | to junde-je sorasi | nigiri-katamete tsuki-idasu | kobusi-ni utarete sagi-suke-wa atto sai-fatsi tô-roku-ga | tòre-si uje-je fusi-kasanari | mata okin-to-mo sezari-keri.*

Faru-zumi wich bei dem Glanze der Klinge, mit welcher Sagi-suke, ohne einen Laut auszustossen, unterdessen von rückwärts einhauen wollte, schnell aus. Er trat Sagi-suke, welcher zwei Schritte, drei Schritte weit herübersprang, flugs mit dem Fusse und vergrub, indess der Getretene die Klinge fallen liess und, den Schlamm mit den Händen ergreifend, mit dem Kopfe nach unten lag, dessen halben Leib. Tô-roku und Sai-fatsi, jetzt mühsam aus dem Schlamme herauskriechend, waren, weil sie sich keiner Werkzeuge bedienen konnten, gleich ringenden Negern, denen es unmöglich war, die Korallen zu nehmen. Als sie vor und hinter Faru-zumi die Stimme erhoben und zupfend herannahten, legte er sie zusammen, machte sie rasch auseinander und warf sie nach links, nach rechts zu Boden. Als sie vier bis fünf Klafter weit schwammen und burzelten, mit unsicheren Füssen sich wälzten und nicht aufstehen konnten, trat er über sie. Sagi-suke, noch immer nicht abgeschreckt, ergriff das ihm entfallene Schwert. Faru-zumi schlug die Schwertspitze, mit welcher Jener schnell stossen wollte, geschickt nach links und hielt sie fest. Sagi-suke, von der hervorgestossenen Faust getroffen, fiel wieder über Sai-fatsi und Tô-roku, welche gefallen waren, und machte ferner keine Anstalt, sich zu erheben.

Kura go-rò faru-zumi-wa | aku-made waru-mono-ra-wo kake-najamasi-taru-ni | kare-ra-wa sude-ni | tsikara otoroje ikiwoi tsuki-taru-wo mite | kara-kara-to aza-warai-te | sagi-suke-ra-ga sobira-wo fumi-suje | nandzi-ra-ga 主 *(sijû)-to tanomi-si toki-nusi sura |* 理 義 *(ri-gi)-wo tadzune | in-gua-wo* 感 悟 *(kan-go)-si | urami-wo sutete makoto-wo tsukusi-taru-ni | nandzi-ra-wa |* 忠 *(tsiû)-mo naku* 義 *(gi)-wo-mo sirade | kajette* 主 *(sijû)-no niô-bò-no | ata-wo mukû nando-to itsuwari | ware-wo nerai-utan-to fakari-si-wa | waga futokoro-no mono-wo toran tame naru-besi. Notsi-no mi-korasi-ni | kòbe utsi-otosu-beki jatsu nare-domo | waga tsuma* 死 *(si)-site | imada ikka-wo-mo fezu | jori-te ta-suke je-sasuru nari. Saru kokoro-no motsi-zama-se-ba | ware-wa ima kòbe-wo torazu-to iû-to-mo | tsui-ni òtsi-je kakerare-nan | ima-no itasa-wo wasuru-na- | to i-i-korasi | sode utsi-farai-te* 街 道 *(kai-dô)-wo kama-kura-dzi-je tote juku*

fodo-ni | waru-mono-ra-wa fusi-nagara | towoku naru-made me-okuri-te | fazimete iki-taru kokotsi-si-tsu.

Kura Go-rò Faru-zumi hatte bis zur Sattheit die schlechten Menschen gequält. Als er sah, dass ihre Stärke bereits geschwunden, ihre Kraft erschöpft war, setzte er den Fuss hohnlachend auf den Rücken Sagi-suke's so wie der Anderen und sprach die warnenden Worte: Während Toki-nusi, auf den ihr euch als auf den Gebieter verliesset, Billigkeit und Gerechtigkeit suchte, auf die Strafe für böse That aufmerksam war, den Hass aufgab und die Wahrheit erschöpfte, seid ihr ohne Redlichkeit, kennt nicht die Gerechtigkeit. Ihr brachtet im Gegentheil die Lüge vor, dass ihr dem Feinde des Weibes des Gebieters vergeltet. Dass ihr euch verabredetet, mir aufzulauern und mich zu tödten, wird geschehen sein, um die in meinem Busen verwahrten Sachen zu nehmen. Ihr seid Sklaven, denen ich zur späteren Abschreckung die Köpfe abhauen soll, doch seit dem Tode meiner Gattin sind noch nicht mehrere Tage vergangen. Desswegen lasse ich euch Hilfe erlangen. Da ihr eine solche Denkungsart habt, mag ich jetzt immerhin sagen, dass ich eure Köpfe nicht nehme, sie werden zuletzt auf Zedarache gehängt werden. Vergesset nicht den Schmerz von jetzt! — Hiermit strich er die Aermel und ging auf dem Wege nach Kama-kura weiter. Die schlechten Menschen sahen ihm liegend so lange nach, bis er weit entfernt war, und hatten dann erst ein Gefühl, als ob sie lebten.

Moro-tomo-ni kòbe-wo motagete | jugamuru tsura-wa doro-no utsi-ni | 兩 (riò)-no manako-no aru gotoku | mata joko-mado-wo kiri-ake-taru | nama-kabe-ni koto-narazu. Kata-mi-ni me-to me-wo awasi-tsutsu | itasa wokasi-sa utsi-mazete | komura-gajeri-si asi-wo nobe | kata-wo juri-age juri-orosi-te | jò-jaku-ni mi-wo okosi | jai-ba-no doro-wo osi-nugui-te jawora saja-je-wa osamete-mo | mada osamaranu utsi-mi-wo nadede | tô-roku-wa fô-wo fukurasi | saseru urami-mo naki jatsu-wo utan tote | ke-wo fuki-te kizu-wo motome | kaku made-ni karaki me mi-taru-wa | sagi-suke-ga waza nari. Nandzi-wa fi-goro jawara nado-mo | wosa-wosa kokoro-je-taru- | to fokori-ka-ni iû-wo | makoto sa-mo ari-nan- | to omoi-nasi-te | usiro-date-ni si-tari-keru-ni | kajette ware-to sai-fatsi-ni nomi | ada fone-wo worasi-te | masa-ka-no toki-ni-wa 益 (jaku)-ni tatazu | mi-kake-dòsi-no sire-mono kana.

Indem sie mit einander das Haupt erhoben, waren ihre verzogenen Gesichter, als ob sich in dem Schlamme ein Paar Augen befänden, und waren auch von einer rohen Mauer, in welcher schräge Fenster ausgehauen wurden, nicht verschieden. Indess sie einander in die Augen fassten, war Schmerz mit Lächerlichem gemengt. Die vom Krampfe befallenen Füsse streckend, die Schultern nach aufwärts und nach abwärts bewegend, erhoben sie sich mit Mühe, wischten den Schlamm von den Klingen und bargen sie langsam in der Scheide. Ohne die noch unbesorgten Quetschungen zu reiben, blies Tô-roku die Backen auf und rief scheltend: Dass wir, um einen von keinem nennenswerthen Hasse erfüllten Kerl zu tödten, die Federn wegbliesen und die Wunde suchten, in einem solchen Maasse Leiden erfuhren, es ist das Werk Sagi-suke's. Du prahltest immer und sagtest, dass du den Ringkampf vollkommen verstehest. Wir nahmen an, dass dieses wirklich so sei und deckten dir den Rücken, doch du hast mir und Sai-fatsi nur eine vergebliche Mühe bereitet und warst uns, gerade als die Zeit kam, von keinem Nutzen. Welch' ein unzuverlässiger Thor!

To nonosire-ba | sai-fatsi-mo mata kutsi-biru-wo firugajesi | wosanaki toki-jori oja-ni damo | utarenu kòbe-wo sakuru bakari-ni | utsi-najamasarete kata-wo kudzikasi kosi-no fone-wo fiki-tsigawasi-te | si-tate-baje-se-si fito-je-ginu saje | fiki-sakarete doro-ni aje | ko-tsuma mo-men

一 反 (ittan)-wo | tatsi-dokoro-ni usinaware-si-mo | moto-wa-to toje-ba | sagi-ga waza nari | to-te-mo kaku-te-mo keô-no 不 覺 (fu-kaku)-wa | sagi-suke fitori-no uje-ni ari. Kakare-ba nandzi-ga futokoro-naru | go-mai-kane-wa 膏 藥 (kô-jaku)-siro-ni | ware-to tô-roku-ni torase-kasi. Ko-wa tò-zen-no 理 (ri)-ni koso- | to kami-tsukure-ba | tô-roku-mo ko-fiza-wo susume geni sai-fatsi-ga iû tokoro | dô-ri-no uje-no dô-ri nari. Ware-mo sa-koso omô nare | toku-toku watase.

Sai-fatsi bewegte ebenfalls die Lippen und sagte bissig: Dass ich, bis zum Zerspringen des Kopfes, der seit meiner frühen Jugend nicht einmal von dem Vater geschlagen wurde, gepeinigt, mir die Schulter verrenken, das Hüftbein verrücken liess, dass mir das glänzend hergestellte einfache Kleid ganz zerrissen und im Schlamme verdorben wurde, dass ein Stück Baumwollenstoff der kleinen Gattin auf der Stelle verloren ging, dieses ist, wenn man um den Grund fragt, das Werk Sagi's. Es sei wie ihm wolle, der heutige Schaden kommt einzig auf Rechnung Sagi-suke's. Somit gib die in deinem Busen befindlichen fünf Stücke Goldes mir und Tô-roku als Preis des Pflasters. Dieses ist nur in der richtigen Ordnung. — Auch Tò-roku setzte die Kniespitzen vorwärts und sagte: In der That, was Sai-fatsi sagt, ist Recht über Recht. Ich möchte ebenso denken. Schnell, schnell! Gib her!

左 右 (Sa-jû)-jori | doro-mo kawakanu te-wo idase-ba | sagi-suke-wa aza-warai | ana-gama-ja kasimasi-ja | nandzi-ra nani-no dô-ri-ga aru-beki. 三 人 (San-nin) kokoro-wo 一 致 (ittsi)-se-ba | kakaru 不 覺 (fu-kaku)-wa toru-beô-mo arazu. Tai-seô-gun-no 軍 配 (gun-bai)-wa | tsuju-bakari-mo ajamatsi na-kere-do | 士 卒 (si-sotsu)-no kake-fiki 合 期 (gakko)-sezare-ba | takara-no jama-je iri-nagara | te-wo munasi-ku doro-ni aje-tari. Sikare-ba 過 怠 (kua-tai)-no siro-to site | nandzi-ra aruzi-no 配 分 (fai-bun)-serare-si | kane-wo idasi-te ware-ni torase-jo. Ina iwasure-ba iwaruru mono kana. Murasaki-zawa-no doro-ni mamirete | do-zeô-mo fumi-jenu sagi-zune nagi-te-mo | 膏 藥 (kô-jaku)-siro-wo torazaran-ja. Ina nandzi-ra-ga kane-wo watase.

Hiermit hielten sie von links und rechts die Hände, an welchen der Schlamm nicht vertrocknet war, hin. Sagi-suke erwiederte hohnlachend: Eitles Geschwätz! Was für ein Recht könntet ihr haben? Wenn wir Drei einmüthig gewesen wären, hätten wir keinen solchen Schaden leiden können. Ist auch in der Leitung des obersten Heerführers nicht der geringste Fehler, wenn seine Kriegsleute bei Andringen und Zurückziehen nicht die bestimmte Zeit einhalten, so mag man in das Gebirge der Schätze treten, man hat die Hände vergebens im Schlamme verdorben. Nehmet also als Preis der Nachlässigkeit das Geld, mit welchem der Gebieter euch betheilt hat, heraus, und gebet es mir. Wenn ihr Nein saget, wird euch etwas gesagt! Mit dem Schlamme des purpurnen Sumpfes bestrichen, möget ihr das Reiherbein, das auf den Schlammaal nicht treten kann, abmähen, den Preis des Pflasters werdet ihr wohl nicht nehmen? Nein! Gebet euer Geld her!

To kotoba-tatakai siri-ko-e-tataku | makezi-to nore-ba | makezi-to nonosiri | make fara-tattaru 同 士 (do-si)-utsi-ni | tsukami-kakaru tô-roku-wo | sagi-suke-wa jun-de-je sasajete | me-te-ni jai-ba-wo firamekasi | 眉 間 (mi-ken) 四 五 寸 (si-go-sun) kiri-sai-tari. Atto tòruru tô-roku-wo | odori-koje-tsutsu sai-fatsi-wa | jai-ba-wo toran-to kumi-tsuku tokoro-wo | kata-saki fukaku 丁 (tsiò)-to kiru. Ko-wa kutsi-wosi- | to moro-tomo-ni | katana-wo nui-te joromeki joroboi | suki-ma-mo naku utte kakaru-wo | sagi-suke-wa mono-to-mo sezu | fidari-je migi-je uke-nagasi | tatsi-oto fagesi-ku takò-tari.

So stritt er mit Worten und schalt, sich nicht besiegen lassend, mit lauter kreischender Stimme. Jene, sich nicht besiegen lassend, schalten, und in dem Hauskriege, in welchem man beim Unterliegen in Zorn gerieth, stemmte Sagi-suke den mit der Hand erfassten Tô-roku nach links, mit der Rechten schwang er die Klinge und hieb die Gegend zwischen den Augenbrauen vier bis fünf Zoll weit entzwei. Er hieb dann Sai-fatsi, der, den mit einem Schrei niedersinkenden Tô-roku überspringend, in der Absicht, die Klinge zu entreissen, sich anklammerte, tief in die Schulter. Mit dem Rufe: Dieses ist bedauerlich! zogen Beide zugleich die Schwerter und hieben lärmend und taumelnd, ohne einen Zwischenraum zu lassen, ein. Sagi-suke achtete dieses für nichts. Sie aufnehmend, trieb er sie nach links, nach rechts weg und kämpfte unter heftigem Klange der Schwerter.

(Schluss folgt.)

Berichtigung.

S. 90, Z. 17 statt 梭 *(osa)* zu setzen 梭 *(fi)*.

— Z. 14 v. u. statt ‚gleich einer Weberspule' zu lesen: ‚gleich einem Weberschiffe'. Das japanische Buch enthält an der bezüglichen Stelle irrthümlich die Aussprache *osa* statt *fi*.

ÜBER DIE

MUNDARTEN UND DIE WANDERUNGEN

DER

ZIGEUNER EUROPA'S. VII.

VON

DR. FRANZ MIKLOSICH,

WIRKL. MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 18. OCTOBER 1876.

Vergleichung der Zigeunermundarten.

Erster Theil.

Die Abhandlung enthält eine Vergleichung der in Europa gesprochenen Zigeunermundarten. Aufgenommen sind sprachlich oder historisch bedeutsame Wörter, daher nicht nur die aus der indischen Heimat des Zigeunervolkes stammenden, sondern auch eine Anzahl der aus anderen Sprachen entlehnten Wörter. Der Stoff ist alphabetisch geordnet: für die Anordnung der oft gar sehr von einander abweichenden Formen desselben Wortes sind die von mir angenommenen dreizehn Mundarten der Zigeunersprache massgebend: griechisch, rumunisch, ungrisch, böhmisch, deutsch, polnisch, russisch, finnisch, skandinavisch, italienisch, baskisch, englisch und spanisch. Eine Erklärung der Abkürzungen wird am Schlusse der Abhandlung gegeben werden. Die Schreibung der zigeunerischen Wörter ist einheitlich, es ist daher im spanisch-zigeunerischen *chunar* und nicht etwa *čunar* zu lesen.

Zu den alten Förderern meiner Zigeunerstudien sind einige neue getreten, die sich durch Mittheilung werthvollen Materials auf meine wärmste Dankbarkeit Anspruch erworben haben: es sind diess Herr Dr. J. Sigg in St. Petersburg, Herr Prof. Josef Podhradsky in Zombor und Herr Johann Kluch, stud. philol., in Wien.

abčin.

Griech. *abčín* m. Stahl. Rumun. *absin* m. *absinesko* adj. vaill. *abein* für *absin* zu. *apcín* serb. *abcýn* Magnet bessar. *spin* Stahl buk.: *aspin* Wetzstein vaill. 96. ist zu bezweifeln. Ungr. *apcín* Stahl sirm.

Kurd. avsin Eisen rh. avg. ōspīnāh tr. 53. osset. afsejnág, äfsejnág Pott 2. 51. 52.

abor.

Griech. *abór* numer. wie viel, so viel: *abór čavé isí?* wie viel Kinder sind da? *džin abór berš isí* es sind so viele Jahre 608. *aboréndža?* (pl. instr.) mit wie vielen? *abór mangín ka teráva* so viel Geld ich haben werde 620. Vergl. *kebór* séd., das nach 276. griech. καί und *abór* ist, was kaum richtig: eher ist an das Pronomen *ka* zu denken: *kebór čavén terés?* wie viel Kinder hast du? Wie die bestimmten Numeralia ist *abór* in Verbindung mit Substantiven indeclinabel. Rumun. *kobor*: *kobor tu isi berš?* quot tibi sunt anni? serb. Mit *kebór* vergl. man hind. kab wie asc. 22.

ač.

Griech. *ačáva* vb., partic. *ačiló*, bleiben. *ač devlésa* adieu, eig. mane cum deo. *nan' ačilé lové* il ne reste plus d' argent 594. *aštá* bleibe, warte nom. in: *aštá, te dikáv* στάσου, νὰ 'δῶ 494. steht wahrscheinlich für *ač ta: ta* ist eine den impt. häufig begleitende Partikel. Rumun. *aš* sich stellen, stehen bleiben, sich legen (vom Sturm), warten, bleiben, werden, sein. praes. sg. I. *ašó*. III. *ášel pe* es passt. impt. sg. II. *aš* sei ruhig, warte. *aš deulésa* adieu. partic. *ašiló*. praet. sg. III. *ašil'óŭ, ašil'ás: 'sil'ás koró* er wurde blind buk. *aš* stehen bleiben, bleiben, aufhören: *kala* (richtig wohl *kana) ašel o brešin* quand la pluie cessera vaill. 87. *i valval ašileas* (d. i. *ašil'as*) le vent est tombé 63. aufhalten, beruhigen 95. Man merke das singuläre *aš kerom* (das für **kerama, kerava* steht) je désire faire 57. 95. *ač devlé, devleja* (aus *devleha)* serb. Ungr. *ačel* sitzen, bleiben, sein ung. *āčav*, praet. *ačilom* born. 97. 106. 111. *áčav, áčel, áčilo* ml. 164. 168. 169. 183. 194. *ačél* er hört auf sirm. *ačelas* er dauerte. *ačli leski truš* sein Durst hörte auf. *joj ačli khabńi* sie ward schwanger karp. Böhm. *ačav* bleiben, wohnen, sein. partic. *ačlo*. *sasti ač* bleibe gesund (sana). Deutsch *ačāva* bleiben, wohnen. *ač pokono* bleib ruhig, sei still lieb. *ločo čava* Bürge beitr. 9, eig. ich stehe gut. *pas hmonde čela* Beistand 8, eig. er steht bei mir: *paš mande čela*. Russ. *te perejačés* aufhören: russ. perestatь. *perejačóm* aus *-jačjom, -jačil'om*. Skand. *ača, aša* sein. Ital. *ačel i mol* sta il vino. *čeló* aus *ačiló*. *čióm* aus *ačil'om*. *čiómešterdí* ich ward eingekerkert. *ač devlésa*. Bask. *acha: bocali acha* ich bin hungrig asc. 156, der, wohl mit Recht, auch *mek achin* ich habe, *tuk achin* du hast hieher zieht, *ch* als aus *š, č* entstanden darstellend. Engl. *ač, hač. ačóva* I stand. partic. *áčlo*. praet. *ačdás, ačtás*.

Pāli aččh to stay, to remain, to settle down. prākr. aččh. hind. ačh. bang. āčh existieren. Beames 1. 215. stellt bang. āčh mit prākr. aččh, aind. akš, erscheinen, zusammen, worüber zu bemerken, dass kš, ks nicht in č überzugehen pflegt und dass das Petersburger Wörterbuch akš in der angeführten Bedeutung nicht kennt. Childers 9. vergleicht pāli aččh mit aind. ās, was ebenso wenig einleuchtet. Pott 2. 49. 50. Zeitschr. der d. morgenl. Gesellschaft 7. 394.

ada.

Ungr. *adá* pron. dieser ung. *ada lile (lil)* dieser Brief. *ada por* diese Feder br. *adá* dieses ml. 152. *adaleskero, adalakero, adalengero* diesem, dieser, diesen gehörig ung. *adaj* adv. hier ung. karp. *ádaj* ml. 155. 157. 164. dort 188. *adja* adv. hier ung. *adōde* adv. hieher born. *adóde* ml. 184. *ádtar* von da ml. 204. praep. diesseits born. *angladā* adv. vor dem born.

118. d. i. *angl' adā*. *adadij* heute ung. Rumun. *adesso* solcher: *adesse ida* solche Kleider zomb. Böhm. *andr' ada čoripen* in dieser Armuth. *adaj* adv. hier 54. 60. 70. *adaj th' edaj* her und hin 64. *adarde* hier. *adathar* hier durch. *adadives* heute. *adadivesuno* adj. heutig. *adalinaj* heuer, eig. *ada linaj* diesen Sommer. Poln. *adava* dieser. *adaj* hier. *adziak* so na. 166. Russ. *ada*, *adavá* dieser bö. 18. 261. Skand. *daava*, *dova* dieser. *döi* da. Ital. *adavá*, *davá* dieser. *dadevés* heute asc. 145. Engl. *adúva*, *'dúva* jener. *adój*, *'doj* dort. *adža (ajaw)* so. Span. *andoba* dieser. *dokamble* wo immer (*kamáma* wollen).

Vergl. avg. dā dieser tr. 144. Pott 1. 256. 269. 271. *ada* ist eig. ein adv., etwa hier, an das in den casus obliqui das pron. **lo*, aind. ta, gefügt wird. Vergl. *aká*, *avaká*.

agor.

Griech. *agór* Spitze pointe 647. *agoré* adv. am Rande, an den Rand. *sa agór agór dža* gehe ganz an den Rand. *av agoré* komme an den Rand. *agoré t' i devrjál* beim Meere. *agorál dža* gehe am Rande. Rumun. *agor* Ende, Ecke buk. Ende zomb. Ungr. *agor* Anfang ung. *jágor* Ende karp. *ágor* zugespitzt sirm. Böhm. *agor* Ende. Vergl. span. *egresiton*, *gresiton*, *segriton* adj. der letzte. *gresité* m. Ende. Asiat. *vegur* vorwärts pa.

Vergl. aind. agra und zig. *anglé* Pott 2. 45.

achal.

Griech. *achálovava*, *aghálovava*, *aghála kerāva* vb. verstehen. *ta aghálilo tar o dakár* et le roi comprit. gerund. *aghalindós*. Ungr. *halov*: *hajovel* ung. für *halovel*. Böhm. *chalōvav*. Deutsch vergl. *hejvāva*, praet. *heibdum*. Skand. *heja*.

Pott 2. 168.

aka.

Griech. *aká* m. *akjá*, *akhjá* f. *aklé* pl. pron. dieser. *akavá* dieser. *akavká* m. *akavkhjá* f. *akavklé*, *akaklé* pl. dieser. *aketóv* m. *akatáj* f. dieser 71. *akatjá (aká atjá)* hier. *akaté okoté* par ci par là 594. 600. *akatjaríng* hier durch, hier. *akatár* von hier. *akarí*, *akarín*, *akaríng* hier. *akaríng okoring* hie und da 600. *akáj*, *kaj* jetzt nom. Rumun. *akavá* dieser, er serb. *kodé* dieser gal. I. *aka* jetzt buk. Ungr. *akaj* hier ung. *ákaj* dort ml. 160. dorthin 160. irgendwo 161. *ko raj* dieser Herr mündl. *akava* dieser. *akaring*, *akarink* serb. ovamo sirm. Böhm. *akada* desgleichen 80. Deutsch *akaj*, *aki*, *agaj* hier. *akōva* dieser lieb. *akater* allhier beitr. 6. Skand. *kej* hier, her. Ital. *akáva*, *akvá*, *kavá*, *kva*, *kuá* pl. *akulá*, *kulá* dieser. *aka* hier asc. 134. 136. 139. 145. 146. 148. Bask. *akašabo* Erbe, *akašaja* Erbinn baud. 14. deutet asc. 156. als *aka čavo*, *aka čai* hic filius, haec filia. Engl. *akóva*, *'kóva* dieser. *akéj*, *'kej* hier. *káva kej* this here. *kav' odój* that there. *kóvva dívvus* heute. Span. *akoj*, *akaló*. *akatan* hieher.

Pott 1. 256. 257. *aka* ist ein adv., etwa hier. Vergl. *adá*, *avaká*.

akana.

Griech. *akaná*, *okaná*, *akangha* adv. jetzt. *akanaríla* sogleich. Rumun. *akana*, *akan*, *akanak* vaill. *akaná* buk. *akanáš* sogleich buk. Ungr. *akanik* ung. *akanik*, *akanak* born. *ákānek* ml. 153. 157. 165. heute 156. 185. *akanak* karp. *akana* sirm. Böhm. *akana*.

Poln. *akana* na. 166. Ital. *kaná, kanán* asc. 135. Engl. *kánna, kónna, kon, konáw, kenáw*. Span. *akana, aokana, okana.*

Aind. kšaṇa Augenblick. pāli prākr. khaṇa. Vergl. nhd. weil mit nhd. Weile, ahd. hwīla. Man beachte jedoch auch das pron. *aka.*

akhar.

Griech. *akaráva, akeráva, akjaráva, ačaráva* vb. seufzen. Rumun. *akhar* vb. partic. *akhardó, akardó* buk. *akar* Lärm. *akarao* schreien, rufen vaill. 75. Ungr. *akjarel* ung. praet. sg. III. *ákhjarda* ml. 188. pl. III. *ákjarde* 170. *akardas* karp. *akhjaravava* rufen lassen: praet. pl. III. *ákhjārade* 178. *akharau* rufen sirm. Böhm. *akhārav* seufzen. Deutsch *karāva* rufen, nennen. Span. *akarar* vb.

akhor.

Griech. *akór, akhór* m., pl. *-ór*, Nuss corylus avellana. *akorín, akhorín* f. Nussbaum. Rumun. *akhor* zomb. *akori* vaill. Ungr. *akór, akhór* ung. Böhm. *akhor* m. pl. *-a. akhorōro* m. deminut.: die Aspiration ist unorganisch. Deutsch *kōr* Haselnuss. Vergl. *lakora* Nuss, Haselnuss. Ital. *vakór* asc. 135. Span. *akóres* pl. Asiat. *kōr* wälsche Nuss syr.

Aind. akoṭa Betelnuss Pott 2. 46.

amal.

Griech. *amál, mal* m., pl. *mal*, Gesellschafter. *malipé* m. Gesellschaft. *malaló* adj. begleitet. *bimaléskoro* adj. unbegleitet. Rumun. *amál* m., pl. *amál*, Gespiele buk. Böhm. *mal* m. *mâli* f. Deutsch *māl.* Engl. *málya*w pl. Span. *mal.*

Avg. mal tr. 61. Vergl. osset. ämbal.

amaro.

Griech. *amaró* pron. unser. Rumun. *amaró* buk. zomb. *amaró, amáro* serb. Ungr. *amáro* ung. *ámāro* ml. 176. 178. 183. *amáro* sirm. karp. Böhm. *amro.* Poln. *amaro* na. 160. Span. *amaró.*

Hind. hamarā aus ham wir. bang. ámāra aus āmi. or. amhara aus amhe usw. *amaró* ist wohl aus *amen* durch das Suffix *ro* gebildet. Beames 2. 302. 312. Vergl. zig. *tumaró.*

ambrol.

Griech. *ambról*, pl. *ambrulá*, Birne 624. *ambroléngoro* adj.; m. Birnenverkäufer. *ambrolín* f. Birnbaum. *ambrolín ruk* 624. Vergl. *amrút* 119. Rumun. *ambrúl. ambrulín* f. buk. *ambro* vaill. Ungr. *ámbrol* Birne. *ambrolin* Birnbaum sirm. *ambro* Birne, Apfel karp. Böhm. *ambrol* f. *ambrolōri* f. deminut. Deutsch *brōl.* Poln. *brohlo (brōlo)* na. 156. aus grellm. 290. Asiat. *armó, harmó, hermó* pa.

Pers. amrūd; daraus türk. emrūd, volkstümlich armūd. Vergl. kurd. meróe zaz. Lerch 211.

amen.

Griech. *amén, 'men* pron. wir. *améja* auch wir aus *amén ja.* Rumun. *amén, 'men, amín, amé.* dat. *aménde, amínde; améngo.* instr. *amínca* buk. *ame* vaill. *amé* bessar. serb.

Ungr. *amen* ung. *ámen, amén* sirm. Böhm. *amen.* Poln. *men.* Ital. *lamé* asc. 135. Engl. *men.* Span. *amange.* Asiat. *emi* wir. *amikí, emiki* unser pa. *amin* syr.

Aind. asmān. pāli amhē. hind. ham. gudž. amē. mar. āmhī. or. amhē. bang. âmi Beames 2. 302. kurd. em Lerch 85. Das auslautende *n* von *amén* gehört dem acc. an. Vergl. zig. *tumén.*

amuni.

Griech. *amuní* f. Ambos: asiat. *loh.* Ungr. *amoñi, mañi* f. ung. *ámoñi* ml. 156. *amoñis* m. karp. Böhm. *amoñis.* Span. *amiñi.*

Ngriech. ἀμόνι, ἀκμόνιν Pott 2. 57.

an.

Griech. *aṇáva* vb., partic. *andó*, bringen, führen. praet. sg. II. *andán* 612. pl. III. *andé* 614. *andá kerdás* il fit conduire 608. *andaráva, andaráva* bringen lassen. Rumun. *an* vb.: *anáŭ, anó.* praet. *andóm. angər, əngər, əngar, angar* neben *ankər, ənkər, ənkar, ankar* vb. praes. *angəró, əngaráŭ* usw. praet. *angardóm* buk.: *angər* aus *anger* ist eine Verbindung von *an* und *ker: keráva:* vergl. zig. *iker. anao* vaill. 94. *an* 66. Ungr. *anel* vb. bringen, tragen ung. praet. *andom* born. 111. *áneha* du wirst bringen ml. 152. impt. *an* 183. impf. *anesáhi, ánelahi, ánenahi* 156. 173. 187. praet. *aneda* 158. 187. *an* sirm. *an ta* impt. karp. Böhm. *anav.* praet. *andas* pu.: *anandiľe* wrat. 9. 7. kömmt sonst nicht vor. Deutsch *anāva* lieb. Poln. *andzija* für *anda: kurores andzija grasny* pullum peperit (tulit) equa na. 161. Engl. *andóva* ich bringe. *andéssa* du bringst. partic. *ánlo.* praet. sg. III. *andás, andadás. annered* er brachte leb. 175. Asiat. *anémi, enémi* ich bringe. impt. *ne* pa. 390.

Aind. ā-nī: ānajāmi herbeigeleiten, -führen, -bringen, -tragen. pāli ānēti er bringt. sindh. āṇaṇu. praet. āndō tr. 273. kurd. åna ich bringe zaz. åni er brachte Lerch 82. 191. ānīn, enān, enāndin bringen Pott 2. 53.

andre.

Griech. *andré* séd. *andé* nom. *ané* adv. darin, hinein 596. 624. 608. praep. in: *e purtákoro andé o teméli kérdilas* en dedans il devint fondement du pont 622. *and' o kazás* in der Provinz 624. *andré po lil* dans son livre 598. *o jek másek andré* dans un mois 594. Als praep. erscheint *andé* bei den türk. Zig. meist mit *ke, te* verbunden: *andré k' o gav* in das Dorf 628. *andé k' o voš* in dem Walde 616. *andé k' i deráv* auf dem Meere 628. *andé k' i katúna* in dem Zelte 620. *andré t' o tem* in der Welt 594. *andré t' o saráj* in den Palast 598. Nachgesetzt: *duj masekénde andré* in zwei Monaten 626. *ke* und *te* verbunden: *andé k' i vešéste* in den Wald 624. mit *katár te: katár t' o vudár andré mon' te džána* dès qu'ils entreront par la porte 610. *andrál* von innen heraus de dedans ἔσωθεν mit *katár ke: andrál katár k' o dudúm* de dedans la gourde 616. *andál k' o páj* aus dem Wasser 622. *andrál akata t' i polin* ἀπὸ μέσα ἀπὸ τὴν πόλιν mem. 228. *andralunó* darinnen befindlich. Rumun. *andré, andrə́, ándrə; andá, ánda, ándə, and, an, ən: ánda trin des* in drei Tagen. *an u pátu* im Bette. *ən krig* auf der Seite, wohl aus *ən k' e rig*, buk. *andr' o ker* dans la maison vaill. 95. *andr' o foro* en ville, dans le bourg 63. 95. *andr' ol lili* dans les cartes 59. *d' o čaon* dans le chaudron 80. *ýndo (ynd' o,* d. i. *ənd o)* bessar.

andrál, andrá: andrá túti aus dir. Ungr. *andre, ande* darinnen, hinein; in karp. *andr' o pani* in das Wasser. *ánde* adv. ml. 152. 153. *ánde thódom* ich tat hinein 154. *ánde gělo* er gieng hinein 159. *ánde* davon 163. praep. *and odá káštěli* in jenes Schloss 183. *ánde* (richtig *and' e) pínca* in den Keller 176. *and e* (richtig *o) kher* in das Zimmer 193. *ánde po brékōro* in ihren (suum) Busen 160. neben *and o po brek* 161. Mit *te: ánde mánde* in mich 154. *ánde túte* in dich 153. *ánd' e báre fóreste* in die grosse Stadt 155. *ánd e* (richtig *ánde) jékhe báre píncēte* in einen grossen Keller 187. Unrichtig: *ándo gělo jékhe fóreste* er gieng hinein in eine grosse Stadt 159. *an* in ung. *andré* darinnen. *and o čer* in das Haus sirm. *andral* aus born. 118. sirm. karp. *andal* ung. klaus. *andar* ung. *ándar e báre věšeste ári gělo* er gieng aus dem grossen Walde heraus ml. 158. *ándar i phū* aus der Erde 159. Böhm. *andrē* adv.: *andrē pelē* sie fielen ein 68. praep. *andr' odova* während dem 72. 74. *andre tro kan* in dein Ohr 65. *andr' o moriben* (für *mariben)* in der Schlacht 54. *andre* (richtig *andr' e) jakh* im Auge 31. Unrichtig: *andro jekh kher* in ein Haus 56; ebenso *andro i khangeri* in die Kirche 17. und *andro e kher* in dem Hause 13. Mit *ke, te: andre leske* in ihm (dem Haus) 56. *andre leste* 73. *andre tute* 77. *andral o vast* aus der Hand. *andral o jakha, o muj* aus den Augen, aus dem Munde. Deutsch *an i izma* in der Stube. *ātrin* darinnen. *tre* hinein. *dran* heraus lieb. *andririck* Seite, eig. auf der Seite: *andr' i rik* beitr. 29. *dre* 18. *nanišidre* ledig 20, richtig: *nani či dre* es ist nicht darinnen 20. Russ. *andro, dro: dre (dr' e) lavka* in die Bude. Skand. *andri* innen. Ital. *džása tuk andr' ó ker* te ne vai nella casa asc. 146. *andrál* da entro 53. Engl. *adré, 'dre*; *adrál, 'dral.* Span. *andré, enré, enrén, an, on.*

Aind. antarō darinnen, hinein. pāli antarē. sindh. andarē innen. andarā̃, andarō̃ von innen von andaru das Innere tr. 388. 405. *andrál* ist aind. antarāt aus dem Innern heraus. Pott 1. 299; 2. 56.

angali.

Griech. *angáli* f. Armvoll, Umarmung 598. *m' angalénde* in meine Arme 600. Rumun. *angalé* buk. *angalí* Schooss zomb. *angáli* Arm mezz. Ungr. *angali* ung. karp. *angalóri* deminut.

Ngriech. ἀγκάλη, ἀγκαλιά.

angar.

Griech. *angár* m., pl. *angár,* Kohle. *angaréskoro* adj.; m. Köhler. Rumun. *angár* buk. serb. *angarunkero* Köhler vaill., richtig: *angarengero.* Ungr. *ángara* pl. ml. 156. *angaróre* pl. deminut. karp. Böhm. *angar* m. pl. *angara. angarōro* m. deminut. *angarengēro* m. *angarengēri* f. Köhler, Köhlerinn. *angarūno* adj. Deutsch *ángar. angaréngero.* Russ. *vangár.* Ital. *lă 'ngar* pl. asc. 138. Engl. *ángar, vóngar, wóngar.* Span. *hangar, langar* m. *hangareró.*

Aind. pāli aṅgāra. prākr. ingāla. hind. angārā. gudž. angārō, ingārō. sindh. angāru Beames 1. 129.

angle.

Griech. *anglé* adv. vorne; praep. vor. *angledér* comparat. *po anglé* mehr vorne mem. 184. *anglutnó, angledunó, anglunó* adj. *anglál* adv. von vorne; praep. vor. *anglál devléste, t' o devél* vor Gott mem. 184. *anglál t' i raklí* au devant de la fille 598. *anglál ta palál* von vorne und von hinten. *anglál dáva* antworten. *anglalutnó, anglalunó* adj.

Rumun. *anglé, anglí. maj anglí* mehr vorne. *gəl̄ás anglí* er gieng voraus. *angluno* adj. buk. *anglinder* par devant vaill. *anglinó* erster serb. *angl̆ál* adv. vorne; praep. vor. *anglá* (für *anglál) tumínde* vor euch. *anglá mándi* vor mir buk. Ungr. *angle: angl' o kher* vor dem Hause. *angle jekh khurkheste* vor einer Woche born. 96. 98. *angladā, anglodā* vor dem born. 118. für *angl' adā, angl' odā. angl' o méribe* vor dem Tode ml. 162. *angle tro rom* vor deinem Manne coram 171. Mit Verben als Praefix 174. 175. 181. 182. 187. *angluno* adj. der erste born. 121. klaus. *anglal* ung. *ánglal* hervor ml. 161. *anglál* voran, früher. *angluno* erster karp. *anglal, anglá* sirm. Böhm. *anglal, angal: angal o dives* vor dem Tage. *angal mande, angal tute, angal leste, angal lende* vor mir, vor dir, vor ihm, vor ihnen. Deutsch *'glan* vorne; vor. *glanduno* adj. Ital. *anglál amand* in faccia a me asc. 141. Engl. *aglal, agal; 'glal, 'gal* vor. Span. *anglal, angel̄a, gres* vor. *angely* adj.

Aind. agrē vorn, voran, vor, in Gegenwart: anglal ist aind. *agrāt. hind. āgal, āgil, āgē. sindh. āgē vor. agūṇō der vorhergehende von agu Vorderteil tr. 73. 388. 405.

angušt.

Griech. *angúšt, angúst* f., pl. *-já*, Finger. Rumun. *guzdo* Zeigefinger. *guzgo* Finger vaill. *anguš*, pl. *-štá*, zu. *angušńá* mezz. Ungr. *angušto* m. ung. karp. *anguš̆t* f. born. 87. *angušta* wohl pl. ungh. Böhm. *angušto* m. *anguštōro* m. deminut. *biangušten̄gēro* adj. fingerlos. Deutsch *gushdo* beitr. 12. *gùsto.* Poln. *janguškły* na. 161. *angušto* gal. II. Skand. *gustro.* Ital. *anguštó*, pl. *ănguškiá*, asc. 135. Engl. *vóngusti, vónguši, vóngus.* Span. *angustí, langustí* pulgar, dedo gordo. Asiat. *angúl, anghiúl* pa. *ángul, anglú* syr.

Aind. aṅguṣṭha Daumen. aṅgula, aṅguli. pāli aṅguṭṭha. sindh. āṅūṭhō Daumen. āṅure f. Finger tr. 12. hind. angušt entlehnt. anglī, unglī. pers. angušt. kurd. eṅgíšt, iṅgíšt Lerch 192. Pott 2. 55.

anguštri.

Griech. *angustrí, angrustí, angrúšt* f. Ring. Rumun. *angrustí, əngrustí* buk. *angrusti* zomb. *angostri, angrustin* vaill. 81. 95. *gustri* Handfessel 107. Ungr. *angrusti* f. born. 87. *ángrusti* ml. 151. 160. 168. 170. 175. 185. *angrustengero* m. Ringmacher, Goldarbeiter ung. *angrustin* Ring sirm. Böhm. *angrusti* f. *angrustōri* f. deminut. Deutsch *angusterin, gusterin* lieb. *gostring* waldh. 118. *gusderin* beitr. 26. Poln. *angustry* na. 162. Russ. *jangrustý, angruzdý.* Skand. *gustri, gustring.* Ital. *anguštrí, anguštrorí.* Span. *angustró.* Asiat. *angúšteri* pa.

Pers. anguštar. sindh. āṅūthī Daumenring tr. 12. hind. anguštarī, anguštāna entlehnt. kurd. e̱ṅgíštere zaz. Lerch 192. Pott 2. 56.

ani.

Griech. *aní, ení, an, in* adv. wie: *in dikáva* wie ich sehe: gleichbedeutend mit *sar.* Rumun. *ani* ja zu. Russ. *aí* böhtl. 18. Skand. *ehe.* Asiat. *ari* ja syr. Pott. Vergl. Bugge 153. asc. 26. Pott 1. 318.

arčiči.

Griech. *arčíči, arkíči, artíči* Zinn. Rumun. *arčíč* m. Blei buk. *arčičí* serb. *orčiči* zu. *aršíč* bessar. *ardžíč* Zinn bessar. II. Ungr. *arčič* m. Blei. *arčičano* bleiern ung. Böhm. *arčič* m.

Armen. arčič. pers. arzīz Blei, Zinn, davon hind. arzīz Zinn. Vergl. osset. archüj, archij Kupfer Pott 2. 58.

arman.

Griech. *armán* f., *armańá* pl., ein Fluch. *armán dáva, armańá dáva* fluchen. Rumun. *ďas les armajé* er verfluchte ihn buk. Ungr. *armańi* f. ung. *ármandino* verflucht ml. 169. *me da ma romaja* ich beschwöre sirm., eig. ich verfluche mich serb. ja se zaklinjem.

Aind. arman Name verschiedener Augenkrankheiten: vergl. zig. *o devél te koró kerél man!* möge mich Gott blind machen! ngr. νὰ τυφλωθῇς türk. kior ol. *ma de man armán* fluche mir nicht. pa. mem. 175. asc. 62. Pott 1. 200. 407; 2. 58. Mordtmann 70 stellt das Wort mit ahriman zusammen.

armi.

Ungr. *armi, armin* Sauerkraut, Kohl ung. *armin* born. 87. 90. *jarmin* karp. Böhm. *armin* f. pl. *armina. armińōri* f. deminut. *armińakero* adj. Russ. *jarmí* Kohl.

Ngriech. ἀρμιά, λαχαναρμιά. aruss. kvašena, rekomya ar'mea i kombasta ustav.-spas. Pott 2. 58.

as.

Griech. *asáva* vb., partic. *asanó*, lachen. *asaváva* vb. lachen machen, betrügen. *asáńovava* vb., partic. *asánilo*, lachen. *asaí, asindós, asaindós* gerund. *asaibé* m. Gelächter. Rumun. *asál, asála* er lacht. *asán* sie lachen. *asálas* er lachte. *asánas* sie lachten. *asajóŭ* er hat gelacht aus *asańóŭ* buk. *asáŭ* vb. bessar. *assaup*, *assap* zu. reflexiv nach dem slav. smijati sę. Ungr. *asavel* neben *alasel* vb. *ásav* vb. ich lache ml. 163. *asavipe* m. Gelächter ung. *asáu* ich lache. *hasálo* lustig sirm. Böhm. *asav man* vb. 35. reflexiv; ohne *man* 13. 15. praet. *asandīľom* 18. *asārav* vb. lachen machen. *asaviben* m. Deutsch *sāva* lieb. *saben* lachen fried. Poln. *sabe, hussnabe* Gelächter. *hussnabava* vb. lachen na. 164. Russ. *te sas pe* reflexiv. *sabé* Gelächter. Skand. *sa.* Engl. *sav, sal, sárler* vb. *sávaben, sávapen* subst. Span. *asaselar se* vb. to rejoice, to laugh. Vergl. asiat. *khastiri, khesti* lachen. *hazrí* er lachte pa. 465.

Aind. pāli has. hind. hansnā. Pott 1. 466; 2. 61. kurd. has, khas pleasure.

asan.

Rumun. *asán* f. Schleifstein. Vergl. griech. *asán* Rad, wobei asc. 8. an ein ‚iranisch verflachtes' aind. akša denkt.

Armen. iesan. aind. śāṇa, śāna, śāṇī. pāli sāna. Zig. *s* für aind. ś spricht für die Entlehnung aus dem Armen.

asjav.

Griech. *asjáv, vasjáv* m. Mühle 185. *vasjavéskoro* m. Müller. Rumun. *asáŭ* m. pl. *asavá. o bar le asavésko* Mühlstein buk. *asa* vaill. *asáv. asavāri* m. Müller, nach *molnári* durch *ari* gebildet zomb. Ungr. *ásav* sirm. Span. *asjá* Mühle. *esjanó, esjaneró* Müller.
Hind. āsijā Mühle. kurd. aš Lerch 82. āš rh. ber aša Mühlstein. āsī Orient.

aso.

Griech. *asavkó* m. *asavkí, asakí, asavkhjá, asakjá* f. *asavké* pl. pron. ein solcher. Ungr. *áso* pron. ein solcher ml. 167. 168. *me ási čóri som* ich bin so arm 167, eig. ich bin eine solche Arme: ebenso 169. 178. 185. vergl. slav. taka krasna. Vergl. Gramm. 4. 16. *ásar* wie 204. *asavo* pron. ein solcher wie jener. *asevo* ein solcher wie dieser ung. *ásavo* ein solcher ml. 155. 166. 170. *ásavi šúkār ángrusti* ein so schöner Ring 168. *ásavo sásto hi* er ist so gesund 187: *ávavo* 183. 10. fehlerhaft für *ásavo.*
Aso, asavo ist mit aind. asau. pāli asu, asuka zusammenzustellen.

astar.

Griech. *astaráva* vb., partic. *astardó,* ergreifen, fangen, anfangen, halten. *astardí* f. Stab, eig. was man hält; échelle de la mer. *astaribé* m. Ergreifen. *astardá keráva* vb. ergreifen lassen, befestigen. *astárďovava* vb. ergriffen werden. Vergl. *astaráva* vb. schleifen. *astárďovava* vb. pass. Rumun. *astar* vb., partic. *astardó,* ergreifen, anfangen buk. *astar* vb., partic. *astardó,* ergreifen, anspannen zomb. *astarao, starao* vb. einkerkern vaill. 87. 128. anfangen 64. *astarao* anzünden 51. 76. 96. *astardu* Insel, eig. das Stehende, bessar. Ungr. *astaral, estérel* vb. ergreifen, halten ung. *ma ástar* ml. 173. *te ástāren* 173. *ástarda* 153. *mačanastarav* (d. i. *mačen astarav)* vb. fischen born. 106. *astar* vb. *te astaras* ergreifen. *astar* impt. sirm. Böhm. *stardo* m. *starďi* f. Arrestant, Arrestantinn. *stariben* m. Arrest. Deutsch *starāva* vb., partic. *stardo,* verhaften. *staripenn* Gefängniss lieb. Skand. *starda* vb. hintergehen, eig. fangen. Ital. *eštardó* eingekerkert. *ašterďá l* sie verhafteten ihn asc. 132. 134. *štarbé* Gefängniss 136. Bask. *ostariben* Kerker baud. 37. Engl. *stáriben, stéripen, stérimus, stárdo, staúri* Kerker. *stéroméngro, stéroméstì* (aus *steromeskri)* Gefangener. Span. *estardar, estardelar* vb. einkerkern. *estardó* adj. *estaribel, estaripel* m. Kerker.
Astar scheint mit der W. sthā stehen zusammenzuhangen: vergl. *asar* lachen machen mit *as* lachen Pott 2. 246.

asti.

Asiat. *asti* es gibt: *masi asti?* gibt es Fleisch? In Europa meist mit der Negati *na: nástí, nástík* in der Bedeutung ‚unmöglich': *nástí nakaváv* ich kann nicht schlucken. *nástik astarás la* wir können sie nicht fangen 387. *nást' araklás* er konnte nicht finden 598. *nástik t' araklé* sie konnten nicht finden 618. *nánásti t' ačás* wir können nicht bleiben 387. *nánastík sováva* ich kann nicht schlafen 165. *nánastík pendóm* ich habe nicht sagen können 614. Rumun. *n' aštík šinau les* ich kann ihn nicht tödten. *n' aštík hulištóm* ich konnte nicht hinuntersteigen neben *n' aštíŭ* ich bin schwach, krank. *aštíl te avél* es kann sein. *n' aštílas* er konnte nicht. *aštisaraŭ* ich kann. *šti* Macht vaill. 128. *aštisaro* vb. können 96.

aštisailo möglich 96. *našti dikhau* ich kann nicht sehen mezz. Ungr. *naštik* es kann nicht geschehen ung. born. 119. *nāštik* magy. nem lehet born. 106. *nāštik te džav* neben *nāštik džav* ich kann nicht gehen ml. 165. *nāštik džas* du kannst nicht gehen 175. *nāštik úštav* ich kann nicht aufstehen 196. *nāštik hāja* er konnte nicht essen 162. *nāštik gējom* ich konnte nicht gehen 161. *nastik dikhau* ich kann nicht sehen sirm. Böhm. *našti tuke te čikaľārav o pāňi* ich kann dir nicht das Wasser trüben 52. *našti ňikaj te džal* er kann nirgendshin gehen 64. Deutsch *nasti* nicht können: man beachte *sasti, hasti* können. Russ. *naštý* unmöglich 21. Ital. *ašti revés* du kömmst nothwendig wieder asc. 145. Vergl. 149: ähnlich slav. moram ich muss und morem ich kann possum. Span. *astís* adv. möglicherweise. *astisar, astisarar* vb. können. *astisaró* adj. mächtig. *ostisaripen* m. Macht. *nasti* unmöglich: *nastís* no se puede.

Asc. 147. bringt gegen Pott 1. 372. *asti* mit dem Verbum as in Verbindung. Aind. asti, nāsti. Vergl. pāli. prākr. atthi, in den Inschr. nāsti, nasti neben natthi, nathi. mar. āhē. sindh. atha Muir II. 12. 31. 102. 121. tr. XLIV. Hinsichtlich des auslautenden *k* vergl. *avrí, avrík; chandí, chandík; kuní, kuník* usw.

asva.

Griech. *áspa, ásva, ásfa* pl. Thränen. Vergl. das mit der Bedeutung ‚Augenstern' angeführte *ásfo* m. Rumun. *asfá, ásfa* Thräne. pl. instr. *asvénca* buk. *asfa* larmes vaill. 96. Ungr. *asva, avsa, avsta* f. Thräne ung. *e jasva, jásvin* sirm. *ásva* ödenb. Böhm. *avs* f. pl. *-a*. *avsārav* vb. thränen. Deutsch *šva*. Poln. *ansva* na. 158. Russ. *jašvá*.

Alle neuind. Sprachen verwenden zur Bezeichnung des Begriffes ‚Thräne' aind. aśru: hind. mar. ā̃sū. gudž. ā̃džu. sindh. hā̃dža Beames 1. 357: aus aśru ergäbe sich (nach śvaśrū, richtig svaśrū, zig. sašúj) eine zig. Form *ašuj* Pott 2. 52.

atja.

Griech. *atjá, até* adv. hier, dort 614. *atakés* hier durch. *atár, atjátar* von hier. *naš atár* pars d'ici 616. *atjál* von hier nom. für *atjátar* der séd. Rumun. *athí* hier buk. Ungr. *ádtar* für *átar* von hier ml. 204. 8. Vergl. *áti* so viel ml. 160. 175. 185. *áti* 151. 190. Span. *atosé* hier.

av.

Griech. *avávа* vb., partic. *aviló, aló*, kommen. *aáva, aáv* aus *avávа, avāv* 604. 606. *mišt' avilán* willkommen 626. *avél* il porte 596. Rumun. *av* vb. kommen, werden, sein. *aváŭ, avó*. praet. sg. I. *aviľóm*. plsqpft. sg. I. *aviľómas*. *avao, avo* vaill. 96. *auáu* mezz. Ungr. *avel* vb. ung., partic. *alo:* praet. sg. I. *āľom* born. 85. *ávav, ável* ml. 183. 184. *nājel* aus *na aľel, aľal* non venisti 161. 2. *nāľal* 165. 16. *álo* venit 167. 1. neben *áľo* 159. 6; 160. 10; 178. 13. *áli* f. 186. 17. neben *áľi* 159. 14. *ále* venerunt 161. 6; 188. 7; 188. 18; 192. 5; 201. 12. neben *áľe* 178. 16. *ávľa* er kam 153. 5. *ávlahi* sie wollten kommen impf. 186. 9. neben *ávľahi* er kam 155. 2; er war gekommen 159. 4: *áľo, áľi, áľe* sind unorganisch; für *ávľa* sollte wohl *áľa* stehen; für *ávlahi* erwartet man *ávnahi, ávenahi* veniebant; statt *avľahi* ist *avlahi* zu setzen. *avlo* karp. Böhm. *avav* vb., partic. *avlo*, kommen, auch gehen. *jav* komme impt. 55. 70. *javas* lasst uns gehen 74. *avlas* aus *avelas*

er gieng 79. praet. *avl'as* 55. 56. 59. 60. 64. 76. 79. *avle* 52. 65. 68. *peskrestar avel* er kommt um das seinige 75: *av* hat häufig die Bedeutung sein: *te avel* zu sein 79. *avel* bývá 67. *šaj avel* es kann sein 74. *mange avela* ich habe 75, d. i. mihi est. Ebenso 18. 57. 59. 60. 64. 66. 69. 74. Deutsch *avāva, vāva* vb. lieb. *wias* er kam beitr. 6. Russ. *te avés*. praet. *avjóm. avéla* genug: vergl. klruss. bude genug. *te ovés* gehen. Skand. *ava* komme impt. Ital. *avav*. praet. *avejóm, avedžjóm* asc. 146. 152 aus *avil'om*. Engl. *av, avél, awél, 'wel, 'vel; vióm* ich kam. *vián. viás*. Span. *abil'ar, abil'elar* vb. kommen. *abela la pani* es regnet br. 87: vergl. deutsch *vela gīv* es schneit lieb. Asiat. *āvami* ich komme syr. Pott. *eiroom, eiroor* ich kam, du kamst syr. *airom* je suis venu pa. 252. 254. *ba, pa* 119. *beiri* il est venu 254.

Aind. āp erreichen, mit Praefixen: kommen. hind. ā-nā kommen. sindh. āvate džavate income expense, eig. coming going. ājō partic. āu impt. tr. 49. 150. 261. kāf. ei ām ich komme Pott 2. 52. Die Stämme *avāva* venire und *uvāva* fieri, welche die griech. Zigeuner auseinander halten, pa. 80, werden von allen andern Zigeunern vermengt.

avaka.

Griech. *avaká, avká* m. *avakhjá* f. *avaklé* pl. pron. dieser. *avakhjákoro* dieser gehörig. *aveká* adv. so. *aveká t' aleká* so so 152. *avatjá, avátjaring* hier. *avatár* von hier. *avaká lil, aveká lil, avká lil* dieser Brief 596. *avká* 598. 602. *avkhjá ratt* diese Nacht 602. *avklé (avaklé) divésende* in diesen Tagen 608. *avklés (avaklés) raklés* sg. acc. 604. *avakhá, akhá* mem. 220. *avaklía, aklá resa* diese Weinberge ibid. Ungr. *avka* adv. so ung. *auka* born. 120. *auka, avka* karp. *aúka* ml. 153. 156. 165. 189. Böhm. *avoka* adv. so. Span. *aoter, aotal* dort. Vergl. griech. *avdivés, avdiés, apdivés* adv. heute. *avdiveséske khašój* die Nahrung für heute. *avdiveséstar* adv. von heute. Rumun. *ajês* (d. i. wohl *ad'es*) vaill. 77. *avdive* zu. *ad'es* zomb. *adés* buk. mezz. *avd'ive* serb. Ungr. *adjes* sirm. aus *avdives*. *ad'és* ödenb. Span. *ačibes* aus *avd'ives*. Asiat. *adjé, edjé* pa. 231.

Adjé ist aind. adja. pāli, prākr. agga. hind. mar. gudž. aga. sindh. agu Beames 1. 327. tr. XXXVI. Die mit *av* anlautenden pron. hängen mit aind. amu, pāli amu, amuka zusammen: Vergleichung mit dem abaktr. ava ist abzuweisen.

avgin.

Griech. *avgín* m. Honig. *avginéngoro* m. Honigverkäufer. Rumun. *abgín, abd'ín* f. sg. instr. *abginása* buk. *avgín, avd'ín* serb. Ungr. *ad'vín* m. ung. *abdžin* sirm. *ad'ín* ödenb. Böhm. *avd'in, āvd'in* f. 69. 76. Deutsch *gwīn (gwien)* beitr. 17. *gwin* f. *gwinākro* lieb. Russ. *jagvín*. Bask. *angui*. Span. *aguí, anguín* f. *quin* m. *quinoso* adj. Asiat. *hüngevín* pa.

Pers. angubīn. kurd. hingīv; engimjé Lerch 192. hingawīn rh. enγivin Garzoni Pott 2. 54. asc. 59.

avgo.

Griech. *avgó, avgós, avkós* adj. erster. adv. vorher. *avgutnó* adj. früherer. Ung. vergl. *nāgom* adv. erstens born. 105. *dža augōder* geh voraus karp. Böhm. *avgoder* adv. vordem, neulich 33. 35. *agoder* 63. Deutsch *vago* adj. erster. Skand. *vago* erster Pott 2. 45. 77. asc. 20.

avri.

Griech. *avrí, avrík* adv. draussen, hinaus. *ka níkliona avrí* dès qu'ils sortirent 610. *avrí k' o kheré* en dehors de la maison 618. *avrí prágmata* sonderbare Dinge mem. 207. *avrjál* adj. von aussen 622. *avrutnó* adv. fremder. Rumun. *avri* vaill. 96. buk. *hi čol avri* der Mond ist heraus, er scheint serb. *avrjál* von aussen, draussen buk. *āvri. avri kathar* apage hinc zomb. *avri* bessar. II. Ungr. *ari* ung. *āri* born. 118. *ári* ml. 152. 153. 155: nach Art eines Praefixes: *ári sástārav* ich heile aus 155. *ári kérďa* 159. *ári pe čítta* er schlich sich hinaus 160. *ári ále* 161. *ári džav* ich gehe hinaus 186. 15. *avrí. avrijal* von aussen sirm. *avri. avral* karp. Böhm. *avri. avri avel* 69. *avri forostar* hinaus aus der Stadt 70. Deutsch *avri, vri, vrin* lieb. *vry* beitr. 10. Russ. *avri.* Skand. *avri.* Ital. *avri de ker* aus dem Hause asc. 146. Engl. *avrí. avrí-rig* outside, crust. Span. *abri; simače abri* señal exterior. *abertuné* adj. fremd. Asiat. *bahára, behára* pa.

Aind. vahis. päli bahirē. prākr. vāhila, vāhira. hind. bāhir. sindh. b̄āhare aussen von b̄āharu tr. 388. 406. avg. bahar Aussenseite 279. Pott 1. 301; 2. 82.

azom.

Griech. *azóm* numer. mehrere, so viele, wie viele: *azóm berš* mehrere Jahre. *m' an* (d. i. *ma an) džin azóm šubarjén* bringe nicht so viele Soldaten. *azóm manúš gelé tar?* wie viele Personen sind gekommen? *ki 'zom divés?* in wie viel Tagen? 626.

bagav.

Ungr. *baga* impt. singe aus Ung. 396. Russ. *te bagás* vb. singen. praet. *bagadóm, bagaďám. bagabnáskiro* m. Sänger. Vergl. span. *bagandí* Glocke.

bacht.

Griech. *bacht* f. Zufall, Schicksal, Glück. *bachtori* f. deminut. *bachtaló* adj. glücklich, unglücklich. Vergl. asc. 47. *bibachtaló, bibachtjákoro* adj. elend. Rumun. *bacht* f. buk. Ungr. *e bacht* Glück karp. *bast* m. *bastálo, bastáno* adj. glücklich ung. *bastále* ml. 154. 175. *bibastalo* adj. born. 100. *bach. bachtálo* adj. sirm. Böhm. *bacht* f. pl. *-a. bachtālo* adj. *bachtali* f. Fledermaus. *bibacht* f. Unglück. *bibachtālo* adj. Deutsch *bacht* beitr. 15. *bibacht. bibachtelo* adj. Poln. *bakh* na. 155. *bokh* 166. Russ. *bach. bachtaló* adj. Skand. *bahi. penna bahi* wahrsagen. Engl. *bocht, bok.* Span. *bachí* f. *bachiar* vb. wahrsagen. *bachaly* Wahrsager, Wahrsagerinn.

Pers. hind. avg. kurd. bacht. abktr. bakhta. ngriech. μπάχτι. Vergl. sindhī bhāg̱u. W. aind. bhag̍ zutheilen Pott 2. 398.

baj.

Griech. *baj* f., pl. *-á,* Ärmel. *bibajéngoro* adj. keine Ärmel habend. Rumun. *baj* vaill. Ungr. *baj* f. ung. Böhm. *baj* f., pl. *-a.* Deutsch *bej.* Russ. *baj.* Engl. *bej.*

Aind. bāhu Arm. päli bāhā f. hind. bāh. gudž. bāhu. avg. bāhū tr. 67. abaktr. bāzu. armen. bazuk Pott 2. 424.

bakro.

Griech. *bakró* m. Hammel. *bakrí* f. Schaf. *bakréskoro* adj. *bakroró* m. deminut. *bakričó* m. Lamm. *bakričanó* adj. Rumun. *bakro* zomb. *bakrí* Schaf, wohl falsch: Ziege. *bakrišó* Lamm buk. zomb. *bakro*. *bakrini* vaill. 96. 98. *bakrišjú* bessar. *bakró*. *bakrí* gal. I. *bakri* taganr. Ungr. *bakro* m. Widder, Schaf ung. *bakhro*. *bakhričo*. *bakhrano mas* Schaffleisch sirm. *bakhro*. *bakhri*. *bakhráno* adj. karp. *bakri* ödenb. Böhm. *bakro* m. pl. *-e* Widder. *bakrōro* m. deminut. Lamm. *bakri* f. Schaf. *bakrōri* f. deminut. Deutsch *bako* lieb. *bakru* Schaf waldh. 119. *wakro, bakero* beitr. 15. 20. 27. Poln. *bakro*. *bakroro*. *bakry* Schaf. *bakrono mas* Lammfleisch na. 152. 156. 161. Russ. *bakró* Hammel, Kalb. *bakroró* deminut. Skand. *bakro*. Bask. *barko, barkua, barkičo, barki* baud. 28. 29. 35. Engl. *bókro, bókoro* Schaf. *bókočo* Lamm. Span. *brakí* f. Asiat. *bakára* pa. *bakra, backrah* syr.

Hind. bakrā, bakrī Ziege. dakh. bakrā Schaf. kurd. berkh Lamm rh. Pott 2. 83.

bal.

Griech. *bal* m. pl. *-á* Haar. *baloró* m. deminut. *balaló* adj. behaart. *baré-baléngoro* adj. langhaarig. *bibaléngoro* adj. haarlos. Rumun. *bal* m. Haar, Wolle buk. *bal* serb. zomb. bessar. vaill. mezz. *balo* vaill. *bał* gal. I. *bala* pl. zu Ungr. *bal* m. ung. karp. *ball* born. 87. *žute-balengéro* blondhaarig karp. Böhm. *bal* m. *balōro* m. deminut. *bibalengēro* adj. haarlos. Deutsch *ball*. *gringi* (wohl *grajengo) ball* Pferdehaar. *baleskre bal* Borsten beitr. 8. 24. Poln. *bał* crinis, villus na. 164. 167. *ball* aus *bał* gal. II. Russ. *balá* pl. Haare. *pibaléngiro* adj. Skand. *bal*. Ital. *li balĕ* Haare asc. 138. Bask. *balla, bilac* Haare. *bala* Wolle baud. 30. 34. Engl. *bal,* pl. *bálaw*. *báleno* adj. haarig. Asiat. *val*. *agori valos* Pferdehaar pa.

Aind. vāla, vāra Schweifhaar. pāli vāla Kopfhaar, Schweifhaar. hind. bāl Pott 2. 419.

balamo.

Griech. *balamó* m. pl. *-é* Grieche. *balamoró* m. deminut. *balamorí* f. deminut. *balaméskoro* adj. *balamanó* adj. *balamanés* adv. *balamní* f. Griechinn. *balámu* Christ aeg., sonst *kutúr* Grieche, Christ pa.

Das allerdings nicht ganz zweifellose Vorkommen des *balámu* in Aegypten würde den nichtslavischen Ursprung dieses dunklen Wortes beweisen asc. 5. Vergl. balam bei Kamus Name einer Stadt im Lande Rūm.

balo.

Griech. *baló* m. *balí* f. Schwein. *baloró* m. deminut. *baličó* m. deminut. Schwein, Wildschwein. *baléngoro* adj.; m. Schweinehirt. Rumun. *baló, balí*. *bališó* Ferkel. *bališoró*. *bališí* f. buk. *balo*. *balano* adj. Schweine-. *bališo* zomb. *balo*. *báli*. *bališi* vaill. 89. 96. 97. *balimas* Speck 97. *bali* bessar. *bałó* gal. I. *balevás* gal. I. *balavás* zu. Ungr. *balo* m. ung. *bālo* born. 87. *bálo* ml. 174. *balóro* m. deminut. ung. *baličó, baličhó* m. deminut. ung. *bāličho* born. 87. 90. *baláno* adj. *baláno kašt* der Baum der Schweine, die Eiche ung. *balano mas* born. 110. *balovas* Speck ung. *bálovas* ml. 195. *bolevas* born. 87. *bálo*. *baláno* adj. *balikano mas* Schweinefleisch sirm. *bálo*. *balóro*. *báli*. *balevas* karp. *balemas* ödenb. Böhm.

bālo m. pl. *-e. bālōro* m. deminut. *bāli* f. *bālori* f. deminut. *baläno* adj. *baleja* m. Saumagen: ist richtig ein sing. voc.: du Sau! *balevas,* pl. *-vasa* 73. Deutsch *balo. balĕno* adj. lieb. *balo. baliči. baleskre bal* Borsten. *bālevas* Speck beitr. 8. 27. 28. 30. Poln. *pały* na. 165. *pałyčo* porcus 165. *bałevas* 164. *baliciu* gal. II. Russ. *balyčó* Schwein, Schweinfleisch. *balovás* Speck, Schinken. Finn. *balichno* Schwein Bugge 148. Skand. *balo. balivas, ballevas* Speck, Schweinefleisch. Bask. *baličo, balečua* Schwein. *balebas, balabasa, balabara* Speck baud. 30. 34. Engl. *báulo. baúlesko mas. bálovás.* Span. *balí. baličí* f. *baličé. baličón* m.

Aind. bāla junges Thier. hind. bhāl, bhālū bear Pott 2. 420.

balval.

Griech. *balvál, palvál* f., pl. *-lá, -ľá,* Wind. *palvaléngoro* adj. windig. *palvaléngere* pl. Bohnen. Rumun. *balvál* m. buk. mezz. zomb. *válval* Nordwind bessar. bessar. II. *válval barí* Sturm bessar. Ungr. *bàlval* m. ung. *i balval* born. 87. *bálval* m. *balválo* adj. windig sirm. *balval. e bavlal* karp. Böhm. *barval* f., pl. *-a, barvalōri* f. deminut. Deutsch *pārvūl* lieb. *baleval* beitr. 35. Poln. *bałvał* na. 167. *bałvan* gal. II. Russ. *balvál. balvalorí* deminut. Ital. *bravál.* Engl. *bával. mandys bávol* mein Athem lel. 248. Span. *barbal, barban* m. Wind, Luft. *barbaló* adj. luftig. *balorrí* f. ventosidad. *barbanar* vb. airear.

Aind. vāta. hind. vāō, bāō, bād. sindh. vāu. kurd. bā rh. *Balvál* ist durch Reduplication aus dem dem aind. vāta entsprechenden *val* hervorgegangen: vergl. zig. *bulbúl, vulvúl* neben *bul, vul; khelél* neben *khel.*

bar.

Griech. *bar* m. Stein. *parné bar* pl. Diamanten. *baroró* m. deminut. *barúli* pl. *-ľa* deminut. *baréskoro* adj. steinern: *baréskoro ker;* m. Steinschneider. *baranó* adj. steinig. Rumun. *bar. ol avliná sas barèskə* die Schlösser waren versteinert buk. *bar* serb. Stein, Fels bessar. II. *bar, bhar* Stein, Fels, Hügel vaill. 97. 98. *bar baró* Fels bessar. *bar* Stein, Mauer gal. I. *delo* (d. i. *del o) bar* es hagelt siebenb. Ungr. *bar* m., pl. *-a,* Stein ung. *bār,* pl. *bāra,* born. 87. *baróro* m. deminut. *bar* ml. 175. *sa bára* alle Steine 177. *bar* Stein, Eis sirm. *bār* Stein, Höhle, im Gegensatz zu *băr* Garten. *barūno* adj. steinern karp. Böhm. *bar* m. *bārōro* m. deminut. *barūno* adj. Deutsch *parr* lieb. *barr, barre* Fels, Stein beitr. 12. 30. *bar* waldh. 120. Poln. *bar* na 157. gal. II: *barra* Handmühle na. 168. ist der pl. von *bar.* Russ. *bar.* Skand. *bar. bareske alako* der steinerne Alako. *bar* Mark. Ital. *lĭ bar* Steine. *baréšk* Steinmetz asc. 136. Bask. *bar* Stein. *bara* Fels. *barra* Ziegel baud. 37. 38. 39. Engl. *bar.* Span. *bar. bur* Berg. *barria* eine Unze Goldes in der spanischen Gaunersprache. Borrow, The Zincali 2. 148. Asiat. *bar* Stein syr. *wat* syr. *vat* pa.

Kurd. băr rh. ber Lerch 156. Pott 2. 409. 410.

baravalo.

Griech. *baravaló, barvaló* adj. reich. *baravalipé* m. Reichthum. *baraváľovava* vb. reich werden. *baravalikanó* adj. ziemlich reich, vornehm, ngr. ἀρχοντοὐτζικος. Rumun. *barvaló* adj.

buk. serb. *varval* vaill. 80. 133. *bárvalo* mezz. *barvalimós* Reichthum zomb. *barvalipí* buk. Ungr. *barválo* adj. ung. *bárvālo* ml. 156. 166. 179. *barvalipe* m. ung. *bárvalipe* ml. 155. *barválo* sirm. *bhárvalo. bharvalipen* karp. *barválo* ödenb. Böhm. *barvālo* adj. *barvalipen* m. *barvaľārav* vb. bereichern. *barvaľōvav* vb. reich werden. Deutsch *barvělo* lieb. beitr. 22. Russ. *barvaló* adj. *te barvalés* reich werden. Skand. *barvaló* reich, mächtig. *barvalipá.* Engl. *bárvalo. bárvalopen.* Span. *balbaló. balbalipen.*

Vergl. aind. bala Macht Pott 2. 416.

bari.

Griech. *bári, pári* f. Zaun, Garten. Rumun. *i bar* bessar. *bar* zomb. *bar, i bhar* vaill. 73. 83. 97. *báre* zu. *bar, bař* Zaun, mit erweichtem r, russ. rь, buk. Ungr. *bār barori* deminut. karp. *bar* f. pl. *barja* Zaun, Garten ung. *i bār* pl. *barja* born. 86. 87. *i bār* ml. 176. *barόri* f. deminut. ung. *bārōro* m. deminut. born. 87. 90. 121, wofür man *bārōri* erwartet. *barjengero* m. Gärtner 87. 90. *bar* Garten. *bárar* Gärtner sirm. Böhm. *bār* f. pl. *bāra. bārori* f. deminut. *štar bārora* vier Zäune 78. Deutsch *bār* lieb. *baar* beitr. 36. Poln. *bor* Garten na. 160. Engl. *bor. borέngri* Zaunpfahl.

Hind. bāṛ Hecke Pott 2. 410.

baro.

Griech. *baró* adj. gross, vornehm. *baredér* comparat. *o po baredér* der Reichste. *baribó* m. Grösse, Vornehmheit. *barjaráva* vb. gross machen. *bárjovava* vb. gross werden, wachsen. *baré-karéskoro* adj. einen grossen penis habend. *baré-peréskoro* adj. dickbauchig. Rumun. *bharó* gross, alt, hoch. *bharipí* m. Majestät: rumun. mъria. *bharjar* vb. gross ziehen. *bharjov* vb. gross werden: partic. *bharilo* buk. *barar* vb. erzeugen, erziehen. *baruv* vb. wachsen: partic. *barilo* zomb. *baro* vaill. 62. 97. *barosaro* vb. rühmen 97. *barel* (aus *barjovel)* vb. wachsen 78. *baró* bessar. gal. I. mezz. *baredér* zu. *barjon* (aus *barjoven)* sie wachsen zu. Ungr. *baro* ung. *bāro* born. 95. 100. *báro* ml. 177. 189. 204. *báreder* comparat. 176. *bhareder. naj bhareder* karp. *bāre* sehr born. 118. *báres* adv. sehr aus Ung. 328. *baripe* m. Grösse ung. *bāripe* born. 87. 90. *barárel* vb. vergrössern ung. *ma barar tut* sei nicht stolz karp. *barjarā* vb. born. 106. 107. *baráľel* vb. prahlen ung. *baraľav* vb. born. 106. 107. *barjovel, barovel* vb. gross werden, wachsen ung. *o kaš barilo* der Baum wächst, richtig crevit. *barikáno* adj. stolz sirm. *and e bhári lāč* in grosser Schande karp. Böhm. *bāro. bareder. naj bareder. bāres* adv. sehr. *bārovav* vb. grösser werden, wachsen: *barvol* m. Wuchs, eig. wohl: er wächst, für *barjovel.* Deutsch *baro* gross, vornehm lieb. *baro* gross, lang. *bare rej* Obrigkeit. *barder* (d. i. *bareder) rašej* Abt, eig. Oberpriester. *baremoskro* Prahler, eig. Grossmaul, beitr. 5. 15. 20. 24. 25. Poln. *baro* vornehm na. 161. *baryołau* (für *barjovau)* vb. wachsen. *bareskirava man* vb. prahlen 153. 163, eig. ich mache mich gross. *baro* hoch gal. II. Russ. *baró* gross. *barí dúma* grosse Gedanken. *barí* tausend. *te barъjov* vb. wachsen. *ubarъja* es ist gut gerathen *(u* ist das slav. Praefix u) aus *ubariľa.* Skand. *baro.* Bask. *baro. panino barua, pani barro* Meer, eig. grosses Wasser. *baro daja* Richter, eig. grosser Herr. *bala daja* König: mit dem vorhergehenden Ausdruck identisch. *balo laja* Stadt baud. 31. 33. 34. 38. 39. Engl. *baúro* gross. *baúrodár* comparat. Span. *baró, baré* adj. gross. *baribustré* adj. viel. *baribustri* f. *baribustripen* m. Fülle. *barader* Obrigkeit. *balolakró* m. Intendant: eig. wol *baró rakló* Oberknecht. *nebaró* adj. klein.

barikuntus Haupt einer Zigeunerbande: *kuntus* ist sp. conde oder it. conte. *baripapí* Grossmutter: *papí* ist das fem. von *papus*. Asiat. *burro* gross syr.

Aind. vaḍra. prākr. vaḍḍa. sindh. vāḍo gross tr. 16. hind. baṛā gross. baṛhnā gross werden. baṛhānā gross machen Pott 2. 411.

baš.

Griech. *bašáva* vb., partic. *baštó*, schreien, bellen, rufen, singen. *bašaváva* vb. schreien lassen, ein Instrument spielen. *bašavdó* m. Imam, Muezzin. *bašavdí* f. Minaret, Musik, Gesang, Tanz. *bašnó, basnó* m. Hahn. *bašnó* m. Vogel 565. *basnéskoro, basnéngoro* adj. mem. 173. Rumun. *baš* vb. schallen. klappern, krähen, bellen: praes. *baššla, baššl*. praet. sg. III. *bašlóŭ*. *bašav* vb. klirren: impf. *bašavélas*. *bažnó* Hahn buk. *bašnó* serb. *bàšavo* vb. bellen. *bašaldi (bašavdí)* Musik vaill. 81. 97. *bašnó* zomb. bessar. II. gal. I. *mašnó* zu. *bašnú* bessar. *bašalél (bašavél)* Blaseinstrument, richtig: er spielt ein solches serb. Ungr. *bašavel* vb. spielen, musicieren, geigen ung. karp. *bašavipe* m. Spiel, Musik ung. *bašaviben* karp. *bašau* vb. bellen. *bašel o del* es donnert. *bašalél (bašavél)* es kracht. *bašaldi* Flinte sirm. Böhm. *bašavav* vb. spielen. *bašaviben* m. Spiel. *bašovav* vb. bellen. *bašno* m., pl. *-e*, Hahn. *bašneskēro* adj. *bašneskero gilaviben* der Hahnenruf 62. Deutsch *bašāva* vb. bellen. *pášno*, *pašlo* Hahn. Vergl. *pussin* Hahn lieb. *bašopen* Klang beitr. 19. *pašemaskru* Spielleute, eig. Spielmann, waldh. 119. Vergl. *so pas cha sia* reden, eig. wohl *so bašesa?* was redest da? 118. Poln. *bašał (bašau)* vb. spielen. *bašele* bellen: dunkel. *kašno* falsch für *bašno* Hahn na. 156. 157. 166. Russ. *te bašés* vb. bellen, blöken. *bašady* Guitarre. Skand. *baša* vb. spielen. Ital. *bašaváv* vb. spielen. *bašvaní* Musik. *bašadó* Uhr asc. 133. 150. 153. Engl. *boš* vb. bellen, geigen. *bóšno* Hahn. Span. *basnó* m. Hahn. *bachañí* f. Guitarre. *pachandia* Flöte.

Aind. bhāš. pāli bhās sprechen. hind. bhākhā Rede Pott 2. 426. Für aind. bh erwartet man zig. *ph*.

belani.

Griech. *beláni, belái* f., pl. *-já*, Trog. *belañákoro* m. der Tröge macht. *bálani* 628. Rumun. *balajé* buk. *balají* zomb. *balaî* gal. I. Ungr. *bálai* sirm. Böhm. *balané* pl. Mulde.

beli.

Griech. *belí* f. der hintere Pfeiler des Zeltes. Rumun. *belí* f. Säule.

ben.

Griech. *benáva* vb., partic. *bendó*, gebären. praet. *bendás, biendás*. *ben* f. Gebären. *benďaráva* vb. bei der Entbindung Hilfe leisten. *béndovava, béndovava* vb. geboren werden: *béndilo tar o kam* die Sonne ist aufgegangen: serb. rodilo se sunce. Rumun. *benel* vb. gebären. *voj benjá* (aus *benďa)* sie gebar: falsch *me benelem* ich gebäre zu. *bijan* vb., partic. *bijandó*, gebären. *o kašt bijanel lugume*. *o bijandó kašt*. pass. *bijanďov* vb.: *bijándon* vermehret euch. *bijandilo, bijandilés* er ward geboren zomb. Ungr. *bijandilo* sirm. *bijanohos* parerem klaus. Engl. *bīno* geboren.

Bijan, woraus *bjan, ben,* scheint auf aind. vjānī (vi ā nī) zu beruhen und eig. educere, producere zu bedeuten. Griech. *biáva* vb. gebären, (Eier) legen und hind. bjānā vb. fohlen, kalben Pott 2. 88. ist von *bijan* verschieden.

beng.

Griech. *beng* m. Teufel: asiat. *šejtan. bengoró* m. deminut. *bengipé* m. Teufelei. *bengaló, bendaló* adj. teuflisch. *bengulanó* adj. teuflisch. Rumun. *beng,* pl. *beng,* buk. *beng* vaill. bessar. gal. I. *byng* zu. *anguš byngamo* belemnites, eig. wohl Teufelsfinger, zu. Ungr. *bengo* m. ung. *beng* ml. 154. 179. *béngo* 153. 9. *bjeng* der Böse, Teufel born. 87. *bengipe* m. Schlechtigkeit ung. *bjengipe* born. 87. 120. *bengálo* adj. ung. *bjengalo* born. 100. *bengóro* m. deminut. ung. Böhm. *beng* m., pl. *-a. bengipen* m. Hölle. Deutsch *beng* Drache, Teufel. *bengvălo* adj. lieb. *beng* Drache, Teufel beitr. 10. 31. Poln. *beng* Dämon na. 154. *bynk* gal. II. Russ. *beng. béngloro* deminut. *benglý* teuflisches Weib boe. 23. 265. Finn. *bäng* Bugge 147. Skand. *beng. sastra-beng* ‚selve fanden'. *bengesta* Teufelsstadt. *benga* vb. fluchen. *bengaló* adj. besessen. Bask. *béka* baud. 31. Engl. *beng.* Span. *bengé* m. Drache. *bengí* Teufel. *denge* m. diantre. *bengochí* f. Basilisk. *bengorré, bengorró* m. Dämon. *bengistano* m. Hölle.

Vergl. aind. pāli bhēka Frosch. kurd. baq Lerch 153. mazand. vek Pott 2. 407.

berand.

Griech. *beránd, berándi,* pl. *-dja,* die horizontale Stange der Zeltdecke. Rumun. *barand* épieu, épaule vaill. 97. Span. *barandí, varandia* f. Rücken, Schulter.

Pott 2. 76. 429.

bero.

Griech. *beró* m. Schiff, Galeere. *beréskoro* adj.; m. Seemann. Rumun. *berú* Fahrzeug bessar. *béru* Boot bessar. II. *barai* bâteau, vase, alvéole vaill. 97. Deutsch *bero* beitr. 18. 27. lieb. Skand. *berro.* Engl. *béro. beréngro, béroméngro* Schiffer. Span. *beró, beré, berdó* m.

Sindh. b̄ēṛī. avg. bēṛaī tr. 104. hind. bhar, bhaṛ grosses Boot Pott 2. 89.

berš.

Griech. *berš* séd. *breš* nom. m. Jahr. *beršéskoro* adj. jährlich. *eftá-beršéngoro* adj.: *paní eftá-beršéngoro* Wasser auf sieben Jahre 606. Rumun. *bərš,* pl. *bərš. bəršoró* m. deminut. *bəršəròsko* adj. einjährig. *bəršéngo* adj.: *eñá-bəršéngo* neunjährig buk. *virš. viršingo* adj. âgé vaill. 62. 82. 133. *byrš* bessar. *berš* zomb. *bərš, byrš* mezz. Ungr. *berš* ung. born. 87. ml. 156. 173. *brš. bršésko* adj. jährig sirm. *börš* (d. i. *bərš*) karp. Böhm. *berš* m., pl. *-a. beršūno* adj. jährlich. *beršukūno* adj. jährig. Deutsch *berš. beršūno* adj. Poln. *berš* na. 163. Russ. *beš. palbeš (pal* ist russ. polъ) Halbjahr. Skand. *berš.* Ital. *berš. -baršéngĕrĕ* adj. -jährig asc. 131. 136. Bask. *brecha* Jahr. *brecha kipia* Woche. *brecha kinua* Monat, eig. kleines Jahr baud. 28. 35. 38. Engl. *beš. bešéngro* adj. ein Jahr alt. Span. *breche* m. Asiat. *bers, vers. dez varšei* zehn Jahre pa.

Aind. varša. pāli vassa. sindh. varehu. hind. baras: das Wort bedeutet eigentlich Regen. Vergl. zig. *brišin* und Beames 1. 355. Pott 2. 81.

beš.

Griech. *bešáva* vb., partic. *beštó, bešló,* sich setzen, sitzen, wohnen; bei den nom. *lodáva.* gerund. *bešindós. bešipé, bašipé* m. Sitz Wohnung. *bešaváva* vb. setzen. *bešavdó* m. Pilau. Rumun. *beš* vb.: *bešáŭ, bešó.* praet. *bešlóm* buk. *bëšël* d. i. *bəšəl* sedet zomb. *bešao* vb. vaill. *me bešau* ich wohne mezz. *byšav, bešél, bašil.* impt. *byš.* gerund. *bešáunde. bešimá* Nest zu. *bešli* Sessel serb. Ungr. *bešél* vb. sitzen, wohnen ung. *béšel* er sitzt ml. 195. impt. *bëš* 174. 191. 195. *bešar* vb.: *béšarďa* er liess sich setzen 176. 12. *bešle* habitarunt klaus. Böhm. *bešav* vb. sich setzen, sitzen. gerund. *bešindos. bešte* sie setzen sich. *bešto* liegend: *som bešto* ich liege. Deutsch *bešāva* vb. Poln. *bež* für *beš. bešybe* Kerker na. 164. 166. *bešava* gal. II. Russ. *te bešés.* praet. *bešendóm* 23. Skand. *beša* vb. sitzen, stehen; setzen, stellen. *beša uppri.* Engl. *beš* vb. *béšto, bóšto* Sattel. *béšopen* Sitzung. *béšoméngro* Sitz. Span. *bechelar* vb. declinar, sentar. *bestar, bestelar* vb. setzen. *bestí* f. Sitz. *bestipé, bestipén* m. Reichthum. *bestalé, bestelé* m. Bank. *bestelelar* vb. bleiben. Asiat. *vešami* ich setze mich. partic. *vešti, vezti. vesürom* je suis resté pa. 576.

Aind. viś intrare. upa- considere. ni- causat. facio ut quis considat, habitet. upavišṭa sedens. hind. basnā wohnen. basānā stellen Pott 2. 427.

bezeh.

Griech. *bezéh* m., pl. *bezéha,* Sünde, Schade, Erbarmen. *kerés bezéh te romńáte* du betrübst deine Frau. Rumun. *bezéch,* pl. *bezechá, bezécha. amáre bezécha* unsere Schulden: im Vaterunser. *bezéch le grastéstar* Schade um das Pferd buk. *bezëch,* pl. *bezëcha. bezëchalo* adj. sündhaft; m. Sünder zomb. *bezaa* serb. *bezých,* d. i. *bezəch,* Sünde gal. I. Ungr. *bezáh* sirm.

Pers. bazah. türk. bezé Schade, Sünde.

bi.

Griech. *bi* praep. ohne, mit dem instr.: *bi mándža* ohne mich. *bi améndža* ohne uns. *bi túsa* ohne dich. *bi tuméndža* ohne euch. *bi e Dimetrésa, bi e Mariása.* partik. *bizoraló* adj. kraftlos; ebenso *bimángoro, biaméngoro* adj. ohne mich, ohne uns, als Attribute; ferner *bešeréskoro* adj. kopflos: lauter Composita. Vergl. Gramm. der slav. Sprachen 2. 402. Rumun. *bilačipe* das Böse. *bioleskero* adj. ohne ihn serb. *bi-morə-jakhəngo* aus meinen Augen. *bišorəngo* adj. bartlos. *bi-le-zəjáko* ohne den Sattel. *bitiró* ohne dich. *bisekadó* wild, ungezähmt. Man merke *vi* in *vimuló* unsterblich: *vimuló paí* das lebenmachende Wasser buk. *bi* vaill. 98. Ungr. praep. mit dem acc.: *bi o gra, bi i stadik* ohne Pferd, ohne Hut born. *bišukarimaskro* adj. unschön klaus. 99. Böhm. praep. mit dem abl.: *bi mandar* ohne mich. partik.: *bilačo* adj. schlecht. *bibacht* Unglück. Deutsch *bi: bijakkingro* blind, eig. ohne Augen. *bipatzeno* Aberglaube, eig. Unglaube, beitr. 5. 8. Poln. *by-o-čybakjero* adj. ohne Zunge na. 152. Russ. *bi* partik.: boe. 23. Ital. *bi romrí* ohne Frau. *bi ta* ohne dass asc. 146. 147. Span. *bi* praep. Asiat. *ve-dat* ohne Geschmack. *ve-lon* ohne Salz pa.

Aind. *vi.* hind. avg. *bē.* kurd. *bē, bī* ohne. *bēpēšin* atemlos rh. *be* Lerch 155. Pott 1. 23; 2. 87.

biav.

Griech. *biáv, bav, piáv* m. Heirath, Hochzeit. Rumun. *abéŭ* m. Hochzeit buk. *abjáw* serb. *abév* zomb. Ungr. *biav, piav* m. ung. *bíjav* ml. 156. *bijaŭ, bijav* karp. *biáv* ödenb. Vergl. *biavel* sich paaren ung. Böhm. *bijav* m. *bijaveskero* m. Hochzeitsgast. Deutsch *biave* Heirath beitr. 16. *piāv* Hochzeit. *piavískĕro* Bräutigam. *piaviskrica* Braut. Vergl. *puijāva* sich begatten lieb. Poln. *biau* Hochzeit, Gastmahl na. 167. Russ. *bjav.* Skand. *blavi* Hochzeit. Vergl. *byja* vb. beschlafen. Ital. *biav* m.

Hind. bjāh aus aind. vivāha Heimführung der Braut, Hochzeit. bjāhnā vb. Pott 2. 87.

biaveli.

Griech. *biavelí* adv. Abends: Gegensatz von *ráno. biaveľov* vb. dunkeln: *biavélilo tar o devél po divés* unrichtig: dieu fait obscurcir son jour; *biavélilo tar o devél* ist: le ciel s'est obscurci, *po divés* passt dann freilich nicht. *biaveľákoro* adj. abendlich. Deutsch *brevul* Abend. Skand. *bervel, belvel, bellven* Abend.

Pott 2. 418.

bibi.

Griech. *bíbi, bíbo* f. Tante. Rumun. *bibi* zomb. Ungr. *bibi* serb. Böhm. *bibi. bibōri* deminut. Deutsch *bibi, pippi.* Russ. *bíbo.* Ital. *bebí* asc. 130. Engl. *bíbi.* Asiat. *bibío* pa. 651.

Hind. bībī Pott 2. 405.

bičavav.

Griech. *bičaváva, pičaváva* vb., partic. *bičavdó,* schicken. Rumun. *bišav* vb.: *bišaldes* misit zomb. Ungr. *bičhavel* vb. ung. *bičhavā* born. 106. *bíčhau* ich schicke ml. 202. impt. *bíčhav* 155. praet. *bíčhaďom* 154. impt. *bičhal, bučhal* sirm. Böhm. *bičavav* vb. Deutsch *bičāva, bičevāva.* Poln. *bieža va* für *bičava* na. 162. Russ. *te bičavés* vb. Ital. *bučaváva* asc. 136. Engl. *bičer* vb. Span. *bičabar, bičabelar* vb.

Vergl. hind. bičhānā to diffuse, to spread und bhēdžnā to transmit, dem nach Beames 1. 206. 328. aind. bhēdaja trennen zu Grunde liegt Pott 2. 401. Ztschrft. XVII. 244.

bikin.

Griech. *biknáva* vb., partic. *bikindó,* verkaufen. gerund. *bikenindós.* impt. *bíkin. bíkne. bikéndľovava* vb. verkauft werden. Rumun. praes. *biťináŭ, biťinó.* impf. *biťínlas.* praet. *biťindóm* buk. *bikinao* vb. *bikina* vente, achat vaill. Ungr. *biknel* vb. ung. *bikenā, bikinā, biknā* born. 86. 106. 107. impt. *bíkne* ml. 154. praet. *bíkinďa* 172. *biknengero* m. Händler ung. *biknipe* m. Verkauf ung. impt. *bičin* sirm. Böhm. *bikenav* vb. *bikniben* m. Verkauf. *bikenipnaskero* m. Kaufmann. Deutsch *bikināva* vb. Poln. *biknava* vb. na. 163. Russ. *te biknés* vb. Skand. *bikna* vb. *biknipa* Verkauf. *biknat,* mit schwedischem Suffix, verkauft. Ital. *bikenáv* asc. 132. Engl. *bíkin* vb. Span. *binar, binelar, bisnar* vb. *bisna* f. Verkauf. Asiat. *vuknim* pa.

Aind. vikrī verkaufen: krī (krīṇāti, krīṇītē) kaufen. pāli vikkiṇāti. siṇdh. vikiṇanu verkaufen tr. 253. 278. vikaṇu verkauft werden 52. hind. kīnnā kaufen Pott 2. 87. Vergl. zig. *kin* kaufen.

bil.

Griech. *bil: bilanó* adj. geschmolzen. *bilañov* vb. schmelzen intr. Rumun. *bilav* vb.: *bilavél* er schmelzt. *bilaďov* vb. aus *bilavďov* in *bjelájľoŭ* aus *bilavďiľoŭ* er schmolz buk. *balájles* zomb. für *bilájles.* Ungr. *bilavél* vb. Für *bilal* in: *vosko p' o kham bilal* das Wachs schmilzt an der Sonne sirm. erwartet man ein pass. Form: *bilal* kann nicht für **biľovel* stehen.

Bil ist vielleicht das aind. vi-lī: **bilava* beruht auf einem aind. *vilajāmi.

bistr.

Griech. *bistráva* vb., partic. *bisterdó*, vergessen. Rumun. *bistər* vb. praet. *bistərdóm* buk. *bistrav* vb. *bistarďov* vb. pass. praet. *bistardilem* zomb. Ungr. *pobisterel* vb. ung. *póbisterďa* ml. 199. 202: *po* ist das slav. Praefix po. *bistrel, bistardem* sirm. Böhm. *pobistērav* vb. Deutsch *bisterava*, *biserava* vb. Russ. *te zabistyrés, te zabistyrdés* vb.: *za* ist das slav. Praefix za.

Aind. vismr: vismarati. pāli vissarati. sindh. visāraṇu. *bistráva* beruht auf *visarāmi, *visrāmi: *t* ist zwischen *s* und *r* eingeschaltet.

biš.

Griech. *biš*, *bis* numer. zwanzig. *bišéngoro* m. Zwanziger. Rumun. *biš* bessar. buk. gal. I. zu. *bišjek* einundzwanzig zu. *biš-bəršəngo* adj. zwanzigjährig buk. *beš* vaill. mezz. Ungr. *biš* ung. *bišvar* zwanzigmahl ung. *bišujeg* born. 105. *bištajeg* mündl. *bíšutrín. bíšustár, bíšupánč* ml. 152. 176. 204. *bišinger* m. Zwanziger ung. *bišto* zwanzigster ung. Böhm. *biš. bišvār. bišthejek. bišengero* adj. *bišto.* Deutsch *biš.* Poln. *biš* na. 154. gal. II. Russ. *biš.* Ital. *bīš* asc. 132. Engl. *biš.* Span. *bin.* Asiat. *bíst, víst. vist ek* einundzwanzig. *turrum víst* dreimal zwanzig. *turrum víst das* siebzig syr.

Aind. vĩsati. pāli vīsati. hind. bīs. sindh. vīh. pandž. bīh. avg. šil aus (vĩ)šati tr. 125. Pott 1. 215; 2. 88.

bobi.

Griech. *bóbi, bópi* m., pl. *bóbja,* Bohne. *bobóla* pl. deminut. Rumun. *bob* pois, fève. *bobi* grain, graine vaill. 98. Ungr. *bobo* m. Hülsenfrucht, Kukuruz ung. sirm. Deutsch *bobo.* Bask. *bobi* Bohne baud. 32. Engl. *bubi, bōbi* Erbse. Span. *bobi* f. Bohne haba. *bobaní* f. Habana.

Slav. bob.

bokh.

Griech. *bok* f. Hunger. *bokaló* adj. hungrig. *bokáľovava* vb. hungrig sein. Rumun. *bok* f. *bokhátar* abl. *bokhaló. bokhaľov* vb. hungrig werden buk. *bokhaló* zomb. *bok* vaill. Ungr. *bokh* ung. *bokhatar* aus Hunger aus Ung. 330. *bokhálo* adj. ung. karp. *bokhalo* adj. born. 100. *bokhajovel* vb. hungern ung. aus *-ľov. bókhālo* adj. ml. 164. 189. *bókhājovahi* 184. 12. *bokhálo* sirm. *bokh. bokhaló* karp. *bokh* f. ödenb. *bok* klaus. Böhm. *bokh* f., pl. *-a.*

bokhālo adj. Deutsch *bȫk*. Poln. *bokh* na. 155. *bokho* hungrig na 155. *bukelisom* Hunger gal. II., richtig: ich bin hungrig. Russ. *bokhá* Hunger. *bokhaló* adj. *te bokhalés* vb. hungern. Finn. *bokk* gač. Skand. *bokka* vb. *bokk, bokkipá* Hunger. *bokkaló* adj. Bask. *bokali aša* ich bin hungrig baud. 32. Engl. *bok. bókalo.* Span. *bokí* f. *boké* m. *bokinó* adj. Asiat. *bkāla* adj. syr. Pott.

Aind. bubhukšā Esslust. pāli bubhukkh hungern. hind. bhūkh f. bhūkhā adj. Pott 2. 396.

bokoli.

Griech. *bokolí* f. Brod, Weissbrod. Rumun. *bokolí* Honigkuchen buk. Ungr. *bukeli* aus Ung. 330. *bokéri* f. ung. Böhm. *bokoli* f. Semmel, Buchtel. *bokolōri* f. deminut. *churde bokoľora* mürbe Buchteln 71.

bol.

Griech. *boláva* vb., partic. *boldó, bolnó,* eintauchen, taufen. *bolipé* m. Taufe. *bolaváva* vb. taufen lassen. *bóldovava* vb. eingetaucht, getauft werden. *biboldó, bibolnó, bibolavdó* adj. ungetauft. Rumun. *bol* vb. eintunken zomb. *bolés* du taufst. praet. *boldóŭ, boldás. boldov* vb. getauft werden buk. Ungr. *bolel* vb. eintauchen. *biboldo* m. *biboldi* f. Jude, Jüdinn ung. *bíboldo* karp. Böhm. *bolav* vb. eintauchen, taufen. *biboldo* m., pl. *-e,* Jude, Kapaun. *biboldi* f. Jüdinn. *biboldūno* adj. jüdisch. Deutsch *bipoldo* m. *bipoldica* f. lieb. *boldo* Taufe beitr. 31. Skand. *bollá* vb. taufen. *bollipá* Taufe.

Hind. bōṛnā eintauchen Pott 2. 422.

bolav.

Griech. *bolaváva* vb. reflexiv: sich drehen (im Tanze). *bolaipé* m. Drehung. *bóldava* vb., partic. *boldinó*, drehen. *boldinó* m. Steuerruder, Mühle, eig. das sich drehende. *boldiní* f. Erdbohrer. Rumun. impt. *bold* drehe zomb. reflexiv: umkehren, zurückkehren. praes. *bóldes tu.* praet. *boldás pe.* *boldinó* adj. kraus buk. *ti rinboldas* tordre double vaill. 87. Ungr. *boldino* adj. dankbar, eig. koji vraća; subst. Gurke sirm. Böhm. *bolipen* m. Welt. Deutsch *pōlöpenn* Himmel lieb. *bolopen* Welt beitr. 16. 35. Poln. *bołyben* na. 160. Russ. *bolybé* Himmel, Wolken. *bolybnáskiro* adj. himmlisch.

Pott 2. 423.

bori.

Griech. *borí* f. Braut, junge Frau, Schwiegertochter: vergl. *borá* 620. *borí* Marder: vergl. ngriech. νυμφίτζα, νυφίτζα it. donnola. *bororí* f. deminut. Rumun. *burí* Schwiegertochter buk. *borija* serb. *lakre duj bora* eius (f.) duae nurus. *phendas peskre do borange* dixit suis duabus nuribus klaus. Ungr. *bori* sirm. Poln. *bori* des Bruders Frau na. 153. Ital. *buró* m. Bräutigam. *burí* f. Schwiegertochter, eig. Braut asc. 134. 137. Russ. *borí* Schwiegertochter. Finn. vergl. *saboria* Prinzessinn Bugge 149, der *sa* mit russ. царь in Zusammenhang bringt. Asiat. *vahri* pa.

Kurd. burā Schwager rh. Pott 2. 353.

bov.

Griech. *bov* m. Ofen. *bovéskoro* adj.; m. Bäcker. *bovéskeri* f. Bäckerinn. Rumun. *boŭ*, pl. *bová, boá,* buk. *bóu* bessar. II. *bo* vaill. 98. *bov* gal. I. Ungr. *pal o bóua* hinter dem Ofen ml. 203. *bof* ungh. *bou* sirm. *bov* karp. Böhm. *bov* m., pl. *-a.* Deutsch *bōb* lieb. Poln. *bou* na. 161. Russ. *bov.* Skand. *bau. bengeske bau* Hölle.

Armen. bow Schmelzofen Pott 2. 405.

bradi.

Rumun. *brad'í* Kanne buk. *dui braji* (wohl *brad'i) mol* deux brocs de vin vaill. 81. Ungr. *brádi* karp. sirm. Böhm. *brādi* f., pl. *-a. brad'ori* f. deminut. *bradengēro* m. Fassbinder. Poln. *bradi* gal. III.

brek.

Griech. *brek* m. Busen: asiat. *guč.* Rumun. *bərk.* Ungr. *breko* m. Busen, Brust. *brekoro* m. deminut. ung. *brek* ml. 161. *brékōro* m. deminut. 160. Böhm. *palobrek* Busen, richtig: *pal' o brek* im Busen. Russ. *berg.* Ital. *brek, brékĕ* Brust. *k' o brékĕ* im Busen asc. 135. 139. Engl. *berk.*

Arab. pers. berket arab. berk asc. 135.

brišin.

Griech. *brišín, brišindó, buršín, buršindó* m. Regen. *rišín bdéla* es regnet. *brišindéskoro* adj. *brišindéngoro* adj. *brišindéngere divés* regnerische Tage. Rumun. *brəšénd, brəšén. del brəšén* es regnet buk. *brišin* vaill. *bryšyng* bessar. *brišind*, *bryšin* zu. *bryšind* mezz. *bryčynd* bessar. II. *bršindalo* regnerisch serb. Ungr. *brišind* m. ung. *brišin* born. 87. 90. *bršundálo* sirm. *brišínd* ödenb. Böhm. *brišind* m. pl. *-a. brišindoro* m. deminut. Deutsch *bršindo* lieb. *brešindo* beitr. 26. falsch: *brišendo* erregen 11. Poln. *bryšynt* na. 154. gal. II. Russ. *brišín.* Skand. *bruša* vb. *brušipá* Regen. Bask. *birzindo*, *brechindua* Regen baud. 37. Engl. *bríšindo*, *bíšno*. *bríšeno*, *bíšavo* adj. *bríšinéla* es regnet. Span. *brichinda, brichindia* f. *brichindar* vb. *brichindoj, brichinduj* adj. regnerisch. *brichindope* m. Sündflut. Asiat. *varsundó. varsundí. varšündi. hiv varsústeri* wörtlich: il a plu de la neige pa. 254.

Aind. vrš, varšati vb. varša, vršti Regen. pāli vassati. vassa. hind. barasnā regnen. barsānā regnen lassen. sindh. vasaṇu regnen Pott 2. 81. Beames 1. 355.

buglo.

Griech. *bugló* adj. weit, geräumig; m. Piaster séd. für *astaló* nom. *bugl'aráva* vb. ausbreiten. *búgl'ovava* vb. ausgebreitet werden. Rumun. *buhló* buk. *bugló* bessar. II. *buglú* weit bessar. *bul'ardo* Bett serb., eig. das ausgebreitete stratum. *buvlerla* sternit zomb. für *bugl'arela.* Ungr. *bulho* adj. breit born. 100. *bulheno* adj. flach ung. *búlo* weit sirm. *buchlí* f. *búchles* adv. karp. *bulhó* ödenb. Böhm. *buchlo* adj. breit. *buchlipen* m. Breite. *buchli* f. Taffetband.

buchl̄ōri f. deminut. Deutsch *buchlo* adj. weit, breit. *buchlovāva* ausweiten wohl pass. lieb. *buchlo* Brut, richtig breit. *buchlipen* Platz beitr. 9. 24. Poln. *bułhako* breit na. 166.
Pott 2. 399: *buchlo.*

buko.

Griech. *bukó* m., pl. *-é,* Eingeweide. *bukoró* m. deminut. *bukéskoro* adj. *bibukéngoro* adj. ohne Eingeweide, mitleidslos ἄσπλαγχνος. Rumun. *kalo buk* Leber; *parno buk* Lunge serb.: vergl. serb. crna, bijela džigerica. Ungr. *bukko* m. Eingeweide ung. *pára (parno) bhuko* albi pulmones Lunge zum Unterschiede von der Leber aus Ung. 7. 396. *bučé* sirm. Böhm. *buke* pl. Deutsch *pukko* Leber, Lunge, Milz, Niere lieb. *buko* Leber beitr. 20. Engl. *buko* Leber. Span. *bukó* m. Leber, Muth. *buké* m. Lunge.
Aind. bukka Herz Pott 2. 398: *buchos* vulc.

bur.

Griech. *bur* adj. aller. *o veš o bur* toutes les montagnes 361. Rumun. *boro* adj. large, étendu vaill. 98. Poln. *burono* gross adj. na. 167. Ein dunkles Wort.

burli.

Griech. *burlí, berúli* f. Biene. *burléngoro* adj. Rumun. *biruli* buk. *birli* vaill. 98. *birǒvli* serb. Ungr. *birumni* f. sirm. Böhm. *b̄rli* f. Biene 69. (unrichtig Birne 36.) *b̄rl̄ori* f. deminut. Deutsch *pīrlin, parēni* lieb. *birlin, bról* beitr. 8. Poln. *birli* na. 163. Span. *beril̄i* Wespe.
Hind. birnī Wespe Pott 2. 419.

burnek.

Griech. *búrnek* m. Handvoll. Ungr. *burnik* m. flache Hand ung. ödenb. *burnek* f.: *andr e burnek* karp. Böhm. *burnek* f. Handvoll. *burnekōri* f. deminut. Engl. *bónnek: to lel bónnek* ergreifen.

buro.

Ungr. *buro* m. Dornstrauch. *buróro* m. deminut. ung. *ande jekke burreste. būroro* deminut. karp. *bur* ödenb. Böhm. *bura* m. pl. Gesträuch. Deutsch *porr* Busch, Wald lieb.
Hind. būṭā.

buruv.

Griech. *buruváva, briváva* vb. aufflechten: *burúv te bal* flicht deine Haare auf.

bust.

Griech. *bust* f., pl. *-já,* Spiess. *bustjákoro* m. Lancier. Rumun. *bust* Bratspiess buk. Ungr. *bust* Bratspiess anz. *bus* f. sirm. *pušta* f. Lanze, Spiess ung. Deutsch *pušt* lieb. Ital. *bušt,* pl. *buštjá,* Spiess asc. 138.

buš.

Rumun. *būšel pe, bušel* er heisst vaill. 80. *bušés, bušós* du heissest. impf. *bušólas, bušúlas* buk.

but.

Griech. *but* adj. adv. viel. *so but* wie viel 616. *buhu* adj. viel. *buteder* comparat. *butló* adj. viel: selten. Rumun. *but. maj but* mehr buk. *but* viel, gross, lange. *butér: tu mandé butér čävésa* (d. i. *či avésa) ináš* tu mihi amplius non eris discipulus zomb. Ungr. *but* adj. viel ung. *buter* comparat. ung. *but* ml. 154. *bűter* 165. 176. 178. *e būtēréngeri men* der Hals der mehreren 187. *o bűter* die übrigen 165. 1. *but-džéne, buter-džene* in mehreren ung. *butvar* adv. oft ung. *bútvar* ml. 159. *butarel* vb. vermehren ung. *butaľav* vb. magy. sokallok born. 106. *būt* karp. *buder* klaus. Böhm. *but. buter* comparat. *meg buter* noch mehr. *najbuter* superlat. Deutsch *but* viel, oft lieb. *būt (buut). buter* mehr beitr. 21. 22. Poln. *but* na. 167. Russ. *bút. nábut* wenig. *butytyr* comparat. *te buterés* vb. zulegen. Skand. *but,* pl. *bute,* viel. *butt* wohl. Bask. *butèr* beaucoup. *buter* troupeau. *but* ils; *buter* nous: vergl. nous autres, sp. nosotros baud. 29. 33. 36. 39. Engl. *but, buti.* Span. *but, bute* viel. *buter* mehr. *de-bus* ausserdem. *butré* adj. zahlreich. *butembrar* vb. abundar. Asiat. *buhu* pa.

Aind. bahu. hind. bahut. bahutērā Pott 2. 400. *but* beruht auf bahut, *baut.

buti.

Griech. *butí, putí, bukí,* pl. *-já,* f. Arbeit. *buturí* f. deminut. *butjákoro* m. Arbeiter *bibutjákoro* adj. der ohne Arbeit ist. Rumun. *butí, butí, bhutí* f. Arbeit, Ding. *kérla butí* er arbeitet. *kadé butí* dieses Ding. *butar* vb.: *butarél* er arbeitet buk. *ćera bućí* ich arbeite serb. *buti* zomb. Ungr. *o būti* born. 87. *bűti* ml. 156. 172. *butikerā* arbeiten born. 106, richtig *buti kerā* ich arbeite. *o manuš ćerel buči* der Mensch arbeitet. *čerel búči* er schmiedet sirm. *bűti, bűti* karp. Böhm. *buti* f. Arbeit, Schmiedearbeit. Deutsch *būtin* lieb. *butin. butinandri pub* Ackerbau beitr. 5. 6. richtig *butin andr' i pub* Arbeit auf dem Felde. Poln. *buty* na. 163. Russ. *buty. buternó* Arbeiter. *butjarny* Arbeiterinn, Köchinn. Ital. *butín* asc. 135. Engl. *búti, bútsi.* Span. *bučí* Sache.

Aind. vrtti Art und Weise zu sein, Verfahren, Lebensunterhalt, Gewerbe. pāli vutti behaviour, livelihood, profession Pott 2. 402. 403.

buz.

Rumun. *buzechá* pl. Sporn. Ungr. *buz* m. *buzeha* f. ung. *buzech* f. karp. *o buze* born. 87. *buzechá* pl. ödenb. Böhm. *buzech* f., pl. *-a.* Deutsch *pussi, passík* lieb. *bussicha* beitr. 30. Pott 2. 429.

buzno.

Griech. *buznó, búzos* m. Bock. *buzanó* adj. Bocks-. *buznoró* m. deminut. *buzní* f., pl. *-ńá,* Ziege. Rumun. *brušno* Bock. *brušni* Ziege vaill. 99. *buzní* Ziegenbock bessar., wohl falsch. *buznó, buzní* serb. *bakrišo buzńako* zomb. Ungr. *buzno. buzni, buzrí. buzńako mas* Bockfleisch sirm. Abweichend böhm. *pučum* m. Ziegenbock. Poln. *buzno. buzny* na. 157. Skand. *bušni* Ziege. Bask. *bušni* baud. 30. Vergl. span. *busnó, busné* m. extraño, bárbaro, gentil. *bruńó, bruńí* Bock, Ziege. Asiat. *buzni, buzín* Ziege pa.

Kurd. bizín Lerch 158. bizin rh. avg. vuz Ziegenbock tr. 51. pers. buz. abaktr. þūza Pott 2. 366. 434.

cid.

Ungr. *cid* vb.: *te cíden* ziehen. impt. *cid.* impf. *cídelahi* ml. 169. 177. 201. *cidel* vb. ziehen, streichen, die Violine spielen ung. *cudel* vb. ausziehen sirm.: praet. *cídinďa* ml. 186. 9. beruht auf einem Thema *cidin.* Böhm. *cidav* vb. schöpfen, wägen. *ciďipnaskere* pl. Wage 13. 37. Vergl. *čiv.*

cipa.

Ungr. *cipa* f. Leder, Haut ung. *o cipa* born. 87. Böhm. *cipa* f., pl. *-i,* Haut. *cipička* f. deminut. Deutsch *cēpa.* Poln. *cypa* cutis na. 164. Russ. *cýpo* altes Vieh russ. oderъ.

čačo.

Griech. *čačipé* m. Wahrheit. *čačipanó* adj. wahr. *čačipanés* adv. wahr. *čačunó* adj. wahr, richtig. Rumun. *čečó* adj. wahr, recht (dexter). *o vast o čečó* die rechte Hand. *moró kan o čečó* mein rechtes Ohr. *čečipí* Recht, Gerechtigkeit. *čečimása* in: *sánas mánga čečimása* ihr wart gegen mich gerecht (mit Gerechtigkeit). *čečés* adv.: *na j čečés* es ist nicht wahr buk. *čačós* adv. gerade bessar. *čeči* f. bessar. II. *čačo. čečimosko manúš* ein gerechter Mensch zomb. Ungr. *čačo* adj. wahr, richtig. *čačo va* die rechte Hand ung. *čāčho* born. 100. *čačipe* ung. Glaube sirm. *čačhipe* born. 87. 90. *čačepaskero* adj. rechtschaffen ung. *čaćo* aufrichtig karp. *čačes* adv. *čačipo* Gerechtigkeit. *čačimastar* sg. abl. *čačimaskro* adj. gerecht klaus. Böhm. *čāčo* recht, gerecht, eigen. *mro čāčo* mein Eigenthum. *peskro čāčo tovēr* seine eigene Hacke 59. 60. *čāčes* adv. *čačipen* Gerechtigkeit. *čačūno* adj. eigen. Deutsch *čāčo. čāčes. čačopen. čačovo* eigen lieb. *čučo. čačoben* beitr. 8. 14. 26. Poln. *čačo. nane čačo* Unwahrheit, richtig: es ist nicht wahr. *čačuno* treu. *čačybe* Gerechtigkeit, Urtheil. *čačypen* Gesetz na. 155. 162. 164. 167. Russ. *čačó.* Finn. *čačo* gač. Skand. *čačó. čačipá.* Engl. *táčo. táčeno. táčo wast. táčnes* adv. Span. *čačipé*, *čačipén. čačipenó* adj. *čačipiró* adj. *čačumí* f. Wahrheit.

Aind. satja. pāli sačča. hind. saččā wirklich (actual), wahr, gerecht Beames 1. 327. Vergl. sindh. sandō eigen tr. 129. Das anlautende *č* für s verdankt seinen Ursprung der Assimilation an das inlautende *č* aus tj. Vergl. zig. *čučó.*

čal.

Rumun. praes. sg. III. *čalíl, čaľúl* es gefällt. praet. sg. III. *čaľóŭ, čaľás* es gefiel buk. *šaleol* (d. i. *šaľol) ma* es gefällt mir. *šalimas* plaisir. *čaľíl* es gefällt mezz. Richtig vielleicht *čaľov* pass., so dass *čaľúl*, *čaľíl* für *čáľovel, čáľol; čaľóŭ* für *čaľiľóŭ* stünde.

čalav.

Griech. *čalaváva* vb. schlagen, klopfen: bei den séd. *maráva. čaľardí* f. Art Hammer. Ungr. *čalel* vb. schlagen ung. *čalavā* born. 106. 111. *čalav* vb. schlagen ml. 172. 177. 187. schütteln 173. 15. 16. *čaladi* f. Uhr, eig. die schlagende; Stunde ung. Stunde born. 87. 100. Böhm. *čalavav* vb. berühren. 16. 64. 77. *lāce jīleha ehas čalado* er ward mit gutem Herzen gerührt 79: unrichtig *čilavav* 37. Russ. *te čalavés* vb. ausschlagen (vom Pferde). Engl. *čálav* vb. berühren. Span. *čalabear* vb. bewegen, rühren.

Aind. čal causat. bewegen, stossen. hind. čalnā schlagen.

čalo.

Griech. *čaló* adj. satt. *čaľaráva, čalaráva* vb. sättigen. *čáľovava* vb. satt werden. Rumun. *čaló*, pl. *čelí*, satt. praet. *čeľiľás* er ward satt buk. *čajläráv* ich nähre zomb. für *čaľaráv*. Ungr. *čalo* adj. satt ung. *čhálo* ml. 169. *čaľarav* vb. sättigen. *čaľovav* vb. satt werden ung. *čáilo* satt sirm. für *čálilo*. *čāluvava* vb. ich esse mich satt. partic. *čálilo* karp. Deutsch *čālo*. *čalovāva* vb. sättigen. Poln. *čało* na. 165. Russ. *čaló*. Skand. *čalo*.
Vergl. *čar* f. und *čar* essen: *čarava* Pott 2. 201.

čam.

Griech. *čam* f., pl. *-já*, Wange. Rumun. *čáma* wohl pl. Gesicht serb. Ungr. *čam, čham* f. Wange ung. *čham* f. born. 87. Vergl. *čhamohal, čhahomal, čahomal* m. Kinn ung. Böhm. *čam* f., pl. *-a*, Gesicht. Deutsch *čamm*. *čammadīni* Ohrfeige. *čammalácha* Kinnlade lieb. *čam* Backe. *čammia* pl. Wangen. *čammedini* beitr. 7. 34. Poln. *čam* Gesicht na. 166. Engl. *čam* Wange.
Vergl. hind. čābnā kauen. *Čam* mag ursprünglich die Kinnlade sein.

čam.

Griech. *čam* f. Brot, Speise. *čaméskoro* m. Bäcker. *čamkeráva, čamukeráva* vb. kauen. *čamurdikanés* adv. gekaut, undeutlich (von Worten im Sprechen) ngriech. μασημένος: *so čamurdikanés vakerés ti sbóra?* warum sprichst du deine Rede undeutlich? Rumun. *čamb* vb. abnagen: praes. sg. III. *čambéla*. praet. *čambľúm* buk. *čamb* vb., partic. *čambló*, kauen zomb. Ungr. *čhamlo* m. Brot ung. *čambél* er kaut sirm. Deutsch *čammevāva* vb. kauen. *čammervāva* vb. reden lieb. *čammervava* kauen beitr. 18. Skand. *čamla* vb. kauen. Span. vergl. *dambilar* vb. kauen.
Vergl. aind. čamasī Art Backwerk und hind. čābnā kauen Pott 2. 193.

čand.

Griech. *čándava, čárdava* vb., partic. *čardinó*, schreien, rufen. impt. *čárde*. praet. *čandlás* 622. 626: bei den séd. *chujázava*.

čandi.

Griech. *čandí* f. Fetzen. *čandiló* adj. zerfetzt. *čandilé-jismaténgoro* adj. zerrissene Kleider tragend: besser *-jizm-*.

čang.

Griech. *čang* m., pl. *-gá*, Bein. *čangéskoro, čangéngoro* m. Spaten, eig. der mit dem Fusse in den Boden gestossen wird. *eftá-čangéngere skara* gril ayant sept pieds. *trinénpinréngeri* (wohl *-goro) džangunó* trépied. Vergl. zig. *piraló*. Rumun. *čang* Knie. *pe láks čangá* zu ihren Füssen buk. *čanga* vaill. 100. *čangá* Bein mezz. Ungr. *čang* m. f. ung. *čánga* pl. ml. 191. *čangengeri* f. Schürze, eig. die an die Knie reichende ung. *čangori* f. deminut. ung. *pre čángōri* auf den Knien ml. 197. *čang*. *me dau čanga* ich knie sirm. *čang* karp. Böhm. *čang* f. *čangōri* f. deminut. Deutsch *čang* lieb. *čanga* beitr. 19. Poln. *čank*. *de čank*

niederknien na. 157. Finn. *čeng* gač. Skand. *jäng, gäng.* Ital. *čang* Bein. Engl. *čong.* Span. *čanklí* f.

Aind. pāli ǵangħā Hüfte. hind. džāngh der obere Schenkel. Hier steht zig. *g* für aind. gh.

čar.

Rumun. *čar* m. Sand vaill. 100. *učar,* richtig wohl *o čar*, mezz. *ušar,* richtig *o šar*, Asche buk. Deutsch *čār* Asche lieb. *čar* beitr. 7. Asiat. *čar* pa. *ksar* Staub 445. *tjarūss* Asche syr. seetz. 186.

Aind. kšāra Potasche. prākr. čhāra. hind. khār Beames 1. 310. sindh. čhāru Pott 2. 198. Das Wort ist dunkel.

čar.

Griech. *čar* f., pl. *čarjá,* Gras, Kraut. *čarjaló* adj. grasreich. *čarjéngoro* m. der Kräuter verkauft. *čaráva* vb., partic. *čaló,* essen, gesättigt werden. *čaraváva* vb. essen lassen, weiden. *čárjovava* vb. grasen. Rumun. *čar* f. Gras buk. bessar. mezz. *čăr,* pl. *le čarä,* zomb.: *čarä* aus *čarja.* *čar* bessar. II. Ungr. *čar* m. ung. karp. *čăr* Gras, Pflanze, Blume born. 104. Kraut ml. 192. 193. *čar.* *čarjo(l)* er grast sirm. *e čar* Gras karp. Böhm. *čar* f., pl. *-a,* Gras, Weide. *čarōri* f. deminut. *čarāvav* vb. weiden trans. Deutsch *čār.* *čarāva* vb. grasen lieb. *čār* Gras. *čardrabe* Gewürz beitr. 15. Poln. *čaravelo* weiden na. 161, eig. er weidet pascit. Russ. *čar.* Skand. *čar.* Engl. *čor.* Span. *ča* m. Kraut. *čavan* m. Weide.

Aind. čar essen, grasen. sindh. čaraṇu tr. 49. 263. hind. čhāṛ f. Rasen. čarnā grasen. gudž. čarāvavũ weiden. pers. čarīdan weiden.

čar.

Griech. *čaráva* vb., partic. *čardó,* lecken. *čardikané-vusténgoro* adj. seine Lippen leckend: halb türk. *jalamá-vusténgoro.* Rumun. *čar* vb.: impf. pl. III. *čárnas* buk. *čar* vb., partic. *čarló, čargló*, zomb. Ungr. *čarel* vb. ung. Böhm. *čar̄av*, unrichtig *čor̄av,* vb. 13. 38. Deutsch *čarāva* lieb. beitr. 20. Poln. *čatnarava* na. 158, eine Combination des zig. *čaráva* und des hind. inf. čatna bei grellm. 298.

Hind. čāṭnā lecken.

čaro.

Griech. *čaró* m. Teller. *čaréskoro* m. der Teller macht, verkauft, Diener. Rumun. *čaró* Schüssel. *čaro* serb. *čharo* zomb. Ungr. *čaro* Schüssel, Teller ung. *čaró* sirm. *o čāre* pl. karp. Böhm. *čāro* m., pl. *-e,* Schüssel. *čārori* f. deminut. für das erwartete *čāroro.* Deutsch *čāro* lieb. *čaro* beitr. 23. *barno čaro* irdene (richtig weisse *parno)* Schüssel 18. Poln. *čaro* na. 159. Russ. *čaró, čáro* Schüssel, Teller, Tasse. *čar* Gefäss boe 24. 266. Skand. *čaro.* Ital. *čaró* Teller. Engl. *čóro, čor, čóra.*

Aind. čaru Kessel, Topf. armen. čar̄ai Topf, Schüssel.

čat.

Griech. *čatáva* vb., partic. *čatló, čadló,* sich erbrechen. praet. *čadl̄ás* 316. *čatipe* m. Erbrechen. Rumun. *šad: šjádo les avrí* ich werde ihn herausgeben evomam. praet. *šagl̄ŏŭ*

aus *šadlōŭ* buk. *šadao* vaill. 57. 125. *šaglem* vomui zomb. Ungr. *čhandel* vb. ung. Böhm. *čandav* vb. Deutsch *dšadovāva* vb. spucken. Russ. *te čadés* vb. vomiren, besudeln boe. 266. Skand. *čadda* vb.

Aind. čhard ausbrechen, vomiren. pāli čhaḍḍ Pott 2. 207.

čavo.

Griech. *čavó*, *čaó*, *čo* m., pl. *čavé*, Kind. *čavoró* m. deminut. *čavéskoro, čavéngoro* adj. *čaj*, *čej* f., pl. *čajá*, Tochter. *čajorí* f. deminut. *čákoro, čajákoro* adj. *bičavéngoro* adj. kinderlos. Rumun. *šavó*, *šaó*. *šaoró*. *šej* buk. *šjaŭ*. *šáoru*. *sej* bessar. II. *šjavo*. *šavoró, šavórro* zomb. *čabo, čao*. *čaoro*. *čabe*, *če* f. vaill. *čavó*. *čaj* gal. I. *čávo*. *čaji, čej* serb. *čhavó*. *čhavoró*. *čhai* taganr. Ungr. *čhāvo, čhā* born. 87. *čāvo* ml. 173. 199. *čhavéstero* adj. 173. *čhávōro* 163. *čhavoréskero* adj. 163. *čhavoro, čavoro* deminut. ung. *čavōro* born. 90. 122. *čhavōro* 87. *čávōro* ml. 153. 175. *časkero* adj. born. 119. *čhaj, čaj* f. Tochter, Mädchen ung. *čajōro* born. 90: richtig *čajōri*. *čhaj* ml. 166. *čhájōri* 196. 199. 200: falsch *čhājéskero* 166. *čávo*. *čavóro, čhavoro*. *čaj*. *románi čajóri* karp. *čao*. *čáuro, čhaoro*. *čej* sirm. *lakre due čhave* eius (f.) duo liberi. *do čhavenca* cum duobus filiis. *do čhavengre nava* duorum filiorum nomina klaus. Böhm. *čāvo* m., pl. *-e*, Sohn, Kind, Knabe. *čāvoro*. *čavengero* adj. kindisch. *čaj* f. Tochter, Mädchen. *čājori* f. deminut. Deutsch *čāvo*. *čai*. *čākro* adj. lieb. *čavo, čovo, čabo*. *čaveskro čavo* Sohneskind. *pengakro čavo* Enkel, eig. sororis *(peňakro)* filius, Neffe. *čaj, čej*. *čakri čaj* Tochterkind. *čakro rum (rom)* Eidam beitr. 11. 12. 18. 29. 32: eig. filiae maritus. Poln. *čavo*. *čavaskero ghassi* des Sohnes Frau, richtiger *čaveskero: ghassi* kömmt nur in na. vor. *čaj*. *čakery* als virgo nobilis ist falsch: es kann nur filiae, virginis bedeuten na. 153. 161. 165. Russ. *čávo*. *čavé romané* pl. Zigeuner. *bičaveskiro* adj. kinderlos. *čaj*. *čajóri*. Finn. *čaf* Kind. *čew* m. *čej* f. gač. Skand. *čavo: čavon* in der Anrede: *hava kei, čavon* komm her, Sohn. *čei* Mädchen. Ital. *čavó*, pl. *čavé*. *čavoró*. *čáj*, pl. *čajá*. *čaorí* deminut. Bask. *čabo*. Vergl. zig. *aka*. Engl. *čávo* m. *čávi*, *čej* f. Vergl. *rómani čal* Zigeuner mit dem russ. *čavé romané*. Span. *čabó, čabé*. *čabí, čaví, čaj*. *čaboró*. *čaborí*. *čabal* Sohn. *čabala* Tochter. Vergl. asiat. *čagh'u* Sohn. *džághi* Tochter pa.

Der Ursprung des Wortes ist dunkel Pott 2. 181. Man ist versucht an prākr. vaččha, sindh. b̄ačō Kind aus aind. vatsa zu denken und Metathese der Anlaute der Silben anzunehmen, allein es fehlen diese Annahme bestätigende Fälle. Besser stimmt zum zig. Worte pāli čhāpa, čhāpaka das Junge eines Thieres a child, das Childers mit aind. śāva, śāvaka vermittelt. Vergl. E. W. A. Kuhn, Beiträge 45.

čavri.

Griech. *čavrí* f. Hühnchen, Junges von Vögeln. Ungr. *čavri* f. Hühnchen born. 87. Böhm. *čarvi* f., pl. *-a*, Huhn. *čarvōri* f. deminut. Deutsch *čavrin* Huhn, Henne lieb. *čabrin* waldh. 116.

Nach asc. 12 aus dem türk. jāvrī unter dem Einflusse des zig. *čavó*.

čel.

Griech. *čel, džel* f. Kinderblattern. *čelaló* adj. blatternarbig. *čelaló* m. *čelalí* f. Käse, Käselaib.

čeni.

Griech. *čení, čéi* f., pl. *čeńá,* Ohrring. Ungr. *čen: e čen e rupuni* das silberne Ohrgehänge sirm. Russ. *čen.* Ital. *čení. čenorí* deminut. Asiat. *džení* pa.

čerga.

Griech. *čérga* f. Zelt séd.: *katúna* nom. *čergéskoro, čergéngoro* m. Zeltbewohner, Nomade: *čergéskoro* für *-gákoro. čérgely* Nomade 274. Böhm. *cerha* f., pl. *-i,* Plache, Zelt 23. falsch: Pflaster 37. Deutsch *čerka* Tuch. Span. vergl. *čercha* Art Mantel.

Türk. čerk'eh.

čerchan.

Griech. *čerchán* séd., *čerchéni* nom., *čergéni* f., pl. *-ńá,* Gestirn. *čercheńákoro* adj. Rumun. *čerháje, čerhajé* pl. Sterne buk. *čerhan,* pl. *čerhaje,* zomb. *čerganjátar* pl. abl. zu. *čergeńa* Morgen- und Abendröthe taganr. *ceraín* Stern serb. Ungr. *čerheńi, čerheńa* f. Stern ung. *čerchen* karp. *čerhan* mündl. *čerája. čaraender* pl. abl. sirm. Böhm. *čercheń* f., pl. *-ńa. čercheńōri* f. deminut. Poln. *čerhenni* na. 156. *ciercheń* gal. II. *čarahenny* Morgenröthe na. 169. Skand. *čikken.* Span. *učurgańí, čerdiĺí* f. Stern. Asiat. *tschénnaníh* syr. seetz.

Pers. čarch sphaera, caelum, und davon durch *ano, eno: čerhano, čerheno,* im f. *-ani, ení* cąelestis, Himmelskörper. So nach asc. 65. Pott 2. 197.

čero.

Rumun. *čero* Himmel vaill. 100. *čerju* bessar. *čer* bessar. II. *and o čéri, čerí, čeŕ* im Himmel buk. *čéri, čeeri* zomb. Ungr. *čéros* buch. *čeros* klaus. *čiri* mündl. Bask. *charó* m. baud. 30. Span. *čaró* m. Himmel, Firmament.

Rumun. čerjŭ.

či.

Ungr. *či* nicht: *me či džanav te skiri* (für *skrii)* ich kann nicht schreiben mündl. *ko či čerél bučí, te na hal* wer nicht arbeitet, soll nicht essen. Daneben *niči: niči kamel te kandel* er will nicht gehorchen sirm. Böhm. *či* mit *na* nichts: *nane mange či* ich habe nichts. Deutsch *či* nicht, nichts. *činākro, čināgro* adj. wertlos, mit eingeschaltetem *n. čiči: čičeske* zu nichts, umsonst lieb. *ma pen či* schweigsam beitr. 33, richtig: sage nichts. *čiči* 23. Poln. *čyčy* na. 160. Russ. *niči* nichts 21. Skand. *či* mit *na* nichts. Ital. vergl. *čumonáč* etwas asc. 133. 146. Engl. *či, čiči.* Bei lel. 106. *mor pen čiči* sage nichts. Span. *či* subst. f. und adv. nichts.

Vergl. kurd. *či* was rh. Pott 1. 274. 323. Man vergl. mit *či* griech. *ič, hič* etwas, mit *na* nichts: *nána penáva hič* ich sage nichts. Rumun. *iš* etwas vaill. *nańi buti káič* non est opus mezz. *ič* ob ist slavisch: ungr. *hoj či ehi meg džído* ob er noch lebt karp.

čib.

Griech. *čip,* für *čib,* f. Zunge. *čibaló* adj. geschwätzig. *čibanó* m. Albanier. *čibanoró* m. deminut. Rumun. *šib* vaill. 127. *jib* (d. i. *žib)* 110. *čib, šib* mezz. *šib* bessar. *šib,* pl.

šibá, Zunge, Sprache. *bišíbaka* d. i. *bišibákъ* für *bišibáko* adj. ohne Zunge buk. *čib, čibo* Zunge, nicht auch Sprache serb. Ungr. *čib, čip* m. Zunge ung. *čhīp* f. born. 83. 87. *šib* mündl. *peskéri čib* karp. *čibalo* adj. geschwätzig ung. m. Schmied born. 87. Richter ungh. *čib. čibháro* Richter karp. Böhm. *čib* f., pl. *-a*, Zunge, Sprache. *bičibakero* adj. ohne Zunge. *čibālo* m. Richter. *čibāli* f. Richterinn. Deutsch *čīb* Zunge, Sprache. *čivălo* Schwätzer, Taugenichts; Baier, Unger, Pole lieb. *čib* beitr. 36. Poln. *čyb* locutio. *by-o-čybakiero* adj. elinguis na. 152. 159. Russ. *čip* Zunge boe. 24. Ital. *čibb* asc. 131. *čibané* Albanier, eig. wohl Schwätzer 154. Engl. *čiv.* Span. *čipe, učí* f. *saričipes* Dolmetsch, eig. alle Sprachen. Asiat. *džib* pa.

Aind. ǵihvā. pāli ǵivhā. prākr. ǵīhā. gudž. dživhā. hind. džībh f. dak. džīb.

čiben.

Böhm. *čiben* f., pl. *-a*, Bett. *čibenöri* f. deminut. Deutsch *čipenn* lieb. *čibin* beitr. 8. Poln. *čuibe* na. 162. Bask. *hibena*, *čia* neben *chariben* baud. 34. Span. vergl. *čeripen.*

Vergl. *čiv.*

čičaj.

Griech. *čičáj* f., pl. *čiča*, Katze, nom. 411. für *máčka* séd. *čičajorí* f. deminut. *čičákoro* adj. *bičičajákoro* adj. ohne Katze. *čičaibé* m. das Katze sein. *čı́čos* 635. Bask. *cicaja* baud. 29. 30. Span. *čičais* pl. br. 83.

čik.

Griech. *čik: čik dáva* vb. niesen. Rumun. *čik dava* ich niese zomb. Böhm. *čik: man len čika* ich niese, eig. mich ergreift das Niesen. Deutsch *me dāva čikka. čikklovāva* vb. ich niese. Span. *čikatelar* vb.

Aind. čhikkā. hind. čhīnknā vb.

čik.

Griech. *čik* f., pl. *-á*, Koth, Schuld, auch Gläubiger. *čikaló* adj. kothig, verschuldet. *čikáva* vb. schlammig machen mem. 261. *čikáľovava* vb. sich beschmutzen. Rumun. *čik* Lehm buk. zomb. Morast bessar. Koth zu. Ungr. *čik* m. Koth, Schmutz ung. karp. *čīk* f. born. 87. *čikalo* adj. ung. born. 100. *čikálo* kothig sirm. Böhm. *čik* f. *loli čik* Thon. *čikālo* adj. *čikaľārav* vb. trüben. Deutsch *čikk* Schmutz. *čikkĕlo* adj. schmutzig. *čikklovāva* vb. beschmutzen. Poln. *cik* Koth gal. II. Engl. *čik. čiklo* adj. Span. *čike* m. Koth, Erde, Grund. Asiat. *chekul* syr.

Aind. čikila, čikhalla. pāli čikkhalla. hind. čik.

čikat.

Griech. *čikát* Stirn im Index 640. *čikát.* Rumun. *čikát* buk. *čikat* zomb. *čikát, čekat* serb. *džikat* bessar. II. Ungr. *čekat* m. ung. *čikát* mündl. Böhm. *čekat* m. *čekatōro* deminut. Deutsch *čekkát.*

čiken.

Rumun. *čikén* Fett, Butter. *čikyn* Fett bessar. *čı́kъn* Schweinefett bessar. II. *čikъm balano* Schweinefett zomb. Ungr. *čīken* Fett born. 87. *čiken* 97. *čiknipe* m. Fett, Schmalz

ung. *čičén* Fett. *čičenálo* adj. fett sirm. Böhm. *čiken* m., pl. *-a*. *čikňiben* m. Schmalzen. *čikňārav* vb. schmalzen. Deutsch *čikkén* Fett. Poln. *čyken* Fett adeps na. 163. Bask. *čikéna* graisse baud. 33.

Hind. čiknā adj. fett. čīknāī Fett.

čin.

Griech. *čináva* vb., partic. *čindó*, schneiden, ernten, begreifen 249. tödten 598. 614. 616. opfern 618. *čindó* adj. afflicted mem. 176. *činaváva* vb. schneiden lassen. *číndovava* vb. geschnitten werden, verwandelt werden: praes. sg. III. *číñol* 610. fut. *kačíñovav* 612. praet. *číndilo tar* 614. *činipé* m. Schnitt. *čindé-čibákoro* adj. mit abgeschnittener Zunge 276. *čindé-čibéngoro* m. Albanier. *bičindó* adj. unbeschnitten. *čindaráva* vb. beschneiden. *čindalí* f. Messer. Rumun. *šin* vb.: praes. *šináŭ* schneiden, niederhauen, reissen. impf. *šinós*. partic. *šindó*. praet. *šindóm*. *šíndov* vb.: *šindelás* für *šindilás* er ward abgerissen. *šinéli* Zimmermannshacke buk. *čináv* vb. *čindo* Rebenmesser serb. *šindí* Brennholz bessar. *šinavava* vb. ich lasse abschneiden. *šinava* vb. versprechen zomb. *šinao, šunao* vb. schneiden vaill. 76. 129. Ungr. *činel, čhinel* vb. schneiden, hacken ung. praes. *čhíneha, čhínen* ml. 160. 164. impt. *čhin* 156. 162. praet. *čhínda* 153. 154. 162. praes. *čhínes* du schlägst 182. *čhinape* m. Schnitt, Wunde ung. *čindokári, čhindokári* m. Jude ung., eig. der Beschnittene. *činél* vb. *te činél di* Ernte, eig. Getreide schneiden. praet. *čindardás* er schnitt sirm. *činel jek lil* er schreibt einen Brief. *čindas* er schrieb. *činav* vb.: *činádo* zerrissen karp. Böhm. *činav* vb. hauen, schreiben. *čindas* er zerriss 53. *činiben* m. Brief. *činda* pl. Schere. *čindōra* pl. deminut. Deutsch *čināva* vb. schneiden, schreiben. partic. *čindo* geschnitten, geschrieben; beschnitten, Jude, geizig lieb. *činava* vb. *činneben* Wunde. *činnepen* Hieb. *čindo* Jude beitr. 16. 18. 26. 28. 35. *čin* vb. schreiben. *činde* geschrieben. *činniben* Schreiben 6. 15. 28. Poln. *ćynava* vb. percutere. *čynova* vb. mactare. *čyneła* scindere, eig. scindit. *čynibe* vulnus na. 163. 167. 168. Vergl. *the čhonau* ernten 168. *činau* ich schreibe gal. III. Russ. *te činés* vb. schneiden, trennen, zerren, verderben. *te isčinés* vb. zerreissen. *te podčinés* vb. ein wenig abschneiden. *te vyčinés* vb. ausreissen boe. 24. 266: *čin* mit den russ. Praefixen izъ, podъ, vy. Engl. *čin* vb.: praet. *čindóm*. *čínoben* Wunde. Span. *činar, čineļar, ačinelar* vb. schneiden. *činarar* vb. verwunden. *činiben* Wunde. *kapasčinao* adj. beschnitten. *kapasčinarí* f. Beschneidung. *činorré* adj. klein. *ačinar* vb. verkürzen. *čindomel, čindoma* Fleischer br. 81. Asiat. praes. *činémi, činém*. impt. *le čin*. *činaróm* j'ai coupé pa. 417.

Aind. čhid (čhinatti): *čináva* ist kein denominat. von einem partic. *činó*, aind. činna: es beruht auf dem aind. praes. (Vergl. zig. *šun* hören.) sindh. čhinaṇu pflücken. kurd. činén'a ich schneide Lerch 199. Vergl. span. *čirdo* kurz borr. *ačirdar, rečirdar* vb. verkürzen Pott 2. 209. Die böhm. und deutsch vorkommende Bedeutung ‚schreiben' und rumun. ‚versprechen' hätte ich wohl besonderen Stämmen zuweisen sollen, da ich den Bedeutungsübergang nicht vermitteln kann.

činav.

Rumun. *činav* vb.: *činaim pe* sie schütteln sich vaill. 81 aus *činaven pe*. impt. *činosar* schüttle 52. Ungr. *činól* tresti sirm., richtig wohl: er wird geschüttelt.

Griech. κινεῖν.

čingar.

Rumun. *čingári, čingáŕ, čingár* m. Schrei. *d'oŭ čingár, čingár d'oŭ* er schrie buk. *čingár dav* ich schreie zomb.

činger.

Griech. *čingeráva*, minder genau *činkeráva, džinkeráva*, vb. durchbohren mem. 208. 266. *činkerdó* m. ein eisernes Werkzeug. Vergl. *čingár* Unglück. Rumun. *šingar* vb. schneiden, hacken, zerreissen: praet. *šingardás* buk. *šingaráv, šingráv; šingrla* lacerat zomb. Ungr. *čhingeren* vb. schneiden ung. *čingerava* vb. hacken, spalten, niederhauen, brechen, schlagen karp. *te čhíngeren* kneipen ml. 194. *čhíngerd'a* er stiess 177. *čind'ardás* er schnitt sirm. *čingerdo* Axt karp. Böhm. *čingerav, čingērav* vb. schneiden, hauen, reissen. impf. *čingerlas* er hieb. *čingerāva* vb. ich werde pflücken, bei wrat. 6. zanken. *čingerdo* adj., eig. partic., abgerissen; m. Bohrer. *čingerdōro* m. deminut. Deutsch *čingervāva* vb. streiten, zanken, zürnen lieb. *šinger* vb. schelten. *čingerben* Kampf, Hader, Streit. *čingreben* Zank beitr. 15. 18. 27. 31. 36. Poln. *šengirau* vb. secare. *čyngiren, čygiren* vb. castigare. *čygardeło* zanken, eig. er zankt na. 153. 163. 165. Russ. *te čingirav* vb. reissen, zerkrümeln, klopfen. *te čingirés* vb. hauen, reissen, bestrafen, hinrichten. *vyčingardés* vb. durchprügeln. Skand. *čingra* vb. schneiden. *greieske čingrar* der Hengste beschneidet. Engl. *číngar* vb. streiten, schelten. *číngariben* Streit. Span. *činga, čingarí* f. *čingaripen* m. Streit. *čingarar, činkarelar* vb. streiten.

Činger ist eine Verbindung von *čin* und *ker* machen. Die Bedeutungsübergänge sind schneiden, schlagen, streiten, zanken, vielleicht auch schreien: vergl. *čingar.*

čiriklo.

Griech. *čirikló* m. Vogel. *čirikloró* m. deminut. *čiriklí* f. Huhn. Rumun. *čeriklí* f. Vogel, Sperling buk. *čiriklo* vaill. *čiriklí* zu. *čírikli* bessar. II. *čiriklo* Reute serb. *čirikli. čirikl'ori* deminut. zomb. Ungr. *čiriklo* m. *čirikli* f. ung. *číríkli* ml. 185. *číriklāno* adj. Vogel- 195. *číríkli. čirikl'áno* adj. sirm. Böhm. *čiriklo* m. *čiriklengēro* adj. Vogel-. *čiriklōro* m. deminut. *čirikli* f. *mri čiriklōri* mein Schätzchen 70. Deutsch *čirkulo* lieb. *čiriklo* beitr. 33. Poln. *čyrykło. čyrykało* deminut. na. 163. Russ. *čiriklo* Vögelchen, Sperling, Zeisig boe. 266. Ital. *čiriklό.* Bask. vergl. *šuria* baud. 36. Engl. *čériklo* m. *čérikli* f. Span. *čirikló* m. *čiriklí* f.

Aind. čiri Papagei. hind. čiṛijā f. Vogel. čirā Sperling. avg. čirkūṛai Hähnchen tr. 57: čiriklo ist ein deminut. von čiri wie manriklo von manro. Vergl. jedoch aind. pāli čaṭaka Sperling.

čiro.

Rumun. *širo* Zeit vaill. 127. Ungr. *ciro* ung. Böhm. *hako čiro* jeder Zeit wrat. 12. 15. Deutsch *čiro* Zeit, Wetter. Engl. *čir, čīrus.* Span. *čiró.*

Griech. καιρός.

čiv.

Griech. *čiváva* vb., partic. *čivdó* 616, ziehen. *čívd'ovava* vb. gezogen werden. *čiváva, čiáv, čuváva* vb., partic. *čivdó*, werfen 368. 608. *čídava* vb., partic. *čidinó*, ziehen. impt. *čide* 224. *čidíňovava* vb. gezogen werden. *čidinó* m. Schnellwage. *čidinéskoro* adj. *čidiní*

f. Knie. *čitáva* vb. werfen mem. 220. findet sich in desselben Verfassers Études wohl deswegen nicht, weil die Seiten 537—552 und die Worte zwischen *čičáj* und *čučaráva* fehlen. Rumun. *šuv* vb. werfen, fehlgebären, stellen, stecken, schieben; reflexiv: kriechen, schleichen: *šuvó*, dem griech. *čuváv* entsprechend. *šo.* impt. *šuŭ, šu* für *šuv*, griech. *čuv*. *šup tu* krieche, eigentlich etwa: wirf dich, für *šuv tu.* praet. *šut́óm* neben * *šuďóm*, *šuďás* buk. *šaŭ* ich werfe bessar. *šuvla* neben *šola* deponit. praet. III. sg. *šutas* zomb. *šud* vb. werfen, fehlgebären, verlassen: praes. *šudó,* richtig *šúdo,* dem griech. *čídava,* * *čúdava* entsprechend. II. sg. *šúdes.* III. *šúdel.* impt. *šúde.* praet. *šuďóm* aus *šudiňom.* III. pl. *šudiné* buk. *šudav* vb. werfen. praet. *šudem* zomb. Ungr. *čivel* vb. werfen, säen born. 106. *čivel* säen ung. Vergl. *čito* angebaut born. 100. *čídela* er wird werfen ml. 187. impf. *čídelahi* 179. (Vergl. *cid). čivau* ich würde werfen. *čiďas, čide* karp. *čítkerďa* er warf ml. 186. 189. Vergl. *man čitt́óm* ich schlich mich. *pe čittá* 152. 153. 154. 160. 161. 167. 186. 187. *čudau* sirm. Böhm. *čivav* vb. werfen, giessen. praet. sg. III. *čiďas* 59. 79. *pes čivel* přihodí se es stösst zu 63. Vergl. *čivrdav* vb. werfen mit griech. *čídava* aus *čívdava.* Deutsch *čivāva* vb. legen, stellen, säen, pflanzen. *čivvervāva* vb. werfen lieb. *čeber* werfen. *čeverben* Wunsch, richtig Wurf. *dele čedo man* ich liege, eig. ich habe mich niedergelegt: *čedo man* für griech. *čivďóm man.* Vergl. *čedas pes* sich empören beitr. 11. 21. 35. Richtig: er hat sich empört. Russ. *te čivés* vb. werfen, giessen, schütten, ausbreiten. *te pročivés* vb. vergiessen. *te vyčivés* vb. hinauswerfen: *čiv* mit den russ. Praefixen pro, vy. Dunkel ist mir *te ačáv, te ačavés* vb. umwerfen. Vergl. *te čivés* vb. schreiben mit *čin.* Skand. *čivra* vb. Ital. *čev* vb. legen. praet. *čeďóm, čejóm* asc. 133. 151. *ri čiváv* für *avrí čiváv* 132. Engl. *čiv* vb. *čivóva.* praet. *čidóm.* Span. *čibar*, *čibelar* vb. werfen, legen. *čibandar* vb. werfen. Vergl. *čitar* vb. stellen, pflanzen.

Aind. kšip schleudern, schnellen, wohin thun, giessen, streuen, stecken. pāli khip: partic. khitto (aind. kšipta). Hinsichtlich des *č* für aind. kš vergl. zig. *čar* Asche, *čurí* Messer, *rič* Bär mit aind. kšāra, kšurī, rkša: zig. *jakh* Auge steht allerdings dem aind. akši gegenüber. Ascoli, Studj 348. p zwischen Vocalen geht in *v* über.

čocha.

Deutsch *socha* Frauenkleid. Poln. *cocha* vestis na. 165. Skand. *čokka* Unterrock. Bask. *soka*, *socha* Weiberrock baud. 34. Engl. *čuko.* Span. *čochindia* f. Kleid.

Slav. čoha entlehnt Pott 2. 178. Vergl. Sjögren, Ossetische Studien 54.

čol.

Griech. *čoláva* vb. ausschneiden, schälen. Rumun. *čolgi* Hacke serb. aus *čoldi.*

Aind. čhur asc. 18.

čomut.

Griech. *čomút* séd. für *čon* nom. Mond. Rumun. *čumút* mezz. Poln. *ciomut*, *ciomutoro* gal. II. Bask. *šimurta* baud. Span. *čimutrí* f.

Aind. vergl. kaumudī. pāli kōmūdī.

čon.

Griech. *čon* nom. für *čomút* séd. Mond. Rumun. *šon, šun* m. buk. *šon* Mond, Monat vaill. *šon* zomb. bessar. II. *šion* (d. i. *šjon*) bessar. *čon* zu. *čon* Monat serb. *čhon* taganr.

Ungr. *čhon* ung. *čon* sirm. *čhom* born. 87. *čon.* *čonóro* deminut. karp. *šon* ödenb. Böhm. *čon* m., pl. *-a.* *čonōro* deminut. *čonūno* adj. Deutsch *čōn* Monat lieb. *čon* beitr. 22. Poln. *čon* na. 158. Russ. *čon* Mond, Monat. Finn. *čen* gač. Skand. *čon.* Engl. *čum, šun, šul* Mond. Span. *čonó*, *očon* Monat.

Aind. čandra. pāli, prākr. čanda. hind. čānd. sindh čandru Pott 2. 194.

čor.

Griech. *čor* m., pl. *-a,* Dieb. *e čoréngoro baró* Räuberhauptmann 618. *čornó* m. Dieb. *čóraz* m. Erzdieb. *baró čorázis* Räuberhauptmann 579. *čoráva* vb. stehlen. *čoláva* vb. stehlen mem. 217. *čoribé* m. Diebstahl. *čordikanó* adj. gestohlen. *čórjovava* vb. gestohlen werden. *čorjál* adv. verstohlen. Rumun. *čor,* pl. *čor, čoŕ, čorá,* Dieb. *čor* vb. stehlen: praet. *čorďóm.* *čoripí* Diebstahl. sg. abl. *čorimástar* vom Stehlen. *čorjál* adv. heimlich buk. *čoro* Dieb. *čorao* vb. stehlen vaill. *čorel pe* es wird gestohlen 80. *čordas pe* es ward gestohlen 80. Ungr. *čor* m. Dieb ung. *čórel* vb. stehlen ung. *te čórel* ml. 199. *čhorav* vb. stehlen born. 106. 119. 121. *čorípe* sirm. *po čóral* leise. *pr' e čori* auf Raub karp. Böhm. *čor* m., pl. *čor,* Dieb. *čoreskero* adj. *čorōro* m. deminut. *čorica* f. Diebinn. *čorav* vb., partic. *čordo.* *te čorel* 57. *pes čoren* sie schleichen 71. *čoriben* m. Diebstahl. *čōral* adv. diebischer, heimlicher Weise. *čorikāno* adj. diebisch, unrichtig: m. Dieberei. *čoritka* adv. diebisch. Deutsch *čōr.* *čorāva.* *čōrŏchāno* adj. heimlich lieb. *čor* Dieb. *čōr* Raub. *čor* vb. stehlen. *čoroganes* (für *čorikanes*) adv. heimlich. *čordas* Diebstahl, richtig: er stahl beitr. 10. 16. 25. 30. *čor* Dieb waldh. 114. Poln. *čor* Dieb. *the čorau* vb. stehlen. *čorybe* Diebstahl na. 157. 185. 169. *ciurawa* vb. stehlen. *ciurachan* Dieb gal. II. Russ. *čor* Dieb. *te čorés* vb. stehlen. Skand. *čaar* Dieb. *čaara* vb. stehlen. *čaaripá* Dieberei. Engl. *čor* Dieb. vb. stehlen. Bask. *šora* Dieb. *šoracia* vb. stehlen baud. 40. Ital. *čōr, čor* Dieb. *čuráv* vb. stehlen asc. 131. 134. 143. Span. *čorar* vb. stehlen, rauben. *čoró* m. Raub. *čoraró, čoruj* m. Dieb, Räuber. *coripen* m. Schändlichkeit.

Aind. čur (čōrajati). pāli čur (čōrēti). hind. čurānā stehlen, rauben. čōr Dieb. čōrı Diebstahl. sindh. čōru Pott 2. 200.

čor.

Griech. *čoráva* vb., partic. *čordó,* schütten, giessen; pissen 647. *čoraibé* m. Schütten, Giessen. *čórďovava* vb. geschüttet, gegossen werden. Rumun. *čor, šor* vb.: praet. *čorďóŭ, šorďóŭ.* *čorďov*, *šorďov* vb. pass. rollen: praet. *šórdiľas.* Ungr. *čorel* vb. ung. *čorél* sirm. Deutsch *čorlevāva* vb. giessen.

Vergl. hind. čhōṛnā to shoot, to let go.

čor.

Griech. *čor, džor* f., pl. *čor, džor*, Bart 372. 411. *pe čorá* (pl.) *čindás* il coupa sa barbe 616. *džor* im Index. *džoréngoro* adj. bärtig. Rumun. *šor, šon* vaill. 128. *čor, čjol* Bart serb. *šor* bessar. Ungr. *čóra* f. ung. *čhōra* m. born. 87. *čhuro* m. ung. *e čhor* sirm. Böhm. *čor* m. Barthaar. *čorōro* m. deminut. *čorvālo* adj. bärtig. Deutsch *džōr* lieb. *čor* beitr. 7. Russ. *čóra* Bart. *čorjá* Schnurbart. *bičoréskiro* adj. bartlos. Engl. *čúralo* adj. bärtig. Span. *čon* m. Bart. *čorero* Barbier.

Vergl. avgh. žīrăh tr. 54.

čoro.

Griech. *čoró* adj. arm, verwaist. *čorjákoro* adj. der Armen sg. f. mem. 209. *čororó* deminut. ärmlich mem. 209. *čoripé* m. Armuth. *čorikanó* adj. arm. *čórjovava* vb. arm werden. Rumun. *čoro* adj. arm. *čorañov* vb. arm werden. *čorájl'as* für *čoráñil'as:* Thema **čorano* buk. *čöró. čorar* vb. zur Waise machen zomb. *čorarde la lakre do čhavendar* orbarunt eam eius duobus liberis klaus. *šoro* vaill. 128. *čorí* mezz. Ungr. *čoro* adj. ung. *čóro* ml. 152. 172. 175. usw. *čörea* pl. born. 93. 122. *čóro* sirm. *čorro, šorro. čorroro*, *šorroro* karp. *čörro* ödenb. Böhm. *čoro* adj. *corengero* adj. 67. *čororo* m. armer Teufel. *čoripen* m. Armuth. *čorovav* vb. arm werden. Deutsch *čorĕlo* adj. lieb. *čorero* adj. betrübt. *šorero* adj. schlecht, hässlich. *čororo* Armuth, richtig: arm. *čoriropen* Elend beitr. 7. 8. 10. 16. 27. Poln. *čororo* adj. arm. *čororo graj* Schindmähre na. 166. 167. Russ. *čororo* adj. bettelarm. m. Bettler. *te čororés* vb. verarmen. *čoralyem* ich bin arm geworden. Skand. *čoro, čorraló* adj. elend. Engl. *čúro*. Span. *čoró* m. Übel, Schaden. *čorré* adj. schlecht, hässlich. *čororó* adj. arm. *čororipen* m. Armut. Asiat. *čoni* pa.

Sindh. čhōrō verwaist tr. 100. Vergl. hind. čhōṭā klein.

čovechano.

Griech. *čovechanó* m. *čovechaní* f. Gespenst 330. *čovechanéskoro* adj. *čovechanibé* m. Gespenstererscheinung. *čovecháñovava* vb. ein Gespenst werden. Rumun. *čochaí* f. Hexe buk. Ungr. *čoháni* f. Hexe ung. *čolachañi* karp. Deutsch *čovachovāva*, *čovachaivāva* vb. behexen. *čováchāno* Hexenmeister. *čováchāni* Hexe lieb. *čovigani* beitr. 16. *čobachanin* waldh. 116. Poln. *čovarava* vb. zaubern. *čovahano* Zauberer na. 154. Bask. *čoakani* Zauberer baud. 38. Engl. *čövihóni* Hexe. Span. *čuachañí* f.

Armen. čivaγ, dživaγ.

čuči.

Griech. *čučí* f., pl. *-já,* weibliche Brust. *dži k' o duj čučjénde* jusqu' aux deux mamelles 622. *čučorí* f. deminut. Rumun. *čučí, čiči* f. buk. Ungr. *čuči* f. ung. karp. *čučin* f. born. 87. *čučí* sirm. Böhm. *čüči* f., pl. *-a*, Zitze. Deutsch *čučin* lieb. Poln. *čutci* ubera. *čučy* mamma na. 162. 168. Russ. *tjutí* Zitze boe. 264. Skand. *čuče* Brust. Ital. *čučjá* Zitzen asc. 138. Bask. *tičia* baud. 37. Engl. *túči*. Span. *čučai* f. Euter, Zitze.

Aind. čūčuka Brustwarze. aind. pāli kuča. hind. čūnčī Zitze. kurd. čídze Lerch 199. čečik rh. Pott 2. 180.

čučo.

Griech. *čučó* adj. leer. *čučjaráva* vb. leeren. *čúčjovava* vb. geleert werden. Rumun. *šušo* adj. *šušar* vb. leeren zomb. Ungr. *čhučo*, *šučo* adj. *šučipe* Leere ung. *čúčo* adj. *čučar* vb. leeren sirm. Böhm. *čūčo* adj. Finn. *čuču* adj. gač.

Aind. pāli tuččha. hind. čhūčhā leer. Im zig. ist das anlautende *t* dem inlautenden č assimiliert. Vergl. hind. čhūčhā und *čačó*.

čulav.

Böhm. *čulav, čul'ovav* vb. tröpfeln 14. 38. *čūlo* adv. wenig 54. *čulo* 38. 70. Ungr. *čujovav* vb. fliessen ung. aus *čul'ovav. čúlo* ein wenig karp.

Hind. čūnā tröpfeln, causat. čulānā Beames 1. 241. aind. kšulla. pāli čulla, čūla, čuḷa.

čumb.

Griech. *čumb, čumí, čam* Kuss. *čumidibé* m. Küssen. *čumídava* vb. küssen. *čumidiňá keráva* vb. küssen lassen. Rumun. *čumid* vb. küssen: praet. *čumiďúm* aus *čumidiňóm* buk. *me čumindav* ich küsse zu. *čumidav* ich küsse. impt. *čumide.* praet. *čumidém, čumiďóŭ, čumidiňas* zomb. *čumiňas* klaus. Ungr. *čumidel* vb. küssen. *čumidibe* m. Kuss ung. *čumidav* m. Kuss born. 87. praet. *čúmidinďa* ml. 171. *čumidáu, čumido* sirm. Böhm. *čumidav* vb. gerund. *čumidindos* 59. Deutsch *čummevāva* vb. küssen lieb. *čummoben* Kuss beitr. 19. Poln. *čamudava* vb. na. 153. Russ. *te čamudés* vb. Skand. *čumma, čumra* vb. küssen. *čumm* Kuss. Ital. *čumidáv, čumidā'* vb. küssen asc. 131. 149. Engl. *čúma* subst. vb. Span. *čumendí, čupendí* f. Kuss. *čumendiar, čupendar* vb. küssen.

Aind. pāli čumb vb. hind. čūmnā vb.

čungalo.

Griech. *čungaló, džungaló, zungaló* adj. elend, böse. *čungáľovava, džungáľovava, zungáľovava* vb. elend, böse werden. Rumun. *žungaló* adj. *žungalés* adv. schlecht. *žunganimós* m. Übel. *džungálo* adj. schlecht. *džungáles* adv. mezz. *čungarao* vb. entstellen vaill. 101. Ungr. *džungalo* adj. hässlich, schmutzig ung. *džúngalo* hässlich. *o mro džúngale rómea* o mein hässlicher Mann ml. 167. *džungaľarel* vb. beschmutzen ung. *džungalo, djungálo* adj. schlecht, elend, hässlich. *džungalipe* Übel sirm. *džungálo* karp. *džungaľipe* Böses. *le džungaľimastar* vom Bösen buch. *žungálo* ödenb. Böhm. *džungalo* adj. garstig. Deutsch *džungělo* adj. schmutzig. Ital. *džungaló* adj. hässlich asc. 137. Bask. *zungali* vilain baud. 39. Span. *čungaló* adj. schlecht. *čungalipen* Schlechtigkeit.

Vergl. *čungár.*

čungar.

Griech. *čungár* m. Speichel, Auswurf. *čungaráva, čungárdava* vb. ausspucken. *čungaribé, čungardibé* m. Auswurf. *čungartiňóm* I was spit upon mem. 217. Rumun. *šungarao* vb. ich spucke vaill. 129. *šungardela* er wird anspucken buk. *šungardav* vb. ich spucke zomb. *čumgar* Auswurf serb. Ungr. *čhungeren* vb. spucken ung. Böhm. *čungard* m. Speichel. *čungardav* vb. ausspucken. Deutsch *džunger* Speichel. *džungervāva* vb. spucken lieb. *čunger* Speichel beitr. 30. Poln. *čungar* Speichel na. 164. Russ. *te čungardés, čingardés* vb. speien. *vyčungárdes* vb. ausbrechen. Skand. *čonkra* vb. Engl. *čúngar* vb.

Vergl. *čungaló* und Pott 2. 196.

čupni.

Griech. *čupní, čukní* f. Tabakpfeife. *piáva čupňá* ich rauche, eig. trinke eine Pfeife: dieselbe Ausdrucksweise findet sich im ngriech., türk., slav. und deutschen. *me dumésker i čupní* mein Rückgrat. *čupňákoro* m. der Pfeifen macht, verkauft. Ungr. *čumnik* m. Peitsche ung. *čumnik* f. born. 87. *čugňáko desto* Peitschenstiel ödenb. Böhm. *čupňi* f. Peitsche. *čupňōri* f. deminut. *čupňik* f., pl. *-a,* Karbatsche. *čupňikōri* f. deminut. Deutsch *čupni* lieb. beitr. 9. Poln. *čupny* Peitsche. *čupnenca marena* verberatio cingarorum propria na. 152. 164: eig. sie schlagen mit Peitschen. Russ. *čupný* Peitsche. Skand. *čukni.* Engl. *čúpni, čúkni.* Span. *čupiní* f.

Pott 2. 181. Vergl. hind. čhūčī Pfeife.

čuri.

Griech. *čurí, čori* f., pl. *-já,* Messer séd. Rumun. *čurí* taganr. *čurí, šurí* buk. *čurí, čuri* serb. *šjurí* bessar. *žürí, žūri* bessar. II. *čurí* zu. Ungr. *čúri, čhuri* f. ung. *čūri* born. 87. *čúri* f. ml. 176. pl. *čhúria* 159. *čurí, čhuri. me dau čurjas* ich steche. *te das čuri* schlachten sirm. *čurori* karp. *šúri* ödenb. Böhm. *čūri* f., pl. *-a. čurōri* f. deminut. Deutsch *čūrin* Messer. *čorrie* Stiche lieb. *čuri. čuridini* Stechen beitr. 22. 30. Poln. *čury* na. 160. Russ. *čurí.* Skand. *čuri, čuring, čuril* Messer: *kaben-čuri* Brotmesser. *čurodine* Messerstich. Engl. *čúri.* Bask. *chouri, čuria, chutria* Messer baud. 31. Span. *čurí* f. Messer. *čurinar* vb. hauen. *čurinaro* m. matador. Asiat. *bu čerí* mit dem Messer pa.
Aind. čhurī, čhurikā, kšurī, kšura. pāli čhurikā. prākr. čhurī. hind. čhurī, čhurā. sindh. čhurī. avg. čuraī tr. 50. kurd. šūr, šjūr Lerch 138. Pott 2. 210.

čurn.

Griech. *čurn, čunr* m., pl. *čunrjá,* Haarflechte. Russ. *čur* Flechte.
Aind. čūḍā Scheitelhaar. pāli čūḷā a single lock usw.

čurund.

Rumun. *čurund* vb. mit dem Schnabel hacken: praes. pl. III. *čurundén.* Ungr. *čundrudas* kneipen, eig. praet.: er kneipte sirm.

da.

Griech. *dáva* vb., partic. *dinó,* geben, fallen, schlagen, schneiden usw. *diné pes k' o drom* sie begaben sich auf den Weg 606. *diné pes* sie schlugen sich 620. *anglál dáva* antworten 648. *diňaráva* vb. geben lassen. *dibé* m. Gabe. Rumun. *da* vb. *daŭ, do* ich werde geben. praet. *ďom* aus *diňóm.* pl. III. *diné. ďas čingár* er schrie. *ďas šol* er tat einen Pfiff. *ďoŭ les puškə́* er erschoss ihn. *puškə́ dinó* erschossen. *me do jag kəmárə* ich werde die Stube anzünden. *ďas láko drum* er liess sie laufen. *délas dúma* er redete. *diné pe duma* sie unterredeten sich. *ďas les and o šərό* er schlug ihn auf den Kopf. *ďas pe p' o šərό* er schlug einen Burzelbaum. *ďas ma bulí (bulé)* futuit me. *del jiŭ* es schneit. *ďas breššnd* es regnete. *ďas ma avrí* er verriet mich, slavisirend. *palá kodó déla la* dem wird er sie zur Frau geben, slavisirend. *ďas pe* er fieng an. *diné telé* sie warfen herab buk. *dimosdab* Wunde bessar., eig. das Geben eines Schlages. *dav čik* ich niese. *me dav nota, nota dav* ich schwimme. *o paji del vras* das Wasser siedet. *däs* (aus *ďas) pes telé* er legte sich nieder zomb. *diňas nav* appellavit klaus. Ungr. *da* ich gebe born. 86. *dē* gib 120. *del brišind* es regnet ung. *del o jiv* es schneit ml. 203. *dimē* Gabe born. 88. praet. *diem, dian, dias* usw. *del pe tēle* er legt sich nieder. *me dau čanga* ich knie. *me dau čurjas* ich steche. *dav jag* ich zünde an. *me dau ma romaja* ich schwöre serb. zaklinjem se. *das svatu* (asl. сѣвѣтъ) wir sprechen sirm. *les diňom kárije* ich erschoss ihn. *dine the kerel* liessen machen. *dine pes* liessen sich ein karp. Böhm. *dav* vb. geben, tun, fallen, zulassen (wie slav. dati). Reflexiv: sich begeben: *diňas pes;* anfangen. partic. *dino. del brišind* es regnet. *dav andre le grasten* ich spanne die Pferde an. *dav karie* ich schiesse. *dav ril*

pedo. *dav šola* ich pfeife. Deutsch *dava* lieb. *dias man* Gabe, eig. er gab mir. *šero dias tele* enthaupten, eig. er tat den Kopf herab. *šero dine tele* köpfen, eig. sie taten den Kopf herab beitr. 11. 14. 19. Poln. *dava. godły deła* wiehern, richtig: er wiehert. *dała gudły* tumultus, richtig: er lärmt. Russ. *te dav*, *te des* vb. *te del devel!* gebe Gott! *te dav gódly* rufen. *te chas des* zu essen geben. *te otdés* vb. abgeben. *te vydés* vb. herausgeben. *udýja pe* zadalo зь. *zadyjóm* ich habe versetzt: отъ, vy, u, za sind slavische Praefixe. Skand. *de, dela* vb. Ital. *désa* du gibst. *diñá* es regnete. Bask. *déantsia* donner. *deoçao* rendre. Engl. *dóva, delóva* ich gebe, werde geben. praet. *dióm, deldóm.* Span. *diñar, diñelar* vb. *din* gib. *diñí* Pfund. *diñipen* m. Gabe. Asiat. *démi, dámi* ich gebe pa. 167. 389.

Aind. dā. pāli dēmi, dadāmi, partic. dinno. prākr. dēmi. hind. dēnā, partic. dija, dīn. sindh. ḍiaṇu, partic. ḍino. kurd. de gib Lerch 127. Pott 2. 300.

dab.

Rumun. *dab* Schlag, Hieb, Streich. *and ek dab* auf einen Schlag buk. Wohl unrichtig *dab* ich schlage bessar. *dab* Schlag vaill. 55. 102. Vergl. *dimosdab* Wunde bessar., eig. das Geben eines Schlages. Ungr. *dab* sirm. Böhm. *dab* f., pl. *-a,* Schlag, Wunde. *tel jekha dabate* unter einem Schlag 38. 77. 79. Deutsch *dap* Schlag lieb. *tabba* Prügel beitr. 25. 27. Skand. *dabba* vb. schlagen. *dabb (dab)* Schlag. Vergl. griech. *tápdava, távdava* vb. schlagen und ital. *tabbá* Schläge asc. 138.

Vergl. aind. dabh und hind. dhappa Schlag Bugge 155. Pott 2. 282.

dad.

Griech. *dad* m. Vater. *dadoró* m. deminut. *dadéskoro* adj. 596. 626. *bidadéskoro* adj. vaterlos. Rumun. *dad* buk. bessar. serb. *purano dad* Grossvater serb. Ungr. *dad* m. ung. *dadōro* m. deminut. born. 121. *dádōro* ml. 176. 200. 201. *dadéskero* adj. born. 119. *dádestero* adj. ml. 177. 188. *dadéngero* adj. born. 96. *dad. dádesko* väterlich sirm. *dad. dadóro. dadeskéro* karp. Böhm. *dad* m., pl. *-a. dādoro* m. deminut. Deutsch *dād* lieb. *dāde. dadeskri pen* Vaterschwester. *dadeskru prāl* Vaterbrüder. *dadeskru tem* Vaterland beitr. 32. 33. Poln. *dad. štyfdad* Stiefvater. *dáda* Grossvater na. 155. 161. *vaš dadčyzne* für Vaterland 116. Russ. *dad* Vater, Gott. *dádoro.* Skand. *dad. dadeske dad* Grossvater. *dadeske pral* Vatersbruder. Ital. *dad* asc. 131. Engl. *dad, dádus. dadéngro* Bastard. *púro dad* Grossvater. *stíffo dad* Stiefvater. Span. *dadá.* Asiat. *dadi* ous.

Hind. dādā Grossvater. kāf. dāī. Vergl. aind. tāta Pott 2. 308.

daj.

Griech. *daj, dej, taj* f. Mutter. *dajorí* f. deminut. *dákoro* adj. mütterlich. *bidákoro* adj. mutterlos. sg. voc. *dále, dóle* 644. Rumun. *dej* aus *daj; dij, ďij* aus *dej: dáko*; *dása;* voc. *dále* buk. *daj* taganr. *daj, dē* serb. *k' e peskra dakro kher* in suae matris domum klaus. Ungr. *daj* f. ung. karp. *daj, dā* born. 121. *daj* ml. 180. 187. *dájōri* deminut. 201. 202. *dajōri* born. 121. *dakero* adj. born. 96. *dajengero* adj. born. 96. *dej* sirm. *dajóri. dakro* Mutter- karp. Böhm. *daj. dājori* f. deminut. Deutsch *daj* lieb.

beitr. 22. Poln. *daj. štyfdaj* Stiefmutter na. 158. 159. Russ. *daj. dájoro* deminut. für *dájori.* Skand. *deia. dakri.* Ital. *daj* asc. 131. Bask. *daja, raja* (j aspiré) baud. 35. Engl. *dej. stíffi dej* Stiefmutter. Span. *daj.* Asiat. *dado* pa. *dai, adai* pers.

Vergl. *dad.* hind. dādī Grossmutter. avg. dāī Amme tr. 75. kurd. da Lerch 124. doi, doïïk rh. Pott 2. 309.

dakar.

Griech. *dakár, dakhár, takár, takhár, taghár* m. König. *dakaranó* adj. königlich. *dakaréskoro* adj. *dakarutnó* adj. *dakarikanó* adj. *dakaribé* m. Königreich. *dakarní* f. Königinn. Rumun. *tagar* Kaiser vaill. 130. Böhm. *takar* König. *takaruno* adj. wrat. 8. 15. 16. 17.

Apers. takabara Kronenträger. pers. tādžvar. armen. thagavor.

dand.

Griech. *dant,* für *dand,* m. Zahn. *manušéskere dant* pl. Bohnen. *pangé-danténgoro* adj. gebrochene Zähne habend. *dantáva* vb., partic. *dantó,* beissen. *danteláva* vb., partic. *danteldó,* beissen. *dantilipé* m. Biss. *dantaráva* vb., partic. *dantardó,* beissen. Rumun. *dand,* pl. *dand. dəndal* vb.: praet. *dəndaldőŭ* buk. *dand* bessar. serb. pl. *danda* zu. *dan. danderíl* er beisst mezz. Ungr. *dand* m. ung. *dandérel* vb. beissen ung. praet. *dánderďa* ml. 167. *dand,* pl. *danda,* sirm. Böhm. *dand* m., pl. *dand. dandōro* m. deminut. *dandērav* vb., partic. *danderdo* 70, beissen, nagen. *bidandengēro* adj. zahnlos. Deutsch *dant. danterāva, dantervāva* vb. lieb. *dant. daudervava* besser für *dandervava* beissen beitr. 7. 36. Poln. *dantyrava* vb. beissen, nagen na. 156. 167. Russ. *dand. te dandyrés* vb. beissen. *te zadándyr* vb. nachessen: za ist ein slav. Praefix. *bidandéngiro* adj. zahnlos. Skand. *dan,* pl. *danjar.* Ital. *lĭ ndant* pl. asc. 138. Engl. *dan. dan, dand, dánder* vb. beissen. *dándiméngri čor* Nessel. *dánoméskri* Senf. Span. *dans* m. *daní* f. Asiat. *dent* pa.

Aind. pāli danta. hind. dānt, entlehnt dandān. kurd. dedán Lerch 127. pers. dandān Pott 2. 315.

dar.

Griech. *dar* f., pl. *dará,* Furcht, Schreck. *daráva* vb. fürchten séd. *ma dára* fürchte nicht 606. *daranó* adj. furchtsam. *daraváva* vb. schrecken. *daráňovava* vb. erschreckt werden. Rumun. *dar* f. *gəľás láti darátar* er gieng zu ihr aus Furcht. *daraňov* vb.: praet. *darájľoŭ* aus *daráňiľoŭ. daráŭ* ich fürchte. impt. *ma dará, ma dára* buk. pass. *darajvel* für *daraňovel. darajlas* für *daráňiľas. daramnó* adj. furchtsam zomb. Ungr. *darel* vb. sich fürchten. *darável* vb. schrecken ung. *dárinā, dérinā* ich fürchte ml. 169. 191. *dérāni* sie fürchtete. *dérāni* erschrocken 169. *dar. na j manďi dar* Freiheit, eig. non est mihi metus. *darál* er fürchtet. *daráno* adj. furchtsam sirm. *dar* f. Furcht. *darandutno* adj. erschrocken karp. Böhm. *dar* f. Furcht. *bidarakero* adj. furchtlos 72. *dārav* vb. fürchten. *ňišt tut ma dar* fürchte dich nicht 72. *pes te daral* nach dem slav. reflexiv, sich fürchten 64. partic. *daranďilo* 66. praet. *pes daranďile* 72. *daravav* vb. schrecken. Deutsch *tār. tarāva* lieb. Poln. *darało* ich fürchte, eig. er fürchtet. *darano* Schrecken na. 152. 165. wohl: furchtsam. *deráva* vb. fürchten gal. II. Russ. *darló* adj. ängstlich. Skand. *darra* Furcht. *darrani* adj. bange. Span. *dar, dal, dan, dra* m. Furcht. *daraño* m. Staunen. *darañoj* adj. furchtsam. *darañar, darañelar* vb. verwirren. *darañalí* f. Staunen.

Aind. pāli dara. hind. ḍar Furcht. ḍarnā vb. fürchten. ḍarānā schrecken. ḍarālū furchtsam. sindh. ḍrinō partic.: aind. W. dr (drijatē) Rücksicht nehmen Pott 2. 315. 316.

das.

Griech. *das* m., pl. *dasá, dašá, dašáj*, Bulgare. *dasoró* m. deminut. *dašéskoro* adj. *daséngoro* adj. *dasanó* adj. *dasikanó* adj. *dasikanés* adv. *dasní* f. Bulgarinn. *dasňorí* f. deminut. Rumun. *das* Mann, Mensch čovjek serb.

Aind. pāli dāsa Sklave.

desto.

Griech. *destó* m. Ungr. *desto* m. Stiel, Griff ung. *destó* ödenb. Böhm. *desto* m. Beilstiel. Deutsch *dēsto* lieb.

Pers. dastah Stiel.

deš.

Griech. *deš* num. zehn. *deš-u-duj, deš-u-do. deš-u-pandž* 600. 618. Rumun. *ďeš. ďeš-u-jek. ďeš-u-duj. ďeš-u-pánž. ďéšto* zehnter buk. *deš* serb. taganr. Ungr. *deš* ung. sirm. *dēš* born. 121. *deš-u-jēk. deš-u-duj. deš-u-trin* 105. *déš-u-dúj. déš-u-pánč. déšujekhéngero* adj. den eilf gehörig ml. 186. 10. *dēš taj dēš* born. 106. *dešto* zehnter ung. sirm. *dešinger* m. Zehner born. 88. *deš šel* tausend born. 105. *deh-u-trin* ödenb. Böhm. *deš. dešto. dešvār* zehnmal. *deš-u-jek. dešujekto* eilfter. *deš-u-duj* zwölf. *deš-u-trin* dreizehn. *dešutrinvār* dreizehnmal. *deš-u-štār* vierzehn. *dešuštārto* vierzehnter. *dešuštārvār* vierzehnmal. *deš-u-pandž* fünfzehn. *deš-u-šov* sechzehn. *dešefta* siebzehn. *dešochto* achtzehn. *dešeňa* neunzehn. *dešvāršel* tausend. Deutsch *dēš* lieb. *dēš. deš-e-jek. deš-i-stār* beitr. 10. 33. 36. Poln. *deš. deš-u-jek. deš-a-pančo. dešefta* na. 155. 156. 162. 164. Russ. *deš. deš-u-jékh.* Ital. *deš* asc. 132. Engl. *deš. deš-ta-jék. deš-ta-dúj.* Span. *deke, esden.* Asiat. *dis, dez* pa. 167. 417.

Aind. daśan. pāli dasa. sindh. ḍaha. kurd. dah.

devel.

Griech. *devél, del* m. Gott; Rücken. *devél, sukár devél* Himmel. *devloró* m. deminut. *devléskoro* adj. *devlikanó* adj. *devlikanés* adv. auf dem Rücken. Rumun. *devel,* im nom. wohl nur *del, dil* Gott. Die anderen Casus lauten *deŭlés, deŭlésko, deŭléste, deŭléstar, deulésa, deŭlé,* voc. *déŭla* buk. *devel* Himmel. *ač devle* adieu. *del, o del. devlésko* adj. serb. *del. deloro* deminut. *devlesko* Gottes- zomb. *del* klaus. *del* vaill. 59. *devlesa* 88. *devél* zu. *del* bessar. II. *dył* gal. I. Ungr. *devel, dēl* m. born. 86. *dévlo* m. ung. sg. voc. *dévla* ml. 152. 154. 175. *devlōro* m. deminut. born. 90. *dévlōro* ml. *devleskero* adj. born. 119. br. 90. *dēl* ml. 165. 185. *dēlo* 202. *o del* Gott, Himmel. *devleski* umsonst, eig. Gottes wegen sirm. *del, devel* karp. Böhm. *devel* m., pl. *-a. mro devel. devleskero* adj. Deutsch *devel* lieb. *devel. debleski dela* Almosen, eig. er gibt um Gottes willen beitr. 6. 15. Poln. *deveł. deułeskery* poena divina: dunkel ist *devełdad* Engel na. 152. 157. *mri devli* Mutter Gottes gal. II, eig. meine Göttinn. Vergl. *mro den, mro denoro* Gott gal. II. Russ. *devél. devlakunó* adj. fromm. *bidevléskiro* adj. gottlos. *pašdevél* Mittag. Finn. *devel.* Skand. *devel. baro devel* der grosse Gott. *tikno devel* Engel. Ital. *devlés-sa* mit Gott. Bask.

doubelle Gott. *debla* Sonne. *ama doubellen* Mutter Gottes baud. 31. 38. 39. Engl. *dúvel.* Span. *debel* m. Gott. *debla* f. Göttinn. *ondebel, undebel* Gott.

Aind. pāli dēva. prākr. dēō. hind. dēv (deo zu sprechen) Gott, Dämon. dēvī Göttinn. sindh. ḍēvatā Gottheit. *Devél* entspricht dem pāli dēvata n. aind. daivata.

devrjal.

Griech. *devrjál, devruál:* vergl. *daráv* f. Meer. *deráv* 628. *derjáv* 604. 608. *devrjalákoro, derjavákoro* adj. *derjavákoro pirdó* was auf dem Meere geht, Fahrzeug. *derjavákere laláska* pl. vulvae maris, Seemuscheln. Engl. *dorjöv, dojáv, dovjál, dovál* Meer. Span. *loria, lurija* aus *durija* bor.

Pers. darijā, darja. apers. daraja. abaktr. zarajo. kurd. deria.

dikh.

Griech. *dikáva, dikháva* vb., partic. *dikló,* sehen, schauen, besorgen, trachten. *dikló* m. Laterne. *dikibé* m. Anblick. *dikl'ardó* m. Spiegel. *díkjovava* vb. erscheinen. partic. *díkilo.* praes. *díkjol* 608. aus *díkjovel. dikílni man* es erschien mir 208. 582. für *díklinili, díkinili. na dikilniló tar* l'on ne l'appercevait pas 208. *dikinó* adj. aufrecht. *dikinés* adv. *díkiko* adj. aufrecht. Rumun. *dik* vb. *dikau.* impt. *dik, dík-ta.* praet. *dikl'óm.* pass. *dikjov: dikjól* es wird sichtbar für *díkjol* buk. *dikháv.* praet. *diklém. diklem suno* ich träumte. *diklo* Spiegel. serb. *dikl'as* vidit klaus. *dikao* vaill. *dikháu* vb. bessar. *dekav, dikav* vb. zu. *dikhimós, dičimós* Licht zomb. Ungr. *dikhel* vb. sehen ung. *dikhav* born. 86. *díkhàv* ml. 161. 195. *dikhjol, dithol* vb. erscheinen ung. *dithol* born. 86. *dikhingerav* vb. besuchen born. 106. *dikhes* karp. impt. *dikh* ödenb. *dikau, dikhau* ich sehe. *dičes, dičhés, dičel.* impt. *dikh.* partic. *dikhlino. sa dčol* omnia videt, eig. omnia videntur, ist *sa dsčól, dikjól* sirm. Böhm. *dikhav* vb. gerund. *dikhindos.* Deutsch *dikkāva. dikkamáskri, dikkapáskri* Laterne lieb. *dik* sieh beitr. 5. 29. Poln. *dykava* vb. schauen. *predykava* experiri na. 154. 161. Russ. *dykh* vb. Skand. *dikka* vb. Ital. *dekáv* ich erblicke. Engl. *dik* vb. *dikóva* ich sehe. praet. *diktóm, diktúm.* partic. *díkto, díkno. díkomus, díkimus* Anblick. *díkoméngro* Spiegel. Span. *dikar* vb. sehen. *dikabelar* vb. schauen.

Aind. drś. prākr. dēkkhāmi. hind. dēkhnā sehen. dikhlānā zeigen Beames 1. 161. 162. 315. Muir 2. 33. 100. 122. Zig. *dikh* setzt eine Form drkš voraus. Dagegen steht dikkhāmi für drakšjāmi nach Lassen, Institutt. 263.

diklo.

Griech. *dikló* m. Tuch, Tüchel. Rumun. *diklo* Hand-, Kopftuch buk. *diklo* Halstuch zu. Ungr. *dikhlo* sirm. *dikhló* ödenb. Böhm. *diklo* m. Tüchel. Deutsch *dikklo* lieb. *diklo* beitr. 28. Russ. *dykhlo* Tuch, Frauenkopftuch. Skand. *diklo* Tuch. Engl. *diklo.* Span. *dikló.*

Pott 2. 305.

dinilo.

Griech. *diniló, dilinó, deniló* adj. närrisch séd. *deníl'ovava* vb. närrisch werden. *denilipé* m. Narrheit. Rumun. *d'iló, giló* dumm. *d'il'ov* vb.: praet. *giléles* aus *d'il'íl'as* er ward wahnsinnig. *d'ilivanó, dilivanó, delivanó* dumm buk. *diló. diläjlem* insanivi, vielleicht aus

dilanilem. dīlimos Narrheit zomb. *diló* serb. Ungr. *dilino* adj. närrisch, dumm ung. karp. *dílino* ml. 156. 184. *dilinipe* m. Dummheit ung. *dilípe* Dummheit sirm. *dilino* ödenb. Böhm. *dilino* adj. dumm. *dilines* adv. *dilinipen* m. Thorheit 68. Deutsch *dinello* lieb. Poln. *dyłyno* na. 155. Russ. *dylynó, dylyný* Narr, Närrinn. Skand. *dingel* albern. Ital. *diliné, diriné* Monaciglioni, ein Ort, eig. Narren asc. 154. Bask. *dihilo* närrisch baud. 32. Engl. *dínilo, dínlo, dínvero.* Span. *dineló, dililó, ninelo* adj. dumm. *dinelovisar* vb. dumm sein.

Aind. pāli vergl. dīna arm, traurig Pott 2. 313.

dives.

Griech. *divés, ďivés, diés, dis* m. Tag. *disára* adv. früh. *disé* adv. bei Tage. *disé aratí* Tag und Nacht. *diveséskoro* adj. täglich; m. Taglohn. *du-, trin-diveséngoro drom* ein Weg von zwei, drei Tagen 610. *dísjola* es tagt. *dísilo tar* es tagte 598. 610. *dísili tar* sie sah den Tag 602. *disjoibé* m. Tagesanbruch. *jek divés* eines Tags. *avdivés* heute. Rumun. *ďes, des. ďesé* bei Tage buk. *ďivés. aďivisstnó* adj. heutig. *avďive* heute serb. *divesé* bei Tage. *avdive* zu. *ges* taganr. *agés* heute bessar. *sogés* poln. codzień täglich gal. I. *aďés. de aďesára* von heute an. *ďesarav* vb. ich leuchte. *ďesaivel* es tagt zomb. für *ďesarďovel. ďeseske* bei Tage. *odes* heute klaus. Ungr. *díves, ďives, ďes* karp. *dive* m. Tag ung. *dīve* m. born. 87. *adā dive* heute 103. *dēve* m. 87. *ada dēve* heute 118. *upr o sako dīve* täglich 120. *divesa* bei Tage ung. *díveha* bei Tage ml. 164. *óda dīve* jenes Tags 190. *dij* m. Tag, Wetter. *dij, di* ml. 158. 173. *sako dij* täglich ung. *sáko dij* ml. 158. *paš dij* Mittag. *adadij* adv. heute. *dislol* vb. leuchten ung. für *disjol. djes, džes. adjés* heute sirm. *aďés. sakoneďeseskro manro* panis quotidianus buch. Böhm. *ďives* m., pl. *-a. ďivese* 73. falsch *ďivete* 74. *jekvār ďiveseske* einmal des Tags. *ďivesestar* von heute an 68. *ďives ďivesestar* von Tag zu Tag. *adaďives* adv. heute. *ďivesaľovav* vb. tagen. *ďivesaľol* es tagt 69. Deutsch *dives. divese te ratti* Tag und Nacht. *diveseske* bei Tage lieb. *dives* beitr. 29. 31. Poln. *dives. dedyves* adv. heute na. 155. Russ. *devés. adadevés* adv. heute. *paldevés* Mittag. Skand. *dives, dyvvus.* Ital. *devés, ďves,* pl. *devésa, ľi dves,* Tag. Bask. *dibési, dibesi* Licht, Tag baud. 34. Engl. *dívvus.* Span. *čibé* Tag aus *ďivé. ačibé* heute. Asiat. *dis* Tag. *de disi pečói* nach zwei Tagen. *edžé* heute pa.

Aind. pāli divasa. prākr. divaha Pott 2. 310.

divio.

Ungr. *divljo* Narrheit sirm. Deutsch *divio* wild lieb. *dibjo* beitr. 35. Engl. *dívio* wild, toll.

Aslov. divij adj. wild usw.

dombo.

Ungr. *dombo* m. Hügel ung. Rumun. *dombo* Bergrücken vaill. 103. Böhm. *dombos* m. Deutsch *domba.* Engl. *dúmbo.*

Magy. domb Hügel.

domuk.

Griech. *domúk* m. Faust, Faustschlag. Rumun. *dumúk.* Ungr. *dumuk* m. ung. *i dumúk,* pl. *dumukha,* ödenb. Böhm. *dumuk.* Deutsch *damuk* Daumen.

dori.

Griech. *dorí* f. Band. Rumun. *dori.* Ungr. *dorik* m. Schnur ung. *dorik* f. born. 86. karp. *i dōri* ödenb. *dorikerel* vb. stehlen ung. Böhm. *dori* f. Band. *dorōri* f. deminut. Deutsch *tōrin* lieb. *dori* beitr. 7. 8. Poln. *dory* gal. II. Engl. *dóri, dúri.* Span. *dori* f. rope, soga.

Aind. dōraka. hind. ḍōr string. mar. dōr.

dosta.

Rumun. *dósta* genug. Ungr. *dosta* adv. born. 105. *dósta* ml. 156. 184. *dosto* adj. genügend ung. Böhm. *doha* adv. genug. Deutsch *doha, docha* lieb. *dosta* beitr. 14. Skand. *došta.* Engl. *dósta.* Span. *dosta* adv.

Aslov. do syti, sonst dosta usw. Pott 2. 308.

doš.

Rumun. *doš* f. Schuld culpa. *došaló* adj. schuldig buk. *doš* Fehler vaill. *vaš ode doš* ob eam causam klaus. Ungr. *došalo* buch. Deutsch *doš* Mangel. *došvālo* adj. lieb. *dōš* Schaden beitr. 27. Poln. *doš* pernicies. Russ. *doš* Laster. Engl. *duš* subst. Übel; adj. übel. *dúšalo* unglücklich. Span. *dochí* f. culpa.

Aind. pāli dōša. hind. dōs, dōkh Tadel. dōkhnā tadeln. nirdōkh schuldlos.

doš.

Griech. *došáva* vb., partic. *došló,* melken. Rumun. *dušó* ich melke. praet. *dušlóŭ.* Vergl. deutsch *thučāva* vb. lieb. und asiat. impt. *le tuš* pa. 333.

Kurd. dúšim ich melke Lerch 131. Vergl. aind. duh. pāli duh (dōhati). hind. dōhnā.

drab.

Griech. *drab, drap* m., pl. *drapá,* Kraut, Medicin. *drabéngoro* adj.; *drabéngoro* m. *drabéngeri* f. Kräutersammler, Kräutersammlerinn. Rumun. *drab, drjab* m. Tabak. *drjáb* bessar. II. Ungr. *drab* m. Heilmittel. *drabengero* m. Apotheker ung. *drab* ödenb. Deutsch *trāb* Wurzel lieb. *čar-drabe* Gewürz beitr. 15. Poln. *drab* Kraut. *draba kirla* divinare, eig. divinat. *drabo* Wahrsager. *drabi* Wahrsagerinn na. 168. 169. Skand. *drabb* Medicin, Gift. *drabbeske* adj. Engl. *drab* Gift, Medicin. *drabéngro, drabéngri* Apotheker, Arzt. Span. *drao* m. Gift.

Aind. dravja n. Gegenstand, Ding, Stoff, Substanz; ferners flüssiger Stoff, Arzeneistoff, Salbe, geistiges Getränk usw. pāli dabba object, thing; material, substance; a fit object; wealth, property; fuel Pott 2. 316. Sundt 374. Globus 26. 203.

drabar.

Rumun. *drabar* vb. lesen: *drabarél.* praet. *drabardás* buk. *drabarao* vaill. 75. Deutsch *travervāva* vb. lesen, beten lieb. *drovervena* lesen, beten beitr. 20, eig. sie lesen, beten. Skand. *drabbra* vb. lesen. *drabbranó* adj. gelehrt. *drablopa* Lesen. *drabelina* Buch. Pott 1. 439.

drakh.

Griech. *drak* m., pl. *-á,* Traube. *drakéngoro* adj. *drakéngoro páj* Traubenwasser, Wein 620. Rumun. *drak* vaill. 64. 103. serb. zomb. Ungr. *draki* f. ung. *drākhi* born. 87. *drak, drakh* sirm. *drákha* pl. ödenb. Böhm. *drakh* f., pl. *-a.* Deutsch *drāk.* Bask. *draka, grata* Traube baud. 38. *drakaï* Weingarten 39. Spann. *draka, trakia* f. Asiat. *drāk* syr. seetz. *drek* pa.

Aind. drākšā. hind. dākh. sindh. ḍākh. guž. darākh. kâf. drāš.

drom.

Griech. *drom* m., pl. *-á,* Weg. *dromoró* m. deminut. *droméskoro* adj.; m. Reisender. Rumun. *drum* m., pl. *drumá. drum ďas* er liess laufen buk. *drom* mezz. *dromeske mikle pen* sie begaben sich auf den Weg klaus. Ungr. *drom* m. ung. *biš drom, trin drom* usw. zwanzigmahl, dreimahl usw. wie serb. dvaput, triput sirm. Böhm. *drom* m., pl. *-a. dromengēro* m. Wanderer. Deutsch *trom* lieb. *drum. drom našedum* Irre error, eig. ich habe den Weg verloren beitr. 18. 26. 31. 34. *trom* waldh. 120. Poln. *drom.* Russ. *drom.* Skand. *dromm.* Ital. *drom* Strasse asc. 131. 145. Bask. *drōmia* montagne, forêt baud. 32. 35. Engl. *drom.* Span. *drun, druné* m.

Griech. δρόμος Pott 2. 318. Dasselbe Wort findet sich im bulg., serb. und rumun.

drosin.

Rumun. *drosin* Thau zu. Ungr. *drósin* sirm.

Ngriech. δρόσος, δροσιά.

dud.

Rumun. *dudar* vb. leuchten zomb. *u udud* bukar. *udud, udut:* sg. acc. *ududes* klaus. *dudalesk* adj. Fenster-. *ududali* Fenster vaill. 75. 132. Ungr. *dud, dut, ududt* m. Licht. *dudipe* m. Licht. *dutno, udutno* adj. licht ung. *udúd* ödenb. Böhm. *dud* m. *dudōro* m. deminut. Deutsch *tūt* hell. Ital. *dudd,* pl. *duddjá,* Leuchter. Engl. *dud* Licht. Span. *dut* m. Licht. *dutoj* adj. licht. *dundun* adj. klar. *dundí* Lampe.

Aind. djuti. pāli ǵōti. hind. džōt Licht.

dudum.

Griech. *dudúm* m., pl. *-á,* Kürbiss. *gudló dudúm* Pfebenkürbiss potiron. Rumun. *dodomá* pl. Ungr. *dudúm* ödenb. *dudum, dudu* ung. *dudum, túdum* sirm. Vergl. engl. *dúdum* Bauch.

Armen. dudúm.

dugo.

Rumun. *dólgo* adj. breit buk. Ungr. *dugo* adj. lang born. 100. adv. 121. karp. *düges* adv. karp. *dugipe* m. Länge ung. Böhm. *dugo* adj. *dugipen* m.

Vergl. aslov. dlъgъ. bulg. dlъg. serb. dug usw.

duchki.

Griech. *duchkjáva* vb., partic. *duchkinó,* springen. *duchkiní grastní* besprungen 250. impt. *dúchki. duchkíñovava* vb. springen. Asiat. *dekhviti, dekhavtí, dekhti* d. i. *dech-*. *Duchkjáva* ist wahrscheinlich auf aind. ud sthā zurückzuführen.

duchos.

Griech. *dúchos, dúcho* m. Luft, Wind. *déla o dúchos* der Wind weht. Rumun. *ducho* Geist. Deutsch *tucho* Hauch, Athem, Luft, Geist lieb. *doko* beitr. 7. Span. *dukó* m. Geist.

Aslov. duhъ usw.

duj.

Griech. *duj* num. zwei. *du* 626. *do* 620. *duj džené* zwei Personen 262. Rumun. *duj. lí-duj, dúj-ženi* beide. *dujto* num. zweiter. *dúvar* zweimahl buk. *velduj* beide ist wohl *vi e duj. soloduj* beide steht wahrscheinlich für *sa le duj* klaus. *duj* bessar. *di* zu. Ungr. *duj* ung. *duj, du* born. 105. *duvar* zweimahl. *dujto* zweiter ung. *dujtovar* zum zweiten Mahl born. 105. *du-džéne* zu zweien ung. *dúari* zweimahl sirm. *dúvar* ödenb. Böhm. *duj. duvār. duvār biš* vierzig. *duj šel* zweihundert. *duje-beršengēro* adj. zweijährig. *dujto. du-džene* mitsammen. Deutsch *duj* lieb. Poln. *duj. duaro* doppelt. *dujo* zweiter. *dujšel* na. 154. Russ. *duj. du-džiné* beide, zusammen. Skand. *dy.* Ital. *duj, du'.* Bask. *duj* baud. 31. Engl. *duj.* Span. *duj. dujdeke* zwölf. *dujtó* doppelt. *dujtar* vb. verdoppeln. *duiskero* zweiter. Asiat. *di, de* pa. 356. 417. 422.

Aind. dvau: Stamm dva. pāli dvē, duvē. prākr. duė, do. hind. dō. dōnō, har dó beide. kurd. dū.

dukh.

Griech. *duk* f. Schmerz. *dukáva* vb., partic. *dukanó,* Schmerzen empfinden; lieben, mit *ke: dukáva túke* ich liebe dich 618. *duklo* adj. leidend; elend, arm 618. *dukanó* m. Geliebter. *dukaní* f. Geliebte. *dukaváva* vb. Schmerzen empfinden machen, verwunden. *dukáňovava* vb. schmerzhaft sein, lieben. *dukanibé* m. Liebe. *dukaibé* m. Schmerz, Liebe. Rumun. *duk* vb.: *dukál* es schmerzt buk. *dhukał* gal. I. Ungr. *duk* f. *dukh* m. Schmerz ung. *dukh* f. born. 88. *dukhel, dukál* vb. schmerzen ung. *dukhal* born. 106. *dukal ma* es schmerzt mich. *na dukha ma* verletze mich nicht: *dukha* für *dukhav. o vast dukhál* die Hand schmerzt. *le dant teluné dukhán* die unteren Zähne schmerzen ödenb. Böhm. *dukh* f., pl. *-a. dukhal* vb. wehtun. *man dukhal* 76. Deutsch *dukk. dukkāva* vb. lieb. *duk. dukala* o weh, eig. es schmerzt. *kurlo dukalo* heisch, eig. der Hals schmerzt beitr. 16. 23. 28. 34. Poln. *dukało* Schmerz na. 152. Russ. *dukhal* weh. Skand. *dukk (dykkeba)* Krankheit. *kirja dukk* Aussatz: *kirja* ist mit *ger* zu vergleichen. *dukkaló* krank. Engl. *dúker* vb. praet. *dúkadás* he did hurt. Span. *duka, dua* f. Mühe. *duá* adv. kaum, sobald als. *dukilar* vb. krank werden. *dukipen* m. Schmerz. *dukinañí, dukinensia* f. Reue.

Aind. du:kha. pāli dukkha. hind. dukh. dukhnā vb. sindh. ḍukhu Pott. 2. 306.

duma.

Rumun. *dúma* Rede, Antwort. *das dúma* er redete buk. *de duma parpali* réponds. *dumao* vb. raisonner vaill. *dau dúma, dumáu* ich rede mezz. Böhm. *duma* Sprache. Russ. *dúma* Gedanken. *dumiskirava: barí dúma dumiskirdjóm* ich dachte grosse Gedanken.

Bulg. dumъ Wort. russ. duma Gedanke.

dumo.

Griech. *dumó* m. Rücken. *bangé-duméskoro* adj. buckelig. *baré-duméskoro* adj. einen grossen Rücken habend. *dumoró* m. deminut. Rumun. *dumo* vaill. *dumó* Schulter

buk. *dumá* pl. serb. Ungr. *dumo* Rücken m. ung. karp. *dúmo* ml. ödenb. *dumo;* sg. instr. *dumea* sirm. Böhm. *dumo* m., pl. *-e. dumōro* m. deminut. Deutsch *dummo* lieb. *dumo* beitr. 25. 26. Poln. *dummo. dumo* attritus sedno missverstanden na. 164. 165. Finn. *dummo* gač. Skand. *dummo (domm).* Ital. *dumó.* Engl. *dúmo.* Span. *dumé, dumen. paldumo* hunchback.

Hind. dum f. entlehnt. pers. dum. abaktr. duma Schwanz Pott 2. 314.

dur.

Griech. *dur* adj. adv. entfernt, weit. comparat. *duredér. durál* adv. von ferne. *duripé* m. Entfernung. *duritnó* adj. lang. *dúrjovava* vb. entfernt sein. *duranó* adj. entfernt. *duráňovava* vb. sich entfernen. Rumun. *dur. durál* von ferne. *durjov* vb.: praet. *durilé* buk. comparat. *durdir* vaill. *dur. dural* bessar. II. Ungr. *dur* adv. entfernt ung. *dūr* ml. 159. 204. *durāl* adv. von weit her born. 118. *dúral* ödenb. comparat. *dúreder* ml. 169. 175. 182. *durjau* vb. ich entferne mich sirm. *dúreder* karp. Böhm. *dur* adj. Deutsch *duro. durjeväva* vb. weit gehen lieb. *dur. nani dur* nahe beitr. 23. 35, eig. es ist nicht weit. Poln. *dur. nane dur* nicht fern na. 152. 154. Russ. *dur* in der Ferne, hoch. Skand. *dur* lang. Ital. *durtune* pl. fremd. Engl. *dur.* comparat. *dúrder.* Span. *dur* adv. fern. Asiat. *duri, dürghe* entfernt. *dirčüne* fremd pa. 639.

Aind. pāli. abaktr. dūra. hind. pers. dūr. kurd. dūr Lerch 131. Pott 2. 317.

durik.

Deutsch *turkevāva* vb. wahrsagen. *turkepen* Prophezeiung lieb. *durker* vb. beitr. 34. Engl. *dúrik* vb. *dúrikapen* Wahrsagen.

duruli.

Rumun. *durulí* f. Fass buk. *durulo. bari duruľi* grosses Fass serb. Ungr. *durugli* sirm. Deutsch *turdli* lieb.

dušman.

Rumun. *dušman* m. Feind buk. vaill. Span. *dačmanú* m.

Pers. avg. hind. dušman.

dža.

Griech. *džáva* vb., partic. *geló,* gehen. *dža túke* etwa: va-t-en. *o rakló geló péske* le garçon s'en alla. Rumun. *ža* vb.: *žaŭ, žo, žáp-tar* ich gehe. partic. praes. *žandój.* partic. praet. *geló, gəló* buk. *and o žamos, džamos* inter eundum zomb. *džava* serb. taganr. *te šaj džohos* ut possem ire: *džohos* für das erwartete *džavas.* praet. *giľas, gile* klaus. Ungr. *džal* vb. ung. *džā* born. 122. praes. *džav, džā* ml. 174. 186; 156. 160. impt. *dža* 162. 169. praet. *gélo, géľo* ml. 152. 153. 157. 176. 181. *džava. dža[l] [i] balval* der Wind weht karp. Böhm. *džav, džal.* impt. *dža.* praet. *geľas, gēle* 54. 63. *džara* in *so tuke odolestar džara?* was wird dir daraus kommen (entstehen)? 53. steht für *džala.* Deutsch *džāva* vb. lieb. *tshammauder* meiden für *dža mander* gehe von mir. *tschaben* d. i. *džaben* Gang beitr. 14. 21. Poln. *džavan* (wohl: *džava) and o drom* peregrinari. *vydžava* evehi. *trulut*

obdžau circumvehi. *ram žadžała* occasus solis für *kam zadžała* sol occidit na. 160. 167. 168: vy, ob, za sind slav. Praefixe. Russ. *te džas* vb. gehen. *te vdžas* hineingehen. *te vydžas* hinausgehen. praet. *gejóm, ugejóm*: v, vy sind slav. Praefixe. Skand. *ja* gehen. *jaben* Gang. Ital. *džava, džav. dža mang* ich gehe. *jyóm, jelé* asc. 140. 143. 149. 152. Bask. *sigo šadé* courir baud. 30. asc. 156. Engl. *džal* vb. gehen. *džóva, džalóva* ich gehe. partic. *gílo*. praet. *gióm*. Span. *čalar* vb. gehen. *ča, ča tukue, čal* geh. Asiat. *džámi* ich gehe. *garóm* ich gieng. *garí, giri* er gieng pa. *jāmi* ich gehe. praet. *garūm* syr. Pott.

Aind. jā. pāli ǵā. hind. džānā. praet. gajā Pott 2. 212. Beames 1. 249. 253. avg. dzam ich gehe. dzah geh tr. 178. 191. kurd. ve džén'a ich gehe aus Lerch 212. Das partic. *geló* ist das aind. partic. gata.

džamutro.

Griech. *džamutró* m. Schwiegersohn, Schwager beau-fils, le mari de la soeur wie ngriech. γαμβρός. Rumun. *džamutro* serb. *žamutro* zomb. Ungr. *djamútro* sirm. *džamutro* karp. Böhm. *džamutro* m., pl. *-e*, Eidam. Ital. *džamudró, džamodró* asc. 130. Asiat. *džafteró, džaftüri, džardáv, džartáv* pa.

Aind. ǵāmātr. pāli ǵāmātā. prākr. ǵāmāā. sindh. džātrō. hind. džamāī, entlehnt dāmād. pers. dāmād. kurm. zāva Beames 1. 192.

džan.

Rumun. *g'anao, jinao* (wohl: *džanao, džinao* oder *žanao, žinao*) vb., praet. *-ndim*, engendrer vaill. 105. 110. Span. *čindar* vb. gebären. *činoró* m. Geschöpf. *čindal* Mutter. *čindoj* Geburt.

Aind. pāli ǵan. hind. džannā geboren werden. džanānā hervorbringen. džanmānā gebären. sindh. džananu. armen. žěnél. kurd. za gebar Lerch 143.

džan.

Griech. *džanáva* vb., partic. *džandó, džanló*, kennen, wissen. Rumun. *žan* vb.: *žanáŭ* ich weiss. praet. II. sg. *žanglán. žanglov* vb. pass. buk. *džaná* ich weiss. praet. *džanglém* ich wusste serb. *džanáu* mezz. *džanav* zu. *žanglimós* Wissen zomb. Ungr. *džanel* vb. wissen, kennen, können ung. *džanav* vb. born. 106. *džánav* ml. 184. 194. 205. *džánau* 154. 155. 163. *džánā* 169. 170. praet. *džánda* 153. 154. 156. *džáneda* er hat gekonnt 169. 175. 176. 193. *džanau* sirm. *džanipe* m. Kenntniss ung. Böhm. *džanav* vb. *pes džanlas* se dověděl 55. Deutsch *džanāva* lieb. Poln. *džinava, džinau, žynava* wissen na. 167. 169. Russ. *te džinés*, praet. *džindjóm*, wissen, erkennen. *džindló* Bekannter. Skand. *jana* vb. Ital. *džanáva* vb. Engl. *džin* vb.: *džináw, džinóva* ich weiss. partic. *džínlo*. praet. *džindóm*. Span. *čanar, čanelar* vb. *čandé* adj. gelehrt. *čanaró* m. Kenner. Asiat. *džanámi, džanémi* ich kenne, weiss. *džanéri* er weiss pa. für eur. *džanél*: *r*, *l* für aind. t.

Aind. ǵñā. pāli ǵānāti. prākr. ǵāṇādi er kennt. hind. džānnā. sindh. džāṇaṇu Pott 2. 218. Beames 1. 303. kurd. zānim ich weiss Lerch 143.

džang.

Griech. *džangáva* vb., partic. *džanganó*, wecken, urspr. wohl wachen. *džangaváva* vb. wecken. *džangáňovava* vb., partic. *džangánilo*, geweckt werden, erwachen. Rumun.

žungav vb.: *žungado som* ich wache. *žungaďov* vb.: *upre žungadilem* ich wachte auf, serb. probudio sam se zomb. Ungr. *džangavel* vb. wecken aus Ung. 331. *dzungavla* er ist wach sirm.: falsch. Deutsch *džangevāva* vb. erwachen, wecken. *džangělo* adj. munter lieb. Russ. *te dingáv* vb. wecken. Engl. *džónger* vb. wecken. Span. *čanganar* vb.
Aind. ǵāgr. pāli ǵāgar (ǵāgarati). hind. džāgnā wachen. džagānā wecken. sindh. džāg̅anu wachen.

džar.

Griech. *džar* f. Haar, Faser. *džarjaló* adj. behaart. *baré-džarjéngoro* adj. langhaarig. Ungr. *dzār* m. Haar, Borste. *dzarja* pl. Bart ung. *dzarval* Haar born. 89. *dzarvālo* adj. haarig, borstig ung. *dzarvalo* born. 101. *zarďa* f. Haar, Barthaar ung. *zárja* Wolle sirm.´ *dzar* Zotte karp. Böhm. *dzar* f., pl. *-a*, Haar, čech. chlup. *dzarōri* f. deminut. *dzarālo* adj. haarig. Vergl. *čor* Bart.
Aind. pāli ǵaṭā Haarflechte. avg. žiràh Bart tr. 54. Pott 2. 258.

dženo.

Griech. *dženó* m., pl. *-e*, Person. *kanék dženó* jemand 606. *jek, kanék dženó* mit der Negation niemand 298: *jek dženó nánaj* personne n'est 610. *te na vrakerél man kánek dženó* que personne ne me parle 612. *mília džené.* Rumun. *dúj-ženi* beide. *trin-žéne* alle drei. *štar-žení* alle vier buk. Ungr. *dú-džēne* zu zweien ml. 169. *but-džéne* viele ung. *butčene* born. 118. für *but-džene*. *ofta-džene* zu achten ung. *duj-džene* sirm. *jek dženo* einer, jeder einzelne. *sako jek dženo* jeder. *so duj džene* beide. *trin džene, so trin džene* alle drei karp. Böhm. *du-džene* zusammen 63. 65. 74. Deutsch *dženo* Mensch, Kerl lieb. Finn. *djeino* Kerl. *djeinesk, djeinengo* adj. d. i. wohl *dž-*.
Aind. pāli ǵana. hind. džan Person, Mann.

dži.

Griech. *dži, džin, či, čin* adv. noch, bis. *dži deš banlá* ungefähr zehn Börsen, ngriech. ἕως δέκα. *na pékilo dži* es ist noch nicht gekocht. *dži te džal* avant d'arriver 622. mit *te* praep.: *dži t' o kočá* bis zu den Knien 610. 614. Rumun. *dži, ži: ž' akaná* bis jetzt. *ž' ek paš* bis zur Hälfte. *ž' and o des* bis zum Tage. *ži kol (kaj ol) časuri.* conj. *ži kaj: ži kaj cerdé* bis sie zogen buk. Ungr. *dži, džik* ung. *ži* praep.: *ži Pešti* bis Pest born. 99. *sádžik* bis dahin ml. 171, eig. ganz bis. *dži* sirm. Deutsch *čin.* Ital. *dži-ratti* questa sera asc. 141, der *dži* mit *divés* vergleicht.

dživ.

Griech. *dživáva* vb., partic. *dživdó,* leben. *dživdó* adj. lebend. *džibé* m. Leben. *džívďovava* vb. pass. leben. Rumun. *žuv* vb.: *žuváŭ, žuvó. žudó* adj. lebend buk. *žuíndu* lebend. *arži-žiu živoíndu* Quecksilber bessar., d. i. argentum vivum. *dživdo* adj. serb. *žuváv* vb. *le žuvindengë thaj le mulengë* vivis et mortuis zomb. Ungr. *dživel, živel* vb. ungr. *dživel, dživen* ml. 157. 165. 172. 179. *dživā* vb. born. *dživibe, živibe* m. *dživdó, živdó* adj. *dživdārel* vb. anzünden ung., eig. leben machen. impt. *džívďar, žívďar* ml. 196. 198. *ďinďarde bala*

lange Haare ungh. für *dživďarde.* *džudo* lebend adj. sirm. *džído, žído* adj. lebend. *džídol*, *žíďol* lebt karp. *dživdo* adj. ödenb.: *živisar* vb. geniessen sirm. stammt aus dem slavischen. Böhm. *džidó* adj. *paš džido* halb todt. *džiďārav* vb. nähren. Deutsch *dživāva* vb. *džido* adj. *džimaster* lebenslänglich lieb. *dživava* vb. *džimaster* ewig, eig. lebenslänglich beitr. 12. 20. Poln. *żyvava* vb. *džiindo* lebendig na. 169. Russ. *te dživés* vb. *džindlé* boe. 24. *te prodživés* vb. verleben: pro ist ein slav. Praefix. *džidó* adj. Skand. *jida* vb. *jido* adj. *jiben* subst. Ital. *dživdó, džidó* adj. Engl. *dživ* vb.: *dživóva* ich lebe. *džívdo, džído, dživo* adj. *dží-voben* subst. Span. *čibos, čibiben, čipen, očibiben* m. Leben. Asiat. *me džende* fz. vie pa. ist vielleicht ‚in meinem Leben‘.

Aind. pāli ǵīv. ǵīva. hind. džīnā leben. kurd. džúve̱ Quecksilber Lerch 120. Pott 2. 217.

džoro.

Griech. *džoró* m. Maultier. *džorní* f. séd. Ital. *džuró* asc. 134. Span. *čoré, -í* m. f.

džov.

Griech. *džov* m., pl. *-á,* Gerste. *džovéskoro* m. der Gerste verkauft. Rumun. *žóu* zweisilbig buk. *sani* (richtig wohl *sano)* *žo* Hafer zomb., eig. dünne Gerste. Ungr. *džō* m. Hafer born. 89. *džov* sirm. *žov* ödenb. Böhm. *džov* f., pl. *-a,* Hafer. Deutsch *džōb.* Poln. *džou* Hafer. *žup* Gerste na. 156. 161. Russ. *džov* Hafer. Ital. *džově* Gerste asc. 130. Engl. *džob* Hafer. Span. *čo*, *čor* Gerste. Asiat. *džev* pa.

Aind. pāli abaktr. java. hind. sindh. avg. džau Gerste. kurd. džau, dže Lerch 118. 200. griech. ζέα.

džukel.

Griech. *džukél, žukél* m. Hund. *žuklí* f. Hündinn. Rumun. *žukǝl, žukól.* sg. acc. *žu-klés. žuklísko, žukléngo* adj. *žukloró* m. deminut. buk. *žjukýl* bessar. *džukǝl* taganr. *džukel* serb. *žukél, žukǝl. žuklí* zomb. Ungr. *džukal, džuklo* m. *džuklóro* m. deminut. *džukli* f. *džuklóri* f. deminut. *džuklano* adj. schlecht ung. *džúklāno* schlecht ml. 204. *džuklano pēle* Erd-apfel, eig. die Hode des Hundes born. 88. *džuklanipe* m. Schurkerei 89. *žukľori* f. deminut. karp. *žučel. djúčel. djučeláno* Hunds- sirm. *džukel. džuklori, čuklori* deminut. *džukláno* karp. *žukel* ödenb. Böhm. *džukel* m., pl. *-a.* sg. dat. *džukleske* 73. 74. *džuklōro* m. deminut. *džukli* f. *džuklōri* f. deminut. Deutsch *čukklo. jukel* Hund. *jukli* Hündinn beitr. 16. 17. *čokel* waldh. 116. Poln. *džukeł. džukloro* deminut. *džukły* f. na. 162. 165. Russ. *džukél. džukly.* Skand. *juklo.* Bask. *chakel, šukela* baud. 30. Ital. *džukél* asc. 130. Span. *čukel: čukel, sos piréla, kokal teréla* ein Hund, der herumgeht, erhält den Knochen.

Aind. ǵakuṭa, ǵukuṭa. Vergl. hind. kūkar Pott 2. 213.

džut.

Griech. *džut* m., pl. *džutá, džut,* Jude. *džuténgoro* adj. 604. *džutoró* m. deminut. *džutnó* adj. *džutnés* adv. *džutní* f. Jüdinn. *džutńorí* f. deminut. pa.

Vergl. hind. jahūd. In Hissar džugut Globus XXXI. 29.

džuto.

Rumun. *žutó, žúto* m. Joch, Paar: *ek žúto gurú* ein Par Ochsen buk.

Aind. jòktra. pāli jōtta the tie of the yoke of a plough. hind. džū'ā Joch. džōtnā vb. kurd. džōt Joch, Paar Lerch 119.

džuv.

Griech. *džuv* m., pl. *-á,* Laus. *džuvaló* adj. lausig. *džuváľovava* vb. lausig werden. partic. *džuválilo* 628. Rumun. *jua*, d. i. *džua,* vermine vaill. 110. Ungr. *džū* m. ung. pl. *džūva* ml. 154. *džuvalo* adj. lausig ung. *žūb*, pl. *žuvā. žuválo. le žuvéngi kanglí* Lauskamm ödenb. Böhm. *džuv* f. *džuvōri* f. deminut. *džuvālo* adj. Deutsch *čuv. čuvălo* adj. lieb. *jua* beitr. 20. Poln. *džuu* na 167. Russ. *džuv.* Finn. *džu* gač. Skand. *ju.* Bask. *šua* Laus. *kokušua* Floh baud. 37. Engl. *džúva* subst. *džúvli* adj. Span. *čube.* Asiat. *dživ* pa.

Aind. jūka Laus. jukāla lausig. pāli ūka. hind. džū̃. sindh. džū̃, džū̃a tr. 29. 37. Pott 2. 114. *džuv* für *džuvo* aus *džuo* nach Ausfall des *k.*

džuvel.

Griech. *džuvél* f. Weib: Gegensatz zum Mann. *džuvlí* f., pl. *-ľá. džuvľákoro* adj. weiblich. *džuvlikanó* adj. weiblich. Rumun. *žuvlí, žulí* buk. *žuvli, žuli* zomb. *džuľikano* klaus. *džulí* zu. *žuli* bessar. II. *žulí, žouli, džulí* serb. Ungr. *džuvli* f. Frauenzimmer ung. *džúvli* Mädchen ml. 157. *džuľi* sirm. *žuli* ödenb. Böhm. *džuvli* f. Weibsbild. Deutsch *čūvli. čuvlidīni* adj. Russ. *džulý* altes Weib. Finn. *romani-djuli* Zigeunermädchen Bugge 147. Skand. *juje (juja, guja)* Frauenzimmer. *jujeske gad* Frauenhemd. Bask. *ušéla* chienne baud. 30. nach asc. 156. Ital. *čáj džuvél* figlia femina asc. 137. Engl. *džúvel* subst. *džúvni* adj. Asiat. *djúry* Weib syr. seetz.

Aind. pāli juvatī Jungfrau, junges Weib. hind. džuvatī. sindh. džōe tr. 68. Pott 2. 215.

efta.

Griech. *eftá* num. sieben. *deš-u-eftá* siebzehn. *eftángoro* adj. den sieben gehörig. *eftá-šeréngoro* adj. siebenköpfig 610. 614. Rumun. *jeftá. jeftávardeš* siebzig buk. *efta* zu. bessar. *jifta. jiftadyša* taganr. Ungr. *efta* ung. *éfta* ml. 203. *eftato* siebenter. *eftavar* siebenmahl ung. *eftavadēš* born. *eftavardēšueftoto* für *-tato* ml. 158. *eftá. eftáto. eftavárdeš* sirm. *efta-džéne* zu sieben ung. Böhm. *efta* sieben, Woche. *eftato. eftangēro* m. Siebner. *eftavārdeš.* Deutsch *efta* lieb. *efta. eftavardeš* beitr. 29. Poln. *efta. eftavardeš* na. 164. Russ. *evtá.* Ital. *fta* asc. 132. Engl. *afta, eft.* Span. *eftá* neben *esñá, ester* sieben. *esteró* siebenter. *esterdí* siebzig. Asiat. *eftá* ist in Asien unbekannt pa. 36: dafür tritt das pers. haut ein.

Ngriech. ἑφτά.

enea.

Griech. *enéa, enía, eníja, inía, iniá* num. neun. *enenínta* neunzig. Rumun. *eñá. eñáto* neunter buk. *eñadyša* neunzig taganr. *iña, jeña. jeñavardeš* serb. *iñe* zomb. Ungr. *eña. eñato* neunter. *eñavar* neunmahl ung. *eñavadēš* neunzig born. 105. *éñavaréña* neunundneunzig ml. 175. *eña-džéne* zu neun ung. *iñá. iñavárdeš. iñato* sirm. Böhm. *eña. eñato.*

eńavār. eńavārdeš. Deutsch *ennia* lieb. *enga,* d. i. *eńa,* beitr. 23. Poln. *enia. eniavaldeš* na. 155. Russ. *eńá.* Skand. *engja,* öfters *nin.* Ital. *ńa.* Engl. *enneah.* Span. *esnia* neun. *esnetó* neunter. *esnete* neunzig. Asiat. ist *enéa* unbekannt: *neja, nu* pa.
Griech. ἐννέα.

fa.

Rumun. *ma fal* es täuscht mich. *fal* es scheint. praet. *faľóŭ: les faľóŭ les grêaca* es ekelte ihn: vergl. rumun. ъm pare grêca buk. *fal ma* il me paraît. *fal ma mišto* j'en suis fort aise. *fao* vb. scheinen, praet. *falim* vaill.

feder.

Rumun. *fedér* comparat. besser zomb. Ungr. *feder* adj. besser ung. *feder vastisti* zur rechten Hand born. 121. *feder* adv. 118. karp. *najfeder* superl. sirm.: *maj lášo* gewöhnlicher als *feder* ödenb. Böhm. *feder. najfeder.* Deutsch *fedidīr.* Poln. *kone fedir* optimus na. 160, eig. wohl: quis est melior. Russ. *fedýr, fededýr.* Engl. *féttader.* Span. *feter* adj. adv. besser.

foros.

Griech. *fóros* m. Markt grösserer Städte. Rumun. *fóro* Stadt. *forušej* pl. Städter buk. *forós* mezz. *fóros, foro* bessar. II. *foro* zomb. Ungr. *fóro* m. Markt, Stadt ung. *fōro* born. 88. *fōro* ml. 154. 156. *fōreste* 155. 156. 167. 171. 172. 174. 189. *fōroste* 154. *fóros,* pl. *fori,* karp. *foreskero* m. Städter ung. Böhm. *foros* m., pl. *-i,* Stadt. *foričkos* m. deminut. *foroskēro* m. *foroskēri* f. Städter, Städterinn. Deutsch *foro* lieb. *foro. gačerdiforo* Brandenburg beitr. 8. 30, eig. verbrannte Stadt. Poln. *foros* na. 159. Skand. *foro* Stadt. *Girna-foro* Christiania. *Fröidis-foro* Fredrikstadt. Ital. *for* Markt. Engl. *fóros.*
Ngriech. φόρος. bulg. na forosêhъ auf den Märkten Pott 2. 393.

gad.

Griech. *gad* m. Hemd. *gadoró* m., pl. *-ré,* deminut. *gadaló* adj. mit einem Hemde bekleidet. *bigadaló* adj. ohne Hemd. Rumun. *gad, gádo,* pl. *-a,-* buk. *gad, gado* serb. *gad* Hemd. *gada* pl. Kleider zomb. Ungr. *gad* m. ung. sirm. *gād* born. 88. *gad* Gewand. *gáda* Gewand, Kleider ml. 159. 178: unrichtig *góda* acc. 154. Böhm. *gad* m., pl. *-a,* 21. 39. *gadōro* m. deminut. Deutsch *gad* lieb. *gaad* beitr. 10. Poln. *gatt* na. 157. Skand. *gad (gard).* Ital. *gad.* Bask. *gate, gata* baud. 30. Engl. *gad.* Span. *gaté* m.
Pott 2. 132.

gadžo.

Griech. *gadžó* m., pl. *gadžé,* Fremder, Nichtzigeuner, Person, Mensch, Gemahl. *gadží* f., pl. *gadžá,* Nichtzigeunerinn, Gemahlinn. *gadžoró* m. *gadžorí* f. deminut. *gadžanó* adj. fremd. *bigadžákoro* adj. ohne Weib pa. Rumun. *gažó* m. Mann, Wirt, Rumune. *gaží* f. buk, *gažo* Nichtzigeuner, Mann. *gaži* Weib zomb. *gažo* Mensch bessar. II. Ungr. *gadžo* m. Nichtzigeuner, Bauer, Unger ung. *gādžo* born. 88. *gắdžo* Unger ml. 166. 167. 179. 185. Bauer 166. 167. 171: selten Zigeuner 167. 9, eig. Mann. *gắdžo* Mann karp. *gadžoro* m. Männchen, Freund

ung. *gadžōro* born. 88. *gadži* f. ung. *gādži* born. 85. *gádži* Ungerinn ml. 189. 190. Bäuerinn 168. 181. 185. Weib, Frau 154. 167. 168. 171. 181. 195. *gadžori* f. deminut. ung. *gadžákero* adj. der Frau gehörig ml. 167. *gadženo* adj. bäuerlich ung. *gádjo* sirm. Böhm. *gādžo* m., pl. *-že,* Bauer, Hauswirt, pl. Menschen, Leute. *gādži* f. Bäuerinn, Wirtinn. *gādžoro* m. deminut. *gādžori* f. deminut. *gadžüno* adj. Bauer-. Deutsch *gadžo* Nichtzigeuner, Mensch, Bauer lieb. *gajo* beitr. 9. Poln. *gaudžo* Bauer na. 153. *gadzio* m. Nichtzigeuner. *gadzia* f. gal. II. Russ. *gadžó*, *gádžo*, pl. *gádže,* Russe. Bask. *oγašo*, *ogašo* Mann. *egaši* Weib baud. 32. 33. *kočoa* asc. 156. Ital. *gadžó,* pl. *gadžé,* Bauer. *gadžián* Bauern pl. acc. Engl. *gaúdžo, gaúdžer, górdžo* Nichtzigeuner. Span. *gačó*, *gačé* m. Mann, Jüngling. *gačí, kačí* f. Weib. Asiat. *gadžunó* 120. *gadžunitori* fremd pa.

Aind. gaja m. Haus, Hof; Hausstand, bestehend in der Hausgenossenschaft, so wie im Vermögen, familia. *gadžó* ist ein Hausgenosse und bezeichnet den ansässigen Menschen, im Gegensatze zum unsteten Zigeuner, kann daher den Rumunen, Deutschen usw. ausdrücken.

gand.

Griech. *ghandáva, ghantáva, ghrantáva, khrantáva* vb., partic. *ghanló*, kämmen. *ghanglí*, *kanglí* f. Kamm. *ghanló* m. der kämmt, abteilt, ein Werkzeug zur Reinigung der Pflugschar, Stachel. *ghantaváva* vb. sich kämmen. *ghanglinéngoro* m. Kammmacher. Rumun. *kangli* f. Kamm zomb. vaill. 111. Ungr. *kangli* f. ung. *chandi* f. gekämmt ungh. Böhm. *chanav* vb. kämmen. *kangli* f., pl. *-la,* Kamm. *kanglōri* f. deminut. *kanglengēro* m. Deutsch *ganglin* Kamm. Vergl. *hanāva* vb. kämmen lieb. Russ. *kanglý* Kamm. Skand. *gloris* Kamm. Engl. *kóngali* Kamm.

Vergl. aind. kaṅkata. hind. kanghī Kamm. Vieles ist hier dunkel: böhm. *chanav*. deutsch *hanāva* und ungr. *chandi* gehören sicher zusammen. *kanglí* ist auf aind. kaṅkata zurückzuführen. Vielfältig beirrt hier mangelhafte Lautbezeichnung. Vergl. *chand.*

gara.

Rumun. *gará* Pferd. *garani* Stute zu. Span. vergl. *goró* m. *goroni* f. Füllen. *gyrai* Pferd taganr.: in Europa sonst stets *grast*. Asiat. *agóri, agóra* Pferd. sg. instr. *agoresa* zu Pferde pa. *aghora, ghora,- uguhra* Pferd syr. *goríh* Pferd syr. seetz. *nān goherus* bring his horse syr. Pott. *ghóra* Pferd pers. *ghorá* pers. gob. *agora* ous.

Aind. ghōṭa, ghōṭaka. prākr. ghōḍaō. hind. ghōḍā, ghōṛā m. ghōṛī f. usw.

gav.

Griech. *gav* m. Dorf. *gavudnó* adj. Rumun. *gaŭ*, pl. *gavá,* buk. *gaŭ* bessar. *gaw* serb. Ungr. *gav* ung. ml. 157. 160. *gaveskero* adj. ung. *gaŭ*. *gavésko* Dorf- sirm. *gau* karp. Böhm. *gav* m. *gavengero* adj. *gavengēri* f. Dorbewohnerinn 71. Deutsch *gāb* lieb. *caveskro* Amtmann beitr. 6. für *gaveskro*. Poln. *gau* pagus na. 167. Russ. *gav*. Skand. *gav*. Engl. *gav*. Span. *gau* lugar, pueblo.

Aind. grāma. pāli. prākr. gāma. hind. grām, gā̃v Dorf. kaf. glām Pott 2. 134. Zeitschrift 17. 243.

ged.

Griech. *gédava* vb., partic. *gedinó,* versammeln. *gedinó* ramassé, serré. Rumun. *kedao* vb. ramasser vaill. 112. *tid* vb. sammeln, sparen, fassen: *tídau.* praet. *tidóm. thid: thidel pe; thidás pe* buk. Ungr. *kedel, khedel* vb. sammeln, pflücken. *kedā* born. 106. 107. *kedel āvri* er nimmt heraus 97. *kedipe, khedipe* m. Sammeln ung. *čidau* vb. ich sammle sirm. *te kéden* versammeln ml. 154. *kédelahi* 158. Vergl. *kédinda* er nahm 153. *āri kédinda* er nahm heraus 172. *kedine* sie legten karp. Russ. *te zakadés* vb. zusammenraffen 262, mit dem slavischen Praefix za. Vergl. *te khedés* vb. razvoditь boe. 263.

gen.

Griech. *genáva* vb., partic. *gendó,* zählen. *géndovava* vb. pass. Rumun. *gin,* wohl nicht *žin,* Zahl vaill. 106. *dinav* vb. ich zähle. *dinavav* vb. ich lese zomb. Ungr. *gen* Zahl. *genel* vb. zählen ung. *ghenav* vb. lesen born. 93. 106. praet. *génda* ml. 193. *džinau* vb. ich zähle sirm. *gin* vb. lesen: *ginen.* praet. *ginde* karp. *ginàv le lóve* ich zähle das Geld ödenb. Böhm. *gin* Zahl. *ginav* vb. zählen, lesen. Deutsch *gin. ginàva* vb. zählen: vergl. *gendāva* lesen lieb. *gin* Zahl. *shinawa,* d. i. wohl *žinava* oder *džinava,* rechnen beitr. 26. 35. Poln. *the ginau* vb. zählen na. 163. Russ. *te ginés* vb. lesen. Skand. *jin* Zahl. *jina* vb. zählen. Engl. *gíndžer, gíňa* vb. zählen, rechnen. Span. *chin* Zahl. *china* Rechnung. *chinar* vb. zählen. Asiat. *le gen* pa.

Aind. gaṇa Schar, Reihe, Zahl. gaṇ zählen. pāli gan (gaṇēti). hind. ginnā. sindh. gaṇaṇu. avg. gaṇal tr. 14. Pott 2. 135. Zeitschrift 17. 243.

ger.

Griech. *ger, gür, jür* f., pl. *jerá,* Schenkel, Weiche, Bruch, Bauch. Ungr. *hero* m. Fuss. *herengero* adj. langfüssig ung. *chéroj'* karp. *i chéra le grastengi thulon* ödenb. übersetzte der Zigeuner durch ‚Klee', es ist offenbar: crura equorum pinguescunt. Böhm. *cheroj* f., pl. *chera,* Schenkel, Bein. *chēra* pl. 68. *cherojōri* f. deminut. *bicherengēro* adj. ohne Beine. *bange-cherengēro* adj. krummbeinig. *pārnecherengēro* adj. weissfüssig. Deutsch *hero* Bein, Schenkel lieb. *heroi* beitr. 7. Poln. *heroi* crus na. 155. Russ. *ger,* pl. *gerá,* Fuss. *bigeréngiro* ohne Fuss. Engl. *héro, hérer.* Vergl. asiat. *gur,* pl. *gurín,* Fuss pa. 245.

Pott 2. 162.

ger.

Griech. *ger, gel* m. Krätze. *geraló, gelaló* adj. krätzig. Ungr. *ger* m. *geralo* adj. *geralovel* vb. krätzig werden. *geripe* m. Krätze ung. *geli tar i gēr* die Krätze ist vergangen ödenb. Böhm. *gēr, ger* f., pl. *-a,* Krätze. Deutsch *gēr* Krätze, Aussatz. *gerěli džampa* Kröte, eig. krätziger Frosch, lieb. *gerelo* beitr. 25. Poln. *ger* na. 158. Span. *garipé* scab. *guel* itch.

Sindh. garu f. Räude tr. 92. kurd. gir, gīr, khoriān Jucken rh. chorínim ich kratze Lerch 114. pers. gar, garī Bugge 153.

gerav.

Griech. *geraváva* vb., partic. *geravdó, geradó,* verbergen. *geravdikanó, geradikanó* adj. verborgen, geheim, heimlich. *gerávdovava* vb. verborgen sein. *geraibé* m. Verbergen.

geráva vb.: *kamageráv* je cacherai 602. Rumun. *garáŭ* vb. *garadas pe* er versteckte sich. *garudov* vb. pass.: praet. *garudilas* buk. *garavav* zomb. Ungr. *garuvel* vb. verstecken, säen ung. *garuvā* vb. aufbewahren born. 106. praet. *gáruda* eingesteckt ml. 170. *garavau* vb. sirm. praet. *garudas pes* er verbarg sich karp. Böhm. *garūvav, gurūvav* vb. Deutsch *garevāva* vb. lieb. Russ. *te garavés* vb. retten, begraben. Skand. *gara* vb. Ital. praet. *garadóm* ich verbarg asc. 142. 152. Engl. *gárav, gárer* vb. Span. *garabar, garabelar* vb. guardar, enterrar.

Pott 2. 140.

gero.

Rumun. *gəró* arm (bedauernd). Ungr. *géro* karp. Böhm. *gēro* adj. selig. *mro gēro dad.* Deutsch *gēro.* Vergl. skand. *gern* Christus, Christian. *girna* Christiania Bugge 150. Pott 2. 63. 141.

gili.

Griech. *gilí* f., pl. *gilá,* Lied. *gilábava* vb. singen. gerund. *gilabindós.* Vergl. *giovendé* f. Sängerinn, Tänzerinn. Rumun. *delab* vb. *delábo* ich singe. *dilábe* für *dilábes. dilábelas.* gerund. *dilabandój.* praet. *delabajóŭ,* aus *delabalóŭ,* buk. *gilabel* er singt serb. *gelabáŭ* vb. bessar. *dilabav* vb. zu. Ungr. *dili* f. Lied, Arie ung. *dīli* born. 88. 107. *díli* f., pl. *díla,* Lied ml. 188. 195. *dílōri* deminut. 188. *gili. gilabo* canam ödenb. *dilazinel* vb. ung. *díli, džili* Lied. *džilabau* ich singe sirm. *gili. gilau* ich singe. praet. *giladəs* karp. Böhm. *gilavav* vb. 16. *gilovav* 39. *gilaviben* m. Gesang 62. Deutsch *gili. gichevāva* vb. singen für *gije-, gile-* lieb. *gili. giuvava. gijupaskro* Sänger beitr. 14. 21. 27. *giling* Sänger waldh. 119. Poln. *gily* Lied. *gijaba* vb. singen na. 162. 165. *gilavava* gal. II. Russ. *gilý* boe. 20. Skand. *jila* vb. singen. *jilipá* Gesang. Engl. *gil* vb. *gíli* Lied. Bask. *kilia otsia* singen baud. 29. asc. 157. Ital. *gilaváv* vb. asc. 150. Span. *gijabó* m. Lied. *gilabar, gijabar, gijabelar, gibelar, labilar* vb.

Aind. gīti. aind. pāli gīta. hind. gīt Gesang Pott 2. 140.

giv.

Griech. *giv, iv* m., pl. *givá,* Getreide. *banló giv* gebundenes Getreide, Garbe. *givéskoro* m. Getreideacker. *givéskoro pangó* Grütze, eig. gebrochenes Getreide. Rumun. *diŭ* Weizen. *giu* bessar. *div, di* Getreide, Weizen zomb. Ungr. *jiv* m. ung. *dīv* Weizen born. 88. *div, di, dživ. e dživesko aro* Weizenmehl sirm. *diu* Getreide karp. *div* Weizen ödenb. Böhm. *dīv* m. Korn. Deutsch *gīb* Getreide lieb. *gib* Gerste, Korn. *giebe* Malz. *gibes oropos,* d. i. *gibeskro pos,* Ähre, eig. Gerstenstroh, beitr. 5. 14. 19. 21. *gib* Korn waldh. 117. Poln. *giu* Roggen na. 169. Skand. *giv* Korn. Bask. *γiba* froment baud. 32. Engl. *giv* Korn, Weizen. Span. *gui, gi* f.

Aind. pāli gōdhūma Weizen. hind. gēhũ, gōhũ. dakh. ghjauṅ. bang. gōma, gama Beames 1. 169. 267. kurd. génim Weizen, Getreide Lerch 106. Pott 2. 67.

godi.

Griech. *godí, gudí, gotí* m. f. Verstand, Meinung 368. *godjákoro, godjaló, godjavér* wohl *godákoro* usw. adj. verständig. *bigodjákoro, bigodjaló* adj. verstandeslos. Hieher gehört

wohl auch *ogí* m. f. Seele, Herz, Mut, Wille. *ongí* nom. Bauch 408. Magen. *kaló 'gi* Leber 471. Vergl. *buko. ogororí* f. deminut. *ogí dáva* den Geist aufgeben. Rumun. *godí* Verstand. *goďavér* klug. Hieher zähle ich auch *oďí*, minder gut *odhí*, Herz, Mutterleib. *odé* pl. Seelen. *rakló odésko* Adoptivsohn, nach dem rumun. *voďaló* adj. mutig. *ďi*, *di* Seele buk. *godí. godäver. ďi* Herz, Seele zomb. *gōďi* f. ödenb. *godí* Verstand, Hirn. *goďavér* serb. *ogí* Seele bessar. *ogí* Herz. *iľom mogi* Atem, richtig: *iľom ogi*, ich schöpfte Atem serb. *vodí* Seele, Baummark zu. *mangel mor' ogi te chal* ich wünsche (mein Herz wünscht) zu essen mezz. *gi* bessar. II. *oďí* m. *le svuntoné oďéstar* e spiritu sancto. *ďi* Herz. *voďi* Geist klaus. Ungr. *godi* Verstand ung. *i godi, gōdi* born. 87. 88. *góďi* f. Geist ml. 196. *gōďaha* sg. instr. 172. *góďaver* ung. *godjaver* born. 100. *bigodjakero* adj. hirnlos, unverständig ung. *goďáver, godžaver* sirm. *vóďi* Seele, Herz ung. *vōdi* born. 84. 87. 89. *voďiskero* adj. des Geistes born. 121. *vóďi* m. Seele ml. 152. *me vōďiske* sg. dat. 198. *vóďi* Seele. *vadóre* deminut. *voďálo* adj. grossmütig. *goďaver, gošvardo* adj. karp. *odjálo* herzhaft sirm. Böhm. *gōďi* f., pl. *-a*, Hirn, Verstand. *goďōri* f. deminut. *goďavel* adj. *bigoďākero* adj. 33. 36. *vōďi* m., pl. *-a*, Atem, Seele 10. 22. *lāčo vōďi* 59. *voďōri* f. deminut. Deutsch *godi* Hirn, Sinn, Verstand. *godzvero* adj. lieb. *gozvro* weise. *gozgro* für *gozvro* klug. *nani gozvro* toll. *gozvropen, gozvrepen* Weisheit, List beitr. 19. 21. 32. 34. 35. *vōdi* Hirn, Seele. *dzi*, *zi* Seele Herz, Mut, Puls, Ader lieb. *lačozeskro* Demut, beitr. 9, richtig adj. demütig: *lače-zeskro* adj. qui bono animo est. Poln. *godi* Hirn. *godžy*, aus *goďi*, intestinum. *godziavir* sapiens na. 157. 159. Zweifelhaft: *gozdava* sapientia. *godziave* ratio 159. 163. *dži* Seele. *byodzieskier* atheus. Falsch: *odžil* Herz 152. 154. 164. Russ. *godý* Sinn, Verstand. *godjatyr* sg. abl. von *godý* f. *godjaver* adj. klug. *di* Seele. Skand. *gošvardo* adj. verständig. *zi (si)* Herz. Ital. *ogí* Seele. Engl. *zi* Herz, Seele. Span. *očí* f. Geist, Wesen. *orčí* f. Seele. Asiat. *gi* Seele.

Armen. hogí, vogí, ogí Seele Pott 2, 78. 132. 216. In der Zeitschrift d. d. morgenl. Gesellschaft 7. 396. wird *ogi* mit aind. bōdhi in Verbindung gebracht. Ob alle die oben angeführten zig. Worte zusammengehören, ist nicht vollkommen sicher.

godli.

Deutsch *gōdli, goli* Laut, Schall. *dava godli* rufen, schreien lieb. *godli, gōdli*, falsch *goddi* beitr. 14. 28. Poln. *gudły* tumultus. *gały dženava* increpare. *dała godła* clamor, eig. clamat. *godły deła* hinnire. *gray dedela* (für *dela*) *godły* equus hinnit na. 156. 158. 163. Russ. *gódly* Ruf. *te dav gódly* rufen. Skand. *gaala (gola)* vb. schreien. Engl. *gódli.* Span. *gole* m. Stimme. *golar* vb. rufen, seufzen.

Bang. gol karan Geräusch machen. golmāl Geschrei Bugge 153. Pott 2. 134.

goj.

Griech. *goj* f., pl. *gojá,* Wurst. *gojákoro* m. Wurstmacher, Wurstverkäufer. Ungr. *goj* m. Darm, Wurst ung. *gōj* Wurst born. 88. ödenb. *goja* sirm. Böhm. *goja* pl. Wurst. *gojora* pl. deminut. Deutsch. *goich* lieb. *goji* beitr. 35. *goig* waldh. 121. Poln. *goj* na. 157. Skand. *göie.* Engl. *goj.* Span. *goľí* f. black-pudding. *gochí* f.

Pott 2. 134.

gono.

Griech. *gonó* m., pl. *-né,* Sack. *gonisí* f., pl. *-sjá,* Sacknadel, Compositum. *gonéskoro* m. der Säcke macht. Rumun. *gonó* buk. *gono* vaill. *bigonésko* adj. ohne Sack buk.

Ungr. *gono* m. ung. sirm. *góne* pl. ml. 199. pl. instr. *gónenca* 172. 175. *gonōro* karp. *góno* ödenb. Böhm. *gōno* m., pl. *-ne*, Sack. *gōnoro* m. deminut. Deutsch. *gono* lieb. beitr. 25. 26. Poln. *gono* na. 168. Russ. *gonó.* Skand. *gaano (gaaning).* Bask. *gonua* baud. 38. Engl. *góno, gonnó.* Span. *gonó.* Asiat. *gonth* syr. seetz.

Vergl. pāli gōnaka a woollen coverlet with a very long fleece Pott 2. 136.

grast.

Griech. *grast, gras, gra, graj* m. Pferd. *grastoró* m. deminut. *grastanó* adj. Pferd-. *grastéskoro* m. Pferdehändler, Stallknecht. *grastní, grasní, graní* f., pl. *-ńá,* Stute. Rumun. *grast* buk. *grast* bessar. *gras* serb. mezz. *grasní* gal. I. *grazní* buk. *grasní* taganr. *grasni* serb. Ungr. *grast, grasto* m. ung. *gras* sirm. *gra* ung. *grā* born. 88. pl. *grasta* 94. *graj* ungh. *gra* ml. 174. sg. acc. *gráste* für *grástes.* pl. *grástu* 174. *grastōro* karp. *grasni* f. ung. pl. *grasńa* born. 87. *ano túke lóle grastes* ich bringe dir ein rotes Pferd. *grasni. grastāni khur* Huf ödenb. Böhm. *grast* m., pl. *grast. grastōro* m. deminut. *grastūno* adj. Pferd-. *grastengēro* m. Pferdemarkt. *grasni* f. Stute. *grasńakero* adj. Stuten-. Deutsch. *graj. grasni* Stute, Hure lieb. *graj. derna grej* Füllen für *terno graj. gringiball* Pferdehaar für *grajengo bal. grasni* beitr. 13. 16. 24. 30. *krej* waldh. 118. Poln. *gray. duj graja. gres te kierau* equum curare, dunkel na. 157. 161. 165. *graj, grajoro* gal. II. *grasny* Stute. *grastano* Tatar, wohl der berittene, na. 157. 166. Russ. *graj,* pl. *graja. grastóro* deminut. *grasny* Stute. Finn. *grasni* Bugge 147. *graj* gač. Skand. *grei. greieske čingrar* Hengstschneider. *greieske parar* Rosstauscher. *graena* vb. fahren, reiten. Ital. *grast, grašt.* Bask. *grami* cheval. *krašnia* cheval, jument. *brastano* Gendarme baud. 30. 33. 34. asc. 157. Engl. *grej. grásni.* Span. *grasté* m. Pferd. *gra* m. bestia, caballeria. *graitúlo* Reiter. *grastí* f. jaca. *grasńi* f. Stute.

Armen. grast Lastthier.

gudlo.

Griech. *gudló*, *gugló* adj. süss. m. Zuckerwerk. *gudlés* adv. *gudlipé* m. Süssigkeit. Rumun. *gugló* neben *gúle dade* süsser Vater buk. *gudlo* serb. *guglo* süss. *guglimas* Zucker vaill. *gugló* zu. *guglo* lieb zomb. *munre gule čaja* meae dulces filiae klaus. *o glo del* dulcis deus. *gule-deleskru* divinus, eig. dulcis dei, bukur. Ungr. *gullo* adj. ung. *gúllo* ml. 194. *gullōne* adv. born. 118. *gul'arel* vb. süss machen. *gul'ovel* vb. süss werden ung. *guglo* sirm. *gúli* f. *gúles* adv. karp. *gugló* ödenb. Böhm. *gulo* adj. süss. *gudlo* m., pl. *-e*, Kaffee. *gudlōro* m. deminut. *gul'ārav* vb. versüssen. *gul'ōvav* vb. süss werden. Deutsch. *gulo* süss. *gulorāva* vb. versüssen lieb. *gudlo* beitr. 31. Poln. *guldo* na. 164. Russ. *gudlo* Thee. *gudlypé* süss, richtig Süssigkeit. Skand. *gulo* süss. *gulot* Süsses, Zucker. Engl. *gúdlo.* Span. *guló* und *bul'an* süss. *gule* must, syrup. Asiat. *guldé* pa.

Aind. guḍa. pāli guḷa Zucker Pott 2. 133.

guruv.

Griech. *gurúv, gurí* m., pl. *guruvá*, Ochs. *guruvéskoro* adj. Ochsen- m. Ochsenhirt. *guruvéskoro kar* penis des Ochsen, eine Art Pflanze, nach 640 gond. *guruvanó* adj. Ochsen-. *mas guruvanó* Rindfleisch 340. *guruvní*, *gurumní* f. Kuh. Rumun. *gurúŭ*, *gurú* m. Ochs. *gurumní, grumní* f. Kuh buk. *guruví* taganr. *gurúv*, *gurúmi* serb. *guru. gurumni* zomb. *gurú*

Ochs. *gurjumní* Kuh bessar. *gurú. guruní. gurunóry* Kalb zu. Ungr. *guru, guruv* m. Ochs, Stier, Rind ung. *guruv*, pl. *-va,* born. 121. *gúruv* ml. 175: falsch *gurave* 175. *guru-véngero* adj. 157. *guruválo* adj. Rinds- ung. *guruvni* f. Kuh ung. born. 87. *gúruvńa* sg. acc. ml. 175. *guruvńekero* adj. Kuh- born. 96, für *-vńak-*. *gúru* Ochs. *gurumní, guruni* Kuh. *gurvano mas* Rindfleisch sirm. *guruv, guru. guruvńi. guruvńóri* deminut. *guruváno mas* karp. *gúru. guruvni* ödenb. Böhm. *guruv* m., pl. *-a. guruvōro* m. deminut. *guru-vāno* adj. Rinds-. *guruvńi* f. Kuh. *guruvńōri* f. deminut. Deutsch *guro* Ochs, Rind. *gurumni* Kuh lieb. *gurub,* d. i. *guruv. gurumni* beitr. 19. 24. Poln. *guru* bos. *guruvny* vacca. *guruva* pecus bydło, eig. pl., na. 153. 158. 168. *guróv. grumni* gal. II. Russ. *gurúv* Ochs, Bär. Finn. *gurni* Bugge 148. Skand. *gurni* Kuh. Ital. *guruvní.* Bask. *gurro, gurua* Kuh. *karia* Stier baud. 39. Engl. *gúroni, grōv. grúvni, grúven.* Span. *gorbí, goruj, gruj* Ochs. Vergl. *churú* m. Stier, *churí* f. Kuh und *burú, burel* Ochs. *burí* Kuh asc. 157. Asiat. *goruf* bull. *góru, goorur* cow syr.

Bang. goru bei Colebrooke.

hum.

Böhm. *hum* es ist notwendig. *hum te džav* ich muss gehen. Deutsch *me hum te chāva* ich muss essen lieb. *hum ti mokes* usw. beitr. 34. Finn. *so te,* d. i. *hom te, hum te* dient bei den finnischen Zigeunern zum Ausdruck des Futurum: *me so te bachha* ich werde begehren Bugge 146, 147. Ital. In der Sprache der italienischen Zigeuner bezeichnet *hum te* die Möglichkeit: *na 'n de džav,* d. i. *na 'un de džav, na hum te džav* ich kann nicht gehen, während *ašti* dem Ausdruck der Notwendigkeit dient: *ašti revés* du musst zurückkehren asc. 147. Span. *chomte,* worin das Nomen mit der Partikel zu éinem Worte verschmolzen ist: *chomte penar* man muss reden.

cha.

Griech. *cháva* vb., partic. *chaló,* essen. *chaló, charó* benagt 311. Man beachte praet. *chadás* 469. 583. *chachováva, chaderáva* vb. nähren, eig. essen lassen, atzen. *chalé-rutuńa-koro* adj. eine angefressene Nase habend. *chalé-šeréskoro* einen kahlen (benagten) Kopf habend. *cháľovava* vb. gefressen werden. *chabé* m. Essen. *chabezánis* adj. hungrig: vergl. *romazánis.* Rumun. *chaŭ, cho.* praet. *chaľóm. chabé* m., pl. *chabenáta,* Speise buk. *chaŭ* vb. beissen, essen bessar. *chaŭ,* praet. *chałym,* gal. I. *chalâs tíno* er quälte sich, eig. er ass Pein. *chabé* zomb. Ungr. *hável, hajel* vb. ung. *hā, hav* born. 106. 111. *habe, have* m. ung. *hav* ml. 164. partic. *hālo* 200. *hāvava* vb. essen lassen: praet. *hāvaďa* 191. *hābe* 163. 188. 190. 191. *chal* er isst. *chabe* sirm. *chabe* ödenb. Böhm. *chav* vb. *chaben, chāben. hijaba-chabnaskero* Umsonstesser 68. Deutsch *chāva* vb. *chavven* subst. lieb. *gaben* Frass, Speise beitr. 13. 30. Poln. *chabe* na. 160. *chava* gal. II. Russ. *te chas* vb. *te chas des* zu essen geben. *te otchés* vb. abfüttern. *te zachavés* vb. dazu essen, zu Tode beissen: *ot, za* sind slavische Praefixe. *chabé.* Skand. *ka* vb. *kaben* Essen. *kapjeba* Esstisch. Ital. *cháva* vb. *chalarí,* etwa für *chalorí,* ein wenig (Brod) asc. 133. Bask. *tégalitia* baud. 35. asc. 156. Engl. *haw* vb. *hawméskro* Tisch. Span. *chalar, chalelar, chamar, chamelar* vb. essen. *chaľipear* vb. gierig essen. *chamaranó* adj. gefrässig. *chamaripen* m. Gefrässigkeit.

chal'ipen m. Essen. *chal'ipí* f. Appetit. Asiat. *chami, chaimi* ich esse. *chairóm* ich ass, litt. *leki chaimi* ich schwöre pa. 192. 311. 332. 357.

Aind. pāli khād. prākr. khā. hind. khānā. sind. khāiṇu Beames 1. 202.

chačar.

Ungr. *chačjov* vb., praet. *cháčijas* er brannte karp. für *cháčil'as.* Böhm. *chačārav* vb. brennen trans. Deutsch *chačāva, chačevāva* vb. brennen, anzünden. *chačérdi* Brantwein, unrichtig *chadš-* lieb. *gačerben* Brand. *gačerdi foro* Brandenburg beitr. 8. Poln. *chačkirau* vb. urere. *chačkirdo* ardenter. *chačkiriak* für *chačkiriau* vb. lucere na. 155. 161. 165. Russ. *te zachačiés* vb. anbrennen: *za* ist ein slavisches Praefix. *te chačkirés* vb. brennen, kochen (vom Wasser) 20. 263. *te chačkirdés* vb. verbrennen. *chačkirdó* adj. heiss. Skand. *kačali* Brantwein. Engl. *káčar, hóčer* vb. Span. *chačá, fačá* m. Wärme. *chačarar* vb. wärmen.

Pott 2. 160.

chakjar.

Rumun. *chakkjoráŭ* vb. fühlen. *chakkjeran* für *-raŭ* hoffen bessar. *hakjaráŭ* vb. intendo mezz. *hačar : hačard'óŭ* buk. *hal'arav* vb. fühlen zomb. Ungr. *hačar* vb. sich erinnern. *hačarél. hačardás.*

chalav.

Griech. *chalav* vb. niederreissen. *chalavén les* démolissez le. *chalavás* 612. *chalavd'ov* vb.: *chalávdile amaré réza* nos vignes ont été détruites 308. Rumun. *chal'ar* vb.: praet. *chalärdem* detrivi (calceos). Ungr. unrichtig *chal'ard'an* du verbranntest karp.

Ngriech. χαλῶ.

chalav.

Rumun. *chalav* vb. waschen: *chalaváŭ, chalavó.* praet. *chalad'óm. chalad'ov* vb. pass.: *chaládol* lavatur. praet. *chaládil'om.*

chanamik.

Rumun. *chanamik* m. Schwiegervater zomb. Ungr. *chanamik* Freund. *chanamiko* freundschaftlich sirm.

chand.

Griech. *chandáva, chatáva, ghandáva, chradáva* vb., partic. *chanló, ghanló,* graben. *chanl'aráva* vb. graben lassen. *chanl'ardó* m. Spaten. *chánl'ovava* vb. gegraben werden. Ungr. *chan* vb.: praet. *chand'as* er grub karp. *chanava* ich grabe ödenb. *hanavél* vb. graben. *hanadí* f. Spaten sirm. Vergl. Rumun. *hun, hunav* vb. graben, jäten: *hunáŭ, hunavó.* praet. *hunad'óm* buk. *me hunava* ich grabe zomb.

Aind. pāli khan graben. prākr. khaṇḍ findere, frangere. avg. kanḷ, kanḍḷ tr. 217. Vergl. *gand.*

chandi.

Griech. *chandí, chanrík, chanlík* adv. wenig. *chanróriča* deminut. Rumun. *chāñry* leicht bessar. II. *hanri* wenig vaill.

Aind. khaṇḍa adj. lückig. subst. Lücke, Bruch, Stück. pāli khaṇḍā. hind. khaṇd, kānḍ. kurd. hindịk wenig Lerch 96. Vergl. zig. *charno.*

chando.

Griech. *chandó, chanló, chanró, hanló* m. Degen. Rumun. *chanró* m. Säbel buk. *chánro* zomb. Ungr. *hāro* Schwert ml. 186. *haro* ung. *charo* ungh. *cháre* pl. karp. *chárno* ödenb. Böhm. *chāro* m., pl. *-e,* Schwert. *chārengēro* m. Schwertfeger. Deutsch *chāro* lieb. *goro* beitr. 9. *chadum* waldh. 114. Poln. *goro* na. 165. *chandro* gal. III. Skand. *šaro (charo).* Span. *chanró* Säbel, Degen.

Aind. khadga. pāli khagga. hind. khānḍā Schwert Pott 2. 48. 161.

chanduk.

Ungr. *hánduk* adj. tief; subst. Tiefe sirm. Deutsch *handāko* Graben.

Vergl. arab. chandaq Pott 2. 165. und das davon abhängige mgriech. χάνδαξ duc. und ngriech. χαντάκι. serb. hendek.

chandž.

Griech. *chándžjovava* vb. pass. kratzen, richtig wohl jucken. Ungr. *chadžol* vb. jucken ung. *chandžol ma* es juckt mich sirm. Böhm. *chandžel* vb. Deutsch *chandžāva* vb. Poln. *chandžoło* pruritus na. 165, richtig prurit. Engl. *hondž* vb. subst.

Aind. kharǵ peinigen. kharǵu Jucken, Kratzen.

chaning.

Griech. *chaníng, chaíng* f. Brunnen. *chaningákoro* adj. Rumun. *chajíng, chaíng* f., pl. *chaínga,* buk. *cháing* bessar. II. *chaíng* zomb. Ungr. *hanik* m. ung. *i hanik* born. 88. *hānik* ml. 177. *hájing* sirm. *chańóri* deminut. *chańigōri* deminut. karp.: jenes beruht auf **chańi,* dieses auf *chańig. i chajínk* ödenb. Böhm. *chańig* f., pl. *-ga. chańigōri* f. deminut. Deutsch *haning* lieb. *hani* beitr. 9. 25. Poln. *hanynk* na. 165. Span. *chańí* f. *chańike* m. Quelle. Asiat. *chani* pa.

Aind. khan graben. khani Mine. hind. khān f. Mine. kurd. qāni Lerch 96. kānī rh. Vergl. *chan* unter *chand.*

char.

Griech. *char* f. Loch. Rumun. *char* f., pl. *charé,* Niederung, Thal buk. *chār* Thal zomb.

Sindh. khaḍa Grube, das mit prākr. gaḍḍa, aind. garta, in Zusammenhang gebracht wird tr. XXIII. XXXIX. Vergl. zig. *charno.*

charkoma.

Griech. *chárkoma* m. Küchengeschirr. Rumun. *chárkom* Kupfer. *charkomáko* adj.: *ek luludí charkomáti. charkunó* m. *charkuńí* f. adj. kupfern. Vergl. *chaldží* Messing buk.

charkunó adj. zomb. *charkom* zu. *árkoma* bessar. *charkoma* bessar. II. *charkó* taganr. *charkumá* serb. Ungr. *harkum* ung. *charkomálo* adj. karp. *chárkoma* Kupfer ödenb. Böhm. *charkom,* pl. *-a,* Kupfer. *charkūno* adj. Engl. *haúro, hórro, hólono.*

Griech. χάλκωμα. ngriech. ἄλκωμα Kupfer Pott 2. 168.

charno.

Griech. *charnó* adj. niedrig. *charnés* adv. *charnipe* m. Niedrigkeit. *charňeráva* vb. erniedrigen. *charňovava* vb. sich erniedrigen. Rumun. *charnó* zomb. Ungr. *harno* adj. kurz ung. ödenb. *harnipe* m. Kürze. *harnetáne* adv. nahe. *harnetánipe* m. Nähe ung. *charno, hárno* kurz. *harňarél* vb. kürzen sirm. Böhm. *chārno* adj. kurz. *chārnes* adv. *charňārav* vb. verkürzen. Ital. *charnišeró* Richter, eig. kleinköpfig, dumm asc. 134. Asiat. vergl. *khatne* kurz, klein pa.

Aind. pāli vergl. khaṇḍa lückig, mangelhaft. Vergl. zig. *chandi* und *char.*

charun.

Rumun. *charun* vb. kratzen: praet. *charundóm.* Ungr. vergl. *haruvav* vb. kratzen. *kharuvel* vb. kämmen ung. Böhm. *charūvav* vb. kratzen.

Kurd. chorínim ich kratze Lerch 114. Vergl. zig. *ger.*

chas.

Griech. *chas* m. Husten. *chasáva* vb., partic. *chasanó*, husten. *chasáňovava* vb. husten. Rumun. *hasao* vb. vaill. praet. *asaňóm* serb. Ungr. *khas* m. *khasel* vb. ung. *o chas* sputum ödenb. Böhm. *chas* m. *chasav* vb.: praet. *chasandīlom.* Deutsch *chas. chasevāva* vb. lieb. *ghas* beitr. 17. Poln. *kašylo* tussis na. 157, wohl: er hustet. Russ. *te chas* vb. platzen. Span. *chas* m. *chasar* vb. Asiat. vergl. *kohídori* der hustet pa.

Aind. kās. hind. khāsnā, khonkhnā vb. khāsi Husten. kurd. kokhīn vb. husten rh.

chasar.

Rumun. *chasar* vb. verlieren: *chasarăŭ, chasaró.* praet. *chasardóm. chasardov* vb. pass.: *chasájvo* aus *chasárdovo.* praet. *chasájlom* aus *chasárdīlom* buk. *chasar* vb.: *chasardom, chasardem; chasardäs. chasajvav* vb. perco. praet. *chasajlem* ich verirrte mich zomb. Ungr. *hasaráu* vb. praet. *hasardem* sirm.

Ngriech. χάνω verlieren.

chev.

Griech. *chev* f., pl. *-vjá,* Loch. *e chevá* pl. 624. *chevjaráva* vb. durchbohren. *chevjardó* m. Matrize. *chevjardí* f. l'ouverture au centre de la roue, dans laquelle passe l'essieu nom. *chevjárdovava* vb. durchbohrt werden. Rumun. *chyŭ* Höhle bessar. *chiv* Grabhügel zu. *chiv* Glas, vielleicht Fensterscheibe, Fenster zu. *chiú* Grabhügel bessar II. *chəŭ. chvardó* adj. löcherig buk. Ungr. *hév* m. f. Loch, Höhle, Öffnung ung. *hēv* f. Höhle ml. 161. 183. Grube 180. Grab 180. Öffnung 191. *chvar* vb. durchlöchern: *o glonc chvarda o duvar* die Kugel durchlöcherte die Mauer. *hvjárdo* adj. rauh sirm. *cheu* Loch,

Fenster, pl. *cheva,* karp. Böhm. *chev* f., pl. *-a,* Loch, Fenster. *chevōri* f. deminut. *chevengēro* m. Glaser. Deutsch *chēb* lieb. *gēb* Loch. *gēbe* Grube. *gev* Arsch beitr. 7. 15. 21. Poln. *geb* na. 155. Vergl. *geibar* Höhle antrum 156. Russ. *chev* Loch. Skand. *hev, kjev.* Engl. *hev* Loch, Fenster, Grab.

Wohl nicht zu vergl. ist aind. pāli guhā Höhle Pott 2. 162.

chin.

Griech. *chináva, chiáva, chľáva, chendáva* vb., partic. *chendó, chlendó,* cacare. *chendó* m. Excrement. *chendí* f. Abort. *chenďaráva, chendaráva* vb. cacare. *chenďardó* m. Nachttopf. Rumun. *chli* vb. *chli* impt. praet. *chəndóm* buk. Ungr. *hijen* vb. ung. *chiňel. chiňďas avri* karp. Befremdend ist *hndo,* d. i. *hə́ndo,* rein sirm. Böhm. *chinav* vb. *chindibnangēro* m. Abort. Deutsch *chnivāva* vb. lieb. Russ. *chyndaló* m. Abort. Vergl. *chin (te chňav)* vb. boe. 20. Engl. *hínder, kínder* vb. Span. *chiñar* vb.

chip.

Ungr. *hip* m. Deckel. *i chip* ödenb. Böhm. *chip* f., pl. *-a.* *chipori* f. deminut. Deutsch *chīb* lieb.

chochav.

Griech. *chochaváva* vb., partic. *chochavdó,* auslachen, betrügen, im Spiele einem Geld abgewinnen. *chocháv∂ovava* vb. ausgelacht, betrogen werden. *chochavnó, -mnó, -nnó* m. Lügner. *chochavné pakjardé* Name eines türkischen Gerichtes 400. *chochamnibé, -chaimbé* m. Betrug, Lüge. *chochaimbés* adv. falsch. *chochávňovava* vb. betrogen werden. Rumun. *chochav* vb.: praet. II. sg. *chochaďán. chochamnó* m. Lügner buk. *chochav* vb. *chochamno* adj. falsch. Minder genau *chuchav* und *chachav* vb. zomb. *kokao* vb. lügen, betrügen. *kokaimos* Lüge. *kokaimata* pl. Lügen, Irrtum, d. i. *choch-,* vaill. 54. 58. 61. 113. Ungr. *hohável* vb. lügen, betrügen, stehlen ung. *hohavā* born. 85. *sohavā* betrügen 106. ung. *hohavibe* m. Lüge, Betrug ung. *chochavava, chochavau* vb. impf. *chochavavas.* praet. *chochadem. kochanno* adj. lügenhaft sirm. praet. *chochade* karp. *chochavel* vb. lügen ödenb. Böhm. *chochavav* vb. lügen, betrügen. *chochavel* adj. lügenhaft. *chochavibnaha* (falsch *chochbv-)* mit einer Lüge 60. Deutsch *chochevāva* vb. lügen lieb. *gocheno* betrügen, wohl adj. betrügerisch. *gochoben* lügen, wohl Lüge beitr. 8. 21. Poln. *chochovesa* ineptiae, falsch na. 152. Russ. *te chochavés* vb. lügen, betrügen. Skand. *kokka* vb. lügen. *mander kokkar či* ich lüge nicht, mit germanischer Setzung der Negationspartikel. *kokkaló (kokkano)* unwahr. *kokkipá* Lüge. *kokkibaskro* Lügner. Ital. *huchanó* lügenhaft, Lügner asc. 130. Engl. *hóchaben. hóchanó, hókano.* Span. *chochabar, chonchabar* vb. betrügen. *chochana, chonchanó* Prellerei. *chonchanar* vb. betrügen. *chonchanipen* m. *chonchaina* f. Betrug.

Aind. kakh, khakv lachen: das anlautende *ch* steht unorganisch für k. *chochav* bedeutet ursprünglich: auslachen. Vergl. griech. *asavava* lachen machen, betrügen Pott 2. 160.

cholin.

Griech. *cholín* f. Zorn, Galle. *choľázava* vb. χολιάζω. *cholasar* vb.: *cholašáilo tar* er ward zornig. *choliteráva* vb. sich ärgern, richtig: *cholí teráva* Zorn haben. *cholinákoro,*

choliňákoro adj. zornig. Rumun. *cholí* f. *choľar* vb. erzürnen: praet. *choľardóm*. *choľardov* vb. pass.: praet. *choléjľom* aus *choľárdiľom*. *chomaíla* er ward zornig für *chol-*. *cholérniko* adj. buk. *cholí* bessar. bessar. II. *choläjles* zomb. für *choľardiľas*. Ungr. *holi* ung. *hóli* ml. 154. *hoľarel* vb. erzürnen. *holovel* vb. in Zorn geraten ung. aus *hoľardovel*. *cholí*. *choľar* vb. erzürnen. *choľardov* vb. pass.: *choľáŭ* in: *na choľáŭ te mandi* sei nicht böse auf mich, aus *choľardov*. praet. *choľáilem* aus *choľárdiľom* sirm. *te na choľájves pe to gážo* zürne nicht deinem Manne ödenb. Böhm. *chōli* f., pl. *-a*. *choľārav* vb. Vergl. *holeder* comparat. ärger 12. 40· 63. Deutsch *cholin*. *holedir* böser lieb. Vergl. *gojurdoman* Ärgerniss. *gojimen* Zorn, Murren. *gojemen* trotzig, eig. ira (est) mihi, beitr. 6. 22. 32. 36. Poln. *choliso* ira. *cholisovała* irasci na. 155: beides dunkel. Russ. *choľasós pe* vb. sich ärgern. *te choľakordés* vb. betrüben. Engl. *koli*. *hójno, hóno* angry; bei Lel. 177. *huľer-in'* teasing. Span. *choľin*.

Griech. χολή. ngriech. χολιάζω.

cholov.

Rumun. *holob* jambe de pantalon vaill. 108. *kolobá* braghe mezz. Ungr. *holav* m. Hose ung. *hólav* f. ml. 168. *holev* f. born. 88. *holof* ungh. *cholov, choloŭ* karp. *i churúj* ein Teil der Hosen ödenb. Böhm. *chōlov* f., pl. *-a*, Beinkleider. *chōlovengēro* m. Hosenmacher. Deutsch *cholib* lieb. *golub* Hosen beitr. 17. *chalu* Hosen. *halba* Strümpfe waldh. 116. 120. Poln. *chołeu* feminalia na. 155. *chołov* gal. II. Russ. *cholová*, pl. *-vé*, boe. 20. Skand. *kolliva* Strümpfe. Bask. *hobeliac, horibonac* pantalon baud. 36. Engl. *húlavers*. Span. *olibias* Borrow, Romano lavo-lil 72. Vergl. *solebá*.

Bulg. holev pl. gen. gram. 10. kroat. holjeva glasn. 1861. 126. hoveje auf Veglia. klruss. choljava posl. 97. russ. choleva. pol. cholewa. oserb. nserb. kholova Pott 2. 71. 169.

chomer.

Griech. *chomér* m. Teig. *chomeréskoro* adj. Rumun. *chomér, chumér* m. buk. *chumer* Teig, Mehlspeise zomb. Ungr. *humer* m. Teig, Krume ung. *chumer* sirm. ödenb. Böhm. *chumer* m., pl. *-a*, Teig. *chumel* Brotkrume. Span. *chumerí* f. Brot.

Armen. chmor Pott 2. 159.

chor.

Griech. *chor* adj. tief; auch subst. 622: *k' e burdákoro k' o chor* dans la profondeur de l'endroit. Rumun. *and o chor* in abysso klaus. Ungr. *hor* adj. *horipe* m. Tiefe ung. *chor* adj. ödenb. Böhm. *chor, chōr* adj. tief. *choreder* comparat. *choripen* m. Tiefe. Deutsch *choro* lieb. *gor (goor)* beitr. 32. Poln. *chor* profunde na. 155. Russ. *chor* adj. Span. *goró* adj.

Armen. chor tief Pott 2. 164.

chorachaj.

Griech. *choracháj* m. Türke. *chorachní* f., pl. *-ňá*, Türkinn. *chorachňorí* f. deminut. *chorachánskoro* adj. türkisch. *chorachanó* adj. subst. türkisch, Türke. *chorachanés* adv. *bichorachéngoro* adj. ohne Türken. Rumun. *chorachaj* bessar. II. *chorochaj*. *chorochano* zomb. *karakaj* vaill. 61. Ungr. *chorachano* adj. türkisch sirm. Span. *korachaj, -í* Maure, Maurinn. *korachanó, -ñí* adj.

Chorachaj scheint mit dem Namen des Landes Chorasan zusammenzuhangen.

chrichil.

Böhm. *chrichil* m., pl. *-a*, Erbse. Deutsch *heril* lieb. *hirhil* beitr. 11. Poln. *hirhył* na. 156. Russ. *giríl.* Skand. *hiril.* Bask. *kirikila* Bohne baud. 33.

Slav. grah Pott 2. 167.

chud.

Ungr. *chud* vb. ergreifen: *chudav.* praet. *chudiňas, chudinas* er ergriff. *chudipen* Kerker karp. Böhm. *chudav* vb., partic. *chudino,* langen, greifen, fangen, erreichen, erhaschen, rauben, anrühren, schnappen 53. 54. 59. 61. 66. 73. 74. 75. 76. gerund. *chuďindos. o vōdi chudelas* sie schöpft (richtig: schöpfte) Atem 72. Vergl. skand. *haata* vb. stehlen Bugge 153.

chuchunr.

Griech. *chuchúnr* m. Schwamm. *chuchunréngoro* m. *chuchunréngeri* f. Ungr. *huhur* m. ung. Böhm. *chuchur* m. *sapūno chuchur* Fliegenschwamm.

chulaj.

Griech. *chuláj* m. Herr. *chulanó, chularó* subst. adj. Herr, Herren-. Rumun. *chulaní* f. Herrinn. *chulaj* Mann. *chulani* Weib zu. bessar. II. Poln. *chułaj* pater familias na. 156. Russ. *chuláj* Hauswirt. *chulaný* Hauswirtinn. *chulánori* deminut. Span. *chuláj* m. Herr. *chulaňí* f. Frau.

Pott 2. 170.

chulav.

Rumun. *hulav* vb. scheiden: *hulavél* er kämmt. praet. *huladās. hulavav man* ich kämme mich. *bihulado* adj. ungekämmt zomb. Ungr. *fulau* vb. ich kämme. *fulavel* er kämmt sirm.

churdo.

Griech. *churdó* adj. klein, jung. *churdés churdés* adv. nach und nach. *churdedér* comparat. *churdoró* adj. deminut. *churdipé* m. Jugend. Rumun. *churdó* adj. buk. *churdé lové* Kleingeld zomb. Ungr. *hurdo* adj. klein, zerbröckelt ung. *hurde love* Kleingeld born. 121. *o húrdo máko* der kleinkörnige Mohn ml. 189. *hurdo* serb. sitan. *hórdi* Spreu sirm. *churdo* ödenb. Böhm. *churdo* adj. klein, mürbe. m., pl. *-e*, Mohn. *churdōro* m. Mürbes, Kuchen. *churďārav* vb. zerbröckeln. Deutsch *churdin* Spreu, Häcksel lieb. Span. *churdí* f. Pulvẹr.

Aind. kšudra. pāli khudda klein. pers. churd. hind. khurd petty; richtig aind. khuḍ brechen: aind. kšudra würde als Anlaut kh ergeben Pott 2. 159.

chut.

Rumun. *chut, chuť* vb., partic. *chukló*, springen: *chuťáŭ. chutila* er wird springen. praet. *chukľóm. chukľás o kam* die Sonne gieng auf. *chukľás pe léste* er ergriff ihn, eig. er sprang auf ihn, buk. *chutav* vb.: *chuklo* zomb. Ungr. *chutel* vb. ungh. *chutél* sirm. *chutľas* neben

uchtilo er sprang karp. Böhm. *chut* vb., partic. *chutlo*, springen: *chutav*. Russ. *te uchtáv* boe. 262.

Vergl. hind. kūdnā springen. avg. chatạl to ascend tr. 202. Ich denke jedoch bei *chut, ucht* an aind. ut-sthā. Vergl. zig. *ušti.*

chutil.

Rumun. *chutil, chotil* vb., partic. *chutildó,* ergreifen, fangen, packen, rauben: *chutiló. the chutila(s) amé pral* machen wir Bruderschaft, eig. ergreifen wir uns als Brüder, buk. *chutiláv* vb., partic. *chutildó,* zomb.

ič.

Griech. *ič, jič,* aus *idž, jidž,* adv. gestern. *jič-avér, jič-u-javér* vorgestern. Rumun. *jič* buk. *hič* zu. *iž* bessar. *averič* vorgestern mezz. Ungr. *ič* ung. *īč* ml. 163. 201. *ovéridi* vorgestern. *prekovéridi* ehevorgestern sirm.: *ovér* ist *javér; idi* ist *idži, idž. īž* ödenb. Ital. *jidž.* Asiat. *hidža, aidža* pa. 393.

Aind. hjas. pāli hījo, hijjo aus hijjas. zig. *ič* steht für *ičo, idžo,* dessen *o* aind. as, wie sonst, entspricht.

iker.

Rumun. *ənkər* vb. halten: *ənkəró, ənkəráŭ.* praet. *ənkərdóm.* impt. *jíkər* buk. *inger* vb. tragen, bringen, führen: *ingerav, ingráv. ingərela*, *ingrla*, *ingrel* neben *inkerav*, *inkrav. inkerél*, *inkrel*, *inkrla* zomb. . *inkerav. le moabonengro ńikeripo* in regnum Moab klaus. Ungr. *ikerel* vb. ung. *ikrā* born. 106. *íkeren* ml. 155. 168. praet. *íkerdal* 177. *péste íkrelahi* 179. *ikerav* vb.: *íkerādo ńilo* 178 er wurde gefangen. *ičarau*, *inčarél, indarél*, *indžarél* tragen sirm. *iker* vb. halten: *ikerava.* impt. *iker.* praet. *ikerdas* karp. *ikerel* er hält ödenb. *ligerel* nehmen ung. Böhm. *ikērav.* praet. *ikerdas.* Deutsch *rikkervāva, liggervāva* vb. führen, leiten lieb. Skand. *rikkra, riggra* vb. Ital. *ningerava* vb. tragen. Engl. *rik, ríker, ríger* vb. tragen, halten, bringen. Vergl. *hičer: an' yeck divvus the foki hitchered him avree the sturaben* führten ihn aus dem Kerker hinaus Leland 177. Span. *lecherar*, *likerar, ligerar* vb. tragen.

Pott 2. 269. Vergl. zig. *angər* aus *an* und *ker* unter *an.* Die Lautübergänge sind etwa **anker, *ankər, ənkər, inkər, ikər, jikər, riker, jiker* und **anger, angər, əngər, ingər.* Die Formen mit anlautendem *l* scheinen dieser Ansicht entgegen zu stehen: vergl. jedoch *ńikeripo* klaus., das zomb. *ənkeripe, linkeripe* lautet.

is.

Griech. *isóm* vb. ich bin. Rumun. *som. sən ma* ich habe, est mihi. *sə the aríŭ* ich werde ackern, eig. est ut arem, buk. *hom* ich bin klaus. Ungr. *si, hi* es ist notwendig, möglich ml. 161. 165. 167. *me səm* ich bin sirm. *som, sim* ödenb. Böhm. *hi* es ist notwendig 67. *har hi tuke džidi t' aves?* jak máš živa býti? 70. Deutsch *me hom* ich bin lieb. *hi* er ist beitr. 7. Span. *sinar, sinelar* vb. sein. *aisnar* vb. haben. Asiat. *iri* es ist pa. 141.

Aind. as.

iv.

Griech. *iv, viv, vif, biv, hiv* m., pl. *-vá,* Schnee. *déla vif* es schneit. *vivéskoro* adj. Rumun. *jiv* buk. *iú* bessar. *hiv* zu. *iv* serb. Ungr. *hiv* m. ung. *jiv* ung. sirm. *o jiv*

ödenb. *del o jiv* es fällt Schnee ml. 203. *o jiv del* es schneit sirm.: falsch *ďiv* ung. Böhm. *jiv* m., *giva* d. i. *jiva* pl., 74. *jivoro* m. deminut. Deutsch *gīv, gīb. dela gīv* lieb. *jive* beitr. 28. Poln. *iv* na. 165. Russ. *iv.* Skand. *jiv.* Engl. *iv, jiv, giv, šiv, hiv. jivjéla* es schneit. Span. *chibé* m. Asiat. *hiv* pa.

Aind. pāli hima Kälte, Winter, Schnee. abaktr. zima. avg. žimai tr. 10. Pott 2. 67. 416. Mit dem asiat. *hiv* Mond pa. vergl. man aind. hima Mond.

ivend.

Griech. *vend, vent* m. Winter. *vendéskoro,* lautgesetzlich unrichtig *ventéskoro,* adj. Rumun. *ivénd* buk. bessar. *ivẽd. ivẽdesko* adj. Winter- serb. Ungr. *jevend* ung. born. 88. *jevénd* ödenb. *jent, jint* ung. *ívend. evende* im Winter. Vergl. *ívando* frisch sirm. Böhm. *jevend. jevende* im Winter. Deutsch *venda* lieb. *vend, vent* Winter, Herbst beitr. 16. 35. Poln. *javent, jaƚent* gal. II. Engl. *ven, wen.* Span. *ven, oben.*

Aind. pāli hēmanta.

jag.

Griech. *jag* f., pl. *jagá,* Feuer. *jagákoro* adj. *bijagákoro* adj. der kein Feuer hat. *jagaló* adj.; m. Feuerzeug. Rumun. *jag* f. *jagáko* adj. Feuer-. *jagaló* adj. buk. *jag* zomb. bessar. II. *kašt jagák (jagáko)* Brennholz. *jagalú* Feuerstahl bessar. *jagalí* Brantwein gal. I. Ungr. *jag* m. ung. ödenb. *jágōro,* richtig *jágōri,* deminut. ml. 186. 199. *e jagali* Brantwein sirm. *jakh, jagh* für *jag. jagralo* adj. warm karp. Böhm. *jakh* 32. statt *jag.* Deutsch *jāk* lieb. *jāg* beitr. 12. Poln. *jag* na. 160. *jagoro* gal. II. Russ. *jejak* d. i. *e jak* das Feuer. Skand. *jag. jaggra* vb. brennen. *jagralo* adj. warm. Bask. *jaka* baud. 32. Engl. *jog.* Span. *jake* m. *jake-bar* m. Feuerstein. *jakunó* adj. verano, estio asc. 158. Asiat. *eg. jak le ker* mache Feuer pa.

Aind. agni. pāli aggi, aggini, gini. prākr. aggi. hind. āg f. sindh. āġe Pott 2. 47. Beames 1. 300.

jakh.

Griech. *jak* m., pl. *jaká,* Auge. *mustenie-jakéngoro* adj. kleine, schläfrige Augen habend: der erste Theil des Wortes ist arab.-türk. *bijakéngoro* adj. keine Augen habend. Rumun. *jak,* pl. *jakhá. bi-morí-jakhéngo* adj. aus meinen Augen buk. *jak,* pl. *jakhá,* taganr. zu. gal. I. *jak* zomb. Ungr. *jakh, ják* m. *akh,* pl. *atha,* ung. *jakh* karp. *o jak* born. 88. *athōro* m. deminut. 86. 122. *jakh. kaľ ačora* schwarze Augen karp. *jakh. jakháki prinčaňa* Augenbrauen ödenb. *jek-aƚalo* adj. einäugig ung. aus *jek-akhjalo.* Böhm. *jakh* f., pl. *-a. dav jakh* ich gebe Acht. *jakh dindos* Acht gebend 62. 73. *jakhōri* f. deminut. *bijakhakero* adj. keine Augen habend. *jek-aƚālo* adj. einäugig. Deutsch *jakk* lieb. *jack. baugeakingro* schielen, richtig: *bange-akingro* adj. schielend, eig. einen schiefen Blick habend. *kachmiakriack* Hühnerauge, richtig *kachňakri jak,* beitr. 7. 17. 27. Poln. *jak,* pl. *jakha. jeke-jakakero* adj. einäugig na. 156. 160. Russ. *jakh,* pl. *jakhá. jekhákiro* Auge, richtig wohl *jekhe-jakhákiro* adj. einäugig boe. 25. 267. Skand. *jak.* Ital. *jak,* pl. *li jakjá,* asc. 138. Bask. *aka* baud. 36. Engl. *jok.*

Aind. akši. pāli akkhi, aččhi. prākr. aččhi. hind. ãkh. sindh. akhi, akhe Pott 2. 46. Beames 1. 309.

javer.

Griech. *javér* pron. ein anderer. *javér far* ein anderes Mahl. *javréskoro* adj. einem anderen gehörig. *jek u vavér* der eine und der andere. *ajér* 628. Rumun. *avér. jek avrés* alius alium. *avér paš* die andere Hälfte buk. *aver. žas avré thané* an einen anderen Ort zomb. *aver.* sg. abl. *avrester* 61. *biavresko* adj. ohne den andern vaill. *averič* vorgestern mezz. *okol' 'avrakkro nav* klaus. wörtlich: illius alterius nomen. *alavré* übermorgen serb.: *al* ist mir dunkel. Man merke *p'o t éver líme, p' o t ear líme* auf die andere Welt buk.: *t* ist mir dunkel buk. Man vergl. *o kóver* der andere buk. und *and i koăre parte* auf die andere Seite bessar. II. Ungr. *áver* ml. 153. 154. 167. *ávro* 176. 194. *ávri* f. 190. pl. nom. 178. *ávra* 198. *aver* born. 121. *avro* der andere ung. born. 105. *avreskero* adj. einem andern gehörig born. 121. *avreste, avrete* anderswo 96. 118. *avretar* anderswoher 118. *avresar,* unrichtig: ein anderes Mahl ung. *avrečhándi* adv. anders für *-čhándes* sirm. *aver. aver svito* die andere Welt. *avreval* ein anderes Mahl, abermahls karp. Böhm. *aver* 54. 62. 64. *avre* 71. *avres* 63. *avra* 62. *avreskero* adj. 75. *avrete, avrēte* anderswohin 33. 35. *avrethar* anderswo durch. *avričandes* adv. anders 33. 35. 61. Deutsch *prevvavverick: pr' e vaver rik* jenseit beitr. 18. *wawertshaudes: vaverčandes* anders; unrichtig: verändern 33. Russ. *vavir* der andere. Skand. *vaver (vavrig).* Engl. *wáver, wóver.* Span. *aver* m. *averí* f.

Aind. pāli apara. hind. aur Pott 1. 277; 2. 52. Mit *-čandes* in *avričandes* anders vergl. man hind. čand verschieden.

jek.

Griech. *jek* num. ein. *jekéskoro* adj. éinem gehörig. Rumun. *jek, ek;* sg. acc. *jekhés. anda jek* auf einmahl buk. *jek. jeko* erster vaill. *jekto* erster. *ande jek. jekhipe* Einheit zomb. *jegh: tranda ha jegh* einunddreissig bessar. II. *la ekhakro nav* der Namen der einen (sg. f.) klaus. Ungr. *jek* ung. *jekh* ml. 175. *jékho* 175. *ek, ekh, jek, jekh* born. 105. *jekhipe* m. Einheit born. 121. *jekhéstero* adj. éinem gehörig ml. 185. *jekvar, ekvar* einmahl ung. *jékfar* ml. 198. 204. *jefar* ung. *jéfar* ml. 154. 157. *evkar* ung. *jekker* m. Kirche born. 121, nach dem magy. egyház. *jekto, ekto* num. erster ung. *jéktovar* zuerst ml. 187. *jékhavre* einander 192. *jék-džēne* adv. einzeln 191. *jénkhar* einmahl sirm. *jekvár* karp. *jēk, jekh* ödenb. Böhm. *jekh. jekhvār. prejekhvār* auf einmahl 55. *jekhe-divesūno* adj. eintägig. *jekhto. jekh avres* einander 63. Deutsch *jekk. jekkto. jekktes* adv. zuerst lieb. *jeek. jektopaš* anderthalb beitr. 6: etwa ‚das erste und die Hälfte'. Poln. *jek* na. 156. *jak* gal. II. Russ. *jekh.* Finn. *eek* gač. Skand. *jikk.* Bask. *jek, jet* baud. 39. Engl. *jek.* Span. *jeké.* Asiat. *jek šan* zugleich pa.

Aind. pāli ēka. sindh. hiku. kurd. jek Lerch 120. ek rh. Pott 2. 48. 99. Hieher gehört auch: Griech. *eketané, ikitané, ketané, kitané* adv. eig. *eke tané* an éinem Orte, zusammen, beisammen. Rumun. *kajthán* aus *kaj ek than* buk. Ungr. *jékhe thāne* an einen Ort ml. 189. *ékhethāne* zusammen 178. *ekhetane* born. 118. *ekhetane dā* trauen 107, eig. zusammen geben. *ekhetane dime* Trauung 89, eig. das zusammen geben. *ektáne, kethane* ung. *kéthāne* ml. 153. 156. 171. 184. 189. Böhm. *khetane* wrat. 9. 17. *jekhetanel* vb. sammeln 7. Skand. *ketanes* adv. Engl. *ketané, ketanés, to-ketané.* Span. *katané* adv. *akatar, katanelar, katanar* vb. zusammen bringen. *katesia* f. Versammlung.

jilo.

Rumun. *jiló* m. Herz buk. *ilo* vaill. 57. 61. 109. *illó* bessar. Ungr. *jílo* ung. ' *jīlo* born. 88. *jíleste: défin man jíleste* stich mich in's Herz ml. 176. *jiló* sirm. *jílo, ilo* karp. *jílo* ödenb. Böhm. *jīlo*, *jilo*, pl. *-e. jiloro* deminut. *lāče jīleha ehas čalado* dobrým srdcem byl hnut. Skand. vergl. *sino* Bugge 154, das jedoch nicht hieher gehört. Ital. *jöló,* vielleicht *jəló.* Span. *ilo* Seele, Geist.

. Aind. hrd, hrdaja. pāli hadaja. prākr. hiaā. hind. hijā, hirdā. sindh. hirdhō Beames 1. 202. Aind. h fällt im zig. ab; zig. *j* ist ein Vorschlag; das silbenbildende r geht in *i* über; d weicht dem *l;* das auslautende *o* hat darin seinen Grund, dass alle nominalen Stämme des zig. aind. a-Stämmen entsprechen.

jismata.

Griech. *jísmata (jízmata)* pl. Kleider 265. 391. 594. 596. *paravdé-jismaténgoro* adj. zerrissene Kleider tragend. *bijismaténgoro* adj. keine Kleider habend.

Griech. ἱμάτισμα.

jito.

Rumun. *jito* adj.: *jito grast* ein schnelles Pferd zomb.

Aind. vergl. hrta von hr rapere: zig. *t* für aind. ṭ befremdet. Das seltene Wort mag als zweifelhaft angesehen werden.

ka.

Griech. *ka* adv. interrog. relat. wo: *ovotjá, ka kelélas* dort, wo er spielte 73. 74. als: *ka šundé o čavé* als die Kinder hörten 74. *oté ka* au moment que 596. *sar ka araklás* sobald er fand 382. dass ὅτι: *na džanésa, mo dat ka nikavél mo šukaribé?* ne sais-tu pas que mon père travaille à mon portrait? 608. *kai* jetzt 624. welcher, wie ngriech. ποῦ, für den sg. und pl. nom. und acc.: *o manúš, ka kinďás* der Mensch, der kaufte 73. *raklé, ka keléna* des garçons qui jouaient (jouent) 606. *katár k' o trin, ka benďás* von den dreien, die sie gebar 73. Rumun. *kaj* 1. adv. a) wo, wohin, interrog. und relat.: *kaj (kaj i) o bališó?* wo ist das Ferkel? *nas, kaj sovél* non erat, ubi dormiret. b) conj. dass ὅτι; *ži kaj* bis relat. c) *kaj* vertritt das relative Pronomen: *gras, kaj pherós* das Pferd, das (auf dem) ich ritt. *kodó rakló, kaj ľoŭ les palál* der Knabe, den er fortjagte. Vergleichende Syntax der slav. Sprachen 92. 93. 2. praep. zu, in, an, bei: *kaj ek raj* zu einem Herrn. *kaj (kaj e) kor* an dem Hals. *kaj o šəró* zum Kopfe. Für *kaj o* steht meist *k' o* oder *ko͡a: k' o abéŭ* zur Hochzeit. *ko͡a ruŭ* zum Wolfe. Dem *kaj* ist das daraus entstandene *kə, ke* gleichbedeutend: dass ὅτι, denn, weil buk. *kaj* dass. *kə, ke* denn zomb. *ke* denn klaus. *ke* dass, denn vaill. 69. 88. Ungr. *kaj* wo, irgendwo ml. 151. 160. 167. 170. *kaj, khaj* wo, wohin; denn; *sar kaj* wie relat.: *na j gajda dilo, sar kaj gandis* er ist nicht so dumm, wie du denkst sirm. *ka* wenn. *kaj* wo, wohin; dass, damit karp. Böhm. *kaj* wo, wohin; da, weil; *kaj te* dass: *phen leske, kaj te džal* sage ihm, dass er gehe. *kaj t' ačel dživi* dass sie am Leben bleibe. Deutsch *gaj* wo, hier, dort lieb. Ital. *ka, ke* asc. 146. *kva ka* der welcher 136. Engl. *kei.*

kadava.

Griech. *kadavá* m. *kadajá* f. pl. *kadalá, kadalé* dieser. Rumun. *kadó* m. *kadé* f. sg. acc. m. *kadalés*. pl. *kadalá, kadalé, kadál, kadól. kadé* adv. so buk. *otkadaj* dieser zu.: *ot* ist russ. *kade, gade* so vaill. *pe kade phu* in hac terra zomb. *kidekade* adv. ita buch. *kade* gal. I. *gadé* bessar. II. *kədé* so. *kadé* hier mezz. *kaditi* so viel zomb. Ungr. *kade* aus Ungern 334. *gadava, gadau. gajda* so. *na gajči čel* tanze nicht so viel sirm. Böhm. *kadava*: *andra kadava khēr* in diesem Hause 61.

kahni.

Griech. *kahní, kaγní, kaghní, kajní* f. Henne. Rumun. *kajní, kajńí, gajní, gajńí* buk. *khaíni* bessar. *khájni* bessar. II. *kagni* zu. *kajní, kańi* serb. *kahní* gal. I. *kajne* zomb. Ungr. *kańha, kanhi* born. 88. *kańhi. kańhalo* adj. ung. *kańalo jāro* Hühnerei born. 88. *kańheno* adj. ung. *kájni. kańako mas* Hühnerfleisch sirm. *kahńi. kahnóri* karp. *kajni*, pl. *kajńa*, ödenb. Böhm. *kāhni*, pl. *kahńa. kahńōri* f. deminut. *kahńālo* adj. *kahńāli būl* Hühnerauge. Deutsch *kachnin* lieb. *kachni. kachmiakriack* Hühnerauge beitr. 16. 17. für *kachńakri jak.* Poln. *kahny* na. 157. *kachni* gal. II. Russ. *kagný.* Skand. *kakni.* Bask. *kani* baud. 37. Engl. *káchni, kánni.* Span. *kańí, kańaj* f.

Aind. vergl. kanījās kleiner, jünger Pott 2. 91.

kak.

Griech. *kak* m. Onkel: sg. voc. *káko* nom. *káke* séd. *kakú* Tante, *kakidžaló* m. Onkel. *kakidžalí* f. Tante. Rumun. *kak* buk. serb. *kakh* bessar. II. Ungr. *kak*: sg. acc. *kačes* sirm. *kak* ödenb. Böhm. *kak* m., pl. *-ká*, Vetter. Deutsch *kako, gāko* Oheim, Blutsfreund lieb. *kaacko* beitr. 33. Poln. *kak* patruus na. 165. Russ. *kok* Onkel. Finn. *kakisko čav* Vetter gač. Engl. *kóko.* Span. *kačikaló* m. *kačikalí* f. Verwandter, Verwandte.

Hind. kākā, čāčā aus dem pers. Beames 1. 210. avg. kākā paternal uncle tr. 57.

kakavi.

Griech. *kakkaví, kakkávi* f., pl. *-vjá*, Kessel. *kokáj, kukáj* m. Kessel. *o kakáj* la marmite 616. *kakkavá* m. fête des chaudrons. Rumun. *kakaví, kakávi* buk. *kəkávi, kakav* serb. Ungr. *kikavja* pl. sirm. Skand. *kakkavé.* Bask. *kakabi* chaudron baud. 30. *kakabia* cruche 31. Engl. *kekávi* neben *kávi* lel. 32. Span. *kaskarabí* f. Kessel, dagegen ist *kakobí* f. Halseisen argolla.

Griech. κάκκαβος, κακκάβη Pott 2. 93.

kakh.

Griech. *kak* f. Achselhöhle. Rumun. *khak, kak* f.: *tala j khak, kak* unter dem Arme buk. *kak* zomb. Ungr. *thel o kāka* karp. Böhm. *tēlekak* Üchse čech. podpaždí d. i. *tēl' e kak.*

Aind. kakša Achselgrube.

kako.

Rumun. *kakó* pron. m. *kaké* f. dieser. *kakó manúš* dieser Mensch. *kaké, katé rovlí* dieser Stab. sg. acc. m. *kakalés.* pl. *kakál*: *kakál anré* diese Eier buk. Ungr. pl. *kakalá* ödenb.
Kakó ist die Verbindung eines adv. mit dem Artikel. Vergl. *kadava.*

kalo.

Griech. *kaló* adj. schwarz; m. Neger 626. *kalí* f. Negerinn. comparat. *kaledér. kaloró* adj. deminut. schwärzlich. *kalibé* m. Schwärze. *kaľaráva* vb. schwärzen. *kaľardó* partic. schwarz; m. Sack, Kaffee, Kaffeehaus. *kaľardí* f. Kaffee. *kaľardé* pl. Eierpflanzen solanum melongena. *kaľardikanó* adj. schwärzlich. *káľovava* vb. schwarz werden. *kalé-móskoro* adj. ein schwarzes Gesicht habend. *kalé-šeréskoro* adj. einen schwarzen Kopf habend. *kaló bukó* Leber, eig. schwarzes Eingeweide. *kaló ruk* Ulme. Man füge hinzu *kalipé* Excommunication Mordtmann 68. Rumun. *kaló* adj. buk. *kalo* schwarz, braun zomb. *kaló* bessar. *kałó* gal. I. *kalo*, *kalí* zu. Ungr. *kalo* adj. schwarz; m. Zigeuner. *kalí* f. Zigeunerinn ung. *kālo* born. 100. *kálo* ml. 154. 195. *kálo* sirm. *kaľarel* vb. schwärzen ung. *kaľarā* born. 106. *kaľovel* vb. schwarz werden ung. *muri káli gáži (romni). kalo buko* ödenb. Böhm. *kālo* adj. schwarz; m. Zigeuner, Rauchfangkehrer. *kāli* f. Wagenschmiere. *kalōro* adj. deminut. schwärzlich. *kalarav (kaľārav)* vb. schwärzen. *kalarďi* f., pl. *-a*, Küche. *kāle-dandengēro* adj. schwarzzähnig. *kāle-jakhengēro* adj. schwarzäugig. *kāle-nakheskero* adj. schwarznasig. *kāle-šereskero* adj. schwarzköpfig. *kāle-vastengero* adj. schwarzhändig. Deutsch *gālo* schwarz, Zigeuner. *galopenn* Schwärze. *galorāva* vb. schwärzen. *galo gīb* Roggen, eig. schwarzes Getreide, lieb. *kalo* schwarz, dunkel beitr. 10. 28. Poln. *kallo* na. 154. *kavo* aus *kało. kali* Schmutz gal. II. Russ. *kaló.* Skand. *kalo.* Ital. *kaló.* Bask. *talua* baud. 35. Engl. *kaúlo.* Span. *kaló*, *kaľí* adj.; subst. Zigeuner, Zigeunerinn. *a suetí kaľí* Zigeunervolk. *kalorró, kalorrí*, wie *kaló, kaľí. gaľardó* adj. schwarz. Asiat. *gh'ali, gh'eili* schwarz. *ghülara* Zigeuner pa.
Aind. pāli kāla. hind. kālā. sindh. kārō Pott 2. 106.

kam.

Griech. *kamáma* vb., partic. *kamnó,* wünschen, wollen. *kamám, kaáma*, *kaám* je veux 594. *kam* wird zur Bildung des Futurums angewandt: *kam-uváva* fiam, ero. *kama-láva* sumam. *kama-dáva* dabo. *kam-ladžáváva* pudore afficiam. *ka-níkľol* surget usw. Rumun. *kamáŭ* vb. wollen, lieben, schulden. praet. *kamľóm. kamlé pe* sie liebkosten einander buk. *kamipe* Wille zomb. *tro kamipo* dein Wille buch. *kamao* vb. lieben, wollen vaill. 54. 111. *kamáŭ* vb. bessar. *kamáu.* praet. *kamłym* gal. I. *kamav, kamau* vb. zu. *kamáu* vb. mezz. *paní kamám* ich will Wasser haben taganr. Ungr. *kamel* vb. lieben, wollen ung. *kamav* vb. born. 106. *kamaŭ* sirm. *kamel varekoste* Jemand schulden. *khamā, khamav* vb. born. 106. 107. *kåmav* ml. 197. 204. *kåmau* 157. 175. *kamå* 167. *khamel* aus Ung. 328. *kamló* adj. geliebt, erwünscht ung. *kåmlo* geliebt ml. 165. 169. 189. *kamipe, kamepe* m. ung. *khamipe khamibe* m. born. 90. *kampe* es ist notwendig ung. *kåmpe* ml. 170. 175. 181. 189. 191. *kames ma, n'aštis bistrés ma* du liebst mich, kannst mich nicht vergessen ödenb. Böhm. *kamav* vb. praet. *kamľas* 52. 69. 75. Deutsch *kamāva* vb. *kamělo* adj. lieblich lieb. *kamava*

lieben; Schuld, richtig schulden. *kamelesdeperl* straucheln, richtig: er wollte, war nahe daran zu fallen: *kamelas te perel* beitr. 20. 28. 31. Poln. *kumama,* richtig *kamama*, amor, richtig amo. *tut kamame* amare für *kamama,* richtig te amo. *kam* Liebe na. 153. 157. 159. Russ. *te kamés, te kamás* vb. wünschen, lieben. *te vkames pe* vb. sich verlieben: *vъ* ist ein slav. Praefix. *ach kak mi tute karmama* (für *kamama*)! ach wie liebe ich dich! Ausland 1836. 1041. Ital. *kamáv*, *kamā.* Bask. *akaba* vb. lieben baud. 28. Engl. *kom, kómer* vb. lieben, schuldig sein. Span. *kamelar*, *kamblar, enkamelar* vb. lieben. *adokamble, dokamble* wo immer.

Aind. pāli kāma. pers. kām. armen. kam.

kamno.

Griech. *kamnó*, *kamló* adj. schwitzend. *kámńovava* vb. schwitzen. *kamńoipé* m. Schweiss. Rumun. *kamľipen* Schweiss serb. Vergl. *kham.*

kan.

Griech. *kann* m., pl. *kanná,* Ohr. *kandízava* vb. hören, gehorchen. Rumun. *kan, khan*, pl. *kan. kand* vb. gehorchen, eig. hören: *kándo* ich gehorche. *kandinó* m. Aufseher, eig. der lauscht buk. pl. *kana* serb. *kan* bessar. pl. *kaná* zu. *khaná* mezz. Ungr. *kan* m. ung. *khan* f. ung. pl. *khańa* born. 88. *kanden* vb. gehorchen. *kańarel* vb. horchen ung. *khańarā* vb. horchen born. 88. *kan* sirm. *čaro do kanénca* Krug mit zwei Henkeln. *barekanengo* Langohr: *o samaro isi bare-kanengo* der Esel ist ein Langohr ödenb. Böhm. *kan* m., pl. *kan. kanōro* m. deminut. *kandav* vb. gehorchen. *bikaneskero* adj. ohne Ohren. Deutsch *gann* Ohr, Henkel. *gann dāva* gehorchen. *ganndělo* adj. gehorsam lieb. Poln. *kan* na. 167. Russ. *kan. bikaneskiro* adj. Ital. *gan,* pl. *gána.* Engl. *kan.* Span. *kan, kané* m. Gehör. *akan* aufmerksam.

Aind. karṇa. pāli kaṇṇa. hind. kān Beames 1. 343.

kana.

Griech. *kanna* adv. conj. wann; wann, als, wenn. Rumun. *kaná, kána: man nas ma kána* mihi non erat quando, d. h. ich hatte keine Zeit, buk. Ungr. *kana* wann, wenn, als ung. *khana* born. 118. *nikána* nie ung. *kǟna* ml. 158. 166. 167. jetzt 158. *kana. kanagódi* wann immer sirm. *kana* karp. Böhm. *kana. nikana* nie. Deutsch *ganna* wann, wenn; jetzt lieb. Engl. *kánna.* Span. *kana, okano* hora.

Aind. vergl. kšaṇa Augenblick. pāli khaṇa. Man erwartet daher *khana.*

kando.

Griech. *kandó, kanró* m. jenes nom., dieses séd., Dorn, Stachel. *kanró* Dorn, penis 409. Rumun. pl. *kanré* Disteln buk. Ungr. *kanró, kandró* Dorn. Böhm. *kar̄o* m., pl. *-e.* Deutsch *karo* Dorn, Stachel lieb. *karro* Distel beitr. 10. Engl. *kóro, kórri* Dorn, penis. Vergl. span. *charrí* f. Dorn.

Aind. kaṇṭa, kaṇṭaka Dorn, Stachel. pāli kaṇṭaka. hind kāṇṭā Dorn. Vergl. *kar.*

kanek.

Griech. *kánek, kanék, kajék* pron. irgend einer. *kajék far* einigemahl. Mit *na* niemand: *kánek manúš nánáj* es ist niemand da 386. *nána mukl'ás kanékes* er liess keinen fort. *kánek* ist *kan ek:* jenes ist griech. καν in κανεἰς aus καὶ ἐὰν εἷς. Aus *kajék* ist *kek* entstanden. Deutsch *kek* keiner lieb. *nani kek* niemand beitr. 23. *naneleskeeksy* zag 35, richtig: *nane les kek zi* wörtlich: non est ei ullus animus. Poln. *keddženo* niemand na. 160. für *kek dženo.* Engl. *kek* nicht, nein. *kekkómi* nicht mehr. Span. *kaike* asc. 24. Hieher gehört auch Rumun. *kanči, kanč* irgend etwas, mit *na* nichts: *voj na pendóŭ kanč* sie sagte nichts buk. *na diken kanš* sie sehen nichts vaill. 89. *kaič* mezz. *khanči* zomb. Ungr. *na j ma khánči osim mánro* ich habe nichts ausser Brot sirm. Poln. *kandž* gal. I. *kanči* besteht aus *kan* und *či* etwas.

kangeri.

Griech. *kangerí, kangirí, kargíri, kangíri, kanglí* f., pl. *-já,* Kirche. Rumun. *kangərí, kangarí, kəngərí. kangərjáko* adj. buk. *khangyrí* bessar. bessar. II. *kangjerí* gal. *kandír* zu. *khangirí* mezz. *kand'íri* serb. *e kusakusa khangíri* catholica ecclesia zomb. Ungr. *kangerí* f. ung. *khangheri* born. 88. *khángēri* ml. 164. 165. 183. *khand'íri, khandžiri* sirm. *khangéri* ödenb. viermahl karp. Böhm. *ghangeri* f., pl. *-a. ghangeròri* f. deminut. Deutsch *kangri* lieb. beitr. 18. *kangrin* waldh. 117. Poln. *kangjery* na. 157. *kangyry* gal. II. Russ. *khangirí.* Finn. *kankeri* gač. Skand. *kangari, kanaria.* Ital. *kangrí.* Bask. *kandiria* temple. *kangiria* autel baud. 28. 39. Engl. *kóngri.* Span. *kangarí, kangrí* f. *kangaripé* m.

Vergl. asiat. *kangrí* und span. *kangal'a* Wagen. Nach den Acten des Nicetas wurde bei den Goten des vierten Jahrhunderts ein Götzenbild auf einen Wagen gestellt und zu den Zelten der christlich gewordenen Goten herumgefahren, damit sie ihm opferten und es anbeteten. J. Jung, Ztschr. für die österreichischen Gymnasien 1876. 103. Pott 2. 150.

kar.

Griech. *kar* m. Dorn, penis 578. *karoró* m. deminut. *karéskuro purúm* l'oignon de la verge, le gland 450. *baré-karéskoro* adj. einen grossen penis habend 267. *karkhaní* Hure, soll sein: qui a mangé (connu, daher wohl *-chani)* le penis 267. Rumun. *kar* vaill. 72. Ungr. *kar, kári* m. ung. *kar* ödenb. *kār* ml. 166. 167. 168. 169. Vergl. *kūr* born. 88. *kar* Horn. *karálo* penis sirm. Böhm. *kaar* m. boh. Deutsch *gāro* lieb. *kaar* beitr. 28. Poln. *kar* na. 154. Skand. *karo.* Span. *ka* m. Vergl. *karálo* Borrow, The Zincali 256.

Kurd. vergl. qir Lerch 97. kīri rh. pers. kīr. avg. γēnr̥ und zig. *kandó* Pott 2. 94.

karavidini.

Griech. *karavidiní* f. Krebs. Rumun. *karavdí* bessar. II. Ungr. *karavdí* mündl. *karabin, karodin* m. ung. Deutsch *garedīni* lieb.

Ngriech. καραβίδα. Vergl. *keramidiní* mit ngriech. κεραμίδα Pott 2. 117.

karfia.

Griech. *kárfia* pl. Nägel, des clous. *karfíča* f. deminut. Stecknadel. Rumun. *karfín* m. Nagel. Ungr. *krafin* sirm. *karfin,* pl. *karfa* für *karfia,* karp. Böhm. *karfin* f. *karfinōri* f. deminut. Deutsch *graffni* lieb. Engl. *krafni.* Span. *kofri* f. Stecknadel. *karfialar* vb. annageln. *sinkarfial* Nagel clavo.

Ngriech. καρφί, καρφίτζα.

karije.

Ungr. *kēria te den* schiessen ml. 187. partic. *karjadino* erschossen. *aby kárije the na den* sie möchten nicht schiessen. *dine kárije* sie schossen. *les diňom kárije* ich erschoss ihn karp. Böhm. *dav karie* ich schiesse. Deutsch *dava garrie, garāva* vb. schiessen. *garapenn* Schiessen. *garadīni* Schuss. *garamáskri* Schiessgewehr lieb. *karrie* beitr. 27. Poln. *karie dava* iaculari. *karjeło* iaculator na. 165, richtig iaculatur.

Das Wort ist dunkel.

karing.

Griech. *kárin* adv. wo, wohin 624. woher 606. *akaríng, akarín,* selten *akarí,* hieher vers ici 131. Rumun. *karíng, karín* adv. wohin. praep. gegen. *karing, karin* gegen zomb. Ungr. *karíng* wohin sirm.

In *karing* sehe ich eine Verbindung des Pronomen *ka* mit *rig* Seite.

kašt.

Griech. *kašt, kaš* m. Holz. *kaštunanó* adj. hölzern; m. Scheffel. *káštovava* vb. zu Holz, hart werden. *kašténgoro, kaštéskoro* m. der Holz fällt, verkauft. Rumun. *kašt* m. Holz, Baum. *kaštunó* adj. hölzern buk. *kaš* mezz. *kaš* Holz, Ruthe. *kaštuno* adj. hölzern serb. *kašt* zomb. *kašt* Baum bessar. Brennholz II. *kašt jagák, šindí* Brennholz bessar. *káštuno zet* Baumöhl mezz. Ungr. *kašt* m. Holz, Baum ung. *o kašta* born. 88. *kašt* Kreuz 88. Baum, Holz ml. 154. 159. *káštōro* Hölzchen, ein wenig Holz 154. 157. *kaš* sirm. *kaštuno* adj. hölzern ung. Christ born. 88. 100. 121. *kaštéskero, kaštéstero* adj. Baum- ml. 154. 181. *le kašténgi băr* ödenb. *kašt. kaštóro. kaštúno* adj. karp. Böhm. *kašt* m. *kaštūno* adj. hölzern. *kaštuňi* f. Kochlöffel. *kaštuňi: kaštunatar* vom Stuhle herab 71. 72. für *-uńa-*. *kašteskēro* m. Zimmermann. *kašteskēro* 58. *kašteskēri* f. Schaufel. Deutsch *gašt. gaštěno* adj. lieb. *kašt. kašteskro* Corporal beitr. 9. 17. 30. Poln. *karšt* Baum, Stock, Balken na. 152. 154. 157. *karštlakeri* Holz 154: dunkel. Russ. *kašt, kaštó* Scheit Holz. *kaštá* Baum, Holz. Skand. *kašt* Baum, Holz. *kastaker* Zimmermann. Ital. *u kašt,* *u kuašt* Holz. Bask. *kašta* Holz. *kasta* Holz, Stock. *kaišta* Stock baud. 29. Engl. *košt.* Span. *kas* Holz. *kasté, katé* m. Baum, Stock. *karčta* m. Baum. *kaste randador* Pflug. Asiat. *gašd* pa.

Aind. kāšṭha Holz. pāli kaṭṭha. prākr. kāṭṭha. hind. kāṭh Holz, Block Beames 1. 315. Pott 2. 120. 423.

kašuko.

Griech. *kašukó, kašukóv, kasukó* adj. taub. *kašukibé* m. Taubheit. *kašúkjovava* vb. taub werden. Ungr. *kešuko* ung. ödenb. *kešukol* vb. taub werden ung. Böhm.

kašuko. *kašukōvav* vb. Deutsch *gašikko* lieb. Poln. *kašuko* na. 155. Engl. *šúko*. Span. *kachukó*.

Das Wort ist dunkel.

kat.

Griech. *katáva* vb., partic. *katló*, spinnen. *katló* m. Faden. *katlí* f. Spindel. *katléngoro* m. Rumun. *kat* vb.: praet. *kakľóm*. partic. praes. *katindój*. *kaklí* f. Spindel. Ungr. *katáv* vb. ödenb. *katáu* vb. *katipe* Gespinnst sirm. Böhm. *khatav* vb. Deutsch *gaklin* Spinne.

Aind. krt (krṇatti) er dreht den Faden, spinnt. hind. kātnā. sindh. kataṇu tr. 264.

kat.

Griech. *kat* f. Schere. Rumun. *kaća* serb. *kači* vaill. 111. *kat* f. zomb. Ungr. *kat* mündl. Deutsch *gattlin, gattni*. Finn. *kockli* Bugge 154. Engl. *katsers*, *katsi-es*. Span. *kača* f.

Aind. kartarī Schere. prākr. kattarī. sindh. katara tr. XXXIX. hind. kāṭnā vb. schneiden Beames 1. 334.

katar.

Griech. *kátar* adv. woher. *katár* mit *ke, te* von, durch: *katár k' i lindr ufčiní tar* elle se leva du sommeil 606. *katár t' o bar ka-níkľol* il se lèvera de la pierre 614. *katár t' o vudár andré mon' te džána* dès qu'ils entreront par la porte 610. Rumun. *kathár, katár, katá, kat* adv. woher; von hier, hierdurch. praep. von. Vergl. *kathé*, *kate*, *kathí*, *kati* hier, hieher. *kathínďe, katínďe* irgendwohin buk. *kačinde* mit *na* nirgends vaill. 73. *kathar*. *kathé*, *kate*. *khatinde: či žav khatinde* ich gehe nirgends hin zomb. *kadchář* (d. i. *katháŕ*) von hier bessar. Ungr. *katar* adv. woher. praep. abseits von ung. *katar mro dad* born. 99. *katar* woher, von hier. *katé, kháte* hier. *khaténde* mit *na* nirgends sirm. Böhm. *kathar* adv. woher, wodurch. *ňikathar* adv. nirgendsdurch. Deutsch *gotter* adv. woher, her, gegen, wohin. Vergl. *gatte, gaj* hier, dort, wo. Ital. *katár* praep. von: *katár tro brek*. Engl. *katár, kátar, káter* praep. zu.

kazom.

Rumun. *kazom* adv. so viel vaill. 70. *kazum* buk. Vergl. *kacúm* einige: *kacúm des* einige Tage. *o kacúm manúš* einige Menschen buk. Ungr. *kazom* wie viel: *kazom džes and o brš?* wie viel Tage sind im Jahre? *kazəm səm udžile* (wenn m. *udžilo) tuče?* wie viel bin ich dir schuldig? sirm.

Das Wort ist dunkel. Vergl. *keti*.

ker.

Griech. *keráva* vb., partic. *kerdó*, machen, versuchen, bauen, heucheln. *ambrulín ambrulá kerdás* le poirier fit des poires 624. gerund. *kerindós*. *kerďá keráva* vb. machen lassen. *keráva butí* arbeiten. *kérďovava* vb. pass: *kérdilas* il devint 622. Rumun. *karáŭ, kəráŭ* vb. partic. *kərdó*. praet. *kərďóm*. *kərďov* vb. pass.: *kərďól* fit. *kərdás butí* er hat gearbeitet. *kərďás pe* er verwandelte sich buk. *keráŭ* vb. bessar. praet. *ćerdém* serb. *te kerél krisí* ut iudicet. *kərav* vb.: *këraven (kəraven)* faciunt zomb. *kerďas*. *kerďilas, kerdiľas* factus est klaus. Ungr. *kerel* vb. partic. *kerdo* ung. *kérav, kérā* ml. 188. 189. *kérdo* 179. *khérau* karp. *kerā*

buti ich schmiede. *keravó* ich werde machen lassen ödenb. *butı kerel* arbeiten ung. *kerdol* vb. pass. geschehen born. 107. *čeráu* vb. *čerél búči.* praet. *čerdas* sirm. Böhm. *kērav* vb. *so mange kērava?* co sobě počnu? 57. *pes kerďas, kerďas pes* stalo se es geschah 58. 68. *kērav būti* schmieden. *kēriben* m. Arbeit. *keribnaskēro* m. Arbeiter, Gesell, Freund: unrichtig *kheribnaskere* 63. *keribnaskēri* f. Haue. Deutsch *kerāva, gerāva* vb. partic. *gerdo* lieb. *gil keraba* anfangen, etwa *angle kerava*, beitr. 6. *tulo kerdum* mästen, eig. ich habe fett gemacht 21. Poln. *the kierau* vb. tun. *the kerau tele o šero* se prosternere na. 162. 163. Russ. *te kerés* vb. tun, arbeiten. Skand. *kjera* vb. *kjera uppri* aufmachen. *kjerar* Arbeiter. *kjeripá* Arbeit. Ital. *kerā* vb. ich tue. praet. *kerdóm, k'rdóm* ich tat. Engl. *kerówa, kelówa* vb. partic. *kérdo.* praet. *kedóm* aus *kerdóm*. *kéropen, kériben.* *kérimus.* Span. *kerar* vb. machen. *kerdí* f. Tat. *kerelar* vb. ausüben. *kerelaró* m. Thäter. *kurelo* m. Geschäft. Asiat. *kerámi* ich mache. impt. *le ker* 333. 469. praet. sg. I. *kurόm,* II. *kurór* pa. 389.

Aind. pāli kr (karōmi). hind. karnā. partic. kijā. kijā karnā to practise. sindh. karaṇu. partic. kītō, kajō, kiō. avg. kr̥al tr. 16. Pott 2. 111.

keral.

Griech. *kerál* m., pl. *-lá,* Käse. *keraléngoro* m. Rumun. *ťiral* Brinse vaill. 86. *khirál* Käse gal. I. *khiral* bessar II. *kiral* serb. *ťira* zomb. Ungr. *kiral* ung. *thiral* m. born. 89. *ťiral, ťiraleskero* m. Käsemacher ung. *čiral* sirm. *kiral* Topfen ödenb. Böhm. *ciral* m. Quark. Deutsch *kiral* lieb. beitr. 18. Poln. *kirał* na. 164. Skand. *keral.* Bask. *kiala, jidal* baud. 32. asc. 157. Engl. vergl. *kal.* Span. *kirá.* Asiat. *kir* Milch pa. Vergl. *khil.*

keras.

Griech. *kerás* m. Kirsche. Rumun. *čiraš, šireš* vaill. Deutsch *girjásin* lieb. *kirgisin. kirjisakro ruk* Kirschbaum beitr. 18. Span. *kirsichimí* f.

Ngriech. κεράσι.

kerko.

Griech. *kerkó* adj., pl. *kerké, kerká,* bitter. *kerkipé* m. Bitterkeit. Vergl. *górko* adj. schlecht, böse. *górkes* adv. *gorkibé, gorkipé* m. Bosheit. Rumun. *kərkó* adj. bitter. *káva kərtí* bitterer Kaffee buk. *kerko* serb. *kərko* adj. *kərkar* vb. exacerbare zomb. Ungr. *kerko* adj. ung. *kérko* ödenb. *kherkho* born. 100. *čérko* sirm. Böhm. *kr̄ko.* Deutsch *kirko.* Poln. *kirko* na. 156. Russ. *kirkó* adj. bitter. *kirki* Senf, Tabak.

Serb. grk neben gorak Pott 2. 109.

kermo.

Griech. *kermó, germó* m. Wurm. *kermoró* m. deminut. *kermaló* adj. wurmig. *kermálovava* vb. von Würmern zerfressen werden. Rumun. *kermú* bessar. *kermó* gal. I. Böhm. *kr̄mo* m. *kr̄mōro* m. deminut. Deutsch *germo. germělo* adj. wurmig lieb. *kirmo* beitr. 35. Poln. *kirmo* na. 163. Skand. *kjermo.* Engl. *kérmo.* Span. *kirmó* m.

Pers. kirm. aind. krmi. pāli kimi. hind. kirm entlehnt Beames 1. 257. Pott 2. 109.

kermuso.

Griech. *kermusó* m., pl. *-sé*, Ratte. *koró kermusó* Maulwurf, eig. blinde Ratte, 293. Rumun. *karmus* Maus zu. *ćermuso* serb. Ungr. *kermusa, kermusi* f. mus domesticus ung. Deutsch *germūso* Maus, Ratte lieb. Ital. *karmusó* asc. 129. Span. *karmuñí* f. *karmujon* m. Ratte.

Pers. karmūš Pott 7. 396.

kerno.

Griech. *kernó* adj. faul, pourri. Rumun. *kerńov, terńov* vb. verfaulen. praet. *kerniľom* buk. *terńov* vb. zomb. Ungr. *kerno* adj. ung. ödenb. Böhm. *kr̄no* adj. *kr̄ńovav* vb. faulen. *kr̄ńovāvav* vb. zu faulen pflegen. Deutsch *kirno* adj. verfault.

keš.

Griech. *keš* m. Seide. *kešanó*, *kešulanó* adj. seiden. *kešéskoro kermó* Seidenwurm. Rumun. *teš, tež, tež* m. *težésko* adj. *težalunó* adj. buk. Ungr. *keš* m. ung. Böhm. *keš* m. Deutsch *geč* Seidenfaden lieb. *keš* Seide beitr. 29. Engl. *keš, kedž.* Span. *kechésa.*
Pers. kež genus serici panni vilioris.

keti.

Griech. *keti* adv. wie viel. Rumun. *kitivar* wie oft zomb. *keki* vaill. *keki-viršingo san?* quel âge ont-ils? 82. *kitsom* mezz. Ungr. *keci* ungh. karp. *kiti* ung. *kitivar* adv. wie oft born. 119. Böhm. *keci. kecivār* wie oft. Deutsch *gici* wie viel. Poln. *keci im berš?* quot annos habes? Przegląd poz.: *im* ist mir dunkel. Span. *kičí* wie viel.
Aind. pāli kati. hind. kitnā, kitnē wie viel, wie viele. Vergl. *kazom.*

khabni.

Griech. *kabní*, *kamní* adj. f. schwanger, trächtig. *kabńarāva* vb. schwängern. *kábńovava* vb. schwanger werden. *kabńoibé*, *kamńoibé* m. Schwangerschaft. Rumun. *kamní.* Ungr. *khámni* ödenb. Böhm. *khābńi.* Deutsch *kabni.* Russ. *khabný.* Ital. *kabění.* Engl. *kāfni*, *kávni.*
Aind. garbhiṇī. pāli gabbhiṇī. hind. gabhin Beames 1. 145. 319.

kham.

Griech. *kam* m. Sonne. *kamoró* m. deminut. *kaméskoro* adj. Rumun. *kham* bessar. zu. *kham* heiss, Sonne taganr. *sfэntu kham* mezz.: slav. božje sunce. *kham, kam* buk. *khamb* bessar. II. Ungr. *kham* ung. *kham, kam* sirm. *kham. khamóro* karp. *kham* ödenb. Böhm. *kham. khamōro* m. deminut. *khamūno* adj. Sonnen-. Deutsch *kamm* lieb. *kam* beitr. 30. Poln. *kam* na. 164. Russ. *kham.* Finn. *kamm.* Engl. *kam.* Span. *kam, okan, orkan.* Asiat. *gam* Sonne, Tag pa. *gām, gaham* syr.
Aind. gharma Glut, Wärme. pāli ghamma. hind. ghām f. Sonnenschein. avg. γārmah̥ Mittagshitze tr. 65. Pott 2. 152.

khan.

Griech. *khan, kan* f. Gestank. *khańaráva, kańeráva* vb. stinken, eig. einstänkern, péter. *káńardó* adj. verächtlich: damit identisch ist *kanardó* adj. stinkend 467. *káńovava*

vb. stinkend werden. *kanilipé* m. Gestank. *kándava* vb., partic. *kandinó,* riechen. *kandinó* adj. stinkend, verächtlich, unangenehm. *kandíniko* m. stinkender, verächtlicher Mensch. *kandíňovava* vb. stinkend werden. Rumun. *kand* vb.: *kándel. kandinó* adj. stinkend buk. *khandimos* Gestank zomb. Ungr. *khan* m. Geruch, Gestank. *khandel* vb. stinken. *khandino* adj. stinkend. *khaňárav* vb. einstänkern ung. *khandino* adj. *kandipen* karp. *khándel* vb. ödenb. Böhm. *khandav* vb. *khaňārav* vb. stänkern. *khandino* adj. stinkend. *khandipnaskeri* f. Schwefelhölzchen. Deutsch *kandāva* vb. *kandĕli* Abort, Eingeweidewurm lieb. *kan* vb. stinken. *caudela* (richtig *kandela)* beitr. 30. Poln. *kandela* nidor, richtig: es stinkt. *khendyni* Schwefel na. 164. 165. Russ. *te khandés* vb. stinken. Finn. *kān (kahn)* gač. Skand. *kanla (kandra)* vb. stinken. Engl. *kan*, *kánder* vb. *kan, kand* subst. Span. *kandimumelí* f. Phosphor, eig. stinkende Kerze.

Aind. pāli gandha. hind. gandh f. Pott 2. 150.

khani.

Ungr. *kani* f. Unschlitt ung. *koňi* karp. *khóni* f. ödenb. Böhm. *khāňi* f., pl. *-a,* 42. *khōňi* 23. Daraus rumun. *khoj* bessar II. *koj* Fett, Schweineschmalz vaill. 113. *koj* f. Unschlitt. *kojáči* Unschlitt-, fem. von *kojáko,* serb.

khar.

Rumun. *kharáŭ* vb. ich rufe, heisse. praet. *khərdóm* buk. Ungr. *karav* vb. nennen born. 106. Böhm. *khārav* vb.: *man khārav,* heissen, sich nennen. Poln. *karavakame* illicere wabić na. 167: zweifelhaft. Russ. *te kharáv* vb. rufen. *te vykharés* vb. herausrufen: vy ist ein slavisches Praefix. Skand. *kara* vb. nennen.

Pott 2. 153. Vergl. *akhar.*

khas.

Griech. *kas* m. Heu. *kaséskoro* m. der Heu mäht, verkauft. *kaséskeri* f. 236. Rumun. *kas* buk. *khas* taganr. zomb. mezz. *kas* serb. Ungr. *kas* ungh. *khaš* m. ung. *khaše* born. 88. *kas, khas* sirm. *khas* karp. ödenb. Böhm. *khas* m., pl. *-a,* Heu. *khasūno* adj. Heu-. Deutsch *kas* lieb. beitr. 16. Poln. *gas* na. 164. Russ. *khas* Heu. Finn. *kes* gač. Skand. *kas.* Bask. *kasa* Gras. *kasidorra* Heu baud. 32. 33. Engl. *kas.* Asiat. *kas*, *gh'as, ghehs* pa.

Aind. pāli ghas essen, fressen. hind. ghās f. Gras, Heu, Stroh. osset. chos Pott 2. 156. Zu aind. ghas gehört wohl auch griech. *khasój, khašój* f., pl. *khašá,* sg. dat. *khašáke,* Nahrung bei den séd. für *chabé* bei den nom.

khel.

Griech. *keláva* vb., partic. *keldó,* tanzen. spielen. *keláva lil* Karten spielen. gerund. *kelindós. kelnó* m. Musiker, Sänger. *kelibé* m. Tanz, Spiel, Musikinstrument, Lied. *keladáva* vb. spielen lassen, bewegen. *kelavdí* f. Hure. *keldaráva* vb. spielen lassen. *kéldovava, kéldovava* vb. pass. zittern. Rumun. *kəl* vb. spielen, tanzen, tummeln (ein Pferd). *kəláŭ, kəló* vb. praet. *kəldóm.* gerund. *kəlindój. kalav* vb. vertanzen. impf. *kalavélas* buk.

impt. *kel* serb. *kelimos, kelimas* Spiel vaill. 74. 112. *khaláŭ* vb. tanzen bessar. Ungr. *khelel* vb. ung. *khelav* vb. born. 119. *khelibe* m. Tanz ung. praet. *khéldom* ml. 201. *célela* er wird tanzen. *célipe* Tanz 203. *čelel* er tanzt sirm. praet. *khéldom* ödenb. Böhm. *khelav* vb. tanzen. *kheliben* m. Tanz, Comödie. Deutsch *kellāva* vb. spielen. *kellapenn* Spiel. *chellădo, chellădi* Geliebter, Geliebte lieb. *kellipen* Spiel beitr. 30. Poln. *kheł* vb. salire. *kellepen, kelleben* ludus na. 156. 164. Russ. *khelés* vb. tanzen, spielen. *prokholibé* Verlust: *pro* ist ein slav. Praefix. Skand. *kjella* vb. tanzen. *kjellipá* Tanz. Bask. *kéa osa, kéa otsen arsia* vb. tanzen baud. 31. *kilia otsia* asc. 157. Engl. *kel* vb. *kélopen* Tanz. Span. *kelar* vb. tanzen. *kele, kelo* m. *keliben* m. *kelańí* f. Tanz. *kelararó* m. Tänzer.

Aind. krīḍ spielen. vēd. krīḷi. pāli kīl (kīlati). hind. khēlnā spielen. khēl Spiel. sindh. khēḍu Spiel. khilaṇu lachen Pott 2. 155. Beames 1. 239. 244.

kher.

Griech. *kher, kfer, fer* m. Esel. *khéro* 363. *khelél*, pl. *khelelé*, nom. *kheroró* m. deminut. *kheranó* adj. Esel-. *kherní*, pl. *kherńá*, f. Eselinn. *kheréskoro* adj. *kherńákoro* adj. *kheranémaséngoro* adj. Eselsfleisch habend, unempfindlich. Rumun. *cherú* Esel bessar. *jeŕ* serb. Ungr. *kher, khero* ung. Ital. *kher.* Bask. *kéra* baud. 28. Span. *gel, grel.* Asiat. *kar* pa. *kharr, kharri* syr.

Aind. gardabha. pāli gadrabha. prākr. gaḍḍaha. hind. gadhā aus gadahā. mar. gāḍhav. bang. gādhā. sindh. gaḍāhu tr. 99. kurd. ker, ker, k'er Lerch 100. Beames 1. 335.

kher.

Griech. *kher, kχer, ker, her* m. Haus. *keroró* m. deminut. *keré* zu Hause, nach Hause. *k' o keré* im Hause 620. *kχeré* 427. *e phurjákoro keré* la maison de la vieille 616. *léskoro keré* ibid. *keréskoro* adj. *keréskere džuvá* Wanzen, eig. Zimmerläuse. Rumun. *khər* m., pl. *khərá. khəroró* m. deminut. *khəré* nach Hause. *khərál* vom Hause buk. *ćer. ćeré* zu, nach Hause serb. *khere* zu, nach Hause. *khəresko udar* Haustor zomb. *khyr*, d. i. *khər*, bessar. *kher. kheré* nach Hause. *kherál* vom Hause mezz. *khər*, *khyr* tagaur. *kjel* serb. Ungr. *ker* Haus, Heimat ung. *kher* ung. born. 95. *kher* Haus, Zimmer ml. 160. 194. *khére* zu Hause 160. 168. 204. nach Hause 153. 166. 175. 187. 204. *khéri* zu Hause 204. 205. *kherōro* m. deminut. born. 88. 121. *kere* nach Hause ung. *khere* born. 122. *ćer, čer. ćere. ćéral* vom Hause sirm. *kher. kheroro. khere, kēre* karp. *jekker* Kirche, magy. egyház. *som khére* sum domi ödenb. Böhm. *khēr* m., pl. *-a. khēroro* m. deminut. *te džal khēre* nach Hause gehen. *kherestar* aus dem Hause. *kheritūno* adj. Haus-, čech. domácí. Deutsch *kēr. kere* zu, nach Hause. *keredūno* adj. häuslich lieb. *kēr* Haus, Bau, Giebel beitr. 7. 15. 16. Poln. *ker* na. 154. Russ. *kher* Haus, Hof. *kheré* zu Hause. *bikheréskiro* adj. hauslos. Skand. *ker, kjer (kell).* Ital. *ker.* Bask. *chéra* Haus. *chéra kinua* kleines Haus. *kera kińua* Ofen baud. 32. 34. Engl. *ker. keré* zu Hause. Span. *ker, keré* m. *kereskeró* m. Hausverwalter. Asiat. *guri* Haus. *zi guri airom* ich komme vom Hause. *maki gh'íha gurióm estí* mihi bona domus est. *oriki gurior níe* ei domus non est: man beachte *gurióm* domus mea und *gurior* domus eius. *guríe* zu Hause, nach Hause. *guríe nie* er ist nicht zu Hause. *gurie ghiri* er gieng nach Hause pa.

Aind. grha, gēha. pāli gaha, gēha. prākr. ghara, giha. hind. ghar. sindh. gharu Haus. gharě im Hause tr. XIII. XX. avg. kōr tr. 6. Pott 2. 116. 153. Beames 1. 166. 182. *kher* beruht zunächst auf ghara.

khil.

Griech. *kil* m. Fett, Butter. *kilaváva* vb. mästen. *kilaló* adj. fett. *kiláľovava* vb. fett werden. *kilávďovava* vb. gemästet werden. Rumun. *khil* Öhl bessar. Öhl, Butter bessar. II. *khił* gal. I. *thil* Seife zu. *kil* Butter serb. Ungr. *khil, thil* m. Fett, Butter. *thilalo* adj. fett ung. *džil* aus *čil* Butter karp. *čil* ödenb. Böhm. *thīl* m., pl. *-a,* Schmalz 22. 49. *t(h)ileskēri* f. Butterfass. *thilengēro* m. Schmalzhändler. Deutsch *kīl* Butter lieb. beitr. 9. waldh. 114. Poln. *ksił* Butter na. 159. Finn. *čili* gač. Russ. *ksil* Butter, Öhl. Skand. *kil (kīll)* Butter. Engl. *kil.* Span. *kir.* Asiat. *kül, kür* Tokat. *gur* pa. 252. *kir, pir* Milch pa.

Aind. kšīra Milch. pāli khīra. prākr. čhīra. sindh. khīru. hind. khīr, čhīr: šīr entlehnt. pers. šīr Pott 2. 257. Beames 1. 309.

khino.

Griech. *khinó, kinó* adj. müde. *khíňovava* vb. müde sein. *khínilo tar* il fut fatigué mem. 176. *khinoibé* m. Müdigkeit. Rumun. *cino* adj. vaill. 54. 101. Ungr. *činovel, činol* vb. müde werden. *činilo* adj. müde ung. *čino* adj. sirm. Deutsch *kino* adj. *kinovāva* vb. lieb. *kino* beitr. 22. Russ. *kinynó* adj. abgemattet. Skand. *kingjo* adj. Engl. *kinó* adj. *kínger* vb. ermüden aus **kiňar.*

Aind. kšīṇa vermindert, erschöpft, partic. praet. pass. von kši. pāli khīṇa Pott 2. 151.

khoro.

Griech. *koró* m., pl. *koré,* Becher. *kororó* m. deminut. *koréskoro* m. Ungr. *koro, khoro* Krug ung. *korro* born. 68. *koro* karp. *khóro. khóro kirligósa* Krug mit einem Henkel ödenb. Böhm. *khōro,* pl. *khōre.* Deutsch *koro* lieb. waldh. *ghoro, goro* Flasche beitr. 12. Ital. *koró* Kanne. Bask. *korona* Flasche baud. 29. Engl. *kóro, kórro.*

Vergl. aind. pāli ghaṭa.

khos.

Griech. *košáva, gošáva, kosáva* vb., partic. *košló,* reinigen. *koséla pe jaká* elle frotte ses yeux 606. *košľaráva* vb. reinigen lassen. Rumun. *kos* vb. wischen: *kosél.* praet. *koslóm* buk. *kosao* vb. bürsten vaill. Ungr. *khosav* vb. löschen ung. *khos* vb. *kóslo* adj. glatt sirm. *khosav* vb. ich wische ab ödenb. Böhm. *khosav* vb. abwischen. Deutsch *kosevāva* vb. reinigen. Russ. *te khošés* vb. wischen. Skand. vergl. *taasa* vb. trocknen Bugge 153. Hieher gehört griech. *kosnó, koznó* m. Tuch, mouchoir. Rumun. *kosnó, koznó* m. buk. *koslo* serb. Ungr. *khosno* m. ödenb. *khosno, khesno, kosno* Tuch, Umhängetuch ung. *khosnóro, kosnoro* deminut. karp. *kósno* ml. 159. 160. 162. 164.

Vergl. aind. ghrš reiben.

khul.

Griech. *kul, kful, ful* m. Excremente, Mist, Dreck. *kulaló, kfulaló, fulaló* adj. dreckig. *fuléngoro* adj. Rumun. *kul* m. Kot. Ungr. *khul* m. Dreck ung. ml. 174. 178. sirm.

khulaló adj. Deutsch *fūl.* Poln. *kfuł* na. 162. ... 'em mittleren 600. *katár k' i lindr*
vb. cacare. *fulaló* adj. unrein. *fulinna* Schindmähre. ... *opré k' o ker* die Sonne leuchtete
Engl. *ful*, *fūl.* Span. *ful. fulalo* m. ein dreckiger K. ... *umbladás les (o dudúm) opré*
Pott 2. 391. ... *gerávdile telál k' i šūlávka*
... identische *ti, te.*

khur.

Griech. *khur*, *kfur*, *kur*, *fur* f. Ferse. Ungr. *khur* ...
huf ödenb. Deutsch *kūr* lieb.

Aind. pāli khura Huf. hind. khur, dessen Anlaut je... 185. 192. *dži kiá* ...1. *ki.*

khurmi.

Griech. *kurmí* f. Hirse. Ungr. *khurmin* Hirse, gemalener Hirse ... ebenb.
khurmin f., pl. *-a*, Hirse, Brei. Poln. *kurmi* pulmentum na. 157. ... Grüne
Hirse, Weizen, Buchweizen, rohe Grütze. *khormi* Grützbrei 263.

Pott 2. 155.

khuro.

Griech. *khuró*, *kfuró*, *kuró*, *kurí* m. Füllen. Rumun. *khuró*, *kuró*. *kuroró* m. deminut. buk. *churoró* zu. *kurí* serb. *khuro* zomb. *kurory* bessar. II. Ungr. *kuró* m. ung. *khuró* born. 88. *kūro* ml. 174. *kúro* sirm. *kuróro* karp. *khūr. kinō tuki lole khures* ich kaufe dir ein rotes Füllen ödenb.: *ō* in *kinō* lautete nasal, wie fz. on. Böhm. *khurdo* 21. Hengst, richtig *khuro*: *khūrdo* soll jedoch auch in karp. vorkommen. Poln. *kurro* Hengst. *kuroro* Füllen. *kurore sandzija grasni* equa peperit pullum, richtig: *kurores andža* (d. i. *anda*) *grasni* na. 160. 161. 169. Russ. *khuró. khuroró.* Finn. *kuro* gač. *khuro* Hengstfüllen. *khuri* Stutenfüllen. Skand. *kuro.* Span. *goró. kuroró* m.

Hind. kurra Pott 2. 155.

khuv.

Griech. *khuváva, kuváva* vb. flechten, stricken. Rumun. *kuvav* vb. flechten, plesti serb. Ungr. *kuváu* vb. weben sirm. *khuvav* vb. ich flechte ödenb. Böhm. *khuvav* vb. flechten. Deutsch *kuvāva* vb. flechten. Russ. *te khuvés* vb. flechten.

Aind. guph, gumph winden, anknüpfen: nach der Metathese der Aspiration geht p zwischen Vocalen in *v* über.

ki.

ki, ke praep. Die Praeposition *ki, ke* findet sich auch als *kia, kio:* sie bedeutet zu, bei, gegen, auf, und wird mit dem acc.-nom. oder mit den Formen auf *-ke*, *-te* verbunden. I. Griech. *ki 'zom divés?* in wie viel Tagen? Ungr. *k' odá* zu ihm ml. 152. 153. 154. *k' odá lákero dad* zu jenem ihrem Vater 158. *k' odá gádžo* zu jenem Bauer 168. *k' odá sāp* zu jener Schlange 192. *ki po gázda* zu seinem Herrn 155. *ki to dad* zu deinem Vater 158. *k' ámāro kher* zu unserem Hause 176. *k' odí* zu ihr 155. 156. 158. *k' odí ráni* zu jener Frau 155. 178. *k' odí rákli* zu jenem Mädchen 179. *ki ráti, ké rāti* Abends, eig. gegen die Nacht, richtig *k' i, k' e rāti,* ml. 163. 173. *ke ráti* 152. 153. 159. 162. 169. 178. 180. *ke mro dad* zu meinem Vater ung. *ki* neben dem slavischen

pri: *ki pri šukare rakľa bešel* er sitzt bei schönen Mädchen born. 99. *sáko kérāti* jeden Abend ml. 173. Böhm. *kia chaben* zum Mittagmahl 55. *kia leskero muj* zu seinem Munde 64. *kia peskri pheñōri* zu ihrer (sua) Schwester 70. *ki odova* dazu 54. *kio jekh khēr* zu einem Hause 60. Ital. *ke Masilini* nach S. Elia asc. 140. Vor Vocalen, daher auch vor dem Artikel *o, i* fällt der Vocal von *ki, ke* ab, ich schreibe daher *k' o, k' i.* a) Griech. *diñá(s) k' o churdó rakló* er gab dem kleinen Knaben 273. *k' o chabé, k' o pibé* im Essen, im Trinken 349. *diné pes k' o drom* sie machten sich auf den Weg 606. *vikizdás la k' o keré* er rief sie in das Zelt 620. *luluďása* (collect.) *k' o šeró dikél la* er sieht sie mit Blumen auf dem Kopfe 618. Rumun. *k' o Noj* für den acc. nach dem rumun. pe Noe buk. Ungr. *odí phélla k' o rom* jene sagt zum Zigeuner 154. *phénel k' ó po čhávo* er sagt zu seinem Sohne 172. *k' o vídrisko kírāli te džan* zum Vidrer- (richtig wol Fischottern-) König zu gehen 175. *ónďa téle k' o pāñi hi mi pírāni* dort unten bei dem Wasser ist meine Geliebte 198. b) Griech. *diñás k' i rakľá* er gab dem Mädchen 608. *todás o kakáj k' i jak* er stellte den Kessel auf das Feuer 616. *bángilo k' i chev* il sepencha vers le trou 624. Ungr. *phénel k' i rāni* er sagt zur Frau ml. 153. *k' i phū te den* zu Boden werfen 175. *sóvelahi k' i rómni* er schlief bei der Frau 178. *géľo k' i rākli* er gieng zum Mädchen 180. *sarko* gegen ung. ist eig. *sar k' o* wie zu. *ki-j-o peskro šero* auf seinen Kopf. *thov ki-j-e jagh* stelle an das Feuer. *ki-j-a peski sostin* an seine Unterhosen karp. *i* erhält sich manchmal vor *o* und *e:* Griech. *ki o pre* zu den Füssen. *ki o vudár* zur Thür. Böhm. *ki o tovēr* zur Axt 58. *ki o skamin* beim Tische 74. *ki o lancos* an eine (die) Kette 74. *ki o oslos* zum Esel 70. Befremdend ist: *ki o goďavel* zur Weisheit 68, da *goďavel* ein adj. ist. *ki e lēñōri* zum Bächlein 52. *ki e len* zum Flusse 59. *ki e mišōri* zum Mäuschen 70. *ki e gavengeri* zur Dorfbewohnerinn 70. *ki e kerīben* zur Arbeit 62. Ital. *k' o buštán* im Garten asc. 139. *k' o rom* 140: verschieden ist *k'* in: *k' nĭ rom* mit einem Zigeuner 140. II. *ki, ke* wird mit durch *ki, ke; ti, te* als Postpositionen gebildeten Formen verbunden: a) Griech. *kia ratáte* gegen Abend. Ungr. *k' odá ólasko rómeske* zu jenem walachischen Zigeuner ml. 166. *k' odá gádžeste* zu jenem Unger 167. *k' e rāñake* zur Dame 178. *avľás ke leste* er kam zu ihm. *ki-j-e ličate* zu einer (wohl der) Buche karp. b) Griech. *k' o phurané divesénde* in den alten Tagen 620. *dži k' o dúj čučjénde* bis an die beiden Brüste 622. Ungr. *ki ámende* zu uns ml. 159. 161. *ki mánde* zu mir 158. 165. 179. 180. 189. *ke mande* ung. *ki lánde* zu ihnen, fem. 158. *ki rākľate* zum Mädchen 158. *ki túte* zu dir 159. 160. *ke tut* 196. *ki láte* zu ihr 160. *ke túmende* 161. *k' e kōdušiste* zu dem Bettler 184. Böhm. *kia mande* zu mir 52. *kie hoste* wozu 56. 70. *kia peste* zu sich 63. 67. *kia leste* zu ihm 64. *kia nihoste* zu nichts 69. *kia late* zu ihr 70. *kie lēste* zu ihm 79. *kia leste* zu ihm 79.

Ke, ki verleiht den Adverbien *andré, andrál, anglál, avrí, katár, opré, telé, telál* praepositionale Geltung: *uγľáv les andré k' i chaníng* ich werde ihn (den Brief) in den Brunnen hinablassen 596. *mukľás e čavén andé k' o voš* er verliess die Kinder in dem Walde 616. *aviló andé k' o bunári* er kam an die Quelle 622. *kam-avél andé k' o deš-u-dúj pral* sie wird zu den zwölf Brüdern kommen 622. *andé k' i devrjál pángili tar* sie neigte sich über das Meer 622. Ebenso: *andé k' i vešéste geló* er gieng in den Wald 624. *me inkaláv (níkľovav) la, ti angrustí, andál k' o páj* je la retire, ta bague, de dedans l'eau 622. Man merke: *niglisté andrál katár k' o dudúm* sie kamen aus dem Kürbiss heraus 616. *te perél i siñá anglál k' i Lénga* que la table tombe au devant de Lenga 622. Ferner: *beštó anglál t' i raklí* er setzte sich vor das Mädchen 598. *avrí k' o keré*

ausser dem Hause 618. *katár k' o maskaredér* von dem mittleren 600. *katár k' i lindr ufčiní tar* sie stand vom Schlafe auf 606. *o kam diñás opré k' o ker* die Sonne leuchtete (fiel) auf das Haus neben *diñás o kam t' o ghalióni opré* 606. *umbladás les (o dudúm) opré k' i porikín* er hieng ihn (den Kürbiss) auf den Baum 616. *gerávdile telál k' i šülávka* sie verbargen sich unter den Besen 616. Vergl. das mit *ki, ke* identische *ti, te.*

kia.

Ungr. *kiá* adv. wohin ung. *kīā* ml. 151. 152. 155. 157. 174. 175. 185. 192. *dži kiá* wie weit ung. *nikiā* nirgendshin. *džikija, džioja* wie weit born. 118. Vergl. *ki.*

kilav.

Griech. *kiláv* m. Pflaume. *kilavín* f. Pflaumenbaum. Rumun. *čilieve* siebenb. Böhm. *thilava* f., pl. *-a,* Zwetschke, Obst. Poln. *kilav* gal. II. Bask. *killaba* prune baud. 37. Span. *kiľaba* f. Pflaume. Asiat. vergl. *heli, helom* pa.

Pott 2. 108.

kilo.

Griech. *kiló* m. Pfahl. Rumun. *killó* bessar. bessar. II. *tiló* Pflock buk. Ungr. *kilo* ödenb. Böhm. *cilo,* pl. *-e,* 21. 37.

Aind. pāli kīla, khīla Pfahl Pott 2. 107. 256.

kin.

Griech. *kináva* vb., partic. *kindó,* kaufen. *kinabéskoro, kinibéskoro* m. Käufer: **kinabé, *kinibé* sind unnachweisbar. *kínďovava* vb. gekauft werden. Für *kináva* wird auch *parénsa (paréndža) láva* ich nehme um Geld gesagt. Rumun. *tin* vb.: *tináŭ, tinó.* praet. *tindóm* buk. *kinao* vb. vaill. Ungr. *kinel, tinen* vb. ung. praet. *tínďa* ml. 156. *čindem* sirm. *kin* vb.: impt. *kin. khindas* karp. Böhm. *kinav* vb. Deutsch *kināva* vb. lieb. *kin* Kauf. *gilkinava* Vorkauf für *angle kinava* ich kaufe vor beitr. 18. 33. Poln. *the kinam* na. 158. Russ. *te kinés* vb. kaufen. *te vykinés* vb. loskaufen: vy ist ein slav. Praefix. Skand. *kjinna (kina)* vb. Engl. *kin* vb. praet. *kindóm.* Span. *kinar, kinelar* vb. Asiat. *lav kinim* pa.

Aind. krī (krīṇāti). pāli ki (kiṇāti). hind. kīnnā. kurd. kiría kaufte Lerch 103. kirīn rh. Pott 2. 103. Das zig. Thema *kin* beruht auf dem aind. praes. krīṇāti.

kirav.

Rumun. *tiráŭ* vb. kochen aus *kiraváŭ.* partic. *kiradó.* praet. *tiradóm. kirďov* vb. pass.: *tirjól* aus *kirďovel.* impf. *tirólas, tirjólas* coquebatur. praet. *tiriľóŭ* aus *kirďiľóŭ. kiiľóm* ich schwitze scheint aus *kirďiľóm* entstanden zu sein buk. *kirjaáŭ* kochen bessar. *tirav* vb.: *tiravél.* praet. *keradas* zomb. Ungr. *čiravél* vb. kochen. partic. *čirádo. čiraipí* Gekochtes sirm. *ker* vb.: *kerďol* es siedet, sprudelt ung. *kiradó* gekocht ödenb. Deutsch *garavāva* vb. kochen. partic. *gardo. garapaskĕro* Koch lieb. *kerevava* vb. sieden. *keropaskro* Koch beitr. 19. 29. Poln. *the karavas, kierovała* vb. coquere na. 156. 167. *keredo* heiss gal. II.

Russ. *te karavés* vb. Skand. *kjerva* vb. kochen. *kjerviba* Schornstein. Engl. *kerάv* vb. Span. *kerabar* vb. kochen, braten.

Pott 2. 172.

kiri.

Griech. *kirí* f., pl. *kirjá,* Ameise. *kirjaló* adj. voll Ameisen. *kirjéngoro* adj. Rumun. *tiré* pl. Ungr. *i kir* ödenb. Deutsch *kirja* beitr. 6. *gerria* lieb. Poln. *kirdža* na. 158. Engl. *kría.* Span. *kiria* f.

Vergl. hind. kīṛē Insecten Pott 2. 392.

kirivo.

Griech. *kirivó, kirvó, kivró* m. Gevatter. *kirví* f. Gevatterinn. *kiribé* m. Geschenk. Rumun. *tirvó. tirví: tiró* ist wohl falsch. Ungr. *ćirvó* sirm. Böhm. *kirvo* m. *kirvōro* m. deminut. *kirví* f. *kirvōri* f. deminut. Deutsch *girĕvo* m. *girĕvi* f. lieb. Poln. *kiryvo* na. 157. Russ. *kirví.* Ital. *k'rvó* m. *k'rví* f. Span. *kiribó* m. Gevatter, Nachbar, Freund. *kiribí* f. Gevatterinn usw., auch Grossvater, Grossmutter.

Kirvó ist vielleicht eine Entstellung des ngriech. κουμπάρος, it. compare.

kisi.

Griech. *kisí*, pl. *kisjá* 618. *kisíes,* Beutel. *tuvéskeri kisí* Tabaksbeutel. Rumun. *kisí, tisí.* Ungr. *kisi* f. ung. Deutsch *gisikk* lieb. *kisik* beitr. 8. Poln. *kisyk* na. 157. Ital. *kisí.* Engl. *kísi.* Span. *kisi, kisía*, *kisobó*, *kisobú*, *kisobí.*

Hind. kīsa. *kisí* ist aus dem arab. kīs entlehnt.

kišlo.

Griech. *kišló* adj. mager. *kíšl'ovava* vb. abmagern. *kišlipé* m. Magerkeit.

Aind. krś (krśjati) abmagern. pāli kisa abgemagert: aind. krsa.

kjuštyk.

Griech. *kjustýk* Gürtel. Rumun. *kuštík.* Ungr. *kuštik* Regenbogen sirm. Poln. *kustyk* Gürtel na. 161. 166. Russ. *kuštyk.* Span. *justikí*, *justińí* f.

klidi.

Griech. *klidí, kilidí* f. Schlüssel. Rumun. *kledin* m. buk. *klidi* vaill. 113. Ungr. *klidin* f. Schloss, Anhängeschloss ung. *kl'idi. kliďori* deminut. neben *kleje* pl. karp. Böhm. *kliďi* f., pl. *-a*, Schloss. *kliďori* f. deminut. *kliďengèro* m. *kliďengēri* f. Schlosser, Schlosserinn. Vergl. *kléja* f. Schlüssel. *klejička* f. deminut. Deutsch *glitin. glitevāva, gliterāva* vb. schliessen lieb. *klidin. bango klidin* Dietrich, eig. krummer Schlüssel, beitr. 10. 28. Poln. *kłydyn* na. 157. *klije* gal. II. Ital. *klid* asc. 134.

Ngriech. κλειδί, daraus türk. ćilit. hind. kilīd. Vergl. *kulčo.*

kockarida.

Böhm. *kockārida* f. Rülps. *man len kockāridy* ich rülpse. Ungr. *kockaridi* f. ung. Deutsch *gloškerīda* lieb. 137. Vergl. griech. *klóčika* f.

Griech. vergl. κλόξος.

koč.

Griech. *koč* m., pl. *kočá,* Knie. Rumun. *koč* serb. val.

kočak.

Rumun. *kočak* Knoten bessar. *kočák* Knopf bessar. II. Ungr. *kōčak* Knopf sirm. *kóčaka* pl. ödenb. Böhm. *kočak* f., pl. *-a. kočakōri* f. deminut. Deutsch *gočikk.* Skand. *kočik.*

Armen. kočak Pott 2. 131.

kodo.

Rumun. *kodó* m. *kodé, godé* f. pronom. dieser, jener. *kodó rakló* dieser Knabe. *kodé phurí* dieses alte Weib. sg. acc. m. *kodolés* f. *kodolá.* gen. m. *kodolésko.* sg. instr. m. *kodolésa.* pl. nom. *kodól, kodolá.* acc. m. *(kodolén), kodolé* buk. *and o kudola desa* in illis diebus zomb. *kodolés* wird in *kollés* zusammengezogen, *kodolé* in *kollé: kollé grastésa* mit diesem Pferde; *kodolá* in *kollá, kodolása* in *kollása.* Neben *kodó* kömmt *ko,* neben *kodé-koj* vor buk. Hieher gehört *kothár* von hier. *kothé, kothí, kotí* hier, hieher. *kodé* so buk. *koti, goti* vaill. *godóa* dieses. *godola* pl. Ungr. *kodovo,* falsch wer ung. sg. acc. m. *koles.* gen. m. *kolésko. koté* dort. *godoŭ: godoŭ gadžo* dieser (richtig wohl: jener) Mensch. *godova. godej* f. *godolater* desshalb: *gudulater rovau* desshalb weine ich sirm. Böhm. *kodova* welcher, richtig der, dieser. Deutsch *kova, gova* der lieb. *kova* das. *švako kova* allerdings. *mičach* (oder *midžach) kova* Jammer, eig. ein böses Ding. *puča kolüster* für *kolester* Zeuge, eig. frage diesen, jenen. *šukerakerbenhikoles* beredt, richtig *šuker rakerben hi koles* pulchra oratio est ei. *kote* wo beitr. 7. 9. 17. 35. 36. . Engl. *kóvva, akóvva.* Vergl. *aka, kova.*

kokalo.

Griech. *kókkalo* m., pl. *kókkala,* Knochen. Rumun. *kókalo* buk. val. *kokaló* serb. *kokalo* zomb. *kókal* bessar. *kokal* bessar. II. Ungr. *kokálo, kukalo* m. ung. *kokaló* sirm. *kokal* born. 58. *kokalkos* karp. *kokalo* ödenb. Böhm. *kokalos* m., pl. *-la. kokala* pl. Würfel. *kokalōro* m. deminut. *kokalengēri* f. Beinhaus. *bikokalengēro* adj. ohne Knochen. Deutsch *gogälo.* Poln. *kokały* na. 157. Russ. *kokálo.* Finn. *kokkalo: pieresko kokkalo* Fussknöchel gač. Bask. *kokaluak* baud. 36. Engl. *kókalo, kokálos.* Span. *kokal, kokalé* m.

Ngriech. κόκαλον.

kolin.

Griech. *kolín* m. Brust. *baré-kolinákoro* adj. eine breite Brust habend, Athlet: man erwartet *kolinéskoro.* Vergl. *čérga* und *katúna.* Rumun. *kolín* m.: *kolinéstar. and' e koliné* in den Brüsten zu. *o kolín, e kolin* bessar. II. *kol'in* serb. Ungr. *kolin* m. ung. *kólin* sirm. *and o kolin* karp. *i kolin* ödenb. Böhm. *kolin* m. Deutsch *gōlin* lieb. *kolin* beitr. 9. Poln. *kołyn* pars prior. *gułyn* Brust na. 162. 163. Russ. *koly. kolyneskiro* Kind.

Aind. kōla m. Busen, Schooss.

kon.

Griech. *kon* pron. interrog. relat. allg. wer. *kon te šunél* quiconque entend 610. *káskoro* adj. de quiconque 622. Rumun. *kon* wer, welcher. sg. acc. *kas,* gen. *kásko,* dat. *káste,* instr. *kásthar. váre kon* jemand: *váre kásthar. kónik* irgend einer, mit der Negation: niemand. sg. acc. *kanikás,* instr. *kanikása.* Ungr. *ko* ung. wer, welcher interrog. relat. ml. 152. 169; 155. 170. 175. 203. irgend einer 168. *kon* buch. *niko* niemand, wohl nur mit *na,* ung. born. 104. *niko* jemand: sg. acc. *nikas: rodau nikas* ich suche jemand sirm. *ko, kaskéro. niko* karp. Böhm. *ko. kaskero* adj. wessen. *kaste. kas. kastar. kaha* 25. Deutsch *kōn* lieb. beitr. 34. Poln. *kon* wer na. 158. Russ. *kon. koneskiro* adj. wessen. Engl. *ko, kon. sor-kon* jeder. Span. *koin,* pl. *koines.* Asiat. *kü* wer syr. Pott.

Hind. kaun. aind. ka, sg. nom. m. kas.

kori.

Griech. *korí, korín* f. Gurgel, Hals. Rumun. *kor* f. Hals zomb. *o kor. pale i kor* bessar. II. *kor, korí, koró* buk. *korý* (d. i. *korí)* mezz. Ungr. *e kor* sirm.

korkoro.

Griech. *kórkoro, kólkoro* pronom. allein. *kúrkuro* 335. *kórkores* adv. *korkoribé* m. Einsamkeit. Rumun. *kórko* allein gal. I. *kórkoro, korkoró* selbst, allein buk. *korkor* zomb. *kórkur* bessar. II. *kerkeri* f. wüst klaus. Ungr. *korkóro* selbst ung. *kórkōro* allein ml. 154. 165. 177. 189. 200. *and o kórkōro* bei sich 173. *kórkor* sirm. Böhm. *korkoro* allein, selbst. Deutsch *kokerés, gogĕrés* einsam, allein lieb. *kokero* beitr. 6. Poln. *kokoro* ipse na. 163. Russ. *kororo* selbst 19. Skand. *kokkaró* allein. Engl. *kókero, kokeró.* Span. *kolkoró, kolkoré, folkoré* allein.

Pott 2. 108.

koro.

Griech. *koró* adj. blind. *koriandós, korindós* adv. blindlings. *kórjovava* vb. erblinden. *korikanó* adj. halbblind. *korikanés* adv. *koribé* m. Blindheit. *korjá kerél, koré kerél* blenden. *koró kermusó* Maulwurf. *koró* (für *korí) chaníng* d. i. *šukó* (für *šukí) chaníng* trockener Brunnen. Rumun. *koró. korañov* vb. erblinden: praet. *korájl̄om* aus *koránil̄om:* Thema **korano,* womit *čorañov* zu vergleichen, buk. *korore jaka* Schläfen, eig. blinde Augen, serb. *koro. korar* vb. excaecare zomb. *kóro* bessar. II. Ungr. *koro, karo* adj. *koripe* m. Blindheit ung. *korjov* vb. blind werden: partic. *korilo* karp. *koro* ödenb. Böhm. *kor̄o* adj. *kor̄ipen* m. Blindheit. Deutsch *gorĕlo* adj., eig. partic. Poln. *kororo* blind. *koraɫye* erblinden na. 160. 164, eig. praet. Russ. praet. *korályja* parisivêlъ boe. 262. Skand. *korraló* blind. Engl. *kóro, kóredo, kórodo* blind. Span. *koripen* m. Strafe, Qual.

Hind. kōr, entlehnt. pers. kōr. armen. kojr (d. i. kuir). kurd. kor, kūri, kur, kū'ir Lerch 103. Pott 2. 109.

kotor.

Griech. *kotór* ein Stück, ein wenig. *kotór kotór* in Stücken. *kotoríča* ein wenig. Rumun. *kotór,* pl. *kotorá. ek kotór phu* ein Stück Landes. *kotoricá* pl. deminut. buk. *kotor*

zomb. *kotorъj* val. Ungr. *kotor* m. ung. *kotar* born. 88. *kótor* ml. 195. *kotorálo* adj. bunt: vergl. *komadálo* adj. bunt, eig. gefleckt, sirm. *koter*. *kotróro* karp. *kotor* ödenb. Böhm. *koter* m., pl. *-a*. *koterōro* m. deminut. Deutsch *gotter* lieb. *jeckotter* Stück beitr. 31, richtig *jek koter*, ein Stück. Skand. *kottro*. Engl. *kótor*. Span. *kotoré* m. Stück. *dekotorar* vb. zerstücken.

Armen. kotor Pott 2. 97.

kova.

Griech. *ková*, *kojá* m. Sache, Ding. Ungr. *kova* f. Sache, Ding, etwas ung. sg. dat. *kóveste* ml. 176. *and o bharo kova* in grossem Schmerz karp. *kova* etwas ödenb. Böhm. *kova* f. Deutsch. *kova*, *gova*. Russ. vergl. *kófo* Vorteil boe. 19. Skand. *kaava* Ding. Engl. *kóvva*. Vergl. *kodo*.

kovlo.

Griech. *kovló* adj. weich. *kovlipé* m. Weichheit. *kóvl'ovava* vb. weich werden. Rumun. *kovló* adj. zu. bessar. II. Ungr. *kovlo*, *kolo* adj. ung., unrichtig: *kolo* hart born. 100. *kol'arel* vb. weich machen. *kol'ovel* vb. weich werden ung. *kóvlo* sirm. *pr' e kovli postel'a* auf dem weichen Bette karp. Böhm. *kovlo*. *kovl'ārav* vb. weich machen. *kovl'ōvav* vb. weich werden. *kovl'e-moskero* adj. weichmäulig. Deutsch *govlo* adj. lieb. *kaulo* beitr. 34.

Aind. pāli kōmala zart, weich. hind. kōmal.

kralis.

Griech. *krális* m., pl. *král'a*, König. *kralíča* f. Königinn. Rumun. *kraj*, *kíraji*, *krul'*; *krulévič* buk. *koról'* bessar. *kraj*. *kraimos* Reich. Ungr. *kírāli* ml. 162. 173. 174. *kiralestero* adj. königlich ung. *kirāléskero* adj. ml. 155. *kirālískero* 176. 190. 194. *kirālístero* 162. *e terńi králiski rákli* die junge Königstochter karp. Deutsch *krālo* lieb. Poln. *kralis* na. 158. Russ. *králi*. Skand. *krajo* (*kralo*). *krali* Königinn. Engl. *krális*. *králisko*, *králiskésko* adj. *králisi*, *kralisí*, *krallíssi*. Span. *kral'i* m., pl. *kral'íses*, *okraj* König. *kral'ísa*, *okrajisa* f.

Ngriech. κράλης. Den zig. Worten liegt zu Grunde das auf bulg. kral beruhende ngriech. κράλης; das magy. király; das serb. kralj; das poln. król; das russ. korol'. Pott 2. 123. 539.

ksilavi.

Griech. *ksilávi*, *silávi*, *silái*, *siléi* f., pl. *-vjá*, Zange. Ungr. *silabi*, *sulavi* f. ung. Böhm. *silabis* m. *silabičkos* m. deminut.

Griech. ὀξυλάβη, ὀξύλαβος.

kuč.

Rumun. *kuč* adj. teuer buk. zomb. Ungr. *kuč* ung. born. 100. ödenb. *kučo* ung. *kuč*. *najkuč* wohlfeil, eig. es ist nicht teuer, sirm. *kuč dad* lieber Vater karp. Böhm. *kuč*: *to hi kuč* das ist teuer. Deutsch *gunč*: vergl. *guč* selig lieb. Poln. *kuč* na. 154. Russ. *nakuč* billig.

Hind. vergl. kučh pretty.

kuči.

Rumun. *kuči* Topf zomb. Ungr. *kuči* f. Topf, Becher ung. ödenb. *e kučor* deminut. sirm. *kučóri. kūčika, e kučike* karp. Böhm. *kuči* f. *kučōri* f. deminut.

kuko.

Rumun. *kukó* m. *kuké* f. pronom. dieser, diese. *kukó rakloró* dieser Knabe. sg. acc. m. *kukolés* f. *kukolá.* pl. *kukolé, kukolá, kukól* buk. Vergl. *kəko khər* dieses Haus zomb.

kulčo.

Ungr. *kulčo* m. Schlüssel ung. Deutsch *gličin, glitin.* Skand. *klisin* Schüssel. *klisa* vb. schliessen. *klisaskiro* Gefangenwärter Bask. *glicini, kilcina* Schlüssel baud. 30. Engl. *klísin* subst. vb. Schloss, schliessen. Span. *kličí* f. Schlüssel. *langokličí* f. Haupt-(krummer) Schlüssel. Die Scheidung der mit dem slav. ključь (magy. kulcs) von den mit dem griech. κλειδί zusammenhangenden Wörtern ist schwierig. Pott 2. 122. Vergl. *klidi.*

kuni.

Griech. *kuní, kuník* f. Ellbogen. In den casus obliqui tritt wohl nur *kuní* als Thema ein. Rumun. *kuni* Ellbogen, Elle: *kujéte* aus *kuńéte. kujákə* adj. ellenlang aus *kuńákə* buk. *o khujá* Ellbogen, wohl pl., bessar. II. Ungr. *kuni* f. Ellbogen, Elle ung. Böhm. *kūńi* f., pl. *-á,* Elle. Deutsch *kuni* lieb. beitr. 10. 21. Falsch *kani* waldh. 114.

Hind. kuhnī, kōhnī Ellbogen. Vergl. aind. kōṇa Ecke, Winkel.

kur.

Griech. *kuráva* vb., partic. *kurdó,* schlagen, se masturber, ngriech. κτυπῶ. *perdó kurdó* ganz voll 299. *kuradiní, koradiní* f., pl. *-ńá,* Ohrfeige. Rumun. *kur* vb. futuere: *kuráŭ.* Ungr. *kurel* vb. klopfen, stossen, beschlafen ung. *kúrav, kúrā, te kúren* ml. 153. 167. 171. *kurepe, kuribe* m. Schlägerei ung. *khūrďas* futuit karp. Böhm. *kūrav* vb. schlagen, klopfen, rupfen. *kuriben* m. Krieg. Deutsch *kurāva. kurdo thut* Buttermilch lieb. *kuroben* Krieg, Schlacht, Treffen. *kurumaskro, guromaskro* Soldat, Krieger. *kuromangri* Fussvolk. *kuromangreingro barder* Oberoffizier beitr. 13. 19. 23. 27. 30. 32: mit *barder* vergl. *baro. gurmastkrom* Soldat waldh. 19. für *-mask-.* Skand. *kurra (kura)* vb. schlagen. *kurras* vb. reciprok. *kurripá (kur-ning)* Schlägerei. *kuropaskor* Profoss. Bask. *kurrantcia* vb. frapper baud. 32. Engl. *kur* vb.: *kuróva* ich kämpfe. praet. pl. I. *kurdém. kúroben, kúrimus* Schlacht. *kúroméngro* Soldat. Span. *kurar* vb. schlagen, arbeiten. *kurelar* vb. strafen, quälen. *kurrandó* Hammer.

Aind. kuṭṭ spalten. pāli kuṭṭ (koṭṭēti) to strike, to break, to pound, to cut Pott 2. 113.

kurko.

Griech. *kurkó* m. Sonntag, Woche. Rumun. *kurkó* m. Sonntag buk. *kurko* Woche serb. Ungr. *kurko* m. ung. Sonntag, Woche karp. *kúrko* ml. 165. *kurke, khurkhe* born.

88. 96. *kurko. kurkodjé* d. i *kurko dje,* serb. nedjelja dana, Woche sirm. Böhm. *kurko* m. Feiertag, Woche. Deutsch *gurko* lieb. *kurko, gurko* beitr. 30. 35. Poln. *kurko* na. 160. Russ. *kurkó.* Skand. *korko.* Engl. *kúroko, kúroki.* Span. *kurkó.*

Ngriech. κυριακή Pott 2. 116.

kurlo.

Griech. *kurló* m. Kehle, Hals. *baré-kurléskoro* adj. grosshalsig. *gurló* 507. Ungr. *kello* m. Hals born. 88. Böhm. *kr̄lo* m., pl. *-e,* Stimme. Deutsch *kurlo dukallo* heisch beitr. 16: richtig: der Hals schmerzt. Poln. *kirła* gula na. 155. Ital. *garló.* Engl. *kárlo.* Span. *garlo, kerlo* Hals.

kuš.

Griech. *kušáva* vb. beschimpfen, beleidigen. *kušipe* m. Schimpf, Beleidigung. Rumun. *akušao* vb. beschimpfen, beleidigen vaill. 55. 94. *me akošél pe, akošél p* vb. sich zanken zu.: richtig ohne *me. kušáva* vb. schelten, schimpfen, fluchen. praet. *kušľóm* buk. Ungr. *košel* vb. fluchen, schimpfen ung. praet. *kóšťa* er schimpfte ml. 153. 172. *kóšťe* sie schimpften 156. *košipe* m. Fluch, Schimpf ung. *košiben* Zank karp. Böhm. *košav* vb. zanken, fluchen. praet. II. sg. *košťal. košiben* m. Zanken, Fluchen. Deutsch *goševāva* vb. fluchen, verwünschen lieb. Poln. *košava* vb. maledicere na. 157. Russ. *te košés* vb. tadeln, schimpfen. *te zakošés* vb. anfangen zu tadeln, zu schimpfen: *za* ist ein slav. Praefix. *košibé* Tadel. *košibnaskiro* m. Schimpfer. Skand. *koša* vb. fluchen, schwören. *kusseha* für *kusschar (kušar)* Tierarzt.

Aind. kruś schreien. krušta der schimpft. ākruś hinschreien, schimpfen. pāli kus (akkōsati) to abuse. hind. kōsnā fluchen Pott 2. 120.

kuš.

Rumun. *kuš* vb.: *kušáva* schälen, schinden buk. Ungr. *kušen* vb. rupfen, schinden ung. *kúšen* ml. 157. *kušibe* m. Rupfen. partic. *kušto* geschunden. *kušvalo* m. Schinder, Henker ung. *kušla* er rupft sirm. *kušen thele* sie schälen karp. Böhm. *kušav* vb. rupfen. partic. *kušto* gerupft, kahl. *kušvālo* m., pl. *-e,* Schinder. *kušvāli* f. Deutsch *gušvălo* Schinder, Henker.

Aind. kuš reissen Pott 2. 120.

kъrčma.

Rumun. *kírčma, kóžma* f. Schenke buk. *krišma* vaill. 83. Ungr. *kočma* ung. *kóčma* ml. 155. *krčma* karp. *kirčima* mündl. ödenb. Böhm. *krčma.* Deutsch *kerčimma. kerčemāro* Wirt. *kerčemarica* Wirtinn. Bask. *kuerčinia* baud. 28. Engl. *kíčema. kíčeméngro* Wirt. Span. *kačiman, kačimaní.*

Aslov. krъčьma usw.

DIE GESCHICHTE

EINER

SEELENWANDERUNG IN JAPAN.

VON

August

DR. A. PFIZMAIER,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 12. JUNI 1876.

In der in dieser Abhandlung mitgetheilten, im Ganzen allerdings den Charakter der Fabel an sich tragenden Erzählung finden sich die Japan eigenthümlichen, aus dem Buddhismus offenbar zwar entstandenen, aber von diesem in Bezug auf Mass und Körperlichkeit völlig verschiedenen Ansichten von Seelenwanderung, wie dieselben in den alten Zeiten herrschend gewesen sein mögen. Sie zeigen eine starke Verquickung mit Taolehre, sind aber auf beinahe ausschliesslich japanischem Gebiete zusammengedrängt.

Im Wesentlichen handelt die Erzählung von zwei Menschen, welche bereits als Unsterbliche auf dem Berge Fô-rai lebten, jedoch eines Vergehens wegen in die Welt des Staubes zurückgeschickt und daselbst wieder geboren werden. Damit verbunden ist die Geschichte des Zimmermannes und Künstlers Sumi-nawa aus dem Reiche Fi-da.

Das zu Grunde liegende geschichtlich Ueberlieferte ist in dem Werke 料更日記 *sara-sina-nikki* ‚das Tagebuch von Sara-sina' enthalten, aus welchem in der Einleitung zu dem Werke 飛驒匠物語 *fi-da-no takumi mono-gatari* ‚Geschichte des Zimmermannes von Fi-da' einige kurze Stellen angeführt werden. Der Verfasser gedenkt indessen, da er zur Erwerbung des gedachten Tagebuches Hoffnung hat, diese Stellen erst am Schlusse des Ganzen zu verzeichnen, wodurch Bedeutung und Zusammenhang mehr ersichtlich und vielleicht Ergänzungen möglich gemacht würden.

Die umfangreiche Erzählung bietet übrigens auch in anderer Hinsicht des Merkwürdigen genug, das nicht eben Fabel, sondern ziemlich geistreiche Dichtung ist und nebstdem einen Einblick in manche allgemeine japanische Verhältnisse gewährt.

Das oben genannte, für diese Arbeit benützte *Fi-da-no takumi mono-gatari* zeigte sich bei näherer Betrachtung als ein lehrreiches und werthvolles Werk, das besonders in Hinsicht auf die zierliche und ungeachtet ihrer Hinneigung zum Alterthümlichen verständliche Sprache als Muster gelten kann.

Die Erklärung desselben wurde von dem Verfasser auf die gewohnte Weise, nach Gegenständen und Sätzen, bewerkstelligt, wobei neue und bisher unbekannte Wörter und Ausdrücke, deren Anzahl jedoch weniger bedeutend ist, wo es nöthig schien, ebenfalls erläutert wurden.

Sumi-nawa.

Fi-da-no takumi-to-wa fito fitori-no na-ni-wa arazu | ini-si-je fi-da-no kuni-jori-wa | 庸 調 *(jô-teô)-wo tate-matsurazu | sato-goto-ni* 匠 丁 *(siò-tsiò) ziû-nin-wo idasi-te | o-o-jake-no* 造 營 *(zò-jei)-wo tsutome-itonami-si nari. Dziò-guan-no koro-wa |* 一 國 *(ikkoku)-jori* 百 人 *(fiaku-nin)-wo mesarete |* 朝 堂 *(teô-dò)* 院 *(in)* 神 泉 苑 *(sin-sen-en) nado tsukurase-tamajeru koto |* 國 史 *(koku-zi)-ni nose-tari. Ima koko-ni sirusi-tsuru-wa | amata ari-si fi-da-bito-no naka-ni | sugurete* 機 巧 *(ki-kô)-ni taje-ni-site | sono zijutsu* 神 *(sin)-ni tsû-zite ten-tsi-zò-kua-no* 不 可 思 議 *(fu-ka-si-gi)-naru-wo-mo | tada* 雕 鑿 *(teô-saku)-no uje-ni idasi | ki-no fasi-wo motte tori-to nasi | ita-wo motte uma-wo tsukuri-te |* 一 世 *(isse)-no fito-wo odorokase-si | kasikoki takumi-ga mono-gatari nari | sono zi-dai-wa tasika-ni kiki-tsutajezu.*

‚Zimmermann von Fi-da' ist nicht der Name eines einzelnen Menschen. Ehemals nahm man in dem Reiche Fi-da aus jedem Dorfe, welches keine Abgaben entrichtete, zehn Zimmerleute und baute im Wege der Dienstleistung die öffentlichen Gebäude. In dem Zeitraume Dziò-guan (859 bis 877 n. Chr.) berief man aus dem ganzen Reiche hundert Zimmerleute und liess durch sie die Hallen des Hofes, die Paläste und was zu den göttlichen Quellen und Gärten gehörte, erbauen. Dieses ist in den Geschichtschreibern des Reiches enthalten. Was jetzt hier verzeichnet wird, sind die Erzählungen von einem weisen Zimmermanne, der unter den vielen Menschen von Fi-da durch Kunstfertigkeit besonders ausgezeichnet, dessen Kunst, mit dem Göttlichen verkehrend, das Wundervolle der Verwandlungen des Himmels und der Erde war, der jedoch über das Einmeisseln und Behauen hinausging, die Wipfel der Bäume zu Vögeln machte, aus Brettern Pferde verfertigte und die Menschen des ganzen Zeitalters in Erstaunen setzte. Es wird in dieser Zeit sicher nicht überliefert.

Idzure-no o-on-toki-ni-ka ari-ken | fi-da-no kuni-ni 猪 名 部 *(i-na-be)-no* 墨 繩 *(sumi-nawa)-to iû mono ari-keri. Tsitsi-fawa-wa fajaku naku nari-te | onore fitori-zo sumi-keru. Kono kuni-no narai nare-ba | ta-gajesi kusa-kiru itoma-ni-wa | noko-giri nomi-wo tori-te fita-sura takumi-no waza-wo narai-keru-ga | fito-ni sugurete | me-de-taku tsukuri-nasi-kere-ba* 老 工 *(rò-kô)-no tomo-gara-mo koto-gotoku* 感 服 *kan-fuku-site |* 眞 *(sin)-no* 良 工 *(riò-kô) nari-to fome-nonosiri-keru. Sumi-nawa masu-masu sei-sin-wo korasi siju-ren-si-kere-ba | ima-wa sa-u-naki kono mitsi-no oja-to nari-nu. Aru-wa niwa-tori-wo tsukure-ba | makoto-no niwa-tori kore-wo mite |* 兩 翼 *(riò-joku)-wo firogete tobi-kakari | nezumi-wo tsukure-ba | neko kitatte kore-wo tori nado site | sama-zama taje-naru koto-domo ari-kere-ba | en-kin-wo iwazu | fito kore-wo sitai-te | teô-do* 玩 物 *(guan-butsu)-no* 具 *(gu) nado atsuraje-mono suru mono | mon-zen-ni* 市 *(itsi)-wo nasi-keru. Sare-do kokoro-magareru mono | mata* 權 勢 *(ken-sei)-wo motte motomuru mono-ni-wa | futsu-ni kotaje dani sezu* 貧 人 *(fin-zin)* 老 夫 *(rò-fu) nado-no kojeru-ni-wa | jagate iû mama-ni tsukuri-te-zo ataje-keru.*

Zu irgend einer Kaiserzeit lebte in dem Reiche Fi-da ein Mann Namens I-na-be-no Sumi-nawa. Seine Aeltern starben frühzeitig, und er wohnte ganz allein. Da es in diesem Reiche so Sitte war, nahm er in der freien Zeit, welche ihm bei dem Ackern und Jäten übrig blieb, die Säge und den Meissel zur Hand und übte sich stark in dem Zimmerhandwerk. Er übertraf in ausgezeichneter Bildnerei die anderen Menschen. Seine Genossen, die alten Künstler, bewunderten ihn insgesammt, und alle priesen ihn als einen wahren Künstler. Sumi-nawa, seinen Geist immer mehr anstrengend, wurde der

Vater dieser jetzt unerhörten Kunst. Er verfertigte bisweilen einen Hahn. Wenn ein wirklicher Hahn diesen sah, spannte er die Flügel und flog auf ihn zu. Wenn er eine Maus verfertigte, kam die Katze und fing sie. Da es allerlei wundervolle Gegenstände gab, waren die Menschen, die Entfernung nicht berücksichtigend, dafür eingenommen, und diejenigen, welche Geräthe und Spielzeuge bestellten, bildeten vor seinem Thore einen Markt. Indessen gab er Menschen von verderbtem Sinne und solchen, welche nach Einfluss und Macht strebten, nicht einmal Antwort. Wenn arme Menschen und Greise zu ihm kamen, verfertigte er die Gegenstände sogleich so, wie sie es sagten und schenkte sie ihnen.

Futsu-ni, in dem Nippon-ki durch 都 und 盡 ausgedrückt, ist mit *tajete* ‚durchaus' gleichbedeutend.

Sono koro 郡 司 *(gun-zi)-nite* 紀 *(ki)-no* 武 俊 *(take-tosi)-to iû mono ari.* 慈 悲 *Zi-fi-no kokoro-naku | takara-wo musabori-te | tsune-ni* 農 民 *(nô-min)-wo kasume-anadori-te | fosi-i-mama-ni-zo furumai-keru. Kono take-tosi sake-wo konomi-te nomi-kere-ba | sakadzuki fito-tsu-wo | sumi-nawa-ni atsuraje | tsukurasen tote |* 從 者 *(zijû-sija)-wo mote | i-i-okosi-keru. Sumi-nawa tsune-ni kare-ga aku-giô-wo nikumi-wori-kere-ba | tomi-ni-mo tsukurazu fi-wo sugosi-keru-ni | take-tosi fara-datsi-te | kono* 小 冠 者 *(ko-kua-zija)-me gun-zi-wo-mo fabakarazu | sika anadori-zama-ni | mote-nasu koso | ki-kuai nare tote | ziju-zija-domo-ni i-i-tsukete | toku karamete ko-jo | -to i-i-tsukete jari-tsu. Zijû-zija-ra sumi-nawa-ga mon-no maje-ni itari-te | o-o-ko-e-ni i-i-keru-wa | gun-zi-no mesaruru-zo | toku ide-jo-to ko-e-go-e-ni jobawari-kere-do futsu-ni irajezare-ba | wara-gutsu-no mama | juka-ni kake-nobori-te | siô-zi fiki-akete | iran-to suru-ni | ika-ni tsukuri-oki-ken | siô-zi osi-akuru-to sono mama zijû-zija-domo-ga fumi-i-taru tatami | juka tomo-ni saka-sama-ni | kutsugajeri-te | go-nin-no zijû-sija-domo koto-gotoku | juka-no sita-ni otsi-iri-nu.*

Um die Zeit lebte ein Kreisvorsteher Namens Ki-no Take-tosi. Derselbe, ohne Wohlwollen und Erbarmen, begehrte Schätze, beraubte und verachtete das ackerbautreibende Volk und veranstaltete nach seinem Belieben Feste. Dieser Take-tosi trank gern den Wein. Er bestellte einen Weinbecher bei Sumi-nawa und schickte durch seine Leute den Auftrag. Sumi-nawa verabscheute immer den bösen Wandel dieses Mannes. Er beeilte sich nicht mit dem Verfertigen und liess Tage verstreichen. Take-tosi wurde zornig und sagte: Dieser kleine Bemützte fürchtet nicht einmal den Kreisvorsteher. Er behandelt mich mit solcher Verachtung, es soll mich Wunder nehmen. — Er schickte seine Leute mit dem Auftrage, ihn schnell zu binden und herzubringen. Die Leute kamen zu dem Thore Sumi-nawa's und riefen mit lauter Stimme: Der Kreisvorsteher ladet dich vor. Komm schnell heraus! — Als er auf ihr wiederholtes Rufen durchaus nicht antwortete, stiegen sie, in Strohschuhen wie sie waren, auf das Bett, schoben das Schubfenster auf und wollten eintreten. In dem Augenblicke als sie das Schubfenster, das er auf irgendwelche unbekannte Weise verfertigt und hingesetzt haben mochte, aufschoben, kippte die Flurmatte, auf welche sie getreten waren, sammt dem Bette um, und die fünf Leute fielen insgesammt unter das Bett.

Juka-no sita-wa | fukaku ana-wo fori-te ari-kere-ba | noboru-beki jô-mo nasi. Fazime-no ikiwoi-ni-mo nizu | o-oki-ni osore-wananaki-te | sora-wo ôgi-te i-i-keru-wa | ware-ware 無 禮 *(mu-rai)-wo itase-si-wa | mina gun-zi-no i-i-tsuke-nite sôrô | ika-de inotsi tasuke-tamawanan- | to ko-e-go-e-ni wameku. Sono toki sumi-nawa-ga ko-e-nite | kara-kara-to warai-te | fasi-go-wo orosi-kere-ba | kore-ni tori-tsuki-te nobori-kite | mina-mina sumi-nawa-ga maje-ni te-wo tsuki-te*

i-i-keru-wa | on-mi gun-zi-no moto-ni itari-tamawazu-wa | ware-ware kono uje-ni | ika-naru me-wo-ka mi-sòrawan. Aware 御 *(mi)-toku-ni kasiko-ni itari-tamai-te | ware-ware-ga uki-me min-wo sukuwase-tamaje-to ije-ba | sumi-nawa-ga iwaku ware-wa jukazi-to omoje-do | so-ko-tatsi-no iû tokoro kokoro-gurusi-kere-ba | sara-ba juki-ten tote | saki-ni tatsi-te ajume-ba | zijû-sija-ra-wa jorokobi-te | siri-ni tatsi-te juku.*

Da unter dem Bette eine tiefe Höhlung gegraben war, konnten sie auf keine Weise heraufsteigen. Im Gegensatze zu dem wichtigen Ansehen, das sie sich anfänglich gegeben hatten, geriethen sie in grosse Furcht und zitterten. Zu dem Himmel emporblickend, schrien sie: Dass wir uns Unartigkeiten zu Schulden kommen liessen, geschah im Auftrage des Kreisvorstehers. Wie solltet ihr uns nicht das Leben retten? — Sumi-nawa lachte laut. Er liess eine Leiter herab, und sie kletterten an dieser herauf. Alle stemmten vor Sumi-nawa die Hände auf den Boden und sagten: Wenn ihr nicht zu dem Kreisvorsteher kommt, was für ein Schicksal werden wir da wohl erfahren? Möget ihr doch schnell dorthin kommen und aus der Gefahr uns retten! — Sumi-nawa sprach: Ich gedachte, nicht hinzugehen. Da jedoch eure Worte herzzerreissend sind, wohlan! so werde ich gehen. — Hiermit schritt er voran. Die Leute erhoben sich freudig und gingen.

Gun-zi fa-iri-ni tatsi-ite | sumi-nawa-wo mite | manako-wo o-okiku nasi | fitai-ni sudzi-wo idasi-te niramu. Sumi-nawa sidzuka-ni 坐 *(za)-ni tsuki-te | nani-goto-no sòrai-te | kaku* 火急 *(kua-kiû)-ni-wa mesare-tsuru-zo-to ije-ba gun-zi iki-maki-te waga atsuraje-jari-si sakadzuki tsuki-wo fure-do tsukuri-idezu. Nandzi gun-zi-wo-ba ika-naru mono-to omoi-te | sa-jò-ni anadzuri-zama-ni-wa mote-nasu-zo. Ide onore-ga sija-tsura | utsi-wari-te fara-wo in tote tsuka-tsuka-to joran-to su.*

Der Kreisvorsteher stand an dem Eingange. Als er Sumi-nawa sah, riss er die Augen auf, faltete die Stirne und blickte finster. Sumi-nawa setzte sich ruhig nieder und fragte: Was ist geschehen, dass man mich so eilig rufen lässt? — Der Kreisvorsteher fuhr ihn an und sagte: Der Weinbecher, den ich bei dir bestellt habe, ist nach einem Monate noch nicht fertig. Für was hältst du den Kreisvorsteher, dass du ihn so verächtlich behandelst? Wohlan! Ich werde dein Gesicht zerschlagen und dich in den Bauch schiessen. — Mit diesen Worten wollte er plötzlich auf ihn eindringen.

Sumi-nawa fu-tokòrò-jori tsutsumi-taru mono tori-idete | utsi-sasagete motome-sase-tamò sakadzuki-wa kore-ni sòrò. Onore-ni fadzi-mise-tamawa-ba sakadzuki-wa kono tokoro-nite utsi-jari-sute-sòrai-nan-to ije-ba | gun-zi sukosi kawo-wo nawosi-te | sate-wa sakadzuki-wa | toku tsukureri-to-ja | sare-ba sore tsukureru 料 *(riò)-ni kono fito kobusi-wa jurusi-tsukawasu nari-to i-i-te sakadzuki te-ni tori-te | kasanete waga i-i-tsuken koto-wo | nawo-zari-ni mono-se-ba me-ni mono-wo misen-zuru-zo | ima-wa* 用 *(jô)-nasi. Toku kajere-to i-i-te | sumi-nawa-wo oi-idasi-jari-te | sakadzuki-wo joku-joku mite | aware kasikoku tsukuri-te-keri-to | te-mo fanatazu mite i-taru-ni | wori-kara tonari-no kowori-no gun-zi-no iri-kitari-keru-wo | ide-i-ni towosi-te mono-gatari-site notsi | kano sakadzuki tori-idete | are-wa keô fazimete je-taru mono-nite sòrò. Kore-nite sake fito-tsu ma-irasen tote jagate sake tori-idasi-te susumu tote | madzu onore sakadzuki te-ni tori-te | me-no warawa-ni tsugase-keru-ni | ika-naru-ni-ka | kono sakadzuki niwaka-ni omoku nari-te | fu-to te-wo fanatsi-te | otosi-kere-ba | me-no warawa-wo utsi-sikari-tsutsu | mata sakadzuki-wo te-ni tori-te | sake tsugase-keru-ni | isi nado-wo motsi-taran kokotsi-serarete | je-motsu-ni tajede | mata utsi-katabukete-kere-ba sake fodo-basiri-te | tatami mina nure-nu.*

Sumi-nawa nahm aus dem Busen einen eingewickelten Gegenstand, reichte ihn dar und sagte: Dieses ist der Weinbecher, den ihr begehret. Wenn ihr mir einen Schimpf anthuet, werde ich den Weinbecher auf der Stelle wegwerfen. — Der Kreisvorsteher nahm eine ein wenig veränderte Miene an und sagte: Also ist der Weinbecher schnell fertig geworden! Als Entgelt für die Arbeit sehe ich diesen einen Faustschlag nach. — Den Weinbecher in die Hand nehmend sagte er: Wenn du wieder bei meinen Aufträgen gleichgültig bist, werde ich dir es zeigen. Für jetzt brauche ich nichts. Kehre schnell heim! — Hiermit jagte er Sumi-nawa fort. Den Weinbecher genau besehend, sagte er: Ach, er hat ihn geschickt verfertigt! — Während er ihn, ohne ihn aus der Hand zu geben, besichtigte, trat der Vorsteher des benachbarten Kreises herein. Er hiess ihn zu dem oberen Sitze gehen und sprach mit ihm. Dann nahm er den Weinbecher hervor und sagte: Dieses habe ich heute erst bekommen. Ich werde darin einen Trunk Wein anbieten. — Er liess sogleich Wein bringen, nahm, um ihn anzubieten. zuerst selbst den Becher in die Hand und hiess ein kleines Mädchen ihn anfüllen. In diesem Augenblicke wurde, man wusste nicht, wie es zuging, der Becher plötzlich schwer, schlüpfte unversehens aus der Hand und fiel zu Boden. Das kleine Mädchen ausscheltend, nahm er den Becher nochmals in die Hand und liess ihn mit Wein füllen. In diesem Augenblicke hatte er das Gefühl, als ob er Steine erfassen würde, und er konnte ihn nicht halten. Der Becher stürzte wieder um, der Wein floss über, und die ganze Flurmatte wurde befeuchtet.

客 *(Kiaku)-naru gun-zi-mo odoroki-te | onazi-ku tori-agete | sake tsugasuru-ni | sakadzuki katamuki-te | sake-wa mina kobore-nu. Sa-u-no te-ni motsi-te | sake-wo tsugase-kere-do sake-wo irure-ba | sakadzuki onore-to | saka-sama-ni | kajeri-nu. Tsikara-wo te-ni irete | ika-de katamuke-zi-to | kamòre-do | dai-riki-no fito-no kite fiki-kanaguru jò naru kokotsi-serarete | iku-tabi-mo saka-sama-ni utsi-kajeri-kere-ba | aruzi-mo kiaku-mo | tada akire-ni akirete-zo i-tari-keru.*

Auch der gastende Kreisvorsteher erschrack. Er hob in Gemeinschaft den Becher empor und liess ihn mit Wein füllen, jedoch der Becher neigte sich seitwärts, und der ganze Wein wurde verschüttet. Man erfasste ihn mit beiden Händen und füllte Wein ein, doch als man den Wein eingoss, stürzte der Becher von selbst kopfüber um. Man kräftigte die Hand und sorgte dafür, dass man ihn auf keinen Fall seitwärts neigen könne, doch man hatte das Gefühl, als ob ein sehr starker Mensch dazu käme und zerrte. Der Becher stürzte mehrmals kopfüber, Wirth und Gast waren nur ausser sich vor Staunen.

Gun-zi o-oki-ni fara-wo tatete | ka-jatsu ware-wo 哢 *(rô)-zite | kakaru mono tsukuri-te ataje-tsuru | nikusa-jo. Ika-ni rò-dô-domo | kare torajete ko-jo-to ije-do | fazime-no tabi-ni koritare-ba | mina siri-komi-site juku mono nasi. Kiaku-no gun-zi-ga ijeru-wa | ware-ni joki fakari-goto ari. Kare karakuri-wo mote fokori-wore-ba | konata-mo mata kare-ni* 敵 *(teki)-su-beki mono-wo idasi-te kare-wo kokoro-mi-tsu-besi. Waga kowori-ni |* 檜 前 *(fi-no kuma)-no* 松 光 *(matsu-mitsu)-to iû mono sòrò. Kono kuni-ni-wa | narabu mono naki takumi nare-ba | kare-wo koi-te | sumi-nawa-ni awasete | sono* 勝 劣 *(siô-retsu)-wo kokoro-mi-tamaje. Sumi-nawa make-si-taran-ni-wa | kare-ga* 造 作 *(zò-saku)-no* 具 *(gu)-wo ubai-te | kono notsi takumi-no* 職 *(sioku)-wo todome-tamawan-ni-wa | kare-ga tame-ni-wa | kagiri-naki fadzi-ni sòrawan-to ije-ba | gun-zi jorokobi-te | sara-ba toku matsu-mitsu-wo izanai-te ki-tamaje-to tsigiri-te | sono fi-wa wakare-nu.*

Der Kreisvorsteher gerieth in grossen Zorn und rief: Der Sclave hält mich zum Besten. Er hat eine solche Sache verfertigt und mir gegeben, wie abscheulich! Diener! Nehmet ihn gefangen und bringet ihn her! — Doch die Diener waren das erste Mal gewitzigt. Alle zogen sich ein, und Niemand ging. Der gastende Kreisvorsteher sprach: Ich weiss einen guten Rath. Da er auf seine Kunstwerke stolz ist, muss man hier auch Jemanden hervorschicken, der gegen ihn auftreten kann, und ihn auf die Probe stellen. In meinem Kreise befindet sich ein Mann Namens Fi-no kuma-no Matsu-mitsu. Da er ein Künstler ist, der in diesem Reiche seines Gleichen nicht hat, so bittet ihn, bringet ihn mit Sumi-nawa zusammen und machet die Probe, wer von ihnen dem Anderen überlegen ist. Wenn Sumi-nawa besiegt wird, so nehmet ihm die Werkzeuge weg, dann stellet ihr ihm das Zimmerhandwerk ein, und dieses wird ihm zu unendlicher Schande gereichen. — Der Kreisvorsteher sagte freudig: Führet also schnell Matsumitsu her. — Sie gaben sich das Versprechen und trennten sich für diesen Tag.

Itsi-nitsi-wo sugosi-te | tonari-no gun-zi fitori-no wonoko-wo i-te ki-tsu. Utsi-mire-ba | te-wono-kubi-nite | sai-dzutsi-kasira nari. 歯 *(Fa)-wa noko-giri-ni ni-te | fana-wa kana-dzutsi-no gotosi. Geni* 天 骨 *(ten-kotsu)-wo je-taru mitsi-no* 首 長 *(siju-tsiǒ)-to-wa mije-tari. Gun-zi jorokobi-te | ika-de sumi-nawa-ni okure-wo torasete | fadzi-misete tamaje-to ije-ba | matsu-mitsu azawarai-te | ojoso ame-no sita-ni | onore-ni masareru takumi ari-to-mo* 存 *(zon)-zi-sǒrawazu. Sono sumi-nawa-me | fajaku na-wa kiki-ojobi-te sǒraje-domo imada tai-men-wa tsukamatsurazu sǒrǒ. O-o-se-naku-to-mo | ide-ai-na-ba | tsura fadzi-kakasete sǒrai-nan-to | kanete zon-zite sǒraje-ba | saiwai-no wori-nite sǒrǒ-to | waki-wo kaki-te iû. Sara-ba moro-tomo-ni tote | tsure-datsi-te juku.*

Als ein Tag vorüber war, kam der benachbarte Kreisvorsteher mit einem Manne. Wenn man diesen betrachtete, war es das Haupt eines Holzschlägels mit dem Halse einer Hacke. Seine Zähne hatten Aehnlichkeit mit einer Säge, die Nase war einem eisernen Hammer gleich. Er schien in der That ein mit Himmelsknochen begabter Aeltester des Weges zu sein. Der Kreisvorsteher freute sich und sagte: Flösset Sumi-nawa jedenfalls Furcht ein und beschämet ihn. — Matsu-mitsu lachte spöttisch und sagte: Ich weiss nicht, ob es überhaupt unter dem Himmel einen Künstler gibt, der mich übertrifft. Dieser Sumi-nawa ist mir bereits dem Namen nach bekannt, doch ich bin mit ihm noch nicht von Angesicht zusammengetroffen. Wenn ich auch ohne Auftrag zu ihm ginge, so weiss ich im voraus, dass ich ihm Schande anhängen würde. Es ist ein glücklicher Augenblick. — So sprach er, sich die Seite kratzend. Also mit einander! — Mit diesen Worten machten sie sich gemeinschaftlich auf den Weg.

Sumi-nawa-ga moto-ni itari-te mire-ba kuri-ja-meku noki-wa | fanarete tsukuri-te betsu-ni tsi-isaki ije tsukuri-te sumi-wori. Faru-no koto nare-ba | niwa-no ki-domo fana-saki-te | ke-siki josi. Sama-de mono-zuki-seru ije-i narane-do | ima-mekasi-ku tsukuri-nasi-tari. An-nai sure-ba | sumi-nawa tatsi-idete — 禮 *(itsi-rei)-site | tomonai-te iri-nu. Tonari-no gun-zi sumi-nawa-ni mukai-te i-i-keru-wa | kore naru-wa | fi-no kuma-no matsu-mitsu tote | waga tsikaki watari-ni sumeru mono nari. So-ko-to waza-wo onazi-û sure-ba | tai-men-ni iren tote tomonai-ki-tsu-to iû.*

Als sie zu dem Wohnsitze Sumi-nawa's gelangten und hinblickten, war daselbst ein küchenartiges Vordach gesondert angebracht und ausserdem ein kleines Haus gebaut, woselbst er wohnte. Da es Frühling war, blühten die Bäume des Vorhofes und gewährten einen schönen Anblick. Obgleich es nach dem Anscheine kein ausserordentliches

Gebäude war, hatte er es neuartig gebaut. Als sie sich meldeten, kam Sumi-nawa heraus, verbeugte sich und trat in ihrer Gesellschaft ein. Der benachbarte Kreisvorsteher sprach zu Sumi-nawa: Dieser hier heisst Fi-no kuma-no Matsu-mitsu und ist ein Mann, der in einem in meiner Nähe befindlichen Durchwege wohnt. Da er dasselbe Geschäft betreibt wie du, so bin ich in seiner Gesellschaft gekommen, um ihn vorzustellen.

Sumi-nawa sate-wa 同 職 *(dô-sioku)-no fito-nite owasi-si-keru-ga tote | nengoro-ni aje-sirò. Sate sakadzuki tori-idete |* 寒 鄕 *(kan-kiò) nani-bakari-no | mi-sakana-mo sòrawane-do | fito-tsu kikosi-mesa-baja-to ije-ba | take-tosi fu-tokoro-jori | sumi-nawa-ga tsukuri-taru sakadzuki tori-idete | kore-nite fazimerare-jo tote | maje-ni su-e-kere-ba | sumi-nawa mi-dzukara*(金＋兆)子 *(teô-si) tori-te tsugu. Take-tosi me-mo fanatazu mamori-woru-ni | tsune-zama-no sakadzuki-no gotoku | koto-naru koto-mo nasi. Nomi-wowari-te | take-tosi-ni sasu-wo | tori-agure-ba | sumi-nawa tatsi-te tsugu-ni | isasaka sake koborezu | tsune-no sakadzuki-ni tagawazu.*

Sumi-nawa empfing ihn freundlich mit den Worten: Also seid ihr ein Geschäftsgenosse gewesen? — Er nahm einen Weinbecher hervor und sagte: In dem kalten Bezirke ist etwas wie ein Imbiss nicht da, aber möchtet ihr doch einen Trunk zu euch nehmen! — Take-tosi nahm jetzt aus dem Busen den Weinbecher, welchen Sumi-nawa verfertigt hatte, und stellte ihn mit den Worten: Es werde mit diesem angefangen! vor ihn hin. Sumi-nawa ergriff eigenhändig den Wärmkessel und schenkte ein. Take-tosi, ohne ein Auge zu verwenden, beobachtete ihn, doch es war wie bei einem gewöhnlichen Weinbecher, und es ereignete sich nichts Besonderes. Als man ihn ausgetrunken hatte und die Reihe an Take-tosi kam, hob man den Becher empor. Sumi-nawa stand auf und schenkte ein, doch der Wein wurde nicht im Geringsten verschüttet, und es war nicht anders wie bei einem gewöhnlichen Becher.

Aje-sirò ist so viel als *asirò* ‚bewirthen, empfangen‘.

Take-tosi sumi-nawa-ni mukai-te | kono sakadzuki saki-ni okurare-si toki | sake-wo tsuge-ba | tatsi-matsi kutsugajeri-te | sake-wo kobosi-nu. Fi-ga-naru koto-ni-ka-to toje-ba | sumi-nawa ika-de saru koto sòrawan- | to kotajete | sora-siranu kawo-wo tsukure-ba | take-tosi iû koto naku-te jami-nu.

Take-tosi sprach zu Sumi-nawa: Zur Zeit als man diesen Becher brachte und er mit Wein gefüllt ward, stürzte er plötzlich über, und der Wein war ausgeschüttet. Ist dieses etwas Unbegründetes? — Auf diese Frage erwiederte Sumi-nawa, indem er sich unwissend stellte: Wie sollte dergleichen geschehen? — Take-nusi wusste nichts zu sagen und fragte nicht mehr.

Sate fito-bito kawaru-gawaru fiki-ukete nomu fodo | matsu-mitsu susumi-idete i-i-keru-wa | takumi-no waza-wa | ije-tsukuru-wo motte dai-itsi-to-wa su nari. So-ko-ni-wa karakuri-wo mote | fito-no me-wo odorokasi-tamò-to kiku. Ijo-ijo sa-jò-ni-ja- | to ije-ba | sumi-nawa utsi-warai-te | no-tamò-ga gotoku | 機 關 *(ki-kuan)-wa* 小 枝 *(seô-gi) nari. Sare-do ije-wo tsukuran koto-wa fanafada jasusi. Ika-naru* 大 厦 *(tai-ka)* 高 堂 *(kò-dò) nari-to-mo | magari-gane-no uje-wo idezare-ba | mi-ren-no fito-mo joku kore-wo tsukuru. Ki-kuan-wa ko-gatana-wo motte sure-domo |* 曲 尺 *(kioku-seki)-wo fanarete tsukuri-nasere-ba |* 尋 常 *(sin-ziò)-no* 拙 工 *(sekkô)-ga tagui-wa | nasi-uru koto kata-karu-besi-to iû.*

Während Alle abwechselnd an sich zogen und tranken, trat Matsu-mitsu vor und sprach: Bei dem Geschäfte des Zimmermanns hält man den Häuserbau für das Erste. Ich höre, dass ihr dort durch Triebwerke die Menschen in Erstaunen setzet. Ist dieses wirklich der Fall? — Sumi-nawa lachte und sprach: Wie ihr saget, sind Triebwerke eine kleine

Kunst. Aber Häuser bauen, ist überaus leicht. Welche grosse Dächer und hohe Hallen es auch sein mögen, wenn man über das Winkelmass nicht hinausgeht, baut sie auch der unerfahrene Mensch gut. Die Triebwerke bildet man zwar mit dem kleinen Messer, doch wenn man sich bei dem Verfertigen von dem Winkelmasse lossagt, wird es schwer halten, dass Leute von der Klasse der unwissenden Zimmerleute sie zu Stande bringen.

Nasi-uru steht für *nasi-jeru* ‚verrichten können'.

Matsu-mitsu-ga iwaku | onore-mo 小刀 *(seô-tô)-no sai-ku-wa | fito-ni maku-besi-to-mo oboje-sôrawazu. Kon-nitsu koko-ni ma-iri-te sôrô-wa | migoto takumi-no mitsi-wo kurabete make-taran kata-wa | kono notsi de-si-to nari-te | tsukô-matsuru-beku zon-zite sôrô. Ika-ni kokoro-mite mi-tamawan-ja-to ije-ba | sumi-nawa-ga iwaku | fito-to kisiroi-arasowan-wa | onore-ga konomu tokoro-ni sôrawazu. Kono gi-ni oi-te-wa | jurusi-tamawaru-besi-to iû.*

Matsu-mitsu sprach: Ich erinnere mich nicht, dass ich in Werken des kleinen Messers von Menschen besiegt werden könnte. Ich bin heute hierher gekommen, um hinsichtlich des Weges des schönen Zimmerhandwerks zu wetteifern. Ist es mein Loos, dass ich unterliege, so denke ich, dass ich dann ein Schüler werden und euch dienen kann. Werdet ihr den Versuch machen? — Sumi-nawa sprach: Ich liebe es nicht, an den Menschen mich zu reiben und zu streiten. In Folge dieser Ansicht könnet ihr es mir erlassen.

Kisirofu ist so viel als *kisiru* ‚sich reiben'. Man sagt auch *kisirafu*.

Matsu-mitsu kokoro-ni omoi-keru-wa sate-wa ki-jatsu | onore-ni ojobazaru-wo fakari-siri-te | 謙退 *(ken-tai)-ni kakotsukete* 勝負 *(siô-bu)-wo nogaren-to su nari- | to omoi-te | mata i-i-keru-wa | katsu-wa kei-ko-no tame-ni-mo sôraje-ba | fita-sura tagai-ni te-nami-no fodo-wo kurabe-taku sôrô-to iû.*

Matsu-mitsu dachte sich: Also erkennt dieser Mensch, dass er mich nicht erreicht und will, auf die Bescheidenheit sich ausredend, einem Kampfe aus dem Wege gehen. — Er sagte wieder: Da es mir einstweilen um das Lernen zu thun ist, möchte ich tüchtig in dem Masse der Geschicklichkeit wetteifern.

Futari-no gun-zi-mo tomo-domo mojowose-ba sumi-nawa sen-kata-naku-te sara-ba o-ose-ni makase-ten. Nani-goto-wo nasi-te | siô-bu-wo sadamu-beki-to ije-ba | matsu-mitsu fu-tokoro-jori ki-mote tsukureru kani-wo tori-idasi-te i-i-keru-wa | kore-wa onore 多年 *(ta-nen) omoi-wo tsumi-te | kosiraje-tsukureru mono nari- | to i-i-sama kani-no fara-naru tsumami-no gotoki mono-wo joku nedzi-te | tatami-no uje-ni oke-ba | kono kani asi-wo ugokasi-te | fasiru koto | sa-nagara iki-taru mono-no gotosi.*

Da auch die beiden Kreisvorsteher dazu aufmunterten, wusste sich Sumi-nawa nicht zu helfen, und er sprach: Also soll es euch überlassen bleiben. Man thue irgend etwas und führe die Entscheidung herbei! — Matsu-mitsu nahm aus dem Busen eine aus Holz verfertigte Krabbe und sagte: Dieses wurde in Folge vieljährigen Nachdenkens durch mich hergestellt. — Hiermit drehte er stark einen an dem Bauche der Krabbe befindlichen, einem Knopfe ähnlichen Gegenstand und legte sie auf die Flurmatte. Diese Krabbe bewegte die Füsse und lief, gerade als ob sie lebendig wäre.

Gun-zi-ra 興 *(kiô)-ni iri-te fomure-ba | matsu-mitsu sitari-gawo-site | kono kani-ni kurabu-beki mono tsukuri-tamawa-ba | mise-tamaje-to iû. Sumi-nawa ware-mo mijako-bito-no* 所望 *(sio-mô)-ni jori-te | kani-wo tsukuri-te sôrô | mise-ma-irasen tote | fako fito-tsu tori-idasi-te | matsu-mitsu-ga maje-ni oki-tsu. Matsu-mitsu futa-wo tore-ba | kani onore-to odori-idete fasiru. Fito-bito me-wo tsukete mire-ba | kono kani kabe-wo fai-nobori-te | awa-wo fuki fasami-wo*

age-tsutsu | 天井 *(ten-ziǒ)-wo saka-sama-ni fai-te* | *tsutai-juku. Sibasi ari-te* | *mata kabe-wo tsutai-kudari-te* | *tatami-no uje-wo fasiru. Sumi-nawa fako-wo totte kani-no maje-ni sasi-tsukure-ba* | *wodori-te fako-no utsi-je tobi-iri-tsu. Sate futa-wo o-oi-te* | *tori-wosame-kere-ba* | *futari-no gun-zi-ra azami-odoroku koto o-o-kata narazu.*

Die beiden Kreisvorsteher hatten Freude daran und priesen ihn. Matsu-mitsu sprach mit selbstgefälliger Miene: Wenn ihr etwas verfertigt habet, das mit dieser Krabbe wetteifern kann, so zeiget es. — Sumi-nawa sprach: Auch ich habe auf den Wunsch eines Menschen von Mijako eine Krabbe verfertigt. Ich werde sie zeigen. — Er nahm ein Kästchen hervor und stellte es vor Matsu-mitsu hin. Matsu-mitsu hob den Deckel auf, und eine Krabbe sprang von selbst heraus und lief. Als die Menschen auf sie die Augen hefteten, kroch diese Krabbe an der Mauer empor, blies Schaum, erhob die Scheeren und kroch mit dem Kopfe nach unten an der Decke umher. Nach einer Weile stieg sie wieder an der Mauer herab und lief über der Flurmatte. Als Sumi-nawa das Kästchen nahm und vor sie hinstellte, sprang sie flugs in das Kästchen hinein. Er stürzte endlich den Deckel darüber und hob sie auf. Das Spotten und Staunen der beiden Kreisvorsteher war kein geringes.

Azami steht für *azakeri* ‚spotten‘.

Matsu-mitsu madzu fazime-no tabi-ni | *make-nure-ba* | *sukosi seki-men-si-tari-keru-ga feranu tei-nite i-i-keru-wa* | *karakuri-wa* 小兒 *(seô-ni)-no mote-asobi nare-ba* | *takumi naru-mo* | *jo-ni* 用 *(jô)-nasi. Kore-wo mi-tamaje tote* | *kinu-ni tsutsumi-taru mono-wo tori-idete* | *utsi-firake-ba* | *bu-gaku-no* 蘭陵王 *(ran-riǒ-wǒ)-no* 面 *(men) nari. Miru-jori osorosi-ku* | *mi-no ke jodatsi-te* | *gun-zi-ra futa-tabi omote-wo mukezu.*

Matsu-mitsu, zum ersten Male besiegt, erröthete ein wenig, aber, noch immer sich nicht ergebend, sagte er: Die Triebwerke sind Spielzeuge für Kinder, als Kunstwerke sind sie in der Welt unnütz. Sehet dieses hier! — Hiermit nahm er einen in ein Tuch gewickelten Gegenstand hervor. Als er das Tuch aufschlug, war es die Larve eines tanzenden Lan-ling-wang. Bei dem Anblicke standen den Kreisvorstehern vor Furcht die Haare zu Berge. Sie wendeten nicht zum zweiten Male das Angesicht hin.

Sumi-nawa utsi-mite | *makoto-ni joku tsukurare-tari. Onore-mo tawamure-ni* | *saki-ni tsukuri-oki-taru mono sǒrǒ tote* | *kore-mo kinu-ni tsutsumi-taru mono-wo tori-idete* | *fimo toki-te utsi-ake-tare-ba* | *tada-ima kiri-taran-to obojuru* | *tosi go-ziû bakari-to mijuru* | *wonna-no kasira nari. Nani-to jaran* | 血 *(tsi)-kusaki kokotsi saje sure-ba* | *gun-zi-ra-wa* | *mi dani jarazu* | *anata-wo muki-te wori. Matsu-mitsu te-ni tori-age mite* | *kore-wa tsukureru mono-to-wa oboje-sǒrawazu* | *masa-siku wonna-no kasira-ni sǒrawan. Idzure-jori tori-ide-tamai-si* | *ana ima-imasi-to i-i-te* | *sasi-oki-kere-ba* | *sumi-nawa-ga iwaku* | *moto-jori* 眞 *(sin)-no kasira-nite-wa sǒrawazu* | *onore-ga tsukureru tokoro nari. Utsi-wa utsuro-nite* | *suzu-wo ire-oki-tare-ba* | *furi-te mi-tamaje-to iû-ni* | *tori-agete utsi-furi mire-ba* | *suzu-no oto koro-koro-to nari-kere-ba* | *fazimete tsukureru mono-to-wa siri-nu.*

Sumi-nawa betrachtete es und sagte: Dieses ist wirklich gut verfertigt. Auch ich habe scherzweise früher einen Gegenstand verfertigt. — Hiermit nahm er einen ebenfalls in ein Tuch gewickelten Gegenstand hervor, löste das Band und schlug das Tuch auseinander. Es war das offenbar eben jetzt abgeschlagene Haupt eines dem Anscheine nach fünfzigjährigen Weibes. Da man gewisser Massen ein Gefühl hatte, als ob es nach Blut röche, sahen es die zwei Kreisvorsteher nicht einmal an und wendeten sich nach der anderen Seite. Matsu-mitsu erhob es mit der Hand, sah es an und sagte: Dieses

sieht nicht aus wie etwas Verfertigtes. Es wird wirklich das Haupt eines Weibes sein. Ihr habet es irgend woher genommen, es ist sehr widerlich. — Hiermit legte er es aus der Hand. Sumi-nawa sprach: Es ist im Grunde kein wirkliches Haupt, es wurde von mir verfertigt. Das Innere ist hohl, und es wurden Glöckchen hineingehängt. Schüttelt es und gebet Acht! — Als man es erhob, schüttelte und Acht gab, erklang der Ton der Glöckchen. Jetzt erst wusste man, dass es verfertigt war.

Matsu-mitsu sa-bakari fari-damasi-i-naru wonoko nare-domo | kono sai-ku-ni odoroki-te | tote-mo ware | kono mono-no kami-ni tatsi-gatasi-to omoi-keri. Sate i-i-keru-wa | kono ije-wa koso fitori-site tsukuri-tamajeri-ja foka-ni tasuke-tsukureru takumi-wo sòrai-ki-ja-to toje-ba sumi-nawa-ga iwaku | ka-bakari tsi-isaki ije fito-tsu tsukuran-ni | fito-no te-wo karu-beku-mo zon-zi-sòrawazu | tadasi kore-wa taka-dono-nite | tsune-no ije-ni-wa sòrawazu-to iû-wo | matsu-mitsu ibukari-te | kore-wo taka-dono nari-to no-tamò-wa ika-naru koto-zo-to tô.

Matsu-mitsu, obgleich ein Mann von so ausgespanntem Geiste, war über dieses Werk erstaunt und dachte sich: Jedenfalls ist es unmöglich, sich über diesen Mann zu stellen. — Er sagte also: Ist dieses Haus von euch allein erbaut worden, oder sind noch Zimmerleute gewesen, die euch bei dem Baue halfen? — Sumi-nawa erwiederte: Für den Bau eines einzigen, so kleinen Hauses glaube ich nicht, dass man fremde Hände zu leihen nehmen dürfe. Dieses ist aber ein Stockwerk, es ist kein gewöhnliches Haus. — Matsu-mitsu war verwundert und fragte: Wie kommt es, dass ihr dieses ein Stockwerk nennet?

Sumi-nawa tsui tatsi-te | nagesi-meku tokoro-ni ari-si kusabi-wo fiki-nuki-te | sa-ba go-ran-ze-jo-to iû fodo-ni | kono ije ono-dzukara kami-sama-ni agari-te | 地 *(tsi)-wo fanaruru koto* 一 丈 *(itsi-ziò) amari-ni nari-kere-ba | niwa-ni u-e-taru ko-zu-e-domo-mo |* 目 *(me)-no sita-ni miru jò-ni nari-nu. Gun-zi-wa sara-nari | matsu-mitsu-mo kimo-wo kesi-te | aki-taru kutsi-wo fusagu mono-mo nasi. Sate-mo medzurasi-ki* 上 手 *(ziò-zu)-no takumi kana-to fome-omojeri.*

Sumi-nawa erhob sich sogleich, zog einen Pflock, der sich an einer wie ein Querbalken gestalteten Stelle befand, heraus und sagte: Sehet also! — In diesem Augenblicke stieg dieses Haus von selbst aufwärts und war eine Klafter weit von dem Boden getrennt. Auch die Spitzen der in dem Vorhofe gepflanzten Bäume erschienen vor dem Blicke, als ob sie sich unten befänden. Nicht allein die Kreisvorsteher, selbst Matsu-mitsu war ausser sich, und Keiner war, der den offenen Mund verschlossen hätte. In Gedanken sagten sie lobpreisend: O ein Künstler von seltener Geschicklichkeit!

Sate nani-no 料 *(riò)-ni | kaku-wa tsukuri-oki-tamai-si-to toje-ba | sumi-nawa-ga iwaku | kore-wa* 火 災 *(kua-sai)-wo nogaren-to-no tame-nite sòrò. Onore-ga ije madzusiku-te fito sukunaku sòraje-ba kua-sai aran toki* 調 度 *(teô-do) i-fuku-no tagui | motsi-fakobu-beki fito-mo sòrawane-ba | mosi tsikaki tokoro-ni* 火 *(fi) ide-taran toki-ni-wa | kono ije-wo tsutsi-no utsi-ni | fiki-iru-beku tsukuri-oki-te sòrò. Kaku taka-dono-no jò-ni | taka-jaka-ni | agari-juku jò-ni | tsukuri-sòrò-wa | natsu-no koro suzumi toru-beki tame-ni | mòkete sòrò. Kono ije joru nomi tsukuri-te atari-tsikaki fito-ni-mo | ka-jò-no karakuri mòke-tari-si koto-wa | sirase-mò-sazu. Mosi fito siri-na-ba | urusaku tsudoi-kitari-te | miru fito o-o-karu-beku zon-zi-sòrai-te | joru nomi fitori-site | towo-ka bakari-ni | tsukuri-tatete sòrai-ki-to iû.*

Sie fragten ihn: Zu welchem Zwecke habt ihr es so erbaut? — Sumi-nawa sprach: Es ist, um dem Feuerschaden zu entkommen. Da mein Haus arm, der Menschen wenige sind, so sind, wenn eine Feuersbrunst entsteht, keine Menschen, welche die Geräthe, die

Kleider und Aehnliches fortschaffen könnten. Ich baute daher so, dass, wenn in der Nähe Feuer ausbrechen sollte, ich dieses Haus in die Erde hineinziehen kann. Indem ich es so auf eine nach Art eines Stockwerkes hoch emporgehende Art baute, sorgte ich dafür, dass ich zur Sommerszeit Kühlung habe. Indem ich dieses Haus nur in der Nacht baute, machte ich es den Menschen nicht zu wissen, dass ich ein solches Triebwerk hergestellt habe. Wenn die Menschen es wüssten, würden sie auf belästigende Weise sich ansammeln und herkommen. Denkend, dass die Menschen, welche es ansehen, viele sein könnten, baute ich nur in der Nacht, ganz allein und führte es in zehn Tagen auf.

Sate-mo 興 *(kiô)-aru koto-ni koso sôraje* | *sara-ba* | *juri-sagete mise-tamaje-to iû-ni* | *sumi-nawa fitori taka-dono-wo ori-te* | *nani-goto-wo suru-ni-ka aran sibasi ari-te* | *sa-ba fiki-sagete mise-tate-matsuran-to iû-jori* | *mata kono taka-dono sidzuka-ni sagari mote-juki-te* | *tsutsi-no utsi-je iru koto* 一 丈 *(itsi-dziô) bakari-site todomari-nu. Makoto-ni toko-jami-nite* | *inisi-je-no* 穴 居 *(kekkijo)-to iû mono* | *kakaru-ni-ja-to oboje-keri. Sate mata juri-ugoki-te agari-juku jô-ni mije-si-ga* | *jagate tsune-sama-no ije-to* | *fitosi-ku nari-nu.*

Sie sagten: Es sei zu unserem Vergnügen! Zeiget uns also, wie ihr es herabbeweget! — Sumi-nawa stieg allein von dem Stockwerke herab, machte sich etwas zu thun und sagte nach einer Weile: Ich werde euch jetzt zeigen, wie ich es herabziehe. — In diesem Augenblicke senkte sich das Stockwerk wieder langsam herab, drang eine Klafter tief in die Erde und stand still. Man glaubte wirklich, die ewige Finsterniss, das Wohnen in Höhlen in alter Zeit war vielleicht so beschaffen. Es schien dann als ob es sich wieder heraufbewegte, und es war sofort mit einem gewöhnlichen Hause gleich.

Matsu-mitsu kasira-wo tatami-ni utsi-tsukete | *onore* 智 惠 *(tsi-e)-asaku* | *kimi-ga* 百 *(fiaku)-ga* 一 *(itsi)-ni tarazaru* 才 *(saje)-wo motte* | *kore-made usiro-goto môsi-te sosiri-môse-si-wa* | *tsumi nogaren-ni tokoro-naku oboje-sôrô. Ima-jori nagaku on-de-si-to nari-te* | *mitsi-no* 修 行 *(siju-giô) tsukamatsuri-taku sôrô-to iû. Sumi-nawa utsi-warai-te* | *onore fito-wo wosiûru bakari-no* 才 覺 *(sai-kaku)-wa sôrawane-do* | *sika no-tamô uje-wa* | *satori-akirame-taru fodo-no koto-wa* | *wosije-tate-matsuri-ten-to iû.*

Matsu-mitsu legte das Haupt auf die Flurmatte und sagte: Ich von Verstand seicht, mit einer nicht für ein Hundertel derjenigen des Gebieters genügenden Begabung, habe bis jetzt Worte hinter dem Rücken gesprochen und geschmäht, ich weiss, dass es nichts gibt, um dieser Schuld zu entkommen. Ich will von nun an ewig euer Schüler sein und die Ordnung des Wandels des Weges euch darbieten. — Sumi-nawa lachte und sprach: Ich besitze zwar nicht die Einsicht, um Menschen belehren zu können, doch in Betracht, dass ihr so sprechet, werde ich so viel als ich durch meine Erkenntniss aufgeklärt habe, euch lehren.

Saje steht für 才 *sai* ‚Begabung'.

Gun-zi take-tosi-mo | *fazime-wa nikumi-te kitari-keru-ga* | *sumi-nawa-ga waza-no takumi-naru-ni* | *kokoro-worete* | *makoto-ni* | 凡 人 *(bon-nin)-ni-wa arazari-keri tote sita-wo maki-te-zo kajeri-keru. Kore-jori notsi sumi-nawa-ga na* | *ijo-ijo jo-ni fibiki-te* | *fito siranu mono na-kari-keru-to-zo.*

Der Kreisvorsteher Take-tosi war anfänglich mit Groll im Herzen gekommen. Angesichts der Kunstfertigkeit Sumi-nawa's war sein Sinn gebrochen, und er sagte:

Es war in der That kein gewöhnlicher Mensch. — Er kehrte kleinlaut zurück. Von nun an hallte der Name Sumi-nawa's in der Welt immer mehr wieder, und es war Niemand, der ihn nicht kannte.

Der Berg Fô-rai.

Sore-jori matsu-mitsu-wa | sumi-nawa-ga moto-ni wori-te | sono mitsi-no oku-aru koto-domo-wo | narai-te | 他 事 *(ta-zi)-naku tanomi-te-zo tsukaje-keru. Aru fi sumi-nawa* 良 材 *(riô-sai)-wo jen tote | matsu-mitsu-wo tomonai-te | jama-ni iri-keru-ni | mitsi-ni majoi-te | jama-dzi fukaku wake-iri-keru-ni | kiri-kisi soba-datsi-te | simo-wa* 千 仞 *(sen-zin)-mo aran-to oboje-taru | tani aru tokoro-ni ide-nu. Mukai-no kisi-wa | wadzuka-ni* 三 間 *(san-gen)-bakari fedate-tare-do | watari-juku-beki mitsi-mo nasi.*

Von nun an wohnte Matsu-mitsu bei Sumi-nawa. Die verborgenen Dinge, welche dessen Weg besass, lernend, wünschte er nichts anderes und diente ihm. Eines Tages ging Sumi-nawa, um gutes Nutzholz zu erhalten, in Begleitung Matsu-mitsu's in das Gebirge. Sie verirrten sich, und während sie auf Bergwegen tief in die Wälder drangen, kamen sie an einem Orte, wo ein abgeschnittenes Felsenufer steil zur Höhe ragte und unten ein dem Anscheine nach vielleicht tausend Klafter tiefes Thal sich befand, hervor. Das gegenüberliegende Felsenufer war kaum drei Ken [1] entfernt, doch es war kein Weg, um hinüber zu gelangen.

Sikaru-ni mukai-no kisi-ni | tosi-wo fe-taru maki-no ki tateri. Kare-wo kiri-tori-taran-ni-wa | kore-ni maseru 良 才 *(riô-zai) arazi-to | matsu-mitsu-ga ije-ba | sumi-nawa geni ware-mo sa omojeri. Ide kono tani-ni fasi utsi-watasi-ten tote | matsu-mitsu-ni owase-taru tsutsumi tori-te | fiki-toke-ba | naka-ni kuda-no jô naru mono | iku-ra-to-mo naku ire-oki-tari. Sore-wo tsugi-awase-tsure-ba | fasi-go-no jô naru katatsi-tô-wa nari-nu. Sumi-nawa kano fasi-go jô-no mono-wo tori-te mukai-no tani-je mukete fasi-no kata-wo nage-kere-ba | fito-tsu-no kake-fasi-to-wa nari-keri. Ware-ni tsudzuki-te wataru-besi-to ije-ba | matsu-mitsu siri-ni tatsi-te juku-ni | o-o-kata aja-uki koto nasi. Geni jama-dzi-ni-wa | kakaru mono koso* 用 *(jô)-wo nasi-kere tote | matsu-mitsu ijo-ijo sumi-nawa-ga* 用 意 *(jô-i)-wo-zo fome-keru.*

Indessen stand auf dem gegenüber liegenden Felsenufer ein alter Eibenbaum. Matsu-mitsu sprach: Wenn wir ihn fällen, so haben wir kein besseres Nutzholz als dieses. Sumi-nawa sprach: Dieser Meinung bin ich auch. Wohlan! Wir werden über dieses Thal eine Brücke schlagen. — Hiermit nahm er einen Bündel, den er von Matsu-mitsu auf dem Rücken tragen liess, und löste ihn auf. Es waren in demselben röhrenartige Gegenstände in unbestimmter Anzahl hineingelegt. Als er diese zusammenfügte, erhielten sie eine Gestalt von der Art einer Leiter. Sumi-nawa nahm diesen leiterartigen Gegenstand, kehrte gegen das vor ihm liegende Thal und warf das eine Ende hinüber. Es wurde daraus eine Hängebrücke. Er sprach: Man kann mir nachfolgen und hinübergehen. — Matsu-mitsu erhob sich, schritt hin und es war im Ganzen keine Gefahr. Er sagte: Wahrlich, auf Bergwegen kann man eine solche Sache verwenden. — Er pries die Umsicht Sumi-nawa's noch mehr.

Sate utsi-watari-te | kano maki-no moto-ni itari-keru-ni | amari-ni tsukare-tare-ba | si-basi ki-no ne-ni siri-utsi-kakete | jasumu fodo | kanata-nite fuje-no ko-e-su nari. Kakaru

---

[1] Ein Ken ist sechs Schuh fünf Zoll.

mi-jama-ni nani-mono-ka iri-kitari-ken tote | ajasimi-mire-ba | kusa-kari-warawa-no | towo-bakari naru-ga | kago-wo se-ni oi-te | fuje fuki-narasi-tsutsu kitari. Sumi-nawa-wo mite | so-ko-wa kono kuni-no takumi-to kikoje-taru i-na-be-no sumi-nawa-nusi-ni owasuru-ni-ja-to iû.

Als sie hinüber gegangen waren und zu dieser Eibe gelangten, waren sie äusserst ermüdet. Sie setzten sich eine Weile auf die Wurzeln des Baumes und ruhten aus, als dort eine Flöte erklang. Als sie, sich wundernd, dass in ein so tiefes Gebirge Jemand gekommen sein mochte, hinblickten, kam ein etwa zehnjähriger grasmähender Knabe, auf dem Rücken einen Korb tragend und die Flöte blasend, daher. Als er Sumi-nawa sah, sagte er: Seid ihr der in diesem Reiche als Künstler berühmte Herr I-na-be-no Sumi-nawa?

Sumi-nawa kakaru warawa-no | ika-de waga na-wo siri-taru-naran-to | fu-si-gi nagara | sika-nite sòrò-to ije-ba | warawa-ga iwaku | kono oku-jama-ni sumeru fito-ari. So-ko-wo matsi-tamò koto fisasi. Keô koko-ni iri-kitari-tamawan-nare-ba | onore-ni madzu juki-mukai-te | sono josi sirase-tate-matsure-to | no-tamai-ki tote | fuje-no siri-site | kono mitsi-jori worete juki-tamawa-ba | tada kasiko-ni itari-tamai-nan. Onore-wa kusa-wo kiri-te notsi | ato-jori ma-iran-zure-ba | tomonai-juki-gatasi-to iû. Sumi-nawa kokoro-jezare-ba | sono ai-min-to no-tamò fito-wa | ika-naru o-kata-ni-ka-to toje-ba | warawa madzu kasiko-ni juki-te | sono si-sai-wa towase-tamaje-to | i-i-sasi-te | mata fuje utsi-fuki-tsutsu jama-wo kojete juki-nu.

Sumi-nawa, staunend, dass ein solcher Knabe seinen Namen kannte, erwiederte: So ist es. — Der Knabe sagte: Es ist ein Mensch, der in diesem tiefen Gebirge wohnt. Er erwartet euch schon lange. Da ihr heute hierherkommen wolltet, sagte er mir, ich möchte früher euch entgegen gehen und dieses euch zu wissen thun. Wenn ihr bei dem Nachhall der Flöte auf diesem Wege herabsteiget und weiter gehet, werdet ihr gerade dorthin gelangen. Ich werde, nachdem ich das Gras gemäht habe, nach euch hinkommen, es ist unmöglich, euch zu begleiten. — Sumi-nawa, dieses nicht verstehend, fragte: Wer ist dieser Mensch, welcher sagt, dass er mich empfangen werde? — Der Knabe sprach: Gehet zuerst hin und fraget um den Grund. — Hiermit überstieg er, wieder die Flöte blasend, den Berg und zog weiter.

Matsu-mitsu-ga iwaku | kakaru 深山 *(sin-zan)-ni | fito sumu-beki dò-ri nasi. Itsi-dziò* 僊人 *(sen-nin) nado iû mono naru-besi-to iû. Nani-ni-mo are | iza juki-te min tote | sumi-nawa saki-ni tatsi-te juku. Tokoro-dokoro-ni kuma o-o-kami nado i-tare-do | mina mimi wo-wo tarete | mukò koto nasi. Sate jama-wo nobori | tani-wo kojete juku-ni | matsu kaje sigeri-taru naka-ni | o-oki-naru* 門 *(mon) miju. Tsikadzuki-te mire-ba | to-bira-wa ko-gane-wo nobete tsukuri-te | kawara-wa tama-wo motte fuki-tari.*

Matsu-mitsu sprach: Dass in einem so tiefen Gebirge Menschen wohnen können, ist nicht in der Ordnung. Es müssen Wesen sein, welche man unsterbliche Menschen nennt. — Sie sagten: Wie es auch sei, wir werden hingehen und sehen. — Sie erhoben sich, Sumi-nawa voran, und gingen weiter. Hier und dort waren Bären und Wölfe, doch alle liessen Schweif und Ohren hängen und traten nicht in den Weg. Indess sie, Berge ersteigend und Thäler durchschreitend, dahinzogen, zeigte sich endlich zwischen blätterreichen Fichten und Pistazienbäumen ein Thor. Als sie nahe kamen und es betrachteten, waren die Thorflügel aus gedehntem Golde gebildet, statt der Ziegel war das Dach mit Edelsteinen gedeckt.

Sumi-nawa matsu-mitsu-to tomo-ni odoroki mite | kono 山中 *(san-tsiû)-ni kakaru ije-i ari-to-mo kiki-ojobazu tote | utsi-nagame-i-taru-ni | to-bira ono-dzukara firaki-te | okina-no itaku*

oi-taru-to mijuru-ga ide-kitari. Sumi-nawa-ni mukai-te | aruzi-tsu dono-wo matsi-tamajeri | iza tote | mitsi-biki-te iru. Nani-to jara osorosi-ki kokotsi-sure-do | mitsi-biku mama-ni sitagai-te ire-ba | 中 門 *(tsiû-mon) ari | sono* 美 麗 *(bi-rei)-naru koto | iû-beô-mo arazu. Matsu-mitsu-wo-ba | koko-ni ari-te matsu-besi-to i-i-te | sumi-nawa bakari-wo tomonai-te iri-nu.*

Sumi-nawa und Matsu-mitsu blickten beide erschrocken hin und sagten: Wir haben nicht gehört, dass sich in diesem Gebirge ein solches Haus befindet. — Während sie in die Ferne blickten, öffneten sich die Thorflügel von selbst, und ein dem Anscheine nach hochbetagter Greis trat heraus. Derselbe wendete sich zu Sumi-nawa und sagte: Der Gebieter erwartet euch. Wohlan! — Hiermit zeigte er den Weg und trat ein. Was für ein Gefühl von Furcht sie auch haben mochten, sie folgten dem Führer. Bei dem Eintritte zeigte sich ein inneres Thor, dessen Schönheit unaussprechlich war. Er hiess Matsu-mitsu hier warten und trat, Sumi-nawa allein begleitend, ein.

Ide-i-to obosi-ki tokoro-ni 坐 *(za)-site wore-ba | oku-no kata-jori kutsu-no oto-site ide-kuru fito ari. Kasira-wo agete mire-ba | kami fige-wa siro-gane-no fari-wo u-e-taru gotoku mijure-do | kanbase-wa fatatsi-bakari-no fito-no gotosi. Kuroki kafuri-ni ake-no koromo-wo ki-tari. Sono sama bon-nin-to-wa mijezare-ba sumi-nawa sozoro-ni kasira-wo sagete* 拜 *(fai)-su. Aruzi sumi-nawa-ga soba-tsikaku za-site | nandzi osoruru koto nakare. Kono tokoro-wa* 東 海 *(tô-kai)-no* 蓬 萊 山 *fô-rai-san nari. Jo-no tsune-no fito-wa | kitari-itaru koto atawazare-do | nandzi* 仙 緣 *(sen-jen) aru-ni jori-te keô koko-ni mukaje-tsu-to iû.*

Dieser blieb an einem Orte, welcher der obere Sitz zu sein schien, sitzen, als aus dem Inneren Schuhe knarrten und ein Mensch hereinkam. Als er das Haupt erhob und hin blickte, sahen dessen Haupthaare und Bart aus, als ob silberne Nadeln gepflanzt wären, jedoch sein Angesicht war gleich demjenigen eines zwanzigjährigen Menschen. Er trug eine schwarze Mütze und war mit einem hellrothen Kleide bekleidet. Da er keinem gewöhnlichen Menschen gleich sah, senkte Sumi-nawa unwillkürlich das Haupt und grüsste ihn. Der Gebieter setzte sich nahe zu Sumi-nawa und sprach: Fürchte dich nicht. Dieser Ort ist der in dem Ostmeer liegende Berg Fô-rai. Den gewöhnlichen Menschen ist es zwar nicht vergönnt, hierher zu gelangen, doch weil du Verwandtschaft mit den Unsterblichen hast, kam ich dir heute hier entgegen.

Sumi-nawa ijo-ijo odzi-kasikomari-te wore-ba | dô-zi-ra sake kuda-mono nado-wo | te-goto-ni tadzusaje-idete | sumi-nawa-ga maje-ni su-e-oku. Aruzi tsubo-wo jubi-sasi-te ijeru-wa | kore-wa nin-gen-ni iwajuru | 不 死 不 老 *(fu-zi-fu-rô)-no* 仙 藥 *(sen-jaku) nari. Nandzi ippai-wo nomu-besi-to iû-ni | sumi-nawa osorosi-ku-mo | uresi-ku-te | sakadzuki-wo tore-ba | dô-zi tsubo-wo kata-mukete tsugu. Kutsi-ni josure-ba sono* 香 氣 *(kô-ki) taje-ni-site | nin-gen-no sake-ni koto-nari. Nomi-wowari-nure-ba |* 心 神 *(sin-zin) si-zen-to sawajaka-ni nari tai karoku nari-te | sa-nagara* 仙 *(sen)-to nareru kokotsi-seri.*

Während Sumi-nawa immer mehr Furcht hatte, brachten Knaben in jeder Hand Wein und Früchte und stellten sie vor ihm hin. Der Gebieter zeigte nach einem Topfe und sprach: Dieses ist das, was von den Menschen das den Unsterblichen gehörende Arzneimittel des Nichtsterbens und Nichtalterns genannt wird. Du kannst einen Becher davon trinken. — Sumi-nawa, erschrocken und erfreut, ergriff den Becher, ein Knabe neigte den Topf und schenkte ein. Als er es an den Mund brachte, war es von ausgezeichnetem Wohlgeruch und von dem Weine der Menschen verschieden. Nachdem er ausgetrunken, ward sein Geist von selbst aufgeweckt, sein Körper leicht, und er hatte das Gefühl, als ob er eben ein Unsterblicher würde.

Aruzi ijeru-wa | nandzi 眞 仙 *(sin-sen)-to naran-ni-wa | ima sitsi-ziû-nen suguru-wo matsu-besi. Tadasi nandzi-ga takumi-no mitsi-ni kasikoki-ni me-dete | kaku jobi-mukaje-tari. Ko-joi-wo sugusi-na-ba | nandzi-wo kajesu-besi. Madzu konata-ni kitare-to i-i-te | sumi-nawa-wo izanai-te | niwa-ni ori-te | tsi-isaki kado-wo akete |* 一 町 *(ittsiǒ)-bakari juke-ba | kasiko-ni fito-tsu-no kado ari-te | wono-no oto | nokogiri-no ko-e kasimasi-ku kikoju. Mitsi-biku mama iri-te | mire-ba sen-nin amata atsumari-te |* 材 木 *(sai-moku)-wo atsukai-te wori | sumi-nawa kore-wa nani-no* 料 *(riǒ)-ni sǒrǒ-ka-to toje-ba | aruzi ijeraku |* 仙 宮 *(sen-kiû)-wa fazime tsukureru mama-ni |* 永 世 *(jei-sei)* 不 朽 *(fu-kiû)-nite | tsukuri-kafuru koto-wa nasi. Kore-wa* 玄 々 *(gen-gen)-kuo-tei-* 命 *(mei) ari-te | nanigasi-ni o-osete kono tabi fô-rai-* 宮 *(kiû)-no* 別 殿 *(betsu-den)-wo mǒke-tsukurase-tamǒ nari. Joku me-wo todomete | fito-bito-no* 所 作 *(sio-sa)-wo mi-tsu-besi-to wosiû.*

Der Gebieter sprach: Um ein wahrer Unsterblicher zu werden, müsstest du hier über siebenzig Jahre warten. Nur aus Achtung vor deinem Wege der Kunstfertigkeit und darüber erfreut, habe ich dich auf diese Weise gerufen und bin dir entgegengegangen. Wenn du diese Nacht verbracht hast, werde ich dich zurückschicken. Früher komm' hierher! — Hiermit führte er Sumi-nawa zu dem Vorhofe hinab und öffnete ein kleines Thor. Als sie eine Strassenlänge weit fortgegangen waren, befand sich dort ein Thor, und man hörte den Ton der Aexte und das lärmende Geräusch von Sägen. Als er hereingeführt wurde und hinblickte, waren viele unsterbliche Menschen versammelt und bearbeiteten Nutzholz. Er fragte, zu welchem Zwecke dieses geschehe. Der Gebieter sprach: So wie der Palast der Unsterblichen anfänglich gebaut wird, bleibt er die ewigen Geschlechtsalter hindurch unvergänglich, und man baut ihn nicht um. Hier erging der Befehl des Kaisers Gen-gen, er gab mir den Auftrag und lässt diessmal durch mich eine besondere Vorhalle des Palastes von Fô-rai herstellen. Du kannst die Augen fest darauf richten und das Werk der Menschen sehen. — So belehrte er ihn.

Tsukuri-kafuru steht für *tsukuri-kajuru* ‚umbauen'.

Sumi-nawa utsi-mamori-miru-ni | subete nin-gen-ni suru tokoro-to-wa koto-nite | 人 力 *(zin-riki)-nite tsukuran-ni-wa | fi-goro-wo fu-beki mono-wo-mo | tomi-ni tsukuri-idaseru sama bon-bu-no ojobu-beki-ni arazu. Sumi-nawa utsi-miru aida-ni | ijo-ijo mitsi-no* 奧 儀 *(ǒ-gi)-wo-zo kiwame-keru. Subete kono amata-no* 仙 人 *(sen-nin)-tatsi | aruzi-no okina-no wosije-no mama-ni | okonai-te | jorodzu somuku koto-naku | mata kore-wo ujamǒ koto-mo fanafadasi-kere-ba | kono aruzi | nami-nami-no sen-nin-ni-wa owase-zi-to omoi-jori-nu.*

Sumi-nawa beobachtete sie. Anders als dieses bei dem Menschengeschlechte der Fall ist, brachten sie das, wozu man bei dem Arbeiten mit Menschenkraft Tage brauchen würde, eilends hervor, ein gewöhnlicher Mann konnte es nicht erreichen. Indem Sumi-nawa dieses sah, erschöpfte er immer mehr die tiefe Weise des Weges. Diese vielen unsterblichen Menschen handelten sämmtlich nach der Weisung des Greises, ihres Gebieters, und es gab keine Art von Widersetzlichkeit. Da sie ihm ferner überaus grosse Ehrfurcht bezeigten, war der Gedanke nahe, dass dieser Gebieter kein einfacher unsterblicher Mensch von dem Range der übrigen sei.

Sate tsure-datsi-te | so-ko-wo idete moto-no 小 門 *(seô-mon)-wo iri-keru-ni | dô-zi awa-tadasi-ku fasiri-ki-te aruzi-ni mukai-te | kua-kiû-no mesi ari | tote ma-iri-tamaje-to ije-ba | aruzi* 巾 服 *(kin-fuku)-wo aratamete | idete jukan-to site | sumi-nawa-ni mukai-te | omô-ni nandzi u-e-taru-besi.* 仙 界 *(Sen-kai) nin-gen-to onazi-karane-ba |* 食 膳 *(sioku-zen)-wo mǒkuru koto nasi tote | dô-zi-ni* 命 *(mei)-zite | niwa-naru* 茘 枝 *(rei-si)-wo tori-te | sumi-*

nawa-ni ataje | ware kajeri-kitaru made | koko-ni ari-te matsu-besi-to i-i-te | nodoka-ni ajumi-te-zo ide-juki-keru.

Als er endlich mit ihm den Ort verliess und in das frühere kleine Thor trat, lief ein Knabe in Hast herbei und sagte zu dem Gebieter: Es ergeht eine dringende Berufung. Möget ihr hinkommen! — Der Gebieter wechselte das Kleid, trat heraus und sagte, im Begriffe fortzugehen, zu Sumi-nawa: Wie ich glaube, wirst du hungerig sein. Da es in der Welt der Unsterblichen nicht wie bei dem Menschengeschlechte ist, kann man keine Speisen aufstellen. — Er befahl einem Knaben, das in dem Vorhofe wachsende Li-tschi zu pflücken und es Sumi-nawa zu geben. Er sagte noch: Warte hier, bis ich zurückkomme! — Hiermit trat er, ruhig einherschreitend, hinaus.

Sumi-nawa kono rei-si-wo kui-miru-ni | 甘美 *(kan-bi)-naru koto | tagui-nasi. Matsu-mitsu-ni-mo kore-wo je-sase-ran-to omoi-te | tsiû-mon-no kata-je | ajumi-te idzuru-ni | matsu-mitsu-wa matsi-i-taru fodo | umi-tsukarete | su-no ko-no kata-ni jori-te | fidzi-makura-site nefuri-i-tari. Sumi-nawa se-wo utsi-te jobi-samasi-te | kono tokoro nin-gen-to onazi-karazu | mu-rai-wo su-be-karazu-to ije-ba | matsu-mitsu* 不興 *(fu-kiô)-ge-naru omo-motsi-site | sen-nin-wa mono-wosimi-suru mono-ni-ja. Koko-ni kitari-te futa-toki amari-ni nari-nure-do | fito-nigiri-no i-i-wo dani atajezu. Kono ije-no tsukuri-zama-wo mire-ba | takara-ni tomeru ije naru-beki-wo | wadzuka* 一椀 *(itsi-wan)-no i-i-wo dani wosimeru-wa | kokoro-nasi-no kata-i-ni koso are. Waga* 師 *(si) toku kajeri-tamaje-to ije-ba | sumi-nawa* 制 *(sei)-site | midari-ni mono-na-i-i-so | madzu kore-wo kuje tote | ri-si-wo idasi-te atôre-ba | matsu-mitsu te-ni tori-te | sate-mo o-oki-naru si-i-take-nite sôrô. Nama-nite kurawa-ba | fara-wo-ja sokonai-nan-to i-i-tsutsu | mono-fosi-kere-ba | musa-musa-to kui-wowari-nu.*

Als Sumi-nawa dieses Li-tschi kostete, war dessen Wohlgeschmack unvergleichlich. Er gedachte, es auch Matsu-mitsu zukommen zu lassen, schritt gegen das mittlere Thor und trat durch dieses hinaus. Matsu-mitsu, von dem Warten müde, hatte sich der Flurmatte genähert, den Arm unter das Haupt gelegt und war eingeschlafen. Sumi-nawa gab ihm einen Schlag auf den Rücken, weckte ihn und sagte: Dieser Ort ist nicht wie bei dem Menschengeschlechte. Man darf keine Unartigkeit begehen. — Matsu-mitsu, mit dem Ausdrucke übler Laune in den Gesichtszügen, sagte: Sind die unsterblichen Menschen vielleicht sparsame Menschen? Es sind mehr als zwei Stunden, dass wir hier angekommen sind, doch sie geben uns nicht einmal eine Hand voll Reisspeise. Wenn man die Bauart dieses Hauses betrachtet, so muss es ein an Schätzen reiches Haus sein. Indem sie einen winzigen Napf Reisspeise sparen, mögen sie gedankenlose Bettler sein. Möge mein Lehrer schnell heimkehren. — Sumi-nawa wies ihn zurecht und sagte: Sprich nicht Dinge auf's Geradewohl! Iss dieses zuerst! — Hiermit nahm er das Li-tschi hervor und gab es ihm. Matsu-mitsu nahm es in die Hand und sagte: Dieses ist ja ein grosser Buchenpilz. Wenn ich ihn roh esse, werde ich mir den Magen verderben. — Mit diesen Worten ass er es, gierig wie er war, verdrossen auf.

Kono rei-si nodo-wo sugi-nure-ba | ima-made mono-no fosi-kari-si kokoro usete | fara-no utsi 七八椀 *(sitsi-fatsi-wan)-no i-i-wo kui-taran kokotsi-to nari-nu. Kakaru-ni* 仙童 *(sen-dô)* 膳 *(zen)-wo sasage kitari-te | matsu-mitsu-ga maje-ni su-ete | iza toku kaki-sôraje-to iû. Matsu-mitsu sumi-nawa-ni mukai-te | kono warawa | kaki-sôraje-to môsu-wa | nani-goto-nite sôrai-jaran-to toje-ba | sumi-nawa nandzi-ni mono-kuje-to iû koto-zo-to iû. Matsu-mitsu maju-wo tsidzime | kasira utsi-furi-te | ika-de mono-no kuwaru-beki | fara-wa tsudzumi-no jô-ni nari-te ari-to ije-ba | sen-dô-no iwaku | kono wonoko* 凡俗 *(bon-zoku) nare-ba | nin-gen-no* 食 *(sioku)-*

wo ataje-jo-to | aruzi-no mòsarete sòraje-ba | koto-sara-ni kaku mòke-ide-taru nari-to iû. Matsu-mitsu sara-ba tamawari-te | notsi-ni koso tòbe-sòrawame tote | wari-go tori-idete kano uwo-to i-i-wo utsi-ake-tsure-ba sen-dô-wa zen-wo motsi-te anata-je iri-nu.

Als dieses Li-tschi durch die Kehle gegangen war, schwand die bisherige Esslust, und er hatte das Gefühl, als ob er sieben bis acht Näpfe voll Reisspeise gegessen hätte. Indessen kam der unsterbliche Knabe mit Fleischspeise, stellte sie vor Matsu-mitsu und sagte: Wohlan! Kratzet sie schnell! — Matsu-mitsu fragte Sumi-nawa: Dieser Knabe sagte: Kratzet! Was wird dieses sein? — Sumi-nawa sprach: Er sagte zu dir: Iss! — Matsu-mitsu faltete die Brauen und sagte kopfschüttelnd: Wie lässt sich etwas essen? Der Bauch ist gleich einer Trommel geworden. — Der unsterbliche Knabe sprach: Der Gebieter sagte zu mir: Da dieser Mann die gemeine Sitte hat, so gib ihm Speise des Menschengeschlechts. — Desswegen richtete ich es absichtlich so her. — Matsu-mitsu sagte: Da ich es also zum Geschenke erhalte, werde ich es später essen. — Hiermit nahm er den Speisekorb und nahm den Fisch und die Reisspeise weg. Der unsterbliche Knabe trat mit der Fleischspeise an dem anderen Orte ein.

搔 *(Kaki)-tamaje* ‚kratzet‘ kommt noch in einem anderen Buche vor, wobei *kaku* ‚kratzen‘ in dem Sinne von *mono-kû* ‚essen‘ gebraucht wird.

Tòbe (ta-ube) steht für *tabe* ‚essen‘.

Utsi-akeru, eigentlich ‚öffnen‘ hat den Sinn von ‚leeren‘ oder ‚wegnehmen‘.

Sumi-nawa kono tsu-ide-ni | kono atari-no ke-siki min tote | matsu-mitsu-wo tsurete | kado-wo idete | mitsi-aru kata-wo juku-ni | 樹々 *(ki-gi)-wa tama-wo tsurane-taru gotoku | isago-wa koto-gotoku kin-gin-no iro nari | fumi-te ajumu-mo kata-zi-ge-naki kokotsi-su. Konata-ni takaki tsui-dzi ari-te | kado aki-taru tokoro ari. Jawora iri-te mire-ba | wotoko-wonna-no naki-ko-e kikoju. Ibukasi-kere-ba | kaki-no suki-ma-jori mire-ba |* 貴人 *(ki-nin)-to obosi-ki fito-no |* 威 *(i)-ari te | take-dakesi-ki-ga | sudare-no utsi-ni tatsi-tamai |* 左右 *(sa-iû)-ni kuan-nin-to obosi-ki fito-bito* 列 *(retsu)-wo tadasi-te za-si-tamajeri.*

Sumi-nawa sagte: Wir werden uns bei dieser Gelegenheit die Gegend ansehen. — Er trat in Begleitung Matsu-mitsu's bei dem Thore heraus und wandelte an einer Seite, wo sich ein Weg befand. Die Bäume waren, als ob man Edelsteine in Reihen gestellt hätte, der Sand hatte insgesammt die Farbe von Gold und Silber, und sie hatten, als sie darauf traten, das Gefühl grosser Freude. Hier befand sich eine hohe Mauer und eine Stelle, an welcher ein Thor geöffnet war. Als sie leise eintraten und sich umsahen, hörten sie einen Mann und ein Weib weinen. Als sie, hierüber verwundert, durch eine Ritze der Mauer blickten, stand ein Mensch, der ein vornehmer Mensch zu sein schien, machtvoll und kühn hinter der Thürmatte. Zur Rechten und Linken sassen mehrere Menschen, welche Obrigkeiten zu sein schienen, in geraden Reihen.

階下 *(Kai-ka)-ni wotoko-wonna futari-wo su-e-oki-te | itaku nori-te owasu. Mimi-wo tsukete kiki-ba | ki-nin-no ijeraku | nandzi fisoka-ni fû-fu-to nari-te |* 仙都 *(sen-to)-no oki-te-ni somuki-tari. Sikasi-nagara* 塵縁 *(dzin-jen)-no tsukizaru tokoro ikan-to-mo su-beki-ni arazu. Ima-jori nandzi-ra-wo* 慾界 *(jokkai)-ni kudasi-te fû-fu-to nasasimen.* 業 *(Gô) tsuki-taran-ni-wa | futa-tabi kono tokoro-je mukaje-ten-to no-tamawa-ba | nan-nio-no sen-nin sasi-utsumuki-te iraje dani sezu | naki-sidzumi-woru sama nari.*

Sie stellten die zwei Menschen, den Mann und das Weib, unter die Stufen und schalten sie heftig aus. Jene hielten das Ohr hin und horchten. Der vornehme Mensch sprach: Ihr wurdet heimlich Mann und Weib und handeltet den Gesetzen der Haupt-

stadt der Unsterblichen zuwider. Unter solchen Umständen kann man es, wie es auch sei, nicht bewerkstelligen, dass das Verhältniss des Staubes nicht ein Ende habe. Von nun an schicke ich euch zu der Gränze der Begierden herab und lasse euch Mann und Weib werden. Wenn eure Beschäftigung zu Ende ist, werde ich euch zum zweiten Male an diesem Orte empfangen. — Die zwei Unsterblichen, der Mann und das Weib, warfen sich zu Boden und zerflossen, ohne einzuwilligen, in Thränen.

Sumi-nawa masu-masu fu-si-gi-ni omoi-te | kono nan-nio-wo mire-ba | utsukusi-ku tawo-jaka-nite | ai-giò koboruru bakari nare-ba | makoto-ni bi-zin-to-wa | kakaru fito-wo koso iû-be-kere-to | utsi-omoi-woru-ni | ki-nin otogai-wo ugokasi-te | katawara-no fito-ni me-kubase-seba | katawara-no fito tatsi-te | futa-tsu-no fisago-wo tori-idete | ki-nin-no maje-ni oki-tsu. Kono katawara-no fito-wo mire-ba | saki-ni ware-wo mukaje-taru aruzi-no okina nari. Sate-wa | mesi ari tote | ide-juki-tamai-si-wa | koko-ni ki-tamajeru nari-to omoi-jori-nu.

Sumi-nawa gerieth immer mehr in Verwunderung und warf den Blick auf diesen Mann und auf das Weib. Sie waren schön und schmächtig und waren in Liebe gebrochen. Er dachte sich: In der That schöne Menschen muss man solche Menschen nennen! — Der vornehme Mensch bewegte jetzt das Kinn und richtete das Auge auf einen zur Seite befindlichen Menschen. Der zur Seite befindliche Mensch erhob sich, nahm zwei Kürbisse hervor und legte sie vor dem vornehmen Menschen nieder. Als Sumi-nawa diesen zur Seite befindlichen Menschen betrachtete, war es ein Greis, der Gebieter, der ihn früher empfangen hatte. Es fiel ihm ein, dass derselbe, als er gerufen wurde und hinausging, hierher gekommen war.

Ki-nin mata iwaku kono futa-tsu-no fisago-wa nandzi-ra-ni fito-tsu-bito-tsu atòru nari. 凡 緣 *(bon-jen) tsuki-nan toki futa-tabi motsi-kajeru-besi. Umare-iden tokoro-wa* 南 贍 部 州 *(nan-sen-bu-siû) dai-nippon-goku-no utsi-nite | wonna-wa* 貴 族 *(ki-zoku)-no ije-ni umaru-besi. Wotoko-wa* 東 國 *(tò-goku)-no ijasi-ki tami-nite aran. Toku oi-jare-to no-tamaje-ba | niwa-ni nami-i-taru* 仙 卒 *(sen-sotsu) tatsi-agari-te | futari-no nan-nio-no te-wo tori-te | sa-iû-ni wakatsi-te | fittate-juku. Wonna-wo-ba nisi-no mine-no kata-ni fiki-juku sama nari | wotoko-wo-ba sumi-nawa-ga nozoki-i-taru kata-je fiki-tsurete idzure-ba | sumi-nawa matsu-mitsu-mo osorosi-kere-ba | kata-je-no ki-ni soi-te | kakure-i-nu.*

Der vornehme Mensch sprach wieder: Von diesen zwei Kürbissen gibt man einem Jeden von euch einen. Wenn das gemeine Verhältniss zu Ende sein wird, könnet ihr zum zweiten Male mit ihnen zurückkehren. Der Ort eurer Geburt wird in dem Landstriche des südlichen Sen-bu, in dem grossen Reiche Nippon sein. Das Weib wird in dem Hause eines vornehmen Geschlechtes geboren werden. Der Mann wird ein Mensch des niedrigen Volkes der östlichen Reiche sein. Verjaget sie schnell! — Nachdem er dieses gesagt, erhoben sich die in dem Vorhofe in Reihen sitzenden unsterblichen Leute, ergriffen Beide, den Mann und das Weib, bei den Händen, trennten sie nach rechts und links und zogen sie fort. Das Weib zogen sie nach der Gegend des westlichen Berggipfels. Den Mann zogen sie in Gemeinschaft nach der Gegend, wo Sumi-nawa spähend weilte. Sumi-nawa und Matsu-mitsu, in Furcht gerathend, schmiegten sich an die zur Seite befindlichen Bäume und verbargen sich.

Nan-sen-bu-siû ‚der Landstrich des südlichen Sen-bu', auch *nan-jen-bu-dai* ‚der Damm des südlichen Jen-bu' oder einfach *jen-bu-dai* genannt, ist die irdische Welt.

Sen-sotsu toku kore-wo mi-tsukete | fitori fasiri-kite | nandzi-ra ika-naru koto-nite | kimo-futoku | kono tokoro-ni-wa iri-ki-tsuru-zo-to iû. Sumi-nawa tsi-ni fire-fusi-te | ware-ware-wa

kasiko-ni 朱 衣 *(siju-i)-wo ki-tamajeru* 老 僊 *(rô-sen)-no ije-ni | ima-fodo ma-iri-woru mono nari. Jurusase-tamaje-to i-i-tsutsu | te-wo fitai-ni atete wogame-ba | sen-sotsu utsi-warai-te | nandzi-ra kono tokoro-ni kitareru koto | ware toku* 魯 仙 *(ro-sen)-no mono-gatari-nite kiki-tari. Nandzi-ra-wa* 制 外 *(sei-guai)-no* 凡 俗 *(bon-zoku) nare-ba | idzu-kata-ni iri-kitaru-to-mo | togamuru koto nasi-to iû.*

Die unsterblichen Leute entdeckten sie schnell. Einer von ihnen lief hinzu und fragte: Aus welchem Grunde seid ihr frech an diesem Orte eingedrungen? — Sumi-nawa legte sich auf die Erde und sagte: Wir sind die Menschen, welche dort so eben in das Haus des in ein hellrothes Kleid gekleideten alten Unsterblichen gekommen sind. Verzeihet uns! — Hiermit legte er die Hand an die Stirne und verehrte ihn. Der unsterbliche Mann lachte und sprach: Dass ihr an diesen Ort gekommen seid, habe ich schnell aus dem Berichte des Unsterblichen von Lu erfahren. Da ihr ausserhalb der Anordnungen stehende gemeine Menschen seid, so möget ihr wo immer eintreten, man zeiht euch keiner Schuld.

Kono koto-wo kiki-te | sumi-nawa matsu-mitsu-mo o-oki-ni kokoro otsi-tsuki-te | kano sen-nin-tatsi-no siri-ni tatsi-te | juki-te mi-baja-to omô kokoro ide-ki-nu. Sen-sotsu-ra-wa | kano 美 男 子 *(bi-nan-si)-no sa-iû-no te-wo tori-te | fita-sura-ni fiki-juku sama | atari-ni ito-wosi-kari-kere-ba | sumi-nawa susumi-idete | ware kano wakaki o-kata-wo | oi-tate-matsuri-te | ma-ira-baja-to ije-ba | sen-sotsu-ra | nandzi zi-fi-no kokoro ari* 殊 勝 *(siû-siô) nari. Sara-ba kare-ni owase-jo tote | wakaki fito-wo sumi-nawa-ni owase-tsu. Sono toki matsu-mitsu sono on-fisago-wa | onore motsi-te ma-iru-besi tote | te-ni tori-te | tomo-ni fasiru. Kono fisago-to iû-wa | kame-no katatsi-site | uje-ni kusari-wo tsunagi-oki-tari. Isi-ni-ja aran | sono* 質 *(sitsu)-wa siri-gata-kere-do | ito karoki mono nari.*

Als Sumi-nawa und Matsu-mitsu dieses hörten, waren sie sehr beruhigt. Sie gingen diesen unsterblichen Menschen nach, und es entstand bei ihnen der Wunsch, es zu sehen. Die unsterblichen Leute nahmen diesen schönen Mann bei beiden Händen und führten ihn fort, was einen traurigen Anblick gewährte. Sumi-nawa trat vor und sagte: Ich möchte diesen jungen Mann tragen und mit euch gehen. — Die unsterblichen Leute sprachen: Du hast ein mitleidiges Herz, es ist etwas Vortreffliches. Man lasse ihn also durch ihn tragen. — Sie liessen jetzt den jungen Menschen durch Sumi-nawa tragen. — Zu gleicher Zeit sagte Matsu-mitsu: Ich werde diesen Kürbiss nehmen und mitgehen. — Er nahm ihn in die Hand und lief mit. Dieser Kürbiss war von der Gestalt eines Topfes und war oben an ihn ein Schloss angebunden. Aus welchem Stoffe er war, ob vielleicht aus Stein, liess sich nicht erkennen, doch er war sehr leicht.

Matsu-mitsu fitori-no sen-nin-ni mukai-te | kono fisago-wa nani-no tame-ni motsiûru mono nite sôrô-ka-to toje-ba | kano sen-nin kotajete i-i-keru-wa | sen-kai-nite 金 丹 *(kin-tan)-to iû kusuri-wo neru koto ari. Kore-wa nandzira-ga gotoki* 凡 俗 *(bon-zoku)-nite-mo | kono kusuri-wo nomi-nure-ba | tadatsi-ni* 仙 *(sen)-to naru koto nari. Kono kusuri-wo neru fodo ojoso san-biaku-nen bakari-wo fezare-ba |* 丹 *(tan)-to naru koto atawazu. Kano nan-nio-no sen-nin kono kin-tan-wo neri-tsukuru-beki* 役 *(jaku)-wo kômuri-te ari-nagara | fisoka-ni imasi-wo wokasi-te | sinobi-ai-keru-ni-jori | kono kegare-nite | kin-tan fodobasiri-te | isasaka kanabe-ni nokoru koto nasi.* 丹 藥 *(Tan-jaku) tsutsuga-naku* 成 就 *(ziô-ziû)-se-ba | kono fisago-ni mori-te | takuwô-beki-wo | kano nan-nio* 法 *(fô)-wo wokasi-nure-ba | kaku sen-kai-wo | oi-jaru nari-to kataru.*

Matsu-mitsu fragte einen unsterblichen Menschen: Wozu braucht man diese Kürbisse? — Der unsterbliche Mensch antwortete: Innerhalb der Gränze der Unsterblichen

läutert man ein Arzneimittel, welches Goldmennig genannt wird. Wenn gemeine Menschen, wie ihr seid, dieses Arzneimittel trinken, werden sie auf der Stelle Unsterbliche. Wenn bei der Läuterung dieses Arzneimittels nicht dreihundert Jahre vorübergehen, so kann es nicht zu Mennig werden. Diese zwei Unsterblichen, der Mann und das Weib, verrichteten den Dienst, wobei sie diesen Goldmennig durch Läuterung herstellen sollten. Sie übertraten das Verbot und verbanden sich im Geheimen. In Folge dieser Unreinheit lief der Goldmennig über, und es blieb nicht das Geringste in der Pfanne übrig. Wenn man das Arzneimittel des Mennigs ohne Unfall zu Stande bringt, kann man es in diese Kürbisse füllen und aufbewahren. Jener Mann und das Weib haben das Gesetz übertreten, und man verjagt sie somit aus den Gränzen der Unsterblichen.

Matsu-mitsu kiki-te | sate-wa tai-setsu-no kusuri-wo iruru fisago-nite koso sòraje. Nani-tote kano nan-nio-ni | kono fisago-wo adzuke-tamò-ni-ka-to toje-ba | sen-nin sate-sate urusaku semete tô wotoko kana. Kono fisago-wa kare-ra-ga nin-gen-ni 胎 *(tai)-wo jadosi-te | sate notsi futa-tabi | kono sen-kai-je kajeri-kitaran toki | tsutsuga-naku kono fisago-wo motsi-kitara-zare-ba |* 仙 *(sen)-to naru koto atawazu. Mosi kono fisago-ni isasaka-no kizu dani tsuki-te-mo | moto-no kurai-no sen-nin-to-wa nari-gatasi-to iû. Matsu-mitsu waga* 古 鄕 *(ko-kiô)-nite-wa | kakaru fisago-ni-wa sumi ta-don nado-wo koso takuwaje-sòraje. Ka-bakari-no mono-wo dani | sen-kai-nite-wa | dai-zi-to si-tamò-ni-ja-to i-i-te | azawarai-nu.*

Als Matsu-mitsu dieses hörte, fragte er: Also sind es die Kürbisse, in welche man das hochgeschätzte Arzneimittel füllt. Warum vertraut man dem Manne und dem Weibe diese Kürbisse an? — Der unsterbliche Mensch sprach: Ei! Ein auf lästige Weise ausfragender Mann! Was diese Kürbisse betrifft, so beherbergen jene bei dem Menschengeschlechte einen Mutterleib. Wenn sie später zum zweiten Male nach dieser Gränze der Unsterblichen zurückkommen und sie nicht ohne Unfall diese Kürbisse bringen, so können sie keine Unsterblichen werden. Wenn diesen Kürbissen nur der geringste Makel anhaftet, so ist es unmöglich, dass sie unsterbliche Menschen von ihrer ursprünglichen Rangstufe werden. — Matsu-mitsu verlachte ihn, indem er sagte: In meiner Heimath hebt man in solchen Kürbissen Kohlen und Kohlenkugeln auf. Legt man auf dergleichen Dinge an der Gränze der Unsterblichen vielleicht grossen Werth?

Sate itsi-ri amari juki-keru-ni | kagiri-mo naki takaki jama-ni itari-nu. Koko-nite oitaru fito-wo orosase-keru-ni | wakaki fito-wa utsi-siwo-tarete | mono-wo dani iwazu. Ika-ni suru-ni-ka-to sumi-nawa matsu-mitsu-mo me-wo fanatazu mamori-wore-ba | sen-sotsu-ra | kano wakaki fito-wo | kake-dzi-ni ite juki-te | suwa-to i-i-sama | tani-no sita-je tsuki-otosi-nu. Iku tsi-firo-to-mo sirezaru | mi-tani nare-ba | mi-dzin-ni kudakete-ja 死 *(si)-si-nuran-to | sumi-nawa-wa ito-wosi-to-zo i-i-tari-keru. Matsu-mitsu te-ni motsi-taru fisago-wo sasagete | kore-wa ika-ni si-tamò-zo-to ije-ba | sen-nin-tatsi odoroki-te | kono fisago-wa | kare-ni motase-tsuka-wasu-beki-wo | fu-bin-naru koto-wo si-tsuru kana-to | ono-ono itaku odzi-taru sama nari.*

Nachdem man über eine Weglänge weit gegangen war, gelangte man zu einem unendlich hohen Berge. Hier liess man den auf dem Rücken getragenen Menschen herabnehmen. Der junge Mensch vergoss eine Fluth von Thränen und sprach nicht ein Wort. Sich fragend, wie es enden würde, beobachteten Sumi-nawa und Matsu-mitsu mit unverwandten Augen. Die unsterblichen Leute führten den jungen Menschen zu einem hängenden Wege, sagten: So! und stiessen ihn in diesem Augenblicke in das Thal hinab. Da es ein tiefes Thal, man wusste nicht von wie vielen tausend Klaftern Tiefe war, sagte Sumi-nawa mit Bedauern, er werde zu Staub zermalmt und todt sein. Matsu-mitsu reichte den in der

Hand gehaltenen Kürbiss hin und fragte: Was thuet ihr mit diesem? — Die unsterblichen Menschen erschracken und sagten: Diesen Kürbiss hätte man mit ihm fortschicken sollen. Wir haben eine bedauernswerthe Sache gethan! — Ein Jeder zeigte sich sehr furchtsam.

Kake-dzi, sonst *jama-no kake-dzi* ein ‚angehängter Gebirgsweg' genannt, ist ein aus angelegten Steinen gebildeter Weg *(isi-wo watasi-kake-taru mitsi).* Nach einer Erklärung hat es den Sinn von 鉄 路 *kake-dzi* ‚Lückenweg'.

Sumi-nawa-ga iwaku | ima-no fodo | nage-otosi-tamawa-ba | jorosi-karu-besi-to ije-ba fito-bito aza-warai-te | kare tani-wo fanaruru-jori | fajaku nin-gen-ni 胎 *(tai)-wo jadosi-nu. Ima-wa kare bon-nin-to nari |* 生 *(siȯ)-wo kaje-nure-ba |* 眞 仙 *(sin-sen)-no* 道 術 *(dȯ-ziûtsu) use-nu. Kono fisago nage-jari-tari-to-mo | kare-ga moto-ni itaru koto katasi. Kore-wa ware-ware* 命 令 *(mei-rei)-ni somuki-taru tsumi sari-dokoro nasi-to | ono-ono fitai-wo atsumete | kujami-wore-ba | sumi-nawa-ga iwaku | ware-ware saiwai* 凡 界 *(bon-kai)-ni sumi-sȯraje-ba | kano fito-no juku-je-wo tadzunete | kono fisago-wo watasi-mȯsan-wa ika-ni-to ije-ba | ono-ono te-wo utsi-te | kore-wa fitoje-ni nandzi-ni makase-ten. Ware-ware* 神 通 *(zin-tsû)-wo motte | kare-ga moto-ni itaran-wa | jasu-kere-do | sen-kai-ni oki-te ari-te | fosi-i-mama-ni nin-gen-ni itaru koto-wo imasime-tare-ba | ta-jasuku juki-itaru koto katasi. O-koto tasika-ni watasi-te-tamaje-to iû.*

Sumi-nawa sagte: Wenn ihr ihn gleich jetzt herabwerfet, kann es gut sein. — Alle verlachten ihn und sagten: So wie er das Thal verlässt, hat er schon bei dem Menschengeschlechte einen Mutterleib beherbergt. In diesem Augenblicke ist er ein gemeiner Mensch geworden. Wenn er das Leben gewechselt hat, ist die Kunst des Weges der wahren Unsterblichen verloren gegangen. Man mag diesen Kürbiss immerhin auswerfen, es ist unmöglich, dass er zu dessen Aufenthaltsorte gelangt. Wir können hier der Schuld, gegen die Befehle ungehorsam gewesen zu sein, durch nichts entkommen. — Alle brachten einander die Stirne nahe und empfanden Reue. Sumi-nawa sprach: Wir wohnen zum Glück in der gemeinen Welt. Wie wäre es, wenn wir den Ort, wohin sich dieser Mensch begeben hat, aufsuchten und ihm diesen Kürbiss brächten? — Alle schlugen in die Hände und sagten: Dieses werden wir einzig dir überlassen. Es ist zwar leicht, dass wir durch den göttlichen Verkehr zu dessen Aufenthaltsorte gelangen, jedoch in der Welt der Unsterblichen gibt es Gesetze. Da es verboten ist, nach Willkür zu dem Menschengeschlechte zu kommen, so ist es unmöglich, ohne Weiteres hinzugehen. Möget ihr gewiss ihn überbringen.

Sumi-nawa kano fisago-wo tsutsumi-ni tsutsumi | mi-dzukara oi-te sen-nin-ni wakare | matsu-mitsu-wo tsurete | jama-wo kudari-te | moto-no 老 仙 *(rȯ-sen)-no ije-ni-zo kajeri-keru. Aruzi-no okina ide-i-ni | matsi-tsuke-wori-te | nandzi jama-ni itari-te | fisago-wo uke-tori-te kajeri-kitaru naran-to iû-ni | kakusu-beki narane-ba | ari-no mama-ni | koto-no sama-wo nobe-kere-ba | aruzi unadzuki-te | sa-zo aran | nandzi* 塵 界 *(dzin-kai)-ni kajera-ba tagai-naku | kano fito-ni watasi-tsukawasu-besi. Mosi ajamari-te |* 天 機 *(ten-ki)-ni tagawa-ba o-oi-naru wazawai aru-besi-to ije-ba | sumi-nawa ika-de somuki-tate-matsuran | sate toi-tate-matsuri-taku zon-zi-sȯrȯ-wa | ima-no fodo |* 上 坐 *(ziȯ-za)-ni owase-si tattoki on-fito-wa | ika-naru on-kata-ni-ka-to toje-ba | aruzi-ga iwaku | kano ki-nin-wa* 玄 々 *(gen-gen)-kuȯ-tei* 太 上 *(da-ziȯ)* 老 君 *(rô-kun)-nite owasi-masu. Nandzi kata-zi-ke-naku-mo | saiwai-ni* 拜 *(fai)-si-tate-ma-tsuru koto-wo je-tari-to kotaje-nu.*

Sumi-nawa wickelte diesen Kürbiss in einen Bündel und trug ihn eigenhändig. Von den unsterblichen Menschen sich trennend, stieg er, von Matsu-mitsu begleitet, den Berg

hinab und kehrte zu dem Hause des früheren alten Unsterblichen zurück. Der Greis und Gebieter hatte ihn an dem oberen Sitze erwartet und sagte zu ihm: Als du in das Gebirge kamst, wirst du einen Kürbiss erhalten haben und mit ihm zurückgekehrt sein. — Jener konnte es nicht verheimlichen und erzählte, wie die Sache sich verhielt. Der Gebieter nickte mit dem Haupte und sprach: Also wirst du, wenn du in die Welt des Staubes zurückkehrst, ihn ohne Widerrede diesem Menschen überbringen. Wenn du dich irrst und von den Triebwerken des Himmels abweichst, wird grosses Unglück entstehen. — Sumi-nawa sprach: Wie könnte ich ungehorsam sein? Ich möchte jedoch eine Frage stellen. Was für ein Mensch ist der vornehme Mensch, der eben jetzt an dem oberen Sitze sass? — Der Gebieter antwortete: Dieser vornehme Mensch ist der Kaiser Hiuen, siuen, der höchste Gebieter von dem Geschlechte Lao. Du hast das seltene Glück erlangt, ihn verehren zu dürfen.

Sate dò-zi-ni o-o-sete | kanna kiri nomi noko-giri wono kana-dzutsi | subete takumi-no gu-domo tori-sorojete | sumi-nawa-ga maje-ni narabe-sasete | kono tabi-no 勞 *(rò)-ni | nandzi-ni kore-wo atòru nari. Kono gu-wo motte | mono-wo tsukuran-ni-wa | nandzi-ga te-waza ima-made-ni fiaku-bai-site | sono* 妙 *(meô)-wo tsukusu-besi-to ije-ba | sumi-nawa jorokobi-ni ta-jezu | faruka-ni sisari-te | amata-tabi nuka-dzuki-te wogamu.*

Er befahl einem Knaben, alle Zimmerwerkzeuge, Hobel, Bohrer, Meissel, Säge, Axt und Hammer herbeizuschaffen und liess sie vor Sumi-nawa in Reihen stellen. Dabei sagte er: Zur diessmaligen Bewillkommnung schenke ich dir dieses. Wenn du mit diesen Werkzeugen arbeitest, wird deine Geschicklichkeit hundertmal grösser sein als bisher, und du wirst ihr Wundervolles auf das Aeusserste bringen. — Sumi-nawa, vor Freude sich nicht fassend, wich weit zurück, schlug die Stirn vielmals gegen den Boden und bezeigte seine Verehrung.

Sate mòsi-keru-wa | ka-bakari ari-gataki 神 仙 *(zin-sen)-ni ai-tate-matsuri-nuru koto* 生 涯 *(siò-gai)-no jorokobi kore-ni sugi-taru koto sòrawazu. Ika-de on-na-wo kikase-tamaje-to ije-ba | rò-sen-no ijeraku | nandzi-ni nani-wo-ka tsutsumu-beki | ware-wa kara-kuni-ni fito-to nari-te |* 姓 *(sei)-wa* 公 輸 *(kô-siù)-nite | na-wa* 班 *fan-to iû mono nari.* 魯 國 *(Ro-koku)-nite umare-tare-ba | fito ware-wo jonde |* 魯 班 *(ro-fan)-to* 稱 *(siô)-si-tari-ki. Onore nin-gen-ni aru toki | takumi-no waza-wo konomi-te | o-oki-naru mono-wa* 殿 閣 *(den-kaku)* 樓 臺 *(rô-tai)* 橋 梁 *(keô-riò) | sate* 小 *(seô)-naru mono-wa |* 船 車 *(sen-sija)* 器 皿 *(ki-bei)-no tagui-wo | tsukuru-ni | fito sono takumi-wo fomete |* 神 *(sin)-to* 生 *(siò)-zezaru mono na-kari-ki. Notsi-ni* 塵 世 *(dzin-sei)-wo itoi-te* 高 唐 *(kò-tò)* 雲 夢 *(un-mu)-no aida-ni kakure | tsui-ni fô-rai-ni itatte |* 居 *(kio)-wo sime-tari. Nandzi-ga mitsi-ni kasikoku katsu kokoro-zasi-no* 直 *(tsijoku)-naru-ni kan-zite | kaku jobi-mukajete | kono gu-domo-wo ju-dzuri-tsukawasu nari. Nandzi dzin-sei-ni tatsi-kajeri-te-mo | sen-kai-no koto-wo motte | fu-tsu-ni fito-ni mukai-te | kataru-be-karazu | mata kano nan-nio-no* 仙 *(sen)-ni meguri-ò-to-mo | sen-nin-no* 種 根 *(siù-kon) nari-to iû koto kanarazu katari-tsugu-be-karazu-to iû.*

Endlich sagte er: Dass ich einem so wundervollen göttlichen Unsterblichen begegnet bin, es ist die Freude meines ganzen Lebens, es geht nichts darüber. Wie nennt ihr euch mit dem hohen Namen? — Der alte Unsterbliche sprach: Was soll ich vor euch verbergen? Ich bin in dem chinesischen Reiche aufgewachsen. Ich bin ein Mann mit dem Geschlechtsnamen Kung-schü, mit dem Namen Puan. Da ich in dem Reiche Lu geboren bin, nannten mich die Menschen Lu-puan. Zur Zeit als ich unter dem Menschengeschlechte lebte, liebte ich das Zimmerhandwerk. Von grossen Dingen baute

ich Vorhallen und Warten, Söller und Erdstufen, Brücken und Wehre. Von kleinen Dingen verfertigte ich Schiffe und Wagen, Geräthschaften, Gefässe und Aehnliches. Die Menschen priesen diese Kunst und es war nichts, das nicht göttlich hervorgebracht worden wäre. Später ward ich der Welt des Staubes überdrüssig und verbarg mich in dem Yün-mung in Kao-thang. Zuletzt kam ich nach Fô-rai und nahm daselbst meinen Aufenthalt. Ich hatte Achtung vor deinem Wege und bewunderte überdiess das Gerade deiner Vorsätze. Somit rief ich dich herbei, empfing dich, und ich überlasse dir diese Werkzeuge. Wenn du in die Welt des Staubes zurückkehrst, darfst du die Dinge der Gränze der Unsterblichen durchaus nicht den Menschen sagen. Wenn du ferner jenen zwei Unsterblichen, dem Manne und dem Weibe, im Umherziehen auch begegnest, darfst du ihnen nicht sagen, dass sie von der Saat und der Wurzel der unsterblichen Menschen sind.

Sumi-nawa kokoro-ni omoi-keru-wa | ware-wa 秘 *(fi)-site kataru-mazi-kere-do | matsu-mitsu mosi nin-gen-ni morasu koto-mo-ja aran-to* 心 中 *(sin-tsiû)-ni omoi-megurasi-keru-wo |* 魯 仙 *(ro-sen) fajaku satori-te | nandzi-ga mesi-tsure-taru wonoko | kutsi-saga-naki jatsu nare-ba | fito-ni fure-sirasan-wa | itsi-dziò seri. Kare-wa ware fakarò-beki mune ari | nandzi kokoro-wo tsukò koto na-kare.* 夜 *(Jo)-mo fuke-nu | tsukare-taru-be-kere-ba toku ine-jo-to i-i-te oku-sama-je iri-nu.*

Sumi-nawa dachte sich: Ich werde es wohl geheim halten und nichts sagen, allein es wird vielleicht geschehen, dass Matsu-mitsu es unter dem Menschengeschlechte verlauten lässt. — Während er dieses bei sich überdachte, hatte es der Unsterbliche von Lu bemerkt und sagte: Der Mann, den du mit dir genommen hast, ist ein Sclave von unseliger Rede. Dass er es den Menschen bekannt geben wird, ist gewiss. Hier habe ich ein Mittel, wodurch ich Rath schaffen kann. Sei desswegen unbekümmert. Es ist auch spät in der Nacht, und da du ermüdet sein musst, so gehe schnell schlafen. — Hiermit trat er in das Innere des Hauses.

Sumi-nawa matsu-mitsu-wo jobi-te | katawara-ni fusasime | onore-mo 困 *(kô)-zi-keru mama | sibasi nemuri-keru-ni | fodo-mo naku | ro-sen-no ko-e-nite | toku oki-idete jô-i-se-jo-to iû ko-e-su. Me-wo firaki-te miru-ni | ro-sen narabi-ni dô-zi-ra riò-san-nin | katawara-ni tatsi-te ari. Odoroki-oki-tatsi-te | kinô morai-si mono-nado fito-tsu-ni tsutsumi-te | sumi-nawa ro-sen-wo* 拜 *(fai)-site | ari-gataki on-kajeri-mi-wo | kòmuri-sòrò koto | nobe-kikoju-beki kata-mo sòrawazu-to iû. Ro-sen kasanete ijeru-wa | nandzi-ra wadzuka-ni* 一 晝 夜 *(itsi-tsiû-ja)-wo sugusi-nure-do | nin-gen-* 世 *(sei)-nite-wa | ziû-go-nen bakari-wo sugusi-nu. Toku isoge tote | dô-zi-ni* 命 *(mei)-zite | an-nai-sasete | ro-sen tsiû-mon made okuri-te | futa-tabi sitsi-ziû-nen-wo sugusi-na-ba | nandzi kono tokoro-ni kitari-te | ware-to tomo-ni mitsi-wo* 修 *siû-su-beki-to i-i-te | wakare-wo nasi-nu.*

Sumi-nawa rief Matsu-mitsu und liess ihn zur Seite sich niederlegen. Er selbst, müde wie er war, schlief nach einer Weile ein. Es währte nicht lange, so rief die Stimme des Unsterblichen von Lu: Erhebe dich schnell und bereite dich! — Als er die Augen öffnete und aufblickte, stand der Unsterbliche von Lu mit zwei oder drei Knaben an seiner Seite. Sumi-nawa erhob sich erschrocken, packte die Gegenstände, welche er an dem gestrigen Tage erhalten hatte, zusammen und verbeugte sich vor dem Unsterblichen von Lu. Er sagte: Dass ich eures kostbaren Blickes gewürdigt werde, konnte ich auf keine Weise erfahren. — Der Unsterbliche von Lu sagte nochmals: Ihr habet kaum einen Tag und eine Nacht verbracht, doch in dem Zeitalter des Menschengeschlechtes habet ihr fünfzehn Jahre verbracht. Beeile dich sehr! — Er befahl einem

Knaben, den Führer zu machen. Der Unsterbliche von Lu begleitete ihn bis zu dem mittleren Thore und sprach: Wenn du zum zweiten Male siebenzig Jahre verbracht hast, wirst du an diesen Ort kommen und mit mir zugleich den Weg üben. — Hiermit bewerkstelligte er die Trennung.

Sumi-nawa amata-tabi fusi-wogami-tsutsu | dô-zi-wo saki-ni tatete | idete juki-keru-ni | kinô kitareru toki-wa | sa-bakari 險 阻 *(ken-so)-naru jama-wo koje-tari-si-ni | kono tabi-wa isasaka sa-jô-no kewasi-ki tokoro-mo naku | sibasi-no fodo-ni saka-aru tokoro-ni itari-nu. Dô-zi-ga iwaku | kono saka-wo kudari-na-ba | nandzi-ga ije-tsikaki-ni ari. Ware-wa kore-jori kajeri-inan-zu tote | moto-no mitsi-je juku-zo-to mije-keru-ga | fajaku katatsi-wo mi-usinai-nu.*

Sumi-nawa, oftmals zu Boden fallend und seine Verehrung bezeigend, stellte den Knaben voran, trat hinaus und zog fort. Als sie gestern kamen, hatten sie einen so steilen Berg überstiegen. Diessmal war nicht im Geringsten ein solcher abschüssiger Ort vorhanden, und sie gelangten nach kurzer Zeit an einen Ort, der eine Bergtreppe besass. Der Knabe sagte: Wenn du diese Bergtreppe hinabsteigst, bist du nahe bei deinem Hause. Ich werde von hier aus zurückkehren. — Man sah, wie er sich mit diesen Worten auf den früheren Weg begab, und seine Gestalt entschwand bald ihren Blicken.

Matsu-mitsu mi-okuri-te | sen-nin-wa 五 穀 *(go-koku)-wo tatsi-te kurawazu-to kiki-si-ga | makoto-nite ari-keri. Kome-no atai-no takaku nobori-taru koro-wa | sen-nin koso urajamasi-kere-to | tsubujaku. Sate saka-wo kudari-fatete sibasi kata-je-no ki-no ne-ni siri-kakete | ja-sumu fodo | matsu-mitsu i-i-keru-wa | kinô o-oki-naru si-i-take-wo kui-te-jori | mono-fosi-ki ko-kotsi-wa sezare-do | keô-wa seô-seô kutsi-no atari | sabisi-ki kokotsi-si-sôrô. Kinô-no mono tabe-sôrawan-to i-i-sama | sen-kai-nite morai-je-si uwo-to i-i-to ire-taru wari-go tori-idete | ika-ni waga* 師 *(si)-mo kikosi-mesu-beku-ja-to ije-ba | sumi-nawa ware-wa isasaka mono-fosi-ki koto nasi. Nandzi fosi-ku-ba kuje-to iû-ni matsu-mitsu wari-go-no futa tori-te | sara-sara-to kui-tsukusi-tsu-to omô fodo | niwaka-ni sita ono-dzukara tsidzimari-juku jô-ni obojure-ba | a-a-to ko-e-wo taten-to sure-do | mono-iwarezu. Sita-wa jô-jô-ni tsidzimi-juki-te nodo-no naka-je iru jô-ni obojure-ba | manako-wo kurumekasete | te-asi-wo modajete sawagu.*

Matsu-mitsu folgte ihm mit den Augen und flüsterte: Was man gehört hat, dass die unsterblichen Menschen sich der fünf Getreidearten entschlagen und nicht essen, ist wahr gewesen. Zu einer Zeit, wo der Reis hoch im Preise gestiegen ist, mögen die unsterblichen Menschen beneidenswerth sein. — Als sie dann die Bergtreppe ganz hinabstiegen, nach einer Weile sich unter die zur Seite befindlichen Bäume setzten und ausruhten, sagte Matsu-mitsu: Seit ich gestern den grossen Buchenpilz gegessen, empfand ich keine Esslust, doch heute habe ich ein wenig in dem Munde ein schwaches Gefühl von Esslust. Ich werde die Sachen von gestern verzehren. — Mit diesen Worten nahm er den Speisekorb, in welchen er den an der Gränze der Unsterblichen erhaltenen Fisch und die Reisspeise gegeben hatte, hervor und fragte: Mein Lehrer wird doch auch essen? — Sumi-nawa erwiederte: Ich habe nicht die geringste Esslust. Wenn du Esslust hast, iss! — Matsu-mitsu nahm den Deckel von dem Speisekorbe, und als er glaubte, dass er alles aufgezehrt habe, hatte er plötzlich das Gefühl, als ob seine Zunge sich zusammenzöge. Er wollte den Laut Ach! ausstossen, doch er brachte nichts hervor. Es war ihm, als ob seine Zunge allmälig sich zusammenzöge und in die Kehle dränge. Vor den Augen wurde es ihm dunkel, Hände und Füsse schmerzten und waren unruhig.

Sumi-nawa-mo odoroki-te | ika-ni se-si-to se-wo nade-sasure-do | tada mogaki asi-zuri nomi-site | jubi-wo kutsi-moto-ni atete | wosiûru nomi nari. Sate-wa mono-no iwarenu-ni-ja-to ije-ba | tada unadzuku nomi nari. Mimi-wa kikojuru-ni-ja-to ije-ba | mata unadzuku. Sumi nawa-mo awate-tari-si-ga | tsuku-dzuku omô-ni | ro-sen-no tamai-si-wa | kare-wa kutsi-saga-naki jatsu nari | su-beki 法 *(fô) ari-to-no tamai-si | sate-wa sen-kai-no sama-wo | kare-ni katarase-zi tote | kare-wo osi-to si-tamajeru-ni-ja-to ije-ba | matsu-mitsu uramesi-ge-ni | jama-no kata-wo mi-jari-te | tama-no jò-naru namida-wo otosu.*

Auch Sumi-nawa erschrack und fragte: Was ist geschehen? — Er strich ihm den Rücken, doch Jener, bloss sich krümmend und die Füsse an einander reibend, legte den Finger an den Mund und deutete nur. Auf die Frage: Kann man vielleicht nicht sprechen? nickte er nur mit dem Kopfe. Auf die Frage: Hört man vielleicht mit den Ohren? nickte er wieder. Sumi-nawa war entsetzt. Tief nachsinnend, sagte er zu sich: Der Unsterbliche von Lu sagte, dieser sei ein Mann von unseliger Rede, es gebe ein Mittel, das man anwenden könne. Damit er über die Gränze der Unsterblichen nichts aussage, wird er ihn stumm gemacht haben. — Matsu-mitsu blickte voll Unlust nach der Seite des Berges und liess Thränen wie Perlen herabfallen.

Sumi-nawa nagusamete ijeru-wa | nandzi kokoro-wo aratame | 仙 道 *(sen-dò)-ni* 歸 依 *(ki-je)-si | midari-ni fito-no* 短 *(tan)-wo iwazara-ba | sen-nin awaremi-tamai-te | futa-tabi mono-iwaren-jò-ni fakarai-tamò-besi. Sibasi sinobi-te aru-besi-to | sama-zama-to sukasi-kosirajete fittatsure-ba | matsu-mitsu kano wari-go-wo totte jama-kata-je utsi-nagete | me-wo o-okiku nasi-te | utsi-nirame-do fu-tsu-ni ko-e-no idene-ba | kutsi-wosi-ge-ni utsi-mi-kajeri-tsutsu | sumi-nawa-ni te-wo fikarete | naku-naku mitsi-wo-zo isogi-keru.*

Sumi-nawa tröstete ihn und sagte: Wenn du deinen Sinn besserst, den Weg der Unsterblichen befolgst und nicht auf's Geradewohl den Menschen übel nachredest, werden die unsterblichen Menschen sich erbarmen und Mittel finden, dass du wieder sprechen kannst. Du musst eine Weile Geduld haben. — Er redete ihm auf allerlei Weise zu und richtete ihn auf. Matsu-mitsu nahm jenen Speisekorb und schleuderte ihn nach der Seite des Berges. Die Augen aufreissend, blickte er unwillig, doch es kam durchaus keine Stimme hervor. Voll Verzweiflung nach rückwärts blickend, liess er sich von Suma-nawa an der Hand führen und eilte weinend auf dem Wege dahin.

Sate sumi-nawa-wa to-kaku matsu-mitsu-wo itawari-te juku fodo | oboje-aru matsu-no nami-ki-aru tokoro-ni itari-nu. Sara-ba waga sumeru sato-ni tsikasi-tote | mitsi-wo isogi-keru-ni | oi-taru mono-domo ide-kite | te-wo utsi-te | sumi-nawa-nusi kajeri-ki-nu tote | akire-taru sama-site so-ko-wa ika-ni-site | kono ziû-go-nen bakari | idzuku-ni juki-te sumi-tamai-si | nadote furu-sato-ni-wa | fumi-wo dani okosi-tamawazari-si | madzu mura-wosa-no moto-ni tsuge-ba-ja nado i-i-te sawagu.

Als Sumi-nawa, jedenfalls Matsu-mitsu bedauernd, einherschritt, gelangte er zu einem Orte, an welchem eine Reihe ihm bekannter Fichten stand. Er sagte: Ich bin jetzt meinem Wohnorte nahe. — Während er auf dem Wege dahin eilte, kamen alte Leute herbei. Dieselben schlugen in die Hände und sagten: Der Herr Sumi-nawa ist zurückgekehrt! — Sie waren erstaunt und fragten: Wie geht es euch? Wohin seid ihr durch diese fünfzehn Jahre gegangen und wo habt ihr euch aufgehalten? Warum habt ihr in eurer Heimath nicht einmal ein Schreiben zurückgelassen? Wir müssen es früher bei dem Aeltesten des Dorfes melden. — Dieses und ähnliches redend, waren sie in Aufregung.

Sumi-nawa iwaku | naku nari-si 父 母 *(fu-bo)-no bo-dai-no tame-ni | kuni-guni-no tera-dera ma-iri-meguri-te | sate kaku tosi-tsuki-wo sugusi-tsu-to irajete | madzu waga ije-ni itari-te miru-ni | itaku are-tare-do | ije-wa mukasi-no mama-ni tatsi-te ari. Niwa-ni-wa | kusa oi-sigeri-te | aki-no nora nari. To-kaku faki-tsukuroi-te iri-i-tari-keru.*

Sumi-nawa erwiederte: Wegen des Seelenheiles meiner verstorbenen Aeltern besuchte ich im Umherwandeln die Tempel der verschiedenen Reiche und habe somit Jahre und Monde verbracht. — Als er zuerst zu seinem Hause gelangte und es betrachtete, war es zwar äusserst verödet, jedoch das Haus stand so wie ehemals. In dem Vorhofe wuchs das Gras in Fülle und bildete eine herbstliche Wildniss. Indessen fegte und putzte er es, trat ein und wohnte daselbst.

Kaku-te fi-wo sugusu-beki narazu | kono fisago-wo motsi-juki-te | kano sen-nin-no juku-je-wo tadzunete watasa-ba-ja-to omoi-te | tabi-no gu nado tori-sitatamete | kono tabi-wa | fito-mura-no mono-ni-mo | joku itoma-goi-site | matsu-mitsu-ni kawa-go ninawasete | adzuma-no kata-je-zo ide-tatsi-keru. Kono matsu-mitsu wosanaki-jori te-narai-wo je-sezu | 一 字 *(itsi-zi)-wo dani wakimajezari-kere-ba | osi-to nari-te-jori | waga omô koto-wo | fito-ni sirasuru koto kana-wazu | ika-de kanna-* 文 字 *(mo-zi)-wo dani | siri-tara-ba-to i-i-te | kasira tataki-te kujami-keru-to-zo.*

Er durfte die Tage nicht so verbringen. Willens, mit diesem Kürbisse fortzuziehen, den Ort, wohin jener Unsterbliche sich begeben, aufzusuchen und den Gegenstand zu überbringen, nahm und verzeichnete er die Reisegeräthe. Er verabschiedete sich diessmal auf gute Weise von den Menschen des ganzen Dorfes, liess durch Matsu-mitsu den Koffer tragen und reiste in der Richtung der östlichen Gegenden ab. Da dieser Matsu-mitsu sich nicht von Jugend auf die Kunst zu schreiben angeeignet hatte, unterschied er kein einziges Schriftzeichen. Nachdem er stumm geworden war, konnte er seine Gedanken den Menschen nicht mittheilen, und er sagte zu sich selbst: Wenn ich doch irgendwie nur die Kana-Zeichen kennte! — Er schlug sich vor den Kopf und empfand Reue.

Take-siba.

Koko-ni musasi-no kuni 荏 原 *(je-bara)-no kowori-ni |* 竹 芝 *(take-siba)-no* 山 人 *(jama-bito)-to iû mono ari. Umare-tsuki mijabi-jaka-ni | fikaru bakari utsukusi-kari-kere-ba | kare-ga sugata-wo fomuru fito-no | ame-no sita-no kawo-josi-to fome-keru-ga | narai-to nari-te | jama-bito-to jobu mono naku | osi-nabete kawo-josi-to-zo jobi-tari-keru. Tosi-wa ziû-go-sai bakari-nite-zo ari-keru.*

Hier in dem Reiche Musasi, in dem Kreise Je-bara, lebte ein Mensch Namens Take-siba-no Jama-bito. Da er von Geburt mit zierlich glänzender Schönheit begabt war, wurde es Sitte, dass die seine Gestalt preisenden Menschen ihn als den Schönsten unter den Himmel priesen, und es kam nicht vor, dass man ihn Jama-bito nannte, sondern man nannte ihn allgemein den Schönen. Er war fünfzehn Jahre alt.

Inisi-je josi-aru fito-no | kono adzuma-ni kudari-te | koko-ni ije-i simete | sumi-tamai-keru. Sono fito-no su-e nari-kere-ba | jama-zato nagara | teô-do nado-mo | mukasi-no nagori-todomete mijabi-taru mono-domo-mo | takuwaje-tari-keru. Tsitsi-no koro-jori | fumi nado-wo-mo jomase wosije-tate-keru-ni | satoku kasikoku-te | jomi-je-gataki maki-maki-wo-mo | koto-mo naku satori-

akirame-kere-ba | 師 *(si)-naru fito-mo* | *koto-sara-ni fome-mono-si-keru. Subete kono jama-bito-wo mi-taru mono-wa* | *wotoko-wonna-wo iwazu* | *omoi-wo kakezaru-wa na-kari-keri.*

In alter Zeit kam ein Mensch aus gutem Hause zu diesem östlichen Lande herab und nahm daselbst seinen bleibenden Aufenthalt. Da Jener der Nachkomme dieses Menschen war, hatte er, war es auch in einem Gebirgsdorfe, die Geräthschaften von ehemals noch behalten und zierliche Dinge aufbewahrt. Da man ihn seit der Zeit seines Vaters Bücher lesen liess und unterrichtete, war er scharfsinnig, weise und verstand auch die unlesbaren Bücherrollen ohne Anstand vollkommen. Die Menschen, welche Lehrer waren, priesen ihn besonders. Unter allen Menschen, welche diesen Jama-bito sahen, gleichviel ob Männer oder Weiber, war Keiner, der ihm nicht seine Neigung zugewendet hätte.

Sono koro onazi-kuni-ni | 廣岡 *(firo-woka)-no* 長者 *(tsiŏ-zija)-to iû mono ari. Kokoro-figami-taru nedzike-bito-nite ari-keru-ga* | *kono jama-bito-wo omoi-somete* | *ika-de* 兄弟 *(kiŏ-dai)-no katarai-sen-to* | *tabi-tabi fumi-nado-wo okuri-kere-do* | *tsuja-tsuja kajeri-goto dani sezari-kere-ba* | *ika-ni-mo site* | *waga mono-ni sen-to omoi-te* | *joki tsu-ide-wo-zo matsi-i-tari-keru. Faru-no koro* 向 *(mukai)-ga* 岡 *(woka)-to ijeru tokoro-no fana saki-nu tote* | *fito-bito en-kin-wo iwazu* | *koko-ni tsudoi-te* | *fi-me-mosu asobi-kurasi-keru naka-ni* | *jama-bito-mo fawa-wo izanai-te* | *takaki woka-be-ni* 氈 *(sen) utsi-siki-te* | *nagame-i-tari-keru.*

Um die Zeit lebte in demselben Reiche ein Mensch Namens Firo-woka-no Tsiŏ-zija. Derselbe war ein Schmeichler von verderbtem Herzen. Er liebte diesen Jama-bito und schickte ihm mehrmals Briefe, in welchen er fragte, wie er mit ihm das Gespräch der Brüder anknüpfen könne. Da Jener ihm durchaus keine Antwort gab, wünschte er ihn auf irgend welche Weise zu dem Seinigen zu machen und wartete auf eine günstige Gelegenheit. Um die Zeit des Frühlings, als man sagte, dass an einem Orte Namens Mukai-ga Woka (die gegenüberliegende Berghöhe) die Blumen erblüht seien, kamen die Menschen, auf die Entfernung nicht achtend, hier zusammen und vergnügten sich den ganzen Tag bis zum Abend. Auch Jama-bito führte seine Mutter dahin, breitete an der Seite der Anhöhe einen Teppich und blickte in die Ferne.

Wori-kara | *firo-woka-no tsiŏ-zija-mo* | *kono watari-ni* 幕 *(maku) utsi-mawasi-te* | *sake-nomi tanosimi-i-keru-ga* | *jama-bito-ga fawa-wo tsurete* | *koko-ni kitareru josi-wo kiki-te* | *ei-ni* 乘 *(ziô)-zite fasiri-kite* | *sunawatsi* 氈 *(sen)-no uje-ni nobori* | *jama-bito-ga te-wo torajete* | *ware tabi-tabi* 消息 *(seô-soko)-site* | *kokoro-zasi-wo tsuge-tsuru-wo* | *nasake-naki* 少人 *(seô-zin) kana-to i-i-te* | *fita-sura taware-kakari-kere-ba* | *fawa-wa* 興 *(kiô)-samete* | *jama-bito-ni me-kubase-site* | *toku koko-wo tatsi-saran-to sure-ba* | *firo-woka tatsi-agari-te* | *fawa-wo tsuki-noke* | *jama-bito-wo waki-ni fasami-te* | *ono-ga* 幕 *(maku)-no utsi-je fiki-tsure-jukan-to su. Fawa-wa oki-agari-te* | *ko-wa* 狼藉 *(rŏ-zeki) nari-to i-i-tsutsu* | *sigami-tsuku-wo* | *asi-nite fumi-tobasu. Kono sawagi-ni* | *wari-go sasaje nado-wa* | *mi-dzin-ni nari-te tobi-tsiri-nu. Fawa-wa* 正氣 *(siŏ-ki)-wo usinai-te* | *utsubusi-ni tŏrete* | *oki-mo agarazu. Firo-woka jama-bito-wo torajete* | *fiki-jukan-to su. Aja-uki koto ije-ba sara-nari.*

Um dieselbe Zeit zog auch Firo-woka-no Tsiŏ-zija an diesem Durchwege einen Vorhang, trank Wein und vergnügte sich. Als er hörte, dass Jama-bito mit seiner Mutter hierher gekommen sei, lief er in seiner Trunkenheit daher und stieg auf den Teppich. Er nahm Jama-bito bei der Hand und sagte: Ich habe dir oftmals Briefe geschrieben und dir meine Absicht mitgetheilt. O grausamer junger Mensch! — Hiermit wurde er zudringlich und begann zu scherzen. Die Mutter, deren Freude verdorben war, warf Jama-bito einen Blick zu und wollte schnell von hier aufbrechen. Firo-

woka erhob sich sofort, stiess die Mutter weg und wollte, Jama-bito unter den Arm nehmend, ihn mit sich hinter den eigenen Vorhang fortziehen. Die Mutter stand auf und stiess unter dem Rufe: Dieses ist Gewalt! den Umschliessenden mit einem Fusstritte weit weg. Bei dieser Verwirrung wurden der Speisekorb und die Weinkanne zu Staub zermalmt und der Inhalt verstreut. Die Mutter, die Besinnung verlierend, fiel kopfüber zu Boden und konnte sich nicht erheben. Firo-woka erfasste Jama-bito und wollte ihn fortziehen. Die Gefahr war augenscheinlich.

Kakaru-ni | fana-no ko-kage-ni | fô kaburi-seru wotoko-no tatsi-i-taru-ga | fasiri-idete firo-woka-ga kiki-ude-tori-te | mondori-utasete | 三 間 *(san-gen)-bakari nage-tsuke-tsu. Jama-bito-wa uresiku-te | fawa-ga moto-ni jori-te |* 介 抱 *(kai-fò)-sure-ba | firo-woka oki-agari-te | kano wotoko-ni tobi-kakaru-wo | fittorajete |* 大 地 *(dai-dzi)-ni nage-tsuke | maku-gusi-wo fiki-nuki-te | tsudzuke-utsi-ni utsi-kere-ba |* 强 氣 *(gò-ki)-no firo-woka-mo | naje-naje-to nari-te tòre-nu. Kano wotoko* 仁 王 *(ni-wò)-datsi-ni tatsi-ite | jama-bito-ni mukai-te | fawa go-zen-wo oi-te | toku koko-wo nige-tamaje-to iû-ni | jama-bito-wa kokoro-sekarete | toku fawa-wo se-ni oite | woka-wo kudari-te nige-juki-keru.*

Unterdessen stand ein Mann, der die Wangen eingehüllt hatte, in dem Schatten der blühenden Bäume. Derselbe erfasste Firo-woka flink bei dem Arme, stürzte ihn kopfüber um und schleuderte ihn zwei Ken weit hin. Jama-bito näherte sich freudenvoll seiner Mutter und trug für sie Sorge. Firo-woka, sich erhebend, stürzte auf jenen Mann los, doch dieser erfasste ihn und warf ihn zu Boden. Den Stab des Vorhanges herausziehend, versetzte er ihm einen Schlag nach dem anderen. Der kühne Firo-woka wurde mürbe und fiel um. Jener Mann, gleich den zwei Königen dastehend, sagte zu Jama-bito: Nehmet eure Mutter auf den Rücken und fliehet schnell von hier! — Jama-bito, im Herzen befangen, nahm die Mutter schnell auf den Rücken, stieg von der Berghöhe herab und entfloh.

Firo-woka-ga simobe-domo roku-sitsi-nin | kano wotoko-wo jarazi-to tori-maku-wo | maku-gusi-wo totte 縱 横 *(zijû-wò)-ni utte maware-ba | jori-tsuku mono-mo sara-ni naku | mina tsiri-dziri-ni-zo nige-use-keru. Kano wotoko firo-woka-ga fusi-taru soba-ni jori-te | kakaru jatsu-ni-wa | fadzi-misen-zu-to i-i-sama | obi-toki koromo fiki-fagi-te | koromo-wo-ba nagare-ni utsi-nagete | utsi-jemi-tsutsu | idzuku-to-mo sirazu kajeri-juki-keru.*

Die sechs oder sieben Diener Firo-woka's wollten jenen Mann nicht fortlassen und umringten ihn. Doch dieser ergriff den Stab des Vorhanges und wandelte schräg einhauend umher. Es konnte ihm durchaus Keiner beikommen, und Alle stoben auseinander und entliefen. Jener Mann trat an die Seite des zu Boden liegenden Firo-woka und sagte: Einem solchen Sclaven werde ich Schande anthun. — Hiermit löste er ihm den Gürtel und zog ihm das Kleid aus. Er warf das Kleid in den Strom und ging lachend, man wusste nicht wohin es war, nach Hause.

Firo-woka-wa aka-fadaka-nite fusi-i-taru-wo | simobe-ra tatsi-kajeri | sama-zama kai-fò-si-kere-ba | jò-jaku-ni iki-wa ide-tare-domo | aka-fadaka nare-ba | kono mama-nite kajeri-tama-wan-wa fito warosi tote | simobe-ga kinu-wo nugi-te | utsi-kise-kere-do | nawo samusi-to ije-ba sen kata-naku-te | ari-ai-taru 毛 氈 *(mò-sen)-wo tori-te | kasira-jori utsi-kisete | obi-nite kuru-kuru-to fiki-musube-ba | firo-woka joro-joro-to tatsi-agari-te | aka-fadaka-naru simobe-ga kata-ni kakari-te | ajumi-juku sama | sa-nagara* 繪 *(e)-ni kaki-taru* 達 磨 *(daru-ma)-* 大 師 *(dai-si)-no ei-sire-taru gotoku nare-ba | kore-wo miru mono | te-utsi-tataki-te warai-keri. Kore-jori ijo-ijo netaki koto-ni omoi-te | kono mukui-sen-to-zo omoi-tatsi-keru.*

Firo-woka lag nackt. Die Diener kamen zurück und trugen auf allerlei Weise für ihn Sorge. Er erholte sich endlich, doch da er nackt war, sagten sie: Wenn ihr in diesem Zustande heimkehret, nehmen es die Menschen übel. — Ein Diener zog das Kleid aus und bekleidete ihn damit, doch er sagte, ihm sei noch kalt. Da man sich nicht anders zu helfen wusste, nahm man einen härenen Teppich, der eben bei der Hand war, legte ihm denselben, von dem Kopfe abwärts, an und band ihn mit dem Gürtel rund herum fest. Firo-woka erhob sich taumelnd und hängte sich an die Schulter des nackten Dieners. Wie er so einherschritt, war er gerade gleich einem auf Gemälden abgebildeten grossen Lehrer Daru-ma, der durch Trinken blödsinnig geworden. Die ihn sahen, schlugen in die Hände und lachten. Seit dieser Zeit liebte er bei immer grösserer Eifersucht, und er beschloss, sich zu rächen.

Netaki steht für *netamasi-ki* ‚eifersüchtig‘.

Sate mata sumi-nawa-wa | matsu-mitsu-to tomo-ni | adzuma-no kata-je-to kudari-keru-ni sagami-no kuni-wo-mo sugi-nu. Sate fi-gure-nure-ba | jadori motomete | jo-wo akasi-i-taru-ni jume-no utsi-ni | obitadasi-ku kami-nari fibiki-te | motsi-kitari-keru fisago onore-to mado-wo idete tobi-juku-to mi-taru-ni | odoroki-te | makura-wo agete | kano fisago-wo miru-ni | aru koto nasi. Te-madoi-site | matsu-mitsu-wo okosi-te | so-ko-ra tomosi-bi-wo terasi-te mire-do | ato-kata-mo nasi. Kono fisago usinai-te-ba | waga mi-ni ika-naru tatari aran-mo fakari-gatasi-to | ije-aruzi-wo-mo jobi-okosi-te | ije-no meguri nado sagasi-motomure-do | sore-to obosi-ki mono-mo mijezu. Kare nusu-bito-no motsi-juku-beki mono-ni arazu | masasi-ku 夢中 *(mu-tsiû)-ni kono fisago onore-to tobi-ide-taru-to mi-si-wa | mosiku-wa sen-nin-no tsuge-tamai-tsuru-nite | kono fisago-wo watasi-ma-irasuru fito-no | kono atari-ni sumi-tamò-ni-ja aran tote | jo-no akuru-wo matsi-te | kono jadori-wo tatsi-ide-nu.*

Ferner war Sumi-nawa, von Matsu-mitsu begleitet, zu den östlichen Gegenden herabgekommen und reiste auch durch das Reich Sagami. Als es Abend wurde, suchte er ein Nachtlager. Während er daselbst die Nacht verbrachte, träumte ihm, dass der Donner fürchterlich rollte und dass der Kürbiss, den er mitgebracht hatte, durch das Fenster hinausglitt und entflog. Erschrocken hob er das Polster, und als er nach diesem Kürbisse sah, war er nicht da. Mit den Händen umherfahrend, weckte er Matsu-mitsu, leuchtete mit dem Lichte und sah nach, doch es war von ihm keine Spur. Es nicht begreifend, was für eine Heimsuchung es für ihn sei, wenn er diesen Kürbiss verloren hatte, rief er den Herrn des Hauses. Man durchsuchte die Umgebungen des Hauses, doch etwas, was man dafür halten konnte, war nicht zu sehen. Er sagte: Ihn kann ein Dieb nicht mitgenommen haben. Indem ich im Traume deutlich sah, wie dieser Kürbiss von freien Stücken hinausflog, wird vielleicht der Mensch, dem ich im Auftrage der unsterblichen Menschen diesen Kürbiss überbringe, in dieser Gegend wohnen. — Er wartete auf den Anbruch des Tages und zog dann von diesem Nachtlager fort.

Koko-wa kiki-ojobi-si musasi-no-to-ka-ja | fate-mo naki o-o-no-nite | asi wogi nomi takaku oi-te | juku saki-mo mijezu. Kano jume-ni mi-tsuru fisago-no | figasi-wo sasi-te tobu-to mi-tsure-ba | musasi — 國 *(ikkoku)-no utsi-wo tadzune-nan-ni-wa | o-o-kata ari-dokoro sirezaru koto arazi. Nandzi-wa fidari-no mitsi-wo juki-te tadzunu-besi. Ware-wa migi-no mitsi-wo tadori-te juku-besi. Isi-bama-to ijeru tokoro-ni | asi-ja-no nanigasi tote | siru fito ari. So-ko-nite ai-ò-besi-to ije-ba | matsu-mitsu* 例 *(rei)-no unadzuki-te tatsi-wakare-juki-nu.*

Hier auf einer endlosen grossen Grasebene, welche vielleicht das vom Hören bekannte Feld von Musasi war, wuchsen blos Schilf und Binsen hoch empor, und man sah nicht, wohin man ging. Er hatte in dem Traume gesehen, dass jener Kürbiss in östlicher Richtung entflog. Er sagte zu Matsu-mitsu: Wenn man das Innere des ganzen Reiches Musasi durchsuchen würde, könnte der Ort, wo er sich befindet, nicht unbekannt bleiben. Du kannst den Weg zur Linken wandeln und suchen. Ich werde den Weg zur Rechten umhertappend wandeln. An einem Orte Namens Isi-bama lebt einer meiner Bekannten, ein Mann von dem Geschlechte Asi-ja. Dort werden wir zusammentreffen. — Matsu-mitsu nickte wie gewöhnlich mit dem Kopfe, trennte sich und wanderte fort.

Sumi-nawa-wa fitori kano asi wogi-wo osi-wake-tsutsu | mitsi-aru kata-wo tadori-juki-keru-ni | nagare-aru tokoro-ni ide-nu. Kono nagare-ni soi-te | juki-miru-ni | siba-basi utsi-watasi-taru tokoro-ni | wakaki fito tsuri-site i-taru ari. Wo-bana nade-si-ko nado-no | kisi-ni tateru-mo | mi-sute-gataku-te | tatsi-todomari-te | 四海 *(si-kai)-wo ike-to si |* 萬民 *(ban-min)-wo uwo-to su-to | nani-to naku kutsi-zusami-kere-ba | kono wakaki fito sumi-nawa-ga kata-wo furi-kajeri-miru. Sumi-nawa kono fito-wo mire-ba | ziû-go-roku-no* 美少年 *(bi-seô-nen)-nite | kawo-no niwoi tagui-naku | wonna-nite mi-ma-fosi-ki sugata nari. Nani-to jaran mi-taru fito-no jò nare-ba | joku omoi-megurasu-ni | kano sen-kai-nite | tani-jori otosi-irerare-si fito-ni tagawazu.*

Sumi-nawa, allein jenes Schilf und die Binsen zertheilend, wandelte tappend in einer einen Weg besitzenden Gegend und kam an einem Orte, wo sich ein fliessendes Wasser befand, hervor. Als er längs diesem fliessenden Wasser hinging und sich umsah, war an einem Orte, an welchem eine Brücke aus Reisholz geschlagen war, ein junger Mensch mit Angeln beschäftigt. Da auch blühendes Riedgras und Nelken auf der Uferhöhe standen und er dieses nicht unbeachtet lassen konnte, blieb er stehen und summte absichtslos vor sich hin die Worte: Die vier Meere zu einem Teiche machen, die Zehntausende des Volkes zu Fischen machen. — Dieser junge Mensch richtete jetzt auf ihn den Blick. Als Sumi-nawa diesen Menschen sah, war es ein schöner Jüngling von fünfzehn bis sechszehn Jahren, mit einem unvergleichlich reizenden Angesichte und einer Gestalt, wie man sie bei einem Weibe sehen möchte. Es schien ein Mensch zu sein, den er bei irgend einer Gelegenheit gesehen hatte, und als er es gut in seinen Gedanken erwog, war derselbe von dem Menschen, den man innerhalb der Gränzen der Unsterblichen in das Thal hinabgestürzt hatte, nicht verschieden.

少人 *(Seô-zin) i-i-keru-wa | on-mi-wa tabi-bito-ni-ja | idzuku-wo sasi-te jukase-tamò-to iû-ni | sumi-nawa sasi-jori-te | onore-wa fi-da-no kuni-naru takumi-nite sòrò. Kono musasi-no kuni-je-wa | fazimete makari-taru-ga | idzuku-ni jadori-toru beki siru-be-mo naku sòrò. Ika-de* 一夜 *(itsi-ja)-wo akasase-tabi-nan-ja-to ije-ba | seô-zin jasuki koto-ni koso | waga moto-je tomonai-ma-irasen tote | sawo-wo agete | iza tote saki-ni tatsi-te ajumu. Usiro-de kano* 山中 *(san-tsiû)-nite mi-taru* 仙 *(sen)-ni isasaka tagò koto na-kere-ba | kanarazu kono fito koso | kano sen-nin-no umare-ide-taru narame-to omoi-te | tsuki-soi-te juku | fodo-naku kaja-fuki-taru kado-ni itare-ba | seô-zin siba-no to osi-firaki-te iri-nu. Koko-wa* 竹芝坂 *(take-siba-zaka)-to ijeru tokoro-nite | seô-nen-wa kano kawo-josi-to kikoje-taru jama-bito nari.*

Der junge Mensch fragte: Seid ihr ein Reisender? Wohin geht euer Weg? — Sumi-nawa näherte sich und sagte: Ich bin ein Zimmermann aus dem Reiche Fi-da. Ich bin zum ersten Male nach diesem Reiche Musasi gereist und weiss nicht, wo ich

einkehren kann. Wie wäre es, wenn ihr mich eine Nacht verbringen liesset? — Der junge Mensch sprach: Es ist etwas Leichtes. Ich werde euch zu meiner Behausung begleiten. — Hiermit erhob er die Angelruthe, sagte: Wohlan! und schritt voraus. Sumi-nawa, hinter ihm einhergehend, dachte sich: Da gar kein Unterschied zwischen ihm und dem Unsterblichen ist, den ich in jenem Gebirge gesehen habe, so wird gewiss als dieser Mensch jener unsterbliche Mensch geboren worden sein. — Nach kurzer Zeit gelangte man zu einem mit Riedgras gedeckten Thore. Der junge Mensch öffnete eine Thüre von Reisholz und trat ein. Dieses war der Ort, welcher die Bergtreppe von Take-siba hiess, und der Jüngling war jener Jama-bito, der unter dem Namen: der Schöne bekannt war.

Sumi-nawa utsi-mi-mawase-ba | are-taru ije-i-no sama-nagara | ju-e-josi mijete sumi-nasi-tari. Sikaru-ni oku-no kata-jori me-no warawa fasiri-idete | awate-taru ko-e-nite | sate-mo on-kajeri-wo ima-ja-to matsi-tsukete sòrai-ki. Fawa-gimi-no firu-no fodo-jori | idzuku-je jukase-tamai-si-ni-ka | mije-sase-tamawazu. Tsikaki atari-wa tadzune-sòrai-tsure-do | fu-tsu-ni on-juku-je siri-taru fito-mo nasi. Kimi-wa mosi on-juku saki-wo sirase-tamò-ni-ja-to iû-ni | seò-nen o-oki-ni odoroki-te | fawa-bito akara-sama-ni | tonari-no ije-ni itari-tamò-ni dani | ware-ni tsuge-tamawade-wa ide-juki-tamawazu. Masi-te onore foka-ni ide-taru-ni | ika-de ije-wo ide-tamò-beki. Saru-nite-mo kokoro-narazaru koto-jo tote | kasira utsi-katamukete tatere-ba | sumi-nawa sate-sate niga-nigasi-ki koto-wo uke-tamawari-sòrò mono kana. Mi-ma-irasuru-ni | on-ije-ni fito sukunaku mijete sòrò | onore mono-no jaku-ni tatsu-beki mi-ni-wa sòrawane-do | on-tsikara-to nari-te | tomo-domo fawa-gimi-no on-juku-je tadzune-tate-matsuru-besi-to ije-ba seò-nen o-oki-ni jorokobi-te | uresi-ku-mo no-tamò mono kana tote | sumi-nawa-ni asi-arawasete | su-no ko-no uje-ni izanò.

Sumi-nawa blickte umher. Obgleich ein verödetes Haus, war augenscheinlich aus einem Grunde ein Wohnplatz geschaffen worden. Unterdessen lief von der Seite des Inneren ein kleines Mädchen heraus und sagte in ängstlichem Tone: So habe ich eure Heimkehr jetzt doch erwarten können! Die Mutter lässt es seit Mittag nicht ersichtlich werden, wohin sie gegangen ist. Ich habe in der Nähe gefragt, doch es ist gar Niemand, der wüsste, wohin sie gegangen. Wisst ihr vielleicht, wohin sie geht? — Der Jüngling war sehr erschrocken und sagte: Die Mutter ist wahrscheinlich nur in das Nachbarhaus gegangen. Ohne es mir zu sagen, geht sie nicht aus. Besonders da ich selbst ausgegangen bin, wie könnte sie da das Haus verlassen? Indessen ist es eine unerwünschte Sache! — Dabei stand er mit seitwärts geneigtem Haupte. Sumi-nawa sagte: O es ist euch eine unangenehme Sache widerfahren! Indem ich mich umsehe, scheinen in eurem Hause wenige Menschen zu sein. Obgleich ich für Jemandes Dienste nicht tauge, werde ich euch helfen und mit euch fragen, wohin eure Mutter gegangen ist. — Der Jüngling war sehr erfreut und rief: O es macht mir ein Vergnügen, was ihr saget! — Er liess Sumi-nawa die Füsse waschen und führte ihn zu dem oberen Theile der Flurmatte.

Sumi-nawa utsi-mi-mawase-ba | kono ije ta-tsukuru kata-te-ni | sake-wo-mo tsukuri-te uri-fisaku-to mijete | kuri-ja-no anata-ni | o-oki-naru woke nado | amata narabi-te ari. Mata waga i-taru katawara-ni | sa-ziki kamajete | sake iruru kame nado | amata narabete ari. Joku mire-ba | onore-ga usinajeru fisago kano tsubo-no uje-ni | tsuri-te ari.

Als Sumi-nawa sich umsah, schien es, dass man in diesem Hause Feldbau treibe und nebenbei auch Wein erzeuge und verkaufe. Auf der anderen Seite der Küche standen

viele grosse Zuber in Reihen. Ferner waren auf der Seite, wo er sich befand, Gerüste erbaut und viele Krüge, in welche Wein gegossen wird, in Reihen gestellt. Als er genau hinsah, war der von ihm verlorene Kürbiss dort über einem Topfe an einen Haken gehängt.

Sate-wa koko-ni koso-to omoi-keru-ga | madzu sirazu-gawo tsukuri-te | seô-nen-ni mukai-te | kore-naru fisago-wa furuku-jori tsutajete motase-tamò-ni-ja-to toje-ba | seô-nen-ga iwaku | sono koto-nite sòrò | kore-wa ke-sa-no fodo | fajò oki-idete mi-sòraje-ba | kono sake-tsubo-no uje-no fisasi-ni | kusari-ni tsunagi-taru fisago-no kakari-te sòrò. Ika-naru koto-ni-ka-to zon-zite mite sòraje-ba | wori-fusi kotsi-kaze-no fuki-idete sòraje-ba | kono fisago nisi-ni nabiki-te | ne-wo site sòrò | sono ko-e je-mo iwazu | omo-siroku | kokoro-mo ono-dzukara sumi-watari-te sòrai-ki. Sibasi-site | kita-kaze fuke-ba mata minami-ni nabiki-te onazi-ku omo-siroki ne-wo idasi-te sòrò. Kakaru mono-wa | moto waga ije-ni naki mono-nite sòrai-tsuru-wo | ika-naru fito-no | nokosi-oki-taru-ni-ka-to zon-zi-sòraje-ba | madzu tori-irede | nusi-no kitaran made-wa-to | kò saka-game-no uje-ni | sono mama-ni tsuri-oki-te sòrò-to kataru.

Er sagte zu sich: Also hier! — Er stellte sich zuerst unwissend und fragte den Jüngling: Besitzet ihr den Kürbiss dort vielleicht schon von Alters her? — Der Jüngling sprach: Die Sache verhält sich so. Als ich heute Morgens frühzeitig aufstand und umherblickte, hing an dem Wetterdache über diesem Weintopfe ein mit einer Kette umwundener Kürbiss. Ich sann nach, was dieses sein möge und sah hin. In diesem Augenblicke wehte der Ostwind. Dieser Kürbiss neigte sich nach Westen und gab einen Ton von sich. Dieser Ton war unaussprechlich lieblich, und das Herz ward zu ihm hingezogen. Nach einer Weile wehte der Nordwind. Der Kürbiss neigte sich wieder nach Süden und gab eben so den lieblichen Ton von sich. Ein solcher Gegenstand war ursprünglich in meinem Hause nicht vorhanden. Ich sann nach, was für ein Mensch ihn zurückgelassen haben möge. Ich nahm ihn vorerst nicht herein und hängte ihn, bis der Besitzer gekommen sein würde, so wie er war, über den Weinkrügen an einem Haken auf.

Sumi-nawa-ga iwaku | kore-wa fito-no wasurete nokosi-oi-taru mono-ni-wa sòrawazi | wa-gimi-ni ten-jori ataje-tamajeru mono-ni koso sòrò-rame | dai-zi-to nasi-te | kizu tsukede | takara-to nasi-tamaje. Notsi-notsi on-mi | nari-nobori | 世 *(jo)-ni nuke-ide-tamò-beki* 吉瑞 *(kitsi-zui) naru-beku zon-zi-sòrò-to ije-ba | seô-nen utsi-emi-te | sara-ba joki saga-ni koso sòraje-to utsi-katarai-woru fodo | tonari-no ije-aruzi | fasiri-iri-kite | kore-no fawa-gimi-wa firu-no koro | o-oki-naru wotoko-no se-ni oi-te | kita-wo sasi-te | fasiri-juki-taru-wo | tonari-no mura-naru mono-no | kusa-kari-ite | tasika-ni mi-tari-to | ima-no fodo kitari-te katari-te sòrò-to iû.*

Sumi-nawa sprach: Dieses ist kein Gegenstand, der von einem Menschen vergessen und zurückgelassen wurde. Es wird eine Sache sein, die euch von Seite des Himmels gegeben wird. Leget grossen Werth darauf, bringet ihm keine Verletzung bei und haltet ihn für eine Kostbarkeit. Ich erkenne, dass es ein glückliches Zeichen sein kann, wodurch ihr in späterer Zeit emporsteigen und der Welt entrückt werden könnt. — Der Jüngling lächelte und sagte: Also möge es ein gutes Vorzeichen sein! — Während sie so sprachen, kam der Besitzer des Nachbarhauses hereingelaufen und sagte: Eure Mutter hat um die Zeit des Mittags ein grosser Mann auf den Rücken genommen und ist in nördlicher Richtung entlaufen. Ein Mann aus dem benachbarten Dorfe, welcher Gras mähte, sagte mit Bestimmtheit, dass er es gesehen habe. Derselbe ist eben jetzt gekommen und hat es erzählt.

Wagimi steht für *waga kimi* ‚mein Gebieter‘.

Sate-wa | so-jatsu nusu-bito naru-besi. Oi-kakete toraje-ten tote | kokoro-gurû-bakari-ni seki-tatsi-te sawagu. Toki-ni fi-mo kure-nure-ba | matsu tomosi-tsuranete | sumi-nawa-mo tomo-domo seô-nen-ni fiki-soi-te | ije-wo idete | wogi susuki-no naka-wo wakete | go-ri-amari juki-tare-domo | kage dani mi-tsuke-taru koto nasi. Seô-nen ko-e-wo agete naku koto kagiri-nasi. Tadzusaje-kitaru matsu-mo moje-tsukusi-nure-ba | ima-wa sen kata-nasi. Madzu tatsi-kajeri-te | jo-wo akasi-te notsi sagasi-motomu-besi. Idzure-ni-mo are | on-juku-je sirezaru koto-wa sòrawazi-to sama-zama-to nagusame-tsutsu | mata moto-no jadori-je-to-zo fiki-kajesi-keru.

Man sagte: Also muss dieser Kerl ein Räuber sein. Wir werden ihm nachsetzen und ihn ergreifen. — Man erhob sich in Angst hastig und war in Aufregung. Da eben die Sonne untergegangen war, zündete man reihenweise Fackeln an. Auch Sumi-nawa gesellte sich zu dem Jünglinge und verliess das Haus. Die Binsen und das Riedgras durchbrechend, wandelte man über fünf Ri weit, doch man entdeckte nicht die geringste Spur. Der Jüngling erhob ein Geschrei und weinte masslos. Da man auch die mitgebrachten Fackeln verbrannt hatte, wusste man sich jetzt nicht zu helfen. Man sagte: Wir werden vorerst heimkehren, die Nacht vorüber gehen lassen und dann suchen. Wo sie auch sei, es soll uns nicht unbekannt bleiben, wohin sie gegangen ist. — Indem sie ihn auf allerlei Weise trösteten, führten sie ihn wieder in sein früheres Nachtlager zurück.

So-jatsu ist *sono jatsu* ‚dieser Sclave‘.

Matsu ‚Fichte‘ steht für *tai-matsu* ‚angezündete Fichte‘, d. i. Fackel.

Firo-woka.

Matsu-mitsu-wa sumi-nawa-ni wakarete | fitori kawa-go-wo oi-te | asi-ni makasete | ziû-ri-bakari aruki-keru-ga | saru-no toki suguru koro | sake-uru ije-no maje-ni itari-nu. Nondo-mo kawaki-nure-ba | iri-te 床 几 *(siò-gi)-ni siri-kakete i-keru-ni | kata-je-ni wotoko fitori tsutsumi se-ni oi-te | sake nomi-te i-tari. Matsu-mitsu kono wotoko-ga tsutsumi-no sama-wo miru-ni katatsi marome-nite | kano usinajeru fisago-no sama-ni ni-tare-ba ibukasi-ku-te | ika-de min-to omoje-do | mono-iû koto narazare-ba sen kata-naku | kano wotoko-no usiro-ni mawari-te tsutsumi-no uje-jori saguri-mire-ba | kono wotoko furi-kajeri-te | ko-jatsu nadeô koto-wo suru-ni-ka | fito-no motsi-taru tsutsumi-ni me-wo kakuru-wa-to i-i-te niramu.*

Matsu-mitsu, von Sumi-nawa getrennt, trug allein auf dem Rücken den Koffer und war, auf seine Füsse sich verlassend, zehn Ri weit gegangen. Als die achte Stunde[1] vorüber war, gelangte er vor ein Haus, in welchem man Wein verkaufte. Da seine Kehle vertrocknet war, trat er ein. Als er auf einer Bank sass, war zu seiner Seite ein Mann, der auf dem Rücken einen Bündel trug und Wein trank. Matsu-mitsu betrachtete diesen Bündel. Derselbe war von Gestalt rund und hatte mit jenem verlorenen Kürbisse Aehnlichkeit. Verwundert dachte er darüber nach, wie er hineinsehen könne. Doch da er nicht sprechen konnte, wusste er sich nicht zu helfen. Er ging hinter diesem Manne umher und betastete von oben den Bündel. Dieser Mann kehrte sich um

[1] Von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

und sagte mit finsterem Blicke: Was thut dieser Kerl, dass er die Augen auf einen Bündel heftet, den Andere besitzen?

Matsu-mitsu maje-ni kitari-te | kosi utsi-kagamete | sono tsutsumi firaki-te mise-tamaje-to | si-kata-nite te-wo ugokasi misure-do | kano wotoko kokoro-jezu | ko-jatsu mono-iwanu-wa osi naru-besi. Nani-goto-wo omô-ni-ka kiki-waki-gatasi-to i-i-tsutsu | kano tsutsumi-wo orosi | kore-ni fidzi utsi-kakete | sake nomi-wori | matsu-mitsu tsutsumi-no utsi sikiri-ni jukasi-ku-te | utsi-mamori-i-taru-ni | kano wotoko sake-ni ei-nuru-ni-ja | kasira unadarete nemuru sama nare-ba | sidzuka-ni soba-ni jori-te | jawora kano tsutsumi-ni te-wo kakete | waga kata-je fiki-josen-to suru-ni | kono wotoko toku me-wo samasi-te | kono kata-i-me | mata-mo kono tsutsumi-wo nusuman-to suru-ni-ja. Kono tsutsumi-no utsi-wa | ame-no sita-ni narabu mono naki utsuwa-nite | 天人 *(ten-nin)* 仙人 *(sen-nin)-ni arazare-ba | motsiûru koto naki* 重寶 *(tsiô-fò) nari. Nandzi tsutsumi-ni kokoro-wo kakuru-wa | itsi-dziò nusu-bito naru-besi. Tajasuku nandzi-ra-ni nusumi-toraru-beki-ja-wa-to jese-warai-tsutsu | mata kano tsutsumi-wo se-ni oi-te | omô sama-ni nori-sikari-tsutsu kado-wo idete-zo ini-keru.*

Matsu-mitsu kam nach vorn, beugte den Leib, machte Zeichen, welche bedeuten sollten: Oeffnet den Bündel und lasset sehen! und zeigte es durch Bewegungen der Hände, doch dieser Mann verstand es nicht und sagte: Da dieser Kerl nicht sprechen kann, muss er stumm sein. Was er meinen mag, kann man unmöglich hören und verstehen. — Mit diesen Worten nahm er den Bündel herab, legte den Arm darauf und trank Wein. Matsu-mitsu, fortwährend sehnsüchtig nach dem Inhalte des Bündels sehend, beobachtete. Als dieser Mann, vielleicht vom Weine trunken, das Haupt hängen liess und zu schlafen schien, legte Jener leise an den Bündel die Hand und wollte ihn zu sich ziehen. Doch dieser Mann schlug schnell die Augen auf und sagte: Will dieser Bettler schon wieder diesen Bündel stehlen? In diesem Bündel befindet sich ein Geräth, dem nichts unter dem Himmel gleichkommt, eine grosse Kostbarkeit, welche, wenn es nicht Himmelsmenschen, unsterbliche Menschen sind, von keinem Gebrauche ist. Da du dem Bündel deine Aufmerksamkeit zuwendest, wirst du gewiss ein Dieb sein. Könnte er ohne weiteres durch dich weggestohlen werden? — Hiermit nahm er hohnlachend wieder diesen Bündel auf den Rücken, trat, in Gedanken schmähend, aus dem Thore und ging fort.

Jese-warò, richtig *ese-warò*, wird für gleichbedeutend mit *sesera-warò* ‚hohnlachen' gehalten.

Matsu-mitsu kare-ga sen-nin-no motsu-beki takara nari-to i-i-taru-wo kiki-te | ijo-ijo waga tadzunuru fisago naru-besi-to omoi-kere-ba | siri-ni tsuki-te | fisoka-ni oi-juku. Kano wotoko-wa kokoro-mo tsukazu | ko-uta utai-tsutsu juku-wo | usiro-jori mu-zu-to kubi-sudzi-wo toraje-tare-ba | kano wotoko te-wo furi-agete | usiro-zama-ni nagi-kere-ba | matsu-mitsu te-wo fanatsu. Kano wotoko matsu-mitsu-ni tobi-kakaran-to se-si-ga | joku-joku dai-zi-no mono nari-ken | kano tsutsumi-wo se-jori orosi | woka-naru tokoro-ni sasi-oki-te | kosi-naru 棒 *(bô)-wo totte | utte kakaru. Matsu-mitsu-mo onazi-ku bô-wo motte sibasi tatakai-si-ga | tagai-ni tataki-tsu | tatakare-tsu site | ai-tomo-ni fita jowari-ni jowari-keru toki | kano wotoko ko-e-wo agete | sibasi matase-tamaje | môsu-beki koto ari-to ije-ba | matsu-mitsu-mo bô-wo todomete i-taru-ni | kano wotoko o-oki-ni iki-wo tsuki-te | ware wosanaki toki-jori | bô-wo totte | inu-to fito-to-wo iwazu | utsi-su-ete | te-gara-wo nasu koto tabi-tabi nare-ba |* 東國 *(tô-goku)-ni oi-te-wa | ware-ni masaru-beki bô-tsukai-wa arazi-to |* 自慢 *(zi-man)-site ari-si-ni | ki-den-no bô-no te-nami wosa-wosa ware-ni otorazu. Sate-sate appare-naru on-fataraki-nite sòrò. Ima-wa on-* 名 *(na)-.*

wo nori-tamaje | sono uje-nite-wa soregasi-mo 名 *(na)-wo akasi-mòsi-tsu-besi-to | mame-mame-siku ko-e-wo fanatsi-te iû.*

Als Matsu-mitsu hörte, dass Jener sagte, es sei eine Kostbarkeit, welche unsterbliche Menschen besitzen mögen, gab er sich immer mehr dem Gedanken hin, es müsse der Kürbiss sein, den er suchte. Während jener Mann, auf Nichts achtend und ein Lied singend, seines Weges ging, packte ihn Jener von rückwärts fest bei dem Halse. Jener Mann erhob die Hand, hieb ihn rücklings weg, und Matsu-mitsu liess die Hände los. Als jener Mann sich auf Matsu-mitsu stürzen wollte, nahm er — es mochte aus grosser Vorsicht geschehen sein — den Bündel von dem Rücken, legte ihn an einer Stelle der Anhöhe nieder, ergriff dann den Stock, der sich an seinen Lenden befand, und schlug zu. Matsu-mitsu hatte ebenfalls einen Stock und kämpfte alsbald. Nachdem Beide, gegenseitig bald schlagend, bald geschlagen, sehr matt geworden waren, rief jener Mann mit lauter Stimme: Wartet eine Weile! Ich habe euch etwas zu sagen. — Als Matsu-mitsu den Stock zurückzog, sagte jener Mann, indem er schwer athmete: Ich habe seit meiner Jugend den Stock geführt, und ohne Rücksicht darauf, ob es Hunde oder Menschen waren, oftmals niedergeschlagen und Thaten verrichtet. Ich rühmte mich, dass es in den östlichen Reichen keinen Stockfechter gebe, der mich übertreffen kann. Indessen steht eure Fertigkeit in der Handhabung des Stockes der meinigen nicht viel nach, es ist eurerseits eine erstaunliche Leistung. Nennet mir jetzt euren Namen, ich werde euch dann den meinigen bekannt geben. — Also rief er ihm treuherzig zu.

Matsu-mitsu kokoro-ni okasi-ku omoje-do | kutsi fatarakane-ba | mamori-i-taru-ni | kano wotoko na-nori-tamawanu-wa | si-sai koso sòrawame | mi-gokoro-ni kakete | fosi-to obosaruru fito-sina | tai-setsu-no mono-nagara | mise-tate-matsuran-to | sidzu-sidzu-to tatsi-te | kano tsutsumi-wo te-ni tori-agete | matsu-mitsu-ga maje-ni su-ete | iza-iza firaki-te mi-tamaje-to iû-ni | matsu-mitsu uresi-ku | mi-tabi-bakari utsi-sasage-sasagete | sate kano tsutsumi-no musubi-me toki-te | firaki-miru-ni | ko-wa ika-ni | 老 人 *(rò-nin)* 病 者 *(biò-zia) nado-no fusi-do-ni | takuwòru | si-bin-to nadzuke-si mono-ni-zo ari-keru. Matsu-mitsu-wa akirete | o-o-gutsi aki-te ògi-i-tari.*

Matsu-mitsu hatte merkwürdige Gedanken, doch sein Mund bewegte sich nicht, und er hielt zurück. Jener Mann sagte: Dass ihr den Namen nicht nennet, wird einen Grund haben. Ich werde euch einen Gegenstand, dem ihr eure Aufmerksamkeit schenktet und den ihr für begehrenswerth haltet, so wichtig er auch ist, zeigen. — Hiermit stand er ruhig auf, erhob jenen Bündel mit der Hand und legte ihn vor Matsu-mitsu hin. Er sagte: Wohlan! Oeffnet ihn und sehet! — Matsu-mitsu voll Freude hielt ihn dreimal immer wieder empor, und als er den Knoten dieses Bündels löste, öffnete und hineinsah, was war es? Es war ein Gegenstand, den man in den Schlafzimmern der Greise und Kranken aufbewahrt und dem man den Namen Nachtgeschirr gegeben hat. Matsu-mitsu war erstaunt und blickte mit weit geöffnetem Munde aufwärts.

Si-bin steht für 溲 瓶 *siû-bin* ‚Nachtgeschirr'.

Kano wotoko ijo-ijo fajari-ka-ni sajedzuri-keru-wa | kore-wa mijako-no jan-goto-naki fito-bito-wa o-o-tsubo-to mesarete | mi-kawa-ja-bito nado-no | tori-atsukò mono-nite sòrò. Tô-goku-nite-wa miru koto mare-naru sina naru-wo | onore-ga 主 *(sijû)-no moto-ni mara-udo-no iri-kite sòraje-ba | kono sina motsiû-beki koto ari-to* 主 人 *(siju-zin) mòsi-tsukete sòraje-ba |* 所 々 *(sijo-sijo) kari-motomete | motsi-ma-iru tokoro-ni | ki-den kono sina-ni me-wo tsuke-tamò-wa | kokoro-aru on-fito-to mi-uke-tare-ba | tai-setsu-no mono-nagara | fisoka-ni mise-tate-matsuru nari. Imada siju-zin-ni te-watasi-senu utsi | watakusi-ni* 他 人 *(ta-nin)-no me-ni fure-sòrò koto-wa |*

ki-den-no 執心 *(siû-sin)-ni kan-zure-ba nari. Jume mi-ki-to na-no-tamai-so-to* | *te-kubi-wo ugokasi-tsutsu iû.*

Jener Mensch schwätzte immer munterer fort und sagte: Dieses ist ein Gegenstand, der bei den unbeschreiblich vornehmen Menschen von Mijako als grosser Topf benützt wird, den die Menschen des kaiserlichen Flusshauses handhaben. Es ist eine Waare, die man in den östlichen Reichen selten sieht. Da zu meinem Gebieter Gäste gekommen sind, kann man diesen Gegenstand brauchen. Der Wirth gab den Auftrag, ich suchte es an verschiedenen Orten zu leihen, und als ich es brachte, richtetet ihr auf diesen Gegenstand die Augen. Da er einem verständigen Manne in die Augen fiel, zeige ich ihn euch, so werthvoll er ist, im Geheimen. Dass er, ehe ich ihn noch dem Wirthe übergebe, im Besonderen einem Anderen vor die Augen kommt, es ist desswegen, weil ich von euerer Aufmerksamkeit gerührt bin. Saget es bei Leibe nicht, dass ihr ihn gesehen habet. — So sprach er, indem er die Handgelenke bewegte.

Fajari-ka-ni, ein Wort, das in dieser Form sonst nicht vorkommt, hat die Bedeutung ‚rasch'. *Ka-ni* sind zwei Partikeln des Zweifels.

Sajedzuru bedeutet eigentlich ‚zwitschern' und bedeutet hier das Schwätzen. In dem Nippon-ki hat das Wort 韓語 ‚chinesische Sprache' die Lesung *kara-sajedzuri* ‚chinesisches Zwitschern'.

Matsu-mitsu an-ni 相違 *(sò-i)-si-tare-do* | *kono wotoko-ga koto-sara-ni dai-zi-to omô sama nare-ba* | *osi-itadaki-te* | *tsutsumi-ni fiki-tsutsumi-te kajesi-watase-ba* | *wotoko amata-tabi osi-itadaki-te* | *moto-no gotoku se-ni oi-te* | *tsura-wo sikame-tsutsu* | *sate-sate omowazaru* 棒 *(bô)-no* 勝負 *(siô-bu)-ni* | *kaina-mo kosi-mo* | *itami-te taje-gataku sòrò-to i-i-tsutsu* | *asi-mo sidoro-ni ajumi-te juku.*

Matsu-mitsu war in seiner Erwartung getäuscht, doch da dieser Mann darauf grossen Werth zu legen schien, hielt er den Gegenstand über das Haupt empor, wickelte ihn in den Bündel und gab ihn wieder zurück. Der Mann hielt ihn oftmals über das Haupt, nahm ihn wie früher auf den Rücken und sagte, das Angesicht verziehend: Von dem unvermutheten Kampfe mit den Stöcken schmerzen mir Arme und Hüften unerträglich. — Dabei schritt er schlotternd einher.

Matsu-mitsu futokoro-jori | *sumi-nawa-ga watasi-taru fumi tori-idete* | *firaki-misure-ba* | *kono wotoko utsi-jomi-te* | *nani-nani kono mono osi-no jamai-nite* | *reô-dzi-no tame* | *tô-goku-je makari-kudari-sòrò. Sikaru-beki tokoro-ni-wa* | 一宿 *(issijuku)-tsukamatsuru-beku aida* | *on-tori-atsukai-tamawaru-beku-to* | *jomi-mo fatede* | *kono wotoko ijeru-wa* | *sode furi-awasu-mo* 他生 *(ta-siò)-no* 緣 *(jen)-nite sòrò. Waga siju-zin-no moto-ni tomonai-te* | *jadosi-ma-irasen* | *iza-iza-to i-i-te fiki-tsure-juku. Sate juki-juki-te* | *mune-mon o-oki-naru ije-ni itari-nu. Kore-nan firo-woka-no tsiò-zija-ga sumi-ka nari-keru. Matsu-mitsu-wo ko-be-ja-ni ire-oki-te* | *kano wotoko-wa oku-no kata-je juki-nu.*

Matsu-mitsu nahm aus dem Busen ein Schreiben, welches ihm Sumi-nawa gegeben hatte, hervor, öffnete es und zeigte es. Dieser Mann las: Dieser Mann ist stumm und reist der Heilung wegen nach den östlichen Reichen. Wenn er an einem angemessenen Orte übernachten kann, möget ihr es vermitteln. — Ehe er noch zu Ende gelesen, sagte dieser Mann: Man legt die Aermel an einander, es ist das Verhältniss eines anderen Lebens. Ich werde euch zu meinem Gebieter begleiten und euch beherbergen. Auf! — Dieses sagend, wandelte er mit ihm weiter. Immer einhergehend, gelangte man zu einem Hause mit grosser Firste und grossem Thore. Es war der Wohnort Firo-woka-

no Tsiò-zija's. Jener Mann brachte Matsu-mitsu in einem kleinen Gemache unter und ging nach der inneren Seite fort.

Sibasi ari-te | oku-no kata sikiri-ni mono-sawagasi-kere-ba | matsu-mitsu fisoka-ni iri-te mire-ba | go-ziû-amari-naru uba-wo torajete | aruzi firo-woka-no tsiò-zija ikari-nonosiri-te wori. Kata-je-ni kakurete kike-ba | tsiò-zija-ga iwaku | onore-wo koko-moto-je obiki-jose-si-wa | saki-ni-mo katari-taru gotoku | ware jama-bito-ga 容 色 *(jô-sioku)-ni majoi | tabi-tabi fito-wo mote sono josi i-i-okuri-tsure-do | fu-tsu-ni iraje dani sezu. Kore-ni jori-te | onore-wo kaku jobi-su-ete | jama-bito-wo ware-ni ataje-jo-to sama-zama-to i-i-kikasure-do |* 承 引 *(siô-in)-sezaru koso niku-kere. Kono uje ina-to iwa-ba | tatsi-dokoro-ni inotsi-wo tatsu-besi. Ika-ni fen-tò-se-jo-to.*

Nach einer Weile entstand im Inneren grosser Lärm. Matsu-mitsu trat heimlich ein und blickte hin. Firo-woka-no Tsiò-zija, der Gebieter des Hauses, hatte eine etwa fünfzigjährige alte Frau festgenommen und schalt sie heftig aus. Matsu-mitsu versteckte sich zur Seite und hörte zu. Tsiò-zija sagte: Dass ich dich hierher gelockt habe, geschah aus dem Grunde, den ich dir schon früher angegeben habe. Ich bin von der Gestalt Jama-bito's eingenommen und habe ihm dieses mehrmals durch Menschen hinterbringen lassen, allein er gab mir nicht im Geringsten Antwort. Somit habe ich dich gerufen und hier behalten. Ich habe dir auf allerlei Weise kundgemacht, dass du mir Jama-bito geben sollest, doch du willigtest nicht ein; es ist abscheulich! Wenn du noch ferner Nein sagst, werde ich dir auf der Stelle das Leben nehmen. Gib Antwort!

Ko-e-wo agete ije-ba | uba naki-sidzumi-taru kawo-wo agete | sate-sate 無 慙 *(mu-zan)-naru wo-ko-no mono kana. Waga ko-wa* 農 人 *(nô-nin)-no ije-ni umare-tare-do |* 素 姓 *(su-siò)-wo iwa-ba | nandzi-ra-ga tagui-ni-wa arazu. Sikaru-wo anagatsi-ni | joko-sama-naru me-wo misen-to suru-ja. Fawa-ga inotsi-wo tora-ba tore | waga ko-wa omô mama-ni-wa sase-zi-to ije-ba | firo-woka o-oki-ni ikari-te | josi-josi sara-ba uki-me mise-ten. Ko-jatsu moto-no gotoku taka-dono-ni utsi-kome-oke-to ije-ba | simo-bito-ra te-wo tori-te uba-wo tsurete fasi-go-wo nobori | kaina-wo fasira-ni kukuri-oki-te | fitosi-ku taka-dono-wo kudari-nu.*

So rief er mit lauter Stimme. Die alte Frau erhob das von Thränen überströmte Angesicht und sagte: O welch' ein schamloser, thörichter Mensch! Mein Sohn ist in dem Hause eines Ackermannes geboren, doch schon in Rücksicht auf den einfachen Geschlechtsnamen ist er nicht eures Gleichen. Willst du dennoch mit Gewalt Schiefheit zeigen? Nimmst du der Mutter das Leben, so nimm es. Meinen Sohn lasse ich nicht nach deinem Willen handeln. — Firo-woka gerieth in heftigem Zorn und rief: Gut! So werde ich dir die Gefahr zeigen. Leute! Verschliesset sie so wie früher in dem Stockwerke. — Die Diener ergriffen die alte Frau bei der Hand und stiegen mit ihr die Treppe hinauf. Sie banden ihr die Arme an einen Pfeiler und stiegen zu gleicher Zeit von dem Stockwerke herab.

Taka-dono-ni-wa uba-ga ko-e-nite | naki-nonosiri-te jamazu. Firo-woka simo-wotoko-wo jobi-te i-i-keru-wa | kare kurusimi-ni tajede | asu-ni-mo nara-ba kokoro-worete | jama-bito-wo ware-ni je-sasen-to-ja i-i-mo sen. Mosi ijo-ijo keô-no gotoku fari-damasi-i-ni siô-in-sezu-wa | asu-no jo-wa maje-naru kawa-ni sidzume-ten-to iû. Matsu-mitsu utsi-kiku-jori | sate-mo 不 當 *(fu-tò)-no jatsu-kana. Ika-ni-mo site kono uba-ga inotsi-tasuke-baja-to omoi-kere-do | sen-su-be-na-kere-ba moto-no tokoro-ni kajeri-wori.*

Die alte Frau in dem Stockwerke hörte nicht auf, laut zu weinen und zu schmähen. Firo-woka rief einen Diener und sagte zu ihm: Sie wird die Qual nicht ertragen, und wenn es Morgen ist, im Herzen gebrochen, sagen, dass sie mir Jama-bito verschaffen

werde. Wenn sie, noch immer so halsstarrig wie heute, nicht einwilligt, so wird man sie morgen Nachts in den Fluss gegenüber versenken. — Matsu-mitsu horchte auf und dachte sich: O ein übelthätiger Kerl! Ich möchte dieser alten Frau auf irgend welche Weise das Leben retten. — Er wusste jedoch nicht, wie er es beginnen solle und kehrte an seinen früheren Ort zurück.

Mitsi-jori tomonai-si wotoko 膳 *(zen)-wo motsi-kite* | *matsu-mitsu-ga maje-ni su-ete* | *katawara-no wotoko-ni sasajaki-i-i-keru-wa* | *kano uba-wo sukasi-nagusamen tote* | *ware-ni o-o-tsubo-wo saje* 用意 *(jô-i)-se-jo-to* | *i-i-tsukerare-tsure-do* | *ko-joi-no ari-sama-nite-wa* | *o-o-tsubo-mo* 不用 *(fu-jô)-ni nari-nu-to iû. Matsu-mitsu* 飯 *(i-i) sitatame-wowari-te* | *mata kasiko-no atari-wo ukagô-ni* | *aruzi-wa ne-dokoro-ni iri-te fusi-nu. Fodo-naku wotoko wonna-bara-mo mono-domo tori-sitatamete* | *ono-ono be-ja-ni iri-te fusi-nu.*

Der Mann, der ihn auf dem Wege begleitet hatte, brachte Speise, stellte sie vor Matsu-mitsu hin und flüsterte zu einem nebenstehenden Manne: Es wurde mir aufgetragen, ich möchte, um jene alte Frau zu beruhigen, nur den grossen Topf bereit halten. Wie es jedoch heute Nacht den Anschein hat, ist der grosse Topf unnütz geworden. — Als Matsu-mitsu die Speise aufgegessen hatte, spähte er wieder nach der anderen Seite. Der Gebieter des Hauses ging zu der Schlafstätte und legte sich nieder. Die Männer und Weiber sammt den Leuten assen alsbald. Ein Jeder ging in ein Gemach und legte sich nieder.

Sitatamuru und *tori-sitatamuru* hat hier die Bedeutung ‚essen‘.

Matsu-mitsu ne-mo jarade fito-toki bakari-wo sugusi-keru-ni | *kane-no ko-e kikojuru-wa ne-no toki naru-besi. Mina fito joku ne-iri-taru-ni-ja* | *ije-no utsi sidzumari-te* | *niwa-no atari-ni musi-no ko-e nomi su nari. Sidzuka-ni sinobi-idete* | *kuri-ja-wo towori-te* | *oku-no kata-ni juku-ni* | *wotoko wonna mina joku inete fibiki-no ko-e nomi su. Si-sumasi-nu-to* | *fasi-go-ni asi-wo kakure-ba* | *wonna-no ko-e-nite* | *nusu-bito-jo-to iû-ni* | *matsu-mitsu odoroki-te* | *fito-tsidzimi-to nari-te* | *tatami-ni fusi-wore-ba* | *kano wonna-no ko-e-nite* | *nusu-bito-ni-wa arazu* | *waga wotoko-nite ari-keri* | *kotsi-jori tamaje-to i-i-tsutsu* | *o-oi-naru ibiki-wo kaku-ni-zo* | *sate-wa ne-goto nari-to satori-te* | *mata fasi-go-ni kakari-te* | *oto-sezaru jô kokoro-dzukai-site nobori-mire-ba* | *kuraku-te mono-no aja-mo mijezu. Matsu-mitsu mado-no to-wo ake-tsure-ba* | *ne-matsi-no tsuki-no fikari sasi-iri-te* | *so-ko-ra azajaka-ni miju.*

Matsu-mitsu verbrachte eine Stunde, ohne zu schlafen, und als der Ton der Glocke erklang, konnte es um die erste Stunde[1]) sein. Während alle Menschen wohl fest schliefen, war es in dem Hause ruhig, und in der Nähe des Vorhofes tönte bloss das Zirpen der Insecten. Er schlich leise hervor, ging durch die Küche und wandelte an der inneren Seite des Hauses umher. Alle Männer und Weiber schliefen fest, und er hörte nur den Ton des Schnarchens. Als er in dem Gedanken, dass er es zu Stande gebracht habe, den Fuss auf die Treppe setzte, rief eine weibliche Stimme: Räuber! — Matsu-mitsu erschrocken, schrumpfte zusammen und blieb auf der Flurmatte liegen. Jene weibliche Stimme rief jetzt: Es ist kein Räuber, es war mein Mann. Tretet hier ein! — Dabei ertönte ein starkes Schnarchen. Er erkannte, dass es im Schlafe gesprochene Worte waren. Er wandte sich wieder zur Treppe und bedacht, dass er kein Geräusch mache, stieg er hinauf und sah sich um. Es war finster und nicht das Geringste zu sehen. Er öffnete den Laden des Fensters. Das Licht des Mondes der neunzehnten Nacht fiel herein, und die Lage dort erschien deutlich.

---

[1] Von 11 Uhr Abends bis 1 Uhr Morgens.

Uba odoroki-te furui-idase-ba | matsu-mitsu se-wo nade-sasuri-te | te-ni kukuri-taru nawa-wo toku. Uba fu-sin-ni omoi-te mamori-wore-ba | matsu-mitsu tsutsumi-jori sumi-nawa-ga tsukureru kuda-wo idasi-te | tsugi-awasete | 例 (rei)-no fasi-go-to nasi-te | mado-jori sasi-orosi | uba-ga te-wo tori-te | fasi-go-no moto-je jare-ba | sate-wa ware-wo sukû fito nari-to kokoro-dzuki-te | te-wo awasete wogami-tsutsu | kano fasi-go-wo kudare-ba | tsui-gaki-no soto-je ide-nu. Uba-wa uresi-ku-mo mata osorosi-ku-te | fita-sura matsu-mitsu-ga kata-wo fusi-wogami-te fasiri-jukan-to suru-ni | ajasi-ki wotoko-no tsu-to ide-kite | mono-wo dani iwazu | uba-wo fiki-kakajete | idzuku-to-mo sirezu tobi-juki-nu.

Die alte Frau erschrack und zitterte. Matsu-mitsu streichelte ihr den Rücken und löste die um ihre Hände gewundenen Stricke. Während die alte Frau im Ungewissen war und zurückhielt, nahm Matsu-mitsu aus dem Bündel die von Sumi-nawa verfertigten Röhren, fügte sie zusammen und liess sie, nachdem er daraus eine gewöhnliche Treppe gebildet, von dem Fenster herab. Als er hierauf die alte Frau bei der Hand nahm und zu der Treppe führte, merkte sie, dass es ein Mensch sei, der sie rette. Die Hände zusammenlegend und sich verbeugend, stieg sie diese Treppe hinab und gelangte zu der Aussenseite der Mauer. Als die alte Frau, erfreut und zugleich erschrocken, Matsu-mitsu zugekehrt sich tief verbeugte und dann entlaufen wollte, kam plötzlich ein wunderbarer Mann hervor, nahm, ohne ein Wort zu sprechen, die alte Frau in die Arme und eilte, man wusste nicht wohin, mit ihr fort.

Matsu-mitsu-wa kore-wo sirazu | kano fasi-go-wo fiki-agete | moto-no kuda-to nasi-te | tsutsumi-ni irete sidzuka-ni fasi-go-wo orin-to suru wori-kara | aruzi firo-woka me-samete | uba-ga naku ko-e-no jami-si-wa ibukasi tote | ajumi-kite fasi-go-ni kakare-ba | matsu-mitsu wori-kite me-wo mi-awase-nu. Ja-ore nusu-bito koso tote | moro-te-ni fittorajete ko-e-wo tatsure-ba | ije-no utsi-no mono mina oki-ide-kite | tojomi-sawagu. Firo-woka nusu-bito-wa toraje-oki-tsu | nawa-mote ko-jo tote | nawa-wo tori-josete | matsu-mitsu-wo sitataka-ni kukuri-age-tsu. Uba-ga ko-e-senu-wa fu-sin nari tote | takà-dono-je agari-te miru-ni | uba arazu.

Matsu-mitsu, der dieses nicht wusste, zog diese Treppe herauf, gab sie, nachdem er sie wieder zu Röhren gemacht, in den Bündel und wollte leise die Treppe herabsteigen. Um die Zeit erwachte Firo-woka, der Gebieter des Hauses. Verwundert, dass er die alte Frau nicht mehr weinen hörte, schritt er daher, und als er zu der Treppe gelangte, kam Matsu-mitsu eben herab und traf mit ihm von Angesicht zusammen. He! ein Räuber! — Mit diesem Rufe packte ihn Jener mit beiden Händen. Auf das Geschrei erhoben sich alle Leute des Hauses, kamen herbei und lärmten. Firo-woka sagte: Ich habe einen Räuber gefangen. Bringet einen Strick. — Er legte den Strick an und band Matsu-mitsu fest. Er sagte: Es ist sonderbar, dass die alte Frau keinen Laut von sich gibt. — Hiermit stieg er in das Stockwerk, um nachzusehen. Die alte Frau war nicht da.

Sate-wa ko-jatsu-ga nigasi-jari-tsuru nari tote | ijo-ijo matsu-mitsu-wo tsujoku utsi-su-e-tsu. Ko-jatsu-wo fiki-ire-taru-wa nani-mono-zo-to iû-ni | kinô si-bin-wo motsi-kitaru wotoko-no tsure-kitaru nari-to ije-ba | ijo-ijo ikari-te | kano wotoko-wo-mo torajete seme-mutsi-utsu koto o-o-kata-narazu. Sama-zama-to seme-toje-domo | matsu-mitsu moto-jori mono-iwarene-ba | tada sasi-utsumuki-te woru-wo | ko-jatsu kaku-bakari seme-toje-domo | 一言 (itsi-gon)-wo dani kotajezaru-wa | osorosi-ki jatsu nari. Ko-jatsu tabi-bito naran-ni-wa motsi-kitari-tsuru kawa-go nado aru-besi. Firaki-mi-jo-to ije-ba | wotoko-domo matsu-mitsu-ga kawa-go-wo tori-ide kitari-te | firo-woka-ga maje-ni oku.

Er sagte: Der Kerl hat sie entfliehen lassen! — Er schlug Matsu-mitsu mit noch grösserer Heftigkeit und fragte: Wer hat diesen Kerl hereingebracht? — Man sagte: Der Mann, der gestern das Nachtgeschirr gebracht hat, ist mit ihm gekommen. — Noch zorniger werdend, packte er auch diesen Mann und peitschte ihn nicht wenig. Wie man ihn auch verhörte, Matsu-mitsu hatte vom Anfange an nichts gesprochen, und er senkte bloss das Haupt zu Boden. Firo-woka sagte: Dieser Kerl, so scharf man ihn auch verhört, hat noch mit keiner Sylbe geantwortet, es ist ein fürchterlicher Kerl. Da dieser Kerl ein Reisender sein wird, so wird er einen Koffer mitgebracht haben. Man öffne diesen und untersuche ihn. — Die Männer nahmen den Koffer Matsu-mitsu's hervor, brachten ihn und stellten ihn vor Firo-woka.

Kore-mo nusumi-tsuru mono naru-besi tote | utsi-firaki mire-ba | koromo futa-tsu mi-tsu ire-taru sita-ni | tada ima kiri-tari-to mije-taru wonna-no kasira irete ari. Firo-woka odoroki-te | nawo tomosi-bi-wo tsikadzukete mire-ba | jama-bito-ga fawa-no kasira-ni ni-tare-ba | o-oki-ni odoroki-keru utsi-ni-mo omoi-megurase-ba | ware asu-no jo-wa uba-wo korosan-to omoi-tari-si-ni ko-jatsu-ga korose-si-wa saiwai nari. Saru-nite-mo | ika-naru koto-nite korosi-taru-zo mukuro-wa idzure-ni sute-taru-zo-to ije-do | matsu-mitsu iraje-sezare-ba | mata kano kawa-go-wo sagasi mire-ba | 一 通 *(itsû)-no fumi ari. Jomi-te mire-ba | kono mono osi nari-to sirusi-te ari miru-jori firo-woka mata* 惡 念 *(aku-nen) ki-zasi-te | nita-nita-to warai-te | kono fumi-wo fiki-saki sutete | joki fakari-goto ari-to jorokobi-te | madzu ko-jatsu-wo tori-nigasu-be-karazu ijo-ijo tsunagi-te oke-to i-i-tsukete | jo-no akuru-wo matsi-tari-keru.*

Er sagte: Dieses werden auch gestohlene Sachen sein. — Als man ihn öffnete und untersuchte, befand sich darin unterhalb zweier oder dreier hineingelegten Kleider ein dem Anscheine nach eben erst abgeschnittenes Frauenhaupt. Firo-woka erschrack, hielt das Licht näher und blickte hin: es hatte Aehnlichkeit mit dem Haupte der Mutter Jama-bito's. In seinem grossen Schrecken sagte er zu sich selbst: Ich wollte morgen Nacht die alte Frau tödten, und es ist ein Glück, dass der Kerl sie getödtet hat. — Dessen ungeachtet fragte er: Aus welchem Grunde hast du sie getödtet? Wohin hast du den Rumpf geworfen? — Da Matsu-mitsu keine Antwort gab, durchsuchte er nochmals den Koffer und fand darin ein Schreiben. Er las es, und es enthielt die Worte: Dieser Mensch ist stumm. — Sobald Firo-woka dieses sah, kam ihm wieder ein böser Gedanke. Lachend zerriss er dieses Schreiben und warf es weg. Er freute sich, dass er jetzt einen guten Entwurf habe. Vorerst sagte er befehlend: Man darf diesen Kerl nicht entfliehen lassen. Bindet ihn noch fester! — Hiermit wartete er auf den Anbruch des Tages.

Nita-nita, eine verstärkende Partikel, ehemals auf das Essen, jetzt auf das Lachen bezogen.

Fodo-naku jo-mo ake-kere-ba | firo-woka tsune-ni mutsumasi-ku juki-kajô | kuni-no kami-no 目 代 *(moku-dai)-ga moto-ni juki-te | onore-ga ije-ni* 凶 事 *(kijo-zi) ide-kite sòrò-to ije-ba | moku-dai nani-goto-zo-to toje-ba | firo-woka-ga iû jò | je-bara-gowori-ni take-siba-no jama-bito-to mòsu mono | tosi-goro fawa-ni* 不 孝 *(fu-kò)-site sòrai-keru-ni | ototsu-i fawa-wo itaku mutsi-utsi-te korosu-beku kamaje-sòraje-ba | fawa nige-idete onore-ga moto-ni kitari-te sòrai-si-wo | jo-be fito-wo jatoi-te | onore-ga ije-ni sinobase-oki-te | fawa-wo korosasete sòrò nari. Korosi-tsuru jatsu-wo karame-oki-te sòrò tokoro | kano mono fazime-wa jama-bito-no i-i-tsuke-nite kitari-tsuru josi-wo mòsi-tsure-do | kukuri-agete notsi-wa fu-tsu-ni mono-wo iwazu | osi-no gotoki ma-ne-site |* 一 言 *(itsi-gon)-no iraje dani tsukamatsurazu sòrò. Kono koto-no onore-ga mi-ni adzukareru koto-ni sòrawane-do | kare-ga fawa-no nige-ma-iri-te sòrò-wo | korosase-tsuru koto*

念 (nen)-naku zon-zi-sòrò. Toku kano mono-domo 廳 *(tsiò)-ni mesarete* 問 注 *(mon-tsijû)-site tamawari-nan-to | makoto-si-jaka-ni noburu.*

Als bald nachher der Tag anbrach, ging Firo-woka zu dem Stellvertreter des Statthalters des Reiches, einem Manne, mit dem er gewöhnlich in Freundschaft verkehrte und sagte: In meinem Hause hat sich ein grosses Unglück ereignet. — Als der Stellvertreter fragte, was es sei, sagte Firo-woka: In dem Kreise Je-bara ist ein Mensch Namens Take-siba-no Jama-bito seit Jahren gegen seine Mutter nicht älternliebend. Am gestrigen Tage peitschte er seine Mutter gewaltig und traf Vorkehrungen, dass er sie tödten könne. Die Mutter entfloh und kam zu mir. In der Nacht miethete er einen Menschen, versteckte ihn in meinem Hause und liess seine Mutter tödten. Ich habe den Kerl, der sie tödtete, eben gebunden. Dieser Mensch sagte anfänglich, dass er im Auftrage Jama-bito's gekommen sei, doch nachdem man ihn gefesselt, spricht er auf einmal nicht. Er stellt sich stumm und antwortet mit keiner Sylbe. Diese Sache ist zwar etwas, das mich nicht angeht, doch seine Mutter hat sich zu mir geflüchtet, und ohne darüber nachzudenken, weiss ich, dass er sie tödten liess. Ihr werdet schnell diese Leute vor den Gerichtshof laden und sie verhören. — So erzählte er, als ob es Wahrheit wäre.

Kono me-dai-wa tsune-ni firo-woka-ni zeni-wo kari-te | sitasi-ki wotoko nari-kere-ba | jume ure-i-tamò koto na-kare | onore joku fakarai-ten-to ije-ba | firo-woka sibasi katarai-awasete | ono-ga jadori-je kajeri-nu. Sibasi ari-te kami-no 廳 *(tsiò)-jori* 士 卒 *(si-sotsu) kitari-te matsu-mitsu-wo fiki-te tsure-juki-nu. Matsu-mitsu-wa jume-no kokotsi-site | fikarete* 廳 *(tsiò)-no utsi-ni iri-keru-ni | onore-ga katawara-ni | utsukusi-ki seô-nen-no udzukumari-i-tari.*

Dieser Stellvertreter lieh Firo-woka gewöhnlich Geld und war ein ihm befreundeter Mann. Er sagte: Kümmert euch nicht im Geringsten. Ich werde schon Rath schaffen. — Firo-woka führte noch eine Weile mit ihm ein Gespräch und kehrte dann in seine Behausung zurück. Es währte nicht lange, als aus dem Gerichtshofe Kriegsleute kamen und Matsu-mitsu mit sich fortführten. Matsu-mitsu glaubte zu träumen. Als er fortgezogen in das Innere des Gerichtshauses trat, kauerte an seiner Seite ein schöner Jüngling.

Kuni-no kami madzu matsu-mitsu-ni mukai-te | koto-no josi toi-tamaje-domo | iraje-sezare-ba | ko-jatsu kiki-tsuru gotoku osi-no ma-ne-suru-to mije-tari-to i-i-te | mata seô-nen-ni mukai-te | nandzi-wa sake-tsukuri-te aki-mono-suru jama-bito-to iû mono naru-ka-to toje-ba | seô-nen san sòrò-to irò. Nandzi kore-naru wotoko-wo katarai-te | fawa-wo korosan-to seru 逆 罪 *(gijaku-zai) nikumu-beki jatsu nari. Toku ari-no mama-ni ije-to semuru.*

Der Statthalter des Reiches fragte zuerst Matsu-mitsu um die Umstände der Sache, doch da dieser nicht antwortete, sagte er: Dieser Kerl sieht aus, als ob er gehört hätte und den Stummen spielte. — Ferner fragte er den Jüngling: Bist du Jama-bito, ein Mensch, der Wein bereitet und verkauft? — Der Jüngling antwortete: So ist es. — Jener fragte streng: Du bist ein verrätherischer, verabscheuungswürdiger Kerl, der sich mit diesem Manne verabredet hatte, die Mutter zu tödten. Geschwind sage die Umstände!

Aki-mono ist so viel als *aki-udo* ‚Kaufmann'.

San steht für *sa-ni* ‚so'.

Irò (irafu) steht für *irajuru* ‚antworten'.

Seô-nen namida-wo nagasi-te | ikade sa-jò-no | fito-naranu furumai tsuka-matsuru-beki | fawa-wa kinô omoi-jarazu juku-je-naku nari-te sòrò aida 所 々 *(sio-sio) sagasi-motomete*

sôrô-wo | tada-ima-no tamô-wo uke-tamawari-te sôraje-ba | sate-wa waga fawa-wa kono mono-no korosi-taru-nite sôrô-ka-to iû. Kami kare-ga korosi-taru-wa | ma-no atari fito-bito miru tokoro nari-to ije-ba seô-nen ko-e-wo agete naki-idasu.

Der Jüngling vergoss Thränen und sagte: Wie könnte ich eine solche unmenschliche That begehen? Meine Mutter ist gestern unvermuthet verschwunden, und ich habe sie unterdessen an verschiedenen Orten gesucht. Da ich eben jetzt die Vorladung erhalten habe, ist da gar meine Mutter durch diesen Menschen getödtet worden? — Der Statthalter sagte: Dass sie getödtet wurde, haben Menschen mit ihren eigenen Augen gesehen. — Der Jüngling schrie und weinte.

Kami mata iwaku nandzi kono wotoko-wo katarai-te fawa-wo korosase-si koto | tsutsumazu môse-to iû-ni | seô-nen ika-de sa-jô-no asamasi-ki koto tsukamatsuri-nan. Kono wotoko-wa imada mi-mo siranu mono-nite sôrô-to ije-ba | kami-no ijeraku | nandzi-ga sirazaru wotoko-no ika-naru ata nari-te fawa-no korosu-beki | kore-wa nandzi-ga i-i-tsuke-taru-ni tagawazi-to semuru-ni | seô-nen nawo aragaje-ba | kami ikari-te 郎 黨 *(rô-dô)-ni ge-dzi-site | kare-ra-wo* 拷 木 *(gô-gi)-ni tsunagi-te ute-to ije-ba | rô-dô | futari-wo fippari-te | gô-gi-ni tsunagi-josete | toku ari-no mama-ni ije | iwazu-wa karaki me misen-to i-i-sama* 拷 杖 *(gô-dziô)-wo tori-te | utsi-su-e-kere-ba | te-asi-ni* 血 *(tsi) nagarete | foto-boto iki-mo taje-nan-to su.*

Der Statthalter sagte wieder: Gestehe offen, dass du dich mit diesem Manne besprochen hast und deine Mutter tödten liessest. — Der Jüngling sagte: Wie könnte ich eine solche abgeschmackte Sache thun? Diesen Mann habe ich noch nicht gesehen, und ich kenne ihn nicht. — Der Statthalter sprach: Was für eine Feindschaft könnte ein Mann, den du nicht kennst, hegen, dass er deine Mutter tödten sollte? Es ist hier nicht anders, als dass du ihm den Auftrag gegeben hast. — Als der Jüngling auf diese scharfe Frage noch immer leugnete, gerieth der Statthalter in Zorn und befahl den Leuten: Bindet sie an den Untersuchungsbaum und schlaget sie! — Die Leute zogen die Beiden heran, banden sie an den Untersuchungsbaum und sagten: Bekennet schnell, sonst werden wir euch herbe Dinge zeigen. — In diesem Augenblicke ergriffen sie die Untersuchungsstöcke und schlugen los. Von den Händen und Füssen der Beiden floss das Blut, und der Athem wollte ihnen vergehen.

拷 木 *Gô-gi* ‚Baum der Untersuchung' ist ein wirklicher Baum in dem Gerichtshofe.
拷 杖 *Gô-dziô* ‚Stock der Untersuchung'.

Matsu-mitsu kokoro-ni omoi-keru-wa | onore-ga inotsi-wa wosimu-ni tarazu. Kono seô-nen-no | omoi-joranu nure-ginu kite | seme-sainamaruru koto-no ito-fosi-sa-jo. Firo-woka-ga | fawa-wo tori-ko-ni se-si koto-wa | ware koso siri-tare | seô-nen-ni tsuge-ba-ja-to omoje-do | mono-iwarene-ba sen-kata-nasi. 士 卒 *Si-sotsu-wa fita utsi-ni ute-ba | seô-nen-wa faja iki-tajete | usiro-sama-ni tawore-nu. Ware-mo ima-wa inotsi-taje-nu-besi. Ika-nare-ba | obojenu kata-wa-to nari-te | uki-me miru koto-ni-ka* 仙 人 *(sen-nin)-to iû mono* 通 力 *(tsû-riki) owasa-ba | ware-ni fito-tabi mono-iwasete tabe-to |* 精 神 *(sei-sin)-wo korasi-te* 祈 念 *(ki-nen)-si-keru-ni | makoto-no kokoro-ja* 通 *(tsû)-zi-ken | aware-to | to-bakari fito-ko-e ko-e-wo agete sakebi-nu.*

Matsu-mitsu dachte sich: Mein Leben ist nicht werth, dass ich es schone. Dass dieser Jüngling unvermuthet ein feuchtes Kleid angezogen hat und gepeinigt wird, welch' ein Jammer ist dieses! Ich habe erfahren, dass Firo-woka die Mutter gefangen genommen hat, und ich möchte es dem Jünglinge sagen, doch da ich nicht spreche, lässt sich nichts thun. Da die Kriegsleute stark zugeschlagen haben, ist der Jüngling bereits athemlos und rücklings niedergefallen. Auch mir kann jetzt das Leben erloschen sein.

Ohne zu wissen, wie es zuging, ein Krüppel geworden und in Gefahr, möget ihr doch, o unsterbliche Menschen, wenn ihr durchdringende Macht besitzet, mich ein einziges Mal sprechen lassen! — Während er so den Geist zusammenhielt und betete, mochte der wahre Gedanke durchgedrungen sein, und voll Schmerz that er nach einer Weile einen einzigen lauten Schrei.

Si-sotsu sate koso ko-jatsu osi-no ma-ne-si-tsuru-ga | kurusi-ki-ni tajede | ko-e-wo age-tsuru nare | nawo sitataka-ni utsi-su-e-ten-to ije-ba | matsu-mitsu ko-e-wo agete madzu matsi-tamaje | mono-kikoju-beki koto ari-to ije-ba | kami sara-ba toku mòse-to iû. Matsu-mitsu-ga iwaku | onore kono seô-nen-to | moto-jori siru-fito-nite sòrawazu. Kinô omowazu firo-woka-ga moto-ni jadori-te sòrai-si-ni | firo-woka itsi-nin-no uba-wo torajete | itaku seme-sainami-te | nandzi-ga ko-naru jama-bito-ga waga kokoro-ni sitagawazare-ba | nandzi-wo tori-ko-to nase-si nari-to ije-do | uba kokoro-wo sadamete uke-fikazu | jori-te asu-no jo-wa uba-wo korosu-besi-to | simo-bito-domo-ni i-i-tsukete sòrò-wo | fu-to kiki-te sòraje-ba | itowosi-ki koto-ni zon-zi-sòròte | 夜 *(jo)-ni magirete | taka-dono-ni nobori | uba-wo-ba otosi-jari-te sòrò nari-to iû.*

Die Kriegsleute sagten: Sehet! der Kerl hat sich stumm gestellt, und weil er die Qual nicht ertragen kann, hat er ein Geschrei erhoben. Wir werden ihn noch stärker schlagen. — Matsu-mitsu rief laut: Wartet erst! Ich habe etwas, das sich hören lässt. — Der Statthalter sprach: Also sage es schnell! — Matsu-mitsu hob an: Ich bin kein Bekannter von diesem Jünglinge. Gestern kehrte ich von ungefähr in dem Hause Firo-woka's ein. Firo-woka packte eine alte Frau, peinigte sie stark und sagte zu ihr: Da dein Sohn Jama-bito mir nicht willfährig ist, habe ich dich gefangen genommen. — Doch die alte Frau war standhaft und ging nicht darauf ein. Desshalb gab er den Dienern einen Auftrag, indem er sagte: Morgen Nacht muss man die alte Frau tödten. — Da ich dieses zufällig hörte, empfand ich Mitleid. Unter dem Schutze der Nacht stieg ich in das Stockwerk und liess die alte Frau herab.

Kami kasira-wo furi-te | ina-ina | nandzi-ga korosi-tsuru uba-ga kasira 現 *(gen)-ni kore-ni ari | ika-de aragawasu-beki-to -ije-ba | matsu-mitsu sono kasira-wa | waga* 師 *(si) i-na-be-no sumi-nawa-to mòsu mono-no | jeri-tsukureru mono nari-to iû. Kami aza-warai-te | kore ika-de tsukureru mono naran. Nandzi kurusi-sa-ni | maga-magasi-ki sora-goto-wo iû nari-to ije-ba | matsu-mitsu sono kasira tori-idasi-tamai-te | joku go-ran-are-to iû-ni | kami kano kasira ire-taru utsuwa-no futa tori-te | tsuku-dzuku mite | kono kasira ika-de* 木 *(ki)-mote tsukureru mono naran-to iû. Seô-nen-wa jò-jaku iki-ide-keru-ga | nobi-agari-te | kono kasira-wo utsi-mite | waga fawa-ni koso owasu nare-to i-i-te | nakû koto kagiri-nasi.*

Der Statthalter schüttelte den Kopf und sagte: Nein, nein! Das Haupt der alten Frau, welche du getödtet hast, befindet sich hier vor Augen. Wie kannst du es leugnen? — Matsu-mitsu erwiederte: Dieses Haupt hat mein Lehrer, ein Mann Namens I-na-be-no Sumi-nawa, geschnitzt. — Der Statthalter verlachte ihn und sagte: Wie kann dieses ein künstlicher Gegenstand sein? Du sprichst in deinem Wahnsinn verkehrte, unbegründete Worte. — Matsu-mitsu entgegnete: Nehmet dieses Haupt hervor und betrachtet es genau. — Der Statthalter nahm von dem Gefässe, in welchem sich dieses Haupt befand, den Deckel weg, untersuchte genau und sagte: Wie könnte dieses Haupt aus Holz verfertigt sein? — Der Jüngling kam jetzt mit Noth wieder zum Leben. Als er sich emporstreckte und dieses Haupt erblickte, rief er: Es ist meine Mutter! — Sein Weinen nahm kein Ende.

Matsu-mitsu iwaku | waga 師 *(si)-wa fi-da-no kuni-nite | narabi-naki takumi-nite | ojoso kono fito-no tsukureru mono-wa | kore nomi narazu. Fito-no me-wo ubai-sòrò koto amata sòrò.*

Kokoro-mi-ni | utsi-wari-te go-ran-are-to iû-ni sara-ba kare-ga iû mama-ni kokoro-min tote | kami katana-wo nuki-te | kiri-tsukure-ba | kasira-wa futa-tsu-ni warete | utsi-jori tsi-isaki suzu fito-tsu koroge-ide-nu. Kami tori-age mire-ba | utsi-wa tsune-no 木 *(ki) nari. Sate-wa fito-no kasira narazu-to | fazimete satori-te | sumi-nawa-ga takumi-no* 奇 *(ki)-naru koto-wo fome-kan-zi-keri.*

Matsu-mitsu sagte: Mein Lehrer ist ein unvergleichlicher Zimmermann in dem Reiche Fi-da. Was dieser Mann verfertigt hat, ist dieses nicht allein. Es sind viele Dinge, welche das Auge der Menschen hinreissen. Zerbrechet es zum Versuche und sehet hin. — Der Statthalter sagte: So werde ich es gerade wie er es sagt, prüfen. — Hiermit zog er sein Schwert und hieb es an. Das Haupt ward entzwei gespalten, und aus dem Inneren rollte eine kleine Glocke hervor. Der Statthalter hob es empor und betrachtete es: das Innere war gewöhnliches Holz. Jetzt erst erkannte er, dass es kein menschliches Haupt sei, und er pries und bewunderte die seltene Kunst Sumi-nawa's.

Saru-nite-mo uba-ga juku-je sirezare-ba | nandzi-wo fanatsi-jari-gatasi. Nandzi-ga mòsu gotoku-nite-wa | firo-woka-me-mo mesi-tori-te toi-akiramu-besi-to iû. Seô-nen i-i-keru-wa | sate-wa wa-dono-wa sumi-nawa-nusi-no de-si-nite owasi-keru-ni-ja. So-ko-no 師 *(si)-naru sumi-nawa-nusi-wa | waga moto-ni jadori-tamai-te | kinô keô fawa-no juku-je nado | tomo-domo tadzunete owase-si-to ije-ba | matsu-mitsu-mo jorokobi-te | fawa-gimi-wa onore tasuke-tate-matsuri-te |* 夜 *(jo)-no utsi-ni | otosi-ma-irase-si-to katare-ba | sate-wa fawa-no on-inotsi tsutsuga-naku owase-si-ka tote |* 天 *(ten)-wo* 拜 *(fai)-site jorokobu.*

Dessen ungeachtet sagte er: Da man nicht weiss, wohin die alte Frau gekommen ist, so kann ich dich unmöglich loslassen. In Folge deiner Aussage wird man auch Firo-woka verhaften, ihn befragen und die Sache aufklären. — Der Jüngling sagte jetzt: Also seid ihr der Schüler des Herrn Sumi-nawa gewesen? Euer Lehrer, der Herr Sumi-nawa ist bei mir eingekehrt. Gestern und heute suchte er in Gemeinschaft mit mir, wohin die Mutter gekommen sei. — Auch Matsu-mitsu freute sich und sagte: Eure Mutter habe ich gerettet und sie in der Nacht herabgelassen. — Der Jüngling rief: Also ist das Leben der Mutter erhalten? — Er dankte dem Himmel und freute sich.

Kakaru-ni firo-woka ma-iri-te 廳 *(tsiò)-ni kasikomare-ba | kami-no iwaku | nandzi-ga ije-nite | kono mono-ga uba-wo korosi-tsuru josi | nandzi uttaje-ide-tare-do so-wa aranu koto naru-besi-to ije-ba | firo-woka nanigasi ika-de itsuwari-wo mòsu-beki | waga me-no maje-nite | kano mono uba-ga kubi kiri-sòròte | jama-bito-ga i-i-tsuke-nite korosi-taru josi mòsi-te sòrai-ki-to iû. Kami sara-ba kono kasira-wo mi-jo-to nage-jare-ba | firo-woka tori-agete | utsi-kajesi mire-ba | ki-nite tsukureru mono nare-ba | mata iû-beki kotoba-mo idezu kutsi-gomoru.*

Unterdessen war Firo-woka gekommen und sass in dem Gerichtshause. Der Statthalter sprach: Du hattest die Anzeige gemacht, dass in deinem Hause dieser Mensch eine alte Frau getödtet habe, doch dieses muss eine ungegründete Sache sein. — Firo-woka erwiederte: Wie kann ich eine Lüge vorbringen? Vor meinen Augen hat dieser Mensch das Haupt der alten Frau abgeschnitten und gesagt, dass er sie im Auftrage Jama-bito's getödtet habe. — Der Statthalter sprach: Also siehe dieses Haupt! — Hiermit warf er es ihm hin. Firo-woka hob es auf, drehte es um und betrachtete es. Es war ein aus Holz verfertigtes Haupt. Er konnte kein Wort mehr hervorbringen und stotterte.

Kami nandzi fito-gorosi nari-to i-i-te uttaje-si-wa | sora-goto-naru koto sirusi. Sate-wa nandzi urami-wo idaki-te | jama-bito-wo tsumi-ni otosan-to fakari-taru naran-to ije-ba | firo-woka omote-no iro kawari-si-ga | mata i-i-keraku | kono kasira-wa aranu mono-nite sòrò-tomo | uba-wo kome-oki-taru taka-dono-no moto-nite | ki-jatsu-wo torajete sòrò toki-jori | uba-ga juku-je naku nari-sòraje-ba | kare-ga korosi-taru-ni tagawazu-to iû. Matsu-mitsu-ga iwaku ware nani-no ata ari-te | jama-bito-nusi-no fawa-gimi-wo korosu-beki | nandzi koso kano fito-wo korosan-to i-i-si-narazu-ja-to ije-ba | firo-woka-ga ijeraku | kano fawa ware-wo tanomi-te kitaru-wo ito-wosi-ku-te | jasinai-oki-tari. Waga korosu-beki dò-ri-nasi-to aragai-fatezu | wori-kara fito-tsu-no tobi tobi-kite 廳 *(tsiò)-no niwa-wo mai-watari-te | iitsû-no fumi-wo otosi-te | anata-zama-ni tobi-sari-nu.*

Der Statthalter sprach: Deine Anzeige, dass ein Mord vorgefallen, war offenbar falsch. Du wirst es also, weil du einen Groll hegtest, ersonnen haben, um Jama-bito in Schuld zu verwickeln. — Firo-woka entfärbte sich. Er erwiderte noch: Dieses Haupt mag immerhin etwas Nichtvorhandenes sein. Da jedoch seit der Zeit, wo ich unter dem Stockwerke, in welchem die alte Frau eingeschlossen war, den Kerl festgenommen habe, der Aufenthalt der alten Frau unbekannt ist, so ist dieses so viel als ob sie ermordet wäre. — Matsu-mitsu sagte: Welche Feindschaft sollte ich hegen, dass ich die Mutter des Herrn Jama-bito tödten könnte? Hast es du nicht gesagt, dass du sie tödten wollest? — Firo-woka entgegnete: Jene Mutter verlangte mich und pflegte mich, als ich kam, sehr liebevoll. Ich habe keinen Grund, um dessen willen ich sie tödten könnte. — Während er vollständig leugnete, flog ein Habicht herbei, liess, im Umherkreisen zu dem Vorhofe des Gerichtshauses gekommen, eine Schrift fallen und flog auf der anderen Seite fort.

Kami kono fumi-wo torasete | firaki miru-jori | firo-woka-me-wo kukuri-age-jo-to ije-ba | si-sotsu fajaku firo-woka-wo nawa-mote kukuri-age-tsu. Kami-no ijeraku | nandzi inuru faru mukai-ga woka-nite | jama-bito-ni rò-zeki-no furumai nasi | ima mata fawa-wo nusumi-te taka-dono-ni tsunagi-oki | ko-joi kare-wo korosan tote | simo-bito-ni i-i-tsuke-tari-si koto | uba-ga uttaje-bumi kore-ni ari. Kano uba nandzi-ni itaku sainamarete | jamai-ni fusi-wore-ba | 廳 *(tsiò)-ni idzuru koto nari-gatasi-to | kuwasi-ku kono fumi-ni sirusi ari. Nin-giò-no kasira-wo motte | tsiò-wo azamukan-to se-si tsumi | karoki-ni arazu tote ikari-tamò.*

Der Statthalter liess diese Schrift nehmen und entfaltete sie. Sobald er auf sie einen Blick warf, befahl er: Bindet diesen Firo-woka! — Die Kriegsmänner banden Firo-woka mit Stricken. Der Statthalter sprach: Du bist im vergangenen Frühlinge auf der Berghöhe Mukai-ga Woka gegen Jama-bito gewaltthätig verfahren. Jetzt hast du wieder seine Mutter geraubt, sie in dem Stockwerke angebunden und den Dienern aufgetragen, sie heute Nacht zu tödten. Die Klageschrift der alten Frau liegt darüber vor. Die alte Frau zeigt in dieser Schrift umständlich an, dass sie, durch dich stark gepeinigt, krank darniederliegt und daher nicht in das Gerichtshaus kommen kann. Das Verbrechen, dass du vermittelst des Hauptes einer Puppe den Gerichtshof hintergehen wolltest, ist kein leichtes. — So sagte er zürnend.

Firo-woka ima-wa tsutsumu-to-mo kai arazi-to | 奸 計 *(kan-kei)-no fodo-wo | nokosazu* 逐 一 *(tsiku-itsi)-ni mòsi-kere-ba | nikui jatsu tote | jagate fito-ja-ni-zo irerare-keru. Jama-bito matsu-mitsu-wa tsumi-na-kere-ba | ije-ni kajesi-to no-tamò. Saru-nite-mo uba-ga utaje-bumi-wo tobi-no motsi-kitari-si koso fu-si-gi nare |* 善 人 *(zen-nin)-no* 無 辜 *(mu-ko)-ni otsi-*

iran-wo | 天 (ten)-no tasuke-tamajeru-ni-ja tote | kami-wo fazime tsiô-no fito-bito-mo | kore-wo ibukasi-ku-zo omoi-keru.

Firo-woka, dem das Verhehlen jetzt nichts nützte, bekannte seinen Verrath vollständig und mit allen Einzelnheiten. Man nannte ihn einen verabscheuungswürdigen Sclaven und schickte ihn sogleich in das Gefängniss. Da Jama-bito und Matsu-mitsu unschuldig waren, liess man sie nach Hause zurückkehren. Indessen sagte man: Dass die Klageschrift der alten Frau ein Habicht gebracht hat, ist ein Wunder. Der Himmel wird guten Menschen, welche unschuldig in Gruben fallen sollten, Hilfe geleistet haben. — Von dem Statthalter angefangen hielten es alle Menschen des Gerichtshauses für unbegreiflich.

Jama-bito matsu-mitsu-mo fazimete an-do-no omoi-wo nasi-te | tsure-datsi-te jadori-je kajeri-keru. Jado-ni-wa 老 母 (rô-bo) 病 牀 (biô-siô)-ni fusi-woru-wo | sumi-nawa to-kaku 介 抱 (kai-fô)-si | atsukai-te i-tari. Madzu tsutsuga-naku ije-ni kajeri-ki-si-koto-wo | katami-ni jorokobi-te | namida-wo nagasu. Fawa-wa i-i-keru-wa | ware matsu-mitsu-dono-ni | inotsi-tasukerare | 屏 (fei)-no to-je ide-tari-si-ni | omoi-jorazu fitori-no wotoko kitari-te | ware-wo oi-te fasiri-tsuru-ni | kimo kokoro-mo usete ari-si-ni | kono fito ika-naru kokoro-ni-ka | warawa-wo | kono mura-no kutsi-made oi-kitari | sute-oki-te | idzutsi-to-mo sirazu fasiri-sari-nu. Kono fito-no kô oi-kitarazu-wa | mata firo-woka-ni torajerarete | uki-me-wo-ja mi-masi | kajesu-ga-jesu ari-gataki fito-mo 世 (jo)-ni owasi-keri tote naku.

Jama-bito und Matsu-mitsu, jetzt erst ruhig denkend, kehrten gemeinschaftlich nach dem Wohnorte zurück. An dem Wohnorte lag die alte Mutter auf dem Krankenbette und Sumi-nawa sorgte für sie auf jede Weise und behandelte sie. Vorerst freute man sich gegenseitig, dass man unversehrt nach Hause zurückgekommen und vergoss Thränen. Die Mutter sagte: Als mir durch Herrn Matsu-mitsu das Leben gerettet wurde und ich über die Ringmauer hinaus gekommen war, erschien unvermuthet ein Mann, nahm mich auf den Rücken und entlief. Während ich den Muth verlor, trug mich dieser Mann — ich weiss nicht, in welcher Absicht — zu dem Eingange dieses Dorfes, setzte mich nieder und entlief, ohne dass ich wusste wohin. Wenn mich dieser Mann nicht so hergetragen hätte, wäre ich wieder von Firo-woka gefangen genommen worden und wohl in Gefahr gerathen. Es gibt jedenfalls wundervolle Menschen in der Welt. — Sie erzählte dieses weinend.

Jama-bito i-i-keru-wa | fawa-bito-no uttaje-bumi-wo tobi-no motsi-kitareru koto | kami-wo fazime | ware-ware-mo 不 審 (fu-sin) farezu-to katare-ba | sumi-nawa tsui tatsi-te | sono tobi kore-ni sôrô tote | kata-je-jori tori-ide-taru-wo mire-ba | 木 (ki)-mote tsukureru mono nari. Sumi-nawa-ga iwaku | ware si-sai ari-te | 異 人 (i-zin)-jori 工 匠 (kô-siô)-no gu-domo-wo tsutaje-nu. Kono gu-wo motte mono-wo tsukure-ba | waga kokoro-no fossuru-ni sitagawazaru koto nasi-to i-zin-no tsutajete tamai-tare-do | imada sikaru-ja ina-ja-wo kokoro-mizari-si-ni | keô fawa-gimi-no kajeri-ki-tamajeru-ni | wa-gimi-no 廳 (tsiô)-ni mesare-si koto | kata-gata kokoro-gurusi-kari-si-ni | fawa-gimi firo-woka-ga takumi-no fodo | toku 廳 (tsiô)-ni uttajen-to no-tamaje-do | kaku jamai-ni kakari-tamaje-ba | on-mi-dzukara ide-juki-tamawan koto katasi. Onore mata 介 抱 (kai-fô)-site ma-irasezare-ba | foka-ni atsukô fito-mo arazu | jori-te fawa-gimi-no fumi kaki-tamô aida-ni ki-no tobi fito-tsu tsukuri-idete | kokoro-mi-ni tobase-jari-tsuru-ni | omoi-si-ni tagawazu | kano 廳 (tsiô)-ni tobi-juki-te | futa-tabi koko-moto-ni kajeri-kitari-si-wa | kore waga takumi-no 奇 (ki)-naru-ni-wa arazu | fito-je-ni 神 人 (sin-zin)-no sadzuke-tamai-si dô-gu-no | 靈 (rei)-naru-ni joreri-to katare-ba | rô-bo-wo fazime fito-bito-mo atto kanzite fusi-wogami-tsu.

Jama-bito sagte: Dass die Klageschrift der Mutter ein Habicht brachte, war, von dem Statthalter angefangen, uns Allen unbegreiflich. — Sumi-nawa erhob sich schnell und sagte: Dieser Habicht ist hier. — Dabei nahm er ihn von der Seite hervor. Als man ihn betrachtete, war es ein aus Holz verfertigter Gegenstand. Sumi-nawa sprach: Mir wurden aus Ursachen von anderen Menschen die Werkzeuge der Zimmermannskunst überliefert. Ob, wenn ich mit diesen Werkzeugen Gegenstände verfertige, wirklich alles meinem Wunsche entsprechen würde, dieses hatte ich, obgleich es andere Menschen überlieferten, noch nicht erprobt. Indem heute die Mutter zurückkam, war ich bei dem Umstande, dass ihr in das Gerichtshaus berufen wurdet, im Herzen gequält. Eure Mutter sagte, dass sie von den Kunstgriffen Firo-woka's schnell bei dem Gerichtshofe die Anzeige machen werde, doch da sie so schwer erkrankte, war es für sie unmöglich, selbst hinzugehen. Da ich ferner sie wartete und nicht hinging, war sonst kein Mensch, der sich damit befasst hätte. Während somit die Mutter die Schrift schrieb, verfertigte ich einen hölzernen Habicht, und als ich ihn zum Versuche fliegen liess, flog er, nicht anders als ich dachte, in das Gerichtshaus und kehrte wieder hierher zurück. Dieses ist nicht das Wunderbare meiner Kunst, es ist einzig durch die Geistigkeit der mir von den göttlichen Menschen verliehenen Werkzeuge begründet. — Als er so erzählte, waren, von der alten Mutter angefangen, Alle gerührt, fielen zu Boden und verehrten ihn.

Sumi-nawa matsu-mitsu-ni mukai-te | nandzi-ga osi-no jamai tomi-ni ije-si koso uresi-kere-to ije-ba | matsu-mitsu 拷 器 *(gô-ki)-ni tsunagare-si koto-wo katari-te | fazime sumi-nawa-ni wakare-si-jori |* 途 中 *(to-tsiû) o-o-tsubo-wo mi-tsigajete bai-toran-to se-si-jori | firo-woka-ga ije-ni jadori-si koto-made kuwasi-ku katari-ide-kere-ba | sumi-nawa-wo fazime fito-bito-mo fazimete warai-wo-zo mojowosi-keru.*

Sumi-nawa sagte zu Matsu-mitsu: Es freut mich, dass deine Stummheit schnell geheilt wurde. — Matsu-mitsu erzählte, wie er an das Untersuchungsgeräth gebunden wurde. Er erzählte ausführlich, wie er, von Sumi-nawa getrennt, auf dem Wege einen grossen Topf verkannte und ihn rauben wollte, endlich wie er in dem Hause Firo-woka's einkehrte. — Sumi-nawa und alle Uebrigen erhoben zum ersten Male ein Gelächter.

Fawa sumi-nawa-wo tanomosi-ki mono-ni omoi-te i-i-keru-wa | waga ko imada tosi tara-wazu | sikaru-beki 親 族 *(si-zoku)-mo naku-te | tajori-naku sôraje-ba | on-mi kare-ga ani-to nari-tamai-te | ima-jori juku su-e-wo | usiro-mi-site tamaje-to ije-ba | sumi-nawa-ga iwaku | kaku mije-ma-irase-si-mo | fu-si-gi-no* 緣 *(jen)-ni sôraje-ba | ima-jori kata-mi-ni | kokoro-atsuku katarai-môsu-besi. Sikasi onore-wa tokoro-wo fedatete sumai-sôraje-ba | nani-bakari-no on-tsikara-ni-mo nari-gata-karan. Tadasi ima si-go-nitsi-wa todomari-wori-te | kata-mi-to-mo mi-tamô-beki fito-sina tsukuri-idete ma-irasen. Onore adzuma-ni kudari-tari-si-wa | ju-e-aru koto-nite sôraje-domo | si-sai are-ba* 口 外 *(kô-guai)-ni idasi-gatasi-to ije-ba | matsu-mitsu sasi-idete | waga* 師 *(si) nagaku mono-gatari-na-si-tamai-so. Sate-wa mata osi-to-ja nari-tamawan-to i-i-te aja-u-gari-keri.*

Die Mutter, Sumi-nawa für einen verlässlichen Menschen haltend, sagte: Mein Sohn hat noch nicht genug Jahre. Da keine entsprechenden Verwandten da sind und er keine Stütze hat, so werdet sein älterer Bruder und seid sein Beschützer für die Zukunft. — Sumi-nawa sprach: Da ich so erschien und ein wunderbares Verhältniss besteht, werde ich von nun an freisinnig mit ihm sprechen. Da ich jedoch durch den Raum von ihm getrennt wohne, wird es unmöglich sein, dass ich ihm irgend welchen

Beistand leiste. Indessen halte ich mich jetzt vier bis fünf Tage auf und werde bei dieser Gelegenheit einen Gegenstand verfertigen, den ihr sehen könnet. Dass ich in die östlichen Gegenden kam, hat eine Ursache, doch das Nähere auszusprechen, ist mir unmöglich. — Matsu-mitsu kam hervor und sagte: Mein Lehrer! Führet keine langen Gespräche! Ihr werdet vielleicht auch stumm werden. — Er fühlte sich unbehaglich.

Sumi-nawa sore-jori fito-ma-naru tokoro-ni fiki-komori-te nani-goto-wo-ka suran | noko-giri wono-no oto nomi kikoje-si-ga | mi-tsu ka-to iû fi-ni | ide-kite | mono fito-tsu tsukuri-fate-tsu | mi-tamaje-to i-i-te | 障 子 *(siǒ-zi) osi-ake-tare-ba | take-o-oki-ku | takumasi-ki uma-no | sa-nagara ikeru-ga gotoki sama site | tatsi-i-tari. Fito-bito mite azami-odoroku koto ka-giri-nasi. Sumi-nawa i-i-keru-wa | kore-wa morokosi-nite* 諸 葛 孔 明 *(sio-kakkô-mei)-no tsukuri-tamajeru* 木 馬 *(moku-ba)-ni narai-te | isasaka takumi-wo motsi-i-te sǒrǒ tote | niwa-ni orosi-te utsi-matagare-ba | kono uma* 四 足 *(si-soku)-wo ugokasi ajumi-juku sama | ikeru mono-to isasaka tagawazu.*

Seitdem blieb Sumi-nawa an einem Orte, der ein einziges Gemach war, verschlossen, und indem er etwas thun mochte, hörte man nur den Ton der Säge und der Axt. Nach drei Tagen kam er hervor und sagte: Ich habe eine Sache verfertigt. Sehet! — Hiermit öffnete er das Schubfenster, und ein von Gestalt grosses und stattliches Pferd stand vor ihnen, gerade so, als ob es lebte. Alle, die es sahen, geriethen in gränzenloses Erstaunen. Sumi-nawa sprach: Ich habe das hölzerne Pferd, welches in China Tschu-kǒ-khung-ming verfertigt hatte, nachgebildet und von etwas Kunstfertigkeit Gebrauch gemacht. — Hiermit liess er es in den Vorhof herab und ritt darauf. Dieses Pferd bewegte die vier Füsse, schritt einher und war von einem lebenden Wesen nicht im Geringsten verschieden.

Matsu-mitsu omo-siroki koto-ni omoi-te | onore kawari-te nori-te min-to ije-ba | sumi-nawa ori-te | su-no ko-ni siri-kake-wore-ba | matsu-mitsu uma-ni matagari ta-dzuna-wo tori-te aju-masu. Sumi-nawa ko-e-kakete | nandzi ta-dzuna-wo tsujoku fiku koto na-kare. Tsujoku fiki-na-ba fasiru koto togaru-besi-to iû. Matsu-mitsu sidzuka-ni ta-dzuna-wo tori-te | kado-no to-je ajumase idete | sate-sate 興 *(kiô)-aru koto kana | makoto-no uma-jori nori-gokoro josi nado fomete |* 一 町 *(ittsiǒ)-bakari ajumasete juki-si-ga | tsujoku fiki-na-ba | toku fasiru-to wosijerare-si-ga | ika-bakari fasiru-ni-ka | kokoro-min-to omoi-te | omô sama-ni | tsujoku tsuna-wo fiki-kere-ba | kono uma makoto-ni* 矢 *(ja)-wo iru-ga gotoku | fito-tobi-ni tobi-idasi-tsu.*

Matsu-mitsu, auf die merkwürdige Sache aufmerksam, sagte: Ich werde euch ablösen und zu reiten versuchen. — Sumi-nawa stieg ab und setzte sich auf die Flurmatte. Matsu-mitsu setzte sich rittlings auf das Pferd, ergriff den Zügel und liess es gehen. Sumi-nawa rief: Ziehe den Zügel nicht stark an. Wenn du ihn stark anziehst, wird der Lauf scharf sein. — Matsu-mitsu hielt ruhig den Zügel und liess es vor das Thor schreiten. Er pries es und sagte: O eine vergnügliche Sache! Es reitet sich besser als auf einem wirklichen Pferde. — Er hatte es eine Strassenlänge weit fortgehen lassen, als er sich dachte: Es wurde angegeben, dass es schnell läuft, wenn man stark anzieht. Ich werde versuchen, wie viel es wohl läuft. — Hiermit zog er den Strick stark an. Dieses Pferd flog wirklich, als ob man einen Pfeil schösse, im Fluge davon.

Matsu-mitsu ana-ja-to sakebi-kere-do | sen kata-naku | uma-no kubi-ni sigami-tsuki-te | kono uma tomete tabe-tabe-to sakebe-do | tare-ka-wa siran | uma-wa kaze-no fuku jǒ-ni | tonde juke-ba | ima-wa me-mo kure | tamasi-i-mo mi-ni sowazu | tada uma-no juku-ni makasete | utsu-

busi-ni sigami-tsuki-te | jò-jò wô-wô-to | ko-e-wo tatete wameku. Uma-wa tada 中 *(tsiû)-wo tonde kita-wo mui-te-zo fasiri-juki-keru.*

Obgleich Matsu-mitsu Oh schrie, konnte er sich nicht helfen. An den Hals des Pferdes sich klammernd, schrie er: Haltet dieses Pferd auf! — Doch wer mochte es wissen? Das Pferd entflog nach Art des wehenden Windes, das Auge war jetzt dunkel, die Seele verblieb nicht bei dem Leibe. Bloss dem laufenden Pferde sich überlassend, umklammerte er es gebückt und erhob das Geschrei Holla! und Ho! Das Pferd durchflog geradezu den Raum und lief, gegen Norden gewendet, weiter.

Isi-bama.

Kaku-te matsu-mitsu-wa | kimo kokoro-mo use-nuru bakari-nite | uma-no fasiru-ni makasete | sika-to kubi-wo torajete idaki-wori-si-ga | mitsi-no fodo 何 里 *(nan-ri)-bakari fasiri-tari-ken | ima-wa* 神 精 *(sei-sin) jowari-te idaki-taru te-wo fanatsi-kere-ba | joko-sama-ni tòrete otsi-nu. Kakaru-ni mukai-jori o-oki-naru wotoko-no | tada-ima* 湯 *(ju)-biki-taru-to mijete | ju-kata-bira ki-taru-ga | fasiri-idete | kano tobi-juku uma-no ta-dzuna-wo toraje-tari. Uma-wa takeri-te fasiran-to suru-wo | joko-sama-ni ta-dzuna-wo fiki-kere-ba | kara-u-zite uma-wa sidzumari-te tatsi-nu. Kono wotoko uma-wo fiki-te fusi-taru matsu-mitsu-ga moto-ni jori-te | midzu nado nomasete itaware-ba | jò-jò iki-ide kokotsi moto-no jò-ni nari-te | kano wotoko-wo amatatabi* 拜 *(fai)-site | jorokobi-wo iû.*

So überliess sich Matsu-mitsu, während Muth und Besinnung ihm schwanden, dem laufenden Pferde, erfasste fest den Hals und umschlang ihn. Indessen erschlafften — er mochte mehrere Ri Weges daher gerannt sein — jetzt seine Kräfte, er liess die umfassenden Hände los und fiel schräg herüber zu Boden. In diesem Augenblicke lief von der entgegengesetzten Seite ein grosser Mann, welcher aussah, als ob man ihn soeben aus heissem Wasser gezogen hätte, mit einem Badeanzuge bekleidet, herbei und ergriff den Zügel des einherfliegenden Pferdes. Als das rasende Pferd entlaufen wollte, zog er den Zügel schräg an und es kostete Mühe, bis es ruhig stehen blieb. Dieser Mann führte das Pferd weg, näherte sich dem darnieder liegenden Matsu-mitsu, gab ihm Wasser zu trinken und bedauerte ihn. Als Matsu-mitsu allmälig zum Leben kam und sich so wie früher fühlte, verbeugte er sich vielmals vor diesem Manne und drückte ihm seine Freude aus.

Kono wotoko ijeru-wa | on-mi-wa idzuko-jori ki-si fito-zo-to tô-ni | matsu-mitsu onore-wa tabi-bito-nite | je-bara-gowori-naru soregasi-ga moto-ni todomari-woru mono nari-to ije-ba | kano wotoko kasiko-jori kono tokoro-made-wa san-ri amari-no mitsi ari. Onore ide-awazu-ba | kono uma mitsi-no ku-no atari-made | fasiri-juku-besi tote warò. Matsu-mitsu kajesu-gajesu atsuki go-on-wo kòfuri-sòrai-nu-to i-i-taru-ni | sumi-nawa-wa matsu-mitsu-ga juku-je obotsuka-naku-te | ato-wo oi-te kitari-keru-ga | kono wotoko-no uma-wo fiki-todome-kure-keru koto-wo kiki-te | atsuku 謝 *(sia)-site jorokobu.*

Dieser Mann fragte: Woher seid ihr gekommen? — Matsu-mitsu antwortete: Ich bin ein Reisender und halte mich bei einem gewissen Menschen in dem Kreise Je-bara auf. — Jener Mann sagte lächelnd: Von dort bis hierher sind über drei Ri Weges. Wenn ich euch nicht getroffen hätte, wäre dieses Pferd bis in die Gegend des Reiches

Mutsu entlaufen. — Während Matsu-mitsu immer wieder sagte, dass er einer grossen Gnade theilhaftig geworden, kam Sumi-nawa, dem es unbekannt war, wohin Matsu-mitsu gekommen, dessen Spur verfolgend, an. Als er hörte, dass dieser Mann das Pferd aufgehalten habe, bedankte er sich warm und freute sich.

Kono wotoko | wa-dono-tatsi-wa | idzuku-no fito-bito-ni-ka-to toje-ba | sumi-nawa ware-ware-wa fi-da-no kuni-naru takumi nari-to ije-ba | kono wotoko fi-da-no kuni-ni i-na-be-no sumi-nawa-to iû fito ari. Onore-ga tsitsi-no 得 意 *(toku-i) nari tote | tsune-ni mono-gatari-si-tamajeri. So-ko-tatsi-wa siri-tamawazu-ja-to iû-ni | onore koso o-oseraruru sumi-nawa nare-to ije-ba | kono wotoko* 地 *(tsi)-ni kasira-wo tsukete | sate-mo omowazaru tai-men-tsukamatsuri-te sôrô-to i-i-te jorokobu.*

Dieser Mann fragte: Woher seid ihr? — Sumi-nawa antwortete: Wir sind Zimmerleute aus dem Reiche Fi-da. — Dieser Mann sagte: In dem Reiche Fi-da lebt ein Mann Namens I-na-be-no Sumi-nawa. Mein Vater sagt, es sei sein Freund und erzählt immer von ihm. Kennt ihr ihn nicht? — Sumi-nawa erwiederte: Ich bin Sumi-nawa, von dem ihr sprechet. — Dieser Mann legte das Haupt an den Boden und sagte freudig: Also habe ich eine unvermuthete Begegnung!

Sumi-nawa ware tô-goku-nite-wa | siru fito tada itsi-nin ari. Sate-wa 蘆 屋 *(asi-ja)-no funa-nusi-dono-nite owasu-ja-to iû. Kono wotoko san-zôrô funa-nusi-wa waga oja-nite | onore-wa* 棹 丸 *(sawo-maro)-to môsi-te |* 代 々 *(dai-dai) kono* 石 濱 *(isi-bama)-ni sumi-te sôrô. Madzu waga moto-je irase-tamaje-to i-i-tsutsu | izanai-te iru. Kore-wa ije-i-mo firoku | kura-domo mi-tsu jo-tsu tate-tsudzukete | ikamesi-ku sumi-nasi-tari.*

Sumi-nawa sprach: Ich habe in den östlichen Reichen nur einen einzigen Bekannten. Ist es vielleicht der Herr Asi-ja-no Funa-josi? — Dieser Mann antwortete: So ist es. Funa-nusi ist mein Vater, und ich selbst heisse Sawo-maro. Wir wohnen hier in Isi-bama durch alle Geschlechtsalter. Doch vorerst tretet in unsere Wohnung! — Mit diesen Worten führte er ihn hinein. Dieses Haus war geräumig, es waren drei bis vier Vorrathshäuser neben einander aufgebaut, und man wohnte prachtvoll.

Sumi-nawa kado-wo ire-ba | tsitsi-mo kaku-to kiki-te-ja | ide-mukajete sumi-nawa-nusi-ni koso | medzurasi-ku-mo kudari-tamajeru kana. Ono-ga fi-da-no kuni-ni ari-si toki-wa | so-ko-ni-wa nana-tsu bakari-nite owasi-ki. So-ko-no tsitsi-gimi-no atsuku onore-wo itawari mono-si-tamai-si koto | ima-ni wasure-gataku uresi-ku-te | tsune-ni môsi-idete | mi- 德 *(toku)-wo ôgi-te wori nado | sama-zama atsuki kokoro-zasi-wo nobete | oku-ni izanai-te sake nado môkete motenasu.*

Als Sumi-nawa bei dem Thore eintrat, kam der Vater, der gehört haben mochte, was es gebe, ihm entgegen und sagte: Herr Sumi-nawa ist als etwas Seltenes herabgestiegen! Zur Zeit als ich mich in dem Reiche Fi-da befand, waret ihr sieben Jahre alt. Die grosse Sorgfalt, mit der euer Herr Vater mich behandelte, kann ich noch jetzt nicht vergessen. Ich spreche es immer freudig aus und blicke empor zu seiner Wohlthat. — Indem er auf allerlei Weise seine warmen Gefühle kundgab, führte er ihn in das Innere, bestellte Wein und anderes und bewirthete ihn.

Uma-wo-ba fa-iri-no kata-naru janagi-no ki-ni tsunagi-oki-taru-wo funa-nusi mite | uma-ni ma-gusa kuwase-jo | wotoko-domo-to ije-ba | wotoko-domo ma-gusa-wo ire-taru tarai mote kite | uma-no moto-ni oki-te i-i-keru-wa | ajasi-ki uma kana | mono-kuwan-to-mo sezu | ugoki dani sezu | tada manako nomi fatarakasu-wa | 希 有 *(ke-u)-no* 畜 生 *(tsiku-siô) kana-to iû-wo | matsu-mitsu wokasi-gasi-te | koto-no si-sai-wo katare-ba | aruzi oja-ko-mo odoroki-tsutsu | sumi-nawa-ga takumi-no* 凡 *(bon)-narazaru-wo kan-zi-keri.*

Das Pferd band man an einen zur Seite des Eingangs befindlichen Weidenbaum. Als Funa-bito dieses sah, sagte er: Männer! Gebet dem Pferde Futtergras zu fressen. — Die Männer brachten ein mit Futtergras gefülltes Becken, setzten es vor das Pferd und sagten: Ein sonderbares Pferd! Es thut nicht, als ob es fressen wollte und rührt sich nicht einmal. Es bewegt bloss die Augen. Ein seltsames Thier! — Matsu-mitsu fand dieses lächerlich und sagte ihnen den Grund. Der Wirth und dessen Sohn staunten und bewunderten die nicht gemeine Kunstfertigkeit Sumi-nawa's.

Oku-no kata-ni-wa | kusu-si nado iri-ite | mono-sawagasi-ki sama nare-ba | sumi-nawa ika-ni on-ije-no utsi-ni-wa | 病 者 (biò-sia) nado-no owasi-masu-ni-ja-to ije-ba | sawo-maro kotajete onore-ga imo-uto-nite sòrò mono | faru-no koro-jori jamai-ni kakari-te | utsi-fusi-te wori | onore-wa makoto-wa 養 子 (jò-si)-nite funa-nusi-ga umi-no ko-nite-wa sòrawazu. Imoto-wa 父 母 (fu-bo)-no umu tokoro-nite | fito-tsu-go-nite sòraje-ba | koto-ni dai-zi-to nasi-te jasinai-tatete sòrò tokoro. Omoi-kakenu jamai-ni kakari-te | oja-tatsi-mo o-o-kata-narazu kokoro-wo kudaki-sòrò-to kataru.

An der inneren Seite kamen jetzt Aerzte herein und machten ein Geräusch. Sumi-nawa fragte: Sollten in eurem Hause vielleicht Kranke sein? — Sawo-maro antwortete: Meine jüngere Schwester ist seit der Zeit des Frühlings erkrankt und liegt darnieder. Ich bin in Wirklichkeit ein Pflegesohn, ich bin nicht der leibliche Sohn Funa-nusi's. Da die jüngere Schwester das leibliche und einzige Kind ihrer Aeltern ist, wurde sie mit besonderer Sorgfalt aufgezogen. Indem sie unvermuthet erkrankte, sind auch die Herzen ihrer Aeltern in nicht geringem Masse gebrochen.

Sumi-nawa 仙 界 (sen-kai)-nite morai-je-taru 茘 枝 (rei-si)-no fasi-wo | fu-tokoro-jori tori-idete | are 少 々 (seô-seô) 煎 (sen)-zite motsi-i kokoro-mi-tamaje-to ije-ba | sawo-maro jorokobi-te | oku-no kata-je motsi-juki-nu. Sibasi-ari-te | funa-nusi ide-kite | ima-no fodo tamawari-si on-kusuri motsi-i-te sòraje-ba | jume-no same-taru jò-ni sawajagi-te | kurusi-ki koto-mo wasure-sòrò tote | fawa-wo fazime mina fito jorokobi-ni tajezu. Sate-mo ika-naru mi-kusuri-nite | kaku sumi-jaka-ni sirusi-wo arawasi-sòrò-ni-ka-to i-i-te wodori-tatsi-te jorokobu.

Sumi-nawa nahm das Stück Litschi, welches er in dem Lande der Unsterblichen bekommen hatte, aus dem Busen und sagte: Siedet dieses ein wenig und versuchet, es anzuwenden. — Sawo-maro freute sich und ging damit nach der inneren Seite. Nach einer Weile kam Funa-nusi heraus und sagte: Als wir das Arzneimittel, welches ihr uns eben schenktet, anwendeten, war sie, wie aus einem Traume erwacht, in Aufregung und hatte ihre Leiden vergessen. — Alle Menschen, vor allen die Mutter, konnten ihre Freude nicht ertragen. Sie sagten: Was für ein Arzneimittel mag so schnell seine Wirkung geäussert haben? — Dabei sprangen sie vor Freude.

Sawo-maro-mo onazi-koto-wo i-i-te jorokobe-ba matsu-mitsu si-tari-gawo-ni | sa-mo sòrai-nan | kono mi-kusuri 世 間 (se-ken)-no 庸 醫 (jô-i) nado-ga siru tokoro-nite sòrawazu. Onore waga 師 (si)-to tomo-ni 千 辛 萬 苦 (sen-sin-ban-ku) kata-zi-ke-naku-mo 魯 仙 (ro-sen)-no mi-moto-nite-to i-i-sasi-te | 急 (kiû)-ni kutsi-ni te-wo atete | sumi-nawa-ga kata-wo mite | sate-sate ware-nagara saga-naki kutsi-nite sòrò. Mata-mo osi-to naru-beki koto-wo tsui wasurete sòrò-to ije-ba | sumi-nawa-mo fokorobi-te warai-idasi-nu.

Auch Sawo-maro sagte dasselbe und freute sich. Matsu-mitsu sagte mit wichtiger Miene: So wird es sein. Dieses Arzneimittel ist etwas, das die gewöhnlichen Aerzte der Welt nicht kennen. Ich habe es, in Gemeinschaft mit meinem Lehrer tausend Leiden, zehntausend Beschwerden erduldend, mit Dank an dem Wohnorte des Unsterblichen von dem Geschlechte

Lu — Indem er so reden wollte, legte er hastig die Hand an den Mund, blickte auf Sumi-nawa und sagte: Ei doch! Selbst bei mir ist es eine unselige Rede. Ich habe ganz vergessen, dass ich wieder stumm werden kann. — Sumi-nawa platzte vor Lachen.

Aruzi oja-ko-wa kokoro-mo tsukazu | futari-wo sama-zama kiô jô-site | 夜 (jo)-ni iri-kere-ba | kijoraka-naru fusuma tori-idete | futari-wo fusasime-keri. Sumi-nawa-wa saki-ni iri-te fusi-keru-ni | matsu-mitsu-wa 例 (rei)-no kutsi-kiki nari-kere-ba | fusi-mo sede sawo-maro-ni mukai-ite | sumi-nawa-ga takumi-no 奇 (ki)-naru koto nado | fokorawasi-û mono-gatari-site i-tari-keru-ga | mono-no tsuide-ni | imoto-no jameru sama-wo toi-kere-ba | sawo-maro-ga ijeraku kikoje-iden-mo | ware saje omo-naki kokotsi-site sòrò. Makoto-wa waga imoto-nite sòrò mono na-wa 紫 (murasaki)-to mòsi-te | ko-tosi 十 四 (ziû-si)-ni nari-te sòrò | sugata katatsi fito-ni otori-sòrawazu | kokoro-zasi-mo jasasi-ku sòrò tokoro | sugi-si faru fito-bito-to tomo-ni | mukai-ga woka-no fana-mi-ni makari-te sòrò tokoro | fu-to wakaki fito-wo mi-somete notsi | sore-jori kokotsi 例 (rei)-naranu jò-ni nari-te | utsi-fusi-te sòrò nari-to iû.

Der Wirth und dessen Sohn merkten dieses nicht. Sie unterhielten die Beiden auf allerlei Weise, und als es Nacht wurde, nahmen sie reinliche Bettdecken hervor und brachten die Beiden zur Ruhe. Sumi-nawa trat zuerst ein und legte sich nieder. Matsu-mitsu, der wie gewöhnlich gesprächig wurde, legte sich nicht nieder. Er kehrte sich zu Sawo-maro und erzählte ihm von der wunderbaren Kunstfertigkeit Sumi-nawa's auf ruhmredige Weise. Bei dieser Gelegenheit fragte er, an was für einer Krankheit dessen jüngere Schwester leide. Sawo-maro sprach: Wenn man es verlauten lässt, habe ich nur ein Gefühl von Beschämung. Diejenige, welche in Wirklichkeit meine jüngere Schwester ist, führt den Namen Murasaki und ist dieses Jahr vierzehn Jahre alt geworden. Von Angesicht und Gestalt Anderen nicht nachstehend, ist sie auch von Gemüth sanft. Als sie im vergangenen Frühlinge in Gesellschaft mehrerer Menschen, um die Blumen der Berghöhe Mukai-ga woka zu sehen, hinauszog, verliebte sie sich plötzlich in einen jungen Menschen. Seit dieser Zeit zeigte sich in ihrem Befinden eine auffallende Veränderung, und sie wurde bettlägerig.

Matsu-mitsu sara-ba 病 根 (biò-kon) joku sirete sòrò-wo | ika-de imoto-gimi-no kokoro-zasi-no gotoku | sono wakaki fito-wo muko-to-wa nasi-tamawazuru-to ije-ba | sawo-maro sono koto-nite sòrò | kano wotoko-no ije-to soregasi-ga ije-to-wa | 累 世 (rui-sei)-no ata aru naka-nite sòraje-ba | tatoi 婚 姻 (kon-in)-no koto nado mòsi-ide-tari-to-mo | kare-ga kata-nite uke-fiku-beki dò-ri sòrawazu-to iû.

Matsu-mitsu sprach: Also ist der Grund der Krankheit vollkommen bekannt. Wie kommt es, dass ihr nach dem Wunsche eurer jüngeren Schwester diesen jungen Menschen nicht zum Eidam machet? — Sawo-maro sprach: Es ist, weil das Haus jenes Mannes mit unserem Hause die Geschlechtsalter hindurch in Feindschaft lebt. Wenn wir auch die Sache der Vermälung vorgebracht hätten, es ist nicht wahrscheinlich, dass man von jener Seite einwilligen würde.

Sono wakaki fito-to mòsu-wa | ika-naru fito-nite sòrò-ka-to toje-ba | je-bara kowori-naru take-siba-no jama-bito-to mòsi-te | 世 (jo)-no fito kawo-josi-to jobu mono-nite sòrò-to iû. Matsu-mitsu te-wo utsi-te | ware-ware kon-nitsi-made kano jama-bito-no moto-ni | todomari-ite sòrai-ki. Kano jama-bito-to mòsu-wa | katatsi-joki bakari-ni-wa sòrawazu | kokoro-mo 柔 和 (niû-wa)-nite 學 (gaku)-zaje-mo kane-taru fito-nite sòraje-ba | tatoi furuku-jori ata-aru koto sòrò-to-mo | makezi kokoro-wo idaki-te | netami-uramu jò-naru kokoro-wo tsukò fito-ni sòrawane-ba | kono 婚 姻 (kon-in) totonoi-gatasi-to-mo mòsi-gataku-ja-to ije-ba | mosi jama-bito-ga uke-fiki-

sôrawa-ba | onore-ga jorokobi kore-ni sugizu-to iû. Sate sama-zama-no mono-gatari-wo fari-te | ono-ono wakarete fusi-do-ni iri-te ine-nu.

Jener fragte: Was für ein Mensch ist dieser junge Mensch? — Sawo-maro sprach: Es ist ein in dem Kreise Je-bara lebender Mensch, Namens Take-siba-no Jama-bito, welchen die Menschen der Welt den Schönen nennen. — Matsu-mitsu schlug in die Hände und sagte: Wir haben uns bis zu dem heutigen Tage bei diesem Jama-bito aufgehalten. Dieser Jama-bito ist nicht allein schön von Gestalt, sein Herz ist auch sanft, es ist ein Mensch, der Lernen und Begabung in sich vereint. Wenn auch von Alters her Feindschaft besteht, da er kein Mensch ist, der ein unbeugsames Herz im Busen trägt oder mit etwas wie Neid und Hass sich im Herzen befasst, so lässt es sich wohl unmöglich sagen, dass diese Vermälung unmöglich zu Stande kommen kann. Wenn Jama-bito einwilligt, ginge in meiner Freude nichts darüber. — Sie erzählten sich noch mancherlei. Sodann trennten sie sich, traten in das Schlafzimmer und schliefen ein.

Jo-akete oki-ide-kere-ba | aruzi-no funa-nusi sumi-nawa-ni ijeru-wa | onore 宿願 *(siûku-guan)-no koto ari-te tanomi-taru mi-tera-no* 御堂 *(mi-dò)* 建立 *(kon-riû) | -se-ba-ja-to zon-zi-tatsi-te sôrò. Wa-gimi kudarase-tamò koso saiwai nare | sibasi todomari-tamai-te | kono* 堂 *(dò) tsukuri-te tamawari-nan-ja-to iû. Sumi-nawa-ga iwaku | onore* 一 *(fito) madzu kuni-ni kajeri-te | mijako-ni noboru-beku zon-zi-te sòraje-domo | sa-jò-ni no-tamò uje-wa | todomari-te kono mi-dò tsukuri-te tate-matsuran-to iû-ni | funa-nusi jorokobi-te | sikara-ba simôsa-no kuni-ni waga* 親族 *(si-zoku)-no sòrò | sore-ga joki* 材木 *(zai-moku)-domo amata motsi-te sòraje-ba | kasiko-ni juki-tamai-te | ki-domo jeri-tori-te tamaje tote | niwaka-ni* 支度 *(si-taku) todonojete | sumi-nawa-wo izanai-te | simôsa-no kuni-je-zo ide-juki-keru.*

Als man bei Tagesanbruch aufstand und heraus trat, sprach der Wirth Funa-nusi zu Sumi-nawa: Ich habe vor langer Zeit ein Gelübde gethan und bin gesonnen, eine Halle des Klosters, in welchem ich gebetet habe, aufzubauen. Es ist ein Glück, dass mein Gebieter zu mir herabgestiegen ist. Möchtet ihr euch wohl eine Weile aufhalten und diese Halle bauen? — Sumi-nawa sagte: Ich war gesonnen, vorerst in das Reich zurückzukehren und nach Mijako zu reisen. Weil ihr aber so redet, werde ich mich aufhalten und diese Halle bauen. — Funa-nusi war erfreut und sagte: Wenn es so ist, so sind in dem Reiche Simôsa meine Verwandten. Da dieselben viele gute Bauhölzer besitzen, so gehet dorthin und wählet die Bäume aus. — Hiermit traf er plötzlich die Vorbereitungen und reiste, Sumi-nawa das Geleit gebend, nach dem Reiche Simôsa ab.

Matsu-mitsu-wa sono fi take-siba-ga moto-je juki-te | sika-sika-no josi-wo mono-gatari-si-keru tsuide-ni | musume-ga jamai-ni kakari-te koi-sitajeru josi-wo | jama-bito-ni katari-te | kare-wo mukajete tsuma-to nasi-tamai-nan-to ije-ba | jama-bito-wa kawo akaramete | to-kaku-no iraje dani sezu. Matsu-mitsu fawa-ni ai-te | kono koto-wo kataraje-ba | fawa namida-gumi-te i-i-keru-wa | kano asi-ja-no ije-wa | waga wotto naru fito-to | moto atsuku maziwari-keru-ga | motsi-tsutaje-si ta-wo 論 *(ron)-zi arasoi-te |* 國司 *(koku-si)-no* 廳 *(tsiò)-ni idete uttaje-keru toki | waga wotto furuki* 劵 *(ken)-wo usinai-te siô-ko-to su-beki mono naku-te | kare-ni makete men-boku-wo usinaware-ki. Sore-jori notsi | kare-ga ije-to maziwari-wo tatsi-te | ide-ò koto-wo sezu. Wotto tosi-wo fezu-site mi-makari-tamai-tare-ba | masu-masu utoku nari-juki-nu. Kare-wa koto-ni ije jutaka-ni nari-te | tobosi-ki koto nasi | waga ije-wa wotto-no koro-jori jò-jaku otorojete | ima-wa kaku wabi-siki sumai-site are-ba | ika-de kare-ga ije-to* 婚姻 *(kon-in)-wo tori-musubu-beki. Naki-fito-no obosan tokoro-mo | fakari-gata-kere-ba | to-ni kaku-ni | asi-ja-ga*

musume-wo | waga jome-to-wa nasi-gatasi-to | suge-mo naku ije-ba | matsu-mitsu-mo futa-tabi û-beki kotoba-mo nasi. Ware-ware kasiko-ni sibasi todomari-ite | 堂 *(dô) tsukuran fodo | fi-kazu fe-nu-besi-to i-i-te | kawa-go nado katsugi-te | futa-tabi asi-ja-ga moto-ni kajeri-keri.*

Matsu-mitsu ging an diesem Tage zu dem Geschlechte Take-siba, und indem er über verschiedene Dinge sprach, erzählte er bei dieser Gelegenheit Jama-bito, dass das Mädchen erkrankt sei und vor Liebe vergehe. Er sagte, er möge sie abholen und sie zu seiner Gattin machen. Jama-bito wurde im Antlitz roth und hatte nicht einmal eine irgendwie beschaffene Antwort. Matsu-mitsu begab sich zu der Mutter und sprach von dieser Sache. Der Mutter kamen Thränen in die Augen, und sie sagte: Jenes Haus Asi-ja stand mit meinem Manne ursprünglich in einer engen Verbindung. Es machte uns die ererbten Felder streitig, und als man in das Gerichtshaus des Reichsvorstehers ging und klagte, verlor mein Mann eine alte Urkunde. Da er nichts hatte, das zum Beweise dienen konnte, wurde er überwunden und verlor die Ehre. Seitdem unterbrachen wir die Verbindung mit jenem Hause, gingen nicht hin und begegneten uns nicht. Als mein Mann nach nicht ganz einem Jahre starb, wurden wir uns noch mehr entfremdet. Bei Jenen gelangte das Haus zu besonderem Wohlstande und hatte an nichts Mangel. Unser Haus gerieth seit der Zeit meines Mannes allmälig in Verfall. Da es jetzt ein so elender Wohnplatz ist, wie könnte man da mit jenem Hause das Band der Vermälung knüpfen? Da es unmöglich ist, für das, was der Verstorbene wünschen wird, Rath zu schaffen, ist es jedenfalls auch unmöglich, dass ich die Tochter des Hauses Asi-ja zu meiner Schwiegertochter mache. — So sagte sie unfreundlich. Matsu-mitsu hatte hierauf weiter keine Worte. Er sagte: Wir halten uns dort eine Zeitlang auf, und wenn wir die Halle gebaut haben, wird eine Anzahl Tage vergangen sein. — Hiermit nahm er den Koffer auf den Rücken und kehrte wieder in das Haus Asi-ja zurück.

Asi-ja-ga ije-ni-wa | musume-no jamai jorosi-ku nari-nu tote | fito-bito jorokobi | tôrai-ni kuru mono tajezu. Musume-mo keô-wa ne-dokoro-wo idete | fisasi-no 障子 *(siô-zi) ake-sasete niwa-no kata-wo mi-idasi-te wori | matsu-mitsu kaki-no kune-jori nozoki-miru-ni | kono koro-no jamai-ni omo-jase-tare-do | ate-ni utsukusi-ki sugata nare-ba | jama-bito-ni me-awase-na-ba joki* 一對 *(ittsui)-no* 夫婦 *(fû-fu) naru-besi. Kono musume-ga omoi-iri-taru kokoro-ne-mo ito-fosi-kere-ba | ika-de kono imo-se-no nakarai | onore musubi-totonoje-ten-to-zo omoi-keru. Sate musume-ga i-taru tokoro-ni iri-te | kutsi-garoku mono-gatari-si | mata sumi-nawa-ga tsukureru kani nado tori-idete | fasirasete misure-ba | musume-mo jorokobi-te omo-siroki fito-ni omoi-keri.*

In dem Hause Asi-ja nahm die Krankheit des Mädchens eine Wendung zum Guten. Die Menschen freuten sich daher und kamen unaufhörlich, um sich zu erkundigen. Das Mädchen trat an diesem Tage aus dem Schlafgemache, liess das Schubfenster des Vorhauses öffnen und blickte nach der Seite des Vorhofes hinaus. Matsu-mitsu blickte durch das Flechtwerk des Zaunes herein. Obgleich von der gegenwärtigen Krankheit abgemagert, war sie von besonders schöner Gestalt. Er dachte sich: Wenn ich sie mit Jama-bito verbinde, wird es ein schönes Paar werden. Da der Gemüthszustand des Mädchens, in welchen sie sich durch ihre Gedanken gebracht hat, sehr bedauerlich ist, so werde ich irgendwie diesen Zusammentritt von Bruder und Schwester knüpfen und einrichten. — Er trat somit an dem Wohnorte des Mädchens ein und hielt mit leichtem Munde Gespräche. Er nahm ferner die von Sumi-nawa verfertigte Krabbe hervor, liess sie laufen und zeigte sie ihr. Das Mädchen freute sich und dachte an den liebenswürdigen Menschen.

Sono fi fito-ma-wo ukagai-te | musume-ga soba-ni jori-te | onore kimi-no kokoro joku sirinu. Jama-bito-wa moto-jori ware sitasi-kere-ba | katarai-awasete notsi-notsi-wa 夫 婦 *(fû-fu)-to nasi-ma-irasen. Madzu fumi-wo jari-tamaje-to ije-ba | musume-wa omoi-kakezu | watari-ni fune je-taru kokotsi-site | fadzukasi-sa-mo wasurete | te-wo awasete | matsu-mitsu-wo wogami-te | namida-wo kobosu. Matsu-mitsu ijo-ijo rô-taku omoi-te | sate ika-ni tabakari-ken | jama-bito-ga moto-je mususume-ga fumi-wo tsukawasi-keru-ni | jama-bito-mo iwa-ki narane-ba-ni-ja | jagate kajeri-goto-wo-zo si-tari-keru.*

An diesem Tage erspähte er eine Zwischenzeit, trat an die Seite des Mädchens und sagte: Ich habe das Herz der Gebieterin gut kennen gelernt. Da Jama-bito ursprünglich zu mir ein Freund ist, werde ich, nachdem ich eine Unterredung zu Stande gebracht, euch zu Mann und Weib machen. Früher schicket ihm einen Brief. — Das Mädchen hatte ein Gefühl, als ob sie unvermuthet an der Ueberfahrt ein Schiff erlangt hätte. Auf die Schüchternheit vergessend, legte sie die Hände zusammen, verbeugte sich vor Matsu-mitsu und vergoss Thränen. Matsu-mitsu empfand immer grösseres Mitleid. Wie konnte er getäuscht haben? Er schickte an Jama-bito den Brief des Mädchens, und Jama-bito, da er wohl nicht Stein und Holz war, schrieb sogleich eine Entgegnung.

Kono uresi-ki-ni sojete ijo-ijo kokotsi sawajagi-ni-kere-ba | tsuki-goto-ni 淺 草 *(asa-kusa)-naru* 觀 世 音 *(kuan-ze-on)-ni mòde-kere-do | faru-jori jami-fusi-te kere-ba | ma-iri-tate-matsurazu. Keô kasiko-ni ma-iri-nan tote | fawa-ni katarai-te | take-gosi-ni nori-te ide-tatsu. Matsu-mitsu sono foka wonna wotoko fiki-soi-te | ide-juki-keru. Kore-wa arakazime matsu-mitsu-ga fakari-goto kamajete | keô jama-bito-ga kata-je-mo sirase-tsukawasi-te | fisoka-ni awaseten tote | kaku izanai-te idzuru nari-keri.*

Hierüber erfreut, ward ihr Gemüth überdiess immer heiterer. Sie hatte jeden Monat den Tempel der Göttin Kuan-ze-on in Asa-kusa besucht, doch da sie seit dem Frühlinge krank darnieder lag, war sie dahin nicht gekommen. An diesem Tage sagte sie ihrer Mutter, dass sie sich dorthin begeben werde, stieg in eine Bambussänfte und verliess das Haus. Nebst Matsu-mitsu waren noch Männer und Weiber, welche ihr beigegeben waren, hinausgegangen. Es war dieses vorläufig der Plan Matsu-mitsu's. Er schickte heute an Jama-bito eine Verständigung. Um eine heimliche Zusammenkunft zu Stande zu bringen, beredete er ihn auf diese Weise und kam heraus.

Sawajagu (サ ワ ヤ グ), das sonst nirgends vorkommt, ist ein Verbum und hat die Bedeutung ‚heiter sein'. Ein gewöhnliches Wort ist *sawajaka* ‚heiter'.

Sate asa-kusa-ni juki-tsuki-keru-ni | kono mi-tera-wa tô-koku dai-itsi-no 靈 場 *(rei-ziò)-nite* | 參 詣 *(san-kei)-no* 男 女 *(nan-nio) fiki-mo kirazu | nigiwasi-ki koto iû-mo oroka nari. Geni koso* 薩 埵 *(sa-ta)-no* 御 利 生 *(go-ri-siò) imizi-ki sirusi nare-to musume-mo wogami-iri-te* | 御 堂 *(mi-dò)-wo kudari-te koko-kasiko tatsi-jasurai-te mi-megurase-do | jama-bito-wo mizu. Keô ai-ma-irasezu-wa | itsu-no toki-ni-ka mata ai-min-to | kokoro-fito-tsu-ni omoi-wabi-tsutsu | jama-no momidzi-wo me-dzuri-ni kakotsi-te | to-kaku jusurai-woru fodo | fi-mo nisi-ni katamuki-nan-to su. Matsu-mitsu-mo kokoro-narazu | nawo tatsi-motowori-wore-do | jama-bito-ga kage dani mijezu. Tomo-ni soi-taru wotoko womina faja fi-gure-ni tsikaku sòraje-ba | fawa-gimi-no matsi-owasi-masu-ran-wo | toku kajerase-tamaje-to iû.*

Als man in Asa-kusa eintraf, hatte in diesem Tempel, welcher der erste reingeistige Platz der östlichen Reiche war, der Zug der zum Besuche kommenden Männer

und Weiber kein Ende, und die Lebhaftigkeit daselbst liess sich nicht beschreiben. Auch das Mädchen trat mit den Worten: In Wahrheit möge die Gunst der Gottheiten ein glänzendes Zeichen sein! anbetend ein. Von der Halle herabsteigend, schritt sie bald hier bald dort auf und ab und blickte umher, aber sie sah Jama-bito nicht. In ihrem einzigen Trachten dachte sie ängstlich: Wenn ich heute nicht mit ihm zusammentreffe, zu welcher Zeit werde ich ihn noch sehen? — Dabei die Ahornbäume des Berges bewundernd, empfand sie Trauer, und während sie so wie so auf und ab schritt, wollte sich die Sonne nach Westen neigen. Matsu-mitsu wandelte unfreiwillig noch immer umher, aber es zeigte sich nicht einmal der Schatten Jama-bito's. Die zur Begleitung beigegebenen Männer und Weiber sagten: Da schon nahezu der Sonnenuntergang ist, wird die Mutter wohl warten. Kehret schnell heim!

Sibasi koso are | sa-nomi mi-tera-no utsi-ni tadazumu-beki-ni arane-ba | anagatsi-ni take-gosi-ni noran-to sure-ba | anata-jori iki-wo kitte fasiri-kuru fito ari. Matsu-mitsu utsi-miru-ni jama-bito nare-ba | sasi-jori-te | nado-te kaku osoku-wa ki-tamajeru. Matsi-tsukarete ima ka-jeran tote | kano fito-wa faja take-gosi-ni nori-tamai-ki-to iû-ni | jama-bito ke-sa-jori fawa-bito-no 積 *(siaku)-ni*[1] *najami-tamaje-ba | to-kaku atsukai-te | kokoro-narazu osoku nari-nu-to iû.*

Da man, wäre es auch nur eine Weile, nicht einfach in dem Tempel stehen bleiben konnte, schickte sie sich gezwungener Weise an, in die Bambussänfte zu steigen, als von der anderen Seite ein Mensch athemlos dahergelaufen kam. Matsu-mitsu blickte hin, und da es Jama-bito war, näherte er sich ihm stracks und sagte: Warum kommt ihr so spät? Des Wartens müde, wollten wir jetzt heimkehren, und ist das Mädchen bereits in die Bambussänfte eingestiegen. — Jama-bito erwiederte: Da die Mutter seit heute Morgen von Krämpfen gequält wird, nahm ich mich auf jegliche Weise um sie an, und es wurde wider meinen Willen spät.

Tomo-no wotoko wonna-no me-wo sinobe-ba | take-gosi-no atari-ni jori-tsuku-beki-ni arazu. Nani-to naku matsu-mitsu-to mono-gatari-suru furi-site | take-gosi-no utsi-wo mi-jare-ba | musume-mo fo-i-na-ge-ni jama-bito-wo utsi-mamori-wori. Tsuki-goro-wa fedate-tsure-do | kaku atari-tsikaku | sono fito-wo miru-mo | jume-no kokotsi nomi serarete | kosi-jori tobi-ide-si-taki kokotsi-sure-do | omoi-nen-zite | utsi-mamori-miru-ni | faru mi-some-si-ni-wa naka-naka tsika-masari-site | utsukusi-ki wotoko nare-ba | ijo-ijo wari-naki omoi-wo-zo soje-keru.

Da er vor den Blicken der begleitenden Männer und Weiber sich verbarg, war keine Möglichkeit, zu der Bambussänfte heran zu kommen. Indem er that, als ob er gleichgiltig mit Matsu-mitsu spräche, blickte er in die Bambussänfte, und auch das Mädchen beobachtete gleichsam unabsichtlich Jama-bito. Sie war zwar durch Monate von ihm getrennt, doch in solcher Nähe ihn sehend, hatte sie bloss die Empfindung eines Traumes, und es war ihr, als ob sie aus der Sänfte herausfliegen wollte. Sich besinnend und ihn beobachtend, befand sie sich in der That näher, als in dem Frühlinge, in welchem sie sich in ihm verliebte. Da es ein schöner Mann war, wandte sie ihm immer mehr eine unwiderstehliche Sehnsucht zu.

Nami-ki-datsi-taru tokoro-ni ki-kere-ba | kono watari-wa | mono-mòde-no fito-mo sukunaku | jaja mono-sabi-si-ge nari. Toki-ni musume ika-ni si-tari-ken | take-gosi-no utsi-nite |

---

[1] Das Zeichen 積 ist als Einschluss in das Classenzeichen 疒 zu setzen. Die Verbindung kommt im Chinesischen nicht vor.

a-to sakebi-kere-ba tomo-no mono-domo | madzu kosi-wo 地 *(tsi)-ni su-e-sasete | awate atsukò. Matsu-mitsu odoroki-te kore-wa tsuki-goro-no jamai-no futa-tabi okori-taru naran tote | kosi-wo nozoki-mite |* 正 氣 *(siò-ki) sara-ni tsuki-tamawazu. Kono atari saru-beki kusu-si aran | tadzunete ko-jo-to i-i-tsuke-jari-te | mata fitori-no wonna-ni kasiko-no ije-ni juki-te ju-wo wa-kasi-te morai-te ko-jo. Tare-tare-wa | ije-ni fasiri-kajeri-te | koto-no josi-wo tsuge-jo. Ware are-ba | kono tokoro-wa kokoro-jasu-karu-besi-to i-i-te mina fito-bito-wo fasirase-jari-te | ika-de jama-bito-wo kosi-no utsi-ni irete | sibasi dani mono-gatari nado sasen-to | kokoro-wo kubari-keru-ni | kosi-kaku wotoko ni-nin mada katawara-ni are-ba | matsu-mitsu kasira kaki-te | sama-zama omoi-megurasi-kere-do | kono uje kare-ra-wo sake-towozaku* 法 *(fô)-mo nasi. Ika-ni sen-to iro-iro omoi-te | niwaka-ni u-u-to i-i-te sori-kajeri-nu.*

Man kam zu einem Orte, an welchem sich Baumreihen befanden. An dieser Durchfahrt waren der Besucher des Tempels wenige, und es wurde bald einsam. Um die Zeit schrie das Mädchen — was mochte geschehen sein? — in der Sänfte laut auf. Die Begleiter liessen vorerst die Sänfte auf den Boden setzen und traten in Aufregung dazwischen. Matsu-mitsu sagte erschrocken: Hier wird die Krankheit, an welcher sie durch Monate litt, wieder ausgebrochen sein. — In die Sänfte hineinblickend, sagte er: Das Bewusstsein ist gar nicht mehr vorhanden. In dieser Gegend wird ein geeigneter Arzt sein. Man suche ihn und bringe ihn her. — Ferner sagte er zu einem Weibe: Gehe in das Haus dort, lasse eine Suppe sieden und bringe sie, wenn du sie bekommst. — Weiter sagte er: Jemand laufe in das Haus zurück und melde, was geschehen ist. Da ich da bin, kann man an diesem Orte beruhigt sein. — Hiermit hiess er Alle laufen und schickte sie fort. Er machte sich darüber Gedanken, wie er Jama-bito in die Sänfte bringen und ihn nur für eine Weile ein Gespräch anknüpfen lassen werde. Da sich noch die zwei Sänftenträger zur Seite befanden, kratzte er sich den Kopf und überdachte die Sache auf allerlei Weise, doch es gab sonst kein Mittel, diese Leute zu entfernen. Indem er mannigfach überlegte, wie er es anstellen solle, rief er plötzlich: Ei doch! und bog sich zurück.

Jama-bito-mo kosi-kaku wotoko-mo | odoroki-te 介 抱 *(kai-fô)-sure-ba matsu-mitsu taje-daje-naru iki-no sita-ni | fosoki ko-e-nite i-i-keru-wa | ware kokoro-wo tsukò toki-wa | itsu-mo kakaru jamai* 發 *(fas) si-nu. Kore-ni-wa sake-wo nome-ba | tatsi-matsi-ni ijuru nari. Toku sake-wo kai-te ko-jo-to ije-ba | kosi-kaku wotoko itsi-nin jagate sake-uru noki-wo sasi-te fasiri-juki-nu. Matsu-mitsu kata-je-wo mire-ba | ima fitori kosi-kaku wotoko are-ba | kare-ni mukai-te | ware wasure-tari | kano sake fito-tabi atatamete | sore-wo joku samasi-te | futa-tabi atata-mete mote-ko-jo-to | i-i-tsukete jaru-beki-wo wasure-tsu. Nandzi toku okkakete ije. Tada nan-dzi-ra-mo sono tsuide-ni | sake nomi-te ko-jo-tò i-i-te | zeni nage-idasi-te jari-kere-ba | kono wo-toko-mo asi-wo sora-ni nasi-te fasiri-inu.*

Jama-bito und die Sänftenträger erschracken und waren besorgt. Matsu-mitsu, athemlos geworden, sagte mit leiser Stimme: Wenn ich ängstlich war, ist immer eine solche Krankheit entstanden. Wenn man dabei Wein trinkt, ist man plötzlich genesen. Man kaufe geschwind Wein und bringe ihn. — Ein Sänftenträger lief sogleich zu einem Vordache, unter welchem man Wein verkaufte. Matsu-mitsu blickte nach der Seite, und da jetzt ein einziger Sänftenträger da war, sagte er zu diesem: Ich habe etwas vergessen. Ich hätte mit dem Auftrage schicken sollen, dass man den Wein einmal wärme, ihn gut auskühlen lasse, ihn dann zum zweiten Male wärme und ihn bringe. Dieses habe ich vergessen. Laufe schnell nach und sage es. Doch trinket auch ihr bei dieser

Gelegenheit Wein und kommet dann zurück. — Hiermit warf er ihm Geld hin, und dieser Mann lief mit geflügelten Schritten fort.

Sate 邪魔 *(zia-ma)-no jatsu-wa | mina* 神 *(kami)-jarai-ni jarai-nu. Jama-bito-nusi toku kosi-no moto-ni jori-tamaje-to iû-ni | sasu-ga fadzukasi-ku-ja | tamerai-te jori-mo kozu. Matsu-mitsu iratsi-te | ima-ni-mo ju-mo sake-mo itsi-do-ni mote-kitaran | kataki-ni mukawan* 大將軍 *(tai-siò-gun)-no | sa-jò-ni odzi-fabakaru-beki-ka-wa-to | te-wo tori-te kosi-no to-wo akete tsuki-iren-to su. Musume-wa | fazime-jori | sora-jamai-tsukuri-i-taru-ni | matsu-mitsu-ga fito-wo sakete | fakari-goto-wo okonò fodo | warai-wo sinobi-te ari-keru-ga | to-wo akete jama-bito-ga kawo bakari sasi-ire-tsure-ba | fadzukasi-wo wasurete sigami-tsukan-to suru toki | ju-wo mote-ma-iri-si-to wonna-ga ko-e-sure-ba | jama-bito odoroki-te | toku tobi-noki-tsu.*

Matsu-mitsu sagte: Endlich sind alle die im Wege stehenden Kerle durch die göttliche Bannung gebannt. Herr Jama-bito, nähert euch schnell der Sänfte! — Allein Jama-bito, wohl aus Schüchternheit, zögerte und kam nicht nahe. Matsu-mitsu sagte ärgerlich: Jetzt wird man die Suppe und den Wein zu gleicher Zeit bringen. Kann ein oberster Heerführer, der dem Feinde entgegen gehen wird, sich so fürchten? — Hiermit ergriff er ihn bei der Hand, öffnete die Thüre der Sänfte und wollte ihn hineinstossen. Das Mädchen hatte sich eigentlich krank gestellt. Als Matsu-mitsu, um die Menschen wegzuschaffen, einen Plan ins Werk setzte, verhielt sie das Lachen. Sie öffnete die Thüre, und als Jama-bito nur das Antlitz hereinhielt, wollte sie, die Schüchternheit vergessend, sich an ihn fest schliessen. In diesem Augenblicke rief ein Weib: Ich bin mit der Suppe gekommen! — Jama-bito erschrack und zog sich flugs zurück.

Matsu-mitsu mite | kono ju nawo jurusi | ima sukosi aratamete mote-ko-jo-to iû-ni | wonna ika-de nuru-karan | tagiri-ju-nite sòrò-to ije-do | matsu-mitsu kasira-wo furi-te | nurusi-nurusi-to ije-ba | wonna-wa fudzukumi-tsutsu | mata moto-no ije-je fasiri-inu. Matsu-mitsu jama-bito-ga te-wo tori-te | madzu kosi-no utsi-ni iri-tamaje-to i-i-sama | si-ite osi-iren-to suru to-koro-je | kosi-kaku wonoko fasiri-kite | sake mote-ma-iri-tsu-to iû-ni | jama-bito mata kosi-no waki-ni tobi-ide-tari. Matsu-mitsu kono sake amari-ni waki-sugi-tari. Kasiko-ni motsi-juki-te samasi-te ko-jo-to ije-ba | kosi-no wotoko | samasi-nan-ni-wa | kasiko-ni motsi-jukazu-to-mo koko-moto-nite-mo | same-mòsu-beku-to ije-ba | kore-ni tsumari-te iû-beki koto-naku | mata ka-sira kaki-te-i-taru-ni | wonna-mo ju-wo mote-kitare-ba | ima-wa 術計 *(ziùkkei) tsuki-te sen-su-be-nasi.*

Matsu-mitsu sah hin und sagte: Diese Suppe ist noch lau. Wärme sie jetzt ein wenig und bringe sie. — Das Weib sagte: Wie sollte sie lau sein? Es ist eine siedende Suppe. — Allein Matsu-mitsu schüttelte das Haupt und sagte: Sie ist lau, sie ist lau. — Das Weib lief murrend wieder in das Haus, woher sie gekommen. Matsu-mitsu ergriff die Hand Jama-bito's und wollte ihn mit den Worten: Begebet euch früher in die Sänfte! mit Gewalt hineinschieben. In diesem Augenblicke kam ein Sänftenträger daher gelaufen und sagte: Ich habe den Wein gebracht. — Jama-bito schwang sich wieder an der Seite der Sänfte heraus. Matsu-mitsu sagte: Dieser Wein hat zu sehr gesotten. Gehe damit dorthin, lasse ihn auskühlen und bringe ihn. — Der Sänftenmann sagte: Um ihn auskühlen zu lassen, brauche ich mit ihm nicht dorthin zu gehen. Er kann hier auskühlen. — Durch diese Worte bedrängt, wusste Matsu-mitsu nichts zu sagen. Während er sich wieder den Kopf kratzte, kam auch das Weib mit der Suppe. Seine Findigkeit war jetzt erschöpft, und er wusste sich nicht zu helfen.

Kakaru-ni | anata-jori suga-gasa ki-taru fito-no | tobu jò-ni fasiri-kite | kasa-toru-wo mire-ba | musume-ga oja-no funa-nusi nari. O-o-iki-tsuki-te | ware sumi-nawa-nusi-to | simôsa-jori tada-ima kajeri-kitaru mitsi-nite mesi-tsukò wotoko-ga | fasiri-juku-wo mite koto-no sama-wo toje-ba | musume-ga keô 觀音 *(kuan-won)-ni mòde-taru-ni |* 途中 *(to-tsiû)-nite jamai okoreru-to kiki-te | sono mama sugu-ni kake-kitari-tsu. Ika-ni kokotsi joku nari-nu-ja-to tô. Matsu-mitsu niwaka-ni siaku-no okori-tamai-te | o-oki-ni sawagi-sòraje-do | ima-wa kokotsi si-dzumari-tamai-nu-to irò.*

Unterdessen kam von der anderen Seite ein Mensch, der einen Riedgrashut aufgesetzt hatte, wie im Fluge daher gelaufen. Als er den Hut abnahm, sah man, dass es Funa-nusi, der Vater des Mädchens, war. Tief Athem schöpfend, sagte er: Ich kehrte mit dem Herrn Sumi-nawa eben jetzt aus Simôsa zurück. Auf dem Wege sah ich einen Diener hinweglaufen, und als ich ihn fragte, was es gebe, hörte ich, dass meine Tochter heute den Tempel der Göttin Kuan-won besucht habe und dass ihr unterwegs eine Krankheit zugestossen sei. Unter solchen Umständen eilte ich geradezu herbei. Ist ihr Befinden besser geworden? — Auf diese Frage erwiederte Matsu-mitsu: Sie wurde plötzlich von Krämpfen befallen. Ich war sehr beunruhigt, doch jetzt fühlt sie Erleichterung.

Funa-nusi jama-bito-ga towoku noki-i-taru-wo mi-jari-te | kare-wa take-siba-ga ko-ni arazu-ja. Waga ije-to-wa fima-aru naka nari | nani tote kono atari-ni tamerai-te-wa aru-zo-to iû-ni | matsu-mitsu fiki-tori-te | omoi-jorazu tada-ima koko-nite ide-ai-te | mono-gatari-sen-to 存 *(zon)-ze-si-ni ju-to sake-to itsu-toki-ni ma-iri-te | toku-to mono-gatari-mo tsukamatsurazu-to ije-ba | sate-wa wa-dono kare-to | sitatasi-û si-tamajeru-ni-ja. Waga ije-wa si-sai ari-te kare-ga ije-to-wa maziwari-wo tatsi-te ari tote | wonna-bara-ni mukai-te | ka-jatsu-ni mono-na-i-i-so-to i-i-te* 不興 *(fu-kiô)-ge-naru omo-motsi-su.*

Funa-nusi sah, dass Jama-bito in der Ferne zurückgezogen weilte. Er fragte: Ist dieses nicht der Sohn des Geschlechtes Take-siba? Es besteht mit meinem Hause ein Zerwürfniss. Warum trödelt er in dieser Gegend herum? — Matsu-mitsu zog ihn bei Seite und sagte: Er ist unvermuthet eben jetzt hier eingetroffen. Als ich mit ihm zu sprechen gedachte, kam man zu gleicher Zeit mit der Suppe und dem Weine. Es hat Eile, und ich spreche nicht mit ihm. — Jener erwiederte: Also seid ihr mit ihm bekannt? Mein Haus hat aus einer Ursache mit seinem Hause die Verbindung abgebrochen. — Zu den Weibern gewendet, setzte er hinzu: Redet nicht auf diesen Menschen! — Er hatte dabei einen verdriesslichen Ausdruck des Gesichtes.

Sate kosi-wo kaki-agure-ba | musume-wa namida-wo fito-me ukete | kosi-jori kawo-wo sasi-idasi-te | jama-bito-ga kata-wo | nagori-wosi-ge-ni utsi-mijaru. Kasira furuje-ba | josowoi-si tama-wo kazari-si kanzasi-no | jura-jura-to utsi-juragu-wa | kaze-ni tsiri-kò fana-ka-to-mo omowaru. Saru-wo mi-sutete wakaruru-wa | 片羽 *(kata-fa)-to nari-si* 雁 *(kari)-ga ne-no toko-jo-ni kajeru kokotsi-serarete | jama-bito-wa towoku tatazumi-i-te | nobi-agari-miru bakari-nite | mono dani iû koto narazare-ba | kore-mo sozoro-ni namida-gumu. Kosi-kaku wotoko | wonna-domo-wa kura-gura-ni nari-nu. Isoga-ba-ja tote | fita-sura asi-baja-ni mitsi-wo isogu. Jama-bito-wa nawo tatazumi-te | sibasi mi-okuri-te ari-si-ka-do | ika-ni-to-mo sen-kata-nasi. Wori-kara tsuki-dasu kure mu-tsu-no kane-ni | kokoro-boso-sa-mo sinobi-gataku-te | aware-to bakari i-i-sasi-te | kajeri-mi-gatsi-ni juki-najamu.*

Als man die Sänfte hob, schwammen die Augen des Mädchens ganz in Thränen. Sie streckte das Antlitz aus der Sänfte heraus und blickte sehnsuchtsvoll nach Jama-

bito. Wenn sie das Haupt bewegte, schwankten die zur Zierde mit Edelsteinen besteckten Haarnadeln, und man glaubte, es seien vielleicht in dem Winde sich verstreuende Blumen. Von diesem absehend und getrennt, mit einem Gefühle, als ob die einflügelig gewordene Gans zu den ewigen Geschlechtsaltern zurückkehrte, stand Jama-bito in der Ferne still. Emporgestreckt hinblickend und nicht einmal etwas sagend, hatte auch er unwillkürlich die Augen mit Thränen gefüllt. Die Sänftenträger und die Weiber waren schwindelig geworden. Sagend: wir wollen eilen! eilten sie mit besonders schnellen Schritten auf dem Wege dahin. Jama-bito stand noch immer still und folgte eine Weile mit den Augen, doch er wusste sich auf keine Weise zu helfen. Um die Zeit war bei dem sechsten Schlage der Abendglocke die Bewegung des Herzens nicht zu ertragen. Bloss das Wort: o Leid! hervorbringend, wandelte er in das Zurückblicken verloren und kränkte sich.

Kari-ga ne, ein Wort, dem man die ursprüngliche Bedeutung ‚Ton oder Stimme der Wildgans' beilegt, wird geradezu für die Wildgans selbst gebraucht. Nach einer Erklärung steht es für *kari-ga mure* ‚Schar der Wildgänse'. Die Rückkehr von *mu re* ist *me*, und man sagt, *ne* sei der Uebergang von *me*. In Uebereinstimmung hiermit ist das in alten Gedichten vorkommende *kari-ga ne-no ko-e* ‚die Stimme der Wildgänse'.

Musume-wa kosi-jori kawo sasi-idasi-te | iku-tabi-ka utsi-mi-jaru-wo | tsitsi tatsi-jori-te | kaze-ni atara-ba | asi-kari-nan tote | kosi-no sudare-wo saje-orosi-tsure-ba | utsubusi-fusi-te naki-sidzumi-tsu. Kaku-made tabakari mòke-tsuru-wo | mono dani iwasede wakaruru koto | kajesu-gajesu fo-i-nasi-to | nage-kubi-site | matsu-mitsu-mo jama-bito-ga kata-wo mi-kajeri-tsutsu minami-to kita-je wakarete-zo juki-keru. Sate-mo adziki-naki suku-se nari-kasi.

Das Mädchen streckte das Antlitz aus der Sänfte heraus und blickte wohl mehrere Male hin. Ihr Vater trat hinzu und sagte: Wenn du dich erkältest, wird es schlimm sein. — Hierauf liess er den Vorhang der Sänfte herab. Auf das Angesicht niederfallend, zerfloss sie in Thränen. Dass man in einem solchen Masse List gebraucht und, nicht einmal das Sprechen zu Wege bringend, sich trennt, es ist, wie man es auch nimmt, eine Vereitelung des Vorhabens. Mit diesem Gedanken warf sie das Haupt hin. Auch Matsu-mitsu, auf Jama-bito zurückblickend, ging, indem man nach Süd und Nord sich trennte, weiter. Es dürfte eine erbarmungslose frühere Welt gewesen sein.

Das schwimmende Schiff.

Sumi-nawa-wa simôsa-no kuni-nite | saru-beki kure- 材木 *(zai-moku) nado jerabi-tori-te | ikada-ni tsukurasete kawa-je idasase | sate funa-nusi-to tomo-ni tatsi-kajeri-keru-ni | kano ikada-mo | imada konata-ni itarazu | munasi-ku fi-wo sugusan-mo itadzura-nari tote | fitori funa-nusi-ga | taka-dono-ni nobori-te |* 例 *(rei)-no dò-gu-domo tori-idete | mono-tsukuri-te-zo wori-keru.*

Sumi-nawa wählte in dem Reiche Simôsa geeignetes Bauholz für Latten aus, liess es zu einer Flösse machen und auf den Fluss hinausschaffen. Als er in Begleitung Funa-nusi's zurückkehrte, war diese Flösse noch nicht hier angekommen. In der Meinung, dass es ungebürlich sein würde, die Tage müssig zu verbringen, stieg er allein in den Söller Funa-nusi's, nahm die gewöhnlichen Werkzeuge hervor und verfertigte verschiedene Gegenstände.

Koko-ni musume murasaki-wa | nama-naka kari-some-ni ai-mite-jori notsi ijo-ijo tama-no wo-mo tajuru bakari | omoi-masari-te | ika-de ima fito-tabi-no ò-se-mo gana-to matsu-mitsu-wo semuru. Matsu-mitsu-mo ika-de-to omoje-do | kono ije oki-te kibisi-ku | midari-ni wonna-nado-wo foka-ni idasu koto-naku | mata ije-no utsi-mo | 門 戸 *(mon-ko)-no fedate-ogosoka-nite | to-jori sinobi-iru-beki fima na-kere-ba | nama-naka-naru naka-datsi-ni kakadzurai-te | naka-naka kokoro-wo-zo itame-keru. Ani-no sawa-maro-mo imo-uto-ga kokoro-wo siri-tare-ba | tsitsi funa-nusi-ni jori-jori susumete | jama-bito-no kata-je imo-uto-wo jari-tamaje-to ije-do | funa-nusi fu-tsu-ni* 承 引 *(siô-in)-sezare-ba | utsi-nageki-te-zo fi-wo sugusi-keru.*

Die Tochter Murasaki, nachdem sie dennoch eine Zusammenkunft für einen Augenblick gehabt, sehnte sich in einem Masse, dass die Edelsteinschnur zerriss, immer mehr und drängte in dem Wunsche, irgendwie jetzt die Stromschnelle einmaliger Begegnung zu haben, Matsu-mitsu. Auch Matsu-mitsu wünschte, dass es irgendwie sei, allein die Gesetze dieses Hauses waren streng, es war nicht der Fall, dass man wider die Ordnung Weiber heraus liess. Ferner war das Innere des Hauses durch Thore und Thüren sorgfältig abgeschlossen, es war kein Zwischenraum, wo man von aussen heimlich herein kommen konnte. Mit wirklicher Vermittlung sich beschäftigend, quälte er in der That sein Herz. Der ältere Bruder Sawo-maro kannte die Neigung der jüngeren Schwester. Er redete dem Vater Funa-nusi von Zeit zu Zeit zu, dass er an Jama-bito die jüngere Schwester senden möge. Da aber Funa-nusi durchaus nicht einwilligte, verbrachte er seufzend die Tage.

Aru fi sumi-nawa taka-dono-jori ori-kite | aruzi funa-nusi-ni i-i-keru-wa | onore kokoro-mi-ni | fune fito-tsu tsukuri-ide-tari. Utsi-ni isasaka karakuri-wo mòke-oki-tare-ba | nori-te kokoro-mi-tamaje tote | simo-bito-ni i-i-tsukete | kano fune-wo tori-orosase-tsu. Fito 五 人 *(go-nin) bakari noru-beki sama-nite | tsi-isaki fune nagara |* 例 *(rei)-no omo-siroku tsukuri-nasi-tsu. Funa-nusi tsune-ni kawa-ni idete tsuri-suru koto-wo konomi-kere-ba | kono fune tsukureru-wo mite jorokobu koto o-o-kata-narazu. Asu-wa* 宮 戸 川 *(mija-to-gawa)-ni sawo-sasi-te | tsuri-site asoban-to iû-wo matsu-mitsu kiki-te musume-ni sasajaki-te | kò-kò nasi-tamaje-to wosijete | onore-mo sono* 用 意 *(jô-i)-wo-zo si-keru.*

Eines Tages kam Sumi-nawa von dem Söller herab und sagte zu dem Wirthe Funa-nusi: Ich habe zum Versuche ein Schiff gebaut. Da in ihm ein wenig Triebwerk angebracht ist, so steiget ein und versuchet es. — Er beauftragte die Diener und liess dieses Schiff herabbringen. Es war ein kleines Schiff, in welchem anscheinend nur fünf Menschen fahren konnten, und dabei in gewöhnlicher Lieblichkeit hergestellt. Da Funa-nusi gewöhnlich in den Fluss fuhr und sich gern mit Angeln beschäftigte, war er, als er sah, dass dieses Schiff gebaut worden, nicht wenig erfreut. Er sagte, dass er morgen früh auf dem Flusse Mija-to-gawa die Ruderstange anlegen und sich mit Angeln vergnügen werde. Matsu-mitsu, der dieses hörte, flüsterte dem Mädchen etwas zu und belehrte sie, wie sie es anstellen solle. Er selbst traf seine Vorbereitungen.

Sate 翌 日 *(joku-zitsu)-ni nari-te | funa-nusi tsuri-zawo nado jô-i-site | sumi-nawa matsu-mitsu-wo izanai-te fune-ni noran-to site | fune-ni kokoro-je-taru mesi-tsukò wotoko-wo jobi-te | nandzi sawo sase-to ije-ba | sumi-nawa-ga iwaku | fito-site kogasen fune-wa | tare-ga te-nite-mo tsukuri-tsu-besi. Kore-wa karakuri-wo mòkete sòraje-ba | fito-no te-wo karazu-site | fune-wa ono-dzukara juku-besi-to iû-ni | kiku fito* 興 *(kiô)-aru koto-ni-zo omoi-keru. Musume tsitsi-ni mukai-te | warawa-wo-mo ite juki-tamaje-to iû. Tsitsi kasira-wo furi-te | wonna-nado kawa-* 逍 遙 *(seô-jeô)-su-beki-ni arazu-to i-i-te | jurusazare-ba | matsu-mitsu-ga iwaku | kore-wa jo-no*

tsune-no fune-to-mo tagai-tare-ba | murasaki dono-no 所 望 *(sio-mô) dò-ri ari.* 船 中 *(Sen-tsiû)* 他 人 *(ta-nin)-mo arazare-ba | nose-tamai-nan-to susumuru-ni | sara-ba tote | fiki-tsurete ide-tatsu.*

Die nächsten Tage bereitete Funa-nusi die Angelruthen und nahm Sumi-nawa und Matsu-mitsu mit. Im Begriffe, das Schiff zu besteigen, rief er einen Diener, der auf Schiffe sich verstand, und sagte zu ihm: Lege die Ruderstange an. — Sumi-nawa sprach: Ein Schiff, welches Menschen rudern werden, kann von der Hand irgend eines Menschen gebaut worden sein. Da ich hier ein Triebwerk angebracht habe, leiht man die Hand der Menschen nicht, das Schiff wird von selbst gehen. — Die Menschen, welche dieses hörten, stellten sich die Sache als eine Unterhaltung vor. Die Tochter sagte zu dem Vater: Nehmet mich auch mit. — Der Vater schüttelte das Haupt und erlaubte es nicht, indem er sagte: Weiber dürfen auf dem Flusse keine Lustfahrt machen. — Matsu-mitsu sprach: Dieses Schiff ist von einem gewöhnlichen Schiffe verschieden. Der Wunsch des Fräuleins Murasaki ist daher berechtigt. Da auch in dem Schiffe keine fremden Menschen sind, so werdet ihr sie einsteigen lassen. — Jener gab diesem Zureden nach. Er nahm sie mit und fuhr aus.

Kono funa-nusi-ga ije-no maje-wa na-ni takaki 隅 田 川 *(sumi-da-gawa) nari-keri. So-mo kono sumi-da-gawa-to ijeru-wa | inisi-je-jori ito o-oki-naru kawa-nite |* 業 平 *(nari-fira) ason-no iza koto-towan-to | jomi-tamajeri-si-wa | fito-no siru tokoro nari. Mata* 更 科 *(sara-sina)* 日 記 *(nikki)-ni | simôsa-no kuni-to musasi-no sakai-nite aru | asu-ta-gawa-to-zo iû-to sirusare-si-mo | koko-no koto nari. Kono nikki* 印 本 *(in-fon) amata are-do | mina ajamari ari-te | koko-wo-mo futo-wi-gawa-to sirusi-tsu. Kore nomi narazu | tô-kai-dò-no mitsi-sudzi-nado-wo-mo maje siri-je-to ajamareru koto ari.* 古 本 *(Ko-fon)-wo mi-taru fito-wa siru-besi. Sate sumi-da-gawa-to iû-wa koko bakari narazu. De-wa-no kuni-ni-mo | ki-no kuni-ni-mo | ari-te | furuku-jori* 詠 哥 *(jei-ka) ari. Suru-ga-ni-mo ari-to* 注 *(tsiû)-seru fumi-mo ari. Kaku* 所 々 *(sio-sio)-ni onazi-na are-ba |* 古 哥 *(ko-ka)-nado-wo-mo omoi-tagajete | ajamaru koto o-osi.* 萬 葉 集 *(Man-jeô-siû)-ni matsu-tsi-jama | jufu koje-juki-te | i-wo-zaki-no | sumi-da-gawara-ni | fitori-ka-mo nen-to | jomeri-si-wa | ki-no kuni-naru sumi-da-gawa naru-wo | koko-no koto-zo-to | omoi-ajamari-te | su-e-no jo-ni-wa | matsu-tsi-jama i-wo-zaki nado iû na-wo si-mo | atari-tsikaki jama-zato-no na-ni | kòfurase-jobu jò-ni-wa nari-nu. Kore-wa koko-ni jô-naki mono-gatari nare-ba | i-i-sasi-te todome-tsu.*

Vor dem Hause dieses Funa-nusi befand sich der berühmte Fluss Sumi-da-gawa. Dieser sogenannte Sumi-da-gawa ist seit dem Alterthum als ein sehr grosser Fluss und durch das Gedicht Nari-fira Ason's: ‚Wohlan! Er wird eine Sprache sprechen‘ den Menschen bekannt. Auch der Fluss, der in dem Tagebuche von Sara-sina als der an der Gränze der Reiche Simôsa und Musasi befindliche Asu-ta-gawa verzeichnet wird, ist dieser Fluss. Von diesem Tagebuche gibt es viele gedruckte Texte, doch alle enthalten den Fehler, dass in ihnen dieser Fluss auch als der Fluss Futo-wi-gawa verzeichnet wird. Ueberdiess kommt auch der Irrthum vor, dass man auf den Wegen des Weges des östlichen Meeres das Vordere nach rückwärts setzt. Wer in die alten Texte Einsicht hatte, wird dieses wissen. Den Namen Sumi-da-gawa führt nicht bloss dieser Fluss. Er findet sich auch in dem Reiche De-wa, in dem Reiche Ki-i und kommt von Alters her in Liedern vor. Es gibt Bücher, in welchen erklärt wird, dass er sich auch in dem Reiche Suru-ga befindet. Da sich an so verschiedenen Orten derselbe Name findet, hat man auch die alten Gedichte missverstanden und sich häufig geirrt. In dem Man-jeô-siû liest

man die Verse: Den Berg Matsu-tsi | am Abend überschreitend, | in I-wo-zaki | auf der Flussebene von Sumi-da | allein wohl werd' ich schlafen. — Man hielt hier den in dem Reiche Ki-i befindlichen Fluss Sumi-da-gawa irrthümlich für diesen Fluss, und in dem letzten Zeitalter kam es so weit, dass man die Namen Matsu-tsi und I-wo-zaki durch die Namen der nahen Gebirgsdörfer der Gegend gleichsam überdecken liess. Da dieses eine nicht damit sich befassende Erzählung ist, liess man es bei einer Andeutung bewenden.

Sate funa-nusi-wa kono sumi-da-gawa-no kisi-ni sumi-nawa-ga tsukureru fune ukamete | fito-bito-to tomo-ni fune-ni-zo ari-keru. Kono fune tsi-isa-kere-do | isasaka ja-ne-meku mono-mo ari-te | arawa-narane-ba | wonna-nado-no noran-ni-wa tajori-josi-to iû. Sare-do fune seba-kere-ba | mesi-tsukò mono-nado-wa nosezu. Funa-nusi sumi-nawa matsu-mitsu musume-to jo-tari bakari-zo nottari-keru. Sumi-nawa fune-no tomo-ni tatsi-te | isasaka kui-no gotoki mono-wo | ugokasi-keru-ni | kono fune onore-to ugoki-te | sidzuka-ni juku koto fito-no kogu-jori jasusi. Kisi-ni i-taru sawo-maro-wo fazime | simo-bito-ra made te-wo tataki-te | kore-wo azami-miru.

Funa-nusi liess an dem Ufer dieses Sumi-da-gawa das von Sumi-nawa gebaute Schiff schwimmen und befand sich mit mehreren Menschen in dem Schiffe. Dieses Schiff war zwar klein, doch da es etwas ein wenig einem Verdecke Aehnliches hatte und nicht frei war, so sagte man, dass es auch für Frauen zum Fahren geeignet sei. Da es jedoch eng war, liess man die Diener nicht einsteigen. Es stiegen bloss vier Menschen: Funa-nusi, Sumi-nawa, Matsu-mitsu und das Mädchen ein. Sumi-nawa, an dem Hintertheile des Schiffes stehend, bewegte etwas, das ein wenig einem Pflocke glich, und das Schiff bewegte sich von selbst. Sein stiller Gang bewerkstelligte sich leichter, als wenn Menschen rudern. Der an dem Ufer weilende Sawo-maro, selbst die Diener, schlugen in die Hände und sahen es mit Wohlgefallen.

Funa-nusi tsuri-no ito orosi-te | fune-no juku mama-ni | uwo-wo tsuri-te tanosimu. Sasaje nado firaki-te | tori-dori-ni sake kumi-kawasu | ito 興 *(kiô) ari. Matsu-mitsu ware-mo tsuri-sen tote | sawo-wo tori-te | e-no iri-taru kago-wo tori-te | ajamari-taru furi-site | kawa-ni utsi-otosi-kere-ba | midzu-ni sitagai-te nagarete-zo juki-keru. Funa-nusi tsuri-su-beki e-wo usinai-te ika-ni se-masi | kono atari-nite mimizu nado foramasi-to ije-ba | sikaru-besi tote | sumi-nawa tatsi-te | kono tabi-wa | tsi-isaki kui-wo mawasi-keru-ni | fune onore-to kisi-ni tsuki-nu. Musume bakari-wo fune-ni nokosi-te | funa-nusi saki-ni tatsi-te | woka-ni agari-te | kanata-konata-zo asare-domo | kono atari mimizu nado mijezu. Matsu-mitsu kanete fakari-taru koto nare-ba | kasiko-ni koso arame | nado i-i-te | towoki kata-je | mitsi-biki-te juki-nu.*

Funa-nusi liess die Angelschnur herab und vergnügte sich, indem er während des Laufes des Schiffes Fische angelte. Er öffnete die Bambusröhren, schöpfte und wechselte auf allerlei Weise Wein. Er war dabei sehr voll Freude. Matsu-mitsu sagte: Ich werde auch angeln. — Hiermit ergriff er die Angelruthe, nahm den Korb, in welchen man den Köder gegeben hatte und liess ihn, indem er that, als ob er sich geirrt hätte, in den Fluss fallen. Der Korb schwamm nach dem Laufe des Wassers davon. Funa-nusi hatte den Köder, mit dem er angeln konnte, verloren, was sollte er thun? Er sagte, er werde in dieser Gegend Regenwürmer ausgraben. Sumi-nawa sagte, es sei recht, und erhob sich. Er drehte diessmal einen kleinen Pflock, und das Schiff legte sich von selbst an das Ufer. Bloss das Mädchen in dem Schiffe zurücklassend, erstiegen sie, Funa-nusi voran, die Uferhöhe und suchten hier und dort, doch in dieser Gegend waren Regenwürmer nicht zu sehen. Da Matsu-mitsu früher einen Plan entworfen hatte, sagte er: Dort wird es deren geben. — Hiermit führte er sie zu einer fernen Gegend fort.

Kono watari-wa | kisi-be-ni-wa | takaki josi-asi oi-sigeri-te are-ba | juku-saki-mo mijezu. Musume-wa kanete tsigiri-te-si koto are-ba | waga omô fito-wa ika-ni-to | kisi-no kata-wo utsi-mamori-woru-ni | sojo-sojo-to josi-no oto-sure-ba | me-wo tsukete mi-jari-taru-ni | ana uresi-ja | koi-sitajeru jama-bito | koromo-mo tsuju-ni nure-sobotsi-tsutsu | josi-no naka-jori kawo sasi-ide-tari. Musume-wa tobi-tatsu bakari uresi-ku-te | sa-koso matsi-tamai-tsurame-to ije-ba | jama-bito ke-sa-no fodo-jori kono kisi-ni tsuki-te | fune-no juku-wo ukagai-te | josi-no naka-wo wake ma-iri-tare-ba | wabi-siki me mi-tsu-to i-i-te siroki te-wo idaseru-ga | josi-asi-ni sasarete | kizu tsuki-te | tokoro-dokoro 血 *(tsi) ide-tari. Ware ju-e bakari karaki me mi-tamajeru | ito-wosi-sa-jo. Madzu toku fune-ni nobori-tamaje. Tsitsi-no owasan-ni-wa | matsu-mitsu toku fasiri-kite | sirasu-beki josi môsi-tsure-ba | toku koko-ni iri-tamaje-to iû.*

Da an den Ufern dieser Durchfahrt hohes Schilfrohr in Fülle wuchs, sah man nicht, wohin man ging. Das Mädchen, welches früher den Bund geschlossen hatte, rief: O mein Geliebter! — Während sie dabei die Uferseite beobachtete, ertönte leise das Schilfrohr. Als sie mit unverwandten Augen hinsah, war, o Freude! von dem geliebten Jama-bito, indess seine Kleider von Thau trofen, aus dem Schilfrohr das Antlitz zum Vorschein gekommen. Das Mädchen schnellte nur empor und rief freudig: Also werdet ihr gewartet haben! — Jama-bito sprach: Seit heute Morgen hielt ich mich nahe an dieses Ufer und beobachtete den Lauf des Schiffes. Als ich, das Schilfrohr mitten zertheilend, herbeikam, war ich elend daran. — Hiermit streckte er die weissen Hände aus. Sie waren von dem Schilfrohr zerstochen, hatten Wunden, und an mehreren Stellen kam Blut hervor. Das Mädchen rief: O Jammer, dass ihr nur meinetwegen Leiden erduldet habt! Steiget vorerst schnell in das Schiff! Wenn es der Vater ist, so hat Matsu-mitsu gesagt, dass er schnell herlaufen und es melden wird. Kommet schnell hier herein!

Kono fune kisi-jori 一 間 *(ikken) bakari sisari-te are-ba | noran-ni mitsi nasi. Keô fazimete orosi-tate-tare-ba | wasurete tomo-dzuna-mo tsukezari-keri. Musume fosoki obi tori-idete | fune-no fe-ni musubi-te | obi-no fasi-wo jama-bito-ga kata-je nage-jari-te | toku fune-wo fiki-jose-tamaje-to iû. Jama-bito obi-no fasi-wo tori-te tsikara-wo idasi-te fike-ba | fune konata-je jori-kuru sama-nari. Ima-ja tsitsi-no kajeri-ki-tamawan-to omoje-ba | kokoro-mo kokoro-narazare-do | mata ai-min koto-no kata-kere-ba | fita-sura tsikadzuki-te | omô koto-wo-mo iwa-ba-ja-to | tagai-ni kokoro-sekarure-ba | mune nomi wodoru-zo kotowari naru. Jama-bito tsikara-wo irete fiku mama-ni | kono fune kisi-no kata-je* 三 尺 *(san-ziaku) bakari | jori-kitari-to omô-ni | kono motsi-taru obi naka-ba-jori | futto kirete | jama-bito-wa josi-no naka-je ômuke-ni utsi-tôre-ru. Fune-wa kono fiô-si-ni |* 四 五 間 *(si-go-ken) bakari kawa-naka-je ide-tari.*

Da dieses Schiff von dem Ufer um ein Ken [1] zurückgewichen war, gab es kein Mittel, hinein zu steigen. Es war heute zum ersten Male herabgelassen worden, und man hatte vergessen, ein Ankerseil anzufügen. Das Mädchen nahm den dünnen Gürtel hervor und knüpfte ihn an das Vordertheil des Schiffes, warf dann das Ende des Gürtels Jama-bito zu und sagte: Ziehet das Schiff schnell heran. — Jama-bito ergriff das Ende des Gürtels, zog mit aller Kraft, und das Schiff schien nach dieser Seite heranzukommen. Sie dachten, dass jetzt der Vater zurückkommen werde. Wie sehr es auch gegen ihren Willen war, es wäre dann unmöglich gewesen, sich wieder zu sehen. Bei dem heftigen Wunsche, sich zu nähern und die Gedanken zu sagen, gegenseitig im Herzen beengt, war es der Fall, dass es in ihrer Brust nur hüpfte. Während Jama-bito, die Kraft hineinlegend, zog, glaubten sie,

---

[1] Ein Ken ist sechs Schuh fünf Zoll.

dass dieses Schiff dem Ufer um drei Schuh nahe gekommen sei. In diesem Augenblicke zerriss plötzlich dieser in den Händen gehaltene Gürtel in der Mitte, und Jama-bito stürzte in das Schilfrohr rückwärts nieder. Das Schiff fuhr bei dieser Erschütterung vier bis fünf Ken weit nach der Mitte des Flusses hinaus.

Jama-bito sugu-ni oki-agari-te mire-ba | fune-wa midzu-ni sitagai-te nagare-juku. Musume-wa wabi-si-sa | mono-gurui-no gotoku nari-te | jama-bito-ga kata-wo mite | akire-i-tari. Kisi-naru fito-mo mono-guruwasi-ku josi-wo wake-tsutsu kisi-dzutai-ni ajume-do | fune-ni tsikadzuku-beki-ni arane-ba | fate-fate-wa ko-e-wo agete | kata-mi-ni naku bakari-nari. Kono kawakami-wa | na-dakaki 入 間 川 *(iru-ma-gawa)-nite | mina-moto-wa towoki kowori-jori idete | nagare-surudoki midzu naru-wo | wori-kara kita-kaze-no fagesi-ku fuki-idete-kere-ba | fune-wa ja-no fasiru gotoku | umi-no kata-je-to nagare-juki-nu.*

Als Jama-bito sich gerade erhob und hinblickte, schwamm das Schiff nach dem Laufe des Wassers fort. Das Mädchen, in ihrer Verzweiflung einer Wahnsinnigen gleich geworden, blickte nach Jama-bito und war ausser sich. Auch die an dem Ufer befindlichen Menschen, wahnsinnig das Schilfrohr zertheilend, schritten längs dem Ufer dahin, doch da sie sich dem Schiffe nicht nähern konnten, erhoben sie zuletzt ein Geschrei und weinten unter einander nur. Dieser Fluss, dessen oberer Theil der berühmte Iruma-gawa, entspringt in einem fernen Kreise und ist ein reissend fliessendes Wasser. Da um die Zeit der Nordwind heftig wehte, trieb das Schiff, als ob ein Pfeil liefe, dem Meere zu.

Jama-bito kokoro-ni omoi-keru-wa | kakaru tsi-isaki fune-no tadajori-te umi-ni ide-na-ba | o-o-nami-ni utsi-kajesarete | tadatsi-ni soko-no mi-kudzu-to-ja naran. Waga ajamatsi-ni jori | tsigiri-te-si fito-wo korosan koto | tsumi-no fodo sora-osorosi tote | mata kake-idasi-te oi-jukedomo | josi-asi-ni sajerarete | faja fune-no juku-je-mo mijezare-ba | mi-wo modajete | fitori kisi-ni tatsi-te nageki-i-tari.

Jama-bito dachte sich: Wenn ein so kleines Schiff umhertreibt und in das Meer hinausschwimmt, wird es von den hohen Wellen umgeworfen und gerade zu Pflanzenabfall des Meeresbodens werden. — Wegen des Verbrechens, dass er durch sein Versehen den Menschen, mit dem er den Bund geschlossen, tödte, ohne Grund in Furcht, rannte er noch hervor und lief nach, doch er war durch das Schilfrohr aufgehalten, und das Schiff war bereits dem Blicke entschwunden. Sich härmend, stand er allein an dem Ufer und klagte.

Kore-wa sate-oki | funa-nusi-wa | kasiko-no woka-wo kudari-te | e-ni naru-beki mimizu nado | amata tori-te | moto-no kisi-ni tatsi-kajeri miru-ni | fune mijezu. Odoroki-te | kokokasiko motomure-domo | ato-mo mijene-ba | sate-wa | sibasi-no fodo-ni | nami-ni fikarete | fune-no fasiri-keru-ni koso tote | namida-wo nagasi-tsutsu | ko-e-wo agete murasaki-murasaki-to jobi-te | kisi-no atari-wo fasiri-ariku.

Dieses werde bei Seite gelassen. Als Funa-nusi, von der dortigen Berghöhe herabsteigend und viele Regenwürmer, welche als Köder dienen sollten, mitnehmend, zu der ursprünglichen Stelle des Ufers zurückkehrte und hinblickte, war das Schiff nicht zu sehen. Erschrocken suchte er es hier und dort, da jedoch keine Spur von ihm zu sehen war, sagte er sich: Also ist während der kurzen Zeit, von den Wellen fortgezogen, das Schiff entlaufen! — Thränen vergiessend, erhob er die Stimme und Murasaki! Murasaki! rufend, lief er in der Gegend des Ufers umher.

Sumi-nawa-wa sukosi okurete kitari-keru-ga | fune-no juku-je mijezu | katsu funa-nusi-ga 狂 氣 *(kiò-ki)-seru jò-ni | tatsi-fasiri-woru-wo mite | sode-fikajete i-i-keru-wa | sa-jò-ni sawagase-tamò-na. Kono fune tatoi kaze-no tame-ni sasowarete | fukare-juki-nu-to-mo | kurusi-karazi-to ije-ba | funa-nusi-ga iwaku | tada fitori-no | musume-wo nami-ni sidzume-taran-ni | ikade sawagade aru-beki-to iû. Sumi-nawa utsi-warai-te | onore saki-ni uma-wo tsukuri-te | matsu-mitsu-wo mi-usinai-taru-ni | kori-tare-ba | kono tabi tsukureru fune-wa mitsi-no kagiri-wo kiwame-sòròte |* 一 里 *(itsi-ri-no)* 水 路 *(sui-ro)-wo fasiri-nan-ni-wa | kanarazu fune mata konata-ni muki-te | kajeri-kitaran jò-ni | tsukuri-oki-tari. Sibasi koko-ni mamori-te owase-to iû-ni | funa-nusi sukosi nagusami-te | kisi-ni* 坐 *(za)-site matsu.*

Sumi-nawa kam etwas später. Das Schiff war vor den Blicken verschwunden, und zudem sah er, dass Funa-nusi wie wahnsinnig einherlief. Er zupfte ihn an dem Aermel und sagte: Seid nicht so bestürzt. Gesetzt dieses Schiff wurde durch den Wind entführt und weggeblasen, so ist dieses nicht peinlich. — Funa-nusi sprach: Wenn meine einzige Tochter in den Wellen versunken ist, wie sollte ich nicht bestürzt sein? — Sumi-nawa erwiederte lächelnd: Da ich vordem ein Pferd verfertigte und Matsu-mitsu mir verloren ging, habe ich, dadurch gewarnt, diessmal an dem Schiffe, welches ich baute, die Gränze des Weges bestimmt. Ich habe es so gebaut, dass, nachdem es den Wasserweg einer Weglänge durchlaufen hat, dieses Schiff gewiss wieder nach dieser Seite sich wenden und zurückkehren wird. Haltet hier eine Weile aus. — Funa-nusi, ein wenig getröstet, setzte sich jetzt an das Ufer und wartete.

Matsu-mitsu-mo fune-no naku nari-taru-ni | kimo-wo fijasi-tari-si-ga | sumi-nawa-ga kotoba-ni | sukosi kokoro-otsi-ite | kawa-dzura-wo me-mo fanatazu mamori-i-taru-ni | ikada-ni sawo sasi-te kuru mono ari. Mire-ba simôsa-nite atsuraje-oki-si | ono-ga 材 木 *(zai-moku)-wo tsumi-te kuru nare-ba | jobi-tomete | kono ikada-ni nori-te | mite i-taru-ni | kawa-simo-jori funa-bito-mo naki fune-no | midzu-ni sakai-te nobori-kuru ari. Utsi-wo mire-ba | musume murasaki | funa-zoko-ni naki-fusi-te wore-ba | fito-bito ikada-wo kogi-jose fune-ni nori-utsuri-te itawaru. Musume-wa kono fune-no futa-tabi waga kata-ni kajeri-kuru-to-wa sirazu | fitasura-ni towoki kata-ni nagare-juku-jo-to omoi-te | ima-ja mi-wo nagen-to kamaje-i-keru-ni | omoi-jorazu fito-bito-ni ai-te | jorokobu koto kagiri-nasi. Fu-si-gi-ni musume-ga inotsi tasukari-nuru-mo | fito-je-ni sumi-nawa-nusi-no karakuri-no takumi-ni joreri tote | ijo-ijo tòtomi ògi-te | nawo-zari-narazu* 奔 走 *(fon-sô)-si-keri.*

Auch Matsu-mitsu, als das Schiff verschwunden war, schauderte. Während er, durch die Worte Sumi-nawa's ein wenig beruhigt, kein Auge von der Fläche des Flusses verwandte und beobachtete, kamen Leute auf einer mit Ruderstangen versehenen Flösse an. Als man hinblickte, brachten sie das in Simôsa bestellte, von ihnen selbst aufgehäufte Bauholz. Man rief ihnen zu, still zu halten, und als die Menschen auf die Flösse stiegen und sich umsahen, kam von dem unteren Theile des Flusses ein Schiff, auf welchem sich kein Schiffsmann befand, gegen die Strömung fahrend, herauf. Als man hineinsah, lag das Mädchen Murasaki weinend auf dem Boden des Schiffes. Die Menschen ruderten auf der Flösse heran, stiegen in das Schiff über und bezeigten ihre Theilnahme. Das Mädchen, welches nicht wusste, dass dieses Schiff noch einmal nach ihrer Gegend zurückkehren werde, glaubte ernstlich, dass es nach einer fernen Gegend fortschwimme. Darauf gefasst, jetzt vielleicht das Leben auf's Spiel zu setzen, traf sie unverhofft mit den Menschen zusammen und ihre Freude hatte keine Gränzen. Man sagte: Dass wie durch ein Wunder das Leben des Mädchens gerettet wurde, ist einzig den kunstvollen

Triebwerken des Herrn Sumi-nawa zu verdanken. — Man blickte mit immer grösserer Ehrerbietung zu ihm empor und drängte sich auf nicht gewöhnliche Weise heran.

Sate ije-ni kajere-ba | fawa-oja nado | si-sai-wo kiki-te | odoroki katsu tsutsuga-naku kajeri-kitaru-wo jorokobu. Musume-wa sono mama fe-ja-ni iri-te | kasira itasi tote fusi-keru-ga | tsuku-dzuku omojeru-wa | sate-mo faru-jori sinu-bakari wadzurai-te | jama-bito-gimi-wo koi-sitai-te | tama-tama asa-kusa-nite matsi-tsuke-ma-irase-si-ni | aja-niku-naru koto ide-kite | on-kawo-wo dani | joku-mo mi-ma-irasezu-site wakare-nu. Keô koso ika-de-to omoi-fakari-te | ma-no atari tsikadzuki-tate-matsuri-si-ni | omoi-jorazu | tsuna-de nawa-no tatsi-matsi-ni taje-fa-tete | kanasi-ku-mo fo-i-naki wakare-wo nase-si koto | to-kaku-ni kami-fotoke-no | ware-wo mi-fanatsi-tamai-nuru naru-besi. Kono notsi ai-mi-tate-matsuran koto-mo | kanai-gata-karu-be-kere-ba | iki-nagaraje-tari-to-mo | kai-na-karan nado | sama-zama-to omoi-megurasi-keru-ga | ima fito-tabi | tsitsi-ni mi-dzukara ureje-kikojete | koto kanawazu-wa | sono toki-ni to-mo kaku-mo nari-fate-nan-to.

Als man nach Hause zurückkehrte und die Mutter und Andere diese Umstände erfuhren, erschracken sie und freuten sich zugleich über die glückliche Zurückkunft. Das Mädchen trat unterdessen in ihr Gemach und indem sie sagte, dass sie der Kopf schmerze, legte sie sich nieder. Dabei überlegte sie reiflich Folgendes: Seit dem Frühlinge tödtlich krank, wartete ich aus Liebe zu Herrn Jama-bito oftmals in Asa-kusa, und als ich ihn fand, ereignete sich etwas Verdriessliches. Ohne auch nur sein Antlitz gut gesehen zu haben, wurde ich getrennt. Heute ermass ich in Gedanken, dass es irgendwie sein werde. Als ich ihm von Angesicht nahe kam, riss plötzlich, ohne dass ich es vermuthete, das Schiffseil. Dass ich in Traurigkeit die nicht beabsichtigte Trennung hatte, hier wird jedenfalls der göttliche Buddha mich aus den Augen gelassen haben. Von jetzt an, da eine Zusammenkunft nicht erreicht werden konnte, wird es auch in meinem ganzen Leben unnütz sein. — Auf allerlei Weise überlegend, dachte sie: Wenn ich es jetzt einmal in meiner Betrübniss dem Vater selbst zu Ohren bringe und die Sache nicht gelingt, dann wird es jedenfalls ein Ende nehmen.

Kokoro-wo sadamete | tsitsi-no maje-ni idete | naku-naku kaki-kudoki i-i-keru-wa | tsitsi-fawa-no o-ose-wo matsi-tate-matsurazu misoka-ni wotoko mòken-to omoi-tatsi-si-wa | sora-oso-rosi-ki mi-no toga-ni sòraje-domo | suku-se-no nasu tokoro-ni-ja | omoi-kajesi wabi-te sòrò. Ika-de kono oroka-naru kokoro-wo | aware-mase-tamai-te | jama-bito-gimi-no moto-ni | warawa-wo okuri-tamai-nan. Kaku tsutsumasi-sa-mo wasurete | ai-naki koto kikoje-tate-matsuru-mo | figoro-no on-itsukusi-mi-ni | amaje-taru-nite | katsu-wa wari-naki madoi-ni sòrò tote | namida-wo taki-no gotoku otosi | te-wo suri-tsutsu | tatami-ni utsi-fuse-ba | fawa-wa kanasi-to-ja omoi-ken | sa-nomi na-nageki-so-to i-i-te | wotto-ni mukai-te | kono koto jurusi-tamai-nan-to ije-ba | tsitsi manako-wo o-okiku nasi | kasira migi-fidari-ni utsi-furi-te | musume-wo nirami-te i-i-keru-wa.

Sich entschliessend, trat sie vor den Vater und erklärte sich unter Weinen: Ohne auf den Befehl der Aeltern zu warten, kam es mir heimlich in die Gedanken, einen Mann zu bekommen. Verstellt furchtsam wie ich bin, ist es zwar meine Schuld, doch indem ich bedenke, dass die frühere Welt vielleicht es bewerkstelligt, bin ich in Verzweiflung. Wie es immer sei, werdet ihr Mitleid mit diesem thörichten Herzen haben und mich zu Herrn Jama-bito schicken. Indem ich so, die Blödigkeit vergessend, eine unliebsame Sache zu Ohren bringe, ist dieses, in dem Stolze auf eure durch Tage mir zu Theil gewordene Gunst, vorläufig eine nicht zu unterscheidende Verirrung. — Die Thränen gleich einem Wasserfalle herabfallen lassend und die Hände reibend, lag sie

auf dem Teppiche. Die Mutter, welche es bedauerlich finden mochte, sagte: Kränke dich nicht so sehr! — Zu ihrem Manne sagte sie: Ihr werdet diese Sache erlauben. — Der Vater machte grosse Augen. Das Haupt nach rechts und links schüttelnd, blickte er finster auf die Tochter und sagte:

Onore | wosanasi-to ije-domo | take-siba-ga ije-to | waga ije-to fima-aru koto-wa | joku siri-tsuran. Jo-ni fito-mo o-o-karu-wo | kare-wo si-mo koi-some-tari-to-wa | ika-naru koto-zo | masi-te kare-wa ije madzusi-ku nari-te | keô-no kefuri-wo dani tate-kane-tsu-to kiku. Sa-jô-no mono-ni musume-wo jaran-wa | waga ije-no o-oi-naru fadzi nari. Kano jama-bito-ga fawa | ware-wo itaku sonemi-te | ware joko-sama-ni | kare-ga ta fata-wo 所得 *(sio-toku)-seri nado | sosiri-woru koto | joku kiki-ojobi-te ari. Ika-de kare-ni | waga musume-wo si-mo | okuri-tsu-kawasu-beki. Koto-ni onore | oja dani imada koto-wo utsi-idezaru-ni | mi-dzukara wotoko-wo jeri-te | kare-wo wotto-to sen nado iû koto |* 傍若無人 *(bô-ziaku-bu-zin)-to-ja iû-beki. Wonna-no fasiru-wa jurusu-be-karazu-to-wa |* 賢者 *(ken-sia)-no kotoba nari. Fadzi-wo si-razaru mono-wa | ware-mo* 子 *(ko)-to-wa sezi | toku kokoro-wo aratamezu-ba | nagaku* 勘當 *(kan-dô)-site | oi-fanatsu-beki-zo-to.*

Wenn du auch jung bist, wirst du doch gut gewusst haben, dass zwischen dem Hause des Geschlechtes Take-siba und meinem Hause ein Zerwürfniss besteht. Während in der Welt viele Menschen sind, wie kommt es, dass du dich in diesen verliebt hast? Ueberdiess ist sein Haus verarmt, und ich höre, dass man nicht einmal den Rauch des heutigen Tages zuwege gebracht hat. Einem solchen Menschen meine Tochter schicken, wäre eine grosse Schande meines Hauses. Die Mutter dieses Jama-bito beneidet mich sehr, redet mir übel nach und sagt, ich habe auf unrechtmässige Weise ihre Felder erworben. Dieses ist mir gar wohl zu Ohren gekommen. Wie könnte ich zu ihr meine Tochter schicken? Besonders du, indess nicht einmal der Vater noch zu der Sache gekommen ist, dass du selber einen Mann wählst und sagst, dass du ihn zum Gatten machen wirst, dieses kann man wohl Unverschämtheit nennen. ‚Dass das Weib entläuft, darf man nicht gestatten' ist ein Wort weiser Männer. Ein Wesen, welches die Scham nicht kennt, halte ich nicht für mein Kind. Wenn du nicht schnell deinen Sinn änderst, werde ich dich für immer meinen Zorn fühlen lassen und dich fortjagen.

Itaku utsi-fara-datsi-te | tsukami-kakaru-beki ari-sama nare-ba | fawa 制 *(sei)-site | musume-wo fittatete | fe-ja-ni tomonai-te | sama-zama-to sukasi-kosiraje-tsutsu | ware ani-to katarai-te | su-beki jô koso are nado | isamure-do musume-wa tada naki-iri-te | iraje-sezu. Oi-figami-taru tsitsi-ga | ikari-nonosiru ko-e | nawo fe-ja-ni more-kikojete | tamasi-i-mo kijuru bakari-no kokotsi-si-tsu.*

Indem er heftig zürnte, hatte es den Anschein, als ob er die Hand anlegen würde. Die Mutter hielt ihn zurück, zog die Tochter empor und geleitete sie in das Gemach. Ihr auf allerlei Weise zuredend, sagte sie: Ich werde mit dem älteren Bruder reden, und es wird sich etwas thun lassen. — Wie sie auch ermahnte, das Mädchen weinte bloss und gab keine Antwort. Die zornig scheltende Stimme des von Alter eigensinnig gewordenen Vaters war noch in dem Gemache zu hören, und das Mädchen hatte ein Gefühl, als ob ihr die Seele schmölze.

Kaku tsitsi-no omoi sadame-tamaje-ba | tote-mo jama-bito-nusi-no tsuma-to naran koto katasi. Nama-naka nagaraje-ite | uki-wo mi-taran-jori | sinan koso masarame. Tadasi faru-jori jamai-dzuki-te | kokotsi sinu-beku koso oboje-tari-si-ga | fu-si-gi-ni jamai wokotari-te | koi-si-to omô fito-ni | waga kokoro-wo-mo mise-tate-matsuri | fonoka-nagara-mo | on-kawo-wo si-mo

mi-tate-matsuri-nure-ba | semete kore-wo | 世 *(jo)-no omoi-de-to su-beku nado | sama-zama omoi-midare-tsutsu | josi-asi kaki-wakete ide-tari-si omo-kage saje | omoi-iderarete | tsutsuga-naku ije-ni-ja kajeri-tamai-ken | waga kaku omô-to-mo | siri-tamawade | ima-goro-wa | ne-ja si-tamai-nuran | jume-ni mite-ja owasu-ran nado faka-naki koto nomi omoi-tsudzukete | ne-wo nomi naki-te utsi-tôre-nu.*

Da der Vater sich so entschlossen hat, ist es jedenfalls unmöglich, dass ich die Gattin des Herrn Jama-bito werde. Ehe ich am Leben bleibe und Kummer leide, werde ich lieber sterben. Gerade seit dem Frühlinge von der Krankheit befallen, hatte ich das Gefühl, als ob ich sterben müsste. Als durch ein Wunder die Krankheit nachliess, zeigte ich dem geliebten Menschen mein Herz, sah, wenn auch undeutlich, sein Angesicht. Wenigstens dieses sei meine Erinnerung an die Welt. — In solchen Gedanken auf allerlei Weise unruhig, dachte sie, Wesenloses nur in Gedanken fortsetzend, indess das Bild, wie er, das Schilfrohr zertheilend, hervorkam, einzig dieses Bild in ihrer Seele auftauchte: Er wird wohl ohne Unfall nach Hause zurückgekehrt sein. Nicht wissend, dass ich so denke, wird er um diese Zeit wohl eingeschlafen sein. Wird er vielleicht träumen? — Dabei weinte sie nur laut und sank zu Boden.

Geni toko-naka-ni tadajô namida-ni-wa | atari-tsikaki sumi-da-gawa-no | watasi-mori-mo fune jose-tsu-beku | mata kano asa-kusa-no sato-ni ari-to-ka iû-meru | isi-no makura-mo uki-nu-beku koso.

In der That, an die in dem Bette wallenden Thränen konnte der Fährmann des nahen Flusses Sumi-da-gawa das Schiff angelegt haben, auch das Steinpolster, von dem man wohl sagt, dass es in jenem Dorfe Asa-kusa sich befinde, kann auf ihnen geschwommen sein.

Die Schwiegertochter.

Jama-bito-wa | murasaki-wo fune-nite mi-usinai-te | kawa-gisi-wo kake-fasiri samajoi-kere-do | kage-wo dani mizare-ba | sen-su-be-naku | kokoro-narazu ije-ni kajeri-te | 一二日 *(itsi-ni-nitsi) sugusi-kere-do | oto-dzure-wo dani kiku koto nasi. Omoi-najami-te |* 食事 *(sioku-zi)-mo nondo-wo toworazare-ba | matsu-mitsu-ga moto-je fito-wo jari-te | jô-su-wo-mo | towa-ba-ja-to | fisoka-ni fumi sitatame-i-taru wori-kara | fawa oku-jori ide-kite | keô-wa tsitsi-no tono-no* 忌日 *(ki-nitsi) nare-ba |* 精進 *(sô-zi)-mono totonojete |* 佛前 *(butsu-zen)-ni ma-ira-sen-to su. O-koto-mo makanai-te tamaje-to ije-ba | jama-bito fumi-kaki-sasi-te |* 佛壇 *(butsu-dan)-no tsiri kaki-farai | mi-akasi tomosi-tsutsu | fu-to fotoke o-maje-wo mire-ba | tsi-isaki* 式紙 *(siki-si) | fotoke-no on-fiza-no uje-ni nosete ari. Tori-mire-ba | sumi-guro-nite |* 玉川 *(tama-gawa)-ni sarasu te-tsukuri sara-sara-ni | -to kaki-te | simo-no* 句 *(ku)-wa nasi.* 不審 *(Fu-sin)-ni omoi-te | fawa-ni mukai-te | kono siki-si-wa | tsune-ni me-ni furezaru mono-nite sôrô. Ika-naru fito-no fude-ni-ka-to toje-ba | fawa-ga iwaku.*

Jama-bito, welcher Murasaki in dem Schiffe aus den Augen verloren hatte, lief das Flussufer auf und ab, doch er sah nicht einmal ihren Schatten. Ohne einen Rath zu wissen, kehrte er wider seinen Willen nach Hause zurück. Es verging ein Tag, dann ein zweiter, doch er hörte selbst nicht eine Nachricht. Wie er in Gedanken sich quälte, drang die Speise nicht in seine Kehle. Er wollte zu Matsu-mitsu Jemanden schicken und sich erkundigen. Als er eben heimlich einen Brief schrieb, kam die

Mutter aus dem Inneren heraus und sagte: Da heute der Todestag des Herrn Vaters ist, habe ich die Sache des Fastens vorgerichtet und gedenke, vor Buddha zu treten. Unterhalte ihn auch du. — Jama-bito liess vom Briefschreiben ab, fegte den Staub von dem Altare Buddha's, und als er, die Lichter anzündend, plötzlich auf Buddha blickte, war ein kleines Farbenpapier auf die Kniee Buddha's gelegt. Als er es nahm und betrachtete, stand darauf mit Tinte schwarz geschrieben: An dem Tama-gawa[1], welches man bleicht, das Haustuch, | indem es rauscht. — Die unteren Verse fehlten. Hierüber verwundert, sagte er zu der Mutter: Dieses Farbenpapier ist mir niemals unter die Augen gekommen. Von wessen Pinsel stammt es? — Auf diese Frage sagte die Mutter:

Sore koso so-ko-no tsitsi-no on-kata-mi nare | sono si-sai katari-te kikase-ten. Onore-wa moto kono ije-no simo-wonna-nite ari-keru-ni | naku nari-tamai-si tsitsi-no tono-no | fisoka-ni kokoro-zasi-wo mise-tamai-te | sinobi-sinobi-ni | katarai-te-keru-ni | mukai-me-no kiki-siri-tamai-te | itaku fara-datsi-tamai-kere-ba | sibasi ware-wo-ba | oja-zato-ni kajesi-tamai-ki. Sono toki onore 懷 妊 *(kuai-nin)-site | fodo-naku* 一 人 *(itsi-nin)-no* 男 子 *(nan-si)-wo umi-nu. Kono koto mukai-me-ni more-kikoje-na-ba | ika-naru koto-ka ide-ki-nan-to | wara-no uje-jori sono ko-wo-ba tama-gawa-naru* 百 姓 *(fiaku-siŏ)-no moto-ni tsukawasi-tsu. Sono toki tsitsi-gimi-no fude-zusami-ni | tama-gawa-ni sarasu te-tsukuri sara-sara-ni | nani-zo kono* 子 *(ko)-no koko-ta kanasi-ki-to | siki-si-ni* 一 首 *(issiŭ)-wo sirusi-tamai-te | naka-bà-jori kono siki-si-wo fiki-saki-te | simo-no* 句 *(ku)-wa | ubu-ko-no mamori-ni wosame | kami-no* 句 *(ku)-no kata-wa | ware-ni adzukete | oki-tamai-nu. Sono notsi mukai-me-mo sini-tamai-kere-ba | faba-karu koto-naku-te ware-wo ije-ni mukaje-tamai-ki.*

‚Dieses ist wohl ein Erbstück von deinem Vater. Ich werde die Umstände erzählen und es dich hören lassen. Ich war ursprünglich eine Dienerin dieses Hauses. Der verstorbene Herr Vater gab mir heimlich seine Absichten zu erkennen und sprach mit mir ganz im Verborgenen. Da die rechtmässige Gattin dieses erfuhr und in heftigen Zorn gerieth, schickte er mich alsbald in das Dorf meines Vaters zurück. Um die Zeit war ich schwanger und gebar nach nicht langer Zeit einen Knaben. Ich dachte, wenn dieses der rechtmässigen Gattin bekannt würde, so würde wohl irgend etwas daraus entstehen. Ich schickte daher von dem Strohe weg dieses Kind zu einem an dem Flusse Tama-gawa lebenden Geschlechte des Volkes. Um die Zeit schrieb der Vater in der Zerstreuung des Pinsels auf ein Farbenpapier die Verse: An dem Tama-gawa | welches man bleicht, das Haustuch, | indem es rauscht, | wie dieser Sohn über vieles sich betrübt! — Er zerriss dieses Farbenpapier in der Mitte und barg die unteren Verse in dem Zauberbeutel des neugebornen Kindes. Die eine Hälfte, welche die oberen Verse enthielt, gab er mir in Verwahrung. Als später die rechtmässige Gattin starb, brachte er mich ohne Anstand in sein Haus‘.

Sate nan sasi-tsugi-ni | wa-nusi-wo-mo umi-tari-si | kano tama-gawa-no 百 姓 *(fiaku-siŏ)-mo sini-taje-tari tote | sono notsi oto-dzure kajowasi-tsure-do | ato-kata-mo naku nari-te | tsukawasi-tsuru ko-no* 生 死 *(siŏ-zi)-wo dani sirazu. Mosi ije-no utsi-nite sodatsi-na-ba | wa-nusi-no joki tsikara-gusa na-meru-wo | juku-je dani siranu jŏ-ni nari-fate-si-mo | adziki-naki jo-ni-zo ari-keru-to | namida-wo otosi-tsutsu katare-ba | jama-bito-mo tsitsi-no kata-mi-no fude-no ato-to kiki-te | amata-tabi osi-itadaki-te | tomo-ni namida-ni kure-ni-keri.*

---

[1] Der Tama-gawa ist ein Fluss des Kreises Fi-ki in dem Reiche Musasi.

‚Gleich zunächst gebar ich auch dich. Später gelangte zu uns die Nachricht, dass jenes Geschlecht des Volkes an dem Tama-gawa ausgestorben sei, doch es wurde nichts hinterlassen, und man wusste nicht einmal, ob der Sohn, den ich ihnen geschickt, am Leben sei oder todt. Wenn man ihn in dem Hause aufgezogen hätte, so würde er wohl für dich eine gute Stütze sein. Indessen ist es so weit gekommen, dass man nicht einmal seinen Aufenthalt weiss, es ist in einer erbarmungslosen Welt gewesen.‘ — So erzählte sie unter herabfallenden Thränen. Als Jama-bito hörte, dass dieses eine hinterlassene Handschrift seines Vaters sei, hielt er sie oftmals über das Haupt und war zugleich mit der Mutter von Thränen umdunkelt.

Kakaru-ni | kuri-ja-no kata-jori | kawa-go-wo ninai-te | niwa-dzutai-ni idzuru mono ari. Joku mire-ba | waga ije-no kawa-go nare-ba | nusu-bito go-san-nare-to | jama-bito tobi-ori-te kawa-go-ni te-wo kakete fiki-modosu. Nusu-bito-wa furi-kitte jukan-to suru-wo | fawa juku saki-wo tatsi-fedatete | 白 晝 (faku-tsiû)-ni ije-ni iru 盗 賊 (tò-zoku) | ika-de jasuku towosan-to iû. Nusu-bito iratte | fawa-wo tsuki-nokuru. Jama-bito mata tori-tsuki-te | jarazi-to tomure-ba | nusu-bito atari-naru 棒 (bô) ottotte | jama-bito-wo utsi-su-e-tsu. Tori-tsuku fawa-wo-mo | onazi-ku utsi-su-ete | jese-warai-tsutsu | fowo-kaburi tori-te | jama-bito ware-wo mi-siri-tari-ja-to iû-wo | ògi-mire-ba saki-ni 獄 屋 (goku-ja)-ni iri-si firo-woka nari.

Als es so kam, war Jemand, der von der Seite der Küche mit einem Koffer auf dem Rücken längs dem Vorhofe hinausging. Als man es gut ansah, war es ein Koffer des eigenen Hauses. Also ein Dieb! In diesem Gedanken stieg Jama-bito flugs herab, legte die Hand an den Koffer und zog ihn zurück. Der Dieb schüttelte ihn ab und wollte gehen. Die Mutter stellte sich ihm in den Weg und rief: Wie wird man einen Dieb, der am hellen Tage in das Haus kommt, leicht durchgehen lassen? — Der Dieb ergrimmte und stiess die Mutter weg. Als Jama-bito sich wieder an ihm festhielt und ihn nicht ausliess, erhaschte der Dieb einen in der Nähe befindlichen Stock und schlug Jama-bito nieder. Auch die Mutter, welche sich an ihm fest hielt, schlug er auf gleiche Weise zu Boden. Hohnlachend nahm er die Gesichtsbedeckung weg und rief: Jama-bito, kennst du mich? — Man blickte empor: es war der vordem in dem Gefängnisse gewesene Firo-woka.

Jama-bito ko-e-wo agete | nandzi mata-mo kitatte | ware-ni ata-suru-ni-ja-to ije-ba | firo-woka una-dzuki-te | 國 司 (koku-si)-no 廳 (tsiò)-ni fiki-idasare | nandzi-ra-ga tame-ni | ije-wo usinai | oi-jaraware-taru firo-woka nare-ba | ika-de nandzi-ra-wo uramizaran. Keô koko-ni iri-komi-taru-wa | nandzi-ga takuwaje-okeru 衣 類 (i-rui) 調 度 (teô-do)-wo ubai-tori | sate nandzi oja-ko-wo korosan-tame-ni | sinobi-i-tari. Si-de-no tabi-no 用 意 (jô-i)-se-jo-to i-i-sama mata furi-agete sitataka-ni utsu.

Jama-bito rief: Bist du wieder gekommen, um gegen mich Feindseligkeiten zu begehen? — Firo-woka nickte mit dem Haupte und sagte: Ich bin Firo-woka, der, zu dem Gerichtshause des Reichsvorstehers hinausgeschleppt, euretwegen das Haus verlor und fortgejagt wurde. Wie sollte ich euch nicht hassen? Dass ich heute hier hereingekommen bin, geschah, um die von dir aufgehäuften Kleider und Geräthschaften zu rauben. Endlich versteckte ich mich, um dich und deine Mutter zu tödten. Bereitet euch zu der Reise in den Todeshimmel! — Mit diesen Worten schwang er wieder den Stock und schlug heftig zu.

Fawa sono te-ni tori-tsuku-wo fittorajete | 一 間 (ikken) bakari nage-tsukete | toku kono jo-no itoma-torasen tote | kuri-ja-ni kake-iri-te | 庖 丁 (fò-tsiò) totte wodori-idzure-ba | fawa-

wa omote-wo sasi-te nige-idasu-wo | okkakete kiri-do-wo idzuru-ni | omoi-kakezu o-oki-naru wotoko-no | kiri-do-no soto-ni tatsi-i-keru-ga | firo-woka-ga motsi-taru fò-tsiò mogi-tori | asi-wo agete ke-jari-tare-ba | òmuke-ni tòre-keru-wo | nokkakari-te | sitataka-ni fumi-tsukete | take-siba oja-ko-wo 害 *(kai)-sen-to suru nandzi nare-ba | inotsi tasukete oki-gatasi-to i-i-sama |* 兩 手 *(riò)-te-ni firo-woka-wo kai-tsukami-te | me-jori takaku sasi-agete | ei-to i-i-sama | maje-naru kawa-ni nage-komi-tsu. Firo-woka-wa atto sakebi-taru mama | midzu-ni makarete nagare-juki-si-wa | kokotsi-joku-zo mije-tari-keru.*

Die Mutter, welche sich an seiner Hand festhielt, ergreifend und sie ein Ken weit hinschleudernd, rief er: Ich werde euch schnell von dieser Welt Abschied nehmen lassen! — Hiermit stürzte er in die Küche, nahm ein Küchenmesser und sprang heraus. Als er, die Mutter, welche gegen die Aussenseite hin wegfloh, verfolgend, bei der ausgeschnittenen Thüre herauskam, stand wider Vermuthen ein grosser Mann vor der ausgeschnittenen Thüre. Dieser entrang das Küchenmesser, welches Firo-woka in der Hand hielt, und stiess ihn mit erhobenem Fusse weg. Den rücklings zu Boden Gefallenen übersteigend und ihm starke Fusstritte gebend, rief er: Da du es bist, der Mutter und Kind des Hauses Siba-take morden will, so ist es unmöglich, dir das Leben zu schenken. — Hiermit packte er Firo-woka mit beiden Händen, hob ihn höher als die Augen, rief: Da! und warf ihn in diesem Augenblicke in den vor dem Hause fliessenden Fluss. Firo-woka, Ach! schreiend, wurde von dem Wasser bespritzt und fortgetrieben. Jener zeigte sich davon befriedigt.

Kano wotoko-wa | 老 母 *(rò-bo)-ga te-wo tori | kiri-do-wo iri-te | jama-bito-ga utsi-suerare-taru-wo | to-kaku* 介 抱 *(kai-fò)-site | su-no ko-no uje-ni idaki-agete | midzu nado nomasete atsukò-wo | fawa-wa uresi-ki-ga naka-ni-mo | ibukasi-ku-te | so-mo idzuku-no on-fito-ni owasi-te | ware-ware-wo tasukete tamajeru-zo-to | te-wo awase-tsutsu* 禮 *(rei)-wo nase-ba | kano wotoko fawa-ga kawo-wo utsi-mamori-te | fu-tokoro-jori tatò-gami tori-idete | kore on-oboje owasu-ni-ja tote idasu-wo | obo-obosi-kere-do | tori-agete firaki-mire-ba | siki-si-no naka-ba kiri-taru-nite | jomi-mire-ba | nani-zo ko-no koko-ta kanasi-ki-to sirusi-te ari.*

Dieser Mann nahm die Mutter bei der Hand und trat in die ausgeschnittene Thüre. Den zu Boden geschlagenen Jama-bito auf jede Weise pflegend, hob er ihn in den Armen auf die Flurmatte, gab ihm Wasser zu trinken und sorgte für ihn. Die Mutter, erfreut und auch verwundert, sagte: Was für ein Mensch ist es, der uns rettet? — Die Hände zusammenlegend, bezeigte sie ihm ihre Verehrung. Dieser Mann betrachtete genau das Antlitz der Mutter, nahm aus dem Busen ein gefaltetes Papier und reichte es ihr mit den Worten: Erinnert ihr euch auf dieses? — Obgleich sich gut erinnernd, nahm sie es, entfaltete es und sah es an. Es war die abgeschnittene Hälfte eines Farbenpapiers. Als sie es las, waren darauf die Worte: ‚Wie dieser Sohn | über vieles sich betrübt!‘ geschrieben.

Fawa odoroki-te | kono siki-si-wa waga tsuma-no 手 跡 *(siû-seki) nari. Kore-wo motsi-te owasu-wa | ika-naru fito-zo-to* 不 審 *(fu-sin)-sure-ba | kano wotoko faruka-ni tobi-sisari-te | kasira-wo sagete i-i-keru-wa | onore koso* 初 生 *(sio-sei)-no koro | tama-gawa-no* 百 姓 *(fiaku-siò)-ga moto-je tsukawasare-si | wosana-na-wa te-tsukuri-maro-nite sòraje-to iû-ni | fawa-oja mata odoroki-te | tsu-to soba-je | sasi-jori-te | tsuku-dzuku-to kawo-wo nagamete |* 廿 余 年 *(ni-ziû-jo-nen)-wa fedate-nure-do | fidari-no mimi-no fokuro nokorai | omo-zasi-mo | tsitsi-gimi-no kawo-ni oboje-taru tokoro ari. Sate-wa waga ko-no te-tsukuri-ka tote | idaki-tsuki-te | naki-idasu.*

Die Mutter erschrack und sagte: Dieses Farbenpapier enthält eine Schrift von der Hand meines Mannes. Wer ist es, der es besitzt? — Als sie sich so verwundert zeigte, wich dieser Mann weit nach rückwärts, senkte das Haupt und sagte: Ich bin derjenige, der zur Zeit seiner Geburt zu dem Geschlechte des Volkes an dem Flusse Tama-gawa geschickt wurde, und dessen Jugendname Te-tsukuri-maro. — Die Mutter, wieder erschrocken, trat schnell an seine Seite, beobachtete aufmerksam sein Antlitz und sagte: Obgleich zwanzig Jahre dazwischen liegen, ist das Maal an dem linken Ohre noch vorhanden, und auch die Züge erinnern an das Gesicht des Vaters. Es ist also mein Sohn Te-tsukuri! — Hiermit schloss sie ihn in die Arme und weinte.

Te-tsukuri ‚Haustuch', das in den oben angeführten Versen vorkommt, ist zugleich der Name des Sohnes.

Jama-bito-mo omoi-jaranu ani-gimi-no go-tai-men-to | kasira-wo sagete | jorokobi-naki-ni namida otose-ba | fawa namida-wo kaki-farai-te | tama-gawa-no 百姓 *(fiaku-siȍ)-no ije-wa | ato-mo naku sini-use-tare-ba | so-ko-no juku-je-wo tadzunen-ni | te-gakari siru-be-mo arazare-ba | ika-de fotoke-gami-no o-on-megumi-nite | fito-tabi-wa | meguri-awanan-to | kogare-ni kogare-si* 二十余年 *(ni-ziû-jo-nen) karasu-no nakanu fi-wa ari-to-mo | omoi-idenu toki-wa na-kari-si-wo | nado-te toku tadzunete-wa kitarazari-si | ima-wa idzu-ko-ni sumi-te aru-zo-to.*

Mit den Worten: Eine unverhoffte Begegnung mit dem älteren Herrn Bruder! senkte Jama-bito das Haupt, und die Freudenthränen fielen herab. Die Mutter trocknete ihre Thränen und sagte: Als das Haus des Geschlechtes des Volkes an dem Flusse Tama-gawa, ohne eine Spur zurückzulassen, ausgestorben war, hatte man keine Handhabe und kein Kennzeichen, um deinen Aufenthalt auszuforschen. Schmerzlich mich darnach sehnend, dass irgendwie durch die Gnade des Gottes Buddha wir einmal im Umherwandeln uns treffen, war durch zwanzig Jahre keine Stunde, in der es mir nicht in die Gedanken kam, es möge ein Tag sein, an welchem der Rabe nicht krächzt. Warum, wenn du schnell gesucht hast, bist du nicht gekommen? Wo hast du jetzt deinen Wohnort?

Ko-e furuwasi-tsutsu toje-ba | san-sȍrȍ onore itsu-tsu-nite sȍrȍ toki | fito-no moto-je morai-torare | kasiko-nite | oi-sodatsi-sȍrȍ fodo | kano tama-gawa-no 百姓 *(fiaku-siȍ)-wa | wadzurai-te usete sȍrȍ. Kare imada nagaraje-tari-si toki | onore-ni katari-sȍrȍ-wa | wa-dono-no tsitsi-wa | je-bara-gowori-nite | sake tsukuri-te aki-mono-suru | take-siba-no nanigasi-dono-nite owasu. Mukai-me-no netami-wo osore | waga ije-nite sodate-ma-irase-tsu. Wori-mo ara-ba kasiko-ni juki-te | oja-ko-no na-nori-si-tamaje-to | mȍsi-oki-te sȍrȍ tokoro-ni fakarazu asi-ja-no ije-no* 養子 *(jȍ-si)-to nari | ima-no na-wa sawo-maro-to mȍsi-te sȍrȍ-to | katari-mo ajenu-ni fawa suri-jori-te | sono asi-ja-dono-to-wa idzure-no fito-zo-to toje-ba | saru-wa waga tsitsi-to* 不和 *(fu-wa)-nari-si | isi-bama-naru funa-nusi-nite sȍrȍ-to iû-ni | fawa-mo jama-bito-mo mata odoroki-te | iû koto nasi.*

So fragte sie mit zitternder Stimme. Jener erwiederte: Es ist so. Als ich fünf Jahre alt war, fand ich bei Menschen Aufnahme. Während ich dort aufwuchs, erkrankten jene Leute des Volkes an dem Flusse Tama-gawa und starben. Als sie noch am Leben waren, sagte man zu mir: Euer Vater ist ein gewisser Herr Take-siba, der in dem Kreise Je-bara Wein bereitet und Handel treibt. Aus Furcht vor der Eifersucht der rechtmässigen Gattin liess er euch in meinem Hause aufziehen. Wenn ihr Zeit habt, gehet dorthin und nennet den Namen des Vaters und des Kindes. — Nachdem man mir dieses gesagt, wurde ich wider Vermuthen der Pflegesohn des Hauses Asi-ja. Mein gegenwär-

tiger Name ist Sawo-maro. — Er hatte noch nicht ausgeredet, als die Mutter heranrückte und fragte: Dieser Herr Asi-ja, welcher Mensch ist es? — Jener erwiederte: Es ist der in Isi-bama wohnhafte Funa-nusi, der mit meinem Vater auf schlechtem Fusse stand. — Die Mutter und Jama-bito erschracken wieder und sagten kein Wort.

Sawo-maro kasanete i-i-keru-wa | onore mono-no kokoro-wo siri-te-jori | fawa-bito-wo toi-ma-irasen-to suru-ni | 養父 *(jô-fu) funa-nusi-dono-no kotoba-wo kike-ba | take-siba-no ije-to-wa | ata ari-te* 不和 *(fu-wa) nari-to uke-tamawari-nu. Sara-ba funa-nusi-ga* 子 *(ko)-to na-nori-te-wa | fawa-bito tai-men-zi-tamawazi | to-ja se-masi kaku-ja se-masi-to | tosi-tsuki mune-wo kudaki-tari-si-ni | ko-zo-no faru | mukai-ga woka-no fana-mi-no koro | firo-woka-ga rô-zeki-wo miru-jori | kawo-wo kakusi-te | sono* 場 *(ba)-ni idete |* 御兩人 *(go-riô-nin)-wo ta-suke-si-mo | onore nari-to-wa | jo-mo siri-tamawazi. Sono notsi firo-woka-me-ni torajerare-tamai-te | kare-ga ije-ni owasu-to kiki-te | ika-de tori-kajesi-ma-irasen-to | firo-woka-ga ije-no atari* 晝夜 *(tsiû-ja)-to naku | ukagai-si-ni | omowazu matsu-mitsu-ga fakarai-nite |* 屛 *(fei)-wo kojete ide-tamai-nu. Miru-jori uresi-ku | se-ni oi-ma-irase | kono ije-tsikaki tokoro-made | on-tomo-wa itasi-nagara | fawa-bito-to dani | jobi-tate-matsurazu | sono mama wakare-ma-irase-si | onore-ga kokoro-wo* 推察 *(sui-satsu) are-to.*

Sawo-maro sprach von Neuem: Seit ich die Verhältnisse kannte, wollte ich die Mutter besuchen. Indessen hörte ich die Worte des Pflegevaters, des Herrn Funa-nusi, und ich erfuhr, dass zu dem Hause Take-siba eine Feindschaft besteht und Misshelligkeiten obwalten. Wenn ich mich also den Sohn Funa-nusi's genannt hätte, würde die Mutter nicht mit mir zusammengetroffen sein. Ueberlegend, ob ich es so oder anders anstellen solle, zersprengte ich mir durch Jahre und Monde die Brust. Im Frühlinge des vorigen Jahres, als ich zur Zeit der Blumenschau der Berghöhe Mukai-ga woka die Gewaltthat Firo-woka's bemerkte, verhüllte ich mein Gesicht, trat auf der Stelle hervor und kam euch Beiden zu Hilfe. Dass ich es war, werdet ihr auf keine Weise wissen. Später hörte ich, dass ihr von Firo-woka gefangen genommen wurdet und in seinem Hause euch befindet. Um euch irgendwie zurück zu bringen, spähte ich um das Haus Firo-woka's herum, zwischen Tag und Nacht keinen Unterschied machend, als ihr unvermuthet durch die Veranstaltung Matsu-mitsu's die Mauer überstieget und herauskamet. Erfreut, euch zu sehen, trug ich euch auf dem Rücken und begleitete euch bis zu einem Orte in der Nähe dieses Hauses. Dabei nannte ich euch nicht einmal Mutter und trennte mich ohne weiteres. Schliesset daraus auf mein Herz.

Katare-ba | fawa-oja sate-wa 兩度 *(riô-do)-no uki-me-wo sukui-si-wa | o-koto-nite ari-keru-ka. Keô-no ima-made sa-wa sirade | kami-fotoke-no* 化現 *(ke-gen)-ni-ja | ari-gataki fito-mo owasi-keri-to | kutsi-ni tsukete i-i-tari-si-ga | kami-naranu mi-wa oroka-ni-mo | misu-misu o-koto-ga se-ni owarete | waga ko-to sirade ari-keru-jo. O-koto-ga* 孝 *(keô)-no kokoro todoki-te | keô-no aja-uki-wo-mo | nogare-si uje | tajete fisasi-ki oja-ko* 兄弟 *(kiô-dai) | tai-men-ni ojobi-nuru-wa | keô-no* 忌日 *(ki-nitsi)-no* 聖靈 *(siô-riô)-no siru-be-site | tamajeru naran-to | fawa sara-nari | jama-bito-mo* 持佛 *(dzi-butsu)-wo* 拜 *(fai)-site jorokobi-keri.*

Auf diese Worte erwiederte die Mutter: Also warst du es, der mich zweimal aus der Gefahr rettete? Bis zu dem heutigen Tage wusste ich es nicht, und wohl durch die verwandelnde Umgestaltung des göttlichen Buddha war ein kostbarer Mensch. — Sie setzte noch hinzu: Göttlich wie ich nicht bin, wurde ich in meiner Unwissenheit, so dass ich es sah, auf deinem Rücken getragen und wusste nicht, dass es mein Sohn ist. Indem dein älternliebendes Herz dazu kam, wurde ich auch aus der Gefahr des

heutigen Tages gerettet, und überdiess geschah es, dass Mutter und Söhne, älterer und jüngerer Bruder, durch lange Zeit getrennt, einander begegneten. Hier wird eine Leitung des heiligen Reingeistigen des heutigen Todestages stattgefunden haben. — Sowohl die Mutter als Jama-bito verehrten das Bildniss Buddha's und freuten sich.

Sawo-maro fawa-no maje-ni te-wo tsuki-te | i-i-keru-wa | kon-nitsi kore-je ma-iri-si-wa fawa-bito-je onore-ga negò mune sòrò. Kikosi-mesare-nan-ja-to ije-ba | kaku na-nori-ò uje-kara-wa 所存 *(sio-zon) ara-ba | nani-goto-mo katarai-awasete | sikaru-besi. Toku katari-te are-to ije-ba | sawo-maro namida-wo fara-fara-to nagasi-te | onore-ga imo-uto-nite sòrò | murasaki-to mòsu mono | jama-bito-wo fukaku sitai | faru-no koro-jori | jamai-tsuki | inotsi-mo aja-uku sòrai-si-ni | jò-jaku kono goro | jamai ije-gata-ni nari-te sòraje-do* 戀慕 *(ren-bo)-no kokoro jamu koto-naku | si-i-te jama-bito-no tsuma-to naran-to setsi-ni omoi-sadamete sòrò. Aware fawa-bito-no | on-* 慈悲 *(zi-fi)-ni kono* 婚姻 *(kon-in) totonoje-tamaware-ba | onore-ga jorokobi-wa | moto-jori-nite | imo-uto-ga* 本望 *(fon-mò) kore-ni sugizu. Fita-sura jurusase-tamai-nan-to.*

Sawo-maro stellte vor der Mutter die Hände auf und sagte: Dass ich heute hierher gekommen bin, geschah, weil ich an die Mutter eine Bitte habe. Werdet ihr mich anhören? — Die Mutter erwiederte: Wenn du darüber, dass wir so die Namen genannt haben, noch einen Gedanken hast, so ist es angemessen, dass du irgend eine Sache mir mittheilest. Sage mir es schnell! — Sawo-maro vergoss reichlich Thränen und sagte: Meine jüngere Schwester, deren Name Murasaki, hat zu Jama-bito eine tiefe Neigung. Seit dem Frühlinge krank, schwebte sie in Lebensgefahr. Endlich ging um diese Zeit ihre Krankheit in Genesung über, doch ohne von der Liebe in ihrem Herzen abzulassen, ist sie entschlossen, um jeden Preis die Gattin Jama-bito's zu werden. Möchte doch die Mutter in ihrer Güte diese Vermälung zu Stande bringen. Indem es meine Freude ursprünglich ist, geht der Wunsch der jüngeren Schwester nicht weiter. Ihr werdet es allen Ernstes erlauben.

Omoi-itte negò-ni-zo | fawa sibasi kasira katafukete ari-si-ga | musume-gokoro-ni sika-bakari | waga ko-wo kôru kokoro-zasi | uke-fikazaru-wa | 無心 *(mu-sin)-ni ni-tare-do | tsitsi-gimi-no* 代 *(jo)-jori* 不和 *(fu-wa) nari-si | asi-ja-ga ije-to* 緣 *(jen)-wo kumi-na-ba | naki tsitsi-no mi-gokoro-ni-ja somuki-nan. Tsitsi-gimi nagaraje-owasi-masa-ba | ware-mo tomo-domo isame-kikojete | kono* 婚姻 *(kon-in)* 成就 *(ziò-ziû)-sen jò-ni | atsukai kikoju-be-kere-do | naki-bito nari-tamai-nure-ba | sen-kata-mo naki koto-zo kasi-to ije-ba | sawo-maro una-dzuki-te | kotowari-aru o-ose-nite sòrò-to i-i-tsutsu | fu-tokoro-jori* 封 *(fû)-zi-taru | fito-fira-no kami tori-idasi | fawa-ga maje-ni sasi-oki-te | kono fito-sina-wa imo-uto-ga jome-iri-no | mijage-no* 調度 *(teô-do) | moku-roku siruse-si* 一通 *(ittsû)-nite sòrò. Firai-te | go-ran-aru-besi-to iû-ni | kokoro-jezare-do | firaki mire-ba |* 國司 *(koku-si)-no* 廳 *(tsiò)-nite arasoi-si | ta fata-wo kaki-taru* 劵 *(ken) nari-keri.*

So bat er dringend. Die Mutter neigte eine Weile das Haupt seitwärts und sagte dann: Dass ich dem Wunsche in dem Mädchenherzen, meinen Sohn in einem solchen Masse zu lieben, nicht beistimme, hat zwar Aehnlichkeit mit Herzlosigkeit, doch wenn ich mit dem Hause Asi-ja, mit welchem seit den Zeiten des Vaters eine Misshelligkeit besteht, ein Verhältniss knüpfe, so handle ich dem Sinne des todten Vaters zuwider. Wenn der Vater am Leben wäre, so würde ich mit dir zugleich ihm zureden und es vermitteln, dass diese Vermälung zu Stande kommt, da es aber der Verstorbene ist, so dürfte sich nichts bei der Sache thun lassen. — Sawo-maro nickte mit dem Haupte

und erwiederte: Es ist ein vernünftiges Wort. — Hiermit nahm er aus dem Busen ein gesiegeltes Blatt Papier und reichte es der Mutter hin. Dieser Gegenstand, sagte er, ist ein Verzeichniss der für meine jüngere Schwester zum Brautgeschenke bestimmten Geräthe. Oeffnet es und sehet es an. — Als die Mutter, obgleich die Sache nicht verstehend, es öffnete und ansah, war es eine Urkunde, in welcher die Felder, um welche man in dem Gerichtshause des Reichsvorstehers gestritten hatte, verzeichnet waren.

Sawo-maro nawo i-i-keru-wa | take-siba-no ije-to | asi-ja-no ije | 爭 論 *(sò-ron)-ni ojobi-si-wa | kono* 劵 *(ken)-ni sirusi-taru ta fata-jori | koto-okori-nu. Kore-wo kajesi-ma-irase-naba | naki tsitsi-gimi-no mi-tama-ni-mo |* 遺 恨 *(i-kon)-wa jo-mo nokosi-tamawazi. Toku kono* 劵 *(ken) wosame-tamai | imo-uto-ga negai-wo kanajete-tamaje-to ije-ba | kono* 劵 *(ken) waga ije-ni kajesi-okoseru-wa | so-ko fitori-no kokoro naru-besi.* 養 父 *(Jò-fu)-naru funa-nusi-dono-no | ika-de kore-wo jurusu-beki-to iû-ni | sawo-maro kasira-wo furi-te |* 養 父 *(jò-fu)-ga | kokoro-ni jurusazaru-wo | ika-de watakusi-ni fakarò-beki. To-ni kaku-ni | kono* 劵 *(ken) wosame-tamaje-to.*

Sawo-maro sagte noch: Der Streit, zu welchem es zwischen dem Hause Take-siba und dem Hause Asi-ja gekommen, ist von den in dieser Urkunde verzeichneten Feldern ausgegangen. Wenn man diese zurückgibt, bleibt in der Seele des verstorbenen Vaters nicht im Geringsten ein Groll zurück. Verwahret schnell diese Urkunde und erfüllet den Wunsch der jüngeren Schwester. — Die Mutter sprach: Dass man diese Urkunde meinem Hause zurückstelle, dieses wird von deiner Seite allein beabsichtigt werden. Wie kann der Pflegevater, Herr Funa-nusi es zugeben? — Sawo-maro schüttelte das Haupt und erwiederte: Was der Pflegevater in seinem Sinne nicht zugibt, wie könnte ich für mich allein es ausführen? Verwahret jedenfalls diese Urkunde.

Si-i-te 老 母 *(rò-bo)-ga fu-tokoro-ni osi-ire | omote-no kata-ni mukai-te | koto nari-nu | toku-toku-to ije-ba | kasiko-ni matsi-i-tari-to mijete | isi-bama-ga simo-bito-domo | ten-de-ni sira-ki-no* 臺 *(dai)-ni | kinu wata nado nose-taru-wo | utsi-sasage iri-kite |* 緣 *(jen) saki-ni naraburе-ba | jome-no kimi-no kosi-to mijete | sidzuka-ni kaki-kite | niwa-ni su-e-tari. Fawa-mo jama-bito-mo | kokoro-narazu | amari-ni niwaka-no jome-iri-jo-to | tada awatete utsi-mamoru. Toki-ni kosi-no to-wo firaki-te | tatsi-idzuru fito-wo mire-ba | omoi-mo joranu asi-ja-no funa-nusi nari. Kasira-ni fukuro-no e-bô-si utsi-kite | mi-ni-wa nuno-no kata-ginu kite | joroboi-tsutsu |* 緣 *(jen)-ni agare-ba | fawa-mo jama-bito-mo odoroki-te | mata ika-naru* 凶 事 *(kiô-zi) ide-ki-nu-ran-to | mune todoroki-te mamori-wori.*

Er schob es mit Gewalt in den Busen der Mutter, wendete sich dann nach der Aussenseite und rief: Es ist geschehen! Schnell, schnell! — In diesem Augenblicke kamen Diener aus Isi-bama, welche dort gewartet zu haben schienen, in den Händen auf ein Gestell von weissem Holze gelegte Seidenstoffe und Baumwolle darreichend, herein und legten diese Gegenstände vor dem Vorhause reihenweise hin. Zugleich kam man in der Stille mit einer Sänfte, welche diejenige der Schwiegertochter zu sein schien, und stellte sie in dem Vorhofe nieder. Die Mutter und Jama-bito, sich denkend: Wider unseren Willen ein zu plötzlicher Einzug der Braut! waren nur beunruhigt und beobachteten. Als man jetzt die Thüre der Sänfte öffnete und sie den Heraustretenden sahen, war es der von ihnen nicht erwartete Funa-nusi von dem Geschlechte Asi-ja. Derselbe trug auf dem Haupte eine sackartige schwarze Kappe, an dem Leibe ein Schulterkleid aus Tuch und stieg wankend zu dem Vorhause empor. Die Mutter und Jama-bito waren erschrocken, und in dem Gedanken, was für ein Unglück hier entstanden sein werde, harrten sie mit klopfendem Herzen.

Jome-no kimi ‚die Gebieterin, die Schnur' bedeutet einfach ‚Schwiegertochter'.

Funa-nusi 老母 *(rò-bo)-no kata-ni mukai-te | waga musume | kon-nitsi si-i-te* 婚姻 *(kon-in)-no* 一 條 *(ìtsi-deô) | sawo-maro-wo motte saki-ni mòsi-ire-taru-ni | uke-fiki-tamawari-si josi* 滿足 *(man-zoku)-si-tsu. Jama-bito-ni-mo ima-jori-wa | kore-made-no urami-wo nokosazu | nagara* 朱陳 *(siû-tsin)-no katarai-site tabe-to iû-ni |* 老母 *(rò-bo) susumi-idete | mòsa-ba* 夫婦 *(fû-fu)* 一世 *(isse)-no iwai-goto-ni sòrò-wo | kojomi dani mizu | fi-dori-wo-mo jerabazu-site | niwaka-ni me-woto-no sakadzuki sen-wa | karu-garu-siku | fito-mo modoki-sòrai-nan | anata-nite-mo | sono* 用意 *(jô-i)-si-sòrawan mama |* 吉日 *(kitsi-nitsi)-wo jerabi-tamai-te | konata-je okuri-tamai-nan-to iû-wo | funa-nusi kiki-mo ajezu | oi-no mi-wa kokoro-mizikaku | waka-kari-si toki-no gotoku | nodoka-ni mono-wo matsu-ni tajezu | tada-ima kore-nite |* 夫婦 *(fû-fu)-no sakadzuki | tori-kawasase-tamawaru-besi- | to i-i-tsutsu | fu-tokoro-jori fito-tsu-no* 位牌 *(i-fai) tori-idasi-te | jama-bito-ga soba-ni oki-te | kono* 位牌 *(i-fai)-no jome-no kimi-je | toku-toku sakadzuki sasi-te tabe-to | i-i-sasi-te | ko-e-wo agete naki-idasu.*

Funa-nusi wendete sich zu der Mutter und sprach: Meine Tochter hat durch Sawo-maro vorhin angemeldet, dass heute um jeden Preis ihre Vermälung sein solle. Dass ihr eingewilligt habt, gereicht mir zur vollkommenen Befriedigung. Indem gegen Jama-bito von nun an nicht der Groll, den ich bisher hatte, zurückbleibt, möget ihr das Gespräch des hellrothen Lagers halten. — Die Mutter trat vor und sprach: So zu sagen, ist es die Feier eines ganzen Geschlechtsalters für Mann und Weib. Wenn man, ohne selbst in den Kalender zu sehen, ohne die Wahl des Tages vorzunehmen, plötzlich den Becher von Mann und Weib reichen wollte, so wäre dieses leichtfertig, und auch die Menschen würden Ausstellungen machen. Möget ihr dort, während ich die Vorbereitungen treffe, einen glücklichen Tag wählen und das Mädchen hierher schicken. — Ohne sie ganz anzuhören, entgegnete Funa-nusi: Ich der alte Mann bin kurz entschlossen. Gleichwie zur Zeit meiner Jugend, ertrage ich es nicht, ruhig auf etwas zu warten. Eben jetzt sollt ihr hier den Becher des Mannes und des Weibes wechseln lassen. — Mit diesen Worten nahm er aus dem Busen eine Todtentafel, stellte sie an die Seite Jama-bito's und sprach: Reichet der Schwiegertochter, dieser Todtentafel schnellstens den Becher! — Kaum dass er dieses gesagt, brach er in lautes Weinen aus.

Jama-bito ijo-ijo kokoro-mo jezu | ika-ni-ika-ni-to | iro-wo kajete toje-ba | sawo-maro kare-taru ko-e-wo agete | imo-uto-wa | wototsui-no jo mi-dzukara kubirete 死 *(si)-si-tsuru faja-to iû-ni | jama-bito tamasi-i usuru bakari-ni nari-te | nani-goto-no ari-te* 死 *(si)-si-taru-zo-to | mi-wo furuwasi-te | sawo-maro-ga kata-ni jore-ba | funa-nusi namida-wo kaki-nogoi-te | i-fai-wo totte | utsi-nagame i-i-keru-wa |* 十四年 *(ziû-jo-nen)-no kono tosi tsuki | faru-no fana aki-no tsuki-ni-mo kajete | te-no utsi-no tama-to omoi-te | itsukusimi sodate-tsuru-ni | faka-naku mi-fate-nu jume-to-wa nasi-tsu. Joku omoi-megurase-ba* 果報 *(kua-fò) tsuta-naki umare nari-keri. Kokoro-figami-si furu-okina-ga | osi-tatsi-te nonosiri-si-wo | urame-si-ge-naru kawo-mo sede | suga-suga-to fe-ja-je iri-tari-si-ga | mune-ni amari-te | jama-bito-ni sowarenu koto-to | omoi-tsumete inotsi sute-tsuru kawajusa-jo. Sa-bakari-ni omô-to siraba | magete-mo jurusu-be-kari-si-wo | nandzi-ga fawa-no ware-wo semete | musume-ga inotsi ikete kajese-to ware-wo nono-siru tabi-tabi-ni kimo-ni kotaje fone-ni towori-te |* 五臟 *(go-zò)* 六腑 *(roku-fu)-mo na-masu-to nari-nu. Geni-geni* 楚山 *(so-zan)-no masira-no fara-wata-mo | kakaru-ni koso-to omoi-siri-ki. Wakaki musume-wo saki-datase | oi-sarabojeru sire-mono-no |* 世 *(jo)-ni moko-joi-te | nani-ka sen-to.*

Jama-bito, es noch immer nicht verstehend, fragte, indem er die Farbe veränderte: Wie ist es? wie ist es? — Sawo-maro erwiederte laut mit heiserer Stimme: Die jüngere Schwester hat sich vorgestern Nacht erhängt und ist todt! — Jama-bito wurde wie Einer, dem die Seele entfährt, und rückte mit den Worten: Was ist geschehen, dass sie gestorben ist? und am Leibe zitternd, an die Seite Sawo-maro's. Funa-nusi, die Thränen trocknend, nahm die Todtentafel, richtete die Blicke darauf und sprach: Vierzehn Jahre, durch Jahre und Monde dieser Zeit setzte ich sie an die Stelle der Blumen des Frühlings, des Mondes des Herbstes, ich hielt sie für einen Edelstein in der Hand und zog sie liebevoll auf. Da machte ich sie zu einem Traume, der wesenlos vor dem Auge verschwand. Als ich es gut in Gedanken erwog, war sie eine ungeschickte Geburt der Vergeltung für Böses. Ich der Greis von verderbtem Herzen fuhr auf und schalt sie. Mit einem Angesichte, in welchem sich kein Groll zeigte, trat sie ruhig in das Gemach. In ihrer Brust war es zu viel. In die Gedanken sich zwängend, dass sie nicht an Jama-bito geschlossen, warf sie das Leben weg, o Leid! Wenn ich gewusst hätte, dass sie so denkt, würde ich es schlechterdings bewilligt haben. Deine Mutter stellte mich zur Rede und sagte: Bringe die Tochter in's Leben zurück! — Sie schalt mich, und es durchbohrte mir oftmals die Leber, drang in die Knochen, die fünf Eingeweide, die sechs Kammern wurden Gehacktes von Fischen. In Wahrheit erkannte ich in Gedanken, dass die Eingeweide des Affen der Berge von Thsu so seien. Der ich das junge Mädchen mir vorangehen liess, ich der alte hinfällige Thor, wozu soll ich in der Welt umherkriechen?

I-fai-wo tsu-to mi-ni sojete | izatsi-naki-taru 血 *(tsi)-no namida-wa | aki-no mi-jama-no momidzi-ba-wo | si-gure-no somuru-ni koto-narazu. Jama-bito-wa tada utsi-fusi-te | kawaju-no fito-no kokoro-ja | kata-mi-ni awan-to tsigiri-ni-si | asa-karanu kokoro-zasi-mo | asa-kusa-no be-no tsuju bakari | koto-mo kawasade | wakare-te-ki. Nawo korizu-ma-ni sinobi-tsutsu | uki-wo mija-to-no kawa-dzura-ni | asi-wake wo-bune omowazu-mo | tsuna-de-to tomo-ni | tama-no wo-no | taje-fate-si koso kanasi-kere tote | ko-e-mo sozoro-ni naki-i-tari. Rô-bo-mo tomo-ni sode-wo sibori-te | saru ma-koto-aru kokoro-zasi-wo | momo-ga fito-tsu-mo | satori-na-ba | mata sen-kata-mo aru-be-kari-si-ni | ito-wosi-no mi-no fate-ja tote | i-fai-wo totte |* 佛壇 *(butsu-dan)-ni su-ure-ba | jama-bito tatte namida-nagara | kana-mari-ni midzu-wo tataje |* 香爐 *(kô-ro)-ni kujurasu fito-taki-no | kefuri-no su-e-mo natsukasi-to | muse-kajere-ba | fawa-oja-wa kaku misawo-aru jome-no kimi-ni | si-uto-me-jo-to | kasidzukarete | uma-zo-wo umasete mi-masi-ka-ba | ika-bakari uresi-karamasi-wo | warawa-ga suku-se koso tsuta-na-kere-to | mata utsi-fusi-te-zo naki-ni-keru.*

Indem er die Todtentafel an den Leib legte, waren die blutigen Thränen, welche er schmerzvoll weinte, nicht anders als ob die Ahornblätter des herbstlichen tiefen Gebirges der Rieselregen färbte. Jama-bito, nur zu Boden liegend, rief: O Herz des geliebten Menschen! In dem nicht seichten Vorsatze, mit dem sie den Bund gegenseitiger Vereinigung schloss, die Sache der Seite von Asa-kusa nicht im Geringsten ändernd, trennte sie sich. Noch immer nicht abgeschreckt, es geheim haltend, war sie bekümmert. Auf der Oberfläche des Flusses der Palastthüre, auf dem das Schilfrohr zertheilenden kleinen Schiffe, wurde, ohne dass sie es dachte, zugleich mit dem Seile die Edelsteinschnur zerrissen, es war traurig! — Dabei weinte er unwillkürlich mit lautem Tone. Auch die Mutter presste zugleich den Aermel aus und sagte: Wenn ich ein so wahrhaftiges Vorhaben, nur einen Theil von hundert, geahnt hätte, wäre noch

ein Mittel gewesen. O das Ende der Bedauerlichen! — Hiermit nahm sie die Todtentafel und legte sie auf den Altar Buddha's. Jama-bito, sich erhebend, füllte unter Thränen die metallene Schale mit Wasser und schluchzte in dem letzten Rauche des Weihrauchs, den man in dem Rauchfass brannte, voll von Sehnen. Die Mutter sprach: Von einer in solchem Masse an den Grundsätzen festhaltenden Schwiegertochter als Schwiegermutter geehrt, wenn ich gesehen hätte, dass sie einen Enkel zur Welt bringt, wie voll von Freude wäre ich gewesen! Meine frühere Welt wird nur abgeschmackt gewesen sein. — Dabei lag sie ebenfalls zu Boden und weinte.

Su-ure-ba ist so viel als *su-ere-ba,* wobei *su-u* (ス ウ) der Lautübergang von *su-e* (ス ヱ) ‚hinlegen'.

Sawo-maro namida-no sode-wo farai-te | imo-uto-ga 死 *(si)-seru-wa kui-te kajerazu | jama-bito-ga tsuma-to nari.* 香 花 *(Kŏ-ke)-no* 供 養 *(ku-jŏ) ukuru uje-wa | kare-ga jorokobi kore-ni sugizu. Kono uje-wa tatsi-kajeri | no-be okuri-site |* 七 々 *(sitsi-sitsi)-no* 追 善 *(tsui-zen)* 續 經 *(do-kiŏ) itonami-nan-to ije-ba | funa-nusi kasira utsi-furi | uki-jo-no* 欲 *(joku)-ni | kakadzuraí | take-siba-no ije-to* 不 和 *(fu-wa)-to nari. Musume-wo saje usinai-si-wa | koromo-no ura-no tama-wo dani | mi-siranu* 凡 夫 *(bon-bu)-no* 善 智 識 *(zen-tsi-siki) nare. Ima-jori* 諸 國 *(sio-koku)-wo fe-megurai | kore-made tsukuri-si* 罪 障 *(zai-siô)* 消 滅 *(seô-metsu) | katsu-wa musume-ga bo-dai-no tame |* 樹 下 *(ziŭ-ge)* 石 上 *(seki-ziŏ)-wo jado-to nasi |* 料 擻 行 脚 *(to-sô-an-gia)-no mi-to nari-te |* 來 世 *(kon-jo)-no* 苦 患 *(ku-gen)-wo tasukaran-to | tote jô-i-si-tsu. Kore mite are-do | fukuro-no e-bô-si tori-sute | migi-no kata-wo osi-nuge-ba | itsu-no ma-ni sori-kobotsi-ken | maro-gasira-naru fiziri-no sama-nite sumi-zome-no koromo-wo-zo ki-tari-keru.*

Sawo-maro, den bethränten Aermel trocknend, sprach: Dass die jüngere Schwester gestorben ist, lässt sich durch Reue nicht ändern. Sie ist die Gattin Jama-bito's. Da sie zudem das Opfer der wohlriechenden Blumen empfängt, geht in ihrer Freude nichts darüber. Ich werde ausserdem zurückkehren, sie zu dem freien Felde begleiten und die siebenmal sieben Todtenopfer und das Lesen der heiligen Bücher bewerkstelligen. — Funa-nusi schüttelte das Haupt und sagte: Von dem Begehren der vergänglichen Welt befangen, lebte ich mit dem Hause Take-siba in Unfrieden. Dass ich selbst die Tochter verlor, hier bin ich wohl der gut Wissende und Kennende als gemeiner Mann, der nicht einmal den Edelstein des Futters des Kleides kennt. Von nun an werde ich die Reiche durchwandern, die Hindernisse der Verbrechen, die ich bisher beging, tilgen. Einstweilen werde ich, um des Seelenheiles der Tochter willen, unter Bäumen, auf Felsen mir ein Nachtlager suchen, ein umherziehender Bonze werden und gegen die Leiden der künftigen Welt Hilfe schaffen. — Mit diesen Worten machte er sich bereit. Obgleich hier Leute waren, welche es sahen, warf er die sackartige Kappe weg und entblösste die rechte Schulter. Man mochte ihm zu irgend einer Zeit das Haupthaar geschoren haben. Von Gestalt ein rundköpfiger Heiliger, hatte er ein mit Tinte gefärbtes Kleid angezogen.

Sawo-maro mukai-tatsi-te | kotowari-aru go- 發 心 *(fossin) nagara | amari* 火 急 *(kua-kiû)-no on-ide-tatsi nari. Semete imo-uto-ga* 七 々 *(sitsi-sitsi)-no* 法 事 *(fô-zi)-no itonami sugusi-te notsi | tabi-datsi-tamawan koto oso-karazi. On-tomo-ni makaran-zuru mono-no |* 支 度 *(si-taku)* 用 意 *(jô-i)-mo totonowazi-to ije-ba |* 世 *(jo)-wo sute-fatete idzuru mono-no | nan-deô tomo-wo* 具 *(gu)-su-beki. Ije-ni kajeri-te |* 法 事 *(fô-zi)* 修 *(siŭ)-se-jo-to-wa | kotowari-naru kotoba nagara | saru-wa oja-no kokoro-wo si-mo siranu nari-keri.*

Wakaki mono-wo saki-ni tatete | mame-jaka-naru kawo tsukuri-te | ika-de 持佛 *(dzi-butsu)-no* 本尊 *(fon-zon)-wo-mo | mi-tate-matsuru-beki. Kokoro-no jami-no tado-tado-si-sa-wa | kaki-kurasi-te | ije-dzi-mo sirene-ba | kajeran koto-wa omoi-mo jorazu | kono mama sugu-ni* 乞食 *(kotsu-ziki)-site | towoki no-jama-no tsuju-simo-ni sobotsi | ame-kaze-ni mi-wo sarasi-te* 艱難 *(kan-nan)* 辛苦 *(sin-ku)-si-taran-wa | kono mi-no toga-wo musume-me-ni | aganò tame-zo-to | i-i-sasi-te fana utsi-kamu-mo aware nari.*

Sawo-maro stellte sich vor ihn und sagte: Bei eurer vernünftigen Bekehrung ist ein zu hastiges Vorgehen. Wenn man wenigstens die siebenmal sieben vorschriftmässigen Dinge für die jüngere Schwester verrichtet haben wird, ist es noch nicht zu spät, die Reise anzutreten. Die Leute, welche mit euch fortziehen werden, sind mit ihren Vorbereitungen nicht fertig. — Jener erwiederte: Wozu sollte Jemand, der ganz auf die Welt verzichtet und austritt, Begleiter mitnehmen? Dass ich in das Haus zurückkehren und die vorschriftmässigen Dinge üben möge, sind zwar vernünftige Worte, doch man gerieth auf diese Weise in Unwissenheit über das Herz des Vaters. Die jungen Leute voranstellend, eine aufrichtige Miene erkünstelnd, wie könnte ich dem ursprünglichen Geehrten des Buddhatempels die Blicke zuwenden? Bei dem Tappen in der Finsterniss des Herzens zu der Nacht gelangt, erkenne ich nicht den Weg nach Hause. Ich werde, ohne an die Heimkehr zu denken, unterdessen betteln, auf den freien Feldern und in den Gebirgen von Thau und Reif befeuchtet, dem Regen und dem Winde den Leib aussetzend, Ungemach und bitteres Leiden ertragen. Es ist, um für meine Sünden vor den Augen der Tochter zu büssen. — Hiermit brach er weinend in der Rede ab, es war traurig!

洟打 *(Fana-utsi)-kamu* hat die Bedeutung ‚weinen'. Die eigentliche Bedeutung ist: mit der Hand die Feuchtigkeit der Nase entfernen. Man sagt sonst *fana-kamu.*

Kakaru-ni sumi-nawa saki-ni tatsi-te | matsu-mitsu-ni mono-motase | su-no ko-ni nobori-te | funa-nusi-ni mukai-te ijeru-wa | go- 發心 *(fossin)-no uje |* 諸國 *(sio-koku) go-* 修行 *(siù-giò)-to uke-tamawari | on-itoma-goi-no tame | ma-iri-te sòrò-to i-i-tsutsu | fu-tokoro-jori tsi-isaki* 佛龕 *(mi-dzu-si) tori-idasi-te | kore-wa* 拙作 *(sessaku)-ni sòraje-domo |* 降魔 *(gò-ma)-no* 像 *(zò)-nite owasi-mase-ba |* 途中 *(to-tsiû)* 安穩 *(an-won)-no on-inori-ni moto | tate-matsuru nari-to | sasi-idase-ba | funa-nusi amata-tabi itadaki-te | tori-wosame-nu.*

In diesem Augenblicke trat Sumi-nawa vor. Indem er sich von Matsu-mitsu etwas tragen liess, stieg er zu der Flurmatte empor und sagte zu Funa-nusi: Ich habe gehört, dass ihr zu eurer Bekehrung in den Reichen euren Wandel ordnet und bin gekommen, von euch Abschied zu nehmen. — Dabei nahm er aus dem Busen ein kleines Buddhabild und sagte: Dieses ist zwar ein ungeschicktes Werk, doch da es eine die Dämonen zur Unterwerfung bringende Gestalt ist, so mache ich es, damit ihr auf dem Wege bei dem Beten sicher seid, zum Geschenke. — Hiermit reichte er es hin. Funa-nusi erhob es oftmals über das Haupt und verwahrte es.

Sumi-nawa mata matsu-mitsu-ni motase-si tsutsumi maje-ni su-e-sasete | mata ijeru-wa | kore-wa onore koto-ni kokoro-wo komete | tsukuri-idase-si 木鶴 *(bokkuaku) nari.* 長途 *(Tsiò-do)-ni tsukare-tamawan toki | kono tsuru-ni nori-tamawa-ba | tada-ni fa utte tobi-jukan-ni-wa |* 天竺 *(ten-dziku)* 震旦 *(sin-dan)-ni-mo itari-nu-besi-to | tsutsumi-wo toke-ba | ki-dzukuri-nagara | sa-nagara ikeru gotoku-nite | geni-geni fito-tabi tsubasa-wo firoge-ba |* 虚空 *(ko-kû)-ni fi-iran sama nari-keri.*

Sumi-nawa liess noch den Bündel, den er durch Matsu-mitsu tragen liess, vor ihn hinlegen und sagte: Dieses ist ein von mir auf besonders tiefsinnige Weise verfertigter hölzerner Kranich. Wenn ihr auf dem langen Wege ermüdet seid und diesen Kranich besteiget, so wird er sofort mit den Flügeln schlagen und entfliegen. Er kann dabei auch nach Indien und China gelangen. — Hiermit löste er den Bündel auf. Obgleich aus Holz verfertigt, war dieser Kranich gerade so, als ob er lebte. Er sah in Wahrheit aus, als ob er, wenn er einmal die Flügel breitete, hoch in die Luft fliegen würde.

Sawo-maro totte fitai-ni sasage | mitsi-no tsukare-wo wasuren-wa | kore-ni masu-beki | fana-muke-mo sòrawazi-to | tsuru-wo totte sasi-idase-ba | funa-nusi sumi-nawa-ni utsi-mukai | wa-gimi-no 厚 意 *(kô-i)* 謝 *(sia)-su-beki-ni kotoba nasi. Sare-do* 雲 水 *(un-sui)-no mi-ni-wa |* 一 鉢 *(ippatsu)* 一 衣 *(itsi-je)-nite koto-tari-nan.* 邪 法 *(Zia-fô)* 幻 術 *(gen-ziùtsu)-no* 外 道 *(ge-dò)-no* 師 *(si) nari-to utagawaren-mo kokoro-gurusi. Sikasi* 折 角 *(sekkaku)-no tama-mono nare-ba | sawo-maro-ni judzuri-atajete | nagaki* 代 *(jo)-no takara-to sase-ten. Sawo-maro joku kokoro-wo motsi-i-te | ije-wo wosamete | jama-bito-to kiò-dai-no si-tasi-mi | usinawazare waga waka-kari-si toki-ni narai-te | fito-to takara-wo arasoi-te | mu-jaku-no tsumi-wo tsukuru-be-karazu. Idzure-mo* 監 固 *(ken-go)-ni* 世 *(jo)-wo sugosare-jo.*

Sawo-maro nahm ihn, erhob ihn zu der Stirne und sagte: Wenn man die Müdigkeit auf dem Wege vergessen will, kann es kein besseres Reisegeschenk geben als dieses. — Hiermit reichte er den Kranich hin. Funa-nusi sprach zu Sumi-nawa: Um euch für eure edle Absicht zu danken, habe ich keine Worte. Ich ein Wolkenwasser werde jedoch mit einer Schüssel und einem Kleide zufrieden sein. Wenn man mich im Verdachte haben sollte, dass ich ein Meister des äusseren Weges der verderbten Vorschrift, der Zauberkunst bin, so wäre mir dieses im Herzen peinlich. Da es jedoch ein Geschenk ist, auf welches grosse Mühe verwendet wurde, so werde ich es an Sawo-maro abtreten, es ihm geben und zu einer Kostbarkeit der langen Zeitalter machen lassen. Sawo-maro nehme gut seine Gedanken zusammen, bestelle das Haus und lasse gegen Jama-bito die Freundlichkeit zwischen Brüdern nicht ausser Acht. Er darf das nutzlose Verbrechen des Streitens mit den Menschen um Schätze, woran ich zur Zeit meiner Jugend gewöhnt war, nicht begehen. Verbringet alle in Festigkeit das Zeitalter!

Sara-ba-to bakari | i-i-sutete | tatsi-iden-to suru wori-kara | omote-no kata sawagasi-ki-wo | fito-bito odoroki mite are-ba | i-zen-no firo-woka | tatsi nuki-kazasi | nure-sobotsi-taru ko-romo-no uje-ni | ta-suki fiki-jui fasiri-iri-te | 大 音 *(dai-on)-ni i-i-keru-wa | midzu-ni otsi-taru* 報 荅 *(fò-tò)-sen-to | futa-tabi koko-ni kite mire-ba | matsu-mitsu-me-mo kitareru-jo. Onore-ra fi-goro-no waga urami | nade-giri-ni site kuren-to | tatsi furi-agete utte iru-wo | sawo-maro je-tari-to kai-kuguri | tatsi-wo ubai-te | firo-woka-ga jeri-moto-wo tsukande | fiza-ni fiki-su-ete | ko-jatsu onore-ga tsumi onore-wo semuru-to iû koto siranu* 人 *(nin)* 非 人 *(fi-nin)-me | ike-oka-ba jo-no fito-no urei-to naran-to.*

Er sagte nur noch das Wort: Lebet wohl! In dem Augenblicke, als er aufbrechen wollte, entstand an der Aussenseite Lärm. Als die Menschen erschrocken hinblickten, war es der frühere Woka-maro. Derselbe, das gezogene Schwert vor das Gesicht haltend und über das benetzte Kleid ein Tragband gebunden, lief herein und rief mit lauter Stimme: Um mich für den Fall in das Wasser zu rächen, nochmals hierher gekommen, sehe ich, dass auch der schändliche Matsu-mitsu gekommen ist! Ihr sollt meinen durch Tage genährten Hass als einen streichelnden Hieb empfinden. — Hiermit

erhob er das Schwert und wollte einhauen. Sawo-maro bückte sich rechtzeitig, entriss ihm das Schwert und Firo-woka beim Kragen fassend, zog er ihn auf die Knie nieder. Er rief: Dieser Mensch ist ein Nichtswürdiger, der das Wort: ‚Das eigene Verbrechen züchtigt uns' nicht kennt. Wenn ich ihn am Leben lasse, wird es für die Menschen der Welt ein Kummer sein.

I-i-sama | katana tori-aguru-wo | sumi-nawa sibasi-to osi-todomete | ki-jatsu 極重 *(goku-dziû)-no* 惡人 *(aku-nin)-to ije-domo | murasaki-tono-no |* 死 *(si)-si-tamai-te | imada* 葬送 *(sò-sô)-mo togerarezu. Katsu tsitsi-gimi-no* 修行 *(siù-giò)-no kado-ide-to i-i | kono ije-mo* 先人 *(sen-zin)-no* 忌日 *(ki-nitsi)-to saje uke-tamaware-ba | korosi-tamawan koto | kata-gata-ni tsuki-te* 不便 *(fu-bin) nari. Sare-do kaku-no gotoki mono | kono atari-ni tatsi-megura-ba | ika-naru ata-wa tsuka-matsuri-ten. Josi-josi ware-ni joki fakari-goto ari-to.*

Dieses sagend, erhob er das Schwert. Sumi-nawa hielt ihn eine Weile zurück und sagte: Dieser Mensch ist zwar ein äusserst schlechter Mensch, jedoch die Gebieterin Murasaki ist gestorben und das Leichenbegängniss noch nicht vorüber. Ueberdiess ist es der Antritt der Reise des Vaters für das Ordnen des Wandels. Da ich auch gehört habe, dass in diesem Hause der Sterbetag des Vorfahrs ist, so wäre es, wenn ihr ihn tödtetet, für euch traurig. Wenn jedoch ein solcher Mensch in dieser Gegend umherzieht, würde er irgendwelche Feindschaft ausüben. Gut, gut! Ich habe ein treffliches Auskunftsmittel.

Nawa tori-idete | firo-woka-wo kakuri-te | tsukureru tsuru-no se-ni owasete | nawa-no amari-wo tsuru-no kubi asi-ni jui-tsukete | kakaru 不當 *(fu-tò)-no* 惡 *(aku-nin)-wa | nippon-no tsi-ni-wa oku-be-karazu. Kono mama sugu-ni oi-fanatsi-te | kara kò-rai-je nagasi-mono-ni sen-to |* 木鶴 *(bokkuaku)-no wo-wo | fata-to ute-ba | fu-si-gi-ja | kono tsuru tsubasa-wo firoge | fito-ko-e naku-to mije-keru-ga | firo-woka-wo oi-taru mama | nisi-wo sasi-te-zo tobi-juki-keru. Kumo-i-ni-wa firo-woka-ga ko-e-site | aware-aware-to jobi-keru-ga | si-dai-ni ko-e-mo towoku nari-te kasumi-ni magirete mijezu nari-nu.*

Einen Strick hervornehmend, band er Firo-woka fest, lud ihn auf den Rücken des durch Kunst verfertigten Kranichs und knüpfte den noch übrigen Theil des Strickes an den Hals und die Füsse des Kranichs. Er sagte: Einen so unwürdigen schlechten Menschen darf man auf die Erde von Nippon nicht setzen. Ich werde ihn so wie er ist geradezu wegtreiben und zu einem Verbannten in China oder Kòrai machen. — Hiermit schlug er den Schweif des hölzernen Kranichs, und o Wunder! dieser Kranich breitete die Flügel und schien einen Schrei auszustossen. Firo-woka auf dem Rücken tragend, flog er in westlicher Richtung davon. In den Wolken rief Firo-woka wiederholt: Wehe! Allmälig verhallte seine Stimme in der Ferne, und er war, in dem Höhenrauche verschwindend, nicht mehr zu sehen.

Ima-ni fazime-nu sumi-nawa-ga 機巧 *(ki-kô)-no fodo-wo | fito-bito-wa | a-a-to* 感 *(kan)-zuru bakari-nari. Funa-nusi fô-si niwa-ni ori-tatsi-te | ware-mo kano tsuru-no gotoku | juku-je sadamezu nari-nu-besi-to | tsu-e-wo fiki-tsutsu tatsi-idzuru. Fito-bito-mo ori-tatsi-te | namida-to tomo-ni kado-okuri-site | sode-wo sibori-te wakare-keru-to-ka.*

Das Mass der jetzt erst zum Vorschein gekommenen Kunstfertigkeit Sumi-nawa's bewunderten die Menschen unter Rufen des Erstaunens. Der Bonze Funa-nusi stieg in den Vorhof hinab und sagte: Auch ich werde gleich diesem Kraniche einen unbestimmten Aufenthaltsort haben. — Hiermit zog er den Stab an sich und trat hinaus. Die Menschen stiegen ebenfalls hinab und begleiteten ihn unter Thränen zu dem Thore. Die Aermel ausdrückend, trennten sie sich.

Der wahrhafte Traum.

Sono goro mikado-no o-on-musume-ni | 更衣 *(kò-i)-bara-nite* | *fime-mija fitori owasi-masi-keru. On-sugata utsukusi-ku tawojagi-te* | *ari-gataki on-katatsi-bito-ni* | *owasi-kere-ba ini-si-je-no* 衣通姫 *(so-towori-fime) nado mòsu-wa* | *kaku-ja ari-ken nado* | *jo-no fito-no me-de-kikoje-keri. Fazime on-fawa-no kò-i* | *sato-ni ori-tamai-te* | 御產 *(go-san) ari-keru-ni* | *furuki narai-nite* | *on-ja-no uje-ni fito nobori-te* | *kosiki-wo marobasi-otosu koto ari. Wonna-mija umare-sase-tamò-ni-wa* | *kita-je otosi* | 皇子 *(wò-zi) go-* 誕生 *(tan-ziò)-ni-wa* | *minami-je otosu-to-ka* | *mòsi-tsutaje-taru. Kono fime-mija umare-sase-tamai-keru* 日 *(fi) kosiki tori-te* | 例 *(rei)-no gotoku* | *ja-no uje-ni fito-no nobori-keru toki* | *o-o-sora-jori* | *mari bakari-ni o-oki-ni mije-taru mono* | *fikari-kagajaki-te* | *mune-no uje-ni otsi-nu.*

Um die Zeit war die Tochter des Kaisers eine einzige Tochter, welche von der Kò-I geboren war. Da sie von Angesicht schön, zarthändig und von wundervoller Gestalt war, ward sie von den Menschen der Welt, welche fragten, ob in der alten Zeit So-towori-fime wohl so gewesen sei, gepriesen. Als ihre Mutter, die Kò-I, in die Strasse hinabgestiegen war und sie geboren hatte, stieg einem alten Brauche gemäss ein Mensch auf das Dach und wälzte einen Kochtopf herab. Es wird überliefert: Wenn eine Kaisertochter geboren ward, so fiel der Kochtopf nach Norden. Wenn ein Kaisersohn geboren ward, so fiel der Kochtopf nach Süden. An dem Tage, an welchem diese Kaisertochter geboren ward, nahm ein Mensch einen Kochtopf und stieg, wie es Sitte war, auf das Dach. In diesem Augenblicke fiel von dem Himmel ein Gegenstand, der von der Grösse eines Balles zu sein schien, hellen Glanz verbreitend auf die Dachbalken.

Die Kò-I, eigentlich eine weibliche Obrigkeit, welche die Aufsicht über die Kleider des Himmelssohnes hat, wird einer Kaiserin gleich geachtet.

So-towori-fime war die Schwester der Gemalin des Kaisers In-giô (412 bis 453 n. Chr.).

Kono fito osorete | *ja-no uje-ni farabai-te* | *me-wo todzi-te* | *furui-i-tari. Sate nani-goto-mo na-kari-kere-ba* | *me-wo firaki-te miru-ni* | *ja-no uje-ni mono ari. Odzu-odzu jori-te mire-ba* | *fisago-no gotoki katatsi-seru mono nari. Ika-ni-mo ju-e-aru mono naru-besi tote* | *kano fisago-wo tori-te* | *ja-wo kudari-te* | *fito-bito-ni katari-te-keru-ni* | 希有 *(ke-u)-no koto nari tote* | *mina fito odoroki-nu. Sono josi* 奏聞 *(sô-mon)-si-tari-kere-ba* | *joki saga-ni-ja* | *asiki saga-ni-ja tote* | 陰陽師 *(on-jò-si)* 宿曜師 *(suku-jeô-si)-wa sara-nari* | *fumi-no faka-se* | 諸山 *(sio-san)-no* 高僧 *(kò-sô)-tatsi-ni* | *o-ose-ari-te* | *uranai-mòsu-beki josi* | 勅 *(tsioku) ari-keru-ni* | *kono fime-mija* 凡人 *(bon-nin)-ni-wa owasi-masazu* | 仙佛 *(sen-butsu)-no kari-ni ama-kudari-tamajeru naru-besi-to* | 諸道 *(sio-dò)-no* 勘文 *(kan-mon)* | *mina onazi-jò-ni mòsi-dere-ba* | *mikado-mo jorokobi-owasi-masi-te* | *su-e tanomosi-ku-zo* | *obosi-keru.*

Dieser Mensch fürchtete sich. Auf dem Dache kriechend, schloss er die Augen und zitterte. Als es endlich nichts gab, öffnete er die Augen, und sah, dass sich etwas auf dem Dache befand. Er näherte sich furchtsam, und als er hinblickte, war es ein wie ein Kürbiss gestalteter Gegenstand. In dem Gedanken, dass es damit irgend eine Bewandtniss haben müsse, nahm er diesen Kürbiss, stieg von dem Dache herab und erzählte es den Menschen. Alle erschracken und sagten, es sei eine wunderbare Sache. Als man es an dem Hofe zu Ohren brachte, fragte man, ob es ein gutes Vorzeichen sei, ob es ein schlechtes Vorzeichen sei. Nicht bloss an die Meister des Yin und Yang, an die Meister des übernächtigen Glanzes, auch an die vielseitigen Gelehrten der Schrift,

die hohen Bonzen der Berge erging der Befehl und eine höchste Verkündung besagte, dass man wahrsagen möge. Die Gutachten sämmtlicher Wege lauteten einstimmig: Diese Kaisertochter gehört nicht zu den gewöhnlichen Menschen. Es können die Unsterblichen und Buddha einstweilen vom Himmel herabgestiegen sein. — Auch der Kaiser freute sich und hielt das Ergebniss für zuverlässig.

Kono fime-mija umare-ide-tamai-te | naki-tamò koto kagiri-na-kari-kere-ba | kusu-si-wa mi-kusuri tate-matsuri | 驗者 *(gen-zia) kannagi nado | sama-zama inori-tate-matsuri-kere-do | sara-ni sirusi mije-sase-tamawazu. Masu-masu mudzukari naki-tamaje-ba | ika-ni semasi-to | fito-bito mote-atsukai kikoju. Saru-ni fawa mi-jasu-dokoro-no no-tamai-keru-wa | umare ide-tamajeru toki | ja-no uje-ni otsi-taru fisago koso ju-e aru-be-kere | sore-wo makura-gami-ni | su-ete mi-jo-to no-tamò-ni | toku o-ose-no mani | on-makura-gami-ni su-e-oki-te-kere-ba | sasi-mo o-oki-ni | on-ko-e-wo agete | mudzukari-tamai-keru-ga | tatsi-matsi jami-te | suja-suja-to nefurase-tamai-nu. Sore-jori notsi nebi-masari-tamai-te-mo | kono fisago-wa on-katawara fanatazu | tsune-no ma-saguri-mono-ni-wa | si-tamai-keru.*

Als diese Kaisertochter geboren ward, hatte ihr Weinen keine Gränzen. Die Aerzte reichten ihr Arzneien, die Zeichendeuter und Beschwörer beteten auf allerlei Weise, doch es zeigte sich an ihr durchaus keine Wirkung. Da sie immer eigensinniger ward und weinte, hörte man, dass die Leute sich damit beschäftigten, was sie thun sollen. Ihre Mutter, die kaiserliche Gemalin, sprach: Mit dem Kürbisse, der zur Zeit ihrer Geburt auf das Dach gefallen war, muss es eine Bewandtniss haben. Leget ihn über das Polster und sehet zu! — Als man, dem Befehle gemäss, den Kürbiss auf ihr Polster legte, hatten ihr so grosses Schreien und ihr Eigensinn plötzlich ein Ende, und sie schlief beruhigt ein. Von nun an und auch später, als sie mehr erwachsen war, liess sie diesen Kürbis nicht von ihrer Seite und sie machte ihn zu ihrer gewöhnlichen Spielsache.

Nebi in *nebi-masaru* ‚mehr erwachsen sein' wurde sonst nur in anderen Zusammensetzungen gefunden. So in *nebi-juku* ‚gross oder erwachsen werden', *nebi-taru* ‚erwachsen', *nebi-fito* ‚ein erwachsener Mensch', *nebi-tosi* ‚die reifen Jahre'.

Kono fisago-to mòsu-wa | o-oki-naru fisago-wo | futa-tsu-ni kiri-wari-taru katatsi-si-taru mono-nite | ijasi-ki mono-no tori-atsukò fi-siaku-no jò-naru katatsi-seri. Kono fime-mija tatete narai-tamawazare-do | 琴 *(kin)* 碁 *(gi)* 書 *(sio)* 画 *(gua)-no mitsi-mitsi | subete kuraki koto-naku |* 上手 *(ziò-zu)-nite owasi-kere-ba | geni* 凡人 *(bon-nin)-ni-wa owasazi nado | fito-bito sasajaki-kikoje-keri.*

Dieser sogenannte Kürbis hatte das Aussehen, als ob man einen grossen Kürbis in zwei Theile zerschnitten hätte und war von der Gestalt eines Schöpflöffels, dessen sich die gemeinen Leute bedienen. Diese Kaisertochter lernte zwar nicht planmässig, doch sie war in den Künsten des Harfenspieles, des Bretspieles, des Schreibens und Malens, ohne dass ihr von allem etwas dunkel gewesen wäre, erfahren. In Wahrheit flüsterten die Menschen und liessen verlauten, dass sie nicht zu den gewöhnlichen Menschen gehöre.

Aru fi fime-mija on-te-narai-si-sasi-te | tsuku-e-ni jori-te | utsi-nefuri-tamai-keru-ni | jume-ni mi-tamai-keru jò | ajasi-ki sidzu-no ije-to obojuru tokoro-ni | fi-goro te-narasi-tamajeru fisago-no | fisasi-ni tsuri-te ari-kere-ba | odorokase-tamai-te | kore-wa waga wosanaki toki-jori | katawara fanatazu | motsi-narasi-tsuru fisago nari. Ika-ni site | koko-ni-wa aru-zo-to no-tamò-ni | utsi-jori fito ide-kite | kore-wa waga ije-ni ju-e ari-te | motsi-tsutaje-si fisago-nite sòrò | jan-goto-naki on-watari-ni-wa | ika-de kakaru mono-no sòrawan-to iû-wo | mi-tamaje-ba | fina-ni-wa medzurasi-ku ate-naru fito-nite | mono-i-i-taru ko-e-mo | sawa-jaka-ni okasi-kere-ba |

sibasi utsi-mamori-te owasi-keru-ni kata-je-ni takumi-no | ki-domo atsukai-te i-taru-ga | iri-kite iû jô | o-maje-ni-wa kono aruzi-to | fukaki tsigiri owase-ba | me-woto-ni nari-tamai-nan tote | te-wo tori-te oku-zama-je ite juku.

Eines Tages liess die Kaisertochter von ihren Schreibübungen ab und schlief, an das Pult gelehnt, ein. Sie träumte, dass an einem Orte, der wie ein seltsames gemeines Haus aussah, der Kürbis, an den sie sich durch Tage gewöhnt hatte, in dem Vorhause an einen Haken gehängt war. Sie erschrack und sagte: Dieses ist der Kürbis, den ich seit meiner Jugend nicht von meiner Seite gelassen und an den ich gewöhnt war. Wie kommt es, dass er sich hier befindet? — In diesem Augenblicke kam aus dem Inneren ein Mensch heraus und sagte: Dieses ist ein Kürbiss, der in meinem Hause aus einer Ursache vererbt ward. Wie könnte an eurer unbeschreiblichen Ueberfahrt ein solcher Gegenstand sein? — Als sie diesen Menschen anblickte, war es ein in den Landstädten seltener vornehmer Mensch, und auch der Ton seiner Sprache war durch Reinheit merkwürdig. Während sie ihn eine Weile beobachtete, kam ein Zimmermann, welcher nebenan Hölzer bearbeitet hatte, herein und sprach: Da zwischen euch und diesem Gebieter des Hauses ein inniger Bund besteht, werdet ihr Mann und Weib werden. — Hiermit nahm er sie bei der Hand und führte sie in das innere Zimmer.

Kono ije-no sama arete | abara-naru tokoro-mo mijure-do | sasu-ga-ni 調度 *(teô-do) nado-wa | ju-e-ari-ge-nite | mukutsuke-ki | inaka-bito-no sama-ni-wa arazu. Kokoro-narazu | so-ko-ni i-tamajere-ba | takumi sakadzuki tori-idete | kano utsukusi-ki fito-wo | waga maje-ni su-ete | sakadzuki kumi-kawasi nado su. Kono wotoko-wo mi-tamô-ni | fazime mi-si-jori-wa | tsika-masari-site | imizi-û utsukusi-kari-kere-ba | sate-mo jasasi-ki fito-ni koso are | utsi-watari-ni juki-kô fito-bito-wa kamuri* 裝 束 *(siô-zoku) nado koso | uruwasi-kere | sugata katatsi-wa | kono fito-ni ni-taru mono-mo nasi. Ware-wa kono fito-no tsuma-nite aranan-to obosu. Sate utsi-katarai-te owasu fodo | omoi-kakezu | tsitsi mikado-no on-ko-e-site |* 守 *(kami) toku ma-ire-to no-tamaje-ba | kono wotoko sawagi-te fasiri-idzu. On-mi-dzukara-mo | itaku odoroki-tamai-keru-ga | ase-mo sitoto-ni nari-te | on-me-same-tamai-nu. Saru-wa tsuku-e-ni jori-owasi-te | kari-some-ni mi-tamai-si on-jume-ni-zo ari-keru.*

Der Anblick dieses Hauses war wüst, und es schien eine Bauernbehausung zu sein. In Wahrheit gewährten jedoch die Geräthe, indem es mit ihnen eine Bewandtniss hatte, nicht den Anblick wie bei schmutzigen Landleuten. Als sie wider ihren Willen dort weilte, nahm der Zimmermann einen Becher hervor, stellte jenen schönen Menschen vor sie hin und bewerkstelligte das gemeinschaftliche Wechseln des Bechers. Indem sie diesen Mann sah, war es in grösserer Nähe als sie ihn zum ersten Male gesehen, und er war ausnehmend schön. Es mochte ein gebildeter Mensch sein. Die an der Ueberfahrt des Inneren kommenden und gehenden Menschen mochten von Mütze und Anzug schön sein, doch von Angesicht und Gestalt war Keiner diesem Menschen ähnlich. Sie wünschte die Gattin dieses Menschen zu sein. Während sie mit ihm sprach, ertönte unvermuthet die Stimme ihres Vaters, des Kaisers, welcher rief: Der Statthalter komme schnell herein! — Dieser Mann war bestürzt und lief hinaus. Sie selbst auch erschrack heftig und wachte, vom Schweiss feucht geworden, auf. Es war also ein Traum, den sie, an das Pult gelehnt, eine kurze Weile geträumt hatte.

Sito-to steht für *sito-sito* ‚feucht‘.

Soba-ni safurai-si fito-bito | on-ju nado motsi-kitari-te | ika-ni osoware-sase-tamai-si-ni-ka | on-ko-e-wo saje age-sase-tamai-ki-to môsu. Mi-gokoro-no utsi-ni-mo | ito omowazu-naru

jume-ni koso ari-kere. Saru-nite-mo ima fito-tabi | saru jume-wo mi-ba-ja-to obosi-te | kono notsi koto-sara-ni tsuku-e-ni jori-tamaje-do | on-me-mo awane-ba | masi-te jume nado mi-sase-tamò koto nasi. Tada mi-si omo-kage-no koi-si-ku-te | sozoro-naru on-mono-omoi-to nari-te | akasi-kurasase-tamai-keri.

Die zu ihrer Seite aufwartenden Menschen brachten ihr die Suppe und sagten: Ihr möget doch böse geträumt haben! Ihr habt sogar aufgeschrien. — In ihrem Herzen mag es auch ein sehr unerwarteter Traum gewesen sein. Indessen wünschte sie jetzt, ein einziges Mal einen solchen Traum zu träumen. Sie lehnte sich hierauf absichtlich an das Pult, doch sie schloss nicht einmal das Auge, geschweige dass sie einen Traum gehabt hätte. Bloss bei der Lieblichkeit des Bildes, das sie gesehen, wurde es ein unwillkürliches Sehnen, und sie empfand dieses bis zum Morgen, bis zum Abend.

Die Reise nach Mijako.

Sumi-nawa-wa | funa-nusi-ga atsuraje-si 堂 *(dò) | tsukuri-fatete | mijako-ni nobori-juku-besi-tote | sawo-maro-ni wakarete | jama-bito-ga kata-je kitari-keru. Jama-bito-wa murasaki-ga sini-use-si-jori | jo-no naka adziki-naku omoi-tori-te | kaki-komori-te nomi | kurasi-i-tari-keru-ni | mura-wosa-no moto-jori | sasi-taru koto ari ima ko-jo-to | jobi-ni kitari-kere-ba | iki-keru-ni | so-ko-no ije | ko-tosi* 夫 役 *(bu-jaku) tsutomu-beki toki-ni atari-nu. Toku ide-tatsi-te |* 京 *(kiò)-je noboru-besi-to iû. Kore-wa sono kami sadameru koto-nite | kuni-goto-ni* 百 姓 *(fiaku-siò)-no kagiri-wa |* 京 *(kiò)-ni ma-iri-te o-o-utsi-no joboro-to nari-te | sono* 職 *(sioku)-wo tsutomuru koto nari.*

Nachdem Sumi-nawa den Bau der von Funa-nusi bestellten Halle vollendet hatte, sagte er, er werde nach Mijako reisen. Er nahm von Sawo-maro Abschied und begab sich zu Jama-bito. Jama-bito, seit dem Tode Murasaki's die Welt für abgeschmackt haltend, verlebte die Tage nur in Verborgenheit, als man ihn von Seite des Dorfältesten mit dem Bedeuten vorlud, es gebe etwas Wichtiges und er möge jetzt kommen. Als er hinging, sagte man ihm, für sein Haus sei dieses Jahr die Zeit da, wo es den Frohndienst verrichten müsse. Er solle schnell aufbrechen und nach Mijako reisen. Es bestand nämlich in jener Zeit die Einrichtung, dass in jedem Reiche die Menschen des Volkes in äusserster Anzahl sich nach Mijako begaben, Knechte des grossen Inneren wurden und je nach ihrem Gewerbe Dienste leisteten.

Jama-bito inamu-beki-ni arane-ba | koto-uke-site | ije-ni kajeri-keru-ni | sumi-nawa matsu-mitsu toku kite are-ba | mura-wosa-no i-i-tsuke-si koto-wo kataru. Fawa-ga iwaku | sore-wa ito uresi-ki koto nari. Kakaru inaka-ni sumai-nure-ba | mijabi-taru koto-wa | jume-ni dani mizu. Itadzura-ni kusa-ki-to tomo-ni | jo-wo wowaran koto-no nagekasi-ku-te | itsu-ka o-koto-wo 京 *(kiò)-ni nobose-jari-te | ja-goto-naki mijako-no te-buri-wo-mo | mise-masi-to | tosi-goro omoi-watari-tsuru-ni | saiwai-ni koso are | masi-te sumi-nawa-gimi-mo nobori-tamaje-ba | mitsi-no fodo-mo obotsuka-na-karazu. Ware-wa ru-su-no fodo-wa | sawo-maro-ga moto-ni juki-te | on-mi-no kajeri-wo matsu-be-kere-ba | kokoro-ni kakezu-site | toku ide-tatsi-ne-to iû.*

Da Jama-bito sich nicht weigern konnte, stimmte er zu. Als er nach Hause zurückkehrte, waren Sumi-nawa und Matsu-mitsu eilig gekommen, und er erzählte ihnen, was der Dorfälteste ihm aufgetragen. Die Mutter sprach: Dieses ist eine sehr erfreuliche

Sache. Wenn man in einem solchen Dorfe gewohnt hat, sieht man Zierliches nicht einmal im Traume. Es beklagend, dass du unnütz in Gesellschaft der Pflanzen und Bäume das Leben beschliessen werdest, kam es mir seit Jahren in die Gedanken, dich einmal in die Hauptstadt zu schicken und dich die Sitten des unvergleichlichen Mijako kennen lernen zu lassen. Es mag nur ein Glück sein. Um so mehr als auch Herr Sumi-nawa dorthin reist, die Beziehungen des Weges sind da nicht fremd. Ich werde während deiner Abwesenheit zu Sawo-maro gegangen sein und auf deine Rückkehr gewartet haben. Sei also unbesorgt und tritt schnell die Reise an.

Sumi-nawa matsu-mitsu-mo | tomo-ni jorokobi-te | to-kaku-no jô-i-su. Sono fi-to nari-te | sawo-maro-mo kitari-te nengoro-ni itoma-goi-su. Tabi-ni-wa 例 *(rei)-no* 木 馬 *(boku-ba) koso jo-kere tote | kawa-go nado nosete | ono-ono suga-gasa-ni wara-gutsu faki-te ide-tatsu. Sawo-maro-wa mitsi made okuri-te | fawa-wo tsurete isi-bama-je kajeri-nu. Sate* 三 人 *(san-nin)* 木 馬 *(boku-ba)-wo fiki-te | kawaru-gawaru nori-te juki-keru-ni | kore-wa ki-tsukuri nari-to-wa | sara-ni siru mono na-kari-keri.*

Sumi-nawa und Matsu-mitsu freuten sich und trafen auf jede Weise Vorbereitungen. An dem bestimmten Tage kam auch Sawo-maro und nahm freundlich Abschied. In der Meinung, dass für die Reise das gewöhnliche hölzerne Pferd gut sein möge, luden sie auf dasselbe den Koffer und Anderes. Indem ein Jeder sich mit einem Riedgrashute bedeckte und Strohschuhe anzog, brachen sie auf. Sawo-maro begleitete sie bis auf den Weg und kehrte in Gesellschaft der Mutter nach Isi-bama zurück. Die drei Menschen reisten, indem sie das hölzerne Pferd zogen und abwechselnd auf ihm ritten. Es wusste durchaus Niemand, dass es aus Holz verfertigt war.

Sate 夜 *(jo)-wa tomari | aka-tsuki-wa tatsi-te juki-juki-te |* 引 馬 野 *(fiku-ma-no)-to iû tokoro-ni itari-nu. Koko-wa* 持 統 *(dzi-tô)-ten-wô-no | koromo niwowase | tabi-no sirusi-ni-to | jomase-tamai-si na-dokoro-nite | ito firoki o-o-no ari. Fito amata atsumari-wore-ba | tatazumi-te mire-ba | wakaki wotoko-no | uma-ni nori-te | fasirase-i-tari. Miru fito-bito fome-mono-suru koto | kagiri-nasi.*

In der Nacht einkehrend, am Morgen aufbrechend und immer weiter reisend, gelangten sie an einen Ort Namens Fiku-ma-no (Feld des ziehenden Pferdes). Dieses war der berühmte Ort, an welchem die Kaiserin Dzi-tô[1] die Verse: ‚Das Kleid zierlich | zum Zeichen der Reise‘ dichtete. Es war ein sehr weites grosses Feld. Daselbst waren viele Menschen versammelt. Als sie stehen blieben und hinblickten, sprengte ein junger Mann auf einem Pferde umher. Das Lob der Menschen, welche es sahen, war ohne Gränzen.

Kono wotoko uma-jori ori-te | fokorawasi-ki omo-motsi-site | fito-bito-ni mukai-te i-i-keru-wa | uma-no 性 *(sei)-wa joku fasiru mono nare-do | noru fito* 未 練 *(mi-ren) nare-ba |* 良 馬 *(riô-me)-to ije-domo | joku fasirazu.* 世 *(Jo)-ni* 千 里 *(sen-ri)-wo fasiru uma ara-ba | onore-ga nora-ba |* 二 千 里 *(ni-sen-ri)-wo fasiru-besi. Mukasi* 穆 王 *(boku-wô)-no uma-wa | asi tsutsi-wo fumazu |* 一 夜 *(itsi-ja)-no utsi-ni* 萬 里 *(ban-ri)-wo juki-si-to-ka. Sare-ba uma-no* 能 *(nô)-wa tada fasirasu-ni ari |* 世 *(jo)-ni ika-naru agari-uma ari-to-mo | onore nori-te | ta-dzuna-wo toran-ni-wa | tatsi-dokoro-ni nori-su-ete | mise-ma-irasen. Subete nippon-no utsi-ni | ta-dzuna-no tori-jô-wo siri-taru mono naku | mata uma-wo joku fa-sirasuru mono nasi.* 見 物 *(Ken-butsu)-no fito-bito-no naka-ni | joku uma-wo fasirasu fito*

[1] Vom Jahre 687 bis 696 n. Chr.

ara-ba | *kokoro-mi-ni* | *onore-to narabi-te* 競馬 *(kei-ba)-no* 勝負 *(siô-bu)-wo kokoro-mi-tamaje. Onore mosi make-toran-ni-wa kono kasira-wo ma-irasu-besi-to* | *unazi-wo tataki-te iû sama* | *ito si-tari-gawo nari.*

Dieser Mann stieg von dem Pferde und sagte mit stolzer Miene zu den Menschen: Das Pferd ist von Eigenschaft ein gut laufendes Thier. Wenn jedoch der Reiter unerfahren ist, so mag es immerhin ein vortreffliches Pferd sein, es läuft nicht gut. Wenn es in der Welt ein Pferd gäbe, welches tausend Weglängen läuft, und ich es reite, so würde ich es zweitausend Weglängen weit laufen lassen. Einst soll das Pferd des Königs Mŏ, ohne dass seine Füsse, die Erde berührten, in einer Nacht zehntausend Weglängen weit gegangen sein. Indessen besteht die Kraft des Pferdes nur im Laufen. Mag es in der Welt auch irgend ein aufsteigendes Pferd geben, ich würde es besteigen und indem ich den Zügel ergreife, es niederreiten und zeigen. In ganz Nippon ist Niemand, der es versteht, den Zügel zu halten, es ist auch Niemand, der das Pferd gut laufen lässt. Wenn unter den Zuschauern ein Mensch ist, der das Pferd gut laufen lässt, so möge er sich zum Versuche mit mir messen. Er versuche den Wettkampf des Pferderennens. Wenn ich unterliege, werde ich dieses Haupt darreichen. — Indem er dieses, den Hals klopfend, sagte, hatte er eine sehr wichtig thuende Miene.

見物 *(Ken-butsu)-no naka-jori* | *wakaki fito idete* | *kare-to uma-wo narabete* | *fasira-suru mono are-do* | *geni kare-ga i-i-si-ni tagawazu. Mina* 半町 *(fan-tsiŏ) amari* | *nori-oku-rete* | *ojobu mono nasi. Kono aru fito-bito ijo-ijo* 感 *(kan)-zite fome-tatsure-ba* | *kono wo-toko ŏgi utsi-fikari* | *fidzi-wo ikarasete* | *utsi ŏgi-tsutsu* | *i-i-keru-wa* | *ojoso ame-no sita-ni ware-ni masu-beki uma-nori-wa arazu. Sikaru-ni* | *kakaru inaka-ni sumeru fito nado-no* | *wadzuka-ni ta-gajesi-no itoma-ni* | *jase-uma-ni nori-taru* 分際 *(bun-zai)-nite* | *ware-to tatsi-narabi-te* | *uma-wo fasirasen-to-wa* | *wo-ko nari-to-ja iwan* | *katawara itaki koto nari. Ika-ni* 見物 *(ken-butsu)-no fito-bito* | *waga kasira fosi-to obosan fito-wa koko-ni kitatte* | *fasiri-kurabe-site* | *mi-tamawazu-ja-to* | *i-i-te* | *taka-jaka-ni warai-te* | *musiro-no uje-ni* | 丈六 *(ziŏ-roku) kaki-te i-tari.*

Aus dem Kreise der Zuschauer traten junge Menschen heraus, stellten mit ihm das Pferd in eine Linie und liessen es laufen, doch es war in Wahrheit nicht anders, als er gesagt hatte. Alle blieben im Reiten über eine halbe Strassenlänge zurück und Keiner erreichte ihn. Die hier befindlichen Menschen bewunderten ihn immer mehr und spendeten ihm Lob. Dieser Mann spannte den Fächer, streckte den Arm und sagte, sich fächelnd: Unter dem ganzen Himmel gibt es keinen Reiter, der mich übertreffen könnte. Dass jedoch die in einer solchen Landgegend wohnenden Menschen, kaum bei dem Ackern Musse habend, denen es beschieden ist, auf mageren Pferden zu reiten, sich mir gleichstellend, das Pferd laufen lassen sollten, dieses ist eine Sache, welche man wohl lächerlich nennen wird, wobei die Seite schmerzt. O Zuschauer! Einen nach meinem Kopfe begierigen Menschen, der hierher kommt und um die Wette rennt, sehet ihr ihn nicht? — Dabei lachte er hochmüthig und sass auf dem Teppiche mit zusammengelegten Knieen.

Matsu-mitsu | *nikuku omoi-te* | *fisoka-ni* | *jama-bito-ni sasajaki-keru-wa* | *kono wotoko-no uma-wo fasirasu koto fajasi-to ije-domo saki-ni* | *onore* 師 *(si)-no tsukuri-taru uma-ni nori-te* | *kake-sase-taru-ni-wa* | *ojobu-be-karazu. Kono wotoko amari-ni* | *fito-mo na-ge-ni fokoru-ga* | *niku-kere-ba* | 木馬 *(moku-ba)-wo fiki-idete* | *kare-to* 勝負 *(siô-bu)-wo kokoro-min-to* | *omô nari. Sare-do* 例 *(rei)-no gotoku fasiri-sugi-na-ba* | *moto ki-si mitsi-ni* | *kajeri-nan* | *todomu-beki toki-ni* | *todomu-beki* 法 *(fô)-ja sŏrŏ-to ije-ba* | *sumi-nawa warai-te* | 木馬 *(moku-*

ba)-no 舌 *(sita)-wo torajete | maje-ni fika-ba | tatsi-matsi todomaru jò-ni tsukuri-te ari. Saredo | jaku-naki arasoi nare-ba |* 無 用 *(mu-jô) nari-to ije-do | matsu-mitsu kiki-irezu | uma-ni tsuke-taru kawa-go-wo orosi | uma-no uje-ni matagari | ta-dzuna tori-te | ajumasete | kano wotoko-ni i-i-keru-wa | no-tamò-ga gotoku nara-ba |* 世 *(jo)-ni* 未 曾 有 *(mi-zo-u)-no uma-nori-nite owasu-ran. Iza* 負 勝 *(siô-bu) tsukamatsuri-ten-to iû.*

Matsu-mitsu verdross dieses, und er flüsterte Jama-bito heimlich zu: Dieser Mann lässt zwar das Pferd schnell laufen, doch er kann mir, wie ich einst auf dem von dem Meister verfertigten Pferde ritt und es einhersprengen liess, nicht gleichkommen. Dieser Mann ist allzusehr auf eine Weise, dass er thut als ob es keine Menschen gäbe, stolz, es ist widerlich. Ich möchte das hölzerne Pferd hervorziehen und mit jenem Manne den Wettkampf versuchen. Jedoch wenn ich ihn, wie es Sitte ist, im Laufe überholt haben werde und, um auf dem Wege, auf dem ich gekommen, zurückzukehren, es anhalten soll, gibt es da ein Mittel, es anzuhalten? — Sumi-nawa sagte lachend: Es wurde bei der Verfertigung vorgesehen, dass, wenn man die Zunge des hölzernen Pferdes erfasst und sie nach vorwärts zieht, das Pferd plötzlich stehen bleibt. Indessen wäre es ein nutzloser Streit, und man darf davon keinen Gebrauch machen. — Allein Matsu-mitsu hörte ihn nicht an. Er nahm den Koffer, den man auf das Pferd gelegt hatte, herab, setzte sich rittlings auf das Pferd, liess es, indem er den Zügel ergriff, einherschreiten und sagte zu jenem Manne: Wenn es so ist, wie ihr saget, werdet ihr ein Reiter sein, wie er in der Welt noch nicht da gewesen. Wohlan! Ich werde den Wettkampf eingehen.

Sumi-nawa jama-bito-wa warai-wo kakusi-te | mi-i-taru-ni | kano wotoko-wo ògi-wo tsu-kai-jami-te | matsu-mitsu-ga kata-wo mite | kosi-no su-e-zama | o-o-kata-naranu-wa | narai-aru fito-to mijete sòrò | onore-ga kasira-wo go- 所 望 *(sio-mò)-ni sòrò-ja-to | jese-warai-tsutsu | ta-dzuna totte | jurari-to utsi-nori | matsu-mitsu-ga uma-ni fana-wo narabete | iza-to i-i-sama kake-sase-tari. Matsu-mitsu waza-to* 二 三 間 *(ni-san-gen) okurete | kake-sase-tsure-do | tsujoku tsuna-wo fiki-tsume-tsure-ba | moku-ba-wa ja-wo iru-jori fajaku |* 中 *(tsiû)-wo tonde fasiri-nu. Matsu-mitsu ba-ba-no sakai-nite | moku-ba-no sita-wo fiki-kere-ba | an-no gotoku todomari-nu. Furi-kajeri-mire-ba | kano wotoko-wa |* 一 町 *(ittsiò) amari okure-tari.*

Sumi-nawa und Jama-bito, das Lachen verhaltend, sahen hin. Jener Mann hörte auf, sich des Fächers zu bedienen, blickte Matsu-mitsu an und sagte: Nach der Art aufzusitzen, scheint es ein vollkommen geübter Mensch zu sein. Hat er Absichten auf meinen Kopf? — Spöttisch lachend ergriff er den Zügel und schwang sich auf das Pferd. Mit dem Pferde Matsu-mitsu's die Nase in eine gleiche Linie bringend, rief er: Wohlan! und liess in diesem Augenblicke das Pferd rennen. Matsu-mitsu blieb absichtlich zwei bis drei Ken zurück, zog, obgleich er das Pferd rennen liess, den Zügel fest an, und das hölzerne Pferd lief schneller als man einen Pfeil schiesst, dahin. Matsu-mitsu zog an der Gränze der Reitbahn die Zunge des hölzernen Pferdes, und dieses stand, wie er es vermuthet hatte, still. Als er zurückblickte, war jener Mann über eine Strassenlänge weit zurückgeblieben.

見 物 *(Ken-butsu)-no fito-bito matsu-mitsu-wo | fome-dojomi-te | kasimasi-ki made sa-wagu. Sate uma-wo konata-ni fiki-mukete | nodoka-ni ajumasete | kano wotoko-ni mukai-te fu-si-gi-ni katsi-wo tori-te sòrò. Sa-si-mo* 天 下 *(ten-ga)-ni narabi-naki fito-no | ika-ni site okure-tamai-si-to ije-ba | kano wotoko te-wo suri-te | matsu-mitsu-wo wogami-te | aware ju-ju-siki mitsi-no* 達 人 *(tatsu-zin)-nite owaseru kana. Onore nana-tsu-to mòsu tosi-jori |* 馬 術

(ba-ziûtsu)-ni kokoro-wo irete | 天下 *(ten-ka)-ni* 敵 *(teki)-nasi-to zon-zi-sòrò-ni* | *kimi-no gotoki fito-mo* | *owasi-masi-keri-to iû.*

Die Zuschauer priesen Matsu-mitsu vielstimmig, und ihre Aufregung steigerte sich bis zum Lärmen. Matsu-mitsu zog das Pferd nach diesseits und es ruhig einherschreiten lassend, sagte er zu jenem Manne: Durch ein Wunder habe ich den Sieg erhalten. Wie kommt es, dass ihr als ein solcher Mensch, der in der Welt seines Gleichen nicht hat, zurückgeblieben seid? — Jener Mann rieb die Hände, verbeugte sich vor Matsu-mitsu und sagte: Was für ein wackerer, des Weges kundiger Mensch ihr doch seid! Ich habe mich seit meinem siebenten Jahre auf die Kunst des Umgangs mit Pferden verlegt, und während ich glaubte, dass mir in der Welt Niemand gewachsen sei, gab es einen solchen Menschen, wie ihr es seid.

Ken-butsu-no mono | *kare-wo niku-gari-te* | 契約 *(kei-jaku) nare-ba* | *kasira-wo watasi-tamaje-to ije-ba* | *kano wotoko kubi-wo tsizimete* | *kasira-no fito-tsu futa-tsu* | *wosi-to-wa zon-zezare-do* | *tada inotsi-no wosi-ku sòrò* | *masi-te inaka-bito-no kasira nare-ba* | *mijako-no tsuto-ni-wa* | *mi-date-naku sòrawan. Sibasi waga* 胴 *(dô)-ni adzukete tamaje* | *sonata-nite-wa* 用 *(jô)-naki mono-nagara* | *waga kata-ni ari-te-wa* | 重寶 *(tsiô-fò)-no mono-nite sòrò-to* | *furui-furui iû. Matsu-mitsu warai-te* | *keô-no tai-men-no fiki-de-mono-ni* | *kasira-wa* | *wa-nusi-ni tate-matsuru nari-to ije-ba* | *kono wotoko jorokobu koto kagiri-nasi.*

Die Zuschauer, ihm aufsätzig geworden, sagten: Da ihr es versprochen habt, so gebet euren Kopf her. — Dieser Mann zog den Hals ein und sagte: Um einen oder zwei Köpfe würde mir nicht leid sein, aber es ist mir um das Leben leid. Zumal da es der Kopf eines Landbewohners ist, wird er unter den Geschenken von Mijako kein Aufsehen machen. Gebet ihn eine Zeitlang meinem Rumpfe in Verwahrung. Während er für euch ein unnützer Gegenstand ist, würde er für mich, wenn er mir gehörte, eine grosse Kostbarkeit sein. — So sagte er zitternd. Matsu-mitsu lachte und sprach: Zum Geschenke für die heutige Begegnung sei euch der Kopf dargereicht. — Die Freude dieses Mannes hatte keine Gränzen.

Sate matsu-mitsu-ga uma-wo tsuku-dzuku mite | *appare-no o-uma-nite sòrò. Sai-zen-jori sibasi-ga fodo* | *isasaka inanaki dani itasazaru-wa* | 名馬 *(mei-ba)-no sirusi-nite sòrò.* 夜中 *(Ja-tsiû)* 敵陣 *(teki-dzin)-wo osoi-sòrò-ni* | *tsuwa-mono* 枚 *(bai)-wo fukumi-te* | *ko-e-wo tatezaru toki ka-jò-no uma narazare-ba* | *motsi-i-gatasi. Sate-mo kagiri-naki* 逸物 *(itsi-motsu)-nite sòrò-to* | 追從 *(tsui-siô) suru-wo* | *aru fito-bito nonosiri-warò. Sumi-nawa mata matsu-mitsu-wo site* | *moku-ba-ni kawa-go owasete* | *so-ko-wo idete juku tote matsu-mitsu-ni mukai-te* | *kakaru tawòre-wa* | 無益 *(mu-jaku)-no koto-zo-to ije-ba* | *matsu-mitsu sare-do keô bakari* | *imizi-ku fito-ni fomerarete* | *men-boku-wo jete sòrai-ki tote warai-tsutsu juku.*

Das Pferd Matsu-mitsu's aufmerksam betrachtend, sagte er: Es ist ein prächtiges Pferd. Dass es seit vorhin eine Zeit hindurch nicht im Geringsten wiehert, ist ein Zeichen, dass es ein edles Pferd ist. Wenn man in der Nacht ein feindliches Lager überfällt, wenn die Krieger einen Knebel in den Mund nehmen und keinen Laut von sich geben, könnte man kein anderes Pferd brauchen, als ein solches. O welch ein unvergleichlich schnelles Thier! — Indem er sich so zuthätig benahm, schalten und verlachten ihn die Anwesenden. Sumi-nawa liess wieder durch Matsu-mitsu dem hölzernen Pferde den Koffer auflegen und bedeutete, dass man dorthin weiter reisen werde. Er sagte zu Matsu-mitsu: Ein solcher Scherz ist etwas Unnützes. — Matsu-mitsu erwiederte: Ich wurde doch heute ausnehmend von den Menschen gelobt und habe mir Ehre erworben. — Er setzte lachend seinen Weg fort.

一 里 (Itsi-ri) bakari juki-te | jama-bito wara-gutsu-ni asi-wo kuwarete | 術 (ziûtsu) nasi tote | najami-kere-ba | mada fi-wa taka-kere-do | kono atari-ni | jadori-tora-ba-ja tote utsi-mi-tsutsu juke-ba fito-no ije ari. Iri-te | sika-sika-to ije-ba | tsuma-to mijete | 四 十 (si-ziû)-bakari-naru wonna-no manako surudo-ge-naru-ga idete | waga ije fito-wo todomezu | foka-ni juki-te mono-se-jo-to | su-ge-naku iû-ni | asi-wo itame-taru mono-no sôrai-te | ajumi-najami-te sôrô. Ika-de jurasase-tamai-te fito-jo akasase-tamai-nan-to ije-ba | kano wonna o-oki-naru ko-e-site | kokoro-naki tabi-bito kana. Tomezi-to iwa-ba | toku idete juku-beki-wo | anagatsi-ni nani-wo-ka iû | toku idete juki-ne-to i-i-sama | fito-bito-wo tsuki-idasi-te | to osi-tate-tsu.

Als sie eine Weglänge gegangen waren, sagte Jama-bito, dass ihm durch die Strohschuhe die Füsse wund gerieben worden und dass er kein Mittel wisse. — Er war dabei leidend. Obgleich die Sonne noch hoch stand, wünschten sie in dieser Gegend ein Nachtlager zu nehmen. Als sie, um sich blickend, dahergingen, zeigte sich ein von Menschen bewohntes Haus. Sie traten ein und brachten ihr Anliegen vor. Ein etwa vierzigjähriges Weib mit stechenden Augen, welches die Gattin zu sein schien, kam hervor und sagte unfreundlich: Mein Haus beherbergt keine Menschen. Gehet hinaus! — Sie entgegneten: Es ist Jemand, welchem die Füsse schmerzen und der krank vom Gehen ist. Ihr werdet es irgendwie gewähren und uns eine Nacht zubringen lassen. — Dieses Weib versetzte laut schreiend: Unsinnige Reisende! Wenn man sagt, dass man euch nicht aufnimmt, müsset ihr schnell hinausgehen. Was saget ihr da zum Trotze? Tretet schnell aus und gehet! — Mit diesen Worten stiess sie die Menschen hinaus und verschloss die Thüre.

Fito-bito-wa | sate-mo nasake-siranu wonna kana-to omoje-do | sen-kata-na-kere-ba | sugo-sugo idete juku-ni | mata to-no utsi-jori ko-e site | tabi-bito madzu matsi-tamaje | môsu-beki koto ari | kotsi iri-tamaje-to iû-ni | iri-te mire-ba | aruzi-to mijete | 六 十 (roku-ziû)-bakari-no okina-no manako si-i-taru-ga | fai-idete | asi-wo jami-tamajeru fito-no owasu-to-ja | kokoro-gurusi-ki koto nari. Todome-ma-irasen | toku-toku wara-gutsu-wo | toki-tamaje-to ije-ba | wonna-wa fara-datsi-te okina-wo nirami-te | ko-joi-wa 草 飼 (kusa-kai)-dono-mo kon-to no-tamai-si-ni tabi-bito-wo saje todomu-besi-ja-wa-to iû. Okina mimi-ni-mo irede | oku-no kata-wo jubi-sasi-te | kasiko-ni fanare-taru ije ari | iri-te ikoi-tamaje tote | warawa-ni i-i-tsukete | fito-bito-wo izanawase | mata onazi-warawa-ni | jû-ge-no makanai nado | sasu-meri. Fito-bito-wa fito-ma-ni iri-te | aruzi-ga kokoro-zasi-wo jorokobi-te | i-i-fajasu.

Die Menschen dachten sich: Ein unbarmherziges Weib! — Doch es liess sich nichts thun, und sie gingen leise hinaus, als hinter der Thüre nochmals eine Stimme rief: Reisende, wartet erst! Ich habe euch etwas zu sagen. Tretet hier ein! — Als sie eintraten, sahen sie einen etwa sechzigjährigen blinden Greis, welcher der Herr des Hauses zu sein schien. Derselbe kroch hervor und sagte: Dass ihr fusskrank seid, ist eine leidige Sache. Ich werde euch aufnehmen. Schnell, schnell! Ziehet die Strohschuhe aus! — Das Weib ergrimmte, blickte finster auf den Greis und sagte: Da Herr Kusa-kai gesagt hat, dass er heute Abend kommen werde, wie kann man da Reisende aufnehmen? — Der Greis that als ob er dieses nicht hörte. Er zeigte mit dem Finger nach der inneren Seite und sagte: Dort ist eine abgesonderte Behausung. Tretet ein und ruhet aus! — Hiermit gab er einem Knaben die Weisung, die Menschen hinzuführen. Ferner schien er demselben Knaben über die Bewirthung mit einem Nachtmahle Andeutungen zu machen. Die Menschen traten in ein Zimmer. Sie freuten sich über den Entschluss des Gebieters des Hauses und bekundeten es durch Worte.

Matsu-mitsu 木 馬 *(moku-ba)-wo-ba fisasi-no* 外 *(to)-ni tsunagi-te | kawa-go tori-te | oku-ni iran-to suru toki | omote-no kata-jori fito iri-kitari | kono wonoko-wa |* 大 野 *(o-o-no)-no* 草 飼 *(kusa-kai) tote | kono wonna-no ani nari. Umare-tsuki joko-sima-naru mono-nite | nusu-bito-gokoro-aru wonoko nari. Imo-uto-wo kono aruzi-ni jari-te notsi | okina-ga takara o-oku | ta fata nado amata moteru-wo mite | waga mono-ni se-ba-ja-to omoi-te | kanete imoto-to fakari-keru-ni imoto-mo oi-taru wotoko-wo itoi-te | ani-to fito-tsu-ni nari-te | takara-domo ubai-te | kono ije-wo nogare-iden-no kokoro ari. Sate kono kusa-kai iri-kite | imoto-to sasi-narabi-te okina-ni mukai-te woru-wo | matsu-mitsu me-wo tsukete mire-ba | saki-ni fiku-ma-no-nite uma-wo fasirasete arasoi-taru wonoko nari-keri.*

Matsu-mitsu band das hölzerne Pferd ausserhalb des Vorhauses an, nahm den Koffer herab und wollte in das Innere treten, als von der Aussenseite ein Mensch herein kam. Dieser Mann, welcher sich O-o-no-no Kusa-kai nannte, war der ältere Bruder dieses Weibes. Als ein Mensch von verderbter Gemüthsart hatte er das Herz eines Räubers. Nachdem er die jüngere Schwester zu diesem Gebieter des Hauses geschickt hatte, sah er, dass die Güter des Greises zahlreich seien, dass derselbe viele Felder besitze, und in dem Wunsche, sich dieses zuzueignen, berieth er sich früher mit der jüngeren Schwester. Die jüngere Schwester, dem alten Manne abgeneigt, wurde mit dem älteren Bruder eins und hatte die Absicht, die Güter zu rauben und aus diesem Hause zu entfliehen. Als dieser Kusa-kai hereinkam und dicht neben der jüngeren Schwester dem Greise gegenüber sass, richtete Matsu-mitsu auf ihn den Blick und sah, dass es der Mann sei, welcher vorhin auf der Ebene Fiku-ma-no das Pferd mit ihm um die Wette rennen liess.

Odoroki-nagara | sirazu-gawo tsukuri-te | kiki-mimi-tatete wore-ba | kusa-kai wonna-ni mukai-te oku-no 客 *(kiaku)-wa idzuku-jori-zo-to ije-ba | mi-mo siranu tabi-bito-wo | okina-no tomerare-si nari-to iû. Kusa-kai maju-wo siwamete kasira-wo kake-ba | wonna suzuri-wo tori-idete | nani-goto-wo-ka kami-ni kaki-te | misure-ba | kusa-kai-mo mata fude tori-te | kaki-tsuke nado su. Tagai-ni iku-tabi-ka | omô koto-wo kaki-kawasi-te | mi-tsu mise-tsu suru-wo | okina-wa sara-ni sirazu. Matsu-mitsu kono ani-to imoto-ga furumai ajasi-ku | kokoro-jenu koto-jo-to utsi-mamori-i-tari.*

Obgleich erschrocken, that er als ob er nichts wüsste. Als er horchend das Ohr hinhielt, sagte Kusa-kai zu dem Weibe: Woher sind die Gäste darinnen? — Sie antwortete: Es sind ganz unbekannte Reisende, welche von dem Greise aufgenommen wurden. — Kusa-kai runzelte die Brauen und kratzte sich den Kopf. Das Weib nahm einen Tintenstein hervor, schrieb etwas auf ein Papier und zeigte es. Kusa-kai ergriff ebenfalls den Pinsel und schrieb etwas hinzu. Indem sie mehrmals ihre Gedanken schriftlich austauschten und bald sahen, bald zeigten, wusste der Greis nicht das Geringste. Matsu-mitsu dachte sich: Das Benehmen dieses älteren Bruders und der jüngeren Schwester ist sonderbar und etwas Unbegreifliches. — Dabei beobachtete er.

Sikaru-ni | omote-ni kano wotoko-no nori-kitaru uma-wo | tsunagi-oki-taru-ga | niwaka-ni kurui-idete | inanaki-kere-ba | kusa-kai-mo wonna-mo omote-no kata-ni idete miru. Kono fima-ni | matsu-mitsu fisoka-ni idete | aruzi-no katawara-naru fumi-domo | tori-kitari-te | jama-bito-ni jomi-te mi-tamaje-to iû-ni | firaki mire-ba | kusa-kai-ga te-to mijete | kaki-tsuke-taru-wa | wori-asiku | tabi-bito-wo tome-tsu. Kanete-no fakari-goto | kojoi-wa okonawarezi-to | kaki-te ari. Mata wonna-no te-nite | tabi-bito-wa 別 屋 *(betsu-ja)-ni fusi-tare-ba | jo-mo siru koto arazi. Ko-joi-no utsi-ni to-mo kaku-mo fakarai-tamaje. Asu-to nara-ba | okina-ga ko-no | tabi-*

jori kajeri-ku-besi. Si-kabane-wa | umi-ni iru-be-kere-ba | fito siru koto arazi-to kaki-te ari.

Unterdessen wurde das draussen angebundene Pferd, auf welchem jener Mann hergeritten war, plötzlich wild und wieherte. Kusa-kai und das Weib gingen nach der Aussenseite und sahen nach. Während dieser Zeit trat Matsu-mitsu heimlich heraus, nahm die zur Seite des Gebieters des Hauses befindlichen Schriften weg und brachte sie. Er sagte zu Jama-bito: Leset und sehet! — Als Jama-bito sie entfaltete und ansah, war, wie es schien, von der Hand Kusa-kai's hingeschrieben: Zu einer ungünstigen Zeit hat man die Gäste aufgenommen. Unser früherer Plan lässt sich heute Abend nicht ausführen. — Ferner war von der Hand des Weibes geschrieben: Da die Reisenden in einem besonderen Zimmer liegen, können sie es durchaus nicht wissen. An diesem Abende schaffet jedenfalls Rath. Morgen früh kann der Sohn des Greises von der Reise zurückkommen. Da man den Leichnam in das Meer werfen wird, können die Menschen nichts davon wissen.

Sumi-nawa-mo tori mite | odoroki-te | sate-wa kono wotoko wonna i-i-awasete | okina-wo korosan-to suru naru-besi. Nikuki jatsu kana. Ika-de kono josi okina-ni sirase-ten nado | i-i-i-taru-ni | warawa jû-ge mote kite | fito-bito-ni susumu. Okina kabe-wo saguri-tsutsu | oku-ni kite | ma-irasu-beki mono-mo sòrawazu. Wori-fusi 子 *(ko)-naru mono-no | tabi-ni makari-te sòraje-ba | jorodzu tai-dai-siku | kokoro-ni makase-sòrawazu-to iû. Sumi-nawa okina-wo kata-sumi-ni maneki-te | ko-e-wo fiki-ku nasi-te kò-kò-no koto ari-to tsugure-ba | okina odoroki-te i-i-keru-wa | kare-wa onore-ga* 妾 *(seô)-nite sòrò. Kono koto ware-mo fi-goro | utagai-omoi-sòraje-domo | kare-ra | ka-bakari-no takumi-sen-to-wa | omoi-sòrawazu-to | wononoke-ba | madzu sirazu-gawo tsukuri-te i-tamaje. Onore fakarò-beki koto ari | kò-kò nasi-tamaje-to wosije-kere-ba | okina-wa fusi-wogami-te | anata-je ide-nu.*

Auch Sumi-nawa nahm es und sah es an. Erschrocken sagte er: Also werden sich dieser Mann und das Weib verabredet haben, den Greis zu tödten. O abscheuliche Sclaven! Ich werde es irgendwie dem Greise zu wissen machen. — In diesem Augenblicke brachte der Knabe das Nachtmahl und setzte es ihnen vor. Der Greis, an der Mauer tappend, kam herein und sagte: Es ist nichts, das man darreichen könnte. Da um die Zeit mein Sohn auf einer Reise abwesend ist, lässt man mich auf zehntausenderlei Weise nicht nach meinem Willen thun. — Sumi-nawa winkte den Greis nach einer Seitenecke und theilte ihm mit leiser Stimme mit, wie die Dinge sich verhalten. Der Greis erschrack und sagte zitternd: Dieses ist meine Nebenfrau. Diese Sache habe ich schon seit Tagen vermuthet, doch ich dachte nicht, dass sie einen solchen Kunstgriff anwenden werden. — Sumi-nawa sprach: Thuet vorerst, als ob ihr nichts wüsstet. Ich habe ein Mittel, wodurch ich Rath schaffen kann. Thuet so, wie ich euch sage. — Hiermit gab er ihm Weisungen. Der Greis warf sich verehrend zu Boden und ging nach der anderen Seite hinaus.

Sumi-nawa kawa-go-jori | wono nokogiri nado tori-idete fito-toki bakari-site | nani-wo tsukuri-ken | idete matsu-mitsu-ni sasajaki-te | sika-sika fakaraje-to | wosije-kere-ba | matsu-mitsu fisoka-ni idete | kusa-kai-ga uma aru tokoro-je | 例 *(rei)-no* 木 馬 *(moku-ba)-wo fiki-juki-te | kura ta-dzuna-wo-mo tori-kajete | kusa-kai-ga uma-wo-ba | ura-no kata-je fiki-juki-te | tsunagi-oki-nu.*

Sumi-nawa nahm aus dem Koffer Axt, Säge nebst anderen Dingen und mochte in etwa einer Stunde etwas verfertigt haben. Er trat hinaus und ertheilte flüsternd Matsu-

mitsu Weisungen, wie er es anstellen möge. Matsu-mitsu trat heimlich hinaus, zog an den Ort, wo sich das Pferd Kusa-kai's befand, das gewöhnliche hölzerne Pferd, wechselte Sattel und Zügel und band das Pferd Kusa-kai's, nachdem er es nach der inneren Seite gezogen hatte, an.

Aruzi-no okina-wa | joi-jori ne-ja-ni iri-te fusi-tsu. Sumi-nawa-wa | jama-bito-ni sasajaki-te | ko-joi-wa ine-taru furi-site | nefuru-be-karazu-to | i-i-awasete tagai-ni sora-ibiki-kaki-te fusi-wori. Jo-mo fukete | usi-ni-ja nari-nu-ran-to omô koro | kusa-kai omote-no kata-jori | oki-ide-kite | kuri-ja-ni fusi-taru wonna-ni sasajaki-te | asi-oto-wo sinobi-te | aruzi-ga fusi-do-ni iri | tatsi fiki-nuki-te ukagò-ni | joku ine-taru-to mijete | iki dani sezare-ba | si-sumasi-nu-to | nokkakari-te | mune-no atari-wo sasi-towose-ba | te asi-wo mogaku-nomi-nite | ko-e-wo dani tatezu 死 *(si)-site-keri.*

Der Greis, der Gebieter des Hauses, war am Abend in das Schlafzimmer getreten und hatte sich niedergelegt. Sumi-nawa sprach zu Jama-bito flüsternd: Heute Nacht muss man thun als ob man schliefe, aber man darf nicht schlafen. — Dieser Verabredung gemäss lagen Alle, verstellter Weise schnarchend, in ihren Betten. In tiefer Nacht, als man glaubte, dass es schon um die zweite Stunde[1] sein könne, kam Kusa-kai von der äusseren Seite hervor, flüsterte zu dem in der Küche liegenden Weibe und trat dann, den Ton der Schritte nicht hören lassend, in das Schlafzimmer des Gebieters des Hauses. Als er mit gezogenem Schwerte spähte, schien dieser fest eingeschlafen zu sein und holte nicht einmal Athem. Sich denkend: Ich habe es vollbracht! stieg er über ihn und stiess ihm das Schwert durch die Brust. Bloss Hände und Füsse verdrehend und nicht einmal einen Laut von sich gebend, war Jener todt.

Wonna kawa-go-wo motsi-kitari-te | 死骸 *(si-gai)-wo iren-to site | kusa-kai-to tomo-ni si-gai-no kosi-ni te-wo kake-tsure-ba | omoi-kakezu | aruzi-no si-gai muku-muku-to oki-agari-kere-ba | watto i-i-te | wonna-mo kusa-kai-mo | omote-no kata-ni kake-idasu. Kono si-gai te kubi utsi-furi-tsutsu | nawo oi-te | omote-no kata-je idzure-ba | osorosi-ku-te | tamasi-i-mo mi-ni sowanu kokotsi-site | to-wo osi-akete kake-ide-nu. Wonna-mo onazi-ku fasiri-idzure-ba | kusa-kai awate-taru naka-ni-mo | fisasi-no* 外 *(to)-ni tsunagi-taru uma | fiki-idasi | wonna-wo-mo kaki-nose | ware-mo siri-ni utsi-nori-taru-ni | kono si-gai nawo oi-ki-nuru kokotsi-sure-ba | toku koko-wo nige-ba-ja-to | ta-dzuna-wo tsujoku fiki-tsure-ba | uma-wa figasi-wo sasi-te-zo kake-idasi-keru.*

Das Weib brachte einen Koffer und wollte den Leichnam hineinschaffen. Als sie in Gemeinschaft mit Kusa-kai die Hand an die Hüften des Leichnams legte, krabbelte unvermutheter Weise der Leichnam des Gebieters des Hauses in die Höhe. Mit einem Schrei der Ueberraschung liefen das Weib und Kusa-kai an der Aussenseite heraus. Dieser Leichnam, die Hände und das Haupt bewegend, verfolgte sie noch immer und kam nach der Aussenseite zum Vorschein. Voll Furcht und mit einem Gefühle, als ob ihre Seele nicht mit dem Leibe vereint wäre, öffneten sie die Thüre und liefen hinaus. Da das Weib ebenso hinauslief, zog Kusa-kai im Schrecken das ausserhalb des Vorhauses angebundene Pferd hervor, setzte auch das Weib darauf, und als er selbst sich hinten aufgesetzt hatte, war es ihm, als ob dieser Leichnam, noch immer verfolgend, herangekommen wäre. In dem Wunsche, schnell von hier zu entfliehen, zog er den Zügel fest an sich, und das Pferd jagte in östlicher Richtung fort.

---

[1] Von 1 bis 3 Uhr Morgens.

幽靈 *(Iû-rei)-mo oi-konu jò-su nare-ba | uma-wo sidzuka-ni jaran-to sure-do | kono uma sibasi-mo tamerò koto-naku | 一文字 (itsi-mon-zi)-ni fasiru koto | tatô-beki-ni mono nasi. Wonna-wa* 幽靈 *(iû-rei)-jori-mo | kono uma-ni tamasi-i-wo usinai-te | kije-iru bakari-ni nari-taru-wo | wotoko-wa fiki-toraje-tsutsu | uma-no fasiru-ni makase-keru-ga |* 天龍 *(ten-riû)-gawa-to iû kawa-ni iri-keru toki | me-mo kure-madoi-te | futari tomo-ni midzu-ni otsi-te-zo* 死 *(si)-si-keru. Uma-wa kawa-wo watari-te | nawo figasi-wo sasi-te | kake-jukikeru-to-zo.*

Als es den Anschein hatte, dass der Geist nicht nachsetze, wollten sie das Pferd zu einem ruhigen Gange bewegen. Allein der Lauf dieses Pferdes in gerader Linie, ohne den Aufenthalt eines Augenblickes, war mit nichts zu vergleichen. Das Weib, dem mehr als vor dem Geiste, vor diesem Pferde die Seele aus dem Leibe fuhr, war nahe daran zu vergehen. Der Mann, ziehend und erfassend, überliess sich dem Laufe des Pferdes. Als man in einen Fluss Namens Ten-riû-gawa einlenkte, fielen, vom Schwindel erfasst, Beide zugleich in das Wasser und ertranken. Das Pferd, nachdem es den Fluss übersetzt hatte, jagte noch immer in östlicher Richtung weiter.

Sate sumi-nawa jama-bito-wa oku-jori 紙燭 *(si-soku) sasi-te | omote-ni idete mireba | an-no gotoku | wonna-to kusa-kai-wa mijezu. Fisasi-no sita-naru* 木馬 *(moku-ba)-mo arane-ba | sate-wa fakari-goto-no gotoku | kusa-kai-me-wa | moku-ba-ni owarete fasiri-tsuru naran-to ije-ba | jama-bito | kanarazu kawa-ni otsi-iri-te inotsi usinai-nu-besi. Kokoro-kara | kawajuki koto nari-to iû. Matsu-mitsu konata-no kata-jori | aruzi-no te-wo tori-idete | joi-ni fisoka-ni | ase-gura-je tomonai-te | tomo-ni ima-made sinobi-i-tari-to iû.*

Sumi-nawa und Jama-bito traten aus dem Inneren, eine Papierkerze haltend, nach der Aussenseite. Als sie hinsahen, waren, wie man vermuthet hatte, das Weib und Kusa-kai nicht zu sehen. Da auch das unter dem Vorhause gewesene hölzerne Pferd nicht da war, sagten sie: Der schändliche Kusa-kai wird von dem hölzernen Pferde auf dem Rücken getragen und entlaufen sein. — Jama-bito sprach: Er wird gewiss in den Fluss gefallen sein und das Leben verloren haben. Es ist nach Wunsch, es ist eine liebliche Sache. — Matsu-mitsu kam von diesseits, den Gebieter des Hauses an der Hand haltend, herbei und sagte: Ich habe ihn am Abend heimlich zur Feldscheune geleitet und war mit ihm bis jetzt versteckt geblieben.

Okina-wa | makoto-ni | fu-si-gi-no inotsi firoi-sòrò koto | jorokobi. kikoje-tate-matsuran-ni | kotoba-mo nasi-to | fusi-wogamu. Matsu-mitsu tsuki-kage-ni | mukai-naru kata-wo mite | kasiko-ni fito-no tatsi-te ukagai-woru sama nari. Mosi kusa-kai-me-ga tatsi-kajeri-tsuru narazu-ja-to | tsuka-tsuka-to fasiri-juki-te | usiro-jori mu-zu-to idaki-te | nandzi-wa kusa-kai-ni-ja-to | sime-tsukure-ba | kono fito iraje-mo sede | te-wo fure-ba | kusa-kai-ni aranu-to nara-ba | mono-wo ije-kasi-to | i-i-tsutsu | joku-joku mire-ba | kinô sumi-nawa-ga tsukuri-tsuru 木偶 *(nin-giò)-nite | aruzi-no okina-no kawo-wo | sono mama-ni | utsusi-jeri-taru nari-keri.*

Der Greis sprach: In der That, dass ich auf wunderbare Weise das Leben auflese, die Freude darüber zu Ohren zu bringen, habe ich keine Worte. — Dabei warf er sich verehrend zu Boden. Als Matsu-mitsu bei dem Lichte des Mondes nach der gegenüberliegenden Seite blickte, hatte es das Aussehen, als ob dort ein Mensch stände und lauerte. Er dachte sich: Der schändliche Kusa-kai wird doch nicht zurückgekehrt sein? — Plötzlich hinlaufend, schloss er ihn von rückwärts in die Arme und presste ihn mit den Worten: Bist du Kusa-kai? — Dieser Mensch bewegte die Hand, ohne eine Antwort zu geben. Jener sagte wieder: Wenn es der Fall ist, dass du Kusa-kai

nicht bist, so bitte ich dich, sprich! — Als er dabei ganz genau hinsah, war es die hölzerne menschliche Gestalt, welche Sumi-nawa gestern verfertigt hatte, und das Gesicht des Greises, des Gebieters des Hauses, war an ihr, so wie es war, in Schnitzwerk nachgebildet.

Kore-wa matsu-mitsu joi-ni okina-wo ne-ja-jori fiki-idasi-te | kawari-ni kono 人偶 *(nin-giŏ)-wo ire-oki-si-ga | karakuri-wo motsi-i-te | kono nin-giŏ-no | onore-to ajumi-iden-to-wa | omowazari-si tote | te-wo tataki-te-zo* 感 *(kan)-zi-keru. Jo ake-nure-ba | fito-bito tatsi-iden-to suru-ni | okina fita-sura-ni todome-kere-do | kagiri-aru tabi nari. Mata ko-so-to tsigiri-te | matsu-mitsu-ni kawa-go ninawasete | wakarete* 京 *(kiŏ)-je-zo nobori-keru.*

Matsu-mitsu hatte am Abend den Greis aus dem Schlafzimmer geführt und an dessen Stelle diese hölzerne menschliche Gestalt hineingelegt. Er hatte nicht gedacht, dass durch Anwendung eines Triebwerkes diese hölzerne menschliche Gestalt von selbst herausschreiten würde. Er schlug in die Hände und bewunderte sie. Als es Tag wurde, wollten die Menschen aufbrechen. Der Greis hielt sie mit inständigen Bitten zurück, doch es war eine bestimmte Reise. Indem sie das Versprechen gaben, wieder zu kommen, liessen sie durch Matsu-mitsu den Koffer tragen, nahmen Abschied und reisten nach Mijako.

Kono okina-wa | 榛原 *(fari-bara)-no nanigasi tote | mukasi-jori koko-ni sumi-te | ju-e-josi-aru* 百姓 *(fiaku-siŏ) nari-to-ka. Kano* 木偶 *(nin-giŏ)-wa sono notsi kono watari-no tera-ni tsutajete | fi-da-no takumi-ga* 靈幽 *(iû-rei)-no* 像 *(zŏ) tote |* 什物 *(siû-motsu)-to nasi-keru-ga | notsi-no jo-no* 兵火 *(fei-kua)-ni ato-mo naku nari-te | ima-wa sono tera-no na dani siru mono nasi. Wosimu-beki koto nari-kasi.*

Dieser Greis war ein gewisser Fari-bara. Dieses Geschlecht wohnte hier von Alters her und war wohl ein angesehenes Geschlecht des Volkes. Jene hölzerne menschliche Gestalt kam später in den Tempel dieser Ueberfahrt, und man machte es zu einem Geräthe, welches den Namen ‚Bildsäule des Geistes des Zimmermannes von Fi-da‘ führte. In den Feuersbrünsten der Kriege späterer Zeitalter ging sie spurlos verloren, und jetzt weiss Niemand auch nur den Namen dieses Tempels. Es dürfte eine bedauerliche Sache sein.

(Schluss folgt.)



DIE PSYCHOLOGIE UND ERKENNTNISSLEHRE

DES

JOHANNES DUNS SCOTUS.

VON

PROF. DR. KARL WERNER,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 2. JÄNNER 1877.

Die psychologischen und erkenntnisstheoretischen Lehren des Johannes Duns Scotus sind durch bestimmte metaphysische Grundanschauungen bedingt, die zum Verständniss derselben vorausgeschickt werden müssen, und zunächst in seiner eigenartigen Lehre von der Materie ausgebildet vorliegen. Die dem Duns Scotus eigenthümlichen Sätze über die Materie betreffen die Materialität alles Geschaffenen, die selbsteigene Quiddität der Materie als solcher und unabhängig von der sie gestaltenden Form, und die dem menschlichen Leibe als solchem zukommende, vom seelischen Informationsprincipe zu unterscheidende Wesensform.

Die Ueberzeugung von der Materialität alles Geschaffenen begründet sich dem Duns Scotus aus dem Unterschiede des Geschaffenen von dem Ungeschaffenen, Alles schaffenden Einem, der als höchstes Eines zugleich auch das absolut Einfache ist.[1] Im Gegensatze hiezu muss das viele Geschöpfliche sich allenthalben auch als das Zusammengesetzte erweisen, und zum mindesten als Zusammensetzung aus Esse und Essentia darstellen. Eben diese Zusammensetzung erweist sich aber bei näherer Analyse als ein Zusammensein aus Materie und Form, das Wort Materie in rein metaphysischem Sinne, als denknothwendiges Substrat und Subject jeder begränzten Wesensform verstanden.[2] Duns Scotus nennt dieses denknothwendige Wesenssubstrat alles Geschaffenen die materia primo-prima, von welcher er die weitere Determination derselben, die materia extensa oder materia mathematica als secundo-prima unterscheidet.[3] Unter der materia tertio-prima oder physica sind sodann selbstverständlich die eigenartigen Stofflichkeiten aller besonderen Körper zu verstehen. Aus diesen Angaben resultirt von selber auch schon, dass die allem Geschaffenen eigene gemeinsame Grundmaterie oder materia primo-prima

[1] Vgl. Duns Scot., de rerum principio, qu. 1, art. 4.

[2] Dico, quod in genere materiarum materia metaphysica est materia primo-prima. Vocatur materia metaphysica illud, quod praestat fulcimentum cuilibet formae, qualem ponimus in angelis et anima rationali secundum Augustinum et Boethium de Unitate et Uno capp. 1 et 2. Rer. Princip. qu. 1, art. 1.

[3] Vocatur materia extensa materia mathematica secundo-prima, quia ut communiter tenetur, sub quantitate et sub forma corporea est subjectum generationis. Ibid.

nur Eine sei, die ihrer Natur nach zur Reception aller geschöpflichen Wesensformen geeignet ist.[1] Die aus den nachfolgenden speciellen Determinationen hervorgegangenen materiae secundae aber sind specifisch von einander verschieden, und natürlich nur zur Reception oder Festhaltung der ihnen congruirenden speciellen Wesensformen geeignet. Die Bildung einer materia tertio-prima ist eigentlich nur im Bereiche der sublunaren corruptiblen Körperwelt möglich, weil es nur in dieser ein Generationsleben gibt;[2] eben diese Eigenartigkeit der sublunaren Körperwelt setzt aber eine besondere Art von Materialität voraus, welche von jener der incorruptiblen und desshalb in quantitativer Beziehung unveränderlich determinirten himmlischen Körper, und endlich auch von der durch ihre besondere Wesensform actuell und potentiell der Quantität beraubten Materie der Engelwesen und Menschenseelen verschieden sein muss.

Der Materialgrund der gesammten geschöpflichen Wirklichkeit, der geistigen sowohl als der sinnlichen, ist sonach die materia primo-prima, die in allem Geschaffenen enthalten ist, aber jedem geschöpflichen Agens unerreichbar einzig durch Gott bestimmt ist. Duns Scotus vergleicht die Welt mit einem herrlichen Baume,[3] dessen Wurzel und Samengrund (radix et seminarium) die materia prima ist; die Accidenzen sind die abfallenden Blätter dieses Baumes, die corruptiblen Dinge Laub und Zweige, die Blüthen die vernunftbegabten Menschenseelen, die dem Wesen des Baumes entsprechenden Früchte die englischen Naturen. Mit der monistischen Fassung dieses Weltschema scheint es nicht zu stimmen, wenn unmittelbar beigefügt wird, dass die Wurzel des Baumes unmittelbar in die beiden Hauptstämme der Körper- und Geisterwelt auseinander gehe, welcher dualistischen Grundgliederung die Untergliederung der Körperwelt in die corruptible und incorruptible Körperwelt, sowie der Geisterwelt in drei Hierarchien angeschlossen wird. Eben so scheint ferner eine innerlich nicht vermittelte Fusion differenter Standpunkte vorzuliegen, wenn Duns Scotus, aus der an die Idee der materia prima angeknüpften Deduction des Weltgedankens in die constructive Darlegung desselben übergehend, den Menschen als Drittes in die Mitte desselben rücken lässt,[4] wofür allerdings in seinen später anzudeutenden christologischen Anschauungen der erklärende Grund sich darbietet. Die Abstufung der Geisterwelt in die drei Hierarchien scheint als sublimirter Reflex der Triplicität der Weltwesen im Allgemeinen,[5] sowie der Dreigliederung der Materie genommen werden zu müssen, was im Zusammenhange mit der Anschauung von der Materie als nothwendiger Unterlage aller kosmischen Existenzen zu erklären scheint, wesshalb die Engel bildlich als die gezeitigten Früchte des Weltbaumes bezeichnet werden. Die Bezeichnung der materia prima als Radix und Seminarium gibt bereits eine Andeutung über die eigenthümliche Gestaltung des in der scotistischen Doctrin mit dem

---

[1] Rer. princip. qu. 8, art. 5.

[2] Rer. princip. qu. 8, art. 4.

[3] L. c.

[4] Creavit Deus in primis operibus duarum creaturarum differentias, ad quas aliquo modo omnis multitudo creata habet reduci, quasi duo extrema creaturarum, scil. spiritualem et corporalem. Omnis autem creatura vel ad hanc vel ad illam vel ad compositam ex utraque reducitur. Et sub istis gradibus ordine admirabili per immediatos gradus a creatura, quae est prope se, conjungendo infima superiorum supremis inferiorum processit, quasi rectam lineam pertrahendo. Sed quia linea recta est imperfecta, ideo in fine operum, scil. sexta die lineam rectam in circulum reflexit, dum illo die faciens hominem creaturam spiritualem et corporalem in unitate suppositi univit. Rer. princip. qu. 12, art. 1.

[5] Ut esset ordo a Deo ad alias creaturas, creaturam quamdam spiritualem, scil. angelicam, corpori non unitam reliquit. Post quam ordine immediato sequitur anima rationalis, corpori unita, tamen separabilis. Post hanc formae unitae, sed non separabiles. Ibid.

abstract formalisirenden Peripatetismus ringenden Individualismus, worauf wir weiter unten des Näheren zurückkommen werden.

Duns Scotus begründet seine Ableitung alles Geschaffenen aus einem gemeinsamen Materialgrunde unter nebenhergehender Berufung auf die Autorität Avicebrons, und sieht in der Voraussetzung eines solchen Materialgrundes die einzig denkbare Möglichkeit, von dem ursprünglichen absolut Einem, das allen Dingen vorausgeht, zur Vielheit der Dinge zu gelangen; die materia primo-prima hat die Brücke dieses Ueberganges zu bilden. Die materia primo-prima will er keineswegs in der herkömmlichen Weise der scholastischen Peripatetiker für die blosse Möglichkeit des Seins gehalten wissen; er vindicirt ihr ein actuelles Sein, ein Sein, das sie nicht von der Form, sondern von ihrer Wirkungsursache, von Gott hat; der Form kann bloss die Conservirung des bereits gesetzten Seins der materia primo-prima zugeschrieben werden.[1]

Man erkennt unschwer, dass Duns Scotus das Verhältniss von Materie und Form anders bestimmt, als es von Seite der Dominicanerschule geschah;[2] diese seine abweichende Auffassung musste sich auch in der Auffassung des Menschenwesens reflectiren, dessen Componenten Leib und Seele nach gemeingiltiger peripatetischer Auffassung in dem Verhältniss von Materie und Form zu einander stehen. Nach Thomistischer Ansicht ist die vernunftbegabte Seele die ausschliessliche Wesensform des Menschen, welche eine von ihr verschiedene Wesensform des Leibes nicht zulässt; Duns Scotus hingegen vindicirt dem Leibe als solchem eine der Seele zwar subordinirte, aber von ihr unterschiedene Wesensform, die dem Leibe auch noch als todtem Leibe verbleibe. Hiebei wird freilich übersehen, dass der Begriff des Leibes jenen der Lebendigkeit involvirt, und der Cadaver ein blosses Residuum des einstgewesenen Leibes darstelle. Wir hätten also an Duns Scotus zu bemängeln, dass er dem Begriffe des Leibes, welcher nur im Zusammensein desselben mit der ihn umgreifenden und innerlich gefasst haltenden Seele Wahrheit hat, den Begriff Körper substituirte, der als solcher etwas der Seele Aeusserliches darstellt, und insofern freilich eine von der Seele verschiedene Realität ist, woraus aber keineswegs folgt, dass er als eine von seinem geistigen Formprincipe getrennte Wesenheit existiren könne. Der Begriff eines relativen Selbstlebens des der Seele eignenden Leibes, der allerdings dem diesen Begriff ignorirenden Thomismus gegenüber zur Geltung zu bringen war, kam in der Opposition des Scotismus gegen den Thomismus nicht zum Ausdrucke; beide einander bekämpfende Schulen standen auf dem gemeinsamen Boden einer Naturanschauung, welcher der Begriff der Naturlebendigkeit fremd war, und welche daher, anstatt den Stoff selber als lebendigen zu fassen, das Lebendigsein als etwas durch besondere Agentien Causirtes zu ihm hinzukommen liess.

Das Interesse des Thomismus in der Frage vom Verhältniss der beiden Constituenten des Menschenwesens zu einander war, dieses Verhältniss im Gegensatze zum Platonismus als ein möglichst inniges zu fassen. Es liess sich aber nicht inniger fassen, denn so, dass es als Verhältniss des Stoffes zu der ihm congruirenden Wesensform bestimmt wurde; es sollte damit die specifische Idee des Menschenwesens als eines seiner Idee nach untheilbaren Ganzen, zugleich aber auch die durchgängige Bestimmtheit des Leiblich-

---

[1] Rer. princip. qu. 8, art. 6.

[2] Vgl. Thom. Aq. 1 qu. 66, art. 1: Materia secundum id quod est, est ens in potentia. Unde magis repugnat materiae esse in actu sine forma, quam accidenti sine subjecto. — Siehe dagegen D. Scot. Rer. princip. qu. 7, art. 1; Metaph. IX, qu. 1; 2 dist. 12, qu. 1 et 2.

Sinnlichen durch den höheren formgebenden Theilconstituenten dieses Einen Ganzen zum Ausdruck gebracht werden. Ein derartiges Interesse ist auch Duns Scotus nicht fremd; auch er sucht zu zeigen,[1] dass die Einigung des sinnlichen Leibesgebildes mit dem intellectiven Formprincipe inniger sei, als irgend eine andere Einigung von Materie und Form, wobei er selbst den von der Dominicanerschule so entschiedenst betonten Gedanken von der Seele als Lebensprincip des Menschengebildes nicht minder entschieden zur Geltung zu bringen bemüht ist.[2] Die Einigung von Stoff und Form — lehrt Duns Scotus — ist um so inniger, je vollkommener die Form ist, in welche der Stoff hineingebildet wird; die vollkommenste aller Wesensformen der sichtbaren Wirklichkeit ist aber die intellective Menschenseele. Dieselbe erweist sich als das formmächtigste aller Principien, indem sie den Stoff in seiner ausgebildetsten und vollendetsten Gestaltung, wie diese eben im menschlichen Leibesgebilde dargeboten ist, zu eigen hat; eben darum ist aber auch ihre Einigung mit dem Stoffe inniger, als die jeder anderen tieferstehenden Form. Die intellective Menschenseele ist als oberste Wesensform der sichtbaren Wirklichkeit der oberste und darum vollkommenste Halt der im Flusse begriffenen Materie; damit ist aber zugleich auch der innigste Grund der Einigung von Stoff und Form involvirt. Diese Art von Einigung ist desto inniger, je feiner und durchdringender das Formprincip ist; die intellective Seele ist als spirituelle Wesenheit das feinste und durchdringendste aller Formprincipien. Das Menschenwesen nimmt unter allen Verbindungen von Stoff und Form die höchste Stelle ein; es ist demnach die durchgebildetste und vollkommenste Einigung von Stoff und Form.[3] Bestimmt man den Werth der Form nach ihrem Einflusse auf den sie gestaltenden Stoff, so ist endlich auch noch hervorzuheben, dass die in Gott vollendete himmlisch verklärte Seele dem ihr eignenden Leibe eine Seinsvollendung verleiht, welche über jene der himmlischen Körper hinausreicht.[4] Daraus ergibt sich aber freilich auch, dass die vollkommene Actualisirung der im Menschenwesen gegebenen vollkommenen Einigung von Stoff und Form dem himmlischen Vollendungsstande angehört, und auch da wieder Stufenunterschiede zulässt; die absolute Vollendungsstufe ist in Christus dargestellt, in welchem die vollendetste Seele mit dem vollkommensten Leibe zur vollkommensten Einheit zusammengeschlossen ist; diese ist demnach das Ideal und Richtmass aller anderen Einigungen von Stoff und Form, der absolute Zusammenschluss des der Naturwelt angehörigen Stoffes mit einem geistigen Formprincipe.[5]

Dieser in seiner Art bedeutsame christosophische Abschluss der metaphysisch-kosmologischen Lehre vom Verhältniss zwischen Materie und Form schliesst wohl nebenher auch eine indirecte Kritik der Thomistischen Anthropologie in sich, sofern diese dasjenige, was Duns Scotus zur wahrhaften und vollkommenen Einheit von Stoff und Form forderte, bereits in der von Thomas behaupteten und urgirten Substanzeinheit des

[1] Rer. princip. qu. 9, art. 2, sect. 3.

[2] Quamvis sint diversae formae in homine, dantes diversa esse, anima intellectiva non solum dat esse intellectui, sed perficit actus aliarum formarum. Quod patet, quia ipsa recedente incipit materia corrumpi quoad actus aliarum formarum. Ibid.

[3] Tota ratio unitatis, quae possit esse in aliquo composito pure naturali, terminatur in homine ut in ultimo termino naturae; propter quod dico, quod in homine est major unitas essentialis, quam in aliquo bruto vel composito naturali, et in eo terminatur omnis ratio unitatis ut in termino. L. c.

[4] Intellectiva forma plus abstrahit materiam suam, quam aliqua forma, de mundo. Quod patet, quia cum materia ejus sit corruptibilis, per actum merendi ordinat eam ad perpetuitatem firmiorem, quam sit in coelo, et eam unit formae supernaturali, secundum quod totus homo est subjectum beatitudinis perfectae. L. c.

[5] Unitas Christi est prima unionum et mensura omnis compositi naturalis. Rer. princip. qu. 9, art. 2, sect. 4.

Menschenwesens gefunden zu haben glaubte. Da Duns Scotus in dem aus Geist und Leib zusammengesetzten Menschenwesen ein doppeltes Esse vereiniget sah, so musste er zur vollkommenen Vermittelung der menschlichen Wesensdualität höher greifen als Thomas, und gestand die von diesem behauptete Wesenseinheit des Menschen nur in so weit und in dem Grade zu, als sie im überzeitlichen Vollendungsstande des Menschen zur Wahrheit wird; die in der unmittelbaren irdischen Erfahrung gegebene natürliche Wesenseinheit des Menschen wurde von ihm zwar nicht bestritten, aber doch nur als eine relative und einer nachfolgenden Vervollkommnung und vollkommenen Actualisirung bedürftige angesehen. Das Problem der Wesenseinheit ist für ihn ein viel vermittelteres, als für Thomas, schon aus dem Grunde, weil er in der Seele, die als Formprincip zum Leibe in's Verhältniss gesetzt werden soll, selber bereits eine Zusammensetzung aus Stoff und Form sieht. Für ihn erwächst also die Nothwendigkeit sich die Frage zu stellen: Kann die intellective Seele trotzdem, dass sie selber aus Materie und Form zusammengesetzt ist, zugleich auch Formprincip einer von ihr unterschiedenen Realität sein? Sein Vorgehen in der Lösung dieser Frage ist diess, dass er zuerst beweist, die menschliche Seele könne nicht anders denn als Wesensform des Menschen gedacht werden; die weitere Frage ist für ihn sodann, unter welchen Modalitäten sie zufolge ihres zusammengesetzten Wesens als Wesensform des leiblich-sinnlichen Menschen gedacht werden könne. Wenn wir ihn oben sagen hörten, dass der Leib als körperliche Realität seine eigene Wesensform habe, die ihm auch noch im Tode verbleibe, so wäre wohl weiter auch noch zu fragen, ob der ein selbsteigenes Sein habende Leib den Zusammenschluss mit der Seele zu Einem Wesen vertrage? Darauf hörten wir indess schon oben die Antwort, dass auch die materia nuda ein selbsteigenes Sein habe und doch mit der ihr superinducirten Form Ein Wesen ausmache. Demzufolge leidet es keinen Zweifel, dass die anima vegetativa und sensitiva in ihrem Zusammensein die Wesensform eines sinnlichen Lebewesens constituiren können. Es ist also nur die Frage, ob die intellective Seele eben so wesentlich und in derselben Art und Weise, wie die anima vegetativa und sensitiva, also als Informationsprincip zum leiblichen Menschengebilde in Beziehung stehe. Dem Duns Scotus ist diess zunächst schon durch den christlichen Glauben und durch das unmittelbare Selbstbewusstsein des Menschen gewiss, erscheint ihm weiter aber auch auf dem Wege dialektischer Vermittelung bis zur Evidenz nachweisbar.[1] Alles Leiden ist auf die Materie, alles Thun auf die Form zurückzuführen. Wenn das Intelligere, welches ein Act der anima intellectiva ist, eine Thätigkeit des Menschen als Menschen ist, so muss demnach die anima intellectiva Wesensform des Menschen sein. Die Ansicht, welcher gemäss die anima sensitiva das Formprincip des Leibes, der Intellect aber als etwas der Materie als solcher fremdes, nicht Form, sondern bloss ein substantialer Theil des Menschenwesens sein soll, wird von Duns Scotus umständlich widerlegt. Dieser Ansicht zufolge wäre Socrates wahrhafter ein sinnliches Lebewesen (animal), als er Socrates ist. Substantiale Theile eines Ganzen können fehlen, ohne dass das dieser Theile ermangelnde Subject aufhören würde zu sein, was es ist; so z. B. lassen sich Menschen denken, welchen Auge, Hand, Fuss fehlt. Undenkbar aber ist ein Mensch ohne die intellectuelle Anlage, die ihn vom Thiere unterscheidet und ihn im Unterschiede vom Thiere zum Menschen macht. Wäre der Intellect bloss substantialer Theil des Menschen, so würde das Intelligere

[1] Rer. princip. qu. 9, art. 2, sect. 2. — Vgl. 4 dist. 43, qu. 2.

per intellectum dem Videre per oculum gleichzusetzen sein. Indess selbst das Letztere setzt voraus, dass das Gesicht Form des Auges ist; also müsste auch das Intelligere als Form eines Theiles vom Menschen genommen werden. Aber der Mensch erkennt nicht mit einem Theile seines Wesens, sondern als Ganzer; also muss der Intellect Form des ganzen Menschen sein. Angenommen, dass der Intellect dem Menschen nicht unmittelbar, sondern durch Vermittelung der anima sensitiva eigne, ist jene Vermittelung entweder als mediatio dispositionis, oder als mediatio accidentalis, oder endlich als mediatio naturalis zu fassen. Als mediatio dispositiva bezeugt sie den Formcharakter des Intellectes; denn alle dispositiones mediae in der Materie zwecken auf eine zu introducirende Form ab. Eine mediatio accidentalis anzunehmen ist unzulässig, weil für den Fall einer derartigen Mediation dem Menschen das Menschsein und Intelligere etwas Zufälliges wäre. Für den Fall einer mediatio naturalis aber oder mediatio ordinis naturae hat der Intellect eine natürliche Inclination zum belebten Menschengebilde, die im gegebenen Falle nur als Inclination der Form zum Stoffe begriffen werden kann. Der Intellect ist etwas dem Menschen wesentlich Inhärirendes; den Charakter einer solchen Inhärenz hat aber eben nur dasjenige, was sich zu dem, welchem es inhärirt, als Form verhält.

Wir hörten oben, dass der Intellect zunächst Wesensform der Seelensubstanz sei; und es fragt sich nun, wie dieser Formcharakter des Intellectes mit jenem anderen, zufolge dessen er auch dem Leibe als Form eignen soll, zu vermitteln sei. An und für sich zeugt es allerdings noch von einer ziemlich unentwickelten Sprechweise, wenn statt des Ausdruckes ‚sinnliche Lebendigkeit‘, die zufolge ihrer teleologischen Beziehung auf das intellectuelle Thun und Wirken des Menschen die intellective Seele zu ihrer wesentlichen Lebensform hat, der Ausdruck ‚Leib‘ gebraucht wird;[1] wir müssen uns indess der Denkweise des Duns Scotus anbequemen, der im Leibe als solchem und abgesehen von seiner Lebendigkeit ein fertiges Esse sieht, das er im abstracten Denken festhält, ohne sich um die mit den Lebensbedingungen des Leibes zusammenfallenden Existenzbedingungen desselben zu kümmern. Er sagt freilich, dass die Seele als Vegetationsprincip dem Leibe das Esse substantiale verleihe; die Art und Weise aber, wie er diess ausspricht, bekundet hinlänglich, dass eine specielle Advertenz auf die Vitalvorgänge des Leibes und überhaupt auf die Vitalität desselben gänzlich ausser seinem Gesichtskreise liege.[2] Demzufolge beschäftiget ihn vornehmlich nur das Verhältniss des Leibes zur sensitiven und intellectiven Seele, deren jede seiner Erklärung zufolge in einer anderen Art Formprincip des Leibes ist — die intellective Seele, sofern der menschliche Leib in der ebenmässigsten Durchbildung seines Stoffes zur Vereinigung mit einem intellectiven Formprincipe geeignet ist;[3] die sensitive Seele, sofern dieser ebenmässigst durchgebildete

---

[1] Duns Scotus erklärt, wie man nicht bloss die intellective Seele, sondern den Intellect selber Form des Leibes nennen könne, in folgender Weise: Pars intellectiva, ut est de genere substantiae, est forma et actus materiae, ipsa vero ut potentia habet esse in materia, quia illud, cujus est potentia, sive cum quo idem est, est in materia et forma materiae, et per consequens ipsa potentia intellectiva aliquo modo est in materia. Rer. princip. qu. 9, art. 2, sect. 2.

[2] Advertendum ..... quod anima humana, quae de se est vegetativa, sensitiva et intellectiva, si consideretur ut dans esse substantiale, nec ut sensitiva nec ut intellectiva est forma corporis ut organici, sed solum ut est corpus mistum et complexionatum. Ibid.

[3] Materia corruptibilis in humano corpore est altissima et nobilissima et dignissima, et ad actus altissimos, ut est in composito, apta. Et hoc est, quod dicit Avicenna VI Naturalium part 4, c. 5: ‚Complexio, quo magis accesserit ad medium complexionis, aptius fiet ad recipiendum augmentum perfectionis vitae; cum vero temperatissimum fuerit, ita ut contraria aequalia sint in eo, et aequaliter operentur, coaptabitur perfectioni vitae rationabilis.‘ Ibid.

Leib das bestgeeignete Organ sinnlicher ... icht von der Unvergänglichkeit der anima
den leiblichen Organismus als etwas für sie ... heiligen Augustinus zu stützen, während
grund seiner Existenz, noch auch Princip ... in der Schrift de Spiritu et Anima[1]
die Sensationsfähigkeit doch wenigstens zur ... n Anspruch auf Beachtung habe.[2]
organischen Leiblichkeit dient, obschon der Be... ...eren Subject einzig die Seele ist,
lichkeit als solcher auch von der sensitiven Se... ...s Wesen zum Subjecte haben.
dem Gesagten, dass die Intellectivität in ganz a... der Seele auch nach ihrer
die intellective Seele Formprincip des Leibes ist ... ...tiven Seele verbleiben ihr
leiht dieser das Sein, der Leib aber hat sein ...
der Seele, obschon mit durchgängiger Beziehung a... welcher Duns Scotus
anderen bloss thierischen Organismus unterscheid... ...der anima sensibilis

Obschon die drei Informationsprincipien: die ... ...n sein als dieser,
lectiva, nach der ausdrücklichen Erklärung des Duns ... ...n Innenlebens,
die zwei ersteren, wie er sich ausdrückt, in der anima in... ...iche anders;
doch die anima vegetativa von den beiden anderen sehr bestimmt ... Grund der
er dieselben von aussen in das Product der elterlichen Zeugung eintreten ... ...de der-
die anima vegetativa diesem Producte als solchem angehört. Die elterliche Zeugung
ducirt also durch sich selbst nicht den ganzen Menschen, sondern bloss den L... ...ele
selben als ein Gebilde, das zur Reception der intellectiven Seele disponirt ist;[4] ...
wird aber dem Leibe zugleich auch die sensitive Seele durch einen göttlichen Creations-
act infundirt,[5] so dass die Menschenerzeugung weit mehr ein übernatürlicher, denn ein
natürlicher, weit mehr ein göttlicher denn ein menschlicher Act ist, und weit mehr ein
Schöpferact, denn ein Generationsact genannt zu werden verdient. Das menschliche Zeugen unterscheidet sich hiedurch durchgreifend vom thierischen Zeugen,[6] durch welches das Gezeugte in seiner Ganzheit aus dem Zeugungsstoffe educirt wird, also auch die anima sensitiva des Thieres. Er verwirft zwar den Gedanken eines der irdischen Materie als solcher immanenten Lebens, das durch die thierische Zeugung gewissermassen aus seiner Latenz hervorgezogen würde; aber er behauptet, dass die Wesensformen der thierischen Existenzen keimartig in der Materie präexistiren, und durch die Zeugung actualisirt werden. Der Umstand, dass das Thier in Kraft der Zeugung eine sensitive Seele hat, während diese dem Producte der menschlichen Zeugung von Aussen eingesenkt wird, bekundet den Vorzug der menschlichen anima sensitiva vor jener des Thieres, welche ausgedehnt und theilbar ist,[7] während jene des Menschen zufolge ihrer substantiellen Einheit mit der intellectiven Seele an der Einfachheit und Unausgedehntheit derselben Theil hat, und mit ihr als tota in toto et qualibet parte corporis gegenwärtig ist. Als Educt aus der irdischen Materie wäre die menschliche anima sensibilis vergänglich wie die Thierseele, und so würde in diesem Falle das in aufsteigender Ordnung allgemein sich

---

[1] In corpore humano duplex est compositio; una corporis, inquantum corpus est substantia mista, complexionata in altissimo et temperatissimo gradu mistionis et complexionis .... alia vero compositio est corporis, ut est habens proportiones competentes organis, ut sunt susceptiva specierum sensibilium. Quae dispositio consistit in debita quantitate et qualitate et temperamento qualitatum miscibilium, secundum quas fit media ratio et proportio ad suscipiendum in se species sensibilium. Ibid.

[2] 4 dist. 44, qu. 1.

[3] Rer. princip. qu. 10, art. 4.

[4] Rer. princip. qu. 10, art. 2. — 4 dist. 43, qu. 3.

[5] Rer. princip. qu. 10, art. 4.

[6] Rer. princip. qu. 10, art. 3 — 2 dist. 15, qu. unic. — 2 dist. 18, qu. unic.

[7] Rer. princip. qu. 12, art. 4. — 4 dist. 1, qu. 5 — 4 dist. 44, qu. 1.

bewährende kosmische Gesetz der in einer bevorzugten Wesensclasse sich vollziehenden Erhebung des Niederen in das ihm zunächst übergeordnete Höhere, gerade im Menschen, dem Gipfel der sichtbaren Wirklichkeit, plötzlich zum Falle kommen. Das im kosmischen Ganzen sich durchgängig vorweisende Aufstreben zu höheren und vollendeteren Seinsweisen vollzieht sich nämlich in Form einer kegelartigen Zuspitzung, welche macht, dass von den einer bestimmten Seinsstufe angehörigen Existenzen ein auserwählter Theil, unter Zurücklassung aller übrigen auf ihrer Seinsstufe, in eine höhere emporgehoben, und so über sich selbst erhoben wird. So zeigt sich ein Theil der zusammengesetzten irdischen Körper in den Pflanzen aus der Seinsstufe der unbelebten mineralischen Körper in den Bereich der vegetativen Lebendigkeit erhoben; in der Thierwelt das weitverbreitete Gebiet der vegetativen Lebendigkeit in jenes der animalischen Sensibilität erhoben. Demnach muss auch wieder die Sensibilität in einem bestimmten bevorzugten Theile irdischer Lebewesen über sich selbst erhoben und in eine höhere Seinsstufe eingerückt werden. Die kegelartige Zuspitzung im Aufsteigen zum Höheren zeigt sich darin, dass von der unermesslich grossen Zahl der gemischten und complexionirten irdischen Körper nur ein Theil vegetatives Leben hat, von den vegetativ lebendigen Körpern nur ein Theil sensibel ist, von den sensiblen Lebewesen nur ein Theil zugleich auch intellectionsfähig ist. Die vollkommene Zuspitzung der auf der breiten Basis der sinnlichen Naturexistenz sich erhebenden Pyramide vollzieht sich in Christus, in welchem die intellective Menschenexistenz in die unmittelbare personhafte Einigung mit Gott hineingenommen ist. Die wesenhafte Einheit der anima sensibilis mit der intellectiva ist auch darum nothwendig gefordert, weil nur unter dieser Bedingung ein wirklicher Vorzug der menschlichen Sinnenseele vor jener des Thieres gewahrt ist; denn es ist bekannt, dass der Mensch an Schärfe der Sinne vielen Thieren nachsteht, daher seine anima sensibilis nicht durch ihre Thätigkeit, sondern nur vermöge ihres Wesensranges über jener des Thieres stehen kann. Gegen den aus Aristoteles entlehnten Einwurf, dass einzig der Intellect von Aussen in den Menschen komme, glaubt Duns Scotus (freilich unrichtig) bemerken zu dürfen, dass Aristoteles an der bezüglichen Stelle[1] keineswegs die intellective Potenz in ihrem Unterschiede von der sensitiven und vegetativen Potenz, sondern die Substanz der intellectiven Seele meine, welche alle jene Potenzen in sich schliesse. Wir haben hier zu constatiren, dass Thomas Aquinas, welcher die anima sensibilis des Menschen als Product der elterlichen Zeugung ansieht,[2] und einzig die intellective Seele unmittelbar durch Gott verliehen werden lässt, nicht nur der aristotelischen Auffassungsweise näher steht, sondern auch den Aristoteles richtiger interpretirte, als Duns Scotus, dessen anthropologische Anschauungen in dem eben besprochenen Punkte zu jener Art von Dualismus zurückstreben, wie er in des Gennadius Schrift de dogmatibus ecclesiasticis vertreten ist. In der That beruft er sich für seine Ansicht von der wesenhaften Einheit der anima sensibilis mit der anima intellectiva auf eine Stelle jener Schrift,[3] die er übrigens nur aus der pseudo-augustinischen Schrift de Spiritu et Anima[4] kennt und für eine Aeusserung Augustins nimmt.[5] Natürlich hält sich Duns Scotus in

[1] Λείπεται τὸν νοῦν μόνον θύραθεν ἐπεισίεναι καὶ θεῖον εἶναι μόνον. Gen. animal. II, 2, p. 736.
[2] 1 qu. 118, art. 1.
[3] Gennad. dogm. eccl. c. 14.
[4] De Spir. et An., c. 48.
[5] Die Stelle lautet: Dicimus, corpus per conjugii copulationem seminari, Dei vero judicio coagulari in vulva matris et compingi atque formari, ac formato jam corpore animam creari et infundi, ut vivat ex utero homo ex corpore constans et

Folge dessen für berechtiget, auch seine Ansicht von der Unvergänglichkeit der anima sensibilis des Menschen auf die Auctorität des heiligen Augustinus zu stützen, während Thomas[1] die Berufung auf eine einschlägige Stelle in der Schrift de Spiritu et Anima[2] mit der Bemerkung abweist, dass jene Schrift keinen Anspruch auf Beachtung habe.[3] Thomas unterscheidet zwischen solchen Seelenkräften, deren Subject einzig die Seele ist, und anderen, welche den Menschen als geistig sinnliches Wesen zum Subjecte haben. Die Kräfte ersterer Art: Intellect und Wille, verbleiben der Seele auch nach ihrer Trennung vom Leibe; die Potenzen der sensitiven und nutritiven Seele verbleiben ihr nach dem Leibestode bloss virtuell, nicht aber actuell.

Fragen wir nach einem inneren psychologischen Grunde, welcher Duns Scotus bewegen konnte, an der Unvergänglichkeit und wesenhaften Identität der anima sensibilis mit der intellectiva festzuhalten,[4] so wird es wohl kein anderer gewesen sein als dieser, dem unsterblichen inneren Seelenmenschen den Vollgehalt des psychischen Innenlebens, das nicht im Denken und Wollen aufgeht, zu retten.[5] Bei Thomas lag die Sache anders; indem er bestimmter und entschiedener als Duns Scotus das Wesen oder den Grund der Seele von den Potenzen derselben abschied, konnte er in dem verborgenen Grunde derselben ein schlummerndes Sehnen und Begehren nach absoluter Erfüllung und Befriedigung voraussetzen, über dessen Ziel und Gegenstand erst die vom Leibe geschiedene Seele zum vollkommen klaren Bewusstsein gelangt, und welches selber erst in der ihres Leibes ledig gewordenen Seele mit voller Macht und Entschiedenheit sich vernehmbar macht. Wir begreifen sonach, welches Interesse zufolge ihres strengen Festhaltens an der aristotelischen Psychologie Thomas, wie vor ihm schon Albert, haben konnten, das Wesen der intellectiven Seele von den Potenzen, deren ausschliessliches Subject sie nach Aristoteles ist, so bestimmt abzutrennen; es handelte sich für sie darum, der geistig-seelischen Innerlichkeit des Menschen einen Lebens- und Thätigkeitsgehalt zu retten, der im bewussten Denken und Wollen des irdischen Zeitmenschen nicht aufgeht, ja demselben nach ihrer Ansicht nicht einmal deutlich ins Bewusstsein tritt, es sei denn, dass Gnade und Erleuchtung den Menschen über sich selbst erheben. Duns Scotus hingegen wollte den Menschen eben in diesem inneren Kerne seines geistigen Lebens und Strebens fassen; und da er gleichfalls an der aristotelischen Psychologie insoweit festhielt, dass er ihren Schematismus der Seelenvermögen als kanonisch giltig hinnahm, so wusste er dem inneren Seelenmenschen den Vollgehalt seines Lebens und Empfindens nur dadurch zu retten, dass er die von Aristoteles der sensiblen Seele zugeschriebenen irasciblen und concupiscíblen Thätigkeiten, also mit Einem Worte das Affectleben der Seele in die innerlichste Tiefe derselben verlegte und mit dem intellectiven Begehren derselben innigst

---

anima. Nec duas animas credimus esse in uno homine, unam scil. animalem .... et alteram spiritualem ... sed dicimus unam animam eandemque esse in homine, quae et corpus sua societate vivificat et semetipsam sua ratione disponit.

[1] 1 qu. 77, art. 8.

[2] Dicitur in libro de Spir. et an. (c. 15 a princip.), quod anima secedit a corpore secum trahens sensum et imaginationem, rationem et intellectum, intelligentiam, concupiscibilitatem et irascibilitatem. — Diese Stelle ist aus Isaak's v. Stella Schrift de anima entnommen.

[3] Liber ille auctoritatem non habet; unde quod ibi scriptum est, eadem facilitate contemnitur, qua dicitur. L. c.

[4] Vgl. auch Huge a St. Victore Erud. didascal, II, 5: Simplex substantia est anima, nec aliud, nec minus est ratio in substantia quam anima; nec aliud, nec minus est irascibilitas vel concupiscibilitas quam anima; sed una eademque substantia secundum diversas potentias diversa sortitur vocabula. Has potentias naturaliter habet, antequam corpori misceatur.

[5] Ein sinnliches Empfinden spricht Duns Scotus der anima separata eben so gut wie Thomas ab: Potentiae sensitivae sub ratione completa, qua sunt principium operandi, non remanent in anima separata, sed incomplete et in radice. Rer. princip. qu. 11, art. 2.

verschmolzen dachte. Da er aber nicht Mystiker, sondern Scholastiker war, so drängte er die affectuosen Stimmungen der mystischen Theologie in sich selbst so weit zurück, als es ihm im Interesse eines scharfen und klaren Denkens geboten schien; da ihm indess das Gebiet der metaphysischen Realerkenntniss sich in dem Grade verengte, in welchem er die Ansprüche eines strengen Denkens steigerte, so kam er unter Verzicht auf eine speculative Erkennbarkeit dessen, was der im gläubigen Denken festgehaltenen überirdischen Wirklichkeit angehört, dahin, den Inhalt dessen, was die kirchliche Theologie über die höchsten, ewigen Ziele der Menschheit lehrt, unter dem vorherrschenden Gesichtspunkte eines praktischen Willensinteresses anzusehen, wobei er aber als Christ, als Theolog und Ordensmann eben nur an den in heiliger Liebe geklärten, Gott zugewendeten Seelenwillen dachte. Diess ist der eigentliche Sinn und innerste Grundgedanke seiner Lehre von der im Menschen in die Region der Intellectivität emporgehobenen anima sensitiva. Mit dieser seiner theologischen Grundrichtung hängt sein anthropologischer Dualismus auf das engste zusammen. Je schärfer sich in seinem Denken die übernatürliche Ordnung von der natürlichen abschied, desto mehr stellte sich ihm letztere in einem gewissen Grade relativer Unabhängigkeit von ersterer dar. Diese Auffassung reflectirte sich sodann auch in seiner Anschauung vom Menschen, der zunächst in seiner seelisch-geistigen Innerlichkeit in den Zusammenhang mit jener höheren übernatürlichen Ordnung gezogen ist; die irdische Leiblichkeit besteht in einer relativen Unabhängigkeit von der seelisch-geistigen Innerlichkeit, und die unmittelbare Verbindung zwischen Seele und Körper ist bei Duns Scotus nur dadurch hergehalten, dass er sich zu dem Satze von der Seele als Lebensprincip des Leibes bekennt, so ungenügend auch immerhin die in den allgemeinen metaphysisch-kosmologischen Anschauungen seines Denksystems enthaltene Begründung desselben ist. Der anthropologische Dualismus des Duns Scotus hat seinerseits wieder seinen Rückhalt in dem eben aufgewiesenen allgemeinen Verhältniss zwischen Stoff und Form. Duns Scotus steht bezüglich dieses Punktes in seinem Zeitalter nicht vereinzelt da. Der Satz, dass die Materie ein von der Form unabhängiges Esse habe, findet sich auch bei Heinrich von Gent;[1] die Lehre von den der Materie eingeschaffenen Rationes seminales gehört zwar zunächst Augustinus an, ist aber in der Naturlehre des Landsmannes und Ordensgenossen des Duns Scotus, Roger Bacon, ausgeprägt, von dessen geistigem Einflusse, wenn auch nur mittelbar und theilweise, Duns Scotus immerhin berührt worden sein mag.

Duns Scotus verwirft die thomistische Unterscheidung eines realen Unterschiedes zwischen dem Wesen der Seele und den Kräften derselben, und entscheidet sich mit Bonaventura für das Gegentheil dieser Ansicht.[2] Man könne nicht läugnen, dass die Seele Subject oder Träger ihrer Acte sei; unmittelbarer als diess aber ist sie die active Veranlasserin derselben. Wenn sie nun Subject ihrer Acte nur als Substanz sein kann, so werden um so mehr ihre Thätigkeitsemotionen unmittelbar ihrem substantiellen Wesen angehören. Jede Substanz ist unmittelbare Ursache des durch sie gewirkten Accidens proprium; wie z. B. ein Feuer, welches einen Gegenstand brennen macht, unmittelbar durch sich selber, durch seine Wesensform Ursache des erzeugten Feuers ist, und umgekehrt auch dieses aus der Materie, also aus der Substanz des entzündeten Objectes, educirt wird. Die Seele ist zur Einigung mit Gott, dem absolut Einen bestimmt; die

---

[1] Quodlibetica I, qu. 10.

[2] Rer. princip. qu. 11, art. 3. — 2 dist. 16, qu. unic. — 4 dist. 44, qu. 2.

Einigung vollzieht sich im Erkennen und Wollen der Seele, also müssen auch die Kräfte des Erkennens und Wollens mit dem Wesen der Seele Eins sein, weil sonst die Seele durch sie nicht zur unmittelbaren Vereinigung mit Gott gelangen könnte. Die Seele geht aus dem Schöpferwillen Gottes, der mit Gott identisch ist, ohne ein vermittelndes Medium aus, und muss daher auch Gott als ihr Ziel ohne ein dazwischen tretendes Medium erreichen können; also müssen Erkenntniss und Wille mit dem Wesen der Seele Eins sein, können nicht ein Superadditum dieses Wesens sein. Die Seele ist ein Bild des dreieinigen Gottes; gleichwie nun in der göttlichen Wesenheit die Personsunterschiede Relationsunterschiede sind, so werden auch die Potenzen der Seele bloss beziehungsweise Unterschiede im Sein der Seele constituiren. Man hat in der seelischen Potenz Materie und Form zu unterscheiden; die Materie ist mit der Substanz der Seele gegeben, die Form durch die Wirkungsweise,[1] diese aber durch das Object, auf welches sich das Wirken bezieht. Je nachdem nun das Wirken der seelischen Potenzen auf das Seiende als solches oder auf das begränzte und verengte Seiende geht, ergibt sich der Grundunterschied oder generische Unterschied zwischen intellectiver und sensitiver Potenz. Die intellective Potenz unterscheidet sich vom Willen durch den Modus der Beziehung auf ein bestimmtes Object;[2] die sensitive Potenz diversificirt sich nach Verschiedenheit der sensitiven Potenzen. Erkennen und Begehren, welche die von einander unterschiedenen Modos der Selbstbeziehung der intellectiven Potenz auf das Object ausdrücken, sind selbstverständlich auch Acte der sensitiven Seele, werden aber als solche von Duns Scotus nicht speciell hervorgehoben, weil ihm die sensitive Seele mit der intellectiven sachlich Eines ist; als specifische Potenzen der anima sensitiva bezeichnet er nur eben solche, welche der Seele in ihrer Vereinigung mit dem Leibe zukommen und deren Actionen sonach Actiones conjuncti sive compositi humani sind.

Duns Scotus lässt sowohl das Erkennen als auch das Begehren der Seele erst durch die specifische Beziehung auf ein sinnliches Object zu einem sinnlichen Erkennen und Begehren werden, und theilt die Bewegungen des Concupiscibile und Irascibile der intellectiven Seele als solcher zu; das Zusammensein der anima intellectiva mit der sensitiva involvirt ihm nur eine specielle Tingirung jener Bewegungen. Diess erhellt daraus, dass er das Erkenntniss- und Affectleben der Engel durchaus nach Analogie des menschlichen fasst, und demzufolge auch Engel und Menschenseele entschieden näher aneinanderrückt, als es in der thomistischen Theologie der Fall ist. Der Engel konnte als geistiges Wesen — sagt Thomas Aquinas[3] — nur durch die Sünde des Hochmuthes fallen; und dieser ersten Sünde konnte als zweite Capitalsünde nach dem Falle nur noch der Neid (über die göttliche Vollkommenheit und über die Unschuld des Menschen) nachfolgen. Duns Scotus bestreitet,[4] dass das Wesen der Sünde des Engels der Hochmuth gewesen sei. Die Sünde des fallenden Engels war eine grösste unheilbare Sünde; der Hochmuth ist aber nicht die grösste Sünde, weil sonst die Demuth die grösste der Tugenden sein müsste, während sie doch sicherlich der Charitas und der Amicitia nachsteht. Zudem ist der Hochmuth eine Regung des Irascibile, welche jedoch immer erst einer Erregung

[1] Daher die scotistische Formel, dass die Potenzen der Seele vom Wesen derselben formaliter verschieden seien.
[2] Distinctio intellectivae potentiae a voluntate apparet ex modo tendendi in objectum, cognitione vel affectu. Rer. princip. qu. 11, art. 2.
[3] 1 qu. 63, art. 2.
[4] 2 dist. 6, qu. 2.

des Concupiscibile nachfolgen kann; jedes Nolle hat, wie Anselm von Canterbury in seiner Schrift de casu diaboli lehrt, zu seiner Voraussetzung ein Velle.[1] Dieses spaltet sich seinerseits wieder in ein Velle amicitiae und Velle concupiscentiae, welches dem Velle amicitiae nachfolgt. So hat denn auch die Sünde des Engels mit einem Amor amicitiae begonnen, und zwar mit einem ungeordneten Amor amicitiae suiipsius, der sodann weiter ein ungeordnetes Velle concupiscentiae nach sich zog. Dieses Velle kann nur als ein ungeordnetes Begehren nach Glückseligkeit verstanden werden, das sich nicht an die Forderungen der Gerechtigkeit kehrte, sondern einzig das selbstische Interesse im Auge hatte. So fasst auch Anselm dieses zweite Velle.[2] Dasselbe erklärt sich psychologisch aus der Analogie, welche es mit dem durch den Sehsinn provocirten Gelüsten in der ersten Menschensünde hat. Dieses Gelüsten war durch einen sinnlichen äusseren Eindruck bedingt, welcher das Begehren auf ein bestimmtes sinnliches Object als höchstes Begehrenswerthes lenkte; beim Engel fällt diese Beschränkung auf ein besonderes sinnliches Object hinweg, somit konnte das Velle concupiscentiae schlechthin nur auf das Seligsein als solches sich beziehen. Sündhaft war dieses Begehren als ein der Regel der Gerechtigkeit entzogenes, somit eigensüchtiges Begehren. Daran konnten sich im weiteren Progresse der Wesens- und Willensverkehrung hochmüthige Selbsterhebung über andere Wesen gleicher Art, Begehren nach gottgleicher Seligkeit, Hass gegen die nicht abwendbare Oberherrschaft Gottes, endlich der Wille, dass Gott nicht sei, anschliessen. Die Sünde des Engels schloss also den Hochmuth erst als Folge ihrer genetischen Entwickelung in sich. Der ungeordnete Amor amicitiae zu sich selber, wovon jene Sünde ihren Ausgang nahm, ist weit mehr unter die Capitalsünde der Wollust einzubeziehen; ausser der grobsinnlichen Wollust gibt es auch eine feinere geistige.[3] Die weiter noch aufgewiesenen ungeordneten Regungen sind unter die Capitalsünden des Zornes[4] und Neides einzubeziehen, so dass ausser der Gula und Acedia, die nur beim Menschen als sinnlichem Erdenwesen möglich sind, so ziemlich alle Capitallaster des menschlich Bösen in der Sünde des Engels aufzuweisen wären.[5] Daraus erklärt und begründet sich der von Duns Scotus gelehrte Satz,[6] dass Engel und Menschenseele sich nicht wie zwei verschiedene Arten von Species zu einander verhalten, sondern die Menschenseele eine Theilspecies der durch die Engel repräsentirten Species von Wesen darstelle.

Die menschliche Seele ist ein Bild des dreieinigen Gottes,[7] sofern in ihr die drei Potenzen Memoria, Intellectus, Voluntas, zu unterscheiden sind, welche so auseinander

---

[1] Duns Scotus verweist auf das von Anselm gewählte Beispiel de casu diaboli c. 3: Avarus, cum vult tenere nummum, et mavult panem, quem habere nequit nisi nummum det, prius vult dare i. e. deserere nummum, quam non velit tenere. Non enim illum ideo vult dare, quia non vult tenere; sed ideo non vult tenere, quia ut panem habeat, necesse est dare.

[2] Aperte video — erwidert in Anselm's Dialoge de casu diaboli c. 4 der Schüler dem Lehrer — quia peccavit et volendo quod non debuit, et non volendo quod debuit; et palam est quia non ideo voluit plus quam debuit, quia noluit tenere justitiam; sed ideo justitiam non tenuit, quia aliud voluit, quod volendo illam deseruit, sicut in avaro de nummo et pane monstrasti.

[3] Peccatum, in quo inordinate delectatur quis in speculatione conclusionis geometricae, ad luxuriam reducitur — bemerkt Duns Scotus erläuternd hiezu.

[4] Vgl. dagegen Thomas Aq.: Ira cum quadam passione est, sicut et concupiscentia; unde ipsa in daemonibus esse non potest, nisi metaphorice. 1 qu. 43, art. 2.

[5] Dass in der von Duns Scotus versuchten Weise, die menschlichen Capitallaster in der Sünde des Engels nachzuweisen, auch die Avaritia aufgewiesen werden könnte, zeigt Thomas l. c.: Si avaritia dicatur omnis immoderata cupiditas habendi quodcunque bonum creatum, sic avaritia continetur in daemonibus, sicut et superbia.

[6] 2 dist. 1, qu. 4.

[7] 2 dist. 16, qu. unic.

hervortreten, wie in der göttlichen Dreieinheit der Sohn aus dem Vater, und der Geist aus Beiden hervorgeht. Aus der Memoria geht sonach der Intellect, aus beiden die Voluntas hervor. Jedoch nur, soweit diese drei Potenzen activ sind, stellt sich in ihnen formaliter das Bild der göttlichen Dreieinheit dar, abgesehen hievon nur virtualiter, weil die Potenzen an sich und bevor sie in die Thätigkeit übergegangen sind, nicht actuell auseinandertreten.[1] Wenn wir oben Duns Scotus als scholastischen Peripatetiker bloss zwei Potenzen der intellectiven Seele: Intellect und Wille, unterscheiden sahen, während er als Theolog mit dem heiligen Augustinus drei Potenzen nennt, so sehen wir hier zunächst eine Kluft zwischen rationellem und gläubigem Erkennen constatirt, die wir uns aus der schon betonten Schärfung des Gegensatzes zwischen Natürlichem und Uebernatürlichem bei Duns Scotus zu erklären haben. Weiter entnehmen wir aber aus der Analogisirung der Memoria mit der ersten Hypostase des göttlichen Ternars, welche im Verhältniss zu den beiden übrigen die Essenz des göttlichen Wesens repräsentirt, dass auch die Memoria im Unterschiede von Intellect und Wille mehr oder weniger mit dem Wesen der Seele selber zusammenfalle, diese also ihrem Wesensbegriffe zufolge denkhaftes Sein sei. Daraus erklärt sich das Widerstreben des Duns Scotus gegen die thomistische Abscheidung der Potenzen der intellectiven Seele vom Wesen derselben. Er will eine Unterscheidung beider nur insoweit zugeben, als dieselbe denknothwendig gefordert ist; man wird den Sinn des oben angeführten Terminus: Distinctio formalis, dahin zu bestimmen haben, dass die intellective Seele in der Thätigkeit ihrer intellectiven Potenzen gewisser Massen sich selber actualisire, sich Form und Gestalt gebe. Das Denken des Duns Scotus war jedoch zu sehr formalisirt und in abstract metaphysischen Kategorien befangen, als dass er sich zu einer derartigen Verlebendigung der von ihm selbst aufgestellten Verhältnissbestimmung zwischen Wesen und Kräften der Seele hätte erschwingen können. Zudem liess er die Memoria, welche den Ansatz einer Verlebendigung und Vertiefung des peripatetischen Seelenbegriffes hätte abgeben müssen, ausser dem Bereiche seiner psychologischen Forschung; sie hatte für ihn nur ein erkenntnisstheoretisches Interesse, und wird daher von ihm, wie bei den übrigen Peripatetikern nur in der Lehre vom Erkennen abgehandelt. Schon seine Eintheilung der Memoria in ein sinnliches und intellectives Gedächtniss gibt dies zu erkennen; an die auf sich selbst stehende Bedeutung derselben wird nur einmal angestreift — da nämlich, wo Duns Scotus die drei Potenzen der Seele: Memoria, Intellectus, Voluntas, mit den drei Passiones Entis: Unum, Verum, Bonum, in Parallele stellt, und ihr Verhältniss zur Seele aus jenem der genannten Passiones Entis zum Ens als solchem erläutert. Zugleich aber bekundet dieser Vergleich das Festgebanntsein des Duns Scotus in abstracten ontologisch-metaphysischen Denkkategorien, die für sich allein nicht ausreichen, das Wesen der Dinge zu erklären.

Die Psychologie des Duns Scotus fasst ihrem Inhalte nach Ontologisch-Metaphysisches, Erkenntnisstheoretisches und Thelematologisches in sich, und bekundet hiedurch Art und Grad ihrer Ausbildung. Die Erkenntnissthätigkeit der Seele betreffend geht Duns Scotus von dem in der Scholastik gemeingiltigen Satze aus, dass die Seele ursprünglich tabula rasa sei, und von der Erkenntniss des Sinnlichen sich zur Erkennt-

---

[1] So weit die Potenzen der Seele nicht activ sich bethätigen, ist die des Erkennens und Wollens fähige Seele formaliter nur ein Bild der göttlichen Wesenheit als solcher, abgesehen von der in der Einheit dieses Wesens sich aufschliessenden Dreiheit. Ibid.

niss des Uebersinnlichen zu erheben habe. Dieser Satz steht bei ihm in engster Verbindung mit seinem anthropologischen Dualismus,[1] und erhält auch eine demselben entsprechende Gestaltung. Die Lehre von der Nothwendigkeit der Präcedenz der sinnlichen Erkenntniss spitzt sich in den Satz zu, dass das Esse oder die actuale Existenz der Sinnendinge den Inhalt der sinnlichen Anfangserkenntniss des Menschen bilde, welche die Unterlage aller weiteren Erkenntnisse bilde. Dieses Esse der Sinnendinge bildet das Correlat zu dem von Duns Scotus so entschieden betonten Esse des Leibes im Unterschiede vom Esse der Seele, und das Betonen jenes Esse steht einerseits in Verbindung mit der bei Duns Scotus durchschlagenden Bedeutung des Individuellen als des Hocce esse, andererseits bekundet es die gegen den speculativen Thomismus reagirende Auffassung des sinnlich Wirklichen. Das speculative Interesse des Thomismus bezieht sich auf die Bewältigung des in der sinnlichen Erfahrung Gegebenen durch geistige Ergreifung der in den einzelnen Sinnendingen plastisch ausgeprägten Formgedanken. Das menschliche Erkennen ist nach Art des menschlichen Seins zu fassen; dieses muss sich in jenem reflectiren. Wie nun der Mensch eine plastische Einheit von Stoff und Form, und das Stoffliche ganz und gar in die Wesensform hineingenommen ist, so dass es sein Esse nur in und kraft dieser hat, so ist auch die Erkenntniss des Dinges durch die Apprehension der in ihm ausgeprägten Wesensform vermittelt, und geht in dieser Apprehension auf; durch jene Apprehension ist das besondere Ding selber in seiner Besonderheit ergriffen (wenn schon nicht unmittelbar zugleich auch begriffen). In diesem Sinne lehrt Thomas,[2] dass der menschliche Intellect das Singuläre in den Sinnendingen nicht direct und unmittelbar, sondern durch Vermittelung der Species intelligibilis, oder wie wir sagen würden, der aus der Sinnesvorstellung hervorgezogenen Idee des Dinges erkenne. Dem gegenüber behauptet Duns Scotus, dass der Intellect in allen sinnlichen Wahrnehmungen der menschlichen Seele gegenwärtig sei, gleichwie nach Aristoteles die Kraft des ersten Bewegers in den Actionen aller ihm subordinirten Bewegungsprincipien gegenwärtig ist, und dass die sinnliche Erkenntniss als solche eben nur in Kraft dieser activen Präsenz des Intellectes im sinnlichen Wahrnehmen sich actuirt.[3] Demzufolge wird das Sinnending unmittelbar durch die sinnliche Wahrnehmung der intellectiven Seele erkannt, und wäre ausserdem dem Intellecte gar nicht erreichbar, da die Imagination, aus deren Vorstellungsbilde der Intellect nach Thomas den Wesensgedanken des Dinges hervorzieht, nicht das Ding, wie es an sich ist, sondern bloss eine subjective Vorstellung präsentirt. Duns Scotus ist, wie wir aus dem Gesagten entnehmen, mit Thomas über die objective Wahrheit unserer Sinneserkenntniss einverstanden, versteht aber unter dieser objectiven Wahrheit nur die objective Wirklichkeit des Dinges, mit welcher das, was das Ding an sich ist, unmittelbar schon gegeben sei. Während Thomas in dem einzelnen Sinnendinge die auf eine bestimmte Art determinirte Materie sieht, deren im Intellectus possibilis recipirte Wesensform durch den Intellectus agens ans Licht gezogen werden soll, sieht Duns Scotus im Sinnendinge das auf eine bestimmte Art determinirte Sein,

---

[1] Si igitur in homine, in quantum homo, est multiplex cognitio, sensitiva scil. et intellectiva, in homine sunt duae naturae, scil. corporalis et spiritualis, ad quam corporalis sive corpus ordinatur, sicut imperfectum ad perfectum. Ergo pari ratione, cum sint duae cognitiones in eo, una scil. sensitiva, quae est imperfecta et tenens se ex parte corporis, ordinabitur ad eam, quae se tenet ex parte animae tanquam ad perfectum. Rer. princip. qu. 13, art, 1, sect. 3.

[2] 1 qu. 86, art. 1.

[3] Rer. princip. qu. 13, art. 3 — 2 dist. 3, qu. 11; 2 dist. qu. 2; 3 dist. 14, qu. 3. — Quodlibet 13, art. 2.

dessen Gedanke durch den Intellect unmittelbar, und zugleich mit der sinnlichen Wahrnehmung, aufgegriffen wird; die Seele ist in dem Wahrnehmungsacte zugleich empfindende und denkende, der wahrgenommene Gegenstand drückt sich unter Einem dem Sinne und Intellecte ein, und dieser Eindruck besagt durch sich selber, was das Ding sinnlich und geistig sei. Für Duns Scotus gibt es keinen Intellectus possibilis als eine vom Intellectus agens verschiedene Potenz; er kann bloss die zur intellectuellen Apprehension nothwendige Eindrucksfähigkeit oder passive Wahrnehmungsfähigkeit der intellectiven Potenz bezeichnen, welche sachlich mit der intellectiven Seele selber Eins ist. Der von der sinnlich concretisirten Selbstdarstellung des Sinnendinges hinwegsehende Allgemeingedanke des Dinges ist die in jedem sinnlichen Wahrnehmungsacte der intellectiven Seele unmittelbar enthaltene Zugabe der intellectiven Thätigkeit der wahrnehmenden Seele. Sie sieht in dem so oder so modificirten Phänomen eines Steines, Baumes, Menschen neben und in den sinnlichen Modificationen des Erscheinenden unmittelbar auch den Stein, Baum, Menschen als solchen, der ihm eben in jener sinnlich individualisirten Erscheinungsform sich darstellt. Was sich dem Intellecte in dem von ihm mittelst der sinnlichen Wahrnehmung appercipirten Objecte darstellt, ist nicht der auf eine bestimmte Art gestaltete Stoff oder die bestimmte Gestaltung desselben als solche, sondern die durch diese bestimmte Gestaltung und Individuirung des Stofflichen ausgedrückte Determination des Seienden als solchen. Denn das dem menschlichen Intellecte adäquate Object der Erkenntniss ist nach Duns Scotus nicht, wie Thomas will, die im Stoffe ausgeprägte Form, sondern das Seiende als solches. Er denkt sich also die menschliche Seele vom sinnlichen Stoffe unabhängiger und rückt sie den leiblosen Engeln näher als Thomas; was er aber freilich nur dadurch bewerkstelligen kann, dass er letztere aus der erhabenen Höhe, in welche die Thomistische Speculation sie emporhebt, herabrückt, um sie auch in Bezug auf ihre cognoscitiven Thätigkeiten dem Menschen näher zu bringen, was ihm um so näher lag, da sie ihm nicht rein immaterielle Wesen, wofür sie Duns Scotus nahm, sondern aus Form und Materie zusammengesetzte Wesen sind. Er besteht insbesondere darauf,[1] dass man den Engeln einen Intellectus agens und possibilis, nicht mit Thomas blos aequivoce,[2] sondern univoce, d. h. in demselben Sinne, wie dem Menschen zutheile. Dem Engel den Intellectus agens absprechen, hiesse ihn entweder Gott gleichstellen oder tief unter den Menschen stellen; ihm den Intellectus possibilis aberkennen, hiesse so viel, als ihm die Möglichkeit einer Erkenntniss der Einzeldinge, oder doch der Existenz der Einzeldinge absprechen. In Bezug auf die Erkenntniss der Sinnendinge besteht der Grundunterschied zwischen Engel und Mensch nur darin, dass sich dem Engel aus der Wahrnehmung unmittelbar der Begriff des Dinges ohne Eintauchung und Tingirung desselben im menschlichen Vorstellen ergibt. Die Annahme eines Intellectus possibilis im Engel ist eine denknothwendige Consequenz seiner Zusammensetzung aus Materie und Form; durch den Intellectus possibilis ist aber zugleich auch der Intellectus agens involvirt, weil die Thätigkeiten beider sich wechselseitig fordern und bedingen, da dem Intellectus agens jene Art abstractiver Thätigkeit, die ihm Thomas zutheilt, nicht zukommt, somit auch das Wesen des Intellectus possibilis nicht mit Bezug auf jene fälschlich angenommene abstractive Thätigkeit des Intellectus agens bestimmt werden kann. Der Intellectus possibilis bedeutet einfach die Receptionsfähigkeit der denkfähigen

[1] 2 dist. 3, qu. 11.
[2] Vgl. Thom. Aq. 1 qu. 54, art. 4.

Substanzen, der Intellectus agens die intellective Actionsfähigkeit derselben;[1] und diese letztere beschränkt sich einfach auf die logistischen Thätigkeiten des Unterscheidens, Vergleichens, Urtheilens, und Schliessens in Bezug auf das durch unmittelbare intellectuelle Apprehension Appercipirte. Diese rein intellectualistische Auffassung des geistigen Denklebens macht es Duns Scotus möglich, Engel und Menschenseele in Bezug auf ihre beiderseitigen cognoscitiven Denkthätigkeiten näher aneinanderzurücken; sie setzt auch einen ganz anderen Grundcharakter der Seele als intellectiven Denkwesens voraus. Die Seele ist da einfach nur Spiegel der in sie hineingeworfenen geistigen Reflexe der existenten Dinge, nicht aber die active Auswirkerin dieser Reflexe und geistige Nachbildnerin der mittelst derselben in ihr sich spiegelnden gegenständlichen Wirklichkeit, der Begriff der intellectiven seelischen Lebendigkeit also jedenfalls ein minder lebendiger, als der in der Thomistischen Speculation angestrebte.

Es wäre indess unbillig und verfehlt, die relative Berechtigung der Opposition des Duns Scotus gegen die Thomistische Erkenntnisstheorie irgendwie bestreiten zu wollen. Sagen wir es einfach, der Thomistische Gedanke einer Hervorziehung des Wesensgedankens des sinnlichen Dinges aus seiner sinnlichen Erscheinung oder aus dem Reflexe derselben in der seelischen Innerlichkeit ist ein unwahrer Gedanke, der mit einem in der Thomistischen Speculation nicht überwundenen unphilosophischen Empirismus aufs engste zusammenhängt. Den Wesensgedanken eines Dinges kann die Seele nicht aus dem gegebenen Dinge abziehen, sie muss ihn aus sich selbst hervorstellen; die Ideen kommen nicht durch Abstraction zu Stande, sie sind unmittelbare geistige Intuitionen, sie sind Gedanken, die aus den Tiefen der inneren seelischen Denknatur, des inneren geistigen Denklebens der Seele herausgesetzt werden. Der Aufgang des idealen Denklebens in der seelischen Innerlichkeit ist allerdings durch den lebendigen Verkehr des Menschen mit der gegenständlichen Wirklichkeit bedingt, diese ist die unumgänglich geforderte Erregerin des seelischen Denklebens; sie gibt aber nicht die Ideen so zu sagen selber an die Hand, sie kann nur das Aufwachen derselben in der Seele sollicitiren, zum Aufleuchten derselben in den Tiefen der seelischen Innerlichkeit nur den Anstoss geben. Anima est quodammodo omnia — sagt Thomas mit Aristoteles; ist sie dieses Omnia als lebendige Wirklichkeit, so müssen in ihr der Potenz nach die Ideen aller Dinge aufgehoben sein, und je nach Art und Grad der geistigen Berührung mit der gegenständlichen Aussenwelt sich in ihr auch thatsächlich actualisiren. Man kann sodann immerhin zugeben, dass die der irdischen Leiblichkeit eingesenkte Seele nicht jenen Standort einnehme, der sie befähigen würde, sich zu der ihr zeitlich übergeordneten überirdischen Wirklichkeit in dasselbe geistig active Verhältniss zu setzen, in welches sie schon ihrem Wesen nach zu der ihr untergeordneten irdischen Wirklichkeit gestellt ist; und insoferne hat allerdings Thomas das Recht zu sagen, dass die irdische Sinnenwelt das der menschlichen Seele specifisch appropriirte Object der Erkenntniss sei; es ist aber unzulässig und mit ihrer Geistnatur unverträglich, sie zur sinnlich-irdischen Wirklichkeit in jenes gebundene Verhältniss zu setzen, welches ihr Thomas durch die

---

[1] Una et eadem potentia, quae necessario differt ab actu intelligendi, dicitur *possibilis et passiva*, non passione objectiva sed subjectiva, in quantum est passibilis ad determinationem et conservationem actus, receptionem speciei vel habitus informationem; illa eadem inquantum habet vim per quam judicat, comparat et inquirit, considerat et similia exercet opera, dicit *agens*. Et si vis in his facere distinctionem, potius debent dici *duae vires vel virtutes unius potentiae*. Rer. princip. qu. 14, art. 2.

eigenartige Auffassung und Durchführung des Begriffes der Seele als substantieller Wesensform des Leibes gibt. Die Mängel in seinen Bestimmungen über Wesen und Functionen des Intellectus possibilis und agens sind einfach nur Consequenzen der noch unfreien und gebundenen Auffassung der Seele als Wesensform; wird die Seele als leibfreie actuose Form erkannt, die als absolute Form der sichtbaren Wirklichkeit alle Wesens- und Lebensformen derselben in höherer Einheit in sich aufgehoben trägt, so kann der Intellectus possibilis als solcher nur die Erregungsfähigkeit der Alles zu denken fähigen Seele bedeuten, der Intellectus agens wird sich zum Inbegriffe aller jener geistigen Functionen erweitern, mittelst deren die seelische Denknatur das explicite Verständniss der in ihren ideellen Apprehensionen geistig aufgegriffenen gegenständlichen Wirklichkeit auswirkt und gestaltet.

Duns Scotus schien durch Urgirung einer der intellectiven Seele subordinirten zweiten, secundären Substantialform des Menschenwesens ein freieres, vermittelteres Verhältniss der Seele zu dem ihr eignenden Leibe und der gegenständlichen sinnlichen Wirklichkeit anbahnen zu wollen, blieb aber an der unlebendigen und unfreien peripatetischen Auffassung des Begriffes der Substantialform haften, wie sich schon darin zeigt, dass er den Leib als Ort der Seele fasst, und das correlative entgegengesetzte Verhältniss auch nicht von ferne berührt. Er that eben von der im Thomismus ermittelten Bestimmung des Verhältnisses zwischen Leib und Seele hinweg den ersten Schritt zu jenem unvermittelten anthropologischen Dualismus hin, wie er später sich im Cartesianismus darstellte. Auf erkenntnisstheoretischem Gebiete reflectirte sich das Abgehen von der im Thomismus zum Ausdrucke gekommenen Idee einer plastischen Einheit des Menschenwesens im Verkennen des specifischen Charakters des menschlichen Erkennens, welches im Unterschiede vom Erkennen rein geistiger Wesen in der plastischen Ineinsbildung von Bild und Idee, sinnlicher und geistiger Anschauung sich auswirkt. Der imaginative Trieb der seelischen Denknatur liegt gänzlich ausser dem Bereiche der Beachtung des Duns Scotus; diess ist es, wodurch sich seine Anschauungsweise jener gegenüber, welche in Thomas' Denken sich ausprägte, als Intellectualismus charakterisirt, während umgekehrt bei Thomas das Vorwalten einer rein gegenständlichen Auffassung des Wirklichen, wie sie der Scholastik überhaupt eigen ist, das lebendige formgebende Princip des specifisch menschlichen Erkennens, die Macht des Idealgedankens gleichfalls nicht zu seinem vollen Rechte gelangen lässt. Wir haben hier auf der einen Seite Niederhaltung des speculativen Triebes durch die vorwiegende Macht eines empiristisch begrifflichen Denkens, auf der anderen Seite grundsätzliche Abweisung speculativen Denkens unter Steigerung der Ansprüche des metaphysisch-abstracten Denkens, beiderseits die Stützung der philosophischen Denkgewissheit auf ein demonstratives Denkverfahren, als dessen Unterlage die sinnlich-irdische Erfahrung genommen wird. Sucht Thomas in der Bewältigung der sinnlich-irdischen Erfahrungswelt durch den Gedanken des gestaltenden Formprincipes den Stützpunkt für die geistige Erhebung zur höheren übersinnlichen Wirklichkeit zu gewinnen, so gibt Duns Scotus diesen Stützpunkt mehr oder weniger bereits Preis, und glaubt ihn durch gesteigerte Schärfe des formalen Denkens ersetzen zu können, die jedoch in Ermangelung eines speculativen Gesichtspunktes eher zersetzend als begründend wirkt, und einem gewissen philosophischen Skepticismus Raum gibt. Wie er den in der Thomistischen Speculation allerdings ungenügend vermittelten Begriff der metaphysischen Einfachheit des menschlichen Seelenwesens ablehnt, so bestreitet er auch die stricte philosophische

Erweisbarkeit der Seelen-Unsterblichkeit,[1] die er zwar in der Gewissheit des gläubigen Denkens festhält, aber eben nur an diese geknüpft gelten lässt. Dass man auf den Aristotelischen Seelenbegriff gestützt, die Unsterblichkeit der Seele beweisen könne, gibt er nicht zu; und andere philosophische Beweise als solche, die auf den Aristotelischen Seelenbegriff gestützt wären, kennt er nicht. Aristoteles selber habe es im Ungewissen gelassen, wie er über diesen Punkt denke; einige Vordersätze seines Systems lassen einen Schluss auf die Unkörperlichkeit und Unsterblichkeit der Seele zu, aus anderen folgt das Gegentheil. Daraus ergebe sich wohl von selber, dass er sich über den Begriff des menschlichen Formprincipes nicht völlig klar war, und nicht wusste, was er zur Wesensform des Menschen rechnen solle, und was nicht;[2] und in Beziehung auf dasjenige, was ihm vom Wesen des Menschen als ζῶον oder Leibwesen abtrennbar schien, bedeute die Abtrennbarkeit oder Perpetuität nicht Anderes, als die Fähigkeit, ohne Vermittelung eines körperlichen Organs thätig zu sein,[3] ohne dass über die Substantialität des Abtrennbaren etwas ausgesagt werden sollte. Er fasste die seelischen Actionen strengstens als actiones conjuncti, d. i. als Thätigkeiten des aus Seele und Leib zusammengesetzten Menschen,[4] und kann gemäss den in seiner Metaphysik[5] vorgetragenen Lehren der Seele keine andere Subsistenz zuschreiben, als jene, welche sie als Form des Leibes im Zusammensein mit demselben hat. Den Schluss von der Incorruptibilität des Wirkens der Seele auf die Incorruptibilität des Seins derselben lässt Duns Scotus schon desshalb nicht gelten, weil Aristoteles keineswegs, wie man ihm unterlege, eine schlechthinnige Incorruptibilität des Wirkens der Seele lehre; er fasst vielmehr gerade an jener Stelle, auf welche man sich beruft,[6] das Intelligere als eine Actio conjuncti auf, die durch eine leibliche Schädigung des Menschen beeinträchtiget oder völlig suspendirt werden könne. Eben so wenig gibt Duns Scotus zu, dass das natürliche Begehren des Menschen nach

---

[1] Vgl. 4 dist. 43, qu. 2 (Opus Paris., im Unterschiede vom Opus Oxon. d. i. vom älteren Commentar des D. Sc. zu den Sentenzen so genannt).

[2] Duns Scotus spricht hier mit Beziehung auf die von Richard von Middleton allegirte Stelle Aristot. Anim. II, c. 2, p. 413: περὶ δὲ τοῦ νοῦ καὶ τῆς θεωρητικῆς δυνάμεως . . . . . ἔοικε ψυχῆς γένος ἕτερον εἶναι, καὶ τοῦτο μόνον ἐνδέχεται χωρίζεσθαι, καθάπερ τὸ ἀΐδιον τοῦ φθαρτοῦ.

[3] Anima intellectiva dicitur incorruptibilis — sagt Duns Scotus mit Beziehung auf die in der vorigen Anmerkung angeführte Stelle — non quod sit simpliciter talis, sed quia non utitur organo corporali in operando, nec fatigatur virtus ejus in operando propter excellentiam intelligibilis.

[4] Duns Scotus citirt als Beleg hiefür den Ausspruch: Animam intelligere non est aliud, quam ipsam texere vel aedificare. Die bezügliche Stelle bei Aristoteles (Anim. I, p. 408 b, l. 11 ff.) lautet richtig: τὸ δὲ λέγειν ὀργίζεσθαι τὴν ψυχὴν ὅμοιον κἂν εἴ τις λέγοι τὴν ψυχὴν ὑφαίνειν ἢ οἰκοδομεῖν· βέλτιον γὰρ ἴσως μὴ λέγειν τὴν ψυχὴν ἐλεεῖν ἢ μανθάνειν ἢ διανοεῖσθαι, ἀλλὰ τὸν ἄνθρωπον τῇ ψυχῇ·

[5] Dicit Aristoteles Metaph. VII, Sext. 60, quod impossibile est in composito esse aliud Esse totius praeter Esse partium, nisi in forma totius quae est alia a forma partis. Probat autem ibi formam totius vel totum esse aliud a partibus, et conjunctim et divisim. Patet ibi de syllaba *ab*, quia tam materia quam forma sunt partes materiales tantum respectu formae totius (ibidem et V. Metaph.). Si igitur maneret anima post corpus, anima non esset forma nec pars, sed totum, quod ipse improbat ibi. Ideo credo, quod magis convenienter dixisset animam intellectivam esse corruptibilem, posito quod sit propria forma corporis et non totius. Die von Duns Scotus berücksichtigte Stelle findet sich Metaph. VII, c. 3 (p. 1043, l. 29 ff.), und besagt eigentlich nur, dass das Was eines Dinges in seiner unterscheidenden Wesensform bestehe. Thom. Aq. (Comm. in Metaph. lib. VIII (statt lib. VII) lect. 3) fasst die Stelle als eine Widerlegung der Platoniker auf, welche die Nennwörter (ονόματα) blos auf die Formen oder Species der Dinge, nicht aber auf deren concretisirte Darstellung in den Individuen bezogen wissen wollen.

[6] Siehe Aristot. Anim. I, c. 4 (p. 408. b. lin. 19 ff.): μάλιστα γὰρ ἐφθείρετ' ἂν ὑπὸ τῆς ἐν τῷ γήρᾳ αμαυρώσεως, νῦν δ' ἴσως ὅπερ ἐπὶ τῶν αἰσθητηρίων συμβαίνει· εἰ γὰρ λάβοι ὁ πρεσβύτης ὄμμα τοιονδί, βλέποι ἂν ὥσπερ καὶ ὁ νέος. ὥστε τὸ γῆρας οὐ τῷ τὴν ψυχὴν τι πεπονθέναι, ἀλλ' ἐν ᾧ, καθάπερ ἐν μέθαις καὶ νόσοις. καὶ τὸ νοεῖν δὴ καὶ τὸ θεωρεῖν μαραίνεται ἄλλου τινὸς ἔσω φθειρομένου, αὐτὸ δὲ ἀπαθές ἐστιν· τὸ δὲ διανοεῖσθαι καὶ φιλεῖν ἢ μισεῖν οὐκ ἔστιν ἐκείνου πάθη, ἀλλὰ τουδὶ τοῦ ἔχοντος ἐκεῖνο, ᾗ ἐκεῖνο ἔχει. διὸ καὶ τούτου φθειρομένου οὔτε μνημονεύει οὔτε φιλεῖ· οὐ γὰρ ἐκείνου ἦν, ἀλλὰ τοῦ κοινοῦ, ὃ ἀπόλωλεν· ὁ δὲ νοῦς ἴσως θειότερόν τι καὶ ἀπαθές ἐστιν·

Seligkeit an sich oder auch nach der Meinung des Aristoteles einen Beweisgrund für die Seelen-Unsterblichkeit abgebe. Nicht an sich, weil erst unter Voraussetzung der Gewissheit oder wirklichen Erreichbarkeit eines zukünftigen seligen Seins das Begehren nach Glückseligkeit für ein in der Menschennatur als solcher gelegenes Begehren genommen werden könnte. Nicht nach Aristoteles; denn dieser erklärt ausdrücklich,[1] dass das natürliche Begehren nach dem Sein als dem Besseren sich nach dem Empfänglichkeitsgrade der verschiedenen Naturen bestimme, und bei den irdischen Lebewesen auf Erhaltung der Gattung sich beschränke. Thomas lehrt,[2] dass die Seele als eine durch sich selbst subsistirende Form unvergänglich sei. Duns Scotus spricht der menschlichen Seele ein per se subsistere ab, weil diess so viel hiesse, als das Sein von Niemand empfangen haben. Soll per se esse den Gegensatz zu accidentaliter esse ausdrücken, so ist nach Duns Scotus noch immer nicht die Fortdauer der Seele nach dem Tode des Leibes bewiesen. Allerdings ist sie keine Accidenz des leiblichen Seins; aber auch die Form des Feuers ist keine Accidenz der Materie desselben, und doch von dieser abhängig. Thomas sagt, das Esse liege im Begriffe der Seele als Form, sei also von ihr unabtrennbar; diess stimmt jedoch nicht zu der anderweitigen Behauptung der Schule, welche Thomas vertritt, indem diese an allem Geschaffenen das Esse als etwas Accidentales ansieht. Angenommen indess, was auch vollkommen richtig ist, dass Esse und Essenz nicht reell von einander verschieden seien, muss doch, wie ein Seinsanfang der geschöpflichen Essenz, auch ein Seinsende derselben gedacht werden können; wie dem Non esse als Terminus a quo ein Esse als Terminus ad quem entsprach, muss umgekehrt auch dem Esse als Terminus a quo ein Non esse als Terminus ad quem entsprechen können. Die Möglichkeit eines Aufhörens der Seinsdauer der Seele kann nicht durch die Wesensbeschaffenheit der Seele ausgeschlossen sein, weil sonst die Seele, nachdem sie einmal erschaffen ist, auch von Gott nicht mehr annihilirt werden könnte, während doch Thomas selber das Gegentheil behauptet.[3] Der Unterschied zwischen Duns Scotus und Thomas besteht also darin, dass letzterer ein Aufhören der Seele aus sich selber für unmöglich hält, während ersterer diess durch das Wesen der Seele als solches nicht für ausgeschlossen hält. Darin, dass Gott, wenn er wolle, sie aufhören lassen könne, sind Beide einig. Wenn nun aber dieses durch Gott zu bewirkende Aufhören nach Thomas im Unterlassen der Seinseinströmung besteht,[4] wie kann man da noch sagen, dass die Möglichkeit ihres Aufhörens nicht in ihrem selbsteigenen Wesen begründet sei, das doch an eine solche Seinseinströmung nach Thomas' selbsteigener Lehre absolut angewiesen ist? In diesem Punkte muss man also die Polemik des Duns Scotus für vollkommen zutreffend halten, und wir kommen hier auf die schon gemachte Bemerkung zurück, dass das speculative Element der Thomistischen Doctrin mit anderweitigen Elementen versetzt ist, welche die vollkommene Hervorbildung des speculativen Gedankens niederhalten. Das abstract metaphysische Element, welches bei Duns Scotus unbeschränkt dominirt, macht sich auch bei Thomas geltend, wenn ihm schon zufolge der speculativen Tendenz der Thomistischen

[1] Gen. animal. II, ab init.
[2] 1 qu. 85, art. 6.
[3] Vgl. Thom. Aq. 1 qu. 75, art. 2: Sicut posse creari dicitur aliquid non per potentiam passivam, sed solum per potentiam activam creatoris, qui ex nihilo potest aliquid producere, ita cum dicitur aliquid vertibile in nihil, non importatur in creatura potentia ad non esse, sed in creatore potentia ad hoc, quod esse non influat. Dicitur autem aliquid corruptibile per hoc quod inest ei potentia ad non esse.
[4] Vgl. vorige Anmerkung.

Doctrin nicht so viel Raum wie bei Duns Scotus gelassen ist; aber der speculative Gedanke ist nicht so mächtig entwickelt, dass er jenes abstract metaphysische Element in sich aufhöbe und damit in ein wahrhaft philosophisches Denken umsetzte; und er vermag diess nicht, weil er selber durch das in die Thomistische Doctrin als Grundbestandtheil aufgenommene realistisch-empiristische Element des Aristotelismus niedergehalten ist. In Bezug auf die Unsterblichkeitsfrage macht sich jenes abstract-metaphysische Gedankenelement der Thomistischen Doctrin als abstracte Möglichkeit des Vergehens der ihrer Idee nach unvergänglichen Menschenseele geltend. Der Umstand, dass diese abstracte Möglichkeit niemals in Wirklichkeit übergehen kann, schliesst die Aufforderung ihrer Elimination und Umsetzung in einen wahrhaft speculativen Gedanken in sich, der kein anderer als der des absoluten Getragenseins aller geschöpflichen Realität durch die perennirende Actuosität der schöpferischen göttlichen Causalität sein kann. Der Gedanke an eine Intermittirung dieser perennirenden Actuosität hebt sich als eine Contradictio in adjecto durch sich selbst auf, so wie es andererseits undenkbar ist, dass die menschliche Seele als wesenhaftes Abbild des ewigen unvergänglichen Gottes eine vergängliche Wesenheit sein sollte.

In der Thomistischen Speculation ringen ein speculatives und empiristisch-realistisches Element mit einander; bei Duns Scotus, welcher das speculative Element hinwegfallen lässt, emancipirt sich das empiristisch-realistische Element, und neben demselben auch jenes metaphysisch-abstracte Denken, welches sich mit Vorliebe in den Modalitätskategorien des Möglichen und Nothwendigen ergeht, und das Wirkliche nur insoweit, als es entweder durch die unmittelbare Erfahrung gegeben oder durch Demonstration erreichbar ist, gelten lässt. Das empiristisch-realistische Element bekundet sich auf dem Gebiete der Anthropologie in der Auslegung, welche Duns Scotus der aristotelischen Lehre von den Constituenten des Menschenwesens gibt. Er macht diese seine Auslegung auch in der Unsterblichkeitsfrage geltend, indem er gegen Thomas urgirt, dass das Sein der Seele nicht als Esse totius, d. i. des gesammten Menschenwesens, gefasst werden dürfe,[1] und demzufolge ein etwaiges Aufhören des Seins der vom Leibe getrennten Seele nicht als eine Trennung des Seins von sich selber genommen werden könne.[2] Der Sinn dieser kritischen Bemängelung des Thomistischen Argumentes für die Seelen-Unsterblichkeit ist kein anderer als dieser, dass dem im Thomismus ungenügend vermittelten speculativen Gedanken von der Wesenseinheit des Menschen eine empiristisch-dualistische Auffassung des Menschenwesens entgegengestellt wird, in welcher aber überdiess in weiterer Folge der antike Naturalismus der aristotelischen Weltansehauung, welchen die speculative Scholastik durch ihre Lehre von den per se subsistirenden Formen überwunden zu haben glauben durfte, mittelbar in die Seelenlehre selber hineingetragen wurde.[3] Wir erkennen hier die auf dem Gebiete der Seelenlehre und Pneumatologie sich aufschliessenden

---

[1] Dico quod assumit falsum, cum dicit, quod Esse animae est Esse totius, quia tunc sola specifica differentia hominis complete definiret hominem et perfecte indicaret quid est, quod est falsum et contra philosophum. 4 dist. 43, qu. 2. — Vgl. Seite 362 Anmerkung 5.

[2] Vgl. Thom. Aq. 1 qu. 75, art. 6: Materia secundum hoc acquirit esse in actu, quod acquirit formam; secundum hoc autem accidit in ea corruptio, quod separatur forma ab ea. Impossibile est autem, quod forma separetur a seipsa; unde impossibile est, quod forma subsistens desinat esse.

[3] Anima potest corrumpi per se, sicut generari per se, quia, cujus totum per se et primo generatur et corrumpitur, ejus partes per se generantur et corrumpuntur, etsi non primo. 4 dist. 43, qu. 2 (Op. Paris).

Consequenzen der scotistischen Lehre von der Zusammensetzung alles Geschaffenen aus Materie und Form in der von Duns Scotus ihr gegebenen Auffassung und Deutung.

In Folge seiner Ablehnung des speculativen Formbegriffes ist Duns Scotus als Metaphysiker auf das Gebiet einer abstracten Ontologie verwiesen, deren Inhalt der Gedanke des Seins und seiner Determinationen ausmacht. Der Gedanke des göttlichen Seins fällt ihm mit jenem eines höchsten unendlichen Seins zusammen; das geschöpfliche Sein ist das determinirte und hiedurch verendlichte Sein. Demzufolge ist das unendliche Sein die denknothwendige Voraussetzung des endlichen Seins, obschon die erfahrungsmässige Realität des letzteren unserem menschlichen Denken den Stützpunkt zur demonstrativen Erweisung des ersteren abgeben muss.[1] Dass sich der Begriff der göttlichen Unendlichkeit aus jenem der absoluten Immaterialität oder maxima forma ergäbe, wird von Duns Scotus gegen Thomas bestimmtest in Abrede gestellt; der Begriff der Form ist ihm ein relativer Begriff, der jenen der Materie zu seinem Correlate hat,[2] so dass dort, wo keine Materie ist, auch von keiner Form die Rede sein kann. Von Gott als absoluter Form der Dinge oder Urform des Geschaffenen sprechen, hätte also für Duns Scotus schlechtweg keinen Sinn; für ihn hat Gott in rein rationaler Beziehung nur die Bedeutung des absoluten Wirkungs- und Möglichkeitsgrundes der Dinge, deren Sein und Sosein durch den göttlichen Willen bestimmt ist. Allerdings ist das Zurücktreten des Willens hinter das Erkennen in der Thomistischen Speculation ein Mangel, der indess nur so viel bekundet, dass der Gedanke der reinen oder in sich selber subsistirenden Form noch weiter vertieft, und die Idee der absoluten Form in jene des absoluten Geistes umgesetzt werden müsse, der das absolute Sein in absoluter Selbstigkeit ist, und demzufolge alles Andere ausser ihm als souveräne Selbstmacht bestimmt; von dieser versteht es sich aber, dass sie als absolute Geistigkeit zugleich die absolute Denkhaftigkeit ist, daher sie allüberall nur als denkhafter Vernunftwille wirken kann. Duns Scotus vermag die Denkhaftigkeit des absoluten Seins nur mittelbar und auf aposteriorischem Wege zu erreichen,[3] und verwirft jeden Versuch einer Ableitung der Denkhaftigkeit des göttlichen Seins aus dem Wesensgedanken desselben. Natürlich; aus dem Gedanken des unendlichen Seins als solchen ergibt sich nicht unmittelbar auch schon die Intellectualität desselben, sondern, sofern es als erstes und oberstes gedacht wird, die von Duns Scotus daraus abgeleitete unendliche Wirkungsmacht desselben, welche aber, wie Duns Scotus weiterhin ganz richtig bemerkt,[4] nicht mit der durch blosses Vernunftdenken nicht streng erweisbaren Allmacht verwechselt werden dürfe. Um diese, d. h. die absolute Wirkungsmacht Gottes, zu erweisen, ist die Idee des absoluten Geistes als des in sich absolut gesammelten Seins vorauszusetzen, also eine Idee, von welcher Duns Scotus zufolge seines Widerstrebens gegen den Gedanken einer

[1] 1 dist. 2, qu. 1—3.

[2] Creatura dicitur aliquid intrinsecum habere, vel sicut totum habet partem sui, vel sicut materia habet formam. In Deo non est pars et totum, sicut nec materia et forma. Igitur quod habetur intrinsece a Deo, non est forma sua, nec materia, nec pars, et tamen intrinsece habetur; igitur est ipsemet. 1 dist. 8, qu. 4 (Op. Paris).

[3] A posteriori potest tantum probari, Deum esse intelligentem et intelligere; et quod ita est, ostendunt necessario effectus in universo, qui sunt ab eo mediate vel immediate. Et non potest a priori probari, quia, sicut homo vel humanitas est prima ratio constitutiva hominis vel entitatis specifice talis, nec potest ostendi sibi inesse per aliquem conceptum sibi immediatiorem vel priorem, quia tunc non esset prima ratio constitutiva ejus ..... ita etiam, quod intellectualitas sit prima ratio entis intelligibilis constituens ipsum in esse tali, et nihil exigat re prius essentialiter ea, quo hoc posset de eo ostendi. 1 dist. 35, qu. 1, art. 1 (Op. Paris).

[4] 1 dist. 42, qu. unic. (Op. Paris).

absoluten Form am allerweitesten entfernt ist. Für ihn ist Gott an sich genommen eben nur der Allmöglichkeitsgrund der Dinge; die Entscheidung aber über das, was als möglich oder unmöglich zu gelten hat, steht ihm unabhängig von dem Begriffe des göttlichen allwirkenden Seins fest. Um diesen Dualismus zwischen Theologie und Ontologie zu überbrücken, wäre es nothwendig, Gott als die absolute Wirklichkeit zu denken, durch die schon ihrer Idee nach jede andere Art von Wirklichkeit bestimmt ist, so dass ein Sein, welches unter diese Bestimmtheit nicht fiele, auch nicht einmal denkmöglich ist, während umgekehrt die Activität der absoluten Actualität demjenigen, was diese actuirt, die Nothwendigkeit zu sein auferlegt. Der Gedanke der absoluten Wirklichkeit fällt mit jenem der absoluten Form der Dinge zusammen, und die Wesensformen derselben sind eben nur als die Reflexe ihrer absoluten Form im göttlichen Sein anzusehen. Der Begriff Gottes als der absoluten Wirklichkeit ist einfach nur eine Weiterbestimmung des Begriffes von Gott als absoluter Form oder Urform der Dinge, die schliesslich, wie schon bemerkt, im Begriffe des absoluten Geistes sich aufheben muss, in Folge dessen sodann die den Wesensformen der Dinge entsprechenden Wesensgedanken derselben als freischöpferische Conceptionen des göttlichen Denkens erscheinen, die durch die Energie der göttlichen Wirkungsmacht ins lebendige Dasein der mundanen Wirklichkeit übersetzt werden.

Beide, Thomas und Duns Scotus, sind zufolge des ihnen Beiden gemeinsamen christlichen Gottesbegriffes darin einverstanden, dass Gott unendlich viele Dinge denkt und erkennt, die er nicht in die Wirklichkeit setzt, und dass ihm in der Wahl dessen, was aus den unendlich vielen Möglichkeiten wirklich werden soll, eine unbegränzte Freiheit gelassen sei. Diese Auffassungsweise ist wohl nur eine theologische Umschreibung der Idee der absoluten göttlichen Actualität, die sich in keiner ihrer Hervorbringungen je zu erschöpfen vermag, und eben desshalb ihr absolutes Leben nur in sich selbst haben kann, während sie nach Aussen sich zu einer bestimmten Art des Wirkens determiniren muss, durch welche die daneben noch möglichen unendlich vielen anderen Arten der Selbstdetermination der göttlichen Actualität ausgeschlossen sind. Duns Scotus gibt diesem Gedanken durch seine Unterscheidung zwischen dem absoluten und geordneten Willen Gottes Ausdruck; der geordnete Wille bedeutet die Selbstdetermination des an sich ungebundenen göttlichen Willens im Wirken nach Aussen. Die Aufsuchung eines Grundes für die thatsächliche Fassung und Gestaltung des geordneten Willens muss Duns Scotus ablehnen; der souveräne göttliche Wille trägt den Grund seiner bestimmten Determination ausschliesslich in sich, er ist sich selber der absolute Grund seiner Determination. Duns Scotus bleibt also dabei stehen, die Schöpfung als ein Werk der absoluten göttlichen Freiheit zu verstehen, angesichts welcher jede Frage nach einem inneren Grunde der thatsächlich gegebenen Weltbeschaffenheit zu verstummen hat. Diese durch und durch unspeculative und antispeculative Weltauffassung, welche nach einer inneren Wahrheit und Nothwendigkeit des göttlichen Weltgedankens zu fragen verbietet, legt die Consequenzen bloss, welche sich aus der von Duns Scotus festgehaltenen Grundidee vom göttlichen Sein als unendlichem Allmöglichkeitsgrunde der Dinge ergeben. Bei Thomas werden solche Consequenzen dadurch abgehalten, dass er am Begriffe des göttlichen Seins als absoluter Form der Dinge festhält; diese Auffassung involvirt die Nothwendigkeit, in den Wesensformen der geschöpflichen Wirklichkeit Nachahmungen und Nachbildungen der göttlichen Wesenheit zu erkennen, in welchen die Wahrheit und Wirk-

lichkeit des geschöpflichen Seins begründet ist, so zwar, dass sich Wahrheit und Wirklichkeit des geschöpflichen Seins nach Art und Grad des Ausdruckes der absoluten Form in demselben bestimmt. Bei Duns Scotus trennt sich die Frage nach der Wahrheit des Seins von jener nach der Wirklichkeit desselben völlig ab; er fragt überhaupt nicht nach dem inneren Wahrsein der Dinge, sondern bloss nach den näheren und entfernteren Wirklichkeitsgründen derselben, deren letzten und höchsten er selbstverständlich im absoluten allbedingenden göttlichen Sein erkennt.

Die Opposition des Duns Scotus wider die Thomistische Speculation nimmt ihren Ausgang von seiner Bestreitung des Thomistischen Begriffes der Materie, deren Auffassung als passiver Seinsmöglichkeit der sichtbaren Dinge den Untergrund der Thomistischen Weltlehre abgibt. An das Nichts angränzend — lehrt Thomas — entbehrt die Materie für sich selber des Wirklichseins, das überhaupt nicht ihr, sondern bloss den aus ihr gebildeten Dingen zukommt, und durch die ihr aufgedrückten Wesensformen gewirkt wird. Wie diese das Ding möglich machen, so machen sie es auch verstehbar; in der gestaltenden Form drückt sich der Gedanke oder die Idee des Dinges aus, die vom menschlichen Intellecte aus der sinnlichen Erscheinung des Dinges hervorgezogen wird. Die im menschlichen Intellecte aufleuchtende Idee des Sinnendinges ist ein Wiederschein des göttlichen Gedankens von jenem Dinge, das sonach sein urhaftes Sein im göttlichen Gedanken, oder da Gottes Denken mit Wesen und Sein Gottes zusammenfällt, in Gottes Sein und Wesen hat. Gott ist somit seinem Wesen nach die Urform jedes aus der Materie herausgebildeten Sinnendinges, und dieses besitzt seine Wahrheit und seine Wirklichkeit in der den göttlichen Gedanken desselben ausdrückenden und verwirklichenden Form, die aber um so schwächer ist, je tiefer sie in die Materie versenkt ist und je unfreier sie demzufolge an dieser haftet. Je schwächer die Form ist, desto weniger hat das durch sie gestaltete Ding an der Wahrheit und Wirklichkeit des Seins Antheil. Die reine Materie an sich als die absolute Formlosigkeit entbehrt mit dem Wirklichsein des Wahrseins völlig, und ist demzufolge nach ihrem reinen Ansichsein nicht einmal für Gott selber denkbar, weil der Gedanke von ihr als einem an sich wirklich Seienden ein unwahrer Gedanke, nämlich der Gedanke einer Gott widerstrebenden Absolutheit wäre. Die Materie als die blosse Möglichkeit des Seins bedeutet im Bereiche des Seienden den äussersten Gegenpol des göttlichen Seins, welches als die absolute Form alles Seienden die absolute Wahrheit und absolute Wirklichkeit der Dinge, und demzufolge auch das absolute Mass der Wahrheit und Wirklichkeit aller geschöpflichen Dinge ist. Diese bilden, von der irdischen Stoffwelt als Unterstem angefangen, eine aufwärts steigende Reihe concreter Existenzen in fortschreitender Annäherung an die im göttlichen Sein urhaft gegebene Wahrheit und Wirklichkeit des Seins; der den geschöpflichen Existenzen erreichbare Hochgrad der Annäherung wird in den von der Materie unabhängig subsistirenden Formen erreicht, zunächst in den Menschenseelen, weiter sodann in den leiblosen Engelwesen, die von den, die Menschenseele einschränkenden Wesensbeziehungen zur sinnlichen Stoffwelt losgelöst, und eben damit Gott am nächsten gerückt sind.

In dieser durchwegs auf den Gedanken des Formprincipes gestellten Anschauung ist unzweifelhaft ein speculativer Gedanke ausgedrückt, nämlich jener einer Repräsentation der göttlichen Vollkommenheit im Weltganzen nach allen Arten und Graden ihrer geschöpflichen Darstellbarkeit. Eben so unzweifelhaft liegt hier weiter eine dem

speculativen Gehalte dieser Weltanschauung congruirende Erkenntnisstheorie vor, die darauf abzweckt, den Inhalt der speculativen Weltanschauung in den ihm adäquaten Formen zu fassen. Andererseits aber lässt sich nicht verkennen, dass die rationelle Erweisbarkeit der ganzen Denkanschauung auf den ihr zu Grunde liegenden Begriff der Materie gestützt ist, dass ferner die speculative Anschauung an den Begriffen der die göttliche Urform nachahmenden kosmischen Existenzen als solcher haften bleibt, ohne zu einem die Gesammtheit derselben innerlich verknüpfenden speculativen Centralgedanken vorzudringen, dessen ideelle Wahrheit den von Thomas erfassten speculativen Weltgedanken von seinem immerhin bestreitbaren Stoffbegriffe unabhängig sicher zu stellen geeignet wäre; dass endlich das ganze ideelle Weltverständniss, wie es Thomas zu erschliessen versucht, doch nur ein beziehungsweises ist, indem uns eigentlich nur gesagt wird, was die Dinge im Verhältniss zu Gott sind, während uns ihr inneres Wesen durch die aus der aristotelischen Philosophie entlehnten generalisirenden Hilfsbegriffe: Materie und Form, durchaus nicht in die anschauliche Nähe concreter Lebendigkeit gebracht wird. Der Denkschärfe des Duns Scotus darf das Lob nicht vorenthalten werden, alle diese Mängel der Thomistischen Speculation richtig herausgefühlt und eine Kritik derselben geliefert zu haben, die sich bleibend an sie geheftet hat, und deren Wahrheitsrecht erst im Lichte des neuzeitlichen speculativen Theismus vollkommen zu Tage tritt. Die scotistische Kritik des Thomismus war die durch den geschichtlichen Fortschritt geforderte Antithese desselben, in welcher sich auf historisch-objective Weise die Nothwendigkeit einer läuternden Umbildung und tieferen Selbstfassung der Thomistischen Speculation aussprach. Diese Umbildung und Vertiefung involvirte freilich ein völliges Abgehen von den peripatetischen Unterlagen jener Speculation und die Gewinnung eines neuen höheren Denkstandpunktes, wie er selbst in der nachscholastischen Philosophie erst nach einem mehrhundertjährigen Entwickelungsprocesse in den Anschauungen eines neuzeitlichen speculativen Vernunftdenkens gewonnen wurde. Dieses ferne Zukunftsziel lag ausser dem Gesichtskreise des Duns Scotus; selbst das seinem Zeitalter geschichtlich näher gerückte Ziel philosophischer Denkentwickelung, welches im speculativen Individualismus des Nicolaus von Cusa sich verwirklichte, war auf dem von Duns Scotus eingenommenen Standpunkte noch nicht abzusehen, obwohl sein Denken demselben gleichsam unbewusst zuneigte, und der Richtung des allgemeinen Zeitdenkens auf dasselbe unwillkürlich Zeugniss gab. Zunächst und unmittelbar war jedoch seine Thätigkeit eine bloss kritische; zu einem selbsteigenen speculativen Verfahren durchaus nicht disponirt war er nur dazu angethan, den durch Thomas ausgeführten Bau aus seinen Fugen zu rücken, und bis auf einen gewissen Grad Stück um Stück von demselben abzutragen; ja er glaubte sogar einen ganz anderen Bauplan angeben zu müssen. Theologisches und philosophisches Denken sollten schärfer auseinandergerückt, die Attributionen beider erweitert werden; diese Forderung liess sich indess nur hiedurch ausführen, dass unter Steigerung der formalen Ansprüche und Befugnisse des philosophischen Denkens die sachlichen Einblicke desselben auf einen enger gezogenen Kreis von Objecten beschränkt, somit das congruente Verhältniss zwischen Denken und Erkennen verschoben wurde.

Mit Recht bemängelt Duns Scotus[1] die Thomistische Behauptung, dass die Wesensformen der sinnlichen Erscheinungswelt das dem Intellecte des Zeitmenschen adäquate

[1] 1 dist. 3, qu. 3.

Object wären. Wenn er dagegen das Seiende als solches als objectum primum des menschlichen Intellectes erklärt, so substituirt er dem durch Thomas assignirten concreten Objecte ein rein abstractes, durch dessen allumfassenden Umfang der geistige Horizont des zeitlichen Menschenintellectes unermesslich erweitert erscheint, während er hinsichtlich der Erkenntniss des Sachlichen nur um so mehr eingeschränkt wird. Denn eine in das innere Wesen der Dinge dringende Erkenntniss wird von Duns Scotus dem zeitlichen Erdenmenschen schlechthin abgesprochen;[1] wir können das Wesen der Dinge nur ratiocinativ durch Schlüsse von der Ursache auf die Wirkung und anderweitige Verhältnissbestimmungen gewinnen. So bleibt also nur eine auf empiristischem Grunde stehende abstracte Vernunfterkenntniss übrig, die ihren Halt letztlich in der von Duns Scotus anerkannten objectiven Wahrheit der Allgemeinbegriffe hat. In Folge dessen muss nämlich auch der Begriff der Wesensform und die Lehre von einer aufwärts steigenden Reihe von Wesensformen für ihn objective Wahrheit haben; nur dass ihm der Begriff der Form unlöslich an jenen der Materie geknüpft erscheint, und demzufolge das immaterielle göttliche Sein in eine formlose, d. i. geistig unfassbare Unendlichkeit auseinandergeht, während ihm umgekehrt der Begriff der reinen Materie, die für Thomas die Bedeutung der formlosen und darum geistig unfassbaren Unendlichkeit hat, in jenen des contractesten endlichen Seins umschlägt, das aber wirkliches und daher auch geistig fassbares Sein ist, und als Seiendes mit dem göttlichen Sein unter Eine Kategorie fällt. Denn das Sein wird von allem Seienden univoce ausgesagt;[2] demzufolge besagt das Sein von Gott prädicirt nicht mehr und nichts anderes, als wenn es von der Materie ausgesagt wird, deren Sein die denknothwendige Voraussetzung des Seins der Form ist.[3] Aus der denknothwendigen Priorität der Materie erklärt sich die Nothwendigkeit, zur Gewinnung einer philosophischen Realerkenntniss vom Untersten auszugehen, also die gesammte philosophische Kosmologie auf eine empiristische Grundlage zu stellen, die aber eben nur für die Erklärung der sichtbaren Welt ausreicht; die Nöthigung, über diese hinauszugehen, liegt im denknothwendigen Begriffe des unendlichen Seins, so wie in der durch denknothwendige Schlüsse erprobten Immaterialität der endlichen Menschenseele, welche zufolge ihres denknothwendigen Unterschiedes vom unendlichen göttlichen Sein zur Annahme der Materia primo-prima nöthiget, und hiemit auch die durch den christlichen Glauben bezeugte Existenz leibloser Geistwesen denkmöglich macht. Während wir das Sein und Wesen dieser aus ihrer Analogie mit dem Sein und Wesen der unter denselben Artbegriff fallenden Menschenseele begreifen, sind wir in Bezug auf die Wesensbestimmungen des unendlichen göttlichen Seins auf dasjenige angewiesen, was sich uns via causalitatis et eminentiae als denknothwendige Attribution des göttlichen Seins ergibt. Trotzdem, dass wir Gott zu denken genöthiget sind, ist doch unsere Erkenntniss vom wirklichen Wesen Gottes durchwegs nur eine aposteriorische und aus Relationsbeziehungen geschöpfte Erkenntniss.

Wie sollen wir uns diese so geflissentliche Herabdrückung des Werthes unserer zeitlichen Gotteserkenntniss erklären, und worin differirt bezüglich dieses Punktes die

[1] Sicut non concipimus entia perfectissima, nisi per effectus et per habitudinem ad efficiens, ita nec etiam diminuta, nisi per entia perfectiora et per sensibilia. Et ideo materiam non cognoscimus nisi per habitudinem ad formam, quia transmutatur ab una forma ad aliam, et hoc propter imperfectionem intellectus nostri in via, qui non intelligit, nisi per sensibilia. 1 dist. 36, qu. 4 (Op. Paris.).

[2] 1 dist. 3, qu. 3.

[3] Materia, licet sub forma ignis et aquae, tamen essentialiter et secundum se est prior utraque forma. 4 dist. 11, qu. 3 (Op. Paris.).

scotistische Anschauung von der thomistischen? Offenbar durch ihren antispeculativen Charakter; und daraus erklärt sich auch, wie Thomas trotzdem, dass er mit Duns Scotus über die Gewinnung unserer realen Gotteserkenntniss gleiche Grundsätze vorträgt, d. h. das aposteriorische Moment und den Relationscharakter unserer Aussagen über Gott eben so sehr als Duns Scotus betont, die menschliche Gotteserkenntniss höher stellen und ihr einen theoretischen Werth zuschreiben könne, der ihr von Duns Scotus abgesprochen wird. Der von Thomas zugestandene wesenhafte Inhalt unseres Gottesbegriffes besteht in seiner Auffassung Gottes als absoluter Form und causaler Urform der Dinge, womit unter Einem die von Duns Scotus behauptete und urgirte Univocität des göttlichen Seins mit dem creatürlichen[1] entschiedenst, und zwar mit Recht abgelehnt ist,[2] da der absoluten Wesentlichkeit das Sein in ganz anderer Weise zukommen muss, als denjenigen Wesenheiten, deren Begriff nicht auch schon ihr Sein und Wirklichsein involvirt. Der von Thomas der absoluten Wirklichkeit in der reinen Materie gegenübergestellte Gegenpol schliesst das Wirklichsein sogar aus. Nur konnte sich Thomas nicht entschliessen, den Begriff Gottes als der absoluten Wirklichkeit in seiner unmittelbaren Wahrheit und Denknothwendigkeit anzuerkennen, und bildete ihn auch nur insoweit durch, als er ihm als denknothwendige Voraussetzung aller geschöpflichen Wirklichkeiten nothwendig war; und dieser Mangel wurde von dem scharfsichtigen Duns Scotus so sicher und treffend herausgefühlt, dass er ihm eine wichtigste Hauptinstanz für seine Bestreitung der thomistischen Doctrin darbot. Thomas muss nämlich im Einklange mit seiner Anschauung von Gott als absoluter Form die göttlichen Ideen oder Wesensgedanken auf die seine Wesenheit nachbildenden Wesensformen beschränken,[3] mit Ausschluss der Materie, der Genera, der Accidenzen und der Individuen. Wenn irgend ein Lehrpunkt der Thomistischen Doctrin, so ist es sicher dieser, der die unklare Fusion von Begriff und Idee, und die Niederhaltung des Idealgedankens durch das begriffliche Denken ins hellste Licht stellt; und es war daher auch vollkommen in der Ordnung, dass Duns Scotus diese durchaus unzulängliche Auffassung der göttlichen Ideen zu durchbrechen bemüht war,[4] obschon wir nicht zugeben können, dass er einen richtigeren oder adäquateren Begriff der göttlichen Idee aufgestellt hätte. Im Gegentheil weist seine Auffassung derselben[5] auf seinen formlosen Begriff von der unendlichen göttlichen Wesenheit hin, die sich demzufolge auch nicht zur Schauung einer kosmischen Centralidee zusammenzufassen vermag, in welcher Gott das relative geschöpfliche Gegenbild seiner selbst seit ewig denkend aus sich reproducirt. Hat es bereits Thomas nicht zur vollkommenen Concentration der Elemente seiner Gottesidee, und demzufolge auch nicht zur Ableitung eines centralen Weltgedankens aus der in ihrer centralen Tiefe gefassten Gottesidee gebracht, so diffundirt sich die scotistische Vorstellung vom göttlichen Denken der Weltdinge in ein Allmöglichkeitsdenken, welches einzig durch den absoluten göttlichen Willen zu einer

---

[1] Deus non est a nobis cognoscibilis naturaliter — heisst es bei Duns Scotus 1 dist. 3, qu. 3 — nisi ens sit univocum creato et increato.

[2] Impossibile est — sagt Thomas 1. qu. 13, art. 5 — aliquid praedicare de Deo et creaturis univoce, quia omnis effectus non adaequans virtutem causae agentis recipit similitudinem agentis non secundum eandem rationem sed deficienter, ita ut, quod divisim et multipliciter est in effectibus, in causa sit simpliciter et eodem modo.

[3] 1. qu. 15, art. 3.

[4] 1 dist. 36, qu. 4 (Op. Paris.).

[5] Idea est objectum ut cognitum in mente divina ..... Dicendum est cum antiquo doctore Bonaventura, quod in Deo sunt infinitae ideae. 1. dist. 36, qu. 2 u. qu. 2 (Op. Paris.).

bestimmten Conception des in Wirklichkeit Seinsollenden determinirt wird. Nicht ohne relative Berechtigung erklärt sich Duns Scotus gegen die Thomistische Unterscheidung zwischen speculativen und praktischen Ideen, deren letztere die Musterbilder des Wirklichen, die ersteren die göttlichen Gedanken dessen, was nie wirklich wird, bedeuten sollen.[1] Er übersieht jedoch, dass die göttliche Weltidee als Idee einen denknothwendigen Inhalt haben müsse, der, den göttlichen Schaffenswillen vorausgesetzt, in der Schöpfung nothwendig zum Ausdruck kommen muss; und dass in Bezug auf jenen denknothwendigen Inhalt der Idee das göttliche Denken nicht durch den göttlichen Willen, sondern einzig nur durch sich selber determinirt sein könne, oder vielmehr jenem denknothwendigen Inhalte der göttliche Wille absolut immanent sei, und in demselben die rationale Form seiner unbeschränkten Freiheit und Wirkungsmacht habe. Der göttliche Schöpfungsgedanke muss unbeschadet der unbegränzten Freiheit seiner concreten Gestaltung auf etwas abzwecken, worin sich der absolute Zusammenschluss des Geschaffenen mit dem göttlichen Urgrunde vollzieht, und muss demnach auch in der Conception seines Inhaltes auf die Verwirklichung dieses Abschlusses angelegt sein. Wenn nun bereits bei Thomas die Idee einer gradweise abwärts steigenden Repräsentation der göttlichen Herrlichkeit in der Schöpfung die Reflexion auf eine centrale Mitte, innerhalb welcher sich der absolute Rückschluss zu vollziehen hat, zurückdrängte, und den Menschen nur als ein mittleres Glied der abwärts steigenden Reihe erscheinen liess, so ist Duns Scotus zufolge seiner dualistischen Auffassung des Menschen noch weiter davon entfernt, im Menschen die centrale Mitte der Dinge zu sehen; im Gegentheil reflectirt sich in seiner Anthropologie der von ihm statuirte und in keiner höheren Idee vermittelte Dualismus von Geister- und Körperwelt. Gleichwohl ist es in seiner Art bedeutsam, wie er das in Christus über sich selbst erhobene Menschliche zum göttlichen Sein und Wesen in nächste Beziehung bringt, so dass man wohl anzunehmen berechtiget ist, er habe den in der rationalen Kosmologie nicht aufgefundenen centralen Abschluss der Schöpfung in die Christologie verlegt, wie er denn in der That diese mit seiner Lehre vom höchsten Weltzweck in eine vom christlichen Erlösungsglauben unabhängige Verbindung bringt,[2] jedoch so, dass hiebei, eben in Folge des dualistischen Charakters seiner Kosmologie, nur die moralische Weltvollendung berücksichtiget erscheint.[3]

Die Polemik des Duns Scotus gegen die Thomistische Ideenlehre steht ganz im Einklange mit seinen ontologisch-metaphysischen Grundanschauungen, und ist ein treuer Reflex des empiristischen Realismus derselben. Sie geht darauf hinaus, zu zeigen, dass in Gott ein distincter Gedanke aller logischen und ontologischen Constituenten der göttlichen Wesenheit vorhanden sein müsse, also ausser dem Gedanken der Form, welcher das Ding zu dem macht, was es ist, auch ein distincter Gedanke der Materie, aus der das Ding geformt ist, ein distincter Gedanke des Genus, unter welches das Ding zufolge

[1] Si idea ante actum voluntatis respiceret differenter possibilia, unum ut fiendum, alterum ut non fiendum, igitur si intellectus ejus sic ostenderet voluntati, aut voluntas non posset nolle illud fieri et sic non esset libera; vel si posset nolle illud fieri, posset etiam esse non recta, quia faceret contra rectam rationem dictantem, hoc esse fiendum. Igitur penes possibile futurum et non futurum non accipitur distinctio practica et non practica. 1. dist. 36, qu. 4 (Op. Paris.).

[2] Dico, quod lapsus non fuit causa praedestinationis Christi, imo si nec fuisset angelus lapsus, nec homo, adhuc fuisset Christus sic praedestinatus; imo et si non fuissent creandi alii quam solus Christus. 3. dist. 7, qu. 4 (Op. Paris.).

[3] Dico igitur sic: Primo Deus diligit se; secundo diligit se in aliis, et iste amor est castus; tertio vult se diligi ab alio, qui potest eum summe diligere, loquendo de amore alicujus extrinseci; et quarto praevidit unionem illius naturae, quae debet eum summe diligere, etsi nullus cecidisset. L. c.

des in seiner Form ausgeprägten Artcharakters gehört, ein distinctes Denken der inseparablen Accidenzen des geformten Dinges, ein distinctes Denken der Individuen, in welchen der Artbegriff des Dinges ausgedrückt ist. Das heisst mit anderen Worten, das von Thomas unzulänglich und unvollkommen erfasste Wesen der Idee soll ganz und gar auf das rein begriffliche Denken reducirt werden. An die Stelle der Thomistischen Essentia tritt das scotistische Ens, dessen geistiger Gedanke nicht, wie Thomas in Bezug auf die sinnefälligen Objecte will, aus seiner sinnlich individualisirten Erscheinung hervorgezogen, sondern unmittelbar im Contacte mit dem erscheinenden Objecte apprehendirt wird, und weiter sodann in der Auseinanderlegung und Zusammenfassung der ontologisch-logischen Determinationen des bestimmten Ens sich verdeutlichet. Dieses letztere, den auf die Gewinnung der intentio secunda abzielenden logischen Process, fasst Thomas in gleicher Weise wie Duns Scotus auf; der Unterschied liegt nur darin, dass bei Thomas dieser Vorgang als geistige Nachbildung der Wesensgestaltung des appercipirten Objectes, bei Duns Scotus als eine Verdeutlichung der das appercipirte bestimmte Sein beschränkenden Determinationen erscheint. Da nun diese Determinationen das Ding zu dem machen, was es ist, so ist nach Duns Scotus die klare und bestimmte Erkenntniss derselben für ein vollkommenes Erkennen des Dinges die Hauptsache; daher sie im göttlichen Denken am allermeisten gesondert auseinandertreten müssen. Thomas hingegen lässt dieselben für den simplex intuitus divinus mit dem in seiner tiefsten Wesenheit geschauten Dinge zusammenfallen, und sieht in der gesonderten Hervorhebung und Auseinanderhaltung der Constituenten und Determinanten des Wesens eines bestimmten Dinges nur einen Behelf des seiner Natur nach unvollkommenen menschlichen Denkens, dessen das göttliche Denken nicht bedarf. Gewiss dringt der göttliche Tiefblick simplici intuitu ins innerste Wesen des Dinges; wie aber, wenn das Ding keinen selbstigen Wesensgrund hat, wenn dieser Grund ausser ihm und ausserhalb der gesammten Art oder Gattung der Dinge, welcher es angehört, liegt, wie diess sicher bei allen Individuationen des sinnlich Erscheinenden der Fall ist? Wird da der göttliche Tiefblick nicht auf das gemeinsame Grundwesen aller Modificationen und Individuationen des sinnlich Erscheinenden gehen, und aus diesem Grundwesen heraus alle jene vielfältigst modificirten Individuationen desselben erkennen? Wird man also da noch von Ideen, d. i. Wesensgedanken der sinnlichen Einzeldinge und Einzelwesen, sprechen können, ausser sie wären aus dem in ihnen individuirten Grundwesen erkannt? Wie unentwickelt ist also noch der Begriff der Idee, wenn er mit den Artbegriffen der Dinge identificirt wird, abgesehen davon, dass das Individuum als solches hiebei ganz ausser Acht gelassen wird, während doch, wie Thomas selber zugeben muss, die Species der Sinnendinge nur in diesen ein vom Denken verschiedenes reales Sein haben. Dieser Punkt ist nun einer von jenen, welche Duns Scotus an der Thomistischen Doctrin mit vollem Grunde bemängelt; nur dass seine Kritik auf einen Standpunkt herabsinkt, der bei völliger Gleichgiltigkeit gegen den Unterschied zwischen den concreten Existenzen geistiger und sinnlicher Natur ausschliesslich den abstracten Begriff des Individuums ins Auge fasst, von dem er behauptet, dass es eine von den Ideen der Art und des Genus distincte Idee in Gott haben müsse. Es ist allerdings richtig, dass die göttliche Anschauung der Weltdinge als die allervollkommenste auch die allerconcreteste sein müsse. Aber als solche zehrt sie die im abstract formalen Denken auseinandergehaltenen Unterschiede von Form und Materie, Genus und Species in sich auf, und sieht die Dinge in ihrer eigensten Wesenheit, die bei keinem der

aussergöttlichen Dinge ausschliesslich in diesem selbst und ausserhalb der Correlationen desselben zu allem anderen Seienden liegt, in den Sinnendingen aber von diesen Correlationen völlig beherrscht ist. Daher der Fluss und Wandel der sinnlichen Erscheinungen, in deren stetem Wechsel selbst nicht einmal die sogenannten Wesensformen ein bleibendes und unalterirbares Sein haben; es gibt im Gesammtbereiche der sichtbaren Welt nur Eine bleibende und unalterirbare Wesensform, jene des Menschen, und zwar desshalb, weil sie, um in der Sprache der Scholastiker zu sprechen, eine von der Materie der Sinnendinge unabhängige Subsistenz in sich selber hat. Sind die sinnlichen Wesensformen, die im Wandel und Wechsel der sinnlichen Erscheinungswelt das Bleibende repräsentiren, alterirbar und vergänglich, so sinken die stofflichen Individuationen derselben zu noch geringerer Bedeutung herab, und zählen nur als Repräsentanten des in ihnen verwirklichten Artbegriffes; daher die der formlosen Unbestimmtheit der ‚Materie', in der sie verwirklichet sind, entsprechende Unbestimmtheit und Unbegränztheit ihrer Zahl, obwohl sie in Gottes Denken gezählt sind. Demzufolge hat Duns Scotus allerdings Recht, für jedes einzelne Sinnending einen distincten Gedanken in Gott zu postuliren; verfehlt aber ist es, dieses Postulat auf die sogenannte Substantialität des Sinnendinges zu gründen,[1] die eben nur eine rein phänomenale Bedeutung hat. Thomas überwindet den unphilosophischen Empirismus dieser Anschauung, wenn er das Esse des Sinnendinges in das formgebende Princip desselben verlegt; und darin, dass er das Individuum als solches nicht in die musterbildliche göttliche Idee aufgenommen wissen will, könnte man eine leise Ahnung von dem immanenten Selbstleben der Natur ausgesprochen finden, dessen Idee das unmittelbare Eingreifen Gottes als Machers jedes einzelnen Dinges von selber ausschliesst. Wenn aber die unbegränzte Variabilität zum Wesen des lebendigen Schaffens der Natur gehört, und innerhalb jeder besonderen Art und Form des Erscheinenden in der mannigfaltigen Individualisirung des Artbegriffes seinen Ausdruck findet, so muss auch jedes Individuum als solches in den göttlichen Formgedanken aufgenommen sein, der ja als lebendiger Gedanke und vollkommenster Gedanke alle Varietäten desselben in sich schliessen muss, so dass keine in die geschöpfliche Wirklichkeit treten kann, die nicht ihr Urbild im lebendigen göttlichen Urgedanken der allgemeinen Form oder des Artbegriffes hätte. Man sieht, das Wahrheitsrecht im Streite über den Inhalt der göttlichen Idee schwankt zwischen beiden streitenden Theilen hin und her; ein Beweis, dass keiner von beiden in der lebendigen Mitte der Sache steht. Es ist ganz richtig, dass jedem einzelnen sinnlichen Individuum, das die zeugende Natur producirt, ein urbildlicher göttlicher Gedanke entspricht; aber wie ganz anders muss im göttlichen Denken ein individuelles Geistwesen erscheinen, welches als ein in sich geschlossenes Totum nach seinem ontologischen Range nicht nur über jedem sinnlichen Sonder-Individuum, sondern über der Gesammtheit aller Besonderungen und Particularisationen des sinnlichen Stoffes steht! Duns Scotus muss zugeben, dass ein solches Totum für das göttliche Denken in ganz anderem Sinne als die stofflichen Singularitäten als Einheit zähle. Er lässt jedoch die Prädicate Unum, Verum, Bonum als Passiones entis erst nach-

---

[1] Individua sunt maxime substantiae, quia sunt primae substantiae. Unde de illis non est dubitatio, quin quodlibet eorum dicat unitatem realem et entitatem. Substantia autem secunda non dicitur maxime substantia, et ideo dubium est, si est unitas realis, et per consequens, si entitas specifica sit realis. Cum igitur natura maxime intendat illud, quod est maximae entitatis, mirum videtur, quod natura solum intendat de specie, et non de individuo. 1. dist. 36, qu. 4 (Op. Paris.).

träglich zum Gedanken des Seins als solchen hinzutreten, und fasst das Seiende als solches zunächst nur unter den durch die quinque voces dargebotenen Gesichtspunkten des generischen, specifischen und individuellen Seins, so dass in rein ontologischer Beziehung (die hier mit der rein logischen Auffassung des Objectes zusammenfällt) die Singularität des Engels unter denselben Gesichtspunkt wie jene eines singulären Sinnendinges fällt. Dieses logisch abstracte Schema der Weltdinge hat wohl auch Thomas mit Duns Scotus gemein; es nimmt aber bei Thomas einen anderen Sinn dadurch an, dass bei Thomas die Notionen Unum, Verum und Bonum mit dem Gedanken des Seienden als solchen sich identificiren, und demzufolge Thomas sich das Summum esse im Voraus nicht anders, denn als summe unum, summe verum und summe bonum denken kann, welche Auffassung des absolut Seienden im Begriffe desselben als der absoluten Form und Urform alles Seienden ihren Ausdruck findet. Das Unzureichende dieser speculativen Anschauung vom absoluten Sein liegt nur darin, dass sie nicht gestattet, die Idee des concreten lebendigen Seins zu gewinnen, und es demzufolge auch nicht zur Erzeugung eines lebendigen Weltbegriffes von concreter Gestaltung gelangen lässt; die gesammte concrete Weltwirklichkeit wird in das Schema formalisirender Abstractionen gefasst, der Formbegriff fällt mehr oder weniger mit jenem der Wesensstufe zusammen, das lebendige Ineinander der geschöpflichen Dinge, in welchem die lebendige und allseitige, das Höchste mit dem Niedersten verknüpfende Wechselbeziehung einen concreten Mittelpunkt in einem kosmischen Centralwesen involvirt, vermag unter der Vorherrschaft formalisirender Abstractionen schlechterdings nicht zum Ausdrucke gelangen. Kein Wunder, wenn der durch den Schematismus formalisirender Abstractionen niedergehaltene speculative Denktrieb in der Abwerfung desselben sein Heil suchte, um in den Anschauungen des speculativen Individualismus, wie er im Systeme eines Nicolaus Cusanus vorliegt, dem Gedanken des concreten Seins zu einem von dem Gedanken der sinnlichen Materie unabhängigen Ausdrucke zu verhelfen, in welchem mindestens die Idee der Welt als eines central geeinigten Totum concreter Existenzen sich verwirklichet zeigte. Thomas kennt keine concreten Existenzen, soweit der Begriff derselben etwas von jenem der geformten Materie Verschiedenes besagen soll, und die Individuationen der letzteren fallen, so weit sie in ihrer Mehrheit einen bestimmten Formgedanken zum Ausdruck bringen, vom ideellen Standpunkte aus angesehen in ein unterschiedloses Einerlei zusammen, d. h. die ideelle Bedeutung der Variationen des Formausdruckes in der Materie lässt sich vom Standpunkte des abstracten Formdenkens aus nicht erreichen. Für Duns Scotus hingegen ist die als empirisches Factum feststehende Thatsache einer Mehrheit von Individuationen derselben ein ausreichender Grund, für jede derselben eine besondere Idee in Gott zu setzen, weil für ihn überhaupt die göttliche Idee nicht die specifische Bedeutung eines musterbildlichen Gedankens, sondern einfach die Bedeutung des göttlichen Gedankens von etwas ausser Gott Möglichem hat; und da Gott alles ausser ihm Mögliche bis ins Einzelnste und Kleinste denkt, so sind im göttlichen Denken so viele Ideen, als es derartige Möglichkeiten gibt, also unbegränzt viele.

Da die quidditativen Concepte oder das sachliche Denken des menschlichen Intellectes eine Nachbildung des göttlichen Sachdenkens sind, so muss die Lehre des Duns Scotus vom intellectiven Denken des Menschen selbstverständlich im Einklange mit seiner Lehre von den göttlichen Ideen begriffen werden. Wie Gott unendlich Vieles denkt, so hat auch die menschliche Seele die Fähigkeit, unendlich Vieles zu denken, und erfasst

jetzt schon im Leben der Zeit die unendliche Vielheit der möglichen Dinge wenigstens implicite und confuse im Gedanken Gottes als des unendlichen Seins, und als desjenigen, dessen Denken die unbegränzte Vielheit alles ausser ihm Möglichen actuell gegenwärtig ist. Wie die unendliche Vielheit des ausser Gott Möglichen für ihn einfach etwas Gegebenes, ein objectum simplicis visionis ist, das er, wenn er es auch mit der vollkommensten und souveränsten Freiheit denkt, als denkender und absoluter Allmöglichkeitsgrund denken muss, so ist auch für den menschlichen Intellect die unermessliche Vielheit des Denkbaren und Erkennbaren etwas Gegebenes, welches durch den Intellect geistig aufgegriffen und in den doppelten Rahmen der logischen und ontologischen Denkbestimmungen gefasst wird. Der göttliche und der menschliche Intellect verhalten sich zu einander wie die unendliche Vernunft zu der endlichen, deren ersterer die unermessliche Vielheit der Dinge actuell gegenwärtig ist, während letztere die Gedanken derselben wenigstens der Möglichkeit nach in sich trägt, weil sie aus der materia primo-prima geformt ist, aus welcher alle ausser Gott möglichen Dinge zu bilden sind. Ihre Bindung an die materia primo-prima hat aber zur Folge, dass ihr die Gedanken der vielen Dinge ausser ihr nicht, wie es bei Gott der Fall ist, schon unmittelbar von selbst gegenwärtig sind; sie müssen in ihr durch den Contact mit den wirklichen Dingen erzeugt werden. Das Wirkliche als solches muss ihr durch Erfahrung nahegebracht werden; die logischen und metaphysischen Determinationen des Wirklichen erkennt sie, so weit dieselben Determinationen des Seienden als solchen sind, durch sich selber; der logisch-ontologische Schematismus, in welchen sie die Dinge fasst, ist eben die nothwendige Form des Vernunftdenkens, das sie mit Gott gemein hat. Die concreten geschöpflichen Wirklichkeiten, welche sie in dieses denknothwendige Schema der Vernunftanschauung aufnimmt, sind für sie eben so, wie für das göttliche Denken selber, etwas Zufälliges; schon die mit der dreifachen Materie gegebenen grundhaften Real-Determinationen des Seienden sind ihrem Denken durch die thatsächlich gegebene Weltbeschaffenheit aufgenöthiget, um so mehr alle aus dieser dreifachen Materie herausgebildeten Besonderheiten. Das denkhafte Interesse, das sie an allen geschöpflichen Dingen nimmt, ist diess, in ihnen nach einem bestimmten Ordnungsverhältniss abgestufte und gegliederte Determinationen des Seienden zu erkennen, deren nothwendige Voraussetzung ihr Gott als das unbegränzte unendliche Sein ist. Wie Gott sich selbst zuerst und als die zufolge der Unendlichkeit seines Seins nothwendige Grundvoraussetzung alles Anderen ausser ihm denkt, so muss auch der geschöpfliche Intellect der Gesammtheit der endlichen Dinge das Unendliche als grundhaftes Erstes voraussetzen, obschon — und hierin liegt der Unterschied zwischen dem göttlichen und geschöpflichen Intellect begründet — für letzteren der denknothwendige erste und seinem Wesen adäquirte Gedanke nicht jener des unendlichen Seins, sondern der an sich völlig unbestimmte Gedanke des Seins als solchen ist, dessen Grundtheilung in unendliches und endliches Sein im geschöpflichen Intellecte etwas Nachfolgendes ist, und nach dem vollen Inhalte ihrer sachlichen Bedeutung für das menschliche Denken sich erst durch eine Reihe von Denkvermittelungen aufhellt, für welche überdiess der in die irdische Zeitlichkeit gestellte Mensch sein sinnlich-irdisches Erfahrungsleben zur Unterlage und zum Ausgangspunkte zu nehmen hat. Es wäre aber verfehlt, diese Abhängigkeit des menschlichen Intellectes von der sinnlich-irdischen Erfahrung, wie Thomas will, für etwas Ursprüngliches und im Wesen des menschlichen Intellectes Begründetes zu nehmen, und demzufolge die sinnliche Quiddität als das dem menschlichen Intellecte

adäquate Object der Erkenntniss anzusehen;[1] der menschliche Intellect steht als Intellect in gleicher Kategorie mit dem englischen, und es gehört zum gemeinsamen Charakter beider als geschöpflicher Intellecte, dass für sie das Seiende als solches das primum objectum und adäquate Object ihres Denkens ist.[2]

So nöthiget uns also Duns Scotus zu unterscheiden zwischen den Erkenntnissen, welche der menschlichen Seele ihrer intellectiven Natur nach zustünden, und zwischen jenen, welche der irdische Zeitmensch als gefallener Mensch immerhin noch zu erringen vermag. Im Verhältniss zur thomistischen Ansicht über das objectum proprium des menschlichen Intellectes hat die scotistische Angabe des objectum proprium des geschöpflichen Intellectes die Bedeutung der Emancipation eines abstracten Vernunftdenkens aus der Herrschaft eines durch einen empiristischen Realismus niedergehaltenen speculativen Erkennens; die Attributionen und Vermöglichkeiten dieses Vernunfterkennens für den Fall seines ungehemmten Waltens haben wir aus den Angaben des Duns Scotus über die intellectiven Functionen und Vermöglichkeiten der Engel zu entnehmen, welche, wie wir bereits wissen, mit denselben intellectiven Kräften wie die Menschenseelen ausgerüstet sind. Die Objecte der intellectiven Erkenntniss sind für den Engel wie für die Menschenseele Gott, das eigene Selbst und die übrigen Weltdinge. In Betreff dieser letzteren hat nun allerdings der Engel diess vor dem menschlichen Intellecte voraus, dass ihm die Species specialissimae, d. i. die Idee der Einzeldinge concreirt sind, weil er sonst von diesen Dingen keine bestimmte Erkenntniss haben könnte.[3] Diess ist indess in Betreff der Sinnendinge nur ein Ersatz für die der menschlichen Seele gebotene Möglichkeit, durch Vermittelung der sinnlichen Accidenzen des Dinges die Quiddität desselben zu erkennen, und ändert für den Engel nichts an der Nothwendigkeit, zur Erkenntniss der Existenz des singulären Dinges und seiner singulären Besonderheit auf dem Erfahrungswege gelangen zu müssen.[4] Duns Scotus urgirt weiter gegen Thomas auf das Entschiedenste,[5] dass die Species specialissimae, mittelst deren der Engel erkennt, als rationes propriae rerum nicht durch höhere und allgemeinere Species ersetzt werden könnten, so dass, wie Thomas lehrt,[6] die Engel höherer Ordnung durch wenigere aber universellere Species, der höchste Engel durch eine einzige universalste Species die Weltdinge erkennte. Diess würde den Engel der Art nach über die Menschenseele stellen, und involvirt nebstdem die ontologische Unmöglichkeit, dass ein Ding niederer Ordnung in jenem einer höheren Ordnung enthalten sei.[7] Die ontologische Unmöglichkeit gilt freilich nur

---

[1] Utcunque igitur sit iste status, sive ex mera Dei voluntate, sive ex mera justitia punitiva, sive ex infirmitate, quam causam Augustinus (Trin. XV, cap. ult.) innuit . . . . . sive, inquam, haec sit tota causa sive aliqua alia, saltem non est primum objectum intellectus, ut potentia est, quidditas rei materialis, sed est aliquid commune ad omnia intelligibilia; licet primum objectum adaequatum sibi in movendo pro isto statu sit quidditas rei sensibilis. 1. dist. 3, qu. 3.

[2] Intellectus creatus est possibilis respectu cujuslibet intelligibilis et etiam potest pati a quolibet intelligibili, propter quod nullum illorum est objectum adaequate movens intellectum creatum, sed commune ad omnia. Intellectus autem increatus non patitur nisi ab essentia sua eo modo, quo dicitur moveri ab essentia; ideo solum essentia sua est objectum ejus adaequatum. Unde propter imperfectionem intellectus creati est, quod nullum unum nisi ens adaequat ipsum in ratione objecti; tamen est perfectio supplens imperfectionem, quia in hoc excedit potentias sensitivas. 1. dist. 35, qu. 2 (Op. Paris.).

[3] 2. dist. 3, qu. 3 (Op. Paris.).

[4] 2. dist. 11, qu. 2 (Op. Paris.).

[5] 2. dist. 3, qu. 2 (Op. Paris.).

[6] 1 qu. 55, art. 3.

[7] Species superior non potest perfecte continere inferiorem, nisi ponatur quod essentia, cujus est species, contineat essentiam, cujus est alia species. Ideo contradictio est, speciem superiorem perfecte continere inferiorem, et essentiam superiorem non continere essentiam inferiorem. 2. dist. 3, qu. 2 (Op. Paris.).

vom scotistischen Standpunkte und unter der Voraussetzung, dass das Wesen eines Dinges nicht, wie Thomas lehrt, in seiner Form beruhe, sondern durch dasjenige constituirt werde, was durch die Zusammensetzung aus Materie und Form als Product resultirt. Weiter stellt sich hier abermals recht deutlich der in der scotistischen Doctrin waltende Trieb hervor, das in der thomistischen Speculation über die rein begriffliche Fassung hinausstrebende Idealdenken wieder streng auf das rein begriffliche Denken zurückzudrängen. Was Thomas die dem höchsten Engel genügende Eine Species universalissima der Dinge nennt, bedeutet nach seinem wahren, von der rein gegenständlichen Auffassung des scholastisch-peripatetischen Denkens losgelösten Sinne die Centralidee der Schöpfung, jene höchste Idee, aus deren Mitte heraus die Gesammtheit des Geschaffenen geistig umfassen und durchdringen zu können, wir auch dem Menschengeiste vindiciren müssen, wofern es wahr ist, dass der Mensch die lebendige Mitte des Universums und das verwirklichte geschöpfliche Gegenbild Gottes ist. Die unter jener Species universalissima befassten Species minus universales bedeuten die von der centralen Schauung umschlossenen und in ihr enthaltenen Sonderideen der organischen Glieder und Constituenten des in der Centralidee geistig umfassten Ganzen, die Species specialissimae die Ideen jener concreten Existenzen, in welchen die doppelte Wirklichkeit der unsichtbaren und sichtbaren Welt und die im Menschen vollzogene Einigung beider ihr lebendiges Dasein hat. Diess ist der Sinn des Wortes Species, wenn es etwas vom Allgemeinbegriffe Verschiedenes bedeuten soll; nur muss, wenn den thomistischen Species die Bedeutung von Ideen gewahrt bleiben soll, der gesammte Weltbegriff der thomistischen Lehre in einen anderen umgebildet werden, weil nur unter dieser Bedingung die im Thomismus vom Begriffe absorbirte Idee von demselben sich loslösen und als eine vom logischen Begreifen specifisch unterschiedene Erkenntnissform festhalten lässt. Der thomistische Formbegriff involvirt ein gradweises Aufsteigen der Formen der Weltdinge von einer niedersten und engsten angefangen bis zu einer höchsten und weitesten hinauf; jede niedere Form ist in der höheren enthalten, wie der engere Begriff in dem weiteren, wobei selbstverständlich als höchster allgemeinster Begriff jener des absoluten Seins als Correlat der absoluten Form vorausgesetzt wird. Hier haben somit die der abgestuften Reihe der Wesensformen entsprechenden Species des Intellectes ausschliesslich die Bedeutung von mehr oder minder generellen Allgemeinbegriffen, deren Inhalt nur in einer fortschreitenden Generalisation des erfahrungsmässig erkannten Inhaltes des untersten und niedersten Begriffes bestehen kann, nach dem Gedankenschema: grobstoffliches Sein, minder gebundenes stoffliches Sein, unstoffliches Sein, absolutes Sein. Mit Recht macht Duns Scotus von seinem Standpunkte aus dawider die Einwendung, dass durch derartige generelle Classenbestimmungen oder Rangbestimmungen der Dinge nicht die Wesenseigenheit derselben erkannt werde; mit Recht verwahrt er sich dagegen, dass die den Wesensrang ausdrückende Form zugleich auch die Wesenheit des Dinges selber bedeuten solle, woraus natürlich folgt, dass der Formgedanke nicht Wesensgedanke, nicht Idee des Dinges ist, das als solches nur in seiner concreten Besonderheit erkannt werden könne. Damit ist aber der Mensch, dem im Unterschiede vom Engel nach Scotus keine Species der Dinge concreirt sind, ausschliesslich an die sinnlich-irdische Erfahrung angewiesen, mit der sich sein Denken zur ontologisch-logischen Determination des Dinges zusammenschliesst; eine andere Erkenntnissart und Erkenntnissform des Dinges als diese, gibt es da nicht. Es ist bemerkenswerth, in welcher Weise Duns Scotus die bei Thomas

aufdämmernde Ahnung des Idealdenkens als einer vom begrifflich analytischen Denken unterschiedenen centralen Fassung der Dinge niederzuhalten eifrigst sich beeilt. Thomas glaubt nämlich das den Engeln von ihm zugewiesene Erkennen aus Speciebus universalioribus analogisch durch den Hinweis auf das tiefer dringende Fassungsvermögen begabter Menschen erläutern zu sollen, die, wie er bemerkt, aus Wenigem und Einfachem Vieles zu eruiren vermögen.[1] Duns Scotus erwidert, die von Thomas bemerklich gemachte Thatsache beweise nur, dass einige Menschen schneller und vollkommener etwas auffassen als andere, nicht aber dass sie mittelst einer bestimmten ratio cognoscendi Mehreres als andere zu erkennen vermöchten;[2] d. h. es gibt keine solchen tiefer hinter den Dingen zurückliegende Gedanken, auf welche sich zum centraleren Verständniss derselben zurückgreifen liesse. Im Zusammenhange mit der Polemik des Duns Scotus gegen Thomas enthält diese Entgegnung einen Protest gegen die von Thomas festgehaltene Anschauung, dass die Engel als leiblose Formwesen universellere Naturen als die Menschenseelen seien, und dass diese Universalität in den höheren Rangclassen der reinen Geister sich fortwährend steigere. Nach Duns Scotus sind Engel und Menschenseelen gleichmässig durch die materia primo-prima determinirt, und der höhere Rang der ersteren keineswegs durch einen höheren Grad von Universalität bedingt. Die innerhalb des Bereiches der Engelwelt bestehenden Rangunterschiede denkt sich Duns Scotus im Einklange mit seiner Grundanschauung über den Vorrang des Willens vor dem Intellecte einzig von Gnade und Verdienst abhängig.

Die Ablehnung eines Gradunterschiedes der Universalität der intellectiven Wesenheiten steht im engsten Zusammenhange mit der Lehre des Duns Scotus, dass alle geschöpflichen Intellecte ohne Unterschied darauf angewiesen sind, die Realerkenntniss der Welt aus der Apprehension der Quidditäten der besonderen Dinge zu schöpfen; für den menschlichen Intellect tritt noch diess Besondere hinzu, dass er die Erkenntniss dieser Quidditäten nur durch unmittelbaren Contact mit der Sinnenwelt gewinnen kann. Unsere Weltkenntniss ist also nach Ursprung und Inhalt durchaus eine aposteriorische; und da es keine vom begrifflichen Denken specifisch verschiedene Form des Idealdenkens gibt, unter welche sie gefasst werden könnte, so bleibt sie ihrem Realinhalte nach eine durchaus empirische, sei es, dass wir um die Quidditäten der Dinge durch sinnliche Erfahrung, oder wie in Beziehung auf die Geisterwelt, durch den Glauben wissen. Dieser empirisch-aposteriorische Inhalt unserer Weltkenntniss wird zum Gegenstande einer philosophischen Erkenntniss desselben durch seine Einordnung in das apriorische Schema der zehn ontologischen Kategorien, die eine von der sinnlichen Erfahrung unabhängige Wahrheit ansprechen, und desshalb die denknothwendige Fassung des sinnlich-irdischen Erfahrungswissens darbieten. Das Philosophische der in dieses Schema hineingebildeten Welterkenntniss besteht darin, dass die Dinge nach ihrer Seinsbestimmtheit erkannt werden, welche Erkenntniss auch mit einem denknothwendigen Wissen um die allgemeinen Seinscomponenten, Materie und Form, verbunden ist, indem das endliche, d. h.

[1] Quae Deus cognoscit per unum, inferiores intellectus cognoscunt per multa, et tanto amplius per plura, quanto amplius intellectus inferior fuerit. Sic igitur, quanto angelus fuerit superior, tanto per pauciores species universalitatem intelligibilium apprehendere potest. .... Et de hoc exemplum aliqualiter in nobis perspici poterit. Sunt enim quidam, qui veritatem intelligibilem capere non possunt, nisi eis particulariter explicetur. .... Alii vero, qui sunt fortioris intellectus, ex paucis multa capere possunt. 1 qu. 55, art. 3.

[2] 2 dist. 3, qu. 2 (Op. Paris.).

unter die Begränzung durch die zehn Genera fallende Sein uns nur unter der Bedingung einer Auseinanderhaltung von Materie und Form im Denken fassbar wird. Die dem Seienden als solchem anhaftenden metaphysischen Bestimmungen: Unum, Verum, Bonum verlieren die Bedeutung, welche sie für eine speculative Realerkenntniss im Thomismus haben,[1] bei Duns Scotus dadurch, dass auch die Materie als solche ein Seiendes ist; wir begreifen demzufolge, wie Duns Scotus durch die Consequenz seines Denkstandpunktes dahin geführt wird, die Unsterblichkeit der Seelen, somit auch die Unvergänglichkeit der Geister, für keine streng erweisliche philosophische Wahrheit gelten zu lassen. Er selber sagt ausdrücklich, dass jene drei Prädicate des Seins als accidentelle Bestimmungen desselben nichts über den quidditativen Charakter eines bestimmten Seienden entscheiden,[2] vielmehr Sinn und Grad ihrer Geltung von diesem quidditativen Charakter eines bestimmten Seienden abhängt.[3]

Gehen wir von der intellectiven Erkenntniss der Weltdinge auf die Selbsterkenntniss der geschöpflichen intellectiven Wesen über, so hat hier nach Duns Scotus der Engel allerdings zufolge seiner Leiblosigkeit vor der Menschenseele den Vorzug einer unmittelbaren Selbstanschauung voraus,[4] hat aber nebstbei auch mit dem Menschen die Selbsterkenntniss durch ein Gedankenbild gemein, während umgekehrt der Mensch, wenn er nicht gefallen wäre, sich in seiner seelischen Innerlichkeit gleichfalls nach Art des Engels intuitiv erkennen würde. In diesen Aufstellungen liegt eine doppelte Abweichung von der thomistischen Anschauungsweise der Sache enthalten; Thomas legt dem Engel einfach nur eine intuitive Selbsterkenntniss bei,[5] und spricht dem zeitlichen Erdenmenschen einfach eine intuitive Selbstanschauung seines seelischen Inneren ab,[6] die er jedoch der vom Leibe getrennten Seele als die ihr in diesem Zustande der Trennung congruente Form der Selbsterkenntniss zutheilt,[7] woraus jedoch weiter folgt, dass sie sodann nicht auch auf jene andere Art, die Duns Scotus dem Engel nebstdem noch zutheilt, nämlich per speciem, sich erkennen könne. Der Meinungsgegensatz zwischen Thomas und Duns Scotus in Bezug auf das Selbsterkennen der menschlichen Seele ist einfach eine Consequenz aus der beiderseitigen Auffassung des Verhältnisses der Seele zum Leibe; der das Selbsterkennen des Engels betreffende Meinungsgegensatz wird zuletzt darauf zurückzuführen sein, dass Thomas den Engel als reines Formwesen fasst, während ihn Duns Scotus aus Form und Materie zusammengesetzt sein lässt. In Folge dieser Zusammensetzung nämlich kommt dem Engel, wie wir oben sahen, ein Intellectus possibilis und agens in demselben Sinne wie dem Menschen zu; der Intellectus agens ist auf die Erzeugung einer abstractiven Erkenntniss der Quidditäten oder Wesenheiten der Dinge gerichtet. Es sei kein Grund vorhanden, dem Engel eine solche abstractive, oder wie Duns Scotus sich auch ausdrückt, scientifische Kenntniss seiner selbst abzusprechen; man würde ihm damit nur eine derartige Kenntniss von sich selbst aberkennen,

[1] Vgl. Thom. Aq. 1 qu. 87, art. 1: Sic aliquid est ens et verum . . . . prout actu est.

[2] Verum est passio entis et cujuslibet inferioris ad ens; ergo intelligendo ens et quodlibet inferius ad ens praecise sub ratione veri non intelligitur nisi per accidens et non secundum rationem quidditativam. 1 dist. 3, qu. 3.

[3] Unum est per se passio entis, et ens per se non tantum est implex sed compositum; ita ut unum per se non sit tantum illud, quod est simplex, sed compositum. 2 dist. 12, qu. 1 (Op. Paris.). Also auch ein auflösliches Ding ist als Ding ein unum per se.

[4] 2 dist. 3, qu. 3 (Op. Paris.). — 3 dist. 3, qu. 8 (Op. Oxon.).

[5] 1 qu. 56, art. 1.

[6] 1 qu. 87, art. 1.

[7] 1 qu. 89, art. 2.

die er doch zugestandener Massen von den übrigen Weltdingen, ja auch von den Wesen seiner eigenen Art hat. Scotus verwirft desshalb diejenigen Gründe, aus welchen Thomas dem Engel eine unmittelbare Selbstanschauung vindicirt, indem dieselben die Möglichkeit einer abstractiven oder scientifischen Selbsterkenntniss des Engels ausschliessen würden. Thomas macht nämlich[1] das unmittelbare Vereinigtsein des zu erkennenden Objectes mit dem Erkennenden zur ratio formalis intelligendi, so dass das unmittelbare Beisichsein des intellectiven Engels der Grund seiner Selbsterkenntniss wäre, die demzufolge ganz in der Selbstanschauung aufgehen müsste. Für Duns Scotus ist im gegebenen Falle die unmittelbare Präsenz des zu erkennenden Objectes bloss der Möglichkeitsgrund der von ihm zugestandenen Selbstanschauung des Engels, die jedoch als intellectiver Act sich durch die Action des Intellectes vollziehen muss. Damit wird aber freilich zugleich auch die von Thomas behauptete perpetuirliche actuelle Selbstanschauung des Engels in Abrede gestellt, der eben nicht, wie Thomas will, ein sich selber ewig lichtes reines Formwesen ist. Duns Scotus bleibt bei der Assertion der Möglichkeit einer unmittelbaren Selbstanschauung des Engels stehen, und erklärt diese Möglichkeit daraus, dass das Object der Selbstanschauung, d. i. die eigene Essenz des Engels, als ein actu Intelligibile in der Memoria des Engels gegenwärtig ist. So werden also in Bezug auf das Selbsterkennen Engel und Menschenseele einander möglichst nahe gebracht, und zwar dadurch, dass einerseits der Menschenseele, selbst sofern sie mit dem irdischen Leibe vereiniget ist, nicht schon an sich das Vermögen der Selbstanschauung abgesprochen wird, andererseits aber dem Engel die Möglichkeit einer perpetuirlichen actuellen Selbsterkenntniss aberkannt wird, während beiden ein abstractes Selbsterkennen als gemeinsamer Erkenntnissbesitz zugetheilt wird.

Der Thomistischen Doctrin, welche dem leiblosen Intellecte einfach nur eine intuitive Selbsterkenntniss zutheilt, der mit dem passiblen Erdenleibe vereinigten Menschenseele aber eine solche Selbsterkenntniss einfach abspricht, wird von Duns Scotus der Vorwurf gemacht, dass sie den Intellect in ein rein passives Verhältniss zu den Objecten seiner Erkenntniss setze. In Bezug auf das Erkennen der Engel wird dieser Vorwurf damit erhärtet, dass den Engeln von Thomas ein Intellectus agens im eigentlichen Sinne abgesprochen oder doch nur sehr relativ zuerkannt, und demzufolge ihr Erkennen als ein rein intuitives Erkennen aufgefasst werde. Nicht minder werde aber auch das intellective zeitliche Menschenerkennen in ein excessives Abhängigkeitsverhältniss von der sichtbaren Wirklichkeit gesetzt; zufolge dessen müsse Thomas sagen, dass die intellective Menschenseele ihr Wesen nur mittelst jener Acte inne werden könne, in welchen der Intellectus agens aus den Sinnesvorstellungen die intelligiblen Species der Dinge hervorziehe. Hier zeige sich die passive Abhängigkeit des Intellectes sowohl in Beziehung auf die Selbstwahrnehmung der Seele, als auch in Bezug auf die intellective Erkenntniss der Sinnendinge. In Bezug auf erstere ist einzig das unmittelbare Dasein der Seelenessenz der Grund des Wissens um sie; in den Intellectionen der Sinnendinge aber werde alle Activität in die Species intelligibilis verlegt, so dass diese die eigentliche Auswirkerin der Erkenntniss und gewisser Massen das formgebende Princip des Intellectes sei.[2] Der eigentliche Sinn dieses Vorwurfes ist wohl dieser, dass Thomas den intellectiven Erkennt-

[1] 1 qu. 56, art. 1.
[2] 1 dist. 3, qu. 7.

nissprocess der Menschenseele zu einem unfreien Naturprocesse herabdrücke; daher auch Duns Scotus im weiteren Verfolge seiner Polemik insgemein die freie Willentlichkeit als wesentliche Form des intellectiven Erkennens betont.[1] Die thomistische Lehre vom menschlichen Intellect scheint ihm zu sehr in die allgemeine Weltlehre verschlungen,[2] der charakteristische Unterschied zwischen dem Wirken natürlicher und geistiger Kräfte nicht beachtet zu sein. Aristoteles, auf den man sich beruft, wird missverstanden; sein Satz: Intelligere est quoddam pati,[3] besagt nicht, dass der Intellect im Verstehen sich passiv verhalte, sondern nur, dass die Intellection als förmliches (actuelles) Verstehen eine im Intellecte activirte Form sei, in deren Auswirkung der Intellect sich selbstverständlich activ verhält. Denn die intellective Seele ist eine Causalität höheren Ranges als das sinnliche Object der intellectiven Erkenntniss,[4] und muss demzufolge auch einen activeren Antheil an der Erkenntniss des Sinnendinges haben, als das hiezu concurrende Sinnending. Allerdings verhält sich das Sinnending, dessen Species in den Intellect hineingenommen wird, gleichfalls als wirkendes; es ist aber im Intellecte nur secundum quid, nämlich als Bild, gegenwärtig, kann daher auch nur secundum quid zur Auswirkung der Intellection beitragen, die principaliter das Werk des Intellectes als Trägers des nur secundum quid seienden Bildes sein muss.[5] Die recipirte Species verhält sich nur als werkzeugliche Ursache des Intellectes, als ein co-agens,[6] als ein in secundärer Weise Mitwirkendes.

Die von Duns Scotus gegebene Erklärung des Actes der Intellection steht im vollkommenen Einklange mit seinen uns bereits sattsam bekannten ontologischen und erkenntnisstheoretischen Grundanschauungen. Die Intellection des Sinnendinges ist ihrem Effecte nach nichts anderes als eine besondere Determination des im menschlichen Intellecte vorhandenen Seinsgedankens, wodurch dieser zum Gedanken eines bestimmten Dinges determinirt wird. Der Intellect verhält sich zu dem besonderen, von ihm appercipirten

---

[1] Est enim in potestate nostra intelligere, quia intelligimus, cum volumus. Hoc autem non est propter speciem principaliter, quae est forma naturalis, sed propter intellectum, quo uti possumus cum volumus. 1 dist. 3, qu. 8.

[2] Vgl. Thom. Aq. 1 qu. 87, art. 1: Intellectus humanus se habet in genere intelligibilium ut ens in potentia tantum, sicut et materia prima se habet in genere omnium sensibilium; unde possibilis nominatur.

[3] Vgl. Aristot. Anim. III, p. 429. a, 10 ff.: Περὶ δὲ τοῦ μορίου τοῦ τῆς ψυχῆς ᾧ γινώσκει τε ἡ ψυχὴ καὶ φρονεῖ . . . . . σκεπτέον . . . πῶς ποτὲ γίνεται τὸ νοεῖν. εἰ δή ἐστι τὸ νοεῖν ὥσπερ τὸ αἰσθάνεσθαι, ἢ πάσχειν τι ἂν εἴη ὑπὸ τοῦ νοητοῦ ἤ τι τοιοῦτον ἕτερον κ. τ. λ. Duns Scotus bemerkt zu dieser Stelle: Dico quod Philosophus locutus est communiter de potentiis animae, inquantum sunt, quibus formaliter sumus in actu secundo; puta de sensu inquantum est, quo formaliter sentimus, de intellectu inquantum est, quo formaliter intelligimus. Formaliter autem intelligimus intellectu inquantum recipit intellectionem, quia si causet eam active, non tamen dicor intelligere intellectu inquantum causat, sed inquantum habet formam. Habere enim qualitatem est esse quale; et ita intellectum habere intellectionem, sive recipere, quod idem est, ipsum esse intelligentem. Nos igitur intelligimus intellectu, inquantum recipit intellectionem. Ideo Philosophus loquens sic de intellectu necesse habuit dicere, eum esse passivum, et quod intelligere est quoddam pati h. e. quod intellectio inquantum est quoddam, quo formaliter intelligimus, est forma quaedam recepta in intellectu. Non autem intelligimus eâ, inquantum est quid causatum ab intellectu, si causatur ab eo. — Die Auslegung des Thomas Aq. (Comm. in Anim. III, lect. 7) lautet: Si intelligere est simile ei quod est sentire, et partem intellectivam oportet esse impassibilem, passione proprie accepta; sed oportet, quod habeat aliquid simile passibilitati, quia oportet hujusmodi partem esse susceptivam speciei intelligibilis, et quod sit in potentia ad hujusmodi speciem, sed non sit hoc in actu. Et sic oportet, quod sicut se habet esse sensitivum ad sensibilia, similiter se habeat intellectivum ad intelligibilia; quia utrumque est in potentia ad suum objectum, et est susceptivum ejus. Der Unterschied der beiderseitigen Erklärung reducirt sich darauf, dass Thomas den Intellectus possibilis vom Intellectus agens als besonderes Vermögen unterscheidet; Duns Scotus wirft Thomas vor, sich an die averroistische Auslegung des Aristoteles gehalten zu haben.

[4] 1 dist. 3, qu. 8.

[5] Enti secundum quid non convenit actus simpliciter; sed quando habet esse tale secundum quid per aliud simpliciter ens, tunc principalius convenit illi enti simpliciter, si illud aliquo modo sit activum respectu ejusdem. L. c.

[6] Dieses co-agere soll nach Duns Scotus die etymologische Unterlage des Sprachausdruckes cogitare darbieten. — Ueber die wirkliche sprachlich-genetische Ableitung dieses Wortes siehe Pott, indogerman. Wurzelwörterbuch III, S. 387.

Sinnendinge wie sich der allgemeine Seinsgedanke zum Gedanken eines besonderen, bestimmten Esse verhält; das letztere Verhältniss ist ein gedankenhafter Reflex des ersteren in der realen Wirklichkeit bestehenden Verhältnisses. Zufolge der selbstverständlichen Uebereinstimmung der subjectiven Denknothwendigkeit und der realen objectiven Wirklichkeit bedarf es keiner solchen leidenden Hingebung des Intellectes an die gegebene Wirklichkeit, um einen objectiv wahren Eindruck von ihr zu empfangen; eine derartige passive Versenkung des Intellectes in die gegebene sinnliche Wirklichkeit, wie Thomas sie als Grundbedingung einer Gewinnung des Wesensgedankens sinnlicher Dinge fordert, streitet gegen die Natur des Intellectes, die eine solche Versenkung nicht zulässt. Auch ist es dem Intellecte nicht, so zu sagen, um ein Eindringen in die Seele des Sonderdinges, sondern um die allgemeine Wahrheit des Dinges, um den Begriff desselben zu thun; daher auch die im intellectiven Erkennen sich vollziehende Conformation des Erkennenden mit dem Erkannten, der Seele mit dem Sinnendinge, nur in äquivokem Sinne verstanden werden kann.[1] In der That kann Thomas eine im eigentlichen Sinne zu verstehende Conformation der intellectiven Seele mit dem erkannten Sinnesobjecte nur auf den unzulässigen Gedanken des Zusammenseins einer sensiblen und intellectiven Seele in einem und demselben Seelenwesen stützen, wobei überdiess die zeitliche und sachliche Priorität der sensiblen Seele im werdenden Menschen vor der erst nachfolgend eintretenden intellectiven Seele den Intellect wirklich in ein ungehöriges Abhängigkeitsverhältniss von der sinnlichen Wirklichkeit setzt. Wenn es aber wahr ist, dass es eine sinnestiefe Auffassung der Sinnendinge gibt, die nicht schon unmittelbar im begrifflichen Erkennen derselben enthalten ist, und eben nur aus einer Versenkung des Menschen mit Sinn und Gemüth in die gegenständliche Wirklichkeit geschöpft werden kann — wenn es ferner wahr ist, dass diese Art von Erkenntniss als eine aus der Tiefe des menschlichen Seeleninneren geschöpfte Erkenntniss den Charakter des specifisch Menschlichen an sich trägt, so muss die in ihrer unmittelbaren Gegebenheit unwahre thomistische Ansicht vom specifischen Charakter des intellectiven Naturerkennens des zeitlichen Erdenmenschen in einem höheren Sinne sich bewahrheiten, der aber nur dann zu Tage treten kann, wenn ein vom sinnlichen Empfinden verschiedenes seelisches Empfinden anerkannt wird, das nicht gleich ersterem ein actus conjuncti ist, sondern dem immanenten Selbstleben der Seele angehört, und aus diesem heraus sich entwickelt. Von einem derartigen intellectiven Empfindungsleben der Seele wissen weder Thomas noch Duns Scotus; es hat überhaupt keine Stelle in der scholastisch-peripatetischen Psychologie, welche die Eigenart des Seelenwesens verkennend, dasselbe lediglich als eine Zusammensetzung eines Intellectivwesens mit einem Vermögen sinnlicher Wahrnehmung (anima sensitiva) fasst. Der unphilosophische Begriff eines derartigen Wesens lässt ein Hinauskommen über die in der thomistischen und scotistischen Erkenntnisstheorie fixirten dilemmatischen Gegensätze nicht zu; entweder muss das Intellectivprincip in die anima sensitiva derart eingehen, dass es, in der Realapprehension der einzelnen Gegenständlichkeiten der vielfältigst diversificirten sichtbaren Wirklichkeit aufgehend, sich zu einer die gegebene Weltwirklichkeit als Totum umgreifenden Idealanschauung nicht zu erheben vermag,

[1] Principalius agens communiter est aequivocum, et eminentius habet in se perfectionem effectus quam causa univoca: et ideo non magis assimilatur sibi formaliter, quia hoc esset imperfectionis in causa, sic assimilari effectui. Sed assimilat magis h. e. dat magis formam effectui, per quam sibi assimilatur aequivoce, quam det agens particulare, et ista assimilatio activa est ex perfectione causae, licet non sit magis assimilatio formaliter. L. c.

oder es muss umgekehrt in einer gewissen abstracten Höhe über dem Bereiche der sinnlichen Sensationen gehalten werden, die es zu einer wahrhaften seelischen Ergreifung der sinnlichen Wirklichkeit nicht gelangen lässt, andererseits aber auch mit dem angenommenen substantiellen Einssein der anima intellectiva und sensitiva nicht vereinbar ist. Gibt es ein seelisches Empfinden, welches, weil die Form der Intellection an sich tragend, vom rein sinnlichen Empfinden durchgreifend verschieden ist, und ist andererseits dieses seelische Empfinden der Seele als Seele, d. i. als actuosem Formprincipe der sinnlichen Leiblichkeit des Menschen eigen, so muss es der Seele als einem von den leiblosen Geistwesen specifisch verschiedenen Wesen zukommen, und ist der angeblich in die anima intellectiva recipirten anima sensibilis als specifische Wesensqualität der intellectiven Menschenseele zu substituiren. In Kraft dieser ihrer Wesensqualität ist die Seele befähiget, die gegenständliche sichtbare Wirklichkeit in einer Weise zu innern, deren das leiblose Geistwesen nicht fähig ist; nur darf diese Innerung nicht als passive Reception, sie muss vielmehr als active Umbildung der sinnlich appercipirten Weltwirklichkeit genommen werden. Sie ist als Umsetzung derselben in eine höhere Form ihres concreten Daseins zu verstehen, als diejenige Form, in welcher sie ein der intellectiven Seele homogenes Sein gewinnt, ohne diejenigen Eigenthümlichkeiten zu verlieren, die sie in der Aufnahme in das Denken eines leiblosen Geistes einbüsst. Indess ist die Erhebung der sichtbaren Wirklichkeit in die Region des seelischen Empfindens etwas von der geistigen Intellection derselben durchgreifend Verschiedenes, obschon sie dieselbe zu ihrer Voraussetzung hat und nur in Kraft derselben sich vollziehen kann. Je vollkommener die Intellection, desto gebildeter die seelische Empfindung; die durchgebildetste und vollkommenste seelische Apperception der sichtbaren Wirklichkeit wird demnach auf dem Grunde des vollendeten Weltverständnisses stehen. Das vollkommenste Verständniss der sichtbaren Wirklichkeit ist das aus der centralen Mitte derselben herausgesetzte, und desshalb sie als lebendiges Totum umgreifende; die centrale Mitte der sichtbaren Wirklichkeit als solcher ist die seelische Innerlichkeit des Menschen, diese in ihrer tiefsten Tiefe gefasst; aus dieser ist also der centrale Weltgedanke zu schöpfen. Die vollkommene Herausstellung desselben aus der Tiefe der menschlichen Intellection hat zu ihrer nothwendigen Vorbedingung die Einrückung der Seele in ihren absoluten Ort, der ausser ihr liegt, und dessen Erreichung das absolute Ziel ihres zeitlichen Vollendungsstrebens ist. In denselben eingerückt erkennt sie ihr Wesen als die absolute Form der sichtbaren Wirklichkeit, und stellt sich ihr das sichtbare Weltganze als eine aus ihrer lebendigen Selbstanschauung herausgestellte Intellection dar, deren concreter Inhalt ihr in der vollendeten Durchbildung ihres immanenten Empfindungslebens innigst gegenwärtig ist. Was also Thomas dem höchsten Engel zuerkennt, nämlich dass er aus einer einzigen Species universalissima die Species aller unter ihm befindlichen Wirklichkeiten erkenne, müssen wir, nur in ungleich concreterer Weise, in Absicht auf das sichtbare Weltganze der in Gott vollendeten intellectiven Menschenseele zuerkennen, für welche in ihrer Wiedervereinigung mit den geklärten Empfindungsorganen ihrer leiblichen Hülle auch der schöne Schein der geklärten sinnlichen Wirklichkeit in einer für den leiblosen Geist nicht perceptiblen Weise vorhanden sein muss. Damit rückt der Mensch seiner Idee nach in die lebendige Mitte des Weltganzen als derjenige, dem Gott durch die Offenbarungen seiner Herrlichkeit in aller Weise nahe ist; während die ihm an Macht und Können übergeordneten Geistmächte als höchste kosmische Mächte den Umkreis des durchaus von geistigen

Potenzen gehaltenen Weltganzen constituiren und hiemit innerhalb der Gränzen der Geschöpflichkeit der Gottheit als absolutem Umschluss zunächst gerückt erscheinen.

Duns Scotus erklärt die in die Seele recipirten Species der Sinnendinge für instrumentale Agentien in der Erzeugung des durch den Intellect auszuwirkenden Gedankens eines sinnlich appercipirten Objectes. Lässt sich der Begriff der Species oder des Vorstellungsbildes als eines Agens halten? Setzen wir den generellen Begriff eines Vorstellungsbildes in seinen concreten Inhalt um, so treten zwei Arten von Vorstellungsbildern in den Vordergrund, welche die Seele als Abbildungen der äusseren Wirklichkeit in sich aufnehmen kann: Tonbilder und Gesichtsbilder. Die Apperceptionen der übrigen Sinne vermitteln nur Sinneseindrücke, welchen keine Bilder, sondern bloss Vorstellungen von gewissen Einwirkungsarten der Dinge entsprechen. Daher lässt sich nur diese Vorstellung im Gedächtniss festhalten, während die unmittelbare sinnliche Empfindung als solche, nachdem sie ausgeklungen hat, sich nicht reproduciren lässt. Daraus folgt aber schon, dass der Inhalt der sinnlichen Empfindung ein körperlicher Zustand ist, der sich der Seele als Affection und Leiden des Körpers oder eines körperlichen Organes vernehmbar macht, und allerdings auch die Seele in Mitleidenschaft zieht, obschon nicht sie es ist, welche riecht, schmeckt, die betasteten Körper als rauh oder glatt fühlt u. s. w. Als Bilder lassen sich bloss die durch Gehör und Gesicht vermittelten Apperceptionen festhalten. Die Fähigkeit einer Reproduction dieser Sinnenbilder ist aber offenbar durch die Verbindung der Seele mit dem Leibe bedingt; in der vom Leibe getrennten Seele können keine Töne nachklingen, keine Farbenbilder sich reproduciren. Das sinnliche Vorstellungsbild gehört sonach nicht der Seele als solcher an; der Seele kann nur der demselben entsprechende unsinnliche Gedanke angehören, der aus Anlass des im sinnlichen Vorstellungsbilde gebotenen Vorhaltes in der Seele aufleuchtet. Der Seele als solcher gehört in der intellectiven Apperception sinnlicher Tonbilder nur die aus ihrem selbsteigenen Wesen heraus sich vollziehende Apperception der in den Tonbildern verlautbarenden rhythmisch-musikalischen Verhältnisse, in der intellectiven Apperception der Gesichtsbilder die Auffassung der unsinnlichen Mass- und Formverhältnisse des sinnlich Geschauten an; der sinnlich-materiale Inhalt der sinnlichen Vorstellungsbilder liegt ausser der Seele, geht in sie nicht ein. Beharrt das sinnliche Vorstellungsbild als solches ausserhalb der Seele, so muss es in ganz anderem Sinne, als diess in der scotistischen Psychologie geschieht, als Coagens der intellectiven Seele in Erzeugung des intellectiven Gedankens eines Sinnendinges gefasst werden; es ist eigentlich nur der Veranlasser desselben, der einzige Auswirker ist eben nur die intellective Seele selber. Diess ist die richtige und denkwahre Auffassung der Sache auf dem von Duns Scotus angestrebten dualistisch-anthropologischen Standpunkte, welche ihm darum entgeht, weil er die anima sensibilis mit der anima intellectiva zusammenschweisst, und vom relativen Selbstleben des mit der Seele geeinigten Leibes nichts weiss. Diese Zusammenschweissung der anima intellectiva und sensibilis hat aber ihrerseits darin wieder ihren Grund, dass Duns Scotus, festhaltend an dem Axiom: Nil in intellectu quod non antea fuerit in sensu, bloss einen empirischen Realinhalt der menschlichen Intellectionen kennt; an jenem Axiom aber hält er fest, weil ihm als scholastischem Peripatetiker der Vollbegriff des menschlichen Seelenwesens abgeht, der zu einem entschiedenen und durchgreifenden anthropologischen Dualismus hindrängt, aber auch die Mittel und Bedingungen zur Rückvermittlung der rückhaltlos anerkannten Dualität des Menschenwesens in die geschlossene Einheit eines

lebendigen Totum in sich schliesst. Der Vollbegriff der menschlichen Seele bringt es mit sich, in derselben ein lebendiges Totum zu erkennen, welches ein ganzes und volles Leben aus sich heraus zu entwickeln fähig ist, und demzufolge auch keine andere Union mit der sinnlichen Leiblichkeit verträgt als eine solche, in welcher diese, je weiter die immanente intellective Lebensentwicklung der Seele vorschreitet, desto mehr zu einer bloss werkzeuglichen Unterlage der intellectiven Lebensentwicklung herabgesetzt wird. Umgekehrt aber muss dieses leiblich-sinnliche Substrat der intellectiven Selbstentwicklung der Seele ein lebendiges Substrat sein, da die Entwicklung des immanenten Selbstlebens der Seele in lebendiger Wechselbeziehung mit seiner sinnlich-leiblichen Unterlage vor sich geht. Diese lebendige Wechselbeziehung involvirt eine innigste Einigung beider, die nicht anders denkbar ist als so, dass die intellective Seele ihr leibliches Substrat und Wirkungsorgan innerlich gefasst hält und geistig umgreift, während sie es andererseits, um sich die nöthige Freiheit ihrer immanenten Lebensentwicklung zu wahren und jedes störende Eindrängen des sinnlich Animalischen in ihr intellectives Selbstleben abzuwehren, stets unter sich gefasst hält. Diese Wirksamkeiten der Seele sind Naturwirksamkeiten derselben; sie treten nicht ins unmittelbare Bewusstsein der Seele, gehören aber zum substantiellen Sein derselben, und sind unabtrennbar vom Begriffe der Seele als actuoser Wesensform des menschlichen Leibesgebildes.

Der Vollbegriff der Seele als einer den Leib umschliessenden und unter sich gefasst haltenden Macht verträgt sich nicht mit der Vorstellung von einem Haften der Seele am Leibe, wozu sich der Formbegriff unwillkürlich degradirt, wenn die Seele, statt als Continens, vielmehr als ein Contentum in corpore aufgefasst wird, was doch nur secundär und in gehöriger Unterordnung unter die primäre Bestimmung der Seele als eines Continens gelten kann. Das einseitige Vorwiegen der secundären Bestimmung in der peripatetischen Scholastik bekundet nur zu sehr, dass der Begriff der Seele als Substantialform nicht in seiner Tiefe erfasst wurde, und hängt aufs Genaueste mit der schon betonten Unkunde des immanenten Lebensgehaltes der Seele zusammen. Allerdings vergleichen sowohl Thomas Aquinas[1] als auch Duns Scotus[2] das Verhältniss der menschlichen Seele zu dem ihr eignenden Leibe mit dem Verhältniss Gottes zur Welt, und sagen Beide, dass die Seele im Leibe, wie Gott in der Welt walte. Da nun Gott das die Welt absolut continirende Sein ist, so sollte man erwarten, dass auch die Seele in proportionaler Weise als das höhere, ihrem Begriffe nach die sinnliche Leiblichkeit umschliessende Sein gefasst werde. Dem ist aber nicht so. Beide, Thomas und Duns Scotus, sprechen stets nur von einem Sein der Seele im Leibe, ersterer sogar von einem Sein der Seele in der Materia,[3] so dass die Seele nur durch ihre intellective Thätigkeit über dieses ihr Esse in materia hinausgreift. Da nun in der scholastisch-peripatetischen Sprechweise der Thomistik die virtus intellectiva zur Essenz der Seele sich als Accidens verhält, so ist jenes Hinausgreifen der Seele über ihr Esse in materia etwas Accidentelles. Derlei kann nun allerdings von Duns Scotus nicht zugegeben werden; er trennt die

[1] 1 qu. 93, art. 3.

[2] Rer. princip. qu. 12, art. 3.

[3] Ultima formarum naturalium, ad quam terminatur consideratio philosophi naturalis, scil. anima humana, est quidem separata, sed tamen in materia. Separata est quidem secundum virtutem intellectivam, quia virtus intellectiva non est virtus alicujus organi corporalis. Sed in materia est, inquantum ipsa anima, cujus est haec virtus, est corporis forma et terminus generationis humanae. 1 qu. 76, art. 1.

intellective Potenz nicht in jener Weise, wie Thomas, vom Wesen der Seele ab, muss also mit der intellectiven Thätigkeit der Seele auch diese selber, soweit sie Intellect ist, über das Sein im Leibe hinausrücken, so dass sie als Intellect nicht wahrhaft und eigentlich, sondern nur accidentieller Weise im Leibe ist,[1] obschon sie als Wesensform ganz im Leibe ist. Von einem Sein der Seele in Materia kann bei Duns Scotus schon desshalb keine Rede sein, weil er dem Leibe eine besondere Wesensform zuschreibt, die vom seelischen Formprincipe des Menschenwesens unterschieden ist; er kann also nur von einem Sein der Seele in corpore sprechen. Dieses Esse in corpore wird aber von Duns Scotus, soweit es sich auf die Seele als Substantialform bezieht, eben so entschieden, wie von Thomas ausgesagt,[2] wie es nicht anders möglich ist, wenn die anima sensibilis, die an sich nur eine begriffliche Abstraction ist, als eine Realität genommen, und mit der anima intellectiva in Ein Wesen zusammengeflossen gedacht wird. So schwankt und oscillirt also bei Duns Scotus die Auffassung des Seelenwesens zwischen einem Esse in corpore und Esse extra corpus; für die Seele als Intellectivpotenz ist das Esse in corpore etwas Accidentelles, für die Seele als Wesensform etwas so Wesentliches, dass sie in keinerlei Weise ausserhalb des Körpers seiend gedacht werden kann. Kein Zweifel, dass hier zwei einander widerstrebende Auffassungen des Seelenwesens mit einander vereiniget sind; nach der einen Seite wird es mit den Engelwesen in Eine Kategorie gestellt, und zu einer subordinirten Species derselben gemacht, nach der anderen Seite aber, wenn auch nicht dem Worte, so doch der Sache nach als am Leibe haftend gedacht — ein Beweis, dass das richtige und wahre Verhältniss zwischen Seele und Leib nicht gefunden ist. Der unvermittelte Gegensatz zwischen Esse in corpore und Esse extra corpus ist in dem Gedanken eines Esse supra corpus aufzuheben, womit sich sodann auch die Möglichkeit eines innigsten Zusammenseins mit dem Leibe ergibt, was sich analogischer Weise durch das Verhältniss Gottes zur Welt verdeutlichen lässt, der weil absolut über den Geschöpfen seiend, allen innigst nahe, ja das Innerste der Geschöpfe, soweit sie wirklich und in dem Grade als sie wirklich sind — das absolute Centrum der Welt ist. Wie aber Gott nur vermöge der absoluten Fülle seines selbsteigenen Seins und Lebens schlechthin über der Welt ist, und zufolge dieses seines absoluten Seins über Allem auch Allem innigst nahe sein kann, so muss auch im Seelenwesen eine wenigstens potentiell enthaltene Fülle immanenten Seins- und Lebensgehaltes vorausgesetzt werden, welche es schlechthin über die ihr eignende sinnliche Leiblichkeit stellt und durchgreifend von derselben scheidet, aber eben desshalb auch zu einer in ihrer Art innerlichsten Fassung und geistigen Umgreifung desselben befähiget. Dass der Begriff der anima sensibilis nicht das geeignete Mittelglied zur Anbahnung eines richtigen Verständnisses des Zusammenseins und relativen Ineinanderseins von Geist und Leib abgibt, hat sich uns schon sattsam gezeigt; was in den Begriff der anima sensibilis

---

[1] Anima considerari potest, ut habet respectum ad operationem intellectualem seu voluntariam; et tunc cum ipso respectu ipsa substantia animae est potentia intellectiva. Accipiendo animam secundum hanc considerationem non est per se nec in toto corpore nec in aliqua parte, est tamen per accidens scil. per substantiam, cum qua realiter idem est, in toto et in qualibet ejus parte . . . . Ergo eadem res simul est corpori unita et non unita, quia cum potentia realiter sit idem quod substantia animae, sicut anima quamdiu est in corpore, est ei unita, sic potentia realiter, ut est res absoluta, semper est corpori unita, sed secundum quod recipit rationem respectus seu potentiae intellectivae, ratione illius non est unita corpori. Rer. princip. qu. 12, art. 3.

[2] Anima . . . . ut unitur corpori in ratione formae substantialis, dans ei esse simpliciter, est tota in toto et in qualibet parte aequaliter et uniformiter in omnibus partibus tam organicis quam non organicis. Rer. princip. qu. 12, art. 3.

hineingelegt wird, vertheilt sich in der auf das Concrete gehenden Betrachtung des Menschenwesens derart auf die Constituenten desselben, dass in dieser Vertheilung die anima sensibilis als besonderes Esse völlig disparirt.

Duns Scotus lässt die Wesenheit der Seele ganz in den Leib versenkt sein, und deducirt diese seine Ansicht merkwürdig genug aus der Einfachheit der Seele,[1] die er als eine entfernte Aehnlichkeit mit der Einfachheit und Einheit des göttlichen Wesens auffasst, jedoch so, dass sie unendlich weit von derselben absteht.[2] Duns Scotus hat wohl nicht bedacht, dass die abstract negative Bestimmung des Abstandes der Creatur von Gott als eines unendlichen Abstandes unter der Hand in ihr Gegentheil umschlägt, und darum unzureichend, wo nicht völlig unbrauchbar ist. Kein wirklich Seiendes steht als Seiendes unendlich weit von Gott ab; welche Bezeichnung müsste man denn für diesen Fall für den Abstand des Nichts von Gott wählen, aus welchem Gott das, was nicht war, zum Sein emporgezogen hat? Uebrigens ist diese Verhältnissbestimmung des Abstandes der Seele von Gott für die scotistische Auffassung des Seelenwesens bezeichnend genug, und zeigt überhaupt, bis zu welchem Grade sich der Formbegriff der speculativen Scholastik sich bei ihm bereits abgeschwächt hat. Gemäss seiner Auffassungsweise umgreift keine geschöpfliche Wesensform dasjenige, dessen Form sie ist; also ist auch keine geschöpfliche Form eine relative Nachbildung des göttlichen Seins als des allumgreifenden, und auch die intellective Menschenseele vermag den so engen Bereich, in welchen sie als Formprincip des sinnlich-leiblichen Menschenwesens gewiesen ist, nicht formmächtig zu umgreifen. Also haftet sie am Leibe, und ist in Bezug auf ihre immanente Lebensentfaltung in reinnatürlicher Ordnung ganz und gar auf die stoffliche Füllung ihres intellectiven Lebens durch die sinnlich-irdische Erfahrung angewiesen; an die Stelle der seelischen Innerlichkeit tritt die Memoria als Aufbewahrungsort der von der Seele recipirten Species der Sinnendinge. Dass die Seele als absoluter, d. i. höchster und abschliessender Actus der geformten Materie alle Formen derselben wesenhaft in sich aufgehoben tragen und demzufolge auch unter den entsprechenden sollicitirenden Anlässen aus sich selbst hervorstellen können müsse, liesse sich wohl aus dem thomistischen Seelenbegriffe folgern, kann aber vom Standpunkte der scotistischen Doctrin nicht mehr zugegeben werden, weil sich dem Denken des Duns Scotus ein ganz anderer Begriff der Materia prima unterschob, welcher eine derartige Folgerung ausschliesst. Die scotistische Materia primo-prima recipirt nicht Wesensbestimmungen, sondern Seinsbestimmungen; die Materia secundo-prima ist bereits etwas so Determinirtes, dass die Seele als eine von ihr verschiedene Seins- und Wesensdetermination nicht mehr in jenes Verhältniss unmittelbarer Einigung mit ihr treten kann, welches sich nach thomistischer Anschauung in der Einigung der Seele mit dem Leibe vollzieht. Die Seele ist nach Duns Scotus nicht mehr unmittelbarer Actus der sinnlichen Stofflichkeit, kann demnach auch nicht alle Formationen und Formabilitäten derselben unmittelbar in sich selber aufgehoben tragen, also auch nicht denkend aus sich selbst heraussetzen. Sie kann die Species der Dinge nicht, wie Thomas will,

---

[1] Anima et omnis creatura habet limitatos et determinatos et certos limites substantiae, intra quos habet esse, extra quos non potest esse. Jam enim si extra limites naturae suae esset, ibi terminus non esset. Nunc autem cum anima sit simplex, dum est in corpore, necessario est ibi tota; ubi autem aliqua res est tota, necessario sunt ibi termini. Ergo anima cum suis terminis necessario intra corpus continetur. Rer. princip. qu. 12, art. 1.

[2] Simplicitas animae est simplicitas cujusdam actualitatis secundum quamdam similitudinem ac actualitatem divinam, quamvis distet in infinitum. Rer. princip. qu. 12, art. 3.

denkend in sich activiren, sie kann dieselben einfach nur recipiren; der Intellect als Recipient und Bewahrer jener Species — das ist eben die Memoria.

Duns Scotus liebt es, sich auf die Auctorität des heiligen Augustinus zu stützen, und sieht sich, Thomas und anderen von ihm bekämpften Gegnern gegenüber als denjenigen an, welcher dieser Auctorität am nächsten stehe. So auch in der Frage über das Wesen der Memoria. Da er aber in der nach Augustins Vorgange angenommenen Dreiheit der intellectiven Seelenvermögen: Memoria, Intellectus, Voluntas, eine Nachbildung der göttlichen Dreieinheit im menschlichen Seelenwesen erblickt, so ist hier ein Blick auf seine Auffassung des trinitarischen Processes in Gott zu werfen, der in der Entfaltung der Vermögensdreiheit der intellectiven Menschenseele sein Nachbild haben, und speciell die Bedeutung der intellectiven Memoria des Menschen ans Licht stellen soll. Da ist nun vor Allem zu erinnern, dass die ternare Selbstentfaltung des göttlichen Wesens für Duns Scotus zunächst nur Gegenstand des gläubigen Wissens ist, und das natürliche Vernunftdenken nachträglich, unter Verzicht auf einen Einblick in das innere Wesen der Sache, nur daran gehen könne, die Denkmöglichkeit des Geglaubten zu erweisen. Die Anknüpfungspunkte hiefür bieten sich im Begriffe der göttlichen Wesenheit als einer denkenden und wollenden Substanz, ferner im Begriffe derselben als einer mittheilsamen Wesenheit. Die absolute Selbstmittheilung Gottes kann nur innerhalb der göttlichen Wesenheit selber statthaben, und involvirt eine Unterschiedenheit zwischen Principiirendem und Principiirtem; zufolge der Zweiheit der geistigen Lebensacte: Erkennen und Wollen, kann dieses Verhältniss zwischen Principiirendem und Principiirtem zweifach in Gott vorkommen.[1] Die erste Principiation wird die Originirung oder Hervorstellung des göttlichen Selbstgedankens, die zweite die Selbsthervorstellung der absoluten Liebe Gottes zu sich selbst als Product setzen. Der Selbstgedanke Gottes, der einen sich selber Denkenden als erstes Suppositum involvirt, tritt demselben in einem zweiten Suppositum als die absolute Wirklichkeit des Gedachten gegenüber, und eben so die in Beiden essentiell präsente absolute Liebe Gottes zu sich selbst beiden Suppositis als ein Drittes, das die absolute göttliche Wirklichkeit dieser Liebe ist. Den drei Suppositis, in welchen das denkende und wollende göttliche Sein west, entsprechen in der menschlichen Seele nach Augustinus: Mens, Notitia, Amor — oder auch Memoria, Intelligentia, Amor. Das erste der drei Momente: Mens oder Memoria verhält sich als perfecter Actus primus zu den in den beiden folgenden Momenten dargestellten actibus secundis oder actuellen Bethätigungen der in der Mens oder Memoria gegebenen Vermöglichkeit, und bildet in dieser Beziehung die göttliche Foecunditas ad gignendum et spirandum (die zur Hervorbringung des Sohnes und Geistes disponirte Lebensfülle Gottes) nach. Hiebei ist noch zu bemerken, dass der erste der beiden psychologischen Ternare: Mens, Notitia, Amor das dreieine göttliche Sein vorherrschend unter dem Gesichtspunkte der Dreiheit, der zweite Ternar: Memoria, Intelligentia, Amor vorwiegend unter dem Gesichtspunkte der Einheit nachbildet. Denn Memoria, Intelligentia, Amor sind Perfectionen der Einen intellectiven Seele,[2] die, soweit sie das zu erkennende Object als intelligibles in sich hegt und dadurch zum actuellen Erkennen disponirt ist, Memoria heisst, und zwar Memoria perfecta, weil sie als memoria in actu primo perfecta sowohl den Intellect als auch das

[1] In divinis est aliquid plene fecundum . . . . et hoc habet duo principia quantum ad notitiam producendam et amorem. 1 dist. 3, qu. 7 (Op. Paris.).

[2] 1 dist. 3, qu. 9.

Bild des zu verstehenden Gegenstandes in sich fasst. Dieselbe Eine Seele heisst weiter Intelligentia, sofern sie die in ihr erzeugte Erkenntniss in sich recipirt, und Intelligentia perfecta, sofern sie in die Erkenntniss actuell ganz vertieft ist. Sie ist und heisst endlich auch Voluntas oder Amor als actuell wollende, und vollkommener Wille sub actu perfecto volendi. Obschon Duns Scotus in dem Ternar Mens, Notitia, Amor eine deutlichere Nachbildung der Dreiheit in der göttlichen Einheit findet, entscheidet er sich doch auf Augustins Ansehen hin dafür, in dem zweiten Ternar: Memoria, Intellectus, Voluntas ein der Sache näher kommendes, so zu sagen innerlicheres und realeres Bild der göttlichen Dreieinheit zu sehen, was ihn aber freilich nur dahin führt, sich in seiner Ansicht von der Inadäquatheit unseres zeitlichen Vernunfterkennens in Bezug auf die dem gläubigen Denken angehörigen Dinge zu bestärken. Wenn die innerlicher gefasste Nachbildung der göttlichen Dreieinheit bringe gerade den Grundgedanken der göttlichen Dreieinheit, die Foecunditas ad gignendum et spirandum, in defecterer Weise zum Ausdruck; wenn man von der Mens sagen könne, sie sei zur Production der Intellection und Wollung disponirt, so lasse sich die Memoria nur als Erzeugerin der Intellection auffassen, und bloss die Ordnung in der Aufeinanderfolge von Memoria, Intellectus und Amor entspreche noch dem im kirchlichen Symbolum ausgesprochenen Aufeinander der drei göttlichen Personen. Hier muss nun wohl erinnert werden, dass eine tiefere Fassung der menschlichen Memoria dahin führen möchte, nicht bloss die Aufeinanderfolge der drei Hypostasen des göttlichen Seins, sondern auch das Ordnungsverhältniss der immanenten Hervorgänge des göttlichen Lebens im menschlichen Seelenwesen nachgebildet zu sehen. Die menschliche Innerlichkeit in ihrer unmittelbaren, noch nicht entwickelten Gegebenheit ist als Herz zu fassen, welchem als Grundansatz der Selbstigkeit und Persönlichkeit des seelischen Geistmenschen bereits ein Denken und Wollen zukommt; wie nun diesem inneren Kerne der Persönlichkeit das selbstige Geistleben als eine von der Sphäre des unmittelbaren Gemüthlebens sich sondernde Sphäre entsteigt, so entwickelt sich aus beiden heraus als eine gesonderte und in sich geschlossene dritte Sphäre jene der menschlichen Willensthätigkeit, die naturgemäss gleich sehr durch Herz und Geist beeinflusst und bestimmt ist, und die im Geistleben aufgeschlossene und entfaltete Innerlichkeit des Menschen wieder in den urhaften selbstigen Grund des menschlichen Denkens und Wollens zurückvermittelt. So haben wir in dem dreieinen Innenleben des Menschen in der That eine anthropologische Nachbildung der durch den christlichen Glauben gelehrten immanenten Wesens- und Lebensverhältnisse Gottes, nur freilich in der Art, dass in der geschöpflichen Nachbildung sich zugleich die gerade im Menschenwesen zum specifischen Ausdrucke gekommene Gegenbildlichkeit des göttlichen Seins darstellt, indem die das dreieine Sein und Leben nachahmende Selbstformation des inneren Seelenmenschen aus einem ursprünglich unentwickelten Lebensansatze heraus sich vollführt, während die immanente Lebensentfaltung Gottes aus dem Lebensgrunde der absoluten Geistigkeit heraus sich vollzieht, also nur den Selbstaufschluss und die Selbstvermittelung des sich selber absolut lichten und absolut vollendeten Seins bedeuten kann. Wir würden also hier auf die im Geiste des thomistischen Gottesbegriffes gelegene Auffassung des trinitarischen Processes als absoluter Selbstformirung des göttlichen Seins, das seiner Idee nach die absolute Form und Urform der Dinge ist, hingeführt, und es erschiene hiemit der Begriff der in sich subsistirenden Form, die ihrer Natur nach etwas Actuoses und Lebendiges ist, aus der Kategorie der Substantialität in jene der activen Lebendigkeit umgesetzt, und der

göttliche Ternar als die absolute Lebensform des göttlichen Urseins, deren nähere Bestimmungen aber freilich erstlich noch weiter mit der Idee Gottes als der absoluten Wirklichkeit und als der absoluten Geistigkeit näher zu vermitteln wären, um eine dem Geiste des kirchlichen Bekenntnisses congruente speculative Erklärung des Mysteriums der göttlichen Dreieinheit anzubahnen.

Hievon jedoch soll und kann an dieser Stelle nicht die Rede sein. Die Frage ist vielmehr nur diese: Hat Duns Scotus den Tief- und Vollgehalt der Augustinischen Memoria erschöpft, hat er überhaupt einen adäquaten Begriff derselben ans Licht gestellt? Sein Sträuben[1] gegen eine Identification der Memoria mit der Mens, dem ihr entsprechenden Correlate in dem ersten der angeführten beiden psychologischen Ternare Augustins gibt zu erkennen, dass er den in der Augustinischen Memoria enthaltenen Vollbegriff der menschlichen Innerlichkeit nicht hat; er findet ihn desshalb auch in der Mens nicht enthalten, sofern er diese nur von Seite eines rein gegenständlichen Erkennens und Wollens ins Auge fasst, daher er dann auch die Gottesbildlichkeit der Seele von gegenständlichen Beziehungen abhängig zu machen sich bewogen fühlt. Die Seele kann sich selbst, oder das was unter ihr ist, oder endlich was über ihr ist, nämlich Gott zum Gegenstande ihres Denkens und Wollens haben. Im Denken und Wollen der Sinnendinge tritt gar keine Gottesbildlichkeit der Seele hervor, vollkommen tritt sie hervor in der Richtung des Denkens und Wollens der Seele auf Gott, weil da Intellect und Wille sich actuell Gott conformiren. So weit Gedanke und Wille die eigene Seele zum Objecte haben, kann von einer Nachbildung des göttlichen Seins die Rede sein, weil da Gott, obschon nicht unmittelbares Object, so doch mittelbar Object ist, sofern er nämlich in der Seele wie in seinem Bilde erkannt wird. Hier fliesst augenscheinlich der Gedanke der actuellen Verähnlichung mit Gott zusammen mit dem Gedanken der Gottesbildlichkeit, die unmittelbar mit dem Wesen der Seele gegeben ist; und wir müssen wohl annehmen, dass Duns Scotus auf letztere absichtlich nicht reflectirt, weil für ihn die Gottesbildlichkeit der Menschenseele als Vernunftwahrheit nicht strenge erweislich ist und demzufolge nur als Glaubenswahrheit Geltung hat. Sie kann aber auch als Vernunftwahrheit für ihn keine Bedeutung haben, weil ihm der vollinhaltliche Begriff des Seelenwesens fehlt, aus welchem der Gedanke der mit dem Wesen der Seele selber schon gegebenen Gottesbildlichkeit sich zu bewahrheiten hat. Er bemerkt wohl gegen Thomas, dass Gott auch abgesehen von seiner Dreipersönlichkeit als Gott, d. i. als Welturheber, gedacht werden müsse;[2] er lässt aber umgekehrt von der Seele nicht gelten, dass ihre Gottesbildlichkeit ohne Beziehung auf die göttliche Dreieinheit gedacht werden könne,[3] obschon sie ihm, wie er weiter hervorhebt, mehr die Einheit in der Dreiheit, als die Dreiheit in der Einheit nachgebildet erscheinen lässt.[4] Seine Ablehnung des speculativen Formbegriffes machte ihm eine vom christlichen Glaubensbewusstsein unabhängige Anerkennung der Gottesbildlichkeit der Seele unmöglich; so wie für ihn der Gedanke Gottes als der absoluten Form der Dinge keine Wahrheit hatte, konnte für ihn auch der Gedanke

---

[1] Vgl. 1 dist. 3, qu. 9, n. 5.

[2] Deitas prius est in se aliquo modo, quam intelligatur esse in persona, quia Deitas ut Deitas est per se esse. 1 dist. 7.

[3] Ratio imaginis, quam nos concipimus, fundatur in anima in respectu ad Deum, ut est trinus, et ideo non cognoscitur naturaliter. 1 dist. 1, qu. 1.

[4] Anima minus est repraesentativa Trinitatis personarum, quam unitatis essentiae. Unde ut in potentiis repraesentat unitatem; sed ut in actibus repraesentat talem distinctionem. 2 dist. 15 (Op. Paris.).

einer geschöpflichen Nachbildung dieser Form keine Wahrheit haben; der Gedanke von der Seele als Formwesen hat in seinem Denken eine von der thomistischen Auffassung völlig verschiedene Gestalt. Von einem immanenten Wesens- und Lebensgehalte der intellectiven Menschenseele ist allerdings auch in der Thomistik nicht die Rede, aber der thomistische Seelenbegriff schliesst die Anerkennung eines solchen Wesens- und Lebensgehaltes in sich; der scotistische Seelenbegriff hingegen schliesst dieselbe aus. Daher muss Duns Scotus das Wesen der himmlischen Seligkeit der Seele specifisch in die Fruitio setzen, während sie Thomas specifisch und primär in die intellectuelle Visio setzt, welche echt geistig als höchstgesteigerte intellective Thätigkeit verstanden, doch nur in der continuirlichen activen Reproduction der im Lichte der göttlichen Klarheit erkannten Ideen der Dinge, in der activen geistigen Reproduction und schöpferischen Nachbildung alles in Gott Erkannten aus der innersten Tiefe der in Gott eingerückten Seele heraus verstanden werden kann. Was aber die gottbeseligte Seele actuell übt, muss dem Vermögen nach in ihr liegen; sie muss demnach eine Tiefe, und in dieser Tiefe einen Wesensgehalt in sich schliessen, der sie zur intellectiven Reproduction alles Denkbaren und Wirklichen aus sich heraus befähiget; diess ist aber nur unter der Voraussetzung möglich, dass sie gleich Gott, obschon in begränzter Weise, ein lebendiges Totum, oder um in thomistischer Weise zu sprechen, eine ihrer Idee nach universelle Wesenheit sei, nur dass in derselben nicht bloss, wie in der Thomistik der Fall ist, die intellective Tendenz zur Apprehension des Universellen, sondern das Universale als ein in der Seele Wesendes oder die Seele als wesendes Universale, d. h. der Substanzgehalt der Seele ins Auge gefasst werden muss — ein Gesichtspunkt, welcher sich der bloss auf die analytische Zergliederung der Seelenvermögen gerichteten Betrachtung der speculativen Thomistik völlig entzogen hat. Auch hat sie die ‚Vermögen‘ der Seele nicht aus der Idee der Seele deducirt, sondern in rein empiristischer Weise als etwas an der Seele Vorhandenes, als ‚Accidenzen‘ derselben aufgewiesen, wobei es selbstverständlich nicht zu einem Eingehen auf das Wesen der Seele kommen konnte, vielmehr dieses als etwas von seinen Accidenzen Abgetrenntes in das Dunkel unerforschter Verborgenheit zurücktrat. Duns Scotus, welcher ‚Vermögen‘ und ‚Wesen‘ der Seele in engere Verbindung mit einander brachte, schien damit wohl auch das Ansichseiende an der Seele näher ans Licht ziehen zu wollen; aber dieses Ansichseiende derselben entzog sich ihm andererseits wieder durch Abschwächung des geistigen Gehaltes des Formcharakters der Seele, der ihm augenscheinlich in der Thomistik zu naturalistisch gefasst zu sein schien; indem er sie zur wahren Selbstigkeit ihres Denkens und Wollens zu erheben trachtete, beraubte er sie des von ihm nicht geahnten Vollgehaltes dieser Selbstigkeit, den sie, wie Thomas richtig erkannte, in dieser irdischen Zeitlichkeit allerdings nur in der innigsten Vereinigung mit der ihr eignenden sinnlichen Leiblichkeit, d. i. als plastisch bildendes Formwesen, zur Erscheinung bringen kann. Alle Erscheinungen auf dem Gebiete des weltlichen Culturlebens geben hiefür Zeugniss; Kunst, Recht, Staat, sociale Bildungen tragen in ihren mannigfaltigst modificirten geschichtlichen Erscheinungsarten den Charakter von Verleiblichungen ideeller Seelenstrebungen an sich; die irdisch-zeitlichen Culturideale der Menschheit haben ihre Realität nur in der, der geistig appercipirten Idee mehr oder weniger congruirenden Gestaltung der zeitlich-irdischen Wirklichkeit, und bekunden hiemit durch sich selber, dass das absolute, von der sinnlich-irdischen Erfahrungswelt unabhängige Ideal, in dessen Verwirklichung die Seele ihren selbsteigenen

immanenten Lebensgehalt vollkommen actualisirt, ausser und über der zeitlichen Wirklichkeit liegt. Das seiner Zeit unmittelbar noch in der kirchlichen Theologie aufgehende mittelalterliche Denken kannte kein anderes Culturideal als die sittliche Selbstgestaltung des Menschen oder die Bildung desselben zum Christen; ging ihm aller Idealgehalt des Denkens in der auf die Bildung des Menschen zum Christen gerichteten Thätigkeit auf, so konnten ihm die erst auf Grund der durchgeführten christlichen Sittigung möglich gewordenen Bildungsideale noch nicht ins Bewusstsein treten; also nicht dasjenige, was der Möglichkeit nach in dem durch die christlich humane Sittigung umgebildeten Menschen liegt. Umgekehrt aber musste das successive Hervortreten der auf Grund dieser Sittigung vor sich gehenden Culturthätigkeit nothwendig dazu führen, auf das im Menschen der Anlage nach Liegende zu advertiren, und sich auch der in der Culturarbeit der Jahrhunderte sich verwirklichenden Strebeziele als angestammter Ziele des intellectiven Menschheitsdenkens bewusst zu werden, somit auch einen angestammten Idealgehalt des menschlichen Denkens anzuerkennen, der im Wesen der menschlichen Seele als subsistenter lebendiger Bildungsform der zeitlich-irdischen Wirklichkeit hinterlegt sein muss, weil er sich sonst im Culturleben der gesittigten Menschheit nicht hätte zum Ausdruck bringen können. In dieser Weise also nöthigte die fortschreitende Zeitbildung zu einer tieferen Fassung des aus den mittelalterlichen Schulen überlieferten Seelenbegriffes, und wir nehmen nicht Anstand, den thomistischen Seelenbegriff als den einer solchen Vertiefung wirklich fähigen Begriff zu bezeichnen. Er wurde in seiner Versetzung mit einem empiristischen Realismus zum Gegenstande einer berechtigten Kritik durch Duns Scotus; aber diese Kritik hatte zunächst und unmittelbar nur den Werth einer berechtigten Negation, der Andeutung von Mängeln und Unvollkommenheiten, an deren Stelle jedoch, soweit es sich um tiefere Fassung des Seelenbegriffes handelte, bei Duns Scotus grössere und augenfälligere traten.

Kehren wir zur Memoria zurück, deren völlig unbefriedigende Auffassung von Seite des Duns Scotus wir bereits wiederholt betont haben. Bei Thomas bedeutet die Memoria intellectiva den Intellectus possibilis, in dessen Gestalt die potentielle Seeleninnerlichkeit wenigstens einiger Massen zur Anerkennung gelangt.[1] Duns Scotus, der die thomistische Abscheidung des Intellectus possibilis vom Intellectus agens verwirft, nimmt die intellective Memoria einfach für den Intellect selber; und da dieser zur Erwerbung von Erkenntnissen der concreten Wirklichkeit ausschliesslich auf die Erfahrung angewiesen ist, so ist die bei Thomas für die weitere Fortbildung seines Seelenbegriffes wenigstens als möglich offen gelassene Vertiefung des Seelenwesens in sich selbst zur Erhebung eines tiefer dringenden Verständnisses der gegenständlichen Wirklichkeit in der scotistischen Doctrin unbedingt ausgeschlossen, also der peripatetische Seelenbegriff in speculativer Beziehung völlig steril gemacht. Ohne eine vom Intellecte als solchem unterschiedene Memoria der Seele gibt es keine Vertiefung des Seelenwesens in sich selbst, also auch keine Erhebung eines tieferen Verständnisses der Dinge aus der Tiefe der Seele. Thomas supplirt den in dieser Beziehung zu bemängelnden Defect seines Seelenbegriffes dadurch, dass er den animis separatis Species früher ungekannter Dinge durch Gott eingeströmt werden lässt;[2] es ist diess eine Anschauungsweise, die später, da

---

[1] Intellectus possibilis est, quo est omnia fieri. 1 qu. 79, art. 7.

[2] 1 qu. 89, artt. 4 u. 7.

man die eigenartige thomistische Auseinanderhaltung diesseitigen und jenseitigen Erkennens fallen liess, in die Lehre von den angebornen Ideen umgebildet wurde. Die Opposition, welche Duns Scotus gegen die von Thomas als möglich zugelassene Einströmung neuer Species in die vom Leibe geschiedenen Seelen erhebt,[1] stützt sich auf die Verwerfung der thomistischen Auffassung des Intellectus possibilis oder jener potentiellen Seeleninnerlichkeit, deren productives Bildungsvermögen Thomas freilich noch nicht kennt — und überträgt den Empirismus des zeitlich-irdischen Erkennens auch in das Sein der vom Leibe abgeschiedenen Seele.[2] Demzufolge dürfen wir uns nicht wundern, wenn auch der Seligkeitsstand der Seele nicht als ein geistiges Schöpfen aus der Tiefe Gottes, oder was damit gleichbedeutend ist, aus der innersten Tiefe der in Gott eingerückten Seele erkannt wird. Noch weniger erscheint er, worin doch eigentlich das Wesen des seligen Seins gipfeln muss, als ungehemmtes geistiges Nachbilden des freischöpferischen göttlichen Wirkens aus der Tiefe eines zum absoluten Freisein erhobenen Selbstseins. Dass Duns Scotus trotz seiner Betonung des Freiseins als specifischer Wesensform des intellectiven Seelenwesens diesen Gedanken des Seligseins nicht zu erreichen vermochte, mag eben wieder zum Belege dafür dienen, dass ihm der Vollbegriff des activen Seelenwesens völlig abging; er lässt das Seligsein in der absoluten Relation zu Gott aufgehen, und setzt das Wesen desselben in den Actus fruitionis, den er als Act des reinsten, in Gott vollkommen geklärten Liebewillens, des zum reinsten Wollen vergeistigten Seelenbegehrens fasst. Damit ist aber im Grunde nichts anderes gesagt, als dass der Seligkeitsstand unserem Denken und Begreifen vollkommen entrückt ist, und dass wir von demselben keine andere Vorstellung, als jene unserer absoluten übersittlichen Vollendung haben. Dass dieser übersittliche Vollendungsstand in der ungehemmten activen Heraussetzung alles Besten und Höchsten, was der zeitliche Erdenmensch in seinem auf das Ewige gerichteten Denken und Wollen anstrebt, bestehen müsse, dass der Act dieser ungehemmten Heraussetzung auf Alles, was der Gesammtgeist der Menschheit in jedem Einzelnen und der Einzelne in seiner solidarischen Verschlungenheit mit der Gesammtheit als Höchstes anstrebt, sich beziehen müsse, ist ein dem Duns Scotus fremder Gedanke, und diess um so mehr, da sein Grundbegriff von Gott als dem unendlichen Sein eine absolute Ueberwältigung des menschlichen Intellectes in der Vereinigung der Seele mit Gott involvirt, die nur das entzückte Gefühl des individuellen Beglücktseins übrig lässt, möglicher Weise aber auch ein seliges Ersterben und Untergehen im Unendlichen bedeuten könnte. In der That ist Duns Scotus redlich genug zu bekennen, dass von seinem Denkstandpunkte aus der Gedanke des Seligseins in Gott durch sich selber nicht auch schon eine ewige Dauer des Seligseins involvire;[3] womit wohl nichts anderes gesagt ist, als dass Duns Scotus zum Gedanken des ewigen Geistes sich nicht erhoben habe. Von Thomas darf man sagen, dass er den Gedanken des ewigen Seins in Gott erfasst habe, welches er die Seele in der intellectuellen Apprehension der göttlichen Wesenheit ergreifen lässt; gleichwohl bringt es der Charakter seiner vorwiegend gegenständlichen Denkauffassung mit sich, dass auch er das Wesen des Seligseins nur nach dem ver-

---

[1] 2 dist. 2, quaestt. 10 et 11 (Op. Oxon.) — 4 dist. 45, qu. 2 (Op. Paris.)

[2] Potest intellectus separatus intuitivam notitiam acquirere a rebus extra. Non est minus proportionata res ut existens est intellectui separato quam sit quidditas ejus. Unde credo, quod omnium illorum, quae sunt sibi propinqua in proportionata distantia, potest intelligere, non autem illa, quae sunt in distantia non proportionata intellectui separato. 4 dist. 45, qu. 2.

[3] Unde igitur haec perpetuitas? Dico quod sola causa est voluntas divina, quae sicut disposuit hominem beatificare ultima perfectione intensiva, ita et ultima perfectione extensiva. 4 dist. 49, qu. 5 (Op. Paris.).

ursachenden Gegenstande desselben zu bestimmen weiss. Er setzt das Wesen des Seligseins in die beata visio, die er allerdings als Act des schauenden Subjectes in einer höchstgesteigerten, absolut vollendeten intellectiven Thätigkeit desselben bestehen lässt. Aber den Inhalt und Vollgehalt dieser Thätigkeit weiss er eben so wenig als Duns Scotus anzugeben, und zwar aus dem Grunde, weil er das Seligsein nicht wie Duns Scotus als übersittlichen Vollendungsstand fasst, dessen Wesen in der activen ungehemmten Production alles im zeitlich unvollendeten Menschensein angestrebten Edelsten und Höchsten besteht. Thomas geht davon aus, dass die intellective Seele als reines Formwesen und universelle Essenz auf das Universellste gehe, und nur in lebendiger Ergreifung desselben ihre absolute Befriedigung finden könne. Diess ist ganz richtig, aber es ist nicht Alles; sie muss als lebendiges Sein sich selbst in jenem höchsten und universalsten Sein fassen und ergreifen, und in der perpetuirlich activen Heraussetzung des durch jene Ergreifung Errungenen aus der Tiefe ihres Selbst besteht ihr Seligsein, das zufolge ihrer Einrückung in ihren absoluten Lebensgrund endlos und ewig sein muss.

Der Meinungsgegensatz zwischen Scotus und Thomas in Betreff der Seligkeit führt uns auf das Gebiet der Thelematologie hinüber. Thomas sieht das absolute Object des menschlichen Begehrens schlechthin ausserhalb der Seele; es ist kein geringeres als Gott selber. Duns Scotus kann diess nicht in Abrede stellen, gibt aber nicht zu, dass dieses absolute Ziel im intellectiven Anschauen ergriffen wird, weil es ihm unfassbar ist, dass hiedurch Gott der Seele sollte zu eigen werden können; also muss das absolute Ziel mittelst des Willens ergriffen werden, und die absolute Erreichung desselben muss sich in einer Weise vollziehen, zufolge welcher das Object des Begehrens der Seele innerlich eigen wird. Diess ist die Charitas als absolute Vollendung des sittlichen Willens, die zugleich beweist, dass das menschliche Begehren auch ein immanentes höchstes Ziel seiner Strebethätigkeit habe, nämlich seine eigene Vollkommenheit. Diesen Punkt zu betonen, liegt vollkommen im Geiste der scotistischen Doctrin; je weniger Gott in seiner objectiven unendlichen Realität der Seele zu eigen werden kann, desto mehr muss die Befriedigung in dem Besitze der höchsten Willensvollkommenheit gesucht werden, die mit göttlicher Hilfe erreicht werden kann. Unter diesem vollkommenen Willen kann selbstverständlich nur der freie sittliche Wille verstanden werden, der sich aber freilich unter der Hand in einen affectiven Willen umsetzt, weil er nur unter dieser Gestalt und Fassung die Charitas zur lebendigen Form haben kann. Erleichtert wird Scotus diese Umsetzung dadurch, dass er die Vermögen der Seele in einen engeren Connex mit dem Wesen der Seele bringt als Thomas, und demnach in der Charitas die Seele selber unter der Formbestimmtheit des vollkommenen sittlichen Willens erkennt. Da aber der Liebewille ein freier Wille ist, so muss er durch Gründe bestimmt sein; als solche Gründe erkennt Duns Scotus diese, dass Gott an sich und auch für uns das höchste und vollkommenste Gut ist. Von einem angebornen instinctiven Zuge der menschlichen Seele zu Gott als ihrem absoluten Objecte weiss Duns Scotus nichts; er kann daher auch das Wesen der Seligkeit nicht mit Thomas in die beata visio als solche setzen, die ihm nur die causa materialis der Seligkeit ist, stimmt aber mit Thomas darin überein, dass das Seligsein wesentlich im Thätigsein bestehe, sofern die Vereinigung mit dem seligmachenden absoluten Gute ohne eine solche Thätigkeit sich nicht vollziehen lasse.[1]

[1] Quilibet actus primus ordinatur ad attingendum suum finem optimum per operationem tanquam per medium finem, et sic sequitur, quod beatitudo sit in operatione, sive quod sit per operationem. 4 dist. 49, qu. 2 (Op. Paris.).

Nur lässt uns Duns Scotus darüber im Unklaren, wie wir uns diese Thätigkeit denken sollen. Die Fruitio, die nach ihm das förmliche Esse der Seligkeit constituirt, ist ihrem Wesen nach etwas Affectives; die Affection als Innewerden seliger Befriedigung setzt aber die Vereinigung mit dem seligmachenden Objecte als etwas bereits Vollzogenes voraus, und ist die aus dem erlangten Besitze des beseligenden Objectes resultirende Stimmung oder Disposition des Innern. Das Thätige oder Wirkende in Hervorbringung dieser Disposition kann doch nur Gott als objectum beatificum sein. Die Thätigkeit des Beseligten aber muss sich zur seligmachenden Thätigkeit Gottes als etwas Nachfolgendes verhalten, und kann keinen anderen Inhalt, als den einer continuirlichen lebendigen Auswirkung des durch Gott bewirkten Seligkeitsstandes haben. Von einem derartigen Thätigsein weiss indess Duns Scotus nichts; er weiss nur von einer Thätigkeit, durch welche die Seligkeit erworben wird, und welche nach Erwerbung derselben allerdings fortgesetzt wird, aber vor und nachher nur in der Auswirkung einer bestimmten geistigen Lebensstimmung und Willensdisposition besteht, die den Menschen der Vereinigung mit dem summum bonum werth macht. Aber eben, weil sie des Seligseins nur werth macht, setzt sie einen, von dem des Seligseins Würdigen verschiedenen Verleiher des Seligseins voraus, es wäre denn, dass Duns Scotus in der erworbenen Güte des sittlichen Willens selber schon den absoluten Lohn desselben erkennen wollte, was er aber selbstverständlich nicht zugibt und nicht zugeben kann. Eine active Aneignung des durch die sittliche Willensgüte verdienten absoluten Gutes kann, wie Thomas mit Recht hervorhebt, nur durch einen intellectiven Act vollzogen werden;[1] und er ist der scotistischen Doctrin gegenüber absolut im Rechte, wenn er die intellective Apprehension Gottes als die das Seligsein begründende Selbstthat des Menschen bezeichnet. Nur macht diese That nicht das Seligsein des Menschen selber aus; das Seligsein als solches besteht im ungehemmten Schaffen und Wirken der durch die intellective Apprehension der absoluten Realität in den Mittelpunkt ihres Seins und Wirkens versetzten Seele. Die absolute Innerung des intellectiv apprehendirten Gutes, worin Thomas das Esse der Seligkeit setzt, begründet wohl das Seligsein, macht aber nicht das Wesen derselben aus, welches doch wohl nur in der activen Auswirkung des gottgesetzten Seligkeitsstandes bestehen kann. An die Stelle des Thätigseins also, in welchem sowohl Thomas als auch Scotus ein wesentliches Moment des Seligkeitsbegriffes erkannten, hat das Selbstwirken als charakteristische Begriffsbestimmung des Seligseins zu treten; dieses Selbstwirken setzt aber einen immanenten Wesensgehalt der Seele voraus, der bei den rein gegenständlichen Beziehungen, unter welchen die peripatetische Scholastik die intellectiven Seelenthätigkeiten auffasste, nicht zur Geltung gelangen konnte. Daraus erklärt sich auch, wesshalb Thomas und Duns Scotus, trotzdem dass Beide das Thätigsein als ein wesentliches Moment des Seligseins ansahen, den Seligkeitsstand doch thatsächlich nur von Seite des in ihm statthabenden Empfangens und Erfahrens darstellen, sei es, dass er bei Thomas als der Zustand des in der Anschauung der ewigen Wahrheit absolut befriedigten

[1] Vgl. Thom. Aq. 2, 1. qu. 3, art. 4: Oportet aliquid aliud esse quam actum voluntatis, per quod fit finis ipse praesens voluntati. Et hoc manifeste apparet circa fines sensibiles. Si enim consequi pecuniam esset per actum voluntatis, statim a principio cupidus consecutus esset pecuniam, quando vult eam habere; sed a principio quidem est absens ei, consequitur autem ipsam per hoc, quod manu ipsam apprehendit, vel aliquo hujusmodi, et tunc jam delectatur in pecunia habita. Sic igitur et circa intelligibilem finem contingit. Die augenfällige Verwandtschaft des von Thomas gebrauchten Argumentes ad hominem mit jenem, welches Kant in seiner Kritik des ontologischen Beweises für Gottes Dasein in Anwendung brachte, braucht nicht erst ausdrücklich bemerklich gemacht zu werden.

intellectiven Begehrens, oder wie bei Duns Scotus als reinste und geklärteste Gemüths- und Willenszuständlichkeit gefasst werde. Thomas hat aber vor Scotus voraus, dass er das Seligsein als reales Ergreifen der absoluten Wirklichkeit zu erweisen vermag; nur dass es bei ihm völlig in den Gedanken des Ergriffenseins von der absoluten Wirklichkeit umschlägt. Dasjenige, wodurch die absolute Wirklichkeit activ im Denken ergriffen wird, ist der Geist, das active Denk- und Willensprincip im Menschen, der die im intellectiven Schauen apprehendirte absolute Wirklichkeit dadurch sich zu eigen macht, dass er den gesammten Wesensgehalt der Seele in die dem erreichten Stande der Vollendung adäquirte Seins- und Lebensform umbildet, und sich als selbstiges Princip, als gottnachahmenden Schöpfer seiner eigenen, in Gott ergriffenen Daseinswirklichkeit setzt. Thomas bleibt beim Schauen Gottes stehen, verfolgt also die Entwickelung des sein absolutes Ziel anstrebenden Menschen nur bis dahin, wo der Moment des activen Ergreifens der absoluten Wirklichkeit eintritt; diesen Act lässt er den Geist nicht mehr vollziehen, weil er die Idee des Geistes selbst noch nicht hat. Uebrigens stellt er einen in seiner Art erhabensten und reinsten Begriff des Seligseins auf, wenn er dasselbe als absolute Befriedigung des instinctiven Urzuges der Seele zum Göttlichen auffasst. Duns Scotus substituirt diesem Urzuge ein Dictamen der Synderesis, die er gleich Thomas als einen der Seele ihrer Natur nach eignenden Habitus principiorum practicorum auffasst. Die unmittelbare Evidenz des Dictamen practicum: Summum bonum est diligendum, macht nach scotistischer Anschauungsweise jenen instinctiven Urzug überflüssig, weist aber zufolge der Nichtanerkennung oder Nichtbeachtung desselben[1] freilich nur auf die Perfection des sittlichen Willens als höchstes Strebeziel hin; der tiefwahre Gedanke der thomistischen Anschauungsweise, dass eben erst in Folge der intellectiven Ergreifung des Höchsten in seiner vollendeten Realität auch der sittliche Wille in seine absolute Perfection einrücken könne, kommt da nicht zu seinem Rechte. In erkenntnisstheoretischer Beziehung hat die scotistische Ablehnung des intellectiven Zusammenschlusses der Seele mit Gott als primären Momentes im Acte der seelischen Selbstvollendung die Bedeutung der Zerreissung des letzten, höchsten Haltes einer speculativen Erkennbarkeit der Dinge; Gott wird nicht als das Urwahre, sondern als das urnothwendige Beste begehrt, und im Erlangen dieses findet die Seele ihre absolute Befriedigung.

Zufolge seiner Anerkennung eines instinctiven Urzuges der Seele zu Gott als absolutem Complemente ihrer selbst muss Thomas zwischen einem nothwendigen und freien Wollen der Seele unterscheiden; er nennt jenes nothwendige Wollen das natürliche Wollen der Seele, als dessen Ziel er die Seligkeit bezeichnet. Natürlich meint er damit nur das bewusste Ziel des natürlichen Wollens; denn das in diesem Wollen eigentlich, obschon unbewusster Weise begehrte Object ist Gott als die absolut beglückende Realität. Für Thomas tritt dieses unbewusst in der Seele vorhandene Begehren, der instinctive Urzug der Seele in dem Grade hinter das bewusste naturnothwendige Begehren der Seele zurück, als er das Wesen der Seele hinter die Potenzen derselben zurücktreten lässt; sonst hätte er wohl sagen müssen, dass das Object des intellectiven

[1] Duns Scotus spricht nicht von einem Urzug, sondern bloss von einer Fähigkeit der Seele, Gott zu lieben, die ihm aber nicht Gegenstand eines natürlichen Erkennens ist: Potentia habendi charitatem, ut est dispositio respectu Dei in se sub propria ratione amandi, convenit naturae hominis secundum rationem specialem, non communem sibi et sensibilibus; et ideo non est illa potentialitas naturaliter cognoscibilis de homine, sicut nec homo cognoscitur sub illa ratione, sub qua est ejus haec potentia. Op. Oxon. Prolog., qu. 1.

Willens der Seele Gott sei, und dass die sich selbst zutiefst ergründende Seele ihn als absolutes Object ihres Begehrens finde. Dieses Begehren kann aber dann weiter wieder nur als Reflex eines der Seele immanenten Urwillens begriffen werden, kraft dessen sie sich selbst, ihr eigenes Sein und Leben absolut und vollkommen auswirken will, was sie aber nur dann vermag, wenn sie in ihren absoluten Ort eingerückt ist; darum postulirt sie naturnothwendig jenen Ort, und der instinctive Urzug zum Göttlichen ist die Form, in welcher sich dieses Postulat als urhaftes Begehren der Seele vernehmlich macht. Damit werden wir nun aus der Region des Erkennens und der cognoscitiven Thätigkeiten, in welcher sich die dem absoluten Ziele der Seele zugewendete thomistische Doctrin bewegt, auf jene des Triebes und Willens hinübergelenkt, in welcher die den intellectiven Trieb zurückdrängende scotistische Doctrin Wurzel zu fassen suchte, ohne indess den Seelengrund, aus dessen Tiefe heraus das Streben der Seele nach absoluter Vollendung zu begreifen gewesen wäre, wirklich zu erreichen. Es gelingt ihm nicht, den Urwillen der Seele zu erreichen; und da er das von Augustinus und Thomas urgirte Begehren nach Seligkeit oder sogenannte natürliche Wollen nicht als Wollen im eigentlichen Sinne oder selbstiges Wollen gelten lässt,[1] so bleibt ihm nur das sogenannte freie Wollen als wahres und eigentliches Wollen übrig, das seine Perfection in der sittlichen Güte findet, und aus seinem Verhältniss zum sittlichen Gewissen des Menschen zu begreifen ist. Wenn er sich dazu versteht, den Willen im weiteren Sinne zu nehmen, wornach derselbe auch das natürliche Begehren der Seele in sich schliesst, so geschieht diess zu dem Ende, seine Doctrin vom Ens in communi als Object der intellectiven Seele auch in Bezug auf die intellective Willenspotenz in Anwendung zu bringen,[2] wodurch der Wille im Voraus schon in ein freieres Verhältniss zur gegebenen Wirklichkeit gestellt wird,[3] als es da der Fall ist, wo, wie in der thomistischen Doctrin, die sinnlich-irdische Wirklichkeit als das dem menschlichen Intellecte appropriirte Object aufgefasst, und desshalb die Wahlfreiheit der Sache nach von dem intellectiven Vermögen eines abwägenden Vergleichens zwischen mehreren das Begehren sollicitirenden Objecten abhängig gemacht wird.[4] Die Grundbetonung des freien Willens in der scotistischen Doctrin bringt es ferner mit sich, dass der Seligkeitsstand vornehmlich von der Seite eines Freundschaftsverhältnisses gefasst wird, sofern eben die Charitas als die geklärte und vollendete Form des freien Wollens gefasst wird. Hiebei kommt er aber in die Lage, die reine Liebe zu Gott um seiner selbst willen (amor amicitiae) mit dem unabweislichen Begehren Gottes als des für den Menschen unentbehrlichen höchsten Gutes (amor concupiscentiae) ausgleichen zu sollen. Für Thomas, der das Wesen der Seligkeit in eine höchste Befriedigung des Intellectes setzt, ist das Bedürfniss einer solchen Ausgleichung nicht vorhanden; denn das eudämonistische Zweckprincip ist hier schon unmittelbar mit dem Vollkommenheitsprincipe ausgeglichen,

---

[1] Nach Duns Scotus muss man zwischen Wollen und Begehren unterscheiden: Voluntas tantum ut libera operatur, quia, ut recipit, nullum actum secundum habet, nec aliquem actum elicitum potest habere ut natura h. e. ut tantum appetitus, sed tantum habet inclinationem naturalem, et non ducit, sed ducitur. 2 dist. 39 (Op. Paris.).

[2] Vgl. 1 dist. 1, qu. 1: Objectum potentiae fruentis est ens in communi . . . . Potentia, quae inclinatur ad multa objecta per se, non quietatur in aliquo perfecte, nisi illud includat omnia per se objecta, quantum possunt includi in aliquo uno; sed potentia fruens inclinatur ad omne ens, sicut ad per se objecta; ergo non quietatur in aliquo uno ente, nisi illud includat omnia entia, quantum possunt includi in aliquo uno. Possunt autem tantum perfectissime includi in uno ente infinito.

[3] Non velle negative potest habere respectu cujuscunque objecti. 2 dist. 39 (Op. Paris.).

[4] Vgl. Thom. Aq. 1 qu. 82, art. 2: Vis sensitiva non est collativa diversorum sicut ratio, sed simpliciter aliquid unum apprehendit; et ideo secundum illud unum determinate movet appetitum sensitivum. Sed ratio est collativa plurium; et ideo ex pluribus moveri potest appetitus intellectivus, scil. voluntas, et non ex uno ex necessitate.

und dem von Thomas unumwunden ausgesprochenen sittlichen Eudämonismus durch dessen absolute Vergeistigung jeder Schatten von selbstischem Wesen abgestreift. Duns Scotus rettet die reine Geistigkeit des Seligkeitsbegriffes dadurch, dass er das Wesen der Seligkeit in den Amor amicitiae setzt. Damit lässt sich indess die Thatsache nicht beseitigen, dass in der Seligkeit auch der Amor concupiscentiae seine absolute Befriedigung findet; und eben so wenig die Folgerung abweisen, dass, wenn der Amor amicitiae die ratio formalis des Seligseins constituirt, der im Seligsein zugleich mitbefriedigte Amor concupiscentiae als die causa materialis des actus beatitudinis mitzudenken ist. Duns Scotus scheint allerdings dem Amor concupiscentiae jedes Recht auf absolute Befriedigung zu entziehen, wenn er die Perpetuität als nicht zum Wesen des Seligseins gehörig bezeichnet; damit ist aber nicht der Umstand beseitiget, dass, so lange das Seligsein währt, in demselben der Amor concupiscentiae seine höchste Befriedigung findet. Diese bei Duns Scotus in so auffallender Weise hervortretende Schwierigkeit, beide Arten von Liebe harmonisch mit einander zu vermitteln, hat ihren Grund primär darin, dass ihm, trotz seiner Betonung des Willens, die Idee der menschlichen Selbstigkeit abgeht, aus welcher die sittliche Berechtigung des der menschlichen Seele untilgbar eingesenkten Begehrens nach Glückseligkeit zu deduciren ist; weiter aber in der ungebührlichen Herabdrückung der Bedeutung des theoretischen Intellectes, in dessen absoluter Befriedigung, wie wir sahen, Thomas das Wesen des Seligseins erkennt. Duns Scotus setzt sich mit Thomas umständlich auseinander über den Vorrang des Willens vor dem Intellecte,[1] gegenüber dem von Thomas[2] behaupteten Vorrange des Intellectes; er geht aber nicht auf den Urwillen der intellectiven Seele zurück, die Gott als das absolute Complement ihres Seins und Lebens wollen muss, und so kann es ihm denn auch nicht gelingen, weder die von ihm urgirte tiefstgehende Bedeutung des intellectiven Seelenwillens zu erweisen, noch auch das von Thomas betonte Moment der Intellectivität in allem wahren und richtigen Wollen zu würdigen. Es ist gewiss sehr wahr, wenn Duns Scotus urgirt, dass die Seele Gott als das absolute Gut um seiner selbst willen wollen müsse, und dass in der vollkommenen Actualität dieses Wollens ihre selbsteigene sittliche Vollendung bestehe; eben so wahr aber ist andererseits, dass Gott das absolute Gut der Seele in Kraft der absoluten Geistigkeit seines Wesens ist, und dass die Seele nur insofern und in dem Grade, als sie ihr Dasein und Leben im Elemente der absoluten Geistigkeit gefasst hat, vollkommen und selig ist. Die Seele will grundhaft Gott, aber sie will in ihm sich selbst, ihr vollendetes Sein, das sich nur in der steten Zurückbeziehung auf den haltenden und tragenden Grund ihrer selbst, also in activer Ergreifung dieses lebendigen Grundes ihrer selbst zur vollendeten Ausgestaltung bringen lässt; sie kann aber Gott nicht insofern ergreifen, als er der Unendliche ist, sondern nur in der ihr wesensverwandten Geistigkeit seines Seins, in deren geistiger Ergreifung sie eben zur vollkommenen Actualisirung ihres immanenten geistigen Wesensgehaltes vordringen will. Wenn nun das Greifen ein Act des Willens, das geistige Ergreifen aber intellective Function und That ist, so folgt daraus, dass Intellect und Wille im Grundwesen Eins sind, der Intellect jedoch den Willen übergreift, weil nur der im Intellecte gefasste Wille der ächte und wahre Seelenwillen ist. Der Wille hat also den Intellect zu seiner lebendigen Form, er hat nur in ihm sein Sein und

[1] 4 dist. 49, qu. 2 (Op. Paris.) — 4 dist. 49, qu. 4 (Op. Oxon.).
[2] 1 qu. 82, art. 3.

seine Wahrheit. Dasjenige aber, was aus dem Intellecte wollend herauswirkt, ist der Geist, in dessen Macht das Sein der Seele sich in sich selbst gefasst hält, und zu seiner absoluten Selbstfassung im Elemente des Göttlichen sich erheben soll. Die absolute Selbstfassung der Seele im Elemente des Göttlichen coincidirt mit der vollkommenen Geistwerdung der Seele, welche die conditio praevia der vollkommenen Actualisirung des immanenten Wesensgehaltes der Seele ist; denn in Kraft der vollkommenen geistigen Selbstfassung der Seele geht ihr gesammter Wesensgehalt in die lebendige Form ihres intellectiven Selbstlebens über, so dass dieses in einer continuirlichen geistigen Reproduction dessen, was im universalen Wesen der Seele liegt, begriffen ist; wir stehen da vor dem Gedanken einer unerschöpflichen geistigen Selbstevolution der Seele, die aus der Tiefe des seelischen Inneren heraus sich vollzieht, und alles in diese Tiefe Aufgenommene aus sich lebendig producirt. In diesem Produciren gibt sie sich selber die lebendige Form des wahrhaften Geistdaseins, und setzt aus sich selber schaffend die ihr in Gott eigen gewordene Welt heraus; und in dieser productiven geistigen Nachahmung des absoluten göttlichen Schaffens besteht ihr Seligsein. Da nun aber diese lebendige active Selbstreproduction der Seele, in der Alles, so wie sie in Allem ist, nur in Kraft einer intellectiven Apprehension Gottes durch die Seele sich vollziehen kann, so ist Thomas gegen Scotus im Rechte, wenn er die Seele nicht, wie Scotus will, in irgend einer besonderen Seelenpotenz, sondern in ihrem tiefsten Wesen, also nach Thomas doch vornehmlich im Intellecte, gefasst werden lässt; weil nur auf diese Art die das Seligsein bedingende Klärung und vollkommene Geistwerdung oder vollkommene Hineinversetzung der Seele in Gott sich begreifen und erklären lässt. Wenn Duns Scotus statt dessen durch die Gnade vornehmlich, ja ausschliesslich nur die Willenspotenz ergriffen werden lässt,[1] so hat diess seinen Grund darin, dass er keine andere Vollendung der Seele, als die sittliche kennt, und um jene Seeleninnerlichkeit, aus deren Tiefe heraus das ganze Wesen der Seele in deren Vollendung vergeistiget werden soll, nicht weiss. Eben so wenig weiss er um jene Formabilität der Seele, die freilich auch Thomas nur nach ihrer receptiven und passiven Seite würdiget, nicht aber als lebendige Selbstformation der Seele in deren successiver Selbstgestaltung und absoluter Selbstvollendung fasst. Duns Scotus weiss nicht um sie, weil er überhaupt mit dem Begriffe der Seele als subsistenten Formwesens nichts anzufangen weiss. Daher kommt es bei ihm zu dem auffallenden, aber in seinem Denkzusammenhange ganz wohl erklärlichen Satze, dass die Essenz der intellectiven Seele gegen die von ihrer Intellectiv- und Willenspotenz angenommenen Habitus und Gestaltungen sich indifferent verhalte.[2]

Thomas und Duns Scotus sprechen von einer Theologie der Seligen, deren Anschauungen nach Thomas das Wesen des Seligseins ausmachen. In der Theologia viatorum sieht Thomas eine Subalternspecies der Theologia beatorum, und erkennt in der Pflege derselben das höchste Weisheitsglück auf Erden. Diese Weisheitslehre ist in erster Linie eine speculative Wissenschaft, beziehungsweise aber auch eine praktische, sofern sie die Anleitung enthält, zur Anschauung Gottes, d. i. zur Seligkeit, zu gelangen. Dieses zweite secundäre Moment fällt natürlich in der Visio beata hinweg. Duns Scotus kennt keinen

[1] 2 dist. 26, qu. unic.

[2] Gratia non perficit animam qualitercunque, sed solum ut principium actionis meritoriae. Sed anima quantum ad essentiam est indifferens ad meritoriam operationem et demeritoriam. Igitur non, ut sic, perficitur a gratia immediate, sicut scientia non perficit animam, nisi ut est principium intelligendi. 2 dist. 26 (Op. Paris.).

speculativen Habitus sapientiae; wenn er schon einen solchen Habitus sapientiae zugeben soll, so kann er ihn nur als einen praktischen gelten lassen, die wahre Weisheit besteht ihm in der Charitas. Demnach scheint ihm auch die Theologie die von Thomas ihr zugesprochene Würde und Hoheit als höchster und oberster Wissenschaft nur durch ihren praktischen Charakter behaupten zu können.[1] Ohnehin gehe es nicht an, ihr mit Thomas einen doppelseitigen, zugleich theoretischen und praktischen Charakter zuzuweisen; die Unterscheidung zwischen theoretischem und praktischem Habitus ist eine Grundtheilung, deren Glieder sich wechselseitig ausschliessen. Die Theologie ist aber grundwesentlich eine praktische Wissenschaft, welche darauf abzweckt, die dem höchsten und absoluten Strebeziel des Menschen entsprechenden Willensdispositionen erzeugen zu helfen, beziehungsweise die richtige Kenntniss dieser Willensdispositionen zu lehren. Diese Willensdispositionen zerfallen dem Duns Scotus in nothwendige und contingente; nothwendig sind diejenigen, deren Gegentheil absolut unzulässig ist, contingent jene, die durch Anordnung des göttlichen Willens zum sittlichen Gebote für den Menschenwillen geworden sind. Demgemäss scheidet sich ihm die Theologie in eine Theologia necessariorum und in eine Theologia contingentium. Die erstere hat Gott als das unendliche Sein und absolute Gut des Menschen zum Objecte; die der Beschaffenheit dieses Objectes entsprechende Willensdisposition ist die Liebe Gottes über Alles und um seiner selbst willen. Die Theologia necessariorum hat als Auseinandersetzung der Beschaffenheit jener absoluten Wesenheit, die als solche das absolute Ziel des zur Vollendung strebenden Menschen ist, allerdings auch einen reichen speculativen Erkenntnissinhalt; aber dieser Inhalt hat durchwegs eine innere Zweckbeziehung auf das rechte Wollen, und die theoretischen Auseinandersetzungen der Lehre über Gott sind als solche nicht theologische, sondern metaphysische Erörterungen. Als solche metaphysisch-theoretische Auseinandersetzungen sind aber keineswegs die eigentlichst theologischen Lehren über die Dreipersönlichkeit Gottes anzusehen, die eben nur das Object der absoluten und absolut nothwendigen Liebe und damit implicite auch die durch dieses Object bestimmte Gestaltung der absolut nothwendigen Liebe angeben.[2] Duns Scotus steht nicht an, sogar von der Möglichkeit einer praktischen Theologie im göttlichen Denken selber mit Beziehung auf das von Gott absolut Gewollte zu sprechen, was eben nur er selbst sein kann. Indess entscheidet er dafür, dass das von Gott absolut Gewollte nicht Gegenstand einer praktischen Erkenntniss sein könne, weil eine solche Erkenntniss die Bedeutung eines Willensregulatives hat, der absolute Wille Gottes aber, möge er frei oder natürlich wirken, sich einzig nur aus und durch sich selbst bestimmen kann. Zufolge dessen kann weiter auch der Inhalt der Theologia contingentium für das göttliche Denken nur Gegenstand einer speculativen oder theoretischen Erkenntniss sein, weil Existenz und Beschaffenheit des Contingenten lediglich vom göttlichen Willen abhängt; für den geschaffenen Intellect dagegen hat die Theologia contingentium die Bedeutung einer praktischen Erkenntniss, weil ihr Erkenntnissinhalt eine gottgewollte Norm für den sittlichen Willen in sich schliesst. Durch diese ihre eminent praktische Bedeutung wird die Theologie entschiedenst aus dem Connexe mit der speculativen Weltlehre losgelöst, als deren höchsten Abschluss Thomas die

[1] Op. Oxon. Prolog., qu. 4.

[2] Non sufficit ad rectitudinem actus, quod habeat rationem formalem convenientem in objecto, sed etiam requiritur, quod habeat objectum conveniens, in quo sit talis ratio formalis. Praeter istam igitur notitiam rectitudinis, quam includit essentiale in actu amandi Deum, personalia includunt propriam notitiam ulteriorem rectitudinis acquisitae. L. c.

Theologie ansieht. So wenig sie selber in einem Subalternverhältniss zu irgend einer anderen Wissenschaft, etwa der Metaphysik, steht,[1] so wenig subalterniren ihr andere Wissenschaften, weil sie nicht die principiellen Erklärungsgründe des specifischen Inhaltes derselben in sich schliesst.[2] Die Idee von einem architektonischen Aufbau der menschlichen Gesammterkenntniss, dessen Kuppelabschluss in der Theologie gegeben wäre, wird somit von Duns Scotus bei Seite gesetzt, und wohl auch für unausführbar gehalten. Aus der Aristotelischen Kosmologie, die den Unterbau des Ganzen zu bilden hätte, hat er sich schon von vorneherein auf das Gebiet der Ontologie und Metaphysik zurückgezogen, die ihm allein auf einem, vom contingenten kosmischen Sein und Geschehen unabhängigen festen Grunde zu fussen scheint. Da die kosmischen Contingenzen ihren absoluten Grund in dem nicht weiter zu erklärenden souveränen göttlichen Willen haben, der den Hauptinhalt der Theologie bildet, so hat die Metaphysik, so tief sie immerhin in die Theologie hineinragt, sich auch von dieser bestimmt abzugränzen, und nimmt zur Kosmologie und Theologie eine seitliche Stellung, den natürlich erkennbaren Vernunftgehalt beider in sich fassend, in Bezug auf den concreten Realgehalt beider an die Empirie der sinnlichen Erfahrung und des Glaubens angewiesen. Während Thomas das Lehrgebäude der Theologie direct auf dem Grunde der natürlichen Weltlehre aufführen, und somit die Gesammtheit alles menschlichen Realerkennens zuhöchst in der Theologie zusammenfassen will, sucht Duns Scotus die natürliche Basis der Offenbarungstheologie primär in dem auf sein absolutes Ziel gerichteten sittlichen Willen, urgirt mit grösserer Schärfe den positiven Charakter des theologischen Erkennens, und kommt, indem er die strenge philosophisch-theoretische Erweisbarkeit einzelner Sätze der natürlichen Religion und Moral anstreitet, von selbst dahin, den Glauben im Gegensatze zu Thomas als einen Habitus, nicht des speculativen, sondern des praktischen Intellectes zu bezeichnen.[3] Demzufolge kann auch die Theologie als Glaubenswissenschaft nur als ein Habitus practicae scientiae genommen werden. Man sage nicht, dass sie, indem ihr der Charakter einer theoretischen Wissenschaft abgesprochen wird, im Range herabgesetzt werde; sie wird vielmehr im Range erhöht, weil der Wille, zu dessen sittlichen Dispositionen sie ins Verhältniss gesetzt wird, im Range höher steht als der Intellect. Indem sie zu den sittlichen Dispositionen des freien Willens in ein inneres Verhältniss gesetzt wird, wird sie von jener Gebundenheit befreit, die ihr als einer ausschliesslich oder vorwiegend speculativen Lehre anhaften müsste. Man darf sich nicht auf den Meister Aristoteles berufen, der eine auf den absoluten Willenszweck bemessene Wissenschaft nicht gekannt habe; er kannte eine solche Wissenschaft nicht, weil er kein freithätiges sittliches Anstreben eines absoluten Zweckes, sondern bloss eine natürliche Bewegung des Willens mit Beziehung auf die vom Menschen begehrte Glückseligkeit kannte.

Thomas sah im theologischen Weisheitserkennen ein erleuchtetes Theilhaben der menschlichen Seele am göttlichen Erkennen, und fasste das Verhältniss der weltlichen

---

[1] Dicetur fors, Deus continetur sub ente, de quo est Metaphysica. Dicendum, quod subalternatio non attenditur secundum per se superius et inferius, quia scientia subalternata est de ente per accidens, non autem de eo, quod per se et essentialiter continetur sub superiori, quoniam de genere et specie est eadem scientia. Op. Paris. Prolog. qu. 3, art. 3, quaestiunc. 4.

[2] Si ulterius quaeritur, an theologia sibi subalternet aliam? Dicendum, quod non, quia non dicit propter quid respectu aliarum; quia aliae scientiae resolvunt suas conclusiones in principia immediata, quae primo sunt vera, etsi nihil aliud esset. L. c.

[3] Fides non est habitus speculativus, nec credere est actus speculativus, nec visio sequens credere est visio speculativa sed practica. Nata est enim ista visio conformis esse fruitioni, et prius naturaliter haberi in intellectu creato, ut fruitio recta illi conformiter eliciatur. Op. Oxon. Prolog., qu. 4.

Wissenschaften zur Wissenschaft des Göttlichen als einen Reflex des Verhältnisses des weltlichen Seins zum überweltlichen göttlichen Sein. Wie Gott die absolute Urform alles Seienden, so ist die in der Theologie niedergelegte Erkenntniss der göttlichen Dinge ein Abschluss und eine Klärung des gesammten menschlichen Erkennens in einer höchsten Erkenntniss; wie Gott die Welt in sich fasst, so fasst die Erkenntniss der göttlichen Dinge die Erkenntniss aller übrigen Dinge nach ihrer Beziehung auf das in ihnen und an ihnen geoffenbarte Höchste und Göttliche in sich. Freilich ist das theologische Erkennen, je höher es aufwärts steigt, desto weniger ein selbsteigenes Erkennen; aber auch das Höchste, was in den Lehren der geoffenbarten Weisheit aufgeschlossen wird, muss noch auf irgend eine Weise dem menschlichen Intellecte fassbar sein. Ist ihm doch, wenigstens implicite, die Idee der absoluten Urform präsent, aus welcher Alles, was in den Kreis des intellectiven Erkennens fällt, zu begreifen ist; und ein intellectives Erkennen ist ja auch das gläubige Erkennen, ja mit Beziehung auf die Hoheit und den Rang seiner Objecte ein Erkennen höheren Ranges, als das aus der selbsteigenen Kraft des Intellectes geschöpfte Erkennen. In der theologischen Weisheitslehre des heiligen Thomas Aq. ist somit das Verhältniss des weltlichen Seins zum Ueberweltlichen, Göttlichen das massgebende grundhafte Verhältniss; die Erkenntniss des Weltlichen und seiner denknothwendigen Voraussetzung im Göttlichen gehört dem Intellecte als solchem an, das Ueberweltliche hingegen als solches muss sich durch Offenbarung seiner selbst kundthun und wird ihm in der Welt des Glaubens aufgeschlossen. Bei Duns Scotus tritt an die Stelle des Unterschiedes und Gegensatzes vom Weltlichen und Ueberweltlichen der Gegensatz zwischen Natürlichem und Uebernatürlichem, der sich nicht auf den Unterschied der Realitäten, sondern auf das Verhältniss des Erkennenden zu den Gegenständen der Erkenntniss, oder zu den Wahrheiten bezieht, die ins menschliche Denken aufgenommen werden sollen. Duns Scotus unterscheidet natürliche und übernatürliche Wahrheiten; natürliche Wahrheiten sind jene, die der gefallene Mensch noch immer aus sich selbst zu erkennen vermag, alle übrigen sind für ihn übernatürliche Wahrheiten, deren er sich nur durch den Glauben vergewissern kann. Dieser Gegensatz von natürlichen und übernatürlichen Wahrheiten kreuzt sich bei ihm mit dem Gegensatze von nothwendigen und zufälligen Wahrheiten, da, wie wir bereits wissen, sowohl in der natürlichen Ordnung der Dinge als auch in der übernatürlichen Heilsordnung des Zufälligen genug, und in der objectiven Wirklichkeit der Dinge Gott allein das absolut Nothwendige, und als solcher auch der absolut nothwendige Gegenstand seines Wollens ist. Ist demzufolge der reale Inhalt unseres Denkens schon insgemein vom göttlichen Wollen in weitem Umfange abhängig, so dass bei einer anderen Beschaffenheit und Gestaltung der Welt auch der Realinhalt unseres Denkens ein ganz anderer sein müsste, so sind wir auch in Beziehung auf die Erkenntniss des thatsächlich gegebenen Wirklichen abermals von Vergewisserungen durch göttliche Willensmanifestationen in einem Grade abhängig, der uns die Tiefe unseres Falles in ihrer ganzen Grösse aufschliesst. Freilich lässt uns Duns Scotus einiger Massen im Zweifel, ob wir den Mangel einer strengen Erweislichkeit gewisser natürlicher Wahrheiten der Religion und Moral lediglich auf Rechnung unseres durch den Sündenfall geschwächten Denkens setzen sollen. Bei der Unsterblichkeitsfrage z. B. sahen wir, dass der Grund ihrer Unerweislichkeit nicht in unserer Denkschwäche, sondern in objectiv gegebenen Verhältnissen gelegen ist.

Wenn er aber weiter[1] behauptet, es lasse sich nicht streng erweisen, dass Gott ein lebendiger sei, dass ihm Denken und Wollen zukomme u. s. w., so scheint damit doch nur unser dermaliges Unvermögen eines strengen Erweises gemeint zu sein. Dass übrigens diese Sätze nicht etwa als bloss disputable Sätze aufgestellt wurden, sondern ganz ernstlich gemeint waren, ist gar kein Zweifel, und auch ganz wohl erklärlich; die Abwerfung des speculativen Formbegriffes beraubte ihn der Möglichkeit einer speculativen Deduction jener göttlichen Attribute, deren streng philosophische Erweisbarkeit er in Abrede stellt. Wenn der Begriff Gottes als der absoluten Urform in vorhinein die ganze Weltbetrachtung über den Standpunkt eines empiristischen Naturalismus hinaushebt, so fusst das sogenannte natürliche Denken bei Duns Scotus ganz entschieden auf diesem Standpunkt, wie aus mancherlei dem Gebiete der Anthropologie angehörigen Sätzen hervorleuchtet, in welchen er die Discrepanz zwischen natürlichem Denken und christlicher Auffassung der betreffenden Sache hervorhebt. Derlei Sätze sind:[2] Es lasse sich nicht erweisen, dass der Mensch für eine in diesem Leben nicht erreichbare Seligkeit geschaffen sei, dass der factisch gegebene dermalige Zustand des unvollkommenen Erdenmenschen auf einen Stand der Verschuldung hinweise, dass der Mensch mit einer erblichen Sünde behaftet geboren werde, dass die Unauflöslichkeit der Ehe von unmittelbarer naturrechtlicher Evidenz sei. Einem naturalistischen Denken gehören auch die Sätze in der Gotteslehre an: es lasse sich nicht beweisen, dass Gott über die Kategorie der Quantität absolut hinausgestellt, absolut einfach (omni accidente carens), intensiv unendlich sei.[3] Wenn nun Duns Scotus dennoch an den entgegengesetzten Ueberzeugungen festhält, so hat diess seinen Grund darin, dass er sich von vorneherein auf den lebendigen Boden des kirchlichen Gemeinbewusstseins stellt, wie er sich denn auch aus vollem Herzen den Spruch Augustins aneignet: Ego nec evangelio crederem, nisi ecclesiae auctoritas me commoveret. Er macht diesen Standpunkt auch den Sätzen der kirchlichen Heilslehre gegenüber geltend, da ihm die weitaus grössere Mehrzahl derselben nicht auf innerer Nothwendigkeit, sondern auf positiver göttlicher Bestimmung und Anordnung beruht. Sein Glaube an die Lehre der Kirche und an die Sätze ihrer Dogmatik ist also durchwegs freier Willensentschluss, der aus dem Bedürfniss hervorgeht, sich derjenigen Auctorität zu unterwerfen, der man ohne Verzicht auf das Recht und die Ehre des freien Willens sich unbedingt unterwerfen kann und auch unterwerfen muss, weil sonst alle Ordnung aufgehoben würde; und diess ist eben die absolute Auctorität des göttlichen Willens. Es liegt etwas ritterlich Mannhaftes und ein Zug hoher ethischer Schönheit in diesem geistigen Verhalten des Duns Scotus, der unter energischer Wahrung der freien Selbstständigkeit seines Denkens sich unbedingt derjenigen Auctorität unterwirft, die ihn sein sittliches Gefühl als die absolut massgebende anerkennen heisst. Seine ganze theologische Doctrin zweckt auf eine Conformation des ethischen Willenshabitus mit der durch den absoluten, höchsten Willen geschaffenen und normirten Ordnung ab; die vollkommene Einigung des selbsteigenen Willens mit jenem höchsten absoluten Willen, der in seiner souveränen Absolutheit zugleich auch der vollkommenste, weiseste und absolut heilige Wille ist, ist das Ideal und der leuchtende Stern seiner innern Lebenswelt. Es ist die Idee der sittlichen Persönlichkeit, die in seinem Denken

[1] Siehe Scoti Theoremata, Theor. 14.
[2] Theor. 14.
[3] Theor. 16.

aufgeht, und in den Vordergrund desselben sich stellt, aber freilich unter Verzicht auf eine Vermittelung dieser Idee im Elemente der reinen Rationalität. Er bringt es nicht dahin, die sittlich gestimmte Persönlichkeit dem Bereiche der kosmischen Contingenzen zu entreissen; sie steht ihm zwar höher als alle übrigen kosmischen Contingenzen, gehört aber dennoch gleichfalls unter sie, ein wahrhaft Bleibendes ist sie nicht kraft ihres inneren Wesens, sondern kraft des göttlichen Willens, der ihren ewigen Bestand sicher stellt.

Die Tendenz der speculativen Scholastik des Mittelalters war ein Ringen nach Concordirung der drei ihr zuhöchst geltenden wissenschaftlichen Auctoritäten eines Aristoteles, Plato und Augustinus. Dieser Tendenz konnte sich, trotz seiner antispeculativen Haltung, Duns Scotus schon seiner Zeitstellung nach sich nicht entziehen; es kommt nur darauf an, wie er sich zu jeder der genannten drei Auctoritäten zu stellen gedachte. Nicht ohne Grund durfte er glauben, sich mit Augustinus mehr identificirt zu haben, als die speculativen Aristoteliker der Dominicanerschule; obschon er diesen gegenüber von Aristoteles weiter abkam, als er selber zuzugeben bereit war. Auf dem Gebiete der Anthropologie steht er unstreitig Plato näher als dem Aristoteles, trotzdem dass er die wissenschaftliche Terminologie der scholastisch-aristotelischen Anthropologie adoptirt. Auf dem Gebiete der Ideenlehre ist er, indem er eine ursprüngliche Vielheit der Ideen n Gott behauptet, gleichfalls weit mehr Platoniker, als die speculativen Theologen der Dominicanerschule, welche diese Vielheit in Abrede stellen; nur will er freilich diese Ideen nicht in platonischer Weise als Wesenheiten verstanden wissen, weil damit der Intellectus agens überflüssig gemacht würde.[1] Duns Scotus bestreitet indess, dass Plato die Ideen als aussergöttliche Wesenheiten gedacht habe; die Ideen in Plato's Sinne sind nichts anderes, als der im göttlichen Denken existente mundus intelligibilis oder die Quidditäten der Dinge als von Gott gedachte und erkannte. Diese Auffassung der Ideen ist nach Duns Scotus auch jene Augustins, und zu dieser will er sich bekennen[2] jenen gegenüber, welche die göttlichen Ideen als denkhafte Selbstbeziehungen der göttlichen Wesenheit auf das aussergöttliche Sein fassen. Das Hauptinteresse des Duns Scotus ist, die Unabhängigkeit des göttlichen Seins und Denkens zu wahren, die ihm beeinträchtiget erscheint, wenn sich das göttliche Denken mit Beziehung auf etwas ausserhalb derselben Seiendes bestimmen soll müssen, während doch umgekehrt das göttliche Denken die geschöpflichen Dinge mensurire. Ob sich übrigens die scotistische Anschauung von der Idee mit jener Augustins decke, ist mehr als fraglich; wenn auch bei Augustinus von der durch Scotus bekämpften Auffassung der Idee als Relationsbestimmung des göttlichen Seins zum geschöpflichen keine Rede ist, so ist doch andererseits eben so gewiss, dass der göttliche Gedanke eines Dinges bei Augustinus nicht unter dem Charakter einer göttlichen Willenssetzung erscheint, weil diese Auffassung eben nur der scotistischen Verhältnissbestimmung zwischen dem göttlichen Denken und Wollen eigen ist.

---

[1] Si essentiae rerum essent abstractae, sicut posuit Plato, non indigeremus secundum eum intellectu agente. 1 dist. 3, qu. 4 (Op. Paris.).

[2] Duns Scotus fasst die Augustinische Erklärung der Ideen in folgende Worte zusammen: Idea est ratio aeterna in mente divina, secundum quam aliquid est formabile extra, ut secundum propriam rationem ejus. 1 dist. 36, qu. 2 (Op. Paris.). — Vgl. damit Augustin. Quaestt. 83, qu. 46: Sunt namque ideae principales formae quaedam vel rationes rerum stabiles et incommutabiles, quae ipsae formatae non sunt, ac per hoc aeternae ac semper eodem modo sese habentes, quae in divina intelligentia continentur. Et cum ipsae neque oriantur neque intereant, secundum eos formari dicitur omne, quod oriri potest, et omne quod interit et oritur.

Eine Annäherung vom Peripatetismus zu Plato und Augustinus scheint sich auf erkenntnisstheoretischem Gebiete bei Duns Scotus zu vollziehen, wenn man ihn die sinnliche Apperception als eine blosse Gelegenheitsursache der intellectiven Erkenntniss erklären hört.[1] Diess läuft aber näher besehen nur auf Constatirung einer von den möglichen Täuschungen der Sinne unabhängigen Wahrheit und Sicherheit der rationalen Denkauffassung der sinnlichen Erfahrung hinaus; die Correctur einer allenfallsigen Sinnestäuschung vollzieht sich auf Grund evidenter Erfahrungssätze oder durch formale Denkoperationen, mittelst welcher auf Grund der in der sinnlichen Erfahrung gegebenen Daten der täuschende Schein aufgeklärt wird. Duns Scotus ist viel zu sehr Empirist, als dass er den Boden der natürlichen Erfahrung irgendwie zu verlassen gedächte; die intellectiven Realerkenntnisse des Menschen ruhen ihm durchwegs auf dem Grunde der Erfahrung, und sind aus dieser abzuleiten. Er erklärt sich demzufolge auf das Entschiedenste gegen Heinrich von Gent (Goethals), wenn dieser[2] unter Berufung auf Augustinus die Wahrheit und Sicherheit der sinnlichen Erfahrung bestreitet.[3] Duns Scotus erwiedert,[4] der von Goethals producirte Spruch über die Wandelbarkeit der Sinnendinge gehöre gar nicht dem Augustinus, sondern dem Heraklit oder Cratylus an,[5] und beweise nicht, dass es gar keine zuverlässige Erkenntniss des Sinnlichen gebe; denn jedenfalls wäre die unstete Wandelbarkeit des Sinnlichen selber schon ein wahrer und gewisser Satz. Das wusste nun wohl auch Augustinus selber, welcher die von Scotus auf Rechnung des Heraklit gesetzte Behauptung wirklich that; nur sagte er weiter, und Goethals mit ihm, dass die für jeden Fall übrig bleibende sichere und gewisse Erkenntniss der unsteten Wandelbarkeit der Sinnendinge im Lichte der unwandelbaren Wahrheit geschaut werde. Duns Scotus verzichtet darauf, die in Augustins Schriften unläugbar vorhandenen Stellen, in welchen der Ueberzeugung von einem Erkennen der Dinge in Gott oder Schauen der Wahrheit im Lichte Gottes Ausdruck gegeben wird, einer Besprechung zu unterziehen, um etwa zu zeigen, dass sich Goethals mit Ungrund auf sie berufe; er begnügt sich zu erhärten, dass die in den späteren Werken Augustins enthaltenen einschlägigen Aeusserungen, aus ihrer bildlichen Ausdrucksweise in ihren bildlosen Gedankengehalt umgesetzt, mit den erkenntnisstheoretischen Anschauungen der scotistischen Theorie sich ganz wohl vereinbaren lassen. Wenn der Kirchenlehrer Augustinus sagt, dass die untrügliche Wahrheit im Lichte Gottes erkannt werde, so darf ihm allerdings nicht widersprochen werden.[6] Es fragt sich nur, wie jenes Erkennen des menschlichen Intellectes im göttlichen Lichte verstanden werden soll. Die intellectiven Gedanken der Seele von den Dingen können Lichtgedanken heissen, sofern sie den göttlichen Gedanken von denselben conform sind; es ist ferner zuzugeben, dass ihre geistige Apperception unter

---

[1] 1 dist. 3, qu. 4.

[2] Vgl. Goethals' Summa theologiae, art. 1, qu. 2.

[3] Goethals beruft sich auf Augustin. Quaestt. LXXXIII, qu. 9: Omne quod corporeus sensus attingit, quod et sensibile dicitur, sine ulla intermissione temporis commutatur . . . . Quod autem non manet, percipi non potest; illud enim percipitur, quod scientia comprehenditur . . . . Non est igitur exspectanda sinceritas veritatis a sensibus corporis etc.

[4] 1 dist. 3, qu. 4.

[5] Qui nolebant loqui sed movebant digitum — sagt Duns Scotus von Heraklit und Cratylus unter Anspielung auf Aristot. Metaph. III, p. 1010. a, lin. 10 ff.: 'Ex γὰρ ταύτης τῆς ὑπολήψεως (steter Fluss der Dinge) ἐξήνθησεν ἡ ἀκροτάτη δόξα τῶν εἰρημένων, ἡ τῶν φασκόντων ἡρακλειτίζειν, καὶ οἵαν Κρατύλος εἶχεν, ὃς τὸ τελευταῖον οὐθὲν ᾤετο δεῖν λέγειν, ἀλλὰ τὸν δάκτυλον ἐκίνει μόνον, καὶ Ἡρακλείτῳ ἐπιτίμα εἰπόντι ὅτι δὶς τῷ αὐτῷ ποταμῷ οὐκ ἔστιν ἐμβῆναι· αὐτὸς γαρ ᾤετο οὐδ' ἅπαξ.

[6] Ad quaestionem igitur dico, propter verba Augustini oportet concedere, quod veritates infallibiles videntur in regulis aeternis. 1 dist. 3, qu. 4.

Vermittelung eines Contactes des menschlichen Intellectes mit dem göttlichen Denken zu Stande kommt. Aber dieser Contact bedeutet nicht mehr und nichts Anderes, als die generelle Assistenz oder Mitwirkung Gottes in Auswirkung der Gedanken oder Begriffe der appercipirten Dinge, und ist auch in dieser Beziehung auf die göttliche Concurrenz in Activirung der dem menschlichen Intellecte habituellen allgemeinen Denkmaximen oder Principia per se nota zu beschränken, mittelst welcher der denknothwendige Zusammenhang zwischen Subject und Prädicat einer intellectiven Apprehension erkannt wird. Denn in Beziehung auf die Objecte der natürlichen Erfahrung liegt ja der Zusammenhang von Subject und Prädicat oder Subject und Eigenschaft oder Beschaffenheit eines Dinges als etwas natürlich Gegebenes vor, und ist sonach Gegenstand einer unmittelbaren natürlichen Evidenz. Dass aber derlei Principia per se nota, z. B. Omne totum est majus sua parte, selbst wieder erst in Kraft einer göttlichen Erleuchtung erkannt werden könnten, und dieses Erkennen das von Augustinus gemeinte Schauen untrüglicher Wahrheiten in Regulis aeternis wäre, glaubt Duns Scotus aus den selbsteigensten Worten Augustins widerlegen zu können. Denn wenn Augustinus sage, dass nur Wenige in ihrem Denken die rationes aeternas oder rationes intelligibiles erfassen, wenn er andererseits hervorhebe, dass die Philosophen ohne Glaube die Wahrheit in Regulis aeternis erkannt haben, so folge daraus unabweislich, dass die Erfassung der Rationes aeternae als die von aller sinnlichen Beimischung losgelöste geistige Erkenntniss im natürlichen Vermögen des Menschen liege, aber nur bei glücklicher natürlicher Anlage und Begabung vollkommen entwickelt werde.[1]

Deckt sich diese von Duns Scotus gegebene Erklärung vom Erkennen der Dinge im Lichte der göttlichen Wahrheit mit jener Augustins? Zunächst ist einmal zu constatiren, dass bei Duns Scotus die Frage vom Gebiete der Wahrheitslehre, auf deren Boden sich bei Augustinus die Erörterung bewegt, auf jenes der Gewissheitslehre hinübergelenkt ist, und demzufolge ein anderes Aussehen bekommen muss, als sie bei Augustinus hat. Augustinus lehrt, dass die Wahrheit der Dinge ihren Bestand in Gott, nämlich in den unveränderlichen und ewigen Gedanken Gottes von den Dingen habe, woraus von selber folgt, dass das Sein und Wesen der Dinge wahrhaft nur in Gott oder im Lichte der göttlichen Wahrheit erkannt werden könne. Da nun aber die Wahrheit der Dinge in Gott, näher im ewigen Worte Gottes oder im Logos aufgehoben ist, andererseits aber thatsächlich ein wirkliches Wahrheitserkennen im zeitlichen Menschendasein statt hat, so postulirt und supponirt Augustinus im Vorhinein eine innere geheimnissvolle Einigung der Seele mit dem Logos, in welcher er den absoluten Möglichkeits- und Wirklichkeitsgrund alles höheren übersinnlichen Erkennens des irdischen Zeitmenschen erkennt. Soweit nun der Gegenstand dieses Erkennens überhaupt nur das im begrifflichen Denken verdeutlichte Uebersinnliche oder Metaphysische als solches ist, kann allerdings Duns Scotus sich einer gewissen Denkverwandtschaft mit Augustinus rühmen; er ist ferner auch gegen Goethals im Rechte, wenn er dessen Berufung auf Augustins Auctorität, soweit diese speciell nur für die im Lichte der göttlichen Wahrheit feststehende Gewissheit unserer

[1] Paucorum est pertingere ad rationes aeternas, quia paucorum est habere intellectiones per se (z. B. des Satzes totum majus sua parte), et multorum est habere conceptus tales per accidens; sed isti conceptus non dicuntur distingui ab aliis per specialem illustrationem, sed per meliora naturalia, quia habent intellectum magis abstrahentem et perspicaciorem; vel propter majorem inquisitionem, per quam aeque ingeniosus pervenit ad cognoscendum illas quidditates, quas alius non inquirens non cognovit. L. c.

Erkenntnisse zeugen soll, als nicht zutreffend abweist. Denn die Gewissheitsfrage fällt bei Augustinus mit der Wahrheitsfrage zusammen, und zwar so, dass auf letztere der Hauptaccent fällt; denn über die Gewissheit der im Lichte der göttlichen Wahrheit erhobenen Erkenntnisse konnte für Augustinus ohnediess kein vernünftiger Zweifel bestehen. Aber eben desshalb beweisen auch die gegen Goethals gerichteten Ausführungen des Scotus nicht das, was sie beweisen zu wollen scheinen, nämlich, dass sich seine Ansicht vom menschlichen Wahrheitserkennen mit jener Augustins decke; der von Duns Scotus statuirte Unterschied zwischen natürlicher und übernatürlicher Wahrheit in dem von Scotus gemeinten Sinne ist Augustinus fremd, da Augustinus ein bloss empirisch-sinnliches Wahrheitserkennen nicht kennt, alles höhere oder metaphysische Wahrheitserkennen aber ohne Unterschied aus göttlicher Erleuchtung erklärt, obschon er da speciell wieder zwischen natürlicher und übernatürlicher Erleuchtung unterscheidet. An die Stelle dieses von Augustinus gemachten Unterschiedes zwischen natürlicher und übernatürlicher Erleuchtung tritt bei Duns Scotus der Unterschied zwischen natürlicher und übernatürlicher Wahrheit, der sich nicht nach der principalen Wirkungsursache, sondern nach dem Objecte der Erkenntniss bestimmt; in Bezug auf die Objecte der natürlichen Erkenntniss aber ist eine unmittelbare Erleuchtung des Intellectes nur insoweit nothwendig, als die natürliche Evidenz der sinnlich-empiristischen Apperception nicht ausreicht. Eher liesse sich von einem Hineinleuchten des im Sinnendinge ausgedrückten Wesensbegriffes in den Intellect, von einem geistigen Wiederscheinen des Dinges im Intellecte sprechen, wobei aber dann der aus dem göttlichen Intellecte ausgehende Lichtstrahl nur mittelbar, nämlich durch das Sinnending in den menschlichen Intellect geleitet wird.

Diess führt uns auf einen weiteren Controverspunkt in der Polemik des Duns Scotus gegen Goethals. Nach Goethals[1] fällt im Erkennen ausschliesslich alles Licht aus der Seele auf das zu erkennende sinnliche Object, der Reflex des Objectes in der Imagination ist nur eine Incitation für den Intellect, die Intellection des sinnlich appercipirten Objectes in sich selber aufleuchten zu lassen. Die Intellection vollzieht sich durch die intellective Apprehension des göttlichen Urbildes des sinnlich appercipirten Objectes; auf diese Art wird also das den sinnlichen Gegenstand geistig erhellende Licht aus der göttlichen Intelligenz durch die Seele auf den Gegenstand geleitet, und hiemit der Abdruck oder Wiederschein der göttlichen Idee in dem entsprechenden Sinnendinge erkannt. Dieser Auffassung liegt die Voraussetzung zu Grunde, dass das Sinnending nicht schon als solches den Allgemeingedanken desselben darstelle, sondern nur den Anstoss zur Apperception des Allgemeingedankens im Lichte der göttlichen Wahrheit zu geben vermöge. Diese Anschauungsweise wird freilich von Goethals nicht constant festgehalten, indem er nebenbei doch auch wieder durch das Sinnenobject selber schon eine intellectio confusa in der appercipirenden Seele hervorgebracht werden lässt, welche sodann durch den Intellectus agens in einen, den Allgemeingedanken des Dinges bestimmt wiedergebenden rationalen Begriff umgesetzt werde. Indess bleibt auch hier die Grundvorstellung bestehen, dass die Operation des Intellectus agens im Lichte der göttlichen Wahrheit sich vollziehe, und durch diese Thätigkeit die Erkenntniss des Dinges aus der Region des ungewissen Scheinens in jene des wahren und wirklichen Erkennens emporgehoben werde. Für jeden Fall aber will Goethals auf dem Grunde der augustinischen

[1] Siehe Goethals' Quodlibeta III, qu. 4; IV, qu. 7; V, qu. 14.

Lehre stehen, und gibt desshalb auch der ersteren Ansicht, die das Sinnenobject als blosses Erregungsmittel der intellectiven Erkenntniss ansieht, den Vorzug. Die Frage ist nun, ob er mit vollem Grunde sich auf Augustinus berufen könne, oder ob Duns Scotus ihm diese von ihm angerufene Auctorität mit Recht streitig machen könne. Goethals beruft sich auf Stellen augustinischer Schriften,[1] in welchen gesagt wird, dass die Seele die sinnlichen und geistigen Bilder der von ihr appercipirten Dinge in sich und aus sich forme. Duns Scotus erwiedert hierauf, dass diese Aeusserungen Augustins nur beziehungsweise zu verstehen seien, da er anderweitig[2] klar und bestimmt den erkannten Gegenstand als eine miterzeugende Ursache der in der Seele vorhandenen Erkenntniss bezeichne. Man hat diese Instanz des Duns Scotus als begründet anzuerkennen; sie beweist aber nur, dass die psychologischen und erkenntnisstheoretischen Anschauungen Augustins nicht vollkommen ineinander greifen, indem er in den Entwickelungen seiner erkenntnisstheoretischen Anschauungen augenscheinlich den aus der platonischen Philosophie geschöpften Anregungen folgte, während er auf psychologisch-anthropologischem Gebiete primär den in der Wirklichkeit gegebenen Menschen vor Augen hatte, dessen Abhängigkeit von dem im zeitlichen Menschendasein gegebenen äusseren Bedingungen seines Lebens, Schaffens und Wirkens ihn nöthigte, der sinnlichen Wirklichkeit eine grössere Bedeutung zuzuerkennen, als ihr im platonischen Idealismus zugestanden wird. Wenn er nun auch die in diesem errungene Denkhöhe der Betrachtung der Dinge nicht mehr aufgeben wollte, vielmehr das Bedürfniss empfand, die sich nebenher ihm aufdrängende Bedeutung der realen Wirklichkeit in einem, seinen feststehenden erkenntnisstheoretischen Anschauungen entsprechenden Grade zu vertiefen, so kam er, von den ursprünglichen Gegenständen und Zielen seiner philosophischen Meditation immer mehr auf die geistige Ergründung des in der psychischen Selbsterfahrung Gegebenen abgelenkt, doch nicht mehr dazu, die Ergebnisse dieser seiner späteren Forschung mit seinen ursprünglichen Anschauungen zu vermitteln; sie bedeuteten für ihn nur die Errungenschaften eines neuen Entwickelungsstadiums, in welches er nach einem relativen Abschlusse seiner anfänglichen erkenntnisstheoretischen Forschung übergetreten war; er vertiefte sich auf diesem seinem zweiten Wege in das gegenständliche Wesen der Seele, in welcher er den nach Gott höchsten Gegenstand des Forschens erkannte, und deren Leben und Thätigsein in der doppelten Richtung derselben auf Gott über ihr und auf die Weltdinge unter ihr er zu ergründen strebte. Die aus der Mittelstellung der Seele zwischen Gott und Körperwelt erschlossene metaphysische Wesensqualität der Seele als eines zwar einfachen, zugleich aber auch mutablen Seins steht wohl in vollkommenem Einklange mit der auf erkenntnisstheoretischem Gebiete behaupteten Einigung der Seele mit dem Logos, lässt aber zugleich den metaphysisch abstracten und mehrdeutigen Charakter des augustinischen Seelenbegriffes erkennen, der eben erst im Eingehen in die concrete Selbstgestaltung der psychischen Innerlichkeit Gestalt und Leben gewinnt, hiebei jedoch die metaphysisch abstracten Bestimmungen des Seelenwesens in etwas von ihrer ursprünglichen Bedeutung theilweise Abweichendes umgesetzt erscheinen lässt. Bei dieser Mehrdeutigkeit und zugleich auch Mehrseitigkeit der augustinischen Auffassung des seelischen Denkwesens und denkhaften Seelenwesens erklärt es sich, dass differente Denkanschauungen sich gemeinsam auf Augustinus zurückbeziehen, und rücksichtlich der in Rede stehenden Frage, ob die

[1] Gen. ad lit. XII, c. 16 — Trin. X, c. 5.
[2] Trin. IX, c. ult.; XV, c. 10 und 24.

Seele die Dinge ausschliesslich aus sich selbst erkenne oder nicht, sowohl Goethals als auch Duns Scotus sich auf Augustins Zustimmung berufen konnten. Ist die Seele wesentlich Mens oder Innerungsprincip, so ist es ihr eben so wesentlich, die Dinge geistig in sich aufzunehmen, als auch, das geistige Verständniss derselben aus sich selbst hervorzustellen; und wenn man voraussetzen muss, dass sie das Eine wie das Andere ganz und vollkommen thue, so folgt daraus, dass es unthunlich ist, mit Scotus von einer bloss partiellen Concurrenz der Sinnendinge zur Erzeugung der Intellection derselben zu sprechen, da bei solcher Auffassungsweise beide zur Hervorbringung der Intellection concurrirenden Ursächlichkeiten verkürzt werden, und überdiess dem sinnlichen Objecte eine Activität zuerkannt wird, die ihm nicht zukommt. Goethals ist wirklich im Rechte, wenn er den activen Antheil des sinnlichen Objectes darauf beschränkt, blosser Anlass zur Entstehung der Intellection zu sein, die als Selbstact der Seele ganz und vollkommen aus der Seele hervorgestellt, also lediglich durch sie gewirkt werden muss; und es überrascht, wenn man ihn hiefür auf den Begriff der Seele als activen Formwesens sich berufen hört, welches als die actuellste aller Formen auch die activste sein müsse. Es gewinnt hier fast den Anschein eines Anlaufes zur Vertiefung und Verlebendigung des abstract metaphysischen augustinischen Seelenbegriffes in jenem der lebendigen Form. Man sieht sich alsbald enttäuscht, wenn man ihn erklären hört, dass die Seele das sinnliche Vorstellungsbild in sich hineinnehme, um sich gleichsam von ihm durchdringen zu lassen, und es ihrerseits wieder zu durchgeisten, was denn nach anderweitigen schon bekannten Erklärungen Goethals' nur unter Hinwendung der Seele auf das geistige Urbild des Objectes oder im Lichte des Logos vor sich gehen kann. Hier liegt in der That die unklarste Fusion des aristotelischen und augustinischen Seelenbegriffes vor, in welcher keiner von beiden zu seinem Rechte kommt, sondern jeder von beiden durch seine Versetzung mit einem heterogenen Elemente getrübt und geschädigt wird. Der aristotelische Seelenbegriff schliesst seiner Natur nach jede illuministische Erklärung des intellectiven Erkennens aus; er hat vielmehr, wenn er ganz und vollkommen entwickelt werden soll, den abstract metaphysischen augustinischen Seelenbegriff dergestalt in sich aufzunehmen, dass er denselben in jenen eines activen lebendigen Formprincipes und Formwesens umsetzt, welches, die Wesensformen der gesammten sichtbaren Wirklichkeit in sich aufgehoben tragend, jede derselben bei gegebenem Anstosse von Aussen her activ aus sich hervorzustellen vermag. Diese Auffassung hat aber eine gründliche Auseinanderscheidung des erkennenden Subjectes und des Objectes der Erkenntniss zu seiner denknothwendigen Voraussetzung; die von der Einwirkung des sinnlichen Objectes erreichte und berührte Seele hält das in sie hineinleuchtende Sinnenbild desselben ausser sich, und gestaltet den ihm entsprechenden Geistgedanken desselben durch sich selber, und stellt ihn als etwas in ihr selber Erzeugtes aus sich hervor. Demzufolge ist wirklich, wie Goethals in der von Duns Scotus angezogenen Stelle (aus Quodlib. 4, qu. 7) behauptet, ganz nur die Seele allein Hervorbringerin des intellectiven Gedankens des Sinnenobjectes, nur dass dieser, um wahrhafter Geistgedanke zu sein, in der Idee des Objectes, d. i. im gottgedachten Gedanken des Objectes, vertieft werden muss. Der Einwand des Duns Scotus, dass die Seele als ausschliessliches Activprincip des Intellectivgedankens eines Sinnendinges stets im Stande actualer Intellection sein müsste,[1] trifft

---

[1] Si anima est totalis causa activa notitiae genitae et ipsa est materia disposita sive subjectum receptivum vel susceptivum respectu ejusdem, et ipsa est semper actu praesens, cum sit causa naturalis, semper erit actualis intellectio in ea, cujus

nicht zu, und hat nur vom abstract-metaphysischen Standpunkte des scotistischen Denkens aus Berechtigung. Duns Scotus bringt hier nämlich die Unterscheidung der vier aristotelischen Ursachen in Anwendung, welche, wie er sagt, von Goethals sämmtlich in die Seele selber hineinverlegt würden. Goethals mache die Seele zur causa materialis und causa efficiens des Intellectivgedankens, die beiden anderen Ursachen: causa formalis und finalis des Intellectivgedankens seien selbstverständlich mit der Hervorbringung desselben gegeben; da nun mit diesen vier Ursachen alles zur Hervorbringung des Gedankens Nothwendige gegeben sei,[1] so falle die Einwirkung des Objectes als überflüssig hinweg. Duns Scotus übersieht, dass es sich hier lediglich um Hervorbringung des Intellectivgedankens der Seele, nicht aber um die Erwerbung der Kenntniss vom Objecte als solchem handle, welches sich allerdings der Seele vernehmlich machen muss, damit diese den Intellectivgedanken desselben aus sich hervorzustellen veranlasst werde. Wenn Duns Scotus für die Materialursache des Gedankens von einem Sinnendinge die sinnliche Vorstellung von demselben hält, so ist diess allerdings wahr; man wird noch mehr sagen müssen, und den im Sinnenbilde erscheinenden Gegenstand als die Realursache, ja als die causa totalis des Vorhandenseins eines Gedankens vom Gegenstande in der Seele bezeichnen müssen, weil ohne das Berührtwerden der Seele vom Gegenstande der Gedanke von demselben in der Seele nicht vorhanden wäre. Aber der von der Aussenwelt in die Seele hineingeworfene Reflex der Dinge ist nicht der Intellectivgedanke derselben, welchen die Seele nur aus sich selbst hervorstellen kann, und dessen Materialgrund nur sie selber als Quodammodo omnia ens sein kann. Nur bringt die Seele zufolge ihrer Gebundenheit an die sinnliche Leiblichkeit in ihrer Berührung mit dem äusseren Sinnendinge nicht sofort unmittelbar den wahrhaften Geistgedanken des Dinges aus sich hervor; ihr Wirkungsvermögen ist gehemmt und verengert sich in ihrem nächsten und unmittelbaren Bestreben, das Ding nach seiner sinnlichen Erscheinung in sich aufzunehmen und in eine geistige Denkvorstellung umzusetzen. Aber eben in dieser sinnlichen Erscheinung bleibt ihr das Ding immerfort ein Aeusseres und Fremdes, und sie muss, wahrhaft auf sich selbst sich besinnend, sich sagen, dass sie, bei dem sinnlich Erscheinenden stehen bleibend, in einer Welt des Scheins sich befinde, dessen Imaginationen auf ihren wahrhaften Grund zurückzuführen, sie als die absolute Aufgabe ihres kosmischen Denkens ansehen muss. Wahrhaft auf sich selbst zurückgehend, kann sie die äussere Erscheinung eines Sinnendinges nur als den sinnlichen Widerschein des aus ihr selbst herausgesetzten Geistgedankens jenes Dinges erkennen, nur dass sie im Bewusstsein dessen, keine creative Potenz zu sein, ein von ihrem Willen und Zuthun unabhängiges Sein als Substrat und Träger der in ihr sich reflectirenden Erscheinung des äusseren Dinges anerkennen muss. Der Umstand aber, dass sie sich mit dem Dinge in einer ihrem immanenten Selbstleben subjicirten Region, in der Region der Sensation und sinnlichen Vorstellung begegnet, nöthiget sie, das Sein des in dieser Region ihr erscheinenden Dinges als ein ihrem eigenen Sein und Wesen unterstelltes Sein anzusehen, dessen

---

ipsa est causa, et cujus ipsa est causa de se, vel saltem aliqua, in quam ipsa potissime potest. Non enim potest poni imperfectio alicujus causae in se retenta prima hypothesi, nec non approximatio, nec impeditio, quia nihil videtur tunc impediens. 1 dist. 3, qu. 7.

[1] Fugere ad causam sine qua non, quae requiritur ad hoc, ut notitia gignatur, hoc est dicere, quod omnes per se causae non sunt sufficientes causae, sed requiritur aliquid aliud, a quo res causanda dependet essentialiter; ergo non erunt tantum quatuor causae sive quatuor genera causarum sed plura; vel aliquid dependebit essentialiter ab eo, quod non est causa ejus. Ibid.

Wahrheit nicht in ihm selbst, sondern in dem Gedanken liegt, der in ihm verwirklichet erscheint. Ohne noch eine bestimmte und sichere Erkenntniss von dem Stoffe zu haben, worin dieser Gedanke verwirklichet ist, wird sie auf die Erkenntniss einer stoffbildenden Macht des Denkens hingeführt, in welcher sie das objective Correlat ihres selbsteigenen denkmächtigen Ergreifens der Dinge erkennt. Dieses objective Correlat kann nichts anderes als der schöpferische Intellect der Dinge sein, auf welchen die Seele selber sich zurückbezieht, wenn sie den Intellectivgedanken des in der sichtbaren Wirklichkeit appercipirten Dinges aus sich hervorstellt. Die Selbstzurückbeziehung der Seele auf den schöpferischen Intellect der Dinge fällt zusammen mit ihrem Zurückgehen auf sich selbst, da sie den Wesensgedanken des Dinges eben aus sich selbst hervorstellt; ob sich dieses Hervorstellen etwa unter Hinblick auf die der Seele präsenten göttlichen Urbilder der sinnlich appercipirten Dinge vollziehe, oder ob die Wesensgedanken der Dinge der Seele concreirt seien, konnte eine Streitfrage abgeben, so lange die Seele nicht wahrhaft als die centrale geistige Fassung der Weltdinge begriffen war. Ist sie ihrem Wesen und ihrer Natur nach die active Fassung der Dinge, so muss sie auch das Vermögen einer denkhaften Actuirung der Wesensgedanken der Dinge aus sich selber haben. Nur werden diese Gedanken weit hinter die sinnliche Erscheinung der Dinge zurückgreifen — um so weiter, je schärfer und bestimmter sich die wahrhafte Beschaffenheit der Dinge von ihrer sinnlichen Erscheinung abhebt; die intellectiven Wesensgedanken der Seele werden jene sein, in welchen die den sinnlichen Stoff gestaltenden Gedankenmächte ergriffen werden, um aus ihnen heraus die wandelbaren und vergänglichen Formationen des Stoffes zu verstehen, als dessen absolute Form die Seele eben sich selber zu erfassen hat. Die Frage, was der Stoff an sich sei, mag hier auf sich beruhen bleiben; sicher ist, dass er in seinen Gestaltungen und Wandlungen vollkommen aufgeht, und dass er einzig die Bestimmung hat, die aussergöttliche Darstellung des denkhaften Inhaltes der ihn gestaltenden Gedankenmächte zu ermöglichen. Eben so sicher ist, dass sich in allen möglichen Formen und Wandlungen desselben nichts zum Ausdrucke bringen kann, was nicht im Wesen der Seele als Form aller Formen der Sichtbarkeit enthalten läge; nur dass das in der sichtbaren Wirklichkeit in eine unermessliche Vielheit wandelbarer Gestaltungen Auseinandergegangene im Sein des Seelenwesens in eine concrete Einheit zusammengenommen ist, welche gleichsam den Materialgrund des selbstigen Seelenwesens bildet. Aus diesem Materialgrunde des Seelenwesens setzt sich die gesammte intellective Gedankenwelt der Seele als selbsterzeugte, selbstgeschaffene innere Welt des Geistes heraus, die vollständig entwickelt das Universum in der Gesammtheit seiner Erscheinungen in sich reflectiren muss.

In dieser Weise wird nun freilich die Sache von Goethals nicht verstanden. Er und die Scholastiker insgemein denken stets nur an die intellective Erkenntniss der Einzeldinge als solcher, die sich natürlich nur auf das sinnlich Erscheinende in seiner unmittelbaren Gegebenheit bezieht. Die Artbegriffe der in ihrer unmittelbaren sinnlichen Erscheinung aufgefassten Dinge werden unmittelbar auf göttliche Gedanken oder Musterbilder dieser Dinge zurückbezogen, und diese hiemit zu Garanten der Wahrheit des sinnlich empirischen Bewusstseins gemacht. Der an sich richtige Satz, dass die Sinne als solche nicht täuschen, d. h. uns kein falsches Bild des sinnlich Erscheinenden als solchen unterschieben, wurde dahin verstanden, dass es gar keiner Umsetzung des sinnlichen Scheines in die richtige gedankenhafte Auffassung des Erscheinenden und keiner Zurück-

führung des Scheines auf die ihn veranlassenden Ursachen bedürfe, weil die unmittelbare sinnliche Auffassung unmittelbar auch schon die wahre sei. Demzufolge begriff man auch nicht die Unthunlichkeit einer unmittelbaren Beziehung des sinnlich Erscheinenden als solchen auf göttliche Ideen, oder vollends der Vielheit des sinnlich Erscheinenden auf eine entsprechende Vielheit der göttlichen Ideen, als ob nicht in der Gesammtheit des sinnlich Erscheinenden eben nur Eine Idee sich explicirte, deren Momente allerdings im göttlichen Denken in distinctester Weise sich auseinanderlegen müssen, aber nicht selbst wieder Ideen oder Wesensgedanken sein können, wofern es wahr ist, dass in der Gesammtheit des sichtbar Erscheinenden eben nur das Eine Grundwesen der Natur sich explicire und entwickele. Es war also in der That eine Selbsttäuschung, wenn Goethals und ähnlich Gesinnte im Lichte der göttlichen Idee die Wesensbegriffe der einzelnen Sinnendinge zu erkennen glaubten; alle Scholastiker ohne Unterschied aber, ob Platoniker, ob Aristoteliker, verkannten, wie sehr der menschliche Intellect, um zum Geistgedanken der sinnlich erscheinenden Dinge zu gelangen, dieselben ausser sich zu halten habe, damit nicht der sinnliche Schein derselben sich störend und beirrend in die intellective Auffassung des Dinges dränge, und dieser als das wahrhafte Sein des Dinges sich unterschiebe. Die scholastische Speculation bezog sich in ihren erkenntnisstheoretischen Anschauungen auf Aristoteles und Plato zurück; aber Aristoteles sowohl als Plato fasste das sinnliche Ding bloss nach seiner unmittelbaren Gegebenheit ins Auge, und gingen nur in der Frage auseinander, ob man das Wesen des Dinges in dem Dinge selber oder ausser und über demselben in der überzeitlichen Idee des Dinges zu suchen habe. Nachdem man nun bereits mit Aristoteles die menschliche Seele als die Form der Formen, als die höhere wahrhafte Zusammenfassung aller sinnlichen Formen erkannt hatte, so hätte man immerhin erkennen sollen, dass man die Wesensform des einzelnen Sinnendinges nicht mehr auf ein Höheres über der menschlichen Seele zurückbeziehen, sondern in der sichtbaren Wirklichkeit, wie sie uns Menschen sich darstellt, nur die dem Wesen der menschlichen Seele congruente Erscheinungs- und Darstellungsform des göttlichen Weltgedankens zu erkennen habe, dessen Geistinhalt die Seele eben nur aus der Tiefe ihrer selbst schöpfen und hervorstellen kann. Die scholastische Erkenntnisstheorie aber bewegte sich ausschliesslich auf der Berührungslinie, in welcher die wahrnehmende Seele mit den sinnlichen Erscheinungen der Dinge zusammentrifft, und beschränkte sich auf die Denkbeziehungen der wahrnehmenden Seele auf die sinnliche Erscheinung der Einzelobjecte. Sofern nun diese von der unmittelbaren sinnlichen Erscheinung abhängig gemachte intellective Auffassung der sichtbaren Wirklichkeit auf das göttliche Denken zurückbezogen wird, erwächst für die scholastische Speculation das Dilemma, auf eine Erklärung der im Artbegriff enthaltenen Individualexistenzen als solcher aus der göttlichen Idee verzichten zu müssen, oder umgekehrt unmittelbar alle Sonderdinge sammt ihren Constituenten ins göttliche Denken zu verlegen, wie wir es bei Duns Scotus gesehen haben. Das Eine wie das Andere hängt mit einer unrichtigen Fassung des menschlichen Wesensdualismus zusammen. Wird die Seele so tief in die sinnliche Leiblichkeit versenkt gedacht, dass, wie bei Thomas, der Intellect als passiver Recipient der Formen der Dinge erscheint, so geht er auch in der Apprehension dieser Formen auf, und das singuläre Ding hat für ihn keine andere ideelle Bedeutung als jene, Mittler der Apperception jener Formen zu sein. Duns Scotus ist wohl bemüht, die Seele leibfreier zu fassen; aber es ist nur die leibliche Stofflichkeit, welche nach seiner Auffassung von der Seele ausser

sich gehalten wird; daher dann das Ding allerdings nach seiner sinnlich-stofflichen Singularität ihm bedeutsamer gegenübertritt, aber ohne tiefere Fassung seines concreten Seins, das eben einfach nur aus einer göttlichen Gedankensetzung erklärt wird. Dieses concrete Ding lässt er nach der unmittelbaren empirischen Gegebenheit desselben in die Seele derart hineingenommen werden, dass es nach seiner sinnlichen Erscheinung in der sensitiven Seele, nach seinem Wesensbegriffe in der intellectiven Seele vorhanden, also die Seele ganz und vollkommen von der Gegenwart des empirischen Dinges so zu sagen in Besitz genommen ist. So sehr demnach auch Duns Scotus gegen die Passivität des thomistischen Intellectes polemisirt, so ist doch auch er selbst völlig ohne Kenntniss von dem aus der Seele selbst herausgesetzten Gedanken des Dinges, er weiss nur um den durch die sinnliche Erfahrung ihr aufgedrungenen Gedanken und Begriff desselben. Dass die Seele, um sich auf das aus der Tiefe ihres selbsteigenen Wesens geschöpfte Verständniss der durch die sinnliche Erfahrung ihr vermittelten Kenntniss der Aussenwelt besinnen zu können, mit der stofflichen Leiblichkeit auch den durch Vermittelung derselben erlangten sinnlichen Vorstellungsinhalt ausser sich halten müsse, um den nöthigen Raum und die nöthige Freiheit zur geistigen Hervorstellung des in sie hineingeworfenen sinnlich-empirischen Weltbildes zu gewinnen, war ein der peripatetischen Scholastik völlig fremder Gedanke; die Auseinanderscheidung des denkenden Subjectes von dem geistig zu denkenden und intellectiv zu erfassenden Objecte hatte sich noch nicht vollzogen — die Tiefen des Selbstdenkens waren auf ihrem Standpunkte noch nicht aufgeschlossen. Der Grund dessen ist wohl kein anderer als dieser, dass, nachdem man von der ontologisch-metaphysischen Auffassung des Seelenwesens durch Augustinus zur Fassung desselben als Wesensform des Leibes fortgeschritten war, die Lebensthätigkeit der Seele nur nach der von der sinnlichen Leiblichkeit beeinflussten Seite ihres Lebens und Thätigseins ins Auge gefasst wurde. Hatte Augustinus die Seele wegen ihrer Geistigkeit für eine Gott nächststehende Wesenheit erklärt, so sahen die peripatetischen Scholastiker in ihr als Wesensform des Leibes das unterste, an die Stoffwelt angränzende und mit derselben sich berührende Geistwesen, dessen Leben und Thätigsein ausschliesslich in der Wechselwirkung mit der sinnlich-irdischen Daseinswelt vor sich gehe. Wenn Duns Scotus dadurch, dass er dem stofflichen Leibe eine besondere von der Seele verschiedene Wesensform zuschrieb, dem seelischen Wesen einen grösseren Grad von Selbstigkeit und Unabhängigkeit vindiciren zu wollen schien, so bedeutete diess, wenigstens zunächst und unmittelbar, durchaus nicht den Durchgang zu einer vermittelteren Auffassung des Verhältnisses zwischen dem denkenden Subjecte und der ihm gegenüberstehenden objectiven Wirklichkeit, sondern eher einen theilweisen Rückgang auf die augustinische Anschauung vom Seelenwesen, welcher sich noch entschiedener bei Goethals vollzog. Gleich Scotus schrieb auch Goethals dem stofflichen Leibe eine vom Seelenwesen unterschiedene Wesensform seines körperlichen Seins zu; er kam aber zu keiner Klarheit darüber, ob er die intellective Seele vom Körper desshalb bestimmter abscheiden solle, weil sie Gott ungleich näher stehe als das Körperliche, oder desshalb, weil sie einen geistigen Wesensgehalt in sich schliesse, zu dessen Entfaltung ihr eine grössere Unabhängigkeit von den durch die sinnliche Leiblichkeit vermittelten Einwirkungen der sinnlichen Aussenwelt zugestanden werden müsse. Das Erstere liesse sich vermuthen, wenn Goethals unter Verwerfung der Species intelligibiles, welche Thomas und Scotus durch die Einwirkung der Sinnendinge in der Seele entstehen lassen, die Dinge im

Lichte der göttlichen Wahrheit erkannt werden lässt; das Letztere liesse sich annehmen, wenn man ihn zeitweilig an die Lehre von angebornen Wesensbegriffen der Dinge anstreifen sieht. Auf die Annahme von angebornen Wesensgedanken der Dinge sind wir an einem früheren Orte[1] schon bei Albertus Magnus gestossen; im Zusammenhange aber mit der platonisirenden Auffassung des Verhältnisses der Seele zum Leibe und mit einer augustinisch platonisirenden Erkenntnisstheorie, wie sie bei Goethals vorliegt, greift Goethals' Hinwendung auf die Lehre von angebornen Ideen dem Cartesianismus vor, dessen spiritualistisch-idealistische Erkenntnisstheorie sich ja aus dem bewussten Gegensatze zu dem abgeworfenen speculativen Peripatetismus herausbildete.

Duns Scotus stellt der Berufung des Goethals auf den Platoniker Augustinus die Berufung auf den Theologen Augustinus oder den Augustinus der späteren Epoche entgegen, und diess nicht unbefugt, wenn er gegen Goethals die Bedeutung der Memoria als eines Vermögens der intellectiven Seele zu erhärten sucht. Im Illuminismus des Goethals fällt die Memoria als überflüssig hinweg. Goethals weiss von keiner Species intelligibilis als Reflex des Sinnendinges im Intellecte,[2] kann demzufolge auch nicht von einer Aufbewahrung der Species impressa im Intellecte, d. h. von keiner Memoria intellectiva, sprechen. Scotus missbilliget aber auch den von Thomas[3] angegebenen Grund für das Statthaben einer solchen Aufbewahrung. Thomas begründet nämlich dasselbe durch einen Schluss a minori ad majus; wenn die sensitiven Potenzen fähig seien, die durch die Sinneseindrücke recipirten Sinnesbilder der Dinge zurückzubehalten, so müsse die intellective Potenz, die im Range ungleich höher steht, um so mehr die Species intelligibiles zu retiniren vermögen. Duns Scotus spricht zufolge seiner antispeculativen Ansicht von der Univocität alles Seins diesem Schlusse a minori ad majus die zwingende Beweiskraft ab;[4] und gesteht bloss so viel zu, dass eine Vollkommenheit, die der sensitiven oder imaginativen Potenz zukommt, auch dem Intellecte nicht abgehen könne, und diess um so weniger, da sich keine Gründe eruiren lassen, aus welchen das Fehlen einer solchen Vollkommenheit zu erweisen wäre. Nichts ist mehr zum Wirken disponirt, als das Principium formale agendi, und doch muss es nicht ein stets wirkendes sein, sondern kann einem Wirkenden auch nach Vorübergang der actuellen Bethätigung ruhend innewohnen; gesetzt also, die dem Intellecte imprimirte Species sei das Principium formale des Intellectionsactes, so kann sie doch ohne actuelle Intellection im Intellecte vorhanden sein. Die Species kann natürliche Ursache des Intellectionsactes sein, ohne desshalb nöthigende Ursache desselben sein zu müssen; und letzteres ist sie, weil der Act der Intellection nicht mit physischer Nöthigung vor sich geht. Ein habituelles Vorhandensein der Species im Intellecte kann man demselben auch darum nicht absprechen, weil es neben der actuellen Intellection auch eine essentielle Vermöglichkeit zu derselben

---

[1] Denkschriften d. kais. Akad. d. Wiss. Bd. XXV, S. 141 (Separatabdr. S. 73).

[2] Dasselbe gilt von Gottfried von Fontaines, daher Duns Scotus (1 dist. 3, qu. 4; Op. Paris.) Beide: Goethals und Gottfried, unter Einem bekämpft. Danach ist das von Prantl (Gesch. d. Log. III, S. 197 f.) über den Thomismus Gottfrieds Beigebrachte einiger Massen zu modificiren. Est opinio duorum doctorum — bemerkt Duns Scotus l. c. — negantium speciem impressam, ponendo tantum actum intelligendi imprimi ab objecto, quia relucet in phantasmate. In Bezug auf Gottfried werden l. c. dessen Quodlibetica IX, qu. 19 citirt.

[3] 1 qu. 79, art. 6.

[4] Haec ratio, quamvis sit quaedam convenientia, non tamen necessario concludit; quia intelligere non est firmius manens in intellectu, nec velle in voluntate, quam sentire in sensu, quamvis sint potentiae nobiliores et perfectiores, et nobiliori modo habentes suos actus secundos. 1 dist. 3, qu. 5. (Op. Paris.).

gibt, in deren Stand der Intellect durch Conservirung der imprimirten Species in der Memoria versetzt wird.

Die Lehre vom Gedächtniss unterlag in der Entwickelung der mittelalterlichen Psychologie mancherlei Wandlungen. Augustinus hatte in der Memoria eines der drei Grundvermögen der Seele als solcher erkannt; die aristotelische Psychologie wies das Gedächtniss der Sinnenseele zu, und beschränkte die intellective Thätigkeit auf das Erkennen und Wollen. Wollte man nun Aristoteles mit Augustinus concordiren, so konnte diess formell nur dadurch geschehen, dass man, wie es die peripatetischen Scholastiker insgemein thaten, die Lehre von der intellectiven Memoria, die Aristoteles nicht kennt, als eine Abtheilung der Lehre vom intellectiven Erkennen behandelte. Wir haben aber an einem anderen Orte[1] gesehen, dass Albert, welcher der erste entschieden auf der peripatetischen Philosophie fusste, neben dem Sinnengedächtniss auch ein intellectives Gedächtniss zugab, während Wilhelm von Auvergne, der gleichfalls schon vielfach mit aristotelischer Psychologie sich befasst hatte, durch Ablehnung der peripatetischen Abscheidung der Seelenvermögen vom Seelenwesen die für Albert sich ergebenden Schwierigkeiten in Zulassung eines Intellectivgedächtnisses beseitigte. Gegen die aristotelische Lehre vom Sinnengedächtniss hatte Wilhelm nichts einzuwenden, da dieselbe auch bei Augustinus sich vorfand; nur betrachtete er das bloss ins Sinnengedächtniss Aufgenommene nicht als ein eigentliches Eigenthum der Seele, sondern er sah es für etwas bloss im menschlichen Gehirne Hinterlegtes an.[2] Daraus folgt indess, dass das selbsteigene Gedächtniss der Seele doch nur ein intellectives sei, indem nur das Gedachte ihr geistig zu eigen wird. Auf diesem Standpunkt steht auch Duns Scotus, der sonach auch bezüglich dieses Punktes sich rühmen kann, von seinem Standpunkte eine Rückvermittelung des Peripatetismus in den Augustinismus vollzogen zu haben. So sehr betont er die Intellectivität des Gedächtnisses, dass er sogar zweifelt, ob man den Thieren ein Gedächtniss zugestehen könne; was bei Thomas noch als Function des sinnlichen Gedächtnisses genommen wird, erklärt Duns Scotus bereits als intellective Function. Thomas lehrt,[3] dass die Memoria als Bewahrerin der Species allerdings dem intellectiven Theile der Seele, das Gedächtniss des Vergangenen als Vergangenen aber der sensitiven Seele angehöre. Für Duns Scotus ist das Vergangene als Vergangenes das Wesentliche der Gedächtnissfunction des Sich-Erinnerns (Recordatio) — aber nicht jedes Vergangene, sondern speciell ein der Vergangenheit angehöriger Act dessen, der sich erinnert.[4] Daraus folgt, dass die Erinnerung in der Zeit vor sich geht und mit der Wahrnehmung der

---

1 Denkschr. XXV (siehe vor. Seite, Anm. 1) S. 135 (Separatabdr. S. 67).

2 Dico igitur in hoc, quod possibile est et forte necesse, ut memoriae multae pereant, praesertim rerum particularium et sensibilium, quae sunt occulto in thesauro memorativae, quae sunt in anima, quod dico propter hoc, quod memoriae, quae sunt in anima h. e. quarum signa in ipsa anima impressa sunt, non est necesse, ut abradantur ab ea per mortem corporis; illa vero quae in antedicta cellula capitis solummodo impressa sunt, in ea tanquam in thesauro reposita, revera non solum per mortem corporis, sed per vulnerationem interdum ipsius cellulae amittuntur. Hujus autem exemplum est in eo, qui scit utique legere et intelligere in libro suo, cum illum inspicit solummodo; quam cito autem ei subtrahatur, subtrahitur illi scientia illorum, quae legebat et intelligebat in eo; causa autem in hoc est, quoniam de lectis et intellectis nihil apud animam suam thesaurizavit. . . . . Phantasmata igitur quae extra animam sunt, videlicet in quacunque ex tribus cellulis capitis humani, non est mirum, si sublato capite toto vel vulnerato aliquae illarum vel in toto vel in parte amittuntur; ea vero, quae in ipsa animae essentia jam collocata et fixa, non est necesse amitti. Gulielm. Alvern. De anim. Cap. VII, Pars 15.

3 1 qu. 79, art. 6.

4 Non quodcunque objectum praeteritum est objectum memoriae sive actus recordativi, sed tantum actus praeteritus recordantis, inquantum praeteritus est, dicitur principium et immediatum objectum memoriae. 4 dist. 45, qu. 3 (Op. Paris.).

Zeit verbunden ist, dass ferner das Object der Erinnerung nicht selber, wohl aber in seinem Bilde oder in seiner Species gegenwärtig sei.[1] Daraus wird weiter gefolgert, dass, man mag die Potentia recordativa als einfache oder zusammengesetzte Potenz fassen, jedenfalls der Act der Memoria nicht ohne Mitwirkung des Intellectes und der Einbildungskraft (Phantasia) vor sich gehen könne. Der Intellect muss der Erinnerung das in ihm aufbewahrte Bild darbieten, das seinerseits wieder nicht ohne Beziehung auf das Sinnenbild sich repräsentiren kann. Dass das Erinnern als solches durchaus in der intellectiven Sphäre vor sich geht, begründet Duns Scotus speciell daraus, dass es mit der Wahrnehmung des Zeitunterschiedes verbunden ist, und dass die Potentia recordativa eine Immutation durch den Act der Recordation erleidet, während die sensitive Potenz nicht von einem Acte ihres Erinnerns, sondern bloss von dem Objecte der Erinnerung eine Immutation erfährt.[2] Das menschliche Gedächtniss erweist sich schon durch seinen inneren Zusammenhang mit den Tugenden der Klugheit und Gerechtigkeit als ein specifisch intellectives Vermögen,[3] während es zweifelhaft ist, ob man den Thieren ein Gedächtniss zuschreiben soll. Denn die Acte der Thiere, aus welchen man auf ein Gedächtniss derselben schliesst, z. B. der Ameise, die zu dem Orte, von welchem sie ein erstes Korn weggetragen hatte, wiederkommend ein zweites, drittes holt, die Erkenntlichkeit der Thiere oder ihr Nachtragen erlittener Beleidigungen, die Dressur gezähmter Thiere, lassen sich ohne Gedächtniss aus den ihnen eingedrückten Sinnenbildern erklären. Dem steht nun allerdings die Auctorität des Aristoteles entgegen, der die Gedächtnissfunction der Sinnenseele zuweist. Duns Scotus will die von Aristoteles gegebene Begründung nicht eben verwerfen, kommt jedoch zu dem Resultate, dass, wenn sich ein Erinnern des Thieres auf einen selbsteigenen Act ohne Annahme einer Reflexion[4] nicht denkbar machen lassen sollte, dem Thiere das Gedächtniss abgesprochen werden müsste. Daraus, dass man dem Thiere das Gedächtniss abspricht, folgt freilich noch nicht — fährt Duns Scotus weiter — dass es in uns der intellectiven Seele eignen müsse; indess könne man sich immerhin auch auf Aristoteles berufen. Er sagt in seiner Schrift de Memoria et Reminiscentia, in welcher er das Gedächtniss ausschliesslich der Sinnenseele zuweist, dass sich das Gedächtniss intelligibler Acte, z. B. der erlernten Wahrheit, dass das Dreieck drei Winkel habe, erinnern könne. Dieser Erinnerungsact kann aber doch gewiss nur ein Act des Intellectes sein, weil auch das erste Denken jener Wahrheit ein Act des Intellectes war. Es steht ferner fest, dass die Reminiscentia ein Act derselben Potenz sein müsse, welcher die Recordatio angehört. Wenn nun das Reminisci als

---

[1] Sic igitur patet, quod potentia recordativa est ipsius speciei primo, dein ipsius actus, tertio ipsius objecti, ad quod terminatur ille actus. L. c.

[2] Licet enim sensus superior possit recordari de actu sensus inferioris, non tamen potest recordari de actu suo dum est; nec sensus essentialiter superior, nec inferior potest recordari de aliquo actu sive sui sive alterius, ut actus praeteritus est, quia nullus actus potentiae sensitivae est reflexivus super se, nec superior sensus hoc potest, quia superior quinque sensibus; quia visio, quae actu est colorati, non est visibilis; et ita est de actibus aliorum sensuum. L. c.

[3] Experimur intellectionem praeteritorum in nobis, non solum eorum, quae sunt praeterita, imo inquantum praeterita, alioquin intellectio sive memoria praeteritorum non esset pars prudentiae contra Tullium libr. 2 de inventione. Similiter ex hoc sequitur, quod non esset justitia in parte intellectiva, quia nulla esset recordatio de meritis, nec de peccatis commissis, et sic nullus posset juste praemiari nec juste puniri. L. c.

[4] Dico quod phantasma in brutis recordatur actus proprii dum est, non per reflexionem, sed pro quanto actus suus reducitur aliquo modo ad subjectum suum, non per alium actum, sicut visio aliquo modo dicitur colorata et ideo quodammodo visibilis, et inquantum videt se videre . . . . . Vel si hoc non placet, oportet dicere, quod in brutis non est virtus vel potentia recordativa. L. c.

discursive Thätigkeit[1] sicher dem Intellecte angehört, so muss dasselbe auch von der Recordatio gelten. Freilich folgt daraus noch nicht, dass es nicht auch eine Erinnerung der sensitiven Potenzen gebe. Aber die Erinnerung an Acte des Intellectes und Willens gehört gewiss nur dem Intellecte an; und bei intellectiven Erinnerungen an sinnenfällige Dinge dienen die sensitiven Potenzen nur als Hülfskräfte.

Duns Scotus behandelt, wie aus dem Gesagten hervorleuchtet, das Erinnern durchwegs nur als einen freien, selbstthätigen Act der Seele, woraus dann freilich mit Nothwendigkeit folgt, dass es eine intellective Thätigkeit sei und den Thieren abgesprochen werden müsse. Man kann seine Erklärungsweise im Gegensatze zu jener anderer Scholastiker, welche an der aristotelischen Grundauffassung festhielten, die intellectualistische Erklärungsweise nennen, die von einer pragmatisch-psychologischen Auffassung und Beleuchtung des Vorganges des Erinnerns wohl am allerweitesten entfernt ist. Dass es ausser der selbstthätig gewollten Wiedererinnerung auch eine unfreiwillige und unwillkürliche Erinnerung gebe, und dass diese nach gewissen Gesetzen vor sich gehe, lag völlig ausser dem Bereiche seiner Beachtung. Die philosophische Lehre vom Gedächtniss beginnt geschichtlich mit der platonischen Lehre von der Wiedererinnerung, welche man sofort auch als einen ahnungsvollen Griff in die tiefste Mitte der Sache, als Versuch einer tiefsten speculativen Fassung der Idee des menschlichen Gedächtnisses ansehen darf. Das Gedächtniss erscheint hier als Besinnung der Seele auf sich selbst, auf ihr tiefstes Wesen, und auf all das Hohe und Tiefe, was in der Idee desselben liegt. Aber freilich wird diese Selbstbesinnung der Seele noch nicht nach ihrer vollen, wahrhaften Tiefe gefasst; Plato verlegt den Gegenstand der Seelenerinnerung ausser die Seele, und so beschränkt sich die Erinnerung nach ihrem eigentlichen Gedankengehalte nur auf den himmlischen Ursprung und Adel der Seele, ohne Erkenntniss dessen, was im Wesen der Seele als solcher liegt. Diese einseitig idealistische Auffassung der Seelenerinnerung rief als ihren Gegensatz die vorwiegend empiristische aristotelische Auffassung des Gedächtnisses hervor; der Erinnerung an das vorzeitliche Sein wird die Erinnerung an das zeitlich Vorhergegangene substituirt, und der Sitz derselben in das sinnliche Vorstellungsleben verlegt. Das eigentliche Gegenbild der platonischen Wiedererinnerung ist bei Aristoteles die vom Gedächtniss (μνήμη) unterschiedene Reminiscentia (ἀνάμνησις) oder das Besinnen auf das im Schatze des Gedächtnisses Hinterlegte. Die Wiedererinnerung erfolgt durch eine Reihe von Bewegungen, durch welche wir der dem gesuchten Objecte der Wiedererinnerung nächstliegenden Vorstellung nahezukommen streben, in der Erwartung, dass durch diese die gesuchte Vorstellung aufgeweckt werde. Gelingt es uns, von dem Ausgangspunkte unseres Suchens durch uns selber, d. h. durch eine wenigstens theilweise Reproduction jener Bewegungen, in deren Abfolge wir zuerst auf die gesuchte Vorstellung hingeführt wurden, dieselbe zu erreichen, so hat die Wiedererinnerung statt; im entgegengesetzten Falle sind wir an das Neu-Lernen des Gesuchten durch Hilfe eines Anderen angewiesen. Dem gegenüber heisst es in Plato's Menon,[2] dass alles Forschen und Lernen Wiedererinnerung sei. Bei Augustinus verwandelte sich dieses durch

[1] Reminisci est quidam discursus non syllogisticus, ut docetur in libro de Memoria et Reminiscentia. Reminisci est ex quibusdam consequentiis prioribus secundum tempus, ex quibus potest recuperare perfectam memoriam ejus, cujus prius habuit imperfectam vel imperfecte. Quandoque tamen potest esse iste discursus reminiscentiae vel recordationis actus syllogisticus, ut quando prius occurrunt memoriae nostrae principia quam conclusiones, et deducendo principia reminiscitur conclusionum et recordatur. L. c.

[2] Menon p. 81.

menschlichen Unterricht angeregte Wiedererinnern Plato's in ein Erkennen im Lichte der göttlichen Wahrheit,[1] dessen Höhengrad Augustinus von der ethischen Disposition des Menschen abhängig macht. Mit dieser augustinischen Auschauung liess sich recht wohl die aristotelische Auffassung des Gedächtnisses vereinbaren, daher Goethals[2] im Einklange mit Aristoteles das Gedächtniss der Phantasia, d. h. dem sinnlichen Vorstellungsvermögen zuwies, in dessen Kraft der Intellect sich erinnere. Die Erwiderung des Scotus, dass nach Aristoteles auch das intellective Denken nicht ohne sinnliches Vorstellen statthabe, beweist nicht, dass Goethals mit Ungrund auf Aristoteles sich berufe; im Gegentheile dürfte Goethals' Behauptung, dass der Intellect die Erinnerung in Kraft des sinnlichen Vorstellungsvermögens vollziehe, die aristotelische Lehre vom Erinnern und Wiedererinnern ziemlich genau wiedergeben. Duns Scotus urgirt, wie wir hörten, dass Erinnerung und Wiedererinnerung derselben Potenz angehören müssen, die Wiedererinnerung aber von Aristoteles selber ausdrücklich dem Intellecte zuerkannt werde. Diess Letztere ist jedoch nur mit Einschränkung zuzugeben; Aristoteles sagt, dass die Wiedererinnerung dem Menschen zukomme, weil er zu schliessen und zu überlegen vermöge und die Wiedererinnerung eine Art von Schlussverfahren sei. Daraus folgt aber bloss so viel, dass das Wiedererinnern ein unter Obmacht des Denkens in der Seele zu Stande kommender Vorgang sei; dieser erscheint zugleich auch als Naturvorgang, wenn man Aristoteles sagen hört, dass man behufs Wiedergewinnung einer bestimmten Erinnerung von etwas ausgehe, was demselben nahe, ähnlich oder auch entgegengesetzt sei. Denn da handelt es sich doch gewiss nicht um eine logische Verkettung zwischen dem Ausgangspunkte und dem aufzuspürenden Objecte der Wiedererinnerung, sondern um Erwirkung einer nach den Gesetzen der Ideenassociation erfolgenden Resuscitation der Vorstellung oder des Objectes, dessen man sich entsinnen will. Man muss sich wundern, dass Duns Scotus, der den Willen so sehr betont, nicht darauf kam, die Reminiscenz, soweit sie die active Resuscitation einer aus der Erinnerung geschwundenen Vorstellung bedeuten soll, als einen durch einen Willensact bedingten Vorgang im Seelenleben zu fassen. Freilich hätte dann dasselbe auch vom activen Erinnern an eine noch nicht aus dem Gedächtniss geschwundene Vorstellung gesagt werden müssen, und es hätte insgemein zwischen willentlicher und unwillkürlicher Erinnerung und Wiedererinnerung unterschieden werden müssen. In beiden Fällen aber ist das Erinnern als ein Naturvorgang in der Seele zu fassen, nur mit dem Unterschiede, dass derselbe entweder von selbst erfolgt oder durch den selbstthätigen Willen des Menschen sollicitirt wird. Die Unterscheidung zwischen bewusster, absichtlicher Erinnerung und unwillkürlichem Aufleben gehabter Vorstellungen würde dem Scotus zum Theile vielleicht auch über seine Bedenken gegen ein thierisches Gedächtniss hinweggeholfen haben, obschon es richtig ist, dass in wahrhaftem Sinne nur dem Menschen das Erinnern zukommen könne, weil nur er eine wahrhafte Innerlichkeit hat. Daraus folgt aber, dass das wahrhafteste, tiefste Erinnern des Menschen Selbsterinnerung, Besinnung auf sich selbst, auf sein eigenstes Wesen sei, Besinnung auf das, was in den Tiefen seines Wesens ruht. Duns Scotus, der

---

[1] Vgl. Augustin. de Magistro c. 11: De universis, quae intelligimus, non loquentem, qui personat foris, sed intus ipsi menti praesidentem consulimus veritatem, verbis fortasse, ut consulamus admoniti. Illum autem qui consulit, docet qui in interiori homine habitare dictus est Christus i. e. incommutabilis Dei atque sempiterna sapientia, quam quidem omnis rationalis anima consulit, sed tantum cuique panditur, quantum capere propter propriam sive malam sive bonam voluntatem potest.

[2] Quodlib. XIII, qu. 7.

die geistige Vergegenwärtigung vorausgegangener Acte und Erfahrungserlebnisse des sich Erinnernden als das eigentliche Wesen der Erinnerung ansieht, hält sich an die rein empirische Seite des Gedächtnisses, und bekundet hiemit, dass ihm der speculative Begriff desselben fremd ist. Thomas Aquinas[1] streift gelegentlich einmal an den Versuch an, das intellective Gedächtniss der Seele aus dem Wesen derselben zu erklären; es handelt sich nämlich für ihn darum, die Ansicht des Avicenna zurückzuweisen, welcher das intellective Gedächtniss der menschlichen Seele durch die Erleuchtungen des ausserhalb und überhalb der Seele wesenden Intellectus agens ersetzen will. Allein im Gegensatze zu dieser Anschauungsweise kommt Thomas bloss dazu, eine Retentionskraft der intellectiven Seele zu erweisen; wenn bereits rein leibliche Wesen wie die Thiere, empfangene sinnliche Eindrücke in sich zurückbehalten können, so müsse die intellective Seele, die ungleich höher stehe, um so mehr vermögend sein, die in sich aufgenommenen Eindrücke zurückzubehalten. Thomas begründet diese seine Argumentation aus dem höheren Grade der Immobilität und Stabilität, welcher der intellectiven Seele als immaterieller Wesenheit im Gegensatze zum rein materiellen Wesen des Thieres zukommen müsse.[2] Dieser Auffassung liegt ohne Zweifel die Ansicht zu Grunde, dass die Seele als universale Wesenheit in höherer Weise alles dasjenige sei, was in der Gesammtheit aller besonderen Sinnendinge sich darstelle; woraus dann allerdings von selbst folgt, dass die in ihr suscitirten Gedanken der Sinnendinge dauernd in ihr aufgehoben bleiben müssen, wenn sie auch die Gedanken der einzelnen geistig appercipirten Dinge nicht jederzeit actuell sich vergegenwärtiget.[3] Diess kann indess doch nur von den Ideen der Dinge gelten, die etwas von den empirischen Apperceptionen der anschaubaren Wirklichkeit durchgreifend Verschiedenes sind, und auf den gedankenhaften Gehalt der Sinnendinge gehen, der eben in diesen nicht aus ihnen hervorgezogen, sondern in sie hineingeschaut wird, indem er auf die in ihnen verwirklichte und darum ihnen zu unterlegende Idee geht. Die Ideen der Dinge aber kann die Seele nur aus sich selbst schöpfen; und nur diese Ideen sind ihr unverlierbar eigen. Demnach kann auch die Memoria, im speculativen Sinne und als ein der Intelligentia und dem intellectiven Seelenwillen ebenbürtiges Vermögen verstanden, nur die lebendige Selbstinnerung und geistige Selbstbesinnung der Seele bedeuten, aus welcher sich das ideelle Verständniss ihrer selbst und der denknothwendigen Correlate ihres selbsteigenen Wesens herauszusetzen hat. Die Seele kann nicht mehr und nichts Anderes bleibend in sich aufnehmen, als was sie selbst ist, und alles in sie dauernd Aufgenommene muss die Form ihres eigenen Wesens annehmen, aus welchem sie das in sich Aufgenommene in lebendiger Erinnerung oder Selbstergründung wieder hervorstellt, um es sich actuell zu vergegenwärtigen. Wie sie die Welt geistig in sich hineinnimmt, so geht auch Gott in sie ein; und wie sie für die Reception Beider als der denknothwendigen Correlate ihres selbsteigenen Seins geschaffen ist, so stellt sie auch die Gedanken Beider aus sich selbst hervor, und wirkt in der continuirlichen Selbsthervorstellung Beider den absoluten Inhalt ihres Lebens aus. Jede Seele ist ein geistiges Weltcentrum; darin, dass die Seele als ein solches Centrum in lebendiger Weise und

[1] 1 qu. 79, art. 6.

[2] Quod enim recipitur in aliquo, recipitur in eo secundum modum recipientis. Intellectus autem est magis stabilis naturae et immobilis, quam materia corporalis. L. c.

[3] Thomas beruft sich hiefür auf die Auctorität des Aristoteles Anim. III, p. 429. a, l. 27: Καὶ εὖ δὴ οἱ λέγοντες τὴν ψυχὴν εἶναι τόπον εἰδῶν, πλὴν ὅτι οὔτε ὅλη ἀλλ' ἡ νοητική, οὔτε ἐντελεχείᾳ ἀλλὰ δυνάμει τὰ εἴδη. Zu den Worten: τόπος εἰδῶν bemerkt Thomas (Comm. in libros de Anima III, lect. 7): Quod per similitudinem dicitur, eo quod est specierum receptiva.

continuirlicher Activität sich bekundet, besteht das Wesen der nach ihrer speculativen Bedeutung gefassten Memoria als eines dem intellectiven Denken und Wollen der Seele congenialen Vermögens. Die Seele ist als geistiges Weltcentrum ein lebendiger Spiegel des Universums; jede Seele ein Spiegel, in welchem alle Strahlen der leuchtenden Wirklichkeit convergiren, auf dass in jeder Seele als Sondercentrum auf eigenartige Weise das gesammte Weltbild sich heraussetze gemäss dem Spruche: Universum in quolibet diverse.

Die augustinische Lehre von der Memoria ist nicht vollkommen in sich vermittelt, die empirische und speculative Auffassung derselben durchdringen sich nicht wechselseitig, oder vielmehr, Augustins Streben nach einer tieferen Fassung der Memoria dringt nicht bis zum speculativen Begriffe der Memoria vor. Grund dessen ist sein metaphysisch abstracter Grundbegriff vom Seelenwesen, welchen er allerdings in der späteren Epoche seines ausgereiften geistigen Schaffens zu verlebendigen strebte, ohne jedoch das Seelenwesen im tiefsten Grunde seiner Vitalität zu ergreifen. Denn seine Trilogie Memoria, Intellectus, Voluntas betrifft doch nur das bewusste intellective Denkleben der Seele, abstrahirt aber[1] von dem, diesen drei Hauptthätigkeiten zu Grunde liegenden intellectiven Grundtriebe des Seelenwesens, dessen Berücksichtigung ihn wohl hätte dazu führen müssen, die Memoria noch tiefer zu fassen, als er sie in der That fasst, wenn er sie als Selbstbewusstsein der Seele versteht. Dieser Auffassung ist in unvermittelter Aeusserlichkeit die empirische Auffassung der Memoria als Gedächtniss im gewöhnlichen Sinne des Wortes angefügt, und hiemit schon angezeigt, dass jenes Dritte, in welchem als der lebendigen Memoria Selbstgedanke und habituelles Wissen um Anderes Eins sind, im Denken noch nicht ergriffen ist, obschon es bei Augustinus nicht an Aeusserungen fehlt, in welchen die Coincidenz der Erfassung des ausser der Seele Seienden mit der lebendigen Selbsterfassung der Seele und des Menschen durchklingt, aber freilich nicht durchdringt. Er ist eben, selbst in seiner vorgerücktesten Lebensepoche, noch zu sehr von platonischen Reminiscenzen abhängig, als dass er den von ihm schon frühzeitig betonten Selbstgedanken des Geistes mit der Idee der Seele als Ortes der Intelligibilien harmonisch zu vermitteln gewusst hätte. Der Selbstgedanke der Seele bedeutet bei ihm nicht Ergreifen der Seele im Grunde ihres Wesens, sondern eben nur Reflexion der Seele auf sich selbst, und diese Reflexion bringt es nicht weiter, als zur Apperception des unmittelbaren Beisichseins der Seele, steigt also nicht in die Tiefen des Vitalgrundes der Seele als lebendigen Agens hinab, dessen innerstes Wesen Schaffens- und Wirkensdrang ist; eben so wenig lässt sein platonischer Spiritualismus es zu, den plastischen Grundtrieb der Seele zu erfassen, der in Verbindung mit dem Begriffe der Seele als eines lebendigen Totum die Unterlage für die Erklärung der unbewussten und bewussten Thätigkeiten der Seele, für Wesen, Grund und Ziel ihres naturnothwendigen Schaffens und Wirkens darzubieten hat. Indem er bei der zuerst von ihm vollwichtig betonten Spiritualität des Seelenwesens stehen bleibt, kommt er nicht dahin, auch die Allgemeinheit und reale Concretheit desselben zum expliciten Ausdrucke zu bringen; es ringt sich also bei ihm noch nicht der Gedanke eines Wesens hervor, das als volle Monas dem Vermögen nach eine ganze Welt in sich fasst, und dieselbe im lebendigen Schaffen und Gestalten aus sich selbst hervorstellen, in dieser Hervorstellung aber ihr selbsteigenes grundhaftes Wesen vollkommen actualisiren soll. Die Nichtvermittelung seines psycho-

[1] Vgl. Aug. Trin. X, 11: Remotis paullisper ceteris, quorum mens de se certa est, tria haec potissimum considerata tractemus: memoriam, intelligentiam, voluntatem . . .

logischen Spiritualismus mit der Idee der Seele als eines lebendigen concreten Totum ist der Grund, wesshalb er das Lernen als Erinnern fasst,[1] womit er vom Gedanken eines activen geistigen Producirens auf die Lehre von angebornen Ideen abgleitet.[2] Eben dieser spiritualistische Idealismus rief als Gegenwirkung den realistischen Empirismus hervor, welchen wir in der peripatetischen Scholastik fast ausnahmslos vorwalten sehen, und der daher auch bei Duns Scotus trotz seiner, mit einer gewissen Vorliebe hervorgestellten Zurückbeziehung auf Augustinus die Scheidewand zwischen ihm und Augustinus bildet. In dem, was wir Duns Scotus über die Memoria, Recordatio, Reminiscentia sagen hörten, liegen unverkennbar Anklänge an augustinische Ideen vor, aber mit den entschiedensten Reductionen und Einschränkungen; an die Stelle des augustinischen Spiritualismus ist bei ihm ein empiristischer Intellectualismus getreten, der an jenen zeitweilig anstreift, niemals aber mit ihm sich deckt.

Der metaphysisch abstracte Seelenbegriff Augustins ist mit einem erkenntnisstheoretischen Apriorismus vergesellschaftet, der sich freilich auf die Behauptung der Immanenz der göttlichen Wahrheit im menschlichen Geistdenken beschränkt, und zufolge der bestimmten Unterscheidung zwischen dem mutablen Wesen der geschaffenen Seele und dem immutablen Wesen der umgeschaffenen Wahrheit, welche Gott ist, keine andere Consequenz zulässt, als diese, dass die unveränderlichen Begriffe der Dinge im Lichte der ewigen Wahrheit erkannt werden, und Gottes Sein uns unmittelbar durch sich selbst gewiss sei, weil es die absolute Voraussetzung unseres geistigen Erkennens ist. Gott als die absolute Vernunft ist somit ein denknothwendiger apriorischer Gedanke der Seele, oder wie wir heute sagen würden, eine denknothwendige Vernunftidee, die ihre Wahrheit unmittelbar in sich selbst trägt. Von diesem Vernunftapriorismus abgekommen zu sein, kann man keineswegs als einen Fortschritt der Scholastik über Augustinus hinaus bezeichnen, sondern weit eher als einen Rückschritt hinter ihn; wir begreifen aber auch, wie es kam, dass sie in der entschiedeneren Hinwendung auf das in der Erfahrung Gegebene hinter ihn zurückging. Augustinus hatte die göttlichen Ideen als die letzten Erkenntnissgründe der Dinge aufgefunden, war aber nicht dahin gekommen, sie als die absoluten Wirkungsgründe der Dinge zu erfassen. Dazu hätte gehört, die Ideen als etwas von den Begriffen der Dinge specifisch Verschiedenes zu erkennen; die Ideen sind schöpferische Conceptionen des göttlichen Denkens, deren jede eine ganze Welt von Begriffen in sich schliesst; sie sind ferner in ihrer Vielheit organische Glieder eines schöpferischen Universalgedankens, dessen Inhalt eine organisch gegliederte Totalität in lebendiger, unerschöpflicher Fülle darstellt. Allerdings spricht Augustinus auch von einer ars aeterna des göttlichen Denkens;[3] da ihm aber der Gedanke organischer Relationen fremd ist, so vermag er auch den göttlichen Weltgedanken nicht als organisch gegliedertes Relativum des göttlichen Selbstgedankens zu fassen, sondern bleibt in jenem abstracten Ontologismus stecken, welcher der gesammten mittelalterlichen Scholastik zu Grunde liegt, und dieser die Nothwendigkeit auferlegte, die Füllung desselben mit

---

[1] Quocirca invenimus, nihil esse aliud discere ista, quorum non per sensus haurimus imagines, sed sine imaginibus sicuti per se ipsa cernimus, nisi ea, quae passim atque indisposite memoria continebat, cogitando quasi colligere atque animadvertendo curare, ut tanquam ad manum posita in ipsa memoria. Confess. X, 11.

[2] Mihi omnes artes secum attulisse videtur anima, nec aliud quidquam esse id, quod dicitur discere, quam reminisci et recordari. De quant. anim., c. 20.

[3] Ver. Relig., c. 31.

concretem Inhalte in einem empiristischen Kosmismus anzustreben, der das unabweisliche Correlat einer den speculativen Gedanken niederhaltenden abstracten Ontologie ist.

Die peripatetische Scholastik vollzog die Abweisung des augustinischen Vernunftapriorismus in der ausgesprochensten Weise durch die Ablehnung des ontologischen Gottesbeweises Anselms von Canterbury. Wenn Augustinus sagt, Gott sei den Menschen dasjenige, was sie allem Anderen vorziehen,[1] so nimmt er die Existenz Gottes als des absoluten Ideales für eine unmittelbare denknothwendige Wahrheit, die ihm ideologisch feststeht. Indem Anselm das ideologisch Feststehende in eine ontologisch geltende Wahrheit umsetzen wollte, gab er den Anlass, dass die peripatetische Scholastik die apriorische Gewissheit der Existenz Gottes schlechthin in Abrede stellte. Diess geschah offenbar einem unberechtigten Empirismus zu Liebe; auch kann man die Widerlegung des in seiner Art allerdings nicht richtig ausgeführten Argumentes Anselms nicht schlagend nennen. Thomas Aquinas[2] macht gegen dasselbe geltend, dass es dem Menschen möglich sei, zu denken, Gott existire nicht. Diese Möglichkeit ist jedoch eine schlechte Möglichkeit, die mit der Wahrheit, mit der Denknothwendigkeit des göttlichen Seins nichts zu thun hat. Er sagt ferner, die Verbindung von Subject und Prädicat in dem Satze: ‚Gott ist' sei nicht so unmittelbar evident, wie z. B. der Satz: ‚Das Ganze ist grösser als seine Theile'. Aber dieser Mangel an Evidenz hat doch nur bei der, sich auf sich selbst nicht besinnenden Vernunft statt, deren Denken eben noch nicht bis zu dem Höhengrade gesteigert ist, auf welchem die Denknothwendigkeit des göttlichen Seins als unmittelbare Vernunftapperception einleuchtet. Diejenige Vernunft, welche einmal die Idee des absoluten Seins ergriffen hat, fragt nicht mehr nach Beweisen, mittelst welcher das etwa an sich noch ungewisse Sein Gottes gewiss gemacht werden sollte; für sie gibt es nur verschiedenartige aposteriorische Nachweisungen und nähere Bestimmungen der in ihrer ursprünglichen Erfassung noch unbestimmten, aber denknothwendigen Idee des göttlichen Seins, und diese Nachweisungen gestalten sich in ihrer vollständigen Vorführung zu einer Zurückbeziehung des gesammten menschlichen Erfahrungsbewusstseins auf die denknothwendige Idee des absoluten Seins, woran sich als Kehrseite die Beleuchtung und Erklärung des Gesammtinhaltes des menschlichen Erfahrungsbewusstseins aus der Idee des Absoluten anschliesst. So tritt also an die Stelle der demonstrativen Aufweisung des göttlichen Seins das auf ideelle Apprehensionen gegründete Doppelverfahren der Induction und Deduction, wodurch natürlich ein ganz anderer philosophischer Denkmodus an die Stelle des scholastischen gesetzt wird. Uebrigens tritt in der Kritik des ontologischen Gottesbeweises wieder der charakteristische Unterschied zwischen Thomas und Duns Scotus hervor. Thomas unterscheidet zwischen dem notum in se und notum quoad nos, womit er andeutet, dass dasjenige, was einer höheren Intelligenz unmittelbar einleuchtet, doch für uns Erdenmenschen, ehe es einleuchtet, einer Vermittelung im Denken bedürfe. Duns Scotus verwirft diese Unterscheidung,[3] weil die Evidenz einer Aussage nicht von der zufälligen Beschaffenheit der Intellecte abhängig gemacht werden könne. Ein Satz leuchtet unmittelbar ein, wenn die Termini desselben: Subject und Prädicat, distinct erkannt sind; die distincte Erkenntniss ist aber mit dem Begriffe des Dinges gegeben.

[1] Omnes certatim pro excellentia Dei dimicant, nec quisquam inveniri potest, qui hoc Deum credat esse, quo melius aliquid est. Itaque hoc omnes Deum consentiunt esse, quod ceteris rebus omnibus anteponunt. Doctr. christ. I, 7.

[2] 1 qu. 2, art. 1.

[3] Non est distinquere inter propositionem esse per se notam et per se noscibilem, quia idem sunt. 1 dist. 2, qu. 2.

Wenn es also erst einer Definition der beiden Termini oder eines derselben bedarf, um den im Satze ausgesprochenen Zusammenhang von Subject und Prädicat einzusehen, so ist eine Propositio per se non nota vorhanden.[1] Duns Scotus lässt demnach an die Stelle des Unterschiedes zwischen dem Cognitum in se und dem Nobis cognitum den Unterschied zwischen Non actu cognitum und Actu cognitum treten, und wendet diesen Unterschied auf den Satz: ‚Gott ist‘ an; dieser Satz ist eine Propositio per se nota, und zwar per se nota primo modo,[2] weil der Zusammenhang des Subjectes und Prädicates unmittelbar einleuchtet; denn so viel ist unmittelbar gewiss,[3] dass mit dem Gedanken Gottes der Gedanke eines Seienden verbunden ist. Wenn es sich aber um die Frage handelt, ob das Prädicat Esse auch von dem genauer und im Unterschiede von allem übrigen Seienden bestimmten Wesen Gottes auszusagen sei — mit anderen Worten, wenn gefragt wird, ob dem ausgebildeten Begriffe von Gott als necessario ens, als ens infinitum und summum bonum objective Realität zuzuschreiben sei, so stellt sich die Sache anders. Der Satz: ‚ein unendliches Wesen existirt‘ leuchtet nicht, wie der Satz: ‚Gott ist‘ unmittelbar durch die in ihm enthaltenen Termini ein; denn wir müssen uns zuerst über den Terminus ‚unendliches Wesen‘ verständigen, und dann uns, sei es auf dem Wege des Glaubens oder der Demonstration, vergewissern, dass ein solches Wesen wirklich existirt. Die von Gott im Unterschiede von den Creaturen ausgesagten Bestimmungen: unendliches Sein, nothwendiges Sein, höchstes Sein, sind keine absolut einfachen Notionen. Von zusammengesetzten Notionen kann aber nur dann etwas als per se notum gelten, wenn die Verbindung der constitutiven Momente der complexen Notion ein Notum per se ist. Diess ist jedoch bei quidditativen Prädicationen nicht der Fall, weil da immer erst gefragt werden muss, ob der eine Bestandtheil der quidditativen Prädication den anderen formaliter involvire; es ist auch nicht der Fall in Sätzen, in welchen das Sein von einer complexen Notion ausgesagt wird (z. B. Homo albus est), wo vorerst die Wirklichkeit der Vereinigung der Bestandtheile des Subjectes (homo, albus) ermittelt werden muss. Dasselbe gilt denn auch von den complexen Subjectnotionen: unendliches Sein, nothwendig Seiendes, höchstes Sein. Der Satz Anselms: Quo majus cogitari nequit, est, wird von seinem Urheber keineswegs als eine propositio per se nota ausgegeben; denn er selber deutet an, dass der Zusammenhang des complexen Subjectivterminus mit dem Prädicate Esse zum mindesten durch zwei Syllogismen vermittelt sei. Von diesen beiden Syllogismen lautet der erste: Omni non ente ens est majus; summo nihil est majus; ergo nullum summum ens est non ens. Der andere Syllogismus lautet: Quod non est non ens, est ens; summum non est non ens; ergo est ens. Der eigentliche Geistgehalt des Anselm'schen Gottesbeweises erprobt sich dem Duns Scotus in Erweisung der Unendlichkeit des göttlichen Seins.[4] Mit Beziehung auf das unendliche Sein als höchstes Denkideal[5]

---

[1] Est igitur omnis et sola illa propositio per se nota, quae ex terminis sic conceptis, ut sunt ejus termini, nata est habere evidentem veritatem complexionis. L. c.

[2] Im Unterschiede zum per se notum secundo modo, quasi praedicatum sit extra rationem subjecti. Ibid.

[3] Propositio illa ... est nota per se primo modo et immediata et ex terminis evidens, quia est immediatissima, ad quam resolvuntur omnes propositiones enunciantes aliquid de Deo qualitercunque concepto. Ibid.

[4] L. c., n. 32.

[5] Als solches haben wir den Gedanken des unendlichen Seins bei Duns Scotus im Vorausgehenden sattsam kennen gelernt. Quare intellectus, cujus objectum est ens — heisst es l. c. — nullam invenit repugnantiam intelligendo aliquod infinitum? Imo videtur perfectissimum intelligibile. Mirum est autem, si nulli intellectui talis contradictio patens fiat circa ejus primum objectum, cum discordia in sono ita faciliter offendat auditum. Si enim est disconveniens, statim percipitur et offendit; cur nullus intellectus ab intelligibili infinito naturaliter refugit, sicut a non conveniente, imo suum objectum primum destruente?

formt sich das Anselm'sche Argument also: Gott ist dasjenige, über welches hinaus ohne Widerspruch nichts Grösseres gedacht werden kann, weil Gott seinem Begriffe nach das Höchste ist. Dieses Höchste des Gedankens kann ohne Widerspruch als ein Wirklich-Seiendes gedacht werden. Denn das Grösste, über welches hinaus nichts Grösseres denkbar ist, ist als quidditatives Sein dasjenige, worin der Gedanke zuhöchst ruht; es hat also im höchsten Grade den Charakter des objectum primum des Intellectes an sich, indem es das Sein, das objectum primum desselben, in absolutestem Sinne darstellt. Dieses absolut grösste Sein ist aber nicht bloss ohne Widerspruch als wirklich seiend denkbar; es muss sogar als wirklich seiend gedacht werden. Denn es liegt im Begriffe des absolut Grössten, dass es durch nichts Anderes verursacht ist; als bloss Gedachtes aber wäre es vom denkenden Intellecte abhängig, der es denken und auch nicht denken kann. In der That ist also das wirklich seiende Denkbare grösser als das bloss gedachte Denkbare. Diess ist aber nicht so zu verstehen, als ob das Gedachte durch sein Wirklichsein einen Zuwachs erhielte, sondern so, dass das in Wirklichkeit existirende Denkbare grösser ist als Alles, was bloss im Denken vorhanden ist. Auch ist das in Wirklichkeit Existirende als das Anschaubare erkennbarer und somit majus cogitabile als das bloss abstractiv Erkennbare; somit muss das vollkommenst Erkennbare eine existente Wirklichkeit sein.

Diese letzte Wendung ist überraschend, und lässt in Duns Scotus den gebornen Metaphysiker erkennen, zugleich aber auch den Widersacher aller Ideologie, sofern diese in etwas Anderem als in der Analyse und näheren Bestimmung des angebornen Seinsgedankens bestehen sollte. Von einer auf das schöpferische Idealvermögen der denkenden Seele gegründeten Auseinanderscheidung zwischen dem denkenden Subjecte und der objectiven Wirklichkeit weiss und will Duns Scotus nichts wissen; sein empiristischer Realismus bringt sich auch in der vorerwähnten Aeusserung, dass das in Wirklichkeit Seiende als das Anschaubare das majus cogitabile sei, zur vollkommenen Geltung. Mit Anselmus berührt er sich, sofern ihm der Gedanke Anselms von dem absolut Grössten mit seiner eigenen Idee des unendlichen Seins zusammenfällt. Von der Unmittelbarkeit einer solchen Idee aber will er entschieden nichts wissen,[1] und er erklärt sich auch ausdrücklich gegen jene realistische Auffassung der Wahrheitsidee, die mit derselben unmittelbar auch schon die Existenz des absoluten göttlichen Seins gegeben glaubt; er stimmt hierin relativ mit Thomas[2] zusammen, geht aber über denselben insofern hinaus, als er, wie wir bereits wissen,[3] den quidditativen Charakter des Verum als ontologischer Qualität möglichst extenuirt, daher er auch nicht einmal zugeben will, dass die Ablehnung der realistischen Auffassung der Wahrheitsidee das Nichtsein Gottes zur stricten logischen Folge habe.[4] Hiemit tritt er nun auch in einen entschiedenen Gegensatz nicht bloss zu

---

[1] Propositio ista: ‚Ens infinitum est in intellectu nostro' non nata est habere evidentiam ex terminis; sed bene ista: ‚Omne totum est majus sua parte' vel aliqua consimilis in quacunque intellectu concipiente terminos nata est habere talem evidentiam ex terminis, quia ex terminis est evidens, quod ista complexio ex conformis habitudini et rationibus terminorum, qualecunque esse termini habeant. L. c., n. 9.

[2] Bei Thomas heisst es 1 qu. 2, art. 1: Veritatem esse in communi est per se notum; sed primam veritatem esse, hoc non est notum quoad nos. — Duns Scotus sagt: Veritatem in communi esse, est per se notum. ‚Ergo Deum esse' non sequitur, sed est fallacia consequentis.

[3] Vgl. oben S. 379, Anm. 2.

[4] Cum probatur: ‚Si nulla veritas est, ergo nullam veritatem esse est verum', consequentia non valet, quia veritas aut accipitur pro fundamento veritatis in se, aut pro veritate in actu intellectus componente aut dividente. Si autem nulla veritas est, nec verum est, aliquam veritatem esse; quia nec veritatem rei, quia res nulla est, nec veritatem intellectus componentis

Augustinus, sondern auch zu Anselmus,[1] mit welchem sich in Uebereinstimmung zu wissen, er sonst mehrfach betont. Aegydius Romanus, ein Zeitgenosse des Duns Scotus, hatte unter ausdrücklicher Beziehung auf Anselm das Wahrsein des Seienden als das primum objectum des menschlichen Intellectes bezeichnet;[2] das Wahrsein des Dinges sei dasjenige, wodurch das Ding eine formelle Beziehung auf den Intellect habe.[3] Scotus erwidert hierauf,[4] dass dasjenige, wodurch das Ding den Intellect in Bewegung setzt, die Form oder Essenz des Dinges sei; demzufolge kann nicht das von der Essenz des Dinges zu unterscheidende Bezogensein des Dinges auf den Intellect die formelle Bewegungsursache des Intellectes sein, gerade so wie im Bereiche der Sinneswahrnehmung nicht die allgemeine Eigenschaft, wodurch etwas auf einen bestimmten Sinn bezogen ist, sondern dieses Etwas selber, welches der Träger jener Eigenschaft ist, den Sinn in Bewegung setzt.[5]

Duns Scotus substituirt der angebornen Gottesidee den angebornen Seinsgedanken, und erklärt den Inhalt desselben, das Sein als solches, sofern es das dem menschlichen Intellecte adäquate Object des Denkens und Erkennens ist, zugleich als das primum objectum des Intellectes. Ausser dem bezeichneten Gesichtspunkte gibt es aber noch andere, unter welchen sich bestimmen lässt, was als objectum primum des menschlichen Intellectes anzusehen sei, sofern nämlich einerseits die Entwickelung des menschlichen Erkennens aus seinen ersten Anfängen, andererseits das vollendete menschliche Erkennen ins Auge gefasst wird. Es gibt also einen dreifachen Gesichtspunkt, unter welchem sich das objectum primum des Intellectes bestimmen lässt: den ordo originis, ordo perfectionis, ordo adaequationis.[6] Dass in ordine perfectionis Gott das objectum primum sei, ist selbstverständlich, und bedarf keiner näheren Erörterung. In Rücksicht auf die ratio originis hat man zwischen der indistincten und distincten Erkenntniss (cognitio confusa et distincta) zu unterscheiden. Es gibt aber ein doppeltes Ungeschiedensein im Hinblick auf ein doppeltes Object der cognitio confusa, welches entweder ein Totum essentiale ist, dessen Partes essentiales noch nicht unterschieden sind, oder ein Totum universale, dessen Partes subjectivae noch nicht unterschieden sind. Jedes derartige indistincte Totum nennt man ein Confusum. Das subjective Verhalten des Erkennenden betreffend unterscheidet man gleichfalls zwischen einem Confuse concipere und Distincte concipere; das erstere hält

---

et dividentis, quia nullus est. Bene tamen sequitur: ‚Si nulla veritas est, ergo non est verum aliquam veritatem esse‘ quia nulla est. Sed non sequitur ultra: ‚Ergo verum est, aliquam veritatem non esse‘ (mit Beziehung auf den Satz: Deus veritas est). Est enim fallacia consequentis a negativa habente duas causas veritatis ad affirmativam, quae est una illarum. 1 dist. 2, qu. 2, n. 8.

[1] Vgl. Anselm. Monolog., c. 18: Si illa summa natura finem habet vel principium, non est vera aeternitas. Dein cogitet, qui potest, quando incepit aut quando non fuit hoc verum, scil. quia futurum erat aliquid, aut quando desinet et non erit hoc verum scil. quia praeteritum erit aliquid. Quod si neutrum horum cogitari potest, et utrumque hoc sine veritate esse non potest, impossibile est vel cogitare, quod veritas principium vel finem habeat. Denique si veritas habuit principium vel habebit finem, antequam ipsa inciperet, verum erat tunc quia non erat veritas, et postquam finita erit, quia non erit. Atqui verum non potest esse sine veritate; erat igitur veritas, antequam esset veritas; et erit veritas, postquam finita erit veritas . . . . Nullo igitur claudi potest veritas principio vel fine, quare idem sequitur de summa natura, quia ipsa summa veritas est.

[2] Aegyd. Quodlibet. IV, qu. 10.

[3] Aegydius citirt hiefür den Spruch Anselms de Veritate c. 11: Veritas est rectitudo sola mente perceptibilis.

[4] 1 dist. 3, qu. 3, n. 23.

[5] Si formalis ratio objecti potentiae esset respectus ad talem potentiam, tunc objectum primum visus esset visibile per se primo modo . . . . . et tunc facile esset assignare objecta prima . . . . puta visus visibile, auditus audibile, quo modo Philosophus non assignavit prima objecta potentiarum, sed sicut aliqua absoluta, puta: visus colorem, auditus sonum etc. L. c.

[6] 1 dist. 3, qu. 2, n. 12 ff.

sich einfach an die Benennung der Sache, das andere an die Begriffsbestimmung der benannten Sache. Dasjenige nun, was im actuellen Erkennen confuse als Erstes erkannt wird, ist die Species specialissima, deren singularisirter Ausdruck das menschliche Sensationsvermögen gleich anfangs mächtiger afficirt. In diesem Sinneseindrucke gewinnt also die Seele primitiv die cognitio confusa der Species des besonderen Sinnendinges. Umgekehrt verhält es sich in der actuellen Erkenntniss des distinct Begriffenen; denn da ist das erste geistig Ergriffene das Allgemeinste, beim Besondersten und Untersten langt das distincte actuelle Erkennen am letzten an.[1] Im Einklange hiemit lehrt Avicenna, dass im Bereiche des distincten Wissens die Metaphysik das Allem vorhergehende Prius constituirt; sie enthält die distincte Erkenntniss der Grundbegriffe der ihr subordinirten Specialwissenschaften, welche sich mit einer cognitio confusa der Termini ihrer Principia per se nota, von welchen sie ausgehen, begnügen.[2] Da aber der Zeit nach das indistincte Erkennen dem distincten vorausgeht, so ist das Simpliciter primum, d. h. dasjenige, was sich nicht in mehrere Concepte auflösen lässt,[3] oder das Singuläre als solches das Erste in der zeitlichen Ordnung unseres Erkennens. Dem aus Aristoteles geschöpften Einwande, dass an den Dingen das Allgemeinere früher erkannt werde als ihr individuelles Wesen,[4] begegnet Duns Scotus mit der Verweisung auf den oben erwähnten Unterschied zwischen dem Totum essentiale und Totum universale, von welchen beiden Totis eben nur das erstere das Primum in ordine confuse cognoscendi sei, und als Gegenstand einer indistincten Erkenntniss den unvollkommensten Anfang des Erkennens constituire.[5] Denn das Totum essentiale ist, je indistincter es aufgefasst wird, in demselben Grade auch ein minus universale.

Duns Scotus stützt sich in der Bestreitung der von Thomas behaupteten Präcedenz des unbestimmten allgemeinen Erkennens vor dem bestimmten besonderen Erkennen auf den Unterschied zwischen der generischen und specifischen Allgemeinheit. Allerdings beachtet auch Thomas diesen Unterschied; aber er gibt ihm eine andere Beziehung als Duns Scotus, weil ihm im Unterschiede von Duns Scotus nicht die Production des Indi-

---

[1] Was von der distincten cognitio actualis gilt, hat auch in der habituellen und virtuellen Erkenntniss statt: Quantum ad notitiam habitualem sive virtualem dico, quod communiora sunt prius nota via originis sive generationis. 1 dist. 3, qu. 2, n. 28.

[2] Exemplum: Geometer inquantum geometer non utitur pro principiis per se notis nisi illis, quae statim sunt evidentia ex confuso conceptu terminorum, qualis occurrit primo ex sensibilibus, puta: ‚linea est longitudo etc.' non curans, ad quod genus pertineat linea, puta, utrum sit substantia, an quantitas. L. c., n. 25.

[3] Alius est conceptus simpliciter simplex, et alius est conceptus simplex qui non est simpliciter simplex. Conceptum simpliciter simplicem voco, qui non est resolubilis in plures conceptus ut conceptus entis vel ultimae differentiae. Conceptus simplex, sed tamen non simpliciter simplex est, quicunque potest concipi ab intellectu simplicis intelligentiae, licet possit resolvi in plures conceptus seorsim conceptibiles, sicut est conceptus definiti vel speciei. L. c., n. 21.

[4] Objicitur, quia 1 Physic. (Physic. Auscult. I, p. 184. b, lin. 11 ff.) dicitur, quod confusa i. e. magis universalia sunt prius nota nobis. Quod probat Philosophus, quia pueri primo appellant omnes homines patres et omnes foeminas matres, postea vero discernunt utrumque; ergo prius cognoscunt patrem sub ratione hominis quam hujus hominis h. e. actualiter concipi conceptus priores seu communiores. L. c, n. 26.

[5] Mit Beziehung hierauf widerlegt Duns Scotus das in vor. Anm. angeführte Beispiel: Quod dicit de puero, concedo, quod species praeintelligitur inter singulare, quia dixi, quod species est primum intelligibile; sed ratio non concludit de genere sed de specie. Prius enim naturaliter actualiter concipitur albedo quam color in ordine cognitionis confusae, quia color sub ratione coloris non cognoscitur nisi sub majori abstractione quam sit abstractio albedinis ab hac albedine vel illa. L. c., n. 27. — Vgl. hiezu Rer. princip. qu. 13, art. 3: Prius cognoscit intellectus singulare quam universale. Impossibile est enim, quod rationem universalis ab aliquo abstrahat, nisi id, videlicet a quo abstrahit, praecognosat. Unde cognitio actualitatis existentis praecedit omnem aliam rationem et loco et tempore. Loco, quia cum video aliquid a remotis, et nescio utrum sit bos vel asinus, primum quod cognosco, est: illud quod video, aliquid est actu; postea cognosco, quod est animal. Tempore, patet idem; quia puer non vocaret hunc vel illum patrem, nisi prius perciperet, quemlibet actu esse; unde fundamentum originale, a quo movetur omnis cognitio (dico radicaliter) est esse actuale.

viduums, sondern der Species die Hauptsache ist,[1] während Duns Scotus primär die durch die gestaltende Form bewirkte Actualität des Singulären im Auge hat.[2] An die Stelle des Gegensatzes zwischen Allgemeinem und Besonderem, der für Thomas das Schema für die rationale Erkenntniss des Wirklichen darbietet, tritt bei Duns Scotus das Verhältniss zwischen Universellem und Singulärem, welches letztere als solches der materiale Träger des Formcharakters und die Ursache der Individuation der Form ist. Der Grund der Individuation ist demnach nicht mit Thomas in der Materie zu suchen;[3] denn diese verhält sich indifferent zum Hocce eines bestimmten Dinges.[4] Damit entfällt für Duns Scotus auch der Grund, das Singuläre als solches für das Unerkennbare zu halten, sofern nämlich die Ursache der Unerkennbarkeit in der Materialität des individuirten Sinnendinges gelegen sein soll; denn obschon die Materie Ursache der Contraction des Seienden ist, so ist sie doch nicht zugleich auch Ursache der Individuirung der Species, demzufolge kann aus der von Aristoteles gelehrten Unerkennbarkeit der Materie nicht die Unerkennbarkeit des Singulären und Individuellen als solchen abgeleitet werden. Alles Entitative ist als solches intelligibel; das Singuläre schliesst die gesammte quidditative Entität des Allgemeinen in sich, unter Hinzufügung der Erhebung desselben zur Stufe der höchsten Actualität und Einheit, die als Zugabe zur Entität auch Zugabe zur Intelligibilität sein muss.[5] Widrigenfalls könnten ja Gott und die Engel, die als singuläre Wesen existiren, nicht Per se intelligibilia sein. Das Singuläre ist ein Primum intellectum, in welchem implicite die Erkenntniss des in ihm individuirten Seins enthalten ist, während man nicht sagen kann, dass die Erkenntniss des Allgemeinen bereits die Erkenntniss des Singulären als solchen in sich schliesse.[6] Dessungeachtet kann Duns Scotus nicht umhin, das Geständniss abzulegen, dass es für uns in diesem Zeitleben eine distincte Erkenntniss des Singulären, die ihm als die höchste und vollkommenste gilt,[7] nicht gebe. Eine distincte Erkenntniss des Singulären kommt weder unserem intellectiven, noch unserem sinnlichen Erkennen zu; beseitiget man bei zwei Dingen derselben Art Alles, woran wir uns zu halten pflegen, um sie von einander zu unterscheiden, so fliessen sie uns ununterscheidbar in Eins zusammen. Es gibt also für uns in diesem Zeitleben nur ein Confuse cognoscere des Singulären; und das intellective Erkennen desselben lässt sich ohne Zurückbeugung des Intellectes auf das Sinnenbild nicht vollziehen.[8] Fragt man

---

[1] Ultima naturae intentio est ad speciem, non autem ad individuum aut ad genus; quia forma est finis generationis, materia vero est propter formam. 1 qu. 85, art. 3.

[2] Natura, quae in hoc primo generatur, non est simpliciter universalis, sed est simpliciter singularis; est tamen universalis secundum quid, quia non concipitur inquantum hoc positive. Quaest. sup. Analyt. Post. I, 36.

[3] Einer der Gründe des Duns Scotus dawider, die Anthropologie berührend, lautet: Materia est pars quidditatis, quia homo non est tantum anima. Igitur necesse est invenire indifferentiam in materia proportionalem indifferentiae quidditatis; igitur materia de se non individuat. 2 dist. 12, qu. 4 (Op. Paris.).

[4] Intelligo per individuationem sive unitatem numeralem sive per singularitatem non quidem unitatem indeterminatam, secundum quam quodlibet in specie dicitur unum numero, sed unitatem signatam ut hanc. 2 dist. 3, qu. 4.

[5] Metaphys. Quaestt. Lib. VII, qu. 15.

[6] Quodcunque aliud a singulari intelligitur, includit incomplete singulare quantum ad quidquid intelligibilitatis est in eo, quia nec includit gradum, quo singulare est singulare; singulare autem complete includit quidquid est intelligibilitatis in superiori. Non est ergo natum intelligi singulare ut pars inclusa in primo intellecto, sed tantum ut primum intellectum, in quo alia quaecunque superiora per se intelliguntur. L. c.

[7] Ideae divinae maxime erunt singularium, quia distincte repraesentant omnia alia intelligibilia a Deo. Ibid.

[8] In phantasia confusum est substantia cum accidentibus, vel multa accidentia mutuo se contrahentia. Intellectus intelligendo universale abstrahit quodcunque illorum; intelligendo tandem, ut intelligat singulare secundum naturam, quae est haec, non inquantum haec sed cum accidentibus propriis, huic componit subjectum cum accidentibus; et ita terminus a quo et ad quem reflexionis est confusum, et in medio est distinctum. Ibid.

nun, wodurch sich der scotistische Begriff der Reflexio von dem thomistischen unterscheide, so gibt uns Duns Scotus hierauf Antwort, wenn er auseinandersetzt, dass die menschliche Intellection des Allgemeinen, das im Sinnendinge dargestellt ist, verbunden sei mit der sinnlichen Vorstellung der singulären Darstellung des Allgemeinen im besonderen Sinnendinge, so dass beide Apperceptionen, die sinnliche und die intellectuelle, ein unzertrennliches Ganzes bilden, dessen Object das im Sinnendinge singularisirte Allgemeine ist. Demzufolge kann nicht mit Thomas von einem bloss indirecten und mittelbaren Ergreifen des Singulären in der geistigen Apprehension der Sinnendinge die Rede sein,[1] vielmehr wird zuerst und direct das Singuläre als solches geistig ergriffen, dann wird nachfolgend aus dem Allgemeinbegriffe des Dinges das Wesen desselben begriffen. Das directe Ergreifen vollzieht sich vornehmlich mittelst des Sinnes, die actio reflexiva aber bedeutet das die Intellection begleitende Bewusstsein um die Bezogenheit derselben auf das in actualer singulärer Wirklichkeit appercipirte Object. Der actio reflexiva folgt als dritte die actio collativa, mittelst welcher das im Denken ergriffene Wirkliche auf den Allgemeingedanken desselben bezogen wird. Duns Scotus kennt wohl neben der eben erwähnten Art der Reflexion, in welcher sich das Bewusstsein des Apprehendirenden direct auf das apprehendirte Object bezieht, auch eine andere, welche, wie wir oben hörten, in der Zurückbeugung des Intellectes auf die sinnliche Vorstellung besteht, und der Sache nach mit der thomistischen Reflexion zusammenfällt. Aber diese zweite Art von Reflexion tritt, wie wir gleichfalls hörten, erst ein, wo es sich um Gewinnung des Begriffes der Natur des singulären Objectes handelt; und der Irrthum der thomistischen Doctrin besteht darin, dass sie mit Ausserachtlassung des absolut ersten Actes, durch welchen das Singuläre direct ergriffen wird, die Erklärung des intellectiven Erkenntnissprocesses ausschliesslich auf den Act der zweiten oder indirecten Reflexion stützt.

Die drei Acte der actio intuitiva, reflexiva und collativa reflectiren in höherer Ordnung weiterführend den Vergeistigungsprocess, dem das singuläre Sinnenobject bereits im Bereiche der sinnlichen Wahrnehmung unterworfen ist, um intelligibel werden zu können. Die Species sensibilis — sagt Duns Scotus[2] — hat ein dreifaches Sein, ein materielles Sein in dem äusseren Objecte, ein schon mehr vergeistigtes Sein im Medium, durch welches es der Sinnesapperception vermittelt wird, ein noch immaterielleres im Organ der Sinneswahrnehmung. In dieser Vergeistigung ist nun das Object zubereitet, um sofort vom Intellect ergriffen zu werden, der in den Sinnesapperceptionen activ und substantiell gegenwärtig ist, und das Werk der Vergeistigung weiterführt.[3] Das Gesammtgebäude der menschlichen Wissenschaft ist auf diesen successiven Vergeistigungsprocess der primitiven Apprehensionen der sinnlichen Wirklichkeit gegründet.[4] Duns Scotus entnimmt aus dieser unzerreissbaren Continuität des successiven Vergeistigungsprocesses der

---

[1] 1 qu. 86, art. 1.

[2] Rer. princip. qu. 14, art. 2.

[3] Intellectus praesens est omnibus sensibus et organis eorum per influentiam, per substantiam et etiam in ratione perficientis sub ratione cognitivi, sicut sol attingit omnem actionem inferiorum agentium, et intimius et praesentialius. Ergo, cum sensus cognoscendo attingat existentiam actualem rei exemplaris, intellectus necessario attingit eam etc. Rer. princip. qu. 13, art. 3.

[4] Omnis cognitio scientifica fundatur in actuali existentia rei extra; deficiente enim sensu deficit scientia, quae secundum est L. c. — Cognitio intellectiva non praecedit sensitivam, sed sensitiva communior est, cum sit in brutis, et ideo prior, tum quia intellectiva certior est, actualior, perfectior, tale autem est naturaliter posterius; sed in talibus imperfectum est radix, origo et seminarium respectu perfecti, ut patet in semine respectu membrorum corporis; igitur sic erit sensitiva respectu omnis cognitionis. Rer. princip. qu. 13, art. 1, sect. 8.

primitiven sinnlichen Apperception einen Beweisgrund für die von Gottfried von Fontaines[1] und Goethals[2] geläugnete Nothwendigkeit der Species impressae als nothwendiger Mittelglieder zwischen der sinnlichen Vorstellung und dem reinen Allgemeingedanken des Dinges.[3] Uebrigens darf der Träger der Species impressae, der Intellectus possibilis nicht etwa als eine Mittelkraft zwischen Einbildungskraft und reinem Intellect eingeschoben werden. Intellectus agens und Intellectus possibilis sind der eine und selbe Intellect als virtus cognitiva unter zwei verschiedenen Beziehungen; und diese virtus cognitiva steht als virtus non organica der Einbildungskraft als virtus organica gegenüber; ein Mittleres zwischen Affirmation und Negation, virtus organica und non organica ist nicht denkbar.

Der Intellectus possibilis fungirt als Bewahrer der von ihm recipirten Species impressae. Duns Scotus lehrt mit Thomas Aq., dass der Intellect zur Reactivirung der in ihm aufbewahrten Species sich den sinnlichen Vorstellungen der ihnen entsprechenden Objecte zuwenden müsse, missbilliget aber die Gründe, aus welchen Thomas diess für nöthig hält. Nach Thomas müsste sich der Intellect im Acte der Erinnerung dem Sinnenbilde desshalb zuwenden, weil das Object des menschlichen Intellectes das Quodquidest des Sinnendinges sei, und es zum Begriffe dieses Quodquidest gehöre, in einem bestimmten Individuum zu existiren. Duns Scotus bemerkt hiezu,[4] dass die Existenz der materiellen Quidditât in einem singulären individuirten Sein zwar thatsächlich statthabe, jedoch nicht so, dass diese Existenzweise zum Begriffe jener Quidditât gehörte, indem der Intellectus abstractus sie auch ohne Beziehung auf das Existere in aliquo singulari denken könne. Der Grund der Hinwendung des Intellectes zum Sinnenbilde liegt vielmehr darin, dass dieses zur Verlebendigung oder Intension der im Intellectus possibilis aufbewahrten Species thätig sein muss; und diess darum, weil der menschliche Intellect, vielleicht in Folge des Sündenfalles, die Zurückbeugung auf sich selber ohne Intervention des sinnlichen Vorstellens durchzuführen nicht fähig ist.[5]

Die eben angeführten Gegenbemerkungen des Duns Scotus wider Thomas sind in dem bereits vielseitigst aufgewiesenen Gegensatzverhältniss zwischen Beiden begründet, und hängen auch mit der Polemik des Duns Scotus gegen die thomistische Lehre von der Materia als Principium individuationis zusammen. Ist die Materie, wie Thomas lehrt, der Grund der Individuirung und Plurification der Species, so muss man sich allerdings, da die Species kein von den Individuen unterschiedenes substantielles Sein hat, die Quidditât oder das specifische Wesen des Sinnendinges so in die materielle Existenz des Sinnendinges versenkt denken, dass sich der Gedanke derselben gar nicht ohne Beziehung auf den Stoff, in welchem sie sich darstellt, fassen lässt. In der That ist es schwer, oder eigentlich unmöglich, sich das einzelne Sinnending anders, denn als Product der dasselbe causirenden materiellen Individuationsbedingungen zu denken, und es ist nicht abzusehen, worin

[1] Quodlibet IX, qu. 19.
[2] Quodlibet IV, qq. 7. 8. 21; V, qu. 14.
[3] Sicut dictum est de sensu (s. vor. Seite, Anm. 4), sic in intellectu non potest deveniri ab extremo scil. a phantasmate in extremum scil. in intellectum seu in actum intelligendi, qui est pure spiritualis, nisi per medium inter spirituale et corporale; hujus modi autem medium est species intelligibilis, quae non habet esse adeo materiale sicut phantasma, nec adeo spirituale sicut intellectus. Rer. princip qu. 14, art. 2.
[4] 1 dist. 3, qu. 6.
[5] Multiplex est causa, quare intellectus conjunctus corpori, maxime corruptibili (quia forte in statu innocentiae esset aliud), non potest reflexione integra et simplici et aperta super se reflectere, et per consequens super species, quae sunt in eo, nisi quodammodo reptando per sensus et per imaginationem ..... Et hanc causam tangit Sapiens in libro Sapientiae (9, 15), cum dicit: Corpus quod corrumpitur, aggravat animam. Rer. princip. qu. 14, art. 2.

anders, als in der ihrer Natur nach generativen lebendigen Materie der Grund der Plurification der Individuen einer Species gesucht werden sollte. Der Begriff einer bestimmten besonderen Species sinnlicher Existenzen ist der eines particularisirten Formprincipes, welches sich im Stoffe darlebt, und zufolge der zeugungskräftigen Lebendigkeit desselben insoweit sich plurificirt, als es die concreten Existenzbedingungen der Individuationen einer bestimmten Species zulassen. Duns Scotus glaubt freilich zwischen dem Esse essentiae und dem Esse existere der individuirten Essenz unterscheiden zu sollen;[1] für denjenigen aber, der die Ueberzeugung hat, dass der Artbegriff des Sinnendinges im Stoffe west, und ausserhalb desselben nur eine gedankenhafte Realität hat, kann diese Abtrennung keine sachliche Bedeutung haben, die man ihr nur dann zuweisen könnte, wenn die schematisch-begriffliche Auffassung der Objecte der Sinnenwelt wirklich das Wesen derselben erfasste. Die von Duns Scotus bezweckte Erhebung des Denkens über die sinnefällige Wirklichkeit ist auf dem Standpunkte eines Denkens, das an dem nur logisch analysirten Erscheinungsleben der Natur haftet, nicht möglich; und sein empiristischer Individualismus befindet sich in einem inneren Widerstreite mit der von ihm festgehaltenen Unterscheidung einer geistigen und sinnlichen Wirklichkeit. Der Gedanke des Thomas Aquinas, dass jede Forma separata für sich selbst eine Species repräsentire, steht dem echten und speculativen Individualismus viel näher, als die auf geistige und sinnliche Sonderexistenzen unterschiedlos angewendete scotistische Häcceität.

Wir haben schliesslich noch die Würdigung zu berücksichtigen, welche Duns Scotus in seiner Erkenntnisslehre dem sprachlichen Momente angedeihen lässt. Das Confuse concipere — hörten wir oben — hält sich einfach an die Benennung der Sache, das Distincte concipere an die Begriffsbestimmung derselben. Die Benennung ist Bezeichnung und Ausdruck des Gedankens, mittelst dessen die Seele das Quodquidest eines Dinges geistig ergreift. Demzufolge bezieht sich die Benennung oder das Wort primär auf das Objectum primum des actuellen Confuse cognoscere, und das Wort bedeutet die durch die Einwirkung des Objectes bewirkte Passio animae,[2] d. h. die Sache als Gegenstand der intellectuellen Apperception.[3] Duns Scotus erklärt sich daher im Einklange mit seinen schon entwickelten erkenntnisstheoretischen Anschauungen gegen jene Commentatoren des Aristoteles, welche, wie Albert, Thomas u. A.[4] dem Worte nur eine mittelbare und nachfolgende Beziehung auf das dem Gedanken entsprechende reale Object zugestehen.[5] Ueber die bloss conventionelle Giltigkeit der Sprachbezeichnungen ist er

---

[1] Esse quod est actualiter entis, non est de essentia, sicut nec esse existere. Ista tamen duo esse sunt distincta, quia esse, quod est actualiter entis, primo consequitur essentiam, et est proprium ipsius essentiae, sed esse existere primo consequitur individuum. Analyt. Poster. II, 6.

[2] Vgl. Aristot. Periherm. (p. 1. a, lin. 3): ἐν φωναῖς τῶν ἐν τῇ ψυχῇ παθημάτων σύμβολα.

[3] Nomen significat passionem animae i. e. rem ut concipitur. Op. II in librum Periherm., qu. 1.

[4] Vgl. Thom. Aq. Periherm. lect. 2: Non potest esse, quod voces significent immediate ipsas res, ut ex ipso modo significandi apparet; significat enim hoc nomen ‚homo' naturam humanam in abstractione a singularibus. Unde non potest esse quod significet hominem immediate ut Platonici posuerunt, quod significaret ipsam ideam hominis separatam. Sed quia haec secundum abstractionem suam non subsistit realiter secundum sententiam Aristotelis, sed est in solo intellectu, ideo necesse fuit Aristoteli dicere, quod voces significant intellectus conceptiones immediate et eis mediantibus res. — Anders Duns Scotus, welcher die unmittelbare Simultanbeziehung des Wortes auf Gedanke und Sache festhaltend (vgl. vor. Anm.) die Platonische Auffassung des Wortes aus einem anderen Grunde abweist: Plato libro de recta nominum ratione posuit nomen significare rem ut existit (also nicht: ut concipitur), quia dixit rem eodem modo existere, quo intelligitur. Aristoteles autem aliter posuit. L. c.

[5] Duns Scotus glaubt diese Ansicht geradezu ad absurdum führen zu können: Si nomina primo significant passiones in anima, sequitur quod significatio cujuslibet realis orationis est falsa. Nam dicendo: ‚homo est animal' idem est dicere, quod ‚haec passio est illa.' L. c. — Ueber die wahre Bedeutung der Aussage in dem angeführten Urtheil fügt Scotus berichtigend bei:

mit den übrigen Peripatetikern ganz einverstanden; demzufolge kann das Wort die in der Passio animae ausgeprägte similitudo rei nicht in eigentlichem Sinne wiedergeben, sondern nur bedeuten. Das Wort als solches haftet an der Intentio prima, und erst in der Satzbildung kommt es zur sprachlichen Verdeutlichung der Intentiones secundae. Der den Worten eignende Modus significandi zerfällt in einen modus activus und passivus; der erstere drückt das aus, was der Intellect in das Wort hineinlegt,[1] der Modus passivus bezieht sich auf die durch das Wort ausgedrückte Eigenheit der Sache.[2] In diesem doppelten Modus des Verhaltens drückt sich übrigens auch ein entsprechendes doppeltes Verhalten des Modus intelligendi ab,[3] welcher als solcher dem Gebiete der Intentio secunda zugekehrt ist. Die Grammatik hat es nur mit dem Modus significandi activus zu thun, und unterscheidet zwischen Modus significandi essentialis und accidentalis, deren ersterer auf das essentielle Wesen des Redetheiles, der letztere auf das zu diesem Wesen Hinzukommende sich bezieht.[4] Der Modus significandi essentialis zerfällt in einen modus generalissimus, subalternus und specialissimus je nach dem weiteren oder begränzteren logischen Umfange des sprachlichen Terminus; der Modus significandi accidentalis zerfällt in einen modus absolutus und respectivus, je nachdem das durch ein bestimmtes Redeglied Ausgesagte entweder für sich oder nach seinem Bedingungsverhältniss zu dem durch ein anderes Redeglied Ausgesagten ins Auge gefasst wird. Indem nun diese Unterscheidungen auf die einzelnen Redetheile angewendet werden, entwickelt Duns Scotus in seiner Grammatica speculativa eine Art Sprachlogik, deren Zweck ist, die Ausprägung der Kategorien und Modi der Sprachbildung aufzuzeigen. Das Verhältniss der Sprachbezeichnungen zur objectiven Beschaffenheit der Dinge betreffend, bemerkt Duns Scotus,[5] dass sie auch auf die in ihrer ratio propria nicht erkannten Substanzen anwendbar und giltig seien; es muss Namen geben, welche geeignet sind, eine Substanz auch nach einer von uns nicht erkannten Seite oder Beziehung ihres Seins zu bezeichnen.[6] Man kann auch eine Sache, deren substantielles Wesen man nicht erkannt hat, deutlich bezeichnen.[7] Daraus folgert Duns Scotus, dass man auch von Gott in Ausdrücken sprechen könne, welche sein Wesen, wie es an sich ist, bezeichnen. Als solche, das göttliche Wesen distinct bezeichnende Namen sind uns aus dem alten Testamente die Gottesnamen Adonai und Jehova überliefert, und es ist nicht anzunehmen, dass uns die neutestamentliche Offenbarung keine gleichwerthigen Gottesnamen zugemittelt hätte. Duns Scotus ist also nicht gewillt, gleich Thomas Aq. den Werth der positiven

---

Affirmatur, quod primo intelligitur per unum nomen dici de illo, quod primo intelligitur de alio, quae tunc intelliguntur mediantibus illis speciebus.

[1] Modus significandi activus est modus sive proprietas vocis ab intellectu sibi concessa, mediante qua vox proprietatem rei significat. Gramm. speculat. c. 1.

[2] Modus significandi passivus est modus sive proprietas rei, prout est per vocem significata. Ibid.

[3] O. c., c. 3.

[4] Modus significandi essentialis est, per quem pars orationis simpliciter habet esse vel secundum genus vel secundum speciem. Modus significandi accidentalis est, qui advenit parte post esse completum, non dans esse simpliciter parti, nec secundum genus nec secundum speciem. O. c., c. 7.

[5] 1 dist. 22, qu. unic. (Op. Paris.).

[6] Non intellectus viatoris cognoscit quidditatem substantiae, et tamen aliquod nomen impositum a viatore significat substantiam secundum rationem substantiae propriam. Aliter enim omnes praedicationes essent accidentis de accidente. L. c.

[7] Non concipimus substantiam in se, nec quomodo una substantia specie distinguatur ab alia, et tamen utimur nomine significante essentiam substantiae unius, prout ab alia specie distinguitur . . . . Aliquis non apprehendens hanc substantiam hominis, cui etiam forte non sunt accidentia ejus nota, quia nunquam fuerunt in phantasia ejus, imponit sibi nomen distincte significans illam substantiam. Ibid.

Wesensbezeichnungen Gottes von dem Grade unseres intellectuellen Verständnisses abhängig zu machen,[1] wofür wir den Grund theils in der von ihm behaupteten Univocität alles Seienden, theils in der oben berührten unmittelbaren Beziehung der Sprache auf die Gegenständlichkeit als solche zu erkennen haben. Diese Auffassung des Sprachlichen hängt mit dem kirchlichen Positivismus des Duns Scotus zusammen, und erklärt uns den von der theologischen Summe des Thomas Aq. so sehr sich unterscheidenden Lehrton des Duns Scotus in der Behandlung der christlich-theologischen Gotteslehre, die unter grundsätzlichem Verzicht auf eine speculative Ergründung des christlichen Gottesbegriffes durchwegs auf eine theologisch-scholastische Auseinandersetzung der überlieferten Termini der christlich-kirchlichen Gotteslehre abzweckt. Der von Duns Scotus in der Theologie angeschlagene Ton wurde von dem in der scotistischen Schule gebildeten Occam auf das Gebiet der wissenschaftlichen Forschung im Allgemeinen übertragen; indem er den von Duns Scotus festgehaltenen Realismus Preis gab, lehrte er,[2] dass die Wissenschaft nur eine Wissenschaft von Sätzen sei, bei den Sätzen es aber darauf ankomme, die Worte richtig ihrer Bedeutung nach mit einander zu verbinden.

Von dem tönenden Worte oder verbum vocale ist das innere Wort, das verbum mentale zu unterscheiden, als welches Duns Scotus gemeinhin die in der Seele actuell vorhandene Cogitatio nimmt, so weit dieselbe unter dem Gesichtspunkte eines Erzeugnisses ins Auge gefasst wird.[3] Er entwickelt seine Lehre vom verbum mentale im Anschluss an Augustinus, dessen Worten folgend er das Wort der Seele als eine proles memoriae fasst, in welcher der Gedanke einer Sache innerlich zu Tage tritt. Weil aus der Memoria geboren, wird es von ihm auch Verbum imaginabile genannt; es ist ihm mit der vorerwähnten Passio animae, dem in der Seele gewirkten Zeichen des appercipirten Objectes identisch. Seiner Unterscheidung zwischen der notitia confusa und distincta entsprechend unterscheidet Duns Scotus zwischen einem verbum imperfectum und perfectum; er verwirft demzufolge die thomistische Ansicht, welche nur den auf die inquisitive und ratiocinative Thätigkeit folgenden Abschluss des Erkenntnissactes als das Verbum mentis gelten lassen will.[4] Der thomistischen Ansicht gemäss — replicirt Duns Scotus — müssten Gott, die Engel und die Seligen mit der Ratiocination auch des Wortes entbehren; er lässt an der widerlegten Ansicht nur so viel als wahr gelten, dass einzig das Verbum perfectum eine Repräsentation des Verbum aeternum sei. Der Unterschied zwischen Thomas und Duns Scotus in der Auffassung des inneren Wortes reducirt sich darauf, dass Thomas es als den fertigen Gedanken der Seele, Duns Scotus aber primär als inneres psychisches Bild der Sache nimmt, rücksichtlich deren er ein anfängliches rein empirisches Aufgreifen und ein nachfolgendes begriffliches Durchdringen derselben unterscheidet. Duns Scotus setzt ferner das innere Wort in eine viel innigere Beziehung zum äusserlich vernehmbaren Worte als Thomas, und beleuchtet demzufolge die Genesis des Erkenntnissprocesses mit specifischer Beziehung auf den sprechfähigen und zum Gebrauche der Sprache erzogenen Menschen, während Thomas hievon absehend den Erkenntnissprocess nur als Vorgang im Innern der denkfähigen

---

[1] Vgl. Thom. Aq. 1 qu. 13, art. 2: Praedicta nomina (sapiens, bonus etc.) divinam substantiam significant, imperfecte tamen, sicut et creaturae imperfecte eam repraesentant.

[2] Occam. Sentt. 1 dist. 2, qu. 4.

[3] 1 dist. 27, qu. 2 u. qu. 3.

[4] Vgl. Thom. Aq. Opusc. de differentia verbi div. et hum.: Verbum nostrum est prius formabile quam formatum. Nam cum volo concipere rationem lapidis, oportet quod ad ipsum ratiocinando perveniam.

Seele ins Auge fasst. Daraus erklärt sich weiter die Verbindung, in welche Duns Scotus die Lehre vom verbum mentis mit der Memoria setzt,[1] in welcher zusammt dem Bilde der Sache auch das sie benennende Wort aufgehoben ist und als Vehikel der Wiedererweckung des in der Memoria recipirten Bildes dient. Zugleich dient das Wort als Mittel der Festhaltung einer noch nicht geistig durchdrungenen Sache im menschlichen Denken, und ist in seiner unmittelbaren Gegebenheit der passende Ausdruck für die notio confusa, während es für das rationell verständigte Denken das Zeichen seiner cognitio distincta ist. Wir sehen also hier das Wort nach seiner Bedeutung als Vehikel des empirischen und rationalen Denkens in der intellectuellen Apprehension natürlicher und übernatürlicher Dinge gewürdiget; gleichwie aber das ideale Vernunftdenken überhaupt dem Intellectualismus des Duns Scotus ferne liegt, so im Besonderen auch die ideelle Bedeutung des Wortes als Vehikels der Ergreifung des Erkannten in der Mitte und Tiefe seines Wesens. Thomas erfasst die Idee des inneren Wortes in dem Grade, als bei ihm insgemein das Idealdenken zu seinem Rechte kommt; da er nun das Idealdenken überhaupt als Denken der Wesensformen erfasst, so wird ihm auch die Bedeutung des inneren Sprechens in der Idee des geistigen Formens und Bildens sich erschliessen.[2] Da die Idee unmittelbar appercipirt wird, das innere Wort aber nach Thomas der fertige Gedanke der intellectiven Seele ist, so kann es schon an sich höchstens nur die Bedeutung der im inneren Denken objectivirten Idee haben, wird aber überhaupt mehr vom Begriffe als von der Idee an sich haben; das innere Wort ist nach seiner wahren Bedeutung bei Thomas der fertige geistige Concept der Sache, die der Species impressa entsprechende Species expressa, die der Intellect denkend aus sich hervorstellt. Desshalb betrachtet er das Wort als Proles intellectus im Gegensatze zu Duns Scotus, der es als proles memoriae angesehen wissen will. Der Gegensatz dieser Anschauungen ist auf den oben beleuchteten Gegensatz der Ansichten über das objectum primum cognitionis zurückzuführen. Thomas lässt das Wort aus dem anfänglich unbestimmten Allgemeingedanken des Dinges herausgeboren werden, für Duns Scotus hat es die Bedeutung des aus dem Intellectus possibilis herausgesetzten actuirten Gedankens, oder der zum actuellen Gedanken gewordenen Passio animae. An die Stelle des von Thomas cultivirten Wahrdenkens tritt bei Duns Scotus das Wissen um die Dinge; das Wort ist ihm nicht die Ausprägung des Wahrgedankens, sondern das Zeugniss des in der Seele vorhandenen Wissens vom Objecte. Diese Differenz in der Auffassung des Wortes reflectirt sich auch noch in der beiderseitigen Auffassung des ewigen Gotteswortes, welches nach Thomas der Selbstausdruck der intellectiven göttlichen Wesenheit, nach Duns Scotus aber das absolute Product der göttlichen Selbstbesinnung ist.[3] Demzufolge fasst auch Duns Scotus das Wort des Ewigen primär als

---

[1] Si intellectus posset statim notificare alteri absque memoria, non assumeret signum. Sed assumere signum non est emissio anhelitus sic vel sic, sed iste sonus sic articulatus est verbum vocale, et sic verbum imaginabile, quod sibi correspondet, est verbum mentale, quod est quoddam formatum in actu a memoria. 1 dist. 27, qu. 2 (Op. Paris.).

[2] Illud proprie dicitur verbum interius, quod intelligens intelligendo format ... Quamdiu intellectus ratiocinando discurrit, necdum formatio perfecta est, nisi quando ipsam rationem rei perfecte conceperit; et tunc primo habet rationem verbi. Et inde est, quod in anima nostra est etiam cogitatio, per quam significatur ipse discursus inquisitionis; et verbum quod est jam formatum per perfectam contemplationem veritatis. Ideo perfecta contemplatio veritatis dicitur verbum. Opusc. de diff. verb. div. et hum.

[3] Während demnach Thomas Aq. das göttliche Erkennen und Lieben als Principien der immanenten Hervorgänge des göttlichen Lebens bezeichnet, nimmt Duns Scotus die Memoria und die Voluntas als die zwei Principien der immanenten Production in Gott: Sicut memoria perfecta in aliquo supposito divino est principium producendi notitiam sibi adaequatam, ita voluntas amorem sibi adaequatum et sic amorem infinitum, et per consequens intrinsece in natura divina habentem esse.

Selbstvergegenwärtigung des göttlichen Vaters in dem aus ihm hervorgegangenen Sohne, und lässt den im göttlichen Worte ausgesprochenen göttlichen Gedanken der creatürlichen Existenzen nur als secundäre und connotative Beziehung der göttlichen Selbstaussprache gelten,[1] während Thomas von dem Gedanken einer Selbstaussprache der göttlichen Intelligenz ausgehend, von Gott in seinem Einen absoluten Worte sich selbst und die Creaturen ausgesprochen werden lässt.[2] Der Grund der schärferen Selbstabscheidung des göttlichen Selbstgedankens vom göttlichen Gedanken der Creatur liegt bei Duns Scotus in der schärferen Betonung der Contingenz der Welt, welche bei ihm an die Stelle der speculativen thomistischen Idee von der Selbstdarstellung Gottes im Universum tritt. Auch hebt er entschiedenst hervor, dass die Logoslehre ausschliesslich der positiven Theologie angehöre; die Logosidee sei keine vernunftnothwendige Idee, die natürliche Vernunft könne weder das Wirklichsein noch das Unmöglichsein dessen, was die kirchliche Gotteslehre unter dem ewigen Gottesworte versteht, beweisen.[3] Wir ersehen hieraus, dass die theologische Ausdeutung, welche Scotus der Augustinischen Lehre von der Memoria gibt, ihn dahin führt, die von Augustinus geschaffenen, und von Anselmus[4] cultivirten Unterlagen einer speculativen Theologie völlig aufzuheben. Gleichwohl wäre es verfehlt, seiner theologischen Construction der göttlichen Trinität eine tiefer greifende Bedeutung für die religiöse Speculation vollkommen absprechen zu wollen; sie ist zwar ein getreuer Reflex seiner psychologisch-erkenntnisstheoretischen Anschauungen, strebt aber entschieden eine von den Constructionen alexandrinisch-neuplatonischer Speculation unabhängige Gestaltung und Durchbildung an, die der Idee der göttlichen Absolutheit zu ihrem vollen Rechte verhelfen will, und eine Art Vorahnung einer neuzeitlichen, auf das christliche Trinitätsdogma gestützten speculativen Creationstheorie in sich schliesst. Die von ihm speciell berücksichtigten speculativen Erklärungen des Trinitätsdogma von Anselm, Thomas Aquinas, Goethals, Gottfried von Fontaines scheinen ihm sämmtlich zu naturalistisch gehalten zu sein. Die Hervorgänge des Sohnes und des Geistes aus dem Vater mit dem Hervorgehen des Intelligere und Velle aus dem Seelengrunde zu parallelisiren, erscheint ihm schon darum unzulässig, weil damit der Hervorgang des Sohnes zu einem actus mere naturalis herabgedrückt werde, an welchem das Wollen keinen mitbestimmenden Antheil habe.[5] Es erscheint ihm ferner als völlig unrichtig, dass durch die Production des Wortes das Intelligere des Vaters erst zum Abschlusse gebracht werden sollte, wie Gottfried meint; das Dicere ist eben etwas vom Intelligere Verschiedenes,

---

Igitur voluntas et memoria fecunda sub propriis rationibus suis principiandi alterius rationis manent in Deo ad intra. 1 dist. 2, qu. 6 (Op. Paris.).

[1] Si quaeratur de nomine verbi, an in significato nominis includitur respectus ad extra? Dicendum quod respectus expressivi a memoria paterna et respectus declarativi duo sunt, et primus est realis, et secundus est rationis. Si dicatur, quod uterque respectus significetur per nomen verbi, tunc nomen est aequivocum ... Si autem alter respectus significetur per nomen et alius respectus connotetur ... videtur verius, quod respectus realis significetur et respectus rationis connotetur. 1 dist. 27, qu. 1 (Op. Paris.).

[2] Cum Deus intelligat se ipsum et quidquid intelligit, per essentiam suam, uno actu unicum verbum divinum expressivum est totius quod in Deo est, non solum Patris sed etiam creaturarum; aliter enim esset imperfectum. Opusc. de diff. verb. div. et hum.

[3] 1 dist. 27, qu. 6 (Op. Paris.).

[4] Siehe Anselm. Monolog. capp. 29. sqq.

[5] Dicendum, quod proprie Pater volens genuit filium, non tantum concomitanter, ita quod productio Filii sibi placeat, sed voluntate quodammodo antecedente. Quia licet intelligere Patris praecedat velle, velle tamen praecedit dicere, sicut et intelligere; quia dicere non est intelligere, sicut spirare non est velle; tamen sequitur ipsum dicere. 1 dist. 6, qu. 2 (Op. Paris.).

und das Intelligere als solches ist kein productiver Act.[1] Noch tiefer in naturalistisches Denken hineingezogen erscheint dem Duns Scotus die Ansicht des Goethals,[2] welcher von der Substantialitas Patris als Quasi-materia des Sohnes spricht, da die göttliche Essenz als formaliter infinita doch vielmehr für den Terminus formalis der Generation des Sohnes zu gelten habe.[3] Der göttlichen Essenz kann nur Solches zugeschrieben werden, was der Form eigen ist, nichts von dem, was der Materie zukommt; es würde sich sonst die Nothwendigkeit ergeben, eine und dieselbe Materia unter zwei letzten, höchsten Formen, sub forma generantis und geniti sich zu denken, was widersinnig ist, während es sich ganz wohl denken lässt, dass eine und dieselbe Form zwei Materien zugleich oder nacheinander informiren kann; daher auch die göttliche Essenz zwei Terminis das Esse verleihen kann.[4] Wenn Duns Scotus hier gelegentlich den Charakter der göttlichen Essenz als reiner absoluter Form geltend macht, so hat diess einfach nur auf die Immaterialität und Unendlichkeit des göttlichen Wesens Bezug, ohne die Absicht, den Gedanken der absoluten Form irgendwie speculativ verwerthen zu wollen; ein speculativer Begriff derselben ist ihm, wie wir sattsam sahen, völlig fremd, fremd daher auch die Idee einer in der göttlichen Dreieinheit sich vollziehenden Selbstformirung der göttlichen Essenz als absoluter Form und lebendiger Urform alles Seienden. Ihm ist einzig um die Wahrung der in den rein negativen Bestimmungen der Immaterialität und Unendlichkeit erfassten reinen Geistigkeit des göttlichen Wesens zu thun; daher seine Abwehr aller jener Aufstellungen, durch welche die in diesem Sinne gefasste Geistigkeit des göttlichen Wesens irgendwie gefährdet schien. Dahin gehören die Sätze bei Goethals, dass Gott in genere sei, dass die göttliche Potentia generandi durch die Beziehung auf den Sohn determinirt sei;[5] womit die eigenthümliche Erklärung zusammenhängt, welche Goethals seinen allgemeinen erkenntnisstheoretischen Anschauungen gemäss von der Erzeugung des ewigen Wortes in Gott gibt.[6] Goethals lehrt: Es gebe bloss zwei immanente Actionen des göttlichen Wesens, das Erkennen und das Wollen. Intellect und Wille unterscheiden sich dadurch von einander, dass sich ihren beiderseitigen Objecten gegenüber der Intellect passiv, der Wille activ verhält, und demzufolge der Intellect imprimendo, der Wille exprimendo informirt wird. Daraus erklärt sich die von Duns Scotus[7] bekämpfte Behauptung des Goethals, dass dem Worte kein expressiver Charakter, sondern bloss die Bedeutung einer Notitia declarativa zukomme, wodurch die von Schrift und Kirche gelehrte Zeugung des Wortes aus Gott undenkbar gemacht werde.[8] Jedenfalls stehe das

---

[1] Nunquam intelligere perficitur per aliquod productum, quia non est actus productivus. Verum tamen est, quod actio de genere actionis non perficitur nisi aliquo producto, et ideo Dicere non est perfectum nisi Verbo producto. Ibid.

[2] Summ. Art. 54, qu. 3. — Quodlib. VIII, qu. 9.

[3] Nulla entitas simplex habetur per productionem, nisi sit terminus formalis illius productionis aut contenta in termino formali. Sed essentia, si non sit formalis terminus, non est contenta in termino formali, quia relatio non continet per identitatem essentiam, quia non est formaliter infinita, essentia vero divina est formaliter infinita. Igitur cum essentia non possit contineri in relatione ut termino formali, sequitur quod ipsa sit formalis terminus. 1 dist. 5, qu. 2 (Op. Paris.).

[4] Forma potest dare esse duabus materiis simul sive uni materiae, quam prius non informabat, ut patet in augmentatione ... igitur ex hoc, quod essentia est sub forma relativa in Patre et Filio, non sequitur, quod sit sub utroque termino, sed potius sequitur, quod forma eadem dat esse duobus terminis. Ibid.

[5] Quodlib. III, qu. 3; Summ. art. 57, qu. 7.

[6] Quodlib. VI, qu. 1; Summ. art. 54, qu. 10.

[7] 1 dist. 27, qq. 2 et 3 (Op. Paris). — Vgl. auch Op. Oxon. 1 dist. 2, qu. 7.

[8] De ratione verbi est, quod sit notitia genita secundum Aug. Trin. IX, c. ult., igitur verbum includit rationem producti; sed esse declarativum non dicit rationem producti. Non enim dicit, nisi relationem rationis, quia secundum Aug. Trin. VII, c. 1. Verbum dicit se et declarat se, et similiter (ibid. c. 11) Pater dicit se. Relatio autem ejusdem personae ad se non est relatio realis; igitur esse declarativum non dicit relationem propriam verbo. 1 dist. 27, qu. 3 (Op. Paris.).

Mysterium der ewigen Zeugung in Gott unvermittelt neben den von Goethals vorgetragenen allgemeinen Sätzen seiner Erkenntnisstheorie; er muss, um jene zu erklären, eine rein naturalistische Ausdeutung derselben zu Hilfe nehmen, einen vom Erkennen begleiteten Naturdrang des Zeugens, wesshalb auch das Erzeugte eher Sohn als Wort zu heissen habe, während doch umgekehrt die Benennung ‚Wort' den rein geistigen Charakter des Vorganges darlegt, und der Thatsache Zeugniss gibt, dass es sich hier nicht um ein den Intellect determinirendes Wirken der Natur, sondern um ein der göttlichen Natur entsprechendes Wirken des göttlichen Intellectes handle. Nach Goethals wäre für Gott die Gedankenbeziehung auf den naturnothwendig zu zeugenden Sohn der Grund der wirklichen Erzeugung desselben; jene Gedankenbeziehung entspricht der Notitia simplex, von welcher informirt der Intellect nach Goethals das declarative Wort aus sich hervorstellt.[1] Aber die Bildung dieses declarativen Wortes ist ein unproductiver Act, und die von Goethals angenommene Hinwendung des Intellectus nudus auf die zum Zeugen disponirte Natur eine rein überflüssige Annahme.[2] Das von Goethals angenommene declarative Wort setzt den Sohn oder den Gezeugten als bereits vorhanden voraus; aus seiner Theorie würde sonach folgen, dass das Wort zweimal vorhanden sei.[3] Der naturalistischen Vorstellungsweise lässt sich das Mysterium der Zeugung des ewigen Wortes nur dadurch entreissen, dass der Act dieser Zeugung, statt als der einen reinen Naturvorgang begleitende Intellectionsact, vielmehr als Act der Selbstbesinnung gefasst wird, mittelst welcher der göttliche Vater das, was er seinem göttlichen Wesen nach ist, aus der Tiefe seines Wesens hervorholt, um es als Ausdruck desselben aus sich hervorzustellen. Gott kann als Selbstbesinnender nur sein eigenes Wesen zum Ausdruck bringen, und wird es so gewiss zum Ausdruck bringen, als es Object seiner Memoria ist;[4] in diese Memoria nicht aufgenommen, kann die göttliche Essenz nicht zum Gegenstande einer Selbstdeclaration werden,[5] daher die auf das blosse Intelligere als solches sich stützende Erklärungsart sich als schlechthin unzureichend erweist. Wollte man der productiven Selbstbesinnung des Vaters etwa den göttlichen Intellectus infinitus als Erklärungsprincip des ewigen Gotteswortes substituiren, so würde dieses Wort nicht specifisch eine Selbstdeclaration des göttlichen Wesens, sondern unterschiedlos eine Aussprache alles Seienden, auch des niedersten bedeuten;[6] und diese

---

[1] Der nach Goethals' Annahme statthabende erkenntnisstheoretische Hergang wird von Duns Scotus (1 dist. 2, qu. 6, Op. Paris.) in folgender Weise wiedergegeben: In primo instanti intellectus est tantum intellectus. In secundo instanti dicitur natura, et est ibi simplex notitia. In tertio instanti intellectus nudus convertit se ad hoc totum. In quarto instanti imprimitur notitia declarativa.

[2] Probatur, quia intellectus cum objecto est principium per modum naturae; ergo non requirit actum reflexum sui vel alterius. — Item, nihil intelligitur, quod non esset, si ista conversio non esset, quia praesentia objecti non est per hoc sed prius; neque perfectio potentiae ad agendum et quidquid convenit per vim activam alicui, est actio vel aliquid ejus; sed conversio nec est actio nec aliquid ejus. 1 dist. 2, qu. 6 (Op. Paris.).

[3] Notitia essentialis in Patre non est ratio gignendi verbum ..... Si ita esset, ergo essent ibi duo verba, quia verbum expressive declarat illud objectum, quod est expressivum vel exprimens ipsum. Sed per intellectionem actualem est essentia nata esse declarata; ergo prius est declarata ante intellectionem actualem. Ibid.

[4] Essentia est aliquid paternae memoriae, quia est primum declarabile et ideo expressiva notitiae declarativae tanquam principium formale exprimendi; unde essentia ut essentia vel est memoria vel aliquid memoriae, quia memoria est intellectus habens objectum vel essentiam sibi praesens. Ibid.

[5] Essentia, ut distinguitur a memoria, nullam actionem habet, quia primam actionem habet ut est memoria, et universaliter omnis naturae intellectualis prima operatio est ejus ut habet memoriam; quia prima operatio talis naturae est intelligere, quod est a memoria. Ibid.

[6] Quod essentia concurrat ad completam rationem memoriae, et non solum intellectus infinitus patet ex hoc, quia alias verbum divinum esset verbum lapidis sicut verbum essentiae; quia intellectus divinus infinitus intelligit lapidem, sicut intelligit essentiam suam. Ibid.

Aussprache wäre als blosses Erkennen natürlich improductiv. Umgekehrt vertritt Duns Scotus gegen Goethals die Sufficienz des göttlichen Willens als einer Voluntas infinita zur Production des heiligen Geistes ohne die von Goethals geforderte Concomitanz der göttlichen Essenz als Productionsprincipes,[1] und erklärt sich insgemein dagegen, die immanenten Productionen des göttlichen Wesens aus der Essenz als solcher, statt aus den Proprietäten der Essenz als absoluter geistiger Wesenheit erklären zu wollen.[2] Dieser Recurs auf die Essenz allein als Productionsprincip erscheint ihm als jene naturalistische Behandlungsart der Gotteslehre, gegen welche er in jeder Weise principiell ankämpft. Duns Scotus glaubt weiter noch es als eine unzulängliche, nicht ins Wesen der Sache dringende Auffassungsweise an Goethals bemängeln zu müssen, wenn derselbe die von ihm behauptete Voluntarietät in der Production des heiligen Geistes schon damit erhärtet zu haben meint, dass dieser im Gegensatze zum Modus agendi impressivus, mittelst dessen das Sein des Sohnes causirt werde, durch einen Modus agendi expressivus producirt werde. Dass Duns Scotus diese Weise, den Unterschied zwischen natürlicher und willentlicher Hervorbringung in Gottes immanentem Leben zu erklären, unzulässig finde, haben wir oben vernommen; hier erübriget noch zu sagen, dass der von Goethals für die Production des heiligen Geistes beanspruchte Modus agendi expressivus durchaus nicht die Voluntarietät dieser Production charakterisire, da die Voluntarietät nicht etwa schon durch die Abwesenheit einer ausser dem Agens gelegenen Bestimmungsursache erhärtet sei, sondern in der specifischen Art der Bethätigung des Actionsprincipes sich zu bekunden habe.[3] Das Wesen des Willentlichen besteht darin, etwas Gewolltes zu sein, und in diesem Willen seinen unmittelbaren Grund zu haben, gleichviel ob der Wille ein nothwendiger oder zufälliger Wille sei. Ein solcher nothwendiger Wille ist in Gott auch für die Erzeugung des Sohnes vorauszusetzen, und erhebt dieselbe über den Charakter eines Vorganges aus blosser Naturnothwendigkeit,[4] welchen sie bei Goethals[5] hat, wenn er den Sohn aus dem Vater wie Feuer aus dem Feuer hervorgehen lässt. Aber auch die nothwendige Liebe Gottes zu sich selber will Duns Scotus über den Charakter einer blossen

---

[1] Voluntas divina habens essentiam divinam summe sibi praesentatam et diligibilem est principium producendi amorem adaequatum sibi et illi objecto. Potest amare illud objectum amore infinito, quia objectum est infinitum et voluntas similiter est infinita. Est igitur principium communicandi amorem infinitum et per consequens essentiam divinam, quia nihil formaliter est infinitum, nisi illud quod est idem essentiae divinae formaliter. 1 dist. 10, qu. 1 (Op. Paris.).

[2] Auf den Einwand, wesshalb Denken und Wollen in geschaffenen Geistwesen nicht productiv seien, wird erwiedert: In creaturis ideo proprietas non est principium communicandi naturam, quia est imperfectior natura ipsa, quae communicatur, nec natura dat proprietati rationem principiandi. Sed si eadem natura daret proprietatibus perfectam rationem operandi et agendi, tunc proprietates haberent rationes principiandi . . . . . In creaturis intellectus et voluntas sunt quidem idem cum essentia animae . . . . non tamen sunt aeque perfectae cum essentia in operando et agendo. Unde essentia non dat eis perfectam rationem principiandi, quia operatio et actio eorum est accidentalis, quia est operatio immanens, et ideo actio eorum non terminatur ad naturam communicatam. Sed proprietates divinae sunt aeque perfectae in essendo et operando, cum essentia et productiones earum sint eis consubstantiales; et ideo possunt terminum aeque perfecte communicare. 1 dist. 2, qu. 6 (Op. Paris.).

[3] Modus agendi naturae non distinguitur a modo agendi voluntatis, quod agens naturale agat per impressionem, voluntas non; quia tunc, modus agendi naturae non distingueretur a modo agendi voluntatis . . . . . Non enim quaeritur de principio activo comparatione ad passum, sed per comparationem ad suam actionem. Igitur dato, quod natura ageret per impressionem, vel non, adhuc restaret quaerere modum suum agendi proprium, quo distinguitur ab ente libero. 1 dist. 10, qu. 3 (Op. Paris.).

[4] Pater volendo producit Filium . . . . voluntate antecedente, quoniam Pater praecedit Filium et generationem ejus prioritate originis. In illo priori est beatus, non tamen generatione Filii est beatus, nec exspectat generationem Filii, ut sit beatus, ergo ante generationem Filii est beatus. Sed non est beatus nisi intelligendo et volendo essentiam suam; ergo ante generationem Filii vult et intelligit essentiem suam, sed non solum ut essentia est, sed ut communicanda Filio. Aliter enim non omni modo perfectionis eam intelligeret. 1 dist. 6, qu. 2 (Op. Paris.).

[5] Summ. art. 58, qu. 2.

Naturnothwendigkeit erhoben wissen, und bekämpft desshalb abermals die Behauptung des Goethals, dass die Nothwendigkeit, die im Wollen des absoluten Gutes liege, für Gott mit einer zweiten Nothwendigkeit sich vergesellschafte in jenem immanenten Lebensacte, in welchem sich die Liebe Gottes zu sich selbst als absolutem Gute bezeugt und ausdrückt, d. i. in der Production des heiligen Geistes.[1] Duns Scotus bestreitet das Substrat dieser Behauptung, nämlich die Naturnothwendigkeit der Liebe zum absoluten Gute,[2] und begründet die Nothwendigkeit der absoluten Liebe Gottes zu sich selbst aus der absoluten Vollkommenheit des göttlichen Willens, der als absolut vollkommenster das absolut Beste lieben muss. Ob aber dieses absolut nothwendige Wollen Gottes nicht gleichfalls ein naturnothwendiges Wollen sei, ob nicht überhaupt jede speculative Beleuchtung der Lebensvorgänge in Gott etwas von dem, was Duns Scotus als Naturalismus perhorrescirt, an sich haben müsse, ist eine andere Frage, auf welche die Antwort im Voraus für Jeden feststeht, der da weiss, dass das göttliche Sein und Wesen die im creatürlichen Sein und Leben auseinandergegangenen Gegensätze von Geist und Natur, Freiheit und Nothwendigkeit in sich aufgehoben trägt und die absolute Einigung derselben in sich darstellt.

---

[1] 1 dist. 10, qu. 2 (Op. Paris.).
[2] Vgl. auch Op. Oxon.: 1 dist. 1, qu. 4.

Zu der in Bd. XXV der Denkschriften enthaltenen Abhandlung über den Entwickelungsgang der mittelalterlichen Psychologie sind folgende Berichtigungen nachzutragen:

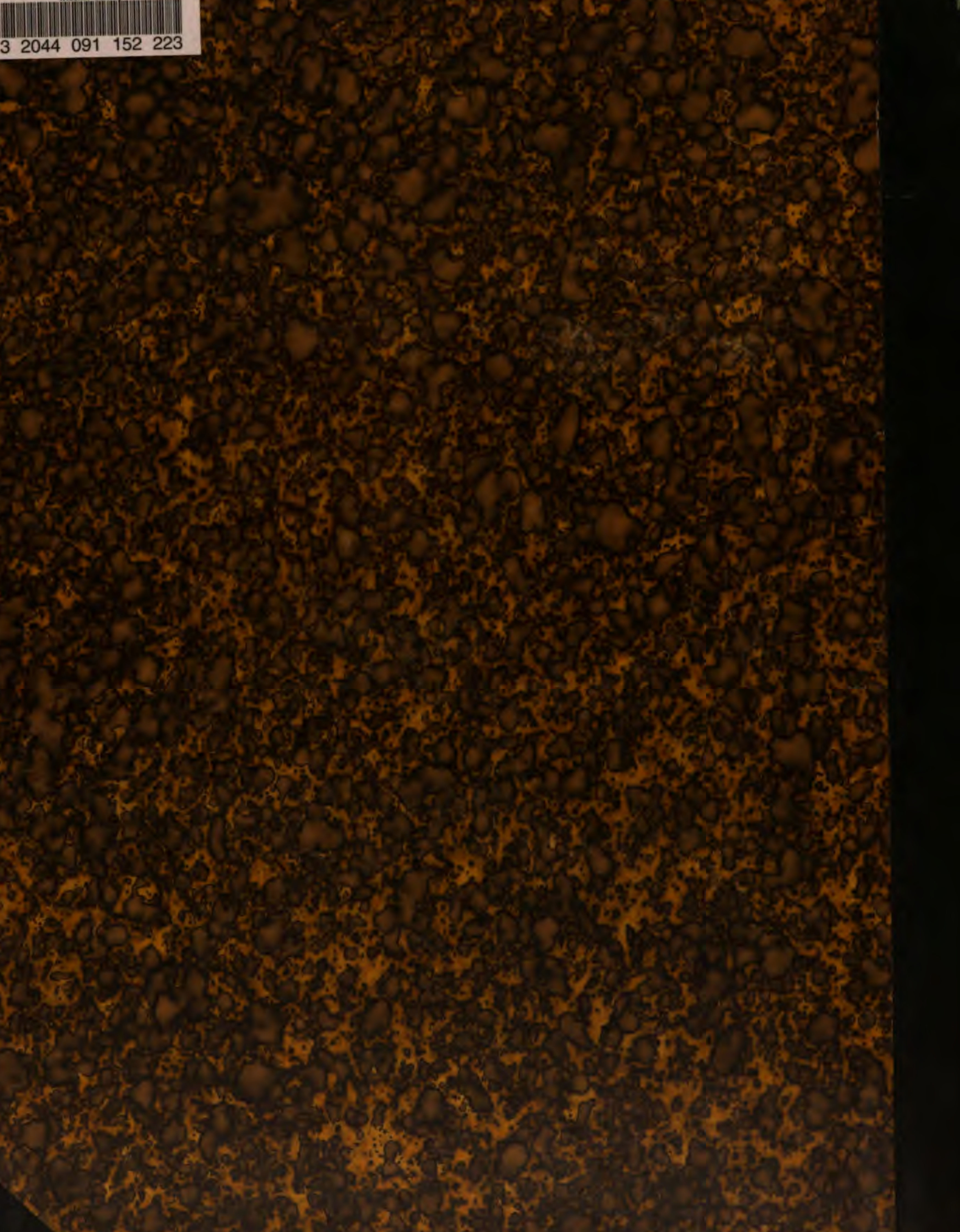
Seite 84, Anm. 1, letzte Zeile rete statt recte;

„ 117, Zeile 17 von oben Verständniss statt Verhältniss;

„ 143, „ 19 von unten emanatianistisch statt emanationistisch;

„ 145, „ 8 indem statt dass.

(Die entsprechenden Seitenzahlen im Separatabdrucke sind SS. 16, 49, 75, 77.)


3 2044 091 152 223